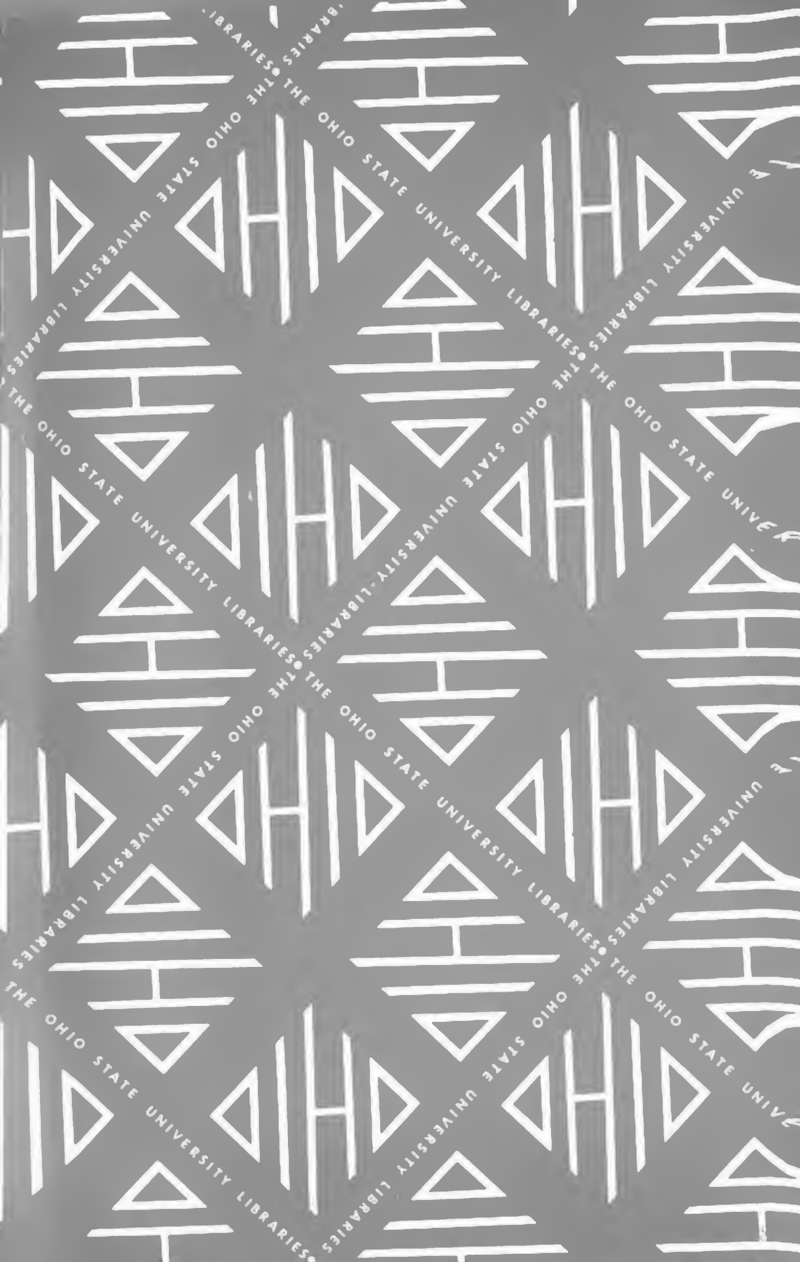
# MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE




THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES


THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES

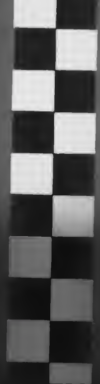








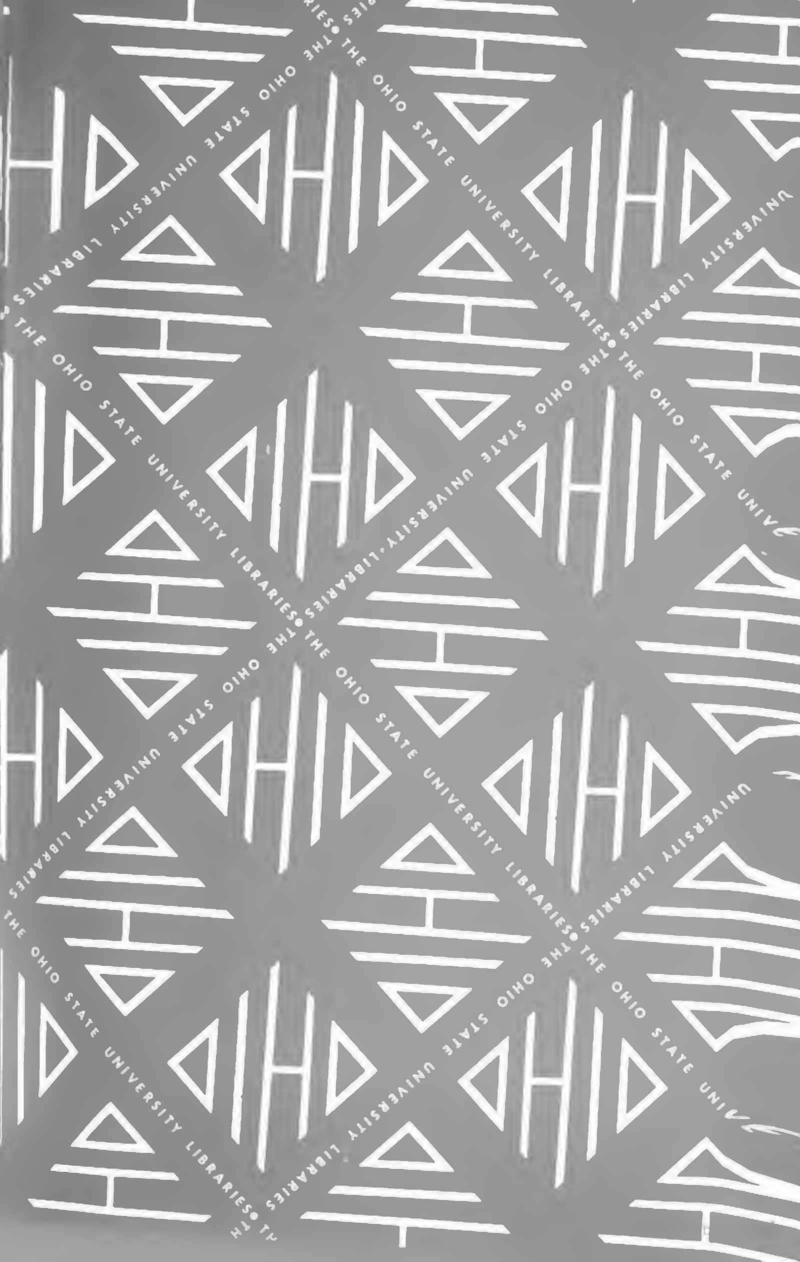









THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES


THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXVI
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXVI

# LAPPISCHE

# JUOIGOS-MELODIEN

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

ARMAS LAUNIS




HELSINGFORS
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE
1908

# F. F. PUBLICATIONS

## NORTHERN SERIES No 3




ARMAS LAUNIS:

THE JUOIGOS-MELODIES OF THE LAPLANDERS—WITH A INTRODUCTION IN GERMAN

# LAPPISCHE
# JUOIGOS-MELODIEN

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

ARMAS LAUNIS

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXVI — MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXVI

HELSINGFORS 1908,
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATURGESELLSCHAFT.

## Inhalt.

# Vorwort.

Über die Lieder der Lappen bietet die ältere[1] auf Lappland bezügliche Literatur ziemlich spärliche Angaben. Man hat diese Lieder für ganz unbedeutend angesehen, und darum sind auch die Darstellungen über sie gewöhnlich kurz und summarisch. Indes ergibt sich schon aus dem wenigen, was veröffentlicht worden ist, dass die lappische Gesangsart etwas Eigentümliches und vielleicht sogar Ursprüngliches ist, das sich im hohen Norden gegenüber fremdem Einfluss behauptet hat. Es entstand hieraus der Gedanke an die Notwendigkeit einer Sammelreise nach dem Innern von Lappland, und nachdem das dazu erforderliche Reisestipendium von der Finnischen Literaturgesellschaft und der Kaiserlichen Alexanders-Universität bewilligt war, konnte der Plan verwirklicht werden durch die Reisen, die der Unterzeichnete in den Sommern 1904 und 1905 nach Finnisch- und Norwegisch-Lappland unternommen hat[2].

Die erste Reise, die zwei Monate dauerte, hatte hauptsächlich Finnisch-Lappland zum Ziel. Auf der eben dem Verkehr übergebenen Ofotenbahn nach den norwegischen Fjorden im Süden der Lofotinseln gelangt, fuhr ich über Hammerfest weiter nach dem Tanafjord und von da den Tanaelf hinauf nach Finnisch-Lappland. Auf dem Wege begann ich mit der Sammelarbeit, anfangs mit verhältnismässig geringem Erfolg. Auf dem Tanaelf drang ich im Ruderboot bis zur Quellgegend vor, während ich, mit meiner Arbeit inzwischen besser vertraut geworden, schon

[1] Nachmals erschien ein die Gesangsart der Lappen gründlicher behandelndes Werk: K. B. Wiklund, Lapparnes sång och poesi, Uppsala 1906.

[2] Ein Bericht über die beiden Reisen ist in den Verhandlungen der Finnischen Literaturgesellschaft 1904 S. 86—90 und 1905 S. 79—85 (Suomi IV 5 u. 6) veröffentlicht.

mit mehr Erfolg arbeitete, und fuhr alsdann eine Strecke weiter den Inarielf entlang, bis ich schliesslich das Boot verliess und meine Wanderung über die Tundren im Kirchspiel Inari (Enare) fortsetzte. Die bemerkenswerteren Plätze, die ich hier aufgesucht habe, waren ausser dem Kirchdorf Inari Menesjärvi und Hammasjärvi auf der Hochebene südlich von Inari sowie Kultala am Ivalojoki und Laanila, von wo ich über Sodankylä und Rovaniemi nachhause zurückkehrte.

Das Arbeitsgebiet der zweiten Reise, die ungefähr ebenso lange dauerte wie die erste, bildeten die norwegisch-lappischen Kirchspiele Karasjok, Koutokeino und Polmak. Ich begab mich zunächst über Norwegen nach dem Altenfjord in der Nähe von Hammerfest, von da über die Berge etwa 15 Meilen nach dem Kirchdorf Karasjok und nahm hier meine Sammelarbeit in Angriff. Sie blieb nicht eben ergebnislos, obwohl meine Bemühungen durch die Laestadianer, eine Sekte, deren Mitglieder keinen weltlichen Gesang dulden, wesentlich erschwert wurden. Von Karasjok wanderte ich nach Koutokeino, wohin mich als Dolmetchser ein junger Lappenbursch vom Tanaelf begleitete. Im Gebiete von Koutokeino hielt ich mich die längste Zeit im Kirchdorf auf, ausserdem zeichnete ich auch in Mieronjavve, Suddašnjarga und Lappoluobbal Melodien auf. Von hier ging ich nach Karasjok zurück, und fuhr, auf der Wanderung meine früheren Sammlungen ergänzend, weiter den Tanaelf hinab bis zu seiner Mündung und nach dem Warangerfjord, von wo ich über Norwegen die Heimreise antrat.

Die Ergebnisse dieser Sammelreisen, im ganzen 824 Melodien und Melodievarianten, lege ich hiermit für eine wissenschaftliche Untersuchung geordnet der Öffentlichkeit vor. Ausserdem drucke ich die von mag. phil. Väinö Salminen in Schwedisch- und Norwegisch-Lappland in Lule-Lappland, Karesuando, Jukkasjärvi, Gellivare und Tromsödalen phonographisch aufgenommenen Juoigos, zusammen 28 Melodien, und zwei vom Vicelandmesser Kyösti Haataja im Kirchspiel Utsjoki aufgezeichnete Juoigos ab, die in der Sammlung als von den Genannten herrührend bezeichnet sind. Der Publikation der Lieder habe ich, hauptsächlich nach Beobachtungen und Notizen auf meinen Reisen, eine Darstellung über die Gesangsweise der Lappen und eine kurze Studie über den musikalischen Bau der Juoigosmelodien beigegeben.

Den lappischen Text der Lieder und die Übersetzungen — ausser den im Gebiet von Inari gesammelten — hat Herr Dozent

Dr. KONRAD NIELSEN in Christiania kontrolliert[1]) und der Einheitlichkeit halber die Schreibung der Worte einigermassen ausgeglichen[2]). Für diese mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden gewesene Arbeit erlaube ich mir ihm meinen besten Dank auszusprechen. — Bei der Transskription der Worte zu den Juoigos

[1] Der lappische Text des Originalmanuskripts ist ungleichmässig und lückenhaft. Auf der ersten Sammelreise gestaltete der Mangel eines Dolmetschers die Aufzeichnung der Worte zu den Juoigos sehr schwierig wegen der vielen Füllwörter, die der Lappe in den eigentlichen Text des Liedes einstreut. Zugleich blieb auch der Inhalt der Worte unklar, wenn sie der Sänger nicht ins Finnische übersetzen konnte, oder sie konnten überhaupt nicht aufgezeichnet werden. Auf der zweiten Sammelreise schrieb ein des Lappischen und Finnischen mächtiger Dolmetscher die Worte nieder, weshalb sie deutlicher transskribiert und von Anfang an mit einer Übersetzung versehen sind. — Als bereits 5 Bogen gedruckt waren, fand Herr Dr. NIELSEN Gelegenheit die Texte mit einem Lappen aus Koutokeino durchzugehen, und daher hat diese Nachprüfung mehrere Korrekturen und nachträgliche Berichtigungen in den damals schon gedruckten Bogen veranlasst.

[2] In der Schreibung der Worte zu den Juoigos hat Dr. NIELSEN folgende Grundsätze befolgt (nach Beratung mit Prof. K. B. WIKLUND):

1) Mundartliche Ausnahmen bleiben, wo sie vorkommen, stehen, neue aber sind nicht bezeichnet, selbst wenn es am folgerichtigsten erschiene. — Die Vokale *i* und *e* in zweiter Silbe kommen in den Texten durcheinander vor, bald für urspr. *ē*, bald für urspr. *ī*. In diesem Punkt ist keine Änderung vorgenommen worden. Die Aussprache ist hier sehr schwankend und die Schriftsprache inkonsequent. — Dagegen ist zwischen *o* (< *ū*) und *u*(< *ŭ*) in zweiter Silbe ein Unterschied gemacht worden, und zwar ist in den Fällen, wo in der Schriftsprache fälschlich *o* statt *u* steht, die letztere Schreibweise befolgt. Diese beiden Vokale werden in den Mundarten mehr als *e* und *i* auseinandergehalten. In der Schreibung der Namen hat jedoch bezüglich *o* und *u* keine Konsequenz erzielt werden können.

2) Unverständliche Wörter sind unberücksichtigt geblieben.

3) Gelegentliche Anhängsel am Ende des Wortes sind eingeklammert. In den beiden ersten Druckbogen ist der Gebrauch von Klammern übertrieben, indem das auslautende *a* dreisilbiger Stämme öfters in Fällen eingeklammert ist, wo die betreffende Wortform als Akkusativ aufzufassen sein dürfte (vgl. die Berichtigungen).

4) a) Die in der Schriftsprache in einzelnen Fällen vorkommende Gemination des letzten Komponenten eines Konsonantenkomplexes („in der starken Stufe") ist unbezeichnet gelassen, also z. B. *lk~lk* statt *lkk~lk*.

b) Statt *kk~k* zwischen zwei Vokalen in der Schriftsprache ist *kk~kk* usw. geschrieben, sodass das Verhältnis *kk~kk* : *kk~g* dem Verhältnis *ll~ll* : *ll~l* usw. analog ist.

c) Bei den Medien und Mediæ affricatæ ist der Wechsel nicht bezeichnet: *dd~dd*, *ʒʒ~ʒʒ* suw. Die Schriftsprache zeigt hier bekanntlich ein schwankendes Verhalten.

aus dem Inarigebiete bin ich von einigen Fachleuten freundlichst unterstützt worden, doch wurde dabei keine strikte Konsequenz angestrebt.

An den zahlreichen Druckfehlern, die dem Leser namentlich im ersten Teil des Notensatzes unangenehm auffallen werden, ist teils die geringe Erfahrung des Herausgebers, teils der beschränkte Notentypenvorrat der Druckerei schuld, der es nicht erlaubt hat auf das Korrekturlesen hinreichend Zeit zu verwenden. Nur die wesentlichen Fehler sind in den Berichtigungen verzeichnet.

Schliesslich habe ich besonderen Anlass der Finnischen Literaturgesellschaft und der Kaiserlichen Alexanders-Universität, die durch die von ihnen bewilligten Stipendien meine Sammelreise ermöglicht haben, sowie meinem verehrten Lehrer, dem Herrn Dozenten Dr. Ilmari Krohn, der mir die Arbeit namentlich beim Ordnen der Melodiensammlung durch freundliche Ratschläge und Anleitung erleichtert hat, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Der Herausgeber.

Die Lappen nennen ihren Gesang Juoigen (*juoiggat,* dim. *juoigastet,* Subst. *juoigos).* Diese in mancher Hinsicht eigentümliche Singmanier wird seit uralten Zeiten von ihnen gepflegt, und die Ursache dazu, dass sie sich bis zur Gegenwart so gut vor fremden Einflüssen bewahrt hat, dürfte z. T. in ihrem eigenartigen, von den Gesangsarten anderer Völker abweichenden Charakter, der vielleicht am besten zu der kindlichen Geistesrichtung dieses Naturvolks passt, zu suchen sein. Mit der Entstehung und dem Gebrauch dieser Lieder verhält es sich folgendermassen.

Der Lappe hütet auf den Tundren seine Renntiere, und mit dem weiten Panorama von Seen und in der Unendlichkeit sich verlierenden blauenden Bergen vor Augen denkt er an einen guten Freund oder sinnt er Böses wider einen Feind. Die Erinnerung kleidet sich in Worte und Töne, und so entsteht eine Melodie auf den Gegenstand der Erinnerung. Oder während er mit innerem Behagen seine stattliche Renntierherde überschaut, die vielleicht tausendköpfig auf der weiten Bergebene umherschweift, schafft sich seine Zufriedenheit Luft in Form von Gesang, und während er „čābba ællo, čābba ællo" (schöne Herde, schöne Herde) vor sich hinspricht, entsteht eine Melodie auf die Renntierherde. Oder wenn er an einen Berg, einen See oder eine andere Gegend denken muss, wo ihm vielleicht etwas Besonderes passiert ist, macht er ein Liedchen auf diesen Ort.

In der Einsamkeit, zum Zeitvertreib wiederholt er dann die Melodie, die er erfunden hat, immer und immer wieder, vielleicht stundenlang, ohne zu ermüden oder ihrer überdrüssig zu werden, denn selbst während er singt, können sich seine Gedanken doch frei mit der Erinnerung beschäftigen, da der Gesang an sich seine Aufmerksamkeit nicht besonders stark in Anspruch nimmt. Als Text genügt in den meisten Fällen schon der Name der Person, des Tieres oder der Gegend, deren er gedenkt, oder nur eine bedeutungslose Silbe; diese wiederholt der Lappe ohne bestimmtes System, und nur ab und zu fügt er, gleichsam laut denkend, in

abgerissenen Sätzen seine Reflexionen über den Gegenstand des Juoigosliedes ein. Wenn denselben gewisse Worte, die dem Singenden beim Sinnen einfallen, treffend charakterisieren und es den Sänger daher lockt sie mehrere Male zu wiederholen, so setzen sich für die Melodie auch besondere Worte fest, und so hat sich die Improvisation des Augenblicks zu einer Form entwickelt, die sich dem Urheber des Liedes wenigstens für einige Zeit einprägt.

Wie das Juoigen einen geeigneten Zeitvertreib in der Einsamkeit des Lebens auf den Tundren schafft, so hat es zugleich auch praktische Bedeutung. Der Wolf, der schlimmste Feind des Lappen, lauert in der Nähe und möchte sich ein Renntier zum Mahle erbeuten. Es ist daher notwendig, dass sich der Lappe von Zeit zu Zeit bemerkbar macht, damit der fremde Gast weiss, dass der Wächter auf der Hut ist und niemand heranlässt. Dieser Umstand ist wahrscheinlich an seinem Teil wesentlich mitbestimmend gewesen für den allgemeinen Charakter der Juoigosmelodien. Davon dürften die die scharfen und schweren Accente der Juoigosmelodie bildenden Stellen wie auch deren an das Locken erinnerder Charakter, den auch schon der Name andeutet, herrühren.

So entsteht eine grosse Menge verschiedenartiger Juoigos. Wenn sich ihre Verwendung ausschliesslich auf dergleichen Gelegenheiten beschränkte, wäre es sehr wahrscheinlich, dass sie schnell vergessene Hervorbringungen des Augenblicks oder höchstens Eigentum nur eines Sängers blieben, ohne sich weiter zu verbreiten. Aber ihr Gebrauch geht auch in andere Verhältnisse über. Bei passender Gelegenheit, namentlich wenn einmal mehr Leute zusammensind, singt der Lappe die von ihm verfassten Melodien anderen vor. Die bestgelungenen sowie solche, deren Gegenstand allgemein bekannt ist, finden lebhafteres Interesse, werden zugleich gelernt und verbreiten sich so nach den umliegenden Gegenden, vielleicht sogar noch viel weiter. Am meisten gilt dies natürlich von den Juoigos der bemerkenswertesten Persönlichkeiten, namentlich der Kaufleute und reicher Renntierlappen. Sie kennt jedermann. Der Arme und Niedrigstehende dagegen ist nicht wert, dass eine Melodie auf ihn gemacht wird, und sollte dies doch der Fall sein, wird die Melodie verhältnismässig selten über den nächsten Nachbarkreis hinausdringen.

Natürlich braucht man nicht anzunehmen, dass alle Melodien auf die oben geschilderte Weise entstehen. Auch anderwärts kommen sie zustande, sobald sich ein geeigneter Anlass bietet.

Wenn die Mutter ihr Kind in der Wiege („komsi“) wiegt, macht sie auf ihr Kind ein Juoigos, in dem sich ihre Hoffnungen bezüglich des kleinen Weltbürgers wiederspiegeln. Wenn das Kind grösser geworden ist und von seiner Geschicklichkeit Proben abgelegt oder seinen guten Charakter offenbart hat, singt die Mutter wohl auch andere Juoigosmelodien, und lobt, wenn sie sie vor sich hinsummt, die guten Eigenschaften ihres Kindes. Zwar gehen diese Lieder noch nicht in anderer Leute Mund über, soviel Ehre verdient das Kind noch nicht, aber als Ausdruck der Mutterliebe kommt ihnen doch Bedeutung zu.

Juoigos, die aus Liebes- oder Aufmerksamkeitsbezeugungen entsprungen sind, sind auch diejenigen, in denen der Vater seinen Sohn, der Sohn den Vater, die Geschwister einander oder der Jüngling seine Liebste besingt.

Alle möglichen merkwürdigeren Begebenheiten werden alsbald in Form eines Juoigos der Nachwelt überliefert. Auf den Særradastundren war ein Mann durch Fahrlässigkeit erschossen worden. Aus diesem Anlass wurde auf dieses sonst unbedeutende Gebirge ein besonderes Lied gemacht. Ein Lappe fischt in einer Stromschnelle und fängt reiche Beute. Da begeistert ihn sein Glück zu einem Liede auf die Stromschnelle. Ja sogar ein Fall wie der, dass der Pfarrer etwas zu spät zum Unterricht kommt, gibt den Konfirmanden Anlass. zum Zeitvertreib auf ihn zu juoigen!

So oder so kommen auch diese Melodien anderen zu Ohren und werden über kurz oder lang vielleicht allgemein gesungen.

Bisher ist hauptsächlich nur von solchen Juoigos die Rede gewesen, die in wohlwollendem Sinn gemacht worden sind und deren Inhalt gewöhnlich etwas Lobendes oder Rühmendes von dem Betreffenden aussagt. Es gibt aber auch spöttische Schmählieder, in denen der Lappe seinen Bekannten witzig verhöhnt. Den Anlass dazu nimmt er meistens daher, dass sich der andere irgendwie unpassend betragen hat. Das Liebäugeln eines jungen Burschen oder Mädchens liefert sofort einen Stoff. Wer in der Trunkenheit Skandal gemacht hat, erhält ein Liedchen, in dessen Text er sein Lebelang zu hören bekommt, was er in einer schwachen Stunde gesprochen oder getan hat. Auf den Raufbold wird wegen seiner Ausschreitungen ein Sündenregister verfasst, ebenso auch auf den Renntierdieb.

Manchmal ist der Spott allgemein gehalten und weniger beissend, sodass ihn auch der Betroffene ertragen kann, aber die Schmähworte können auch so derb sein, dass sie der Lappe kaum

im Beisein des Betreffenden zu singen wagt, ja letzterer kann schon über das blosse Summen der Melodie gewaltig böse werden. So eng schliessen sich zwar Worte und Melodie nicht immer aneinander, dass schon die blossen Töne einen schlimmen Gedanken aussprechen, aber im allgemeinen haben doch die den Tadel enthaltenden Worte eine besondere Melodie, die die Lappen *cielosluotte*, Schmählied, nennen. Eine solche sollte z. B. Nr. 338 sein, sonst wird auf dieselbe Person eine andere Melodie, Nr. 667, gesungen.

Da zu jeder Stunde Juoigos entstehen, versteht es sich von selbst, dass für ein und dasselbe Individuum bisweilen mehrere aufkommen. Allgemeiner bekannt ist davon gewöhnlich nur eines und zwar vermutlich das, welches den Betreffenden am besten charakterisiert. Doch auch dieses wird leicht verdrängt, wenn dafür eine andere, bessere Melodie erfunden wird. Ausserdem gibt es Fälle, wo die Vertauschung einer Melodie mit einer neuen wünschenswert erscheint, obwohl die erste gut genug ist. So wird bisweilen auf ein Mädchen nach der Verheiratung ein neues Juoigos gesungen. Es ist ja auch natürlich, dass jetzt, wo für sie ein neuer Lebensabschnitt beginnt, eine andere Melodie von ihr erzählt als in der Mädchenzeit. Eine neue Melodie statt der alten kann der Lappe nach der Rückkehr von einer längeren Reise bekommen, wenn er sich während seines Fernseins besonders ausgezeichnet hat.

Beim Juoigen braucht der Lappe nicht immer eine neue Melodie zu schaffen. Er kann auch eine bereits übliche auf eine andere Person übertragen, wenn zwischen ihren beiden Trägern engere Beziehungen bestehen. Die Juoigos auf Geschwister können infolge dessen leicht für beide Teile gemeinsam werden. Auch finden sich Beispiele dafür, dass sich die Melodie des Vaters auf den Sohn vererbt, sodass alle diese Personen neben etwaigen eigenen Melodie noch eine gleiche haben. Ebenso wird auf Glieder derselben Nationalität, wie Norweger, Finnen und Russen, mit ein und derselben Melodie gejuoigt. Ähnlich hatten z. B. alle Schmiede des Kirchdorfs Karasjok eine gemeinschaftliche „Melodie des Schmiedes“. Es kann auch der komische Fall eintreten, dass irgendeiner verdächtigen Person die Melodie des Teufels zugeeignet wird oder dass ein Mädchen mit einer Burschenmelodie angesungen wird, wenn ein Liebesverhältnis zwischen Mädchen und Bursch ruchbar geworden ist.

Auf die Verstorbenen macht der Lappe im allgemeinen nicht gern Juoigos. Sofort nach einem Todesfall kann er wohl seine schmerzliche Trauer in Form eines Juoigos zum Ausdruck bringen, aber sonst ist es Sitte, dass des Vertorbenen später nicht mehr im Gesang gedacht wird, sondern seine Melodie fällt der Vergessenheit anheim. Auf sich selbst zu juoigen hält der Lappe für eine sehr grosse Schande; das tut er nur in der Betrunkenheit.

Das Juoigen pflegen vor allem die Renntierlappen, und wahrscheinlich ist der Gebrauch aus ihrer Mitte hervorgegangen, da er sich aus dem Zusammenhang der Renntierzucht am natürlichsten erklären lässt. Verhältnismässig selten juoigt der Lappe denn auch anderswo als während seines Aufenthalts auf den Tundren. Daheim ist er schon an und für sich wortkarg und verschlossen, weshalb man sich nicht darüber zu wundern braucht, dass er jedenfalls nicht gern vor anderen singt. Wenn er aber einmal den Anfang gefunden hat, dann hört er nicht so bald wieder auf. Ja er kann sich dermassen in seinen Gesang vertiefen, dass er nicht einzuhalten vermag, wenn man ihn etwas fragt oder er selbst etwas zu sagen hat, sondern dass er dies dann singend tut! Ebenso können sich auch zwei Lappen hinreissen lassen ihre Unterhaltung singend zu führen, namentlich wenn der Branntwein ihr wortkarges Gespräch belebt.

Dieselben Beobachtungen gelten zum Teil auch für die Fischerlappen. Auch unter diesen findet man geschickte Juoiger, wenn sie oft mit Renntierlappen verkehrt haben, da aber das Juoigen für die Fischerlappen keine speziellere Bedeutung hat, üben sie es im Alltagsleben verhältnismässig selten aus. Beim Rudern hört man sie bisweilen juoigen, und da tun sie es am liebsten, aber sonst singen sie hauptsächlich nur bei festlichen Gelegenheiten, wenn mehr Leute beisammen sind und Branntwein zu haben ist. Solche Gelegenheiten sind unter anderm Hochzeiten und Taufen, und mitunter pflegt zu solchen Familienfesten sogar eine wegen ihrer Kunstfertigkeit bekannte Persönlichkeit zum Juoigen besonders eingeladen zu werden.

---

Die Art der Juoigosworte *(dajatus*, Pl. *dajatusak)* wurde schon kurz berührt. Sinnvolle, dauernd feststehende Worte finden sich selten, auch sind dieselben nicht in regelrechte Liedform gebracht.

Durch Verstümmeln und durch Einflicken von Füllworten entsteht wohl beim Juoigen eine Art Metrum, aber seine genauere Gestaltung, namlich in bezug auf die Wortstellung, ist stets Sache des Zufalls und hängt davon ab, an welche Stelle die Füllworte jeweils geraten. Sind es nicht sinnlose Silben, wie sie früher erwähnt wurden *(nun, lul, lā, lō, vouv)*, so sind es lappische Partikeln *(de, dal, dat, gol, maid,* usw.*)* oder Formen des Hilfszeitwortes „sein“ *(læ, læi)*. Da sie beständig zwischen die Wörter eingeschoben werden, erschweren sie in hohem Grade das Verständnis des Juoigostextes.

Ihrem Inhalt nach zeigen die Texte die grösste Abwechslung. Gemeinsam ist einem grossen Teil von ihnen, dass sie einen lobenden oder tadelnden Gedanken über den Gegenstand des Juoigos aussprechen. Für den Fremden, der die Personen oder Begebenheiten nicht kennt, ist es schwer sie zu verstehen, weil sie ganz knapp gefasst sind, manchmal nur eine Andeutung enthalten, die sich auf wenige Worte beschränkt. Auf den Renntierdieb z. B. wird gejuoigt: *njuovva, njalda* (er schindet, er reisst), womit spöttisch die Eile geschildert wird, mit der der Renntierdieb, um nicht ergriffen zu werden, dem getöteten Tiere die Haut abzieht. Die Worte *giega čoddaga* (des Kuckucks Kehle) sind in der Melodie eines ob seiner Virtuosität im Juoigen bekannten Lappen, abgesehen natürlich von seinem Namen und den üblichen Füllworten, der einzige Text. Von dem Kirchdorf Koutokeino heisst es wegen der daselbst immer wieder stattfindenden Schlägereien in einem Juoigos kurz und treffend: *varra-nibe* (Blutmesser). Beim Juoigen auf das Kirchdorf Karasjok beziehen sich die Worte *goargo čoarvi* (erhabenes Horn) auf die hochfahrende Einwohnerschaft des Dorfes.

Oft findet man als Text Worte, die die angesungene Person einmal geäussert hat, und dies namentlich, wenn etwas Scherzhaftes oder die betreffende Person besonders Charakterisierendes darin liegt. Ganz ungewöhnlich ist es auch nicht, dass in einem Juoigos Worte irgendeiner Person wiederholt werden, die garkeinen bemerkenswerteren Gedanken enthalten, sondern ohne bestimmte Absicht ausgesprochen worden sind und sich dem Sänger aus diesem oder jenem Grunde eingeprägt haben.

Um die Worte ist es dem Lappen indes nicht annähernd in dem Masse zu tun wie um die Melodie *(luotte)*. Durch diese versucht er bald unbewusst, bald mit bewusster Absicht die ihm vorschwebende Person, ein bestimmtes Tier oder sogar eine Ge-

gend zu schildern. Da die Melodie für die Dauer auf jemanden oder etwas erfunden wird, bildet sich daraus also eine Art „Leitmotiv“ des Angesungenen, sodass der Lappe beim Hören der blossen Melodie sofort weiss, um wen oder was es sich handelt. Die notwendige Voraussetzung hierzu ist natürlich, dass der Lappe die verschiedenen Juoigosmelodien wirklich sicher und ohne sie durcheinander zu werfen im Gedächtnis behält. In diesem Punkt besitzt der Lappe denn auch eine verblüffende Fertigkeit. Scharf und ohne sich zu irren unterscheidet er die Melodien, selbst wenn die Abweichungen zwischen ihnen nicht sehr gross sind. Dass dazu eine ziemlich beträchliche Gedächtnisstärke erforderlich ist, versteht sich von selbst, denn wenn der Lappe auch durchaus nicht einmal alle Juoigos seiner eigenen Gegend kennt, sind ihm doch so viele geläufig, dass man meinen sollte, sie müssten sich leicht miteinander vermengen. Die Zahl von Melodien, die ein geschickter Juoiger sicher im Kopfe hat, schwankt zwischen 50 und 250. Dazu gehören nicht nur Melodien auf Bewohner desselben Kirchspiels, sondern auch solche von weiter ab Wohnenden, die der Lappe möglicherweise beim Besuch in anderen Gegenden kennen gelernt hat. Es gilt fast als Regel, dass eine Lappe, der auf seinen Fahrten neue wichtigere Bekanntschaften gemacht hat, zugleich auch deren Juoigos weiss. Trotz der grossen Strecken, die die Juoigos unter diesen Umständen nach mehr oder weniger fernen Gegenden zurücklegen, verändert sich die Melodie öfters nicht eben sehr stark, ja bisweilen bleibt sie völlig rein erhalten [1].

In welchem Grade der Lappe mit seiner Tonmalerei das

[1] Das in dieser Hinsicht gute Gedächtnis und feine Gehör der Lappen konnte der Herausgeber häufig aus eigener Erfahrung kennen lernen. Wenn er auf der Sammelreise in eine neue Gegend kam, juoigte er den Ortsansässigen aus seinem Manuskript im Nachbardorf gesungene Melodien ohne die Worte vor und fragte dann, auf wen das betreffende luotte sei. Selten bekam er eine falsche Antwort, wenn nur wenigstens halbwegs des Juoigens kundige Leute zur Stelle waren. Manchmal wollten sie gleichzeitig die Melodien berichtigen, wenn sie nicht gerade nach ihrem Geschmack waren, oder sie fügten neue erläuternde Angaben über ein Lied zu denen des ersten Sängers hinzu. — Ein andermal versuchte der Herausgeber dieselbe Person nach einigen Tagen von neuem singen zu lassen. Manche Melodie wurde alsdann genau wie vorher gesungen, in anderen erschienen kleine, meistens die Melodik betreffende Änderungen (vgl. z. B Nr 338 a und b). — Dass schon kaum ein Jahr die Melodien stark verändern kann, wird ersichtlich, wenn man Melodien auf dieselbe Person miteinander vergleicht, die je einmal auf den beiden Sammelreisen aufgezeichnet worden sind (vgl. z. B. Nr. 190 d und e).

Richtige trifft, ist ziemlich schwer zu sagen, da man seine Intentionen nicht genau kennt. Nach seiner eigenen Ansicht trifft er das Richtige, und zuzugeben ist, dass er manchmal seiner Aufgabe gerecht wird. Das beobachtet man wenigstens in den speziellen Fällen, wo sich über den Sinn der Melodie etwas mit Bestimmtheit ermitteln lässt: wenn entweder der Text der Melodie verrät, was durch die Töne geschildert werden soll, oder wenn der Singende selber eine Erklärung dazu gegeben hat. Zur Orientierung seien ein paar Beispiele angeführt.

Durch Punktierung einzelner Töne hat das Juoigos auf Morten Elli (Mel. 338) einen leichten, ausgelassen hüpfenden Rhythmus erhalten, der treffend das gefallsüchtige Mädchen kennzeichnet, wie die Worte angeben (zehn Falten in der Tasche; „ich bin die modischste im Kirchspiel"). Eine kleine schelmische Figur am Schlusse der beiden Zeilen gibt der Melodie noch eine gelungene Nüance.

In der Melodie des bereits verstorbenen Pfarrers von Utsjoki (Mel. 359) ist aus den Worten nichts über den Sinn der Melodie zu entnehmen, da sie nur eine endlose Wiederholung des Namens des Pfarrers sind, aber man erkennt doch deutlich, dass diese gemessene Melodie seine würdevolle Person oder vielleicht eher seinen schläfrigen Predigtton veranschaulichen soll.

Auch darf, wenn es sich um die Schilderung der Eigenschaften des Angesungenen handelt, der Vortrag der Melodie selbst nicht unberücksichtigt bleiben. Hier ist der Lappe in der Farbengebung Meister, namentlich wenn er ein spottendes Bild von einer Person liefern oder ein Tier nachahmen will. So wurde das Juoigos eines Mannes aus Koutokeino (Mel. 96) abgebrochen, gleichsam stotternd und mit einer die Sprechweise der Person nachmachenden Tonfarbe gesungen. Mitunter gesellt sich dazu noch eine ausdrucksvolle Mimik und auch, wenn Veranlassung dazu vorliegt, die Nachahmung des Ganges der angesungenen Person. Von Juoigos, die Vögel nachahmen, seien die des Raben und des Schneehuhns genannt, von denen besonders das erste der Wirklichkeit sehr nahekommt.

Bisweilen verwendet der Lappe das Juoigen als Mittel, wodurch er in einem anderen die Vorstellung von etwas Merkwürdigem, das er gesehen oder gehört hat, zu erwecken versucht. Auf dem Markt in Luleå hatte ein Lappe ein Pferd gesehen, das ihm natürlich ebenso unbekannt war wie seinen daheim ge-

bliebenen Bekannten. Während er das Pferd bewunderte, wurde seine Aufmerksamkeit speziell dadurch gefesselt, dass das Tier abwechselnd trabte und gallopierte und mitunter wieherte. Um nach seiner Rückkehr zuhause auch den anderen einen Begriff von dem seltsamen Vierfüssler geben zu können, machte er auf dasselbe ein Juoigos, in dem er die Eigenschaften des Pferdes so naturalistisch nachahmte, dass es fast unmöglich ist die Melodie auf Notenlinien aufzuzeichnen [1]. — Auf einer Reise mit dem Dampfer hat ein Lappe mit Verwunderung das Arbeiten der Maschine und das von der Schraube aufgewühlte Wasser betrachtet. Er wird dadurch zu einer Melodie angeregt, die er dann nach der Heimkehr seinen Bekannten als Dampferjuoigos (Mel. 712) vorsingt und worin er ihnen so das seltsame Ding schildert [1].

In unserer Darstellung ist die musikalische Seite der Juoigos bisher nicht behandelt worden. Wie schon erwähnt, ist das Juoigen stereotype Wiederholung ein und derselben oft ganz kurzen Tonfolge. Die Reinheit der Intonation ist schwankend, d. h. sie steht bald tief unter dem Mittelmass, bald ist sie verhältnismässig gut. Der Vortrag ist laut und rauh, und hierdurch wie auch durch das den Lappen eigentümliche näselnde Singen und die fast gleichmässige Accentuirung aller Hebungen werden für den dieses Umstandes unkundigen Zuhörer die feinsten melodischen und rhythmischen Züge der Melodie verdeckt und erhalten alle eine gleichartige Färbung, sodass sie beim ersten Anhören wie ein eintönig fortlaufendes Johlen klingen, das keinen Anfang und kein Ende hat. Erst wenn man sich an diese primitive Singmanier gewöhnt hat, wird einem der musikalische Bau der Melodien in seinen Einzelheiten und in den grossen Zügen, die infolge des unentwickelten Vortrages fast vollständig verloren gegangen waren, nach und nach klar, und dann gewinnt der Zuhörer eine ganz andere Vorstellung davon. — Natürlich gibt es auch Juoiger, deren Gesang musikalisch ganz sinnloses Artikulieren ist, oder solche, die Stimme und auch einiges Gehör für Gesang haben, bei denen aber die aus Mangel an Übung im Juoigen erklärliche Schwäche des Gedächtnisses den melodischen Gang der Melodie sehr unsi-

[1] Nach mündlichen Mitteilungen und phonographischen Aufnahmen von mag. phil. VÄINÖ SALMINEN.

cher erscheinen lässt. Dies halten jedoch auch die Lappen nicht für ordentliches und richtiges Juoigen, sondern so unausgebildet sie auch im Gesang im allgemeinen sind, verlangen sie doch von dem, der den Namen eines guten Juoigers verdienen will, musikalische Genauigkeit und Präzision im Singen.

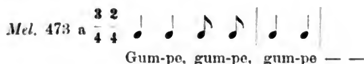
Wenn der Lappe ein Juoigos beginnt, weiss er es nicht immer so sicher, dass er es direkt heruntersingen könnte. Er versucht sich dann darauf zu besinnen, indem er es einige Zeit vor sich hinsummt, und lässt seine Stimme erst anschwellen, wenn er den richtigen Ton glücklich getroffen hat. Betrachtet man dieses einleitende Summen, so lässt sich daraus entnehmen, welche Partie der Melodie der Sänger am sichersten im Gedächtnis hat und wie ihm an der Hand derselben dann die Melodie allmählich aufgeht. Zuerst hört man nämlich nur ein kurzes (vorzugsweise rhythmisches) Motiv, das der Sänger melodisch unsicher wiederholt, um so die Tonfolge des Juoigos zu treffen.

In melodisch (seltener rhythmisch) variierter Häufung bildet dieses Motiv die Juoigosmelodie, und zwar beträgt ihre gewöhnliche Länge 1 oder 2 Takte, manchmal 4 Takte. Da es das Grundgerüst des Juoigos ist, hat es im lappischen Gesang eine grosse Bedeutung, denn auf der Erfindung der Motive beruht in hohem Grade die Verschiedenheit der Juoigos untereinander. Wenn also der Lappe neue „luotte" schafft, ist es gut, wenn es ihm gelingt dieses Motiv möglichst abweichend von den anderen hervorzubringen, damit die Melodie leichter von den anderen, bis dahin vorhandenen Melodien unterschieden werden kann. Da die Melodik der Juoigos, die namentlich durch die primitive Gesangsart in enge Schranken gebannt ist, sich nicht vielseitig hat entwickeln können, vermag sie dem Motiv keinen absolut eigentümlichen Charakter zu verleihen. Leichter ist dagegen die Unterscheidung mit Hülfe der Rhythmik zu erreichen, die nämlich viel mehr ausgebildet ist als die Melodik, und daher muss der Lappe dem Motiv einen tunlichst selbständigen Rhythmus zu geben versuchen, um die Melodie von anderen zu unterscheiden.
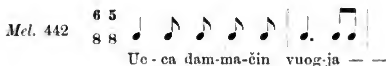
Hierzu gibt es verschiedene Mittel. Mitunter bietet sich der Rhythmus dem Lappen ohne weiteres dar, wenn er den Namen der betreffenden ihm vorschwebenden Person, der Gegend oder des Tieres als Text benutzt, z. B.
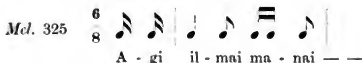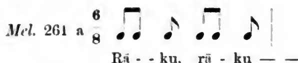





oder wenn er einen kurzen Gedanken ausspricht, der ihm bei der Erinnerung in den Sinn kommt, z. B.





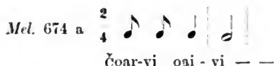


oder wenn er eine Tierstimme, z. B. das Krächzen des Raben, nachahmt:




In anderen Fällen gestaltet der Sänger das Motiv durch Abweichungen von dem Wortrhythmus, durch Betonung und Verlängerung einer tonlosen Silbe des Namens (in zweisilbigen Wörtern gewöhnlich der letzten Silbe des ersten oder zweiten Teiles), die als offene Silbe leichter mit einem langen Ton zu singen ist, z. B.
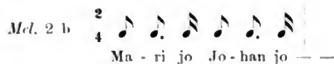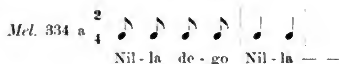



Befriedigt diese Gestaltung des Motivs den Singenden nicht, so bildet er es selbständig weiter, indem er zwischen die Teile des Namens oder der Wiederholung oder als Fortsetzung die üblichen Füllwörter einschiebt, z. B.












Auf diese Weise dürften sich die meisten Motive gebildet haben, obwohl sich später in manchen von ihnen die ursprüngliche Stellung des Wortes oder der Wörter, nach denen die Motivgestaltung erfolgt war, dadurch verändert hat, dass manche Sänger entweder die Worte aus Unkenntnis anders anordneten, als sie anfangs waren, oder sie durch Verbesserung des ursprünglichen Rhythmus und durch Ausschmückung nach eigenem Geschmack in der Melodie nach einem abgeänderten Rhythmus artikulierten (vgl. z. B. 88 a, b und d).

Gelegentlich kann ein Motiv auch aus einer anderen Quelle als dem Melodienschatz der Lappen selber stammen. Es wird aus irgendeiner fremden Melodie entlehnt, wenn diese so oder so an eine anzusingende Person erinnert oder in ihren Worten letztere in geeigneter Weise charakterisiert. Ein paar Beispiele, die dies gut kennzeichnen, führt der Schwede Mörtsell an. „— — Als ein Pfarrer, der die Geige spielte, in eine lappische Gemeinde kann und die Lappen ihn einmal spielen hörten, merkten sie sich sofort die ersten Töne eines von ihm gespielten Stückes, und diese ersten Töne bildeten dann ein Lied auf den Pfarrer und seine Kinder; ein anderer spielte in der Kirche bei einem lappischen Gottesdienst die Orgel, und als die Gemeinde die Kirche verliess, spielte er einen Schulgesang, welcher anfängt: „Wenn wir in unsrer Bank sitzen". Die diesen Worten entsprechenden Töne waren dann das Lied auf jenen Organisten.[1]" Obwohl die Erzählung es anders berichtet, darf man wohl annehmen, dass beide so entstandenen Juoigos nicht in ganz so kurzer Form in Schwang gekommen sind, sondern dass die Lappen die ersten Töne nur als Keim, den sie in ihrer Weise ausbildeten, benutzt haben.

---

[1] Johannes Mörtsell, Lapparnes sång (Runaminnesblad från Nordiska Museet 1888 — Utgifvet af Artur Hazelius, Sthlm 1888. S. 10—11).

Ungefähr in dem nämlichen Sinn wurde auf einen finnischen Besucher Lapplands ein Juoigos gemacht unter Benutzung der ersten Töne des finnischen Volksliedes „Ich trinke keinen Brantewein“, weil der erwähnte den von den Lappen kredenzten Schnaps nicht trinken wollte. Das Juoigos (Mel. 668) erinnert allerdings nicht besonders stark an das originale Volkslied, die Hauptsache ist ja hier aber, dass wenigstens die Absicht bestanden hat den Kern der Melodie aus dem fremden Lied zu entlehnen.

---

Gehen wir nun dazu über die musikalische Struktur der Juoigos zu betrachten, so beginnen wir am besten mit einer Darstellung ihrer *Rhythmik*, da dieser in denselben die entscheidende Stellung zukommt.

Das rhythmische Gefühl der Lappen ist in hervorragendem Grade entwickelt. Sogar die schlechtesten Juoiger singen wenigstens den Rhythmus einigermassen präzis. Stellenweisen Stringendos oder Ritardandos begegnet man beim Gesang äusserst selten, fast nur dann, wenn ein besonderer Zweck damit verbunden ist. Unbestimmtes Aushalten eines Tones (Fermate) ist vielleicht etwas häufiger zu beobachten, so z. B. in den Melodien 52, 131 und 438 c. Sonst wird der rhythmische Charakter des Juoigos von Anfang bis zu Ende sehr streng eingehalten, und nicht weniger zu verwundern ist dies, wenn man die bunte Rhythmik der Lappen in Betracht zieht, in der, wie sich weiter unten ergeben wird, sehr gewöhnlich verschieden lange und verschieden geartete Taktfüsse zusammengeschoben sind, vgl. z. B. den Rhythmus in der Melodie 603.

Zum Ausgangspunkt einer eingehenden Betrachtung des Rhythmus[1] eignet sich am besten der Taktfuss als die kürzeste rhythmische Einheit. In der Sammlung ist derselbe, wenn ungespalten, als ♩ oder ♩. (𝅗𝅥. Mel. 359) bezeichnet[2]. Er spaltet sich entweder in zwei ♫ oder drei ♪♪♪ Zeiteinheiten, und im letzteren Fall können zwei Zeiteinheiten zusammengefasst werden: ♩ ♪, ♪ ♩. Der Accent ruht auf der ersten oder zweiten (selten auf

[1] Bei der Behandlung der Rhythmik habe ich Anregungen geschöpft aus: Ilmari Krohn, Suomalainen laulurunous, Yliopp. Laul. Albumi, Helsinki 1908, S. 36, ff.

[2] Der Taktfuss wird von verschiedenen Individuen verschieden lang gesungen, d. h. ungefähr ♩ = M. M. 100 126 und ♩. = M. M. 60–88. Bei zwei- und dreiteiligen ist die Länge der einzelnen Teile ziemlich gleich.

der dritten) Zeiteinheit, sodass der Taktfuss entweder ein steigender (Notenbeispiele) oder ein fallender (Notenbeispiele) ist. Durch die ganze Melodie hindurch erscheint nun als herrschender Rhythmus sowohl der steigende als der fallende zweiteilige Taktfuss (z. B. Mel. 487 und 42) sowie von den dreiteiligen alle anderen ausser dem steigenden (und ) (z. B. Mel. 79, 47, 217 und 97). Sonst sind die zweiteiligen und von den dreiteiligen und am gewöhnlichsten.

Mitunter gehören zum Taktfuss vier Zeiteinheiten, wenn nämlich ein steigender dreiteiliger Taktfuss als Anhängsel eine unregelmässige Zählzeit erhält (z. B. Mel. 24) oder die erste Zeiteinheit eines fallenden dreiteiligen Takttusses um das Doppelte verlängert ist (z. B. Mel. 591).

Jeder Teil eines Taktfusses kann sich noch einmal spalten oder punktiert werden, jedoch jedesmal nur ein Ton (selten zwei oder mehrere). Am häufigsten findet man von den zweiteiligen (z. B. Mel. 148 b), (486), während die dreiteiligen (114), (129 c), (281), (597) und (290) seltener sind und (272), (60 d), (615), (575), (302), (317) nur ein oder ein paarmal vorkommen.

In allen Taktfüssen der Melodie finden wir nur den Rhythmus (Mel. 2 b) herrschend, die anderen selten häufiger als auf jedem zweiten.

Die Taktfüsse gruppieren sich paarweise oder zu dreien zu Taktfusskomplexen [1], Taktfusspaaren oder Dreitaktfüssen, die in der Sammlung, von einigen Ausnahmen abgesehen (einzelne $\frac{5}{4}$ - und $\frac{15}{8}$ - taktig), als ein Schreibtakt bezeichnet sind. Wenn die zusammentretenden Taktfüsse gleichartig sind, entstehen so die rhythmischen Zusammensetzungen $\frac{2}{4}$, $\frac{6}{8}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{9}{8}$, in denen die Taktfüsse steigend oder fallend sind. Von diesen Zusammensetzungen, wie sie sich bei Verschiedenartigkeit der Taktfüsse bilden, sind bei

[1] In der Sammlung und im Inhaltsverzeichnis als Zeilenabschnitt bezeichnet.

den Lappen die zweiteiligen $\frac{2+3}{8}$, $\frac{3+2}{8}$, und $\frac{3+4(3+1)}{8}$ und die dreiteiligen $\frac{2+2+3}{8}$, $\frac{3+2+3}{8}$, und $\frac{3+3+2}{8}$ am häufigsten. Bei der letzten zweiteiligen Art sind die Taktfüsse immer steigend.

Bisweilen kommen zwei oder drei verschiedenartige, aber gleich lange Taktfüsse zusammen. In der Sammlung ist der von ihnen in der Melodie seltener auftretende als Duole oder Triole bezeichnet (z. B. Mel. 200, 439 b, 519, 610 b).

Hat der zweite oder dritte Fuss den Hauptaccent, so wird die vorhergehende Zählzeit zum Auftakt des schwersten Taktfusses. Die Zusammensetzung ist alsdann eine steigende, z. B. $\frac{3+2}{8}$, $\frac{9}{8}$, sonst eine fallende, z. B. $\frac{3+2}{8}$, $\frac{9}{8}$.

Da die Töne der Taktfüsse auf verschiedene Weise miteinander verschmelzen und, wie vorstehend gezeigt, verbunden, gespalten und punktiert werden können und die Taktfüsse ausserdem an sich steigend oder fallend sind, ist den Taktfusskomplexen Gelegenheit zu ausserordentlich variierenden und vielgestaltigen Kombinationen geboten. Eine grosse Anzahl von ihnen ist in den Melodien der Sammlung wiederzufinden. Die miteinander verschmolzenen Taktfüsse sind am zahlreichsten durch Beispiele der Gattungen (529), (511) vertreten. Selterer sind (378 a), (334 c), (492), (503).

Die Taktfusspaare oder Dreitaktfüsse mancher Melodien wiederholen sich in rhythmisch gleicher oder nur geringfügig variierter Gestalt durch die ganze Melodie hindurch, bilden also das rhythmische Motiv der Melodie. Beispiele davon kommen in allen Hauptarten, 32, 2 a, 520, 524, 76 a, 12, 60 c, 128 b, 514, vor.

Die Taktfusskomplexe bilden durch Gruppierung zu zweien oder dreien eine „Zeile“, wobei zwei Taktfusspaare, die

sich vereinigen, zu einer einheitlichen Zeile von drei Taktfüssen[1] zusammengedrängt werden können, indem in einem der beiden Taktfusspaare der eine Taktfuss verbleibt und der andere sich so eng mit dem benachbarten verbindet, dass von der Zweiteiligkeit der Zeile (2 + 1 oder 1 + 2) nichts mehr zu bemerken ist. Wir haben also drei Hauptarten von Zeilenbildungen: in der ersten (A) sind die Zeilen zweiteilig, in der zweiten (B) ungeteilt, mit 3 Taktfüssen, und in der dritten (C) dreiteilig. Die erste und dritte Hauptgruppe zerfallen nach der Taktfusszahl der Zeilen in drei Untergruppen: in der ersten (I) Zeilen aus Taktfusspaaren, in der zweiten (II) abwechselnd aus Taktfusspaaren und Dreitaktfüssen und in der dritten (III) aus Dreitaktfüssen zusammengesetzt. Ziehen wir noch die Beschaffenheit der Taktfüsse in Betracht (mit Petit gedruckt), so erhalten wir verschiedene untereinander abweichende Zeilenformen, von denen in der Sammlung die folgenden vorkommen.

**A.**

| I | | II | |
|---|---|---|---|
| $\frac{2+2}{4}$ | $\frac{7(3+3+1)+7(3+3+1)}{8}$ | $\frac{2+3}{4}$ | $\frac{6+9}{8}$ |
| $\frac{5(2+3)+5(2+3)}{8}$ | $\frac{6+5(3+2)}{8}$ | $\frac{3+2}{4}$ | $\frac{9+6}{8}$ |
| $\frac{5(3+2)+5(3+2)}{8}$ | $\frac{5(3+2)+6}{8}$ | $\frac{2}{4}+\frac{7(2+2+3)}{8}$ | $\frac{6+8(3+3+2)}{8}$ |
| $\frac{5(3+2)}{8}+\frac{2}{4}$ | $\frac{6+7(3+3+1)}{8}$ | $\frac{5(2+3)}{8}+\frac{3}{4}$ | $\frac{6}{8}+\frac{3}{4}$ |
| $\frac{2}{4}+\frac{5(3+2)}{8}$ | $\frac{6}{8}+\frac{2}{4}$ | $\frac{5(2+3)}{8}+\frac{7(2+3+2)}{8}$ | $\frac{3}{4}+\frac{6}{8}$ |
| $\frac{7(1+3+3)+6}{8}$ | | $\frac{7(2+2+3)}{8}+\frac{2}{4}$ | |

[1] Eine solche ist also halb oder dreimal so kurz wie die Zeile, die durch paarweise oder dreimalige Zusammenschiebung von Dreitaktfüssen entstanden ist, und daher nicht immer leicht von dieser zu unterscheiden. Einige Varianten (vgl. z. B. 168 a und b) sowie die Melodien, in denen sie sich mit einer Zeile von 4 Taktfüssen vereinigt hat (vgl. z. B. Mel. 38), beweisen jedoch das Vorkommen dieser Gattung, und nach diesen lässt sich die Unterscheidung einigermassen durchführen. So ist es wahrscheinlich, dass z. B. der Rhythmus

III

$\frac{3+3}{4}$ $\frac{8(2+3+3)+8(2+3+3)}{8}$

$\frac{3}{4}+\frac{7(2+2+3)}{8}$ $\frac{8(3+2+3)+8(3+2+3)}{8}$

$\frac{9+9}{8}$

B.

$\frac{3}{4}$ $\frac{7(2+2+3)}{8}$ $\frac{8(3+3+2)}{8}$ $\frac{9}{8}$

$\frac{7(2+3+2)}{8}$ $\frac{7(3+2+2)}{8}$ $\frac{8(3+2+3)}{8}$ $\frac{10(3+3+1+3)}{8}$

C.

I

$\frac{2+2+2}{4}$

$\frac{6+6+6}{4}$

$\frac{5(2+3)+5(2+3)+4(2+2)}{8}$

II

$\frac{2+3+3}{4}$ $\frac{3+3+2}{4}$

$\frac{2+2+3}{4}$ $\frac{3+2+2}{4}$

III

$\frac{3+3+3}{4}$

Wenn zusammentretende Taktfusspaare oder Dreitaktfüsse stark variiert werden, können sie nicht mehr als rhythmische Motive gelten, sondern dann ist die Zeile als Ganzes das Motiv der Melodie, wie z. B. in Mel. 40, 43, 447, 451, 502, 547, 612, 700. Die Grenze ist mitunter so fein, dass es nicht leicht ist jene von Melodien, deren rhythmischem Motiv die Länge einer halben Zeile zukommt, zu unterscheiden. Solcher Melodien dürfte es indes, wenn man von geringfügigeren Abweichungen absieht, mehr geben.

Die Zeilen gruppieren sich zu Zeilenpaaren und Dreizeilen, während die zusammentretenden Zeilen in der Zahl ihrer Accente

---

♫ ♫ | ♩ aus dem von je 4 Taktfüssen ♫ ♫ | ♩ ♩ apokopiert ist, während z. B. der Rhythmus ♫ | ♩ ♩ oder ♫♪ | 𝅗𝅥. eine Erweiterung des Taktfusspaares ♫ | ♫ oder ♫♪ | ♩. darstellt. Vgl. auch die Varianten 128 a und b.

und der Beschaffenheit der Taktfüsse gleicher oder verschiedener Art sind. Obwohl die Juoigos melodisch nicht oft hierüber hinausgehen, kann man doch jedenfalls nicht das Zeilenpaar allein als die kürzerte Grundform der Juoigosmelodie betrachten. Eine solche ist erst die aus der Vereinigung von je zwei oder drei[1] Zeilenkomplexen entstandene Periode, über die der melodische Wechsel der Melodie nicht hinausreicht. Die Dreizeilen ihrerseits, die manchmal als Zusammenziehungen zweier Zeilenpaare zu erklären sind (vgl. z. B. 88 b und c), bilden schon ein selbständiges Ganzes, das an sich als Grundform eines Juoigos ausreicht. — Über die verschiedenen Periodenformen näheres bei der Frage nach dem Zusammenwirken der Melodik und Rhythmik.

Abgesehen von den obenerwähnten Gruppen mögen der grösseren Übersichtlichkeit halber die rhythmisch gleichartigen Melodien noch unter Berücksichtigung der Zahl der Accente und der Taktfüsse überhaupt geordnet werden. Indem wir zuerst die aus gleichartigen, dann die aus verschiedenartigen Zeilen zusammengesetzten Zeilenkomplexe herausheben, erhalten wir folgende Gruppen:

Die I. Gruppe umfasst die Melodien, deren Zeilen je vier Taktfüsse umfassen. In der Sammlung haben wir im ganzen 212 hierhergehörige Melodien, und diese verteilen sich auf 10 Unterabteilungen:

Zeile $\frac{2+2}{4}$: *α*) Taktfusspaare und Taktfüsse steigend.
*β*) Taktfusspaare steigend und Taktfüsse für sich fallend: 21, 50, 52, 99, 136, 141, 176, 179, 180 ab, 183 ab, 190 b, 226—227, 230, 240, 268 ab, 269 ab, 305, 319, 338 ab, 344. 345, 378 b, 390, 411, 441, 662, 669, 680, 684—685, 696 = 37 Melodien,

[1] Die Dreizeilen und die aus drei Zeilenkomplexen zusammengesetzten Perioden sind fraglos viel häufiger, als man nach den Beispielen in der Sammlung schliessen könnte. Namentlich hatten einige Sänger die Gepflogenheit die Zeilen und Zeilenkomplexe zu je dreien nebeneinander zu stellen, was z. B. darin zum Ausdruck kam, dass sie, wenn sie die Melodie in ihrer kürzesten Fassung sangen, nach der dritten Zeile oder dem dritten Zeilenpaar aufhörten (vgl. z. B. 478). Wenn sie Perioden vom Umfang zweier Zeilenpaare mehrmals sangen, unterbrachen sie sehr oft auch den Gesang mitten in einem Zeilenpaar (vgl. z. B. Mel. 59).

γ) Taktfusspaare fallend und Taktfüsse für sich steigend: 25, 31, 66, 72 b, 87, 107, 153, 154 ab, 171, 201, 209, 223 ab, 297, 299 a, 321, 683, 687—688 = 20 Melodien, δ) sowohl Taktfusspaare als auch Taktfüsse für sich fallend: 1, 3—6, 13—14, 17—20, 26—27, 32, 34—35, 37, 40—41 a, 42, 45—46, 49, 51, 53, 55 a, 57, 59, 61, 64—65, 78, 80, 82 a, 83, 88 abc, 90 ab, 98, 113 a, 116, 126, 131, 138 abdef, 139, 142—143, 147, 148 b, 150 152, 155 ab—156, 159, 161—163, 166, 168 a, 169—170, 174, 182 b, 184 ab—185 a, 186—188, 190 a, 195, 197, 202, 208, 211—212, 214, 218, 220—221 ab, 222, 224—225, 228, 231 ab, 233, 235 ab, 238—239, 243, 247, 250—252, 254—258, 260, 262—266, 271—272, 274, 277, 279, 282—283, 287—288, 292, 304, 310—311, 328—332 ab, 333—334 ab, abce, 335—336 ab, 337, 341, 348—349, 353 a, 356—357 ab, 358, 360, 362, 364—365, 368—369, 374 ab, 375, 377—378a, 379 ab, 380, 383 ab, 384 ab, 385, 387, 391—392, 396—397 ab, 398—399, 401—403, 405—407 a, 414 a, 417—418, 420—422, 424—425 a, 429, 431, 434, 436, 438 a, 439 b, 443, 460 d, 660, 663 b, 668, 670, 672, 674 a, 675 a, 678, 682, 691 = 210 Melodien.

Zeile $\frac{6+6}{8}$: α) 67 b, 79, 132 = 3 Melodien, β) 58 a, 70, 92, 102 b, 130, 164, 181, 213, 215 a, 275, 317, 361, 386, 426, 610 e = 15 Mel. γ) 67 a, 69, 103, 109, 115, 125 ab, 137, 145, 192, 205, 268 c, 285, 290, 295—296, 298, 307, 324 a, 325, 351*,[1] 373‸a*, 427, 437, 663 a, 673, 686, 695 = 28 Mel., δ) 2 ab, 9—10, 15—16 ab, 22—23, 29, 30 ab, 36, 39, 43—44, 47—48, 58 b, 60 bd, 62—63, 68, 81, 85—86, 89, 93, 96—97, 100—101, 104—106, 112, 114, 117—118, 122* 124, 127, 129 abc, 133—135, 144, 146,

[1] Ein Stern hinter der Nummer gibt an, dass einem hauptbetonten Taktfuss eines steigenden Taktfusskomplexes in der Melodie *zwei* nebenbetonte Taktfüsse vorangehen.

148 a, 149, 157 ab, 160, 165, 173, 178, 185 b, 189, 191 a, 198 a, 204, 210, 215 c–217, 242 ac, 244 ab, 245—246, 248, 253, 261, 267, 273, 276, 278, 280, 286, 289, 291, 293, 299 b, 300—302, 306, 308—309, 312—313, 316, 318, 320, 322—323, 324 b, 342—343, 350, (359), 366—367, 376, 382 ab, 389, 410, 414 c, 416, 432, 439 a, 661, 665 a, 676 ab, 677 = 121 Mel.

Zeile $\frac{5+5}{8}$ β) 76 a, 177, 232, 249 a, 281, 284, 303, 347 ab, 490 b, 666 = 11 Mel., γ) 28, 199, 259 = 3 Mel., δ) 12, 33, 60 a, 74, 88 d, 215 b, (241), 270, 314, 355 = 9 Mel.

Zeile $\frac{7+7}{8}$ α) 679, γ) 24, 60 c, 77, 91, 121, 128 a, 326—327 = 8 Mel.

Zeile $\frac{5+6}{8}$ γ) 84, 667 = 2 Mel.

Zeile $\frac{6+5}{8}$ β) 110, 339 = 2 Mel., γ) 140, 237 = 2 Mel., δ) 167, 442 = 2 Mel.

Zeile $\frac{6+7}{8}$ α) 194.

Zeile $\frac{2}{4}+\frac{5}{8}$ β) 72 a.

Zeile $\frac{5}{8}+\frac{2}{4}$ γ) 206, 632 b, = 2 Mel., δ) 111, 664 = 2 Mel.

Zeile $\frac{6}{8}+\frac{2}{4}$ δ) 461.

Die II. Gruppe bilden die Melodien, deren Zeilen von fünf Taktfüssen gebildet sind. Die 61 Melodien der Gruppe zerfallen in folgende Unterabteilungen:

1) Zeile aus 2+3 Taktfüssen:

Zeile $\frac{2+3}{4}$: γ) 454, 456—457, 470, 475, 483 = 6 Mel. δ) 82 b, 448, 450, 458, 462, 464–466, 471—472, 476—477, 699 = 13 Mel.

Zeile $\frac{6+9}{8}$ β) 707, δ) 198 b, 700 a, 705 = 3 Mel.

Zeile $\frac{2}{4}+\frac{7(2+2+3)}{8}$ γ) 452.

Zeile $\frac{6}{8}+\frac{3}{4}$: δ) 73, 706 = 2 Mel.

Zeile $\frac{5(2+3)}{8}+\frac{3}{4}$: γ) 484.

Zeile $\frac{6}{8}+\frac{8(3+3+2)}{8}$: δ) 413 c.

Zeile $\frac{5(2+3)}{8}+\frac{7(2+3+2)}{8}$: δ) 701.

2) Zeile aus 3+2 Taktfüssen:

Zeile $\frac{3+2}{4}$: γ) 445, 459 = 2 Mel., δ) 55 b, 138 c, 407 b. 447, 453, 455, 460 ab, 463, 467—469, 473 ab—474, 478—482, 486, 674 b, 702—703 = 24 Mel.

Zeile $\frac{9}{8}+\frac{6}{8}$: δ) 451, 704 = 2 Mel.

Zeile $\frac{3}{4}+\frac{6}{8}$: γ) 120 a, 219 ab, 428 = 4 Mel.

Zeile $\frac{7(2+2+3)}{8}+\frac{2}{4}$: δ) 698.

Zur III. Gruppe gehören Melodien, deren Zeilen aus 6 (3+3) Taktfüssen zusammengesetzt sind. Die 77 Melodien dieser Gruppe zerfallen in folgende Unterabteilungen:

Zeile $\frac{3+3}{4}$: α) 522 b, β) 120 b, 190 cde, 460 c, 488 ab, 489—490 a, 491, 493*, 494—495 a, 497 a*bc, 498, 508 b, 515—517, 519—522 ac, 526—527, 529—531*, 533, 536, 539—541, 543, 708 = 39 Mel., γ) 487, 492, 511, 711, = 4 Mel., δ) 353 b, 414 b, 438 b, 496, 501—504, 506—507 ab, 508 a, 510, 512—513, 518, 523, 525, 528, 532, 537, 542, 545, 588 c, 674 c, 709—710 = 27 Mel.

Zeile $\frac{9+9}{8}$: α) 524, β) 500, 509 = 2 Mel.

Zeile $\frac{8(2+3+3)+8(2+3+3)}{8}$: δ) 128 b.

Zeile $\frac{8(3+2+3)+8(3+2+3)}{8}$: γ) 514.

Zeile $\frac{3}{4} + \frac{7(2+2+3)}{8}$ δ) 499.

Die IV. Gruppe bilden die aus Zeilen von 3 Taktfüssen gebildeten Melodien. Die 73 Nummern dieser Gruppe zerfallen in folgende Unterabteilungen:

Zeile $\frac{3}{4}$: β) 168 b*, 548 a*, 561 a*b*, 572 — 573*, 577* 580 ab, 585 b, 598 a*, 675 b* = 12 Mel., γ) 550 a, 569, 585 a = 3 Mel., δ) 41 b, 438 c, 505, 547 a, 548 b, 551, 554, 557, 563, 565, 581, 586, 588 ab, 589—590, 596, 599, 602, 604 —605, 607 = 22 Mel.

Zeile $\frac{9}{8}$: α) 567, β) 550 b*, 558*, 562, 566, 575, 592, 597 = 7 Mel., γ) 559 a, 585 c, = 2 Mel., δ) 547 b, 553 ab, 555 a, 556 a, 560, 574, 576, 582, 584, 594, 601 = 12 Mel.

Zeile $\frac{8(3+2+3)}{8}$: β) 598*, γ) 556 b, δ) 600, 606 = 2 Mel

Zeile $\frac{8(3+3+2)}{8}$: γ) 373 b, 583, 604 = 3 Mel.

Zeile $\frac{8(2+3+3)}{8}$: γ) 559 b.

Zeile $\frac{7(2+2+3)}{8}$: γ) 568, 578 = 2 Mel., δ) 571, 579 = 2 Mel.

Zeile $\frac{7(3+2+2)}{8}$: δ) 570.

Zeile $\frac{10(3+3+1+3)}{8}$: δ) 564.

Zur V. Gruppe gehören die Melodien, deren Zeilen 6 (2+2+2) Taktfüsse haben. Ihre 49 Melodien zerfallen in 3 Abteilungen:

Zeile $\frac{2+2+2}{4}$: β) 611 a, 632 a, 638 a, 647 a, 650, 652 ab, 654 = 8 Mel., γ) 630, 648, 653 = 3 Mel., δ) 608—609, 612, 617—620 a, 621 ab, 624—627, 629, 634, 637, 638 bc, 640—642, 646, 647 b, 649 = 24 Mel.

Zeile $\frac{5+5+4}{8}$: δ) 523.

Zeile $\frac{6+6+6}{8}$: $\beta$) 76 b, $\gamma$) 610 a, 614 = 2 Mel., $\delta$) 95 b, 610 bcd, 613, 615—616, 622, 631, 665 b = 10 Mel.

In der VI. Gruppe haben die Zeilen der Melodien 7 (2+2+3) oder 8 (2+3+3, 3+2+3, 3+3+2) Taktfüsse. Hierher gehören im ganzen 4 Melodien:

Zeile $\frac{2+2+3}{4}$: $\delta$) 657.

Zeile $\frac{2+3+3}{4}$; $\beta$) 658 a.

Zeile $\frac{3+2+3}{4}$: $\beta$) 659.

Zeile $\frac{3+3+2}{4}$: $\delta$) 656.

In der VII. Gruppe haben die Zeilen der Melodien 9 (3+3+3) Taktfüsse. Die Sammlung bietet nur eine derartige Melodie:

Zeile $\frac{3+3+3}{4}$: $\beta$) 655.

Die VIII. Gruppe wird von Melodien gebildet, deren Zeilenpaare aus 3 und 4 bezw. 4 und 3 Taktfüssen zusammengesetzt sind. Ihre 35 Nummern verteilen sich auf folgende Abteilungen:

1) Zeilen mit abwechselnd 3 und 4 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{3}{4} \dot{+} \frac{2+2}{4}$: $\delta$) 193, 394, 690 = 3 Mel.

Zeilenpaar $\frac{8(3+2+3)}{8} \dot{+} \frac{2+2}{4}$: $\delta$) 393.

Zeilenpaar $\frac{3}{4} \dot{+} \left(\frac{5}{8} \dot{+} \frac{2}{4}\right)$: $\beta$) 552.

Zeilenpaar $\frac{7(2+2+3)}{8} \dot{+} \left(\frac{2}{4} + \frac{5}{8}\right)$: $\delta$) 234.

Zeilenpaar $\frac{8(3+3+2)}{8} \dot{+} \frac{6+5}{8}$: $\beta$) 352.

Zeilenpaar $\frac{9}{8} \dot{+} \frac{6+6}{8}$: $\beta$) 430, $\delta$) 370.

2) Zeilen mit abwechselnd 4 und 3 Taktfüssen.

Zeilenpaar $\frac{2+2}{4} \dot{+} \frac{3}{4}$: β) (381, 404), 433, 611 b = 4 Mel., γ) 412, δ) 38, 249 b, 294, 363, 388 ab, 408, 423, 425 c, 440, 692 = 11 Mel.

Zeilenpaar $\frac{2+2}{4} \dot{+} \left(\frac{2}{4} + \frac{3}{8}\right)$: δ) 207.

Zeilenpaar $\left(\frac{2}{4} + \frac{5}{8}\right) \dot{+} \left(\frac{2}{4} + \frac{3}{8}\right)$: δ) 229.

Zeilenpaar $\frac{5+5}{8} \dot{+} \frac{8(3+2+3)}{8}$: δ) 158.

Zeilenpaar $\frac{6+6}{8} \dot{+} \frac{8(3+3+2)}{8}$: δ) 236.

Zeilenpaar $\frac{6+6}{8} \dot{+} \frac{9}{8}$: δ) 172, 315, 409 a, b, 693 = 5 Mel.

Zeilenpaar $\frac{6(2+3+1)+5}{8} \dot{+} \frac{3+6\ (2+3+1)}{8}$: γ) 11.

Die IX. Gruppe bilden Melodien, deren Zeilenpaare aus 4 und 5 (2+3 oder 3+2) bezw. 5 und 4 Taktfüssen zusammengesetzt sind. Die 11 Melodien der Gruppe zerfallen in folgende Abteilungen:

1) Zeilen mit abwechselnd 4 und 2+3 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+2}{4} \dot{+} \frac{2+3}{4}$: δ) 7, 151 = 2 Mel.

Zeilenpaar $\frac{6+6}{8} \dot{+} \frac{6+9}{8}$: β) 8.

Zeilenpaar $\frac{6+6}{8} \dot{+} \frac{6+4(3+1)+6}{8}$: δ) 75.

2) Zeilen mit abwechselnd 2+3 und 4 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+3}{4} \dot{+} \frac{2+2}{4}$: γ) 658 c, δ) 203, 354, 372, 419 = 4 Mel.

3) Zeilen mit abwechselnd 4 und 3+2 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+2}{4} \dot{+} \frac{3+2}{4}$: δ) 340.

4) Zeilen mit abwechselnd 3+2 und 4 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{3+2}{4} \dot{+} \frac{2+2}{4}$: δ) 415.

Die Zeilenpaare der der X. Gruppe angehörenden Melodien weisen 4 und 6 (3+3) Taktfüsse auf. Derartige Melodien bietet die Sammlung nur 2.

Zeilenpaar $\frac{2+2}{4} \dot{+} \frac{3+3}{4}$: δ) 346, 694.

Die Melodien der XI. Gruppe sind aus Zeilenpaare von 3 und 5 (2+3) bezw. 5 und 3 Taktfüssen zusammengesetzt. Derartige Melodien haben wir nur 3.

1) Zeilen mit abwechselnd 3 und 2+3 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{9}{8} \dot{+} \frac{6+9}{8}$: δ) 595.

Zeilenpaar $\frac{7(2+2+3)}{8} \dot{+} \left(\frac{2}{4} + \frac{8(3+2+3)}{8}\right)$: γ) 593.

2) Zeilen mit abwechselnd 2+3 und 3 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+3}{4} \dot{+} \frac{3}{4}$: β) 671.

Die Zeilenpaare der zur XII. Gruppe gehörigen Melodien bestehen aus 5 (2+3 oder 3+2) und 6 (3+3) bezw. 6 und 5 Taktfüssen. Von solchen Melodien finden wir in der Sammlung nur 3.

1) Zeilen mit abwechselnd 2+3 und 3+3 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+3}{4} \dot{+} \frac{3+3}{4}$: β) (485).

2) Zeilen mit abwechselnd 3+2 und 3+3 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{3+2}{4} \dot{+} \frac{3+3}{4}$: β) 546.

3) Zeilen mit abwechselnd 3+3 und 3+2 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{3+3}{4} \dot{+} \frac{3+2}{4}$: δ) 353 e.

Die XIII. Gruppe wird von Melodien gebildet, deren Zeilenpaare aus 4 und 6 (2+2+2) bezw. 6 und 4 Taktfüssen zusammengesetzt sind. Die 22 Melodien der Gruppe zerfallen in folgende Abteilungen:

1) Zeilen mit abwechselnd 2+2 und 2+2+2 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+2}{4} \dot{+} \frac{2+2+2}{4}$: β) 108, δ) 41 c, 56 a, 123, 334 d, 425 b = 5 Mel.

Zeilenpaar $\frac{6+6}{8} \dot{+} \frac{6+6+6}{8}$: β) 242 b, 697 = 2 Mel., δ) 102 a, 413 ab, 435 = 4 Mel.

Zeilenpaar $\frac{2+2}{4} \dot{+} \frac{2+2}{4} + \frac{6}{8}$: β) 95 a.

2) Zeilen mit abwechselnd 2+2+2 und 2+2 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+2+2}{4} + \frac{2+2}{4}$: $\beta$) 611 c, 658 b = 2 Mel., $\delta$) 633, 635, 639 = 3 Mel.

Zeilenpaar $\frac{6+6+6}{8} + \frac{6+6}{8}$: $\beta$) 651, $\delta$) 191 b, 644, = 2 Mel.

Zeilenpaar $\frac{5+5+4}{8} + \frac{5+5}{8}$: $\delta$) 636.

Die Zeilenpaare der Melodien der XIV. Gruppe haben 6 (2+2+2) und 7 (2+2+3) oder 7 (2+3+2) und 6 (2+2+2) Taktfüsse. Die Sammlung bietet 3 derartige Melodien:

1) Zeilenpaar $\frac{2+2+2}{4} + \frac{2+2+3}{4}$: $\delta$) 645 ab.

2) Zeilenpaar $\frac{2+3+2}{4} + \frac{2+2+2}{4}$: $\delta$) 620 b.

In der XV. Gruppe haben die Zeilenpaare der Melodien 5 (2+3) und 7 (2+2+3) oder 6 (2+2+2) und 5 Taktfüsse. Die Sammlung hat 2 solche Melodien aufzuweisen:

1) Zeilen mit abwechselnd 2+3 und 2+2+3 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{6+9}{8} + \frac{6+6+9}{8}$: $\delta$) 700 b.

2) Zeilen mit abwechselnd 2+2+2 und 2+3 Taktfüssen:

Zeilenpaar $\frac{2+2+2}{4} + \frac{2+3}{4}$: $\delta$) 643.

Die zur XVI. Gruppe gehörigen Melodien haben Zeilenpaare mit 6 (3+3) und 8 (2+3+3) Taktfüssen. Dieser Gruppe ist nur eine Melodie zuzuweisen:

Zeilenpaar $\frac{3+3}{4} + \frac{2+3+3}{4}$: $\beta$) 495 b.

Zu der XVII. Gruppe, in der die Zeilenpaare der Melodien aus 6 (3+3) und 9 (3+3+3) Taktfüssen bestehen, gehören in der Sammlung nur 2 Nummern:

Zeilenpaar $\frac{3+3}{4} + \frac{3+3+3}{4}$: $\beta$) 534, $\delta$) 538.

Ausserhalb der Gruppierung stehen noch einige Melodien (175, 555 b, 587, 591, 681), deren Zeilen zwar dieselbe Taktfuss-

zahl aufweisen, bei denen aber die Grösse der Taktfüsse in den verschiedenen Zeilen variiert. Unberücksichtigt gelassen sind desgleichen die Melodien, bei denen die Zeile oder das Zeilenpaar sich nicht rhythmisch gleichartig in der ganzen Periode wiederholt: 54, 56 b, 71, 94, 113 b, 119, 182 a, 196, 200, 371, 444, 446, 449, 535, 544, 682, 689.

Wie bereits hervorgehoben wurde, hat die primitive Singmanier der Lappen die vielseitigere Entwicklung der *Melodik*[1] der Juoigos hemmen müssen. Zugleich aber ist sie für dieselbe ein Vorteil gewesen, denn dank dieser Gesangsart haben sich die Juoigos fremden Einflüssen gegenüber zu behaupten und sich ihren eigenen melodische Sondercharakter zu erhalten vermocht.

Die bemerkenswerteste Eigentümlichkeit ist das Festhalten der Melodik an der pentatonischen Tonleiter. Dies gilt von nahezu $^3/_4$ sämtlicher Melodien; allerdings finden wir bei einem grossen Teil von diesen nicht die vollständige fünfstufige Tonleiter, sondern die Melodie bewegt sich nur auf einigen dieser Skala angehörigen Tönen.

Diesen steht am nächsten eine Anzahl von Durmelodien, deren Tonleiter nur einen Halbtonschritt, Leitton oder Quarte (Subdominante), enthält. Die Zahl der erstgenannten ist weitaus grösser. Vollständig diatonische Melodien sind nur einige vorhanden.

Das Tongebiet und der Umfang der Melodie variieren in hervorragendem Masse, wobei auch die Gesangsart der einzelnen Sänger stark mitspricht. Die äussersten Grenzen des Ambitus sind, wenn wir die Töne unterhalb der Tonika mit römischen, die oberhalb der Tonika mit arabischen Ziffern bezeichnen[2], beim weitesten Umfang V—6, V—8, III—3, I—10 und beim engsten Umfang (V—VI), V—1 und 1—3. Meistens bewegen sich die Melodien innerhalb eines Tongebiets zwischen der Dominante und der darüber liegenden Sekunde und Terz der Tonika oder Dominante.

Da die Halbtonschritte vermeidende Pentatonik in den Melodien vorherrscht, folgt hieraus von selbst, dass auch chroma-

[1] Da der Herausgeber mit einer Spezialuntersuchung über die Melodik der Juoigosmelodien beschäftigt ist, werden in dieser Darstellung nur einige Hauptzüge derselben berührt.

[2] Vgl. O. Koller, Die beste Methode Volks- und volksmässige Lieder lexikalisch zu ordnen (Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft, IV, 1. 1902), S. 9.

tische Töne selten sind. Rechnen wir den Leitton (z. B. 37), und die übermässige Sexte (z. B. 441) in Moll sowie die übermässige Quarte in Dur (z. B. 190 e) ab, so sind die übrigen chromatischen Töne äusserst sporadisch anzutreffen. Nur einige Fälle gibt es hiervon, die meisten sind offenbar ganz zufälliger Art (8, 53, 58 b, 119, 138 b, 373 a, 434, 481).

Die Vermeidung der Halbtonschritte macht auch die Melodien in Moll seltener. Nur soweit man sie aus Anlehnung an die pentatonische Tonleiter erklären kann (z. B. 320 und 486), scheinen sie für den Lappen melodisch auffassbar zu sein. Unstreitig sprechen dafür die Melodien in Moll, die sich zwischen der Dominante und der Terz oder Dominante über deren Tonika bewegen. Öfters geschieht es nämlich, dass sich dem Lappen bei längerem Singen eine solche Melodie verschiebt, sei es so, dass die Mollterz zur Durterz erhöht wird, sodass die Melodie zur Durmelodie über derselben Tonika wird, oder so, dass der anfangs übermässige Leitton herabgeht und dadurch merkbar den Charakter der Paralleldominante annimmt, also auf diese Weise zu einer parallelen Durmelodie wird. Dasselbe zeigen auch einige Mollmelodien, deren sog. neutrale Terz, die etwas höher ist als die Mollterz, bereits in die Durterz übergehen will (z. B. 537) oder deren zu niedriger Leitton im Begriff ist zur parallelen Dominante zu werden (z. B. 357 b).

Ausser in den erwähnten Fällen zeigt sich die Tonalität auch sonst schwankend (vgl. z. B. 338 a und b und 439 a und b). — Die tonalen Verhältnisse mancher Melodien sind unklar, weil ihre Kürze und ihr beschränktes Tongebiet nicht hinreichen dieselben bestimmt genug zum Ausdruck zu bringen. Mitunter lässt sich dies mit Hilfe der Varianten ermitteln (vgl. z. B. 353 a und c), sonst bleiben zwei oder gar mehrere Möglichkeiten bestehen (vgl. z. B. 437 und 565).

·

In den Zeilen-, Zeilenkomplex- und Periodenbildungen steht *die Melodik* in einem bestimmten *Zusammenwirken mit der Rhythmik.* Die zwei oder drei Abschnitte der Zeile lassen nämlich in den Zeilen und Zeilenkomplexen ein bestimmtes melodisches Verhalten zueinander erkennen, ebenso die Zeilen in den Perioden.

Bezeichnet man in einem Zeilenpaar, dessen Zeilen zweiteilig sind, die erste Hälfte der ersten Zeile mit a und die folgenden Zeilenhälften, wenn sie melodisch verschieden sind, mit b, c und

d, so ergeben sich für ein solches Zeilenpaar folgende verschiedenen melodischen Formen:[1]

| | | |
|---|---|---|
| a°) aa—aa | d) ab—ab | i) ab—cc |
| a) aa—ad | e) ab—aa | j) ab—ad |
| b) aa—ca | f) ab—ba | k) ab—cb |
| b') aa—cc | g) ab—bb | k') ab—bd |
| c) aa—cd | h) ab - ca | l) ab—cd |

Aus dem Inhaltsverzeichnis auf S. LV—LXIII ist leicht zu ersehen, wie sich die Melodien im einzelnen auf diese Gattungen verteilen, wenn nur das erste Zeilenpaar berücksichtigt wird[2]. Die Zahl der Melodien ist am grössten in der Gruppe, die von den Melodien der Form l, im ganzen 208 Nummern, gebildet wird. Es folgen sodann j (195 Mel.), d (152 Mel.), k (106 Mel.), c (10 Mel.), a (8 Mel.), b (6 Mel.) und h (4 Mel.). Von den Gattungen a°, b', g und k' ist nur je eine Nummer vorhanden. Für die Formen e, f und i enthält die Sammlung keine Beispiele.

Die melodische Form eines Zeilenpaares, bei dem die Zeilen ungeteilt sind und 3 Taktfüsse besitzen, ist zweierlei Art. Die Zeilen sind entweder dieselben, $\alpha$—$\alpha$, oder verschieden, $\alpha$—$\beta$. Melodien von der ersteren Art bietet die Sammlung 14, von der letzteren 64.

Bei einem Zeilenpaar mit dreiteiligen Zeilen kann die melodische Form auf dieselbe Weise ausgedrückt werden wie bei dem vorhergehenden von zweiteiligen Zeilen gebildeten Zeilenpaar, mit dem Zusatz, dass das dritte und sechste Drittel der Zeile, wenn verschieden, durch $\beta$ und $\delta$ bezeichnet werden. In der Sammlung haben wir in dem ersten Zeilenpaar der Melodien folgende Formen, von denen zuerst ($\alpha$) die Nummern erwähnt seien, deren

[1] In der Sammlung, wo die melodische Gliederung des ersten Zeilenpaares als Grundlage der Anordnung gilt, ist jedesmal die Art durch die obigen kleinen, die Reihenfolge angebenden Buchstaben angedeutet. Durch ein bedauerliches Versehen blieben anfangs die Formen aa—aa, aa - cc und ab—bd unberücksichtigt. Da sie später zu anderen Formen gestellt wurden, mussten sie daher mit a°, b' und k' bezeichnet werden.

[2] Da die Dreizeile als ein der Periode entsprechendes Ganzes aufgefasst ist, kommt ihre melodische Gliederung im Zusammenhang mit den Perioden zur Sprache (S. XXXIV—XXXV); bei der Bestimmung von deren melodischer Form ist nur auf das Verhalten der ganzen Zeilen zueinander Bezug genommen.

erstes Zeilenpaar aus gleichartigen, und dann (β) die, deren erstes Zeilenpaar aus melodisch verschiedenen Zeilen zusammengesetzt ist.

α.

aaβ—aaβ (76 b, 95 b, 609, 656 = 4 Mel.).
aba—aba (615, 626 = 2 Mel.).
abb—abb (608, 621 ab = 3 Mel.).
abβ—abβ (610 abcd, 611 a, 612—614, 616—620 ab, 622—625, 627, 655, 665 b = 21 Mel.).

β.

abβ—abδ (630, 632 a, 637, 640, 642, 647 b, 650 = 7 Mel.).
abβ—adβ (634, 638 ab, 646, 647 a, 652 b = 6 Mel.).
abβ—cbβ (631, 658 a = 2 Mel.).
abβ—adβ (638 c, 649 = 2 Mel.).
abβ—cbδ (641, 659 = 2 Mel.).
abβ—cdβ (629, 648, 652 a, 654, 657 = 5 Mel.).
abβ—cdδ (645 ab, 653 = 3 Mel.).

Das erste Zeilenpaar hat in den Melodien, deren Zeilen abwechselnd zwei- und dreiteilig sind, auf die oben angedeutete Weise bezeichnet, folgende melodische Formen:

ab—aab (102 a).
ab—abδ (108, 56 a, 95 a = 3 Mel.).
ab—adb (123, 242 b, 697 = 3 Mel.).
ab—cda (334 d).
ab—cdb (435, 538 = 2 Mel.).
ab—ccδ (425 b).
ab—cdδ (41 c, 413 ab, 534 = 4 Mel.).

Sind die Zeilen abwechselnd drei- und zweiteilig, so hat das erste Zeilenpaar der Melodien in der Sammlung folgende Formen:

abβ—ab (191 b, 639, 643—644, 651 = 5 Mel.).
aaa—cc (635, 712 = 2 Mel.).
aaβ—cd (633).
abβ—cd (611 c, 636, 658 b = 3 Mel.).

Bei der Bestimmung der melodischen Gliederung von Dreizeilen und aus zwei oder drei Zeilenpaaren gebildeten Perioden ist es angezeigt nur die ganzen Zeilen in Betracht zu ziehen, damit ihre Form in klareren Zügen hervortrete. Es sei also die erste Zeile der Melodie mit A bezeichnet, die folgenden melodisch

verschiedenen [1] Zeilen in den Dreizeilen mit B und C und in der vierzeiligen Periode mit B, C und D. Die in der Sammlung anzutreffenden dreizeiligen Melodien zeigen alsdann folgende Formen:

AAA (21, 36, 43, 63, 450, 550 b, 664 = 7 Mel.).
AAB (26, 34—35, 54, 56 b, 57, 65, 71, 78, 94, 113 ab, 179, 198 b, 444, 446, 501, 549, 611 a, 626 = 20 Mel.).
ABA (155 b, 157 b, 161, 166, 176, 191 b, 196, 228, 241, 242 ab, 355, 371, 377, 382 b, 404—405, 442, 470, 485, 508 a, 520, 527, 541, 544, 559 a, 580 ab, 587, 591, 637, 638 b, 642, 647, 707 = 35 Mel.).
ABB (320).
ABC (88 c, 184 b, 245, 357 ab, 360, 434, 508 b, 639, 650—651, 676 a, 679, 684, 689, 710 = 16 Mel.).

Von den aus zwei oder drei Zeilenpaaren gebildeten Perioden kommen in der Sammlung folgendermassen melodisch gegliederte Formen vor:

AA—AD (665 a).
AA—CA (37, 98, 101, 119, 449, 451, 453, 495 a = 8 Mel.).
AA—CC (40, 55 a, = 2 Mel.).
AA—CD (20, 41 a, 88 abd = 5 Mel.).
AB—AB (= 657 Mel.).
AB—BA (211—212, 220 = 3 Mel.).
AB—BB (159).
AB—AD (131, 163, 193, 195, 224, 240, 268 b, 336 ab, 337, 343, 354, 373 a, 375, 378 ab, 379 ab, 381, 394, 411, 414 ab, 417, 423, 425, 505, 588 b, 674 ab, 682, 690 = 32 Mel.).
AB—CB (1, 183 b, 200, 332 ab, 345, 352, 353 b, 362—363,

---

[1] Als melodisch übereinstimmend sind Zeilen betrachtet, bei denen der erste accentuierte Ton des jeweils entsprechenden Taktfusses derselbe ist. Abweichend hiervon ist jedoch die Form der Dreizeile mit ABA bezeichnet, wenn auch der erste accentuierte Ton der dritten Zeile ein anderer sein sollte als der entsprechende Ton der ersten Zeile, und die Form der vierzeiligen Periode mit AB—AD (und AB—AB), obgleich der erste oder letzte Ton der ersten oder dritten Zeile verschieden sind, wenn sie nur derselben Harmonie angehören. Eine grössere Freiheit kommt auch dem letzten Ton der letzten Zeile zu, dessen Nichtübereinstimmuug mit dem entsprechendes Ton der ersten (ABA) oder zweiten Zeile (ABCB) oft als Zufälligkeit zu betrachten ist.

424, 425 c, 433, 436, 438 abc, 476—477, 542, 561 a, 658 bc = 23 Mel.).

AB—CD (38, 41 b, 55 b, 182 a, 259, 264, 353 a, 391, 408, 432, 543, 565, 675 ab, 641, 687, 692 = 17 Mel.).

(AA—AA)—CD (27).

AB—AB—AB (468, 588 a = 2 Mel.).

AB—AD—AB (41 c, 330 = 2 Mel.).

AB—CD—AB (353 c).

Die Form der vierzeiligen Perioden ist also die nämliche wie die früher (S. XXXIII) erwähnte melodische Gliederung des Zeilenpaares, mit dem Unterschied, dass in der Periode die Zeilen (nicht die Hälften oder Drittel der Zeilen) miteinander verglichen sind. Auch bezüglich ihrer Anzahl verraten die Melodien in den entsprechenden Formen eine relative Übereinstimmung. Am zahlreichsten sind auch bei den Perioden die Formen AB—AB, ABAD, AB—CB und AB—CD vertreten. Ebenso entsprechen sich annähernd die nach der Zahl der Töne kleinsten und die der Beispiele entbehrenden Zeilenpaar- und Periodenformen.

Schliesslich sind noch einige Periodenformen zu erwähnen, bei denen sich die Zeilenpaare oder Dreizeilen paarweise oder zu dreien zusammenschliessen. Es sind dies gelegentliche Ausnahmen, die gewöhnlich durch Verdoppelung einer Zeile aus einer vierzeiligen Periode entstanden sind. In den Liedern der Lappen tritt dies verhältnismässig oft in die Erscheinung, zumal wenn sie eine und dieselbe Melodie lange Zeit wiederholen. Im ersten Abschnitt eines Liedes findet es sich seltener, und daher weist auch die Sammlung nicht viel derartige Melodien auf. Dies sind:

AAB—AA (662).

AAB—AB (384 b).

AB—AAB (572, 384 a = 2 Mel.).

AA—BBC (703).

AA—CCB (341).

ABC—AB—CC (184 a).

AB—CBB—BC (680).

In der Sammlung finden sich zu 117 Juoigos zwei oder mehr Melodievarianten [1], die mehr oder weniger stark voneinander abweichen. Durch Vergleichung derselben kann man wohl mit einiger Sicherheit entscheiden, welche von den oben erörterten melodischen und rhythmischen Eigentümlichkeiten für eine Juoigosmelodie am wesentlichsten, welche vielleicht zufällig sind und sogar in Wegfall kommen können, ohne das Juoigos unkenntlich zu machen. Um einen leichteren Überblick zu geben, sind anhangsweise (S. XLIII—LIV) die bemerkenswertesten melodischen und rhythmischen Züge der einzelnen Varianten tabellarisch aufgeführt unter Berücksichtigung der beiden ersten Zeilen der Melodien [2]. In der Rhythmik ist unterschieden: ob die Taktfüsse steigend oder fallend sind, ob die Taktfusskomplexe steigen oder fallen, der Rhythmus des Zeilenpaares, die Länge des rhythmischen Motivs in Zeilen, die melodische Gliederung der beiden ersten Zeilen und die melodische Gliederung der Perioden. Bezüglich der Melodik ist nur in Betracht gezogen: der melodische Umfang und das Tongeschlecht sowie ob der erste Ton der Taktfüsse wenigstens in der Hälfte der Fälle melodisch dieselbe Tonhöhe zeigt, oder ob dies, wenn die Varianten verschiedene Tonalitätsverhältnisse bieten, wenigstens mit den in demselben Intervallverhältnis stehenden Tönen der Fall ist.

Tragen wir in verschiedene Kolumnen die Zahl der Melodien ein, von denen a) 2, b) 3 oder c) 4 oder 5 verschiedene Varianten vorliegen, in welchen die erwähnten rhythmischen und melodischen Eigenschaften a) in beiden, b) in zwei oder drei und c) in vier oder fünf Varianten übereinstimmen, so gewinnen wir aus der oben erwähnten Tabelle folgende Übersicht:

---

[1] Der Deutlichkeit halber ist besonders hervorzuheben, dass unter Varianten nicht ähnliche Melodien überhaupt, sondern Variationen desselben „Juoigosluotte“ verstanden sind.

[2] Vgl. jedoch die Kolumnen 5 und 6 der Tabelle.

| | Taktfuss | Taktfusskomplex | Taktfuss und Taktfusskomplex | Rhythmus des Zeilenpaares | Motiv | Gliederung des ersten Zeilenpaares | Gliederung der Periode | Umfang der Melodie | Tongeschlecht | Die ersten Töne der Taktfüsse melodisch verglichen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a) | 78 | 75 | 68 | 55 | 86 | 53 | 74 | 41 | 73 | 44+12 |
| b) | 4 | 5 | 7 | 8 | 4 | 10 | 7 | 6 | 6 | 9+3 |
| | 14 | 13 | 11 | 4 | 14 | 3 | 9 | 6 | 12 | 4 |
| c) | 6 | 5 | 4 | 1 | 3 | 1 | 3 | 3 | 2 | 1 |
| | 1 | 1 | — | — | 3 | 1 | 2 | — | 3 | 2 |
| | 103 | 99 | 90 | 68 | 110 | 68 | 95 | 56 | 96 | 60+15 |

Am besten haben sich in den Varianten das rhythmische Motiv, die Beschaffenheit des Taktfusses und des Taktfusskomplexes, das Tongeschlecht und die melodische Gliederung der Perioden erhalten. In den übrigen ist das gegenseitige arithmetische Verhältnis ziemlich dasselbe, abgesehen von dem Umfang der Melodie, die nur in der Hälfte der Melodievarianten übereinstimmend beibehalten ist. Fasst man indes die Grenzen des Umfangs der Melodie in etwas weiterem Sinn, indem man nur authentische und plagale Melodien unterscheidet, dann geht die Zahl der Melodien, deren melodischer Umfang in den Varianten etwa derselbe geblieben ist, beträchtlich in die Höhe.

Von den in Betracht gezogenen melodischen und rhythmischen Eigentümlichkeiten zeigt also keine in den Varianten so starke Schwankungen, dass ihre Bedeutung für die Melodie als ganz sekundär erscheinen würde. Das Ergebnis der Durchmusterung ist vielmehr in der Beobachtung zusammenzufassen, dass einzelne Eigentümlichkeiten gegenüber anderen wichtiger sind und daher in der Melodie eine ausschlaggebende Stellung einnehmen, und da diese Eigentümlichkeiten meistenteils rhythmischer Natur sind, können wir sagen, dass *die Rhythmik in der Juoigosmelodie eine hervorragendere Rolle spielt als die Melodik*, eine Beobachtung, die in den obigen Ausführungen schon an anderer Stelle (S. XIV) ausgesprochen worden ist.

Es erübrigt noch Aufschluss darüber zu geben, wie die Melodien in unserer Veröffentlichung angeordnet sind. Das dabei befolgte Prinzip gründet sich auf die individuellen Eigentümlichkeiten der Melodien unter besonderer Berücksichtigung solcher Züge, die sich in den Varianten am besten erhalten haben. Auf diese Weise ist danach gestrebt worden im Bedarfsfall das Aufsuchen der Melodien zu erleichtern und die Melodievarianten sowie die ähnlichen Melodiengruppen einander möglichst nahe zu bringen.

Die Haupteinteilung beruht auf der Art und Weise, wie die beiden ersten Zeilen der Melodien gestaltet sind (S. XIX—XXI), der folgende Einteilungsgrund (in A u. C) auf der Accentzahl dieser Zeilen in der Art, wie sie auf Seite XX u. XXI angedeutet worden ist, mit dem Unterschied, dass die zweite und dritte Abteilung der Gruppe C wegen der beschränkten dazu gehörigen Melodienzahl zu der II. Abteilung dieser Gruppe zusammengefasst sind.

Die Melodien, bei denen die Zahl der Taktfüsse der beiden ersten Zeilen verschieden ist, sind in die Gruppen gebracht, zu denen sie zunächst gehören, und mit einen Stern (*) versehen. Auf diese Weise haben die Melodien, deren erstes Zeilenpaar aus einer Zeile von 4 und, zusammengezogen, von 3 Taktfüssen oder aus einer Zeile von 4, und erweitert, von 5 oder 6 (3+3) Taktfüssen besteht, in der Gruppe A I Platz gefunden. Doch sind ein paar Melodien vorhanden, deren erstes Zeilenpaar von einer Zeile von 3 und 4 oder 5 Taktfüssen gebildet wird, zu der Gruppe B gestellt, weil die Zeile mit 4 Taktfüssen hier wegen eines kleinen Anhängsels wie eine Erweiterung einer Zeile mit 3 Taktfüssen aussieht. Melodien, deren erstes Zeilenpaar aus einer Zeile von 5 und 6 (3+3) Taktfüssen zusammengesetzt ist, findet man entweder in der Gruppe A II oder in A III, jenachdem welcher der beiden Rhythmen vorherrscht oder ob ein Rhythmus vorliegt, aus dem sich der betreffende durch Zusammenziehung oder Erweiterung gebildet hat. Besitzt die erste Zeile einer Melodie 6 (2+2+2) und die zweite 4 Taktfüsse, so ist die Melodie in der Gruppe C I untergebracht worden, in der Gruppe A I aber, wenn die erste Zeile 4 und die zweite 6 (2+2+2) Taktfüsse aufweist.

In den einzelnen Abteilungen sind die Melodien nach der melodischen Gliederung der beiden ersten Zeilen — siehe S. XXXIII — angeordnet, doch so, dass in der Gruppe C nicht besonders der melodische Wechsel der verschiedenen Teile der Zeile, son-

dern nur die Zeilen als Ganzes $\alpha$—$\alpha$ oder $\alpha$—$\beta$ berücksichtigt sind, wie in der Gruppe B.

Weiter wird der Platz der Melodie, abgesehen von dem niedrigsten Ton, dadurch bestimmt, ob der höchste accentuierte Ton der ersten Zeile 1) (die *Septime*) die *Tonika* oder *Sekunde*, 2) die *Terz* (oder *Quart*), 3) die *Dominante*, *Sexte* oder *Septime* ist [1]. In allen diesen Abteilungen stehen die Durmelodien vor den Mollmelodien.

Schliesslich ist für den Platz einer Melodie die Tonhöhe des ersten Tones der Taktfüsse massgebend gewesen. Zuerst kommen die Melodien, deren erster Ton der tiefste ist; danach die, bei denen er der nächsttiefste ist usw. Sind mehrere Melodien ähnlich gestaltet, so gibt auf dieselbe Weise der erste Ton des folgenden Taktfusses den Ausschlag. [2]

Um die Vergleichung zu erleichtern, sind die Durmelodien in C- und G-Dur und die Mollmelodien in a- und e-Moll geschrieben, ausser bei einigen tonal abweichenden Varianten, die in der Tonart transskribiert sind, in denen ihre Ähnlichkeit am besten zum Ausdruck kommt. Die Varianten sind ungezwungen eingerückt worden, sei es nun an die Stelle, wo eine von ihnen zum ersten Male vorkommt, oder in die Gruppe, zu der die am besten als Grundform geeignete Variante gehört. In einer Fussnote ist zugleich hervorgehoben, welcher Gruppe die betreffenden Varianten eigentlich angehören, und im Inhaltsverzeichnis sind sie dann an ihrer richtigen Stelle untergebracht. Für einige Melodien, zu denen sich während der Drucklegung der Sammlung eine Variante gefunden hat, ist in der Fussnote diese verwandte Melodie angegeben.

Die Melodien sind in ihrer kürzesten Gestalt (siehe S. XXII) abgedruckt, die Zeilen durch ein Komma getrennt. Der Raumersparnis halber ist nur das erste Zeilenpaar von den Melodien wiedergegeben, deren erstes und zweites Zeilenpaar miteinander übereinstimmen, und deren Wiederholung durch das Zeichen der Reprise angedeutet. Sonst sind am Ende der Melo-

[1] Aus Versehen sind in den Gruppen A I a—d die Melodien, bei denen der höchste accentuierte Ton der ersten Zeile die Tonika oder Sekunde ist, zu verschiedenen Abteilungen ausgehoben worden. Im Register sind sie mit 1 $\alpha$ und 1 $\beta$ bezeichnet.

[2] Vgl. O. Koller, Die beste Methode Volks- und volksmässige Lieder lexikalisch zu ordnen, (Sammelbände der Int. Musikgesellschaft IV, 1, 1902) S. 6 ff.

dien keine Wiederholungszeichen gesetzt, obwohl es die Worte mitunter verlangen (vgl. z. B. 59).

Die am Anfang mancher Melodien gesungene Einleitung ist nicht als eigentlicher Teil der Melodie aufgefasst und daher bisweilen durch einen Doppelstrich von der übrigen Melodie getrennt (vgl. z. B. 241 und 535). Übrigens ist aus der Stellung des Zeilenkommas zu ersehen, wann in der Melodie eine solche Einleitung vorhanden ist (vgl. z. B. 122 und 384 b).

Wie beim Sammeln ist auch in der Publikation streng versucht worden jede Normalisierung der Melodien zu vermeiden, d. h. es ist danach gestrebt worden in den Melodien auch alle kleinen Abweichungen und Zufälligkeiten, die namentlich das unsichere Gedächtnis des Sängers oft in sie hineinbringt, beizubehalten. Die in dem Manuskript gesetzten, in ungewissen Fällen gebrauchten Accentzeichen ʼ sind mit herübergenommen, ebenso auch die Zeichen für die unvollkommene Erhöhung + oder Erniedrigung d der Töne — letzteres statt des umgekehrten ♭. Wenn ein Sänger bei mehrmaliger Wiederholung einer Melodie einen Teil derselben auf zweierlei Art gesungen hat, sind beide Fassungen angegeben (siehe z. B. 442). Die rhythmische Schreibweise des Manuskripts hat in den Hauptpunkten auch im Druck Verwendung gefunden. Änderungen sind nur vorgenommen worden, um die Schreibweise gleichmässig zu gestalten. Sehr selten nur ist es nötig gewesen die ursprüngliche Schreibweise so stark zu ändern, dass die Taktfussteile nach der in der Sammlung befolgten Schreibweise zu Taktfüssen geworden sind oder umgekehrt. Dies ist nur dann der Fall, wenn es eine Variante einer Melodie nahegelegt hat. So ist z. B. Mel. 38 b, die im Manuskript in $\frac{6}{8}$ ♪. ♬ ♪ | ♩. bezeichnet war, in der Veröffentlichung nach der Variante a in $\frac{3}{4}$ ♩. ♪ ♩ | 𝅗𝅥. wiedergegeben, ebenso Mel. 190 b im Manuskript 𝄴 ♩. ♪ | 𝅗𝅥 ♩. ♪ | ♫ ♩, in der Veröffentlichung aber $\frac{2}{4}$ ♪. ♬ | ♩ ♪. ♬ | ♬♪.

Wegen der Unvollkommenheit der Kopie des ursprünglichen Manuskripts und der Irrtümer bei der Anordnung ist ein Teil der Melodien nicht in die entsprechenden Gruppen aufgenommen worden. Sie sind daher in der ihnen zukommenden Reihenfolge in den Nachträgen mit einem Hinweis auf die Gruppe, in die sie

gehören, abgedruckt und in dem Register an ihrer richtigen Stelle verzeichnet; das letztere gilt auch von den Melodien, die bei der Drucklegung versehentlich an eine falsche Stelle geraten sind.

Der Ortsname in der oberen Ecke bei den Melodien gibt an, wo die betreffende Melodie aufgezeichnet worden ist. Eine Ausnahme machen hier nur einige aus Utsjoki und Polmak stammende sowie die von mag. phil. Väinö Salminen gesammelten Juoigos, bei denen der Ortsname anzeigt, wo die angesungene Person zuhause ist oder wo das Juoigos verfasst worden ist. Genauere Angaben hierüber findet man in den Nachträgen hinter der Melodiensammlung.

---

## Vergleichende Übersicht der Varianten.

(1. Taktfuss steigend: vor der accentuierten Zeiteinheit eine unaccentuierte V oder zwei unaccentuierte Zeiteinheiten VV, oder fallend Λ (S. XVII—XVIII.) — Taktfusskomplexe steigend < bezw. << oder fallend > (S. XIX). — 2. Rhythmus des Zeilenpaares. — 3. Länge des rhythmischen Motivs in Zeilen. — 4. Melodische Gliederung der beiden ersten Zeilen (S. XXXIII). — 5. Melodische Gliederung der Perioden (S. XXXIV—XXXVI) — 6. Melodischer Umfang (S. XXXI) und Tongeschlecht (D = Dur, M = Moll). — 7. Zeigt der erste Ton der Taktfüsse wenigstens in der Hälfte der Fälle melodisch dieselbe Tonhöhe * oder ist dies, wenn die Varianten verschiedene Tonalitätsverhältnisse bieten, wenigstens mit den in demselben Intervallverhältnis stehenden Tönen der Fall +).

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 a | Λ > | $\frac{6+6}{8}{}' + \frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | a | ABAB | V—2 M | * |
| b | | | | h | | V—1 M | * |
| 16 a | Λ > | $\frac{6+6}{8}{}' + \frac{6+6}{8}$ | 2 | c | ABAB | V—2 D | |
| b | | | | b | | | |
| 30 a | Λ > | $\frac{6+6}{8}{}' + \frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | V—1 D | |
| b | | | | l | | V—3 D | |
| 41 a | Λ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | d | ABCD | IV—2 M | |
| b | | $\frac{3}{4}{}' + \frac{3}{4}$ | | β | | V—2 M | |
| c | | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2+2}{4}$ | 1(2) | l | AB AD AB | V—5 M | |
| 55 a | Λ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | d | AACC | III—2 M | |
| b | | $\frac{3+2}{4}{}' + \frac{3+2}{4}$ | | l | ABCD | I—8 D.M | |
| 56 a | Λ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2+2}{4}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | V—3' M | * |
| b | | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | | | AAB | | * |

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 58 a | ∧ < | $\frac{6+6}{8}' + \frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | V—3 D | |
| b | ∧ > | | | | | V—2 D | |
| 60 a | ∧ > | $\frac{5+5}{8}' + \frac{5+5}{8}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | V—3 D | * |
| b | | $\frac{6+6}{8}' + \frac{6+6}{8}$ | | | | | * |
| c | V > | $\frac{7+7}{8}' + \frac{7+7}{8}$ | | | | V—2 D | * |
| d | ∧ > | $\frac{6+6}{8}' + \frac{6+6}{8}$ | | k | | V—3 D | * * |
| 67 a | V > | $\frac{6+6}{8}' + \frac{6+6}{8}$ | 1 | d | ABAB | V—3 D | * |
| b | ∧ < | | | k | | | * |
| 72 a | ∧ < | $\left(\frac{2}{4}+\frac{5}{8}\right)' + \left(\frac{2}{4}+\frac{5}{8}\right)$ | $^1/_2$ | d | ABAB | VI—5 D | (*) |
| b | V > | $\frac{2+2}{4}' + \frac{2+2}{4}$ | | | | 2—6 D | (*) |
| 73 | ∧ > | $\left(\frac{6}{8}+\frac{3}{4}\right)' + \left(\frac{6}{8}+\frac{3}{4}\right)$ | 1 | d | ABAB | 1—3 D | |
| 456 | ∧ < | $\frac{2+3}{4}' + \frac{2+3}{4}$ | | j | | V—1 D | |
| 76 a | ∧ < | $\frac{6+6}{8}' + \frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | V—3 D | * |
| b | | $\frac{6+6+6}{8}' + \frac{6+6+6}{8}$ | $^1/_3$ | α* | | | * |
| 82 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}' + \frac{2+2}{4}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | 1—3 D | * |
| b | | $\frac{2+3}{4}' + \frac{2+3}{4}$ | 1 | | | V—3 D | * |
| 88 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | d | AACD | III—3 D | * |
| b | | | | | | | * |
| c | | $\frac{5+5}{8}' + \frac{5+5}{8}$ | $^1/_2$ | l | ABC | | * |
| d | | | | d | AACD | | * |
| 90 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}' + \frac{2+2}{4}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | III—3 D | * |
| b | | | | j | | 1—10 D | * |
| 92 | ∧ < | $\frac{6+6}{8}' + \frac{6+6}{8}$ | 1 | d | ABAB | V—5 D | |
| 134 | | | | j | | 1—10 D | |

* (aaβ—aaβ).

| 2 | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 95 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}'+\frac{2+2}{4}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | 1–5 D | |
| b | | $\frac{6+6+6}{8}'+\frac{6+6+6}{8}$ | $^1/_2$ | $\alpha$[1] | | 1–5 M | |
| 12 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8}'+\frac{6+6+6}{8}$ | $^1/_2$ | d | ABAB | V–3 M | |
| b | ∧ < | $\frac{6+6}{8}'+\frac{6+6}{8}$ | | | | 1–5 M | |
| 13 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}'+\frac{2+2}{4}$ | 1 | d | AAB | 1–5 D | + |
| b | | | | | | VII–2 D | + |
| 20 a | ∨ > | $\left(\frac{6}{8}+\frac{3}{4}\right)'+\left(\frac{6}{8}+\frac{3}{4}\right)$ | 1 | d | ABAB | 1–5 D | * |
| b | ∧ < | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | | | | 2–6 D | * |
| 25 a | ∨ > | $\frac{6+6}{8}'+\frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | l | ABAB | 1–7 D | * |
| b | | | | | | 1–8 D | * |
| 28 a | ∨ > | $\frac{7+7}{8}'+\frac{7+7}{8}$ | $^1/_2$ | h | ABAB | V–5 D | * |
| b | ∧ > | $\frac{(2+6)+(2+6)}{8}'+\frac{(2+6)+(2+6)}{8}$ | | l | | | * |
| 29 a b c | ∧ > | $\frac{6+6}{8}'+\frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | h | ABAB | 1–6 D | * |
| | | | | | | 1–7 D | * |
| 30 | ∧ < | $\frac{6+6}{8}'+\frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | j | ABAB | 1–8 D | |
| 57 | ∧ > | | | l | | 1–9 D | |
| 35 | ∧ > | $\frac{6+6}{8}'+\frac{6+6}{8}$ | 1 | j | ABAB | 1–8 D | |
| 36 | ∨ > | $\left(\frac{5}{8}+\frac{2}{4}\right)'+\left(\frac{5}{8}+\frac{2}{4}\right)$ | | l | | V–3 D | |
| 38 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}'+\frac{2+2}{4}$ | 1 | j | ABAB | V–2 D | + |
| b | | $\frac{3+2}{4}'+\frac{3+2}{4}$ | | l | | 1–5 D | + |
| c | | | | | | V–1 D | |
| d | | $\frac{2+2}{4}'+\frac{2+2}{4}$ | | j | | V–1 M | + |
| 38 e | ∧ > | $\frac{2+2}{4}'+\frac{2+2}{4}$ | 1 | j | ABAB | VII–5 M | * |
| f | | | | | | V–5 M | * |

[1] (aa$\beta$—aa$\beta$).

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 145 | V > | $\frac{6+6\,'\,6+6}{8\;+\;8}$ | 1 | j | ABAB | V—2 D | + |
| 192 | | | | | | V 3 D | + |
| 148 a | ∧ > | $\frac{6+6\,'\,6+6}{8\;+\;8}$ | 1 | j | ABAB | 1—8 D | |
| b | | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | $^1/_2$ | | | | |
| 154 a | V > | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | 1 | j | ABAB | V—2 D | + |
| b | | | | | | V—2 M | + |
| 157 a | ∧ > | $\frac{6+6\,'\,6+6}{8\;+\;8}$ | $^1/_2$ | j | ABAB | V—2 D | * |
| b | | | | l | ABA | V—3 D | * |
| 168 a | ∧ > | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | 1 | j | ABAB | V—2 M | |
| b | | | | | | | |
| 561 a | ∧ << | $\frac{3\,'\,3}{4+4}$ | | β | | V—3 D | * |
| b | | | | | | V—2 M | * |
| 180 a | ∧ < | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | 1 | j | ABAB | V—3 D | * |
| b | | | | | | V—5 D | * |
| 182 a | ∧ > | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | 1 | l | ABCD | V—3 D | * |
| b | | | | | ABAB | | * |
| 183 a | ∧ < | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | 2 | l | ABAB | V—3 D | |
| b | | | | | ABCB | V—6 D | |
| 184 a | ∧ > | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | 1 | j | ABCA BCD | V—5 D | + |
| b | | | | | ABC | V—5 M | + |
| 185 a | ∧ > | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | 1 | j | ABAB | V—3 D | + |
| b | | $\frac{6+6\,'\,6+8}{8\;+\;8}$ | | | | V—3 M | + |
| 190 a | ∧ > | $\frac{2+2\,'\,2+2}{4\;+\;4}$ | $^1/_2$ | j | ABAB | V—4 D | * |
| b | | | | | | | * |
| c | ∧ < | | | k | | V—5 D | * |
| d | | $\frac{3+3\,'\,3+3}{4\;+\;4}$ | | j | | | * |
| e | | | | | | V—4 D | * |
| 191 a | ∧ > | $\frac{6+6\,'\,6+6}{8\;+\;8}$ | $^1/_2$ | j | ABAB | VII—5 D | |
| b | | $\frac{6+6+6\,'\,6+6}{8\;+\;8}$ | $^1/_3$ | β[1] | ABA | 1—8 D | |

[1] (abβ—ab).

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 198 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8} ' + \frac{6+6}{8}$ | 1 | j | ABAB | 1—3 D | * |
| b | | $\frac{6+9}{8} + \frac{6+9}{8}$ | | d | AAB | | * |
| 215 a | ∧ < | $\frac{6+6}{8} ' + \frac{6+6}{8}$ | ½ | j | ABAB | V—5 D | |
| b | ∧ > | $\frac{5+5}{8} ' + \frac{5+5}{8}$ | | l | | | + |
| c | | $\frac{6+6}{8} ' + \frac{6+6}{8}$ | | j | | V—5 M | + |
| 219 a | V > | $\left(\frac{6}{8}+\frac{3}{4}\right) ' + \left(\frac{6}{8}-\frac{3}{4}\right)$ | 1 | j | ABAB | V—3 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 221 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4} ' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | j | ABAB | 1—3 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 223 a | V > | $\frac{2+2}{4} ' + \frac{2+2}{4}$ | ½ | j | ABAB | V—3 D | + |
| b | | | | | | V—3 M | + |
| 231 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4} ' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | j | ABAB | V—3 D | |
| b | | | | d | | | |
| 235 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4} ' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | j | ABAB | V—4 D | |
| b | | | ½ | d | | V—1 D | |
| 42 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8} ' + \frac{6+6}{8}$ | 1 | j | ABA | V—5 D | * |
| b | V > | $\frac{6-6}{8} ' + \frac{6+9}{8}$ | | | ABAB | | * |
| c | ∧ > | $\frac{6+6}{8} ' + \frac{6+6}{8}$ | | l | ABA | | * |
| 44 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8} ' + \frac{6+6}{8}$ | 1 | j | ABAB | V—5 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 49 a | ∧ < | $\frac{5+5}{8} ' + \frac{5+5}{8}$ | ½ | j | ABAB | 1—5 D | |
| b | ∧ > | $\frac{2+2}{4} ' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | k | | V—1 M | |
| 68 a | ∧ < | $\frac{2+2}{4} ' + \frac{2+2}{4}$ | ½ | k | ABAB | V—3 D | * |
| b | | | | l | ABAD | III—2 D | * |
| c | V > | $\frac{6+6}{8} ' + \frac{6+6}{8}$ | | k | ABAB | V—3 D | (*) |

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 269 a | ∧ < | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | $^1/_2$ | k | ABAB | V—2 D | * |
| b | | | | | | V—2 M | * |
| 299 a | ∨ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | $^1/_2(2)$ | l | ABAB | V—2 M | * |
| b | ∧ > | $\frac{6+6}{8}{}' + \frac{6+6}{8}$ | | k | | | |
| 324 a | ∨ > | $\frac{6+6}{8}{}' + \frac{6+6}{8}$ | $^1/_2$ | k | ABAB | I—7 D | + |
| b | ∧ > | | $^1/_2(1)$ | | | V—3 D | + |
| 332 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | l | ABCB | V—2 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 334 b | ∧ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | j | ABAB | V—1 D | |
| c | | | | l | | V—3 D | |
| 334 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | l | ABAB | III—1 D | * |
| d | | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2+2}{4}$ | | | | V—3 D | |
| e | | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | | j | | V—1 D | * |
| 336 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | l | ABAD | V—3 D | * |
| b | | | $1(^1/_2)$ | | | V—5 D | * |
| 338 a | ∧ < | $\frac{2+2}{4}{}' + \frac{2+2}{4}$ | 1 | l | ABAB | V—1 D | + |
| b | | | | | | V—1 M | + |
| 339 | ∧ < | $\frac{6+5}{8}{}' + \frac{6+5}{8}$ | 1 | l | ABAB | V—1 D | |
| 583 | | $\frac{3+3+2}{8}{}' + \frac{3+3+2}{8}$ | | β | | V—3 D | |
| 347 a | ∧ < | $\frac{5+5}{8}{}' + \frac{5+5}{8}$ | $^1/_2$ | l | ABAB | V—2 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 350 | ∧ > | $\frac{6+6}{8}{}' + \frac{6+6}{8}$ | $^1/_2(1)$ | l | ABAB | V—3 D | |
| 355 | | $\frac{5+5}{8}{}' + \frac{5+5}{8}$ | $^1/_2$ | | ABA | V—1 D | |

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 353 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABCD | 2—6 D | * * |
| b | | $\frac{3+3}{4}\dot{+}\frac{3+3}{4}$ | | | ABCB | V—3 D | * |
| c | | $\frac{3+3}{4}\dot{+}\frac{3+2}{4}$ | | | ABCDAB | V—3 D | * |
| 542 | | $\frac{3+3}{4}\dot{+}\frac{3+3}{4}$ | | | ABCB | | * |
| 687 | ∨ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | | | ABCD | | * |
| 357 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABC | II-1 D | + |
| b | | | | | | V-3 M | + |
| 363 | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABCB | V-3 D | |
| 505 | | $\frac{3}{4}\dot{+}\frac{3}{4}$ | | β | ABAD | | |
| 373 a | ∨ ∨ > | $\frac{6+6}{8}\dot{+}\frac{6+6}{8}$ | 1 | 1 | ABAD | V-4 M | * |
| b | | $\frac{6+2}{8}\dot{+}\frac{6+2}{8}$ | | β | | | * |
| 374 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABAB | V—2 M | |
| b | | | | | | 1—5 D | |
| 378 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 2 | 1 | ABAD | V—3 D | * |
| b | ∧ < | | | | | V-5 D | * |
| 379 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABAD | V—3 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 382 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8}\dot{+}\frac{6+6}{8}$ | 1/2 | 1 | ABAB | V—3 D | |
| b | | | | | ABA | | |
| 383 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABAB | V—3 D | * |
| b | | | | | | 1—3 D | * |
| 384 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABAAB | III—3 D | |
| b | ∧ (<) | | | d | AABAB | V—3 D | |
| 388 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{3}{4}$ | 1 (2) | 1 | ABAB | 1—3 D | |
| b | | | | | | V—3 M | |
| 397 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}\dot{+}\frac{2+2}{4}$ | 1/2 | 1 | ABAB | V—3 D | * |
| b | | | | | | | * |

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 407 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABAB | V—3 D | |
| b | | $\frac{3+2}{4}$ ' + $\frac{3+2}{4}$ | | d | | I—3 M | |
| 409 a, b | ∧ > | $\frac{6+6}{8}$ ' + $\frac{9}{8}$ | 2 | 1 | ABAB | V—3 D | |
| 413 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8}$ ' + $\frac{6+6+6}{6}$ | 1 | 1 | ABAB | V—5 D | |
| b | | | | | | I—8 D | |
| c | | $\frac{6+(6+2)}{8}$ ' + $\frac{6+(6+2)}{8}$ | | k | | V—2 D | |
| 414 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABAD | V—5 D | |
| b | | $\frac{3+3}{4}$ ' + $\frac{3+3}{4}$ | | | | V—3 D | |
| 425 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABAD | I—5 D | |
| b | | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{2+2+2}{4}$ | 1 (2) | | ABAB | II—1 D | |
| c | | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{3}{4}$ | 2 | | ABCB | III—4 D | |
| 435 | ∧ > | $\frac{6+6}{8}$ ' + $\frac{6+6+6}{8}$ | 1/2 | 1 | ABAB | I—7 D | |
| 697 | (V) > | | | | | I—8 D | |
| 438 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{2+2}{4}$ | 1 | 1 | ABCB | V—5 D | |
| b | | $\frac{3+3}{4}$ ' + $\frac{3+3}{4}$ | | | | | |
| c | | $\frac{3}{4}$ ' + $\frac{3}{4}$ | | β | | | |
| 439 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8}$ ' + $\frac{6+6}{8}$ | 1/2 | 1 | ABAB | V—6 D | |
| b | | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{2+2}{4}$ | | | | V—6 M | |
| 460 a | ∧ > | $\frac{3+2}{4}$ ' + $\frac{3+2}{4}$ | 1 | j | ABAB | I—3 D | |
| b | | | | d | | V—2 D | |
| d | | $\frac{2+2}{4}$ ' + $\frac{2+2}{4}$ | | l | | V—2 M | |
| 473 a | ∧ > | $\frac{3+2}{4}$ ' + $\frac{3+2}{4}$ | 1 | k | ABAB | I—5 D | |
| b | | | | d | | I—5 M | |

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 88 a | ∧ < | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | ½ | b | ABAB | V–3 D | * |
| b | | | | k | | | * |
| 90 a | ∧ < | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | ½ | d | ABAB | 1–8 D | * |
| b | | $\frac{5+5}{8}'+\frac{5+5}{8}$ | | k | | 1–6 D | * |
| 95 a | ∧ < | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | ½(1) | d | AACA | V–5 D | * |
| b | | $\frac{3+3}{4}'+\frac{2+3+3}{4}$ | | l | ABAB | V–3 D | * |
| 97 a | ∧ << | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | ½ | d | ABAB | V–3 D | * |
| b | ∧ < | | | h | | | * |
| c | | | | | | V–3 M | |
| 07 a | ∧ > | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | ½ | j | ABAB | V–3 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 08 a | ∧ > | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | ½ | j | ABA | V–5 D | * |
| b | ∧ < | | | | ABC | III–2 D | * |
| 22 a | ∧ < | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | ½ | k | ABAB | V–3 D | * |
| b | ∨ < | | | d | | | * |
| c | ∧ < | | | | | V–3 M | |
| 47 a | ∧ > | $\frac{3}{4}'+\frac{3}{4}$ | 1 | α | ABAB | III–1 D | * |
| b | | $\frac{9}{8}'+\frac{9}{8}$ | | | | | * |
| 48 a | ∧ << | $\frac{3}{4}'+\frac{3}{4}$ | 1 | α | ABAB | V–VI D | |
| b | ∧ > | | | | | V–3 M | |
| 50 a | ∨ > | $\frac{3}{4}'+\frac{3}{4}$ | 1 | α | ABAB | V–2 D | |
| b | ∧ << | $\frac{9}{8}'+\frac{9}{8}$ | | | | | |
| 53 a | ∧ > | $\frac{9}{8}'+\frac{9}{8}$ | 1 | α | ABAB | V–2 D | |
| b | | | | | | V–3 D | |
| 55 a | ∧ > | $\frac{9}{8}'+\frac{9}{8}$ | 1 | α | ABAB | V–3 D | * |
| b | ∨ << | $\frac{2+2+3}{8}'+\frac{3+2+3}{8}$ | 1 (2) | β | | | * |

| | 1 | 2 | 3 | | 4 | 6 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 556 a | ∧ > | $\frac{9}{8}'+\frac{9}{8}$ | 1 | α | ABAB | 1—8 D |
| b | ∨ > | $\frac{3+2+3}{8}'+\frac{3+2+3}{8}$ | | β | | V—5 M |
| 559 a | ∧ > | $\frac{9}{8}'+\frac{9}{8}$ | 1 | β | ABAB | 1—8 D |
| b | | $\frac{2+3+3}{8}'+\frac{2+3+3}{8}$ | | | | |
| 580 a | ∧ < | $\frac{3}{4}'+\frac{3}{4}$ | 1 | β | ABA | V—5 D |
| b | | | | | | 1—7 D |
| 585 a | ∨ > | $\frac{3}{4}'+\frac{3}{4}$ | 1 | β | ABAB | V—5 D |
| b | ∧ < | | | | | V—2 D |
| c | ∨ > | $\frac{9}{8}'+\frac{9}{8}$ | | | | V 5 D |
| 588 a | ∧ > | $\frac{3}{4}'+\frac{3}{4}$ | 1 | β | ABABAB | V—3 D |
| b | | | | | ABAD | V—3 M |
| c | | $\frac{3+3}{4}'+\frac{3+3}{4}$ | | 1 | ABAB | V—5 D |
| 610 a | ∨ > | $\frac{6+6+6}{8}'+\frac{6+6+6}{8}$ | 1/3 | α[1] | ABAB | III—2 D |
| b | ∧ > | | | | | |
| c | | | | | | |
| d | | $\frac{6+6}{8}'+\frac{6+6}{8}$ | 1/2 | 1 | | 1—9 D |
| e | ∧ < | | | | | |
| 611 a | ∧ < | $\frac{2+2+2}{4}'+\frac{2+2+2}{4}$ | 1 | α[1] | AAB | V—2 D |
| b | | $\frac{2+2}{4}'+\frac{3}{4}$ | 2 | 1 | ABAB | 1—5 M |
| c | | $\frac{2+2+2}{4}'+\frac{2+2}{4}$ | | β[2] | | III 5 D |
| 620 a | ∧ > | $\frac{2+2+2}{4}'+\frac{2+2+2}{4}$ | 1 | α[1] | ABAB | 1—3 D |
| b | | $\frac{2+3+2}{4}'+\frac{2+2+2}{4}$ | | | | 1—5 D |
| 621 a | ∧ > | $\frac{2+2+2}{4}'+\frac{2+2+2}{4}$ | 1 | α[1] | ABAB | V—3 D |
| b | | | | | | V—2 D |

[1] (abβ—abβ).
[2] (abβ—cd).
[3] (abb—abb).

| 1 | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 32 a | Λ < | $\frac{2+2+2}{4}+\frac{2+2+2}{4}$ | 1 | β[1] | ABAB | V—2 D | * |
| b | V > | $\left(\frac{5}{8}+\frac{2}{4}\right)+\left(\frac{5}{8}+\frac{2}{4}\right)$ | | d | | | * |
| 38 a | Λ < | $\frac{2+2+2}{4}+\frac{2+2+2}{4}$ | 1 | β[2] | ABAB | V—3 D | * |
| b | Λ > | | | | ABA | | * |
| c | | | | β[3] | ABAB | V—5 D | |
| 5 a | Λ > | $\frac{2+2+2}{4}+\frac{2+2+2}{4}$ | 1 | β[4] | ABAB | V—3 D | * |
| b | | | | | | | * |
| 7 a | Λ < | $\frac{2+2+2}{4}+\frac{2+2+2}{4}$ | 1/3 | β[2] | ABAB | V—3 D | |
| b | Λ > | | | β[1] | ABA | V—5 D | |
| 2 a | Λ < | $\frac{2+2+2}{4}+\frac{2+2+2}{4}$ | 1 | β[5] | ABAB | V—5 D | * |
| b | | | | β[2] | | | * |
| 8 a | Λ < | $\frac{2+3+3}{4}+\frac{2+3-3}{4}$ | 1 | β[6] | ABAB | V—5 D | * |
| b | | $\frac{2+2-2}{4}+\frac{2+2}{4}$ | | β[7] | | | * |
| c | | $\frac{2+3}{4}+\frac{2+2}{4}$ | 2 | 1 | ABCB | | * |
| 3 a | V > | $\frac{6+6}{8}+\frac{6+6}{8}$ | 1/2 | d | ABAB | 1—3 D | |
| b | Λ > | $\frac{2+2}{4}+\frac{2+2}{4}$ | | | | 1—5 M | |
| 5 a | Λ > | $\frac{6+6}{8}+\frac{6+6}{8}$ | 1/2 | d | AAAD | 1—6 D | |
| b | | | 1/3 | α[8] | ABAB | 1—7 D | |
| 4 a | Λ > | $\frac{2+2}{4}+\frac{2+2}{4}$ | 1 | k | ABAD | 1—3 D | |
| b | | $\frac{3+2}{4}+\frac{3+2}{4}$ | | l | | 1—6 D | |
| c | | $\frac{3+3}{4}+\frac{3+3}{4}$ | | j | ABAB | V—1 D | |

[1] (abβ—abδ).
[2] (abβ—adβ).
[3] (abβ— adδ).
[4] (abβ—cdδ).
[5] (abβ—cδβ).
[6] (abβ—cbβ).
[7] (abβ—cd).
[8] (abβ—abβ).

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 675 a | ∧ > | $\frac{2+2}{4}+\frac{2+2}{4}$ | 1 | k | ABCD | 1—5 D |
| b | | $\frac{3}{4}+\frac{3}{4}$ | | β | | |
| 676 a | ∧ > | $\frac{6+6}{8}+\frac{6+6}{8}$ | ½ | k | ABC | 1—5 D |
| b | | | | 1 | ABAB | IV—2 D |
| 700 a | ∧ > | $\frac{6+9}{8}+\frac{6+9}{8}$ | 1 | d | ABAB | V—3 D |
| b | | $\frac{6+9}{8}+\frac{6+6+9}{8}$ | | | | |

---

## Inhaltsverzeichnis:

# A. Zeilen aus zwei Zeilenabschnitten mit je 2 oder 3 Accenten

## B. Zeilen mit 3 Accenten

# C. Zeilen aus drei Zeilenabschnitten mit je 2 oder 3 Accenten

# A. Zeilen aus zwei Zeilenabschnitten mit je 2 oder 3 Accenten.

## I. Zeilen mit 4 Accenten.

### a. Gliederung des ersten Zeilenpaares: aa—ad.

1. *Inari.*

Pav - - val de Piet - tar de nun - - nu de nun - - nu,

nun - nu de nun - nu de nun - nu de nun - nu.

2, a. *Inari.*

Ma - rit- (ten) Jo - han lu - lu go lul - lu Ma - rit- (ten) Jo - han.

lu - lu go lul - lu.
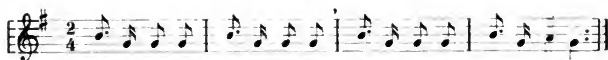
2, b.[1] *Inari.*

Ma - ri jo Jo-han jo suo - la jo rig-gis jo læ jū jo lo - lo jo

læ jū go lo - lo go.

[1]) Zu A I h.

3. *Koutokeino.*



Nā do jo - o boa-res Ov - len nun-nu nun-nu nun-nu nu.

4. *Koutokeino.*



Mat-te Pier' An - de læ - jo go Fä - la vai - ba - h(a) læ,
hær-ge - - - ro - do læ - jo go lō - lo lō - lo lō - - lo.

5. *Inari.*



Ov - lan An - ni, Ov - lan An - ni, Ov - lan An - ni nun-nu.

6. *Inari.*



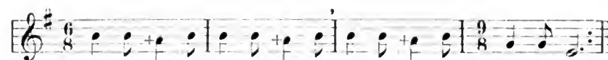
Cal - ku Ris - ti - - - na jo nun - nu nun-nu nun - nu nun-nu.

7. * *Inari.*



Stuor - ra Mat - ti nun - - nu nun - nu.

8. * *Utsjoki.*



Mat - te Mik - ko lō - lo lō - lo lō - lo lō - lō lō - lo lō,
golb-ma mar - ke leg - je boat-tam lū - lu lū - lu lū - lu lū,
ač - čam rok - ke ar - bes lū - lu lū - lu lū' - lu lū - lu lū,
lı - ka læm(ma) rig-ges dam(ma) di - ti lū - lu lū - lu lū.

## b. Gliederung des ersten Zeilenpaares: aa—ca.

**9.** *Inari.*

Vuoi-dam jo Jov - na Ī - sak - ka læ jo vuoi-dam jo Jov - na
Ī - sak - ka læ ja.

**10.** *Utsjoki.*

Va - ča jo æl - lo læi jo gol Ib - mil hal - dui jo mon ad -
da - m(a) jo lo - le.

**11.** * *Polmak.*

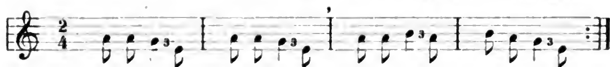
Mat - te Sam-mu - - - la lā - la lā lā - la
lā - la lā.

## c. Gliederung des ersten Zeilenpaares: aa—cd.

**12.** *Utsjoki.*

Las - se Jus - sa lal - la - la lā, Las - se Jus - sa
lal - - la - - la lā.
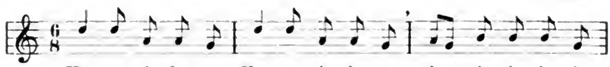
**13.** V. Salminen. — *Jukkasjärvi.*
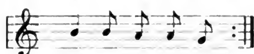


**14.** *Karasjok.*



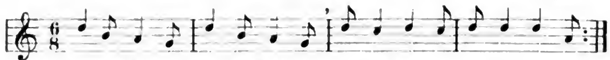

**15.** *Polmak.*







**16, a.** *Inari.*




**16, b.**[1]) *Inari.*

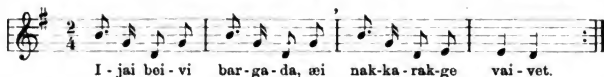



**17.** *Karasjok.*

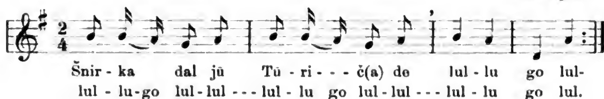



[1]) Zu A I b.

**18.** *Koutokeino.*
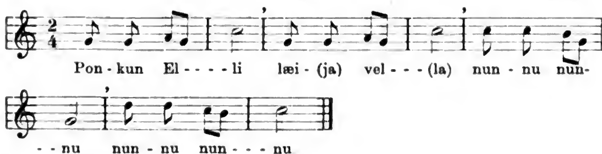



**19.** *Karasjok.*

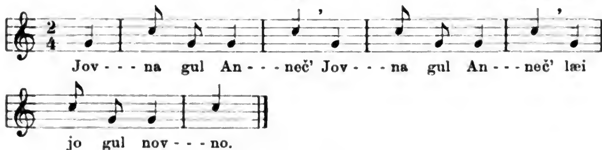



## d. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—ab.
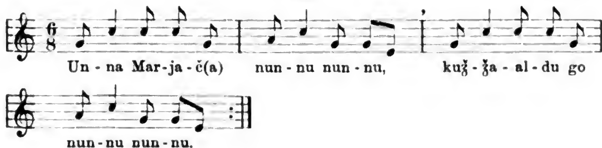
**20.** *Inari.*




**21.** *Koutokeino.*




**22.** *Inari.*



23. *Inari.*

Pie - ra de Pie - ra nun - nu de nun - nu nun - nu de nun - nu

nun - nu de nun - nu.

24. *Inari.*

Jorb - ba - s(a) nō - no, Jorb - ba - s(a) nō - - no, Jorb-

ba - s(a) nō - - no, Jorb - ba - s(a) nō - - no.

25. *Inari.*

Hē - - tu go læi - - (jä) go, He - - tu go læi - - (jä) go.

26. *Koutokeino.*

Jov - na Ma - re - ha, Jov - na Ma - re - ha leg - je gu nun - nu.

27. V. Salminen. — *Lule lappmark.*

**28.** *Koutokeino.*

Læmm' Jus - se nun - nu nun - nu nun - nu nun - nun - nu nun - nu

nun - nu nun-nu.

**29.** *Inari.*

El - li, nun - na, El - li, nun - - na, El - li, nun - na,

El - li, nun - - na.

**30 a.** *Koutokeino.*

Le - me - ha - ča stuor-ra da - lo(n) i - sed boas-ta(n)-ol-mai læi jo,
ok - ta - nub - be - lok- kai ma - nai ba - jas ge - si stuo-ri - sin go.

**30, b.**[1] *Koutokeino.*

Is - ko Læm - mo dal læ gul nun - nu - nu nun - nu
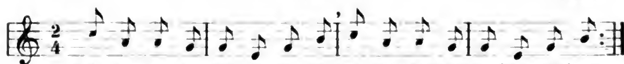
nun - nu gul.

**31.**
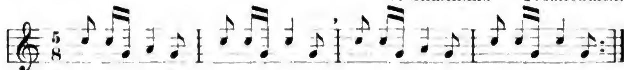
V. Salminen. — *Tromsödalen.*

[1]) Zu A I 1.

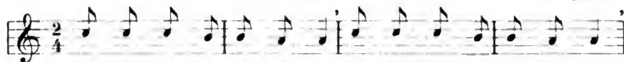
**32.** *Inari.*




**33.** V. Salminen. — *Tromsödalen.*
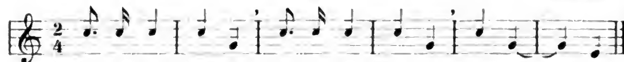


**34.** *Utsjoki.*







**35.** *Polmak.*




**36.** *Koutokeino.*
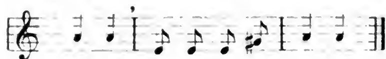








**37.** *Karasjok.*
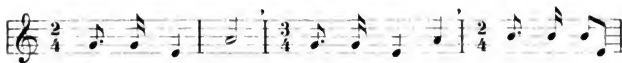


Piet - tar dal de Kæ - ro lal - la lal - la lal - la lal - la lal - la
ræt - ka - do-laid boald'-ši, æd - nis sī - doi goard'-ši lal - la lal - la

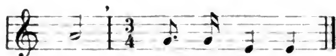


lal - la lal - la lal - la lal · la
lal - la lal - la lal - la lal - la.

**38.*** *Inari.*



Tan - (na) æl - - - lo læi - (ja) vel - - (la) lul - lu lul -

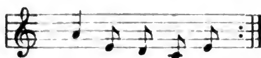


- - lu lul - lu lul - - lū.

**39.** *Karasjok.*



1. An - ni Mar - ja go lŏl - lo lo - lo go lŏl - lo lo - lo go
2. Le - mit Ma - rit go lŏl - lo lo - lo go lŏl - lo lo - lo go



lŏl - lo lo - lo go.
lŏl - lo lo - lo go.

**40.** *Utsjoki.*



Ov - la Lens - - man, Ov - la Lens - - man lu - - lu lū



lū lu - - lu lū lū.

41, a. *Inari.*

Kou - ta - kæi - - -no, Kou - ta - kæi - - - no lo - - lo - - lo

lō lo - - lo - - lo lō.

41, b.[1]) *Inari.*

Kou - ta - kæi - no, læ ju vel - la lū - lu lū - lū lū - lu lū - lū.

41, c.[2]) * *Utsjoki.*

Kuov - da vel kæid - no lul - lu lū - - - lu

Kuov - da vel kæid - no lul - lu lul - - - - lu

var - ra vel nı - - be lul - lu lul - - - - lu.

42. *Inari.*

Un - na go Ov - la go, un - na go Ov - la go.

[1]) Zu B β.
[2]) Zu A I 1.

**43.** *Koutokeino.*



**44.** *Koutokeino.*



**45.** *Koutokeino.*



**46.** *Inari.*



**47.** *Koutokeino.*

**48.** *Koutokeino.*

Va-ča(n) o - - e - lu - - - ča jo i - sed, va-ča(n) e - - e - lu - -

ča jo i - - sed.

**49.** *Inari.*

Væč - čir Bi - - rit nun - nu nun - nu.

**50.** *Inari.*

Ha - nan jo læ ja vel lu - lu lū lu - - lu lū.

**51.** *Koutokeino.*

Diev - do Ov - la læi jo gul, Diev-do bui - ko læi jo gu.
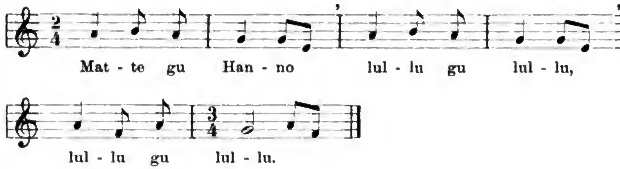
**52.** *Inari.*

Rau-tul Ni - las lōl - lo lōl - lo Rau-tul Ni - las lōl - lo lōl - lo.
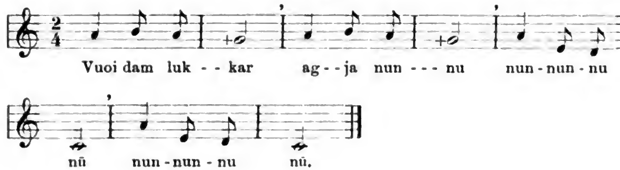
**53.** *Inari.*

Kolb-ma hæd-ja pæv - di læ jo ra - ka - dam ma læ jo gu.

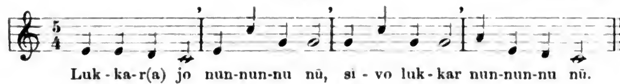
**54.** *Utsjoki.*



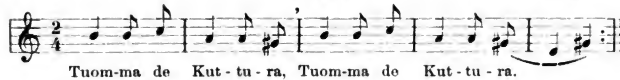

**55, a.** *Koutokeino.*



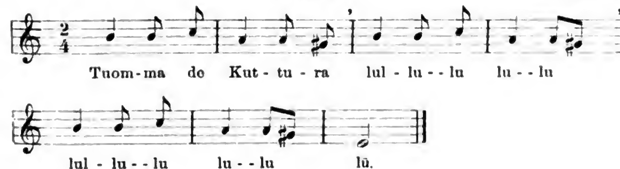

**55, b.** [1]) *Koutokeino.*




**56, a.*** *Utsjoki.*




**56, b.** *Utsjoki.*
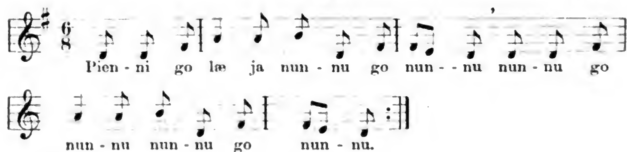



[1]) Zu A II l.

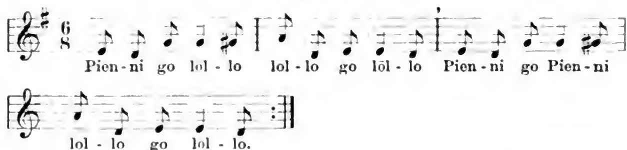
57. *Inari.*
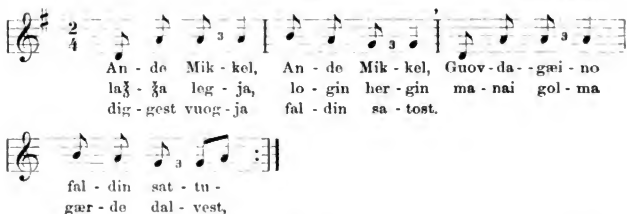



58, a. *Inari.*



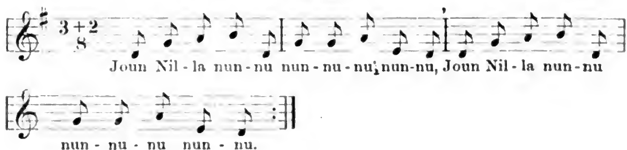

58, b. *Utsjoki.*




59. *Koutokeino.*




60, a. *Inari.*



**60, b.** *Inari.*

Joun Nil - la - sa jo lo - lo - lo lō - lo lo - lo - lo lo - lo.

lo - - lo - - lo lō.

**60, c.** *Inari.*

Joun Nil - las jo lo - lo - lo 'lo lo - lo - lo lo - lo - lo Mik-

ka - la jo lo - lo - lo lo.

**60, d.**[1]) *Inari.*

Joun Nil - la njūn-nu njun-nun-nu njūn-nu skoal - mi njūn-ni ju

njun - nūn - nu njūn - nu.

**61.** *Koutokeino.*

El - las An - de Iŋ - - ga nun - nu nun-nu nun nun
sil - ke - hæl-ma - - ča jo gu nun - nu nun-nu nun nun

**62.** *Inari.*

Jo - r(a)b-ba Jous-sa - pa(n-na) jo Jo - r(a)b-ba Jous - sa-pa(n-na) jo

---

[1]) Zu A I k.

63. *Koutokeino.*

Jov - - re Ju - - ha - -na(n - na) læi jo rig - ga bard - ne
læi jo go Sil - - va - - ni jo mies - sa - - gum - pe.

64. *Inari.*

Pie - ra, Pie - ra nun - nu nun - nu, nun-nu nun - nu nun-nu nun-nu.

65. *Utsjoki.*

Mar - ta Pie - ra lul - la lul - la lul - la lū lū
vir - kut su - gai gad-dai, golb-ma rud-not sies - sis
go olb-mut jer - ret guo - li: „guolle-han gal - le jab - ma"

lul - la lul - la lū lū
lul - la lul - la lū lū
lul - la lul - la lū lū.

66. *Karasjok.*

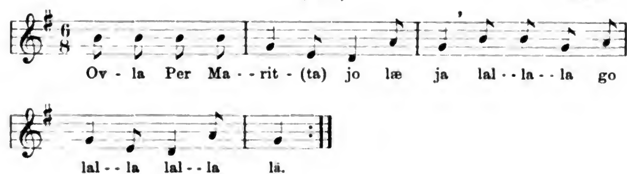
Tem - pa - - ra - - ta nun - nu nun nun nun - nu nun - nuu.

67, a. *Inari.*
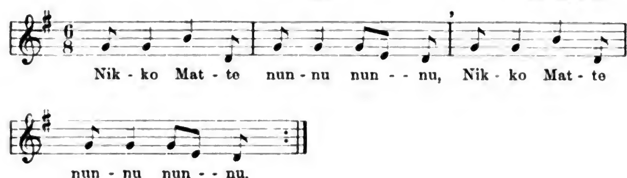
Ko - - di Jo-(o)v - na de jo vel - (la) kob - ban maid' jo gul čouk-
de dah læ jo dah dah vel - la Ov - - lai Per jo Ma - - -

ka de min.
ri - - t(a) jo.
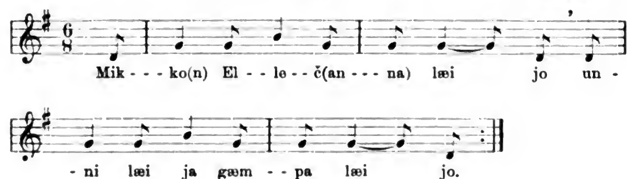
67, b.[1]) *Inari.*
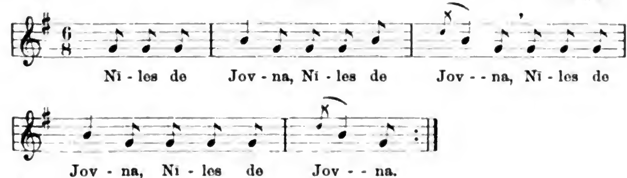



68. *Koutokeino.*




69. *Koutokeino.*




70. *Inari.*




[1]) Zu A I k.

**71.** *Utsjoki.*

Le - met gol Jov - - na, Le - met gol Jov - - na,
„i læm vai - - ban“, „i læm vai - - ban“

Le - met gol Jov - - - - na,
la - - - - - la la - - - - - la.

**72, a.** *Inari*

As - lak Pie - ra nun - nū nun, As - lak Pie - ra nun - nū nun.

**72, b.** *Inari.*

As - - lak Pie - ra lūl - lul - lu lūl - lul - lu lūl - lu.

**73.** *Inari.*

Jov - na Ju - ha - na lo - lo - lo lō lō lo - lo - lo lo - lo - lo
lo - lo lō lō.

**74.** *Inari.*

De čil - - - gu, de čil - - - gu, de čil - - - gu, de čil - - - gu.

75. * *Inari.*

Kit - - ti de Ma - - ri nun - nu nun - nu, Kit - ti de Ma - ri nun - nu nun - nu nun - nu.

76, a. *Inari.*

Iv - var Mar - - git lo - - lo - lo lō, Iv - var Mar - git lo - lo - - lo lō.

76, b.[1]) *Karasjok.*

Iv - var Mar - - git lul - lu - lu lū lul - lu - lu lu Iv - var Mar - - git lul - lu - lu lu lul - lu - lu lū.

77. *Inari.*

Ma - - - rit - - (ta) Pie - ra nun nun - - nu nun-nun-nu, Ma- rit - - (ta) Pie - ra nun nun - - nu nun-nu-nu.

[1]) Zu C *α*.

71. *Utsjoki.*

Le - met gol Jov - - na, Le - met gol Jov - - na,
„i læm vai - - ban", „i læm vai - - ban"

Le - met gol Jov - - - - na,
la - - - - - la la - - - - - la.

72, a. *Inari*

As - lak Pie - ra nun - nū nun, As - lak Pie - ra nun - nū nun.

72, b. *Inari.*

As - - lak Pie - ra lūl - lul - lu lūl - lul - lu lūl - lu.

73. *Inari.*

Jov - na Ju - ha - na lo - lo - lo lō lo lo - lo - lo lo - lo - lo
lo - lo lo lō.

74. *Inari.*

De čil - - - gu, de čil - - - gu, de čil - - - gu, de čil - - - gu.

**75.*** *Inari.*

Kit - - ti de Ma - - ri nun - nu nun - nu, Kit - ti de Ma - ri
nun - nu nun - nu nun - nu.

**76, a.** *Inari.*

Iv - var Mar - - git lo - - lo - lo lō, Iv - var Mar -
git lo - lo - - lo lō.

**76, b.**[1] *Karasjok.*

Iv - var Mar - - git lul - lu - lu lū lul - lu - lu lū
Iv - var Mar - - git lul - lu - lu lū lul - lu - lu lū.

**77.** *Inari.*

Ma - - - rit - - (ta) Pie - ra nun nun - - nu nun-nun-nu, Ma-
rit - - (ta) Pie - ra nun nun - - nu nun - nu - nu.

[1]) Zu C $\alpha$.

78. *Utsjoki.*

Rav - do - skai - - - di, Rav - - do - skai - - - di
doal - - vi suop - - po, doal - - vi suop - - - po

jiev - - - - - ja dal do
la - - la la la - - la.

79. *Koutokeino.*

Pen - ta nun - nā nun - nā nun gul nun - nā nun - nā nun - nā nun - nā.

80. *Karasjok.*

Hauh-ha, hauh-ha, hauh-ha go ū, hauh-ha, hauh-ha, hauh-ha go ū.

81. *Koutokeino.*

Mik-kel Is - ko nan - - - - na nan - na nan - - - - na na gol nan -

na na gol na.

82, a. *Inari.*

Jun - nu El - li nun - nu nun - nu nun-nu nun - nu nun - nu nun - nu.

**82 b.**[1] *Inari.*

Jov - na El - li nun - nu nun - - nu nun - nu nun - nu

nun - nu nun - - nu.

**83.** *Utsjoki.*

Mie - ni man - na leg - jel, Mie - ni man - na leg - jel.

**84.** *Koutokeino.*

Hæi - ka leg - jo læi jo gol ma - ga ræŋ - ga

læi jo gol.

**85.** *Inari.*

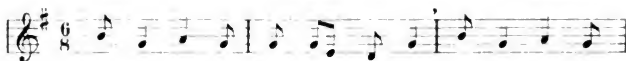
Sam - mu - laš Mat-ti nun - nü nun - nu, Sam-mu - laš Mat - ti

nun - nü nun - nu

[1]) Zu A II d.

## 86.

*Koutokeino.*



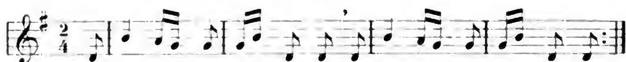
Ka - - ro Hæi - ka dal jo leg - je boa - res skuv - la-
ben - si - ov - na bo - ra - - - da dal golb - ma čuo - đe



ol - mai leg - je
kruv - no ja - gest.

## 87.

*Inari.*



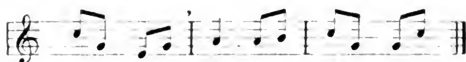
Un - na Mar - ja - č(a) nun - nu nun-nu nun - nu nun-nun-nu.

## 88, a.

*Koutokeino.*



El - lu(n) Iŋ - - - ga, El - lu(n) Iŋ - - - ga lul - - lu



lul - - - lu lul - - lu lul - - - lu.

## 88, b.

*Koutokeino.*



El - lu(n) Iŋ - ga læi - jo gu, El-lu(n) Iŋ - ga læi jo gu,



El-lu(n) Iŋ-ga læi jo gu, El-lu(n) Iŋ - ga læi jo gu.

**88, c.**[1] *Koutokeino.*

El-lu(n) Iŋ - ga nun - nu čab - ba - mu - saš niei - da nun-nu nun - nu

nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu.

**88, d.** *Koutokeino.*

El-lu(n) Iŋ - - ga novn-no novn - no, El-lu(n) Iŋ - ga

novn-no novn - no novn - no novn - no novn-no novn-no,

El - lu(n) Iŋ - ga novn - no novn - no.

**89.** *Utsjoki.*

Pieb-mo læ rigg', pieb-mo læ rigg' va - ja va - ja va - ja va - ja.

**90, a.** *Koutokeino.*

An - da Mai - ja nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu

nun - nu nun - nu.

[1]) Zu A I l.

90, b.[1]) *Koutokeino.*

An - da Ma - re - - ha(n - na) leg - je skad - nja de ta
šlur - bi de ta.

91. *Inari.*

Spiei-na Jus - si jo nān - na, Spiei-na Jus-si jo nān - na,
Spiei-na Jus - si jo nan - na, Spiei-na Jus - si jo nan - na.

92. *Koutokeino.*

Mat - te Pier' An - de lal - la la la Mat - te Pier'
An - - de lal - - la - - la - - - - - - la.

93. *Koutokeino.*

Tuom-ma Ni - - las nun-nu nun-nu Gæi-(æ)no-vuop - pist
nun - nu nun - nu.

---

[1]) Zu A I j.

**94.** *Utsjoki.*

Ab - - ram de An - - - de lu - lu - lu - lu lū
æs - sa dal de spæ - la - di lu - lu - lu - lu lū
„a“ - gai dal de ča - li de - go oar' - jul - - - gi

lu - - lu - - lu - - lu lu - - lu lū
lu - - lu - - lu - - lu lu - - lu lū
lu - - lu - - lu - - lu lu - - lu lū.

**95, a.** *Inari.*

Me - nes - Yr - jän, Me - nes - Yr - jän, nun - nu nun - nu
nun - nu nun - nu nun - - nu nun - - nu.

**95, b.**[1] *Inari.*

Me - nes - Yr - jän, Me - nes - Yr - jän, nō nō,
Me - nes - Yr - jän, Me - nes - Yr - jän, nō nō.

**96.** *Koutokeino.*

Lar - so - - n(a) jo nān - na nān - na, Lar - so - - n(a) jo
nān - na nān - na.

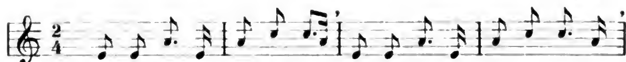
[1]) Zu C α.

**97.** *Koutokeino.*



Ka - re Sam-mu - l(a) jo læ gol, A - las - ka jo rig - ga læ gol.

**98.** *Inari.*



Is - ku læi(-ja) vel(-la) jo nun - nu nun-nu nun - nu nun - nu,



Is - ku læi(-ja) vel(-la) jo nun - nu nun - nu nun - nu nun-nu.

**99.** *Inari.*



Vi - ru Vul - li læi(-ja) jo, Vi - ru Vul - li læi(-ja) jo.

**100.** *Inari.*
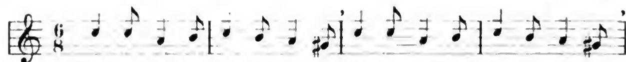


El - jas - pa El - jas nun-nu - pa nun-nu pip-poš - pa ujal-mist

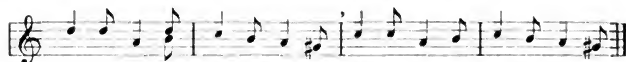


nun - nu - pa nun-nu.

**101.** *Koutokeino.*



Juŋ - kar dal læ lo - lo lo - lo, Juŋ - kar dal læ lö - lo lö - lo



lŏl - lo lŏl - lo lŏl - lo lŏl - lo lŏl - lo lŏl - lo lŏl - lo lŏl - lo.

### 102, a.*

*Utsjoki.*

Pies - ki, Pies-ki, Pies-ki, Pies - ki, Pies - ki, Pies - ki,

Pies - ki, Pies - ki, Pies - ki, Pies - ki

### 102, b.

*Utsjoki.*

Iv - var Pies - - - ki, An - di Kit - - - ti, Iv - var Pies -

ki, An - di Kit - - - ti.

### 103.

*Inari.*

Jov - - na Mat - ti nun - - nū nun - nū nun - - nū nun - nū nun

nū nun - nū.

### 104.

*Koutokeino.*

Leg - je Ras - te Ni - - la - - - s(a) dal leg - je giel - da

buo - re - - mu - s(a).

**105.** *Koutokeino.*

Kæ - re Sam - mu - - - - l(a) jo, Kæ - re Sam - mu - -
l(a) jo.

**106.** *Inari.*

Lul - - li Jut - ta - - na - - sa nun - nu nun, nu - - nu nun,
nun - nu nun nun - nu nun nun - nu nun nun - nu nun.

**107.** *Inari.*

Nik - kai Las - se nun nun-nu nū nun-nun-nun-nun-nū nun-nun-nū.
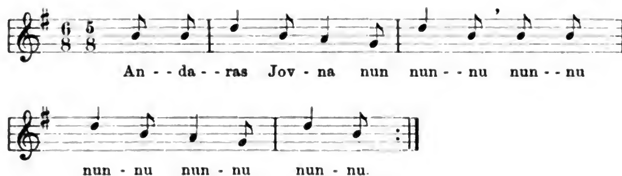
**108.** * *Inari.*

Pien - ni go Ris - tin go, Pien-ni go Ris - tin go nun - nu nū.
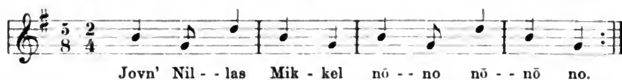
**109.** *Karasjok.*

Vuo - jan go leg - je lul - - lu - - lu go lul - lu lul-
lul - - lu lul - - lu lu - - - lul - lu go lul - lu.
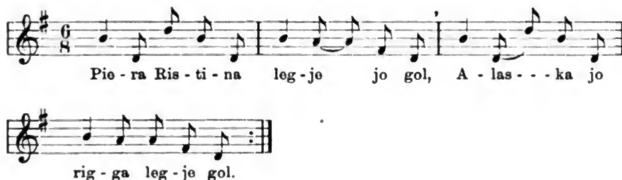
**110.** *Inari.*



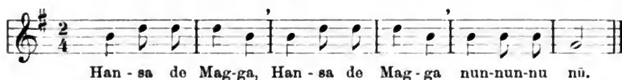

**111.** *Inari.*



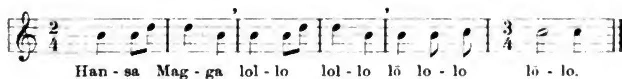

**112.** *Koutokeino.*




**113, a.** *Inari.*




**113, b.** *Utsjoki.*



**114.** *Koutokeino.*

Gun - - na - č(a) nun - - nu gu nun - - nu - gu nun - nu gu,

Gun - - na - č(a) nun - - nu gu nun - - nu - gu nun - nu gu.

**115.** *Polmak.*

Han - no go Er - ki lu - - lū - lu - lu lū lu - - lū - lul - lū lu-

lū - lu - lu lū.

**116.** *Koutokeino.*

Æ - gi fi - na ræŋ - ga læ jo, nu dat dag - jam æd - ne mu jo.

**117.** *Koutokeino.*

Jov - ni(n) Pie - ra vov - vo vov - vo, Jov - ni(n) Pie - ra

vouv - vo vouv - vo.

118. *Inari.*

Pik - ku mai Nil - la nun - nu mai nun-nu, rig - ga mai kand-da

nun - nu mai nun - nu.

119. *Polmak.*

Bæk-kaš Pie - ra lul - lu, Bæk-kaš Pie - ra lul - lu

lul - lu lul - lu lū lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu.

120, a. *Inari.*

Un - - - na Mar - - ja - - č(a) læi(- - - ja) vel (- - la) lal-

la lal - la lal - la lal - lal - lā.

120, b.[1] *Inari.*

Un - na Mar - ja - č(a) nun-nun-nū nun nun - nun - nu nun-nu.

[1]) Zu A III d.

**121.** *Inari.*

Sof - fa Ma - ri læ ja nun - - nu gu nun - nu, Sof - fa

Ma - ri læ ja nun - - nu gu nun - nu.

**122.*** *Inari.*

Hans ag - ja no - no nō no - no - no no - nō no - no - no no - nō

no - no - no no - nō.

**123.*** *Inari.*

Kæ - dæ Pie - ra, lul - lu, lul - lu, lul - lu.

**124.**

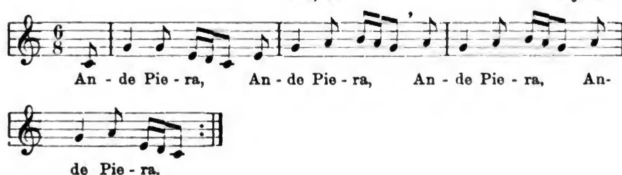
V. Salminen. — *Tromsödalen.*

e. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—aa.

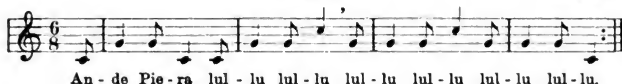
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

f. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—ba.

125, a. *Utsjoki.*
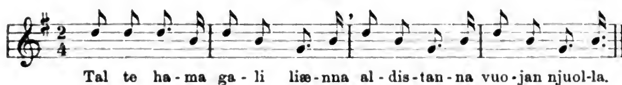



125, b. *Karasjok.*



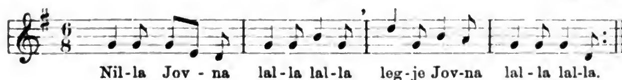

g. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—bb.

126. *Inari.*
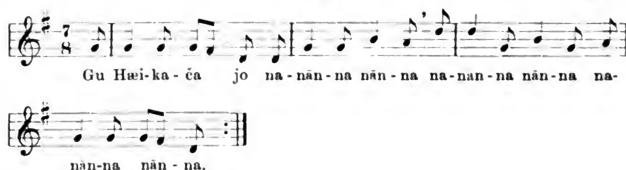



h. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—ca.

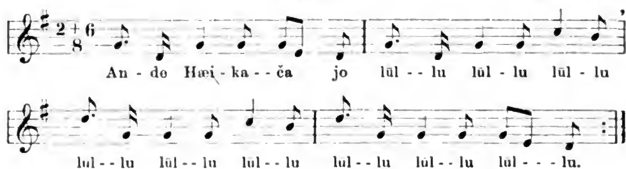
127. *Utsjoki.*



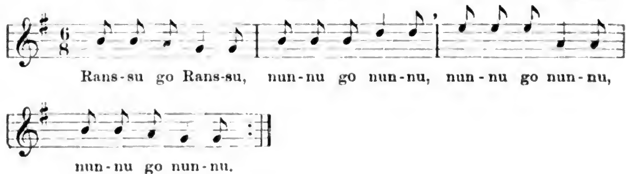
128, a. *Inari.*
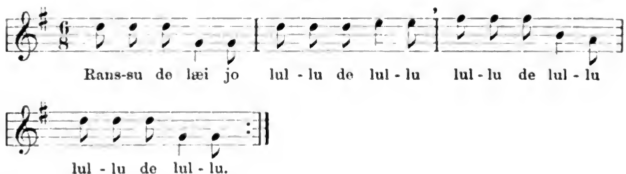



128, b.[1] *Karasjok.*




129, a. *Inari.*




129, b. *Inari.*




[1]) Zu A III 1.

**129, c.** *Inari.*

Rans - su de go Rans - su, nun - nu de go nun - nu,

Rans - su de - go Rans - su, nun - nu de go nun - nu.

## i. Gliederung der ersten Zeilenpaares: ab—cc.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

## j. Gliederung der ersten Zeilenpaares: ab—ad.

**130.** *Koutokeino.*

Ri - ta Ni - - la - - sa jo nun - nu nun - nu

nun - nu nun - nu nun - nu.

**131.** *Koutokeino.*

Bann' Jon de nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu nun-nu nun - nu go,

Bann' Jon de nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu nū.

**132.** *Koutokeino.*

Pier' El - le leg - je jo jo čuoi-vad jo hær - ge æ - me - da.

**133.** *Koutokeino.*

Leg - je Or - bon bar - ne leg - je leg - je gum - pe
ša jo, næv - re go - va guod-da - - - - ša jo no - go
ha-main va - ʒa-
non - nō no - go.

**134.** *Koutokeino.*

Mat - - te Pier' An - - de jo lul - - lu - - lu lul - - lu
lul - lu - - lu lul - lu - - lu lul - lu - - lu lu - - - lu - - gu.

**135.** *Koutokeino.*

Ov - - la Pie - ra nun - nu nun - nu - nu nun - nu nun - nu
nun - nu nun - nu - nu.

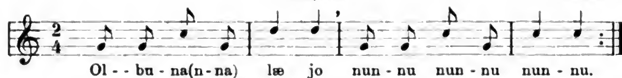
**136.** *Inari.*

Om - mud - - a(n - na) jo nun - nu nun - nu nū.

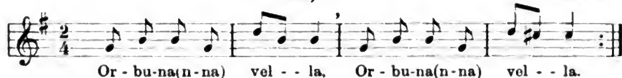
**137.** *Inari.*

Pau - lus Mag - ga lul - lu lu lū lul - lū lul - lū lul - lū lū.

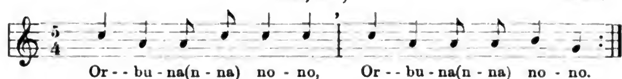
**138, a.** *Inari.*



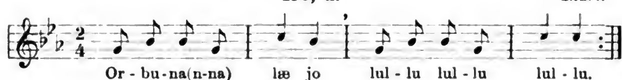

**138, b.** *Inari.*
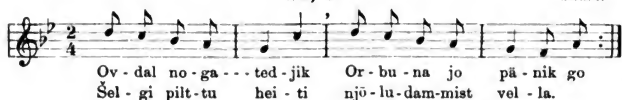



**138, c.** [1]) *Inari.*



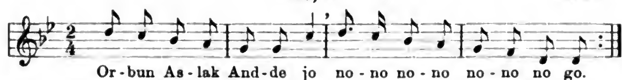

**138, d.** *Inari.*



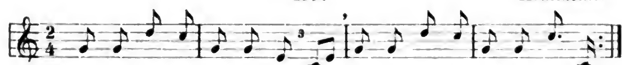

**138, e.** *Inari.*




**138, f.** *Inari.*




**139.** *Koutokeino.*



Vuol-lot Pie - ra leg - je stuor-ra sksi - ja - ra læ jo go.
juok-ke ni - su, juok-ke ni - ei-da dok - ki moars-sen ig - ja bod - di
mutt' go bæur-re šad - da de dat i šat - ten fuo - la nö - no.

---

[1]) Zu A II 1

**140.** *Koutokeino.*

Nı - las Nı - las nun - nû nun - nu Nı - las Nı - las nun-

nû nun - nu.

**141.** *Inari.*

Jomp-a Nı - la - sa(n - na) læ lal - la lal - la lal - la la.

**142.** *Inari.*

Or - bon bard-ne go læ ja nun - nu, Or - bon bard-ne go

læ ja nun-nu.

**143.** *Inari.*

Vul - le Jovn' de Iŋ - - ga, Vul - le Jovn' de Iŋ - ga

**144.** *Utsjoki.*

As - lak Jom - pan lul - - lu lul - lu, As - lak Jom - pan

lul - - lu lul - - lu, As - lak Jom - pan lul - - lu lul - - lu.

**145.** *Inari.*

Pi - - e - - - ra jo lol - - lō - lol - lō lol - - lō lo lō lol-

lō lol - lō.

**146.** V. Salminen. — *Tromsödalen.*

**147.** *Koutokeino.*

Čuog - ŋja - - ga jo čuog - ŋja - - ga jo rieč - - čo, rieč - čo

ruk - sis juol - - gat.

**148 a.** *Koutokeino.*

Ban-ne(n) El - le - - ča læi gol, Ban-ne(n) El - le - - ča læi gol
riev - sak luo - de leg - je go riev - sak luo - de leg - je go
rig - ga man-je leg - je go rig - ga man-je leg - je go.
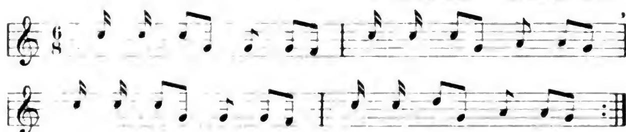
**148, b.** *Koutokeino.*

Bann' El - - le - ča læ jo go Iv - va - - - ri va-

ča - ma læ jo.

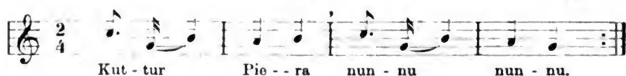
**149.**

V. Salminen. — *Trömsödolen.*
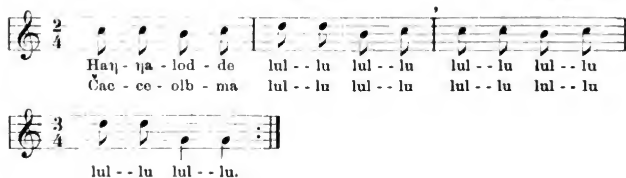


**150.**

*Inari.*



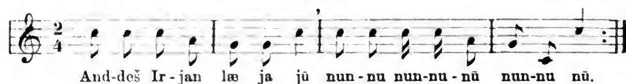

**151.** *

*Polmak.*



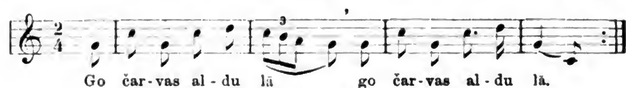

**152.**

*Inari.*
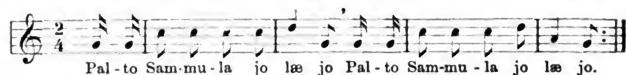



**153.**

*Inari.*




**154, a.**

*Inari.*



**154, b.** *Inari.*

Pal - - to Sam - mu - - la jo leg - - jel nun - nu
hei Ron - - jan Pal - - to leg - - jel nun - nu

nun - - nu nun - - nu nun - - nu
nun - - nu nun - - nu nun - - nu.

**155, a.** *Inari.*

Uc - ca - jok - - - ka nū, Uc - ca - jok - - - ka nū.

**155, b.** *Utsjoki.*

Uc - ca vel jok - - - ka vel lal - la vel lal - - - la vel

lal - la vel lal - - - - la vel.

**156.** *Karasjok.*

Nun - nu gu nun - nu nun - nu gu nun - nu.

**157, a.** *Inari.*

Stuor-ra Ju - ha - na jo vel jo lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu.

157, b.[1]) *Inari.*

Stuor - ra Ju - ha - - - na lo - - lo - - lo, stuor - ra Ju - - ha-

na lo - - lo - - lo lo - - lo lo - - lo lo - - lo lo - - lo.

158.* *Koutokeino.*

3+2+3 / 8

Las - se Mor - - te - na gu novn-no nov nov-no

nov - no nov nov - no gu novn-no nov nov-no.

159. *Inari.*

Rist-nas Piet-tar, Rist-nas Piet-tar tob-ben tab-ben kov - nā,

kuof - ti læ jo pur - ram, kuol - mad va - - la kei - - jad.

160. *Inari.*

Hir - - vu læ ja no - - no no - no, hir - - vu læ ja

no - - no no - no.

[1]) Zu A I 1.

**161.** *Polmak.*

Čɪs - gi, čɪs - gi, čɪs - gi, čɪs - gi, čɪs - gi, čɪs - gi,

lul - lu lul - lu lul - lu.

**162.** *Koutokeino.*

Piet - tar Lū - - - su nun - nu nun - nu.

**163.** *Utsjoki.*

Jor - ba kap - - - - - pir Ai - - li - - ga - - - - - sa

rig - ga dal jū la - - la la la - - la.

**164.** *Inari.*

Pav - lu - sa(n - nān - na) nān - - na nān - na, Pav - lu - sa(n-

nān - na) nān - - - na nān - na.

**165.** *Inari.*

Jov - na go Ov - la læ ja vel - la nun - nu go nun - nu.

nun - nu nun-nu.

**166.** *Inari.*

Mat - te Ma - rit - - ta (- - na) gu Mat - te Ma - rit - - ta (- - na) gu

Mat - te Ma - rit - - ta (- - na) gu.

**167.** *Karasjok.*

Piet - tar gu An - de lūl - lu lu lul - lu gu lul - lu lū lu.

**168, a.** *Inari.*

An - ni - - ča læ jo fi - - nu - dam læ jo.

**168, b.** [1] *Inari.*

An - - ni - ča lol - - - - lo lol - - lo lol - - lo lo.

**169.** *Inari.*

Jor - ki - na(n-na) nū nū, Jor - ki - na(n-na) nū nū.

**170.** *Inari.*

[1]) Zu B $\beta$.

**171.** *Inari.*

Nja - - lū nja - - lū nja - - lū nja - - lū nja - - lū nja - - lū nja-
lū nja - lū.

**172.*** *Koutokeino.*

De Ban-ne Iŋ - - ga no nov - no nō nov nov-no nov - no.

**173.** *Koutokeino.*

Ma - ret Ni - - la - - sa jo leg - - je ruoš - ša čæ - - be-
stuor - ra juk - ke leg - - je leg - - je vak - koi juk - - ka
ha jo leg - je
ov - - ta ma - nos.

**174.** *Inari.*

Iŋ - ga ak - ko nun - nu - nu, Iŋ - ga ak - ko nun - nu - nu.

**175.** *Koutokeino.*

Mik - kel ag - - ja læ jo gul, Mik - kel ag - - ja
læ jo gul.

## 176.

*Koutokeino.*

Mat - te Pier' An - - ne go, Mat - te Pier' An - - ne stuor-ra gol biv - - no - ha.

## 177.

*Koutokeino.*

Gu Ma - - ce fi - no - ha de nü, gu Ma - - ce fi - no - ha de nu.

## 178.

*Koutokeino.*
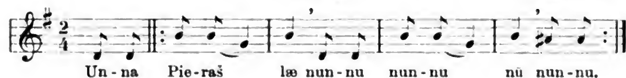
Mi - kaš Ma - re - - ha jo lul - lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu.

## 179.

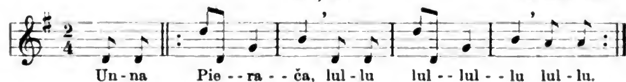
*Koutokeino.*

Pau-luk-sen An - de nun - - nu nun-nu-nu nun-nu nun-nu nun-nu-nu nun-nu nun - - nu.
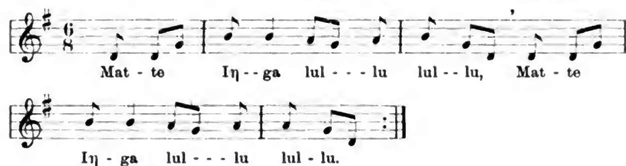
180, a. *Koutokeino.*
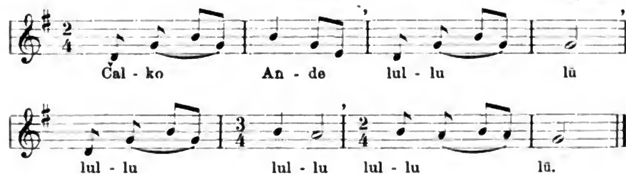



180, b. *Koutokeino.*
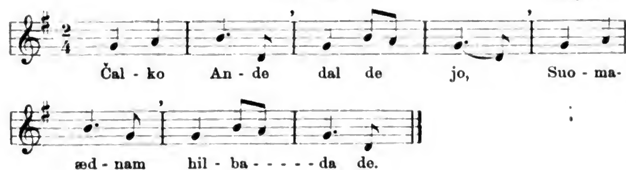



181. *Koutokeino.*




182, a. *Utsjoki.*
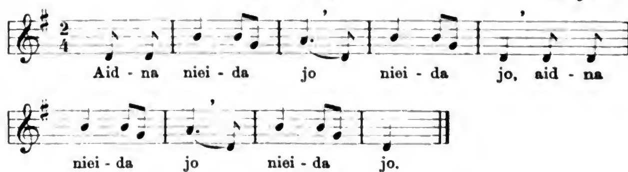



182, b.[1] *Utsjoki.*
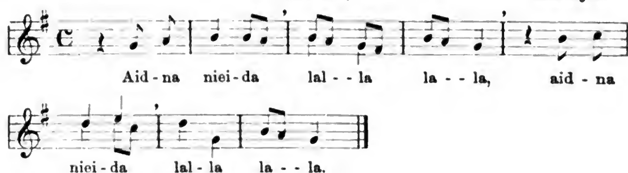



[1]) Zu A I l.
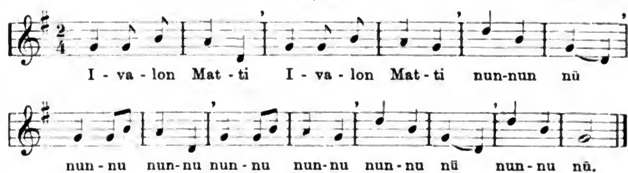
**183, a.** *Utsjoki.*



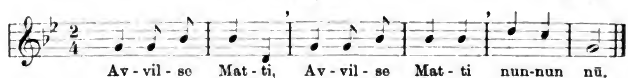

**183, b.**[1] *Karasjok.*



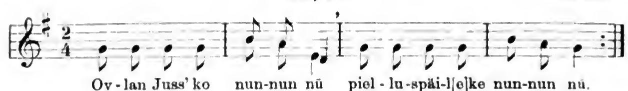

**184, a.** *Inari.*




**184, b.** *Inari.*
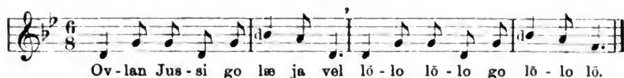



**185, a.** *Inari.*
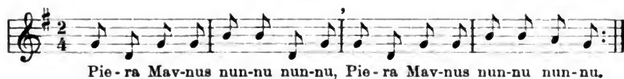



[1]) Zu A I l.

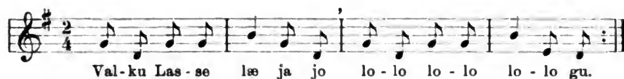
185, b. *Inari.*
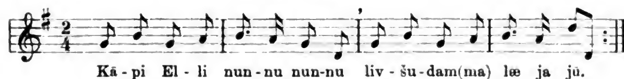



186. *Koutokeino.*
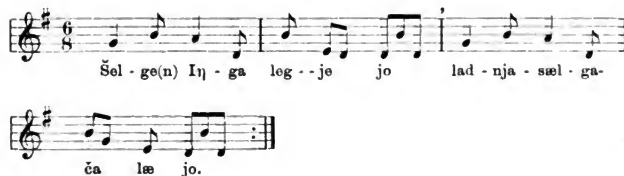



187. *Inari.*
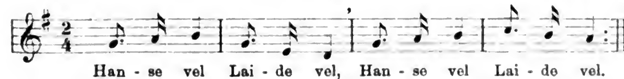



188. *Inari.*




189. *Koutokeino.*




190, a. *Utsjoki.*



**190, b.** [1]) *Inari.*

Han-nu jo, Han-nu jo, Han-nu jo, Han-nu jo.

**190, c.** [2]) *Polmak.*

Hans jo Lai - de jo, Hans jo Lai - de jo.

**190, d.** [2]) *Karasjok.*

Boa - res jo Lai - de jo, boa - res jo Lai - de

jo.

**190, e.** [2]) *Utsjoki.*

Han - - nu gol Han*- - sa gol lā - - la
gud - - ju - - - ri go - - - đa - - - ta lā - - la

gol lā - - la gol
gol lā - - la gol.

**191, a.** *Koutokeino.*

Pie-raš Nı - la - sa jo nun-nu, Pie-raš Nı - la - sa jo nun-nu.

[1]) Zu A I k.
[2]) Zu A III j.

191, b.*[1]) *Koutokeino.*

Pie - raš Nī - la - sa jo lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu
lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu.

192. *Inari.*

De Pie - ra læ ja nun nun-nun nū, de Pie - ra læ ja nun
nun nun-nu.

193.* *Koutokeino.*

Mik-kel An - - - - - ne - ča nun - nu nun - nu nu
nu nun - nu.

194. *Koutokeino.*

An - da jo Ban - ne nov - no nov - no no - nov - no
nov - no nov - no nov - no.

[1]) Zu A I d.

195. *Koutokeino.*

Fav - ra Spi - gu læ dal vai - ba - goat- ti - men ja læ jo vai - bam,

ja de dal æ - - lok man-nek ruoš-šai bat - ti nun - nu nū.

196. *Koutokeino.*

Las - - - - se Jov - - - - na dat læi sī - - voi - vuo - đain us-

te - - bi - des doa - - - lad nun - nū nun nun - nu nū.

197. *Karasjok.*

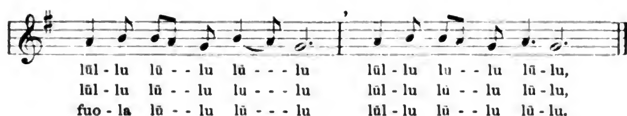
Jo - re - njar - ga An - de lūl - - lu lul - lu lūl - lu.

198, a. *Karasjok.*

El - sa ni-ci - da leg - je lā - la lā - - la lā - - - la.

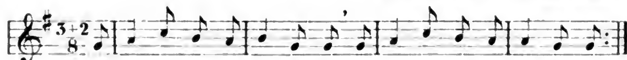
198, b.[1]) *Utsjoki.*

Hæn - da - ra - - ga El - - - li, Hæn - da - ra - - ga El - - - li
pap - pa mai - dai rie - ma - či, pap - pa mai - dai rie - ma - či
mut - to i ja dast - - ge, mut - to i ja dast - - ge



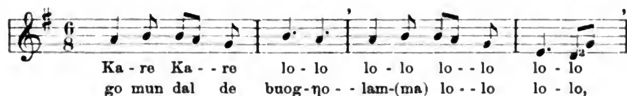

## 199.
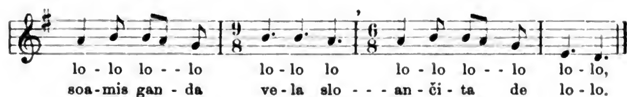
V. Salminen. — *Tromsödalen.*



## 200.
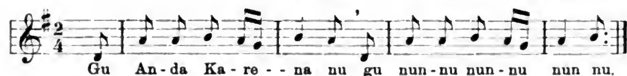
*Utsjoki.*
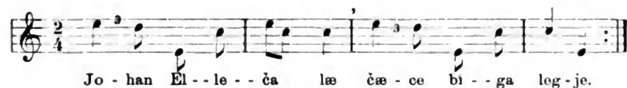






## 201.

*Koutokeino.*



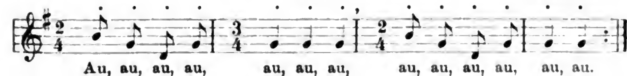

## 202.

*Koutokeino.*
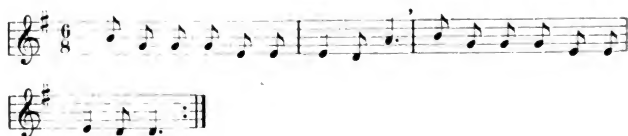



## 203.*

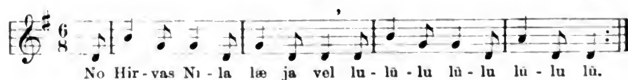
*Koutokeino.*
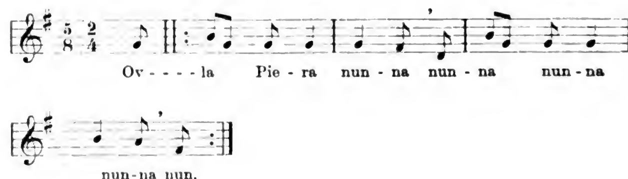


**204.** V. SALMINEN. — *Jukkasjärvi.*
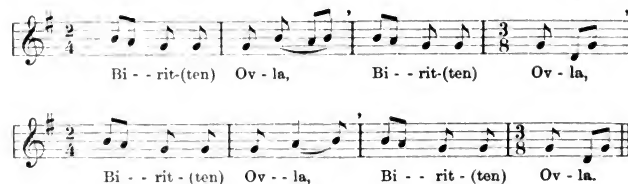


**205.** *Inari.*
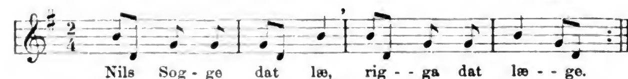



**206.** *Koutokeino.*




**207.** * *Inari.*




**208.** *Koutokeino.*
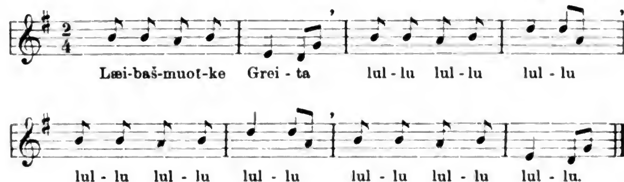


**209.** *Inari.*
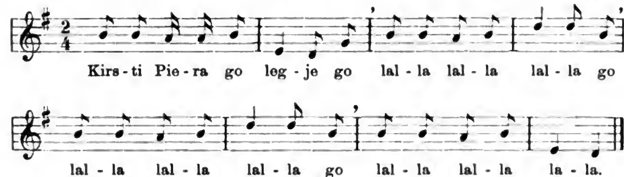



**210.** *Koutokeino.*
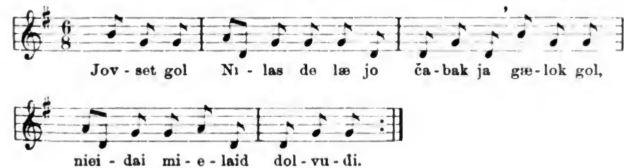



**211.** *Karasjok.*
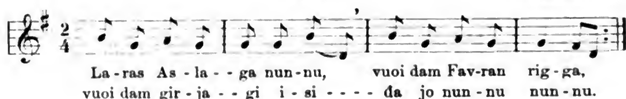



**212.** *Karasjok.*



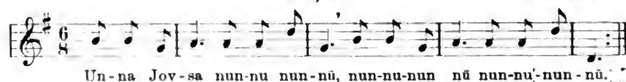

**213.** *Koutokeino.*



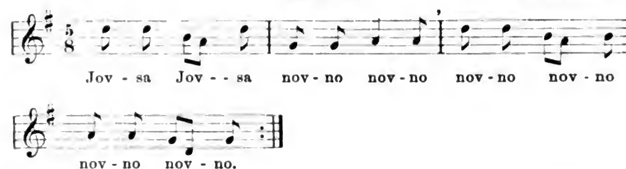
**214.** *Koutokeino.*



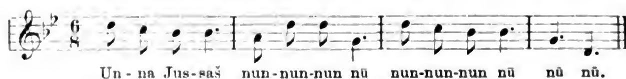

**215, a.** *Koutokeino.*



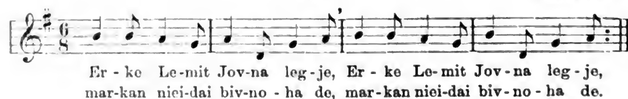

**215, b.**[1] *Koutokeino.*
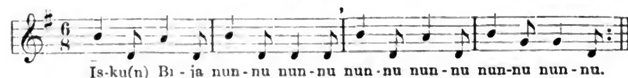



**215, c.** *Koutokeino.*




**216.** *Karasjok.*
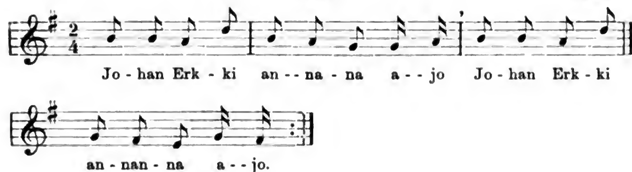



**217.** *Koutokeino.*
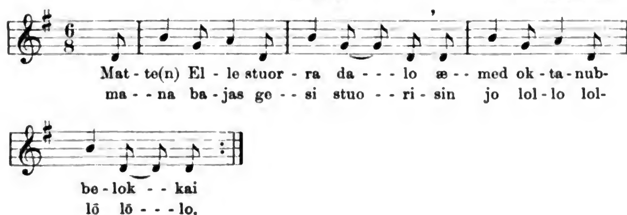



---

[1]) Zu A I l.
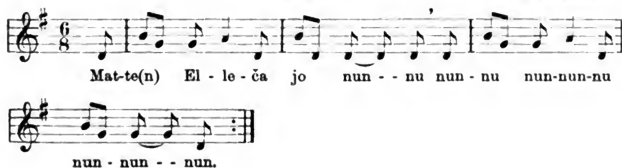
### 218. *Inari.*
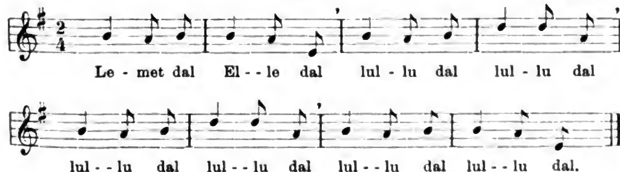



### 219, a. *Koutokeino.*




### 219, b. *Koutokeino.*

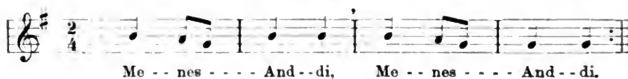



### 220. *Karasjok.*



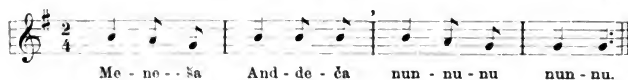
### 221, a.

*Inari.*
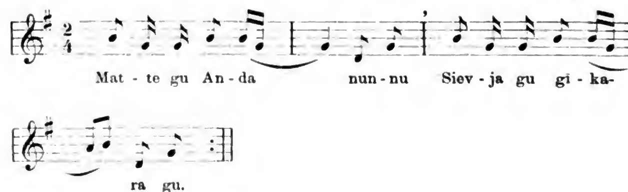



### 221, b.

*Inari.*



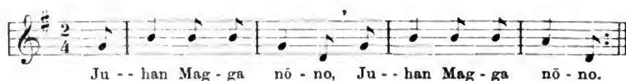

### 222.

*Koutokeino.*



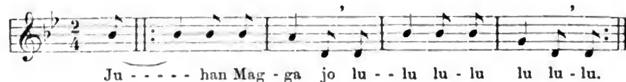

### 223, a.

*Inari.*
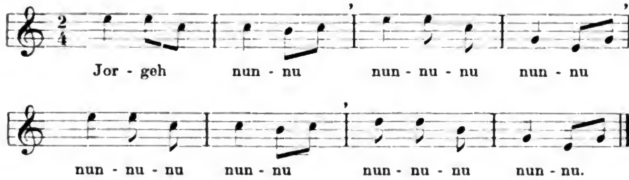



### 223, b.
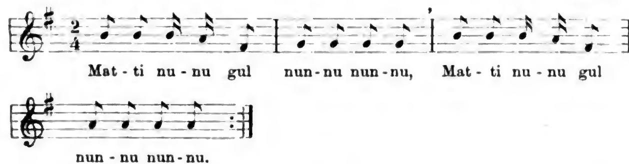
*Inari.*
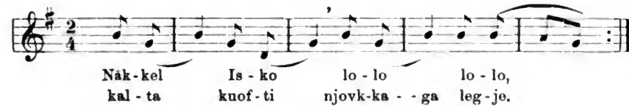


**224.** *Koutokeino.*




**225.** *Inari.*
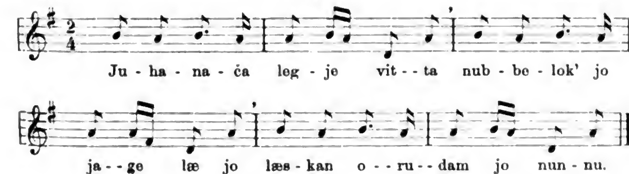



**226.** *Inari.*



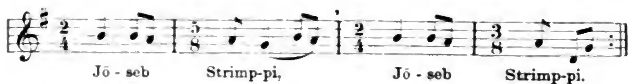

**227.** *Inari.*
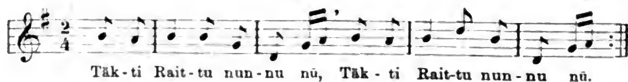



**228.** *Koutokeino.*
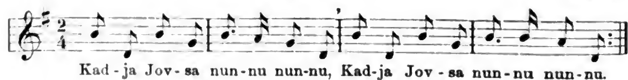


**229.*** *Inari.*



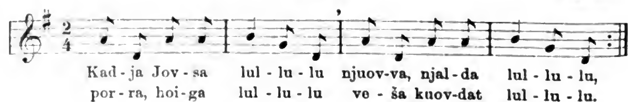

**230.** *Inari.*
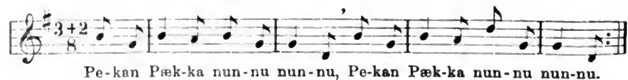



**231, a.** *Inari.*
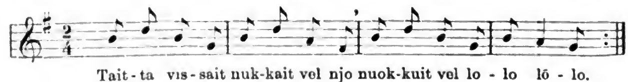



**231, b.** *Utsjoki.*




**232.** *Inari.*




**232.** *Inari.*



234.* *Inari.*

Čal - ku Rav - nu læ ja jo nun - nu nun - - -
nū nū nun - nu.

235, a. *Inari.*

So - - a - - đi - - - kil - - li, So - - a - - đi - - - - kil - - li.

235, b.[1]) *Inari.*

Sua-đi - kil - li, Sua - đi - kil - li, kædggi girk-ku, kædggi girk - ku.

236. *Koutokeino.*

Mik-ku - la, Mik - ku - - la, Mik - ku - la, Mik - ku - la.

237. *Koutokeino.*

Jov - set Lem-mu nun - - - - nu nun nun nū nū nun-
gu - oi - - - ka - ga - - ri - - - - - ha nun nun nū nū nun-
nū Ma - ce
nū nun-nu.

[1]) Zu A I d.

238. *Inari.*

Ir - - - - - - - ri Jun - nu, Ir - - - - - - - ri Jun - nu.

239. *Utsjoki.*

El - - liš de (š)ak - ko li, suöi - dni de guol - li de.

240. *Koutokeino.*

Mat - te Pier' As - lak læ jo læ jo sil - ke - vi - el-
i ju - ga vi - ni i - - ge doa-ro ov-tain-

lja læ jo læ jo,
ge læ jo læ jo.

241. *Koutokeino.*

Maija - - - ča gab - ba ronu - - ča læi nun - nū nu
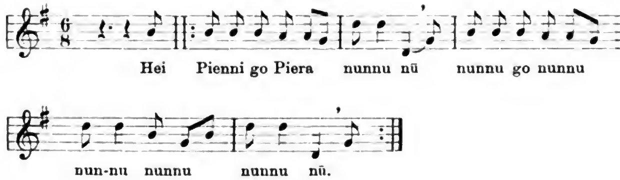
nu nun-nu nunnun - nu nū nunnu.

242, a. *Utsjoki.*
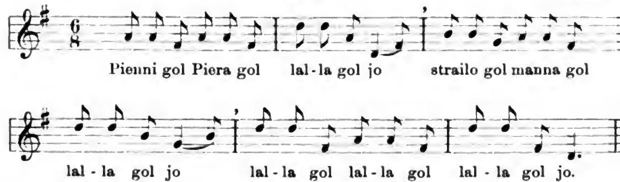
Pienni go Pie-ra go lul - lu go, Pienni go Pie-ra go

lul - lu go, Pienni go Pie - ra go lul - lu go.

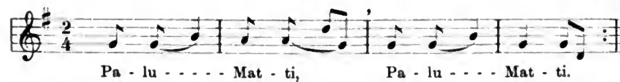
**242, b.*** *Inari.*



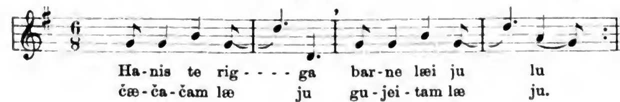

**242, c.** [1]) *Karasjok.*
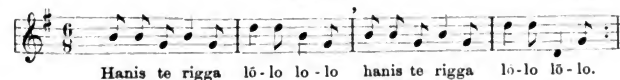



**243.** *Inari.*




**244, a.** *Inari.*




**244, b.** *Inari.*




(¹ nZ A I l.

**245.** *Koutokeino.*

Mik-ki - - la gu nun-nu gu nunnu nun - nu

nun - nu gu nunnu nun - nu nun - nu gu.

**246.** *Karasjok.*

Kustu Ju-ha - - na de lūl-lu fi-na manna lullu lul-lu.

**247.** *Koutokeino.*

Os - kal An - de gu, Os - kal gieh - man gu.

**248.** *Polmak.*

Hannu-kuoǯa lūl-lu lūl-lu, Hannu-kuoǯa lūl-lu lūl-lu.

**249, a.** *Inari.*

Kod-da - - ča(nna) lul-lu lul-lu lul-lu lul-lu lul-lu lū.

**249, b.***[1]) *Inari.*

Koddo-ča(nna) læ ju gu nunnu vel ju gu.

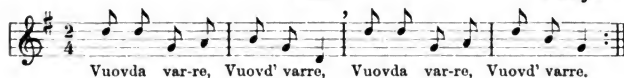
---

[1]) Zu A I k.

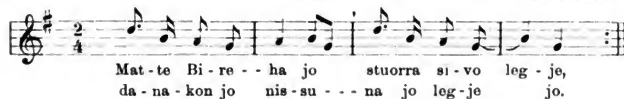
### 250. *Karasjok.*
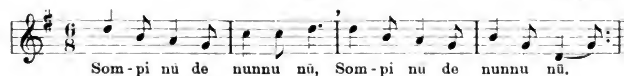



### 251. *Karasjok.*



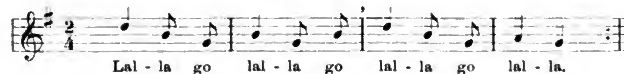

### 252. *Koutokeino.*



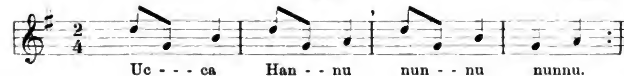

### 253. *Inari.*
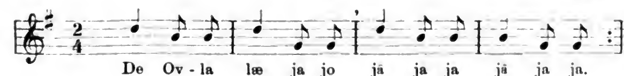



### 254. *Karasjok.*



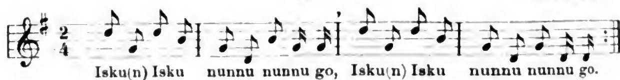

### 255. *Inari.*



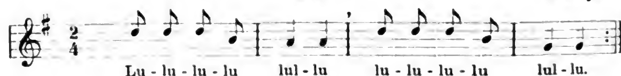

### 256. *Inari.*
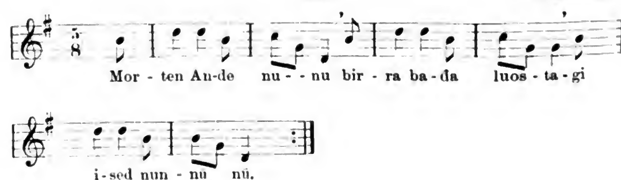


**257.** *Koutokeino.*
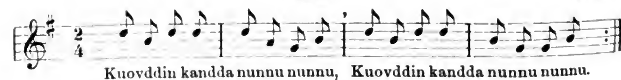



**258.** *Karasjok.*
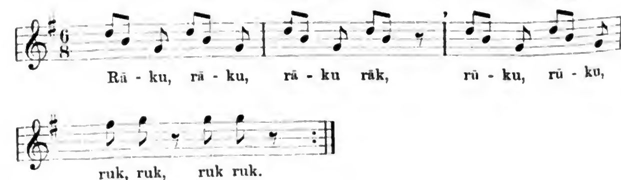



**259.** *Koutokeino.*



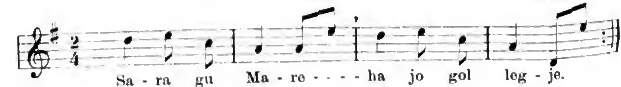

**260.** *Inari.*



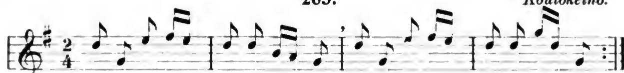

**261.** *Koutokeino.*




**262.** *Koutokeino.*



**263.** *Koutokeino.*



Oskal Matte nunnu nunnu nunnu nunnu nunnu nunnu.
Jokka-mokke boalvar' barne nunnu nunnu nunnu nunnu.

**264.** *Koutokeino.*



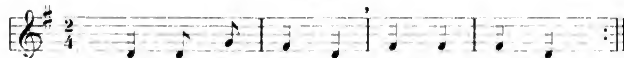
Gabbast, girja - gist ja mucehist jo nunnu goddes miesa -



- ča jo nunnu nunnu nun - nu.

### k. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—cb.

**265.** *Inari.*



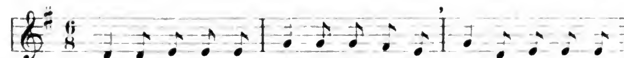
Mei - dän de Junt - te nun - nu nun - nu.

**266.** *Inari.*



Kit - ti Han - sa jo, Kit - ti Han - sa jo.

**267.** *Inari.*



Ov - la mai Ov - la, nun-nu mai nun-nu, nun-nu mai nun-nu,
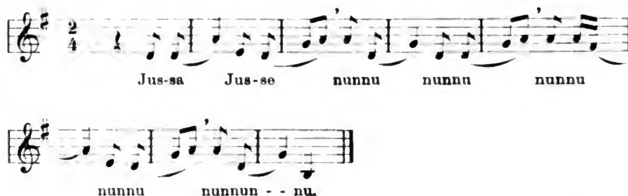


nun-nu mai nun-nu.

**268, a.** *Koutokeino.*

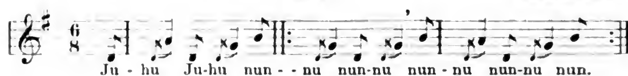


Ju-hu Ju-ha - - - - na jo nanna nanna
nan na nan-na nanna.

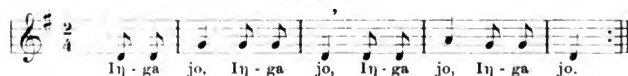
268, b. [1]) *Koutokeino.*



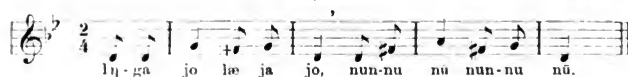

268, c. *Koutokeino.*



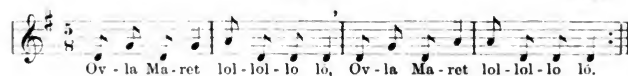

269, a. *Inari.*



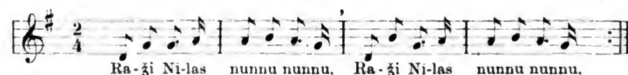

269, b. *Inari.*




270. *Inari.*
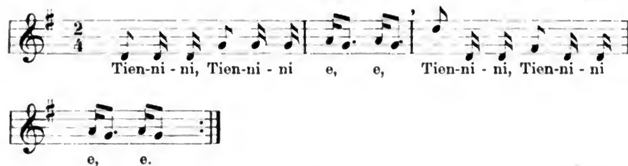



271. *Inari.*

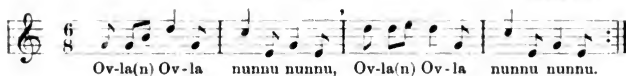



[1]) Zu A I l.
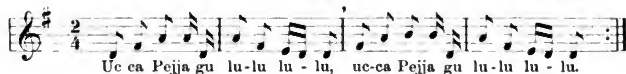
**272.** *Karasjok.*



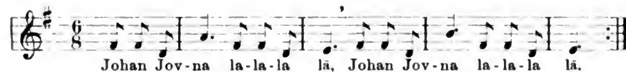

**273.** *Koutokeino.*



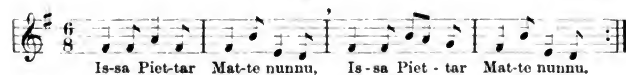

**274.** *Karasjok.*



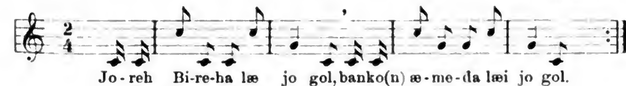

**275.** *Karasjok.*



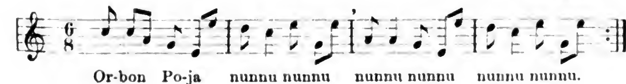

**276.** *Inari.*




**277.** *Koutokeino.*



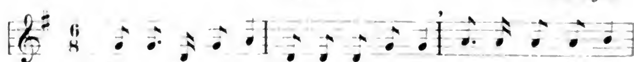

**278.** *Koutokeino.*



**279.** V. Salminen. — *Karesuando.*



**280.** *Karasjok.*







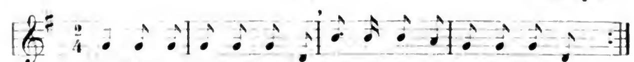
**281.** *Inari.*




**282.** *Inari.*
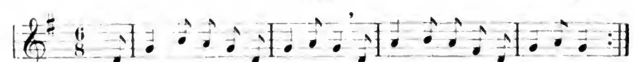



**283.** *Karasjok.*




**284.** *Karasjok.*




**285.** *Inari.*



## 286.

*Utsjoki.*




## 287.

*Inari.*



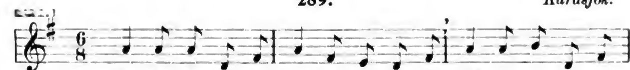

## 288.

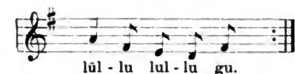
*Koutokeino.*




## 289.
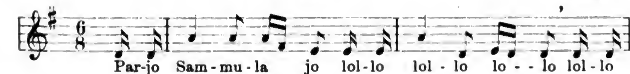
*Karasjok.*
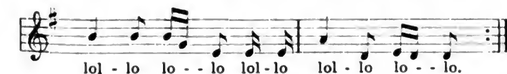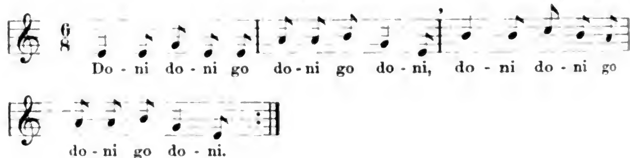



## 290.

*Karasjok.*

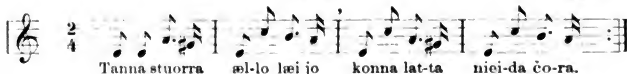




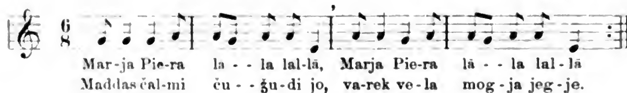

291. *Karasjok.*



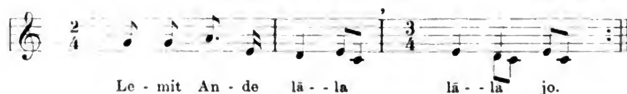

292. *Inari.*




293. *Karasjok.*



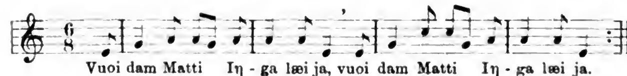

294.* *Karasjok.*



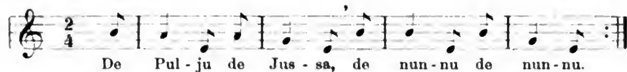

295. *Utsjoki.*



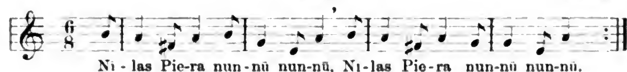

296. *Inari.*



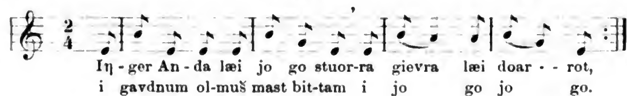
**297.** *Inari.*



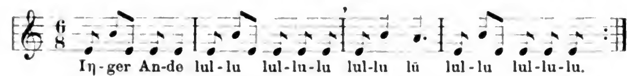

**298.** *Inari.*



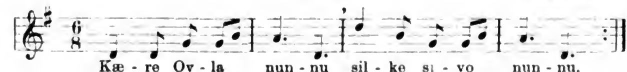

**299, a.** *Koutokeino.*



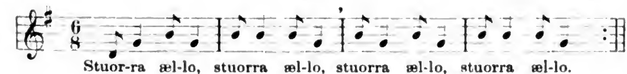

**299, b.** *Koutokeino.*



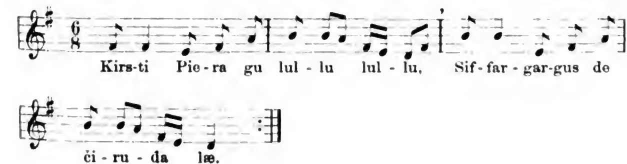

**300.** *Koutokeino.*




**301.** *Inari.*

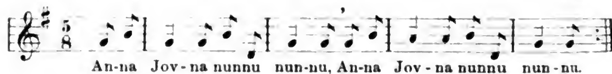



**302.** *Karasjok.*
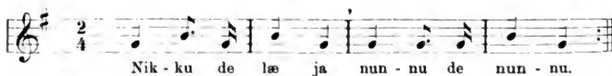


### 303.

*Inari.*




### 304.

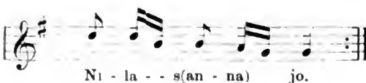
*Inari.*




### 305.

*Inari.*



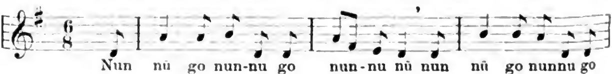

### 306.
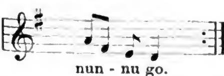
*Inari.*




### 307.

*Karasjok.*






**308.** *Karasjok.*



**309.** *Koutokeino.*



**310.** *Koutokeino.*

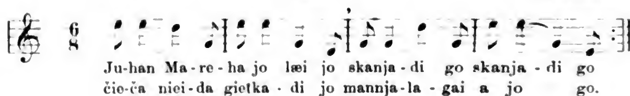


**311.** *Inari.*

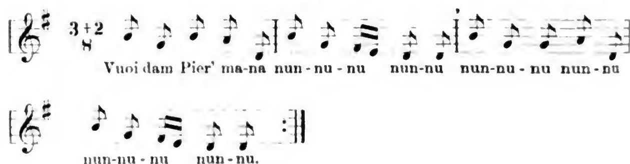


**312.** *Utsjoki.*

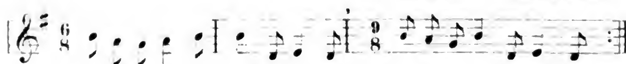
**313.** *Koutokeino.*



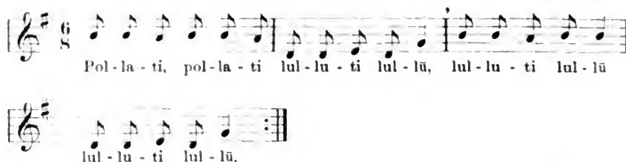

**314.** *Koutokeino.*



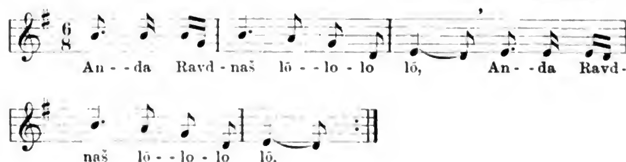

**315.*** V. Salminen. — *Karesuando.*



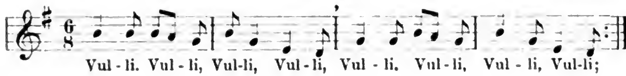
**316.** *Karasjok.*



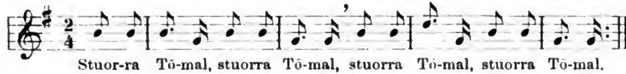

**317.** *Koutokeino.*
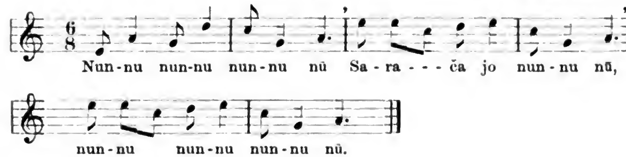


**318.** *Inari.*



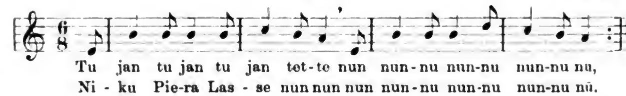

**319.** *Inari.*



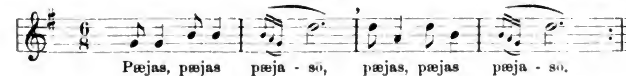

**320.** *Koutokeino.*



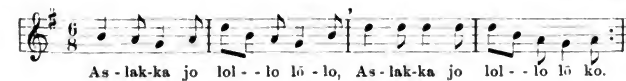

**321.** *Inari.*




**322.** *Karasjok.*




**323.** *Inari.*



**324, a.** *Karasjok.*

Va - ri boal-dit de Iv - var, i gu - la, nū jaim-mi att'
Ju - ha - na man-na duon skiel-ma mai gavčad'.

**324, b.** *Utsjoki.*

Kas-sa Iv - var lol-lo lol-lo lo - lo lo - lo
„de dal de buolat" „duol - lji - - dol - la læi bak - kas" lo -
lo - lo lo - lo
lo - lo lo - lo.

**325.** *Karasjok.*

A - gi il - mai ma - nai, a - gi il - mai ma - nai, a - gi
il - - mai ma - nai, a - gi il - - mai ma - nai.

**326.** *Karasjok.*

Lin - di, Lin - di, Lin - di, Lin - di, Lin - di, Lin - di, Lin - di,
Lin - di, Lin - di, Lin - di, Lin - di, Lin - di.

327. *Inari.*

Im pan, im par- - ga, im pan, im par- - ga, læk-

-ka æ- - la- - šim de- - go al- - min lod - di.

328. *Koutokeino.*

Pau - lus Nil - la lol - lo lol - lo.

329. *Koutokeino.*

Kæ-re(n) Ov - la leg- - je boasta(n)-ol - ma leg- - je,
stevnet - ol - ma leg- - je Guovda - gæinost leg- - je.

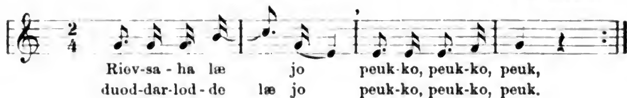
## l. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—cd.

330. *Koutokeino.*

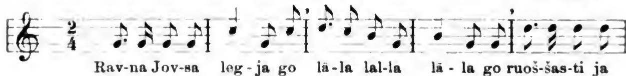
Sil - ke, oai - vaš nun - nu nu gu skar-lak- - mu - duš

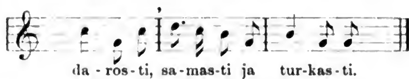
nun - nu nu gu čuodŋjad- - juol - gaš nun - nu nu gu.

**331.** *Koutokeino.*

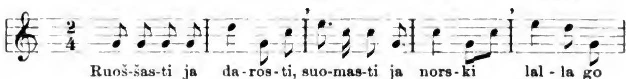


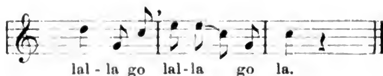

**332, a.** *Karasjok.*




**332, b.** *Karasjok.*

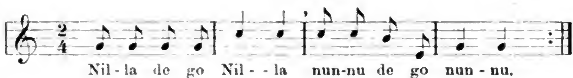


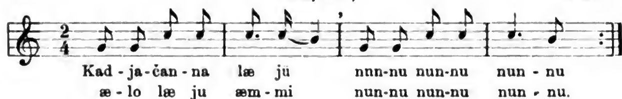

**333.** *Inari.*



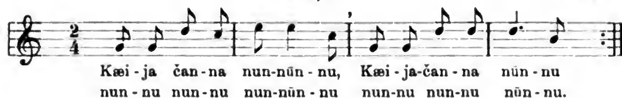

**334, a.** *Inari.*



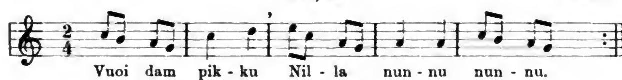
334, b. 1) *Inari.*



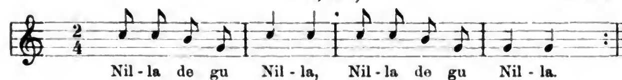

334, c. *Inari.*



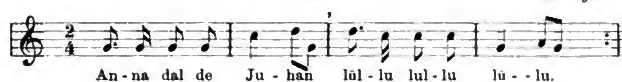

334, d.* *Inari.*
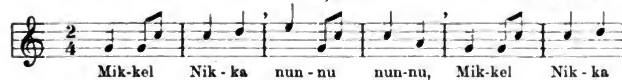



334, e. 1) *Inari.*
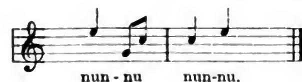



335. *Karasjok.*




336, a. *Koutokeino.*







1) Zu A I j.

336, b. *Koutokeino.*

Mik-ke-la Ni - la - - sa jo gu nun-nu nun-nu-nu nun-nu,
nun-nu-gu nun - nu.

337. *Karasjok.*

Bal-to Jov-na lūl-lu lūl - - - lu lūl - lu lūl - lu lūl - lu
lūl - - lu.

338, a. *Koutokeino.*

Mor-ten El - le-ča jo, lo-ge lo - nji leg-je,
„mun dat læm - ge dal læ suok-kan gæm-pa", læi jo.

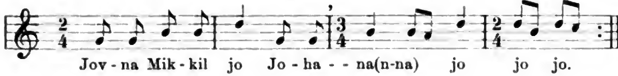
338, b. *Koutokeino.*

Mor-ten El - le-ča jo, lo-ge lo - nji leg-je,
„mun dat læm-ge dal læ suok-kan gæm-pa", læi jo.
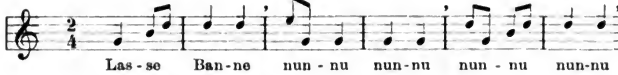
339. *Inari.*
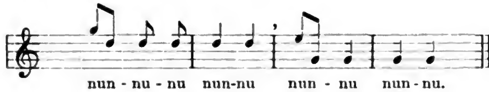
Jo - han Piet - tar nun - nu nun - nu, Jo-han Piet - tar nun - nu
nun - nu.

**340.*** *Inari.*



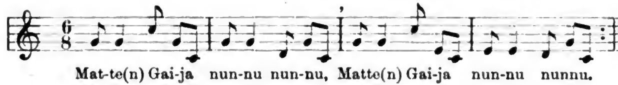

**341.** *Koutokeino.*
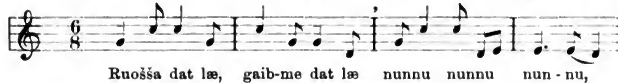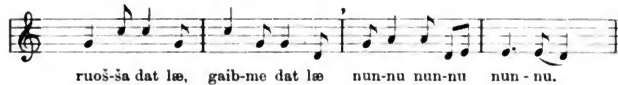






**342.** *Koutokeino.*
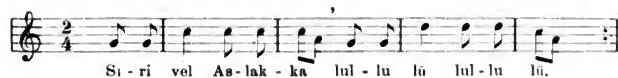



**343.** *Koutokeino.*







**344.** *Karasjok.*



**345.** *Karasjok.*

Mat-ti Ni - - la - sa jo lül - - - lu lul-lu lül - - lu lul-lu
lul - - - lu.

**346.*** V. SALMINEN. — *Karesuanda.*

**347, a.** *Inari.*

Pähtinjarg - ga læ jü vel - lü æl-lu-njarg- ga nun-nu-nu nü

**347, b.** *Inari.*

Päh-ti-njarg-ga nunnu nunnü, Päh-ti-njarg-ga nun-nu nun-nü.

**348.** *Inari.*

Silk-ki njav - vi læ ju vel - - la
stal-le kuop - pi - - ra(n-na) læ jü.
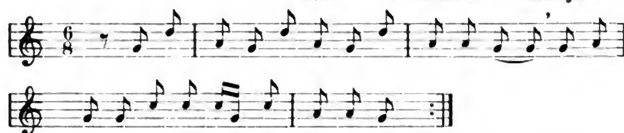
**349.** *Inari.*

El - jas Han - nu nun-nun - nu, El - jas Han - nu nun - nun - nu.
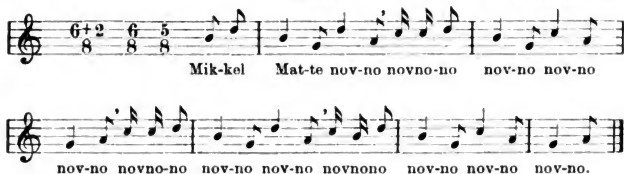
**350.** *Utsjoki.*

An - na Le - mit lü - lu lü, An - na Lemit lü - lu lü.
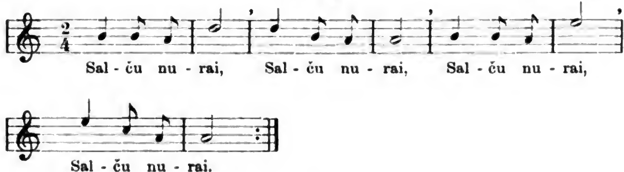
**351.** V. Salminen. — *Jukkasjärvi.*
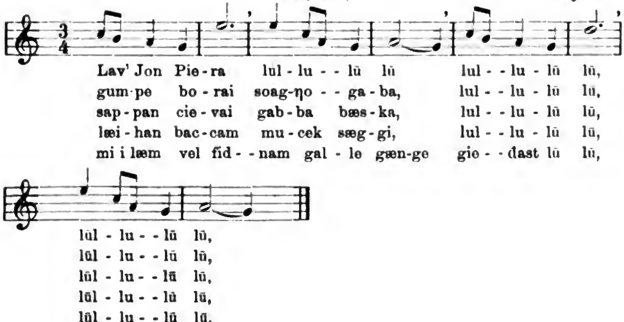


**352.*** *Koutokeino.*




**353, a.** *Karasjok.*




**353, b.** [1] *Utsjoki.*




[1]) Zu A III 1.

**353, c.** [1]) *Karasjok.*

Lav' Jon Pie - ra lul - lu lul-lū lul - lu lul-lū

lul - lu lul-lū lul - lu - lul - lū lul - lu lul-lū.

**354.*** *Koutokeino.*

Mikkal Anne vouvvo vouvvo vouvvo gu, Mikkal Anne

vouv - vo vouv-vo vouv-vo gu.

**355.** *Karasjok.*

An-na Lemet gu lul - lu lul - lu gu loavkečalbm' agja gu

lul - lu lul-lu gu lul - lu lul-lu gu lul - lu lul-lu gu.
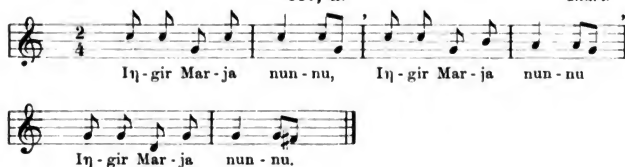
**356.** *Karasjok.*

An - na go Pie - ra go lul - lu lul - lu lul - lu go.
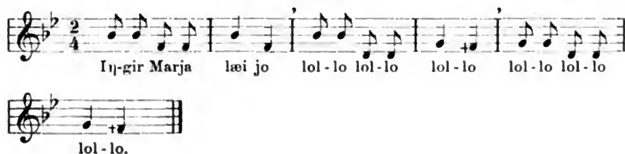
---

[1]) Zu A III 1.

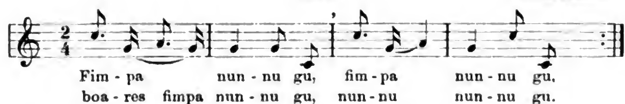
**357, a.** *Inari.*



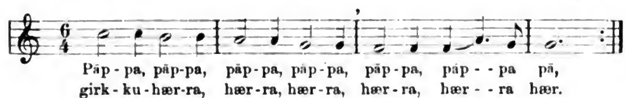

**357, b.** *Inari.*



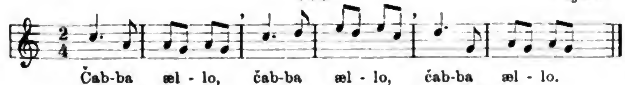

**358.** *Koutokeino.*



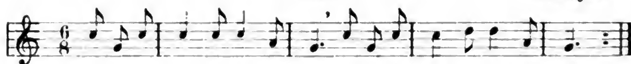

**359.** *Inari.*




**360.** *Utsjoki.*



**361.** *Karasjok.*
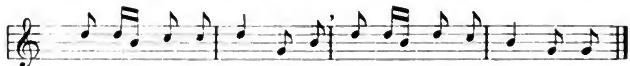


Nī - lu - na læi - je lal - la go, Nī - lu - na læi - je lal - la go,
čab-ba go læi - je aus - ka - - ra, čab-ba go læi - je aus - ka - - ra.

**362.** *Utsjoki.*



Or - bon uc - ca bard - ne go lōl - lo lōl - lo lōl - lo go
ob - ba læm-ge mar - kan go lōl - lo lōl - lo lōl - lo go
sil - ke, gol-li sis - te go væl - la - - di jo lōl - lo go



Or - bon uc - ca bard - ne go lōl - lo lōl - lo lōl - lo, i
Or - bon uc - ca bard - ne go i ja læm-(ma) lōl - lo, go
mar-kan šil - jos lōl - lo go lōl - lo lōl - lo lōl - lo.

**363.*** *Inari.*



Čal - ku Nil - - la nun - nu nun - nu, Čal - ku Nil - - la



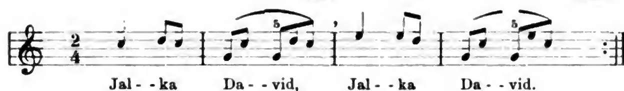
nun - nu nun - nu.

**364.** *Inari.*

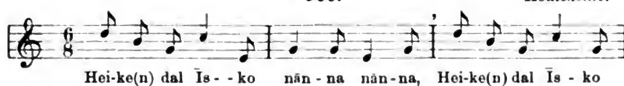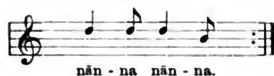


Ra - saš de(n) ag - - ja no no no.

**365.** *Inari.*



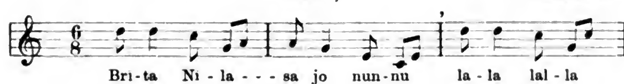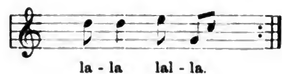

**366.** *Koutokeino.*







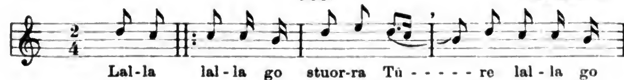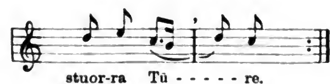
**367.** [1]) *Koutokeino.*







**368.** *Koutokeino.*







[1]) Vgl. N:o 130.

369. *Karasjok.*

Ma-ret Iŋ-ga lul-lu lū lul-lu lul-lu
lul-lu lū.

370.* *Koutokeino.*

Dam jo stuor-ra Suo-lo - - - jav-ri nun-nu nun-nu nun-nu.

371. *Karasjok.*

Piet-tar dal de Ris - - - ti - na lā - - - la lā - - - la
snar-tal dal de čæ - - - va-ha. snar- -tal dal de
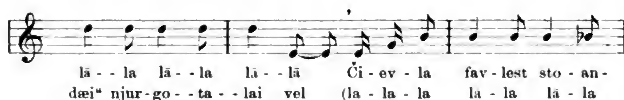
la - - la la - - - la lā - - - la lā - - - - la lā
čæ - - va-ha de lā - - - la la - - - - la lā.
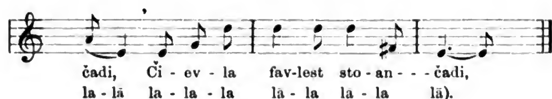
372.* *Karasjok.*

An-de Min-na ga - jiš ie - čas dat bo - rai.

373, a. *Karasjok.*

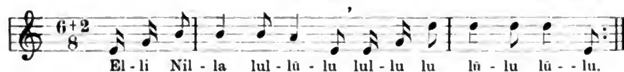
El - li Nil - la la lā - - la lā jo, El - li Nil -
ins - tru-men - tai bo - - su - - di, „skal-ple hænd-







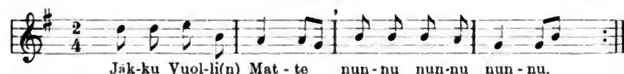
**373, b.** [1] *Karasjok.*
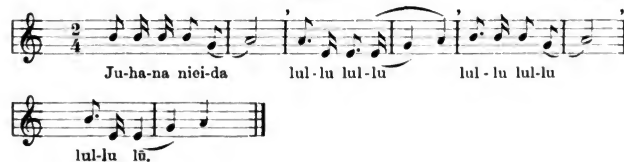



**374, a.** *Inari.*
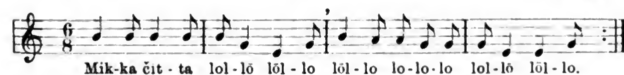



**374, b.** *Inari.*




**375.** *Karasjok.*
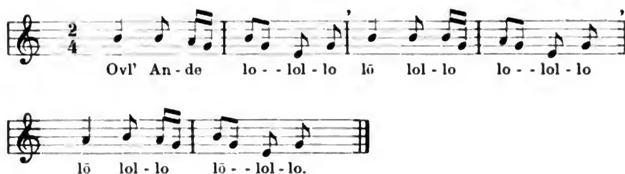



**376.** *Inari.*
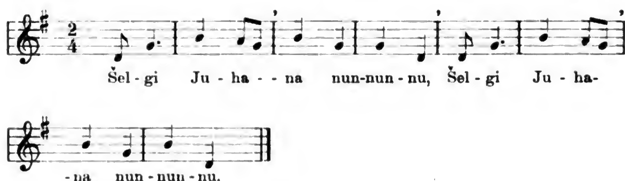



[1]) Zu B *β*.
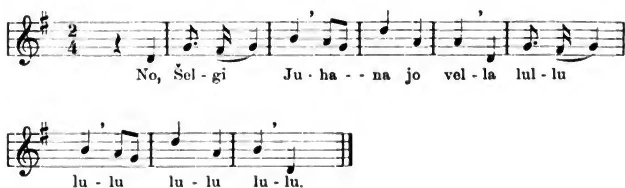
**377.** *Utsjoki.*
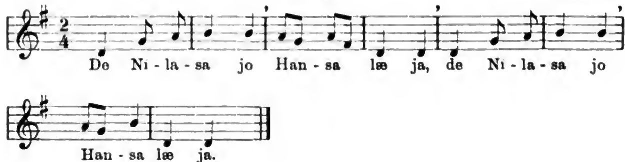



**378, a.** *Inari.*
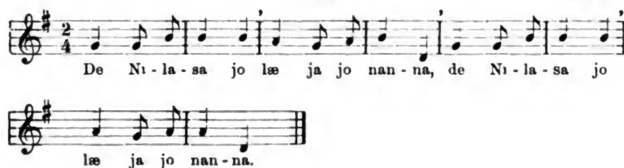



**378, b.** *Inari.*




**379, a.** *Inari.*
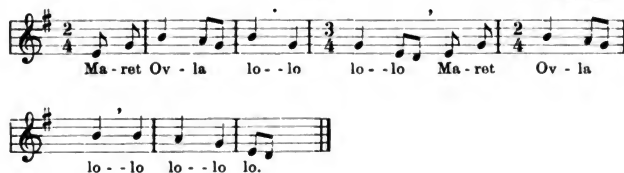


**379, b.** *Inari.*
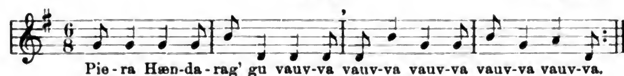



**380.** *Inari.*
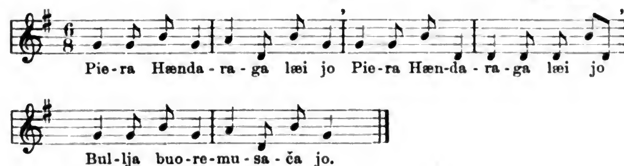



**381.*** *Utsjoki.*




**382, a.** *Koutokeino.*




**382, b.** *Koutokeino.*



**383, a.** *Inari.*

Valbu-ča nun - nū, nun-nu nunnu nū čāb-bis son mai-dai,

nunnu nunnu nū.

**383, b.** *Inari.*

Val - bu - ča nun - nu, nun - nu nun - nu nū,

**384, a.** *Utsjoki.*

Pie-ra, Pie - ra la - la lā lā - la la - la lā lā
im læk oaidnam dag-gar niei-da gæn ou - di ba -

la - la lā lā la - - la lā,
sa - dit dal gal - - - ga - - šim dal.

**384, b.*[1])** *Utsjoki.*
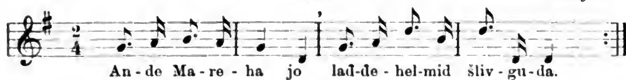
Hei, Pie-ra, Pie - ra, Pie - ra, Pie - ra, sī - vo ma-

na, im læk oaid-nam dag-gar niei - da.

---

[1]) Zu A I d.

**385.** *Karasjok.*
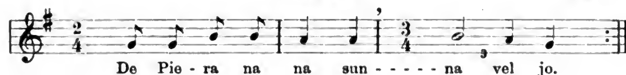



**386.** *Koutokeino.*
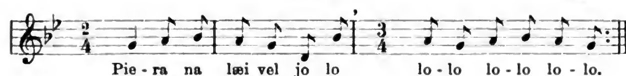



**387.** *Koutokeino.*
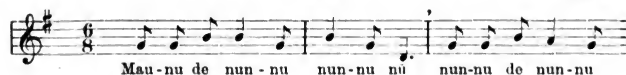



**388, a.*** *Inari.*
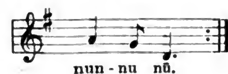



**388, b.*** *Inari.*



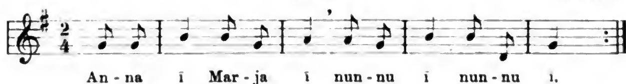

**389.** *Inari.*
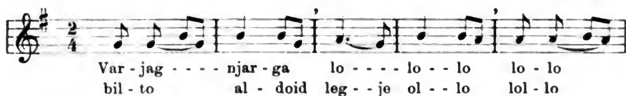





## 390.

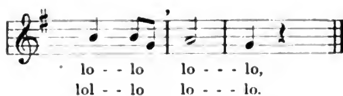
*Inari.*




## 391.
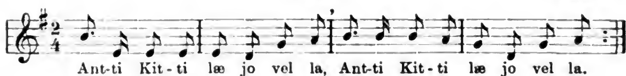
*Polmak.*



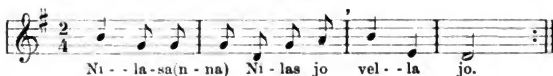

## 392.

*Inari.*
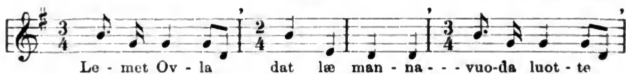



## 393.
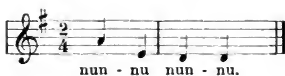
*Inari.*
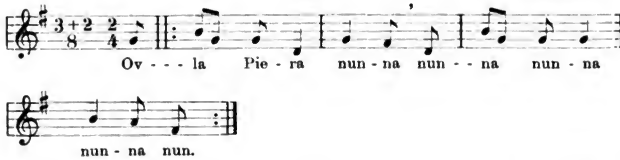



## 394.*

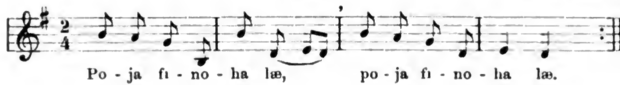
*Koutokeino.*
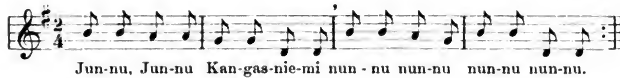





395.[1]) *Koutokeino.*
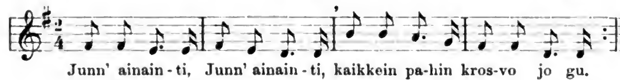


396. *Koutokeino.*



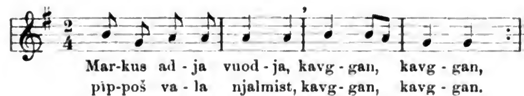

397, a. *Inari.*



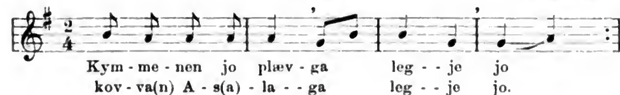
397, b. *Inari.*




398. *Inari.*




399. *Koutokeino.*

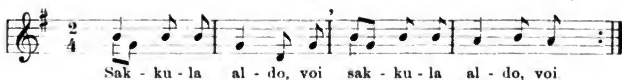



[1]) Vgl N:o 135.
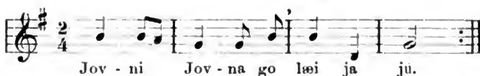
**400.** *Koutokeino.*
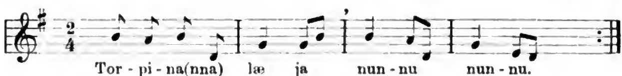



**401.** *Utsjoki.*



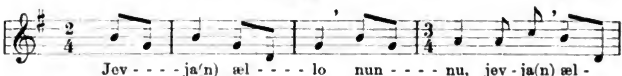

**402.** *Inari.*
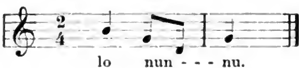



**403.** *Inari.*



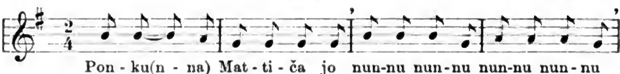

**404.*** *Inari.*







**405.** *Inari.*






### 406. *Utsjoki.*

Gol - le maid' guo - - - la - - ča maid' la - la maid'

lä - - la la - la maid' lä - - la.

### 407, a. *Inari.*

An - di Jov - na nun - nu nun-nu.

### 407, b.[1] *Inari.*

An - - di Jov - na, čuoi - - vat æl - - lu.
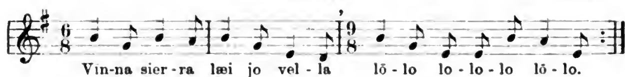
### 408.* *Inari.*

Nuor - ta - - fav - ro læ ja, Nuor - ta - - fav - ro

læ ja.

[1]) Zu A II d.

**409, a.*** *Inari.*




**409, b.*** *Inari.*

An - de - ras jo Mik-ki - la(n-na) lal - la la - la - la lal - la.

**410.** *Inari.*

Mik - kas An - di Hæn-da - ra de gum-pe ha - mist jot - ta - li de.

**411.** *Utsjoki.*

Met bard - - na la - - - - - la - - - - - la la - la

la - - - - - - - la la - - - - - - la.

**412.*** *Inari.*

Ver - - - tu-sa(n - na) nō - - no no - - - - - - no no no, Ver-

- - - tu-sa(n - na) nō - no no - - - - - - no no - no.

**413, a.** *Utsjoki.*



Jalve Jovna la - la la - la la-la la-la la-la la - la
„gut-te mu de luo - de juoi - gas - taš de la-la la-la la - la
vuov-sa buoi-di ja ka - fe oaǯ - ǯo“ la-la la-la la-la la - la



la - la la - la,
la - la la - la,
la - la la - la.

**413, b.** *Utsjoki.*
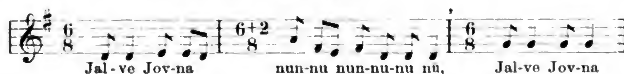


Jal-ve dal de Jovna oar - bis kan - da læ dal de bæs-sam
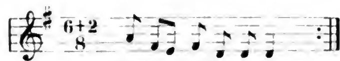


soa - jai a - la.

**413, c.*** [1]) *Inari.*

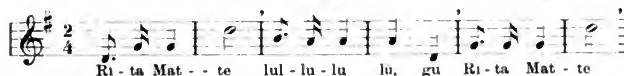


Jal - ve Jov-na nun-nu nun-nu-nu nu, Jal-ve Jov-na

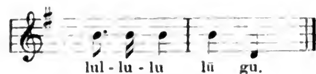


nun-nu nun-nu-nu nu.

**414, a.** *Koutokeino.*



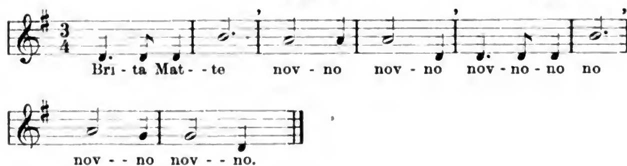
Ri - ta Mat - - te lul - lu - lu lu, gu Ri - ta Mat - te



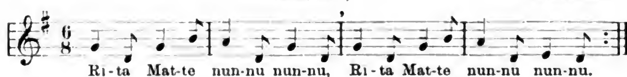
lul - lu - lu lū gu.

[1]) Zu A II k.
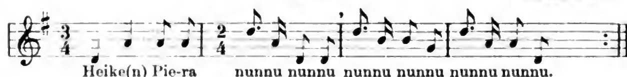
**414, b.** [1] *Koutokeino.*



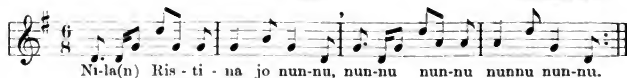

**414, c.** [2] *Koutokeino.*
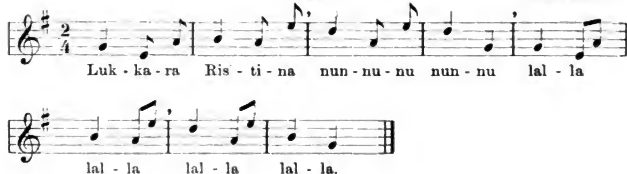



**415.*** *Koutokeino.*




**416.** *Koutokeino.*




**417.** *Koutokeino.*




[1]) Zu A III l.
[2]) Zu A I j.

**418.** *Utsjoki.*

Ei - ra, gu Eira, Ei - ra, gu Ei - - - ra,
lūl - lu gu lūl - - - lu lūl - lu gu lūl - - - lu
stuor - ra go æ - - - loin jot - ta go lūl - - - lu
lūl - lu go lūl - - - lu lūl - lu go lūl - - - lu
alb - mi læi ale - - - ken, rus - tan go kī - - - man
lūl - lu go lūl - - - lu lūl - lu go lūl - - - lu.

**419.*** *Karasjok.*

Is - sa - ha - ča lu - lū lu - lu - lu - lu lu - lu
mus - ta - la - ča lu - lū lu - lu - lu - lu lu - lu.

**420.** *Inari.*

Han - sa mai Han - sa nun - nu nun - nu.

**421.** *Inari.*

Kuv - va jo Pie - - ra, Kuv - va jo Pie - - ra.
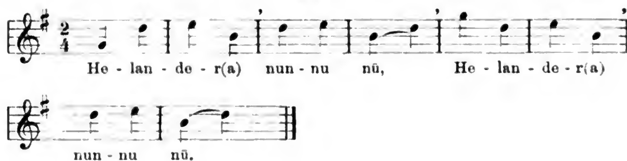
**422.** *Koutokeino.*

Las-se(n) gul po - ja lul - lu gul lul - lu.
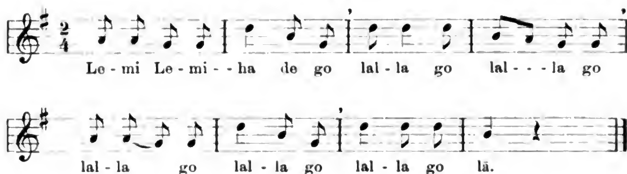
**423.*** *Karasjok.*

Gol-mes Gud-ni - la jo go lul - lu lu, lul - lu lul - lu
lul - lu lul - lu lū.

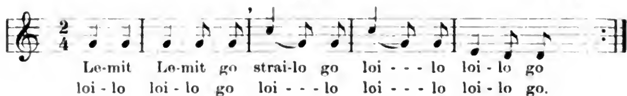
**424.** *Inari.*
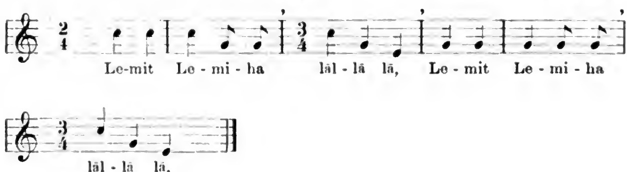



**425, a.** *Karasjok.*
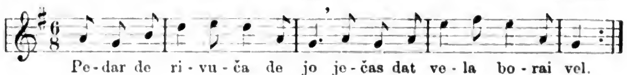



**425, b.*** *Karasjok.*




**425, c.*** *Karasjok.*
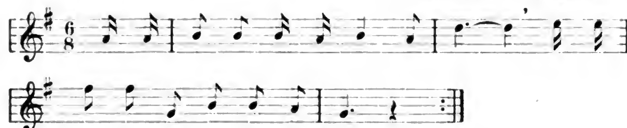



**426.** *Karasjok.*
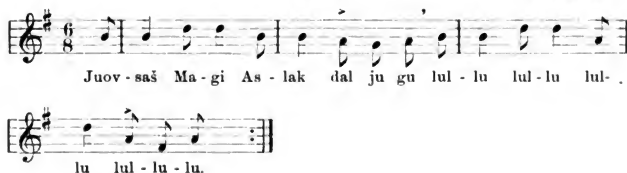


**427.**

V. Salminen. – *Tromsödalen.*
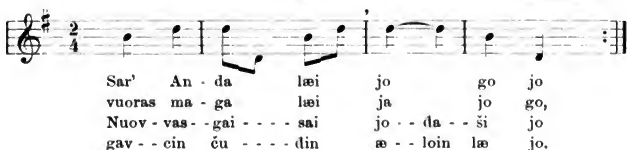


**428.**

*Koutokeino.*



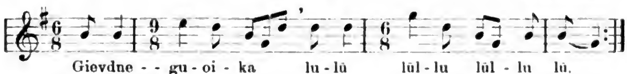

**429.**

*Koutokeino.*



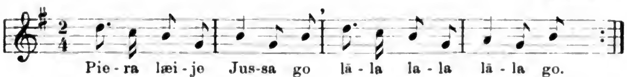

**430.***

*Koutokeino.*
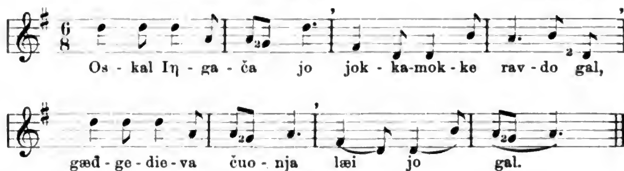



**431.**
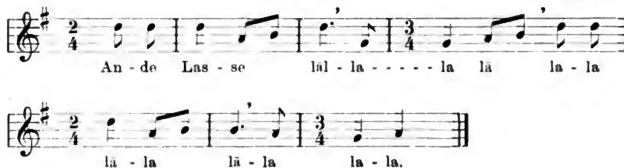
*Karasjok.*



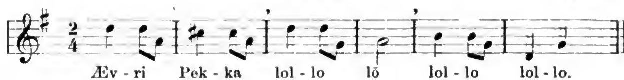
**432.** *Koutokeino.*



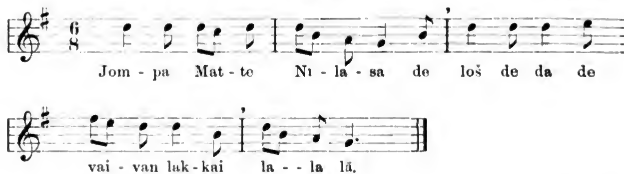

**433.*** *Karasjok.*
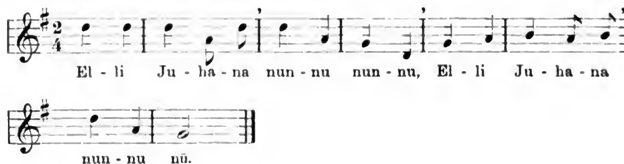



**434.** *Inari.*
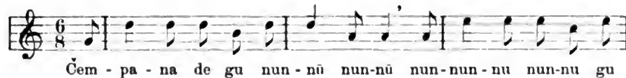



**435.** *Utsjoki.*
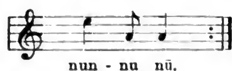



**436.** *Inari.*



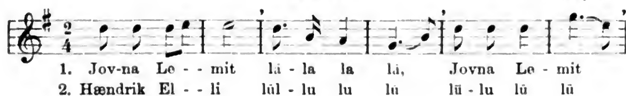
**437.** *Karasjok.*

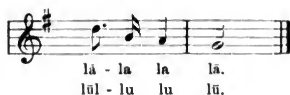




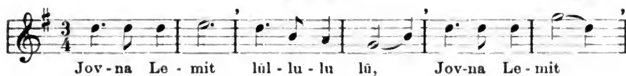


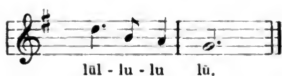
**438, a.** *Karasjok.*
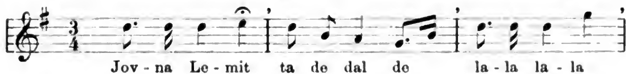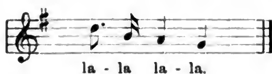



**438, b.** [1]) *Utsjoki.*
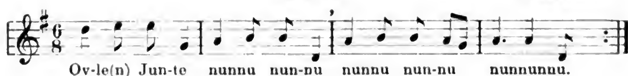



**438, c.** [2]) *Utsjoki.*





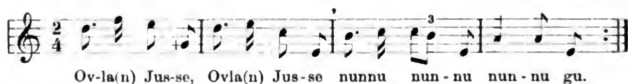


[1]) Zu A III 1.
[2]) Zu B β.

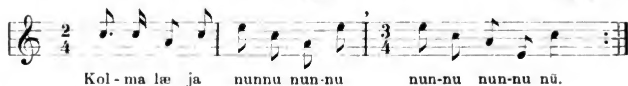
**439, a.** *Koutokeino.*



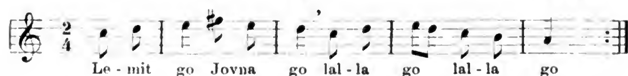

**439, b.** *Koutokeino.*
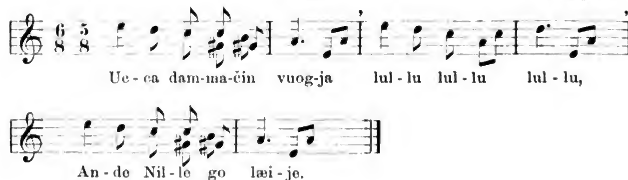



**440.*** *Inari.*



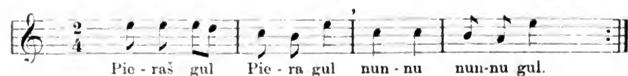

**441.** *Karasjok.*




**442.** *Karasjok.*




**443.** *Koutokeino.*



## II. Zeilen mit 5 Accenten.

a—c.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

### d. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—ab.

**444.** *Polmak.*

Luk-kar Nil - la lūl - lu lul - lu lul - lu lū - lu lu - lu
Gædge - - gir - ko čap-pok lul - lu lul - lu lū - lu lu - lu
Sta-rus - vuo - me gum-pe lul - lu lul - lu lū - lu lu - lu
Mav-na - - av - če gæt-ki lul - lu lul - lu lu - lu lu - lu

lul - lu lul - lu lū - - - lu,
lul - lu lul - lu lū - - - lu,
lul - lu lul - lu lū - - - lu,
lul - lu lul - lu lū - - - lu.

**445.** *Inari.*

Ri - jak Piet' te nun - nun-nu, Ri - jak Piet' te nun-nun-nu.

**446.** *Utsjoki.*

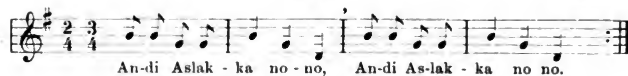
Lo - lo - - lo - lo - lo lo - lo - - lo lo - lo lo - lo lo-
lo lo - lo.

**447.** *Inari.*

An-di Pigga nunnu nū nū, An-di Pigga nunnu nū nū.
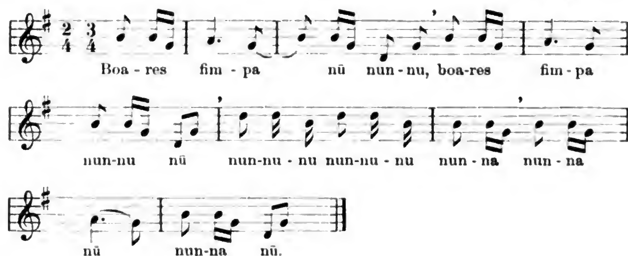
## 448.

*Inari.*
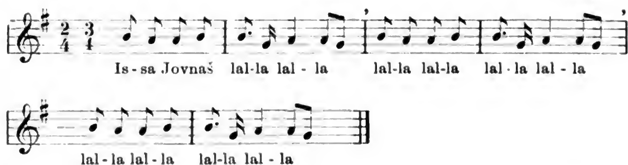



## 449.

*Koutokeino.*
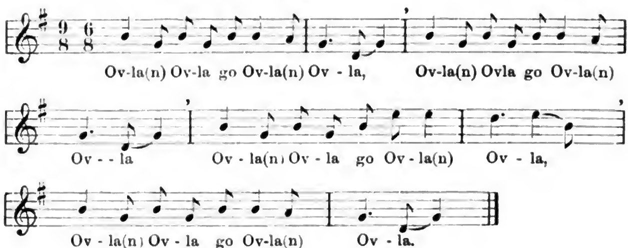



## 450.

*Utsjoki.*
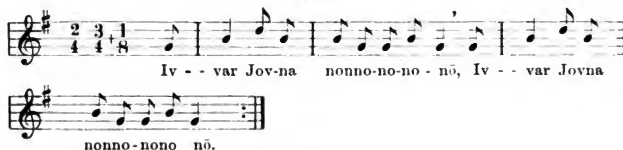



## 451.

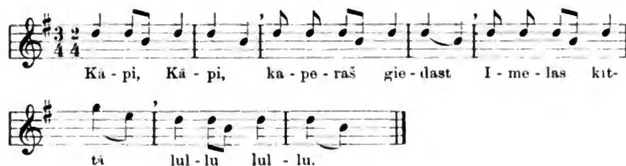
*Utsjoki.*



452. *Inari.*




453. *Inari.*
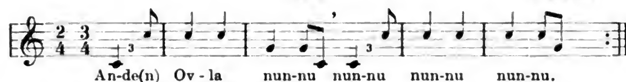



e—i.
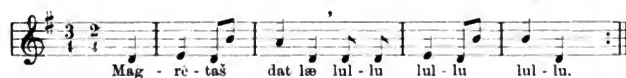
---

j. **Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—ad.**

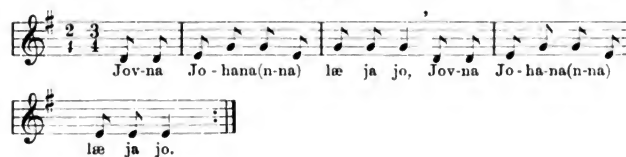
454. *Koutokeino.*



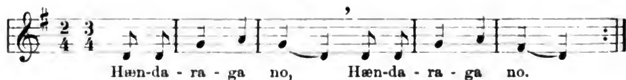

455. *Koutokeino.*




456. *Inari.*



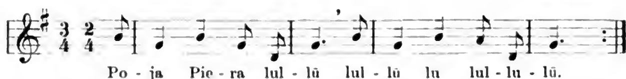
**457.** *Inari.*



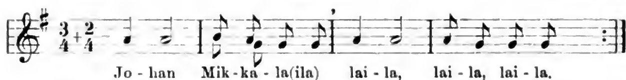

**458.** V. SALMINEN. — *Tromsödalen.*



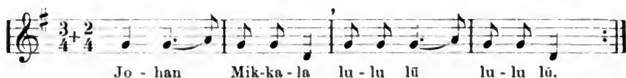
**459.** *Koutokeino.*



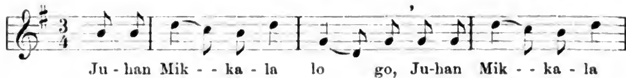

**460, a.** *Utsjoki.*




**460, b.** [1]) *Karasjok.*




**460, c.** [2]) *Koutokeino.*
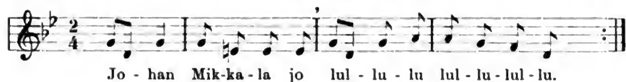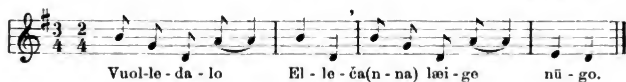






[1]) Zu A I d.
[2]) Zu A I l.

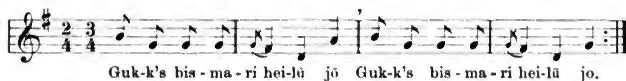
**460, d.**[1] *Karasjok.*
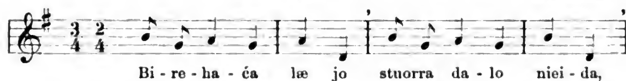



**461.** *Koutokeino.*
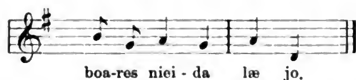



**462.** *Karasjok.*



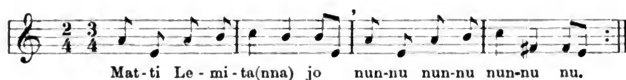

**463.** *Koutokeino.*



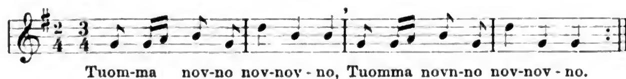




**464.** *Inari.*




**465.** *Inari.*
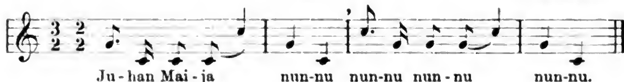



[1]) Zu A I l.

**k. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—cb.**

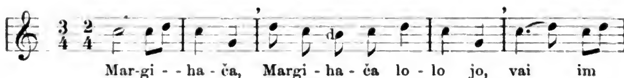
**466.** *Inari.*

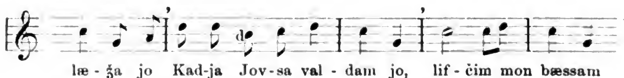


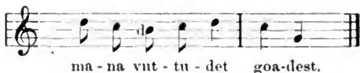

**467.** *Koutokeino.*
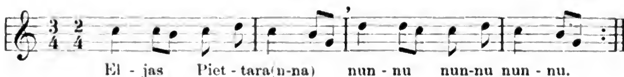



**468.** *Karasjok.*




**469.** *Inari.*



**470.** *Karasjok.*



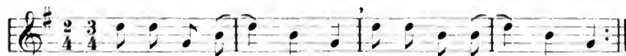




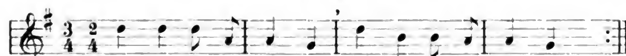
**471.** *Koutokeino.*




**472.** *Inari.*




**473, a.** *Inari.*




**473, b.**[1]) *Inari.*




[1]) Zu A II d.

## 1. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—cd.

474. *Karasjok.*

Bal - jis - oai - vi Hæi - ka, bal - jis - oai - vi Hæi - ka.

475. *Koutokeino.*

Hæika Rav - na - ča nun-nu nun-nu nun-nu gu nun-nu.

476. *Karasjok.*

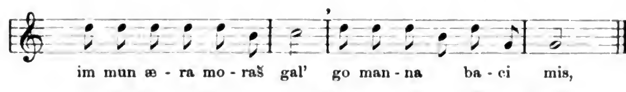
An - de jo Lem-ma lä - la go la - la lä - la go la - la
lä - la go la - la.

477. *Karasjok.*
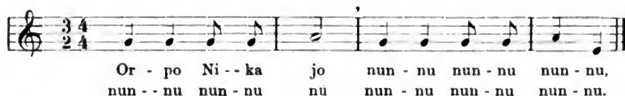
Pis - sä jo, riu - kä jo, pis - sä jo,
riu - kä jo.

478. *Karasjok.*

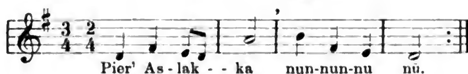
Am-mun-na de lal - la gu Am-mun-na de lal - la go,
go mon oid-nem gis - to maid, de must gad-nja - lak golge maid



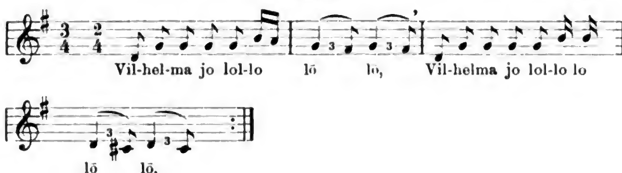

479. *Inari.*



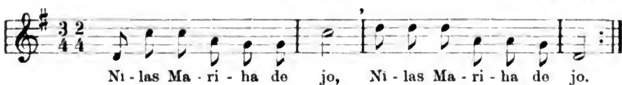

480. *Inari.*
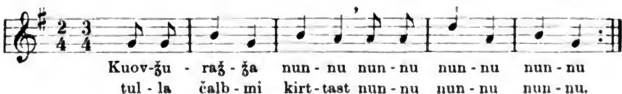



481. *Inari.*
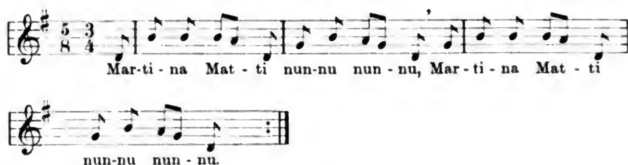



482. *Karasjok.*
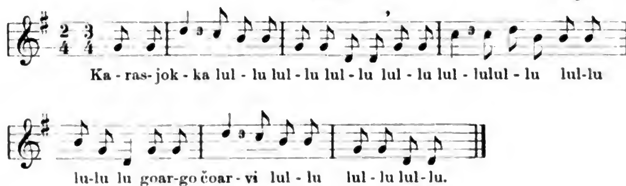



483. *Inari.*



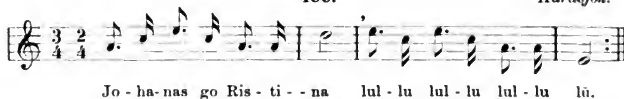
**484.** *Inari.*




**485.*** *Utsjoki.*




**486.** *Karasjok.*



# III. Zeilen mit 6 Accenten.

## a. Gliederung des ersten Zeilenpaares: aa—ad.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

## b. Gliederung des ersten Zeilenpaares: aa—ca.

**487.** *Karasjok.*

Gu Si-ri(n) An-de gu lul-lu lul - lu gu lul- lu lul - lu gu

lul - lu lul - - lu.

**488, a.** *Inari.*

Jun - nas Han - nu de nun - nu nun - nu de, Jun - nas

Han - nu de nun - nu nun - nu de.

**488, b.** [1] *Inari.*
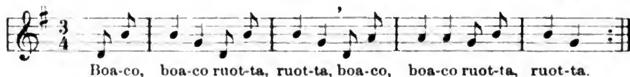
Jun - nas Han - nu de lol - - lo lol - lo de lol - lo

lol - - lo de lol - lo lol - - lo.

[1]) Zu A III k.
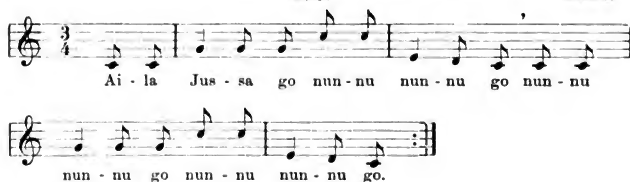
c. Gliederung des ersten Zeilenpaares: aa—cd.

589. *Utsjoki.*

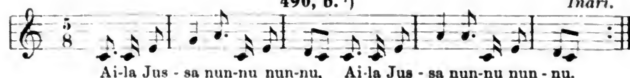



d. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—ab.
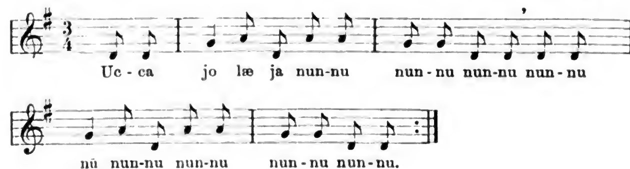
490. *Inari.*
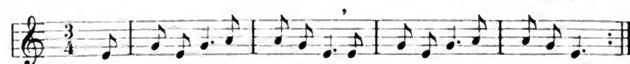



490, b.[1]) *Inari.*




491. *Inari.*

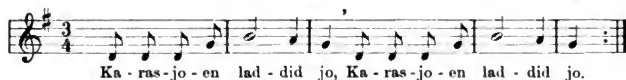



492. V. Salminen. — *Jukkasjärvi.*
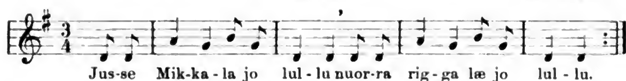


[1]) Zu A I k.

**493.** *Utsjoki.*



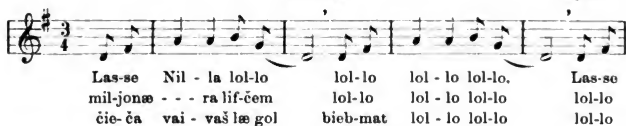
Ka - ras - jo - en lad - did jo, Ka - ras - jo - en lad - did jo.

**494.** *Koutokeino.*

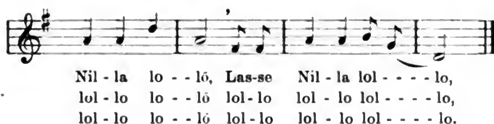


Jus-se Mik-ka - la jo lul - lu nuor-ra rig - ga læ jo lul - lu.

**495, a.** *Utsjoki.*

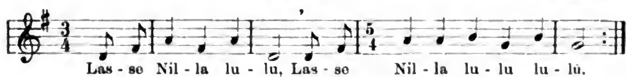


Las-se Nil - la lol-lo lol-lo lol - lo lol-lo. Las-se
mil-jonsæ - - - ra lif-čem lol-lo lol - lo lol-lo lol-lo
čie-ča vai - vaš læ gol bieb-mat lol - lo lol-lo lol-lo
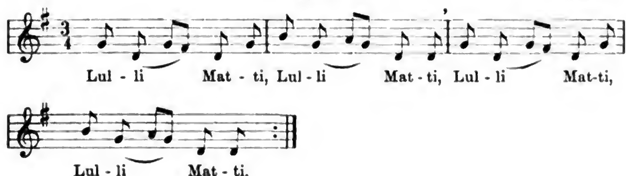


Nil - la lo - - lő, Las-se Nil - la lol - - - - lo,
lol - lo lo - - lő lol - lo lol - lo lol - - - - lo,
lol - lo lo - - lő lol - lo lol - lo lol - - - - lo.

**495 b.** [1] * *Polmak.*



Las - se Nil - la lu - lu, Las - se Nil - la lu - lu lu - lū.

**496.** *Inari.*
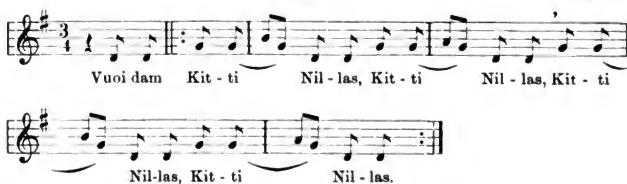


Lul - li Mat - ti, Lul - li Mat - ti, Lul - li Mat-ti,
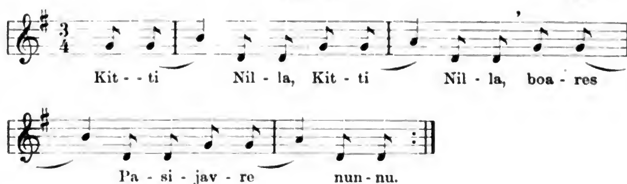
Lul - li Mat - ti.

[1]) Zu A III l.
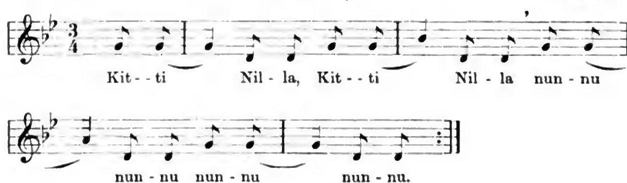
**497, a.** *Inari.*
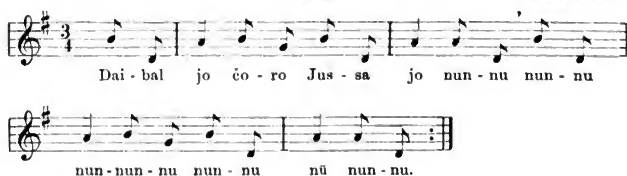



**497, b.** *Inari.*




**497, c.**[1] *Inari.*




**498.** *Koutokeino.*




---

[1]) Zu A III h.

**499.** *Inari.*



**500.** *Koutokeino.*



**501.** *Utsjoki.*



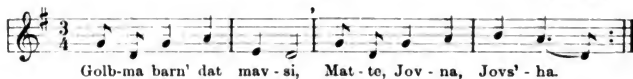
**e—i.**

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

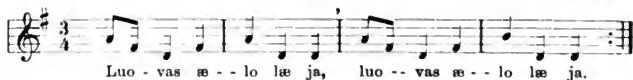
**j. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—ad.**

**502.** *Karasjok.*
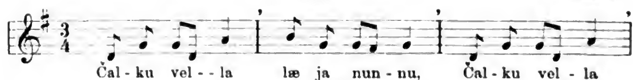
**503.** *Karasjok.*

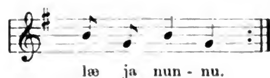



**504.** *Inari.*

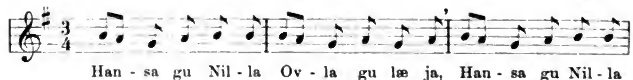


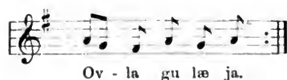

**505.** *Inari*
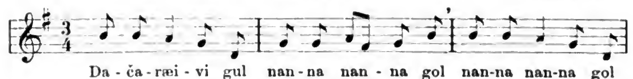


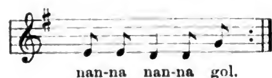

**506.** *Inari.*




**507, a.** *Koutokeino.*



**507, b.** *Koutokeino.*

Dač' læ jo go lal - - la la go bušte - ræi - vi

lal - - la la go.

**508, a.**

Pien-ni, Pien-ni, Pien - ni, lul - lu lul - lu lul - lu lul - lū

lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu.

**508, b.** *Utsjoki.*

Hei, Pi - - en - ni dal de Pien - ni dal de gan - da dal de

al - pa - - ča de dal de la - la.

**509.** *Karasjok.*

Ōs - - se - - la jo lūl - lu lūl - - lu lūl - lu, Ōs - se-

la jo lūl - lu lùl - - lu lùl - lu.

**510.** *Koutokeino.*

Sæi - be, di - - ŋa vai - le gum-pe jo, sæi-be, di - - ŋa

vai - le gum - pe jo.

**511.** *Koutokeino.*

Sil - - veh-njarg' I - ga(n) jo gi - ka - na čalb - me jo.

**512.** *Inari.*

Joun As - lak nun-nun-nū, Joun As - lak nun-nun-nu.

**513.** *Karasjok.*

Stuor-ra Ruoš-ša go la - la lā lā - la lā - la lā - la lā.

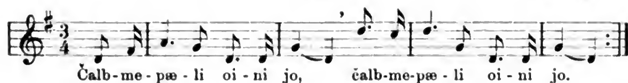
## k. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—cb.

**514.** *Koutokeino.*
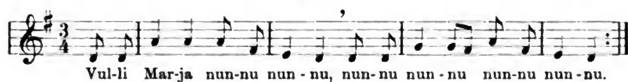
Mat - - te Pier An - te lul - - lu - - lu lul - lu lul -

lu - - lu lul - lu lul - - - lūl - lul - lu - lu.

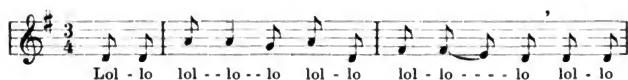
**515.** *Karasjok.*

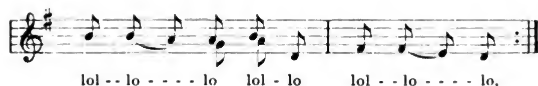



**516.** *Inari.*




**517.** *Utsjoki.*

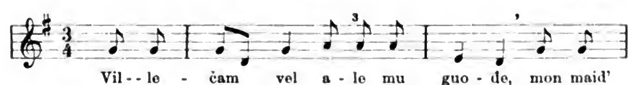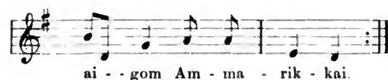



**518.** *Koutokeino.*




**519.** *Karasjok.*






## 520.

*Utsjoki.*

Un - na ma - na gol Kad - ja Nil - la gol lul - lu lul - lu gol lul-lu

lul - - lu lu - las da - vas gol jo - đa - - - ši jo gol.

## 521.

*Karasjok.*

Boa-res læns-man čo - li čav - ga, boa-res læns-man čo - - li čav - ga

## 522, a.

*Karasjok.*

Ov - laš Ov - - la gu njuov - va, njal - da, Ov - laš

Ov - - la gu njuov-va, njal - da.

## 522, b.[1])

*Utsjoki.*

Gu U - las U - la gu čur - tu čur - tu, gu gur - ti

gur - ti gu gur - ti gur - ti.

[1]) Zu A III d.

**522, c.**[1]) *Inari.*

Ov - las Ov - la go, Ov - las Ov - la go, Ov - las

Ov -la go, Ov - - las Ov - - la go.

**523.** *Inari.*

Æm - mi læi jo vel - - la lō - - lo lō lō - lol - lo.

**524.** *Koutokeino.*

Las - se Jon de nun - nū nun - nū nun-nū nun-

nū nun - nū nun - - - nū.

**525.** *Koutokeino.*

Ov - lan Is - ko nun-nu nū gu, Ov - lan Is - ko nun - nu nū gu.

**526.** *Utsjoki.*

Ov - laš Nil - las lul-lu lu - - lu lul - lu lu - - lu lul - lu

lū - - lu.

[1]) Zu A III d.

527. *Koutokeino.*

An - da Ka - ren' læi - ge stuor - ra sī - vui læi - ge, goa - de

suo - - mo læi - - ge.

528. *Koutokeino.*

Or-bon Pier-rel læ jo læi - - ge, Or-bon Pier-rel læ jo læi - - ge
stuor-ra do - ru-na jo læi - - ge, nī - bi -guim jo doa-roi, doa - roi.

### l. Gliederung des ersten Zeilenpaares: ab—cd.

529. *Utsjoki.*

Vu-oi ja jo ja ja ja go ja ja.

530. *Inari.*

Smā - va - la(n - na) læ jo, smā - va - la(n - na) læ jo.

531. *Inari.*

Lol - lo - lō lō - lo lol lol - lo - lō lō - lo lol.

**532.** *Inari.*

Vuo - ra - - - sa(n - na) læ ju vel lul - lul - - - lu lü

lü - - - - - lu lü.

**533.** *Koutokeino.*

Gis - te - - - bor - ji ga nun - nu nun - nu nun - nu

nun - nu gul nun - nu gul.

**534.*** *Koutokeino.*

Njur-go lod-de spel-le-di jo nun-nu, njur - go lod-de spel-le-di jo

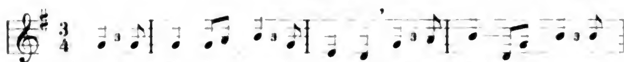
nun-nu nu nun-nu nun-nu go.

**535.*** *Koutokeino.*

Sie - bi Ju - ha - na dal læ nun - nu nun - - nu nun-

nu nun-nun-nu nun - nu nun-nun-nu.
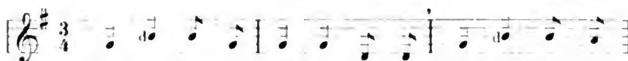
**536.** *Inari.*







**537.** *Inari.*







**538.** *Koutokeino.*

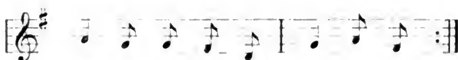




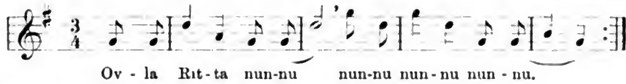


**539.** *Koutokeino.*
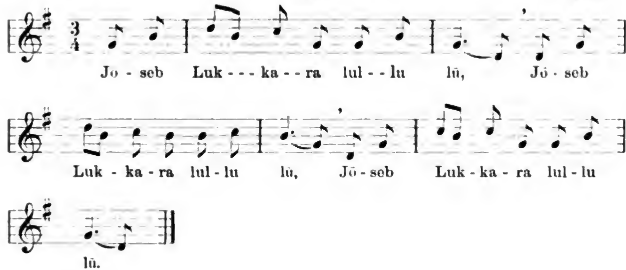


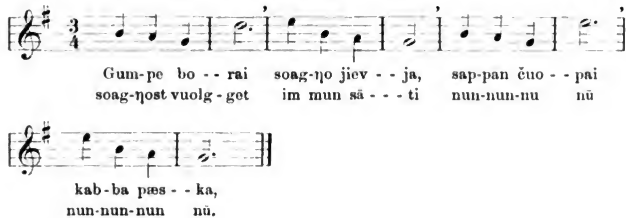
**540.** *Koutokeino.*
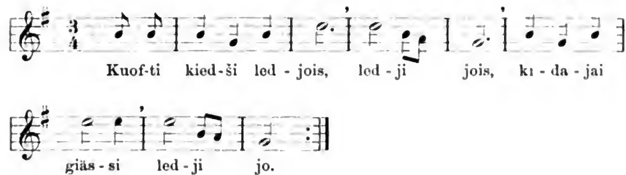



**541.** *Utsjoki.*




**542.** [1] *Inari.*

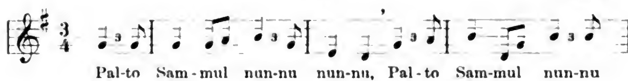


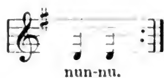

**543.** *Utsjoki.*



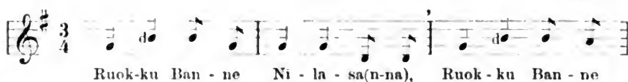

[1]) Vgl. N:o 353.

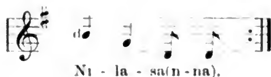
536. *Inari.*



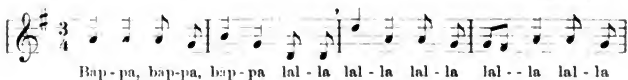



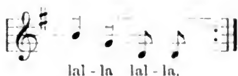

537. *Inari.*



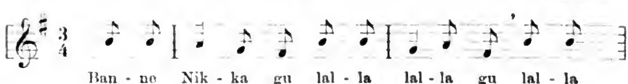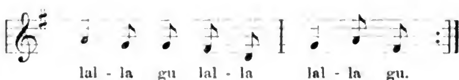




538. *Koutokeino.*



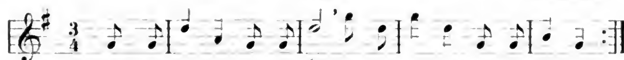




539. *Koutokeino.*

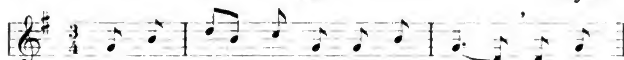


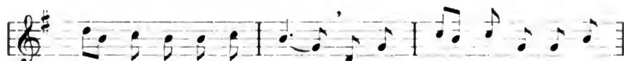



**540.** *Koutokeino.*




**541.** *Utsjoki.*

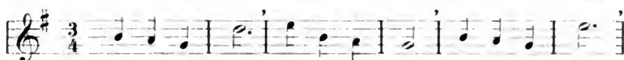






**542.** [1]) *Inari.*

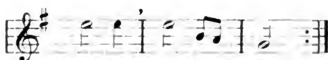






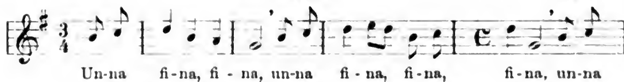
**543.** *Utsjoki.*

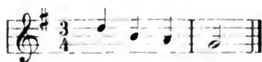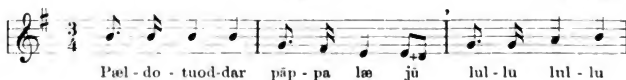



[1]) Vgl. N:o 353.

**544.*** *Utsjoki.*



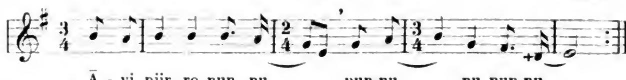

**545.** *Inari.*







**546.*** *Inari*
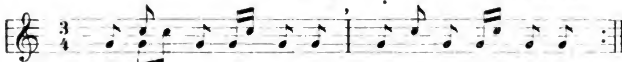


# B. Zeilen mit 3 Accenten.

---

### α. Gliederung des ersten Zeilenpaares: α—α.

**547, a.** *Koutokeino.*



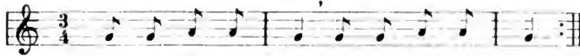
Sar' And' El - le læi - ge rig - ges ak - ko læi - ge,
de dal læ jo si - g(e) - - - huv-sast buo - ca - dæ - me.

**547, b.** *Koutokeino.*



An - da El - - le nun-nu rig - ga ak - - ka nun-nu.

**548, a.** *Inari.*



Le - mit Ni - - la - - - sa nun - nu nun - nu nu.

**548, b.** *Inari.*



Lei-mut Nil - las jo, Lei-mut Nil - las jo.

**549.** *Koutokeino.*

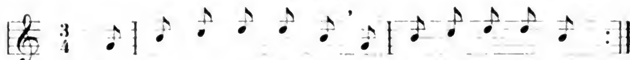


An - da - ras Jov-na nov - na nov - na - na nov - na nov - na



nov - na nov - na - na na nov - na.

**550, a.** *Utsjoki.*
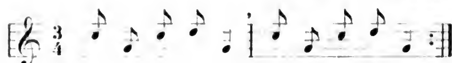



**550, b.** *Inari.*







**551.** V. Salminen. — *Tromsödalen.*



**552.*** *Utsjoki.*




**553, a.** *Inari.*




**553, b.** [1] *Inari.*

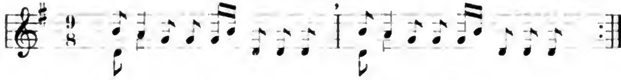



[1]) Zu B β.

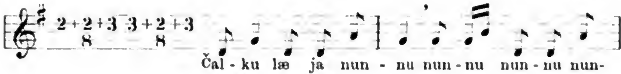
**554.** V. SALMINEN. — *Tromsödalen.*



**555, a.** *Inari.*




**555, b** [1]). *Inari.*
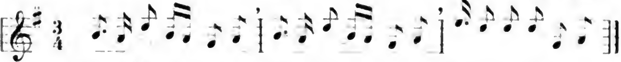






**556, a.** *Koutokeino.*




**556, b.** [1]) *Koutokeino.*



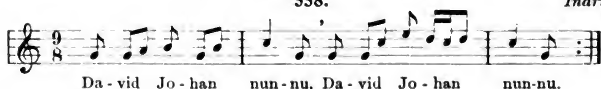

**557.** *Karasjok.*



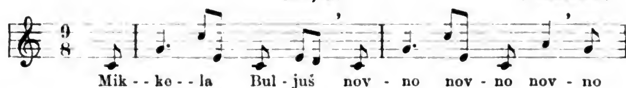

[1]) Zu B β.

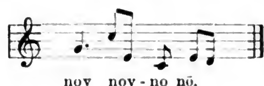
### β. Gliederung des ersten Zeilenpaares: α—β.

**558.** *Inari.*

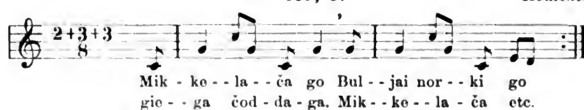



**559, a.** *Koutokeino.*

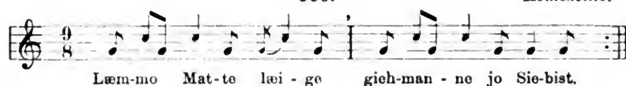


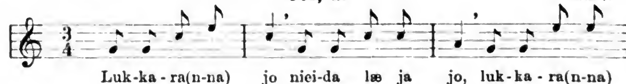

**559, b.** *Koutokeino.*
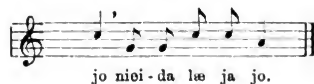



**560.** *Koutokeino.*




**561, a.** *Inari.*
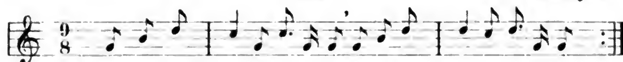





**561, b.** *Inari.*



Luk-kar An - ni jo fi - na pev - ri - - ka
nun - nu nun - nu nū nun - nu nun - nu nū

**562.** *Karasjok.*



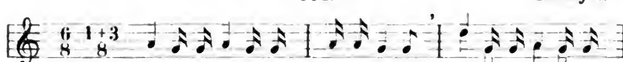
Jov-set Pier' An-ne lul-lu-lu, Jov-set Pier' An-ne lul-lu-lu.

**563.** V. Salminen. — *Karesuando.*





**564.** *Karasjok.*

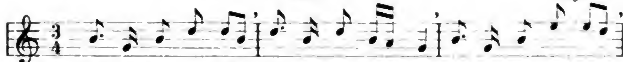


Nuv-ka-li, nuv-ka-li nun-nu nun-nu lul-lu - lu lūl-lu - lu



lul - lu lūl - lu.

**565.** *Utsjoki.*
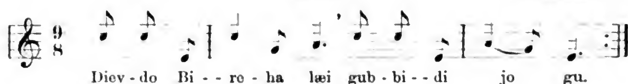


Gol - le vel so - ga lul - lu vel lul - lu lul - lu vel lul - lu

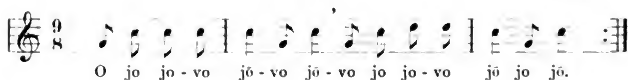


lul - lu vel lul - lu.

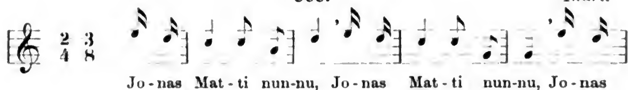
**566.** *Koutokeino.*

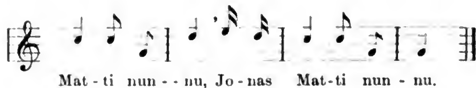



**567.** *Inari.*

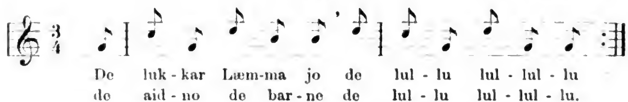



**568.** *Inari.*
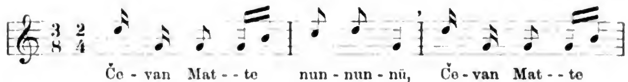


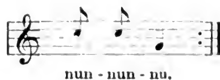




**569.** *Koutokeino.*

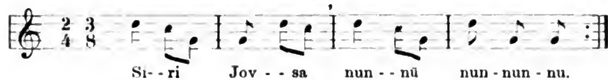



**570.** *Inari.*
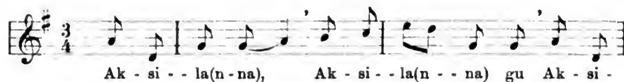


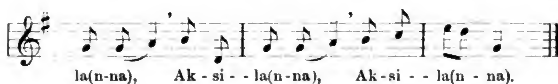



**571.** *Inari.*

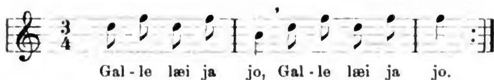



**572.** *Inari.*

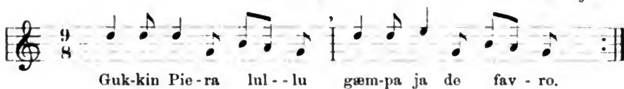



**573.** *Inari.*




**574.** *Karasjok.*



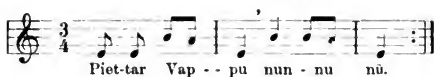

**575.** V. Salminen. — *Gellivare.*



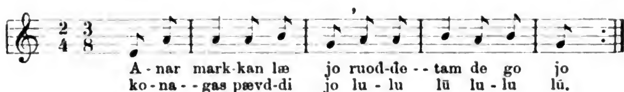
**576.** V. Salminen. — *Tromsödalen.*
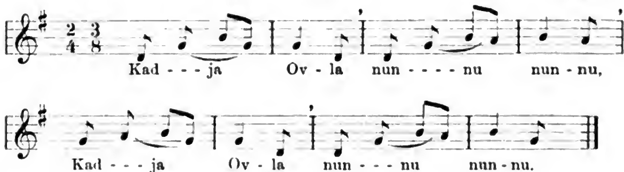


**577.** *Inari.*



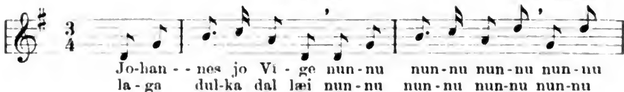

**578.** *Inari.*
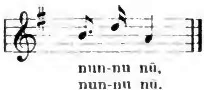



**579.** *Inari.*
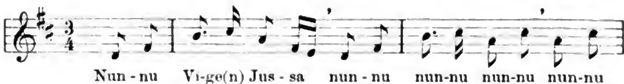



**580, a.** *Koutokeino.*

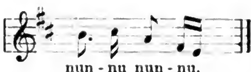






**580, b.** *Koutokeino.*

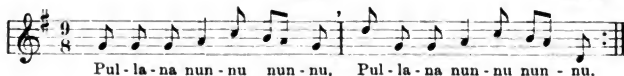


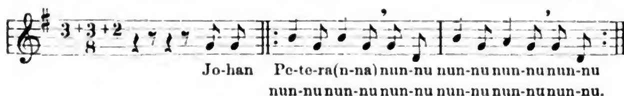
**581.** V. Salminen. — *Gellivare.*



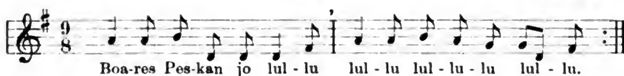
**582.** *Inari.*



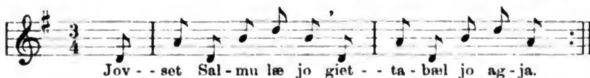

**583.** [1] *Inari.*



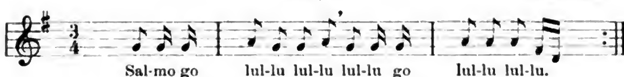

**584.** *Karasjok.*



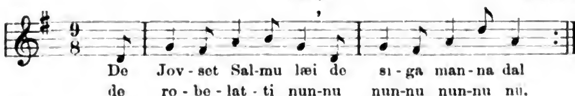

**585, a.** *Koutokeino.*




**585, b.** *Koutokeino.*

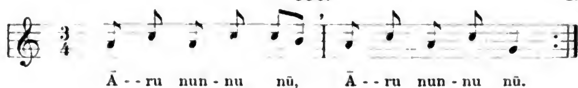



**585, c.** *Koutokeino.*

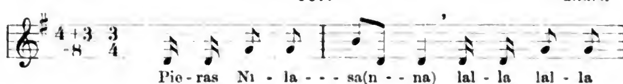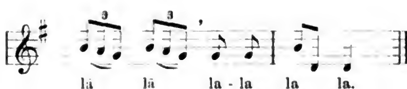



[1]) Vgl. N:o 339.

**586.** *Inari.*



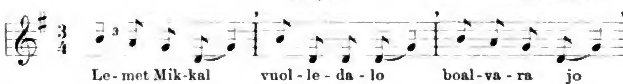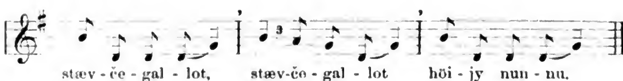

**587.** *Inari.*







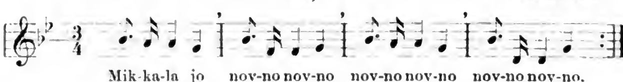
**588, a.** *Koutokeino.*



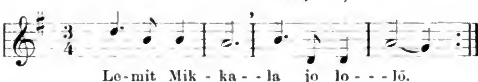




**588, b.** *Koutokeino.*
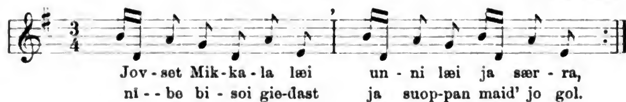



**588, c.** [1]) *Koutokeino.*




[1]) Zu A III 1.
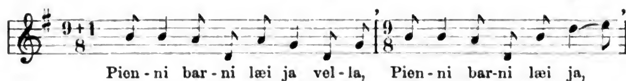
**589.** *Koutokeino.*
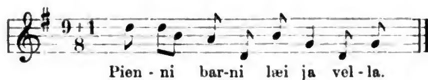



**590.** *Inari.*



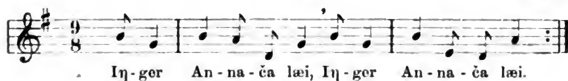

**591.** *Inari.*



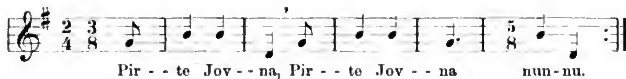




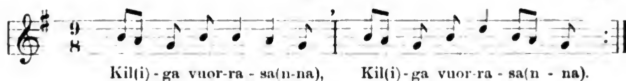
**592.** *Koutokeino.*



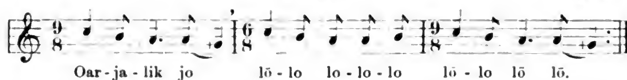

**593.*** *Inari.*



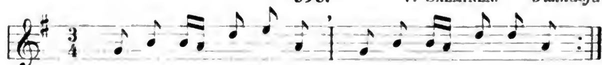

**594.** *Inari.*



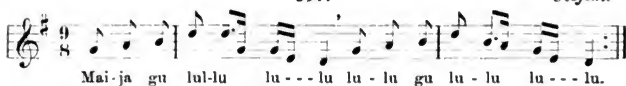
**595.*** *Inari.*



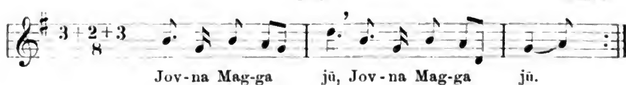

**596.** V. Salminen. — *Jukkasjärvi.*



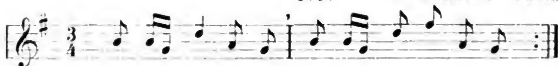
**597.** *Utsjoki.*



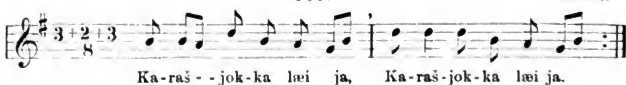

**598.** *Inari.*



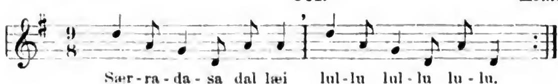

**599.** V. Salminen. — *Jukkasjärvi.*



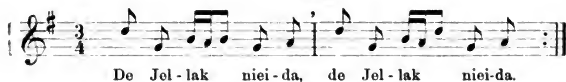
**600.** *Inari.*



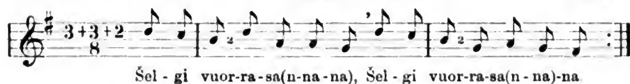

**601.** *Koutokeino.*



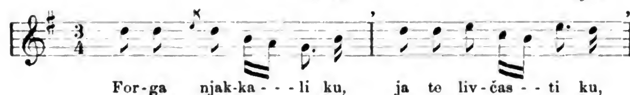
**602.** *Inari.*

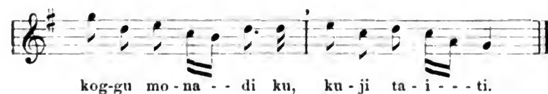



**603.** *Inari.*

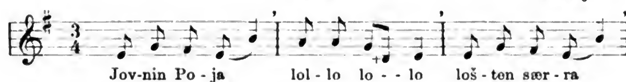


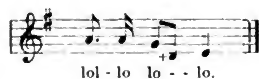

**604.** *Utsjoki.*



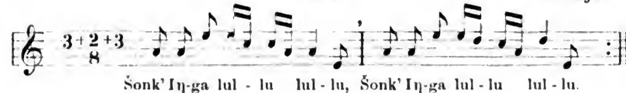




**605.** *Karasjok.*

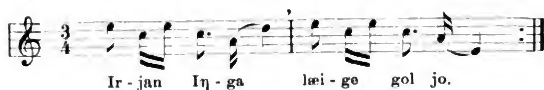



**606.** *Karasjok.*



**607.** *Koutokeino.*



# C. Zeilen aus drei Zeilenabschnitten mit je 2 oder 3 Accenten.

## I. Zeilen mit 6 Accenten.

### α. Gliederung des ersten Zeilenpaares: α—α.

608. *Koutokeino.*

Ak-ko gaib-mi boa-co - - rav-das čuoi-ga - - - đa jo,

gum-pin hui-kaš' dob-be no-no no-no no-no.

609. *Karasjok.*

As-lak An-ni lul-lu lul-lu-lu, As-lak An-ni

lul-lu lul-lu-lu.

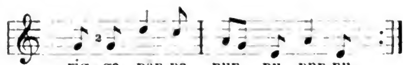
610, a. *Koutokeino.*

Go Le-met Ov-la A-las - - - - ka rig - - ga, go

Le-met Ov-la A-las - - - - ka rig - - ga.

**610, b.** *Koutokeino.*


Læm-mo(n) Ov - la, Læm-mo(n) Ov - la nun - nu nun-nu, A - las-ka(n) jo

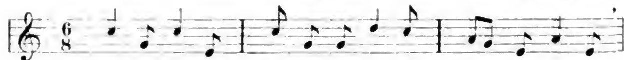

rig - ga nan-na nun - nu nun-nu.

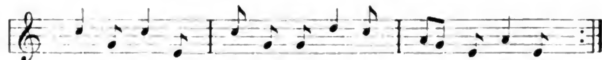
**610, c.** *Koutokeino.*


Le-met Ov - la nun - nu nun - nu nun - nu nuu - nu, Le-met Ov - la


nun-nu nun - nu nun - nu nun-nu.

**610, d.** *Koutokeino.*


Le - met Ov - la la - la - la lā - - la lā - - la lā - la,


Le-met Ov - la la - - la - la lā - la lā - - la lā - la.
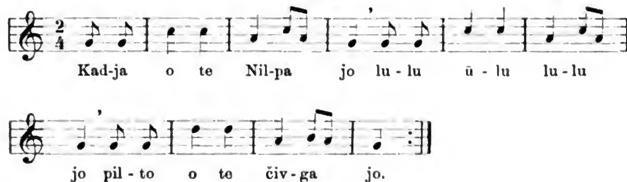
**610, e.** [1]) *Koutokeino.*


Le - met Ov - la nuor-ra rig-ga nun - nu - nu nun-nu nun - nu

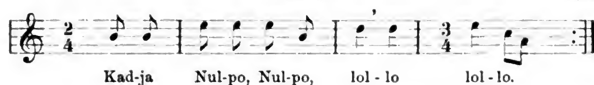

nun - nu

[1]) Zu A I c.
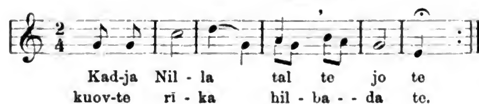
**611, a.** *Utsjoki.*
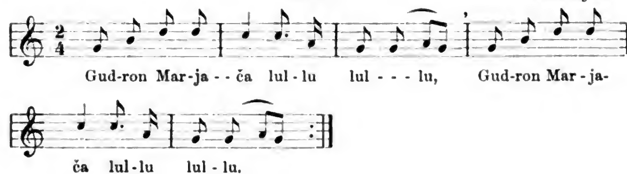



**611, b.***[1]) *Utsjoki.*
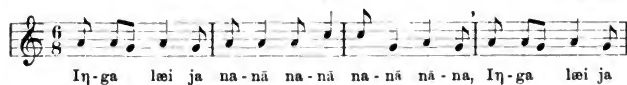



**611, c.***[2]) *Utsjoki.*




**612.** *Karasjok.*




**613.** *Inari.*




---

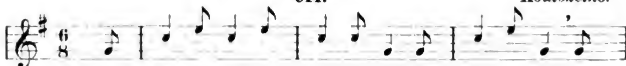
[1]) Zu A I 1.

[2]) Zu C I β.



na - nā na - nā na - nā na - nā.

**614.** *Koutokeino.*



Iŋ - - - ger Mar-ja nun - - nun-nun-nu nun - - nun-nun-nu, Iŋ -



ger Mar-ja nun - - nun-nun-nu nun - - nun-nun-nu.

**615.** *Koutokeino.*



Stuor-ra jo Mat-te læi Lag-go-njarg' æ-lo jo njun-nuš læi goak-ka læi,



Stuor-ra jo Mat-te læi Lag-go-njarg' æ-lo jo njun-nuš læi goak-ka læi.

**616.** *Karasjok.*



Mar-ja Ris - ti - na Sti-gun-jar' sær - ra gol lol - lo lol - lo,



Mar-ja Ris - ti - na Sti-gun-jar' sær - ra gol lol - lo lol - lo.

**617.** *Karasjok.*

Kav-van njun-ti Jov-sa či-gul pjed-na-tit gul æin-oat lik-ka-

tit hu-tu-rit rig-ga elu.

**618.** *Inari.*

Mar-kit(-ten) As-lak-ka jū, Mar-kit(-ten) As-lak-ka

jū.

**619.** *Karasjok.*

An-di Jov-na la-la la-la la-la la-la, An-di Jov-na

la-la la-la la-la la-la.

**620, a.** *Utsjoki.*

Kad-ja tal te Nil---la, Nil---la, jor-ba kap-pi-

ra te tal te.

**620, b.*** *Inari.*



**621, a.** *Koutokeino.*



**621, b.** *Koutokeino.*



**622.** *Koutokeino.*

**523.** *Inari.*

Æm - ma - ča go, Æm - ma - ča go nun - nu go,
nun-nu nu go nun-nu nu go nun-nu.

**624.** *Koutokeino.*

Æd - ne ræŋ - ga jo go, ag - ja gaib-me jo go,
nuot-te gæ - saš jo go, vai - ku i læm æmbo go
ok - ta - nub-be-lok' - jak - ka - - saš jo lun - ta jo go.

**625.** *Koutokeino.*

Er - ke An - ne læi - ge stuor-ra bæl - ka - - las jo.

**626.** *Koutokeino.*

De dat læ Guov - da - - gæin' luk-kar Læm-mo nun-nu
nun - - nu nun - nu nū nun - nu nun-nu nun - nu nun - - nu.

**627.** *Inari.*

Var - njar - ga jo, Var - njar - ga jo nun - nu nu,
Var-njar-ga go, Var-njar-ga go nun-nu nu.

### 620, b.*

*Inari.*

Un - na man-na læi vel jo lul - lu lul - lu

lul - - lu lu - - - lu.

### 621, a.

*Koutokeino.*

Ov - ce mi - la njol - ge ov - - ta væi-gest, ja go
de jo dop-pe ov - - ta boc - - cu čod - da - gi jo,

boat - ta el - - lui,
gai - ku - - - da jo.

### 621, b.

*Koutokeino.*

Ov - ce vuo-me njol - gi - di ov - ta jo væi-gest nun-nu

nun - nu - nu nun - nu - nu.

### 622.

*Koutokeino.*

Rig - ga bar - ne læi jo An - te Da - ne - la jo, rig - ga bar - ne

læi jo An - te Da - ne - la jo.

**523.** *Inari.*



**624.** *Koutokeino.*



**625.** *Koutokeino.*
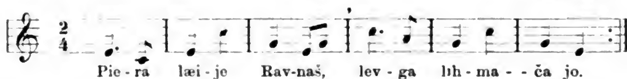


**626.** *Koutokeino.*
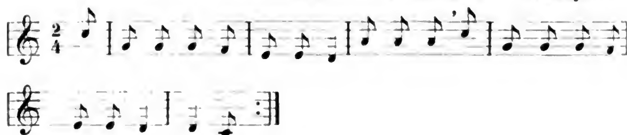


**627.** *Inari.*

β. **Gliederung des ersten Zeilenpaares: α—β.**
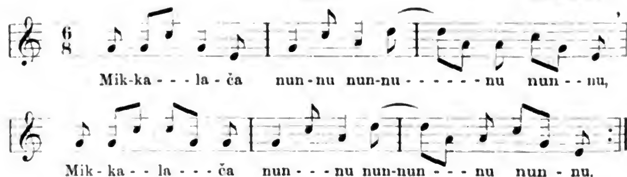
**629.** *Karasjok.*
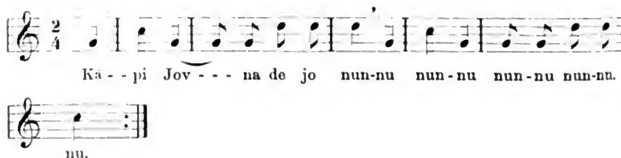



**630.** V. Salminen. — *Jukkasjärvi.*
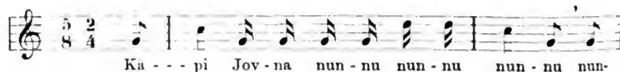


**631.** *Koutokeino.*




**632, a.** *Inari.*




**632, b.** [1]) *Inari.*

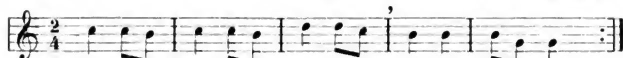



[1]) Zu A I d.



nu nun-nu nun-nu nun-nu nun-nu.

**633.*** *Polmak.*

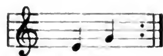


An-de Er-ki lūl-lu lūl-lu lūl - - lu.

**634.** *Utsjoki.*



Rom-si ai - gom vuol-get kul te val-jet vī - - na juo-ga-



đet te.

**635.*** *Inari.*



Mik-kas nun-nu nun-nu nun-nu nun-nu nun-nu



nun-nū nun - - nū.

**636.*** *Koutokeino.*
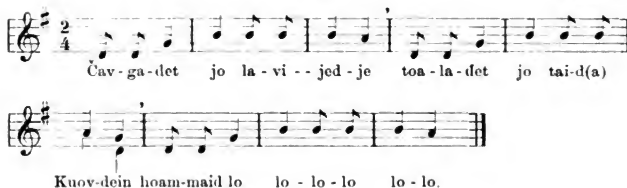


Vuoi dam rig-ges Mik-kel An-te nun-nu nū

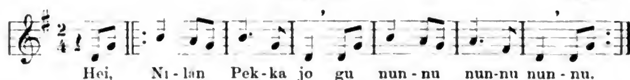


nun - - nu nū nun - - nu nū.
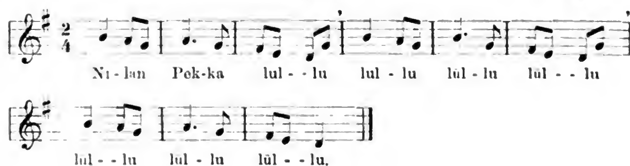
**637.** *Inari.*



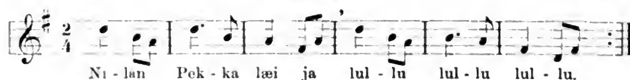

**638, a.** *Inari.*
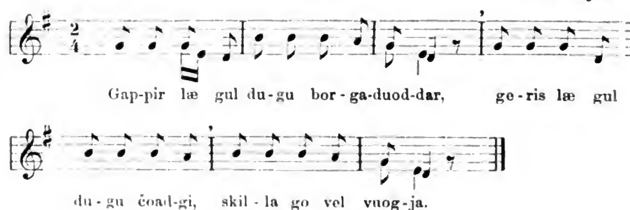



**638, b.** *Inari.*



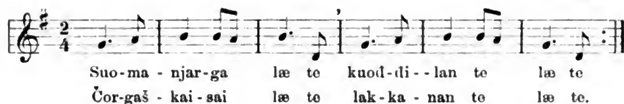

**638, c.** *Inari.*
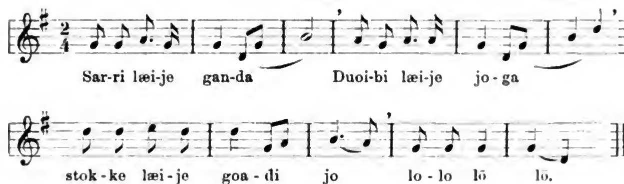



**639.*** *Karasjok.*
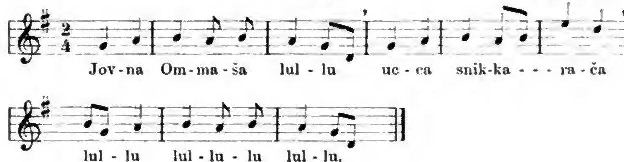


**640.** *Utsjoki.*



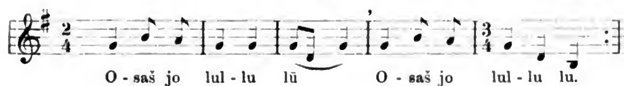

**641.** *Karasjok.*
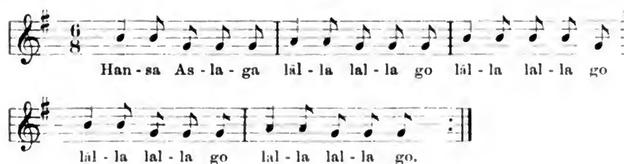



**642.** *Karasjok.*




**643.*** *Karasjok.*




**644.*** *Polmak.*

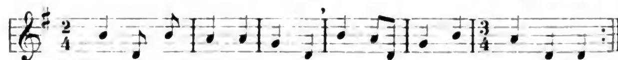


**645, a.*** *Koutokeino.*



Le-me - - haš Bi - - ret An - na rig-ges ak-ko go
suon-jar čal - mi - guim jo gæ - - ča - da jo nun-nu.

**645, b.*** *Koutokeino.*



Le - me-haš Bi - ret An - na nun - nu nun - nu nun-nun-nu.

**646.** *Inari.*



Un-na go Mar - ja - ča nun - nu, un - na go Mar - ja - ča



nun - nu.

**647, a.** *Koutokeino.*



Lul - lu gul gieh-man gul gieh-man gul lul - lu gul lul - lu



gul lul - lu gul.

**647, b.** *Koutokeino.*



Tu - re Ni - las nun - nu, Tu - re Ni - las
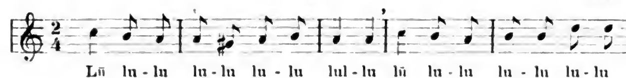


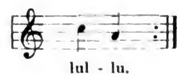

648. V. Salminen. — *Tromsödalen.*



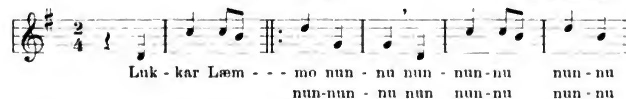


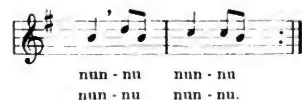
649. *Inari.*




650. *Koutokeino.*



**651.*** *Utsjoki.*







**652, a.** *Koutokeino.*







**652, b.** *Koutokeino.*







**653.** *Utsjoki.*






**654.** *Karasjok.*

Šuoš-jar' ag - ja ban lul - lu lul - lu lul - lu lul - lu

lul - lu - lu lul - lu lul - lu lul - lu.

# II Zeilen mit 7—9 Accenten.

## α. Gliederung des ersten Zeilenpaares: α — α.

**655.** *Inari.*

Bi - ri - - ta(n-na) jo jo jo jo jo jo jo jo, Bi - ri
ta(n - na) jo jo jo jo jo jo jo jo.

**656.** *Koutokeino.*

Fav - ran Mik-ko nun-nu nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu nun - nu,
čuoi - ga - li - (ja) nun - nu, njol-ge her - gin jo - da - - ši jo nun-nu.

## β. Gliederung des ersten Zeilenpaares: α—β.
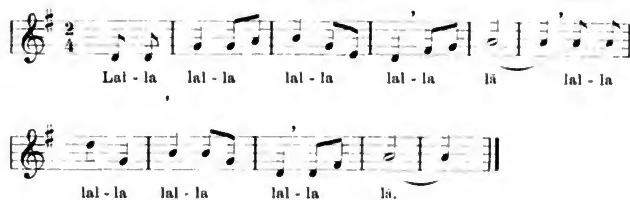
**657.** *Koutokeino.*

As - lan As - lak lul - - - lū lul - lu lul - lu lul - - - lū.
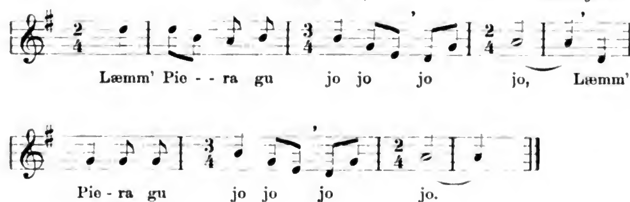
**658, a.** *Karasjok.*

Læm-ma Pie - ra gu lūl - lu lul - lu lū, Læm-ma
Pie - ra gu lul - lu lul - lu lū.
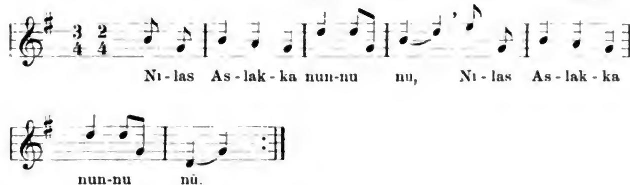
**658, b.*** [1]) *Inari.*




**658, c.*** [2]) *Karasjok.*




**659.** *Inari.*



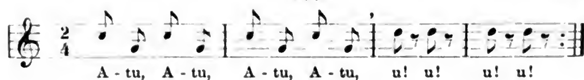

---

[1]) Zu C I β.
[2]) Zu A I 1.

# Nachträge.

A I b.

660. *Inari.*
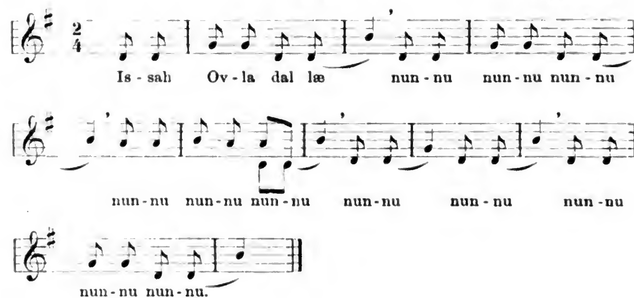



A I d.

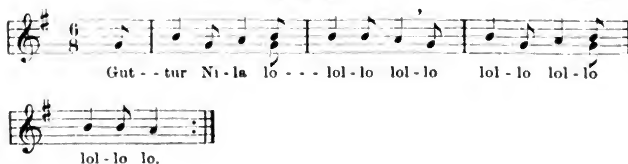
661. *Inari.*



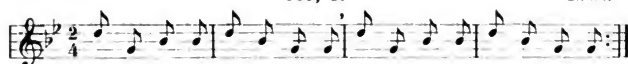

662. *Koutokeino.*




663, a. *Inari.*



**663, b.** *Inari.*



Gut-tur Nil-la nun-nu nun-nu jor-gu tur-ka(n) nun-nu nun-nu.

**664.** *Koutokeino.*

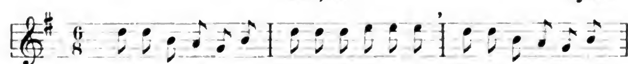


Mik-kel Ov-la læi--ge gol Av-če gin-ta-la jo gol,



li-vak spal-čo læi jo gol.

**665, a.** *Utsjoki.*



An-de de Pie-ra de, An-de de Pie-ra de lal-la de lal-la de



lal-la de lal-la de, čur-ges de hæs-ta de, čur-ges de hæs-ta de



os-ti de os-ti de lal-la de lal-la de.

**665, b.** [1] *Karasjok.*



Rū-nus de Pie-ra de, Rū-nus de Pie-ra de, Rū-nus de Pie-ra,

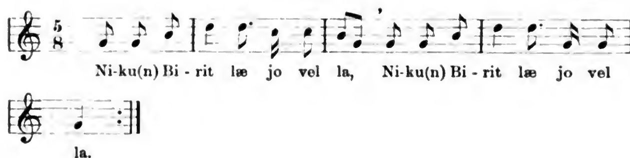


Rū-nus de Pie-ra de, Rū-nus de Pie-ra de, Rū-nus de Pie-ra.

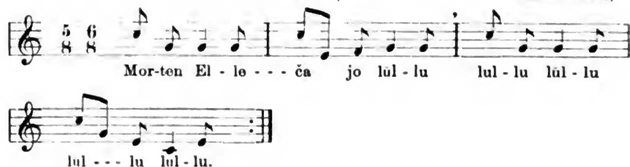
[1]) Zu C I $\alpha$.

A I j.
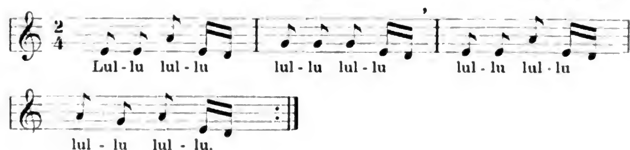
666. *Inari.*
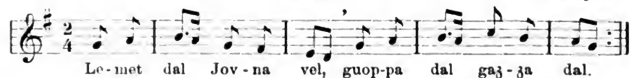



667. [1]) *Koutokeino.*




668. *Karasjok.*




669. [2]) *Karasjok.*




670. *Karasjok.*

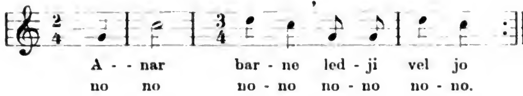



[1]) Vgl. 148 a.
[2]) Vgl. N:o 71 und 441.

A I k.
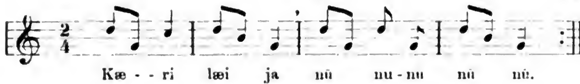
### 671.*

*Inari.*
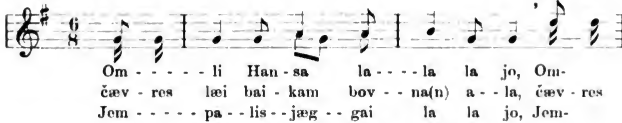



### 672.

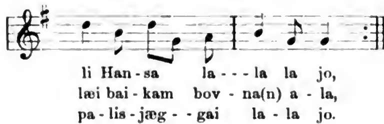
*Inari.*




### 673.

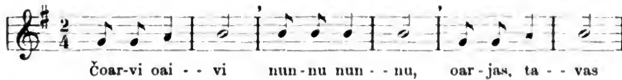
*Karasjok.*
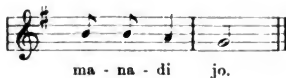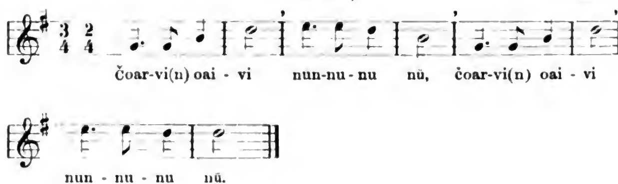



### 674, a.

*Inari.*

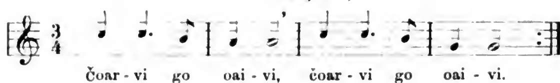




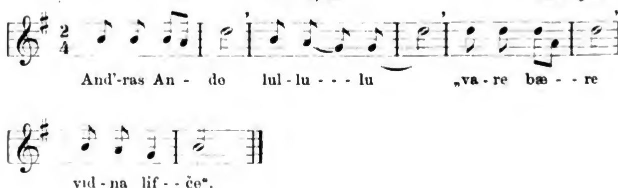

674, b. [1]) *Inari.*
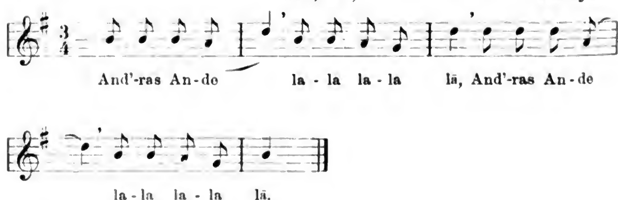



674, c. [2]) *Inari.*




675, a. *Karasjok.*




675, b. [3]) *Karasjok.*




---

[1]) Zu A II l.
[2]) Zu A III j.
[3]) Zu B *β*.

## 676, a.

*Polmak.*







## 676, b. [1])

*Utsjoki.*

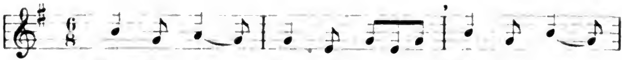


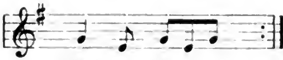




## 677.

*Polmak.*




A I k'.

## 678.

*Karasjok.*




[1]) Zu A I l.

A I 1.

**679.** *Karasjok.*

Hæi-ka Ma - ro - ha de lul-lu lūl - lu lūl - lu lul-lu lūl - lu

lūl - lu lul-lu lūl - lu lūl - lu lul-lu lūl - lu lūl - lu lul-lu lūl - lu

lul - lu

**680.** *Koutokeino.*

Čab-ba Ma - - - re - ha nun - - - nū - - nu nun-nu nū-

nu nun - nu nū - - nu nun-nu nū - - nu nun-nu nū-

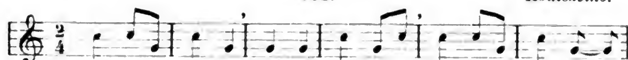
nu nun - nu nu nu.

**681.** *Inari.*

Kit - ti Nil-las lol - lo lol - lol - lō lol - lo lol - lo
lol - lo lol - lo lol - lol - lō lol - lo lol - lo

lol - lol - lol - lō
lol - lol - lol - lō.

**682.** *Koutokeino.*



De dat læi-ge dag-gar Pie-ran, mas jo suop-pan ja
gie-dast nun-nu nun-nu nun-nu nun-nu nun-nu



nī - be bi - soi - - ga jo,
nun - nu nun - nu nun - nu.

**683.** *Utsjoki.*

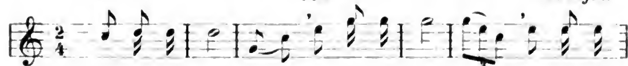


Nu - nu nū nu - nu nū nu - nu nū nun - nun nu - nu nū nun-nun



nū nū.

**684.** *Karasjok.*



Pie - ra Pit - ti, Pie - ra Pit - ti, Pie - ra
nav - did bieb - ma - di, nav - did bieb - ma-di, nav - did
Njar-ga - saš - va - ra - - čist, Njar-ga - - saš - va-ra-čist, Njar-ga-saš-
gum - pid bieb - ma - di, gum-pid bieb - ma - di, gum-pid



Pit - ti, uc-ca Av-jo-va-ra - čist de, uc-ca Av-jo-va-ra-
bieb-ma-di,
va - - ra-čist,
bieb - ma-di



čist de, uc - ca Av - jo - va - ra - čist de.

A I 1.

**679.** *Karasjok.*

$\frac{3+1+3}{8}$

Hæi-ka Ma - re - ha de lul-lu lūl - lu lūl - lu lul-lu lūl - lu

lūl - lu lul-lu lūl - lu lūl - lu lul-lu lūl - lu lūl - lu lul-lu lūl - lu

lūl - lu

**680.** *Koutokeino.*

$\frac{2}{4}$

Čab-ba Ma - - - re - ha nun - - - nū - - nu nun-nu nū-

nu nun - nu nū - - nu nun-nu nū - - nu nun-nu nū-

nu nun - nu nū nu.

**681.** *Inari.*

$\frac{2}{4}$

Kit - ti Nil - las lol - lo lol - lol - lō lol - lo lol - lo

lol - lo lol - lo lol - lol - lo lol - lo lol - lo

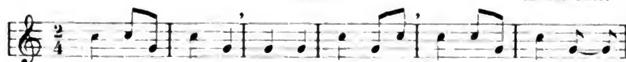
$\frac{3+2}{8}$

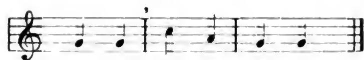
lol - lol - lol - lō

lol - lol - lol - lo.

## 682.

*Koutokeino.*




## 683.

*Utsjoki.*

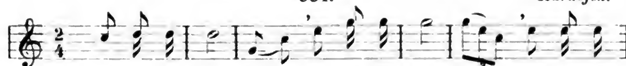






## 684.

*Karasjok.*

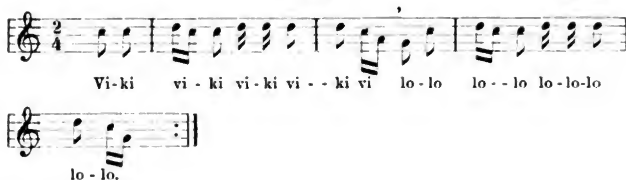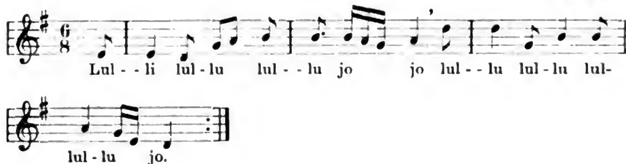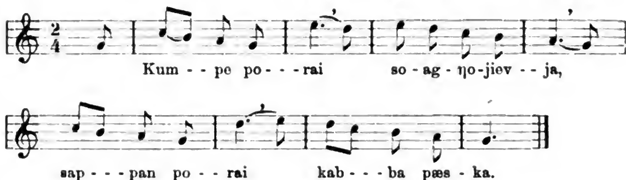








**685.** *Utsjoki.*



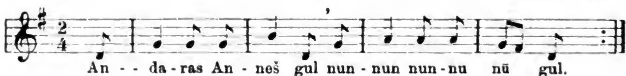

**686.** *Utsjoki.*



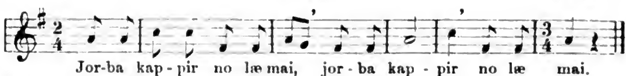

**687.**[1] Kyösti Haataja. — *Utsjoki.*




**688.** *Koutokeino.*




**689.** *Utsjoki.*




[1]) Vgl. N:o 353.

690.* *Koutokeino.*

Pie-raš Pie-ra nun-nu nun-nu nun-nu-nu nū
nun-nu nun-nu.

691. *Karasjok.*

Pier-sa, Pier-sa vel, sil-ba sī-doi vel
lul-lu lul-lul lul lul-lu lul-lu lul.

692.* *Inari.*

A-na-ra no non-no-no, A-na-ra no
non-no-no.

693.* *Koutokeino.*

Fav-ran Mik-ko dal læi lūl-lu na-nān nān-na na-nā.

694.* *Karasjok.*

Gels-bier--ga Mav-nu-sa de, Ot-to Krei-nar ja de
rav-di Jo-han Piet-tar.

### 695. *Koutokeino.*



Pie - - ra Ju - ha - na jo læi - ge boa - res boas-ta(n)-olb-
boa - res stevd-net - olb - - ma læi - ge, gud - - nis bis-sum a -



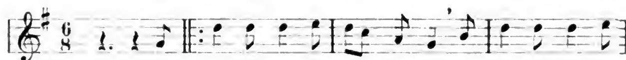
ma læi - ge,
gis læ jo.

### 696. *Utsjoki.*



Lukk' - ra kul - ta non no no.

### 697.[1]) Kyösti Haataja. — *Utsjoki.*





## A II d.

### 698. *Koutokeino.*



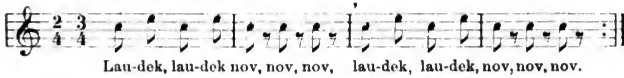
As-lak Ni-ka de nun-nu nun nu gu, As-lak Ni-ka de nun-nu



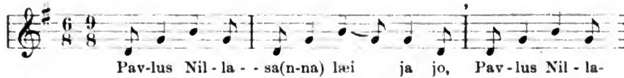
nun-nu gu.

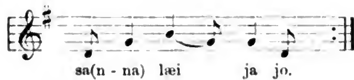
[1]) Vgl. 435.

**699.** *Utsjoki.*

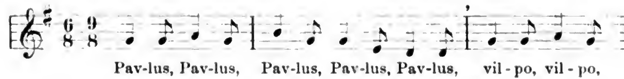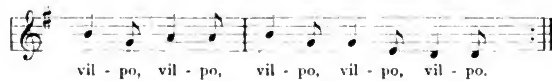



**700, a.** *Inari.*



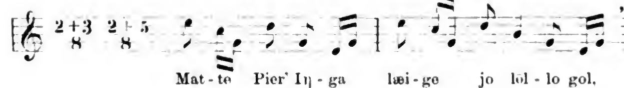

**700, b.*** *Polmak.*

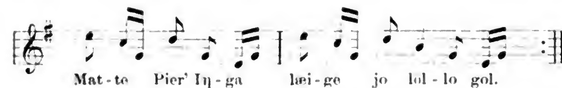






**701.** *Koutokeino.*



**702.** *Koutokeino.*

Mat-te Bi - re - ha de læi jo go, Mat-te Bi - re - ha de læi jo go.

**703.** *Utsjoki.*

Pui - ko, pui - ko, pui - ko, pui - ko, pui - ko, pui - ko, čok - ka kai - - ba nun-nu, nun - nu nun - nu nun - nu, čok - kis kai - - - ba nun - nu nun - nu nun - nu.

**704.** *Koutokeino.*

Las-se Pie-ra nun-nu nun - nu nun-nu, Las-se Pie-ra nun-nu nun - - - nu nun - nu.
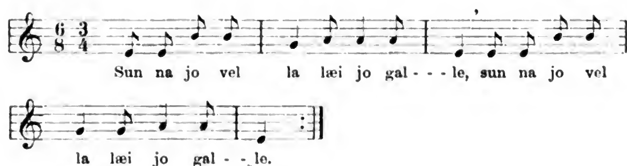
A II j.

**705.** *Koutokeino.*
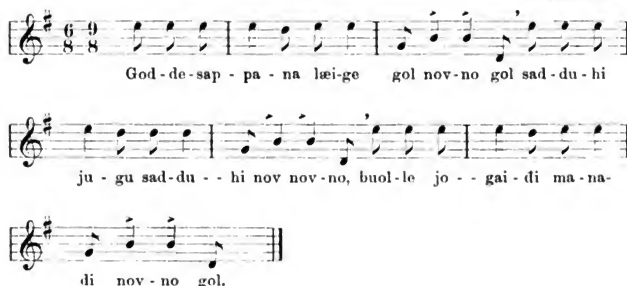
Piet - tar Bi - re - - ha jo nun-nu nun - nu nun-nu nun - nu nun - nu.

A II k.

**706.** *Inari.*

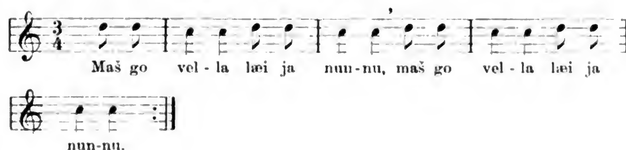



**707.** *Koutokeino.*



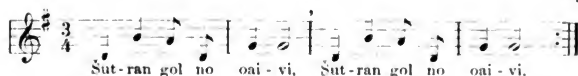

A III a°

**708.** *Inari.*



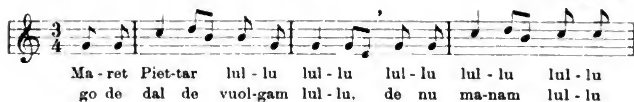

A III d.

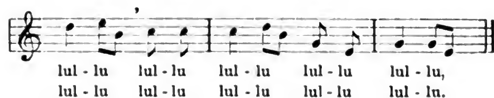
**709.** *Utsjoki.*



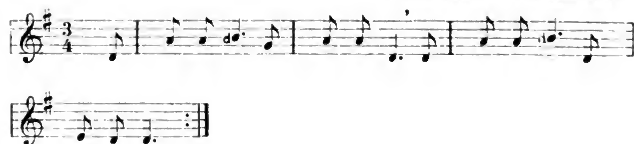
A III j.

**710.** *Polmak.*



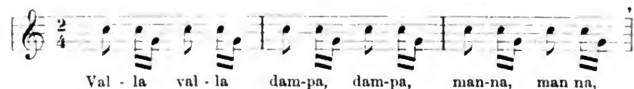

**711.** V. Salminen. — *Tromsödalen.*





C I β.

**712.** V. Salminen. — *Gellivare.*






Weitere Angaben sowie Textübertragungen

nebst Erklärungen.

Auf der *ersten Sammelreise* sind Melodien aus dem Munde folgender Personen aufgezeichnet worden:

*Jōni Aikio (Kāpi Jōni),* Renntierlappe, in Hammasjärvi, Kirchspiel Inari, in seinem Sommergehöft wohnhaft. Damaliges Alter ugf. 30 Jahre. Sang mit eigentümlich durchdringender Stimme, aber namentlich rhythmisch sehr exakt. Kannte nach seiner eigenen Angabe die Melodien der meisten bemerkenswerteren Leute in Inari, Utsjoki, Sodankylä, Kittilä, Enontekiäinen, Koutokeino (?), Karasjok und Polmak. Er hatte sie im Winter von nomadisierenden Renntierlappen gelernt. — Von ihm sind unter den Juiogos der Sammlung folgende Nummern gesungen: 2 a, 5, 7. 9, 16 b, 20, 24—25, 29, 41 a, 42, 49, 52—53, 57—58 a, 60 a, 62, 67 b, 70, 72 a, 74—76 a, 77, 82 b, 85, 91, 95 b, 98—99, 103, 106—108, 110—111, 113 a, 120 a, 121, 123, 128 a, 129 c, 136, 138 b, c und f, 141—143, 150, 152—154 a, 155 a, 157 b, 160, 164—166, 168 b—169, 174, 184 b, 187, 190 b, 192, 207, 209, 218, 221 a, 223 a, 225, 227, 229—231 a, 232, 234—235 a, 238, 243, 244 b, 249 a, 253, 255—256, 260, 266, 269 b—271, 276, 281—282, 285, 287, 296, 298, 301, 303—306, 311, 318—319, 323, 333, 334 d, 339—340, 347 b, 349, 357 a, 363—365, 374 a, 376, 378 a, 379 a und b, 380, 383 b, 392—393, 402—404, 407 a, 408, 409 b, 412, 413 c, 421, 424, 434, 436, 440, 445, 447—448, 452, 456—457, 465—466, 472, 473 b, 480—481, 484, 488 b, 490 b—491, 496—497 a, 499, 504—506, 512, 516, 522 c, 530, 536—537, 546, 548 b, 550 b, 553 a, 555 b, 558, 561 a, 568, 570—573, 577, 579, 582, 586—587, 590—591, 593—594, 598, 600, 602—603, 613, 618, 627, 638 c, 646, 655, 659, 666, 672, 674 b, 681, 692, 700 a, 706, 708, *im ganzen 208 Melodien.*

*Aslak Jomppanen,* Renntierlappe, im Sommer in Menesjärvi, Kirchspiel Inari, wohnhaft. Etwa 20 Jahre alt. Vortrag nicht besonders

klar, sonst verhältnismässig befriedigend. Von ihm stammen die Melodien 2 b, 10, 38, 41 b, 46, 50, 60 b und c, 67 a, 72 b—73, 129 b, 137—138 a, d und e, 145, 157 a, 168 a, 170—171, 185 b, 205, 223 b, 226, 233, 235 b, 244 a, 249 b, 269 a, 292, 334 b und e, 347 a, 348, 357 b, 378 b, 388 a und b, 407 b, 409 a, 473 a, 483, 497 c, 523, 531—532, 545, 548 a, 567, 578, 620 b, 623, 632 a, 637, 638 b, 649, 661, 663 a, 671, 674 c *im ganzen 61 Melodien.*

Ein Fischerlappe namens *Matti* in Menesjärvi, Kirchspiel Inari, etwa 30 Jahre alt. Sang ziemlich deutlich und sicher. Von ihm sind gesungen die Melodien 1, 6, 16 a, 22—23, 60 d, 64, 82 a, 87, 95 a, 100, 118, 122, 129 a, 154 b, 184 a, 185 a, 188, 221 b, 242 b, 265, 267, 297, 334 a und c, 374 b, 383 a, 389—390, 397 a und b—398, 405, 410, 420, 464, 469, 479, 488 a, 490 a, 497 b, 542, 553 b, 555 a, 561 b, 583, 632 b, 635, 638 a, 658 b, 660, 663 b, 674 a, *im ganzen 53 Melodien.*

Zwei Brüder *Jōni* und *Piera Poini,* Fischerlappen, in Nachbargehöften am Oberlauf des Tanaelf (Gættevægje) auf der norwegischen Seite wohnhaft. Beide mittleren Alters. Haben im Winter viel mit den Renntierlappen von Karasjok verkehrt und von ihnen ihre Lieder gelernt. Gehör bei beiden mittelmässig, Gedächtnis nicht scharf. Der erstere hat gesungen 19, 66, 80, 109, 258, 280, 283, 291, 307—308, 316, 324 a, 353 a, 437, 462, 474, 477, 517, 522 b, 543, 564, 617, 639, 641, 665 b, 683, 685—686, 696, 709, *im ganzen 30 Melodien,* der letztere 156, 163, 190 d, 231 b, 242 c, 251, 254, 272, 322, 332 b, 425 a, 515, 604, 611 a, 658 c, 689, 703, *im ganzen 17 Melodien.*

*Ula Laide,* Fischerlappe am mittleren Lauf des Tanaelf auf der finnischen Seite. Alter ugf. 30 Jahre. Von ihm sind die Melodien 56 a, 78, 182 b, 384 b, 406, 413 b, 435, 438 c, 508 b, 611 c, 620 a, 676 b, *im ganzen 12 Melodien.*

*Ulas Ula,* Fischerlappe, auf der finnischen Seite an der Stelle, wo sich Inarielf und Karaself vereinigen. Etwa 40 Jahre alt. Sehr gute Stimme, aber unsicheres Gedächtnis, weil er sich seit vielen Jahren nicht mehr im Juoigen geübt hat. Von ihm sind gesungen die Nummern 34, 102 b, 125 a, 350, 411, 493, 611 b, *im ganzen 7 Melodien.*

Ein junger Fischerlappe aus Polmak, am mittleren Lauf des Tanaelf wohnhaft. Von ihm sind *5 Melodien*: 15, 35, 115, 248, 495 b.

Ein Fischerlappenmädchen in Inari mit *4 Melodien:* 32, 126, 159, 453. Die beiden ersten von Utsjoki-Leuten gelernt.

Ein Fischerlappe namens *Jovni*, am Utsjoki, mittleren Alters. Hat *4 Melodien:* 83, 127, 239, 640 gesungen.

*Juhani Jomppanen* (älterer Bruder von Aslak J.), Renntierlappe, im Sommer in Menesjärvi wohnhaft. Hat *3 Melodien:* 327, 359 und 595 gesungen.

*Lammas-Pietari* (= Schafpeter, so genannt, weil er als kleiner Knabe einmal ein Schaf gestohlen hatte), Renntierlappe, in Polmak am Tanaelf wohnhaft, Alter ca. 80 Jahre. Erzählte, er habe einmal in jüngeren Jahren ausgerechnet, wieviele Juoigos er konnte, und 130 verschiedene Melodien herausbekommen. Jetzt hatten Stimme und Gedächtnis dermassen nachgelassen, dass von seinem Gesang nicht mehr viel zu verstehen war. Aus seinem Munde sind *2 Melodien:* 40 und 190 a aufgezeichnet.

*Ovla Saječ*, im Kirchdorf Inari wohnhaft. Alter ugf. 25 Jahre. Hat *2 Melodien:* 120 b und 321 gesungen.

Von verschiedenen Personen am mittleren Lauf des Tanaelf stammen die Nummern 89, 183 a, 190 c, 360, 401, 460 a, 489, 529, 550 a, 552, 634, 653, 665 a, 699, *im ganzen 14 Melodien.*

Die auf der *zweiten Sammelreise* aufgezeichneten Melodien sind von folgenden Personen gesungen:

*Biret Ante's Tochter Peltovuoma* (Anda Bija), Fischerlappenfrau im Kirchdorf Koutokeino. Damaliges Alter 35 Jahre. Vortrag sehr undeutlich, aber trotzdem ziemlich präzis. Sie hatte die eigentümliche Gepflogenheit die Stimme zwischen den ersten accentuierten Tönen schnell auf einen tiefen Ton herabgehen zu lassen, der seiner Tonhöhe nach bald die Tonika, bald die Dominante zu sein schien. In den Melo-

dien 147 und 148 b ist dieser Ton, weil unbestimmt, als Tonika bezeichnet, doch wäre es richtiger gewesen beide Möglichkeiten anzudeuten. Die grosse Ausdehnung des melodischen Umfanges in mehreren von ihr gesungenen Nummern ist ebenfalls aus dieser Vortragsart zu erklären. Sie dürfte wegen ihrer Kunst im Juoigen allgemein bekannt sein, da sie in ihrem Juoigos (Nr. 652 a) „luotte-Schmied" genannt wird. Es sind aus ihrem Munde aufgezeichnet die Nummern 4, 21, 26, 30 a, 36, 43—44, 51, 59, 63, 69, 84, 86, 88 b, 90 b, 97, 112, 116, 132—133, 139, 147—148 a und b, 173, 175—176, 189, 202—203, 210, 213, 219 a, 228, 240, 247, 252, 261—262, 277, 299 a, 313, 329, 331, 338 a und b, 382 b, 396, 399, 429, 432, 461, 463, 507 b, 511, 527—528, 547 a, 559 b, 560, 566, 585 a, 588 a, 589, 592, 607—608, 610 a, 615, 621 a, 622, 624—625, 645 a, 664, 695, 701—702, 707 *im ganzen 79 Melodien.*

*Biret-Anna Issak's Tochter Ponko,* in Suddašnjarga, Kirchspiel Koutokeino, wohnhaft. Alter 41 Jahre. In der Gesangsart viel Ähnlichkeit mit der vorhergehenden. Hat gesungen die Melodien 18, 30 b, 55 b, 61, 88 c, 90 a, 96, 104—105, 114, 130, 134—135, 178, 180 b, 191 b, 193, 196, 201, 208, 217, 219 b, 224, 241, 245, 268 a, 288, 299 b—300, 309, 320, 336 b, 341, 343, 394, 415—416, 430, 454—455, 467, 475, 507 a, 525, 533, 535, 540, 547 b, 580 a, 585 b und c, 601, 610 c, 614, 631, 645 b, 647 b, 662, 667, 680, 690, 693, 704—705, *im ganzen 64 Melodien.*

*Sire Niles' Tochter Pitti,* im Kirchdorf Karasjok wohnhaft. Alter 20 Jahre. Hat wahrscheinlich die Volksschule durchgemacht. Scharfes Gehör und helle, klangvolle Stimme. Von ihr gesungen klangen die Juoigos ausserordentlich angenehm. Aus ihrem Munde sind aufgezeichnet die Melodien 14, 17, 76 b, 125 b, 128 b, 167, 197, 211, 220, 246, 250, 274, 284, 289—290, 302, 325, 335, 337, 344—345, 353 c, 355—356, 369, 372, 373 b, 375, 385, 419, 423, 425 b, 428, 442, 460 d, 486—487, 502, 509, 521, 522 a, 557, 562, 574, 584, 605—606, 609, 612, 616, 629, 642—643, 654, 658 a, 668—670, 675 a, 679, 691, 694, *im ganzen 62 Melodien.*

*Ivvar Ovla's Sohn Helander* („der Ausländer Ivvari"), Fischerlappe am norwegischen Ufer des Tanaelf an der nördlichsten Spitze von Finland. Alter 34 Jahre. Intelligenter Sänger, der unter andern

über den Bau der Melodien Aufschluss geben konnte: er sagte z. B. von einigen Melodien, sie seien aus drei Teilen zusammengesetzt, von denen der erste und der dritte oder alle drei übereinstimmten (siehe z. B. Mel. 41 c, 155 b und 450). Er sang sicher, Stimme verhältnismässig befriedigend. Von ihm sind die Melodien 8, 11—12, 41 c, 54, 56 b, 58 b, 65, 71, 94, 102 a, 113 b, 119, 144, 151, 155 b, 161, 182 a, 190 e, 198 b, 200, 242 a, 286, 295, 312, 324 b, 353 b, 362, 377, 381, 384 a, 391, 413 a, 418, 438 b, 444, 446, 450—451, 485, 495 a, 501, 508 a, 513, 520, 526, 541, 544, 565, 597, 633, 644, 651, 676 a, 677, 700 b, 710, *im ganzen 57 Melodien.*

*Elle-Marja Ovla's Tochter Kaidno,* Fischerlappenfrau, in Lappoluobbal Kirchspiel Koutokeino, wohnhaft. Alter 42 Jahre. Singfertigkeit mittelgut. Sie hat gesungen die Melodien 45, 68, 93, 101, 117, 140, 162, 177, 180 a, 181, 186, 191 a, 222, 236, 278, 310, 317, 328, 354, 368, 382 a, 387, 422, 439 b, 443, 459, 460 c, 500, 514, 556 b, 580 b, 647 a, 650, 652 a, 657, 688, *im ganzen 36 Melodien.*

*Ovla Ande's Sohn Karasjok,* im Kirchdorf Karasjok wohnhaft. Alter 22 Jahre. Ziemlich geschickter Sänger. Von ihm sind die Melodien 37, 39, 183b, 198 a, 212, 216, 275, 293—294, 326, 332 a, 361, 371, 373 a, 425 c, 426, 431, 433, 438 a, 441, 460 b, 468, 470, 476, 478, 482, 503, 519, 619, 673, 675 b, 678, 684, *im ganzen 33 Melodien.*

*Elle-Marja Ovla's Tochter Tornensis,* in Mieronjavve, Kirchspiel Koutokeino, wohnhaft. Alter 51 Jahre. Vortrag deutlich und auch sonst viel besser als beim Durchschnitt. Sang in beträchtlich schnellerem Zeitmass als die anderen. Aus ihrem Munde sind aufgezeichnet die Melodien 47, 79, 81, 88 d, 158, 172, 179, 206, 215 b, 237, 268 b, 273, 330, 342, 352, 358, 366, 414 b, 417, 449, 524, 538—539, 549, 559 a, 588 b, 610 d, 652 b, *im ganzen 28 Melodien.*

*Ovla Mikkel's Sohn Hetta* (Mikkel Ovla), aus dem Dorfe Avče, Kirchspiel Koutokeino Renntierlappe, im Juoigos 664 besungen. Alter 26 Jahre. Geschickter Juoiger. Hat gesungen die Nummern 3, 28, 48, 55 a, 131, 257, 264, 314, 336 a, 370, 400, 414 c, 510, 518, 534, 556 a, 610 b, 621 b, 626, 636, 682, 698, *im ganzen 22 Melodien.*

*Juhan Abraham's Sohn Motka* (Jussa), im Kirchdorf Koutokeino. Alter 63 Jahre. Singfertigkeit ziemlich befriedigend. Von ihm sind

die Melodien 88 a, 92, 194, 215 a, 367, 386, 414 a, 439 a, 494, 498, 569, 588 c, 610 e, *zusammen 13 Melodien.*

*Anne Morten's Tochter Kautokeino,* im Kirchdorf Koutokeino wohnhaft. Alter ca. 20 Jahre. Vortrag nicht besonders deutlich. Hat *8 Melodien:* 195, 214, 215 c, 259, 263, 268 c, 471, 656 gesungen.

---

1. *Pavval Piettar.* Zu den lappischen Rufnamen gehören gewöhnlich zwei Teile, der erste ist der Name des Vaters oder der Mutter (der ebenfalls zweiteilig sein kann, vgl. 4 und 61), der zweite der eigentliche Vorname. Selten ist der Familienname allgemein gebräuchlich (vgl. 20 und 56) oder steht der Name des Wohnorts vor dem Taufnamen (vgl. z. B. 95 und 195). — 2 b. *Mari Johan, Dieb, Reicher.* — 3. *Nun alter Orlen.* — 4. *Matte Pier' Ante, Fāla's Müder, Ochsenwald.* Fala, Name einer Tundrengegend, wo er sich mit seiner Renntierherde aufhält. Die letzte Bezeichnung schildert ihn als Besitzer einer grossen Renntierherde. — 6. *Čalku* ist der allgemeine Rufname der Mitglieder der Familie Lensman in Utsjoki und Inari. Vgl. später z. B. 182 und 363. — 7. *Grosser Matthias.* Vermutlich ein hochgewachsener Mann. — 8. *Matte Michael, „drei Mark waren aus der Erbschaft meines seligen Vaters gekommen, doch bin ich reich darum“.* Ungefähr so hatte er einmal halb im Scherz gesagt, und diese Worte haben dann Andere in dem Juoigos nachzuäffen begonnen. — 9. *Ach über den Jovna Isak.* — 10. *Die Renntierkuhherde übergebe ich nun Gottes Schutz.* Person des Juoigos unbekannt. — 11. *Matte Sammul.* Ein in Outakoski wohnender lappischer Bauer. — 12. *Lasse Jussa.* Ein Renntierlappe von Polmak. — 13. Juoigos auf die Landzunge Tuorras. — 14. *Sohri Jovna. Haus-Jōni-Mann.* Sinn der letzten Worte unbekannt. — 16 a. *Hænta Matthias, Reiser-Herr.* — 17. *Hoamma.* Name der Renntierlappen von Koutokeino. — 18. *Tag und Nacht arbeitet er, selbst die Träume quälen [ihn] nicht.* Juoigos auf den Teufel, auf den Juoigossammler angewandt, dessen Tätigkeit, weil ihr Zweck unverständlich war, in dem Sänger schlimme Ahnungen erweckte! — 19. Besungene Person unbekannt. — 20. *Ponku* (Familienname) *Elli.* Lappin aus Sodankylä. — 22. *Klein Marja.* — 24. *Rund*(mützig). Auf den finnischen Renntierlappen Kadja Nilla bezüglich, der wie die norwegischen Lappen eine runde Mütze trägt, nicht eine vierspitzige, wie die übrigen Lappen, vgl. Mel. 611. — 30. *Lemet'chen, Herr eines gros-*

*sen Hauses, der Posthalter, elf Kinder hat er grossgezogen.* Im Kirchdorf Koutokeino wohnhaft. — 31. Juoigos auf den Berg Ætni. — 32. *„Was ist denn Fett beim Essen, wenn siebzig Ochsen dasind“*. Juoigos auf einen Renntierlappen von Utsjoki. Text seine eigenen prahlerischen Worte. — 33. Juoigos auf den Tromsödal-Lappen Mári Jōni. — 34. *Auf der Landzunge Aro wandelt er, die Gedanken der Mädchen zieht er auf sich.* Besungene Person unbekannt. — 35. *Kleiner „lavve“*. Besungene Person unbekannt. — 36. *Das Renntierchen läuft gegen den Wind hinweg, und als es auf die Tundra kommt, blickt es sich um, als ein Wolf dahergelaufen kommt.* Juoigos auf das Renntier. — 37. *Pieltar Kære, Wacholderflammen brannte sie, ihrer Mutter erhitzte sie die Seite.* Ein schlimmes Mädchen, das ihrer Mutter durch Ungehorsam viel Verdruss bereitete. — 38. *Diese Herde war.* Inhalt des näheren unbekannt. — 39. Laut Angabe für zwei Personen dasselbe „luotte“. — 41. Juoigos auf das Kirchdorf *Koutokeino*. c. varra-nibe, *Blutmesser*, gibt eine Vorstellung von den dort häufigen blutigen Schlägereien. — 42. *Klein Ovla.* Wenn Vater und Sohn oder Mutter und Tochter denselben Vornamen haben, wird zum Unterschied öfters unna oder ucca 'klein, -chen' davorgestellt; vgl. oben 22. — 43. *Klein war er und betriebsam, sehr* (eigentl. *gross*) *fleissig war er, der Zaun (Reif) war er der Renntierherde.* Ein Renntierlappe von Koutokeino, geschickter Renntierzüchter. — 44. *Der Mutter Tochter, der Grossmutter Namensvetter, das Tuch der Hand, sehr* (eigentl. *gross*) *fleissig, in dem Kuhstall der Mutter arbeitet sie mit Tränen in den Augen.* Juoigos von Anda Bīja (siehe S. 185) auf ihre fünfzehnjährige Tochter. — 45. *Kære Matthias, vom Geschlecht des Niles* (?). — 47. *Küsters Læmmo.* Der Sohn des Küsters von Koutokeino. — 48. *Herr der Renntierkuhherde.* Ein Renntierlappe von Koutokeino. — 49. *Væččir* (?) *Birit.* — 50. Gegenstand des Juoigos unbekannt. — 51. *Dievdo* bedeutet einen verheirateten Menschen schlechthin; mit diesem Namen wird dann aus irgendeinem Grund ein Renntierlappe von Koutokeino und auch sein Sohn danach Dievdo Ovla genannt. buiko = *Zapfen*, d. h. schlanker Mann. — 52. *Nilas Rautula* (?). — 53. *Drei Hochzeitstische sind schon gedeckt.* Inhalt des näheren unbekannt. — 54 *Matte Hanno.* Ein Lappe von Polmak. — 55 a. *Ach über den alten Küster.* Der Küster von Koutokeino. b. *Küster, sittsamer Küster.* — 56. *Tuomma Guttorm.* Lappe von Sodankylä (?), bereits einige Jahre tot. — 58. *Pienni.* Renntierlappe von Karasjok. — 59. *Ande Mikkel, Fahrbursch des Vogts von Koutokeino, mit zehn Renntierochsen ging er dreimal im Winter, beim Ting fährt er den Vogt im Wagen.* — 60 d. *Joun Nilla, krumme Nase.* — 61. *Elles Ande Inga, Seidenschoss.* —

62. *Rund*(mützigcr?) *Joussa.* — 63. *Jovre Juhan, des Reichen Sohn, Kälberwolf der* (auf der Landzunge) *Silva* (wohnenden) *Gebirgslappen.* D. h. er schlachtete zu viele Renntiere, als sie noch Kälber waren. — 65. *Marta Piera, ruderte flink ans Ufer, drei kleine Dorsche im Boote. Als die Menschen nach Fischen fragen: „der Fisch stirbt wohl“*, d. h. *„Fische sind schon zu haben“.* Am Tanafjord wohnender Fischerlappe, der immer das Gegenteil von dem sagte, wie es war. — 66. *Temparate* (?). — 67 a. Inhalt unbekannt. — 69. *Mikko Elle'chen, klein war sie und modisch.* — 71. *Lemet Jovna, war nicht müde.* Lappe von Karasjok. Hatte einmal auf einer Ruderfahrt auf die Frage der am Ufer stehenden geantwortet: „Ich bin nicht müde“, obwohl er bereits eine weite Strecke gerudert hatte. — 74. *De čilgu* (?). — 76. *Ivvar Margit*, Lappe von Utsjoki. — 78. *Ravdoskaidi* (?) *weiss läuft drauflos.* Inhalt des näheren unbekannt. — 83. *Kleines Kind.* — 84. *Hæika, des Schwagers Knecht.* — 86. *Kære Hæiko, jetzt schon ein alter Schulmeister, an Pension verzehrt er jetzt dreihundert Kronen im Jahre.* — 87. *Klein Marja.* Siehe 22. — 88 c. *Ellu Inga, das schönste Mädchen.* — 89. *Essen ist reichlich da* (?). Piebmo kann eventuell auch ein Familienname sein. — 90 b. *Anda Maret, mit schriller Stimme sprechen und unsauber sein.* — 91. *Spieina* (?) *Jussi.* — 93. *Tuomma Nīlas in Gæinovuopio,* im Kirchspiel Koutokeino. — 94. *Abram Ande, spielte ein Ass aus, das A schrieb er wie einen Kesselbock.* Der Anfangsbuchstabe seines Namens, das grosse A, ist nachlässig geschrieben, sodass es wie ein Lachskesselbock aussieht. — 95. *Yrjän von Menes*(järvi). Lappe von Inari. — 96. *Larsson,* Kaufmann im Kirchdorf Koutokeino (jetzt tot). — 97. *Kare Sammul, der Reiche von Alaska.* War in Amerika gewesen und dort durch Goldwäscherei reich geworden. — 99. *Viru* (?) *Vulli.* — 100. *Elias, mit der Pfeife im Munde.* — 101. *Junkur* (= *Schlingel*). Wahrscheinlich ein zum Namen gewordenes Schimpfwort. — 102 a. Juoigos auf die Familie *Pieski.* Renntierlappen am Utsjoki. — 104. *Nīlas, der Beste im Kirchspiel.* — 106. *Lulli Juttanas* (?). — 107. *Lasse* (aus der Familie?) *der Nīles.* — 109. *Vuojan* (?). — 112. Siehe 97. — 113. *Hansa Magga.* Fischerlappin am Inarielf. — 116. *„Der feine Knecht des Onkels ist es“ — so hat die Mutter mich genannt.* Juoigos der Anda Bija (siehe S. 185) auf ihren neunjährigen Sohn, der einmal die in dem Juoigos nachgeahmten Worte gesprochen haben mag. — 118. *Klein Nilla, reicher Junge.* — 119. *Klein Bækka Piera.* Fischerlappe vom Tanafjord. — 120. *Klein Marja.* Siehe 22. — 122. *Alter Hans.* — 123. *Kædæ* (?) *Piera.* — 124. Juoigos auf Peivalı Piera, einen Tromsödal-Lappen. — 125. *Ande Piera.* Aus Karasjok, nach Alaska gegan-

gen. — 126. *„Jetzt habe ich aber auch Pfeile für ein Renntier zum Fahren“* (?). Juoigos auf den Renntierlappen Aslak Lensmann von Utsjoki. Die Worte hat er einmal prahlend ausgesprochen. — 129. *Ranssu.* Frans Kangasniemi, Kaufmann im Kirchdorf Inari. — 131. *Banne Jon.* Wenn Vater und Sohn denselben Taufnamen haben, wird der Sohn öfters Banne (bardne = Sohn) genannt; diese Bezeichnung setzt sich dann so fest, dass noch der Enkel, wie z. B. hier, Banne Jon genannt wird. — 132. *Pier' Elle, Herrin des hellen Renntierochsen.* — 133. *Orbo's Sohn, in Wolfsgestalt geht er umher, des Bösen Bild trägt er umher.* D. h. wie ein Wolf witternd geht er und sieht boshaft aus wie der Teufel. — 138 c. *Eher sind Orbun's Zähne zu Ende, als dass Šelgi* (Johan's) *Renntierkühe zu kalben aufhören.* — 139. *Vuollo Piera, der grosse Schlingel, jedes Weib, jedes Mädchen ist ihm als Braut recht für eine Nacht, aber wenn der Tag graut, mag er [sie] nicht mehr.* — 142. *Orbo's Sohn.* Vgl. die Erklärung zu 131. — 144. *Aslak Jomppanen.* Renntierlappe von Inari, nunmehr tot. — 146. Juoigos auf Kjerkan Ante. Tromsödal-Lappe. — 147. *Die Gans kreischt, die rotfüssige.* Juoigos auf die Gans. — 148 a. *Banne* (vgl. die Erklärung zu 131) *Elle'chen, des Schneehuhns „luotte“, des Reichen Schwiegertochter.* Die Melodie auf B. E. ist — wenigstens nach der Ansicht des Juoigers — der auf das Schneehuhn (331) etwas ähnlich. b. *B. E., Renntierkuh der Familie Ivvar.* — 149. Juoigos auf Sīri, die Tochter eines Tromsödal-Lappen. — 150. Siehe 56. — 151. *Eisente, Vogel, Wassermann.* Juoigos auf die Eisente. — 153. *Gehörnte* (?) *Renntierkuh.* — 154 b. *Palto* (Familienname) *Sammul, Ronjan* (?) *Palto.* — 155. Juoigos auf das Kirchdorf Utsjoki. — 157 a. *Grosser Juhan.* Siehe 7. — 157. *Ristnas Piettar, hier, dort erschreckt er, zwei hat er schon gebissen, nach dem dritten sieht er sich noch um.* — 160. *Hirvu* (?). — 161. *Čīsgi.* Schimpfname, der dadurch entstanden ist, dass sein Träger in der Kindheit „čieska“, „brich [mir] den Knochen auf“, nicht richtig hat sprechen können. Der Name ist dann zum allgemeinen Namen der Mitglieder der betr. Familie geworden, auf die alle gemeinschaftlich sich auch das Juoigos bezieht. Zu dem Juoigos gehören noch die folgenden Worte: Go de nu de vuogja salte-sækka oaives, „vuoi sallet, must dai sanid, go ollek almi ragjai“. Wenn er mit dem Salzsack auf dem Kopfe fährt, „ach über den Häring, [in meinem Munde] diese Worte, wenn sie bis zum Himmel reichen“. — 163. *Rundmütziger, Reicher des* (Gebirges) *Ailigas.* Vgl. die Erklärung zu 24. Besungene Person des näheren unbekannt. — 168 a. *Klein Anne, Hübsche.* Vgl. 561. — 169—171. Besungene Personen unbekannt. — 172. *Banne* (vgl. 131) *Inga.* — 173. *Maret Nilas, Hals des Rus-*

*sen, grosser Säufer, trank wochenlang im einem fort.* Ein Mann mit dickem Hals. — 174. *Mütterchen Inga.* — 175. *Väterchen Mikkel.* — 176. *Matte Pier' Anne, gross, beliebt.* — 177. *Feiner von Mace.* M., Dorf im Kirchspiel Koutokeino. — 180. *Klein Piera.* Vgl. 42. — 182 b. *Čalko* (siehe 6) *Ande, Spitzbub von Finnland.* Renntierlappe von Inari. — 183. *Die einzige Tochter.* Juoigos auf die einzige Tochter ihrer Eltern, ein Mädchen aus Karasjok. — 184. *Matthias vom Ivalo.* Am Ivalojoki wohnhaft. — 185 a. *Ovla Jussi, Schellenochse* (Renntier). — 188. *Kāpi Elli,* (die Rockschösse haben sich) *bewegt.* Sinn der Worte unbekannt. — 189. *Šelge* (Familienname) *Inga, sprossrückig.* D. h. geschmeidig wie ein Birkenschoss. — 190. *Hans Laide.* Einer der bekanntesten Fischerlappen von Utsjoki. d. *Alter L.* e. *Hannu Hansa, die Rotforellen liess er laichen.* In der Nähe seiner Wohnung befand sich am Flussufer eine Stelle, wo die Forellen laichten. — 195. *Favran* (Gebirgsname) *Spīgo, wird jetzt müde und ist schon müde, und so gehen jetzt die Renntierherden in den Mastdarm der Russen.* — 196. *Lasse Jovna, mit Anstand behandelt er seine Freunde.* D. h. er ist gut gegen seine Freunde. — 197. *Ande von der Halbinsel Jore.* Ein vermögender Lappe in Šuošjärvi, Kirchspiel Karasjok. — 198 a. *Elsa Mädchen.* b. *Hændarak Elli, sogar der Pfarrer möchte* [ihr Bräutigam] *sein, aber sie macht sich auch aus ihm nichts.* Lappisches Mädchen in Polmak. — 199. Juoigos auf den Tromsödal-Lappen Simman Anni. — 200. *Kare, „wenn ich jetzt kräftig werde, wird ein Bursch noch traurig".* Kare dürfte als junges Mädchen gesagt haben, wenn sie erst grösser sei, werde sich noch ein Bursch in sie verlieben und traurig werden, wenn er sie nicht bekomme. — 202. *Johan Elle'chen, des Onkels Magd.* — 203. Juoigos auf den Eisfuchs. — 208. *Nils Sokke, reich ist er auch.* — 209. Vgl. 89. — 20. *Joreh Inga'chen, Zierde des Zeltes.* — 211. *Greita der Heide Læibaš.* Lappin am Porsangerfjord. — 213. *Jovset Nīlas, so schön und herrlich ist er, reizt der Mädchen Sinn.* — 214. *Laras Aslak, ach über den Reichen des Favra*(Gebirges), *ach über den Herrn der bunten* (Renntiere). — 215. *Kleiner Jovsa.* Siehe S. 187. — 216. *Erke Lemit Jovna, Liebling der Mädchen des Dorfes.* — 219 a. *Matte Elle, Herrin eines grossen Gehöftes, hat elf Kinder grossgezogen.* — 221. *Andi von Menes*(järvi). — 222. *Matte Ande, Fernrohr von Sievjo* (Ortsname). D. h. weit in die Ferne sehender Mann. — 226. Bedeutung der Worte unbekannt. — 228. *Klein Juhan, schon fünfzehn Jahre lang Witwer.* — 231 b. *Kadja Jovsa, schindet, reisst, isst, schiebt, veša kuovdat* (?). Es wird ihm vorgeworfen, dass er ein (fremdes) Renntier gestohlen (d. h. geschlachtet) und es schnell gehäutet habe, um nicht ertappt zu werden.

— 233. Inhalt unklar. — 234. Siehe 6. — 235 b. *Sodankylä, Steinkirche.* Juoigos auf das Dorf Sodankylä. — 237. *Jovset Læmmo, Stromschnellenvogel von Mace.* M., Dorfgegend im Kirchspiel Koutokeino, Wohnort des J. L., vgl. 177. — 239. *Mütterchen Elli'chen, Heufisch.* — 240. *Matte Pier' Aslak, Seidenbruder, trinkt keinen Schnaps und schlägt sich mit niemand.* Das Juoigos stammt von seiner Schwester Anne (siehe 176). — 241. *Maja'chen, kleine weisse* (kalblose) *Renntierkuh.* Juoigos auf die Frau eines Lappen von Koutokeino. Siehe 680. — 242 c. *Pienni Piera, rumorendes Kind.* — 244 a. *Geizhals, Sohn des Reichen, der Onkel ist gekommen* (?). b. *Geizhals, Reicher.* Besungene Person unbekannt. — 246. *Kustu Juhan, feines Kind.* — 247. *Oskal Ante, Kaufmann von Oskal.* O., Dorf im Kirchspiel Koutokeino, an einer Biegung des Flusses. — 248. *Hannu kuoza* (?). — 249. Juoigos auf das *wilde Renntier.* – 251. Juoigos auf *Vuovdavarre (Waldhöhe).* — 252. *Matte Biret, sehr* (eigentl. *grosse*) *sittsame, untadelige Frau.* — 253. *Sompi.* Familienname. — 255. *Kleiner Hannu.* Vgl. 42. — 259. *Morten Anda, Herr von hintenherum scheckigen Renntieren.* M. A.'s Renntiere hatten das beschriebene Aussehen: grauschwarz unten und oben mit einem weissen Streifen um die Seite. — 260. *Bursch von Koutokeino.* Inarilappisches Juoigos auf einen Mann von Koutokeino. — 261. Juoigos auf den Raben. — 263. *Oskal Matti, Sohn des Kaufmanns an der Flussbiegung.* Siehe 247. — 264. *Der weissen, der bunten und der schwarzen schlägt er das Renntierkälbchen tot.* Juoigos auf einen reichen Renntierlappen, der seine Renntierherde schädigt, indem er Kälber ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit und Farbe schlachtet. — 265. *Unser Juntte.* Finnisch gesungen. — 271. *Raʒi* (?) *Nilas.* — 272. *Tiennini* (?). — 274. *Kleiner Pejja.* Vgl. 42. — 277. *Joreh Biret, Herrin der Bank.* Spöttischer Hinweis darauf, dass J. B. einige Kronen auf der Sparkasse hat. — 279. Juoigos auf ein Mädchen von Karesuando. — 280. Inhalt unbekannt. — 282. *Alter Johan.* — 283. *Tort* (?) *Piera, steigt, fällt.* Sinn der Worte unbekannt. — 285. Siehe 20. — 286. *Juhanas Jovna, armer Krüppel, für Fensterscheibentüren gab er seine Habe aus.* D. h. er baute sich sein Haus grossartiger, als seine Mittel es erlaubten. — 288. *Die Flösser, Jungen von der Halbinsel Finnland sind sie.* Gemeinsames Juoigos der finnischen Arbeiter. — 289. *Maga Lasse, Katzennase.* — 291. Unbekannt. — 292. *Marja Piera, nach Süden mit den Augen stand er da, die Berge lächelten noch.* — 295. *Piera Nilla.* Fischerlappe am Inarisee. — 296. *Ach über Matthias Inga.* — 299 a. *Inger Anda, sehr* (eigentl. *gross*) *stark war er bei der Schlägerei, es gab keinen Menschen, den er nicht besiegte.* — 300. *Kare Orla, seidenweich.* — 301.

*Grosse Renntierherde.* — 302. *Kirsti Piera, auf dem Klippengrund Siffer weint sie vor sich hin.* Sie war einmal in ihrer Kindheit zuhause gelassen worden, während die anderen ins Heu gegangen waren, und war da, als die anderen weggingen, auf dem Ufervorsprung am Flusse weinend zurückgeblieben. — 306. *Kleiner Koutokeinoer.* Vgl. 17 und 260. — 308. *Išna* (?). — 309. *Der alte Kaino* (Familienname), *klug war er.* — 310. *Piera'chen Mikkel, macht sich* (aus der Schlägerei) *fort.* Gemeint ist eine am Ort allgemein bekannte Prügelei im Kirchdorf Koutokeino, bei der einer erschlagen worden sein dürfte. Siehe Mel. 556 a. — 313. *Juhan Maret, mit durchdringender Stimme sprach er, sieben Mädchen nacheinander* [setzte] *er in die Wiege.* — 314. *Ach über Piera, das Kind.* — 315. Juoigos auf den Lappen Pietti aus Karesuando. — 316. Unbekannten Inhalts. — 319. *Grosser Tōmal.* — 322. Inhalt unbekannt. — 324 a. Text unklar. 6. *Kassa Ivvar,* — *„Jetzt brennst du?“* — *„Das Hautfeuer war heiss“.* In kurzen Sätzen, die eine spöttische Frage und K. I.'s Antwort enthalten, wird er Renntierdieb gescholten. Der Renntierdieb musste nämlich schnell die Häute der getöteten Tiere verbrennen, damit die Nachbarn ihn nicht sehen sollten und das Verbrechen nachbar wurde. — 325. *Für ewige Zeiten ging er.* D. h. nach Amerika und starb dort. Ein Lappe von Karasjok. — 326. *Lind.* Waldhüter in Karasjok. — 327. *„Ich spinne nicht und arbeite nicht, dennoch* (?) *lebe ich wie ein Vogel unterm Himmel“.* Besungene Person, die die Worte ausgesprochen hat, unbekannt. — 329. *Kare Ovla, Posthalter, Gerichtsvollzieher in Koutokeino.* — 330. *Seidenköpfige, rotbäckige, gänsefüssige.* Die letzte Bezeichnung weist bildlich darauf hin, dass das betr. Lappenmädchen wie manche andere an ihren Lederstrümpfen im Winter einen hohen roten Streifen hat. — 331. Schneehuhn, Tundrenvogel. Juoigos auf das Schneehuhn. *Peukko peuk* ahmt die Stimme des Vogels nach. — 332 a. *Ravna Jovsa sprach russisch, norwegisch, lappisch und türkisch.* Vermutlich in der Trunkenheit. b. *Russisch, norwegisch, lappisch und norwegisch sprach er.* — 334 a, d und e. Juoigos auf Kadja Nilla (siehe 611). b. *Klein Kadja, Herrin der Renntierherde.* b und c. Juoigos auf die Mutter von Kadja Nilla. Dasselbe luotte ist also etwas variiert von der Mutter auf den Sohn übergegangen. — 337. *Balto* (Familienname) *Jovna.* Lappe von Karasjok. — 338. *Morten Elle'chen, zehn Falten* (im Kleide). *„ich bin doch jetzt die modischste im Kirchspiel“.* Schimpflied auf M. E. Vgl. 467. — 341. *Lasse Banne.* Vgl. 131. — 343. *Ein Russe ist es, ein „gaibme“ ist es.* Juoigos auf die Russen. Sie sollen den Lappen „gaibme“ nennen. — 346. Juoigos auf ein reiches Mädchen in Karesuando. — 347 a. *Landzunge Pähti, Renn-*

*tierlandzunge.* — 348. *Seidentuch* (?). *Stahlklaue.* Besungene Person unbekannt. — 351. Für alle Renntiere gemeinsames Juoigos. — 353 a. Inhalt unbekannt. b. *Lavi Jon Piera, der Wolf frass den weissen Freiteochsen* (d. h. den Ochsen, mit dem er zum Freien fahren wollte), *die Maus biss die Haare aus dem weissen Pelzrock, es war ja ein schlankgehörnter* (Renntierochse) *geblieben, der wohl noch in keines Hände gewesen war,* d. h. mit dem noch nicht gefahren war. Sinn der Worte des näheren unbekannt, wahrscheinlich Spott über eine unterbliebene Fahrt auf eine Freierei. Vgl. 542. — 355. *Anna Lemet, der Alte, dem sich die Schläfen über den Augen eingesenkt haben.* Wahrscheinlich Variante der Melodie 350. — 358. *Fimba, alter Fimba.* Fimba soll einen emsig Arbeitenden oder einen sich ausgelassen Geberdenden bezeichnen. Hier wahrscheinlich zum eigentlichen Namen gewordener Spitzname. — 359. *Priester, Pfarrer.* Juoigos auf einen früheren Pfarrer von Utsjoki. — 360. *Schöne Renntierherde.* — 361. *Nilun, schöner „anskar“.* A. Bezeichnung für die Burschen im allgemeinen. — 362. *Orbo's kleiner Sohn, das Dorf war noch nicht ganz, als Orbo's klei ner Sohn nicht dawar, als er in Seide und Gold auf dem Hofe des Dorfes lag.* Reicher, aber dem Trunk ergebener Renntierlappe, anderswoher nach Karasjok übergesiedelt. Gemeint ist, dass es in dem Dorfe, ehe er in K. herumtobte, so still gewesen sei, dass man überhaupt nicht in einem Dorfe zu sein glaubte. — 363. Siehe 6. — 364. *Rasaž den* (?) *Alter.* — 368. *Grosser Tūre.* Vgl. 7. — 370. *Der grosse Suolosee.* — 371. *Piettar Ristina, Hals der Grasente.* D. h. Frau mit langem Hals. — 272. *Ande Minna gajiš, sich selber ass sie noch.* D. h. sie kaute an ihren Fingern. — 373 a. *Elli Nilla, in der Stromstille Čievla liess er sich ins Wasser* (beim Flössen), *auf dem Horne blies er, „skalple hænddæi“* (ein Sprichwort ?) *pfiff er* — 375. *Juhana's Mädchen.* — 376. *Mikka čitta* (?). — 378. *Šelgi* (Familienname) *Juhan.* Siehe 138 c. — 381. *Maret Ovla* Guttorm. Polizeidiener in Utsjoki. — 382 b. *Piera Hændarak, bester aus der Familie Bullja.* B. (= Zwerg), dadurch zum Familiennamen geworden, dass ein Vorfahr der Familie von aussergewöhnlich kleinem Wuchs gewesen ist, wie es die heutigen Mitglieder auch noch sind. Vgl. 559. — 383 a. *Klein Valbu, schön ist sie auch.* Juoigos des Matti aus Menesjärvi (siehe S. 184) auf seine Frau. — 384 a. *Piera, „ich habe kein (solches) Mädchen gesehen, um dessentwillen ich mir das Gesicht waschen würde“.* Piera Lensman, Renntierlappe von Utsjoki; in dem Juoigos von ihm geäusserte Worte. b. *Piera, sauberes Kind, „ich habe kein (solches) Mädchen gesehen“.* Text Bruchstück des vorhergehenden. — 385. *Ande Maret, die Tuchsäume schwenkt sie hin und her“.* Ein kokettes Mädchen. — 387. *Mütter-*

*chen Risten.* — 391. *Landzunge Varjag, ungezähmte Renntierkühe viel.* Siehe 627. — 394. *Lemet Ovla, das ist das luotte des Kindheitsalters.* Luotte auf L. O., bevor er nach Alaska ging, Mel. 610, sein luotte, als er zurückkehrte. — 396. *Poja's feines Mädchen ist es.* — 397 b. *Junnu, der allerschlimmste Strolch.* Text finnisch. Junnu K., Kaufmann im Kirchdorf Inari. — 398. *Markus, das Väterchen fährt, die Pfeife noch im Munde.* — 399. *Zehn Fahnen, harter Aslak.* Dürfte auf seinen Anzug gehen, der aus verschiedenfarbigem Stoff gemacht war. — 401. *Eine Renntierkuh, die viel gekalbt hat* (?). — 403. *Torpina* (?). — 404 *Weisse Renntierherde.* — 405. Vgl. 20. — 406. *Goldfischchen.* Vielleicht Beiname irgendeiner Person (eines reichen Mädchens?), auf die das Juoigos auch gemacht ist. — 407. *Andi Jovna.* Lappe aus Sodankylä, jung gestorben. — 408. *Schöne im Norden.* Besungene Person unbekannt. — 409 a. *Feines, schnelles* (Renntier). Rühmend von Anderas Mikkel gesagt. — 411. *Mein Kind* („mitt barn"). Von Ulas Ula (siehe S. 184) in bezug auf seinen Sohn. — 413 a. *Jalve Jovna,* — *„wer mein luotte singt, bekommt dss Stieres oberes Fett und Kaffee".* Ein Fischerlappe in Jalve bei Alikönglis, Tanaelf. Hat einmal die in dem Juoigos angeführten Worte ausgesprochen. b. *J. J., der Waisenknabe ist jetzt auf die Flügel gekommen.* Sinn der Worte nicht genau bekannt. — 417. *Küsters Ristina.* — 418. *Eira* (Familienname), *mit einer grossen Renntierherde geht er einher, der Himmel ist blau, in Nebel gehüllt und wie Kupfer grün.* — 419. *Issak'chen, der Zigeuner* (d. h. dunkelhäutiger). — 422. *Lasse's* (*prahlender*) *Sohn.* Dürfte sich in der Trunkenheit für L.'s Sohn ausgegeben haben — er gebrauchte dabei das finnische Wort „poika" — und hat danach den Beinamen Poja erhalten. — 423. *Golmes* (eigentl. der Dritte) ist dadurch zum Personennamen geworden, dass sein Träger (das Juoigos ist auf dessen Tochter Gudnil gemacht) der dritte von drei aufeinander folgenden Ande in der Familie ist. — 424. *Helander.* Fischerlappenfamilie in Utsjoki; auf einen aus derselben ist dieses Juoigos gemacht. — 425 b. *Lemit Lemit, Rumorer.* Zu beachten ist, dass in dem Juoigos als Füllwort ein weniger gewöhnliches, diesmal das Lärmen veranschaulichendes Wort: loilo, gebraucht ist. — 426. *Ärmster Pedar, sich selbst ass er noch auf.* D. h. so habsüchtig war er. Vgl. die Erklärung derselben Wörter in Mel. 372. — 429. *Sar' Anda, des Greises Schwager, nach Nuovvasgaisa wanderte er mit einer zweihundert* (Renntiere zählenden) *Herde.* — 430. Juoigos auf die Stromschnelle *Gievdne* im Kirchspiel Koutokeino. — 432. *Oskal* (siehe 247) *Inga, Forelle der Flussbiegung, Gans des Steinhügels.* Die Bezeichnung „Forelle" enthält den Gedanken, dass es für die jungen Burschen ebenso schwer

gewesen ist sie sich geneigt zu machen, wie eine Forelle im Flusse zu fangen. O. J. wohnt auf einem steinigen Hügel. Wegen der Benennung „Gans" vgl. 330. — 435. *Jompa Matte Nilas, de loš de da de* (?) *wie ein Elender.* Sinn der Worte unbekannt, wahrscheinlich ein Spottlied. — 437. *Čempana* (?). — 438 a. Juoigos auf *Jorna Lemit* (Kaufmann in Polmak); mit derselben Melodie ist dann auch *Hændrik Elli* (vgl. 198 b) besungen worden, weil man glaubte, zwischen ihr und J. L. bestehe ein Liebesverhältnis. — 440. *Kolma* (?). — 442. *Auf einer kleinen Stute fährt er, Ande Nilla.* — 444. *Lukkar* (Familienname) *Nilla, Fischotter der Steinkirche, Wolf des Waldes der Starus Tundra, Vielfrass des Mavna-Flusstals.* Sohn des alten Küsters von Utsjoki, in Outakoski wohnhaft. — 445. *Rijak* (?) *Piet(tar).* — 446. Juoigos auf das Renntier. — 447. *Andi Pigga* (Familienname). — 449. Siehe 358. — 450. *Issa Jovna'chen.* Lappe in Aksujärvi im Kirchspiel Inari. — 451. Matte *Orla* Palto. In Outakoski wohnhaft. — 453. *Kāpi, mit der Mütze in der Hand dankt er Gott.* K., Vater des Kāpi Jovna (siehe S. 183). Wodurch die in dem Juoigos erwähnten Worte veranlasst sind, wusste der Sänger nicht. — 460. *Johan Mikkal.* Sohn eines reichen Lappen, der Diebstähle beging und nach Tromsö ins Gefängnis kam. — 461. *Klein Elle von Alatalo.* Im Kirchdorf Koutokeino wohnhaft. — 462. *An der langen Schnellwage baumelt es schon.* Sinn der Worte unbekannt. — 463. *Klein Biret, Mädchen des grossen* (*Gehöfts,*) *altes Mädchen.* — 468. *Klein Margit,* — *„hätte ich doch Kadja Jorsa genommen, so hätte ich ein Kind im Zelte wiegen können".* M. hatte dem K. J. (siehe 231) einen Korb gegeben und hatte aus diesem Anlass später die in dem Juoigos benutzten Worte geäussert. — 472. *Pieski* (Familienname) *Orla.* — 473 a. *Ein Wolf war über die Tundra hingelaufen.* Juoigos auf den Wolf. — 474. *Kahlköpfiger Hæika.* — 477. Inhalt unbekannt. — 478. *Ammund,* — *„ich traure um nichts weiter, als (dass) das Kind geblieben ist; als ich den Sarg auch sah, da flossen mir die Tränen".* A., Lappe von Karasjok, hat die Worte beim Tode seiner Frau geäussert. — 483. *Eine Rotforelle fliegt mit Feuer im Auge.* Juoigos auf die Rotforelle. — 485. *Karasjok, vornehmes Horn.* Juoigos auf das Kirchdorf Karasjok. Die Worte enthalten einen spöttischen Hinweis auf den Stolz der Dorfbewohner. — 489. *Das Renntier läuft.* Juoigos auf das Renntier. — 491. *Klein ist er noch.* Vermutlich auf eine Person von kurzem Wuchs bezüglich. — 492. Juoigos auf das Renntierkalb. — 493. *Ja die Männer von Karasjok.* Juoigos auf die Karasjoker. — 494. *Jusse Mikkal, jung, reich ist er wohl.* — 495 a. *Lasse Nilla,* — *„ein Millionär wäre ich,* (wenn nicht) *sieben Arme zu ernähren* (wären)". — 497 a. *Ach*

*über den Kitti* (Familienname) *Nilla.* b. *Kitti Nilla,* (Bewohner von) *Pyhäjärvi.* — 498. *Jussa vom Daibal-Hügel.* Im Kirchdorf Koutokeino wohnhaft (siehe S. 187) — 501. *Pietter-Jusse, in den Hosen eines Finnen durchwatete er den Landungsplatz der Starra-Bucht, quer über den Landungsplatz verschüttete er Dickmilch.* Dies hat er einmal in der Betrunkenheit getan. — 503. *„Drei Söhne kostete er (mich), den Matte, den Jovna und den Jorse“.* Das Juoigos hat ein Karasjoker auf seinen verstorbenen Sohn gemacht, der gutmütig und wegen seines Gehorsams seinem Vater soviel wert war wie seine drei Brüder zusammen. — 504. *Lose Herde.* — 505. Siehe 6. Das Juoigos bezieht sich wahrscheinlich auf Čalku Nilla (siehe 363). — 507 a. *Norwegischer „ræivi“.* b. *Norwegischer „bušte-ræivi“.* Juoigos auf die Norweger. Die Wörter „ræivi“ und „buste-r.“ sollen einen Menschen bedeuten, der beim Gehen die Füsse auswärts setzt (nicht, wie die Lappen, einwärts). — 308 b. *Pienni, vornehmer Bursch.* — 509. *Ossel.* Lappisches Mädchen aus Šuošjärvi im Kirchspiel Karasjok. — 510. *Wolf ohne Schwanz, ohne Schnauze.* Ein Mann aus Koutokeino, der in dem Juoigos Dieb gescholten wird. — 511. *Iga von der Landzunge Silvch, Fernrohrauge.* D. h. weit in die Ferne sehender Mann. — 513. *Grosses Russland.* Juoigos auf das russische Reich. — 515. *Den Einäugigen hat er schon gesehen.* „Einäugiger“ wahrscheinlich = „stallo“, Riese. — 518. *Langbein.* Wahrscheinlich zum Namen gewordenes Schimpfwort. Das Juoigos bezieht sich auf einen Mann aus Koutokeino, der von langem Wuchs ist — unter den Lappen etwas verhältnismässig Seltenes. — 519. *„Mein Willi, verlass mich nicht, ich will auch nach Amerika“.* So sang eine Frau in Karasjok ihren Mann der nach Amerika wollte, an, um ihn zu halten — was ihr auch gelang! — 520. *Das kleine Kind Kadja Nilla ging nach Süden, nach Norden.* Lied der Mutter K. N.'s auf ihren Sohn. Siehe 611 und 334. — 521. *Der alte Länsman zwängt seine Därme zusammen.* Juoigos auf den (gestorbenen) früheren Länsman von Karasjok. Er mag die Gewohnheit gehabt haben seinen Gürtel öfters anzuziehen. — 522 a. *Ovla'chen Ovla, schindet, reisst.* Siehe 231 b. — b. Sinn der Worte unbekannt. — 527. *Anda Karen, sehr* (eigentl. *grosse*) *sittsame, Zier des Zeltes.* — 528. *Orbon Pierrel, der grosse Raufbold, raufte mit Messern.* — 529. Gegenstand des Juoigos unbekannt. — 530. *Smāval* (kurzer Mann?). Vermutlich als Personenname gebrauchtes Schimpfwort. — 532. *Greis.* Name des Besungenen unbekannt. — 533. *Giste borji.* Zum Personennamen gewordenes Schimpfwort. Das Wort borji soll eine Person bezeichnen, die wie ein Reicher lebt, ohne es zu sein. — 534. *Die Trauerente, der Vogel, flötete.* Juoigos auf die Trauerente (Oidemia nigra). — 535. *Siebi Juhan.* S., ein kleines, aus zwei Ge-

höften bestehendes Dorf im Kirchspiel Koutokeino. — 536. Siehe 154. — 537. *Ruokku* (= Pflegesohn) *Banne*. Vgl. 131. — 538. *Pfarrer*. Juoigus auf einen Pfarrer von Koutokeino, das die Konfirmanden auf ihn gemacht haben, während sie Zu Beginn der Stunde auf ihn warteten. — 541. *Joseb Lukkar* (Familienname). Der alte Küster von Utsjoki. — 542. ***Ein Wolf frass das weisse Schlittenrenntier, eine Maus zerschnitt den weissen Pelzmantel, er kann mit dem weissen Schlittenrenntier nicht auf die Freierei gehen.*** Vgl. 353 b. — 543. Inhalt unbekannt. — 544. *Kleine, feine.* Juoigos auf die Lappenfrau Biret Ovla Marja in Inari. — 545. *Der Pfarrer der Pældo-Tundra.* Besungene Person unbekannt. — 546. *Der weiten Ebene* (?) *Elch* Juoigos auf das Elentier. — 547 a. *Sar' And' Elle, reiche Alte, aber jetzt liegt sie nun krank im Hospital.* b. *A. E., reiche Alte.* — 550. *Nils Guttorm, jetzt auch Fischotter der Steinkirche.* Inari-Lappe. — 553. *Lohilahti* (Familienname). Kaufmann in Inari. — 555. *Čalko, Alter, früher seinerzeit* (hat er gelebt). Vgl. 6. — 556 a. *Gehauen hat jetzt Nïka.* Bei einer Schlägerei (vgl. 310) hatte N. einen anderen Mann mit dem Beile lebensgefährlich verletzt. — 557. *Kleiner Ande.* Vgl. 42. — 559 a. *Mikkel Buljuš.* Vgl. 382 b. — b. *Mikkelchen, Taugenichts der Familie Buljuš, Kehle des Kuckucks. Norki* eigentlich = Renntier, dessen Geweih abgebrochen ist. Die letzte Bezeichnung hatte er wegen seiner Fertigkeit im Juoigen erhalten. — 560. *Læmmo Matte, Kaufmann in Siebi.* Siehe 535. — 561 a. *Tochter des Küsters.* b. *Lukkar Anni, feines* (hochbeiniges) *Renntier.* — 563. Juoigos auf den Lappen Pierra Nikke von Karesuando. — 564. *Nuvkali* (?). Wahrscheinlich = *er nickte.* — 565. *Familie Golle* (= Gold). Juoigos auf die Familie G. G. ursprünglich ein Spitzname, dann zum Familiennamen geworden. — 566. Siehe 51. — 567. Gegenstand des Juoigos unbekannt. — 569. *Des Küsters Læmmo, einziger Sohn.* Sohn des Küsters von Koutokeino. — 570. *Čevan* (?) *Matte.* — 574. *Gukkin Piera, modisch und schön.* — 575. Juoigos auf den Lappen Jakko Piette von Gellivare. — 576. Juoigos auf den Tromsödal-Lappen Hurri Pekka. — 578. *Kirchdorf Inari ruoddetam* (?), *Tisch des Königs.* Juoigos auf das Kirchdorf I. — 580 a. *Johannes Viġe* (Familienname). *Ausleger des Gesetzes.* b *Vige Jussa.* — 581. Juoigos auf den Lappen Witwen-Ante von Gellivare. — 582. *Pullana* (?). — 584. *Alter* (Bewohner der Landzunge) *Peskan.* — 585 a. *Jovset Salmu, einarmiger Greis.* c. *J. S., das Renkenjunge machte sich auf zum Schwimmen* (?). Den Sinn der Worte konnte der Sänger selber nicht erklären. — 588. *Lemet Mikkal, Kaufmann von Unterhof, mit schiefen Schädelhautstiefeln.* D. h. er hat die aus der Kopfhaut des Renntiers gemachten Stiefeln nachlässig an den

Füssen gehabt. — 589. *Jovset Mikkal, klein war er und betriebsam, das Messer blieb ihm in der Hand und der Lasso auch.* D. h. er handhabte geschickt das Messer (beim Schlachten) und den Lasso (beim Einfangen der Renntiere). — 591. *Pienni's Sohn.* — 594. *Alter Kilga.* — 595. *Die Nordwestleute.* Unbekannt, wer damit gemeint ist. — 596. Juoigos auf die jungen Leute. — 597. *Maija.* Lappe von Karasjok, aus der Familie Golle (siehe 565). — 599. Juoigos auf die jungen Leute. — 600. Juoigos auf das Kirchdorf *Karasjok.* — 601. Juoigos auf die Særradas-Tundra (im Kirchspiel Koutokeino). — 602. *Jellak* (Familienname?) *Mädchen* — 603. *Väterchen Šelgi.* Vgl. 378. — 604. *Mit einemmal sprang er auf und glitschte so aus, wohin er ging, den Zaunweg zerbrach er* (?). Sinn der Worte und Zugehörigkeit des Juoigos unbekannt. — 605. *Jovni Poja* (vgl. 422), *lošten* (?) *geschäftiger.* — 606. *Šonke-Inga.* Š. Schimpfname, den I. erhalten hat, weil sie fein, mit kleinen Schrittchen gehen soll. — 607. *Irjan* (Familienname) *Inga.* — 608. *Der Grossmutter Namensvetter läuft auf den Schneeschuhen an dem Renntierrudel hin, ruft dem Wolfe zu, dort.* Juoigos der Anda Bĭja (siehe S. 185) auf ihre 19jährige Tochter. — 610 a und b. *Lemet Ovla, der Reiche von Alaska.* War Goldwäscher in Alaska gewesen und dabei reich geworden. Siehe 394. — 611 a. *Kadja Nilla, Kalb des wilden Renntiers.* Juoigos auf den reichen finnischen Renntierlappen Nils Wuolab am Oberlauf des Tanaelf (vgl. 334). b. *Kadja Nulpo. N., geweihloses Renntier.* Wahrscheinlich Schimpfname. c. *K. N., Schelm zweier Reiche.* N. W. wohnte zuerst auf der norwegischen Seite des Tanaelf (vgl. 24), da aber die Renntiermoosstrecken dort schlechter sind als auf der finnischen Seite, wollte er finnischer Untertan werden, was ihm auch gelang; dadurch brachte er seine grosse Renntierherde (etwa 3,000 Tiere) zum grossen Ärger der dortigen Renntierlappen nach der finnischen Seite hinüber. — 615. *Grosser Matti* (vgl. 7). *Koch des vorderen Endes der Renntierherde auf der Laggo-Landzunge.* — 616. *Marja Ristina, Geschäftige der Stigu-Landzunge.* — 617. Inhalt dunkel. — 620 a. *Kadja Nilla, runde Mütze.* Siehe 24 und 611. b. *Ein kleines Kind* (war er noch). — 621. *Neun Meilen läuft er an einem Abend, und als er zu der Herde kommt, da packt er auch schon ein Renntier an der Kehle, umkränzt es.* Juoigos auf den Wolf. b. *Neun Tundrenwälder durchlief er an einem Nachmittag.* — 622. *Eines Reichen Sohn war er ja, Ante Danel.* — 624. *Der Knecht der Mutter, der Namensvetter der Grossmutter zieht am Fischnetz, obwohl er nur ein elfjähriges Bübchen war.* Juoigos von Anda Bija (siehe S. 185) auf ihren Sohn. — 625. *Erkke Anne, grosser Schimpfer.* — 626. „*Dies ist nun der Læmmo*

*vom Küster in Koutokeino*". Hat wohl so einmal von sich selbst gesungen. Siehe 569. — 627. Juoigos auf die *Landzunge Varjag*. Vgl. 391. — 629. *Piera Ravnaš, levga līhmaca?* Die Bedeutung der Worte war dem Sänger unverständlich. — 630. Juoigos auf den Lappen Kjerkan Anti von Karesuando. — 632. *Kāpi Jovna*. Siehe S. 183. — 634. *Nach Romsa* (Tromsö) *will ich gehen, reichlich Branntwein austeilen*. Die Person, deren Ausspruch in dem Juoigos nachgeahmt wird, unbekannt. — 636. *Ach über den reichen Mikkel Ante*. — 637. *Recht fest pflegte man diese Männer von Koutokeino zu halten*. Juoigos der Leute von Inari auf die Koutokeinoer. — 639. *Die Mütze war wie eine Tundra, auf der es stöbert, der Schlitten war wie eine Ente, rasselte noch, wenn er fährt*. Sinn der Worte unbekannt. — 640. *Die finnische Halbinsel hatte er verlassen, der* (Tundra) *Čorgaškaisa* sichgenähert. Besungene Person unbekannt. — 641. *Sarri* (?) *Bursche, Duoibi* (?) *Fluss, Birkenstumpfhütte*. Inhalt unverständlich. — 642. *Jovna Omma'chen, kleiner Schreiner*. — 643. *Osaš* = Johannes. — 645 a. *Klein Lemet Biret Anna, reiches Mütterchen, mit strahlenden Augen blickt sie*. — 646. *Klein Marja'chen*. — 647 a. *Kaufmann*. c. *Tūre Nilas, der Kaufmann treibt Handel*. — 648. Juoigos auf den Tromsödal-Lappen'Piera Nikke. — 650. *Des Küsters Læmmo* Sohn des Küsters von Koutokeino. Siehe 569 und 630. — 652. *Anda Bīja* (siehe S. 185), *luotte-Schmied*. D. h. Verfertigerin neuer Juoigosmelodien. — 653. *Sonnen-, Sonnenschein*. Sinn der Worte unbekannt. — 654. *Alter Mann von Šuošjärvi* (im Kirchspiel Karasjok). — 656. *Mikko des Favra*(Gebirges) *lief schnell Schneeschuh, laufend ging er mit dem Renntierochsen dahin*. Lappe von Karasjok, bereits tot, als die Melodien aufgezeichnet wurden. — 660. *Alu* (= Adam). Wahrscheinlich ein Spottlied. — 661. *Dies war Kāpi Elli's luotte*". Die Worte sind dem Sammler als Antwort auf seine Frage nach dem Juoigos beim Aufzeichnen gesungen worden. — 663. *Nils Guttorm* (siehe Mel. 550), *Pelz verkehrt*. D. h. er hat den Renntierpelz so an, dass die Haarseite inwendig ist. — 664. *Mikkel Ovla, Kerze von Avče, ausgehungertes*, (den ganzen Winter über zur Arbeit verwendetes) *haarloses* (Renntier). Kerze bedeutet geradgewachsener, schöner Mann. Spalčo = haarloser, abgenutzter Lappenpelz oder an den Füssen haarloses Renntier. Hier spöttisch gebraucht. — 665 a. *Anda Piera kaufte ein graues Pferd*. b. *Rūnus*. Vielleicht Schimpfname. — 669. *Lemet Jovna, verschimmelte Klaue*. Sinn des Spottnamens: Geizhals. — 670. *Der Familie Golle* (= Gold) *Mütterchen*. Vgl. 565. — 671. *Bursch von Inari*. Besungene Person des näheren unbekannt. — 673. *Omli Hans, die Fischotter hatte auf den Erdhöcker im Moor Jempelis gemistet*. Genauerer Inhalt des Spottliedes unbe-

kannt. — 674. *Gehörntes* (Renntier) *ging nach Nordosten, nach Norden.* Juoigos auf das Renntier. — 675. *Andaras Ande, „wenn nur Schnaps dawäre“.* Lappen von Karasjok, dem Saufen ergeben, wie die wahrscheinlich in der Betrunkenheit gesprochenen Worte der Juoigos andeuten. — 676 c. *Lavi Jon Piera, Schwiegersohn des reichen Sombi.* Vgl. Mel. 353. — 677. *Ranttila.* Finnischer Waldhüter in Inari. — 678. *Anda Pēja, hinter den Grashalmen liegt er.* In der Betrunkenheit von sich so gesungen. — 680. *Schöne Maret.* Luotte auf Migaš Maret (siehe Mel. 178) als Mädchen. — 682. *Ein solcher war nun mein Piera, in dessen Hand Lasso und Messer festsassen.* Vgl. Mel. 689. — 683. Besungener unbekannt. — 684. *Piera Pitti fütterte Raubtiere am Berge Njargasašvāra, fütterte Wölfe an dem kleinen Berge Avjovāra.* Der Spott bezieht sich auf P.'s misslungenen Versuch Raubtiere mittels Gift zu töten. — 685. *Viki.* Vielleicht ein Name. — 687. *Ein Wolf frass den weissen Freiteochsen, eine Maus zerbiss den weissen Rentierpelz.* Vgl. 353. — 689. *Rund*(mützig), *nun das ist's ja.* Vgl. 24. — 691. *Piersa, Silberseiten.* D. h. er besass viele Renntiere mit weissen Seiten. — 692. Juoigos auf das Kirchspiel *Inari.* — 693. Vgl. 655. — 694. *Gelsbierga Mavnus, Otto Kreinar und Johan's des Schmiedes Piettar.* Gemeinschaftliches Juoigos dreier Lappen vom Porsangerfjord, die nach Amerika gingen. — 695. *Piera Johan, alter Posthalter, alter Gerichtsvollzieher, sein Lebelang angesehen geblieben.* Im Kirchdorf Koutokeino wohnhaft. — 695. *Liebster Küster.* Vgl. 541. Worte finnisch. — 699. *Laudek.* Name (?). — 700 a und b. Die in den Juoigos genannten Personen — nach der Melodie und anderem zu urteilen — nahe miteinander verwandt. *Vilpo* = 'zwinkert mit den Augen' ist ein spöttischer Hinweis auf Pavlus' Gewohnheit beim Gehen sich umzusehen. — 702. *Puiko* (= Zapfen), *spitzer Mützenschirm.* Puiko bedeutet zart gewachsener Mann; kann auch ein zum Namen gewordenes Schimpfwort sein, da der Betreffende klein und zart ist. Trägt wohl eine Mütze mit spitz zulaufendem Schirm. — 706. Worte sinnlos. Besungener unbekannt. — 707. *Die Zobelmaus eilte, in brennende Flüsse ging sie dahin.* Juoigos auf den Zobel. Die Zobel setzen sich im Frühling in grossen Scharen in Bewegung und wandern dabei eigensinnig in einer Richtung fort, selbst wenn ihnen ein „brennender Fluss“, d. h. eine brausende Stromschnelle, entgegenkommen sollte. — 708. *Maš go.* Name (?). — 709. *Šutra's* (Name?) *Gipfel.* — 710. *Maret Piettar, „wenn ich mich jetzt aufmache, dann gehe ich jetzt“.* Ein Renntierlappe, von Polmak nach Karasjok gezogen. Bei seiner Übersiedlung hat er die in dem Juoigos angeführten Worte gesprochen. — 711. Juoigos auf den Tromsödal-Lappen

Anto Piera's Sohn Vasara. — 712. *Das Dampfschiff geht,* (sodass oder wie) *das Wasser sprudelt.* Juoigos auf das Dampfschiff. Am Eingang der Melodie ist das Tempo ruhig und gleichmässig, wird aber vom Anfang des vierten Taktes an beschleunigt. Bei der Wiederholung wieder das ursprüngliche Zeitmass.

---

## Berichtigungen.

| Seite | Nr | Takt | Note | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 7 | 4 | — | statt | | lies | |
| 6 | 26 | „ | 2 | „ | | „ | |
| 9 | 40 | 5 | 3 | „ | | „ | |
| 10 | 41 a | „ | 1 | „ | | „ | |
| 12 | 51 | 2 | 3 | „ | | „ | |
| „ | „ | 4 | 3 | „ | | „ | |
| 17 | 70 | 4 | 5 | „ | | „ | |
| 47 | 182 a | 3 | 4 | „ | | „ | |
| 48 | 183 a | 2 | 2–3 | „ | | „ | |
| „ | 183 b | 3 | 4 | „ | | „ | |
| 50 | 190 e | 5 | 1 | „ | | „ | |
| 52 | 196 | 7 | 2 | „ | | „ | |
| 54 | 208 | 4 | 1 | „ | | „ | |
| 60 | 230 | 4 | 3 | „ | | „ | |

| Seite | Nr. | Takt | Note | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 61 | 236 | 2 | 1 | statt | | lies | |
| 62 | 240 | 7 | 3 | „ | | „ | |
| 71 | 288 | 4 | 1 | „ | | „ | |
| 74 | 305 | 4 | 3 | „ | | „ | |
| 80 | 331 | 1 | 3 | „ | | „ | |
| 80 | 332 a | 3 | 2 | „ | | „ | |
| 105 | 431 | 3 | 3 | „ | | „ | |
| 107 | 437 | 1 | — | „ | | „ | |
| 127 | 515 | 1 | 1 | „ | | „ | |
| 127 | 518 | 3 | 3 | „ | | „ | |
| 133 | 542 | 4 | 1 | „ | | „ | |

---

| Seite | Nr. | |
|---|---|---|
| 25 | 95 a | Zweites Zeilenkomma zu streichen. |
| 29 | 111 | „ hinter den 2. Takt zu setzen. |
| 45 | 172 | „ „ „ „ „ „ „ |
| 51 | 193 | „ „ „ 4. „ „ „ |
| 56 | 215 c | „ „ „ 2. „ „ „ |
| 62 | 240 | „ in die Mitte des 7. Taktes „ „ |
| 79 | 330 | „ hinter den 8. Takt „ „ |
| 86 | 354 | „ „ „ 6. „ „ „ |
| 97 | 399 | „ „ „ 2. „ „ „ |
| | | Zweites „ zu streichen. |
| 99 | 406 | „ hinter den 2. Takt zu setzen. |

| Seite | Nr. | | | |
|---|---|---|---|---|
| 99 | 408 | | Zeilenkomma | hinter den 2. Takt zu setzen. |
| 101 | 413 a u. b. | Zweites | „ | zu streichen. |
| 106 | 435 | „ | „ | „ |
| 116 | 476 | | „ | hinter den 6. Takt zu setzen. |
| 118 | 485 | | „ | „ „ 5. Takt nach der 3. Note zu setzen. |
| 120 | 490 b | | „ | in die Mitte des 3. Taktes zu setzen. |

Das *Wiederholungszeichen* fehlt am Schluss der folgenden Melodien:

| Seite | Nr. |
|---|---|
| 3 | 11. |
| 49 | 185 b. |
| 56 | 215 c. |
| 68 | 269 b. |
| 101 | 413 a und b. |
| 106 | 435. |
| 114 | 467. |
| 117 | 479. |
| 164 | 658 a. |

***Das Wiederholungszeichen zu streichen:***

| Seite | Nr. |
|---|---|
| 66 | 259. |
| 85 | 353 a. |
| 88 | 363. |
| 125 | 508 b. |
| 133 | 543. |
| 144 | 588 b. |
| 151 | 611 a. |

Das *Sternchen* (*) fehlt hinter folgenden Nummern:

| Seite | Nr. |
|---|---|
| 96 | 393. |
| 101 | 413 a und b. |
| 132 | 538. |

*Sternchen zu streichen.*

| Seite | Nr. |
|---|---|
| 101 | 413 c. |

*Taktstrich* vor die letzte Note *zu setzen*

| Seite | Nr. |
|---|---|
| 74 | 305. |

*Vorzeichnung:*

| Seite | Nr. | | | |
|---|---|---|---|---|
| 18 | 73 | statt | $\frac{6}{8}$ | lies $\frac{6}{8}$ $\frac{3}{4}$. |
| 31 | 120 a | „ | „ | „ $\frac{3}{4}$ $\frac{6}{8}$. |
| 57 | 219 a und b | „ | „ | „ $\frac{6}{8}$ $\frac{3}{4}$. |
| 105 | 428 | „ | „ | „ $\frac{6}{8}$ $\frac{3}{4}$. |
| 113 | 461 | „ | $\frac{3}{4}$ $\frac{2}{4}$ | „ $\frac{6}{8}$ $\frac{2}{4}$. |

*Fussnoten:*

| Seite | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 19 | | statt C α | lies | C I α. |
| 25 | | „ „ | „ | „ . |
| 51 | | „ A I d | „ | C I β. |
| 60 | (231 b) | fehlt | „ | A I d. |
| 112 | | „ A I d | „ | A II d. |
| | | A I l | „ | A III l. |
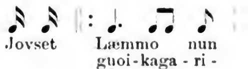
*Randhinweis:*

Seite 166 statt A I b lies A I b'.

S. 50, Nr. 190 e. Die erste Zeile ist nach der zweiten zu wiederholen, und das Wiederholungszeichen ist zu streichen. (Die Melodie ist also 3 zeilig).

S. 52, Nr. 198 b. Der 3. Takt ist zu streichen, und die darunter stehenden Worte sind für die des folgenden Taktes einzusetzen.

S. 61, Nr. 237. Die Worte sind folgendermassen zu setzen:




S. 96, Nr. 393. Der Rhythmus ist folgendermassen zu bezeichnen:



*Ortsnamen:*

| Seite | Nr. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 10 | statt | Utsjoki | lies | Inari. |
| „ | 12 | „ | „ | „ | Polmak. |
| 13 | 54 | „ | „ | „ | „ |
| 105 | 428 | „ | Koutokeino | „ | Karasjok. |
| 125 | 508 | | fehlt | „ | Polmak. |
| 126 | 513 | „ | Karasjok | „ | Polmak. |
| 156 | 630 | „ | Jukkasjärvi | „ | Karesuando. |

## *Berichtigungen zu den Juoigostexten.*

| Seite | Nr. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 4 | statt | *An-de* | lies | *An-te.* |
| 7 | 30 a | „ | *manai* | „ | *mana.* |
| 11 | 43 | „ | *gierd-do* | „ | *gier-do.* |
| 14 | 59 | „ | *sa-tost* | „ | *sat-tost.* |
| 16 | 63 | „ | *mies-sa-gum-pe* | „ | *mies-se-gum-pe.* |
| 17 | 69 | „ | *El-le-č(an-na)* | „ | *El-le-ča(n-na).* |
| 24 | 90 b | „ | *skad-nja de ta* | „ | *ska-nja-dit(ta).* |
| „ | „ „ | „ | *šlur-bi de ta* | „ | *šlur-bi-dit(ta).* |
| „ | 92 | „ | *An-de* | „ | *An-te.* |
| 26 | 101 | „ | *Juŋ-kar* | „ | *Juŋ-kur.* |
| 28 | 105 | „ | *Kæ-re* | „ | *Ka-re.* |
| 36 | 134 | „ | *An-de* | „ | *An te.* |
| 39 | 148 b | „ | *va-ča-ma* | „ | *vač-ča-ma.* |
| 46 | 178 | „ | *Mi-kaš* | „ | *Mi-gaš.* |
| „ | 179 | „ | *An-de* | „ | *An-da.* |
| 52 | 195 | „ | *Favra Spīgu* | „ | *Favran Spīgo.* |
| 54 | 208 | „ | *Sog-ge,* | „ | *Sok-ke.* |
| 55 | 210 | „ | *Jore(n)* | „ | *Joreh.* |
| 56 | 217 | „ | *Īs-ku(n)* | „ | *Īs-ko(n).* |
| 58 | 222 | „ | *Sievja* | „ | *Sievjo.* |
| 61 | 237 | „ | *Lemmu* | „ | *Læmmo.* |
| 64 | 247 | „ | *An-de* | „ | *An-te.* |
| 65 | 251 | „ | *Vuovda varre* | „ | *Vuovda-varre.* |
| „ | 257 | „ | *Isku* | „ | *Īsko.* |
| 66 | 259 | „ | *An-de* | „ | *An-da.* |
| 73 | 299 b | „ | *An-de* | „ | *An-te.* |
| „ | 300 | „ | *Kære* | „ | *Ka-re.* |

| Seite | Nr. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 75 | 309 | statt | *Kai-nu* | lies | *Kai-no.* |
| 76 | 317 | „ | *Ravd-naš* | „ | *Rav-naš.* |
| 79 | 328 | „ | *Nil-la* | „ | *Ni-la.* |
| „ | 329 | „ | *Kæ-re(n)* | „ | *Ka-re(n).* |
| „ | 330 | „ | *Sil-ke, oai-vaš* | „ | *Sil-ke-oai-vaš.* |
| 89 | 366 | „ | *Hei-ke(n)* | „ | *Hei-ge(n).* |
| 97 | 396 | „ | *po-ja* | „ | *Po-ja.* |
| 98 | 401 | „ | *Sak-ku-la* | „ | *Sakkui læ (?).* |
| 102 | 415 | „ | *Hei-ke(n)* | „ | *Hei-ge(n).* |
| 103 | 422 | „ | *po-ja,* | „ | *Po-ja.* |
| 106 | 432 | „ | *gal* | „ | *gol.* |
| 111 | 455 | „ | *Mag-rētaš* | „ | *Mag-re-daš.* |
| 123 | 501 | „ | *Sæli bursaiguim* | „ | *Laddi bursaiguim.* |

Klammern, in Fällen wie *vai-ba-h(a)* usw., zu streichen: Nr. 4, 19, 35, 55 b, 96, 97, 104, 105, 114, 117, 439 a.

Statt der häufig vorkommenden Füllwörter *leg-je, leg-jo, legja* dürfte in den folgenden Nummern *læi-ge* zu lesen sein: 59, 84, 86, 104, 109, 112, 127, 132, 133, 148 a, 173, 189, 198 a, 202, 210, 212, 216, 228, 252, 262, 329, 332 a.

Im Text zu Nr. 139 sind die in der Korrektur bezeichneten Verbesserungen nicht berücksichtigt. Der Text lautet korrigiert:

*Vuol-lo Piera læi-ge stuo-ra skei-ja-ra læ jo gol;*
*juok-ke ni-so, juok-ke niei-da dok-ki moar-sen ig-ja-bod-di,*
*mutt' go bæi-ve šad-da, de dat i šatten fuo-la nū-no.*

In den Namen sind *K, P, T* auch in den Texten aus Koutokeino gewöhnlich als Anfangsbuchstaben gebraucht, obwohl sie in diesem Dialekt wie die wortanlautenden *g, b, d* ausgesprochen werden. Die Lappen schreiben in den Namen selber gewöhnlich *K, P, T.*

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXVII,1
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXVII,1

# KALMÜCKISCHE SPRACHPROBEN

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

G. J. RAMSTEDT

ERSTER TEIL

## KALMÜCKISCHE MÄRCHEN.




HELSINGFORS 1909
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

# KALMÜCKISCHE SPRACHPROBEN

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

G. J. RAMSTEDT

ERSTER TEIL

## KALMÜCKISCHE MÄRCHEN. I

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXVII,1
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXVII,1

HELSINGFORS 1909
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

HELSINGFORS 1909,
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT.

# Kalmückische märchen.

---

1.

*kezɛnā̂ sandži̯, emgu̯ öwgu̯ χojr̯ sandži̯. öwgu̯ tülɛndʼ odnā̂. χäŕdž jowāᴅ neg zū̯ oldž awāᴅ tülɛniń zāktān χaptšūldž oku̯. gertā̂n χäŕdž irɛᴅ emgu̯dā̂n tünū̯gā̂n kelwā̂. emgu̯ kelwā̂: „zū̯ maχlā̂dā̂n χatχɒd-imu̯, tülɛn zākt° χaptšūld-imu̯-bišʼ“. däkʼdž gartš jowāᴅ neg sük" oldž amnā̂. tegɛᴅ öwgu̯ maχlāγān būtšʼdž sükā̂n χaptšūlāᴅ emgu̯dā̂n aptš irnā̂. tegɛᴅ emgu̯ keldž-ɛnā̂: „sükig büs"nɛń ard° χaptšulāᴅ ork°dvɢ̹ bišʼ-w?“ gedž kelnā̂. guru̯dɒktšʼdāᴅ garāᴅ neg kitšʼɢ oldž awāᴅ büs"nɛń ard° χaptšūldž aptš irnā̂. emgu̯ keldž-ɛnā̂:*

---

1.

Es war einmal ein mann und eine frau. Der mann geht nach holz. Als er zurückkam, fand er eine nadel und steckte sie zwischen das holz. Nachhause zurückgekommen, erzählte er es seiner frau. Die frau sagte: „eine nadel steckt man in die mütze und nicht zwischen das holz.“ Als er nochmals ausging, findet er eine axt. Da nimmt der mann seine mütze ab, steckt die axt hinein und bringt sie zu seiner frau. Die frau aber sagt: „pflegt man nicht die axt hinten an den gurt zu stecken?“ Als er zum dritten mal ausging, findet er einen jungen hund, steckt ihn hinten an den gurt und bringt ihn [nachhause]. Die frau sagt: „einen jungen hund ruft

*„kitš'gig ‚kēts-kēts' gēgεᴅ daχūlāᴅ awāᴅ irdəg-imu̥" genā̊. döru̥d°ktš'dāᴅ garāᴅ jomnā̊. neg kes°ɢ gelŋgü̥dlā̊ χarγāᴅ ted°nig „kēts-kēts" gēgεᴅ dūdāᴅ bā̊wā̊, tedu̥ ulu̥ tsārān jowāᴅ jouts°γānā̊. öwgu̥ kürtš-irεᴅ emgu̥dā̊n jāksān kelwā̊. emgu̥ keldž-εnā̊: „gelŋgü̥dlā̊ χarkkᴅlāru̥ gertā̊n nāru̥ gedž awāᴅ χot° ögdəg-imu̥". tawdᴅktš'dāᴅ garāᴅ jomnā̊, neg dolān tšon°lā̊ χarγāᴅ ted°nig: „manā̊d° irdž χot° ūtu̥!" gewā̊. tik°lā̊ tedu̥ kürtš irεᴅ öwgig iᴅtšku̥.*

2.

*kezεnā̊ sandžı̣, aχ" dü̥ kil"γsu̥-χōl χamχūl dawsu̥ guru̥wu̥ sandžı̣. gurwūlu̥ neg χȫ alāᴅ güzεtā̊ bāsiń kil"γsu̥-χōldān: „asχᴅtškāᴅ ir°!" gēgεᴅ ögnā̊. kil"γsu̥-χōlú̥ ölsts-ā̊γāᴅ: „güzεnā̊ semdž' idnā̊-w" gēgεᴅ idεᴅ ük"dž odu̥. türü̥g külεdž jadāᴅ χamχūlú̥ gartš irεᴅ ük"dž oᴅsú̥ üzwā̊. ük"dž oᴅsiń üzεᴅ güzεtā̊ bās asχᴅnā̊. tig°dž-wā̊tlú̥ sälku̥*

---

man „kētš-kētš!" und lässt ihn hinter sich herlaufen." Zum vierten male geht er aus. Er begegnet einigen gelüngs (geistlichen) und ruft sie mit „kētš-kētš!" an, aber immer weiter gehend, gehen sie ganz weg. Der mann kam nachhause und erzählte seiner frau, was er getan hatte. Die frau sagt: „wenn man gelüngs begegnet, sagt man „hierher!", lädt sie ein und bewirtet sie." Zum fünften male geht er aus, begegnet sieben wölfen und sagt zu ihnen: „kommt zu uns und speiset!" Da kamen sie herbei und frassen den mann auf.

2.

Es waren einmal drei brüder: Haarhals, Gipskraut und Salz. Zu dreien schlachteten diese ein schaf und gaben die wamme mit kot gefüllt dem Haarhals mit den worten: „geh und leere dies aus!" Da Haarhals sehr hungrig war, dachte er: „ich esse das fett der wamme", ass davon und starb. Nicht mehr im stande auf ihn zu warten, ging Gipskraut hin aus und sah, dass er gestorben war. Als er gesehen, dass jener gestorben war, leerte er die wamme vom kot. Mittlerweile blies der wind und riss ihn fort. Der

*ülɛγāᴅ awāᴅ jowāᴅ odnā. ɡ̣urṳdɒktšṳ̆ dawsṳ külɛdž jadāᴅ ɡ̣artš irwā. χojṳ aχān ükᵘdž oᴅsiń üzwā. ɡentkṳ χur orāᴅ dawsṳ urᵘsāᴅ jowāᴅ odṳ. alsṳ χȫń tedᵊnā noχān ɡesṳdᵊ orṳ.*

3.

*kezɛnā sandžṳ, ɡ̣urwṳ köwṳ̄tā neɡ öwɡṳ sandžṳ. ikᵊ köwṳ̄ daχūlāᴅ jowdž-jowtḻḻṳ̆ neɡ modᵒ urḻdž-āsṳ kṳ̄n irɛᴅ köwṳ̄n kelnā: „urᵘ surnā-wᵘ“ ɡenā. „sur!“ ɡenā, etsᵊɡṳ̆. „sur!“ ɡɛᴅ ɡ̣arāᴅ jownā. ɡertān kürtš-irɛᴅ däkāᴅ neɡ köwṳ̄ daχūlāᴅ ɡ̣arāᴅ jowdž-jowtḻḻṳ̆ bas neɡ modᵒ urḻdž-āsṳ kṳ̄nɛr irɛᴅ köwṳ̄n: „urᵘ surnā-wᵘ“ ɡenā. „sur!“ ɡeɡɛᴅ üldɛtškāᴅ ɡ̣arāᴅ jowṳ. ɡertān irɛᴅ bitšᵊχɒn köwṳ̄nān daχūlāᴅ, jowdž-jowtḻḻṳ̆ neɡ tömṳ urḻdž-āsṳ kṳ̄n bānā. tṳ̄nɛr irɛᴅ: „āwᵒ“, tömᵒrin urᵘ surnā-wᵘ“ ɡenā. awṳ̆ „uɡɛ“ ɡedž kelwā. tsārṳ jowdž-jowtḻḻṳ̆ neɡ tsar terᵊktā*

---

dritte von ihnen, Salz, konnte nicht mehr warten und kam heraus. Er sah, dass seine beiden brüder gestorben waren. Plötzlich fing es an zu regnen, und Salz schmolz weg [mit dem regenwasser]. Das geschlachtete schaf aber fuhr in den magen ihres hundes.

3.

Es war einmal, es war ein mann mit drei söhnen. Der nahm den ältesten sohn mit sich, und als sie gingen und gingen, kamen sie zu einem tischler. Der sohn sagt: „ich will das handwerk lernen.“ „Lerne es“, sagt der vater. Nachdem er seine zustimmung gegeben, geht er [weiter]. Er kam nachhause. Wieder nimmt er einen sohn mit und geht aus. Während sie so gehen und gehen, kommen sie noch einmal zu einem tischler. Der sohn sagt: „ich will das handwerk lernen!“ „Lerne es“, sagte er, liess [seinen sohn] da und geht davon. Nachhause gekommen, nimmt er seinen jüngsten sohn mit sich und geht und geht. Da war ein eisenschmied. Als sie zu ihm kamen, sagte [der knabe]: „vater, ich will das schmiedehandwerk lernen!“ „Nein“, sagte der vater. Als sie weiter gingen, fährt da ein russe mit einem ochsen-

*or°s jomnā̆. „ṳ̄nɛs tsarīń χulχā̆ldž amnā̆-w“ gedž köwṳ̄n kelwā̆. „χulχā̆ kek'lā̆ džilɛ!“ gēᴅ χajtš'χɒdžā̆. köwṳ̄n χojṛ gosān tā̆ldž awāᴅ, neg gosn̥dān bāγāᴅ ömnā̆n garāᴅ bāstā̆ gos° χajtškāᴅ, bas neg gosān tā̆lā̆ᴅ χālγɒ dērn̥ χajtškāᴅ tedikn̥ garāᴅ bultāᴅ kept'nā̆. ter' or°s bāstā̆ gosīń oldž-awāᴅ „gaktsχɒn bolw̥, bāstā̆ bolw̥, jū keχə-w“ gēᴅ garāᴅ jowdž jowtl̥lń̥ dākāᴅ neg gosn̥ oldž-awād, tsarān tā̆lā̆ᴅ χāřā̆ bāstā̆ gosīń awχār jowdž. jowdž-jowtl̥lń̥ tsāt köwṳ̄n tsarīń χulχā̆ldž aptšị. χulχā̆ldž awāᴅ neg mod°nā̆ ȫr° bāsn̥ kṳ̄nā̆ ȫr° irɛᴅ: „χulχā̆ kij“ genā̆. „tši jamarn̥ χulχā̆tšị bišị.“ „bi jowdž-jowsn̥ kṳ̄nɛs tsar χulχālāᴅ awdɒc̨ gesn̥-l̥-enā̆.“ „tik'lā̆ en' mod°ni üzṳ̄r dēr' alɒc̨ šāz"γā̆ önd"gā̆n dardž-ɛnā̆. ek'dn̥ medl̥-ugɛ önd°gn̥ χulχā̆ldž aptš irkə-w“ genā̆. „aptš-ir!“ genā̆. dēkšā̆n dawšāᴅ garnā̆. gartš-jowtl̥lń̥ ardāsń̥ dawšāᴅ šalwārīń χulχā̆lāᴅ awāᴅ-oknā̆. önd°gń̥ ek'dn̥ medl̥-*

---

wagen [vorbei]. „Diesem will ich seine ochsen stehlen“, sagte der knabe. „Wenn du stehlen willst, dann weg mit dir!“ sagte er und verliess ihn. Der knabe zog seine beiden stiefel aus, kackte in den einen stiefel und ging weiter und warf seinen dreckigen stiefel weg. Nachdem er auch den anderen stiefel ausgezogen, warf er ihn auf den weg, ging ein wenig weiter und versteckt sich. Jener russe fand den dreckigen stiefel und sagte: „Da es nur einer ist und dazu noch ein so dreckiger, wozu soll ich ihn brauchen?“ Er fuhr weiter. Als er so fuhr, fand er aber wieder einen stiefel; er spannte seine ochsen aus und ging zurück, um den dreckigen stiefel zu holen. Als er wegging, stahl der obenerwähnte knabe seine ochsen. Nachdem er sie gestohlen hatte, kam er zu einem manne, der unter einem baume stand. „Lass uns stehlen“, sagte er. „Du bist ja kein dieb, du.“ „Ich, ich habe sogar einem wandernden menschen die ochsen weggestohlen.“ „In diesem falle: hier oben im gipfel des baumes brütet eine bunte elster ihre eier aus. Ohne dass die mutter es merkt, will ich [ihr] die eier stehlen und hierher bringen“ [sagte der mann]. „Gut, bringe sie!“ sagt er. Der mann klettert hinauf. Während er klettert, klettert der andere hinter ihm her und stiehlt ihm seine hosen weg. Er bringt die eier, ohne dass die mutter [der vögel] es gemerkt

*ugɛ awāᴅ irnā. „šalwūr-ugɛγās biši sān χulχātši sandži tši" genā. šalwūrān χäťānā, šalwar-ugɛ boldž-garwā. χojūrn-tšig degd χulχātši ul"s bolāᴅ, χojūrn χulχā kēᴅ baj"džaᴅ kes'ɢ dzirγvl ed'lɛᴅ amr sānār dzirγvdž.*

4.

*kezɛnā öwgn emgn χojr sandži, jisn köwǖtä sandži, ämn dǖgln jistr gedəɢ aŋgūtši sandži. neg ödr öwgn emgn χojr köwǖttän χadŋmūᴅ χāγāᴅ garāᴅ jomnā. neg or tsaγān gerǖr orāᴅ irwā. orŋ-gekn nāmn jir sāχvn kǖk" üznā. jū χādž irsān kelɛᴅ, tedŋnā köwǖtt" oᴅχv zöwšɛl awāᴅ gartsγāw. öwgⁿᴅ köwǖdän nārv gedž awāᴅ ik' nār kewā. tigədž-wātlln neg šar tolγātā moγā kürɛᴅ irnā. äňtin aχn neg moγān šülsn amndn orsār moγān keliń meddəɢ sandži.*

---

hat. „Abgesehen davon, dass du ohne hosen bist, bist du wirklich ein guter dieb", sagt der knabe. Er sieht nach seinen hosen, und es kam heraus, dass er ohne hosen war. Alle beide waren ausserordentliche diebe, zu zweien stahlen sie und wurden reich. Nachdem sie manches vergnügen genossen, lebten sie in ruhe und wohlstand dahin.

4.

Einmal lebten ein mann und eine frau. Sie hatten neun söhne. Der allerjüngste von den brüdern war jäger und hiess Jister („Neunter"). Eines tages ziehen der mann und die frau aus, um für ihre söhne schwiegereltern zu suchen. Sie kamen zu einem blendendweissen zelte. Und als sie hineingehen, sehen sie acht überaus schöne mädchen. Nachdem sie erzählt hatten, was sie gekommen waren zu suchen, erhielten sie die zustimmung zur vereinigung mit ihren söhnen und zogen zusammen zurück. Die alten riefen ihre söhne zu sich und feierten ein grosses fest. Währenddessen kommt eine gelbköpfige schlange. Es verhielt sich so, dass der allerälteste bruder, seitdem der speichel einer schlange ihm einst in den mund

*moγā̂ keldž-ɛnā̂: „odā χä́rnā̂-w; tegɛᴅ tanā̂ nā̂r tšilsụ tsaktᵒ nanūr endɛ̣ ä́ṁtin dṳ̈γān ilgɛtụ; es gedž tańig tsuktä̂γi-tụ ürɛnā̂-w.“ aχụ̈ dṳ̈nɛ̣tā̂n moγā̂n kelsụ üg kelɛᴅ bijụ̈ bas keldž-ɛnā̂: „eŋkɛ̣ dṳ̈nɛ̣mṳ̈ᴅ-mụ̈, bidụ tsuγār bitškụ dṳ̈dā̂n durtā̂-widụ, terᵉ tölɛdᵉ tṳ̈nlā̂ χaγᵘtsχ-im-bišɪ̣. tṳ̈nā̂ orụdᵒ tsuγār neg ɡazɛ̣ bijā̂n χarsā bā̂dž ükijā̂. dā̂gā̂n ɡantsχᴅn bijiń ilγɛdž bolš-uγā̂, zörᵒktā̂ omᵒktā̂ uχālā̂ mergụ aŋɡā̂tšɪ̣ bolẉ-tšigụ.“ jistɛ̣ kelnā̂: „ugā̂, bidụ moγālā̂ tšašš-uγā-widụ. utšɛ̣ jūn gekụ̈ moγā̂ tšidḷtā̂, χortā̂, mergụ, ūrtā̂. däkā̂ᴅ kesᵉɢ olụ mand orχụ̈ tšidḷtā̂ zalüstā̂, tedụ-tšigụ tṳ̈nā̂ tšidḷlɛs ā̂γāᴅ tṳ̈ndᵘ ordž öksụ ulᵘs. tim bolχᵘlā̂ moγālā̂ medḷdụnā̂-w gesụ ker-uγā̂ ködḷmᵒš. kezɛn keptā̂ bā̂! bi ɡantsār tṳ̈nā̂ durār odnā̂-w. jäγāᴅ bolẉ-tšigụ tṳ̈nā̂ zowlᵒŋɡās aldūrdž ɡartš üzᵘdž bolχᴅ-ẉzā̂. ömụkᵒ keptā̂ namā̂g bitšgɛ χajtụ, bi-tšigụ tańig χajḷ-ugā̂ χamā jonnᵒ-w-tšigụ kündḷlā̂ bā̂sᵘ-w. tanā̂ tölā̂ bi ä́ṁā̂n ögɛᴅ*

---

geraten war, die schlangensprache verstand. Die schlange spricht: „jetzt kehre ich zurück, aber sobald euer fest zu ende ist, so schikket heute noch euren jüngsten bruder zu mir! Wenn nicht, so bringe ich euch alle um!“ Nachdem der älteste bruder seinen jüngern brüdern die worte der schlange erzählt hatte, sagt er selbst dazu: „meine lieben brüder, wir lieben ja alle unseren jüngsten bruder, darum können wir nicht von ihm scheiden. Stattdessen lasst uns alle an einem und demselben orte sterben, uns gegenseitig verteidigend! Es ist unmöglich unseren bruder allein auszusenden, wenngleich er ein mutiger, stolzer, verständiger und sicherer schütz ist.“ Jister spricht: „nein, wir können nichts gegen die schlange machen. Und die ursache dazu ist die, dass die schlange mächtig, giftig, geschickt und grimmig ist. Weiter hat sie mehrere helden, die stärker sind als wir; das sind leute, die aus furcht vor ihrer macht zu ihr übergegangen sind. Da es so ist, so ist es nutzlose mühe sich mit der schlange messen zu wollen. Bleibet gesund wie bisher! Ich gehe allein, wie sie es will. Auf jeden fall, es wird wohl gelingen aus der mühsal ihr zu entschlüpfen. Wie früher, lasst mich nicht im stich, auch ich werde euch nie vergessen, sondern, wo ich auch gehe, euch in ehren halten. Für euch will ich mein leben hingeben! Anders als dadurch, dass ich mein leben hingebe, kann

*oksᵘ-w. ämän ökkɛsṇ ülṇ oŋdan jumār tanās atšị χärṇldž tšašš-uγō-w“ gedž kelɛᴅ jistṛ aŋgutšị garāᴅ jomnā. neg ikā nükṇ χarγʊnā-orāᴅ irṇ-gek·lā neg sāχʊn zalū surdž-ɛnā: „irtχā gesṇ kün ta bolwzā-tẹ?“ jistṛ „bi-w“ gedž kelwā. zalū jistṛrīg nükɛn tsārṇ kötḷlɛᴅ ornā. moγā jistṛtᵉ keldž-ɛnā: „nandᵒ neg bajārūn aldṛšịsṇ χānā sāχʊn kükᵘ aptš-ir; es aptš-irk·lā-tšịn bi tšamāg χamā bolṛ-tšigṇ — teŋgṛ dēr garnā-tšigṇ, gazṛ dor ornā-tšigṇ — oldž-awχʊ wā. enᵉ ṇl kütsɛsṇ nanās jūn durtāγān surāᴅ aʙ!“ jistṛ negṇ mörᵒ surdž awāᴅ χānā tal garāᴅ jomnā. ödṛ sögin kemdžā medḷ-ugā jowāᴅ-oknā. neg öwsᵒ šim·dž-āχʊ künlā χarγʊnā. jistṛ surdž-ɛnā: „jūn kiš-uγā kün, öwsᵒ šimɛᴅ bāχʊ?“ „uγā, bi kiš-uγā bišị-w, χärṇ kiš·ktā kün-bā. bi aχᵘ dṇ dolāγīn ämtṇ baγṇ jistṛ moγādᵉ χānā kükᵘ oldž-ökkᵒ bolsīg sonsāᴅ tṇndᵘ dem tusᵘ bolχār īg·dž-bās-ṇ enā.“ „kenā tölā kedž-āsṇ-tšịn, bi-w!“ gedž*

---

ich eure wohltaten nicht belohnen.“ So sagte der jäger Jister und zieht weg. Er trifft auf ein grosses loch [in der erde]. Als er hineingehen will, fragt ein hübscher jüngling: „der mensch, der kommen sollte, das seid wohl Ihr?“ Jister sagte: „ich bin’s.“ Der jüngling führt Jister weiter in die grube hinein. Die schlange spricht zu Jister: „wirb für mich um die hübsche tochter des und des wegen seiner reichtümer wohlbekannten chanes; wenn du sie nicht bringst, so werde ich dich finden, wo du auch seist, ob du in den himmel hinaufsteigst oder in die erde hinabsinkst. Wenn du aber dies werk vollbringst, so begehre von mir, was immer du wünschest.“ Jister verlangte ein pferd und reitet aus gegen [das reich] des chanes. Er reitet und reitet, ohne zu wissen das mass der tage und nächte. Er trifft mit einem manne zusammen, der gras aussaugt. Jister fragt [ihn]: „was bist du für ein unglücklicher mensch, der du gras saugst?“ „Oh nein, ich bin kein unglücklicher, sondern umgekehrt ein glücklicher mensch. Ich habe gehört, es sei die zeit gekommen, da Jister, der jüngste unter neun brüdern, um eine königstochter für die schlange werben soll; um ihm hilfe und stütze zu sein, tue ich dies.“ „Der, dessentwegen du das tust, bin ich“, sagte Jister. Zu zweien ziehen sie wei-

*jistr kelwä. χojüry tsärän garad jomnä. tedyd· ötš·dān χojr dalā balγvdvg kün χarγvdž-enä. „jün mū zajätä kün-b-tš? im ik· us" amydān awād bāχv!" gedž jistr suruā. „uγä, bi mū zajätä kün biši-w, χärü sän zajätä kün-b. bi aχ° dü jisynä äihtin baγü moγäd· χänä kük" aptš-irkin sonsād döŋ tus" bolχār ig·dž bās-ŋ enä!" gedž kelwä. „jistr gedəg kün bi-w! närv jow°!" geged χänä örgä tal garād jowtsγäw. χänäd· ik· när boldž-äsy sandži, ik· marγä keged kükän bolχār bädže. neg marγän odā ük"sy mörnä jasig daly džil bolsyd° ädl' tsälγād okk°. manä guruwynä öws° šimdəgü šimed daly džil bolsyd° ädl' tsälγād-oknä. marγy tšilsy χön° jistr χärād garnä. χän ik· gal badrrülād tsuγärin šatāγād garnä. us balγvdvγü χojr ötšäsü usār galin untrāγād χajād-oknä. χärdž-jowād neg arätlä χarγād jistr aly-gewä. arät° keldž-enä: „tšamd° jün dēr·, sän söw° dēri, mini alχvn tšinen arsy dēri?" „tšini arsār jü kekə-wä? söwän*

---

ter. Ihnen begegnet auf dem weg ein mann, der in seine backen zwei meere schluckt. „Was für ein unglücklicher mensch bist du, der du so viel wasser in den mund nimmst?" fragte Jister. „Nein, ich bin gar kein unglücklicher mensch, sondern vielmehr ein glücklicher. Ich habe gehört, dass der jüngste von neun brüdern für die schlange die chanstochter holen soll, und um ihm hilfe und stütze zu sein, tue ich dies", antwortete er. „Der Jister genannte bin ich! Komm mit!" sagte er, und so ziehen sie weiter zu dem hofe des chanes. Beim chan war ein grosses fest, er wollte nach grossen wettspielen seine tochter verloben. Das erste wettspiel war die knochen eines eben gestorbenen pferdes so zu bleichen, dass sie gleich siebzig jahre [alt] gewordenen aussehen. Von unseren drei [gefährten] bleicht der grassauger sie durch saugen, sodass sie siebzig jahre [alt] gewordenen [knochen] ähnlich wurden. Nachdem dieses wettspiel vorüber war, kehrt Jister zurück. Der chan macht ein grosses feuer an und will alle verbrennen. Der meerschlucker spritzt wasser aus seinen backen und löscht das feuer. — Auf dem rückwege trifft er einen fuchs und will ihn töten. Der fuchs sagt: „was ist dir lieber, ein guter rat oder mein fell, kaum so gross wie eine flache hand?" „Was tue ich mit deinem

*kelᵊ!“ „χānâ kü̯kᵘ bidän üldεγāᴅ tü̯nı̣ orn̥dᵒ namâg sâχvn χoptsᵒ ömskεᴅ moγädᵊ odāᴅ awāᴅ oᴅ!“ jistr̥ irkᵊlä moγä bajs̥sāᴅ jistr̥tᵊ sursn̥ jumīń ögn̥-gedž-εnä. jistr̥ moγän äḿn̥ bädəɢ abdr̥ surdž-εnä. moγä bürü̯ χälädž ūlāᴅ, zöʙ χälädž ińεγāᴅ bädž, abdr̥rān öktš-okwā. abdr̥rān awāᴅ jistr̥ moγän ämᵊ alāᴅ-oknä. tegεᴅ moγäγāń altškāᴅ ekᵊ etsəgdän kürtš-irεᴅ χānä kü̯kᵘ awāᴅ örkᵒ χojr̥ kü̯nlärän äḿn̥ andᵘγārār awl̥tsāᴅ „aχᵘ dü̯ gurwn̥ bolij“ gegεᴅ amr̥rāᴅ džirγāᴅ bätsγāw.*

5.

*aχᵘ dü̯ χojr̥ kü̯n sandžı̣, dolān ükᵘrtä sandžı̣. dü̯ń keldž-εnä: „aχᵘ, neg ükᵘr aldž-idij!“ gedž-εnä. aχᵘ kelwä: „idᵊdž-bolχv-uγä.“ „mańg üzsn̥ kün kelkə: ‚enᵊ aχᵘ dü̯ χojr̥ zurγān ükᵘrtä‘ gedž kelkə, negn̥ aldž-idij!“ gedž dü̯ kelwä. aχᵘ negn̥ ükᵘrân alwā, tsāń zurγān*

---

fell, gieb mir deinen rat!“ „Nimm die chanstochter für dich selbst, ziehe mir statt ihrer hübsche kleider an und führe mich zu der schlange.“ Als Jister kam, war die schlange froh und wollte dem Jister geben, was er verlangte. Jister bat um die kiste, worin die seele der schlange war. Die schlange sah rückwärts und weinte, sah vorwärts und lachte und gab [ihm] die kiste. So tötete er die schlange, kam zu seinem vater und seiner mutter, nahm die chanstochter für sich, schwur mit seinen zwei kameraden einen schwur: „wir drei wollen brüder sein!“ und alle lebten in ruhe und vergnügen.

5.

Es waren einmal zwei brüder. Die hatten sieben kühe. Der jüngere bruder sagt: „bruder, lasst uns eine kuh schlachten und essen!“ Der ältere bruder sagte: „es geht nicht an [eine kuh] aufzuessen!“ „Die menschen, die uns kennen, werden sagen: die brüder haben sechs kühe. Lasst uns eine schlachten!“ Der ältere bruder schlachtete eine kuh, es waren sechs übrig. Das fleisch der

*üld$^{u}$wä. ük$^{u}$ren maχų̇ tšildž odwā. teg$^{e}$ser bâγā-wätḻ gantsχm ük$^{u}$r üldewä, nātk$^{v}$ bišin tsuktų̇ id$^{e}$tš$^{e}$ksų. aχ$^{v}$ neg usųd$^{v}$ jowsų ardų̇ dų̇n tedžel kedž-wäsų ük$^{u}$rän alāᴅ-oknä. aχų̇ usųnāsų̇ kürᴇᴅ irwä; ük$^{u}$rïn altš$^{e}$ksų bänä. aχų̇ delųgïn utḻāᴅ awāᴅ gų̇gᴇᴅ gazṛ göbdᴇᴅ garwā. ter$^{e}$ delųgų̇ χad$^{v}$lä nāldāᴅ odų. sāk$^{v}$ delųgïgän sādž-ūγāᴅ tedžel kegᴇᴅ bäwä. „körk$^{ö}$ dų̇-m, jāγᴅw gil-tš“ gēᴅ neg tsökts$^{ö}$ tos awāᴅ garwā. örkär χajāᴅ ögų. „minį zajān atšūr ögwų̇, minį aχ$^{v}$-m ögwų̇?“ gēᴅ awāᴅ idų. aχān daχāᴅ garwā. χojūrų kürtš-irᴇᴅ delųgän sādž-ūγāᴅ tedžel kegᴇᴅ bäwä. aχų̇ usųd$^{v}$ ᴏᴅsų ardų̇ ter$^{e}$ delųgig χadās χūldž-awāᴅ dų̇ šarāᴅ id$^{e}$tš$^{e}$kwā. aχ$^{v}$ kürtš-irᴇᴅ: „tedžel kedž-äsų delųgï-m jūŋ-gᴇᴅ šardž-idų-tš? teŋgṛ gazṛ tand$^{v}$ jū kelų?“ gedž kelᴇᴅ gų̇gᴇᴅ garwā. neg ūld$^{v}$ kürᴇᴅ irwä, olų zerḷᴇ göräsų jamān bäsųd$^{e}$ irᴇᴅ tedųnᴇr tedžel kegᴇᴅ bäwä, üs tos ik$^{e}$ awāᴅ bäwä. „körk$^{ö}$*

---

kuh ging zu ende. Als sie so weiter und weiter lebten, hatten sie nur mehr eine kuh übrig, alle anderen hatten sie aufgegessen. Während der ältere bruder einmal nach wasser geht, schlachtet der jüngere bruder die kuh, die ihnen speise gegeben. Der ältere bruder kommt von dem wasserplatz zurück. Der andere hat die kuh geschlachtet. Der ältere bruder schneidet das euter ab, läuft weg und schlägt die erde [mit dem euter]. Das euter klebt an einem felsen an. Er melkt jenes euter und hat davon seine nahrung. „Mein armer jüngerer bruder, wie lebst du denn jetzt?“ dachte er und bringt ihm einen napf butter. Er warf es ihm durch das rauchloch hinein. „Gab es mir mein schutzgeist oder gab es mir mein älterer bruder?“ dachte er und ass es. Er folgte seinem älteren bruder nach. Sie kamen beide [bei dem felsen] an und lebten, indem sie das euter melkten. Als der ältere bruder nach wasser ging, riss der jüngere bruder das euter vom felsen ab, briet es und ass es auf. Der ältere bruder kam. „Meine nahrungsquelle, mein euter, warum hast du es aufgegessen? Was sagten dir denn himmel und erde?“ sagte er und lief weg. Er kam zu einem berge; an einem ort angelangt, wo viele wilde antilopen und geissen waren, hatte er seine nahrung von ihnen und bekam viel milch und butter. „Mein armer bruder, was denkst du denn

*dū-m, jāγvw gil-tšı?" gēd neg tsökts° tos awād garwā; üzül̥-ugā χajād ögwā. „aχ°-m asγdž ögwā biltä-l" gēd awād idwā. aχān daχā garād joββā. üldān kürtš-irεd tedn̥nεr tedžεl kēd bāwā. aχū neg usn̥d° odsn̥ ardāγūr, zerl·G göräsn̥ jamānāsn̥ aldž-idχεr garχvlāń tsuγār zuldž odwā. aχ° kürtš-irεd: „erwāń kiš·k-tšıń tšilkə dērn̥ kn̥nā kiš·G jūη-gεd tasl̥nā-tš?" gedž kelεd garād gn̥nā. gn̥dž jowt̥l̥ neg tšolūn belgə χarγvnā. ter· tšolūn belgīg awād erwāń belgəlā tsatsūlnā: nāldād odnā. gn̥gā garād joββā, neg χānā nut°γār orād irwā. ter· χānā kn̥kn̥ χojr̥ bel·ktä sandžı. ter· kn̥kεr bāwγā kēd aββā, köwn̥n. tēg·dž-wät̥l̥ dn̥ń χurdl̥lād irwā. dn̥ keldž-εnā: „aχ°, tand° en· χān kn̥kān jāγdž ögwā?" gedž kelwā. tek·lāń aχ° kelwā: „en· χānā kn̥kn̥ χojr̥ bel·ktä sandžı. bi gn̥dž jowād neg tšolūn belgə oldž-awād belg·lā tsatsūlχvlā-m nāldvdž-odw̥, tegεd χojr̥ bel·ktä tölεd-n̥ χān nand° ögw̥."*

---

jetzt?" dachte er, nahm einen napf mit butter und ging. Ohne sich zu zeigen, wirft er es ihm zu. „Mein älterer bruder hat es wahrscheinlich gebracht", sagt er und isst es. Er folgt seinem bruder nach und geht und geht. Als sie bei dem berge angekommen, lebten sie dort von jenen [antilopen und geissen]. Als der ältere bruder einmal nach wasser ging, geht [der jüngere bruder] aus, um von den antilopen und geissen [eine] zu schlachten, und alle fliehen. Der ältere bruder kam zurück und sagte: „dein eigenes glück ist zu ende, aber warum zerreisst du auch das glück eines anderen menschen?" Mit diesen worten lief er weg. Als er so lief, trifft er einen stein [der wie] ein geschlechtsteil [aussah]. Diesen steinernen geschlechtsteil nimmt er und vergleicht ihn mit seinem eigenen, er haftet fest. Er lief weiter und kam in das land eines chanes. Die tochter jenes chanes hatte zwei geschlechtsteile, und als sie ihn sah, heiratete sie ihn, jenen knaben. Währenddessen kam der jüngere bruder angelaufen. Der jüngere bruder sagt: „mein bruder, wie hat dir der chan seine tochter gegeben?" Da antwortete der ältere bruder: „die tochter der chanes hat zwei geschlechtsteile. Als ich weglief, fand ich einen steinernen geschlechtsteil, und als ich ihn mit meinem geschlechtsteil verglich, haftete er fest. Weil ich so zwei geschlechtsteile hatte, gab der

*tikᵉlā̈ dṳ̈ sandž-ɛnā̈: „ṳ̈nā̈ terᵉ belgᵉ oldž-awsṳ gazṛrāsṳ̈ neg tšolūn belgᵉ awāᴅ belgᵉlā̈r-ṃ nāγāᴅ enᵉ aχīn bāwγā̈γīń aws-ḷ-tšigṳ. ta belgᵉ χamāγās oldž ᴀʙʙᴅ-t? terᵉ gazṛrān nandᵒ zādž öktṳ!“ aχᵒ kelwā̈: „tšamdᵒ oldᵒχ-gᵘā̈!“ gedž. „bi jāγāᴅ bolẉ-tšigṳ oldž-awχᴅ“ gedž kelwā̈. tekᵉlā̈ aχᵒ kelwā̈: „neg ūlīn jozūrās oldž awlā̈-w“ gedž kelwā̈. köwṳ̈n gṳ̈gɛᴅ garwā, terᵉ üldān kürtš-irɛᴅ χā̈γā-jowdž. arā̈χᴅn gedž neg tšolūn belgᵉ olāᴅ amnā̈. „ā χā̈rχᴅn!“ gedž, „oldᴅd-ṃ sandžị“ gēgɛᴅ maŋnā̈dān kürgɛᴅ ädẓ aptš-ɛnā̈. terᵉ tšolūn maŋnālāń nāldāᴅ-odẉ. tatẉ-l, es gartš-ögɛᴅ bā̈wā̈. köwṳ̈n gṳ̈gā̈ garẉ; neg äldᵉ kürɛᴅ irwā̈. neg gertᵉ es orāᴅ χotᵒ ūŋ-gekᵉlā̈ köwṳ̈nɛs kṳ̈n χamᴅḁ tsuγār ürgɛᴅ bā̈wā̈, köwṳ̈g gertᵉ orūḷḷ-ugā̈ kögɛᴅ-okẉ. köwṳ̈n tedžɛl-ugɛγār χarγᴅlāᴅ ükᵘwā̈. aχᵒ bāwγā̈tāγāń amṛrāᴅ džirγāᴅ bā̈wā̈.*

---

chan mir seine tochter.“ Da denkt der jüngere bruder: „ich will auch einen steinernen geschlechtsteil finden an demselben ort, wo dieser jenen geschlechtsteil gefunden hat, mit meinem geschlechtsteil zusammenheften und diese frau meines bruders nehmen.“ „Wo hast du den geschlechtsteil gefunden? Zeige mir jene stelle!“ Der ältere bruder antwortete: „du kannst [sie] nicht finden!“ „Wie dem auch sei, ich werde einen für mich finden“, sagte er. Da sagte der ältere bruder: „am fusse eines solchen und solchen berges fand ich ihn!“ Der knabe lief weg, kam zu jenem berge und geht und sucht. Zuletzt findet er auch einen steinernen geschlechtsteil: „ach, mein gott“, sagte er, „ich fand ja doch einen!“ Mit diesen worten hebt er ihn an seine stirne und empfängt den segen davon. Der steinerne geschlechtsteil haftet an seiner stirne. Wie er auch riss, er ging nicht los. Der knabe lief und lief weiter. Er kam zu einem zelte. Ohne in das zelt hineinzugehen, wollte er etwas zu essen haben, aber alle menschen erschraken vor dem knaben und liessen ihn nicht in ihr haus eintreten, sondern jagten ihn fort. Ohne etwas zu essen, fällt er in ohnmacht und stirbt. Der ältere bruder mit seiner frau lebte in freuden und vergnügen.

6.

*kezɛnā̈ sandžı̣, aχᵘ dṻ g.uruṇ köwṻn sandžı̣. ämīn aχṳ́ g.uruṇ bäŕṃ sandžı̣, dunᴅkṳ́ χojr̥ bäŕṃ sandžı̣, dṻń neg bäŕṃ sandžı̣. aχṳ́ kṻndᵘ zarᵘg.dᵘχār garāᴅ jomnā̈, neg bajṳ kṻndᵘ kürɛᴅ irnā̈. „g.uruṇ bäŕṃ, jū χā̈w-tš?“ genā̈. „kṻndᵘ zarᵘg.dᵘχār joʙʙᴅ-ṳ“ genā̈, „nandᵘ zarᵘg.dᵘn-tš?“ genā̈. „zarᵘg.dᵘnā̈!“ genā̈. „ūrl̥sān al̥ltsᵘn-tšı̣?“ genā̈. „al̥ltsᵘnā̈!“ geš-kelwā̈. mang.ūrtṳ́ bosāᴅ χ̈ōγīń χäŕṻlāᴅ g.arwā. asχᴅn kürɛᴅ irwā̈. ūrl̥sṳ dürᵘ garāᴅ sūwā. ezṳ keldž-ɛnā̈: „g.uruṇ bäŕṃ, ūrl̥dž-ɛn-tš?“ gedž-ɛn. „ūrl̥l-ugɛ jāγχᴅ-wlā̈!“ küzṻgīń kertšɛᴅ alāᴅ-oknā̈. tɛ̄gᵉdž-wātl̥ χojr̥ bäŕṃ kürɛᴅ irwā̈. „χojr̥ bäŕṃ, zarᵘg.dᵘn-tš?“ genā̈. „zarᵘg.dᵘnā̈!“ geš-kelwā̈. „ūrl̥sān al̥ltsᵘn-tšı̣?“ genā̈. „al̥ltsᵘnā̈-w!“ geš-kelwā̈. örṻn bosāᴅ χ̈ōγā χäŕṻlāᴅ g.arwā, asχᴅn kürɛᴅ irwā̈. ūrl̥sṳ dürᵘ g.arā(ᴅ) sūw. „χojr̥ bärṃ, ūrl̥dž-ɛn-tš?“ genā̈. „ūrl̥l-ugɛ jāγχᴅ-*

---

6.

Es lebten einmal drei brüder. Der älteste war drei spannen, der mittlere zwei spannen, der jüngste eine spanne lang. Der älteste geht aus, um bei menschen (fremden) zu dienen und gelangte zu einem reichen manne. „Dreispanne, was suchst du?“ sagt dieser. „Ich bin ausgegangen, um bei fremden zu dienen“, sagt er. „Willst du bei mir dienen?“ sagt er. „Ja, ich will dir dienen!“ sagt er. „Und den von uns, der zürnt, soll der andere töten?“ sagt er. „Ja, das will ich!“ sagte er. Am morgen stand er auf und ging aus, um die schafe zu hüten, am abend kam er zurück. Er sitzt da und sieht zornig aus. Sein herr spricht zu ihm: „Dreispanne, bist du zornig?“ „Wie sollte ich nicht zornig sein?“ Er schneidet ihm den hals ab und tötet ihn. Da kam Zweispanne. „Zweispanne, willst du bei mir dienen?“ sagt er. „Ja, ich will dir dienen!“ antwortete er. „Und den von uns, der zürnt, soll der andere töten?“ sagt er. „Ja, das will ich!“ antwortete er. Am frühen morgen stand er auf und ging, um die schafe zu hüten, am abend kam er zurück. Er sass da und sah zornig aus. „Zweispanne, zürnst du?“ „Wie sollte ich nicht zürnen?“ antwortete

*wlā!" geš-kelwā. küzügin kertšɛᴅ alāᴅ-ᵒkų. tēgᵊdž-(w)ātl̥ neg bärm̥ χurdl̥lāᴅ irwā. „zarᵛgdᵒn-tšı̣, neg bärm̥?" gedž-kelwā. „zarᵛgdᵒnā-w!" gedž-kelwā. „ūrl̥sān al̥lltsᵛn-tšı̣" gedž-kelwā. „al̥lltsij!" gedž kelwā. öründ ų χöγān χärülᵉᴅ garų. asχvn kürɛᴅ irwā, ūrl̥sų dūrᵘ garγāᴅ sūnā. ezų keldž-ɛnā: „ūrl̥dž-ɛn-tšı̣?" gedž kelwā. tēkᵊlā neg bärm̥ kelwā: „jūndᵒ ūrl̥χv-wlā-w?" gedž kelwā. asχvn χotān ūtškāᴅ untų-gedž-āχvlāų: „neg bärm̥, enᵊ χojr̥ kükᵘ šēlgɛᴅ awāᴅ ir, gazā!" neg bärm̥ χojr̥ kükigān daχūldž garāᴅ gerɛs χoldᵒ odāᴅ šēlgᵊnā. χojr̥ kükig ālγvwā, neg bärm̥. etsᵊgų keldž-ɛnā: „örkᵒ χojr̥ kükų-tšı̣ jūŋ-gēᴅ ūlnā?" geš-kelwā. tikᵊlā neg bärm̥: „teŋgᵊrin odųnūs odᵒ aptš asᵛ! geš-kelwā" gedž kelwā. tikᵊlā etsᵊgų kelwā: „χojr̥ šulmig tsösin jilγᵛχv-wl̥lā!" gedž kelɛᴅ ūrl̥wā. tikᵊlā neg bärm̥ χojᵒrāg alāᴅ tsösin gartān bärāᴅ orāᴅ irwā. tekᵊlā etsᵊgų kelwā: „neg bärm̥, odākᵒ χojr̥ kükān jāγvw-tšı̣?" geš-kelwā. neg bärm̥ kelwā: „ʿalāᴅ tsösin jilγāᴅ*

---

er. Er schnitt ihm den hals ab und tötete ihn. Da kam Einspanne angelaufen. „Willst du mir dienen, Einspanne?" sagte er. „Ja, ich will dir dienen!" antwortete er. „Und den von uns, der zürnt, soll der andere töten?" sagte er. „Nun, lasst uns ihn töten!" antwortete er. Am frühen morgen ging er aus, um die schafe zu hüten. Am abend kam er zurück und sitzt und sieht zornig aus. Sein herr fragt: „zürnst du?" Da antwortete Einspanne: „Warum sollte ich zornig sein?" Als sie am abend, nachdem sie ihr essen gegessen hatten, schlafen gehen wollten [sagte er]: „Einspanne, geh und führe diese zwei mädchen hinaus, damit sie draussen ihr wasser lassen!" Einspanne ging mit den beiden mädchen hinaus, führte sie weit von dem zelte ab und liess sie ihr wasser lassen. Er scheuchte aber die beiden mädchen auf, Einspanne. Ihr vater sagte: „die zwei mädchen, [die] mit dir [gegangen], warum weinen sie?" Darauf antwortete Einspanne: „sie sagten: hole einen von den sternen am himmel!" Da sagte der vater zürnend: „den beiden hexen sollte man ihre galle nehmen!" Danach schlug Einspanne beide [mädchen] tot und, ihre galle in der hand haltend, tritt er herein. Da fragte der vater: „Einspanne, wo hast du jene beiden töchter?" Einspanne antwortete: „da du sagtest: nimm

*aptš-ir!' geš-kelk'lā-tšịń tsösiń awāᴅ irwā-w. odā ūrḷdž-ɛn-tš?" gedž neg bäŕṃ kelwā. „odā ūrḷdž-āχᴅ-mịń ugā." untāᴅ örṷndṷ bosāᴅ χojṛ kṷkān kēr' aptš-otšị bulχār neg bäŕṃ daχūlāᴅ garwā. kēr' odāᴅ gazṛ malt$^{\text{ᴅ}}$χᴅlā kürz$^{\text{ü}}$ gazṛ dādž es ögɛᴅ bāwā. „neg bäŕṃ, šulūγār gṷdž odād gertɛs sük$^{\text{ü}}$ awāᴅ-ir!" geš-kelwā. neg bäŕṃ χurdḷlāᴅ garwā. gert' orāᴅ χäŕṷ garāᴅ χurd$^{\text{ᴅ}}$lḷ-ugɛ, ezṷdān kürɛᴅ irwā. „neg bäŕṃ, sük$^{\text{ü}}$-tšịń jāγᴅw?" gedž surwā. „bāwγā-tšịń ökk$^{\text{ö}}$-ṷš (ökköš)." gedž kelɛᴅ bāwā. „tolγāγān tsō tsokūlsṷ elmṛ, sükɛr jū kenā ter'? gṷdž odāᴅ awāᴅ ir!" geš-kelwā. neg bäŕṃ χurdḷlāᴅ garṷ, gērt irɛᴅ sük$^{\text{ü}}$ awāᴅ bāwγāγiń sükɛrṷ tsokāᴅ altš'kwā. sükiń awāᴅ kürɛᴅ irwā. χojṛ kṷk$^{\text{ü}}$ gazṛ maltāᴅ bultš'kwā. gertṷ kürɛᴅ irk'lā bāwγā ük$^{\text{ü}}$sṷ bānā. „neg bäŕm-ṃ, bāwγā jāγᴅw?" „sükɛr tsokāᴅ al$^{\text{ᴅ}}$ gek'lā-tšịń altš'klā-w. odā ūrḷdž-ɛn-tšị?" geš-kelwā. „ūrḷdž-āχᴅ-mṷ ugɛ", gedž kelɛᴅ bāwγāγāń awā(ᴅ) garwā. aptš-odāᴅ bas bütš'kṷ gertṷ χäŕāᴅ irwā. sô*

---

ihnen ihre galle und bring sie mir, habe ich ihnen ihre galle genommen. Zürnst du jetzt?" „Jetzt habe ich nicht zu zürnen." Nachdem sie geschlafen, standen sie am morgen auf, und [der herr] nimmt seine beiden töchter, um sie in der steppe zu begraben, und geht mit Einspanne. Als sie auf der steppe die erde aufgruben, schneidet der spaten die erde nicht. „Einspanne, lauf schnell und hole zuhause das beil!" sagte er. Einspanne entfernte sich laufend. Sowie er ins zelt getreten, kehrt er zurück, ohne sich zu beeilen. Er kam zu seinem herrn. „Einspanne, wo hast du das beil?" fragte dieser. Er antwortete: „deine frau giebt es [mir] nicht!" „Das weibsbild, dem man den kopf in splitter hauen sollte, wozu braucht es das beil? Lauf und hole es!" sagte er. Einspanne lief; nachhause gekommen nahm er das beil und schlug das weib mit dem beile tot. Er nahm das beil und langte [bei seinem herrn] an. Sie schütteten die erde auf und begruben die beiden mädchen. Als sie nachhause kommen, liegt das weib tot da. „Mein Einspanne, wie ist es mit [meinem] weibe?" „Da du sagtest: ‚schlage sie mit dem beile tot!', habe ich sie getötet. Zürnst du jetzt?" antwortete er. „Zürnen tue ich nicht", sagte er, nahm sein weib und ging hinaus. Er nahm sie weg, und nach kurzer zeit

*bolᴡ. „neg bäŕᴍ, neg χȫ awāᴅ ir!“ gedž kelwä, ezṇ. tik°lä neg bäŕᴍ kelwä: „jamārān χȫ alχɒ-w?“ gedž kelwä. „nārān χäl'äsiń al°!“ gedž kelwä. neg bäŕᴍ lāmp° šatādž-awāᴅ garwā. ambārt orχ°lä χȫ χamɒǫ tsuγār bijiń χäl'äldāᴅ orkᴡ. neg bäŕᴍ darṇ küzÿgiń kertšɛᴅ alāᴅ joʙʙ°. ezṇ kürtš irwä: „neg bäŕᴍ, odā kürtḷ (kültṛ) jāγɒw-tšị?“ gedž kelwä. „‚nārān χal'äsiń al°!‘ gedž kelḷlä-tš; edṇ-tšị tsuγār biji-m χal'äld°wä. odā ūrḷdž-ɛn-tšị?“ gedž kelwä. „uγä, tšamd° jürgēᴅ ūrḷχɒ-wịlä-w? neg χȫ nārṇ awāᴅ ir!“ gertän aptš-irɛᴅ maχiń tšandž-idɛᴅ ȫkɛrṇ bōrts°ǫ kedž awāᴅ neg tulṃd° dürṇ, orṇdān orāᴅ untᴡ. neg bäŕᴍ bosāᴅ tulṃtä bōrts°γin dundṇ orāᴅ kept°wä. ezṇ bosāᴅ: „neg bäŕᴍ ünɛr unt°wā-tš, χudlār unt°wā-tš?“ gedž kelɛᴅ tulṃtä bōrts°γān ṻrdž-awāᴅ äŕḷwä. sȫ dülṇ gṻgɛᴅ gṻwä, maŋgūr ör tsälḷ gṻwä. neg tolγān sūd° kürtš-irɛᴅ sūwä. „neg bäŕmäs-ᴍ ünɛr tuńlᴡ-w*

---

kam er nachhause zurück. Es wurde nacht. „Einspanne, geh und bringe ein schaf!“ sagte der herr. Darauf antwortete Einspanne: „was für ein schaf soll ich schlachten?“ „Schlachte von denen, die diesseits stehen (eig. ein hierhersehendes von ihnen töte)“, sagte er. Einspanne zündete eine lampe an und ging hinaus. Als er in den schafstall trat, sahen alle schafe nach ihm. Einspanne schnitt dem einen nach dem anderen den hals ab und ging und tötete sie. Der herr kam zu ihm und sagte: „Einspanne, was machst du denn so lange (eig. bis jetzt, was machtest du)?“ „Du sagtest ja: ‚töte hierhersehende!‘, sie sahen aber alle nach mir. Zürnst du jetzt?“ sagte er. „Nein, warum sollte ich zornig auf dich sein? Hole ein schaf hierher!“ Er holte [eines] in das zelt, sie kochten und assen das fleisch, mit dem fette machten sie „bortsok“ (eine art kleiner runder kuchen) und legten sich in ihre betten und schliefen ein. Einspanne stand auf, kroch zwischen die bortsok im ledersacke und lag da. Der herr stand auf, sagte [für sich]: „Einspanne, bist du wirklich eingeschlafen oder mit lügen eingeschlafen (= tust du nur so)?“, warf sich den ledernen sack mit bortsok auf den rücken und floh. Die ganze nacht lief er und lief, bis zum tagesanbruch am morgen lief er. Am fuss eines berges angelangt, setzte er sich nieder. „Von meinem Ein-

*(tuńl̥lūw), χudlār tuńlų̄-w?" gedž kelɛᴅ tulɱtä bōrtsᵒγāsŋ̥ id'dž-ɛnä. ìg'dž-ätl̥ neg bäŕɱ tulɱtä bōrtsᵒǫ̥ zäγās ǥarūᴅ irwä. „neg bäŕɱ en' bäγä bädžı̥" gēᴅ ǥarā(ᴅ) χurdl̥wā. neg bäŕɱ dew'lin nōsᵒnās tatūᴅ dų̄žlŋgdɛᴅ torāᴅ joʙʙä. zalū kes'ɢ tsaǫ̥ kes'ɢ üjdän gų̄dž gų̄dž neg tolγän sūdᵘ kürtš-irɛᴅ amɱwā. „neg bäŕmās ünɛr tuńlų̄-w, χudlār tuńlų̄-w?" gedž keldž-ɛnä. tēk'lä neg bäŕɱ kelwä: „dew'lin nōsᵒnās dų̄žlŋgdɛᴅ tšamᵘlä daχᵘltsāᴅ irlä-w", gedž kelwä. zalūń dew'lün tälīᴅ χajwā, büšmᵘdän tädž χajwā, kil'gän tädž χajwā, šalwūrān tädž χajwā, χojɣ tšikän kertšı̥dž χajwā, tolγän üsän kirγā χajwā. zalū gų̄gä ǥarwā. neg bäŕɱ ardāsŋ̥ kögä ǥarų̄. neg ik' χulᵘsŋ̥ zäγūr bultāᴅ äŕlāᴅ-ᴅų̄ (= äŕl̥lāᴅ odų̄). neg bäŕɱ tēg'dž-ätl̥ dörwŋ̥ tawŋ̥ mörtä kų̄n kürɛᴅ irwä. „tši jūn kų̄n?" gedž bäŕmīg surdž-ɛnä, ter' ulᵘs. „bi neg nütsᵘgŋ̥ šulɱ kōdž jowlä-w. en' χulsŋ̥ zäγūr orūltškāᴅ zoksᵒdž-äsŋ̥ keb-mų̄. ta jū χīlä-t?" „manä χān šartā-dä, erl'gin maχᵘ*

spanne bin ich jetzt wirklich befreit oder nicht?" sagte er und schickt sich an von den bōrtsok im sacke zu essen. Während er ass, kam Einspanne zwischen den bōrtsok im sacke hervor. „Einspanne ist ja hier", rief er und lief weg. Einspanne griff fest in die haare des pelzes und lässt sich hängend mit ihm fortschleppen. Der mann lief einige zeit, eine weile, lief und lief; am fusse eines hügels angekommen, ruhte er sich aus. „Bin ich jetzt in wahrheit von Einspanne befreit oder bin ich in lügen befreit?" sagte er. Da antwortete Einspanne: „An den haaren deines pelzes hängend bin ich mit dir hergekommen", sagte er. Der mann zog seinen pelz aus und warf ihn weg, seinen bišmet (unteren kaftan) zog er aus und warf ihn weg, sein hemd zog er aus und warf es weg, seine hosen zog er aus und warf sie weg, seine beiden ohren schnitt er sich ab und warf sie weg, sein kopfhaar schor er sich ab und warf es weg. Der mann lief weg. Einspanne jagte hinter ihm drein. In ein grosses röhricht versteckte er sich und verschwand. Während Einspanne da stand, kamen vier oder fünf berittene männer herbei. „Was bist du für ein mensch?" fragten sie Einspanne, jene leute. „Ich verfolgte einen nackten unhold. Nachdem ich ihn in das röhricht hineingejagt, blieb ich jetzt hier stehen. Was suchtet Ihr?" „Unser chan ist krank. Weil man sagte: er mag unhold

*zög gek'län erlig šulmu χädž garlä-ŭdn." tēk'lä neg bäŕm kelwä: „odä minį ködž-joиsn šulmu bäŕdž awtn!" gedž kelwä. tēk'lä ter' ul"s kelwä: „bütün χulsn zäγür orsn šulmi-tšįń jäγdž bäŕχv-w? šulmu ged-im(n) tši bolnä-tš, tšamäg aldž aptš χäŕnä-ŭdn", gedž kelwä. „šulmu bolχ'lä tanlä bi kündėd bäχv-jü? en' χulsni dörwn önts°ktų gal ökk'lä en' χamärän odnä?" gedž neg bäŕm kelwä. ter' ul"s „zöв" gēd dörwn önts°ktų gal ögwä. χulsn dotr ord"g kün galin dund" närn tsärn χurdlläd bänä. „büdün šulmu ged'g-jum enė!" gedž neg bäŕm kelę. tek'lä ter' ul"s tsökäd aln-gek'läń ter' nüts"gn kün kelwä: „bi šulm bišį-w, kün-bi! namäg bitšgi altn!" gedž kelwä. „tši šulm bišį-wolę, kün-bolę, χojr tšikn-ugä-tšį, tolγä-tšįń üsn-ugä, tšilm nüts"gn-tšį, kiḷe šalwür-ugä-tšį. šulm bolχäs χärn odχv-w-tšį?" gedž kelėd tsokäd alär-orkw. neg bäŕm χäŕäd irn, ard"k" mal geriń ezlėd amrräd džirγäd sūwä.*

fleisch speisen, sind wir ausgezogen, um unholde (*erlik*'s und *šulmu*'s) aufzusuchen." Da sagte Einspanne: „Nehmt und fangt den unhold ein, den ich soeben verfolgte!" sagte er. Darauf antworteten jene leute: „Wie kann man deinen unhold einfangen, der in das dichte röhricht hineingegangen? Was man unhold nennt, das bist gerade du, dich werden wir töten und mit dir zurückkehren", sagten sie. „Wenn ich ein unhold wäre, würde ich dann so mit euch sprechen? Wenn wir an allen vier ecken dieses röhrichtes feuer anmachen, wohin kann sich dieser denn begeben?" antwortete Einspanne.

Jene leute sagten: „Nun gut!" und zündeten feuer an allen vier ecken an. Der in das röhricht hineingegangene mensch läuft hin und her im feuer. „Dies ist ein grosser unhold!" sprach Einspanne. Dann, als jene leute ihn tot schlagen wollten, sprach er, der nackte mensch: „Ich bin ja kein unhold, ich bin ein mensch; tötet mich nicht!" „Wenn du kein unhold bist, wenn du ein mensch bist, so bist du [jedenfalls] ohne beide ohren, dein kopf ist ohne haar, ganz nackt bist du, ohne hemd und hosen bist du. Wie kannst du vom unholdsein loskommen?" Mit diesen worten schlugen sie ihn tot. Einspanne kehrte zurück, kam [in das haus des unholds], bemächtigte sich des zurückgebliebenen gutes und zeltes und lebte in ruhe und vergnügen.

7.

*kezɛnā neg χojɣ orᵒs jārŋdᵒ ordž. negṳ neg pār tsar tūdž ordž, negṳ neg tsōkṳ šodṳ orūldž. negṳ tsarān bükᵘl zūn arslɒŋgās öktšị, negṳ šodṳgān tsaγān möŋgᵒnɛs öktšị, tasɣχāń. χotṳ tšilɛᴅ tšanātšịdᵒ odādᵒ χotᵒ χuldᵒdž idᵒkɛr odnā. χō χuldᵒsṳ neg tsaγān ödmᵒɢ aptšị, tsarān χuldᵒsṳdᵒ örɛlïń taslāᴅ öktšị. χojūrṳ ödmᵒgān χowādž-awāᴅ öwrltškāᴅ tergṳdᵒ temšᵒdž. tsar χuldᵒsṳ kṳn ödmᵒgān öwrɛsān aptškāᴅ ödmᵒɢ möŋgṳ χojᵒrān neg gazɣ iɒtškɒdž, öwrɛsṳ tatᵒdž-awāᴅ (tattš-awāᴅ), möŋgᵒnɛs newtškɛn (= neg bitšᵒkṳ) jumṳ üldᵒdž. orᵒs ūlāᴅ sūnā. sākᵒ χō χuldᵒsṳ orᵒs surdž-ɛn: „tši jūŋ-gēᴅ ūlẉ-tšị?" gedž surdž-ɛnā. „ödmᵒglārān χamtᵒ möŋgān iɒtškᵒdžị-w." „ā χā-mṳ!" gedž keldž, χō χuldᵒsṳ orᵒs. „nandᵒ ädḷ igɛᴅ öwrtṳ bas dürtšᵒk-šịń" gedž-ɛnā. orᵒs tēš-kelɛᴅ (tēgᵒdž-kelɛᴅ) sūwɒ. möŋgṳ ugɛ,*

---

7.

Einmal fuhren zwei russen auf den jahrmarkt. Der eine trieb ein paar ochsen, der andere einige wenige [russische] schafe hin. Der eine gab seine ochsen für einen hundertrubelschein, der andere gab seine schafe für silbergeld in kleinen münzen. Als ihr proviant zu ende war, gingen sie zum koch, um essen zu kaufen (und zu essen). Der, welcher die schafe verkauft hatte, kaufte sich weisses brot und brach die hälfte davon ab und gab es dem, der seine ochsen verkauft hatte. Nachdem sie das brot unter sich geteilt hatten, steckten sie es in die brust und machten sich zu ihren wagen auf. Der, der die ochsen verkauft hatte, zog das brot aus der brust und ass brot und geld auf einmal auf, als er es aus der brust nahm. Von dem gelde blieb nur ein wenig übrig. Der russe sass da und weinte. Der andere russe, der die schafe verkauft hatte, fragt ihn: „Warum weinst du?" fragt er. „Ich habe zusammen mit dem brote mein geld aufgegessen," sagt er. „Ach, wie schade!" sagte der russe, der die schafe verkauft hatte. „Du hättest, wie ich, das geld so in die brust stecken sollen". Mit diesen worten setzte sich der russe

*öwrtn̥. „tši jāγdž dürlä-tš?“ gedž surdž-ɛnä, sūk° or°s. „bi tsaγān möŋgān sul“ öwrltš'k°lä-w“ gedž kelnä. „ken ᴀʙʙᴅ tüg?“ gedž keldž-ɛnä. „tši bas iᴅtš'ksn̥-tšı̣“ gedž keldž-ɛnä, sūk° or°s. tegɛᴅ „tsaγān möŋg° kün id'dž bolχᴅ-ugɛ“ gedž kelɛᴅ möŋgān χādž-(w)ānä. „bi gētšk°džı̣-w!“ gedž keldž-ɛnä. „tši möŋgān iᴅtš'ksn̥ tši kiš'klä küntšı̣, bi gētškü-w (gētšχūw)!“ gēᴅ ūlāᴅ sūnä.*

*ńɛ, odā gertän χäŕdž-irɛᴅ, negn̥ gurwn̥ köwǖgān daχūlāᴅ, negn̥ χojr köwǖgān daχūlāᴅ odāk° jūrm̥ garγ°sn̥ balγ°snās öšɛn awχᴅ-m gēᴅ χäŕnä. χamt° neg bū χuld°dž aptšı̣, dolān sumtā. tegɛᴅ dolūln̥ balγ°snī ör kürtš-irɛᴅ dolān sumān neg gazr sumldž. dolūln̥ šaγānī, balγ°sig. šaγādž-āγāᴅ χaγāᴅ-oknä. bū ardń tirɛᴅ gurwń alāᴅ-ork°dž. „ardān gurwn̥ kü alsn̥ bū ömn° balγ°sig tsuktiń altš'ksn̥-bizä“ gēᴅ dörwūln̥ χäŕāᴅ irnä. jowsn̥ künɛs surnä: „ter° balγ°snd° kün üld'sn̥i ugɛi?“ gedž surāᴅ wānä. „bid° altš'k°lä, bid°!“ tik'läń: „tsuktń mend°*

hin. Aber er hatte das geld nicht in seiner brust. „Wie hattest du es eingesteckt?“ fragt der andere russe. „Ich hatte mein silbergeld lose eingesteckt“, sagt er, „wer hat es mir genommen?“, sagt er. „Du hast es wohl auch aufgegessen?“ sagt der andere russe. Dazu sagt er: „Silbermünzen kann ein mensch doch nicht essen!“ und sucht sein geld. „Ich habe es verloren“, sagt er. „Du, der du dein geld aufgegessen hast, du bist ein glücklicher mensch, ich aber habe [das meinige] verloren!“ sagt er und sitzt da und weint.

Nun, nachdem sie jetzt nach hause gekommen, kehren sie, der eine mit seinen drei söhnen, der andere mit seinen zwei söhnen zurück, um an der jahrmarktstadt rache zu nehmen. Zusammen kaufen sie eine flinte mit sieben patronen. Danach kamen alle sieben in die nähe der stadt und luden [ihre flinte mit] alle[n] ihre[n] sieben patronen auf einmal. Alle sieben zielten auf die stadt. Nachdem sie gezielt hatten, schossen sie ab. Die flinte schlug zurück und tötet drei von ihnen. „Eine flinte, die rückwärts drei menschen getötet, hat wohl vorwärts die ganze stadt getötet“, sagen sie und gehen zu vieren heimwärts. Vorbeigehende leute fragen sie: „Ist in jener stadt ein mensch übrig geblieben oder nicht?“ so fragen sie. „Wir haben sie getötet, wir!“ Darauf erwiderten alle: „Allesamt leben sie in guter gesundheit weiter. Wie habt ihr sie ge-

*bäγā-wānā" gedž keltsᵘγāw. „jāγdž alw̥-tv?" gedž. „būγār χaγāᴅ alw̥-wldn̥" gedž kelwā. „ükᵘsn̥ jāγdž medw̥-t?" „dolān küneꜱ guruŋ χaχᵘlān ükᵘdž-odw̥, tēk'lā ömnü tsuktü ükᵘlā gedž medw̥-wldn̥."*

8.

*neg bajn̥ χān ged'ɢ χān büdž. ter' χānād' guruŋ zalū kürtš-irwā, guruŋ jum surnā gēᴅ zambᵘtöwlg bütɛd'ɢ keʙ χadᵘɢ negü surwā, neg zalū. negü, neg zalū, sömr-ūlg met' šikr surwā; negü, neg zalū, gazā dalā met' aršā surwā. χān ter' guruŋ küg „ögnā-w" gewā, „nandᵘ guruŋ diɢ aptš ir!" gewā. tünügān χāχār χānā nutᵘɢ ergɛᴅ ērɛᴅ jowtsᵘγāw, tedn̥. süldü neg kökšn̥ kün zādž-öktšı: „orᵘsās tširnür awtn̥, bas neg arš'mln mod° awtn̥, χurᵘlās neg bumbᵘ awtn̥!" ńɛ, odākᵘ guruŋ zalūs neg tširnür aptšı, neg aršn aptšı, χurᵘlās neg bumbᵘ aptšı. χāndᵘ*

---

tötet?" „Mit der flinte haben wir sie totgeschossen", antworteten sie. „Woher wisst ihr, dass sie gestorben sind?" „Beim schiessen wurden von sieben menschen drei getötet, daraus schlossen wir, dass vorn natürlich alle gestorben sind."

8.

Es war ein chan, der der reiche chan genannt wurde. Zu diesem chan kamen drei männer, um drei dinge zu verlangen. Der eine von ihnen bat um ein „chadak" (seidenes tuch), das das ganze festland bedecken könnte, der andere von ihnen, ein mann, bat um zucker, [so gross] wie der Sumeru (der weltberg), der dritte von ihnen bat um weihwasser, [so viel] wie das weltmeer. Der chan antwortete den drei männern: „Ich gebe es [euch]!" „Bringt wir nur drei masse!" sagte er. Um jene zu suchen, zogen sie im lande des chans umher, jene [männer]. Schliesslich beschied [sie] ein alter mann: „nehmt einem russen eine schnellwage (od. ein pfund); nehmt weiter einen arschinstab und aus dem tempel nehmt eine weihwasserkanne!" Nun, diese drei männer nahmen eine schnellwage, sie nahmen einen arschinstab und sie nahmen eine weihwasserkanne. Sie gaben sie dem chan. Der chan sprach: „Geh mit die-

*awāᴅ öktšı̣. χān kelwā̈: „en• arš•mār en• zambᵘtöwig aršıṃnāᴅ ir! kedṻ aršıṃ garnā̈?“ „en• bezmεγār sömŗ-ūlīg tšiŋnṻrdεᴅ awāᴅ, kedṻ tšiŋnṻr bolnā̈?“ „en• bumbār gazūt dalǖd• kedṻ kürtḷ usṇ garnā̈?“ „digḷdž awāᴅ irεᴅ nandᵘ keltṇ, sursṇ jum-tṇ bi digεrṇ̇ ögīj!“*

*ńε, jū-w-dā̈ odā̈? odā kültŗ irεᴅ-ugā̈ ter• guruṇ zalūs.*

9.

*kezεnā̈ sandžı̣, uχᵘr öwgṇ sandžı̣, uχᵘntsoç ulān maštoktā̈ sandžı̣. maštᵒγān unā garnā̈, χȫnān döruṇ šir• ganzᵒγᵘlāᴅ oknā̈, χarıṃ χā̈s• ganzᵒγᵘlāᴅ oknā̈. uχᵘr öwgṇ garāᴅ jomnā̈. jowdž jowtḷ neg zaln χarγonā̈: „zaln, mend•-w-tā̈?“ genā̈, öwgṇ. „zaln, namā̈g tāńdᵘ-ṃ-tš?“ „tāńdâç!“ genā̈, zalnń. „mińı̣ ner-ıṃ kem-b?“ zaln kelwā̈: „uχᵘr öwgṇ, uχᵘntsoç ulān maštoktā̈“ gedž kelwā̈. „ńε, sā̈n!“ gedž kelεᴅ döruṇ*

---

sem arschinstab hin und miss das festland! Wie viele arschinen kommen da heraus?“ „Mit dieser schnellwage wäge den Sumeruberg! Wie viele pfund wird es geben?“ „Wie viele solche weihwasserkannen voll wasser giebt es im ozean? Nachdem ihr es gemessen, kommt und sagt es mir; das, warum ihr batet, will ich euch nach dem genauesten mass geben.“

Nun, was ist jetzt [aus ihnen geworden]? Bis jetzt sind die drei männer noch nicht [zurück] gekommen.

9.

In alten zeiten war es, da lebte Löffelfresser und der hatte eine humpelnde rote schindmähre. Auf seiner mähre reitet er aus, hinter sich bindet er an den sattel vier sülzenfüsse, und einen krimschen kessel bindet er an den sattel. Löffelfresser reitet so aus. Er reitet und reitet, und ein junger mann kommt ihm entgegen. „Junger mann, guten tag!“ sagt der alte. Junger mann: „Kennst du mich?“ „Jawohl, ich kenne dich!“ antwortet der junge mann. „Wie heisse ich?“ Der junge mann antwortete: „Löffelfresser mit der humpelnden, roten schindmähre!“ „Jawohl, gut!“ sagte er, und von den vier sülzenfüssen gab er

*širεsu̥ negìń ögu̥. tsāń üld'su̥ gurwu̥ šw'. gurwu̥ zalud" ögu̥. gantsχʋn χarm̥ χāsu̥ üld'w. garāᴅ joʙʙā. neg zalu χarγā kürεᴅ irwā. „zalu, namāg tāńdᵘ-w-tš?“ gedž öwgu̥ surwā. „tāńdâq̧!“ „mińi̥ nerú̥ ken?“ „uχ"r öwgu̥“ gedž kelwā; χarm̥ χāsān ögεᴅ-okw̥, öwgu̥. garāᴅ joʙʙā. jowdž jowtl̥lú̥ neg jas" oldž-awāᴅ χamɩ̥rāsú̥ šāγāᴅ tsus" garγāᴅ jasu̥-dān türkεᴅ ᴀʙʙā. jasān ganzᵘγᵘltškʋdž awā(ᴅ) garwā. neg olu̥ χotu̥ bāsu̥dʾ kürεᴅ irwā, neg gērt orāᴅ irwā. ikʾ χāsu̥dʾ maχᵘ tšāndž-ādž. „uχ"r öwgu̥, χāγās joʙʙʋ-tš?“ gedž surwā. „gēr talās joʙʙʋ-w.“ uχ"r öwgu̥ keldž-εnā: „zalus, maχᵘ tšandž-idnā-w. sul χāsu̥ bāwzā?“ gedž kelwā. gērìn ezu̥ kelwā: „uχ"r öwgu̥, maχān enʾ maχᵘlā χamtú̥ tšantu̥!“ gedž kelwā. uχ"r öwgu̥ kelwā: „maχᵘn-tši̥ń maχī-m idεᴅ orkkᵒlā, maχān ögu̥-tš?“ gedž kelwā. tìkʾlā: „öwgu̥, ögnā-w“ gew. öwgu̥ garāᴅ ulān tsustā jasᵘ aptš-irεᴅ busl̥dž-āsu̥ maχᵘndᵘ dürεᴅ-orkᵒw. gērìn ezu̥ maχān garγʋw: öwgᵒnì jasu̥ χōsu̥, maχᵘn-ugε garāᴅ irwā.*

---

ihn einen. Übrig blieben drei sülzenfüsse. Er gab sie drei jungen männern. Der krimsche kessel allein blieb übrig. Er reitet weiter. Ein junger mann kam ihm entgegen. „Junger mann, kennst du mich?“ fragte der alte. „Oh ja, ich kenne dich!“ „Was ist mein name?“ „Löffelfresser“, antwortete der. Er gab ihm seinen krimschen kessel. Der alte ritt weiter. Auf dem wege fand er einen knochen, zog ihn durch seine nase, liess das blut fliessen und strich es an den knochen. Den knochen band er am sattel fest und ritt weiter. Er kam dahin, wo viele zelte standen, in ein zelt trat er ein. In einem grossen kessel kochte man fleisch. „Löffelfresser, woher kommst du?“ fragte man. „Von hause komme ich!“ antwortete er. Löffelfresser spricht: „Junge männer, ich wollte fleisch kochen und essen. Ihr habt wohl einen leeren kessel?“ sagte er. Der wirt des hauses sagte: „Löffelfresser, kochet Euer fleisch mit diesem fleische zusammen!“ (sagte er). Löffelfresser antwortete: „wenn dein fleisch mein fleisch auffrisst, giebst du mir dann dein fleisch?“ Darauf antwortete er: „Ja, mann, ich gebe [es Euch]!“ Der mann ging hinaus, holte seinen rotblutigen knochen und steckte ihn unter das kochende fleisch. Der wirt des hauses nahm das fleisch [aus dem kessel] heraus, der knochen des mannes kam nackt, ohne fleisch hervor. Der

*öwgų üzᵘdž-orkᵒw: „maχᵒn-tšįń maχī-m idᵊtškᴅdž“ gedž kelwā̈. „ńᵋ, enᵊ maχi-m tsuktų̊ aʙ!“ geš kelᴇᴅ ntᵒdᵒ dürᴇᴅ ögų̊. öwgų̊ mörųdā̈n ganzᵒγᵒldž awāᴅ garāᴅ joʙʙā. jowdž jowtḽ neg mörtā̈ žaln χarγāᴅ irwā̈. „χamārų̊ otš jomnā̈-tš?“ gedž öwgų̊ surwā. „enᵊ ikᵊ olų̊ χotų̊ tal otš jomnā̈-w“, gedž kelwā̈. „jn χā̈nâ-tš?“ gedž kelwā̈. „neg χō̈ χuldᵒdž amnā̈-w“ gedž kelwā̈. „χō̈γār jn kenā̈-tš?“ gedž kelwā̈. „alāᴅ bolγᴅtškāᴅ kų̈ndᵘ aptš odnā̈-w.“ „bolsų̊ maχᵒn nandᵒ bā̈nā̈, tünų̈g aʙ!“ gedž kelwā̈. „jnnās ögnā̈-tš?“ „ämᵊdᵊ χō̈nā̈s ögnā̈-w.“ „ńᴇ, amnā̈“ gedž maχᵒń awāᴅ gertų̊ daχnldž irᴇᴅ ämᵊdᵊ χō̈ tnlγāᴅ täʙʙā̈. öwgų̊ jowā̈ jowā̈ jowtḽ orā̂ sō̈ bolāᴅ bā̈wâ. neg bajų̊ χotųdᵒ kürᴇᴅ irnā̈. neg ikᵊ χašūtā̈ gerin gazā irdž bnγāᴅ emᴇlā̈n awāᴅ mörā̈n tušāᴅ χō̈γān mörᵊlā̈rų̊ χolwāᴅ emᴇlā̈rų̊ orᵒ jasᵒdž awāᴅ öwgų̊ keptᵊwā̈. tigᵊdž keptᵊdž-ātḽ ikᵊ χašūtā̈ gerin ezų̊ zalā̈ kürtš-irᴇᴅ: „uχᵘr öwgų̊, χamāγās joʙʙᵒ-tš?“ „gertᴇsų̊ joʙʙᵒ-w“ (joʙʙ-w̥). „enᵊ χō̈γān manā̈ χō̈nlā̈ nilų̈lᴇᴅ*

---

mann sah es und sagte: „Dein fleisch hat mein fleisch aufgegessen!“ „Nun, so nimm denn all mein fleisch!“ sagte er und steckte es ihm in einen sack. Der mann band [den sack] auf das pferd an den sattel und zog weiter. Als er dahin reitet, kam ein junger mann zu pferd ihm entgegen. „Wohin reitest du?“ fragte Löffelfresser. „Gegen diese vielen zelte da reite ich“, fragte er. „Was suchst du da?“ „Ich will ein schaf kaufen“, sagte er. „Was willst du mit dem schafe machen?“ „Schlachten und kochen und zu [anderen] menschen bringen.“ „Ich habe hier gekochtes fleisch, nimm das!“ sagte er. „Was willst du dafür haben?“ „Für ein lebendiges schaf gebe ich es!“ „Gut, ich nehme es!“ sagte er, nahm das fleisch, nahm [den mann] mit sich nachhause und trieb ihm ein lebendiges schaf zu. Der ritt und ritt und während des reitens wurde es späte nacht. Er langt bei einem reichen zelte an. Ausserhalb eines hauses mit einem grossen schafstall stieg der mann ab, zog den sattel ab, band die füsse des pferdes, band das schaf mit dem pferde zusammen, machte sich ein bett mit dem sattel und legte sich nieder. Während er so daliegt, kam der wirt des zeltes mit dem grossen schafstall herbei. „Löffelfresser, woher kommt Ihr?“ „Von hause komme ich!“ „Lass dieses Euer schaf mit unseren schafen zusammen, und übernachtet [bei uns]!“ Darauf

*χon°χɒn-t$^{u}$nä!“ tek$^{ə}$lä öwgn̥ kelwä: „χȫn-tšị́ń χȫγi-m idɛᴅ orkk°lä, χȫγān tsuktý̥ ögn̥-tš?“ gedž kelwä. zaln: „ögnä-w“ gedž kelwä. öwgn̥ χȫγān χȫnlä nilÿlɛᴅ-°kw̥. „öwgn̥ gert orāᴅ unt$^{u}$tn̥!“ gedž kelwä. öwgn̥ emɛlīn awāᴅ gert or° jasāᴅ unt$^{u}$wā. öwgn̥ unt$^{u}$dž keptɛᴅ sȫn örɛlin tšigɛd$^{ə}$ bosāᴅ, χašātä χȫnd$^{ə}$ ordž-irɛᴅ, χȫγān bäŕdž awāᴅ, alāᴅ tsusiń χȫni am$^{ɒ}$ bolγɒnd$^{ɒ}$ türkɛᴅ, maχiń bitš$^{ı}$kn̥-bitš$^{ı}$kɛr utl̥lāᴅ dundý̥ tarāγāᴅ χajtškāᴅ ordž irɛᴅ unt$^{u}$nä. örÿndý̥ bosāᴅ gerin ezn̥ χašāγās χȫγān garγɒnä. χȫnä amn̥ tsuγār ulān tsusn̥ bolāᴅ bünä, öwg°nä χȫn ugä. öwgn̥ keldž-ɛnä: „bi kelɛ bälÿ?“ genä. „‘χȫn-tšị́ń χȫγi-m idɛᴅ ork°̥w!‘ gedž tšamd$^{u}$ keldž es bilÿ-w? χȫnä-tšị amn̥ ulān tsusn̥-l-n̥, kept$^{ə}$sn̥ gazr̥ maχ$^{u}$n-l$^{u}$-m, odā bi jaγ$^{u}$d-im-bɛ?“ gedž kelɛᴅ ulāᴅ bäwä. „öwgn̥ bitšgi ultn̥, neg zūn χȫ aptn̥ (ᴀʙtn̥)“ gedž ḳelɛᴅ zun χȫγiń tülγāᴅ täʙʙä. tedän tüγāᴅ jowdž jowtl̥ neg tawn̥ zurγān kÿn neg tergn̥d$^{ə}$ ük$^{u}$sn̥ emg$^{ə}$ atš$^{ı}$sn̥ χarγɒw. „zalns, mend$^{ə}$ wän-tä?“ gedž surw̥. „en$^{ə}$*

---

antwortete der mann: „Wenn deine schafe mein schaf auffressen, giebst du [mir] dann alle deine schafe?“ sagte er. Der junge mann antwortete: „Ja, das tue ich!“ Löffelfresser liess sein schaf zu den schafen hinein. „Tretet, alter, in das haus und schlafet!“ sagte er. Der alte nahm seinen sattel, machte sich ein bett im zelte und schlief. Nachdem der alte so im bette gelegen, stand er um mitternacht auf, trat in den schafstall, fing sein schaf, schlachtete es, beschmierte mit dessen blut jedem schafe das maul, schnitt sein fleisch in kleine, kleine stücke, streute sie zwischen [die schafe] und trat [in das zelt] und schlief ein. Als sie am morgen aufstehen, trieb der wirt seine schafe aus dem stalle. Die mäuler aller schafe sind rot von blut, und das schaf des alten ist nicht da. Der alte spricht: „Sagte ich es nicht?“ sagt er. „Sagte ich dir nicht, dass deine schafe mein schaf auffressen würden! Die mäuler deiner schafe sind ja rot von blut! Was soll ich jetzt tun?“ sagte er und weinte. „Weinet nicht, alter! Nehmet hundert schafe!“ sagte er und liess ihn hundert schafe wegtreiben. Als er so seine schafe dahin trieb, begegnete er fünf, sechs menschen, die auf einen wagen eine tote alte frau geladen hatten. „Junge leute, guten tag!“ sagte er. „Was ist das, was da auf dem wagen liegt?“ fragte er.

*tergu̥ dēr jowsu̥-tu̥ jun bǟ?“ gedž surṛ̥. „ük"su̥ emgu̥“ gedž kelṛ̥. „en' ük"su̥ emgǟn en' zun χȫnǟs ögu̥-tǟ?“ gedž kelwǟ. „ögnǟ“ gedž kelᴇᴅ ögᴇᴅ-orkṛ̥. öwgu̥ emgǟn emᴇl dērǟn sulγvdž awāᴅ g̣arā joʙʙᴅ. neg χot°nǟ ömn° bijd' otš buγāᴅ χojr̥ mod° g̣azr̥t° šāγāᴅ ük"su̥ emgīg χojr̥ g̣arīń mod°nās bärǖlǖᴅ zoksātškāᴅ neg gert' kürtš irᴇᴅ: „undāstšı̥ jomnǟ-w, und° öktu̥!“ gedž kelwǟ. gerīn ezu̥ bāwγǟ bosāᴅ arχvttā tšigᴇnǟsu̥ kigᴇᴅ neg köwǖgᴇrǟn öwgu̥d° ögǖlwǟ. öwgu̥ ūtškvw, däkǖᴅ neg kigᴇᴅ ögṛ̥. öwgu̥ awā g̣aru̥-gek'lǟ: „öwgu̥, χamārān aptš odnǟ-tš?“ gedž bāwγǟ surṛ̥. „emgu̥dǟn awātš (= awāᴅ-otš) ögnǟ-w, χūtštǟ jumu̥ bilǟ, undāstš jowdvg bolχv“ gedž kelwǟ. tek'lǟ bāwγǟ kelwǟ: „manǟ kü̯ku̥ köwǖn χojr̥ kötl̥lᴇᴅ awāᴅ irtχǟ“ gedž kelwǟ, bāwγǟń. öwgń kelwǟ: „kötl̥sᴇr jowdž-ökš-ugᴇ jumu̥, emgī-m altš'kk'lǟ kü̯ku̥ köwǖn χoj°rān ögu̥-tš?“ gedž kelwǟ. „ögnǟ-w“ gedž bāwγǟ kelwǟ. kü̯ku̥ köwǖn χojr̥ g̣arāᴅ gǖwǟ, emgu̥d' kürᴇᴅ irwǟ. „emgu̥,*

---

„Eine tote alte frau“, antworteten sie. „Gebt ihr mir [mir] diese tote alte für diese hundert schafe?“ sagte er. „Ja, wir geben [sie Euch]“, antworteten sie und gaben [sie ihm]. Der alte setzte die alte frau sitzend in den sattel und ritt weiter. Vor einem zeltdorf (choton) stieg er ab, schlug zwei stöcke in die erde und stellte die alte frau so auf, dass sie mit den händen die beiden stöcke fasste; darauf ging er in ein zelt. „Ich bin durstig geworden auf der reise, gebt mir zu trinken!“ sagt er. Eine frau, die wirtin des zeltes, stand auf, schenkt ihm von dem kumys aus dem kumyssacke und liess es eins von ihren kindern dem alten reichen. Der alte trank es aus; abermals schenkte sie ihm ein. Der alte nahm es und wollte hinausgehen. „Wohin bringt ihr das, alter?“ fragte das weib. „Ich bringe es meiner alten frau, sie ist krank, sie ist wohl auch auf der reise durstig geworden“, antwortete er. Da sagte das weib: „Unsere tochter und unser sohn mögen sie hierher führen!“ sagte sie, das weib. Der alte antwortete: „Wenn man sie führt, kann sie sich nicht bewegen. Wenn sie jetzt meine alte frau umbringen, giebst du [mir] dann deine tochter und deinen sohn?“ sagte er. „Ja, ich gebe [sie Euch]“, sagte das weib. Das mädchen und der knabe liefen hinaus und kamen zu der alten frau.

*emgų̊, taṅïg manā̊ ēdžį 'irɛᴅ undᵘ ūtų̊' gedž kellā̊.“ emgų̊ dɑ garχɒ-š. „emgų̊, jowtų̊!“ gedž χojɪ̥ modïń gartās aldɑlāᴅ orkɪ̥. emgų̊ türgų̈r kisɛᴅ-ᴅɪ̥. kų̈kų̊ köwų̈n χojɪ̥ damdž·lāᴅ awāᴅ kürɛᴅ irwā̊. gērt orɑldž aptš-irɛᴅ χajtškɒw. öwgų̊ ɑ́dž-ɛnā̊: „'altš·kkɒ' gedž kelɛ(ᴅ) wā̊tḷ̊-mų́ χojɪ̥ kų̈kᵘdā̊n ilgɛγā̊ᴅ gartān bärdž-ā̊sų̊ modïń awāᴅ tšinɛn-ugɛ emgïg-ųı (emgï-m) kïskɛγā̊ᴅ altškɒw-wş̊!“ gedž kelɛᴅ ɑ́lāᴅ bā̊wā̊. bāwγā̊ kelwā̊: „öwgų̊, zowχɒ jɑmų̊-ugɛ! enᵒ kų̈kų̊ köwų̈n χojᵒrā̊ń awtų̊!“ gedž bāwγā̊ kelwā̊. kų̈kïg ömnā̊n unɑlāᴅ, köwų̈gā̊n ardān unɑlāᴅ öwgų̊ garāᴅ joʙʙɒ. neg öndɪ̥ urγā̊ modᵒnā̊ ȫrᵒ kürɛᴅ irwā̊, mörnɛs gurwɑlų̊ bɑγāᴅ, köwų̈g modᵒnā̊ orā̊ dēr garγāᴅ, kų̈kïg modᵒnā̊ jozɑrtᵘ gazɪ̥ köndɛldž maltāᴅ bulāᴅ orkᵒnā̊. buldž orkāᴅ öwgų̊ ulān maš-tᵘγān unā(ᴅ) garā(ᴅ) joʙʙɒ. neg olų̊ adɑ jowsų̊nās neg adžɪ̥γɒ adɑ tɑγāᴅ awāᴅ irwā̊, modᵒnāń ȫr öwgų̊ mörᵉnāń emɛl awāᴅ orᵒ jasᵘdž*

---

„Alte, alte, unsere mutter hat euch gebeten zu uns zu kommen und etwas zu trinken.“ Die alte frau giebt keinen laut von sich. „Alte, gehet!“ sagten sie und lösten die zwei stöcke von den händen. Die alte fiel kopfüber hin. Das mädchen und der knabe nahmen die greisin auf ihre schultern und kamen mit ihr [herein]. Sie trugen sie in das zelt und warfen sie auf den boden. Der mann weint: „Während ich sagte: sie werden sie töten, hast du die beiden kinder hingeschickt, sie haben ihr die stöcke aus den händen genommen und meine alterschwache frau so umfallen lassen, sie haben sie ja getötet!“ Bei diesen worten weint er immerfort. Das weib sagte: „Das ist nichts, weswegen man sich zu quälen brauchte! Nehmet dieses mädchen und diesen knaben!“ sagte das weib. Das mädchen setzte der alte vorn auf den sattel und den knaben hinter sich und zog ab. Sie kamen zu einem hohen, wachsenden baum, stiegen alle drei vom pferde, und da liess er den knaben in den gipfel des baumes hinaufklettern und das mädchen versteckte er, indem er die erde ausgrub, unter der baumwurzel. Nachdem er sie so versteckt hatte, ritt er auf seiner roten mähre fort. Von einem ort, wo mehrere pferdeherden waren, trieb er eine ganze schar mit sich fort; unter dem baume nahm er den sattel seines pferdes ab und machte sich ein bett und legte sich hin. Nach einer weile

*awaᴅ kepᵉnä. tigᵉdž-ätḻ neg χojr̥ zalu kürɛᴅ irnä. „uχᵘr öwgṳ, enᵉ adu enṳ̈ndᵉ jnn gēᴅ aptš-irwä-tä?“ gedž kelwä. „enᵉ tanā adnn biši̥, mini̥ adnn“ gedž öwgṳ kelwä. tikᵉlär χojr̥ zalu kelwä: „enᵉ-tšigṳ́ manä χānä adnn“ gedž kelwä. tikᵉlä öwgṳ kelwä: „χudḻ gekṳ́, gazr̥ teŋgr̥ χojᵒrās surḻtsij!“ gedž öwgṳ kelwä. „zöʙ“ gedž χojr̥ zalu kelwä. tikᵉlä öwgṳ modᵒnä jozurtᵘ zoksāᴅ dēkšän χälädž-äγāᴅ: „teŋgr̥, teŋgr̥, enᵉ kenä adnn-b?“ gedž surṳ. tikᵉlä modᵒnä orä dēr bâsṳ köwṳ̈n kelwä: „uχᵘr öwgᵒnä adnn bolḻ-ugä, kenä adnn bolχv?“ gedž kelwä. dorᵒkšān χälädž-äγāᴅ: „gazr̥, gazr̥, enᵉ adnn kenä adnn bɛ?“ „uχᵘr öwgᵒnä adnn bolḻ-ugä, kenä adnn bolχv-wᵉlä?“ gedž kelwä. tikᵉlä öwgṳ kelwä: „odā gazr̥ teŋgr̥ χojr̥ kelsig soŋsᵒwn-ta?“ gew, öwgṳ. „soŋsṳ-w“ gedž kelɛᴅ χojr̥ zalns mordāᴅ χärṳ. öwgṳ neg mn gēr bäräᴅ gṳ̈gän säγāᴅ tšigɛ kigɛᴅ ärkᵉ nerdž uγāᴅ, öwgṳ soktāᴅ untāᴅ odnä. χalnn bozig, kṳ̈kṳ köwṳ̈n χojr̥ bij bijän χälälduᵘdž-äγāᴅ χalnn bozᵘ asχāᴅ*

---

kommen zwei junge männer. „Löffelfresser, warum hast du diese pferdeherde hierhergebracht?“ fragte er. „Dies ist nicht eure pferdeherde, sie gehört mir!“ sagte der alte. Darauf sagten die zwei jungen männer: „Das ist ja unseres chans pferdeherde.“ „Wenn das nicht wahr ist, so lasst uns bei himmel und erde nachfragen!“ sagte der alte. „Das ist richtig“, sagten die beiden jungen männer. Dann stellte sich der alte unter den baum, sah hinauf und fragte: „himmel, himmel, wessen pferdeherde ist das?“ „Wenn es nicht die pferdeherde des Löffelfressers ist, wessen pferdeherde ist es dann?“ antwortete er (der himmel). Er sah nieder (und fragte): „Erde, erde, wessen pferdeherde ist das?“ „Wenn es nicht die pferdeherde des Löffelfressers ist, wessen pferdeherde ist es dann?“ antwortete sie (die erde). Da sagte der alte: „Habt ihr jetzt gehört, was der himmel und die erde antworteten?“ „Ja, wir haben es gehört“, sagten die beiden jungen männer, stiegen zu pferde und kehrten um. Der alte errichtete ein schlechtes zelt, melkte seine stuten, bereitete kumys und brannte daraus branntwein. Diesen trank der alte, wurde betrunken und schlief ein. Das mädchen und der knabe sahen einander an, giessen heisse maische [in den mund des alten] und töteten so den alten. Das

*öwgig alāᴅ orkᵒdž. kü̯kn̥ köwü̯n χojr̥ gērtân χäŕdž irᴇᴅ amr̥ sāχɒn džirγāᴅ bādž.*

10.

*kezᴇnā sandžı̣, emgn̥ öwgn̥ χojr̥ sandžı̣, χojr̥ köwü̯tä sandžı̣. χojr̥ köwü̯n nādᵓdž-awāᴅ tolγān sāγās borᵒ bokšr̥γā oldž aptš. tünü̯g aptš irᴇᴅ abdr̥dń dürtškᵓdž, örü̯ndń bokšr̥γā χarᵓχɒlä altār bātškᵓdž. altìń aptškᵓdž χäŕü̯ dürtškᵓdž. χānā zarᵓγdᵒdɒg kü̯n terᵒ emgn̥ öwgn̥ χojr̥. χān irᴇᴅ: „manā bozᵒ awχān jūn gēᴅ ürw̥- tsᵓ?“ emgn̥: „manā abdr̥ tìgᵒdž tìgᵒdž altār dürgn̥ bātšᵓksn̥ bānā!“ gedž kelwä. „altìń nandᵓ asᵓ, bokšr̥γāń nandᵓ tšandž asᵓ!“ gedž emgn̥dᵓ keldž. emgn̥ bokšr̥γā tšändž ögw̥. bokšr̥γā tšändž-äχɒlä χojr̥ köwü̯n irᵒdž. manā köwü̯n, negń χāsn̥dᵒ χaĺädž: „bokšr̥γā tšandžı̣!“ gedž, negń abdr̥ säkä χaĺädž. χojr̥ köwü̯n ūĺdž: „χārn̥ bokšr̥γā!“ gēgᴇᴅ. tìgᵒdž-wātl̥ χojr̥ köwü̯n negń bokšr̥γān tolγāγìń idᵓtškɒdž (iɒtškᵓdž), — χān*

---

mädchen und der knabe kamen nachhause zurück und lebten in frieden und wohlstand.

10.

Es war einmal ein mann und eine frau mit zwei söhnen. Als diese zwei söhne spielten, fanden sie am hügel eine graue lerche. Diese nahmen sie mit sich nachhause und sperrten sie in einen kasten. Als sie am morgen nachsehen, hat die lerche gold gelegt. Sie nahmen das gold und sperrten sie wieder ein. Sie standen beim chan in dienst, jene zwei, der mann und die frau. Der chan kam [und fragte]: „warum hat ihr aufgehört boza von uns zu holen?“ Die frau erzählte: „[Die lerche] hat unseren kasten so und so voll gold gelegt.“ „Gebt mir das gold und kocht mir die lerche!“ befahl er der frau. Die frau kocht für ihn die lerche. Während sie die lerche kocht, kamen die beiden knaben. Der eine von unseren knaben guckt in den kessel und sagt: „Sie kocht die lerche“, der andere öffnet den kasten und guckt hinein. Beide knaben weinten; „Arme lerche!“ sagten sie. Unterdessen ass der eine der beiden knaben den kopf der lerche — er sollte chan werden — und der andere ass den rechten flügel — er sollte gold scheissen. Die zwei

*sūdɒg, negų̄ barūn dalwā id'dž — altār bādɒg. χojr köwų̄n garāɒ jowdž otšı. χān χārdž irεɒ „maχīń idīj!“ gēɒ kelk'lā, emgų maχīg bulγɒdž aptšı. „nand° iɒkə jumų ugε“ gēɒ χāŕų̄ tülkıdž. „χojr köwų̄nān aldž-asᵘ!“ gedž χān kelwā, χojr köwų̄g id'sų gedž medεɒ. emgų χojr köwų̄gān χāγā gartš. χānā kil'ɢ šalwɒr uγādž-āsų kų̄kᵘɒ-kų̄nā χormā dor° orāɒ bultāɒ kept'nā, χojr köwų̄n. emgų χādž ir'dž. „ugε“ gēɒ keldž. „χojr köwų̄n, jowtų!“ gēɒ keldž. „χojr köwų̄n, jowtų!“ gēɒ kų̄kᵘɒ kų̄n, „kų̄n tanā end' bāχɒlā alχɒ“ gēɒ. ter' kų̄kᵘɒ-kų̄n ter' χojr köwų̄nd' neg güzεt' tos° öktši, χojr kelkā χuŕsᵘ öktšı. χojr köwų̄n burū bāŕāɒ jowdžı. sō̆ bolχɒlā, negų̄ negān dūdldɒγ-jumų; dorān χon°dž dūdldāɒ. örų̄ndų̄ garāɒ jowdž. χojr χālγɒ saldž'. tegεɒ χānā zarᵘγd°sų neg gurwų kų̄n ömnεsų̄ ir'dž, negų̄ gartāń jild' bāŕdž, negų̄ zambᵘ χarᵘ maχ'lā öms°dž, negų̄ üstā χarᵘ kewş bāŕdž. gurwūlų χānād' zarᵘγdāɒ awsų jumų-džı. „jild' tši awχɒ? bi awχɒ?“ gēɒ gurwūlų bulāld'dž. jildīg tatāɒ orkk°lā erdųtā-jumų:*

---

knaben gingen hinaus und zogen weg. Als der chan zurückkam und sagte: „Ich will das fleisch essen!“ nahm die frau das fleisch [aus dem kessel] heraus. „Da ist nichts für mich zu essen“, sagte er und schob es zurück. „Schlachte mir deine beiden söhne!“ sagte der chan, da er wusste, dass die knaben [die lerche] gegessen hatten. Die frau ging hinaus, um ihre beiden söhne zu suchen. Sie krochen einem weibe unter den rock, das die hemden und hosen des chans wusch, und lagen dort im versteck, die beiden knaben. Die frau kam und suchte. „Hier sind sie nicht“, sagte sie. „Gehet jetzt, knaben!“ sagte das weib, „wenn ihr hier seid, wird man euch töten.“ Jenes weib gab den beiden knaben einen kloss butter und [gab ihnen] ein band mit käsen. Die beiden knaben gingen weiter, eine rute [in der hand] haltend. Als es nacht wurde, riefen sie einer nach dem anderen; so schliefen sie einander rufend ein. Am morgen zogen sie weiter. Zwei wege trennten sich. Da kamen ihnen drei männer entgegen, die bei dem chan gedient hatten, der eine von ihnen hielt in der hand ein schwert, der andere hatte eine runde schwarze mütze aufgesetzt, der dritte trug einen wolligen schwarzen teppich. Diese drei hatten das für ihren dienst bei dem chan bekommen. „Sollst du oder soll ich das schwert

*durtā̈ gazṛtŋ̣́ kürgᵊdəɢ; maχᵘlā̈ń ömsᴇᴅ orkkᵒlā̈ń kṻndᵘ üzᵘgdᵊd-ugᴇ; kewṣ delgᴇᴅ sūtšᵊkkᵒlā̈ kṻn sūγāᴅ jowdɒɢ̨ — im erdŋ̣tā̈ gurwŋ̣-jumŋ̣-džị gēᴅ kelḷdᴇᴅ gurwŋ̣ zalū bulūldāᴅ. „sūkᵒ χojṛ köwṻgᴇr zarγūn kelγᵊnā̈-u" gēᴅ irᴇᴅ ūšnā̈, terᵊ gurwŋ̣ kṻn. „gurwūlŋ̣ daw tašṛ urḷdāᴅ irtŋ̣!" gedž keldž. „törṻtšᵊlŋ̣ garsŋ̣ awtŋ̣!" gedž keldž. gurwūlŋ̣ urḷdᵒdž jowdž. ᴏᴅχɒlā̈ń terᵊ χojṛ köwṻn ūrdŋ̣́ awāᴅ jowdž odnā̈. neg gerin gazū irᵊdž. būsŋ̣ gᴇrt emgŋ̣ öwgŋ̣ χojṛ sandžị. terᵊ kö-wṻn, aχŋ̣́ χān sūdž, dṻń emgŋ̣ öwgŋ̣ χojṛtᵒ köwṻn boldž-öktšị. tegᴇn amṛ sā̈χɒn džirγɒdž.*

11.

*kezᴇnā̈ sandžị, aχᵒ dṻ gurwŋ̣ köwṻn sandžị. ödṛt guruᵘ unγᵘldɒɢ̨ alᵒktšŋ̣ gṻtā̈ sandžị. örṻn garsŋ̣́ örṻn tšandž-idᴇᴅ, üdlā̈*

---

haben?" stritten sie alle drei unter einander. Wenn man mit dem schwerte schlug, hatte es eine besondere eigenschaft: es brachte einen an den gewünschten ort. Wenn man die mütze aufsetzte, wurde man für die menschen unsichtbar. Wenn man den teppich ausbreitete und sich darauf setzte, konnte man sitzend fahren. Solche besonderen kräfte haben diese drei dinge, sagten sie der eine zum anderen und gingen und stritten sich. „Lasset diese beiden knaben unsere richter sein!" sagten sie und kamen näher. „Laufet alle drei um die wette hierher!" sagten sie. „Wer zuerst ankommt, der mag es nehmen!" sagten sie. Alle drei liefen um die wette. Als sie weg-liefen, nahmen jene beiden knaben [die sachen] und entwichen unbemerkt. Sie kamen an ein zelt. In dem zelt, wo sie hingekommen, war ein mann und eine frau. Von den beiden knaben wurde der ältere chan, der jüngere wurde dem mann und der frau ein sohn. Nachher lebten sie ruhig und wohlbehalten im allerlei vergnügen.

11.

Es waren einmal drei brüder. Sie hatten eine schwarz und weisse stute, die dreimal jeden tag fohlen warf. Das am morgen

*garsų̊ üdlä tšandž-idɛᴅ, asχɒn garsų̊ asχɒn tšandž-idɛᴅ, igɛᴅ bädɒg bolnä. söd$^{o}$ unγ$^{u}$lsų̊ unγìń χulχä aptš-odaᴅ bädɒg bolnä. aχ$^{u}$ dų̈ gurwų̊: „en' unγìγ ken χulχäldž amnä, enų̈g asχ$^{u}$nās awų̊ manìj!" gēᴅ ik' aχų̊ mannä. mandž-ätl̥ sön örɛlìn tšigɛd' gų̈n unγɒlsų̊ tsakt$^{u}$ dērɛs' delt'rìn tsigɛ χar$^{u}$ ų̈lų̊ šūγāᴅ kürtš-irɛᴅ unγìγ awā jomnä. örų̈ndų̊ bosnä, tsuγār. χojr̥ dų̈ń surdž-ädɒg bolnä aχāsų̊: „unγɒn-tų̊ jāγɒw? gų̈n-tų̊ unγɒlwā?" „unγɒlų̈!" gedž aχų̊ kelwä. „sön örɛlìn tšigɛd' dērɛs' delt'rìn tšigɛ χar$^{u}$ ų̈lų̊ šuγɒdž kürtš-irɛᴅ, ekų̊ kök$^{o}$dž-äsų̊ bìjìń awā jowāᴅ-$^{o}$dų̈." ter' söń däkäᴅ dund$^{o}$kų̊ irɛᴅ mannä. bas sön örɛlìn tšigɛd' delt'rìn tšigɛ χar$^{u}$ ų̈lų̊ dērɛsų̊ šūγɒdž irɛᴅ awā jowāᴅ odnä. örų̈ndų̊ tsuɡ bosāᴅ: „unγɒn-tšn̥ jāγɒw?" gedž surwā, aχ$^{u}$ dų̈ χoj$^{o}$rų̊. „dērɛs' delt'rìn tšigɛ χar$^{u}$ ų̈lų̊ šūγɒdž kürtš-irɛᴅ awā(ᴅ)-jowāᴅ-odų̈. asχɒndų̊ otχɒn dų̈ń säd'γān awāᴅ mannä. sön örɛlìn*

---

geborene fohlen kochten und assen sie am morgen, das am mittag geborene kochten und assen sie zu mittag, das abends geborene kochten und assen sie am abend, so lebten sie. Das nachts geborene fohlen wurde immer von einem dieb gestohlen. Die drei brüder sprachen: „Wer stiehlt dieses fohlen? Dem wollen wir von diesem abend an auflauern!" Der älteste bruder hielt wache. Während er wache hielt, um die mitternacht, zu der zeit, als die stute ihr fohlen warf, kam von oben eine schwarze wolke herabgesaust, so gross wie ein sattelpolster, und raubt das fohlen. Am morgen stehen sie alle auf. Die beiden jüngeren brüder fragen ihren älteren bruder: „Wie war es mit deinem fohlen? Hat die stute eins geworfen?" „Ja, sie hat [eins] geworfen", sagte der ältere bruder. „Um mitternacht kam von oben eine schwarze wolke herabgesaust, so gross wie ein sattelpolster, und raubte das fohlen, als seine mutter es säugte." Jene nacht geht nun der mittlere bruder und hält wache. Abermals kam um mitternacht eine schwarze wolke, so gross wie ein sattelpolster, von oben herabgesaust und raubt es weg. Am morgen, als sie alle aufstehen, fragen sie beide, der ältere und der jüngere bruder: „Wie war es mit dem fohlen?" „Von oben kam eine schwarze wolke, so gross wie ein sattelpolster, herabgesaust und raubte es" Am abend nimmt der jüngste bruder seinen bogen und hält wache. Um mitternacht, zu der

*šigɛdᵉ alᵒktšı̣ gṳ̈n unγoltšᵉksụ, unγon bosāᴅ ekǟn kökᵒdž-ǟsụ tsaγlǟ dērɛsụ́ deltᵉrìn tšigɛ χarᵒ ṳ̈lụ šūγodž irɛᴅ unγìγ awā(ᴅ) jowā ɡ̇arnǟ. köwṳ̈n ardāsụ́ sādᵒγār χaγāᴅ del sṳ̈l χojᵒrìγ unγāγāᴅ amnǟ. örṳ̈ndụ́ bosā(ᴅ) χǟlǟχolǟ, šur del bolnǟ, sowsụ sṳ̈l bolnǟ, tìm unγon sandžı̣. dṳ̈ń: „ardāsụ nekᵉnǟ-w“ gedż kelɛᴅ sādᵒγān awā ɡ̇arā jomnǟ, narụ sūχo temtsɛᴅ ɡ̇arā jomnǟ. kesᵉɢ tsaktān jowāᴅ-oknǟ, ɡ̇azɩ tenɡɩ χojɩ χarᵒlāᴅ odnǟ. köwṳ̈n: „enᵉ jün-gēd χarᵒlụ?“ gedż sandž-ǟdoɢ bolnǟ. „jowụ üks-ḽ-tšigụ!“ gēᴅ ɡ̇arā jomnǟ. tìgɛᴅ jowdž-ǟtḽ neg tsaγān gēr χarγonǟ. neg kṳ̈kụ kṳ̈n tolγǟ samnāᴅ sūdoɢ bolnǟ. köwṳ̈n: „belᵉktǟ jüm-bᵉ gēᴅ barūn erkụdᵉ sūdoɢ bolnǟ. būwγǟ keldž-ǟdoɢ bolnǟ: „ɡ̇ar, šulṃ, namǟg alχār irụ-tš!“ gedž keldž-ǟdoɢ bolnǟ. „egᵉtšı̣, undi-m ögɛᴅ, utsᵉrì-m surtụ!“ tšigɛnɛs kēgɛᴅ ögụ. köwṳ̈n tšigǟ ūtškāᴅ ṳ̈dᵃ alχāᴅ ɡ̇arụ gekᵉlǟ: „egᵉtšı̣, enᵉ-l kenǟ gedžı̣ jowχo-u?“ gedž kelwǟ.*

---

zeit, als die schwarz und weisse stute warf, und das fohlen aufstand und an seiner mutter saugte, kam eine schwarze wolke, so gross wie ein sattelpolster, von oben herabgesaust, ergreift das fohlen und verschwindet. Der knabe schiesst mit seinem bogen danach, sodass der schwanz und die mähne abfallen. Als er am morgen aufsteht und nachschaut, war es ein korallenschwanz und eine perlenmähne; ein solches fohlen war es. Der jüngste bruder sagte zu sich: „Ich will (die wolke) verfolgen“, nimmt seinen bogen und geht — er geht in der richtung des sonnenuntergangs. Einige zeit wandert er, dann wird sowohl der himmel als die erde schwarz Der knabe denkt bei sich: „Warum wurde es jetzt so schwarz? Wenn ich auf diesem wege stürbe!“ denkt er und geht weiter. Während er so geht, trifft er auf ein weisses zelt. Ein junges weib sitzt da und kämmt sich das haar. Der knabe sagt: „Das ist ein gutes zeichen!“ und setzt sich auf die rechte seite. Die frau spricht: „Weg mit dir, du ungeheuer! du bist wohl gekommen, um mich zu töten?“ „Tante, gebt mir etwas zu trinken, und dann fragt mich nach meinem anliegen!“ Sie giesst ihm kumys ein und giebt ihn ihm. Nachdem der knabe den kumys getrunken, sagte er, indem er auf die tür zutritt und hinausgehen wollte: „Tante, wessen haus soll ich dies nennen, wenn ich weggehe?“ Da antwortete

*tek·lǟ bāwγǟ kelwǟ: „χarādǟ merg·nǟ gedž jow°!“ „χarādǟ mergṇ χamārṇ odṿ?“ gedž kelwǟ. „χarᵘ g.olin ekṇ tal aŋg.ntšḷdž odlǟ“ gew. χūlγār g.arā jomnǟ, köwǖn. g.azᵘrin dundᵘrtᵘ odāᴅ nükᵘ maltāᴅ, χālγɒn amṇ dēr, köwǖn dotṛ orāᴅ kept·nä, χojṛ nüdǟn g.arγāᴅ. tig·dž kept·tḷ χalā šoŋχᵘr šowūn χasṛ noχǟ χoj°rṇ χurdḷlāᴅ kürᴇᴅ irnǟ. χaγāᴅ alāᴅ ork°nǟ, χoj°riń. χarādǟ mergṇ ardāsṇ bür χur orūlāᴅ, sür sälk· tatāᴅ: „mińị šowūn noχǟ χojṛ aldɒᴳ, namlǟ χäl̃d·dɒᴳ jūni äihtṇ bǟnǟ-tš, nārṇ g.ar!“ gedž kelwǟ. „tšamlǟ χäl̃d·dɒᴳ bi bǟnǟ“ gegᴇᴅ g.arāᴅ irwǟ. χojūrṇ nōld°nǟ. kes·ɢ tsaktᵒ nōldāᴅ nōldāᴅ χarādǟ mergig awǟ tsokāᴅ-oknǟ. „arγɒ-tšịń bǟnǖ? altār mil̃ānǟ-w.“ „arγᵘ-ugᴇ“ gedž. ärwṇgiń tögᴇlǖldž utḷdž awāᴅ amṇ dērǟn täwāᴅ oknǟ. maχiń tsäkǖr tsäkǖr utḷlāᴅ, tsandɒᴳ bolγɒnd° χajāᴅ, ǖjᵘ ǖjᴇr utḷlāᴅ, üzᵘɢ bolγɒnd° χajāᴅ oknǟ, möriń aldž idᴇᴅ, χoptsᵘsiń öms°dž üznǟ. zöʙ boldž ökk°-š, šntšāᴅ tǖmṛtšᴇᴅ g.arā jomnǟ. kes·ɢ*

---

die frau: „Geh und nenne es das haus des Charädai-Mergen (Schwärzling-Schütze)“. „Wohin ist Charādai Mergen gegangen?“ sagte er. „Er ist gegangen nach den quellen des Chara-gol (Schwarzen flusses), um zu jagen“. Der knabe geht weiter den weg entlang. Nachdem er den halben weg gegangen ist, gräbt er ein loch am rande des weges, steigt hinein und liegt dort, mit seinen beiden augen nur sichtbar. Während er so daliegt, kommen ein jagdfalke und ein jagdhund herbeigeeilt. Er schiesst und tötet beide. Charādai-Mergen kommt nach, rauschenden regen und sausenden sturm heranziehend. „Was du auch da für ein wesen bist, der du meinen falken und meinen hund getötet hast und dich mit mir messen willst, tritt hervor!“ sagte er. „Der mit dir sich messen will, bin ich hier!“ antwortete er und kam heraus. Sie kämpfen ihren ringkampf. Nachdem sie eine geraume zeit gekämpft, wirft er den Charādai-Mergen zu boden. „Hast du noch einen ausweg? Mit gold will ich opfer darbringen“. „Ich habe keinen“, sagt er. Er schnitt ihm die haut des bauches ringsum auf und legt sie ihm über den mund. Er schnitt das fleisch in kleine stückchen und warf es in alle schluchten und flüsschen, er zerschnitt es glied für glied und streute es nach allen seiten aus, sein pferd ass er auf, seinen anzug versuchte

*tsaktᵘ jowāᴅ orkᵒnǟ. gazṛ teŋgṛ šarᵘlāᴅ odw̥: „jūn gēgᴇᴅ šarᵘlw̥ enǟ? jowṇ üksᵘ!“ gēgᴇᴅ garā jowdž. jowdž-jowtḷ neg tsaγān gēr χarγʋdž, odāᴅ orāᴅ irnǟ, köwü̯n. neg bāwγǟ tolγǟγān samṇdž-ᴇnǟ: „belᵉktǟ-jum-b“ gēᴅ barūn tsoχᵒdṇ́ gar kürtškᴇᴅ sūdž. „gar, šulṃ!“ gēgᴇᴅ bāwγǟ ūrḷdž-ᴇnǟ. „egᵉtšị, undi-m ögᴇᴅ, utšᵉri-m surtṇ!“ gedž keldž-ᴇnǟ. tšigǟ öktš-ᴇnǟ. tšigᴇγān ūtškāᴅ: „egᵉtšị kenǟ gedž jowχʋ-w?“ gedž keldž-ǟdʋɢ bolnǟ, köwü̯n. „šarūdǟ mergᵉnǟ gedž keldž-wǟ!“ „šarūdǟ mergṇ χārṇ ᴏᴅsṇ?“ gedž surdž-ǟdʋɢ bolnǟ, köwü̯n. „šarᵘ golin ekṇ tal aŋgūtšḷdž odlǟ“ gedž keldž-ᴇn. köwü̯n zam ulān χūlγār gü̯gᴇ garw̥. gazṛrin dundūr odāᴅ nükᵘ maltāᴅ däwṛdž irdəɢ gazṛ dēṛṇ́ köwü̯n χojṛ nüdǟn garγʋtškāᴅ keptᵉnǟ. tigᵉdž-wǟtḷ χalǟ šoŋχʋr šowūn χasṛ χarᵘ noχǟ χurdḷlāᴅ irw̥. χaγāᴅ alāᴅ oknǟ. šarūdǟ mergṇ ardāsṇ́ kürᴇᴅ irdž-ǟdəɢ bolnǟ. „enᵉ minᵉ χalǟ šoŋχʋr šowūn, χasṛ χarᵘ noχǟ χojᵒrǟγ aldʋɢ kü̯n ken bolnǟ?*

---

er anzuziehen. Der will nicht passen, er reisst ihn in stücke und verbrennt ihn. Dann geht er weiter. Einige zeit ist er so gegangen. Himmel und erde färbten sich gelb. „Was soll dieses gelbwerden bedeuten? Vorwärts, wenn auch in den tod!“ denkt er und geht weiter. Während der knabe so geht, gelangt er zu einem weissen zelte, er tritt näher und geht hinein. Ein weib sitzt da und kämmt sich den kopf. „Dies hat eine bedeutung“, sagt er, berührt ihre rechte schläfe mit seiner hand und setzt sich. „Weg mit dir, geheuer“, sagt die frau erzürnt. „Tante, gebt mir einen trunk und fragt mich nach meinem anliegen!“ sagt er. Sie giebt ihm kumys. Nachdem er seinen kumys getrunken, sagt der knabe: „Tante, wessen soll ich dashaus nennen, wenn ich weggehe?“ Scharādai-Mergens, antwortete sie. „Wohin ist Scharādai-Mergen gegangen?“ fragt sie der knabe. „Er zog aus zu den quellen des gelben flusses, um zu jagen“, antwortet sie. Der knabe läuft den roten, grossen weg entlang. Nachdem er den halben weg gegangen ist, gräbt er ein loch an dem wege, wo man vorüber schreitet, und dann legt sich der knabe hinein, nur die augen zeigend. Nach einer weile kamen ein jagdfalke und ein jagdhund eilends vorüber. Er schiesst sie tot. Scharādai-Mergen kommt hinterher. „Wer ist der mensch, der meinen jagdfalken und meinen jagdhund getötet

*namlā̈ χäl'd'χɒ sanātā̈ kṳ̈n bā̈χɒlā̈ nārṳ bos!" gedž χā̈kŗdž-ādəɢ bolnā̈. „χäl'd'dɒɢ kṳ̈n bi bolnā̈-w!" gēgᴇᴅ köwṳ̈n bosāᴅ irnā̈. „tšiń' χalā̈ šoŋχɒr šowūn χasŗ χar° noχā̈ χoj°ri-tšịń alχɒ bātχā̈, bi̇ji̇-tšịń alχār jowχɒ kṳ̈n-b" gedž kelᴇᴅ χojūrṳ nōldāᴅ odnā̈. kes'ɢ tsakt° nōldāᴅ šarādā̈ mergi̇g köwṳ̈n tat°dž awāᴅ (tattšawā) gazŗ göbdᴇᴅ ork°nā̈. „arγɒ-tšịń bānṳ̈, ärwṳgi̇-(t)šịń tögᴇlṳ̈ldž awāᴅ amṳ dēr-tšịń täwāᴅ ork°nā̈-w!" gedž kelwā̈. tek'lā̈: „arγ°-ugᴇ" gedž šarādā̈ mergṳ. ärwṳgi̇ń (ärṳ̈ŋgi̇ń) utḷdž awāᴅ amṳ dērṳ̈ täwāᴅ ork°nā̈. maχi̇ń tsäkṳ̈r tsäkṳ̈r utḷāᴅ tsandɒɢ bolγɒnd° χajāᴅ tarāγāᴅ oknā̈. möri̇ń alāᴅ idnā̈, χoptsi̇ń ömsᴇᴅ üz°nā̈. χoptsṳ zöʙ boldž ökk°-š, šūtšāᴅ tṳ̈mŗt' χajtšk°nā̈. köwṳ̈n garā χurdḷā jomnā̈. kes'ɢ tsakt°, gṳ̈gᴇ ork°sṳ tsakt°, gazŗ teŋgŗ χojŗ ulāγāᴅ-wādž. „odā en' jūn ulān bolṳ̈? ükᴇs üks-ṳ!" gēᴅ gṳ̈gᴇ garṳ. gṳ̈dž jowtḷ neg tsaγān gēr χarγɒdž irwā̈. köwṳ̈n orāᴅ irnā̈. neg bāwγā̈ tolγāγān samṳdž*

---

hat? Wenn es ein mensch ist, der mit mir zu kämpfen gedenkt, so trete er hervor!" rief er aus. „Der mit dir kämpfen will, bin ich hier!" sagte der knabe und stand auf. „Nicht genug damit, dass ich deinen jagdfalken und deinen schwarzen jagdhund getötet habe, ich bin ausgezogen, um dich selbst zu töten!" Nach diesen worten fingen sie an zu ringen. Nachdem sie eine geraume zeit gerungen hatten, hebt der knabe den Scharādai-Mergen auf und wirft ihn zu boden. „Hast du noch einen ausweg? Ich schneide die haut deines leibes ringsum los und lege sie dir auf den mund!" sagte er. Darauf sagt Scharādai-Mergen: „Ich habe keinen ausweg mehr". Er schneidet die haut des bauchs los und legt sie ihm auf den mund. Er schnitt das fleisch in kleine stückchen und warf sie in jedes flüsschen, glied für glied hat er es zerrissen und nach allen seiten ausgestreut und geworfen. Das pferd schlachtet er und ass es auf, den anzug versucht er anzuziehen. Der anzug aber will nicht passen, er reisst ihn ab und wirft ihn in das feuer. Der knabe geht eilends weiter. Nach einiger zeit, laufend zurückgelegter zeit, färbte sich sowohl der himmel als die erde rot. „Was ist das jetzt für eine röte? Wenn ich sterben soll, mag ich sterben!" sagte er und lief weiter. Während er lief, kam ein weisses

*sünä. „bil'ktä jumn̥“ gēgᴇᴅ gar kürtškᴇᴅ sunä. bāwγä: „namäg alχār irsn̥ šulm̥-tšı̣, gar, ärl̥!“ gēgᴇᴅ url̥wä. köwün kelwä: „eg'tšı̣, undì-m ögᴇᴅ utš'rì-m surtn̥!“ gedž kelwä. tšigᴇnäs kigᴇᴅ üw. köwün ntškāᴅ üdn̥ tal garw̥. „eg'tšı̣, kenä gedž jowχʋ-w?“ gedž kelwä, köwün. tek'lä bāwγä kelwä: „ulādä merg'nä gedž keldž jowᵒ!“ köwün kelwä: „ulādä mergn̥ χamārn̥ ᴏᴅsn̥-bä?“ gedž kelwä. bāwγä kelwä: „ulān golin ekn̥ tal odw̥“ gedž kelwä. „jü χädž ᴏᴅsn̥?“ gedž. „aŋgntsl̥dž odlä“ gedž kelwä. köwün garāᴅ joʙʙä, zam ulān χālγār. gazr̥rìn dundārtᵘ χālγʋn amn̥ dērᵓ nükᵘ maltāᴅ χojr̥ nüdän garγāᴅ bultāᴅ bultāᴅ kept'nä. tig'dž-ätl̥ χalä šoŋχʋr šowān χasr̥ noχä χojr̥ χurdl̥lā kürᴇᴅ irwä. χaγāᴅ alāᴅ-ᵓkw̥. ulādä mergn̥ bür χur orūlsn̥ sür sälk' tatsn̥: „nanlä χäl'd'dʋç enᵓ nartᵘ oršl̥lʋŋdᵘ jün kün bäsn̥-bi, nārn̥ gar!“ gedž χākr̥wä. „tšamlä χäl'd'dʋç bi bänä!“*

---

zelt zum vorschein. Der knabe tritt hinein. Eine frau sitzt da und kämmt sich das haar. „Das hat eine bedeutung“, sagt er, berührt sie mit der hand und setzt sich. Die frau rief zürnend aus: „Du ungeheuer, der du gekommen bist um mich zu töten, weg mit dir, verschwinde!“ Der knabe sprach: „Tante, tante, gebt mir einen trunk und fraget dann nach meinem anliegen“. Sie gab ihm von dem kumys, und er trank. Nachdem der knabe getrunken hatte, ging er auf die tür zu. „Tante, wessen haus soll ich dieses nennen?“ sprach der knabe. Darauf antwortete die frau: „Geh und nenne dies das haus des Ulādai Mergen“. Der knabe sprach: „Wohin ist Ulādai Mergen gegangen?“ Die frau antwortete: „Er ist nach den quellen des Roten flusses zu gegangen“. „Was wollte er dort suchen?“ fragte er. „Er zog auf die jagd“, antwortete sie. Der knabe begab sich weiter, die rote, grosse strasse entlang. [Auf halbem wege, wo der pfad in die strasse mündet, grub er ein loch, versteckte sich dort, mit den augen nur oben, und liegt so da. Nach einer weile kamen ein jagdfalke und ein jagdhund hurtig heran. Er schoss sie tot. Ulādai Mergen schrie, rauschenden regen und sausenden sturm heranziehend: „Was es für ein mensch sein mag auf dieser sonnenbeschienenen erde, der mit mir einen kampf anfängt, er komme heran!“ „Der mit dir einen kampf an-

*gedž köwü̯n g̡arāᴅ irlä̈. „χalä̈ ṣoŋχʋr šowʋn, χasɣ noχä̈ χojᵒrȉ-tšịń alχʋ bä̈tχä̈, ä̈md• bȉjȉ-tšịń alχār joʙʙᵒ-w!“ χojūrụ nōldāᴅ, kes•ɢ tsaktᵛ nōldāᴅ ulādä̈ mergȉg awā tsoknä̈. „arɣʋ-tšịń bä̈nṳ̈?“ gedž keldž. „ä̈rwụgȉ-tšịń tögᵋlụ̈ldž awāᴅ amụ dēr-tšịń tämnä̈-w“ gedž. „arɣʋ-mịń ugä̈!“ gedž kelwä̈. ä̈rwụgȉụ̈ tögᵋlụ̈ldź awāᴅ amụ derụ̈ täwäᴅ-ᵒkụ. maχȉń tsäkụ̈r tsäkụ̈r utḻlāᴅ, tsandʋg̨ bolɣʋndᵛ χajāᴅ, üjᵘ üjᵋr utḻlāᴅ, üzᵘɢ bolɣʋndᵛ tarāɣāᴅ orkụ. mörụ̈ alāᴅ idụ. ik• jasȉń amārān g̡arɣāᴅ, bitškụ jasȉg χamɣrārān g̡arɣāᴅ orkᵒtškụ. gerȉń temtsᴇᴅ g̡arnä̈. gert irᴇᴅ: „jūn kụ̈nä̈ kụ̈kụ-b-ta? χamā bä̈dʋg̨ artᵒk-tšịń? jamārụ kewᴇr irlä̈-tš?“ gedž köwụ̈n kelnä̈. tik•lāń bāwɣä̈ kelnä̈: „teŋg•rȉn kụ̈kụ, narnä̈ kụ̈kụ, sarȉn kụ̈kụ—ȉm g̡urwụ kụ̈kụ bilä̈-wịdụ. ulādä̈ mergụ, šarādä̈ mergụ, χarādä̈ mergụ, — en• aχᵛ dụ̈ g̡urwūlụ usụdᵘ ömdž-ä̈tḻlụ-bịdụ mańȉg bä̈rdž-awlä̈. tegᴇᴅ end• bāwɣä̈ bolāᴅ bä̈w-wịdụ“ gedž kelnä̈. köwụ̈n: „mal bä̈dʋ-wᴇ?“ gedž bāwɣä̈ɣās*

---

fängt, das bin ich hier!“ sagte der knabe und trat hervor. „Nicht genug, dass ich deinen edlen jagdfalken und deinen hurtigen jagdhund tötete, dich selbst, dein eigenes leben bin ich gekommen zu töten“. Sie kämpften ihren ringkampf, kämpften eine geraume zeit, dann besiegt er den Ulādai Mergen und wirft ihn nieder. „Hast du einen ausweg“, sagte er, „die haut seines bauches schneide ich ringsum los und lege sie dir auf den mund“. „Ich habe keinen ausweg“. Die haut seines bauches schnitt er ringsum los und legte sie ihm auf den mund. Er schnitt sein fleisch in kleine stückchen und schleuderte sie in jedes flüsschen, er hat es glied für glied zerrissen und in alle winde geworfen. Sein pferd schlachtete er und ass es auf. Die grösseren knochen kamen durch den mund heraus, die kleineren knochen kamen durch die nase heraus. Er geht zurück in der richtung des zeltes. In das zelt hereingekommen, fragt der knabe: „Wessen tochter bist du? Wo sind deine hinterbliebenen verwandten? Auf welche weise kamst du hierher?“ Darauf antwortet die frau: „Wir waren drei mädchen, die tochter des himmels, die tochter der sonne und die tochter des mondes. Drei brüder, Ulādai Mergen, Scharādai Mergen und Charādai Mergen, nahmen uns gefangen, als wir im wasser badeten. So sind wir hier ihre frauen geworden“, erzählt sie. Der knabe fragte die frau:

*surwā. „χamāγūr bäŕl̥dɒ-wɛ (=bäŕl̥dɒç-bɛ)?“ gedž surwā. „χarᵘ g.olin eknd', šarᵘ g.olin eknd', ulān g.olin eknd', en' g.urwn̥ g.olin ekɛr bäŕl̥d-imn̥ (=bäŕl̥dɒç-jumn̥).“ „ter' mal jäγdž aptš irk-īm-bɛ?“ gedž kelwä. tek'lä bāwγä kelwä: „ger dēr g.arāᴅ g.urw̥ χäkr̥räᴅ, g.urw̥ iškr̥rɛᴅ orkk°lä jumn̥ üldl̥-ugɛ ird-īmn̥“ gedž kelwä. köwün g.arāᴅ g.urw̥ χäkr̥räᴅ g.urw̥ iškr̥rɛᴅ orkw̥. adūn, temɛn, ükᵘr, χōn tsuγār üldl̥-ugɛ kürɛᴅ irwä. köwün gerín tsutsāᴅ temɛndn̥ atšāᴅ, malān tūγāᴅ nügɛᴅ aχᵒ dü g.urwāln̥ nülgɛᴅ awā g.arlä. „χojr̥ aχᵒ-m, jäγāᴅ bädɒç-tä?“ gēgɛᴅ türülɛᴅ g.arāᴅ joʙʙᵒ. neg möŕᵒ kötl̥dž jowāᴅ χojr̥ aχᵒdān kürɛᴅ irwä. χojr̥ aχń χorγ°sān tōldž-ädž. „ünig endr̥ iɒk-īmn̥, tügín maŋg.ūr idijä!“ gedž keldž, keldž-äsn̥ tsaγlä köwün kürtš-irɛᴅ bunä. orāᴅ irwä. χojr̥ aχń dügän üzᵘtškāᴅ χarγᵒtsāᴅ kisɛᴅ-odw̥. düń sergɛγāᴅ aʙʙᵒ. möŕän alāᴅ ögw̥. maχín tšandž-idɛᴅ ik'd' bajr̥lāᴅ*

---

„Habt ihr auch vieh“, und weiter fragte er: „Wo weiden [die viehherden]?“ „An den quellen des Schwarzes flusses, an den quellen des Gelben flusses und an den quellen des Roten flusses, an den quellen dieser drei flüsse weiden die viehherden“. „Und wie werden diese viehherden hierher getrieben?“ sagte er. Darauf antwortete die frau: „Wenn man auf das dach des zeltes steigt und dreimal ruft und dreimal pfeift, kommen sie alle, ohne dass ein einziges ausbleibt“, antwortete sie. Der knabe ging hinaus, rief dreimal und pfiff dreimal. Pferde, kamele, rinder und schafe, alle kamen an, ohne dass ein einziges ausblieb. Der knabe brach das zelt ab, legte es auf die kamele, trieb das vieh zusammen und machte sich auf. Die zelte aller drei brüder nahm er mit sich weg.

„Meine beiden älteren brüder, wie lebt ihr jetzt?“ dachte er und ritt allein voraus. Ein pferd an seiner seite führend kam er zu seinen beiden brüdern geritten. Seine beiden brüder zählten ihre kotkugeln. „Diese werden wir heute essen, jene lasst uns morgen essen!“ Gerade als sie so sprachen, kam der knabe an und stieg vom pferde. Als die beiden älteren brüder ihren jüngeren bruder erblickten, fielen sie in ohnmacht. Der jüngere bruder weckte sie auf. Er schlachtete für sie sein pferd. Sie kochten und assen das fleisch und waren ausserordentlich froh. „Ich komme mit gros-

*bāw. „ik· mal ger aptš-irdž jomnā-w“ gedž kelwā, dųń. tig·dž-ātl̥ g̣urwn̥ bāwγā nų̈gᴇᴅ irdž. teŋg·rin kükig ik· aχudān öktšı̣, sarin kų̈kig dund° aχudān öktšı̣, narnā kų̈kig bijn̥ aptšı̣, g̣urwūln̥ igᴇᴅ amr̥rāᴅ džirγāᴅ bāwā.*

*neg sö χojr̥ aχn̥ mandž-ātl̥ dų̈gᴇgᴇsn̥ neg gerl̥ g̣arāᴅ bānā. dund°kn̥ ik· aχudān keldž-ādvɢ bolnā: „en· manā bör°gin bökn̥ tsa-γānāγās jūn gēᴅ gerl̥ g̣arāᴅ bānā, örkᴇrn̥?“ gedž kelᴇᴅ χojūrn̥ kürtš-irᴇᴅ irgᴇrn̥ šaγānā. bāwγān gerl̥ bolāᴅ bādvɢ bolnā. χärų̈ g̣arāᴅ χojūrn̥ kų̈nd·dž jowāᴅ bādvɢ bolnā. „tši man χoj°rādn̥ mn bāwγāγān ögᴇᴅ, bijn̥ sānin aptšı̣, enų̈g alχ-imn̥“ gedž dund°kn̥ ik· aχudān keldž-ādvɢ bolnā. ik· aχn̥ kelwā: „ik· mal gēr asr̥dž öksn̥ dų̈gān kų̈n aldž bolχv-ugᴇ“ gedž kelwā. tek·lāń dųń kelwā: „ünų̈g alij, mańig amr̥-rāχv-ugᴇ“ gedž kelwā. aχu kelwā: „jāγdž alijā?“ gedž kelwā. „ų̈dn̥dn̥ üldu külᴇᴅ, neg dokšn̥ mörnā sų̈lᴇs arχvᴅ ujāᴅ adūn ürkku*

---

sen viehherden und zelten“, erzählte der jüngere bruder. Nach einer weile kamen die drei frauen. Die tochter des himmels gab er seinem älteren bruder, die tochter des mondes gab er dem mittleren bruder, die tochter der sonne nahm er selbst; und die drei brüder lebten hiernach in ruhe und vergnügen.

Einmal nachts, als die beiden älteren brüder wache hielten, zeigt sich ein licht im hause des jüngeren bruders. Der mittlere bruder spricht zu seinem ältesten bruder: „Warum zeigt sich ein solches licht in dem zelte unseres bruders Börögin Bökön Tsagān durch das rauchloch?“ So sagte er, und sie traten beide näher und spähten durch die untere seite der wand. Es stellt sich heraus, dass das licht der frau gehörte. Als sie zurücktreten, gehen sie und sprechen mit einander: „Ja, du, er hat uns beiden die schlechteren frauen gegeben und selbst hat er die beste genommen. Des todes ist er wert!“ spricht der mittlere bruder zu dem ältesten. Der älteste bruder antwortete: „Man kann doch nicht den jüngsten bruder töten, der uns so viel vieh und eigentum verschafft hat“. Der jüngere aber sagte darauf: „Lass uns ihn töten, er wird uns keine ruhe gönnen!“ Der älteste bruder sprach: „Wie könnten wir ihn töten?“ Der andere antwortete: „Wenn wir an der tür ein schwert festbinden und wenn wir am schweife eines pferdes

*bišij? tegᴇᴅ χojūrn̥ χākr̥χɒ-jimn̥: ʻodā adūγi-tšịń χulχātšị awāᴅ jomnā' gēᴅ kelk'lā garāᴅ χurdl̥χɒlārn̥ öwdᵒgārn̥ tār'gdᵘχɒ, tegᴇᴅ bid' bāwγāg awχɒ bišij?" gedž kelwā. maŋgār asχɒndn̥ χojr̥ aχń adūγān mandž-āγāᴅ sān örᴇlin tšigᴇd' ūdn̥dn̥ üldᵘ külᴇᴅ neg dokšn̥ mörnā sūlᴇs arχɒᴅ ujāᴅ täwāᴅ oknā. adūn ürgᴇ garnā. χojr̥ aχᵘ: „bōrᵒgin bökn̥ tsaγān, adūγi-tšịń χulχātšị awā jomnā. ötr̥kn̥ šulūγār bos!" gēᴅ χākr̥nā. bōrᵒgin bökn̥ tsaγān garā χurdl̥nā. bāwγāń χormāγāsn̥ tatnā: „zoksᵒtn̥!" gegᴇᴅ. kütš ögl̥-ugā garā gūkᵘlārn̥ χojr̥ öwdᵒgārn̥ tār'gdāᴅ odnā.*

*maŋgūrdn̥ χojr̥ aχń gerān tsutsāᴅ nūnā, bōrᵒgin bökn̥ tsaγān nutᵘktᵘ üld'nā. oktr̥ χarᵘ būγān awāᴅ bāwγāγān ūlāᴅ garts-ögl̥-ngā bānā; χojr̥ aχń daχūlāᴅ awā jowā garnā. bōrᵒgin bökn̥ tsaγān nutᵘᴇ dērn̥ sūtškāᴅ, dēgūr jowsn̥ džiwr̥tn̥, dorāγūr jowsn̥ χumr̥tᵒńig būγārān*

---

einen ledernen sack anmachen — werden nicht die pferde dadurch aufgescheucht? — dann werden wir beide schreien: ‚Jetzt raubt ein dieb deine pferde!' Bei diesen worten wird er eilends herauskommen und so werden seine kniee abgeschnitten. Dann können wir ja seine frau nehmen". So sprach er. Am folgenden tag, als die beiden älteren brüder wieder vom abend an die pferde hüteten, banden sie um die mitternacht ein schwert an die tür, befestigten einen ledernen sack an dem schweif eines wilden pferdes und liessen es los. Die pferdeherde wurde aufgescheucht. Die beiden brüder fangen an zu schreien: „Börögin Bökön Tsagān, diebe rauben deine pferde. Stehe sogleich schnell auf!" Börögin Bökön Tsagān stürzte heraus. Seine frau zieht ihn an dem saume [seines rocks] und sagt: „Haltet!" Als er dennoch mit gewalt hinaus lief, wurde er an den knieen abgeschnitten.

Am folgenden morgen brechen die beiden brüder ihre zelte ab und ziehen weg, aber Börögin Bökön Tsagān liessen sie an dem alten wohnorte zurück. Dieser nimmt sein kurzes schwarzes gewehr und unter tränen lässt er seine frau nicht mitgehen; die beiden brüder aber nehmen sie mit sich und ziehen von dannen. Börögin Bökön Tsagān bleibt an dem alten wohnsitze und schiesst mit seiner waffe oben [am himmel] fliegende vögel und unten [auf

*χadž aldž awāᴅ idɛᴅ bānā. tigʻdž-ātļ neg kün güdž-jowā tšiŋnɛᴅ, güdž-jowā zoksāᴅ tšiŋnɛᴅ bāχᴅlāń dūdāᴅ amnā. kürɛᴅ irnā. kürɛᴅ irkʻlāń: „tši jūnā āmtṇ-tšị, güdž-jowā jūn gēᴅ zoksāᴅ jomnā-tš?“ gedž kelwā. „χojr aχᵘ-m χojr nüdi-m soχrlāᴅ tärвə.“ „ńɛ, χojūrṇ aχᵘ dü χojr bolij, mińʻ χojr aχᵘ-m öwdᵒgi-m tārāᴅ nutᵘɢ dērṇ χajtškāᴅ jowdž ᴏᴅsṇ enā!“ gedž kelɛᴅ aχᵘ dü χojr bolāᴅ orkṿ. tigʻdž-ātļ neg gar-ugɛ kün χurdḷlāᴅ irwā. „tši jūn mū zajātā gar-ugɛ āmtṇ-b-tšị?“ gedž terʻ χojr kelwā. tikʻlär terʻ kün kelwā: „mińʻ χojr aχᵘ-m χojr gari-m tārāᴅ täwtšʻkwā“ gedž kelwā. tikʻlā terʻ χojr kelwā: „aχᵘ dü gurwūlṇ bolṇ-tšị?“ gedž kelwā. „bolnā-w“ gedž aχᵘ dü guruūlṇ bolāᴅ bāwᵘ. χamχᴅlār ger bäŕāᴅ aввᴅ, guruūlṇ neg χānā küküig bulāᴅ awāᴅ irwā. gertān aptš-irɛᴅ bālᵘktškāᴅ guruūlṇ aŋgūtšlāᴅ bāwā. aŋ šowūnā maχār tedžɛl kigɛᴅ bāγāᴅ bāwā.*

---

der erde] gehende tiere und tötet und isst sie. Als er so lebt, kommt ein mensch angelaufen und lauscht, kommt angelaufen, bleibt stehen und lauscht. Den ruft er zu sich, und er kommt. Als er herbeigekommen, sagte [Börögin Börön Tsagān]: „Was für ein wesen bist du? Warum bleibst du stehen, während du läufst?“ „Meine beiden älteren brüder haben mir meine beiden augen geblendet“. „Ach so, lass uns zwei brüder werden. Meine beiden brüder haben mir meine kniee abgeschnitten, mich an dem alten wohnorte zurückgelassen und sind selbst weggezogen“, sagte er. So wurden sie brüder mit einander. Nach einer zeit kommt ein mensch angelaufen. „Was bist du für ein unglückliches, handloses wesen?“ fragten ihn jene zwei. Darauf antwortete jener mensch: „Meine beiden älteren brüder haben mir meine beiden hände abgeschnitten“. Da sprachen jene zwei: „Willst du, dass wir drei brüder werden?“ „Ja“, antwortete er. So wurden sie alle drei brüder mit einander. Aus gipskraut bauten sie sich ein haus und zu dreien stahlen sie eine chanstochter. Als sie die chanstochter in das haus gebracht hatten, lebten sie alle drei von der jagd. So hatten sie ihre nahrung von dem fleische der jagdbeute und lebten in dieser weise.

*neg aŋg̣ūtšḷdž ᴏᴅsŋ̥ ardŋ̥́ kṳ̈kŋ̥ g̣alān untṛrāγāᴅ okw̥. „ńɛ, aχᵒnṛ namāg alχᴅ bišij, g̣al χamāγās awdᴅǫ?“ gēᴅ g̣azā end' tend' χäľāγāᴅ bāwā. neg g̣azṛrin šūrχāγās utān g̣arsŋ̥ üzᵘgd'wā. ter' utān g̣arsŋ̥dᵒ temtsɛᴅ χurdḷlā g̣arwā, kṳ̈kŋ̥. kürɛᴅ irwâ. gazṛrin šūrχāγār orāᴅ irk'lā neg emgŋ̥ bösŋ̥ χūrsŋ̥ χāsŋ̥d' busḷlᵒksŋ̥ sūdž. „kṳ̈kŋ̥, jā χāw-tšị?“ „g̣al χāw'-w“, gedž kelwä. „nārŋ̥, bärdž-ā!“ gēᴅ emgŋ̥ χormâγāń χaγḷlāᴅ ömsᵒ kegɛᴅ, dērŋ̥́ g̣al täwdž ögɛᴅ-oknā. kṳ̈kŋ̥ gertān kürtš-irɛᴅ g̣urwŋ̥ aχᵒdān χotᵒ kigɛᴅ täwdᴅǫ bolnā. tig'dž-ātḷ emgŋ̥ orāᴅ irdəǫ bolnā. „kukkŋ̥, aχᵒnṛ-tšịń irɛᴅ-ugɛjū?“ gedž keldəɢ bolnā. „irɛᴅ-ugɛ“ gēᴅ kṳ̈kŋ̥. emgŋ̥ keldž-ādᴅǫ bolnā: „tolγād'-tšịń bösŋ̥ bānṳ̈?“ gedž surdž-jowdᴅǫ bolnä. „bānā“ gedž kelwā. „ńɛ, nārᵒ kept'!“ gēgɛᴅ tolγān bösᵒ üzᵘnā. kṳ̈kŋ̥ duχᵘtsāᴅ untāᴅ odw̥; emgŋ̥ gidž'gdŋ̥́ χoŋ-šārān šātškāᴅ šimtškāᴅ g̣arā jowāᴅ odnā. tig'dž-ātḷ g̣urwŋ̥ aχᵒ kürɛᴅ irnā. „kṳ̈kŋ̥, maχᵒ orūldž ᴀʙ!“ genā. kṳ̈kŋ̥ g̣arāᴅ maχiń orūldž*

---

Als sie einmal auf die jagd gezogen waren, liess das mädchen das feuer ausgehen. „Ach, die brüder werden mich gewiss töten! Woher soll ich jetzt feuer nehmen?“ Sie geht hinaus und steht und blickt hin und her. Aus einem risse in der erde scheint rauch emporzusteigen. Dorthin, wo der rauch aufsteigt, fing das mädchen an zu laufen. Sie kam dorthin. Als sie durch den riss in die erde hineintritt, sitzt eine greisin da und kocht läuse und nissen in einem kessel. „Mädchen, was suchst du?“ „Ich suche feuer“, antwortete sie. „Hierher, halte fest!“ sagte die greisin; sie fasst die säume des rockes zusammen, legt darein asche und darauf brennende kohlen. Das mädchen kam nachhause und bereitet die speise für die drei brüder zu. Nach einer weile kommt die greisin und tritt herein. „Kindchen, sind deine älteren brüder schon gekommen oder nicht“, sagt sie. Das mädchen antwortete: „Nein, sie sind noch nicht gekommen“. Die greisin spricht: „hast du läuse auf dem kopfe?“ fragt sie. „Ja“, antwortete sie. „Gut, lege dich hierher!“ sagt sie und sucht läuse auf ihrem kopfe. Das mädchen legte sich hin und durch das kitzeln am hinterkopfe schlief sie ein; die greisin bohrte ihren rüssel in ihren nacken, sog [ihr blut] und ging weg. Zu der zeit kamen die drei brüder nachhause. „Mädchen, bringe das fleisch herein [in das zelt]!“ Das mädchen kam heraus,

*aptš-irᴇᴅ gurwu̥ aχᵛdān χotᵒ χōliń ögnā. maŋgūrdú̥ aŋgūtšḻlāᴅ jowāᴅ odnā. emgu̥ bas ömu̥kᵒ keptān šimᴇᴅ šimtškāᴅ kü̯ku̥dᵘ jowāᴅ odnā. gurwu̥ aχᵛ kürᴇᴅ irnā. „kü̯ku̥, maχᵛ būlγvdž aʙ!“ genā. kü̯ku̥ gertᴇs garχv-š. „kü̯ku̥ ā! maχᵛ būlγvdž aʙ!“ gedž χäkr̥dž dūdvdž-ādvɢ̧ bolnā. kü̯ku̥ gartš irᴇᴅ maχān būlγāᴅ amnā. gurwu̥ aχú̥ ordž irᴇᴅ kü̯kú̥ χäl'ādž-ādž keldž-ādvɢ̧ bolnā: „kü̯ku̥, tši tšimᴇnugᴇ bolāᴅ būdvɢ̧-tšị́ń, ekᵒ etsᵒgān sandž-ᴇn-tšị?“ tekᵒlā „ugᴇ!“ gedž-ᴇn.*

*maŋgūrtú̥ aŋgūtšḻlāᴅ jowāᴅ odnā, gurwu̥ aχú̥. emgu̥ kürtš-irᴇᴅ šimnā, kü̯kig, basᵛ. šimtškāᴅ garāᴅ jowāᴅ odnā. gurwu̥ aχú̥ kürᴇᴅ irnā. „kü̯ku̥, maχᵛ būlγvdž aʙ!“ genā. kü̯ku̥ gartš irk-u̥š, gertᴇs. „kü̯ku̥, maχᵛ būlγvdž aʙ!“ gedž χojr̥ guru̥ kegᴇᴅ oknā. kü̯ku̥ gartš-irᴇᴅ es bäwā, gurwūlu̥ aχᵛnr̥ maχān orāldž awāᴅ irnā. kü̯ku̥ keptᵒnā. „kü̯ku̥, jāγu̥-tšị?“ „gurwu̥ χonᵒγās nāru̥ neg emgu̥ kürtš-irᴇᴅ biji-m šimtškāᴅ*

---

brachte das fleisch in das haus und giebt ihren drei brüdern das essen.

Am folgenden morgen gehen sie auf die jagd. Die greisin kommt wie vorher zu dem mädchen, um an ihr zu saugen, und geht [wieder]. Die drei brüder kommen. „Mädchen, nimm das fleisch [vom sattel] herunter!“ Das mädchen kommt nicht aus dem zelte heraus. „Mädchen, hallo! Nimm das fleisch [vom sattel] herunter!“ schreien und rufen sie. Das mädchen kommt heraus und nimmt das fleisch [vom sattel] herunter. Die drei brüder treten ein, sehen das mädchen an und sprechen: „Mädchen, du bist so stumm, sehnst du dich nach deiner mutter und deinem vater?“ Darauf sagt sie: „nein“.

Am folgenden morgen gehen sie wieder auf die jagd, die drei brüder. Die greisin kommt und saugt wieder an dem mädchen. Nachdem sie an ihm gesaugt, geht sie weg. Die drei brüder kommen nachhause. „Mädchen, nimm das fleisch ab!“ sagen sie. Das mädchen kommt nicht aus dem zelte heraus. „Mädchen, nimm das fleisch ab!“ rufen sie zwei-, dreimal. Das mädchen kam nicht aus dem zelte heraus. Zu dreien nehmen die brüder das fleisch vom sattel herunter und treten [in das zelt] ein. Das mädchen liegt da. „Mädchen, was ist mit dir?“ „Seit drei tagen kommt eine greisin

*jowūᴅ odnā.“ „maŋgūrās awŋ nedžɛᴅ nedžɛdār getk'-jimŋ.“ maŋgūrdŋ gar-ugɛń gert' üldᵃnā. šürdž-wādž gar-ugɛ bolāᴅ aldāᴅ oknā, emgig. teg'dž-ātl̥ χojr aχŋ kürɛᴅ irnā: „gar-ugɛ, jāγw-tšị? emgig bārdž ᴀʙʙā-tšị?“ gedž surdž-wādvɢ bolnā. „gar-ugɛdān aldᵒtškw-w.“ emgŋ kürtš-irɛᴅ, maŋgūrdŋ, üdŋ χōrŋdᵒ šaγādž-āγāᴅ: „kükŋ, aχᵒnr-tšịń jowdž-odwā?“ gedž surdž-ādvɢ bolnā. „jowdž odlā“ genā. emgŋ ordž irɛᴅ kükig šimtškāᴅ gardvɢ bolnā, soχr kün mötš šürɛᴅ aldāᴅ oknā. teg'dž-ātl̥ χojr aχᵒ kürɛᴅ irwā. „soχr, tši emg' bārdž ᴀʙʙᴅ-tšị?“ gedž-ādvɢ bolnā. „mötš šürɛᴅ aldᵒtškw-w“ gedž kelwā. maŋgūrdŋ bōrᵒgin bökŋ tsaγān gērt' üld'wā. tēg'dž-ātl̥ emgŋ kürɛᴅ irwā: „kükŋ, aχᵒnr-tšịń bānü?“ gedž surdž-wāw. „ugɛ, jowdž odlā“ genā. „tši χudlā keldəɢ bilā-tš!“ gēᴅ orχᴅlāń bōrᵒgin bökŋ tsaγān lotχᵒ dērɛs garādāᴅ χojr öwdᵒgɛrŋ χaptšāᴅ bārāᴅ aptš amnā, emgig. arγᴅmdžɛr küldž-orkw. χojr zalāń kürɛᴅ irwā. „ülān bütɛw-tš?“ gedž*

---

und saugt an meinem körper und geht dann weg“. „Vom morgenden tag an wollen wir je einer wache halten“. Am folgenden tag bleibt der handlose zuhause. Als er auf die greisin stürzt, kann er sie nicht festhalten, weil er handlos war. Nach einer zeit kommen die zwei brüder an. „Handlos, wie ist es? Hast du sie gefangen?“ fragen sie. „Wegen meiner handlosigkeit habe ich sie nicht festhalten können“. Am folgenden tag kommt die greisin wieder. An der türe stehend guckt sie herein und fragt: „Mädchen, sind deine onkels weggegangen?“ „Ja, sie sind weg“, antwortet sie. Die greisin tritt ein, sog an dem mädchen und will weggehen. Der blinde stürzt aufs geratewohl herbei und lässt sie entkommen. Nach einer weile kommen seine beiden brüder nachhause. „Augenlos, hast du die greisin gefangen?“ fragen sie. „Ich stürzte aufs geratewohl herzu und liess sie so entkommen“. antwortete er. Am folgenden tag bleibt Bŏrögin Bökön Tsagān zuhause. Nach einer zeit kam die greisin. „Mädchen, sind deine onkels zuhause?“ fragte sie. „Nein, sie sind weggezogen“, antwortet sie. „Du scheinst lügen zu können“, sagt sie und tritt ein, aber Bŏrögin Bökön Tsagān springt vom oberen türpfosten herab, quetscht sie zwischen seinen beiden knieen fest und fängt so die greisin. Mit stricken bindet er sie. Die zwei männer kamen nachhause. „Hast du dein werk ausge-

*keldž jomnā. „bütɛwā-w“ gedž kelwā. emgìg gurwūlṇ göbdᵉwā. ükṇ-gēgɛᴅ irkᵉlārṇ́ emgṇ́ keldž-ɛnā: „gar-ugɛ-tṇ gartā kesᵘ-w, nüdṇ-ugɛdᵉ-tṇ nüdᵘ orūlsᵘ-w, köl-ugɛ-tṇ költā kesᵘ-w!“ gedž kelwā. „nüdṇ-ugɛ!“ gēᴅ zälγāᴅ oknā, nüdᵘtā (nüttā) zalū bolāᴅ garāᴅ irwā. „gar-ugɛ!“ gedž zälγāᴅ orkw̥, χojr̥ gartā zalū bolāᴅ irwā. börgīn bökṇ tsaγūn keldž-ɛnā: „enᵉ nanlä öšā örkɛᴅ namāg zälgᵉtškāᴅ garγāᴅ ökkᵒ-ugɛ. darūń šulūγār alāᴅ dotr̥rūsṇ́ namāg χādž awtṇ!“ gedž kelɛᴅ emgᵉnā amār orāᴅ-ᵒdṟ. „küsᵘsṇ kerᵉɢ bütwā. alχṇ́ altṇ! bulχṇ́ bultṇ! garγvdž ökkᵒ-š-w̥!“ gedž kelɛᴅ bāw. emgìg alwā. emgìg alāᴅ dotr̥rṇ́ χāwā; oldᵘdž es ögɛᴅ bāw. neg borᵒ bokšūdā örkᵒ dērṇ́ kürtš-irɛᴅ sūtškāᴅ: „barūn garin tšiktšɛdṇ́, tšiktšɛdṇ́!“ gedž keltškāᴅ nisɛᴅ jowdž odw̥. barūn garin tšiktšɛγāsṇ́ olāᴅ ᴀʙʙᴅ. χojr̥ költā zalū bolāᴅ garāᴅ irwā. gurwūlṇ kükūn gertṇ́ kürgᵉtškᵉnā, gurwūlṇ*

---

führt?“ fragen sie beim eintreten. „Ja, das habe ich“, antwortete er. Alle drei prügelten die greisin. Als sie schon dem tode nahe ist, spricht die greisin: „Dem handlosen von euch will ich hände geben, dem augenlosen will ich seine augen einsetzen, den fusslosen will ich mit füssen versehen“ [sagt sie]. „Augenlos!“ sagt sie und verschlingt ihn; als ein mann mit zwei augen kommt er wieder hervor. „Handlos!“ sagt sie und verschlingt ihn; als ein mann mit zwei armen kommt er wieder hervor. Börögin Bökön Tsagān spricht: „Da sie auf mich ergrimmt ist, wird sie mich verschlingen, aber nicht [wieder] herauskommen lassen“. „Tötet sie nachher gleich und sucht mich in ihrem inneren“, sagte er und ging durch den mund der greisin hinein. „Was ich zu machen beabsichtigte, ist schon vollendet. Wenn ihr mich töten wollet, so tötet [mich]! Wenn ihr mich begraben wollet, so begrabet [mich]! Ihn liefere ich nicht aus“, sagte sie. Sie töteten die greisin. Nachdem sie die greisin getötet, suchten sie in ihrem innern; er war aber nicht zu finden. Ein grauer sperling kam und setzte sich oben auf das rauchloch. „In der rechten hand, im kleinen finger, im kleinen finger“, sagte er und flog weg. In dem kleinen finger der rechten hand fanden sie ihn. Er kam hervor als ein mann mit beiden füssen. Zu dreien begleiteten sie ihr mädchen zu ihrem vaterhaus, alle drei trennten sich und zogen

*salūᴅ aχ° dǖgǟn temtsᴇᴅ g.arwā. bȫrgīn bökṳ tsaγān neg šar° law̌š°g̨ ömsᴇᴅ, neg tirtsəɢ ömsᴇᴅ, neg χoηχᴅ g.artūn bäŕāᴅ χojr̥ aχ°dān kürᴇᴅ irnǟ. χojr̥ aχṳ́ közr̥ nūd°dž sūnǟ. gelṳ dēt bijṳd° kürtš-irᴇᴅ sūw. bawγǟń täwtškūᴅ tšigǟ kigᴇᴅ ögṳ. tšigᴇgǟsǖn ūtškūᴅ χojr̥ aχāsṳ́ surdž-ᴇnǟ: „ta χojr̥ jūn közr̥ nūd°dž-wǟsṳ-tṳ?“ gedž surṳ. χojr̥ aχ° kelwǟ: „en° manǟ dǖgīn būwγǟγ közr̥ nādūᴅ, ken šǖsṳ-bidṳ aw-χūr közr̥ nūd°dž-ᴇnǟ bidṳ“ gedž kelwǟ. „bȫrgīn bökṳ tsaγān-tṳ χojr̥ köl urγᴅtškūᴅ nūrṳ g.arṳ gedž-ǟlǟ, tand° zäηg° ökkᴇr irlǟ-w“ gedž kelwǟ. tik°lǟr χojr̥ aχ° kelwǟ: „gelṳ, ta arγᴅldž tšad°χᴅ (tšaᴅχᴅ) bolǖ-zǟ-t?“ gedž kelwǟ. „tšaᴅχᴅ, tolγǟγān neg°dǖltṳ!“ gedž kelwǟ. χojūrṳ ökigᴇᴅ tolγǟγān negdǖldž orkṳ. tolγǟ dēŕṳ nom umšūᴅ χoηχᴅ tsok°dž-ǟγāᴅ üldǟn suγ°ldž-awāᴅ tolγǟń tǟrāᴅ χajtškṳ. bȫrgīn bökṳ tsaγān mal gerǟn ez°lᴇᴅ būwγǟγān awāᴅ χūtšṳ nut°ktān nǖgᴇᴅ, najṳ χon°γin nǖr kigᴇᴅ, džirṳ χon°γin džirγᴅl kigᴇᴅ amr̥ sǟχᴅn džirγūᴅ būw.*

---

aus zu ihren brüdern. Bȫrögīn Bökön Tsagān zog einen gelben überrock an, setzte eine mönchsmütze auf, nahm eine glocke in die hand und kommt zu seinen brüdern. Seine beiden älteren brüder sitzen beim kartenspiel. Der gelüng kam und setzte sich auf den ehrenplatz. Seine frau goss ihm kumys ein und legte ihm vor. Nachdem er von dem kumys getrunken, fragt er seine beiden brüder: „Was gilt das kartenspiel, das ihr beide spielt?“ Die beiden brüder antworteten: „Wir spielen um diese frau unseres jüngsten bruders. Wer von uns gewinnt, der soll sie haben. Darum spielen wir dieses kartenspiel“, sagten sie. Darauf sprach Bȫrögīn Bökön Tsagān: „Eurem Bȫrögīn Bökön Tsagān sind die füsse wieder gewachsen, und er will hierher kommen. Ich bin gekommen, um euch das zu melden“, sagte er. Da sprachen die beiden brüder: „Gelüng, Ihr könnt wohl einen ausweg ausdenken?“ „Ja, ich kann es. Neigt eure köpfe zusammen!“ sagte er. Beide bückten sich mit den köpfen nach vorn an einander. Während er über ihren köpfen gebete sprach und mit der glocke klingelte, zog er sein schwert und hieb ihnen die köpfe ab. Bȫrögīn Bökön Tsagān nahm sein vieh und gut in besitz, mit seiner frau zog er an seinen früheren wohnort zurück. Nach einem gelage von achtzig tagen, nach einem feste von sechzig nächten ward ihm ruhe und frieden für immer beschieden.

12.

*emgn öwgn χojr sandžı, gutšn düηgā ükᵘrtā sandžı. gutšn düηgā ükᵘrān borηgū ikᵉ boränlā χašādan orūlwa. oktr ulān tsar ordž ögl-ugε ōlāᴅ garāᴅ bānā. öwgn kōdž kütsεᴅ sülεsń šürdž-awāᴅ šiwχvlārń daln dawv gatsᵒ šiwᵉdž. „aj, bi bökᵒ sandžı-l-mā! odā kültr gertān jā kigεᴅ bāsn-b?“ gēᴅ maηgnrdń χädrnān gurwn köwün tal temtsεᴅ garā jomnā. χädrnān gurwn köwün dalān köwεdᵉ gaχūlār zaγsᵒ bärdž-ädvq bilā. öwgn jowā jowā jowtl χädrnān ikᵉ köwünlāń χarγāᴅ irnā. „köwün, mendᵉ bān-tā?“ gēᴅ öwgn surnā. köwün: „öwgn, χāγās χārn joʙʙᵒ-ta?“ gedž surwā. tikᵉlā öwgn kelwā: „gutšn düηgεn ükᵘrtä bilā-w, borηgū ikᵉ borān bolāᴅ χašādān orūln gekᵉlā-m neg oktr ulān tsar χašādᵒ ordž ögl-ugε ōlāᴅ bāwā. tegεᴅ kōdž kütsεᴅ sülεsń šürdž awāᴅ šiwεᴅ orkᵒsn, daln dawv gatsᵒ tuswā.*

---

12.

Es war ein mann und eine frau mit ungefähr dreissig stück rindvieh. Ihre ungefähr dreissig rinder trieben sie bei graudunklem, heftigem sturm in den viehstall. Ein kurzgeschwänzter brauner ochs will nicht hineingehen, sondern macht sich los und entflieht. Der mann verfolgt ihn, holt ihn ein, indem er ihn am schwanz fasste, und als er ihn zurückreisst, schmeisst er ihn über siebzig berge hin. „Ach, bin ich so stark?! Wozu habe ich denn bisjetzt zu hause gesessen?“ sagt er. Am folgenden tag trabt er in der richtung gegen die drei söhne des Chädernäi weg. Die drei söhne des Chädernäi pflegten am meeresufer mit angelruten fische zu fangen. Der mann trabt und trabt und kam zu dem ältesten sohne des Chädernäi. „Guten tag, sohn“, wünscht der mann. Der sohn antwortete und fragte: „Woher und wohin geht dein weg, alter?“ Da erzählte der mann: „Ich hatte ungefähr dreissig rinder. Als sich ein graudunkler, heftiger regensturm erhob, und ich sie darum in den viehstall treiben wollte, wollte ein kurzgeschwänzter brauner ochs nicht in den viehstall hineingehen, sondern riss sich los und entfloh. Da verfolgte ich ihn, holte ihn ein, ergriff ihn am schwanze und schleuderte ihn — er flog über siebzig gebirge. Da dachte

*teyᴇᴅ emg·nää́ öro bäyāᴅ jū kekə' gēᴅ χädɪnīn gurwn̥ köwün bâdvq gesn̥ zäŋgâr irwā-w" gedž. tik·lâ köwün kelwā: „en· gaχūľin iš bäŕdž-ātn̥, namäg šētl̥!" gedž kelᴇᴅ öwgnd· bäŕülw. köwün šēgᴇᴅ bostl̥ öwgn̥ gaχūľin išt· dil·gdᴇᴅ irk·lärń: „tul" tortš! köwün, šulūyār nārn̥ gü!" gedž kelwā, öwgn̥. köwün zün garārān ölkān bäŕāᴅ χurdl̥dž kürtš-irᴇᴅ gaχūľiń usn̥nās tattš-awāᴅ awχvlā χōsn̥ garāᴅ irwā, zaysn̥-ugā. „'tul" torw' gedž keldž es bil-tä? tul"-tn̥ χamā bān?" gedž öwgnnᴇs surw. „tortš bolyvlā-w" gedž öwgn̥ kelwā. köwün kelwā: „en· dalān köwᴇd· miń· dund"k" dü-m zays" bäŕdž-ᴇnā, tününd" otln̥!" gedž köwün kelwā. öwgn̥ gartš jowāᴅ köwünd" kürᴇᴅ irwā. „köwün, mend· bān-tä?" gedž öwgn̥ kelwā. köwün „bānā" gedž kelᴇᴅ, „χamārn̥ otš jomnā-t?" gedž surw. öwgn̥ kelwā; gutšn̥ düŋgᴇn ük"rtäyāń kelᴇᴅ, borŋgū ik· borān bolsān kelᴇᴅ, oktɪ ulān tsar ordž es öksān kelᴇᴅ, kōdž kütsᴇᴅ sülᴇs šürdž awsān kelᴇᴅ daln̥ dawv gats"*

---

ich: ‚Wozu sitze ich hier bei meiner frau?' und da man erzählte, dass es drei söhne des Chädernäi gebe, bin ich hierher gekommen", sagte er. Darauf entgegnete der sohn: „Haltet ein wenig diese angelrute, während ich mein wasser lasse!" Mit diesen worten liess er den mann die angelrute halten. Bis der jüngling mit dem wasserlassen fertig war, wurde der mann von der angelrute überwunden. Da rief der mann: „Ein lachs hat angebissen! Bursch, laufe schnell hierher!" Der junge kam laufend herbei, mit der linken hand seinen hosenrand haltend, und zieht die angel aus dem wasser; als er zieht, kommt [der angelhaken] leer hervor, ohne fisch. „Sagtet Ihr nicht, ein lachs hätte angebissen? Wo ist denn jetzt der lachs?" fragt er den mann. „Ich tat nur, als hätte es gebissen", antwortete der mann. Der junge sprach: „An diesem meeresufer fängt mein mittlerer bruder, der jünger ist als ich, fische; geht zu ihm!" So sprach der junge. Der mann geht hin und kam zu jenem jungen. „Wie befindet Ihr Euch, junge?" fragte der mann. „Gut", antwortete der junge. „wohin geht Ihr?" fragte er. Der mann erzählte von dem grauen, heftigen sturme, davon, wie der kurzsgechwänzte braune ochs nicht hineingetrieben werden wollte. wie er ihm nachjagte, ihn einholte und am schwanze ergriff, und

*šiwsīn kelwā̊. tik·lā̂ köwü̯n: „öwgn̥, šēsn̥ kürtš-ɛnā̂, en· gaχūl'in išɛs bärdž-ātn̥!" gedž bär̥ültškāᴅ tedü̯ odāᴅ šēwā̂. öwgn̥ gaχūl'in išt· dil·gdɛᴅ irk·lärn̥: „köwü̯n, šulūγār! tul" tortšk·dž!" gēᴅ öwgn̥ χäkγdž bādvg̨ bolnā. köwü̯n adgvs gedž irɛᴅ örɛsn̥ garūrn̥ gaχūl'in tatāᴅ amnā. tul-ugɛ χōsn̥ garāᴅ irdəɢ bolnā. „'tul" tortšky̥' gedž χäkγdž es kely̥-tä? tul"-tn̥ äᴅ? χamū bānā?" gedž kelwā̊, köwü̯n. öwgn̥ dūn-ugā̊ zoksāᴅ bānā̊. köwü̯n keldž-ɛnā: „aχ" dü̯ gurwn̥ köwü̯n bold°-wɪdn̥ (boldvg̨-bidn̥)" gedž kelwā. „ter· mińɪ aχ" köwü̯nlā̊ χarγvwū-ta?" gedž kelwā. tik·lā̂ öwgn̥ kelwā: „χarγvwā; aχ"-tšɪń: 'end· dü̯-m bād-imn̥, zaγs" bärdž-ɛnā, tünü̯nd" otln̥' gedž zādž ögɛᴅ namäg täwlā" gedž kelwā. „ńɛ, en· dalīn köwɛd· mińɪ dü̯-m bād-imn̥, zaγs" bärdž-ɛnā; tünü̯nd oᴅ!" gedž kelɛᴅ öwgig ilgɛw. öwgn̥ gartš jowāᴅ baγ" dü̯dn̥ kürɛᴅ irwā. „köwü̯n, mend· bān-tä?" gedž öwgn̥ kelwā. köwü̯n „bānā" gedž kelɛᴅ, „χamāγūs joʙʙ°-ta?" gedž suru̥. öwgn̥ kelwā, gutšn̥ dün̨gɛn ük"rīn χašādān*

---

wie er ihn über siebzig berge schleuderte. Da sagte der junge: „Alter, ich muss pissen, haltet diese angelrute!" Er liess den mann die angelrute halten und ging ein wenig seitwärts und pisste. Als der mann nahe daran war von der angelrute hinuntergezogen zu werden, fing er an zu schreien: „Schnell hierher, junge! Ein lachs hat angebissen!" Der junge kam eilends herbei und zieht mit einer hand die angel herauf. Ganz leer, ohne lachs, kam der angelhaken hervor. „Ihr schriet ja und sagtet, ein lachs hätte angebissen. Gieb den lachs her! Wo ist er?" So sprach der junge. Der mann steht dumm da. Der junge spricht: „Wir sind drei brüder. Seid Ihr schon mit meinem älteren bruder zusammengetroffen?" Darauf antwortete der mann: „Ja, ich habe ihn getroffen; dein älterer bruder sandte mich zu dir mit der weisung, hier sei sein jüngerer bruder; er fängt fische, geht zu ihm, sagte er". „Nun, an dem ufer dieses meeres ist mein jüngerer bruder, er fängt fische, geh zu ihm", sagte er und sandte den mann weiter. Der mann begab sich weiter und kam zu dem jüngsten bruder. „Sohn, guten tag!" sagte der mann. „Guten tag", antwortete der junge, „woher des weges?" fragte er. Der mann erzählte, er erzählte von seinen

*orūlsān keleᴅ, borŋgū ik' borān bolsān keleᴅ, oktr ulān tsarān ordž es öksān keleᴅ, kōdž kütseᴅ šürdž awāᴅ dalŋ dawŋ gats° šiwsān kelwā. „tegeᴅ end' χādŗnān gurwŋ köwün bādʋq gek'lā kürtš-ireᴅ bānā-w" gedž kelwā. köwün kelwā: „öwgŋ, manā ēdžɪd' ottŋ! χot° χōl otš ūtŋ! bid' asχʋndān odnā-w" gedž ger talān ilgew, öwgīg. öwgŋ gert' küreᴅ irwā. gurwŋ köwünā ekŋ bānā, gertŋ: „öwgŋ, mend' bān-tā? χamāγās joʙʙ°-ta? χamārān otš jomnā-tā?" gedž emgŋ surwā. öwgŋ kelwā; gutšŋ düŋgen ük°rān keleᴅ, borŋgū ik' borān bolsān keleᴅ, oktr ulān ōlsig keleᴅ, kōdž kütseᴅ sülēs šürdž awāᴅ dalŋ dawʋ gats° šiwsān keleᴅ, gurwŋ köwünlā χarγʋsān kelwā. tik'lā emgŋ kelwā: „χot° χōlān ūγāᴅ ert' emgŋdān kürī-tš, χā-mŋ, miŋ gurwŋ köwün irk'lārŋ tšamāg alχʋ-l-ŋ!" gedž kelwā. tik'lā emgŋ kelwā: „tši bultŋχā gazr kept'!" gedž emgŋ kelwā. öwgīg derin šuγʋd" dartškw.*

---

ungefähr dreissig rindern, die er in den pferch trieb, er erzählte von dem graudunklen starken sturme, er erzählte davon, wie der kurzgeschwänzte braune ochs nicht hineingehen wollte, und wie er ihm nachlief, ihn einholte und packte und dann über siebzig berge hinschleuderte. „Und", sagte der mann, „da man sagte, hier seien drei söhne des Chädernäi, bin ich hierher gekommen". Der junge sprach: „Alter, gehet hin zu unserer mutter! Gehet hin, um etwas zu essen und zu trinken! Wir kommen am abend dahin". Mit diesen worten sandte er den mann nach ihrem hause. Der mann langte bei jenem hause an. Die mutter der drei jungen ist zuhause. „Guten tag, alter! Wo kommt Ihr her?" fragte die frau. Der mann antwortete; er erzählte von seinen ungefähr dreissig rindern, er erzählte von dem graudunklen, grossen sturme, davon, wie der kurzgeschwänzte braune entlief, wie er ihm nachjagte, ihn einholte, beim schwanze packte und dann über siebzig berge hinwegschmiss. Er erzählte, wie er mit den drei jungen zusammengetroffen. Darauf sagte die frau: „Nachdem du etwas gegessen und getrunken. kehre baldigst zu deiner frau zurück, mein armer!" „Sobald meine drei söhne ankommen, werden sie dich töten!" sagte sie. Dann sagte die frau: „Verstecke dich!" Die frau steckte den greis unter das kopfkissen. Die drei jungen kamen mit ihren gefangenen

*g̣urwn̥ köwŭ̈n kürɛᴅ irwā̈, zaγsân awsn̥. gertń̥ ordž irɛᴅ-ugɛ jowdž surdž-ā̈dvǫ bolnā̈: „ēdžı̣, ŭ̈ndᵘ neg öwgn̥ irwi ugɛī?“ gedž surdž-ā̈dvǫ bolnā̈. tik•lā̈ edžń̥ kelwā̈: „öwgn̥ irsn̥-ugɛ“ gedž kelwā̈. tik•lā̈ derin šuγūdᵘ kept•sn̥ öwgn̥: „χā̈lā̈, en• emgig ‘irsn̥-ugɛ’ gēgɛᴅ nn̄dž-ā̈χiń̥, gurwn̥ köwŭ̈n altš•kkᵒ-w gedž“ gēgɛᴅ derin šuγn̄γās bosā garāᴅ-irwā̈. g̣urwn̥ köwŭ̈n g̣alin köwɛdᵊ zämḷdž sn̄tškāᴅ öwgig šŭ̈rdž awāᴅ g̣urwn̄ln̥ χawᵒḷḷltsāᴅ nādāᴅ bā̈w. öwgn̥ ükn̥ aldāᴅ irwā̈. g̣urwn̥ köwŭ̈nā̈ ekń̥ g̣urwn̄lā̈γās surāᴅ-wā̈dž aldūlāᴅ ᴀʙʙᴅ. g̣urwn̥ köwŭ̈n χotᵒ χōl n̄γāᴅ untāᴅ untāᴅ odɯ̥. öwgig emgn̥: „ert• χā̈r!“ gegɛᴅ g̣urwn̥ köwŭ̈nɛs χulχālāᴅ tā̈wāᴅ-orkɯ̥. öwgn̥ sō̈ dūlɛᴅ gerā̈n temtsɛᴅ g̣arāᴅ gŭ̈w. ör tsā̈γāᴅ irkin aldn̥dᵘ g̣urwn̥ köwŭ̈n ardāsń̥ kōdž āštvǫ bolnā̈. öwgn̥ tegɛ gŭ̈dž jowtḷ orā̈ dēr nūttā̈, najn̥ g̣olin modig neg g̣azr̥ kelkɛtškāᴅ tširdž jowāᴅ amr̥dž kept•sn̥ utᵘ χarᵘ kŭ̈nā̈ nūdn̥ dotr̥ orāᴅ odnā̈. χā̈dr̥nā̈n g̣urwn̥ köwŭ̈n utᵘ χarᵘ kŭ̈ndᵘ kürɛᴅ irnā̈. kürtš-irɛᴅ:*

---

fischen nachhause. Als sie noch nicht in das zelt eingetreten, fragen sie sich nähernd: „Mutter, ist ein mann hierher gekommen oder nicht?“ Darauf antwortete ihre mutter: „Kein mann ist hierhergekommen“. Da dachte der unter dem kopfkissen liegende mann: „Schau mal, wie die frau es verhehlt, indem sie sagt: ‚er ist nicht angekommen.‘ Sie fürchtet, ich werde die drei jungen töten!“ So dachte er und sprang unter dem kopfkissen hervor. Die drei jungen sassen um das feuer auf dem boden, ergriffen den mann, warfen ihn einander zu und spielten ball mit ihm. Der mann war schon halb tot; da fragte die mutter der drei jungen sie nach etwas und bewirkte, dass sie ihn fallen liessen. Die drei söhne assen und tranken und schliefen ein. Die frau sagte zu dem manne: „Kehre schleunigst zurück!“ Sie stahl ihn ihren drei söhnen und schickte ihn weg. Der mann lief die ganze nacht in der richtung seines hauses. Aber als der tag anbrach, kamen die drei jungen hinter ihm her, ihn verfolgend. Als der mann so lief und lief, geht er in das auge eines langen, schwarzen mannes, der nur ein auge mitten auf der stirne hatte und der, die wälder von achtzig flusstälern zusammenknüpfend, sie hinter sich hergezogen hatte und jetzt dalag, um sich auszuruhen. Die drei söhne des Chädernäi kommen bei jenem langen

*„küg-ŋı̊ asᵘ!“ „tšinʹ kü̯ üzsŋ-ugɛ.“ „tolɣāɣār-tšịń dawšāᴅ nüdŋ dotr̥ ordž odlā.“ „orsn-ugɛ“ gēgɛᴅ χuɣār χušlāᴅ χāwā. ugɛ bolāᴅ bāw. „tšamās talār jumŋ awsŋ-ugɛ, kügi-m“ gedž kelwā. tekʹlā utᵘ χarᵒ kün ūrlāᴅ negɛrŋ̊ negiń tsokāᴅ, bas negɛrŋ̊ awāᴅ negiń tsokāᴅ gurwāläɣ aldž orkāᴅ gertān kürɛᴅ irwā. gertān orāᴅ irkʹlā iškɛᴅ orkᵒsŋ oŋgᵒtstā maχᵒ bāwɣāń täwāᴅ ögwā. utᵘ χarᵒ kün idw̥, awāᴅ. nüdŋ dotr̥ bāsŋ öwgŋ džilwŋ̊ kürɛᴅ bāχᴅlarŋ̊ nüdŋ dotr̥rās garādāᴅ oŋgᵒtsln χadžᴅdᵘ tuswā. utᵘ χarᵒ kün tšotšwā. „tši jünā āmtŋ bilā-tš? χāɣās irw̥-tš?“ gedž kelwā. öwgŋ kelwā; gutšŋ düŋgɛn ükᵘrtāɣāń kelɛᴅ, borŋgn ikʹ borān bolsān kelɛᴅ, χašādᵒ orūlsān kelɛᴅ, oktr̥ ulān tsar ōlsān kelɛᴅ, sülɛsŋ̊ awā šiwsān kelɛᴅ, χädr̥nān gurwŋ köwünlā χäldʹsān kelɛᴅ, ekʹ χaɣᵒtsūldž sō gülᵘksān, täwāᴅ, tanā nüdŋdᵘ*

---

schwarzen manne an. Angekommen, [sagen sie:] „Hierher mit dem manne!“ „Deinen mann habe ich gar nicht gesehen!“ „Er kletterte ja an deinem kopfe hinauf und kroch in dein auge!“ „Nein, er ist nicht hineingekrochen!“ antwortete er und suchte ihn, indem er mit dem finger in dem augen herumstocherte. Er war nicht darin [wie es schien]. „Kein anderer als du hat ihn genommen, meinen menschen!“ sagte der eine von ihnen. Da ergrimmte der lange schwarze mann, nahm einen und schlug mit ihm den anderen, nahm wieder einen und schlug den anderen, — tötete so alle drei und geht von dannen nachhause. Als er nachhause gekommen, setzt seine frau eine mit zerhacktem fleisch gefüllte mulde vor ihn hin, und der lange schwarze mann ass es auf. Der in seinem auge gewesene mann, der auch ganz hungrig geworden war, sprang aus dem auge heraus und fiel auf den rand der mulde. Der lange schwarze mann fuhr zusammen. „Was bist du für ein lebewesen? Woher bist du gekommen?“ sagte er. Der mann antwortete. Er erzählte von seinen ungefähr dreissig rindern, er erzählte von dem graudunklen, starken sturme, wie er die rinder in den pferch trieb, wie der kurzgeschwänzte, braune ochs entlief, wie er ihn am schwanze ergriff und ihn schmiss, wie er mit den drei söhnen des Chädernäi in streit geriet, wie ihre mutter ihn von ihnen wegsandte, ihn durch die nacht laufen liess, und wie er dadurch, dass er in jenes auge

*orāᴅ mend' garsān kelwä, gurwņ köwŭņnās. tik'lä ut'' χar'' kŭņ kelwā: „nārņ sūdž maχ''nās-ņ id'! en'-tšņn tūl' bišņ, tūl' gedəg-im bi tšamd' keldž öks''-w. kezɛnāγä džirņ dērņtšņ jowlā-wņdņ, jowdž jowāᴅ χur'' orχolā neg mörnä tolγān nüdņnä oŋg'rχäd' orāᴅ χorγ'dʋ-wņdņ, mörtäγān. bi ämņ dēr keptw, tedņnɛs tšidl-ugɛ mu bilä-w. tig'dž kept'tl neg oktr ulān mörtä kŭņ doptldž-jowāᴅ gazrrin körs' garārņ šŭrdž awāᴅ dēkšņ šiwɛᴅ jomnä. tig'dž-jowāᴅ ter' manä χorγ'dž-āsņ tolγäd' irɛᴅ tolγäγ dēkšņ šiwɛᴅ orkw. dēr' būsņ bi ämd' garw, nātk''s-ņ tsuγar ük''dž-odw. ik' gal tülɛᴅ χošn'γār-ņ šorlāᴅ gald'' šartškāᴅ unt''dž odw. šorāsņ suγ''rdž bosāᴅ šorān gald'' ulālγʋwā-w. oktr ulān mörņ intsγāγāᴅ orkw. unt''sņ zalū end' tendān χälätškāᴅ däkāᴅ untāᴅ odw. šorāsņ suγ''rdž bosāᴅ däkāᴅ gald'' dürɛᴅ šorān ulālγʋwa-w. oktr ulān mörņ intsγāγāᴅ orkw, bas''. unt''sņ kŭņ end' tendān χälāw,*

---

hineingekrochen, von den drei burschen wohlbehalten frei kam. Da sagte der lange, schwarze mann: „Setze dich her und iss von meinem fleisch! Dies war noch nichts märchenhaftes. Ich will dir etwas erzählen, was man märchenhaft nennen darf. Einmal streiften wir umher, sechzig räuber. Als wir so herumstreiften, fing es an zu regnen, und wir krochen in die augenhöhle eines alten pferdekopfs und versteckten uns dort samt unseren pferden. Ich lag zu allerorberst, da ich von allen der schwächste und schlechteste war. Als wir so lagen, kam ein mann auf einem kurzgeschwänzten braunen pferde im hurtigsten trab und ergriff im reiten die erdkruste und warf sie in die luft. Als er so dahinreitet, kam er auch zu dem kopfe, wo wir uns versteckt hatten und warf den kopf in die luft. Ich, der zu oberst lag, kam lebendig davon, aber meine kameraden starben alle. Dann zündete er ein grosses feuer an, spiesste mich von hinten an, briet mich über dem feuer und schlief ein. Ich zog mich vom spiesse ab und glühte seinen spiess im feuer. Das kurzgeschwänzte braune ross wieherte. Der eingeschlafene mann schaute sich um und schlief wieder ein. Ich zog mich vom spiesse ab, steckte den spiess wieder in das feuer und machte ihn glühend. Das kurzgeschwänzte braune ross wieherte noch einmal. Der eingeschlafene mann sah auf, sah sich nach allen richtungen

*šortᵒ šarsᴉ̥ utᵘ χarᵘ kᴉ̥g neg χadžᴉyārᴉ̥ šartškāᴅ untāᴅ odᴉ̥. utᵘ χarᵘ kᴉ̥n šorāsᴉ̥ suγᵘrdž bosāᴅ šorān galdᵘ dürɛᴅ ulälγᴅɯ. oktᴉ̥ ulān möŕᴉ̥ basᵘ neg intsγāγāᴅ orkᴉ̥. ezᴉ̥ bostš irɛᴅ (bottš-irɛᴅ): „sāχᴅnāsᴉ̥ nārᴉ̥ χojᴉ̥ gurᴉ̥ intsγāɯ-tš. jū üzɛᴅ intsγāγāᴅ bāɯā-tš?“ gedž kelɛᴅ maŕāγārᴉ̥ χojᴉ̥ gurᴉ̥ tsokāᴅ oknā. tsokᵒtškāᴅ χāŕᴉ̥ orᴉ̥dān kürtš-irɛᴅ untᵘnā. utᵘ χarᵘ kᴉ̥n šorāsᴉ̥ suγᵘrdž bosāᴅ šorān ulälγᴅdž aɯāᴅ oktᴉ̥ ulān möŕtā kᴉ̥g χošnᵒγārᴉ̥ tsoγᵒɯā. terᵉ kᴉ̥n χākᴉ̥rdž-ädᴅg bolnā: „ūlin bars miŋ, oktᴉ̥γndᵘkᵘ gaŕdᵎ miŋ, usᴉ̥ dotᴉ̥ bādᴅg tulᵘ miŋ!“ gedž χākᴉ̥rdž-āγāᴅ ükᵘnā. oktᴉ̥γndᵘ nistš joɯsᴉ̥ gaŕdᵎ šürɛᴅ aʙᴍᴅ, utᵘ χarᵘ kᴉ̥g. idᵉdž-joɯāᴅ dalī dundᵘ χajᴉ̥. tulᵘ idᴉ̥. tulin üldᴉ̥lig ūlin bars idᴉ̥. tegɛᴅ bij-miŋ ükᵘdž-öksᴉ̥-uγō-ɯ. tegɛᴅ gertän kürtš-irɛᴅ bāγāᴅ bāsᴉ̥ keʙ-miŋ enā! zalū nasᴉ̥dān bas-tšigᴉ̥ kesᵉɢ zoɯlᵒŋ üzɯā-ɯ. „bökᵒ-ɯ“ gedž bitšgā kelᵉ, „dūlnā-ɯ“ gedž bitšgā sanᵘ! χārdž*

---

um, briet den langen schwarzen mann an dem spiess auf der einen seite und schlief wieder ein. Der lange schwarze mann stand auf, sich von dem spiesse abziehend, steckte den spiess in das feuer und machte ihn glutrot. Das kurzgeschwänzte braune ross wieherte nochmals. Sein herr stand auf. „In kurzer zeit hast du schon zwei- bis dreimal gewiehert. Was hast du denn gesehen, dass du wiehertest?“ sagte er und gab ihm zwei drei schläge mit der peitsche. Nachdem er es so geprügelt hatte, geht er zurück zu seinem schlafplatz und schlief ein. Der lange schwarze mann stand auf, sich vom spiesse abziehend, machte den spiess glutrot und durchbohrte den reiter des kurzgeschwänzten, braunen rosses von hinten. Dieser mann fängt an zu schreien: „Mein tiger im berge, mein Garuda im himmel, mein lachs im wasser!“ So schrie er und starb. Der in den himmelsgegenden fliegende Garuda-vogel stürzte sich über den langen schwarzen mann herab und nahm ihn weg. Er zerfrass ihn und warf ihn ins wasser. Der Tula-fisch frass ihn auf; was der fisch übrigliess, frass der tiger der berge. „Aber“, fuhr er fort, „dennoch starb ich nicht. So kam ich nachhause zurück, lebte hier und lebe noch, wie du siehst. In meiner jugend habe ich auch eine menge abenteuer erlebt. Du sollst nicht sagen, dass du ein held bist! Du sollst nicht denken, dass du siegen wirst!

*ma emgᵉnä̈ń ö̆rᵒ kepti-tš, χä̈-mụń!“ gedž kelwä̈, utᵘ χarᵒ kṳ̈n. öwgụ χurdḷdž garāᴅ gertä̈n kürtš-irᴇᴅ ma emgᵉnä̈nä̈ń ö̆rᵒ amṛ sāχon džirγāᴅ bä̈dž.*

## 13. *gaχä̈ bilᵏktšị.*

*kezᴇnä̈ sandžị, emgụ öwgụ χojṛ sandžị. öwgụ gertᴇs gard-ugᴇ sandžị, gazṛrin χorχä̈ mekᵏlä̈γās ä̈γāᴅ. emgụ neg güzᴇn tosụ kēr• χajāᴅ oknä̈. öwgụdä̈n kürtš-irᴇᴅ kelwä̈: „öwgụ, öwgụ, garχon-tᵘnä̈ gertᴇs, nartâ ortšᵏlᵒη χalä̈χon-tᵘnä̈, gerin ardᵘ ömnᴇγṳ̈r irkụ-tᵘnä̈! er• kṳ̈n erdụtä̈ boldoɢ̬. malä̈n saldṛγo oldž ᴀʙʙo-tšigụ́, olzo boldoɢ̬ bišij?“ gedž kelwä̈. öwgụ garāᴅ joʙʙä̈. gertä̈n erg•dž jowtḷ neg güzᴇn tosᵒ olāᴅ ᴀʙʙä̈. „emgụ“ gedž χä̈kṛdž jomnä̈, „negụ güzᴇn tosᵒ oldž ᴀʙʙo-w!“ gedž χä̈kṛrä̈ᴅ gertä̈n orāᴅ irnä̈. tikᵏlä̈ń emgụ*

---

Kehre du zurück und lege dich wieder zu deiner schlechten frau, mein armer!“ sagte der lange schwarze mann. Der mann lief hurtig davon, kam zu seinem hause und lebte in ruhe und frieden mit seiner schlechten frau zusammen.

## 13.

Es war einmal, da lebte ein mann und eine frau. Der mann pflegte nicht aus dem zelte zu gehen, da er sich vor den würmern und fröschen der erde fürchtete. Die frau wirft einen kloss butter auf die steppe. Sie ging zu ihrem manne und sprach: „Männchen, männchen, geht doch ein wenig aus dem zelte heraus, sehet Euch in der sonnenbeschienenen welt um, spazieret vor und hinter dem hause umher! Der mann ist ja immer ein pfiffikus; wenn er auch nur etwas zum peitschenriemen taugendes finden kann, ist ja auch das schon ein fund“, sagte sie. Der mann ging hinaus. Als er rings um sein haus wanderte, fand er einen kloss butter. „Ei, frau“, rief er, „ich habe einen kloss butter gefunden“. So rufend, kommt er wieder in das haus. Da sprach die frau: „Der mann ist

*kelwä: „er° kün erdmtäń gedəq enä", gedž kelɛᴅ tosiń awāᴅ öwgndän newtš°k°nig ögɛᴅ, biju newtš°k°nig idɛᴅ: „öwgn, öwgn ter° χud"q dēr° mal usldž-äsn ul"st erg°dž otln!" gedž kelɛᴅ büstń neg ed°rn χaptšuläᴅ täwnä. öwgn gartš-(j)owāᴅ χud"γin amn dēr kürɛᴅ irnä. χud"γin šar" mek°lä „wāq, wāq!" gegɛᴅ dū garnä. öwgn χärn gügɛ χurd°lā garnä, gertän kürtš-irdž jowdvq bolnä. emgn ömnɛsń tosāᴅ garāᴅ irwä. „öwgn, öwgn, jund" adgvw?" gedž keldž-ädvq bolnä. öwgn keldž-än: „χud"γin amn dēr otχvlä-m 'wäq wäq' genä, 'bäŕ, tat°!' gekə keptä bolnä. zerg°lld°sn bolnä, zer zew° keptä bolnä, zer tēld°sn bolnä, noj°dnᴅ sädüᴅ keptä bolnä!" gedž kelv. gerürń ük"s kigɛᴅ orn-gek°lä ed°rn tultškāᴅ orälχv-š; ärdän χaläχvlä ed°rngin šüdn oln kün bolāᴅ bäχvläń ed°rngän χuγ"läᴅ orāᴅ irnä. gertän ordž irɛᴅ, neg ik° däsnnäs mölt°rsn bolāᴅ amrrāᴅ bäwä.*

---

ein pfiffikus, so auch jetzt". Mit diesen worten nahm sie die butter, gab ihrem manne ein bisschen davon und ass selbst ein bisschen. „Nun, mann, geht hin zu den leuten, die dort am brunnen ihre viehherden tränken", sagte sie, steckte ihm eine hölzerne säge (für die fellbereitung) hinten in den gurt und schickte ihn fort. Der mann zog dahin und kam an den rand des brunnens. Die gelben frösche im brunnen rufen: „quak-quak!" Der mann lief schleunigst zurück und kommt zu seinem zelt. Die frau geht hinaus, kommt ihm entgegen und fragt: „Nun, männchen, männchen, warum solche eile?" Der mann spricht: „Als ich mich dem rande des brunnens näherte, rief es: ‚quak-quak', es war wie: ‚greift ihn, fangt ihn!' Sie standen da in langen reihen, es war wie waffen und schilde, sie hatten sich alle bewaffnet, sie standen mit fürsten und generälen da", erzählte er. Als er hals über kopf in das zelt hineinstürzen will, bleibt die hölzerne säge [in der tür] stecken und hindert ihn hineinzugehen. Als er sich umsah und die zähne der säge ihm wie eine menge menschen aussahen, stürzte er in das zelt hinein, sodass die säge zerbrach. Nachdem er so in sein haus zurückgekommen, erholte er sich, als hätte er sich von zahlreichen feinden losgerissen.

*edü̯ tedü̯ boldž-äγāᴅ öwgṷ aŋgūtšḷχār sedu̯. iškä dewḷ ömsᴇᴅ, iškä kemnəɢ maχᵘlä ömsᴇᴅ, šarγɒ dāγān unāᴅ, šarᵛ noχäγān kötḷlᴇᴅ, tömṛ kürzᵉ büstān χaptšūlāᴅ aŋgūtšḷlā garwā. neg tūlä bosχāᴅ, neg nükṷdᵘ orūlāᴅ awāᴅ, iškä kemnəɢ maχᵘläγār χojṛ nükᵘnä negṷ́ böglᴇᴅ šarᵛ noχä šarγɒ dāγṷ χojᵒrān χolwāᴅ iškä χoptsān ganzᵘ-γɒlāᴅ öwgṷ tūläγān maltᵒnä. tūläń iškä kemnᵉɢ maχᵘläγiń ömsᴇᴅ garāᴅ χurdḷlnä. šarᵛ noχä šarγɒ dāγān kötḷlᴇᴅ ārdāsṷ́ kögᴇ garnä. öwgṷ tširṃ nütsgṷ üldᵉnä, tömṛ kürzân gartān bäŕdž. „nᴇ, odā, emgṷdä-m otχɒń, emg-ṃ tsokᵒdž alχɒ" gedž sandž-äγāᴅ garāᴅ gṷ̄nâ, tömṛ kürzän gartān bäŕäᴅ.*

*neg χānä nutᵘγār orāᴅ irnä. χānä basin χadžūdᵘ öwgṷ keptᵉnä. tigᵉdž-ätḷ neg altṷ biltsəɢ örṷ́ keptᵉsig üznä. tigᵉdž-ätḷ borlɒ̨ tuγᵘlä ükᵘr dēgürṷ́ däwṛdž irᴇᴅ biltsəɢ dērᵉ bātškāᴅ jowāᴅ odnä. tigᵉdž-ätḷ χānä gazā olṷ kü̯n šūγɒdž-ädɒ̨ bolnä. „χānä kṷ̈kᵘnä altṷ biltsəɢ*

---

Nach längerer oder kürzerer zeit beabsichtigte der mann auf die jagd zu gehen. Er zog einen filzrock an, setzte eine grobe filzmütze (kemnek-mütze) auf den kopf, setzte sich auf sein gelbes zweijähriges fohlen, band seinen gelben hund an das leitseil, steckte einen eisernen spaten hinten in den gurt und zog auf die jagd aus. Als er so einen hasen aufjagte und in ein loch hineintrieb, deckte er die andere öffnung [des loches] mit seiner filzmütze zu, band seinen hund mit dem fohlen zusammen und hängte seinen filzrock an den sattel. Danach fing der mann an den hasen auszugraben. Der hase lief durch die andere öffnung mit der filzmütze auf dem kopfe weg. Der gelbe hund lief hinter ihm her und zog das gelbe fohlen am leitseil mit sich. Der mann blieb da, splitternackt mit dem eisernen spaten in der hand. „Ach, wenn ich nun zu meiner frau gehe, wird meine frau mich totschlagen", sagte er bei sich und zieht mit dem eisernen spaten in der hand davon.

Er kommt in das reich eines chans. Der mann legt sich ausserhalb [eines viehstalles nieder. Während er dort liegt, sieht er in seiner nähe einen goldenen ring liegen. Später geht eine kuh mit ihrem kalbe vorüber, mistet auf den ring und geht weiter. Nach einer zeit fangen mehrere menschen ausserhalb des chanshofs

*gēdr̥dž otšị" gēgɛᴅ šuγvdž-ɛnä. neg kün χānä bas ergɛᴅ güdž jomnā. nütsgụ kept'sụ öwgụlā χarγāᴅ irnā. irụ mendiń surdvɢ bolnā. „öwgụ, öwgụ, χānä kük"nä altụ biltsəɢ gēdr̥dž odụ" gedž, „belg' bäŕdvɢ bolū-zä-t?" gedž kelwā. tik'lā öwgụ kelwā: „bäŕχvń bäŕäᴅ-tšigụ̇ büdvɢ" gedž kelwā. zalūn kelwā: „öwgụ, jowtụ!" gewā. „χānād' olχv-m!" tik'lā öwgụ kelwā: „nütsgụ olụ künā zākt' otš tšašš-uγō-w (otšị tšad"š-ugɛ-w), itš'dž-ɛnā-w!" gedž kelwā. zalū: „bi tand" χopts" asr̥dž ögnā-w!" gedž kelɛᴅ, χānä tal" gügɛ garụ. odāᴅ neg χūtšụ χopts" awāᴅ öwgụd° irnā; öwgụ ömsɛᴅ ork°wā. zalu öwgig daχūlāᴅ awā garụ. χānād' orūlāᴅ awāᴅ irnä. χān zarḷɢ bolụ: „öwgụ, belg' bäŕdv-w-tä?" öwgụ kelwā: „bäŕdvγ-w" gedž kelwā. χān zarḷɢ bolụ: „jūγār bäŕdv-w-tä?" gedž kelwā. öwgụ, barān dēr bolsụ gaχän tolγā üzɛᴅ, öltšị jowχv öwgụ bolāᴅ, „gaχän tolγāγār bäŕdv-w" gedž kelwā. „öwgụd° aptš öɢ!" gedž zarḷɢ bolụ; „kük"nä-m altụ*

---

an zu lärmen. Sie lärmen und rufen: „Der chanstochter goldener ring ist verloren gegangen". Ein mensch geht eilends rings um den viehstall des chans. Da trifft er mit dem manne zusammen, der splitternackt [im grase] lag. Da begrüssen sie sich. „Männchen, männchen, ihren goldenen ring hat die chanstochters verloren. Du kannst vielleicht wahrsagen?" sagt er. Da antwortete der alte: „Nun ja, wahrsagen das habe ich ja auch getan". Der mann sagte: „Mann, kommt her! Wir wollen zum chan gehen!" Darauf antwortete der alte: „Nackt kann ich mich nicht in die menschenmenge begeben; ich schäme mich!" sagte er. Der mann sagte: „Ich werde Euch einen anzug herbringen", und lief zurück in den chanshof. Er kommt mit einem alten anzug für den alten. Der alte zog ihn an. Der mann nahm den alten mit sich und geht. Er führt ihn vor den chan. Der chan gab seinen befehl: „Alter, versteht Ihr zu wahrsagen?" Der mann antwortete: „Ja, das tue ich". Der chan erwiderte: „Womit pflegt Ihr zu wahrsagen?" Der alte, der auf dem ehrenplatze einen gekochten schweinskopf sah und der schon sehr hungrig war, sagte: „Ich wahrsage mit einem schweinskopf". „Gieb ihn dem greise!" befahl der chan, „der goldene ring meiner tochter ist verloren gegangen". Der alte nahm

*biltsəɢ gēdr̥dž odu̥" gedž kelwā. öwgu̥ gaχān tolγāγan awāᴅ, idεᴅ, neg modu̥d° išl̥dž awaᴅ, öwgu̥ garāᴅ joʙʙā. ter° kept°su̥ gazr̥rin ōγūr kürεᴅ irwā. gaχān tolγāγān ēmεsn̥ būlγodž awāᴅ ük"rεn bās° tsok°wā. „end° bǖjū, tend° bu̥jū" gedž kelwā, min, en° bāsu̥d° bu̥jū?" gedž kelεᴅ sūk° bāsān tatulwā. dorāsn̥ altu̥ biltsəɢ garāᴅ irnā. χānād° awāᴅ kürεᴅ irwā. χān zärl°g̨ bolwā: „atš°t° atš° kesu̥, tust° tus kesu̥ öwgu̥, ju amnā-tä?" gedž χān zärl°g̨ bolu̥. tik°lāń öwgu̥ kelwā: „šarγo dāγu̥, šar° noχā, malzu̥ tulā, iškā χoptssu̥, iškā kemnəɢ maχ"lā, im jum amnā-w", gedž kelwā. χān ter° kelsu̥ jum χam"γiń kütsεγāᴅ ögu̥. öwgu̥ gertān χǖrü̥ kürεᴅ irwā. emgu̥dān keldž-wādog̨ bolnā: „emgu̥, emgu̥, arγ̌atš°lā garāᴅ joʙʙ°-w. neg nük"nεs neg tulā garγodž kögεᴅ, χojr̥ amlā nüku̥d" orulāᴅ iškā kemnəɢ maχ"lāγārn̥ neg nük" bögl̥tškāᴅ malt°dž-wātl̥l-m̥ maχ"lāγi-m ömsεᴅ garā χurdl̥wā. šar° noχā šarγo dāγu̥ χojr̥ ārdās kögεᴅ ärl̥lāᴅ-°du̥, tömr̥ kürzān gartān*

---

den schweinskopf, ass davon, versah ihn mit einem hölzernen stiele und ging hinaus. Er kam an dem platze vorüber, wo der ring lag. Seinen schweinskopf senkte er von der schulter zur erde und tupfte damit auf die kuhfladen. „Ist er dort? Ist er hier?" murmelte er. „Ist er gerade in diesem kuhfladen?" Da liess er gerade diesen selben kuhfladen aufnehmen, und darunter kam der goldene ring zum vorschein. Er nimmt ihn und bringt ihn vor den chan. Der chan meldete: „Eine wohltätige wohltat, hilfsbereite hilfe habt Ihr mir geleistet, was nehmt Ihr dafür?" Darauf antwortete der mann: „Ein gelbes zweijähriges fohlen, einen gelben hund, einen hasen mit blässe, einen filzrock, eine grobe filzmütze, das ist es, was ich begehre", sagte er. Der chan gab ihm alles, was er aufgezählt, vollständig. Der mann kam nachhause zurück und spricht zu seiner frau: „Frau, frau, ich zog auf sie jagd. Aus einem loche trieb ich einen hasen und liess ihn in ein erdloch mit zwei öffnungen hineinkriechen, mit meiner groben filzmütze stopfte ich die eine öffnung zu. Als ich dann grub, lief der hase mit meiner mütze auf dem kopfe weg. Der gelbe hund und das gelbfarbene fohlen jagten ihm nach und verschwanden, ich blieb allein mit dem eisernen spaten in der hand. Als ich laufend von dannen

*bäŕdž üld'w-w̥. tŭ̈nεs gartš gŭ̈gεᴅ neg χānā nut"γār orāᴅ irw̥-w (irŭ̥̈), ter' χānā kŭ̈k"nä altn̥ biltsəɢ gēdr̥siń olāᴅ ögw̥-w, gaχān tol-γāγār bil'ɢ bäŕāᴅ, tegεᴅ χān 'atš'l" atš' kesn̥, tust" tus kesn̥ öwgn̥, jn awnā-tä?' gek'l'iń 'šarγᴅ dāγn̥, šar" noχā, malzn̥ tulā, iškā kemneɢ maχ"lā, iškā dewl̥, im jum amnā-w' gedž kelw̥-w. tegεᴅ tsuktiń kütsεγāᴅ nand" χārl̥dž ögw̥." tik'lāń emgn̥ nrl̥dž-εnā: „uŋgᴅ-tšn̥ń tasr̥, kökšn̥ zülg'dəɢ, zun tsarin dör", altn̥ möŋgn̥ gedž kel'k-šn̥ń', kiš-ugε kŭ̈n!"*

*edŭ̈ tedŭ̈ boldž-ātl̥ χānā talās näŕχᴅn ulān tōsn̥ garwā. öwgn̥ üz"tškāᴅ emgn̥dān kelwā: „emgn̥, emgn̥, χānā talās näŕχᴅn ulān tōsn̥ gartš āšnā. enŭ̈giń jn gedž med'kə-wā, ömn"kiń tigεᴅ tigεᴅ medlā-w?" gedž emgn̥dān kelwā. emgn̥ kelwā: „er' kŭ̈n erdm̥tā boldᴅɢ. öwgn̥ jowtn̥ zuɢ!" geš-kelwā. neg möŕ" unsn̥, neg möŕ" kötl̥sn̥ neg zaln kürεᴅ irwā. „zaln, mend' wān-tä?" gedž surw̥, „jn χāw-tš?" genā. „χānā*

---

zog, kam ich zu dem wohnorte des chans. Den goldenen ring der chanstochter, der verloren gegangen war, fand ich richtig, mit einem schweinskopfe wahrsagend. Dann sagte der chan: ‚Eine wohltätige wohltat, hilfsbereite hilfe habt Ihr mir geleistet, was nehmt Ihr, mann?' Da sagte ich: ‚Ein gelbfarbenes, zweijähriges fohlen, einen gelben hund, einen hasen mit blässe, eine grobe filzmütze, einen filzrock, das werde ich nehmen', sagte ich. Und da gab er mir alles vollständig". Da ergrimmte die frau. „Dein nachkomme sterbe, du alter schabehals! Hundert maulkörbe nebst gold und silber hättest du verlangen sollen, du elender mensch!"

Nach längerer oder kürzerer zeit steigt von der seite des chanshofes her eine kleine rote staubwolke auf. Der mann bemerkte es und sprach zu seiner frau: „Frau, frau, es kommt von der seite des chanhofes eine rote staubwolke hierher. Wie soll man das deuten? Das damals geschehene konnte ich darum und darum wissen". So sprach er zu seiner frau. Die frau antwortete: „Ein mann ist immer ein pfiffikus, geht Ihr nur, männchen!" Auf einem rosse reitend und ein anderes ross leitend, kam ein mann an. „Wie befindet Ihr Euch, junger mann?" fragte er. „Was suchst du?" fragt

*ikᵉ šarγɒ baγᵊ šarγɒ χojr̥ möŕᵊ χulχä aptšᵊkwā. tańiγ ʿirtχāʾ gewā.“ öwgn̥ garāᴅ joʙʙᵒ, χānādᵉ kürᴇᴅ irw̥. gaχān tolγāγān idᴇᴅ χoš ger bäŕ̥lāᴅ χaš kelgǖlwā. „enᵉ χašās idᴇᴅ üksᵘl-tšiχɒn“ gēᴅ χašāsān tsatl̥lān idᴇᴅ orn̥ dērŭ gedr̥gān keptᵉwā. elkān ilᵉdž-āγāᴅ kelwā: „χatū zȫln̥ χojr̥ χāndān jnγān kelnā-tšį?“ gēᴅ elkān ilᴇᴅ bāwā. χatn zȫln̥ χojr̥ gedeɢ χojr̥ kün awsn̥ sandžį. „öwgn̥ mańiγ medᴇᴅ bāwā, öwgn̥dᵒ orāᴅ kelij!“ gegᴇᴅ orāᴅ irwā. „öwgn̥, öwgn̥, mańiγ medᴇᴅ bāw-tä. ikᵉ šarγɒ, baγᵊ šarγɒ χojᵒrā bidn̥ χojr̥ awlā-wįdn̥. maŋgnr tanā irsn̥ möŕn̥ tal irməɢ gatsᵊ χošlᵒŋgār tušāᴅ orkij-wįdn̥. mańiγ ʿaptšįʾ gedž χāndᵒ bitšgi keltn̥!“ gedž keltškāᴅ garā jowāᴅ odw̥. öwgn̥ örǖndŭ bosāᴅ gaχān tolγāγān modn̥dᵒ išlᴇᴅ awāᴅ: „endᵉ bnjn, tendᵉ bnjn, terᵉ irmᵊgin tsūt bijn̥dᵉ būjn?“ gedž kelwā. tegᴇᴅ „irməɢ gatsᵊ χošlᵒŋ tušātā χojr̥ möŕn̥ jomnā. tünǖg odāᴅ awāᴅ*

---

er. „Der grosse falbe und der kleine falbe des chans sind von dieben gestohlen; der chan lädt Euch zu sich ein“, sagte er. Der mann machte sich auf den weg und kam in dem chanshof an. Er ass von seinem schweinskopfe, liess ein zelt für sich aufstellen und grütze für sich bereiten. „Wenn ich diese grütze gegessen habe, mag ich sterben!“ dachte er, ass sich übersatt an der grütze und legte sich mit dem rücken auf sein bett. Er glättete seinen bauch und sprach: „Du harter und du weicher, was wirst du deinem chane zu melden haben?“ und glättete seine (harte) brustgegend und seinen (weichen) bauch. Jetzt war es so, dass zwei männer namens Hart und Weich [die pferde] genommen hatten. „Der alte kennt uns schon, lasst uns zu ihm hineingehen und bekennen!“ sagten sie und traten ein. „Alter, alter, Ihr kennt uns schon. Den grossen falben und den kleinen falben haben wir zwei genommen. Morgen früh liefern wir die rosse aus, mit stricken um die vorderfüsse jenseits der schlucht, dort wo auch das ross ist, auf dem Ihr kamt. Saget dem chan nicht, dass wir sie gestohlen hatten“. So sprachen sie und gingen dann weg. Der greis stand früh auf, versah den schweinskopf mit einem stiel und murmelte: „Ist es dort? Ist es hier?“ Dann sagte er: „Jenseits des flusses gehen zwei pferde mit stricken um die vorderfüsse. Geht hin und bringt sie hierher!“

*irtn̥!“ gewā̈. tik·lāń neg kü̯n odāᴅ awāᴅ irwā̈. „atš·t“ atš· kesn̥, tust“ tus kesn̥ öwgn̥, ju awnā̈-tä?“ gedž χān zarl·ǥ bolwā. „zūn tsarin dör⁶ amnā̈-w“ gedž kelwā̈. öwgn̥ zūn tsarīn dör⁶ awāᴅ gertǟn kürεᴅ irwā̈. emgn̥ kelwā̈: „öwgn̥, möŕn̥ oldž ögw̥-tä?“ gedž suru̥. tik·lāń öwgn̥ kelwā̈: „ögwā̈“ gedž. emgn̥ kelwā̈: „ju ögw̥ tand°?“ gedž. „‘zūn tsarin dör⁶ amnā̈-w’ gedž kelu̥-w.“ „ō̈, kökšn duskō, tig·dž keldəɢ-tšn̥ń· jun-bā̈? zūn tsarin dör⁶ gesn̥ jumn̥, zūn tsar gedž keləgdədəɢ. ’ik· altn̥ mönŋg⁶ amnā̈-w’ gedž kel·k-šn̥ń·, kökšn̥ zülg·dəɢ, tig·dž kel·k-šn̥ń·!“*

*edǖ tedǖ boldž-ātḻ χānā̈ talās näiχɒn ulān tōsn̥ teŋgr̥t· χadāᴅ ork°w. orksig üz“tškāᴅ öwgn̥ emgn̥dǟn kelwā̈: „χānā̈ talās näiχɒn ulān tōsn̥ āšnā̈. ömn°kiń tigεᴅ tigεᴅ medlā̈-w, ünǖgiń jūn gedž med·k·-w?“ gedž emgn̥dǟn kelwā̈. emgń̥: „jowtn̥, öwgn̥!“ gedž, „er· kü̯n erdm̥tä boldɒǥ“ gedž kelwā̈. bitškn̥ šarγiń unsn̥, ik· šarγiń kötḻsn̥ neg-ḻ zaln kürεᴅ irnā̈. „zalū, mend-w̥-tä? ju χāw-tš?“ gedž*

---

Da ging ein mann hin und brachte sie. „Eine wohltätige wohltat, hilfsbereite hilfe habt Ihr mir geleistet, mann. Was wollt Ihr haben?“ geruhte der chan zu sprechen. „Hundert maulkörbe nehme ich“, antwortete der alte. Der alte nahm maulkörbe für hundert rinder und kam nachhause. Die frau fragte: „Nun, mann, hast du die pferde gefunden?“ „Ja“, antwortete darauf der mann. „Was gab er dir denn?“, fragte die frau. „Ich verlangte von ihm hundert maulkörbe für rinder“. „Oh, du alter lump, was hast du wieder gesagt? Hundert maulkörbe sagt man ja statt hundert rinder. 'Ich nehme eine menge gold und silber', hättest du sagen sollen, du alter schabehals, das hättest du sagen sollen!“

Nach längerer oder kürzerer zeit steigt von der seite des chans eine schmale, rote staubwolke bis zum himmel empor. Als der mann dies bemerkt hatte, sprach er zu seiner frau: „Von der seite des chans her nähert sich eine schmale rötliche staubwolke. Das früher geschehene' konnte ich so und so erraten, aber was kann ich von diesem wissen?“ So spricht er zu seiner frau. Die frau antwortete: „Der mann ist immer ein pfiffikus, geht nur, mann“. Auf dem kleinen falben reitend und den grossen falben leitend langt ein junger mann an. „Junger mann, guten tag! Was suchst du?“ fragte

*öwgṳ surṷ. „χān šartā, taṅiγ 'irtχā' gewā.“ öwgṳ mordāᴅ garāᴅ joʙʙā. χānād' kürɛᴅ irwā. χānād' ordž irɛᴅ χānā χatṳ gäχāᴅ bāw. asχɒn bürṳ̄n tasṛtḷ gäχāᴅ orkṷ. öwgṳ šēsṳ kürɛᴅ garāᴅ χurdḷχɒlārṳ̇ ṳ̈dṳ χōrṳd° kept'sṳ χānā kök° tsarin ewṛ χōrṳd° dews'tškāᴅ garāᴅ tsāṅ odāᴅ šēwā. šēdž-ätḷ χānā χatṳ gartš-irɛᴅ kök° tsarlā kṳ̈nd'wā. „odāk° öwgṳ nämäg gäχāᴅ bāw, med'dž-äχɒ keptā bolnā“ gedž kelwā. tik'lār kök° tsar kelwā: „ewṛ χōrṳd°-m dews'tškāᴅ garāᴅ odṷ“ gedž kelwā. „örṳ̈ndṳ̇ en' χamɒg āmtig tsuγlūldž aptš irɛᴅ zoksātškāᴅ tömṛ terg' aptš-irɛᴅ dalṳ terg' nṳ̈rs° aptš-irɛᴅ asχɒtškāᴅ, tegɛᴅ gaχān tolγāγārṳ̇: 'end' bṳjū, tend' bṳjū, χānā χatṳd° bujū? kök° tsart° bujū?' geš kelɛᴅ man χoj°räg tömṛ terg'nɛs tömṛ šindžṳ̈rɛr ujtškkɒ. 'šulṃ bijiṅ garγɒ!' gēgɛᴅ gaγān tolγāγārṳ̇ tsokāᴅ orkk°. tēk'lā šulṃ bijān garγɒl-ugɛ bädžṛ bolš-ugɛ. tegɛᴅ man χoj°räg dörwṳ üz°kt nṳ̈rs°*

---

der alte. „Der chan ist krank, er bittet Euch zu kommen“. Der alte setzte sich zu pferde und ritt weg. Er kam zu dem hofe des chans. Er tritt vor den chan und sieht die chanin bewundernd an. Bis es am abend dunkelte, betrachtete er sie. Als der mann gezwungen war hinaus zu gehen, um zu pissen, ging er hinaus, zwischen den hörnern des vor der tür liegenden aschfarbigen ochsen des chans hindurch steigend, zog sich ein wenig seitwärts und pisste. Während er pisste, kam die chanin und sprach mit dem aschfarbigen ochsen. „Jener mann heftete seine blicke unaufhörlich auf mich; er sieht so aus, als hätte er mich durchschaut“, sagte sie. Da sagte der aschfarbige ochs: „Er trat zwischen meinen hörnern durchsteigend hinaus“. „Morgen früh wird er alle menschen zusammenrufen und sie sich hierher stellen lassen, dann wird er einen eisernen wagen holen, siebzig wagen kohlen herbeischaffen und auf die erde häufen lassen und dann mit seinem schweinskopfe murmeln: 'Ist es dort? Ist es hier?', und zuletzt uns zwei mit eisernen ketten an den eisernen wagen binden. ‚Zeige dich in deiner hexengestalt!' wird er sagen und mit dem schweinskopfe uns hauen. Dann können wir nichts anderes tun, als unsere hexengestalt zu zeigen. Dann wird man rings um uns in allen vier himmelsgegenden kohlen aufhäufen und vier blasebälge hineinschieben und uns so verbrennen“,

*asχāᴅ, dörwn̥ kōrᵒɢ orūlāᴅ tǖmr̥tkə“ gedž keltškāᴅ örgägǖrń̥ orāᴅ odw̥. öwgn̥ terᵒ χamᵘγiń soŋsᵒdž awāᴅ: „daln̥ tergᵒ nǖrsᵘ belᵒ ketn̥! tömr̥ tergᵒ aptš irtn̥! asχᴅndān χānǟ öwr̥tᵒ untᵘnǟ-w, ör tsätl̥ mańiγ mantn̥!“ gedž keltškāᴅ χānädᵒ kürᴇᴅ irwǟ. öwgn̥ χotān ūtškāᴅ χānǟ öwr̥tᵒ orāᴅ untᵘwā. χān ömnᵒkäsń̥ ülǖgᴇr zowāᴅ bǟwǟ. örǖndń̥ bosāᴅ gaχǟn tolγǟγāń modn̥dᵒ išl̥dž awāᴅ χamᴅɢ̨ äńtig tsuγlūltškāᴅ gaχǟn tolγǟγārń̥: „endᵒ būjū, tendᵒ būjū, χānǟ χatn̥dᵒ būjū?“ „χānǟ χatiγ aptš irᴇᴅ tömr̥ tergᵒnᴇs ujᵘ!“ aptš irᴇᴅ ujāᴅ orkw̥. däkǟᴅ öwgn̥ gaχǟn tolγǟγārń̥ zaŋgāᴅ: „endᵒ būjū, tendᵒ būjū, χānǟ kökᵒ tsartᵘ būjū?“ gedž kelwǟ. „kökᵒ tsar bärdž aptš irᴇᴅ tergᵒnᴇs ujᵘ!“ gegᴇᴅ ujāᴅ orkw̥. gaχǟn tolγǟγār: „šulm̥ bijǟn garγᴅ!“ gegᴇᴅ tsökāᴅ orkw̥. zes šilw̥tǟ, zērn̥ χoŋšārtǟ χūwχǟ jaldn̥, χojr̥ kökǟn ēm dērń̥ χajᵘsn̥ emgn̥ bolāᴅ öwgig sorn̥ aldāᴅ zoksw̥. gaχǟn tolγǟγār kökᵒ tsarig:*

---

sagte die chanin und geht wieder in das schloss des chans hinein. Der alte, der dies alles gehört hatte, befahl den leuten: „Macht siebzig wagen kohlen bereit, schafft einen wagen von eisen hierher! Abends lege ich mich bei dem chan schlafen, und haltet wache über uns, bis es tagt!“ Nachdem er so gesprochen, ging er zum schlosse des chans. Als der alte sein essen gegessen, geht er in das schloss und legt sich bei dem chan nieder. Der chan war noch kränker als zuvor. Am morgen stand der alte auf, versah seinen schweinskopf mit einem stiel, versammelte alle lebenden geschöpfe und sagte mit seinem schweinskopfe: „Ist es hier? Ist es da? Ist es in der chanin?“ „Bring die chanin hierher und binde sie an den eisernen wagen!“ Man brachte die chanin und band sie. Wieder drohte der alte mit seinem schweinskopfe: „Ist es hier? Ist es da? Ist es in dem aschfarbigen ochsen des chans?“ sagte er. „Bringe den aschfarbigen ochsen hierher und binde ihn an den eisernen wagen“. Man band ihn fest. Er schlug sie mit dem schweinskopfe und sagte: „Zeige dich in deiner hexengestalt!“ Da wurde sie ein widerwärtiges schreckbild mit kupfernen waten und einer gemsenschnauze, eine greisin, die ihre brüste über die schultern zurückgeworfen hatte. Sie versuchte den mann auszusaugen, es gelang ihr aber nicht, und sie stand da. Er schlug den aschfarbigen ochsen mit seinem

*„šulŋ bìjān garɣʋ!“ gegɛᴅ tsökāᴅ ᴀʙʙᴅ. χörŋ tawŋ tolɣātā χotχᵊr χarᵊ maŋgʋs bolāᴅ öwgig sorŋ aldāᴅ zoksŋ. dörwŋ bìjŋdń dörwŋ kȫrᵊɢ kȫrᵊgdāᴅ tȳmŗtškāᴅ altškŗ. χānā šar äm̥ŗlāᴅ bāwā. „atšᵊtᵊ atšᵊ kesŋ, tustᵊ tusᵊ kesŋ öwgŋ, jū awnā-tä?“ gedž χān zärlᵊɢ bolŋ. „ikᵊ altŋ möŋgᵊ amnā-w“ gedž kelwā. öwgŋ gertŋ χärāᴅ irŋ. „χānā šarig edgɛw?“ gedž surwā, emgŋ. „edgɛwā-w!“ gedž. „jū ögŋ tandᵊ?“ gedž emgŋ surŋ. „‘ikᵊ altŋ möŋgᵊ amnā-w’ gedž kelkᵊlā-m altᵊ möŋᵊ ögŋ.“ emgŋ ūrļdž-āwā: „kökšŋ zülgᵊdəɢ, ‘dērŋ ger kültŗnāń altŋ taktᵊ täwᵊdž öktŋ!’ gedž kelᵊk-šŋńᵊ, kiš-ugɛ kȳn!“ gedž emgŋ ūrļwā.*

*edȳ tedȳ boldž-ātļ näŕχʋn ulān tōsŋ χānā talās teŋgŗt χadļtsāᴅ orkŋ. öwgŋ gertān ordž irɛᴅ: „emgŋ, emgŋ, χānā talās näŕχʋn ulān tōsŋ teŋgŗt χadļtsāᴅ orkŋ. ömnᵊkiń tigɛᴅ tigɛᴅ medlā-w, ūnȳgiń jūn gedž medᵊkə-w?“ gedž zowāᴅ bāwā. emgŋ kelwā: „jowtŋ,*

---

schweinskopfe: „Zeige deine hexengestalt!“ Jener wurde ein senkrückiger, schwarzer Mangas mit fünfundzwanzig köpfen, wollte den mann aussaugen, erreichte ihn nicht und blieb da stehen. Von allen vier himmelsgegenden blies man mit den blasebälgen, das feuer loderte auf, und sie starben. Die krankheit des chans wich zurück. „Du mann, eine wohltätige wohltat, hilfsbereite hilfe hast du geleistet, was willst du dafür haben?“ geruhte der chan zu sagen. „Eine menge gold und silber will ich haben“, sagte er. Der mann kam nachhause zurück. „Hast du die krankheit des chans geheilt?“ fragte die frau. „Ja, das habe ich“, antwortete er. „Was hat er Euch gegeben?“ fragte die frau. „Ich sagte: 'eine menge gold und silber will ich haben', und er gab mir gold und silber“. Die frau ergrimmte: „Du alter schabehals, 'ausserdem lasset noch eine goldene brücke bis zu meinem hause bauen!', so hättest du sagen sollen, du unglücksmensch“, sagte die frau zornig.

Nach kürzerer oder längerer zeit steigt von der seite des chans her eine schmale rote staubwolke bis zum himmel auf. Der mann eilt in sein haus und sagt: „Frau, frau, von der seite des chans her steigt eine schmale rote staubwolke bis zum himmel auf. Das frühere konnte ich aus solchen und solchen gründen wissen, aber wie soll ich jetzt dies erraten können?“ sagt er und quält sich.

*öwgų̊, er• kų̈n erdm̥tä̈ boldɒγ-im̊ų̊.“ bitšką̊ šarγīγ unsų̊, ik• šarγiγ kötl̥sų̊ neg zalū kürᴇᴅ irwä̈. „jū χä̈w-tšį?“ gēᴅ öwgų̊ surdž-ᴇnä̈. „šorγ°ldž•nās olų̊, šorä̈γās nikt• ik• dä̈n äštɒg-džį. ’tser•ɢ aχɒldž jowtų̊!’ gēᴅ χān ilgᴇlä̈“ gedž kelų̊. tek•lä̈ń emgų̊ keldž-ᴇnä̈: „köwų̈n, tši χä̈ŕ!“ gēgᴇᴅ χä̈ŕų̈ldž orkų̊, ik• šarγiń üldᴇγāᴅ ᴀʙʙᴅ. šar° zus“ χä̈l̄äᴅ möŕų̊d• türkᴇᴅ delt̥r täʙʙä̂, delt̥rt• türkᴇᴅ toχ°m täʙʙä̂, toχ°md° türkᴇᴅ emᴇl täʙʙä̈, emᴇld• türkᴇᴅ köptš•ɢ täʙʙä̈, köptš•kt• türkᴇᴅ öwgig mordūlų̊. „möŕnᴇsų̊ bitšgi būtų̊! χol° idų̊-tšigų̊ möŕų̊ dēŕų̊ ittų̊, und“ ūw-tšigų̊ möŕų̊ dēŕų̊ ūtų̊, untų̊-tšigų̊ möŕų̊ dēŕų̊ untāᴅ jowtų̊!“ gedž kelwä̈, emgų̊. öwgų̊ garāᴅ jᴏʙʙā. χānä̈d• kürtš irᴇᴅ tser•gų̊ aχɒldž tolγä̈lāᴅ garwā. ömn°k° olų̊ tser•gų̊ üz“tškāᴅ möŕų̊ awā zulwā. öwgų̊: „ükᴇs üks“-w!“ gegᴇᴅ urγā ulās° tewr̥wä̂: jozūrtä̈γä̈ń söŋg° tatāᴅ awā garwā. ömn°k° tser•gin dot°rāγūr χojr̥ gurų̊ orāᴅ garāᴅ-°dų̊.*

---

Die frau antwortete: „Geht doch hin, mann! Ein mann ist immer ein pfiffikus.“ Auf dem kleinen falben reitend und den grossen falben leitend, kam ein junger mann. „Was suchst du?“ fragt der alte. „Zahlreicher als die ameisen, dichtgepackter als die erde, ist ein grosses feindliches heer im anzug. Der chan schickte mich mit dem befehle, dass Ihr der oberbefehlshaber seines heeres werden solltet“, sagte er. Da spricht die frau: „Bursch, kehre du zurück!“ und lässt ihn zurückkehren, den grossen falben dalassend. Sie schmolz gelben leim, bestrich das ross und legte darauf das untere sattelpolster (schweisspolster), bestrich das schweisspolster und legte darauf das obere sattelpolster, bestrich das obere sattelpolster und legte darauf das kissen, bestrich das kissen und setzte darauf rittlings den mann. „Steigt nicht vom pferde ab! Wenn Ihr esst, so esset auf dem pferde; wenn Ihr trinkt, so trinket auf dem pferde; wenn Ihr schlaft, so schlafet auf dem pferde!“ befahl ihm die frau. Der mann trat die reise an. Als er zum hofe des chans gekommen, ritt er weiter, als oberbefehlshaber des heeres. Als sein pferd das vorn stehende zahllose heer bemerkte, ging es durch. Der mann griff um eine wachsende pappel und dachte: „Wenn ich sterben muss, so möge ich sterben!“ Er riss die pappel mit der wurzel aus und reitet weiter. Mitten durch das vorn stehende zahllose heer reitet

*tser'ɢ tolγäldž jowsn̥ aχ"lätšn̥: „öwgn̥, öwgn̥, tand" ordž ögnä-wịdn̥! eʙ bolij!" geš-kelwä. χäŕü ergᴇᴅ erwän tser'ktn̥ irᴇᴅ: „'eʙ bolij' genä, ter' ul"s. eʙ boln̥-ta?" gedž kelᴇᴅ urγä ulāsān tew'rä zoksẉ. „bolnā-w" gew. tek'lä öwgn̥ kelwä: „en' ulās" awāᴅ tsārn̥ ter' mod° tüšüldž orktn̥!" gew. aptš-odāᴅ ulās" tüšüldž orkẉ. tser'gän daχūlāᴅ χäŕü χäŕẉ. „'tser'giń orūldž aʙʙᴅ-w' gegᴇᴅ χānd° odāᴅ keltn̥! namāg 'jāγ"w' gedž kelk'lä χäŕü irk-imn̥ gedž kelts"γätn̥!" gedž kelwä. öwgn̥ g̣ertän kürtš irᴇᴅ, emgn̥ usār uγāγāᴅ nālγiγiń aldūlāᴅ aʙʙā. öwgn̥ šarγiń unāᴅ χānä temtsᴇᴅ g̣arẉ. χānād' irᴇᴅ dolān dolān, dötšn̥ jisn̥ χon°kt° gịts' bolāᴅ orkẉ. öwgn̥ χäŕχᴅ bolāᴅ irwä. χān zärl'ç bolẉ: „atš'l° atš' kesn̥, tust" tus" kesn̥ öwgn̥, jū awnä-tä?" gedž suruā. „tanä üd"nᴇs awn̥ erwᴇnä üdn̥ küll̥r altn̥ takt° täw'dž öktn̥!" „täw'dž bolnä" gedž χān zärl'ç bolwā.*

---

er zwei-, dreimal hin und her. Der oberbefehlshaber des feindlichen heeres rief: „Mann, mann, wir unterwerfen uns Euch! Lasst uns frieden schliessen!“ Da kehrt der mann zurück und kommt zu seinem eigenen heere. „Lasst uns frieden schliessen, sagen sie, jene leute da. Wollt ihr frieden schliessen?“ sagt er, anhaltend, mit dem pappelbaume in den armen. „Ja“, antwortete man. Da sagte der mann: „Nehmt diese pappel und stellt sie dorthin an jenen baum!“ Man nahm die pappel und stellte sie an den baum. Mit dem heere bei sich kehrte er zurück. „Geht und meldet dem chane, dass ich ihm die feinde unterworfen habe! Wenn er fragt, wo ich denn bin, sagt ihm, dass ich nachhause zurückgekehrt sei! Sagt ihm, dass ich wieder zurückkommen werde!“ Der mann kam nach hause, die frau wusch mit wasser den leim los. Der mann ritt auf dem falben rosse zum hofe des chans. In dem hof angekommen, blieb er dort als ehrengast siebenmal sieben, d. h. neunundvierzig tage und nächte. Da wurde es für den mann zeit zurückzureiten. Der chan geruhte zu sagen: „Eine wohltätige wohltat, hilfsbereite hilfe seid Ihr geworden, mann; was wollt Ihr jetzt haben?“ „Von Euern türen bis zu meinen türen lasset eine goldene brücke für mich bauen!“ „Das will ich tun“, geruhte der chan zu antworten.

*öwgṳ gertǟn kürᴇᴅ irwǟ. „dǟiwǟn darṳ̄-ta?“ gedž emgṳ surdž-ǟdᴅǫ bolnǟ. „mandᵉ ordž ögnǟ“ gedž keldəɢ bolnǟ. „χān jū χārḷwā?“ gedž emgṳ surwā. „χānǟ ṳ̄dᵘnᴇs awṳ manǟ ṳ̄dṳ kültṛ altṳ takt' täwᵉdž ökkᵒ bolwā“ gedž kelkᵉlǟń emgṳ́ ińᴇgǟᴅ sūnǟ. tegᴇᴅ χojūrṳ amṛ sǟχᴅn dzirγāᴅ bǟdžᵉ.*

14.

*keztnǟ sandžị, emgṳ öwgṳ χojṛ sandžị. tawṳ jamātǟ sandžị, oktṛ ulān ükṛtǟ sandžị, šarᵘ noχātǟ sandžị, neg temᴇtǟ sandžị. emgṳ tawṳ jamāγān sāγāᴅ üsiń χāsṳdān ketškāᴅ gal awχār garā jowāᴅ odnǟ. öwgṳ üsiń ūγāᴅ oknǟ. emgṳ galān awāᴅ āštᴅǫ bolnǟ. öwgṳ šalwūrtān bȫs üzsṳ bolāᴅ bürṳ̄ χälāγāᴅ orṳ dērᵉ sūdᴅǫ bolnǟ. emgṳ ordž irᴇᴅ: „öwgṳ, öwgṳ, enᵉ üsṳ jāγᵘw?“ gedž surwā. tikᵉlǟ öwgṳ kelwǟ: „bürṳ̄ χalāγāᴅ šalwūrtān bȫs üzᵘdž-ᴇlǟ-w, šarᵘ noχǟ šam šam*

---

Der mann langte bei seinem hause an. „Habt Ihr den feind besiegt?“ fragte die frau. „Er hat sich uns unterworfen“, antwortet er. „Was hat denn der chan geschenkt?“ fragte die frau. „Er versprach für mich eine goldene brücke zu bauen von den türen des chans bis zu unseren türen.“ Als er das sagte, sass die frau da und lächelte. Und so lebten sie beide in frieden und genossen die freuden des lebens.

14.

Einmal war es, da war ein mann und eine frau. Sie hatten fünf ziegen, sie hatten eine kurzgeschwänzte rote kuh, einen gelbmäuligen hund und ein kamel. — Die frau melkte ihre fünf ziegen, goss die milch in den kessel und ging hinaus, um feuer zu holen. Der mann trinkt die milch aus. Die frau kommt mit dem feuer herbei. Der mann tut, als suchte er läuse in seinen hosen und sitzt rücklings auf dem bette. Die frau tritt herein und fragt: „Mann, mann, wo ist denn die milch?“ Darauf antwortete der mann: „Ich sass ja rücklings da und suchte nach läusen in meinen hosen, der gelbe hund knutterte etwas (sagte šam-šam), ich rief ihm

*gedž-ɛlā, 'džili' gedž-ɛlā-w, tsāń jāksu̥, medsu̥-uγō-w" gedž kelwā. emgu̥dᵉ: „gerān darūl!" gedž kelwā. emgu̥ kelwā: „teŋgɪt ǖlu̥-ugɛ: darūlγvń bāg!" gedž kelwā. „ńɛ, bi kelwā-w, tši soŋsᵒw. gerān unχvlā nanās zem surād bāw-zā-tš!" gedž kelwā. „emgu̥, emgu̥, gerān batl̥dž ab! oŋgᵒnā-w!" gedž kelwā. „oŋgᵒtu̥!" genā, emgu̥. öwgu̥ oŋgād orkw̥. öwsu̥ ger ösɪrɛd odw̥. oktɪ ulāktšᵉ ükɪ ōlād āflw̥, tawu̥ jamān tarād āflw̥. emgu̥ kögɛ kögɛ jowdž, tawu̥ jamāγan. sǖlń tasl̥lād amnā, neg jamānā. emgu̥ gertān aptš-irɛd: „kišᵉg gedž buldž-idnā-w" gedž tulγin širᵉ dērᵉ täwtškād gal ülɛdž-ātl̥, tulγin širᵉ dērᵉ bāsu̥ jamānā sǖl keldž-ɛn: „ēdžᵉ, ēdžᵉ, namāg bitšgɛ buldž idᵉ! tšiku̥ tšinɛn köwǖn bolsᵘ-w!" gedž kelwā. „ńɛ, odā bol!" gedž emgu̥ keldž-ɛn. tegɛd tšiku̥ tšinɛn köwǖn boldžᵉ.*

*edǖ tedǖ bādž-āγād: „temɛgān unād χulχā kenā-w" genā. tikᵉlī ekᵉ etsᵉgǘ χojɪ: „tšadχv-im-tšigu̥ ugɛ-tšɪ, kǖndᵘ tsokūldž ükᵘnā-tš"*

---

zu: 'hinaus!' Was weiter geschehen, weiss ich nicht", sagte er. Der mann sprach zu der frau: „Mache das zelt fester!" Die frau antwortete: „Es ist ja keine wolke am himmel, lass es bleiben mit dem fester anbinden!" „Nun gut, ich habe es einmal gesagt, du hast es gehört. Wenn das zelt umfällt, so untersteh dich nicht mich zu schelten!" sagte er. „Frau, frau, binde das zelt fester an! Ich furze!" sagte er. „Nun, furze!" antwortete die frau. Der mann furzte. Das strohzelt flog in die höhe, die kurzgeschwänzte rote kuh entfloh, die fünf ziegen zerstreuten sich und verschwanden. Die frau setzte ihnen nach und verfolgte die fünf ziegen. Den schwanz reisst sie einer ihrer ziegen aus. Die frau kam nachhause mit dem schwanze. „Mein bisschen glück werde ich in der asche braten und aufessen" sagt sie, legt den schwanz auf einen fuss des dreifusses und bläst in das feuer. Während sie bläst, spricht der ziegenschwanz auf dem dreifusse: „Mama, mama, stecke mich nicht in die asche und iss mich nicht auf! Ich will dir ein sohn sein, so gross wie ein ohr", sagte er. „Nun, gut, sei es denn!" sagt die frau. Und so wurde er ein knabe, so gross wie ein ohr.

Nach längerer oder kürzerer zeit sagt er: „Ich werde auf dem kamel reiten und auf diebstahl ausziehen!" Darauf erwiderten

*gedž kelwā̆. „ökkᵊ-w, ugᴇ-w“ gedž kelᴇᴅ temᴇɣān aptš-irᴇ g̣arā joʙʙᵒ, tawn̥ zurɣān ky̆tā̆. neg bajn̥ ik• χotn̥dᵒ kürtš-irᴇᴅ neg ükr̥ χulχāldž aptš-irᴇᴅ, alāᴅ maχān χowāɣāᴅ awn̥ gedž-ätl̥ köwy̆n: „χākr̥nā̆-w“ gedž kelwā̆. tik•lā̆: „bitšgᴇ χākr̥! en• ükᵘrin örᴇl maχān tšamdᵘ ögnā̆-w“ gedž kelwā̆. köwy̆n boll̥-ugᴇ χākr̥rāᴅ orkw̥. tawn̥ ky̆n äŕlāᴅ-odw̥; köwy̆n ükᵘrin maχᵘ temᴇndān atš•dž-awāᴅ (attš-awā) g̣arā joʙʙā. g̣azr̥rin dundürtᵘ χurᵘ orw̥. köwy̆n temᴇnāsn̥ būɣāᴅ neg χamχūlin ürȳ bijn̥d• χorɣᵒdr̥. temᴇn χamχūlig köwy̆tā̆ χamtᵘ ümkᴇᴅ id•tškw̥. temᴇn χäŕā̆ g̣arā jomnā̆. „temā̆, χūlɣār tšik• jowᵒ!“ gēᴅ temᴇnā̆ gesn̥ dotr̥ köwy̆n kelnā̆. temᴇn gertān kürᴇᴅ irwā̆: „ēdž•, maχᵘ būlɣᴅdž aʙ!“ gedž köwy̆n kelwā̆, temᴇnā̆ gesn̥ dotr̥. emgn̥ g̣artš irᴇᴅ maχiń būlɣāᴅ orūlāᴅ aʙʙᴅ. „köwy̆n, χamā bān-tšɪ?“ gedž dūdw̥. „temᴇnā̆ gesn̥ dotr̥ bānā̆-w!“ gedž kelwā̆. temᴇg alāᴅ gesn̥ dotr̥ χāwā̆. köwy̆n es oldāᴅ bāwā̆. g̣olɣātā̆ būsiń aptš odāᴅ χajtškw̥, kēr•. ter• g̣olɣātā̆*

---

seine mutter und sein vater: „Das wirst du nicht können, du wirst von den menschen totgeschlagen werden!“ sagten sie. „Wenn ich das zulasse oder nicht“, sagte er, brachte das kamel und zog mit fünf, sechs kameraden aus. Sie kamen zu einem grossen und reichen dorfe, stahlen eine kuh, schlachteten sie und verteilten gerade das fleisch unter sich, als der knabe sagte: „Ich schreie!“ Da sagten die anderen: „Schreie nicht! Die hälfte des ganzen fleisches der kuh geben wir dir!“ Der knabe schrie wirklich unmenschlich. Die fünf kameraden verschwanden, der knabe lud das fleisch der kuh auf das kamel und begab sich weiter. Mitten auf dem wege fing es an zu regnen. Der knabe stieg vom kamele und kroch sich vorn unter einem gipskraut zusammen. Das kamel frass das gipskraut nebst dem knaben in einem happen. Das kamel ging nachhause weiter. „Kamel, gehe gerade auf dem wege!“ spricht der knabe aus dem magen des kamels. Das kamel kam nachhause. „Mutter, nimm das fleisch ab!“ rief der knabe aus dem magen des kamels. Die frau kam heraus und trug das fleisch in das haus. „Sohn, wo bist du?“ rief sie. „Ich bin im magen des kamels“, antwortete er. Sie schlachteten das kamel und suchten ihn in dem magen. Der knabe war nicht zu finden. Den magen mit dem drecke trugen sie

*būsig neg tšonᵒ sȫ irεᴅ idᵉtškw̥. tšonᵒ kṳ̈nä̈ χašātä̈ χȫndᵉ orn̥ gekᵉlä̈: „χȫndᵉ-tn̥ tšonᵒ ornä̈" gedž köwṳ̈n tšonin gesn̥ dotr̥ χä̈kr̥rä̈ᴅ bä̈nä̈. tšonᵒ bilᵇktšı̣ tšonᵒdān odw̥. „kṳ̈nä̈ χašātä̈ χȫndᵉ orn̥ gekᵉlä̈ gesn̥ dotr̥ jumn̥ χä̈kr̥rä̈ᴅ bä̈nä̈" gedž kelkᵉlä̈ bilᵇktšı̣ tšonᵒ: „öln̥ elkn̥dä̈n gurwn̥ sä̈ŋgᵉsn̥ usᵘ ūγāᴅ ergεs ürṳ̈ ȫdä̈n gurw̥ kölw̥rεᴅ orklä̈-tš, gartš-oᴅχᴅ!" gedž kelwä̈. tšonᵒ gertä̈n irεᴅ gurwn̥ sä̈ŋgᵉsn̥ usᵘ ūγāᴅ ergεs ürṳ̈ gurw̥ kölw̥rεᴅ-oknä̈. bilṳ̈ bolāᴅ unāᴅ odw̥.*

*terᵉ bilṳ̈g χadm̥mūttän otšı̣ jowsn̥ χojr̥ zalū olāᴅ amnä̈. „gä̈-ⁿgε bilṳ̈ sandžı̣, asχᴅndān maχᵘ iᴅkᵉlä̈r-m̥ utχān bilṳ̈dᵉkə-wᵘ" gedž kelεᴅ χaptᵘχᴅltškāᴅ awā garnâ. χadm̥mūttän kürεᴅ irwä̈. asχᴅndṳ̈ bolwā. χȫ alāᴅ maχᵘ tšanwā. maχᵘn bolχin aldn̥dᵉ χojr̥ zalū bülṳ̈gä̈n (bilṳ̈gân) χaptᵘχāsṳ̈ garγᴅdž awāᴅ utχān bilṳ̈dw̥; „elk-m̥, elk-m̥!" gewä̈.*

---

hinaus und warfen ihn auf die steppe. In der nacht kam ein wolf und frass den magen mit dem dreck auf. Als dann der wolf in das gehege eines menschen unter die schafe einbrechen wollte, schrie der knabe in dem magen des wolfes: „Der wolf bricht unter deine schafe ein!" Der wolf lief zu seinem wahrsagerwolfe. „Als ich in das gehege eines menschen unter die schafe einbrechen wollte, schrie etwas in meinem magen", sagte er, und der wahrsagerwolf gab den rat: „wenn du nüchtern drei näpfe wasser trinkst und dich auf dem abhang dreimal hinunter und hinauf rollst, wird es herauskommen", sagte er. Der wolf kam nachhause, trank drei näpfe wasser und rollt sich dreimal den abhang hinunter. In gestalt eines wetzsteins fiel es zur erde.

Diesen wetzstein fanden zwei junge männer, die zu ihren schwiegereltern auf dem wege waren. „Das ist ein tadelloser wetzstein. Am abend vor dem fleischessen werde ich mein messer wetzen", sagte der eine von ihnen, nahm den stein und steckte ihn zu sich und zog weiter. Sie kamen zu den schwiegereltern. Es wurde abend. Man schlachtete ein schaf und kochte es. Als das fleisch gar war, nahmen die beiden jungen männer den wetzstein aus der tasche und wetzten ihre messer. „Mein magen, mein magen",

*erg̯ülᴇᴅ bil̯ǖdṷ: „nurγ°-m, nurγ°-m!“ gewā̂. irg̯ǖr šiwtškūᴅ maχān idṷ. tsuγār unt°ts°γāw (untsχāw). untāᴅ ᴏᴅχvlā̂ń, köw̯ǖn bosāᴅ χašātā̂ χȫnd' orāᴅ gesṇdān χurγ°tā̂ χȫ alāᴅ okṷ. semdžᴇrṇ̇ emgṇ öwgṇ χoj°rā̂γ χutšṷ, χurγìń χojṛ kṳ̈k°nā̂ χōrṇd° täʙʙā̂, g.olγātā̂ būsig χojṛ kürg'nā̂ χōrṇd° täʙʙā̂. köw̯ǖn zaw°kt° orāᴅ kept'wā̂. ör̯ǖndṇ̇ emgṇ öwgṇ χojṛ serᴇᴅ: „tši dewḻ šūlwū, bi dew'lān šūlwū?“ gēᴅ emgṇ öwgṇ χojṛ kerḻd'dž-ādvɢ̯ bolnā̂. χojṛ kṳ̈kṇ serᴇᴅ: „tši χurγ° g.arγvwū, bi χurγ° g.arγvwū?“ gedž χojṛ kṳ̈kṇ kerḻd'dž-ādvɢ̯ bolnā̂. χojṛ zalū serdž-ādvɢ̯ bolnā̂: „tši g.olγāγār būwū, bi g.olγāγār būwū?“ gedž χojṛ zalū kerḻd'dž-ādvɢ̯ bolnā̂. zaw°kt° būsṇ köw̯ǖn ińᴇgᴇᴅ ińᴇgᴇᴅ bū̂dž, g.olṇ̇ tasṛrāᴅ ük°dž. χojṛ zalū gertān χāŕdž irᴇᴅ amṛ sāχvn džirγvdžā̂-l.*

---

sagte der stein. Sie drehten ihn um und wetzten. „Mein rücken, mein rücken“, sagte er. Sie warfen ihn weg unter die filzwand und assen ihre stücke fleisch. Alle legten sich schlafen. Sobald sie eingeschlafen waren, stand der knabe auf, ging in das gehege zu den schafen und schlachtete ein trächtiges mutterschaf. Mit dem magenfette umhüllte er die frau und den mann, das lamm legte er zwischen die zwei töchter und den magen mit dem drecke legte er zwischen die zwei schwiegersöhne. Der knabe selbst kroch zwischen die wand und das filzdach und legte sich dahin. Am morgen, als sie aufwachten, fingen die frau und der mann an zu streiten: „Hast du deinen pelz abgerissen oder habe ich meinen pelz abgerissen?“ Die beiden mädchen wachten auf und fingen an zu streiten: „Hast du ein lamm geboren oder habe ich ein lamm geboren?“ Die beiden jungen männer wachten auf. „Hast du deinen magen ausgemistet oder habe ich meinen magen ausgemistet?“ streiten die beiden jungen männer unter sich. Der zwischen der wand und dem dache hockende knabe lachte und lachte, bis sein herzfaden zersprang und er starb. Die beiden jungen männer aber kehrten heim und genossen des friedens und wohlstands.

## 15.

*kezɛnā̊ sandžį, bajņ öwg°nā̊ köwü̯n sandžį, bas-tšigņ neg ikᵉ būtŗ. tü̯nɛsņ̊ adūγān χäl'äχūr garāᴅ jomnā̊. adūγān χäl'ǖγāᴅ bāsņ tsaktᵛ neg nāmņ kü̯n āšnā̊. „zalūs, χārņ jowdž-jowχᴅ zalūs-ü̯-t?“ gedž. „bidņ nāmņ χulχā̊ kekɛr jomnā̊-wįdņ.“ „χulχā̊ jāγᵛdž kedəg-imņ?“ gedž köwü̯n surdž-ɛnā̊. „mańiγ daχᴅn-tšį?“ genā̊. „daχᵛnā̊!“ genā̊. neg tošūrχāᴅ, neg sǟn mörǟn undž-awāᴅ daχū garnā̊, tedᵉnīg. narņ sūχᵛlā̊ gartš-jowāᴅ, sȫn örɛlin tšigɛdᵉ neg ikᵉ dalǟγār orāᴅ irnā̊. neg arwņ or°s būtǟ selmtǟ χandžūltā̊ džittā̊ dalǟn köwɛγās gartš-irɛᴅ sākᵛ jisņ kü̯g ārᵛγlāᴅ aptš-ɛn. χulχā̊ kekɛr jowsņ nāmņ kǖg alāᴅ, gaktsᵛχᴅn bajņ öwg°nā̊ köwü̯g ämdǟr bärdž awāᴅ, gertǟn orūlāᴅ awāᴅ baχᵛnās taç bolγāᴅ kültškāᴅ, bāwᵛ-tšigņ, bāχᵛlarņ̊ orā̊ dērņ̊ bāγāᴅ, šɛwᵉ-tšigņ orā̊ dērᵉ šɛγāᴅ, zōç kigɛᴅ bädᴅç bolnā̊.*

---

## 15.

Es war in alten zeiten, da lebte der sohn eines reichen mannes. Der war auch ein grosser held. Da geht er eines tages, um seine pferdeherde zu beschauen. Als er gerade seine pferde mustert, kommen acht männer herbei. „Junge männer, wohin des weges, ihr jungen männer?“ sagt er. „Wir acht sind ausgezogen, um zu stehlen.“ „Wie macht man es denn, um zu stehlen?“ fragt der knabe. „Kommst du mit uns?“ fragen sie. „Ja“, sagt er. Als ihn einmal die lust nach abenteuern ergriff, fing er sich ein gutes ross ein und folgte ihnen auf diesem reitend. Bei sonnenuntergang zogen sie weg und um mitternacht kommen sie zu einem grossen meer. Eine gesellschaft von zehn russen mit flinten und schwertern und dolchen und lanzen kam vom meeresufer heran und umringte jene neun männer. Nachdem sie also die auf diebstahl ausgezogenen acht männer getötet und den sohn des reichen mannes allein lebendig gefangen genommen, führten sie ihn nach ihrem hause und banden ihn an eine säule regungslos fest; wenn sie kackten, kackten sie auf seinen kopf; wenn sie pissten, pissten sie über seinen kopf und belustigen sich auf diese weise.

*terᵉ odā tigᵉdž-āγāᴅ šerkᵉs nutᵘɢ kṳ̈ dālāᴅ awāᴅ jowdᴅɢ. šerkᵉs neg χȫmṣtā köwṳ̈g ämdᵉ aptš-irᴇᴅ kürᴇᴅ irsṇ. tašr̥ tašr̥ χuldāᴅ neg köwṳ̈n ürṇ-ugᴇ, neg kṳ̈n-kṳ̈kᵘttä bajṇ maŋgᵉttᵒ χuldᵉnā. kṳ̈kṇ arwṇ dörṿtä, köwṳ̈n arwṇ tawtā. kṳ̈kṇ köwṳ̈g „aχᵒ nojṇ bāwᵒ" gedž keldž-ādᴅɢ. kṳ̈kig neg χānā köwṳ̈ndᵘ bolsṇ.*

*adūγān uslχār jowsṇ tsaktᵒ kesᵉɢ-tšigṇ χalʼmᴅɢ köwṳ̈ᴅ nātš (nādᵒdžᵉ) jowdᴅɢ bolnā. tünṳ̈gän üzᵘtškāᴅ köwṳ̈n ülāᴅ oktš-ᴇnā. gṳ̈ sādž-āsṇ kṳ̈kṇ üzᵘdž-ādᴅɢ bolnā. „aχᵒ nojṇ bāwᵒ", jūn gēᴅ ülṿ-tš" gedž keldž-ᴇnā. „bi ülsṇ-ugᴇ" gedž-ᴇn. „ülṿ-š-ta? nanās jūγiń nūnā-tä?" gedž-ᴇn. „āwᵘdᵒ kelᴇᴅ χätšᵉlä χarγūlāᴅ orkkᵒ-w. ülsān keldž öktṇ!" gedž-ᴇnā. „bi bas χalʼmᴅɢ bolsṇ bolχᴅń, bas igᵉdž nātš jowχᵒ bišīјū-w gegᴇᴅ, tendᵉ χalʼmᴅɢ köwṳ̈ᴅ nātš jowsig üzᴇᴅ, tegᴇᴅ ülṿ̈-w (ülū-w)" genā. „jirṇ χalʼmᴅɢ talān garχᴅ durtā-w-ta?" gedž*

---

Während sie nun so lebten, pflegte das tscherkessenvolk kriegszüge zu unternehmen und menschen zu rauben. So waren die tscherkessen einmal [zurück] gekommen und hatten einen zweijährigen knaben lebendig mitgebracht. Nachdem sie ihn von dem einen an den anderen verkauft hatten, verkaufen sie ihn einem reichen tataren, der keinen männlichen nachkommen, nur eine tochter hatte. Dieses mädchen war damals vierzehn, der knabe fünfzehn jahre alt. Das mädchen pflegte den knaben „väterlicher herr onkel" zu nennen. Der vater hatte seine tochter mit dem sohne eines chans verlobt.

Als man die pferdeherden eines tages zur tränke trieb, zogen einige kalmückische knaben spielend vorbei. Als er diese erblickte, fing der knabe an zu weinen. Das mädchen, das die stuten melkte, bemerkte dies. „Mein väterlicher onkel, warum weintest du?" sagt sie. „Ich weinte nicht", antwortet er. „Weintest du nicht? Warum verhehlst du es mir?" sagt sie. „Ich sage es meinem vater und bewirke, dass du mit der kneifzange bekanntschaft machst. Sage, warum du weintest!" sagt sie. „Da ich auch als kalmücke geboren bin, könnte ich auch so spielend dahinziehen, dachte ich, als ich die kalmückischen knaben dort spielen sah, und darum weinte ich", antwortet er. „Du hättest wohl lust nach deiner kalmückischen heimat wegzuziehen?" fragt ihn das mädchen. „Ja", antwortet der

*kü̯kn̥ surdž-ɛnä. „durtä“ gedž-ɛnä, köwü̯n. „ńɛ, tekń̥ bi tańiγ gertń̥ kürks"-w. χamdān χalʼmᴅɢ̥ tal garij!“ gedž kü̯kn̥ keldž-ɛnä. „ekin gesᵊnɛs garχᴅlärń̥ χalʼmᴅkt° šütš (šütᵊdž) garlā-w. ’χalʼmᴅkt° jāγ"dž kürk"-wɛ?’ gedž sanlā-w. odā tekń̥ χamdān garij!“ gedž-ɛn. „garij-tsign̥!“ sö asχᴅn kürtl̥ bäγāᴅ-oknā. ekᵊ etsᵊgᵊ χojᵊrān untūltškāᴅ χojr̥ möŋgn̥ χazār garγᴅdž-ögɛᴅ, „adūn dundān odāᴅ, enᵊ χojr̥ χazārig šardžŋnūlāᴅ (šardžᵊgᵊnūlāᴅ) oktn̥, ikᵊ šarγᴅ, bitškn̥ šarγᴅ χojr̥ ewān kürtš irkᵊ, negiń unāᴅ, negiń kötl̥lɛᴅ kürɛᴅ irtn̥!“ gīgɛᴅ χojr̥ möŋgn̥ χazār ögɛᴅ täwᵊdž-ädᴅɢ̥ bolnā. adūn dundān kürtš irɛᴅ χojr̥ χazārān šardžŋnūlāᴅ oktš-ädᴅɢ̥ bolnā. χojr̥ šarγᴅ möŕn̥ ewān irɛᴅ ömsᵊdž-ädᴅɢ̥ bolnā. negiń unāᴅ, negiń kötl̥lɛᴅ kürɛᴅ irdəɢ bolnā. kürɛᴅ irkᵊlā χojr̥ möŋgn̥ emɛlig. guŕwn̥ tuln̥ altiγ ganz"γᴅlāᴅ, χojr̥ möŋgn̥ emɛlig garγāᴅ ömń̥ oksn̥ (ömnᵊń orkᵊsn̥) bädᴅɢ̥ bolnā. āwin oktr̥ χar" būγ awāᴅ χojärn̥ ekᵊ etsᵊgān χajtškāᴅ orγāᴅ χalʼmᴅɢ̥ tal garāᴅ jowdᴅɢ̥ bolnā.*

---

knabe. „Nun gut, dann führe ich dich nachhause. Lass uns zusammen in das kalmückische land ziehen!“ schlägt das mädchen vor. „Schon als ich aus dem mutterleib auf die welt kam, bewunderte ich die kalmücken. Wie könnte ich zu den kalmücken kommen. habe ich gedacht. Jetzt lass uns zusammen hinziehen!“ sagt sie. „Lass uns hinziehen!“ Sie wartete, bis es abend und nacht wurde. Nachdem ihre mutter und ihr vater schlafen gegangen, nahm sie zwei silberne zäume heraus und sagte: „Geh mitten unter die pferdeherde, klirre mit diesen zwei silbernen zäumen, das grosse falbe ross und das kleine falbe ross werden von selbst herbeikommen, schwinge dich auf das eine und führe das andere am zügel und komm hierher!“ Mit diesen worten gab sie ihm die beiden silbernen zäume und schickte ihn hin. Er ging mitten unter die pferdeherde und klirrte mit den silbernen zäumen. Die beiden falben rosse kamen von selbst und legten sich die zäume an. Auf dem einen reitend und das andere am zügel führend kommt er. Als er herbeikam, hatte sie an zwei silberne sättel je drei säcke voll gold gebunden und die zwei silbernen sättel herausgebracht vor das zelt. Nachdem sie ihres vaters kurzes schwarzes gewehr genommen, verliessen sie die eltern und zogen zu zweien in der richtung gegen

*χaľmᴅɢ tal gartš jowāᴅ: „ör tsäχās ömnᵒ balχᵘnās gartš üzk-imṇ. öṟ̈n naṛ garχᴅlä, öṟ̈n üdᵘ kürtḽ maṅiɣ kürgᵉl-ugɛ küts̈ᵘdž awχᴅ, āwin χurdṇ alᵘɢ“ gedž kṵ̈kṇ keldž-ädᴅɢ bolnä. öṟ̈n naṛ garχās urdᵘ balɣᵘsnāsṇ garāᴅ aptš-ädᴅɢ. ardāsṇ āwin χurdṇ alᵘɢ āwṇ unsṇ, köwṵ̈n kṵ̈kṇ χojᵒrān kögɛ gardᴅɢ bolnä. kṵ̈kṇ keldž-ädᴅɢ bolnä, köwṵ̈ndᵘ: „āwᵘ kürtš küts̈ᵘdž irsṇ χönᵒ maṅiɣ alχᴅ. odā āwin χurdṇ alᵘɣin dörwṇ sawṛ turūɣiṅ χadž es unɣāsṇ χönᵒ maṅiɣ kütskᵘ-imṇ“ gedž kṵ̈kṇ kelēᴅ, „aχᵘ nojṇ bāwᵘ! terᵉ oktṛ χarᵘ bᴅɣān ögḽ-tä!“ genä. āwin χurdṇ alᵘɣig töwḽdž-bāɣāᴅ χaɣāᴅ unɣāɣāᴅ oktš-ädᴅɢ bolnä. „äṙḽsṇ kṵ̈kṇ äṙḽlā, χäṛ χurdṇ alᵘɢ miṅᵎ“ gēgɛᴅ alᵘɣin küzṵ̈ tewṛrɛᴅ kisɛᴅ otš-ädᴅɢ bolnä. tṵ̈nɛsṇ χurdḽlāldž garāᴅ, kṵ̈kᵘnä χürmṇ terᵉ ödṛ irkᵉ boldž-ɛnä. kṵ̈kṇ keldž jowdᴅɢ bolnä, köwṵ̈ndᵘ: „miṅᵎ χürṃ enᵉ χālɣār jowχᴅ. ta odāᴅ neg χönä maχᵘ, neg bedṛ*

---

das kalmückenland aus. Als sie so in der richtung gegen das kalmückenland ritten, spricht das mädchen: „Wir müssen versuchen schon vor dem anbruch des tages an den dörfern(?) vorüberzukommen. Sowie morgen die sonne aufgeht, wird meines vaters schnelle schecke uns hindern und schon vor der mittagszeit uns einholen.“ Vor sonnenaufgang zogen sie glücklich an den dörfern vorbei. Hinter ihnen her ritt ihr vater auf der schnellen schecke und verfolgt den knaben und das mädchen. Das mädchen spricht zu dem knaben: „Mein vater wird uns töten, wenn er uns einholt. Jetzt wird er uns gleich einholen, wenn wir nicht mit einem schusse die vier hufe der schnellen schecke meines vaters niederstrecken.“ Nach diesen worten sagt das mädchen noch: „Mein väterlicher onkel, gib mir jenes kurze schwarze gewehr!“ Sie zielte nach der schnellen schecke ihres vaters und streckte sie mit einem schusse nieder. „Die entflohene tochter entfloh, schade um meine schnelle schecke!“ sagte er und fiel, den hals seiner schnellen schecke umarmend. Sie ritten weiter im schnellsten trab. Das hochzeitsgefolge jenes mädchens sollte gerade an demselben tag anlangen. Das mädchen spricht im reiten zum knaben: „Mein hochzeitsgefolge wird diesen weg ziehen. Geh du dahin, hole das fleisch eines schafes und einen eimer brannt-

*ärk' aptš-irtų̊, ter' mińʾ χürmɛs!" „jūn gedž kelk'-w?" gedž köwų̈n keldž-ɛnä̆. „ʿmińʾ dų̈ kų̈kn̥dª endr̥ χürm̥ irk'-imn̥ gegɛᴅ zar täwʾdž jowlä̆-wʾ gedž kelɛᴅ neg χȫnä̆ maχᵒ, neg bedr̥ ärk' aptš-irtų̊!" genä̆. „ńɛ" gēgɛᴅ garāᴅ jowdvg̨ bolnä̆. χürmų̊ jowdž-tšigų̊ jowdvg̨ bolnä̆. kürɛᴅ irnä̆. „ta χāγās joʙʙᵒ-t?" gedž kürgų̊ surdž-ɛn. „bi dų̈ kų̈kn̥-d-m̥ χürm̥ irdž-ɛnä̆ gegɛᴅ zar täwʾdž jowlä̆-w. ölᵒstš türdžʾ jomnä̆-w; neg bedr̥ ärk', neg χȫnä̆ maχᵒ öktų̊!" gedž-ɛnä̆. awāᴅ gartš jomnä̆. kų̈kn̥dä̆ń kürtš irɛᴅ χȫnä̆ maχān idɛᴅ ärkän ūγāᴅ sä̆n taptä̆ boltškāᴅ: „kürgų̊lär-m̥ otš mend'lų̊d'nä̆-w" gedž kelɛᴅ, „en' χālγār jowdž-jowtų̊, kürgų̊lär-m̥ odāᴅ mend'lɛᴅ irsᵃ-w" gedž kelɛᴅ kų̈kn̥ garāᴅ jowdž-ädvg̨ bolnä̆. kürgų̊dä̆n kürɛᴅ irdž-ädvg̨ bolnä̆. „mend' amr̥ jowtsᵒγān-ta?" gedž keltškāᴅ kürgig oktr̥ χarᵒ būγār tolγäγiń χaγāᴅ ösr̥gɛᴅ oktš-ädvg̨ bolnä̆. χatškāᴅ garāᴅ jowdvg̨ bolnä̆, kų̈kn̥.*

---

wein von ihnen, meinen hochzeitsleuten". „Was soll ich denn sagen?" fragt der knabe. „Sage, du gingest umher mit der bekanntmachung, dass die hochzeitsleute deiner jüngeren schwester heute anlangen werden, und hole mir das fleisch eines schafes und einen eimer branntwein!" sagt sie. „Jawohl", antwortet er und reitet fort. Die hochzeitsleute ziehen wirklich vorüber. Er kommt zu ihnen. „Woher kommst du?" fragt der bräutigam. „Ich reite umher mit der bekanntmachung, dass die hochzeitsleute meiner jüngeren schwester heute anlangen; ich bin hungrig und erschöpft. Gib mir einen eimer branntwein und das fleisch eines schafes!" sagt er. Er bekommt es und reitet weg. Er kam zurück zu dem mädchen, sie assen das schaffleisch, tranken den branntwein und fühlten sich wohl. „Ich will gehen und meinen bräutigam begrüssen", spricht sie, „gehe du diesen weg entlang, nachdem ich meinen bräutigam begrüsst habe, komme ich zurück". Mit diesen worten macht sich das mädchen auf den weg. Sie kommt und nähert sich ihrem bräutigam. „Geht Eure reise glücklich?" ruft sie und schiesst dann mit dem kurzen schwarzen gewehre ihren bräutigam durch den kopf und streckt ihn nieder. Nachdem sie ihn erschossen, reitet das mädchen wieder weg.

*dolūn sȫ, dolūn ödr̥ jowāᴅ oktš-ädvᴑ̨ bolnā. χaľmvγin zaχ$^{o}$d$^{o}$ (zaχt$^{o}$) kürɛᴅ irdž-ädvᴑ̨ bolnā. „ńɛ, bi erwäń gazr̥t$^{o}$ dolūn sȫ, dolūn ödr̥ joʙʙ$^{o}$-š-u̥w? odū ta neg sȫ serü̯n bäl-tä!“ gēgɛᴅ, „bi ne-wtškn̥ unt$^{o}$s$^{u}$-w (untsū)!“ gēgɛᴅ keldž-ädvᴑ̨ bolnä, kü̯kn̥. „ńɛ!“ gēgɛᴅ köwü̯n kelɛᴅ serü̯n bädž-ädvᴑ̨ bolnä. köwü̯n tōlwr̥ tōldž-ädvᴑ̨ bolnä. „or$^{o}$s maŋg$^{o}$din gazr̥t$^{o}$ jowdž-jowāᴅ maŋgvᴅ kü̯k$^{u}$ daχūlāᴅ irwä gesn̥ aldr̥ mū ner$^{•}$ bolχ$^{v}$“ gēgɛᴅ köwü̯n kü̯kig χaj$^{o}$tškāᴅ garāᴅ jomnä. kü̯kn̥ bosāᴅ irn̥ gek$^{•}$lä, köwü̯n-tš-ugɛ, χojr̥ šarγv mörn̥-tš-ugɛ, gurwn̥ tulm altn̥-tš-ugɛ, āwin oktr̥ χar$^{o}$ bū-tšign̥-ugɛ. ilm̥ džilm̥ bolāᴅ kü̯kn̥ bädvᴑ̨ bolnä, arγ-uγä. „χärn̥ āwin χurdn̥ al$^{v}$γiγ alsn̥ setk$^{•}$l, kelsn̥ kürgän alsn̥ setk$^{•}$l, χärn̥ setk$^{•}$l-mn̥ń$^{•}$!“ gedž kelɛᴅ, kü̯kn̥. türgü̯r kisn̥ gedž maŋnän arsn̥ džolu̯rrāᴅ, gedr̥gän kisn̥ gedž gidž$^{•}$gin arsn̥ džolu̯rrāᴅ, ūldž ūldž ūldž. „arγ-uγä, jown̥ ükk$^{u}$-m“ gegɛᴅ garā jomnä, kü̯kn̥.*

---

Sieben nächte und sieben tage zogen sie so fürbass. Sie kommen schon nach der kalmückischen grenze. „Nun, in meinem lande habe ich [dich] sieben nächte und sieben tage während der reise geleitet. Jetzt halte du eine nacht wache!“ sagt sie. „Ich will ein weilchen schlafen!“ spricht das mädchen. „Gut!“ antwortet der knabe und hält wache. Der knabe grübelt und grübelt. „Es wird mir übler leumund entstehen, wenn man sagt, dass ich auf meiner reise durch russische und tatarische gegenden ein tatarisches mädchen zur gefährtin gehabt und sie mitgebracht habe“, denkt er, verlässt das mädchen und reitet weg. Als sie aufsteht, ist weder der knabe da, noch die zwei falben rosse, noch die drei säcke gold, noch ihres vaters kurzes schwarzes gewehr. Bloss und bar geworden ist das mädchen, ohne alle existenzmittel. „Du meine arme liebe, die du sogar meines vaters schnelle schecke tötetest, du meine liebe, die du meinen angelobten bräutigam tötetest, ach, wehe dir, meine innige liebe!“ wehklagte das mädchen. Sie stürzte vornüber, und die haut auf ihrer stirn wurde bis aufs blut abgeschürft, sie fiel rückwärts und die haut auf ihrem nacken wurde bis aufs blut abgeschürft, und sie weinte, weinte, weinte. „Nichts ist zu machen, ich will gehen und sterben“, denkt sie, und so geht das mädchen weiter. Als sie an das ufer eines meeres gelangte, war es nacht,

*neg dalän köwäγär kürtš-irk•lä, sö, neg arwn tšigä or°s šüγ"ldäd nädäd nöldäd bädvo bolnä. „min, ünd" ordž üks"-l-tšign!" gēgɛd kükn tšiŋnɛd südvo bolnä. or°smūd untäd otš-ädvo bolnä. äräχ"när kürtš-irɛd χot° χōläsń id•dž-awäd: „namäg alχvlärń türüldž üldɛrń alχv-wši?" „enä" gēgɛd üldiń usnnūr zöγäd χajdž-ɛnä. neg üld" usnd" tšiwḷ-ugä köwɛd• bädž-ädvo bolnä. „manä äw" keldəo es bilü, 'usnd" köwsn üld" sän boldvo' gedž es bilü?" kükn irɛd üldig amnä. sāk" arwn or°sig negiń tšaptšäd ok°nä. dork° gazṛtäγiń däγäd oknä. däkäd negiń äräχ"när tšaptšäd aläd oknä. arwüläγ tšaptšäd tšaptšäd aläd oknä. örüńdń bosäd: „ter• arwn ul"s χäγäs irdžị?" gēgɛd ted•nä mörig mörd°nä.*

*dalän köwɛd• neg neokn (nekkn) kün jowäd odsn džim• bädvo bolnä. tüńügɛr jowä jowä jowä jowdž. neg kük•ńūr oräd irnä. möŋgn-tšign dalä, χot°-tšign dalä. χotäsń üγäd, neg baχvn dēr• neg*

---

und ungefähr zehn russen lärmten und spielten und rangen dort. „Auf, unter diese will ich mich schleichen und den tod suchen", denkt das mädchen und sitzt und lauscht. Die russen legten sich endlich nieder und schliefen ein. Leise, leise schleicht sie sich heran und ass von ihren speisen. „Besser, als dass sie mich töten, ist es ja, dass ich ihnen zuvorkomme und sie mit ihrem schwert töte". „So", sagt sie und trägt ihre schwerter weg und wirft sie ins wasser. Ein schwert sinkt nicht unter, sondern kommt wieder an das ufer herangeschwommen. „Pflegte nicht mein vater zu sagen: 'Das schwert, das auf dem wasser schwimmt, ist immer das beste'?" Das mädchen ging hinzu und ergriff das schwert. Einem von jenen zehn russen schlägt sie den kopf ab; das schwert beisst bis in die erde unter ihm durch. Vorsichtiger schlägt sie dann einen anderen. So erschlägt sie alle zehn. Am morgen steht sie auf und sagt für sich: „Woher sind diese zehn leute gekommen?" und geht, ihren spuren folgend.

An dem meeresufer ist nur eine spur, wo menschen gegangen sind. Diese entlang geht sie immer weiter und weiter. Da kommt sie zu einer küche. Geld in grossen mengen und speise in grossen mengen. Nachdem sie von den speisen gegessen, [sieht sie]:

*kṳ̄n unātā bādʋg bolnā. tšist' bāsn̥ bijn̥ bāsn̥. sākig χalūn usār uγāγāᴅ, dolān sō dolān ödr̥ uγāγāᴅ, amiń χojr̥ tömr̥rɛr zāγlāᴅ χorγ° ögɛᴅ, „ā, lam" zuŋkṳ!" gēᴅ sāk° kṳ̄n kelnā. „χal'ā, χal'mʋg kṳ̄n sandžᴉ" gēᴅ ulm̥ asr̥nā. ter' ger χōrn̥d° jowūlāᴅ bādʋg bolnā. kelṇ ordž-ādʋg bolnā. „jir ta jūnā āmtn̥ bilā-t?" gedž kṳ̄kn̥ surdž-ɛn. „bi en' bajn̥ öwg°nā köwṳ̄n bilā-w. neg nāmn̥ kṳ̄n χulχā kedž jowχ°lā, tošūrχāᴅ tünṳ̄g daχā garlā-w. neg dalān köwāγār ordž irɛᴅ neg arwn̥ or°st° bär'gdw̥-wᴉdn̥. ter' nāmn̥ kṳ̄g alwā, namāg āmdār bär'dž aʙʙa. igɛᴅ baχʋn dēr unūltškāᴅ dēr-m̥ bāγāᴅ bāwā". „kedṳ̄ džil bolw̥-t?" gedž-ɛn, kṳ̄kn̥. „gurw̥ χalsn̥ bolw̥, gurw̥ dārsn̥ bolw̥". „ā, ter' gurwn̥ džil bolw̥" gedž-ɛn, ter' kṳ̄kn̥. „odā gerin-tn̥ üz°ɢ χārūn bilā?" gedž-ɛn. „igān bilā, med'k-š-w̥" gedž-ɛn. „adūnā bārn̥ jamārn̥ bilā?" gedž-ɛn. „neg ik' χar° tolγā bilā" genā. „ńɛ, tṳ̄n-tal-tn̥ jowij!" gegɛᴅ kṳ̄kn̥*

---

auf einer säule sitzt rittlings ein mensch. Sein ganzer körper ist mit menschenkot bedeckt. Jenen wäscht sie mit warmem wasser, wäscht ihn sieben tage und sieben nächte, sperrt mit zwei eisenstücken seinen mund auf und giebt ihm geschmolzenes fett. „Ach, mein lama Zungkawa!" sagt jener mensch. „Sieh da, es ist ein kalmücke!" sagt sie und wird noch sorgfältiger. Sie hat ihn im zimmer hin und her zu gehen. Die sprache kommt ihm wieder. „Was bist du eigentlich für ein lebewesen?" fragt das mädchen. „Ich war der sohn eines solchen und solchen reichen mannes. Als eine gesellschaft von acht männern auf diebstahl vorbeizog, reizte es auch mich, und ich zog mit. Da kamen wir an das ufer eines meeres und wurden von zehn russen gefangen genommen, sie töteten jene acht männer, mich nahmen sie lebendig mit sich. So banden sie mich rittlings an diese säule und kackten auf mich". „Wie viele jahre seid Ihr so gewesen?" fragt das mädchen. „Dreimal ist es mir heiss geworden, dreimal habe ich gefroren". „Ach, es ist also schon drei jahre her!" sagt das mädchen. „Aber in welcher richtung lag denn Eure heimat?" fragt sie. „So war es wohl, ich weiss es nicht", sagt er. „Wie sah denn die pferdeweide aus?" fragt sie. „Ein grosser schwarzer erdhügel (kurgan) erhob sich da", sagt er. „Gut, lass uns in dieser richtung gehen!" sagt das mädchen und führt ihn

*daχūlā garnǟ. jowā, jowā, jowā jowdž. adūnǟ bǟru̥ χarᵘ tolγǟdʾ kürᴇᴅ irnǟ. „enᵉ min⁻ genǟ, köwü̯n. „adūγān χǟŕūlχār irsu̥ adūtšu̥-tu̥ irkᵉlǟ sundḷlāᴅ χǟŕtu̥! uχātǟ zalū boltu̥, namǟg irdž awtu̥! uχān-ugǟ zalū boltu̥, namǟg χajtšᵉktu̥! bi kežᴇnǟ-tšigu̥ ükᵘsu̥ kü̯n-b. odā-tšigu̥ ükᵘnǟ-w!“ gedž χamχūlār χutšᵉdž-awāᴅ keptᵉnǟ. adūγān χǟŕü̯lsu̥ jaltšᵉnʊrú̥ kürᴇᴅ irdž-ǟdʊɢ̹ bolnǟ. „zalūs, mendᵉ bǟn-tǟ?“ genǟ. „bǟnǟ“ genǟ. „tši jūnǟ ǟmtu̥-tšᵉ?“ genǟ. „bi im-ḷ tendž jowχᵒ ǟmtu̥-bǟ“, genǟ. „úᴇ, nārᵘ sundḷ!“ genǟ. sundḷlāᴅ garāᴅ jomnǟ. baju̥ öwgᵒnǟ gertᵉ aptš-irᴇᴅ χajtšᵉkᵉnǟ. asχʊndú̥ bolāᴅ untᵒnǟ. nurγān galdᵒ ēγāᴅ bǟdʊɢ̹ bolnǟ. „kukku̥, kukku̥, nātkᵒ nurγu̥-tšịń tüldž odw̥, tatš-aʙ!“ gedž emgu̥ kelnǟ, baju̥ öwgᵒnǟ emgu̥. „kökšu̥ ēdžᵉ, kesᵉɢ χalsu̥-tšị jumu̥, kesᵉɢ tülsu̥-tšị jumu̥, dārsu̥-tšị jumu̥, ker-ugᴇ zuɢ̹!“ gegᴇᴅ keptᵉdəɢ bolnǟ. emgu̥: „namǟg ēdžᵉ gedəɢ kü̯n bas bǟdʊɢ̹ biltǟ“ gēgᴇᴅ*

---

mit sich. Sie gehen immer weiter und weiter. Sie kommen zu der pferdeweide mit dem schwarzen erdhügel. „Gerade dieser“, sagt er. „Wenn jetzt Eure pferdehüter kommen, um die pferde zusammenzutreiben, reitet nachhause, hinter einem von ihnen im sattel sitzend. Seid ein vernünftiger junger mann und kommt und nehmt mich, oder seid ein unvernünftiger junger mann und verlasst! Ich bin ein mensch, der seit langer zeit den tod sucht. Jetzt will ich gerne sterben!“ sagt sie. Sie deckt sich mit gipskraut zu und legt sich hin. Die knechte, die die pferde hüteten, kamen angeritten. „Guten tag, junge männer!“ ruft er. „Guten tag!“ antworten sie. „Was bist du für einer?“ fragen sie. „Ich bin nur solch ein herumstreifendes, elendes wesen!“ sagt er. „Nun, setze dich hinter mir auf!“ sagt einer. Er reitet, hinter einem sitzend, weg. Der bringt ihn nach dem hause des reichen mannes und lässt ihn absteigen. Am abend legen sie sich schlafen. Er sitzt und wärmt sich den rücken beim feuer. „Kindchen, kindchen, du verbrennst dir ja den rücken, rücke weiter!“ sagt die alte, die frau des reichen mannes. „Ach, alte mutter, viel ist mir heiss gewesen, viel habe ich gefroren, kleinigkeiten!“ sagt er und bleibt liegen. Die frau sagt: „Es giebt doch noch einen menschen, der mich mutter nennt“,

*bostš ired nurγin ïled bădvg bolnă. köwün neg dalŋ neg ik' meŋg'tĭ sandžį. ïled ter' meŋgerŋ köwügăń tańdž-enă. „öwgŋ, öwgŋ, en' mană köwün bišijă?" gēged keldž-enă. „năr" bostš (botš) χaĺăl-tä!" gēged keldž-enă, emgŋ. „kezenă ük"dž tardž-odsŋ mană köwün, χăγăs irk' bilă?" geged öwgŋ südvg bolnă. „min keptă bolnă, bostš χaĺăl-tŋ!" öwgŋ bostš ired χaĺănă. köwün min boldž bădvg bolnă. „dorăn tańld'nă, bi tană köwün min-b!" genă.*

*maŋgăr örŋndŋ bosăd, „bajŋ öwg"nă köwün irdžį" gēged χürŋ kiged, „χăγăs irwă-tš?" gēged surbĭ. „tĭm tĭm gazįt" tĭm tĭm or"st" bär'gd'lă-wįdŋ, nämăg ăihdăr bäŕdž awlă. iged iged neg baχvnd" unăllĭ, tsătkiń med'k-š-w. jăγ"dž ăihdįsăn-tšigŋ med'k-š-w. nämăg ăihdįrŋlsŋ kŋn ter' tolγăn ör" χamχülär χuttš kept'dvg bolnă. türŋg aptš-ired surtŋ!" gēged neg möŕ' kötllŋled χojį möŕtă kŋg täwăd*

---

steht auf und fängt an seinen rücken zu streichen. Der sohn hatte auf seinem einen schulterblatt ein grosses geburtsmal. Als sie ihn streicht, erkennt sie wegen jenes geburtsmales in ihm ihren sohn. „Mann, mann, er ist ja unser sohn!" ruft sie aus. „Steht auf, kommt hierher und schaut!" ruft die frau. „Unser sohn, der seit lange gestorben und vermodert ist, woher sollte der kommen?" spricht der mann und bleibt sitzen. „Gerade er scheint es zu sein! Steht doch auf und seht ihn an! Er scheint es wirklich zu sein!" Der mann steht auf und sieht ihn an. Es ist wirklich ihr sohn. Der sohn spricht: „Lasst uns einander erkennen! Ich bin gerade euer sohn!"

Am folgenden morgen, als die leute aufstehen, sagt man: „Der sohn des reichen mannes ist zurückgekehrt". Man feiert ein fest und fragt: „Woher bist du denn gekommen?" „An einem solchen orte wurde ich mit meinen kameraden von solchen und solchen russen übermannt, mich führten sie lebendig weg, so und so banden sie mich rittlings an eine säule, was weiter geschah, weiss ich nicht. Wie ich wieder aufwachte, auch davon weiss ich nichts. Der mensch, der mich ins leben rief, liegt in der nähe von jenem erdhügel, in gipskraut versteckt. Holt ihn hierher und fragt ihn!" Mit diesen

*oknä. säkᵘ tolɣān sūdᵘ kürᴇᴅ irnä; neg χamχūl bädᴅᴏ bolnā. awāᴅ oknā, χamχūlig; neg küku bänä. kükig awāᴅ garāᴅ jomnā. gertān kürtš irnä. „enᵉ köwüg jāɣᵘdž edgᴇdž awlā-tš?“ genä. „im im arwu küg allā-w“ genä. „tigᴇᴅ tigᴇᴅ edgᴇdž awlā-w“ gedž kelnä. köwütä χojūru ekᵉ etsᵉgᴇs orɣᵒdž garsān kelwä, kürgān alsān kelwä, terᵉ köwün χajtškāᴅ garsān kelwä, orᵒsin örᵒ irᴇᴅ sūsān kelwä, terᵉ arwu orᵒsīɣ alsān kelwä. tigᴇᴅ tigᴇᴅ asɛrsān kelwä, tündᵘ irᴇᴅ keptᵉsīn kelwä. im im bolw gēgᴇᴅ ekᵉnᴇsn awu sül kürtl üzsu zowlᵒŋgān kelwä. säkᵘ kükig baju öwgᵒnä köwündᵘ dorn aptš-ögnä, ger mal bolāᴅ bädᴅᴏ bolnä.*

*terᵉ baju öwgᵒnä āmᴅɢ alwtᵘnä neg ikᵉ noju bädᴅᴏ bolnä. terᵉ köwünä neru gartš ᴏᴅsu bänä. bāwɣān keldž-ᴇnä: „terᵉ tanä χān-tu tanig ükᵘdž ᴏᴅsu gēgᴇᴅ neri-tu garɣᴅtšᵉksu; tündᵘ otš nerān bitšültu!“ gēgᴇᴅ bänä, bāwɣān. etsᵉgᵉdān (etsᵉktān) odāᴅ kelwä, köwün: „āwᵒ,*

---

worten schickt er zwei reitende männer mit einem (dritten) pferde am leitseil ab. Sie kamen an den fuss des erdhügels, gipskraut liegt da. Sie nehmen es weg, das gipskraut: ein mädchen zeigt sich. Sie nehmen das mädchen und reiten vondannen. So kommen sie nach dem hause. „Wie hast du diesen knaben geheilt?“ fragt man. „So und so habe ich zehn menschen getötet!“ antwortet sie. „Und so und so habe ich ihn geheilt!“ Sie erzählte, wie sie mit einem knaben zusammen von ihren eltern weglief, wie sie ihren verlobten tötete, wie der knabe sie verliess und entfloh, wie sie dann zu den russen kam und in ihrer nähe lauerte; sie erzählte, wie sie die russen tötete. So und so, erzählte sie, hatte sie ihn gepflegt und sich zuletzt dort bei dem erdhügel niedergelegt. So und so war es, sagte sie und erzählte alle mühsale, die sie erlebt, von anfang bis zu ende. Dieses mädchen wird sogleich dem sohne des reichen mannes zur frau gegeben, und sie werden so ein ehepaar.

Das land und volk jenes reichen mannes hatte einen hohen fürsten. Der name jenes knaben war schon [aus den büchern] weg. Seine frau spricht zu ihm: „Euer chan hat in dem glauben, dass Ihr gestorben seid, Euern namen gestrichen; geht zu ihm und lasst Euern namen wieder eintragen!“ So spricht seine frau. Er geht zu seinem vater und sagt: „Vater, vater, ist mein name beim chan

*āw°, mińʼ ner-ŋ χānādʼ bād°-w?“ genā. „uγā“ genā. χō alād, mörʼ alād dēdžʼtā odnā, χāndŋ, neriń bitšülχār. sāk° χānādŋ kürɛd irnā. küük°nā χojr χoŋg°r möŕŋ, oktr χar° bū, neg tulŋ alt°, χojr möŕtäγān χānā gazā bādvg bolnā. χānādʼ orād irnā. sāk° köwün garād χurdldž-ɛn, bāwγā χormāγāsŋ tattškād sūdvg bolnā. χān: „täwtšk°!“ gegɛd keldž-ɛn. „ta ōrk° künāń nerʼ bitšl-tŋ! man χoj°rān zarγv endʼ bān“ genā. terʼ zalūγin nerʼ bitšʼdž (bittš-) amnā. „ta χojr jūn tör°tā bilā-t?“ genā. „bidʼ χojr aχ° dū χojr bilā-uidŋ“ genā. „bi enüg χaĺmvg kü sanād bāχvlāń, im im χojr möŕtäγāń, im būγā-m awād, āuin χurdŋ al°γan alād, kelsŋ kürgān alād ünüg daχūlād garād irsŋ“ genā. „χaĺmvγin zaχ°d° garts irkʼlā ünüg bi neg sō manūlsŋ“ genā, „enʼ awād ärlwā“ genā. „mińʼ tigʼdž jowsŋ setkʼl jāχ-im-bilā?“ genā. „nārŋ ünüg daχūldž garts irsŋdān sort°χv-im-tši“ genā. tikʼlā: „ünüg bi ger mal sanād bāχvlāń daχūldž garsŋ bālā-w“ genā.*

---

[eingetragen]?“ “Nein“, antwortet er. Er schlachtet ein schaf und er schlachtet ein pferd und begiebt sich mit ehrengeschenken zu dem chan, um seinen namen eintragen zu lassen. So kommt er (mit seiner frau) zu dem chan. Die zwei falben rosse des mädchens, das kurze schwarze gewehr, ein sack mit gold stehen nebst ihren zwei pferden ausserhalb des chanszeltes. Sie treten in das zelt des chans ein. Jener knabe eilt hinaus, aber die frau zieht ihn am rocksaume und hält ihn fest. Der chan befiehlt: „Lass ihn los!“ „Schreibt den namen dieses, meines mannes auf! Denn unser widersacher ist gerade dieser!“ sagt sie. Er schreibt den namen ihres mannes in die bücher ein. „Welches landes leute seid Ihr?“ fragt er. „Wir zwei waren schwester und bruder“, sagt sie; „ich hielt ihn für einen rechten kalmücken, und mit solchen und solchen pferden, mit solchem gewehr folgte ich ihm hierher, nachdem ich den schnellen scheck meines vaters getötet und meinen angelobten bräutigam gemordet hatte“, erzählt sie. „Als wir schon zur kalmückischen grenze gelangt waren, liess ich ihn eine nacht wache halten“, sagt sie, „er aber nahm alles und entfloh“. „Wie ist meine liebe, die mich so handeln liess, wie ist sie zu schätzen?“ sagt sie. „Ist dein unglück das, dass du mit ihm als gefährtin hierherzogst?“ fragt er. „Ich folgte ihm hierher, weil ich uns für eheleute hielt“, sagt sie.

*χān keldž-ɛnä: „tik'lä tši ünüg ürų ürųdān jaltšį kedž jow'!" χ'nd' ömnäsų̇ bāwγä medülnä: „ugɛ, min' aχ' nojų bāw' boldž jowl'ī en'ī. ünüg bi üz'dž-ädž jaltšį kedž tšašš-ugɛ-w!" genä. „tolγäγin tand' bäŕų-w" gedž bāwγä keldž-ɛn. bäŕdž-ɛn, doŕų, χān. bitškų šarγɒ möŕ', neg tulų alt'täγin, bas-tšigų bäŕdž-ädvą bolnä. gertän kürtš irɛɒ neg dolān sö dolān ödr gitšį gūtšį bolāɒ bädvą bolnä.*

*bāwγä zalūdān keldž-ädvą bolnä: „tand' jir ik' möŋgų bād'-wä?" gedž-ɛn. „bädvą" gedž zalū keldž-ɛn. „ter' möŋgų šinrrüldž awtų!" „χamā otš šinrrüldž awχɒ-w?" gedž-ɛn. „kit'ɒ nut'kt' odāɒ šinrrüldž awχ-im" gedž-ɛn. ek' ets'g'dän odāɒ kelnä. „möŋgig ig'dž ig'dž šinrrüldž awχ-im" genä. „möŋgų ürdž-otχ'" genä. öwgų keldž-ɛnä: „zūrk' däsų ik' jumų, tünüγār jāγ'dž jomnä-tš?" „bitšgä jow', ük'dž odnä-tš" gedž öwgų kelnä. bas-tšigų södų̇ irɛɒ untų. „āw' jūn gewä?" gedž bāwγä surdž-ädvą bolnä. „āw' 'zūrk' däsų ik' jumų,*

---

Der chan spricht: „Wenn [dem] so [ist], so nimm ihn und seine nachkommen von generation zu generation als deine sklaven!" Die frau erwidert dem chan: „Nein, er war mir mein hoher, väterlicher onkel. Ich kann ihn darum nicht als meinen sklaven vor meinen augen sehen." Die frau spricht: „Seinen kopf schenke ich Euch." Der chan nimmt ihn sogleich. Das kleine falbe ross mit dem einen sacke gold, auch das schenkt sie [dem chan]. Dann kehren sie nachhause zurück und luden gäste ein und feierten feste sieben tage und sieben nächte lang.

Die frau spricht zu ihrem manne: „Habt Ihr sehr viel silber?" „Ja", sagt ihr mann. „Jenes silber müsst Ihr erneuern lassen!" „Wohin soll ich mich begeben, um es erneuern zu lassen?" „Ihr solltet nach China fahren, um es erneuert zu bekommen", sagt sie. Er begiebt sich zu seinen eltern und spricht: „Das silber sollte so und so erneuert werden". „Das silber kann verloren gehen", erwidert der alte. „Feinde giebt es viel auf dem wege dahin, wie kannst du zwischen ihnen durchfahren? Gehe nicht, du wirst auf dem wege sterben", sagt der alte. Er kam nachts zurück und legte sich schlafen. „Was meinte dein vater?" fragt die frau. „Mein vater sagte: 'feinde giebt es viel auf dem wege, du wirst auf dem

*ük̈dž odnā̈-tš, bitšgä jowᵒ gedž-ɛn, āwᵛ". „'ükkᵘ-m-uγō-w, jomnā̈-w!' gedž keltn̥!" gedž bāwγā̈ kelwā̈. „ükkᵘ-m-uγō-w" gedž āwᵛdān kelnā̈, „jomnā̈-w!" gedž. χärā̈ᴅ irnā̈. bāwγā̈ surdž-ɛnā̈: „āwᵛ, jūn gewā̈?" genā̈. „awᵛ dū gartš öksn̥ ugā̈". tik·lā̈ bāwγā̈ kelwā̈: „'jowᵒ gedž-ā̈sn̥ ter·, dū es gardʋγārn̥ 'jowᵒ gedž-ā̈sn̥ ter·. χānāsn̥ odāᴅ bütš·ɢ aptš irtn̥, χālγīn bütš·ɢ, jowtn̥!" gedž-ɛn, bāwγān. χānā̈ talūn zalū garāᴅ joʙʙᵒ, χānā̈dn̥ kürɛᴅ irwā̈. „jū χāw-tš?" gedž χān keldž-ɛn. „igɛᴅ igɛᴅ möŋgän šinγrǖlχār bǟnā̈-w, tanās bütš·ɢ awχār irǖ-w" gedž-ɛn. „ter·-tšịn tšik· söwᵒ". gar bütš·gān χārl̥dž-ɛn. gar bütš·gān awā kürtš irnā̈. bāwγā̈ kelwā̈: „χān-tn̥ χārl̥wǖ?" gedž kelwā̈. „χārl̥wā̈" genā̈. „χārl̥sn̥ bolχᵒlā̈ āwᵛdān otš keltn̥!" āwᵛ talān köwǖn garā joʙʙᵒ. āwᵛdān kürtš irɛᴅ kelwā̈. „āwᵛ, āwᵛ, namā̈g 'jowᵒ ge!" „χān-tšịn 'jowᵒ gesn̥ bolχᵒlā̈ tši jowᵒ-tš" gedž-ɛn. ger talān kürtš irnā̈. bāwγā̈ keldž-ɛnā̈: „āwᵛ-tn̥ jūn gew?" gedž-ɛn. „'jowᵒ gedž kelwā̈". odā*

---

wege sterben, gehe nicht!' meinte mein vater". „Nein, ich werde gar nicht sterben, ich will hinfahren', so müsst Ihr zu ihm sagen", spricht die frau. „Ich werde gar nicht sterben, ich will hinfahren!" sagt er zu seinem vater. Er kommt nachhause zurück. Die frau fragt: „Was meinte dein vater?" „Mein vater sagte kein wort." Da spricht die frau: „Das heisst ja gerade soviel wie 'gehe!' Damit, dass er kein einziges wort hatte, hat er 'gehe!' gesagt. Geht jetzt und holt Euch beim chan ein papier, einen pass für die reise! Geht!" spricht die frau. Der mann ritt in der richtung gegen den hof des chanes weg und kam zu dem chan. „Was suchst du?" spricht der chan. „So und so will ich mein geld erneuern, ich kam, um mir von Euch einen pass zu holen", antwortet er. „Das ist ein richtiger rat!" sagt des chan und giebt ihm den pass mit seiner unterschrift. Er kommt mit dem passe nachhause zurück. Die frau sprach: „War der chan gnädig gesinnt?" „Ja", antwortet er. „Wenn der chan gnädig gewesen ist, so reist jetzt und erzählt es Euerm vater!" Der sohn reist zu seinem vater. Sowie er zu seinem vater gekommen ist, sagte er: „Vater, vater, sage doch: ‚gehe!' zu mir". „Wenn der chan zu dir gesagt hat ‚gehe!' so gehe!" antwortet er. Dann kommt er nachhause zurück. Die frau spricht: „Nun, was sagte Euer vater?" „Mein vater sagte: ‚gehe!'"

*χaznīγ ūdl̥χᴅ boldž-ɛn. tawu̥ zūn terg• ü̯du̥dᵃ zoksātškāᴅ, bāwγā mörŋgu̥dᵃ orāᴅ möŋgi̊g χoj̊r ga̧rān šaml̥lāᴅ tawu̥ zūn tergu̥d• atšāᴅ oknā. tergu̥ tatχᴅ ul"snāń mörŋgu̥ ter•. „tend• χānād• odāᴅ neg köl maχᵅ awāᴅ, 'nämäg daχχᴅ kü̯n bänü̯?' gēgɛᴅ dūdl̥γᴅ dūd"tu̥!" gedž-ɛn, bāwγāń. „kü̯n ga̧rāᴅ irk•lā 'bi daχᵅnā-w' gedž neg kü̯n ga̧rāᴅ irk•" gedž-ɛn. „maχān tšanāᴅ bolγūltškāᴅ: 'kērin kü̯n ken jan ugɛ bold-imu̥, nārᵅ sādž id•!' getu̥! χamdān sūγāᴅ iᴅk•lā: 'ńɛ, tši ker-ugɛ' gedž täwtš•ktu̥! däkāᴅ neg dūd"tu̥, däkāᴅ kü̯n ga̧rtš irk•, bas. 'en• maχᵅ tšanᵅ!' gedž keltu̥! maχi-tšigu̥ bolγāᴅ awāᴅ irk•lā: 'kērin kü̯n ken jan ugɛ bold-imu̥, nārᵅ sūdž id•!' getu̥! χamdān sūγāᴅ id•k•lā: 'tši nämäg daχ"dž tšašš-ugɛ' gēᴅ täwtš•ktu̥! tegɛᴅ sü̯liŋk• dūdl̥γᴅndᵅ neg daχχᴅ (daχk̯ᴅ) kü̯n ga̧rtš irk•. tegɛᴅ tü̯nig daχūlāᴅ jowtu̥!" gedž kelɛᴅ jowūldž-ādᴅg̯ bolnā, odā.*

---

Jetzt galt es die schätze einzupacken. Die frau liess fünfhundert karren vor die tür stellen, trat ein [in das gemach], wo das geld war, faltete ihre ärmel zusammen und lädt es auf die fünfhundert karren. Das war das geld für die leute, die die karren fahren sollten. „Reite dorthin zum ort des chans, nimm einen bug fleisch und rufe laut: 'Ist hier jemand, der mich begleiten will?'" — so rät ihm die frau. „Wenn die leute zu dir kommen, wird einer kommen, der 'ja, ich will Euch begleiten' sagt", erzählt die frau. „Nachdem du ihn dann das fleisch hast gar kochen lassen, sollst du sagen: 'Auf der steppe sind alle gleich, komm, setze dich an meine seite!' Wenn ihr dann so zusammen sitzt und esst, lass ihn gehen und sage zu ihm: 'Gut, ich brauche dich nicht [mehr!]' Gehe wieder hinaus und rufe, wieder wird einer zu dir kommen. Befiehl ihm: 'koche mir dieses fleisch!' Und wenn er das fleisch gekocht und dir vorgesetzt hat, sage: 'Auf der steppe sind alle gleich, komm, setze dich zu mir!' Wenn ihr so zusammen sitzt und esst, so sage zu ihm: 'Du kannst nicht mein gefährte werden!' und lass ihn weggehen. Auf deinen letzten ruf wird einer kommen, der dich begleiten kann. Und ziehe dann mit ihm als gefährten weg!" Mit diesen worten verabschiedet sie ihn, jetzt.

*χānädn̥ kürtš irnä. neg ük^ᵘsn̥ kü̯g neg kü̯n üs^ᵘnäsn̥ tatāᴅ göbdɛᴅ bädvɢ bolnä. „odā ük^ᵘdž-oᴅsn̥ kü̯g göbdɛᴅ bäχv, jāksn̥ mū χöwtä kü̯n-b-tš?“ „ü̯nlä daln̥ tawn̥ arslvŋ örtä bilä-w, ʿendṛ ögnä-wʾ, ʿmaŋgūr ögnä-wʾ gegɛ(ᴅ)-wädž ük^ᵘdž-odw. ašüγān aptš bänä-w“. „en• kü̯g nükn̥dn̥ dartško, bi möŋgi-tšn̥ öks^ᵘ-w!“ genä. daln̥ tawn̥ arslvŋ möŋgän awāᴅ sāko kü̯g nükn̥d^ä dardž-ɛnä. χānädn̥ kürɛᴅ irnä. χānädn̥ möŋgän ögɛᴅ χānä lāwkās tawn̥ zūn tergn̥d• eᴅ attš-awāᴅ daln̥ tawn̥ arslvŋ möŋgn̥ dut^ᵘdž-ɛnä. „ger talās daln̥ tawn̥ arslvŋ möŋg^ö awχūlnä-w, daln̥ tawn̥ arslvŋ dutāᴅ bäw“ gēgɛᴅ daln̥ tawn̥ arslvŋ möŋg^ö awχūldž-äw. bāwγäd• kürtš irwä. „jū χäwä-tš?“ gedž keldž-ɛn, bāwγäń. „daln̥ tawn̥ arslvŋ möŋgn̥ dutāᴅ bäw, daln̥ tawn̥ arslvŋgān awāᴅ ir!“ gedž kelwä. „bi diktn̥ öktš täwlä-w, jāγ^ᵘdž dutn̥ bä?“ „tig•dž ük^ᵘsn̥ kü̯g neg kü̯n tsokāᴅ bäχvlä daln̥ tawn̥ arslvŋ möŋg^ö ögɛᴅ nükn̥d^ä bulūlwā; tegɛᴅ dut^ᵘdž-äw (duttš-ɛw)“ genä.*

---

Er fährt gegen die stadt des chanes. Ein mann zieht einen toten an den haaren und schlägt ihn. „So einen toten menschen zu schlagen, was bist du für ein unglücklicher mensch?“ „Dieser haftete mir für eine schuld von fünfundsiebzig rubel. ‘Heute gebe ich [sie dir]’, ‘morgen gebe ich [sie dir]’ sagte er immer, und da starb er. Ich will rache nehmen!“ „Lege diesen menschen wieder in sein grab, ich will dein geld bezahlen“, sagt er. Jener nahm seine fünfundsiebzig rubel und legte den anderen wieder in sein grab. Er kommt in die stadt des chanes. Er gab dem chane sein geld und lud aus dem kaufladen des chans waren auf die fünfhundert karren; da hatte er fünfundsiebzig rubel zu wenig. „Ich muss noch von hause fünfundsiebzig rubel holen lassen, es fehlen noch fünfundsiebzig rubel“, sagte er und liess noch fünfundsiebzig rubel holen. Er kam zu seinem weibe. „Was suchst du?“ fragt die frau. „Ich hatte fünfundsiebzig rubel zu wenig, bringe mir noch fünfundsiebzig rubel!“ sagte er. „Ich gab dir genau mit, wie konnte es zu wenig sein?“ „So und so schlug einer einen toten menschen, ich gab ihm fünfundsiebzig rubel und hiess ihn den toten in das grab legen; darum gab es zu wenig“, antwortet er. „Das war richtig!“ sagte sie und gab ihm die fünfundsiebzig rubel. Er nimmt

*„min-tšigu̥“ gēgᴇᴅ dalu̥ tawu̥ arslŋ mög$^u$ ögᴇᴅ täʙʙä. awā kürᴇᴅ irwä, edän diglᴇᴅ atš$^ə$dž aptškāᴅ, neg köl maχ$^u$ awāᴅ: „nämäg daχχᴅ kṳ̈n bänṳ̈?“ gēᴅ köl maχān χürṳ̈lnä. „bi daχ$^u$nä-w“ gēgᴇᴅ neg kṳ̈n garāᴅ irnä. „en$^ə$ maχ$^u$ tšan$^u$!“ genä. maχ$^u$ tšanā bolγᴅw. „kērin kṳ̈n ken jan ugᴇ bold-imu̥, nār$^u$ sūdž id$^ə$!“ gedž-ᴇn. idnä. „tši namäg daχᴅdž tšaddᴅg kṳ̈n biš$^ə$-tšị“ gegᴇᴅ täwtšk$^ə$nä. däkāᴅ neg köl maχ$^u$ amnä. „nämäg daχχᴅ kṳ̈n bänṳ̈?“ gēᴅ däkāᴅ χürṳ̈lnä. „bi daχ$^u$nä“ gēᴅ neg kṳ̈n garāᴅ irdž-ᴇnä. „en$^ə$ maχ$^u$ tšan$^u$!“ genä. tšan$^u$nä, maχig. tšanā bolγāᴅ awāᴅ irnä. „kērin kṳ̈n ken jan ugᴇ bold-imu̥, nār$^u$ sūdž id$^ə$!“ gedž-ᴇn. bas idnä, χamdān. „tši nämäg daχᴅdž jowdž tšaddᴅg kṳ̈n biš$^ə$“ gēᴅ täwtšk$^ə$nä. däkāᴅ neg köl maχ$^u$ awāᴅ: „nämäg daχχᴅ kṳ̈n bänṳ̈?“ gēᴅ däkāᴅ χürṳ̈lnä. šärsu̥ daχ$^u$tä šarụdᴅg šar$^u$ mandžị: „bi daχ$^u$nä-w“ gegᴇᴅ garāᴅ irnä. „bär$^ə$, en$^ə$ maχ$^u$ tšanā bolγ$^u$!“ gedž-ᴇn. maχig tšanā(ᴅ) bolγāᴅ awāᴅ irnä. „kērin*

---

sie und kommt zurück. Er lädt seine waren aufs genaueste auf, nimmt dann einen bug mit fleisch und winkt damit, indem er ruft: „Ist hier jemand, der mich begleiten will?“ Einer tritt hervor und sagt: „Ich will dich begleiten“. „Koche dieses fleisch!“ sagt er. Jener kochte das fleisch gar. „Auf der steppe sind ja alle menschen gleich, setze dich näher und iss mit!“ sagt er. Der [andere] isst. „Du kannst nicht mein gefährte werden“, sagt er und lässt ihn gehen. Wieder kauft er einen bug mit fleisch; wieder winkt er und ruft: „Ist hier jemand, der mich begleiten will?“ „Ja, ich will dich begleiten“, sagt einer und tritt hervor. „Koche dieses fleisch!“ sagt er. Jener kocht das fleisch. Nachdem er das fleisch gar gekocht, bringt er es. „Auf der steppe sind ja alle menschen gleich, heisst es; setze dich hierher und iss mit!“ sagt er. Auch jener isst zusammen mit ihm. „Du kannst nicht mein gefährte werden“, sagt er und lässt ihn gehen. Noch einmal kauft er einen bug mit fleisch und noch einmal winkt er und ruft: „Ist hier jemand, der mich begleiten will?“ Ein gelblicher, gelber mandschi in einem abgenutzten (haarlosen) ziegenpelz tritt hervor und sagt: „Ich will dich begleiten“. „Nimm dies, koche dieses fleisch gar!“ sagt er. Jener kocht das fleisch gar und bringt es vor ihn. „Unter den steppen-

*kü̯nd" ken jan ugɛ bold-imu̥, nāru̥ sū!" genā̊. „χāt̊ olᵒktᵒ otχᵒlā̊, χamdān sūγāᴅ idɛᴅ bīχ"lā̊, tańig ezu̥ gek-im, nämāg ezu̥ gek-im?" gedž-ɛn. „neg kü̯nā̊ üldḷ̥ neg kü̯nd"-tšigu̥ bold-im. ta id•dž-ātu̥! bi tergu̥d• odnā̊-w" genā̊. g̣aktsᴅ mandžị tawu̥ zūn tergig g̣aktsāru̥ dögdḷ̥lɛᴅ, g̣aktsāru̥ tatāᴅ tsowūlāᴅ zoksūγāᴅ oktš-ɛn. tsowūlaᴅ zoksātškāᴅ kürɛᴅ iru̥ gek•lā̊, ezu̥ maχān idɛᴅ-ugɛ bān, tim türgu̥ boldž-ɛn, odākᵛ mandžị. bazr̥rūs odāᴅ neg ik• šarᵛ šūzu̥, neg uχ"r awā kürɛᴅ irnā̊. neg χarᵛ kitšᵊɢ daχā kürɛᴅ irnā̊. χotān ūtškāᴅ, mandžị ömnᵒ-bid•kị tergu̥ dēr• sūtškāᴅ, dund" tergu̥d• ezig sūlγᴅtškāᴅ g̣arā jomnā̊.*

*jowā jowā, jowā jowā, jowā jowdž. χarᵛ kitšᵊgú̥ nut"γin kišᵊɢ, mandžú̥ bījin kišᵊɢ. mandžú̥ kelnā̊: „bāru̥ χarᵛ tolγā̊ üz"gdɛᴅ irwā̊, χonᵒγān g̣azr̥ ördɛᴅ irwā̊. kökšᵊᴅ jūn gedž keldəɢ bilī̊, bāru̥ χarᵛ tolγā̊ üz"gd•k•lā̊?" gedž ezu̥nɛs χākr̥dž surnā̊. „χonᵒγān g̣azr̥ bolχᵒlā̊,*

---

fahrern sind alle gleich, heisst es; setze dich näher!" „Wenn wir in ein fremdes land fahren und wenn wir zusammen sitzen und essen, wird man [dann] Euch den herrn nennen oder wird man mich den herrn nennen?" fragt er. „Was ein mensch übriglässt, ist für einen anderen hinreichend, heisst es. Esset Ihr zuerst! Ich werde zu den karren gehen!" sagt er. Ganz allein stützt der mandschi die fünfhundert karren, ganz allein spannt er die pferde vor und stellt sie in eine lange, lange reihe, hinter einander gebunden. Wenn er alle so hinter einander gestellt hat und sich zurück begiebt, hat sein herr das fleisch noch nicht gegessen, so flink war er, jener mandschi. Er eilt noch nach dem markt, kauft einen grossen napf und einen löffel und kommt zurück. Ein schwarzer junger hund folgt ihm. Nachdem der mandschi sein essen schleunigst gegessen, setzt er sich auf den vordersten karren, lässt seinen herrn sich auf den mittleren setzen, und so reisen sie ab.

Sie reisen und reisen, reisen und reisen, reisen und reisen. Der schwarze hund ist das glück des lagers, der gelbe mandschi ist das glück des herrn (Der s. h. beschützt den lagerplatz, der g. mandschi beschützt den herrn). Der mandschi spricht: „Ein schwarzer erdhügel wird sichtbar, eine tagereise ist bald zurückgelegt; was pflegten die alten zu sagen, wenn ein schwarzer erdhügel sicht-

*χȫnā garts̆ χon°, üdεn gazṛ bolχ°lā, ömn°ń garts̆ üdḷ! bārṇ χarᵥ tolγān ȫrᵊ kṳ̄n χon°d-im-ts̆igṇ bis̆', üdḷd-im-ts̆igṇ bis̆'" genā. taḉ-ts̆ic jowā jomnā. däkāᴅ neg keldż-ādvḉ bolnā: „χon°γā gazṛ bolāᴅ irwā, jāχ-im-bε?" genā. „ker-ugε zuc, beldṇ́ χon°!" gedž-εn. χäwṛγvdṇ́ zoksāγāᴅ tawṇ zūn mörig tälāᴅ täwts̆kāᴅ ögnā. χarᵥ kits̆'c neg jūm salγvl-ugε ērεᴅ bānā. χotān kedż ūγāᴅ bajṇ öwg°nā köwṳ̄n unt°nā. orā dēr üldān bäŕäᴅ sūnā, mandžị. χarᵥ kits̆'c mörig täwḷ-ugε ērεᴅ bānā. sȫń örεlin tsikt', neg bügṇ bügṇ gesṇ jumṇ āšnā. kürts̆ irnā. neg emgṇ bolnā. „mend' bān-tä?" gedž āštvḉ bolnā. „bānā" genā, mandžị. „jāγᵥdž jowχv ulᵘs-ḁ-ta?" gedž-εn. „jā, en' bajṇ öwg°nā köwṳ̄n mörṇgṇ ik'ᴅχvlārṇ́ ig'dž jomnā" genā. „ńε, kȫrk°s! kēr' χonāᴅ bäχār manād' irdž χon°χ-tᵥnā, manākṇ́ end' bānā" gedž kelεᴅ dorāγār bajṇ öwg°nā köwṳ̄g örgiń bäŕdž ūznā. kitᵥᴅ χalmvḉ χȫrṇd°*

---

bar wurde?" So fragt der mandschi seinen herrn, laut schreiend. „Wenn es eine tagereise ist, so ziehe weiter auf die andere seite und übernachte; wenn es eine mittagsreise (halbe tagereise) ist, so ziehe auf diese seite und raste! In der nähe des schwarzen erdhügels pflegt man ja weder zu übernachten noch mittagsrast zu halten", erwidert er. Gerade aus zieht er weiter. Wieder ruft er etwas. „Es wird schon eine tagereise, was ist zu machen?" ruft er. „Das tut nichts! Übernachte auf dem hügelabhang!" sagt der herr. Auf der seite (des hügels) hielt er an, spannte die fünfhundert pferde aus und liess sie weiden. Der schwarze hund umkreist unaufhörlich [ihr lager]. Der sohn des reichen mannes legt sich schlafen, nachdem er seine mahlzeit gegessen. Der mandschi sitzt bei seinem kopfe mit dem schwerte in der hand. Der schwarze hund geht ringsum die pferde, ohne sie aus einander gehen zu lassen. Um mitternacht nähert sich etwas mit schwer dröhnenden schritten. Es kommt heran. Es ist ein weib. „Heil!" sagt sie und tritt näher. „Heil!" antwortet der mandschi. „Was für reisende seid ihr?" fragt sie. „Oh, dieser sohn eines reichen mannes reist nur so, weil er zuviel geld hat", antwortet er. „Ach, meine lieben, statt so in der wüste zu übernachten, kommt doch zu uns über nacht, unser haus ist gerade hier (in der nähe)!" sagt sie und versucht

*jūm jowūld-ugᴇ šulmᵘs-tšį tedṷ̆. emgṷ ger talān χärnä̆. ardāsṷ̆ mandžį daχʋdž jomnä̆. gertän orāᴅ odnä̆. dolᵊn emgṷ bä̆nä̆. „jir χotᵒ gedəɢ jumṷ endᵉ bä̆nä̆!“ gegᴇᴅ balγān χäwγrṷ bä̆nä̆, emgᵉᴅ. tsowḷdāᴅ irnä̆. üldä̆rṷ̆ tšaptšāᴅ, tšaptšāᴅ alāᴅ bä̆nä̆, dolūlä̆γiń alnä̆, mandžį. tsāń gertṷ̆ orāᴅ irkᵉlä̆ tawṷ zūn tergṷ eᴅ bä̆nä̆. üldiń, emgᵉdin üldig: „kezᴇnä̆γā dolān mūs emgᵉnä̆ bilä̆-tš, odā bajṷ öwgᵒnä̆ köwṳ̈nä̆ bolṷ-tš“ gēgᴇᴅ χuγᵘ χuγᵘtšāᴅ χajnä̆. ṳ̈diń taɢ kigᴇᴅ ońᵉsḷtš-kāᴅ garāᴅ irwä̆.*

*ör tsä̆nä̆. χotān kedž ūnä̆. ūγāᴅ garāᴅ jomnä̆. üdᵘ bolāᴅ irnä̆. ömnᵒ neg ikᵉ χarᵘ tolγä̆ üzᵘgdᴇᴅ irnä̆. „bä̆rṷ χarᵘ tolγä̆ üzᵘgdᴇᴅ irwä̆, kökšᵉᴅ jūn gedž keldəɢ bilä̆?“ genä̆. „ʿχonᵒγä̆ gazṛ irkᵉlä̆ χȫnᵒ gartš χonᵒ, üdin gazṛ irkᵉlä̆ ömnᵒ gartš üdḷ!“ gedž keldəɢ bilä̆“ genä̆. „ᴇ“ gēgᴇᴅ jowāᴅ jowdʋɢ bolnä̆. „χonᵒγä̆ gazṛ ȫrdᴇᴅ irwä̆, jāχʋ-m-bᴇ?“*

---

den sohn des reichen mannes, ihn bei dem kinn fassend. Sie war gerade eine von den unholdinnen, die zwischen dem kalmückenland und China nichts durchkommen lassen. Das weib wendet sich ihrem haus zu. Der mandschi geht hinter ihr her. Sie verschwindet in ihr haus. Dort sind sieben weiber. „Da ist etwas, was man wirklich speise nennen kann“, sagen die weiber und wetzen ihre küchenmesser. In einer reihe hinter einander kommen sie heraus; er haut mit seinem schwerte, haut und tötet sie; alle sieben weiber schlägt er tot, jener mandschi. Als er weiter in ihr haus eindringt, sind da waren für fünfhundert karren. Die schwerter der weiber zerbricht er in kleine stücke und wirft sie weg, indem er sagt: „Vormals warst du ein schwert der sieben alten unholdinnen, jetzt bist du das eigentum des sohns des reichen mannes geworden!“ Nachdem er die tür fest zugeschlagen und verschlossen, kommt er zurück.

Es tagt. Sie bereiten ihre speise, sie essen. Nachdem sie gegessen, ziehen sie weg. Es wird schon mittag. Vornen wird ein grosser, schwarzer erdhügel sichtbar. „Ein schwarzer kampfhügel ist sichtbar geworden; was war es, das die alten sagten?“ fragt er. „Wenn es eine tagereise ist, so ziehe weiter auf die andere seite und übernachte, wenn es eine mittagsreise ist, so bleibe diesseits und raste! So pflegt man zu sagen!“ antwortet er. „Ach so!“

*genä. „ker-ugᴇ zuɢ, beldṇ̊ odāᴅ χon°!“ genä. kürtš irᴇᴅ beldṇ̊ χonnä. tawṇ̊ zūn mörig tälāᴅ täptšk'nä. χar" kitš'ɢ ārdṇ̊ daχāᴅ jomnä. bajṇ̊ öwg°nä köwn̥n unt"nä. sön örᴇlin tšikt' neg bögdṇ̊ bögdṇ̊ gedəɢ jumṇ̊ āšnä, tolγān sūγās. kürᴇᴅ irnä. kürtširᴇᴅ „mend' bän-tä?“ genä. „bänä“ genä, mandžị. „jāγ"dž jowχᴅ ul"s-ṳ̄r-ta?“ genä, „körk°s!“ „en' bajṇ̊ öwg"nä köwn̥n mörgṇ̊ ik'ᴅχᴅlārṇ̊ ig'dž gartš jomnä.“ „jū, kēr' χonχār manäd' irdž χonχ°n-t°nō!“ gedž irsṇ̊ öwgṇ̊ keldž-ᴇnä; keltškāᴅ χärdž jowāᴅ-odṳ̊, öwgṇ̊. ardāsṇ̊ mandžị daχā garnä. neg-ḷ šawṛ gerl' orāᴅ odṳ̊. „χot° gedəɢ jumṇ̊ end' bänä, manä emg'ᴅ untāᴅ altškᴅdž“ gēγᴇᴅ balγān χäwṛdž-ädᴅɢ bolnä. öwg°ᴅ tsowḷdāᴅ tsowḷdāᴅ garāᴅ garāᴅ irdž-ädəɢ bolnä. darāᴅ darāᴅ, üldärṇ̊ tšaptšāᴅ χajāᴅ bädəɢ bolnä. dolān öwgṇ̊ garāᴅ dolūläγ alāᴅ-oknä. tṳ̄mṛtškāᴅ*

---

und so zieht er immer weiter und weiter. „Es ist schon eine tagereise, was ist zu machen?“ fragt er. „Das tut nichts, übernachte auf dem hügelabhang“, war die antwort. Sie gelangen dahin und übernachten auf dem abhange. Der mandschi spannt die fünfhundert pferde aus und lässt sie weiden. Der schwarze hund folgt ihnen. Der sohn des reichen mannes schläft ein. Um mitternacht nähert sich etwas mit schwer dröhnenden schritten vom fusse des hügels her. Es kommt heran. Angekommen, spricht es: „Heil!“ „Heil!“ antwortet der mandschi. „Was für reisende seid ihr“, fragt es, „meine lieben?“ „Dieser sohn eines reichen mannes hat zuviel geld und ist darum so auf die reise gegangen“. „Ach, statt aber auf der steppe zu übernachten, möcht ihr bei uns über nacht bleiben!“ spricht der angekommene alte. Nach diesen worten, kehrte der alte zurück. Hinter ihm her schleicht sich der mandschi. Er verschwand in einer lehmhütte. „Jetzt bekommen wir etwas, was man wirklich speise nennen darf. Unsere weiber haben sie im schlafe getötet“, sagen sie und wetzen sich schon die messer. Die alten kommen dann in einer reihe, der eine nach dem anderen, heraus. Der mandschi schlägt, schlägt und schlägt; mit dem schwert haut er sie in stücke und wirft sie auf die seite hin. Als die sieben alten herausgetreten, hat er sie schon alle sieben totgeschlagen. Er verbrennt sie und tritt in ihr haus. Als er in das haus eintrat, sind

*gert' orād irdž-ādəg bolnā. gert' orād irk'lā tawṳ zūn möŕṳ bānā, tawṳ zūn tergṳ bānā. ūldiń, öwg°din ūldig, awād: „kēzεnās dolān mūs öwg°nā bilā-tš, odā bajṳ öwg°nā köwṳ̈nā bolw̥-tš" genā. χuγ"ldž χuγ"ldž, ūldiń χajtškād bādəg bolnā. ṳ̈dij tag kegεd tšö̧źllεd kürεd irnā. bajṳ öwg°nā köwṳ̈n untād kept'dəg bolnā.*

*ör tsānā. χotān kedž ütškād tawṳ zūn möŕig aptš irεd odnā. tṳ̈nεsṳ̈ gartš jowād asχən ūdin tšigεd' kit'din χānāγār orād irnā. kit'din (kittin) χānā ör° zoksātškād kit'din χānās tsārṳ jowχ° χālγin bütš'g awχār jowād odnā. χō awād alnā. χō awād aldž-āχəlā neg mis kürtš irnā. „en' maχ"nās neg buldž šardž id'k-im as!" gedž χaru kitš'gεs mis surdž-εnā. „tšamdu ökku bātχā, erwān-tšį id'k-imṳ ugε!" mandžį maχān öptšεd ölg°tškād bādəg bolnā. mi: „ṳ̈nεs neg buldž šardž id'k-im ökk°-tšįń!" gedž mis surdž-εnā. „ökk°-š-w̥!" gedž χaru kitš'g keldž-εnā. mis keldž-εnā: „ezi-tšįń χāŕād dolān*

---

da fünfhundert pferde und fünfhundert karren. Das schwert der alten nimmt er und sagt: „Vormals warst du das eigentum der sieben koboldgreise, jetzt bist du das eigentum des sohnes des reichen mannes [geworden]". Er zerbricht und zerbricht es und wirft dann das schwert fort. Er schlägt die tür zu, verschliesst sie und kommt zurück. Der sohn des reichen mannes liegt noch und schläft.

Der tag bricht an. Nachdem sie ihre speise gegessen, geht er und bringt die fünfhundert pferde herbei. So ziehen sie von dannen, reisen weiter und kommen eines nachmittags in das land des chinesischen chanes. Sie machen in der nähe des chinesischen chanes halt, und [der sohn des reichen mannes] macht sich auf den weg, um von dem chinesischen chane einen pass für die weiterreise zu holen. Der mandschi kauft ein schaf und schlachtet es. Als er das nimmt und tötet, kommt eine katze heran. „Gieb mir von diesem fleisch etwas für mich zu braten und zu essen!" bittet die katze den schwarzen hund. „Ich habe ja selber nichts zu essen, noch weniger dir etwas zu geben!" Der mandschi schneidet die brust auf und hängt das fleisch auf. Die katze bittet: „Gieb mir etwas von diesem in der asche zu braten und zu essen!" „Nein, ich gebe dir nichts", antwortet der schwarze hund. Die katze spricht: „Wenn

*χon°χ°lā̆ χortin χō̆ galzn̥ moγā̆ χorln̥ gedž-ɛnā̆. tsātkᵒ üldᵘliń tši edl̥kɛr nandᵒ neg šor maχᵒ ögl̥-ugɛ bā̆dvɢ̹ bolχ-ugɛ!" „bi mörā̆n χurādž aptš irnā̆-w, ārdāγūr-n̥ maχvndᵒ-mə gar kürɛᴅ okk°lā̆-tšịń, tsösi-tšịń dalār-tšịń awāᴅ, gurwn̥ sardᵒ bezgəktᵉ χadᵒsn̥ (χaᴅsn̥) bā̆sn̥ χānā̆ kǖkig gurwn̥ örǖn aršālūlāᴅ kezɛŋkᵉ keptā̆ń toχ°rāγāᴅ oksᵘ-w!" gēgɛᴅ χarᵒ kitšᵉɢ keltškāᴅ; „min, tšamā̆g gar kürkkᵘ-ugɛγi-tšịń χālā̆γā jowχ°-wɛ. gār kürsn̥nā̆s tsārn̥ nanās zem bitᵉgā̆ sur!" gedž keltškāᴅ χarᵒ kitšᵉɢ möŕn̥ talān garāᴅ jomnā̆. mis ärā̆χᵒnār maχ"n tal otš jowdvɢ̹ bolnā̆. mandžị getts-ā̆γāᴅ (getᵉdž-ā̆γāᴅ) tsok°dž alāᴅ, tsösiń dalārn̥ awāᴅ misig χajāᴅ oktš-ā̆dvɢ̹ bolnā̆. ezn̥ dolān sō̆, dolān ödr̥ es irdž ögɛᴅ bā̆dvɢ̹ bolnā̆: „ńɛ, manā̆ ezn̥ ükᵘdž-odw̥ jāγ°w?" gedž mandžị kitšᵉɢ χojr̥ kǖndᵘdž-ā̆dvɢ̹ bolnā̆. tigᵉdž-āsn̥ tsaktᵒ ezn̥ ūlsn̥ dūlsn̥ āštvɢ̹ bolnā̆. „mendᵉ joʙʙ°-t? odā kürtl̥ jāγᵒw?" gedž mandžị surdž-ā̆dvɢ̹ bolnā̆. „χānā̆ kǖkn̥ gurwn̥ sardᵒ bezgəktᵉ keptᵉdž ükkɛr*

---

dein herr in seine heimat zurückkehrt, wird in der siebenten nacht der giftige, gelbköpfige schlangenkönig ihn zu vergiften beabsichtigen. Nimm du für dich das übrige und gieb mir einen spiess voll fleisch! Du musst es geben!" „Ich gehe und treibe die pferde zusammen. Wenn du hinter meinem rücken das fleisch anrührst, werde ich dir die galle durch die schultern herausziehen und die seit drei monaten mit fieber behaftete chanstochter drei morgen nacheinander damit bespritzen und ihr so ihre frühere gesundheit wiedergeben!" sagt der schwarze hund. „Ich gehe, aber ich werde achtgeben, ob du das fleisch anrührst oder nicht! Wenn du es einmal anrührst, schreibe mir nicht die schuld zu!" So sagt der schwarze hund und geht zu den pferden. Die katze schleicht sich vorsichtig an das fleisch heran. Der mandschi lauert ihr auf, schlägt sie tot, zieht ihr die galle durch die schultern heraus und wirft die katze weg. Der herr kam während sieben nächte und sieben tage nicht zurück. „Nun, ist unser herr gestorben oder was ist es?" sprechen der mandschi und der hund zu einander. Währenddessen kommt der herr laut weinend näher und näher. „War die reise glücklich? Wo seid Ihr bis jetzt gewesen?" fragt der mandschi. „Die chanstochter liegt seit drei monaten in fieber, und es sieht so aus, als

*üzᵘgän χal̃älγʋdž-ɛnä. 'ikʻ χolᵒ g̣az̨rūs jowsn̥ ulᵘs, zūrkᵘ ikʻ däsig töšsn̥ ulᵘs, tandᵘ neg em bäw-zä?' gedž χān surwā. „'bi bäχʋlä mandžɪdᵒ bänä, nandᵒ jirdʻ arγʋ-ugɛ', gedž kelɛᴅ g̣artš irʋ-w". „jō, jäγᵒlä, ertʻ irkn̥-tʻnä, ünʋ̈g aptš odāᴅ, g̣urwn̥ öln̥ elkn̥dn̥ ünʋ̈g aršālūltn̥!" gēgɛᴅ misin tsösän ögɛᴅ tämnä. gŭγä kürɛᴅ irnä, χānädʻ. „em bādži?" gedž χān surdž-ɛn. „bādžɛ" genä. g̣urwn̥ öln̥ elkn̥dn̥ aršālūlāᴅ öktš-ädʋq̧ bolnä. kezɛŋkʻ keptän edgɛᴅ otš-ɛnä.*

*n̄ɛ, χālγin bitšʻgän awāᴅ mandžɪ χarᵘ kitšʻɢ χojr g̣arāᴅ jomnä. ezn̥ χānädʻ gitšʻ g̣ūtšʻ bolāᴅ üldʻdəɢ bolnä. tsarān eᴅ χuldᵘdʋq̧ g̣az̨rtᵘ odāᴅ edän χuldāᴅ, χuldᵘtškāᴅ, tawn̥ zūn möřän χuldᵘtškāᴅ, tawn̥ zūn tergän χuldᵒtškāᴅ, neg ikʻ χarᵘ maštʋq̧ awāᴅ, neg ikʻ tömr̥ tergʻ awāᴅ, möŋgän atšʻdž awāᴅ, g̣arāᴅ jowdʋq̧ bolnä. χānädän kürɛᴅ irnä. gitšʻ g̣ūtšʻ bolāᴅ bādʋq̧ bolnä. ezn̥ g̣artš irdž jowdʋq̧ bolnä. „mandžɪ, jūn gēᴅ es eᴅ ᴀʙʙʋ-tš?" gedž keldž-ädʋq̧ bolnä. „zūrkᵘ*

---

ob sie sterben werde. „'Ihr leute, die Ihr aus fernen landen gekommen, die Ihr alle mächtigen feinde auf dem wege besiegt habt, Ihr habt wohl eine arznei?' fragte der chan. 'Wenn wir eine haben, so hat sie mein mandschi, ich tauge gar nicht zum raten', antwortete ich und kam von da hierher zurück". „Ach, ja doch, Ihr hättet früher kommen sollen. Nehmt dies und gebt es [der chanstochter] dreimal nüchtern ein!" antwortet er, gibt ihm die katzengalle und schickt ihn zurück. Eilends kommt er zurück nach dem hofe des chans. „Hattet ihr arznei?" fragt der chan. „Ja!" antwortet er. Dreimal gibt er es ihr nüchtern ein. Sie erholt sich und bekommt ihre frühere gesundheit zurück.

Nun, nachdem sie den pass bekommen, ziehen der mandschi und der schwarze hund weiter. Ihr herr blieb zurück bei dem chane als gast und freund. Sie fuhren weiter nach dem handelsplatz, um die waren zu verkaufen; sie verkauften alles, die fünfhundert pferde verkauften sie, die fünfhundert karren verkauften sie. Danach kauften sie ein grosses schwarzes pferd und einen hohen eisernen karren, luden darauf das geld und fuhren von da zurück. So kommen sie wieder zum chanshofe. Da gab es dann gäste und feste. Der herr kommt zu ihnen heraus. „Mandschi, warum hast du keine

*däsn̥ ik*, *eᴅ old°χʋ" gedž keldž-ädəɢ bolnä. kit'din χān: „odā, atš'tᵛ atš' kesn̥, tustᵘ tusᵘ kesn̥ köwün̥dᵘ odā jū ökk°-m-bɛ?" gedž-ädəɢ bolnä. „odā ün̥dᵘ bijiń ökk-im-bɛ" gēgɛᴅ bijiń ökts täwdž-ɛnä. köwün̥ χānä kükig awāᴅ garts jowdʋɢ bolnä.*

*sūkᵛ χarᵛ tolγäγärń däwγräᴅ irdž-ädʋɢ bolnä. ted'nig χālγʋ dēr' zoksätškāᴅ: „bi ign̥n odāᴅ irsᵘ-w" gegɛᴅ gügɛᴅ jowāᴅ odnä. „min!" güdž odāᴅ üdiń tälāᴅ tawn̥ zūn möŕn tatāᴅ awāᴅ irdəɢ bolnä. „mandžı, mandžı, en'-tšın jūn-b?" gedž-ädʋɢ bolnä, bajn̥ öwg°nä köwün. „en'-tšın mińı urdᵛksin zöŕ" gedž-ädʋɢ bolnä. „ā!" gēᴅ jowāᴅ jowdʋɢ bolnä. maŋgūrtń gal üdin aŋχündᵘ bas neg χarᵛ tolγäγär däwγräᴅ kürɛᴅ irnä. tünä öγür zoksätškāᴅ, tawn̥ zūn tergig, gerür orāᴅ otš tatāᴅ irdəɢ bolnä. tawn̥ zūn tergn̥ edig tawn̥ zūn tergn̥ dēr' atšāᴅ garā jowdʋɢ bolnä. „mandžı, mandžı, en'-tšın jūn-b?" gedž bajn̥ öwg°nä köwün surdž-ädʋɢ bolnä. „mińı urdᵛksin zöŕ"*

---

waren gekauft?" spricht er. „Die feinde unterwegs sind gefährlich, waren sind zu finden", antwortet er. Der chinesische chan spricht: „Eine wohltätige wohltat, eine helfende hilfe ist jener junge mann mir geworden, was soll ich ihm jetzt geben?" „Ich muss ihm meine tochter [selbst] geben", sagt er und gibt sie ihm. Der junge mann bekam die chanstochter, und sie treten die reise an.

So kommen sie auf ihrer reise an dem oben erwähnten schwarzen erdhügel vorbei. Der mandschi lässt sie anhalten und läuft dahin mit den worten: „Ich gehe dorthin und komme gleich zurück". „Gut!" Er läuft dahin, öffnet die tür, spannt die fünfhundert pferde vor und kommt mit ihnen. „Mandschi, was ist denn dies?" fragt der sohn des reichen mannes. „Dies ist von den schätzen meiner ahnen!" antwortet er. „So!" sagt der herr, und sie fahren weiter. Am nächsten tag zu beginn der heissen mittagszeit kommen sie wieder zu einem schwarzen erdhügel, an ihm vorbeiziehend. In seiner nähe lässt er wieder anhalten, geht nach dem haus hin mit den fünfhundert karren. Die fünfhundert karrenladungen waren ladet er auf seine fünfhundert karren und macht sich auf den weg. „Mein mandschi, mein mandschi, was ist dies?" fragt der sohn des reichen mannes. „Die schätze meiner ahnen",

*gedž mandžị keldž-ǟdvḁ bolnā̈. „ɛ!“ gēgɛᴅ g̣arāᴅ jomnā̈. maŋg̣ūrtń̥ g̣al üdìn aŋχūndń̥ gerɛr orāᴅ irdəɢ bolnā̈. gertǟn kürtš irɛᴅ g̣urwn̥ sȫ, g̣urwn̥ ödr̥ gìtšˈ g̣ūtšˈ bolāᴅ oktš-ǟdvḁ bolnā̈. tsārn̥ dörwn̥ χonᵒktᵒ mandvḁ bolnā̈. „sākᵘ moγā̈ irdž χorḷχᴜ“ gēgɛᴅ mandž-ǟdvḁ bolnā̈. dolān sȫ dērń̥ mandžị mandž-ɛn. jumn̥ es irdž ögɛᴅ bǟdvḁ bolnā̈. mandžị untāᴅ otš-ǟdvḁ bolnā̈, nȫrń̥ kürɛᴅ odā. gentkn̥ ṻdń̥ šir-šir, šir-šir gēᴅ bǟdvḁ bolnā̈. bosā ükᵘs gēgɛᴅ mandžị bosāᴅ irnā̈. χortìn χō g̣alzn̥ moγā̈ ṻdɛr ordž tšašš-ugɛ bǟdvḁ bolnā̈. tšaptšāᴅ χojr̥ äŋgˈ kegɛᴅ χojr̥ erkn̥dń̥ bulāᴅ, „enˈ bajn̥ öwgᵒnā̈ köwṻndᵘ χorń̥ tussn̥ bolṻ-zā̈?“ gegɛᴅ lāmpān bäŕāᴅ, üldǟn bäŕāᴅ kürɛᴅ irdž-ǟdvḁ bolnā̈. neg bitškɛkn̥ χor tussn̥, tširɛ dērᵒ, šigᵒdž pigᵒdž bǟdvḁ bolnā̈. üldǟrń utḷdž awāᴅ, kir-ugɛ χadᵘγārń̥ artšāᴅ: tìgᵒdž-āsn̥ tsaktᵘ χānâ kṻkn̥ serdž-ǟnā̈. nüdǟn χaĺǟγāᴅ oktš-ǟdvḁ bolnā̈. nüdǟn χaĺǟtškāᴅ untāᴅ otš-ǟdvḁ bolnā̈, χānā̈ kṻkn̥. mandžị neg g̣azr̥t odāᴅ untᵘdž-ǟdvḁ bolnā̈.*

---

antwortet der mandschi. „Ach so!“ sagt er, und sie reisen weiter. Am folgenden tag beim anbruch der heissen mittagszeit kommen sie schon in ihre heimat. Nachdem sie daheim angekommen, gibt es da gastmäler und festlichkeiten während dreier tage und dreier nächte. Vier tage und nächte nach diesen hält der mandschi wache. „Jene schlange wird vielleicht kommen und ihn vergiften“, meint er und hält darum wache. So wacht der mandschi in der siebenten nacht. Nichts scheint zu kommen. Der mandschi schläft ein, der schlaf drückt ihn jetzt. Plötzlich hört man „schir-schir“, „schir-schir“ in der tür. Der mandschi stürzt im nu auf. Die giftige, gelbe, weissköpfige schlange kann nicht durch die tür hereinkommen. Er hieb mit dem schwerte, hieb sie entzwei, versteckte die stücke in der erde auf beiden seiten der tür, und mit den worten: „Das gift hat wohl nicht den sohn des reichen mannes getroffen?“ nimmt er die lampe und nimmt das schwert und tritt näher zu ihm. Nur ein wenig von dem gifte hat ihn im gesicht getroffen, wo es noch siedet und zischt. Mit dem schwerte schneidet er es weg und mit seinem fleckenlosen seidentuch wischt er es ab. Gerade zu der zeit, als er dies tut, erwacht die chanstochter. Mit fast geschlossenen augen schaut sie hin. Nachdem schläft sie wieder ein. Der mandschi sucht sich einen platz und legt sich schlafen.

*örṻndŭ̥ bosnā̈. χānā̈ kṻkn̥ keldž-ā̈dvę bolnā̈: „mandžịlārŭ̥ jir jamāru̥-ta?“ gedž zalūγāsān surdž-ā̈dvę bolnā̈. „mandžịlārŭ̥ jir ülṻ in'ɞ bā̈n-ḷ-wɛ“ gedž keldž-ɛn. tik'lā̈: „jir ta mandžịlārā̈n in'g-u̥? sō̈nā̈γā mandžị üld° bäŕäᴅ taníγ alχār irū̥-š? nämā̈g χaľā̈χvlā̈ alḷ-ugɛ jowāᴅ odū̥-š?“ gedž keldž-ā̈dvę bolnā̈, χānā̈ kṻkn̥ bāwγā̈. „jā, kiš-ugɛ kṻn, χamā bā̈n? aptš ir'!“ gedž-ɛnā̈, köwṻn. mandžị, neg tal odāᴅ unt°sn̥ mandžig χā gujāsŭ̥ tširɛᴅ χojṛ gurwn̥ kṻn awāᴅ irdəɞ bolnā̈, bajn̥ öwg°nā̈ köwṻnā̈ gert'. „mandžị, sō̈nā̈γā biji-m jūn gēᴅ alχār bā̈w-tšị?“ gedž-ɛn. „jā, jāγlā̈-t? bi taníγ alχār jowsn̥-ugɛ. igɛᴅ igɛᴅ dolān sō̈ dolān ödṛ taniγ manāᴅ ig'dž bitš'kn̥ zūr unt°dž-ā̈sn̥ tsakt° ṻdn̥ šir-šir gēᴅ bā̈w. ük°s bosāᴅ irn̥-gek'lā̈ χortin χō galzn̥ moγā̈ ṻdɛr bakt°dž es tšad°dž-ā̈džị. tegɛᴅ ük°s gegɛᴅ bosāᴅ dundāγūrŭ̥ χojṛ ä̈ŋg' kigɛᴅ tšaptšāᴅ χojṛ erkn̥dŭ̥ bulu̥-w“ gegɛᴅ garγāᴅ oktš-ā̈dvę*

---

Am morgen steht man auf. Die chanstochter spricht: „In welchem verhältnis steht Ihr eigentlich zu dem mandschi?“ So fragt sie ihren gatten. „Ich und der mandschi sind ja die allertrautesten freunde“, antwortet er. „Solltet Ihr wirklich des mandschis freund sein? In dieser nacht kam er ja mit dem schwerte in der hand, um Euch zu töten? Aber da ich es bemerkte, ging er ja weg, ohne Euch zu töten, oder wie?“ So redet sie, seine frau, die tochter des chans. „Oh, solch ein unglücksmensch, wo ist er denn? Hole ihn hierher!“ sagt darauf der sohn des reichen mannes. Den mandschi, der seitwärts gegangen war und in tiefem schlafe lag, nehmen zwei drei männer an den schultern und schenkeln, schleppen ihn über der erde hin und bringen ihn so in das haus des sohnes des reichen mannes. „Mandschi, warum warst du diese nacht entschlossen mich zu töten?“ fragt er. „Was? Was sagt ihr? Euch zu töten habe ich nie versucht. So und so habe ich sieben tage und sieben nächte über Euch wache gehalten. So und so, als ich für eine kurze weile einschlief, ertönte „schir-schir“ in der tür. Als ich sogleich auf-stürzte und hinging, war es die giftige, gelbe, weissköpfige schlange, die aber nicht durch die tür eindringen konnte. Da stürzte ich soglei herzu, schnitt sie mit dem schwerte in der mitte entzwei und vergrub sie in der erde zu beiden seiten der tür“. Mit diesen worten

*bolnǟ, moɣǟg. mandẓ̌i̥ keldž-ǟdʋɢ̥ bolnǟ: „tigᴇᴅ kit'din χānǟ tal jowdž-ǟsn̥ tsakto-tšịń tim dolān emgìg allǟ-w, däkǟᴅ ter' tolɣān sūdu odāᴅ χon'χʋlārń̥ tim dolān öwgö allǟ-w. ter' dolān öwgönǟ tawn̥ zūn mörn̥ bilǟ, odā-tšign̥ gerin-tšịń gazā bǟnǟ. ter' dolān emg'nǟ tawn̥ zūn tergn̥ eᴅ bilǟ. tim ik' χojr̥ dǟsi-tšịń darw̥-w. däkǟᴅ gesń̥ bolχʋlǟ, en' χānǟ küki-tšịń tim misin tsös ögᴇᴅ edgᴇsn̥ bǟnǟ-w. tim ġurwn̥ atš' kew-w̥, tšamdo. tašr̥ ged-im bolχʋlǟ, tšamǟg χorln̥-gesn̥ χortin χō ġalzn̥ moɣǟɣi-tšịń alw̥-w. tegᴇᴅ tšamdo χorń̥ tussn̥ bolū̥-zǟ gēgᴇᴅ üldǟn bärǟᴅ lāmpān bärǟᴅ kürᴇᴅ irw̥-w. tširᴇ der-tšịń neg bitškn̥ χorń̥ tussn̥, tegᴇᴅ tünǖgi-tšịń aptš-ǟsn̥ tsakto en' bāwɣǟ-tšịń serwǟ. tegᴇᴅ χoʙ tsatsodž-ǟsn̥ kewń̥ enǟ. bi erl'ɢ nomin-χānǟ erkn̥ söwngń̥ bilǟ-w. möngö ögᴇᴅ nükn̥du bulūlsn̥ tölᴇd' erl'ɢ nomin χānās*

---

nimmt er sie hervor und wirft die schlange vor sie. Der mandschi spricht: „Als du damals gegen das land des chinesischen chanes zogst, schlug ich ja sieben solche und solche weiber tot; weiter, als wir an den fuss des anderen erdhügels kamen und da übernachteten, schlug ich sieben alte männer tot. Die fünfhundert pferde gehörten diesen sieben männern, jetzt stehen sie hier ausserhalb deines hauses. Die fünfhundert karrenladungen mit waren gehörten den sieben weibern. Und, wenn noch etwas zu sagen ist: diese deine chanstochter habe ich geheilt, indem ich die galle von einer solchen und solchen katze dir gab. Solche drei wohltaten habe ich getan. Und um noch etwas weiteres zu nennen, die giftige, gelbe, weissköpfige schlange, die dich vergiften wollte, habe ich totgeschlagen. Und so dachte ich: 'das gift hat dich wohl nicht getroffen', nahm die lampe und in die andere hand das schwert und ging näher zu dir. An dein gesicht hatte sich ein bisschen gift geheftet, und als ich es dann wegnahm, erwachte deine frau. So hat sie es gesehen, so hat sie verleumdung zwischen uns ausgestreut, so ist die sache. Ich war der obermarschall bei Erlik Nomun Chan. Weil du das geld gabst und mich in mein grab legen liessest, erbat ich mir von Erlik Nomun Chan eine zeit von zwei monaten. Ich bin ja jedenfalls ein toter mensch, darum werde ich auch jetzt sterben!“ Nach

*neg χojr sarᵒ surdž awlā-w. kezεnā-tšigu̥ üksu̥ kü̥n-b. odā-tšigu̥ ükᵘnā-w“ gēᴅ gazr dorᵒ orāᴅ oᴅᴅᴅɋ bolnā, sāχᴅn mendᵉ getškāᴅ.*

*mandžɩ gazr dorᵒ orāᴅ oᴅχᵒlā, „mandžin orsu̥ gazrt bi-tšigu̥ ornā-w!“ gegεᴅ baju̥ öwgᵒnā köwü̥n bas-tšigu̥ orāᴅ odw̥. erlᵉɢ nomᵒn χānādᵉ kürεᴅ irnā, ārdāsu̥ baju̥ öwgᵒnā köwü̥n kürεᴅ irnā, bas. „enᵉ ükᵘš-ugε kü̥ ükü̥lεᴅ jūn gēᴅ aptš-irnā-tš?“ gedž erlᵉɢ nomᵒn χān mandžɩdᵉ keldž-εn. „jārᵒlā-w? biji-m daχā jomnā, jāχᴅ-w ünü̥g odā?“ gedž. „jowᵒ, tši ükᵘš-ugε kü̥n!“ gedž erlᵉɢ nomᵒn χān kelnā. „mandžin jowsu̥ gazrt bi jowu̥ ükᵘnā-w!“ gedž baju̥ öwgᵒnā köwü̥n keldž-ādᴅɋ bolnā. „mandžig šöwgᵒ tamdᵒ χajᵒnā-w“ gegεᴅ χajāᴅ oknā. „mandžin jowsu̥ gazrt ükᵘnā-w!“ gēgεᴅ orāᴅ oᴅᴅᴅɋ bolnā. dākāᴅ šöwgᵒ tamās aptš irεᴅ, „galtᵒ tamdᵒ χajᵒnā-w“ gegεᴅ galtᵒ tamdᵒ χajāᴅ oknā. baju̥ öwgᵒnā köwü̥n ārdāsu̥: „mandžin jowsu̥ gazrt bas jomnā-w“ gegεᴅ bas orāᴅ oᴅᴅᴅɋ bolnā. tü̥nεsu̥ tatš aptš irεᴅ usu̥ tamdᵒ χajāᴅ oknā.*

---

diesen worten verschwindet er unter die erde, sich von ihm verabschiedend.

Als der mandschi unter die erde verschwand, sagte der sohn des reichen mannes: „Dahin, wo der mandschi geht, will ich auch gehen!“ und ging ebenfalls unter die erde. Der mandschi kommt in das reich des Erlik Nomun Chan, hinter ihm kommt auch der sohn des reichen mannes dahin. „Warum hast du diesen noch nicht zum tode bestimmten menschen sterben lassen und ihn mit dir hierher gebracht?“ sagt Erlik Nomun Chan zu dem mandschi. „Ei, was ist das? Er folgt mir nach; was soll ich jetzt mit ihm machen?“ erwidert er. „Fort, zurück mit dir! Du sollst ja noch nicht sterben!“ sagt Erlik Nomun Chan. „Wohin der mandschi geht, da will ich auch hingehen und sterben!“ sagt der sohn des reichen mannes. „Den mandschi werfe ich in die pfriemenhölle“, sagt er und wirft ihn dahin. „Wohin der mandschi geht, da will ich auch sterben“, sagt er und geht ebenfalls dahin. Er holt den mandschi aus der pfriemenhölle heraus, spricht beim zweiten mal: „Ich werfe ihn in die feuerhölle“, und wirft ihn wirklich dahin. Der sohn des reichen mannes sagt hiernach: „Wohin der mandschi geht, dahin gehe auch ich!“ und dringt ebenfalls dahinein. Heraus zieht [der Erlik

*„mandžin jowsṇ gazṛt bas jomnā̈-w“ gegᴇᴅ bas orāᴅ oᴅᴅᴜɢ bolnā̈. tatāᴅ awāᴅ irnā̈. tolᵇdᵛ χal'ā̈dəɢ bolnā̈. mandžˡlā̈ zürkṇ negdᵉsṇ kṳ̈n boldž-ā̈wā̈. „ńᴇ, ta χojṛ ā̈mṇ tsösṇ aχᵛ dṳ̈ χojṛ boltṇ!“ gegᴇᴅ zärlᵇɢ bolāᴅ täwā̈ᴅ oknā̈.*

*gertā̈n kürtš irᴇᴅ āwᵛdān keldž-ā̈dᴜɢ bolnā̈: „šöwgᵒ tamdᵛ orẉ-wịdṇ, galtᵛ tamdᵛ orẉ-wịdṇ, usṇ tamdᵛ orẉ-wịdṇ, ńᴇ, tīm guruṇ tamdᵛ orāᴅ χojūrṇ ā̈mṇ tsösṇ aχᵛ dṳ̈ χojṛ bolāᴅ gartš irẉ-wịdṇ“ gedž āwᵛdān kelnā̈. „ńᴇ, tekṇ χāndān otšị, dṳ̈gīn nerᵉ bitšṳ̈l!“ genā̈. χānā̈ talān garāᴅ jomnā̈. χānā̈dṇ kürtš-irᴇᴅ, χāndān mendᵉ kelᴇᴅ: „bi neg īm dṳ̈lā̈ bolẉ-w, dṳ̈gīn nerīń bitšᵇdž χūrṇ boltṇ!“ gedž χāndān bajṇ öwgᵒnā̈ köwṳ̈n keldž-ā̈dᴜɢ bolnā̈. dṳ̈gīń nerīń bitšᵇdž-awāᴅ (bittš-awā), χānā̈γāsṇ kürtš-irᴇᴅ kittin χānā̈ kṳ̈kig mandžịdᵉ ögᴇᴅ,*

---

Nomun Chan den mandschi] da und wirft ihn in die wasserhölle. „Wohin der mandschi geht, dahin gehe ich auch!“ sagt [der sohn des reichen mannes] und dringt ebenfalls nach ihm dahinein. Man zieht den mandschi heraus. Erlik Nomun Chan sieht in den spiegel. Er sah, dass [der sohn des reichen mannes] mit dem mandschi eines herzens war. „Ja, ihr beiden, werdet denn zwei brüder an körper und seele!“ So lautet zuletzt sein befehl, und er schickt sie weg.

Der sohn des reichen mannes gelangt nach seinem hause und erzählt seinem vater: „In die pfriemenhölle drangen wir ein, in die feuerhölle drangen wir ein, in die wasserhölle drangen wir ein; ja, nachdem wir in diese drei höllen geraten, wurden wir zwei brüder an körper und seele und kamen so von da zurück“. So erzählt er seinem vater. „Gut, wenn [dem] so [ist], so fahre jetzt zu dem chan und lasse ihn den namen deines jüngeren bruders eintragen!“ sagt der vater. Er macht sich auf die reise zu dem chan. Nachdem er in dem hof des chanes angekommen und den chan begrüsst, spricht er, der sohn des reichen mannes, so zu seinem chan: „Ich habe jetzt einen solchen und solchen bruder bekommen. Seid so gnädig und tragt den namen meines jüngeren bruders in die rollen ein!“ Nachdem er so den namen seines bruders hat eintragen lassen und vom hofe des chans zurückgekommen ist, gibt er die tochter

*χūtšu̥ bāwγāγāń biju̥ awāᴅ, igᴇᴅ dolān dolān, dötšu̥ jisu̥ χonᵒktān gītšᵊ gūtšᵊ bolāᴅ nār nādᵘ kegᴇᴅ, džirγᴅl dürgḷ kegᴇᴅ, tegᴇᴅ amṛ sāχᴅn džirγāᴅ bâdžᵊ.*

16.

*kezᴇnā sandžị, χalᵘlā χōχᵒš egᵊtšᵊtā, gindᵊ tsaγān du̯tā, erdᵊnị χoŋgᵒr mörtā, mars χarᵘ bātṛ gedəɢ bātṛ sandžị. daŋ kezᴇ tsaktᵘ aŋgūtšḷlāᴅ šowūtšḷlāᴅ bādᴅç sandžị. neg aŋgūtšḷlā garχᴅlāń egᵊtšu̥ keldəɢ bolnā: „neg tūlā asṛdž äl!“ gədž. tūlāγān bärdž asṛdž ögnā. „χamā-tšign sān erᵊ bān, endᵊ neg sān emᵊ bān; irᵊdž nämāg awtᵘχā!“ gedž tūlān tšikudᵊ ujᵘdž, ämdär täwdž, genā, tūlāg. teŋgᵊrin köwu̯n tögᴇ-büs (tögō-wüs) bärdž awāᴅ, bitšᵊgiń umšᵊdž üzᵘnā. bitšᵊktu̥ bānā: „endᵊ neg sān emᵊ bān, nämāg irᵊdž awχᴅ neg sān zalū bāχᴅlā nämāg irᵊdž*

---

des chinesischen chans dem mandschi zur frau, nimmt seine erste frau für sich selbst. Hiernach hielt er gastmähler und festliche schmäuse sieben mal sieben, das ist neunundvierzig tage und nächte, veranstaltete festlichkeiten und spiele, veranstaltete vergnügungen und lustbarkeiten. Und so labte er sich in ruhe und wohlstand.

16.

Es war vormals, — mit seiner älteren schwester Chalalai Chöchusch und mit seinem jüngeren bruder Ginde Tsagān lebte der held Mars Chara Bātur mit dem edlen hellroten rosse. Immer, zu jeder zeit pflegte er auf die jagd nach wildpret und vögeln auszuziehen. Als er einmal auf die jagd ausziehen wollte, sprach seine ältere schwester: „Schaffe mir einen hasen her!“ Er fängt einen hasen und bringt ihn ihr. „Wo immer ein braver held lebt, hier lebt ein braves weib; möge er kommen und mich heimführen!“ Diese worte hing sie an das ohr des hasen und liess ihn, den hasen, frei, erzählt man. Den hasen fing Ringgurt, der sohn des himmels, ein und liest das geschriebene. Es steht in dem briefe: „Hier lebt ein braves weib; wenn es einen braven helden gibt, um mich heimzuführen, so möge er kommen und mich nehmen“. So

*awtᵘχâ!“ gesn̥ bitš'ɢ bolnä. sākᵘ gertn̥ irᴇᴅ kü̯ ilgen bitš'ɢ ilgᴇdž. ter' bitš'gin χōχᵒš eg'tšị awāᴅ umšāᴅ, „bi odnä-w, ter' sarin ter' ödr̥ namäg ir'dž aʙ!“ gēᴅ bitš'ɢ bitš'dž ögü̯lnä. ter' tsaktn̥ χürm̥ dēdžị atšịdž irᴇᴅ awāᴅ χärdvɢ̥ bolnä.*

*edü̯ tedü̯ boldž-ātl̥ mars χarᵘ bātr̥ aŋgūtšl̥dž garāᴅ ārdāsn̥ ᴏᴅᴅvɢ̥ bolnä. eg'tšn̥ awsn̥ zalūdān keldžị: „en' mars χarig aldvɢ̥ es bolχᵒlä ämd' bädž manïγ amr̥ edl'gdəš-ugᴇ“ gedž kelᴇᴅ arzᵘ χorzᵒ χojr̥ ögᴇᴅ soktāγāᴅ unγānä. „ötᵒrl̥tn̥, šulūltn̥, mör' tattn̥!“ jisn̥ χarᵘ galzn̥ mör' awāᴅ irnä, tömr̥ tergn̥d' tatᵒnä. mars χarig tergn̥ dēr' atšāᴅ awā garā jowdž. gind' tsaγān dü̯n dērn̥ kürtš irᴇᴅ borᵒ bokšr̥γv bolāᴅ nistš jowāᴅ keldəɢ bolnä: „ā, aχᵘ nojn̥ bāwᵘ, täw'lχvtä gedəɢ goldᵒ orāᴅ irwä. täw'lχin ü̯rməɢ bolāᴅ üldi-tš“ gewä. täw'lχin ü̯rməɢ bolāᴅ*

---

lautete die schrift. Jener kam nachhause und sandte einen mann mit einem antwortschreiben ab. Dieses schreiben bekam die schwester Chōchusch und las es. „Ja, ich komme; komme du am so und so vielten tag in dem und dem monat und hole mich!“ Einen solchen brief schrieb sie und lässt [ihn] ihm geben. Zu der zeit kam er mit seinen brautführern und seinen brautgeschenken, holte sie und kehrt dann zurück.

Nach längerer oder kürzerer zeit macht sich Mars Chara Bätur, der auf der jagd gewesen war, hinter ihnen her auf den weg. Die ältere schwester spricht zu ihrem manne, der sie geheiratet hatte: „Wenn dieser Mars Chara nicht getötet wird, wird er, solange er lebt, uns keinen frieden geniessen lassen“. Nach diesen worten reicht sie ihm (dem Mars Chara) branntwein, sowohl zweimal gereinigten als dreimal gereinigten, und gibt ihm zu trinken, bis er berauscht zur erde fällt. „Rasch, geschwind! Spannt die pferde vor!“ Neun schwarze rosse mit einer blässe am maule holt er herbei und spannt sie vor einen eisernen karren. Mars Chara lädt er auf den karren und fährt ihn weg. Der jüngere bruder Ginde Tsagān verwandelt sich in einen grauen sperling, fliegt herbei, hält sich über dem karren und spricht im fluge: „Oh weh, du mein väterlicher beschützer, wir sind zu dem Spierstrauchreich (Täwilchatä) genannten flusse gekommen. Verwandle dich in samen des spier-

*üldᵘnä. „šinᵉ ger mal bolsn̥ ulᵘs közr̥ kedəɢ jostā biši, közr̥rin tšolū kij! enᵉ täwᵊlχin ṳrməɢ tṳdž awtn̥!“ gēᴅ kelnä. täwᵊlχin ṳrmᵉgig zalūsūᴅ būγāᴅ tṳdž awdvɢ̥ bolnä. däkāᴅ ɢ̥arā jomnä, terᵉ ulᵘs. zostᵒ gedəɢ ɢ̥olār orāᴅ irnä. dēr̥n nistš jowsn̥ gindᵉ tsaγān dṳ keldž jomnä: „aχᵘ nojn̥ bawᵘ-mn̥ń, zostᵒ gedəɢ ɢ̥olār orw̥, zosnä ṳrməɢ bolāᴅ üldì-tš!“ genä. zosnä ṳrməɢ bolāᴅ üldᵘnä, tern̥. terᵉ keldž jowsń egᵉtšn̥ medᴇᴅ: „enᵉ borᵒ bokšādädᵉ borᵒ ergn̥ χartsᵘγv täwᵊχv jumn̥!“ gedž kelnä. daχvdž jowsn̥ zalūsn̥ χartsᵘγv bujl̥lāᴅ täʙʙä. būdžūrin borᵒ nuγsn̥ bolāᴅ nesᴇᴅ ɢ̥arnä. ārdn̥ orāᴅ kögᴇ ɢ̥arnä. ārdᵒ üldᵘsn̥ aχń zosnä ṳrməɢ bolāᴅ üldᵘnä. egᵉtšn̥ medᴇᴅ: „zosnä ṳrməɢ tṳdž awtn̥!“ gegᴇᴅ zalūstān kelnä. „jū kekᵉ jum-b?“ gēᴅ zalū keldž-ᴇnä. tṳndān χäŕṳdᵉ kelwä: „šinᵉ ger mal bolsn̥ ulᵘs gerᴇn modᵒ ulālγvdž budᵘχv jumn̥“, gewä. zalūs būγāᴅ tṳgᴇᴅ ᴀʙʙä. „ńᴇ, odā jowtn̥!“*

---

strauches und bleibe zurück!“ Er verwandelte sich in samen des spierstrauches. „Jung verheiratete pflegen ja auch spielkarten zu machen? Ich will spielkartenaugen machen! Lest diese spierstrauchsamen auf!“ spricht sie. Die jungen männer steigen von ihren pferden und lasen die spierstrauchsamen zusammen. Und dann ziehen sie wieder weiter, jene leute. Sie kommen zu dem Roterdereich (Zostä) genannten flusse. Der über ihnen fliegende jüngere bruder Ginde Tsagān spricht im fluge: „Mein väterlicher beschützer, wir sind zu dem Roterdereich-flusse gekommen. Verwandle dich in roterdekrümchen und bleibe zurück!“ sagt er. Er verwandelt sich in roterdekrümchen und bleibt zurück, der held Mars Chara. Die ältere schwester wusste, was der bruder gesagt hatte. „Auf diesen grauen sperling soll man den grauen uferfalken loslassen!“ spricht sie. Die im brautgefolge reitenden jungen männer liessen den falken auf ihn los. Er verwandelte sich in eine graue teichente und flog fort. Der falke fliegt hinter ihr her und verfolgt sie. Hinter ihr verwandelt sich der ältere bruder in roterdekrümchen und bleibt zurück. Die ältere schwester, die das wusste, spricht zu den jungen männern: „Sammelt die roterdekrümchen auf!“ „Wozu das?“ sagt ihr mann. Ihm gab sie die antwort: „Jung verheiratete leute müssen ja die holzteile in ihrer jurte rot färben!“

*gewā̈. tedų́ jowāᴅ odnā̈. bōdžūrìn borᵒ nuɣsìg borᵓ ergų χartsᵘɣɒ kütsᴇᴅ šų̈rų aldāᴅ irnā̈. bōdžūrìn borᵒ nuɣsų būɣāᴅ tūlā̈ bolāᴅ gų̈dəɢ bolnā̈. ardų́ aldḷ-ugᴇ šų̈rdəɢ aľwų šarᵘ šurᵘɢ̨ bolāᴅ kōnā̈. kütsᴇᴅ aldāᴅ irnā̈. dalā̈dᵎ džirmɒɢ̨ bolāᴅ ornā̈. ardų́ omɪɣìn χarᵘ tsurχɒ bolāᴅ ornā̈. kütsᴇᴅ šų̈rų aldāᴅ irnā̈. däkų šowūn bolāᴅ nesᴇ g.arnā̈. tìgᵎdž jowāᴅ dalā̈n köwᴇdᵎ g.aχūľ täwᵎdž-ā̈dɒɢ̨ neg öwgųlā̈ χarɣāᴅ irnā̈. köwų̈n kelnā̈: „küštā̈ maŋg.ɒstā̈ χarɣɒwā-w. ämᵓ-m awɪtų!“ gedž keldž-ā̈dɒɢ̨ bolnā̈. öwgų keldž-ᴇn: „dalā̈ balɣɒmᵘ ikᵎ wā̈, ūlᵘ örgᵒmᵎ ikᵎ wā̈, nārᵘ χarɣūl!“ gedž kelᴇᴅ g.aχūľìn išìg ēmdᴇᴅ altsā̈ɣāᴅ zoksᵒdɒɢ̨ bolnā̈. ewᵎrᴇsų́ ā̈ɣāᴅ χä́rų̈ g.arāᴅ zulāᴅ odų. „ńᴇ, köwų̈n, dāsų-tšįń darᵘg.dᵘwā? ā̈χɒ jumų-uɣā. jowᵒ odā!“ genā̈. köwų̈n jowāᴅ odų.*

---

Die jungen männer stiegen ab und sammelten die krümchen auf. „Nun, jetzt zieht weiter!“ sagt sie. Sie setzten sich in bewegung. Die graue teichente hat der graue uferfalke angegriffen, aber mit misserfolg. Die graue teichente fliegt nieder und wird ein hase, der wegläuft. Im rücken des hasen wird [der falke] ein unfehlbar angreifender, spielender gelber jagdhund und verfolgt ihn. Er holt den hasen ein, aber ohne erfolg. Der hase verschwindet in das meer und wird eine blicke. Hinter ihr her stürzt sich [der hund] und wird ein reissender schwarzer hecht. Der holt die blicke ein, aber ohne erfolg. Die blicke wird wieder ein vogel, hebt sich empor und fliegt weg. Auf seinem wege trifft er mit einem manne zusammen, der am ufer des meeres mit seiner angelrute sitzt. Der bursch spricht: „Mit einem mächtigen Mangas bin ich zusammengeraten, rettet mein leben!“ So spricht er. Der mann antwortet: „Sei es so gross, dass es meere verschluckt, sei es so gross, dass es berge in die höhe hebt, lass es nur kommen!“ Mit diesen worten legt er die rute seiner angel auf die schulter, spreizt die beine und bleibt stehen. Vor seinem horne wurde ihr bang, sie kehrte um und floh schnell von dannen. „Nun, mein kind, ist dein feind besiegt? Du hast nichts zu fürchten! Gehe jetzt deiner wege!“ sagt er. Der bursch ging seiner wege.

*erᵉ eᵍᵉtšiń awsn̥ kü̯n urᵉdᵘ bäsn̥ bāwγāγān neg nüdiń soχᵓlāᴅ, neg köliń χuγᵘlāᴅ, neg gariń kertšᴇᴅ neg köwü̯ndᵘ ü̯rü̯lᴇᴅ „jowᵒ!“ gegᴇᴅ täwsn̥ sandžị. mars χarig bulsn̥ gazr̥ dēgü̯r däwr̥rᴇᴅ kürᴇᴅ irdəɢ bolnā. gazr̥ dorᵒ keptᵉsn̥ mars bātr̥ kü̯n ińᴇldᴇᴅ ūl̥dāᴅ jowχʋlā gazr̥ dorās kü̯ŋkᵘnᴇᴅ keldž-ādʋɢ̹ bolnā: „jūn ulᵘs-ü̯-t?“ genā. „im zajātā χojr̥ ämtn̥ bidn̥“ genā. „ēdžᵋ zü̯n erkn̥dān bozin šarᵘ us χajᵘdʋɢ̹ bilā. terü̯nᴇs suγᵘ tatāᴅ mińᵋ nükᵘnü̯r orūltn̥!“ genā. terᵉ χojr̥ mars χarᵘ bātᵘrin nutᵘktᵘ odāᴅ suγᵘ tatāᴅ orūlnā. sākń̥ ūγāᴅ undᵉsń̥ tsadnā. „ńᴇ, mińᵋ dērᵉ jūn bānā?“ gedž surnā. „nāmn̥ džildᵉ bost-uγᴇ, laš χarᵘ keptü̯ldž, endᵉ tendᴇs ikᵉ tšolūγār darūldž okᵒdž“ genā. „manā ēdžị tömr̥ edᵉrn̥ barūn erkn̥dᵉ orkᵒdʋɢ̹ bilā. terᵉ edᵉrn̥ aptš irᴇᴅ enᵉ laš χarᵘ būrig körᴇdᴇᴅ unγātn̥!“ genā. terᵉ χojᵒrń̥ aptš irᴇᴅ laš χarᵘ būrig körᴇdᴇᴅ unγānā. „unγāwū-t?“ gedž surnā. „unγāwa“ genā.*

---

Der mann aber, der die ältere schwester, [wie] früher [gesagt wurde], geheiratet hatte, stach seiner früheren frau das eine auge aus, brach ihr das eine bein ab, schnitt ihr die eine hand ab, gab sie einem sohn auf dem rücken zu tragen und sandte sie weg mit einem „gehe!“ An dem platze, wo man Mars Chara in die erde gegraben hatte, gehen diese zufällig vorüber. Als sie so weinend und greinend über ihn hingehen, spricht der unter der erde vergrabene Mars Chara Bätur mit dumpfer stimme unter der erde: „Was für leute seid ihr?“ „Zwei solche und solche unglücksmenschen sind wir“, antwortete sie. „Meine mutter pflegte links von der tür in der ecke das gelbe käsewasser auszuschütten. Machet davon etwas los und giesst es in mein grab!“ spricht er. Jene zwei begeben sich an den wohnort des Mars Chara Bätur, machen es los und gossen es hinein. Dieser trank davon, sein durst wurde gestillt, sein hunger befriedigt. „Nun, was liegt denn über mir?“ fragt er. „Einen acht jahre lang nicht aufstehenden, klotzigen schwarzen kamelhengst (= den grabstein) hat man auf dich gelegt und von allen seiten mit grossen steinen zugedrückt“, antwortet sie. „Meine mutter pflegte einen eisernen fellschaber rechts von der tür in der ecke liegen zu lassen. Holt jenen fellschaber hierher, sägt diesen klotzigen schwarzen kamelhengst durch und werft ihn um“, sagt er. Jene zwei holten den fellschaber, feilten und

*„ńɛ, odā zultn̥!“ genā. zulāᴅ garnā χojūrn̥. gālᴜt°χā garāᴅ oᴅsn̥ tsakt° end' tendn̥ ik' tsar tšolūᴅ pit-pit gēᴅ unāᴅ bānā. nūkn̥ amn̥ dēr' garāᴅ mars χar° ter' χoj°rig dūd°dž-wānā. bāwγā köwn̥n χojr χāŕn̥ kürɛᴅ irnā. ńɛ, mend' mend' geldɛᴅ, „tši χāγās jowlā, kenā bāwγā tši? kenā köwn̥n tši?“ genā. bāwγā kelnā: „ur'din χöwɛr tšamlā χarγʋwā. tšiń' eg'tši-tšiń awsn̥ tögö-wüs nämāg χāŕn̥lwā. en' köwn̥nd° n̥rn̥lɛᴅ täʙʙā. tšamlā χarγāᴅ tšämäg nūk°nɛs garγāᴅ aʙʙā-wi. odā tši ter' χojr zalū bāwγā χoj°rās öšɛgiń awdʋq arγʋ bādʋq“, genā. „jā, bi mordāᴅ awχʋ-w. gind' tsaγān dn̥-m χamā jownā?“ gedž surnā. „gind' tsaγān dn̥ erd'ńi χoŋg°r möŕnā deld' örn̥n tšikt' bor° bokšādā boldž unt°nā, gal üdin aŋχʋnd° bor° erg'd' bor° ergin χarts°γʋ boldž unt°nā, bišn̥ kednā edž-ugā, ern̥ tsaγān ködɛd' erd'ńi χoŋg°r*

---

warfen den klotzigen, schwarzen kamelhengst um. „Habt ihr ihn umgeworfen?“ fragt er. „Ja“, antworteten sie. „Gut, flieht jetzt weiter weg!“ sagt er. Beide flohen weit weg. Als sie schon eine schrecklich lange strecke geflohen waren, fielen hier und da grosse, ochsengrosse steine holterdiepolter zur erde. Mars Chara Bātur steht in der öffnung des grabes und ruft jene zwei zu sich. Die frau und ihr sohn kommen zu ihm zurück. Nun, nachdem sie einander 'heil' und 'heil' zugerufen. fragt er: „Woher kommst du, wessen frau bist du? und wessen sohn bist du?“ Die frau antwortet: „Das im voraus bestimmte schicksal hat uns einander begegnen lassen. Ringgurt, der deine ältere schwester heiratete, hat mich weggetrieben. Diesem sohn befiehl er mich auf dem rücken zu tragen. So traf ich dich und habe dir aus dem grabe herausgeholfen. Hast du jetzt einen ausweg, um an jenen zweien, an jenem ehemann und seiner frau, rache zu nehmen?“ sagt sie. „Jawohl, ich muss zu pferde steigen. Mein bruder Ginde Tsagān, wo ist der denn?“ fragt er. „Dein bruder Ginde Tsagān schläft am morgen, in einen grauen sperling verwandelt, in der mähne des edlen, hellroten rosses, zur heissen mittagszeit schläft er, in einen grauen uferfalken verwandelt, an dem grauen uferrande, zur übrigen zeit fliegt er in gestalt einer grauen teichente in der herren- und menschenlosen weissen wüste, wo man sich verirrt, über der herde mit dem edlen hellroten

*adżγγvn adūnā dēr* bōdżürin bor° nuγsų bolāᴅ dērų̊ nisᴇᴅ jomnā, tšamd° zowāᴅ ūlāᴅ jowsų nūdⁿnāń nülmⁿsų ter* adūnd°-tšiń undų̊ bolāᴅ jomnā, gedəɢ zāŋg' soŋs°wā", gedż kelnā. tig*dż ter* keptān gerān temtsᴇᴅ garnā.*

*gertān kürᴇᴅ irnā. gerų̊ ońʼstā bolnā. gerān ergᴇᴅ ardų̊ garāᴅ χālāχvlā neg-ḻ ik* kųn kept*nā. „jūn kųn tši?" gedż kelų χojγ tšik*nᴇsų awāᴅ darnā. ter* kųn keldż-ᴇnā: „biji-m täwā! äm*-jürų getši bānā-w", genā. täwā-l oknā. „nᴇ, bitšgā köndγ, köndγk°lā-tšįń alnā-w!" genā. terų̊ χägų tšitš*rᴇᴅ örų̊ tšök*lᴇᴅ sūdvɢ bolnā. „nojų bātγ mars χar° minį, ta nämāg jūn gēᴅ darw-ta?" gēᴅ köldų̊ mörgᴇᴅ bādvɢ bolnā. mars χar° surdż-ādvɢ: „en* gerin ońʼs χamā bānā? gind* tsaγān dų̄-m χamā bānā? keldż as°!" genā. „gal ūdin aŋχvnd° bor° erg*d* ir*dż unt°nā" genā. ter* keptų̊ mars χar° garāᴅ bor° erg* temtsᴇᴅ χurdḻdvɢ bolnā. bor° erg*d* kürᴇᴅ irnā. dųń unt°dż kept*nā. ūzų̊*

---

hengste hin und her; um dich sich sorgend, über dich weinend, sind die tränen seiner augen das trinkwasser deiner pferdeherden geworden, solche rede habe ich gehört", antwortet sie. Dann, ohne weiteres, macht er sich auf den weg, sein haus suchend.

Da kommt er nachhause. Das haus ist verschlossen. Er geht rings um sein haus, sieht nach der hinteren seite, — ein grosser mensch liegt ausgestreckt da. „Was für ein mensch bist du?" sagt er, fasst ihn an seinen beiden ohren und hält ihn unter sich. Jener mensch spricht: „Lass mich los! Ich bin Ämi-jüren mit namen". Da lässt er ihn los. „Nun, bewege dich nicht! Wenn du dich rührst, so bist du des todes!" Jener sitzt ängstlich und zitternd, mit klopfendem herzen da. „Ach, mein fürst, mein Mars Chara Bātur, warum drücktet Ihr mich unter Euch?" sagt er und neigt sich flehend ihm zu füssen. Mars Chara fragt: „Wo ist der schlüssel zu dieser jurte? Wo ist mein jüngerer bruder Ginde Tsagān? Sage es sogleich!" ruft er. „Zur nahenden, glühenden mittagszeit kommt er und schläft an dem grauen ufer", antwortet er. Ohne weiteres läuft Mars Chara weg in der richtung nach dem grauen ufer. Dann kommt er an das graue ufer. Sein jüngerer bruder liegt da und schläft. Als er ihn sieht, schleicht er sich vorsichtig an ihn heran

*aryūl temšᴇᴅ jowāᴅ dērṳ́ irᴇᴅ tewr̥rᴇᴅ kisnā̂. „ämʲ-jūrṳ ämʲ-m täwʲ!“ genā̈. mars χarᵘ bātr̥ kelnā̈: „kukkṳ, tšińị aχᵘ-tšịń bi. namā̈g es tänʲn-tšị?“ genā̈. „aχᵘ mińị üsṳ ṳ̈rᴇᴅ, jasṳ jārāᴅ odlā̈, kezᴇnā̈“, genā̈. „kukkṳ, aχᵘ nojṳ bāwᵘdᵘ-tšịń jamārṳ temdəɢ būlā̈?“ genā̈. „bāwᵘdᵒ-mịń barūn daldṳ́ āyìn amṳ dünggā̈ ulān menggə bilā̈“, genā̈. aχṳ́ dartsʊɢ̹ tsayān kilᵉgìg tā̈ tatāᴅ tālāᴅ üzṳ̈lnā̈. „aχᵘ nojṳ bāwᵘ-mịń, jāyʊdž garwū-ta?“ genā̈. „χāyās irṳ-tšị?“ genā̈. küzṳ̈dᴇᴅ tewᵉrl̥dᴇᴅ ūĺāᴅ χaryʊtsāᴅ kisᴇᴅ odnā̈. amṳ äŕṳ̈n dēdᵉ tsayān nom aŋχʊrāᴅ ülᴇyāᴅ oknā̈. sergᴇᴅ bosāᴅ irnā̈. „ńᴇ, kukkṳ, erdᵉńị χoŋgᵒr möŕṳdᵉ zäŋgʲ öɢ!“ genā̈. „āwᵘ ēdžʲ χojᵒrān aptš irnā̈-wᵘ“ genā̈. gindᵉ tsayān dṳ̈ń nestš garāᴅ erdᵉńị χoŋgᵒr möŕnā̈ dērᵉ: „aχᵘ nojṳ bāwᵘ“ gedž kelᴇᴅ χäŕṳ̈ nesᴇ garnā̈. nesᴇᴅ irṳ aχᵘtāyān χojūrṳ gertān ornā̈. erdᵉńị χoŋgᵒr möŕṳ*

---

und herzugeschlichen fällt er über ihn, indem er ihn umarmt. „Ämi-jūren, schone mein leben!“ sagt er. Mars Chara Batur spricht: „Mein liebster, ich bin ja dein älterer bruder! Kennst du mich nicht mehr?“ sagt er. „Mein älterer bruder!? — Seine haare sind vermodert, seine knochen sind verblichen seit langer, langer zeit!“ sagt er. „Mein liebster, was für ein kennzeichen hatte dein väterlicher beschützer?“ fragt er. „Mein geliebter beschützer hatte auf seinem rechten schulterblatt ein rotes geburtsmal von der grösse der mündung eines trinknapfes“, antwortet [Ginde Tsagan]. Der ältere bruder öffnet rasch sein fahnenweisses hemd, zieht es aus und zeigt [das geburtsmal]. „Ach, Ihr, mein väterlicher beschützer, mein bruder, wie gelang es dir loszukommen?“ fragt er. „Woher kommst du jetzt?“ fragt er. Er fiel seinem älteren bruder um den hals, weinte und sank ohnmächtig zu boden. Über ihm spricht Mars Chara sein heiligstes bestes reines gebet und bläst ihn an. Er erwacht und steht auf. „Nun, liebster, gib auch dem edlen hellroten rosse [von meiner heimkehr] kunde!“ sagt [Mars Chara]. „Ich gehe jetzt, um meinen vater und meine mutter zu holen!“ sagt er. Der jüngere bruder Ginde Tsagan fliegt zu dem edlen hellroten rosse; „mein väterlicher beschützer!“ zwitschert er und fliegt sogleich zurück. Sobald er zu seinen heim geflogen ist, treten die beiden brüder in ihr haus. Das edle hellrote ross kommt eilends ausserhalb des

*gazā kürᴇᴅ irnā. neg intsγāγāᴅ, neg gazr̥ tšaptšāᴅ oknā. kū̥n gartš irk$^{e}$-š. χärū̥ garāᴅ jomnā. „ā, kōrk$^{ö}$, bitš$^{e}$ky̥ jum bolāᴅ aχān sanχ$^{v}$-lārān namāg nādl̥nā biltä-l-dā“ gedž sanāᴅ jowdž jowdž jou$^{o}$tl̥lń̥ noju̥ χar$^{v}$ garāᴅ iškr̥rᴇᴅ χākr̥rᴇᴅ ork$^{o}$nā. χärū̥ χälāγā zoks$^{o}$dž-ᴇnā. däkāᴅ neg iškr̥rᴇᴅ χākr̥rᴇᴅ ork$^{o}$nā. täńtškāᴅ gū̥kᴇrń̥ kürᴇᴅ irnā. kū̥n ämtu̥ ujdvm$^{v}$ düηgä bädl̥ garγāᴅ, küzū̥gän χojr̥ ēmdń̥ selu̥ döηnᴇᴅ möηgu̥ tsaγān χamr̥rārń̥ ömtšı̥ (ömstšı̥) üzᴇᴅ bānā. noju̥ χar$^{v}$ keldž-ᴇnā: „emᴇl nāru̥ garγv!“ genā. emᴇlíń töwr̥rᴇᴅ awāᴅ garnā. emᴇlń̥ toχ$^{o}$dž awāᴅ mordāᴅ garnā.*

*tedū̥ neg χotu̥d$^{o}$ šidr̥tᴇᴅ kürᴇᴅ irnā. neg emgu̥ arγvs$^{v}$ tū̥dž jowsu̥d$^{v}$ χarγvldāᴅ kürᴇᴅ irnā. „ā, ēdž$^{e}$-mı̥ń“ dūtä genā. emgu̥ kelnā: „jū, manā mars χar$^{v}$lā ädl̥' jū χāw-tšı̥?“ genā. „ugā, bi tanā mars χar$^{v}$-tu̥ biš$^{e}$-w!“ genā. „tanā mars χar$^{v}$-tu̥ kezᴇnä üsu̥ ürᴇᴅ, jasu̥*

---

hauses angelaufen. Es wiehert einmal, es schlägt einmal mit dem fusse vorder; kein mensch kommt heraus. Das ross kehrt um und läuft zurück. „Ach, der arme, weil er so kindisch ist, macht er nur spass mit mir, aus sehnsucht nach seinem älteren bruder; so scheint es gewesen zu sein!“ Als das ross so dachte und weglief, kam Nojon Chara heraus, pfiff und rief [nach ihm]. Das ross sieht sich um und bleibt stehen. Noch einmal pfeift und ruft er. Da erkennt ihn das ross und kommt in vollstem trab angelaufen. Wie ein mensch sich sehnt, so viel sehnsucht zeigt es auch; seinen hals lehnt es abwechselnd an die schultern seines herrn und versucht ihn mit dem silberweissen maule zu küssen. Nojon Chara spricht: „Hole den sattel heraus!“ sagt er. Der bruder greift um den sattel und trägt ihn hinaus. Er legt seinen sattel auf das ross, steigt zu pferde und reitet fort.

Nach einer weile kommt er in die nähe eines auls und reitet dahin. Er kommt daselbst an und trifft ein weib, das da geht und argasun (trocknen mist) sammelt. „Oh, meine mutter!“ ruft er mit hörbarer stimme. Die alte spricht: „Was, du, der unserem Mars Chara so sehr ähnelt, was suchst du?“ „Oh nein! Ich bin nicht euer Mars Chara!“ antwortet er. „Eures Mars Chara kopfhaar ist seit langer zeit schon vermodert und seine knochen sind verblichen.

*jarāᴅ odlā̈. ṳ̈nɛs jū χā̈χʋ bilā̈? emgṳ, ger-tṳ äl'kṳ́?“ genā̈. „min ter· ger“ gēᴅ ūl· χarʋ urtsʋ zādž ögnā̈. ter· urtsʋdʋ odāᴅ būnā̈. emgṳ ardūsṳ́ adγʋn šidgṳ kürɛᴅ irnā̈. ordž. „ēdž·, ne-wtšk· tšigɛγāsṳ́ öktṳ!“ genā̈. emgṳ neg segsṳ tšigā̈ kigɛᴅ ögnā̈. „bas neg öktṳ!“ genā̈. „ökkᵒ-šị-w!“ genā̈. „bujṳ boltχā̈“ genā̈. „däkā̈ᴅ neg ögij-dä! ürṳlā̈-m ädḷ' kṳ̈n-l-ʋm“, genā̈. emgṳ keldž-ɛnā̈: „jūn, zōγās-mịń gurwṳ sur amnā̈, elk·nɛs-ṃ erkin düŋgā̈ maχʋ utḷdž amnā̈. χā̈-mịń, neg segsṳ tšigɛn dut·snā̈. zasʋγ-ṃ bā̈nā̈. öktšị bolš-ugā̈!“ bosāᴅ bulāγāᴅ arχʋltā̈ tšigɛgiń arχʋdārṳ́ ūγāᴅ oknā̈. emgṳ χarγʋtsāᴅ kisɛᴅ odnā̈. emgṳ däkā̈ᴅ serg·nā̈. „emgṳ, tšigā̈ kürg·tṳ!“ gedž neg ik· kṳ̈n tögɛ-büsɛnɛs irdəɢ bolnā̈. mars χarʋ kelnā̈: „tšamā̈g alnā̈-w, ert· χä́r·!“ gedž kelnā̈. „jūn kṳ̈n-b-tšị? namā̈g ‘χä́r·’ gekə! bi χānā̈ tšigā̈ awχār jowsṳ eltšị-wị“, genā̈. mūrs χarʋ bosāᴅ χānā̈ eltšig göbd·dž täwā̈ᴅ oknā̈.*

---

Was sollte er hier suchen? Frau, welches ist Euer haus?“ fragt er. „Jenes da“, sagt sie und zeigt auf eine elende schwarze hütte. Er reitet dahin und steigt ab. Die alte kommt eilends und sich sputend nach ihm dahin. Dann traten sie ein. „Mutter, gebt mir ein wenig von Euerm kumyss!“ bittet er. Die alte giesst ihm eine trinkschale voll ein und gibt sie ihm. „Gebt mir noch einmal!“ bittet er. „Nein, ich gebe dir nicht [mehr]“, antwortet sie. „Möge es Euch zum segen gereichen!“ bittet er. „Nun, so gebe ich [dir] denn noch einmal, du bist ein mensch, der meinem eigenen sohn ähnlich sieht“, sagt sie. „Ach, aus meinem rücken wird man drei riemen schneiden, aus meiner brust ein daumengrosses stück fleisch schneiden. Ach, mein gott, eine schale kumyss wird fehlen! Das ist ja meine steuerabgabe. Es ist unmöglich mehr zu geben“. Er steht auf, reisst den kumysssack an sich und trinkt den ganzen sack mit kumyss leer. Die alte fiel ohnmächtig zu boden. Dann erwacht die alte wieder. „Frau, her mit dem kumyss!“ ruft ein grosser kerl, der vom hofe Ringgurts (Tögē-büs) gekommen ist. Mars Chara spricht: „Ich schlage dich tot, auf der stelle zurück mit dir!“ So sagt er. „Was für einer bist du, der du mir 'zurück!' zurufst? Ich bin der sendbote des chanes und bin gekommen, um den kumyss zu holen“, sagt jener. Mars Chara steht auf,

*eltšị χäŕā̈ᴅ tögȫ-wüst$^{u}$ mūtχɒdžị kelnā̈. däkā̈ᴅ χojr̥ kṳ̈ ilgεdž, „awāᴅ ir!“ genā̈. mars χar$^{ɒ}$ ter$^{e}$ χoj$^{o}$rin negīń bäŕdž awāᴅ, negīń göbdεᴅ tämnā̈, genā̈. negn̥ dundāγūr kertšεᴅ alāᴅ oknā̈. däkā̈ᴅ gurwn̥ kṳ̈ ilgεnā̈; bas$^{ɒ}$ negīń göbd$^{e}$dž, χoj$^{o}$rīń dundāγūrn̥ kertšεᴅ ölg$^{ö}$dədž oknā̈. däkā̈ᴅ tögȫ-wüs: „örṳ̈nā̈ zōɢ̥ irw̥-tšị, asχɒnā̈ zōɢ̥ irw̥-tšị, üdīn zōɢ̥ irw̥-tšị? nad$^{e}$lā̈ χäldn̥ gedž-εn-tšị? nārūn gar!“ genā̈. tern̥ mars χar$^{ɒ}$ garāᴅ irdəɢ bolnā̈. „ńε, tši mend$^{e}$ bā̈n-tšị?“ „bi mend$^{e}$ bā̈nā̈-w“, gedž kel$^{ə}$ldεᴅ, „ēdž-ugε ērm̥ tsaγūn ködεd$^{e}$ garāᴅ kül$^{ü}$ɢ möŕnā̈ šürṳ̈gεr, kümnā̈ zalūγīn tšidl̥lεr, χurts$^{ɒ}$ mes$^{e}$dīn χurtsūr awl̥dijā!“ „ńε, en$^{e}$ nār$^{ɒ}$ mord$^{o}$!“ genā̈. tṳ̈nā̈ χäŕṳ̈d$^{e}$ keldž-εnā̈: „ūlin tsinā̈ oktr̥ šar$^{ɒ}$ tsōχ$^{o}$r kül$^{ü}$ɢ toχ$^{o}$tn̥! en$^{e}$ šulmīg kεr$^{e}$ gartš tsoktsīń χā̈nā̈-w, äḿīń amnā̈-w!“ gedž kelwā̈. kül$^{ü}$gīń toχāᴅ ögnā̈. „ńε, nār$^{ɒ}$ mordijā!“*

---

prügelt den sendboten des chans durch und lässt ihn gehen. Der sendbote ritt zurück und erzählt es Ringgurt, der voll zorn wieder zwei männer absendet mit dem befehl: „bringe ihn hierher!“ Mars Chara ergriff den einen von diesen beiden, schlug mit ihm den anderen und lässt ihn dann gehen, erzählt man. Den anderen schnitt er mitten durch. Wieder werden drei männer abgeschickt. Wieder schlägt und prügelt er einen von ihnen, zwei von ihnen schneidet er in der mitte durch und hängt sie auf. Dann sagt Ringgurt: „Bist du als spassmacher zum frühen morgen gekommen? Oder bist du als spassmacher der mittagsstunde gekommen? Oder bist du ein spassmacher zum späten abend? Beabsichtigst du mich anzugreifen? Tritt nur heran!“ sagt er. Da kommt Mars Chara zu ihm heran. „Nun, heil!“ „Heil!“ begrüssen sie einander. Danach sprechen sie: „Auf die herrenlose weisse steppe, wo man sich verirrt, hinausreitend, lass uns uns messen in der schnelligkeit der trefflichen renner, in der stärke der männer und der schärfe der schneidenden schwerter!“ „Gut, auf zu pferde und hierher!“ sagt er (Mars Chara). Zur antwort hierauf spricht Ringgurt: „Sattelt mir das berggrosse, kurzgeschwänzte gelbgetiegerte streitross! Diesem unhold will ich, auf die steppe hinausreitend, seinen körper durchsuchen und seine seele nehmen!“ Man sattelt das streitross. „Gut, lass uns dahin reiten!“

*ēm ēmän tüšḷtsᴇᴅ,*
*ekts' dūγän dūlḷtsāᴅ,*
*eg'tšį dǖgìn josār*
*eŋn'dž säχᴅn zerg'lᴇᴅ,*
*χamtᴅ χojūrų joʙʙā.*

*tìg'dž jowā geʙ gentkų dökäᴅ orkkᴅlā:*

*dolān aldᴅ sundᴅą*
*dokšų χarᴅ jüldìg*
*gil'ɢ möŋgų gerᴇsų*
*gil'pkǖlų suγᴅlāᴅ,*

*mars χarìg orāγāsų awų dökäᴅ orkᴅdᴅą bolnā. jüldìń daχᴅn usų met' bürḷdᴇᴅ odᴡ, genā. däkų mars χarᴅ tedǖ metìn gerᴇsän edǖ metìn jüld' suγᴅlāᴅ orāγāsų awų jarų tšaptšāᴅ oknā; tedǖ met' bürḷdᴇᴅ odᴡ genā. däkų*

---

Schulter an schulter sich lehnend,
ihre gleichen lieder singend,
nach der art der besten brüder,
dicht sich an einander schliessend,
ritten sie zu zweien hinaus.

Was nach diesem ritte urplötzlich zuzuschlagen hiess, zog [Ringgurt]

sein sieben klafter sich dehnendes,
unbändiges schwarzes schwert
aus der blinzelnden silberscheide
mit blitz und donner hervor,

und schlug zu, dem Mars Chara vom scheitel nach unten. Dieser aber, wie das schwert ihn zerschnitt, vereinigte sich wieder wie wasser, erzählt man. Seinerseits zieht dann Mars Chara aus der so langen scheide sein so und so langes schwert und hieb zu, vom scheitel nach unten, ihn zerschneidend; so und so vereinigte er sich, erzählt man.

*gunu̥ tsarin arsār goll°ksu̥,*
*dönu̥ tsarin arsār dew•ləksu̥,*
*tūlu̥ tsarin arsār tasu̥nɒksu̥,*
*tawu̥ džild• χatāksu̥,*
*elsu̥ dēr• urγɒksu̥,*
*er• jarγɒ gedəɵ modār ešləksu̥,*
*güš möŋgu̥ gürl•ktǟ,*
*gürmɪ̥ torγ°n sald°rɒktǟ,*
*towɪ̥ts°ɢ̥ χar° malʻāγār*
*tolγǟ amārn̥ zodl̥tsāᴅ odu̥.*
*kül°ɢ mörnǟ köptš•ɢ dērɛs*
*köndɪ̥k° tšigǟ temdəɵ ugǟ bolnǟ.*

*däku̥ šar° tsōχ°r ar°mārn̥ eptǟ šall̥lzāᴅ, söŋg° örg°ltsɛᴅ odnǟ.*
*däku̥ dawχɒr torγ°n büšmǖdin χormǟγās awl̥dāᴅ ergu̥ tall̥dāᴅ odnǟ.*

---

Mit dem felle eines dreijährigen ochsen in ihrer mitte,
mit dem felle eines vierjährigen ochsen überzogen,
mit dem felle eines fünfjährigen ochsen noch darüber
[war die peitschenschmitze].
Aus fünf jahre getrocknetem,
in der sandwüste gewachsenem
Jarga genanntem holze war der stiel.
Diese mit silbernen gewundenen ringen,
mit geflochtenem seidenem stielriemen
und kleinen nägeln versehene schwarze peitsche,
mit ihr fingen sie an sich ins gesicht und auf den mund zu schlagen.
Vom sattelpolster der renner nach unten
war kein zeichen einer bewegung zu merken.

Darauf gehen sie mit der gelbgestreiften lanze auf einander los und hoben einander in die höhe. Darauf fingen sie an beim saume des gesteppten doppelten seidenen kaftans einander zu fassen und drehten und packten sich. Darauf fingen sie an bei dem wulstigen schwarzen haare des schwarzen gesegneten kopfes einan-

*däkŋ burχɒn χarᵒ tolγān sawγɒr χarᵒ üsⁿnɛsŋ awḻdāɒ ergḻdŋ tatḻdāɒ odnā: es bolḻtsāɒ bāw.*

*„ēdžin kesŋ, āwin kesŋ*
*ēm dalārŋ medḻtsij!“*

*gedž künḻdɛɒ būn kisɛɒ taɢ jaɢ boltḻlŋ sōγāɒ, däkŋ ɡurwŋ külɛγār külɛɒ, täwᵒlχɒ χulⁿŋtā tšüdⁿrɛr tšüdγlɛɒ odnā. tā tatāɒ χajᵒnā. buχin arsŋ šalwūrig bultšŋ dērᵒ bum düŋgā epkɛɒ, täkin arsŋ šalwūrig täkŋ dērᵒ täwŋ nāmᵒ epkɛɒ oknā. būrᵒ keptā nürḻdɛɒ odw, buχᵒ keptā gilürldɛɒ odw, adžγγɒ keptā suńūldāɒ odw.*

*χarādā šowūnā dewᵒlᵒktāγār,*
*χartsᵒγɒ šowūnā šürlᵒktāγār,*
*χarānā ɡazⁿrās šürḻdɛɒ,*
*χam bärḻdɛɒ odw.*

---

der zu fassen, zu drehen und zu packen. Alles dies hatte aber keinen erfolg.

„Mit den von mutter und vater geschenkten
schultern und armen lass uns uns messen!“

So sprachen sie zu einander. Sie stiegen vom pferde, banden ihren rossen die zügel auf, fest und stark, banden sie noch mit drei stricken, fesselten die füsse mit fesselriemen, deren holzknöpfe aus spierstrauchholz waren. Die rosse sprengten das alles entzwei. Ihre hosen von ochsenleder krempelten sie auf ihre schenkel in hunderttausend falten, ihre hosen von wildpferdleder krempelten sie auf ihre kniee in achtundfünfzig falten. Wie kamelhengste einander anschauend, wie stiere einander anschielend, wie pferdehengste nach einander sich reckend, stehen sie da.

Mit dem fluge der schwalbe,
mit dem stoss des falken
stürzten sie aus der ferne heran
und kämpften so mit einander.

*mars χarº ṻtü tṻtü kürgḻ-ugā̈, ṻlṳlā̈ χutχºldūlṳ šiwᴇᴅ okṳ. amṛrāᴅ kept·sṳ tsaktṳ́ kürtš-irnā̈, terṳ́. „arγɒ-tšịń bā̈nṻ? aldi-tšịń mił̈ānā̈-w. amṳ gundºlān kel·!“ gewā̈. „gundºl-ugā̈, durṳ́-tšịń·; ä́lṳ́ tšị, jāγºnā̈-tš, ew·rā̈n med·!“ genā̈. „ugā̈, gundºlān kel·! äḿd· tšamā̈g täwχɒ-wšị-w! äḿī-m zowāsṳ-tšịń ik· bilā̈“, genā̈. tig·dž kelṳ bosṳ türg·dᴇᴅ jüldā̈n suγºlāᴅ tolγā̈ń tšäptšā̈ᴅ ösṛgºtškāᴅ,*

*tsäkṻr tsäkṻr tšäptšā̈ᴅ,*
*tsandvɢ̨ bolγɒndº χajāᴅ,*
*üjü üjᴇr salγáᴅ,*
*üzüɢ bolγɒndº tsöldᴇᴅ,*

*üld·sṳ tsösṳdṳ́ tṻmṛ täwtškāᴅ, ömsºsṳ χoptsin tülᴇᴅ, unºsṳ külº-giń alāᴅ šarāᴅ bulāᴅ intškāᴅ, garāᴅ jowdvɢ̨ bolnā̈.*

*gertṳ́ kürᴇᴅ irnā̈. χalºlā̈ χōχºš eg·tšịdā̈n kelnā̈: „dalṳ mörńā̈ del sṻl awṳ-tšị, daptºmṛ ulān kir· utχɒ awṳ-tšị?“ genā̈. „daptºmṛ*

---

Mars Chara wirft ihn, ohne ihn hier oder da sich festhalten zu lassen, gerade empor bis in die wolken. Als er dann sich legt und sich ausruht, fällt der andere herunter. „Nun, hast du noch einen ausweg? Deine schamteile will ich [den göttern] opfern! Sprich dein letztes wort!“ sagte er. „Ich habe nichts zu sagen. Wie du willst! Was du tust und was du willst, das wisse du selber!“ „Nein, sprich du dein letztes wort, am leben lasse ich dich nicht! Du hast meine seele so sehr gepeinigt!“ Nach diesen worten steht er flugs auf, zieht sein schwert aus der scheide und haut ihm den kopf ab, sodass er weit weg fliegt. Darauf

haut er ihn in kleine stückchen
und wirft sie in alle flüsschen,
glied für glied er ihm löste
und streute sie ringsum in die wüste.

Seine galle brennt er mit feuersbrand, sein kleid wirft er auch ins feuer, sein streitross tötet er, schlachtet es, steckt das fleisch in die asche, bratet es, isst es auf und reitet von dannen.

Er kommt zu dem hause [Ringgurts]. Zu seiner älteren schwester Chalalai Chōchusch spricht er: „Willst du die mähnen

*ulān kirɛr-tšịń bi jū kekᵉ-w? dalṇ möŕnā̈ del sụ̈l awnā̈-w!“ genā̈. nojṇ mars χarᵘ keldž-ɛn: „dalṇ bā̈sṇ gụ̈ aptš-irtṇ!“ genā̈. adūtšᵉnʋr mordāʋ garāʋ dalṇ bā̈sṇ gụ̈ aptš irnā̈. tsuγārig bāŕdž awāʋ χalᵘlā̈ χōχᵒš egᵉtšig terᵉ möŕdin sụ̈lɛs ujāʋ täwā̈ʋ oknā̈. χalᵘlā̈ χōχᵒš egᵉtšig dalṇ äŋgᵉ tasḷlāʋ awāʋ odw̥.*

*„ńɛ, odā nụ̈ijā̈, ewᵉrān bā̈šṇdᵉ odijā!“ gedž āwᵘ ēdžᵉ χojṛrā̈dᵉ kelnā̈, odāʋ. āwᵘ ēdžᵉ χojᵒrṇ̇: „tegij, nụ̈ij!“ genā̈. „tsuḁ nutᵘḁ nur-γārṇ̇ χamtᵘ maltā̈ gertā̈γāń, jūtā̈ kụ̈tā̈γāń nojṇ bātṛ marsin alw̥tṇ bolw̥-ta“ gēʋ būχʋ būχʋ gazṛtṇ̇ būlγāʋ orkᵒnā̈. ewᵉrān bā̈šṇdān ēdžᵉ āwᵘtā̈γān χamtᵘ tsuγār orāʋ χurḷ χuwrᵘγān ömnᵒ bījdān būlγāʋ, umsṇ usṇ̇ dūrkᵘrwā̈. enᵉ tūlᵉ tögᵒswā̈, χamtᵘ tsuγār džirγʋwā.*

---

und schweife von siebzig pferden haben? Willst du ein geschmiedetes, rotes messer haben?“ „Was mache ich mit dem geschmiedeten, roten messer? Die mähnen und schweife von siebzig rossen nehme ich“, antwortet sie. Mars Chara befiehlt: „Holt siebzig unfruchtbare stuten her!“ Die pferdewächter stiegen zu pferde, ritten weg und bringen die siebzig unfruchtbaren stuten. Er nimmt sie alle und bindet seine ältere schwester an die schweife dieser pferde fest und lässt sie laufen. Die pferde rissen die schwester Chalalai Chōchusch in siebzig stücke.

„Nun, lass uns von hinnen! Ich will in mein eigenes land ziehen!“ sagt er zu seinem vater und seiner mutter, als er zu ihnen kommt. Der vater und die mutter erwidern: „Lass uns das machen! Lass uns auswandern!“ „Ihr alle, land und volk, mit dem gesammten vieh und aller habe. ihr seid des helden und fürsten Mars Chara untertanen geworden!“ spricht er und zeigt jedem, wo sie ihre wohnorte haben sollen. Als er mit vater und mutter und anderen in sein eigenes haus gelangt, gründet er sein kloster mit geistlichen auf der südlichen seite. Trank und speise flossen in strömen. Dieses märchen ist hiermit beendet, und alles hat sich zum besten gewendet.

17.

*šir sǟrǟr χotān tedźᴇdž-ǟdvḁ uγātǟ emgn̥ öwgn̥ χojr, neg ulān tsartǟ. tünn̈g tatš garāᴅ χānǟ temᴇnǟ bǟrn̥d' būnǟ. öwgn̥ ulān tsarān undž awāᴅ, tatš awāᴅ tawšūlāᴅ, taktin amār pign̈lᴇᴅ šir sǟrǟn awāᴅ irnǟ. šir sǟrn̥ id'dź-ǟsn̥ tsakt$^{o}$ χānǟ neg temᴇn botχ$^{o}$lnǟ. öwgn̥ odāᴅ χalǟnǟ: χōsn̥ kök$^{ö}$ arsn̥ garnǟ. kök$^{ö}$ arsig öwtšᴇᴅ (öptšᴇᴅ), ger dot$^{o}$rān delg'tškāᴅ öwgn̥ šir sǟrǟn tsuγlūlχār garā jomnǟ. ulān tsarin undž awāᴅ, tatš awāᴅ tawšūlāᴅ, taktin amār pign̈lᴇᴅ ᴏᴅᴅᴜḁ bolnǟ. öwg$^{ö}$nǟ emgn̥d' kök$^{ö}$ arsn̥ keldž-ᴇn: „ǟwig irk'lǟ, min en' χürs$^{ü}$ ögᴇᴅ: χānǟ kn̈kn̥d$^{ü}$ otš keltn̥: 'χānǟ kn̈kig nand$^{u}$ aptš öktn̥!' gedž" genǟ. öwgn̥ šir sǟrǟn tsuγlūlāᴅ kürᴇᴅ irnǟ. öwgn̥d$^{ö}$ emgn̥ keldž-ᴇnǟ: „en' kök$^{ö}$ arsn̥ kelnǟ: 'nand$^{u}$ χānǟ kn̈k$^{ü}$ aptš-irtn̥!' gēgᴇᴅ tand$^{u}$ neg χürs$^{ü}$*

---

17.

Ein von knochen und abfällen sich nährender armer mann mit seiner frau. Sie hatten einen braunen ochsen. Diesen spannte er vor, zog zu dem orte, wo des chans kamele weideten, und liess sich dort nieder. Der mann setzte sich rittlings auf seinen braunen ochsen, zog die zügel an und klatschte damit, schnalzte vorn an der brücke, sammelte sich knochen und abfälle und kommt nachhause. Als er dann seine knochen und abfälle isst, wirft eins von den kamelen des chanes ein junges. Der mann ging hin und sah nach: ein leeres blaugraues fell wurde geboren. Das blaugraue fell schlitzt er auf, breitet es in seinem zelte aus und geht dann wieder aus, um seine knochen und abfälle zu sammeln. Er setzte sich rittlings auf den braunen ochsen, zog die zügel an und klatschte damit, schnalzte vorn an der brücke und ritt fort. Zu dem weibe dieses alten mannes spricht das blaugraue fell: „Wenn mein vater zurückkommt, so gib ihm diesen käse und sage ihm, dass er zu der chanstochter gehen und sagen soll: 'gebet mir die tochter des chans!'" Der mann kam zurück, nachdem er die knochen und abfälle gesammelt hatte. Die alte spricht zu ihrem manne: „Das graublaue fell spricht so: 'bringt die chanstochter für mich her!' und gab Euch

*ögṷ“ gedž kelnā̈. „en•-tšịn gā̈-gᵘɛ džȫlkṷ jum bā̈“ gēgᴇᴅ öwgṷ id•tškāᴅ: „bi χānā̈ kṳ̈kṷdᵘ otš keldəɢ kṳ̈n-b“ gēgᴇᴅ ulān tsarūn undž awūᴅ, tatš awāᴅ tawšūlāᴅ, taktìn amār pìgṳ̈lᴇᴅ χānā̈d• kürᴇᴅ irnā̈. „tšamdᵘ kṳ̈kṷ bā̈nā̈, nandᵘ köwṳ̈n bā̈nā̈; χudᵘ bolìj χojūrṷ!“ gedž χāndᵘ kelnā̈. „ńɛ, χudᵘ bolìj-tšigṷ“ gedž keltškāᴅ kṳ̈ aptš irᴇᴅ, öwgìg χojṛ äŋg• kegᴇᴅ, χojṛ dūlịŋd• dürᴇᴅ, ulān tsarìg ökts-öktš täwnā̈. emgṷ gazā garā χal̕ätškāᴅ: „χā̈rṷ χotūn tedžɛdž-āsṷ öwgṷ-mịń, en• ṳ̈ltā̈ kökᵒ arsṷ-tšị, öwgṷ ükᵘdž otšā̈!“ gegᴇᴅ emgṷ ūl̕āᴅ orāᴅ irwā̈. kökᵒ arsṷ keldž-ɛnā̈: „ēdžᵎ, ēdžᵎ, manā̈ āwᵒ ed•kkə, sanāγān bitšgā̈ zowtṷ!“ gedž kökᵒ arsṷ kelwā̈. däkā̈ gazā garāᴅ χal̕ān gek•lā̈ öwgṷ dūlsṷ bìlsṷ āšnā̈. „öwgṷ, χān-tṷ jūn gewā̈?“ gedž emgṷ surdž-ɛn. „χān jūn gekə, χäktšᵎkwā“ gedž öwgṷ kelwā̈. däkāᴅ öwgṷ šìr sārān tsuγlūlχᴅ bolāᴅ garwā. tatš awā tawšūlāᴅ, taktìn amār pìgṳ̈lᴇᴅ öwgṷ garāᴅ joʙʙā. öwgṷ šìr sārān tsuγlūlāᴅ jowdž jowsṷ tsaktᵒ χānāγās neg kṳ̈n üznā̈:*

---

diesen käse!“ „Das war ein tadelloser, weicher!“ spricht der mann, als er ihn aufgegessen hatte. „Ich bin also der, der um die tochter des chanes bitten soll!“ sagte er, schwang sich auf den braunen ochsen, zog die zügel an und klatschte damit, schnalzte vorn an der brücke und kam zu dem chan. „Du hast eine tochter, ich habe einen sohn; lass uns uns verschwägern!“ sagt er zu dem chan. „Nun, gut, dann verschwägern wir uns!“ antwortetete [der chan], liess männer kommen, den mann in zwei stücke zerschneiden und in zwei reitsäcke legen und den braunen ochsen mit ihm wegjagen. Die frau ging hinaus und spähte: „Ach mein armer mann, mein ernährer! Das hast du jetzt getan, graublaues fell! Mein mann ist tot!“ sagt die alte, als sie weinend in das haus tritt. Das graublaue fell spricht: „Mutter, mutter, unser vater wird genesen! Mach dir keine sorgen!“ So sprach das graublaue fell. Als sie noch einmal hinausging und ausschaute, nähert sich der mann singend und tanzend. „Nun, mann, was antwortete der chan?“ fragt die alte. „Was sollte der chan antworten! Wurde zornig!“ antwortet der alte. Nochmals ging der alte aus, um seine knochen und abfälle zu sammeln. Er zog die zügel an und klatschte damit, schnalzte vorn an der brücke und ritt weiter. Nachdem der alte seine

*„uj, sāk$^{o}$ öwgṇ äṁd'rᴇᴅ jowdž jomnā“; „ük$^{ü}$dž ᴏᴅsṇ öwgṇ jū äṁdṛχᴅ bilā“ gēgᴇᴅ; īgᴇᴅ kṵ̈nd'dž bānā, öwg$^{ö}$nā ārt$^{o}$ksṇ́, öwgṇ irk'lā. „χānā kṵ̈kṇd$^{ü}$ kelṵ̈lk'“ gegᴇᴅ kṵ̈nd'dž-ᴇnā. kök$^{ö}$ arsṇ keldž-ᴇnā: „āwig irk'lā, min en' χürs$^{ü}$ öktṇ! χānā kṵ̈kṇd$^{ü}$ otš keltṇ!“ gēgᴇᴅ kök$^{ö}$ arsṇ neg χürs$^{ü}$ öktškāᴅ kept'nā. öwgṇ kürᴇᴅ irnā. „'öwgṇ, χānā kṵ̈kṇd$^{ü}$ otš keltṇ!' gegᴇᴅ neg χürsān öktš-ᴇn“ gēgᴇᴅ emgṇ keldž-ᴇn. öwgṇ „gā-g$^{u}$ᴇ ämtāχᴅn jum-bā!“ gēgᴇᴅ χürsīg iᴅtškāᴅ: „bi χānā kṵ̈kṇd$^{ü}$ otš keldəɢ kṵ̈n-b“ gēgᴇᴅ ulān tsarān undž awāᴅ, sērᴇrń tašāᴅ seldəgḷzṵ̈lᴇᴅ, gujārṇ́ tašāᴅ guldᴅγḷzūlāᴅ, tatš awāᴅ tawšūlāᴅ, taktīn amār pīgṵ̈lᴇᴅ öwgṇ χānād' kürᴇᴅ irnā. „χān, tšamd$^{o}$ kṵ̈kṇ bānā, nand$^{o}$ köwṵ̈n bānā, nand$^{o}$ kṵ̈kān bolṇ-tš?“ genā. „bolḷ-ugᴇ jāχᴅ-w? bolnā-w!“ getškāᴅ kṵ̈ tsuγlūldž awāᴅ öwgīg alāᴅ, maχīń kurdž kurdž iškᴇᴅ, jasīń talχᴅ*

---

knochen und abfälle gesammelt hatte und noch unterwegs war, sah ihn einer von den leuten des chans: „Huh, jener reitet ja dort lebendig!“ „Der bereits tote mann, wie könnte der lebendig werden?“ So sprechen sie, hinter dem rücken des mannes, als er zurückkehrte. „Das müssen wir der tochter des chans melden lassen!“ sprechen sie. Das graublaue fell spricht: „Wenn vater kommt, gib ihm diesen käse! Sage ihm, dass er gehe und um die tochter des chanes' bitte!“ Das graublaue fell giebt einen käse und legt sich hin. Der mann kommt nachhause. „'Alter, geht und bittet um die chanstochter', sagt das fell und gibt Euch einen käse!“ erzählt die alte. Der alte isst den käse auf und sagt: „Was für ein tadelloser wohlschmeckender käse!“ Mit den worten: „ich bin also der, der um die tochter des chans bitten soll!“ schwang er sich auf seinen braunen ochsen, schlug ihm auf den nacken, dass er ihn in die höhe warf, schlug ihn auf die lende, dass er seitwärts rutschte, zog die zügel an und klatschte, schnalzte ihm vorn an der brücke zu und kam so zu dem chan. „Chan, du hast eine tochter, ich habe einen sohn, versprichst du mir deine tochter?“ sagt er. „Wie sollte ich sie dir nicht versprechen? Das geht!“ antwortet der chan, liess leute zusammenkommen und den mann töten, sein fleisch in scheiben zerstückeln, seine knochen in trümmer schlagen, den braunen ochsen einfangen und ihn dann mit hieben und prügeln

*talχɒtšāᴅ, ulān tsarig bärdž awāᴅ, šaptš šaptš (šabd$^{u}$dž šabd$^{u}$dž) kȫγāᴅ oktš-ɛnā̆. emgụ g.azā g.arā χalā̆dž-ā̆γāᴅ: „χā̆rụ öwg$^{ö}$-mə, ük$^{ü}$dž otšā̆! χotān jūγār oldž-ā̆χɒ-wā̆? g.ā̆ bolsụ kök$^{ö}$ arsụ, öwg-mụ ük$^{ü}$dž otš$^{ı}$-l-mụ, öwgi-m χānlā̆ jūn gēᴅ χäldụ̈lɛᴅ bā̆nā̆-tš?“ gegɛᴅ emgụ ordž irdəɢ bolnā̆. „ēdž$^{ı}$, ēdž$^{ı}$, sanāγān bitšgā̆ zowtụ!“ „āw$^{u}$ jūγ$^{u}$dž?“ genā̆. „ük$^{ü}$dž otšị“ genā̆. „jā, ker-ugā̆ zuɢ, ed$^{ı}$kkə, manā̆ āw$^{u}$“. emgụ g.azā g.arā χalā̆n gek$^{ı}$lā̆, dūlsụ dopt$^{u}$lāᴅ āštɒɢ bolnā̆. öwgụ kürtš irnā̆. „χān-tụ jūn gewā̆?“ gedž surnā̆. „χān jūn gek$^{ı}$ bilā̆? χäkwā̆!“ gedž kelnā̆. öwgụ šir sā̆rān tsuγlūlχār g.arāᴅ odnā̆. ardụ́ kök$^{ö}$ arsụ surdž-ɛnā̆: „āw$^{u}$ jūn gewā̆, ēdž$^{ı}$?“ gedž surdž-ɛnā̆. „χān jūn gewā̆“ gedž surdž-ɛnā̆. „χān jūn gek$^{ı}$ bilā̆, χäkwā̆!“ gedž$^{ı}$. „ńɛ, āwig irk$^{ı}$lā̆ en$^{ı}$ χürs$^{ü}$ öktụ, ‘χānā̆ kụ̈kụd$^{ü}$ erkụ-biš$^{ı}$ otš keltụ!’ getụ“ gedž neg χürs$^{ü}$ öwgụd$^{ö}$ täwāᴅ, neg χürs$^{ü}$ bijdụ́ ögɛᴅ bā̆nā̆. öwgụ kürɛᴅ irnā̆. emgụ mašin ulān χal$^{u}$mγā̆ bā̆nā̆. „emgụ, emgụ, jūn ärk$^{ı}$ āw-tšị?“ genā̆. „köwụ̈n-tụ, ‘χānā̆ kụ̈kụd$^{ü}$ otš keltụ!’ gegɛᴅ tand$^{u}$ neg χürs$^{ü}$*

---

forttreiben. Die alte geht hinaus und schaut. „Ach, mein armer mann! Er ist tot! Was habe ich jetzt zu essen? Wehe dir, du unheilvolles graublaues fell, mein mann ist gestorben. Warum hast du meinen mann mit dem chan zusammengehetzt?“ So spricht die alte, als sie eintritt. „Mutter, mutter, seid nicht bekümmert! Wie ist es mit dem vater?“ fragt das fell. „Er ist tot“, antwortet sie. „Ach, das ist eine kleinigkeit! Er wird genesen, unser vater!“ Als die alte hinausgeht, um nachzusehen, nähert er sich singend und springend. Der mann kommt. „Was sagte der chan?“ fragt sie. „Was sollte der chan sagen? Wurde zornig!“ antwortet er. Der alte geht aus, um seine knochen und abfälle zu sammeln. In seiner abwesenheit fragt das graublaue fell: „Mutter, was sagte vater?“ „Er sagte: ’was sollte der chan sagen, wurde zornig!’“ „Gut! Wenn vater kommt, so gib ihm diesen käse! Und sagt ihm, dass er unbedingt um die chanstochter bitten soll!“ Mit diesen worten legt das fell einen käse für den mann zur seite und gibt der frau einen anderen. Der alte kommt. Seine frau ist sehr rot im gesicht und angeheitert. „Weib, weib, wo hast du branntwein getrunken?“ „Der sohn sagte, dass Ihr für ihn um die chans-

*öguā̈, nandᵒ neg χürsⁿ öguā̈“ genā̈. öwgn̥ ulān tsarān undž awāᴅ: „bi otš keldəɞ kü̯n-b“ gēgᴇᴅ garāᴅ jomnā̈. tatš awāᴅ tawšūlāᴅ, taktin amār pigü̯lᴇᴅ, χānā̈dᵒ kürᴇᴅ irnā̈. „χān, tšamdᵒ neg kü̯kn̥ bā̈nā̈, nandᵘ köwü̯n bā̈nā̈, χudⁿ bolijā, χojūrn̥!“ genā̈. „ömnᵒń gekᵒlā̈, bas kertšᵒlā̈, ütšgl̥dü̯r bas kertšᵒlā̈-wi̥, miń bāsār χotᵒ kedəɞ öwgn̥ jūn esw̥-ugā̈ dörtā̈ tüšᵒktā̈ bolāᴅ odw̥ enā̈? alw̥-tšign̥, äᵐhdᵒrᴇᴅ kürtš irᴇᴅ bā̈nā̈. odū ü̯ndᵘ boll̥-ugā̈ bā̈dž bolš-uγō-w“. „bi tšamdᵒ kü̯kān bolsⁿ-w-tšign̥! tši ewā̈ń ü̯dᵘnᴇs awn̥ mińi̥ ü̯dn̥ kürtl̥ tawn̥ zūn mörtā̈ kü̯n jowχv altn̥ taktᵒ kedž asᵛ! tawn̥ zūn kü̯n šürᴇᴅ idw̥-tšign̥, tšilᵒš-uγā̈ zer zemᵒš urγā! zū bolsn̥ zuηkᵘwān ömnᵒ bijdń̥ būlγv, bum kütsⁿsn̥ tsaχᵛrān ārᵛ bijdń̥ būlγv! tal dundń̥ oršln̥gās ürü̯ dörü̯kn̥ dulū guwn̥ šarᵛ tsōχᵒr bā̈šn̥ ke! tünü̯g es kütsᴇkᵒlā̈-tšińi̥ uηgin-tšińi̥ uηgᵒdv, dā̈ηgin-tšińi̥*

---

tochter bitten solltet, und gab Euch einen käse und mir auch einen“, antwortet sie. Der alte setzte sich auf seinen braunen ochsen; „ich bin der, der um sie werben soll“, sagte er und macht sich auf den weg. Er zog die zügel an, klatschte damit, schnalzte vorn an der brücke und kommt zu dem chan. „Chan, du hast eine tochter, ich habe einen sohn, lass uns schwiegerleute werden!“ sagt er. „Als er zuerst so sprach, schnitt ich ihn durch, gestern zerschnitt ich ihn noch einmal; dieser alte mann, der sich von meinen abfällen nährt, was für einen unberechenbaren helfer und unterstützer hat er jetzt gefunden? Wenn ich ihn töte, kommt er immer wieder lebendig hierher! Jetzt geht es nicht anders, als dass ich mit ihm spreche. — Ich verspreche dir also meine tochter zu geben! Baue du mir eine goldene brücke von deinen türen bis zu meinen türen, eine solche [brücke], dass fünfhundert ritter darüber reiten können! Lass früchte und obst wachsen, [soviel] dass es nicht aufzuessen ist, und wenn sich fünfhundert menschen daran satt essen. Zu hunderten gründe tempel und stelle götter auf südwärts, zu hunderttausenden lass hofdiener wohnen nordwärts, und in der mitte zwischen diesen baue mir drei gelbschimmernde schlösser, von dem weltgewölbe niederwärts nur vier fingerbreit entfernt. Wenn du alles dies nicht vollbringen kannst, so werde ich dir zeit deines lebens, während deines und deiner nachkommen leben bis in die spätesten glieder

*däŋg'də amɣrāχɒ-m uɣō-w!“ gēgɛᴅ χān kelɛᴅ täwäᴅ oknä̃. öwgṇ gertä̃n kürɛᴅ irnä̃. „öwgn, öwgṇ, χān-tṇ jūn gewä̃?“ genä̃. „χān jirṇ zʉ̯̈dṇd$^{ü}$ orš-ugä̃ üg$^{ü}$ kelwä̃“. „jūn gewä̃?“ genä̃. „‘erwä̃ń ʉ̯̈d$^{ü}$nɛs awṇ tawṇ zūn mörtä̃ kʉ̯̈n jowāᴅ oᴅχɒ altṇ takt$^{o}$ ke!’ genä̃. ‘tawṇ zūn mörtä̃ kʉ̯̈n šürɛᴅ idw-tšigṇ tšil'š-ugɛ zer zem'š urɣā!’ genä̃. ‘zūn bolsṇ zuŋk$^{u}$wān ömn$^{ö}$ń būlɣɒ!’ genä̃. ‘bum kütš$^{ü}$sṇ tsaχ$^{u}$rān ārdān būlɣɒ!’ genä̃. ‘oršlṇgās dörʉ̯̈χɒn dutū gurwṇ šar$^{ɒ}$ tsōχ$^{o}$r bä̃šṇ ke!’ genä̃. ‘tünʉ̯̈g es kütsɛχɒlā-tšiń uŋgin-tšiń uŋg$^{u}$dɒ, däŋgin-tšiń däŋg'də, amɣrāχɒ-m uɣō-w!’ genä̃“, gedž kelwä̃. „jā, jāɣ$^{u}$lā̃, tünʉ̯̈g jāɣ$^{u}$dž kütsɛd-im bɛ?“ gēgɛᴅ emgṇ kelnä̃. kök$^{ö}$ arsṇ keldž-ɛnä̃: „jā, ēdž', tʉ̯̈nd$^{ü}$ sanāɣān bitšgä̃ zowtṇ! tʉ̯̈nd$^{ü}$ jad$^{o}$χɒ jūn bä̃χɒ?“*

*asχɒn orä̃ bolnä̃. „ēdž', en' möŋgɛr zarm$^{ɒ}$ awāᴅ irtṇ, baz$^{u}$rās!“ gewä̃. baz$^{ɒ}$rās odāᴅ neg altšūr zarm$^{ɒ}$ awāᴅ irwä̃, emgṇ. sö̃ bolw. „ēdž', en' zarmān dörwṇ üz$^{ü}$kt$^{ü}$ tsastš'ktṇ (tsats$^{u}$dž-ork$^{o}$tṇ)!“ emgṇ garāᴅ dörwṇ üz$^{ü}$ktṇ tsats$^{ɒ}$wā. örʉ̯̈ndṇ boswā. erwä̃n ʉ̯̈d$^{ü}$nɛs awṇ*

---

keine ruhe gönnen!“ Mit diesen worten lässt er ihn gehen. Der mann kommt nachhause. „Mann, mann, was sagte der chan?“ fragt sie. „’Baue mir eine goldene brücke von deinen türen angefangen, solch eine [brücke], dass fünfhundert ritter darüber reiten können!’ sagt er. ’Zu hunderten gründe tempel und stell götter auf südwärts’, sagt er. ’Zu hunderttausenden lass hofdiener wohnen nordwärts’, sagt er. ’Baue mir drei gelbschimmernde schlösser, von dem weltgewölbe niederwärts nur vier fingerbreit entfernt, sagt er. ’Wenn du das nicht vollbringst, werde ich dir in deinem und deiner nachkommen leben bis in die spätesten glieder keine ruhe gönnen’, sagt er“, erzählte der alte. „Ach, du lieber gott, wie kann man dies vollbringen!“ spricht die alte. Das graublaue fell spricht: „Oh, mütterchen, mache dir deswegen keine sorgen! Was ist daran unmöglich?“

Es wird später abend. „Mütterchen, geh und kaufe für dieses geld gerstenmehl auf dem markte!“ sprach das fell. Die alte ging auf den markt und kam mit einem tuch voll gerstenmehl nachhause. Dann wurde es nacht. „Mutter, streu dieses mehl nach allen vier himmelsgegenden aus!“ Die frau ging hinaus und streute es nach den vier himmelsgegenden aus. Am morgen wachen sie auf. Von

*χānā̆ ṳ̈dṳ kürtḽ tawṳ zūn mörtā̆ kṳ̈n jowāᴅ oᴅχɒ altṳ taktᵒ urγɒwā, tawṳ zūn mörtā̆ kṳ̈n šürᴇᴅ idᴇᴅ oᴅχɒ zer zemᵉš urγɒwā. zūn bolsṳ zuŋkᵘwṇ̇ ömnᵒ bĭjdṇ̇ bā̆nā̆, bum kütsᵘsṳ tsaχᵒrṇ̇ ārᵒ bĭjdṇ̇ bā̆nā̆, oršlṳgās dörṳ̈χɒn dutü gurwṳ šarᵒ tsōχᵒr bā̆šṳgṇ̇ bā̆nā̆, tal dunᴅkᵒ bā̆šṳdṇ̇ bĭjsṇ̇ bā̆nā̆. däkā̆ᴅ sernā̆. neg χojṛ kṳ̈n negṇ̇ tsāṅịktā̆ us bärsṳ, negṇ̇ gadṛ bärsṳ. χojṛ kṳ̈n bā̆nā̆, nātkᵒ negṇ̇ dondžịktā̆ tsā̆ bärsṳ, negṇ̇ kelkā̆ toγᵒš bärsṳ, ĭgᵉdž dörwṳ kṳ̈n zoksᵉdž-ā̆nā̆. gar nṳ̈rā̆n uγātškāᴅ χotᵒ χōlān ūγāᴅ öwgṳ ulān tsarān bärdž awāᴅ undž garāᴅ, tatš awāᴅ tawšūlāᴅ, taktĭn amār pĭgṳ̈lᴇᴅ, χānädᵉ kürᴇᴅ irnā̆. „χān, tanā̆ zarlᵉγĭg kütsᴇwā̆-w" gedž χāndᵒ kelwā̆. „tekᵉlā̆ maŋgūrtṇ̇ χürmā̆n attš (atšᵉdž) irᵉ!" gewā̆. öwgṳ gertā̆n kürᴇᴅ irnā̆. „χān-tṳ jūn gewā̆?" gedž emgṳ surwā. „χān jūn gekᵉ bilā̆? 'sā̆n' gewā̆.*

---

ihren türen bis zu den türen des chans ist eine mit fünfhundert rittern befahrbare goldene brücke gewachsen; früchte und obst sind gewachsen, [soviel, dass] fünfhundert ritter, wenn sie pflückend vorbeiziehen, sie nicht aufessen können. Zu hunderten stehen tempel mit göttern da auf der südlichen seite, zu hunderttausenden wohnen hofdiener auf der nördlichen seite; vom weltgewölbe nur vier fingerbreit entfernt, stehen drei gelbgestreifte schlösser da, und im mittleren schlosse wohnen sie selber. Nach einer weile wachen sie wieder auf. Ein paar diener stehen da, der eine mit einer wasserkanne in der hand, der andern hält das wasserbecken darunter. Ein anderes paar diener steht daneben, der eine hält eine kanne mit heissem tee, der andere hält ein band mit kringeln. Solche vier menschen stehen also vor ihnen. Nachdem der mann sich das gesicht und die hände gewaschen und seinen tee mit kringeln getrunken hat, fängt er seinen braunen ochsen ein, setzt sich rittlings auf ihn und reitet weg, er zieht die zügel an und klatscht damit, er schnalzt ihm vorn an der brücke zu und kommt zu dem chan. „Chan, jetzt habe ich deinen befehl vollzogen", sagte er zu dem chan. „Nun, so komme denn morgen mit deinen brautgeschenken und brautführern!" antwortete der chan. Der mann kehrt nachhause zurück. „Nun, was sagte der chan?" fragte die alte. „Was sollte er wohl sagen? 'Gut!' sagte er. 'Komme morgen mit den brautgeschenken

*'maŋgūrtń̥ χüŕmän atts̆ ir·!' gewä". „ńɛ, odā χüŕm̥dän jowχʋ zalūs χāγās tsuγlūldž awd-ìm-bä? ärk· maχ$^{ʋ}$ χāγās tsuγlūldž awd-ìm-bä?" gēgɛᴅ emgn̥ ūlɣrāᴅ bänä. „ēdž', ēdž', ṳ̈nɛs bolχìń kesn̥ kṳ̈n enṳ̈g-tšign̥ es kedž tšaᴅχʋ gedž medn̥-tä? sanāγān bitšgä zowtn̥!" genä.*

*asχʋn bolnä. „baz$^{u}$rās en· möŋgɛr gujɣ awāᴅ irtn̥!" gēgɛᴅ emgig tämnä. emgn̥ garāᴅ jomnä. gujɣ apts̆ irnä. sō bolāᴅ äḿtn̥ unt$^{u}$nä. äḿtn̥ unt$^{o}$χʋlä, „dörwn̥ üz$^{ü}$ktän garāᴅ en· gujɣrig tsasts̆'ktn̥!" gegɛᴅ gujɣrān ögnä. emgn̥ garāᴅ dörwn̥ üz$^{ü}$ktän tsasts̆'knä. örṳ̈ndń̥ bosn̥ genä, säχʋn-tšign̥ gurwn̥ ōsɣ büts̆-ugä ord$^{o}$ tsaγān örgä bänä, tṳ̈nä dotɣ orāᴅ irk·lä tawn̥ zūn mintšγʋr s̆ar-s̆ar kṳ̈n bänä. χüŕmin maχ$^{ʋ}$ tšandž-ɛnä. „χūn χatn̥ χoj$^{o}$räγ jāγ$^{ʋ}$dž serṳ̈lk·-ìm-bɛ?" gedž kṳ̈nd·dž-ɛnä. emgn̥ ordž irɛᴅ: „maχān sänär bolγ$^{o}$tn̥!" getškāᴅ χäŕṳ̈ kürts̆ irnä. öwgān serṳ̈ldž awāᴅ χüŕmän jowūlχʋ boldž-ɛnä. kök$^{ö}$ arsn̥ keldž-ɛnä: „en· maχ$^{ʋ}$ bolγʋdž-āsn̥ tawn̥ zūn kṳ̈g daχūlāᴅ*

---

und brautführern!' sagte er". „Ach, woher sollen wir jetzt die brautführer zusammenbringen? Woher sollen wir jetzt den branntwein und das fleisch zusammenbringen?" sagt die alte und wird beklommen. „Mütterchen, mütterchen, glaubst du, dass der, der mehr als dies gemacht hat, dieses nicht zustandezubringen vermag? Mache dir keine sorgen!" sagt das fell.

Es wird abend. „Geh und kaufe für diese münzen weizenmehl auf dem markte!" sagt das fell und sendet die alte weg. Die alte macht sich auf. Dann kommt sie mit dem mehle zurück. Es wird nacht, und alle lebenden geschöpfe schlafen. Als alle schlafen, gibt das fell das mehl und sagt: „Gehe hinaus und streue dieses mehl nach den vier himmelsgegenden aus". Sie tut es. Am morgen schickt man sich an aufzustehen: drei überaus schöne, weisse schlösser ohne stricke und riemen stehen da. Als man in diese eintritt, sind fünfhundert prunkvoll gekleidete, geräuschvoll sich bewegende männer da. Sie kochen das fleisch für die hochzeit. „Wie sollen wir es machen, um den chan und die chanin zu wecken?" so reden sie mit einander. Die frau tritt herein. „Kocht das fleisch gut!" befiehlt sie und kehrt dann zurück. Sie weckt ihren mann auf und bringt den brautführerzug in ordnung. Das graublaue fell spricht:

*jowtn̥!“ genä̈. „ʿköwü̯n-tšịń äḃ?ʾ gek•lä̂ bi jūn gek•-w?“ gedž öwgn̥ surnä̈. köwü̯n keldž-ɛnä̈: „ʿen• tawn̥ zūn kü̯nɛs kü̯n bolᵒtšị kü̯γāń jilγvdž awtn̥!ʾ gegɛᴅ bätn̥!“ gedž köwü̯n kelnä̈. χān χatn̥ χojr̥ tawn̥ zūn kü̯γāń daχūldž awāᴅ g.arnä̈, ärk• maχān awāᴅ. χānä̈d• kürtš irnä̈, ärk• maχūn orūlāᴅ. „kü̯n bolᵒtšị kü̯gän ü̯nɛs jilγvdž awtn̥!“ gegɛᴅ bänä̈. jamār-tšign̥ šindžl̥lɛtšị kü̯n šindžl̥nä̈, es jilγvdž aptš tšadāᴅ bänä̈. maŋg.ūr örü̯n bolnä̈, kü̯kän awāᴅ g.arnä̈. χānä̈γās bas neg tawn̥ zūn kü̯n kürgɛᴅ g.arnä̈, kü̯kän. asχvndń̥ bolāᴅ χonnä̈. emgn̥ kökᵒ arsig sü̯wtš (sü̯wd•dž) awāᴅ g.arāᴅ, „köwü̯n mū jumn̥“ gēgɛᴅ χānä̈ kü̯kᵘnä̂ öwr̥tᵒ χajāᴅ oknä̈. kökᵒ arsn̥ keldž-ɛnä̈, χānä̈ kü̯kn̥dᵘ: „en• kökᵒ arsig abdr̥tān kümn̥dᵘ üzü̯ll̥-uγā dürtš•kᵒ! kümn̥dᵘ üzü̯lɛᴅ okṳ-zä̈-tš“ gedž. kökᵒ arsig abdr̥tᵘ dürtškvdž. äṁd• bijń̥ χüŕn̥dᵘ ᴏᴅsn̥ tawn̥ zūn zalūdᵘ orχᵒń dēr• zalū bolnä̈. örü̯ndᵘ bosnä̈. kü̯kig*

---

„Die fünfhundert männer, die das fleisch gekocht haben, sollt Ihr in dem zug mitnehmen!“ „Wenn man aber fragt: ’wo ist dein sohn’, was soll ich dann antworten?“ fragt der mann. Der sohn spricht: „Antwortet nur so: ’sucht unter diesen fünfhundert männern den heraus, den ihr für ihn haltet!’“ Die alten eheleute nahmen die fünfhundert männer mit sich und zogen aus mit branntwein und fleisch. Dann kommen sie zu dem chan und bringen den branntwein und das fleisch in sein haus. „Wählt unter diesen den mann aus, den Ihr für den bräutigam haltet“, sagen sie. Welcher menschenkenner ihn auch suchen mag, keiner kann den bräutigam herausfinden. Da kommt der morgen des folgenden tages, sie nehmen die chanstochter mit sich und ritten aus. Von dem chan werden auch fünfhundert männer ausgesendet, um die tochter zu geleiten. Es wird abend, und man legt sich schlafen. Die alte frau nimmt das blaue fell unter den arm, geht hinaus und wirft das fell der chanstochter in den schoss mit den worten: „der bräutigam ist ein schlechter“. Das graublaue fell spricht zur chanstochter: „Lege dieses graublaue fell in einen kasten, ohne es einem menschen zu zeigen! Siehe zu, dass du es keinem menschen zeigst!“ Sie schloss das fell in einen kasten, und dann wurde er selbst ein junger mann, stattlicher als alle jene fünfhundert männer, die brautführer gewesen

*kürgᵉdž irsn̥ tawn̥ zūn zalū χäŕnā̈. χö̈nn̥̈ dolān χonnā̈. zalū aŋgūtšl̥lāᴅ šowūtšl̥lāᴅ jowdž odnā̈.*

*öwgᵒnā̈ köwü̯ndᵘ irsn̥ kü̯kᵘnā̈ egᵉtšị kü̯kn̥ bā̈dvɢ. bijn̥̈ mū gemtā̈. tegɛᴅ bijìń kü̯n awd-ugā̈, gertā̈n bā̈γāᴅ bā̈dvɢ. „dü̯ kü̯kn̥dā̈n odnā̈-w! terᵉ šìr sā̈rā̈r χotān tedžɛdəɢ öwgn̥ mińị dü̯ kü̯kìg köwü̯ndā̈n aptš ögdᵒg-ìm-bɛ! jūn utšᵊrūr delgɣdž-bā̈dəɢ-džị? bi otš neg antšìń aptš irsᵘ-w!“ gēgɛᴅ egᵉtšị kü̯kn̥ garnā̈. öwgᵒnā̈dᵉ kürtš irnā̈. kürtš irɛᴅ gìtšᵊ gūtšᵊ bolāᴅ sö̈dn̥̈ χonnā̈. egᵉtšị kü̯kn̥ keldž-ɛnā̈, dü̯ kü̯kn̥dā̈n: „jir edn̥-tšign̥ jūγār delgɣdž-bā̈nā̈? tünü̯gā̈n nandᵛ keldž ögl̥-tšị!“ gedž. „tšińị aχᵛnɣ dü̯nɣ-tšịń ā̈γāᴅ irᵉš-ugā̈. nandᵛ keldž as!“ genā̈. „ugā̈, bi jūγār delgɣdž-bā̈χìń meᴅk-w̥š-w̥“, gedž kelnā̈. „tši es medɛᴅ nāń ken meᴅkə-wịlā̈, šulṃ bolü̯-zā̈!“ gēgɛᴅ, „aχᵛ dü̯-tšịń, ekᵊ etsᵊgᵊ-*

---

waren. So wird es morgen, und man steht auf. Die fünfhundert jungen männer, die als geleit der chanstochter gekommen, kehren schon zurück. So leben sie sieben tage. Am achten tage geht der junge mann aus auf die jagd und auf den vogelfang.

Die chanstochter, die mit dem sohne des alten mannes verheiratet worden war, hatte eine ältere schwester. Diese hat körperliche gebrechen. Darum will kein mensch sie haben, sondern immerfort sitzt sie im vaterhause. „Ich will meine schwester besuchen! Jener mann, der sich von knochen und abfällen nährte, hat also für seinen sohn um meine jüngere schwester geworben? Aus welchem grunde ist er jetzt so steinreich geworden? Ich will hingehen und die sache genau ausforschen“. So spricht die ältere schwester nnd macht sich auf den weg. Sie kommt nach dem hause des mannes. Hingekommen, wird sie gastfreundlich bewirtet und bleibt über nacht. Die ältere schwester spricht zur jüngeren schwester: „Aber wodurch sind diese denn eigentlich so steinreich geworden? Sage mir das einmal!“ spricht sie. „Deine onkel und brüder wagen aus furcht nicht hierher zu kommen. Sage du es mir!“ sagt die ältere. „Nein, ich weiss es nicht; wodurch sie so reich geworden sind, weiss ich nicht!“ antwortet sie. „Wenn du es nicht weisst, wer anders kann es wissen! Du bist ja ganz verdreht“, sagt sie. „Dein älterer und dein jüngerer bruder, dein vater

*tšịń ikᵉ âdž-ɛnā̈, 'neg zäŋgìń soŋsāᴅ irᵉ!' gēgɛᴅ nümā̂g täʙʙā̈" gegɛᴅ eŋsɛᴅ bā̂nā̈, egᵉtšị kṳ̈ky̥. „jir ṳ̈dᵘsy̥ jūmy̥ min enᵉ keptā̂ bolnā̂. 'kümy̥ ämtn̥dᵉ bitšgā̈ üzṳ̈l!' gēgɛᴅ enᵉ kökᵒ arsᵒ abdr̥tᵒ dürṳ̈llā̂", gēgɛᴅ g.aryāᴅ ögnā̂. „iɢ tatā̂!" gēgɛᴅ g.alūr awāᴅ šiwɛᴅ oknā̂.*

*untᵒnā̈, örṳ̈ndń̥ bosnā̈. egᵉtšị dṳ̈ χojr̥ g.ar g.ariń atχʋldᵒsy̥ edž-ugɛ tēktᵉ sūnā̂. „enᵉ ṳ̈ltā̂ jumy̥ nandᵒ irw̥-tšị!" gegɛᴅ egᵉtšị kṳ̈kān örtšârý̥ tšitšɛᴅ unγātškāᴅ, etsᵉgin talān gṳ̈γāᴅ kürɛᴅ irnā̈. kökᵒ arsᵒnā̂ etsᵉgᵉ ekᵉ χojᵒrý̥ χorγᵒsūn tōly̥ sūnā̈, öwsy̥ gertā̂γāń bā̂nā̂; bā̂sy̥ mal ger-tšigy̥ ugā̈, bā̂šn̥-tšigy̥ ugā̈, zūn bolsy̥ zuŋkᵘw-tšigy̥ ugā̈, bum kütsᵘsy̥ tsaχʋr-tšị ugā̈, altn̥ taktᵒ-tšigy̥ ugā̈ bolāᴅ zoksnā̈. zalūγin aŋg.ūšl̥dž šowūšl̥dž oʋsy̥ g.azr̥ tal bāwγā̈ g.arāᴅ jomnā̈. ömnᵒń neg χō̈ χäŕṳ̈lsy̥ kṳ̈n χarγāᴅ kürɛᴅ irnā̈. „zalʋs, mendᵉ bā̂n-tā̈?" genā̈. „bā̂nā̈, ta*

---

und deine mutter sind zu bang; 'gehe und erkundige dich', sagten sie und schickten mich her", so dringt sie [in ihre schwester], diese ältere schwester. „Ja, die allererste und äusserste ursache von allem sieht so aus. Er befahl mir: 'zeige es keinem lebendigen geschöpfe!' und liess mich dieses graublaue fell in diesen kasten einschliessen", sagt sie, zieht es hervor und zeigt es. „Pfui, jammer!" sagte die ältere schwester und warf es in das feuer.

Sie legen sich schlafen. Am morgen stehen sie auf. Die beiden schwestern sitzen hand in hand auf dem herrenlosen wüsten felde. „Um mir dies auf den hals zu laden, kamst du", sagt die jüngere und stösst die ältere unter die brust, dass sie umfällt. Hierauf läuft sie zu den schwiegereltern und kommt bei ihnen an. Der vater und die mutter des graublauen felles sitzen da und zählen ihre kotkugeln (d. h. in grösster armut) und wohnen in ihrer strohhütte. Das vieh und die habe, die sie hatten, ist nicht mehr da, das schloss ist weg, die hunderte von tempeln und göttern sind weg, die nach hunderttausenden zählenden hofdiener sind weg, und auch die goldene brücke ist verschwunden. Die junge frau läuft und läuft, sie läuft nach dem orte, wo ihr mann auf jagd und vogelfang gegangen war. Vorn begegnen ihr einige männer, welche schafe hüten. „Heil euch, junge männer!" sagt sie. „Heil auch Euch!" antworten diese. „Wohin bist du, junge frau, unterwegs?" fragen sie. „Ich gehe

*mend$^{e}$ b$\ddot{\bar{a}}$n-tä?“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „χāru̥ otš jowχ$^{o}$ ber$^{e}$-w-tš?“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „bi örü̥n garsu̥ naru̥ bolsu̥, asχɒn garsu̥ sar$^{ɒ}$ bolsu̥ jumān ald$^{ɒ}$tškāᴅ (alᴅtškāᴅ) iowdž jowχ$^{o}$ kü̥n bi“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „zalūs, tand$^{ɒ}$ üz$^{ü}$gd$^{e}$su̥ bolü̥-z$\ddot{\bar{a}}$?“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „jiru̥ mand$^{ɒ}$ tīm jumu̥ üz$^{ü}$gd$^{e}$su̥ ug$\ddot{\bar{a}}$. enü̥gɛr gurwu̥ šar$^{ɒ}$ tolγ$\ddot{\bar{a}}$t$\ddot{\bar{a}}$ χun$^{u}$ jowdž jowāᴅ ārd$^{ɒ}$ zaχīn χuńu̥ būdž irɛᴅ, s$\ddot{\bar{a}}$χɒn-tšị zalū boldž irɛᴅ: 'en$^{e}$ χ$\ddot{\bar{o}}$g näm$\ddot{\bar{a}}$g χäŕü̥ irtḷ s$\ddot{\bar{a}}$nūr χaĺ$\ddot{\bar{a}}$dž χadγɒldž-w$\ddot{\bar{a}}$!' gēgɛᴅ en$^{e}$ χ$\ddot{\bar{o}}$ öktš$^{e}$kwā. ārdūsńu̥ χun$^{u}$ bolāᴅ nesɛ garāᴅ jowāᴅ oduā.“ „zalūs, ter$^{e}$-tšịn χārān nesu̥?“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „min en$^{e}$ χālγār tsowḷdūᴅ nesɛᴅ odu̥“ gen$\ddot{\bar{a}}$. ter$^{e}$ χālγārńu̥ gü̥gɛᴅ garn$\ddot{\bar{a}}$. gü̥gɛ gü̥gɛ, gü̥gɛ jowtḷ ömn$^{ö}$ neg ik$^{e}$ ük$^{ü}$r χäŕü̥lsu̥ kes$^{e}$ɢ kü̥n χarγāᴅ irn$\ddot{\bar{a}}$. „zalūs, mend$^{e}$ b$\ddot{\bar{a}}$n-tä?“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „χāru̥ otš jowχ$^{o}$ ber$^{e}$-w-tšị?“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „bi örü̥n garsu̥ naru̥ bolsu̥, asχɒn garsu̥ sar$^{ɒ}$ bolsu̥ jumān ald$^{ɒ}$tškāᴅ jowχ$^{o}$ kü̥n-b“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „tand$^{ɒ}$ üz$^{ü}$gd$^{e}$su̥ bolü̥-z$\ddot{\bar{a}}$?“ gen$\ddot{\bar{a}}$. „jir tīm jumu̥ mand$^{ɒ}$ üz$^{ü}$gd$^{e}$su̥ ug$\ddot{\bar{a}}$. en$^{e}$ χālγār gurwu̥ šar$^{ɒ}$ tolγ$\ddot{\bar{a}}$t$\ddot{\bar{a}}$ χun$^{u}$ jowdž jowāᴅ, ārd$^{ɒ}$ zaχīn χuńu̥ s$\ddot{\bar{a}}$χɒn-tšigu̥*

---

und gehe meinen weg, weil ich verloren habe ihn, der meine am morgen aufgehende sonne war, der mein am abend aufgehender mond war“, antwortet sie. „Junge männer, vielleicht habt ihr ihn gesehen?“ fragt sie. „Nein, so etwas haben wir nicht gesehen. Hier zogen nur drei gelbköpfige schwäne vorbei. Der letzte schwan flog nieder zur erde, wurde ein wunderschöner jüngling und kam zu uns und sagte: 'bis ich zurückkehre, bewache und hüte diese meine schafe gut!' Dann gab er uns diese schafe. Danach wurde er wieder ein schwan und flog auf und weg durch die luft“. „Junge männer, wohin flog er?“ fragt sie. „Gerade diesen weg entlang flogen sie hinter einander“, antworten sie. Jenen weg entlang läuft sie fort. Sie läuft und läuft, und als sie so läuft, begegnen ihr vorn in der ferne einige männer, die eine grosse masse rindvieh weiden. „Junge männer, heil euch“, sagt sie. „Heil!“ antworten sie. „Wohin gehst du, junge schwägerin?“ „Ich gehe und gehe, weil ich das verloren habe, was meine am morgen aufgehende sonne und mein am abend aufgehender mond war“, antwortet sie. „Vielleicht habt ihr ihn gesehen?“ sagt sie. „Nein, so etwas haben wir gar nicht gesehen. Diesen weg zogen nur drei gelbköpfige schwäne, und der allerletzte von ihnen wurde ein wunderschöner junger mann,

*zalū bolāᴅ būdž irɛᴅ: 'en• ük̈ᵘrig nämäg irtļ sānär χälādž χadγvldž-wä!' gēgɛᴅ keltškāᴅ jowāᴅ odẉ, nistš" genä. däkn̥ gü̥gɛ garwā. gü̥γā gü̥γā gü̥γa jowdž, neg ik• adūnlā χarγāᴅ irwā. „zalūs, ta mend• bān-tä?" genā. „bänā" genä, „χūrn̥ otš jowχ° kü̥n-b-tšị?" genä. „bi örü̥n garsn̥ narn̥ bolsn̥, asχvn garsn̥ sarᵘ bolsn̥ jumān ald°tškāᴅ jowdž jowχ° kü̥n-b", genä. „jirn̥ mandᵘ jumn̥ üzᵘgd•sn̥ ugā. mand üzᵘgd•sn̥ en• χālγār gurwn̥ šarᵘ tolγātā χun", 'en• adūg sānär χalādž-ā!' gēgɛᴅ en• adūg öktškɛᴅ nisɛᴅ jowāᴅ odẉ" genā. bāwγā üzᵘgiń surāᴅ ārdūsn̥ gü̥gɛᴅ gartš-ɛn. gü̥gɛ gü̥gɛ jowtļ neg ik• temɛn χarγvdž-ɛnā. „mend• bān-tä" genä. „bänā" genä. „χamārn̥ otš jowχ° kü̥n-tšị?" „bi örü̥n garsn narn̥ bolsn̥, asχvn garsn̥ sarᵘ bolsn̥ jumān ald°tškāᴅ jowdž jowχ° kü̥n-b" genä. „jirn̥, χā-mịń, tīm jumn̥ üzᵘgd•sn̥ ugā. enü̥gɛr neg gurwn̥ šarᵘ tolγātā χun" jowdž jowāᴅ ārd° zaχin χunn̥ kümn̥ bolāᴅ irɛᴅ: 'en• temɛgi-m sānär χadγvldž χalādž-ā!' gēgɛᴅ en• temā*

---

kam zu uns und sagte: 'bis ich zurückkehre, bewache und hüte diese rinder gut!' Mit diesen worten zog er auffliegend weg", erzählen sie. Sie fängt wieder an zu laufen. So lief und lief sie, und dann begegnet ihr eine grosse pferdeherde. „Junge männer, heil euch!" sagt sie. „Heil!" antworten sie, „wohin bist du unterwegs?" fragen sie. „Ich habe das verloren, was meine am morgen aufgehende sonne und mein am abend aufgehender mond geworden war, darum gehe und gehe und gehe ich", antwortet sie. „Wir haben nichts gesehen. Was wir gesehen, ist nur das, dass diesen weg entlang drei gelbköpfige schwäne flogen und mit den worten: „hütet diese pferdherde gut!" einer von ihnen uns diese pferdeherde gab und dann wegflog. Die frau fragte nach der richtung und läuft in derselben richtung weg. Als sie so läuft und läuft, trifft sie auf eine grosse kamelherde. „Heil!" sagt sie. „Heil!" antwortet man. „Wohin bist du unterwegs?" „Ich habe das verloren, was meine am morgen aufgehende sonne und mein am abend aufgehender mond geworden war, darum gehe ich und gehe!" „Ach, du arme, so etwas haben wir gar nicht gesehen. Hier zogen nur drei gelbköpfige schwäne vorbei, und der letzte von den schwänen wurde ein mensch, sagte zu uns: „diese kamele sollt ihr gut bewachen

*öktškāᴅ jowdž odᴉ̥. berᵉ tsūrᴉ̥ garāᴅ joʙʙā. jowā jowā, jowā jowdž neg ikᵉ dalāγār orāᴅ irwā. terᵉ ikᵉ dalān köwᴇγāsn̥ neg mandžᴉ̣ altᴉ̥ dondžᴉ̣kt usᵘ kedž aptš-ᴇnā. mandžᴉ̣lā irdž χarγāᴅ: „lamin-tᴉ̥ motr̥tᵒ kün kürtᵉdž bolχ-ɒm-bᴇ, uγō-w? lamāsn̥ χäŕüγiń asr̥dž ögl̥-tä! örün garsᴉ̥ narᴉ̥ bolsᴉ̥, asχɒn garsᴉ̥ sarᵛ bolsᴉ̥ jumān aldᵛtškāᴅ χädž jowχᵒ kün-bᵘ genā. mandžᴉ̣ lamindāń kürᴇᴅ irnā. lamᵛdān medüldž aŋχɒ-rūldž bänā. „tendᵉ neg kün im im jowdl̥tā bolāᴅ jowdž jowdɒg-džᴉ̣. tegᴇᴅ tanā motr̥tᵒ kürtᵉdž bolχi ugᴇi gegᴇᴅ kēldž-ᴇnā. bijn̥ χuptsᴉ̥ χunr̥ ugᴇ, neg-l̥ kilᵉɢ, neg-l̥ šalwūr χojr̥tā“ genā. „kürl̥-ugᴇ jāχɒ bilā! enᵉ lawšᴉ̣ɢ aptš ömsᴇᴅ orᵒ!“ gēgᴇᴅ lawšᴉ̣ɢ ömsᴉ̥kēᴅ ögᴇᴅ tämnā. berᵉdᵉ mandžᴉ̣ asᵒrāᴅ ögnā. berᵉ ömsᴉ̥tš garāᴅ sawχɒr χarᵛ tolγāγārn̥ sajᵒ nāmᵉ gekᴇᴅ, burχɒn χarᵛ tolγāγārn̥ bum nāmᵉ gekᴇᴅ, lamindᵉ*

---

und hüten!“ gab uns diese kamele und flog weg. Die junge frau läuft immer weiter und weiter. Als sie so weiter und immer weiter und noch weiter und weiter kommt, gelangt sie an ein grosses meer. An dem gestade dieses grossen meeres giesst ein mandschi wasser in eine goldene teekanne. Auf den mandschi stösst sie. „Wird es für mich möglich sein unter der segnenden hand Eures lamas mich zu verbeugen oder nicht? Komm und bringe mir seine antwort! Ich habe das verloren, was meine am morgen aufgehende sonne und mein am abend aufgehender mond geworden war, und gehe jetzt und suche ihn“, sagt sie. Der mandschi geht zu seinem lama. Er eröffnet und meldet dem lama folgendes: „Dort ist ein mensch angelangt mit einem solchen und solchen anliegen. Und dann fragt sie, ob es ihr vergönnt sein werde unter Eurer segnenden hand sich zu verbeugen oder nicht. Selbst ist sie ohne rock und anzug, nur in einem hemde und in einem paar hosen“, sagt er. „Sie werde hereingeführt! Nimm diesen rock, ziehe ihn ihr an und bringe sie herein!“ sagt der lama und gibt einen rock für sie. Der mandschi bringt ihn der jungen frau. Die frau zog den rock an, ging näher und mit dem struppigen schwarzen kopfe verneigte sie sich eine million und acht mal, mit dem göttergesegneten schwarzen kopfe verneigte sich hunderttausend und acht mal und trat dann vor den lama. „Lama, Eure gesundheit sei gut!“

*orāᴅ irnā̈. „lamᵛ, amŗ bā̈n-tä“ genā̈; „bā̈nā̈“ genā̈. „terᵉ tšigᴇnᴇs kedž öɢ!“ genā̈. mandžį dalų kȳ̦n damdžḽdᴅɢ dalγā̈ šarᵛ āγār kegᴇᴅ ögnā̈. ükᵘs kegᴇᴅ ögᴇᴅ, öndᵒs getḽlų̇ „bäŕtų āγān!“ gēᴅ ögᴇᴅ bādᴅɢ̦ bolnā̈. darāγār dalų neg tsokāᴅ oknā̈. „χārų otš jowlā̈-tšį“ gedž lamᵛ surdž-ᴇn. „bi örȳ̦n garsų narų bolsų, asχᴅn garsų sarᵛ bolsų jumān aldᵘtškāᴅ jowdž jowχᵒ kȳ̦n-b“, genā̈. „jir tünȳ̦gi-tšįń bi arγᴅldž tšašš-ugō-w. arγᴅlχᴅlā̈ bitškų tsaγān ūlin orā̈ dērᵉ tsal būrḽ saχᴅltā̈, tsaγān būrḽ öwgų bā̈χᴅ, terᵉ arγᴅldž üzkᵘ“ gedž kelᴇᴅ χojŗ alχᴅndų̇ χojŗ bū dardž ögᴇᴅ täwdəɢ bolnā̈.*

*bitškų tsaγān ūlᵘ tal gȳ̦gᴇᴅ, gȳ̦gā̈ jowdž. bitškų tsaγān ūlin χäwŗγᴅdᵛ zowdž jowsų kȳ̦n bolāᴅ untāᴅ otš-ādᴅɢ̦ bolnā̈. tsal būrḽ saχᴅltā̈, tsaγān būrḽ öwgų kürtš irᴇᴅ serȳ̦ldž-ᴇnā̈. ükᵘs kigᴇᴅ botš irᴇᴅ sawχᴅr χarᵛ tolγā̈γārų̇ sājᵛ nāmᵉ gekᴇᴅ, burχᴅn χarᵛ tolγā̈γārų̇*

---

„Sie ist gut!“ antwortet er. „Gib ihr von dem kumyss!“ Der mandschi giesst kumyss in eine breitmundige gelbe trinkschale, die ringsum von siebzig männern auf den schultern getragen wurde. Er bückt sich vorn über und giesst ein, er streckt sich und mit dem worte: „Seid so gut, die schale!“ überreicht er ihr den kumyss. Nacheinander schlürfte sie einundsiebzig mal. „Wohin bist du unterwegs?“ fragt der lama. „Ich habe das verloren, was meine morgendlich aufgehende sonne und mein abendlich aufgehender mond war. Um ihn zu suchen, bin ich gewandert“, antwortet sie. „Das kann ich nicht für dich ausfindig machen. Wenn hier etwas zu machen ist, so lebt auf dem gipfel des kleinen weissen berges ein weisshaariger greis mit silberweissem bart, der wird dir helfen können“. So sprach der lama und drückte ihr auf die beiden handflächen zwei amulette und liess sie gehen.

Da lief und lief sie nach dem kleinen, schneebedeckten berg zu. In der nähe des kleinen schneebedeckten berges kam sie erschöpft an und legte sich daher schlafen. Der schneeweisse mann mit dem silberweissen barte kam herbei und weckte sie. Flugs steht sie auf, mit dem struppigen schwarzen kopfe verneigte sie sich eine million und acht mal, mit dem gesegneten schwarzen kopfe verneigte sie sich hunderttausend und acht mal und empfing den

*bum nǟmᵉ gekɛᴅ motᶛrāsŋ̥ odāᴅ ädᵊs aptš-ɛn: „tši jū χǟdž jowsŋ̥ kü̯n bilǟ-tšị?“ „bi örü̯n g̣arsŋ̥ narŋ̥ bolsŋ̥, asχɒn g̣arsŋ̥ sarᶛ bolsŋ̥ jumān aldᶛtškāᴅ jowdž jowχᵒ kü̯n-b“ genǟ. „zūrān kü̯gɛr däwr̨wü̯-tšị?“ genǟ. „neg ikᵉ lamār däwr̨rü̯-w (däwrü̯-w)“ genǟ. „terᵉ lamᶛ-tšigŋ̥ jūn gew?“ genǟ. „lamᶛ kelwǟ: ‘jirdŋ̥ bi arγɒldž tšašš-ugō-w’ gewǟ. tańiγ arγɒlχɒ gewǟ“, genǟ. „terᵉ lamᶛ-tšịń däwr̨sŋ̥ bolχᵒlǟ χojr̨ g̣artᶛ-tšịń tamγɒ bǟχɒ“. χojr̨ g̣ariń säkǟᴅ χäl'ān, χojr̨ g̣artŋ̥ burχɒn bolāᴅ ü̯dᵘsŋ̥ bǟnǟ. „jir tšikᵉ setkᵊlɛr jowsŋ̥ kü̯n-tšị sandžị. terᵉ-tšịn χurmᵘstin teŋgᵉrin otχᵒn köwü̯n sandžị. χojr̨ egᵉtšᵊtǟ sandžị. šikr̨lie dalǟ gedəɢ dalǟdᵉ ömdəɢ sandžị. otχᵒn dü̯ köwü̯n untᶛsŋ̥ sandžị. ‘dordin dordᵒ oriγ otš amᶛrādž džirγānǟ-w’ gegɛᴅ tšińị etsᵉgin-tšịń temɛnǟ gesŋ̥dᵉ otš törsŋ̥ sandži. däkǟᴅ tšińị egᵉtšᵊ-tšịń (ekttšịń) irɛᴅ tarādž. ämŋ̥ bijdŋ̥ ugɛ kü̯n bilǟ, kökᵒ arsŋ̥dᶛ bilǟ. kökᵒ arsiń g̣aldᶛ tülsŋ̥ tölɛdᵉ, tegɛᴅ im zowlᵒŋ üzᵘdž jowχᵒ kü̯n-tš“ genǟ.*

---

segen von seiner hand. „Was bist du ausgegangen zu suchen?“ „Ich habe das verloren, was meine morgendlich aufgehende sonne und mein abendlich aufgehender mond geworden war. Ihn suchend kam ich hierher“, antwortet sie. „Bist du auf dem wege mit menschen zusammengetroffen?“ fragt er. „Bei einem grossen lama bin ich gewesen“, antwortet sie. „Nun, was sagte dir der lama?“ fragt er. „Der lama sagte: 'ich kann es nicht für dich ausfindig machen'. Ihr könnt darüber etwas ausdenken, sagte er“, antwortet sie. „Wenn du bei dem lama gewesen bist, so hast du auf deinen händen ein zeichen. Er öffnet ihre hände und sieht nach: auf ihren beiden händen sind götter abgebildet. „Jawohl, du bist mit dem rechten sinne hierhergekommen!“ sagt er. „Dein mann ist der jüngste sohn des gottes Hormusta. Er hat zwei ältere schwestern. In dem Schikirlik genannten meere pflegten sie sich zu baden. Der junge sohn und bruder schlief einmal ein. „Ich will in das untere erdreich mich begeben und es ruhig und glücklich machen“, sagte er, begab sich in den magen des kameles deines vaters und kam so zur welt. Dann kam deine ältere schwester und hat ihn weggetrieben; seine seele war nämlich nicht in seinem körper, sondern in dem graublauen felle. Weil du dieses graublaue fell ins feuer warfst, hast du diese

*„ńɛ, jir tünüŋgi-tšiń arγvldž üzsᵘ-w. šikɣlic daläd˙ irɛᴅ ömχᵒ (ömkᵒ). bi neg nom äldāᴅ nöriń kürg˙sᵘ-w (kürks-w̥), untāᴅ otχᵒläń, tegɛᴅ bärdž awχv, arγvtā bolχᵒlā bärdž aʙ!“ genā.*

*šikɣlic dalā talᵛ güγā garnā; güγā güγā, güγā jowdž kürɛᴅ irnā. šikɣlic dalān köwɛd˙ nükᵘ maltvdž awāᴅ kept˙nā. χurmᵘstɣ̥ teŋg˙rā talās gurwɣ̥ šarᵛ tolγätā χunᵘ nestš āštvɢ bolnā. dalān köwɛd˙ irdž būγāᴅ χojɣ säχvn-tšigɣ̥ küküɣ̥ bolāᴅ, negɣ̥ säχvn-tšigɣ̥ köwüɣ̥n bolāᴅ ömdž-ɛn. köwüɣ̥n türüɣlɛᴅ gartš irɛᴅ untᵒnā, χojɣ eg˙tšɣ̥ gartš irɛᴅ: „bos, χär˙!“ genā. „untᵒχvlā-tšɣ̥ń gert˙ odāᴅ untᵒ!“ genā. „ugɛ, χärdž jowtɣ̥! zalχā-m kürɛᴅ bänā, neg-ɭ bitšk˙ untᵒdž-äγāᴅ χärnā-w.“ „dalān köwɛd˙ untāᴅ olsɣ̥ olzᵒ-tšɣ̥ń älk˙-w (älkw̥)? galdᵛ šatw̥-tšɣ̥. odā bas tümɣt orχᵒ durɣ̥-tšɣ̥ń kürtš-ɛnü?“ genā. „ugɛ, neg bitšk˙ untᵒnā-w, biji-m ik˙ nör kürtš-ɛnā“, genā. „ńɛ, tši šulūγār ir˙!“*

---

mühseligen wege wandern müssen“, spricht er. „Nun, was soll ich denn jetzt für dich ausfindig machen! Er wird zu dem Schikirlik genannten meere kommen und sich baden, ich will ein „nom“ lesen und ihn schläfrig machen; wenn er dann einschläft, kannst du ihn einfangen; wenn du mittel und wege findest, halte ihn fest!“ sagt er.

Zum Schikirlik genannten meere fängt sie an zu laufen. Sie läuft und läuft und langt da an. An dem gestade des Schikirlik-meeres gräbt sie eine grube und legt sich darein. Vom lande des Hormusta-himmels kommen drei gelbköpfige schwäne angeflogen. Sie kommen und lassen sich am meeresgestade nieder; zwei von ihnen werden wunderschöne mädchen, der dritte wird ein schöner knabe, und dann baden sie sich. Der knabe kam zuerst aus dem wasser und legt sich schlafen, seine zwei älteren schwestern kamen auch aus dem wasser und sagen: „Auf! komm nachhause zurück!“ „Wenn du schlafen willst, so komm nachhause und schlafe dich dort aus!“ sagen sie. „Nein, gehet ihr zurück! Der schlaf drückt mich, nur ein weilchen will ich schlafen, dann komme ich zurück!“ „Was nützt es dir, dass du am meeresgestade schläfst? Im feuer verbranntest du, in feuersbrand gerietest du. Hast du wieder lust in den feuersbrand geworfen zu werden?“ sagen sie. „Nein, nur ein weilchen will ich schlafen, der schlaf drückt mich sehr!“ ant-

*gedž keltškāᴅ nesᴱ garā jowāᴅ oᴅᴅʋg bolnā. nesᴇ garā jowāᴅ otχᵘ-lāŕų arāχᵘnār kürtš irᴇᴅ, berᵊ: „äľdāsų́ tewγdž awd-im-bᴇ, odā enüg? kölᴇsų́ tewᵊrᴇᴅ awχʋlā tìrᴇᴅ χajᵘtšᵊkkʋ, nämäg, tolγāγāsų́ awχʋlā ikᵊ durų bolχʋ! odā enüg jāγᵘdž awsų sān bolχʋ?“ gēgᴇᴅ belküsᵊnᴇsų́ tewᵊrᴇᴅ amnā. ükᵘs bosāᴅ irnā. „küη neg gem kid-im-bišᵊ-wᴇ. neg gem kesųdᵊ jūn gēᴅ jowāᴅ odnā-t?“ gēgᴇᴅ berᵊ ūľāᴅ undžāᴅ bādʋg bolnā. „ńᴇ, tši χī-mų́, χāγās irw-tšį?“ „gertᴇs-ŋ irw-wᴇ, tańiγ χāγāᴅ“. „ńᴇ, tšińį setkᵊlìg jāχʋ-wᴇ? χojr egᵊtšin kelsų ügᵘ jāχʋ-wᴇ?“ gedž bāγāᴅ, „jir tšińį irsų setkįldə-tšį́ń odā jowsᵘ-l-tšigų!“ gēgᴇᴅ säχʋn-tšigų χunᵘ bolāᴅ berìg dalwʋγᵘ dērų́ sūlγʋdž awāᴅ garāᴅ jomnā.*

*tawų zūn majᵘ temᴇndān kürᴇᴅ irnā, ikᵊ tsaγān būrin orā dērᵊ irᴇᴅ gaŋ-guŋ gēgᴇᴅ dū garnā. tsuktāń šowūn bolāᴅ daχāᴅ nesnā. tųnᴇsų́ tsāran gartš jowāᴅ adūndān kürᴇᴅ irnā. ikᵊ kēr adžγγìń*

---

wortet er. „Nun, komm dann aber gleich!“ sagen sie, und mit diesen worten fliegen sie auf und verschwinden. Als jene weggeflogen, schleicht sich die junge frau leise zu ihm heran. „Wie soll ich ihn umarmen, wo anfassend! Wenn ich ihn bei den füssen anfasse, wird er mich vielleicht mit den füssen wegstossen, wenn ich ihn beim kopfe fasse, wird es zu grosse lust verraten. Wie ist es jetzt am besten ihn anzufassen?“ Mit diesen worten wirft sie sich über ihn und fasst ihn um den leib. Flugs steht er auf. „Ich tue ja keinem menschen weh. Wenn ich ein einziges mal mich versündigte, warum gingst du gleich weg?“ sagt die junge frau und weint bitterlich. „Nun, du meine arme, woher kommst du?“ „Ich kam von hause um dich zu suchen“. „Ach, und deine innige liebe!“ sagt er. „Was bekümmere ich mich um die worte meiner schwestern?“ „Wegen deiner liebe, die dich hierher trieb, komme ich noch mit dir!“ sagt er. wird ein hübscher schwan, lässt die junge frau auf die flügel sitzen und fliegt von dannen.

So kommen sie zu den fünfhundert kamelen; er setzt sich auf den scheitel eines hochgewachsenen weissen kamelhengstes und singt sein „gang-gung!“ Alle kamele werden vögel und fliegen hinter ihm weg. Als sie weiter gekommen sind, gelangen sie zu den pferdeherden. Er setzt sich auf den scheitel eines grossen, dunkel-

*orā̈ dēr irɛᴅ ɡaŋ-ɡuŋ gēgɛᴅ dū ɡartškāᴅ jowāᴅ odnā̈. ardāsń̥ bas šowūn bolāᴅ nesɛ ɡarnā̈. tün̥ɛsń̥ tsārān ɡartš jowāᴅ ik· ükɣmüttā̈n kürɛᴅ irnā̈. ik· ulān ɡalzn̥ buχin orā̈ dēr ɡartškāᴅ nesɛ ɡarāᴅ jowāᴅ odnā̈. ardāsń̥ buχ" orkɣdž orkɣdž bā̈ɣāᴅ bas nisɛᴅ ɡarnā̈. tün̥ɛsń tsārn̥ ɡartš jowāᴅ ik· χȫnǖrā̈n kürɛᴅ irnā̈. neg ik· šarᵒ tolɣâtā̈ χuts" dēr ɡarāᴅ ɡaŋ-ɡuŋ gēgɛᴅ dū ɡartškāᴅ jowāᴅ ᴏᴅᴅᴠǫ bolnā̈. ets·gə ek· χojᵒriń gert· kürɛᴅ irnā̈. emg·nā̈ń bātš·ksn̥ bāsig öwgn̥ idɛᴅ, öwgᵒnā̈ bāsn̥ bāsig emgn̥ idɛᴅ, igɛᴅ χarᵒtsāᴅ ükn̥ gedž bā̈dᴠǫ bolnâ. ek· ets·gə χojɣlārń̥ mend·lɛᴅ, ek· ets·gə χojūrā̈ɣān sergɛdž awāᴅ, zūn bolsn̥ zuŋk"wān bosχᴅdž awāᴅ, bum bolsn̥ tsaχᵒrān öndɛlgədž awāᴅ, altn̥ taktān kedž awāᴅ, ēdž· āwᵒ χojᵒrūrń̥ χān χatn̥ kedž awāᴅ, bijń̥ χānâ köwün bolāᴅ, dolān dolān, dötšn̥ jisn̥ χonᵒktᵒ gitš· ɡūtš· bolāᴅ, tegɛᴅ amɣ sā̈χᴅn džirɣāᴅ bā̈dž.*

---

braunen hengstes, lässt sein „gang-gung“ hören und fliegt weiter. Auch die pferde werden vögel und fliegen hinter ihm fort. Als sie weiter gekommen sind, kommen sie zu den zahlreichen ochsenherden. Er lässt sich auf den scheitel eines grossen, braunen stieres nieder und fliegt dann wieder vorwärts. Die stiere brüllen und brüllen, werden dann ebenfalls vögel und fliegen auf. Als sie so weiter kommen, gelangen sie zu den zahlreichen schafherden. Er lässt sich auf den scheitel eines grossen, gelbköpfigen hammels nieder, singt sein „gang-gung“ und fliegt dann weiter. So kommt er zu dem hause seines vaters und seiner mutter. Den kot der frau isst der mann auf, den kot des mannes isst die frau auf, so leben sie, in ohnmacht und dem tode nahe. Nachdem er seinen vater und seine mutter begrüsst, seinen vater und seine mutter ins leben gerufen, seine hunderte von tempeln mit göttern wieder aufgerichtet, seine nach hunderttausenden zählenden insassen aufgehoben, seine goldene brücke wieder aufgebaut, seinen vater und seine mutter als chan und chanin eingesetzt und er selber des chans sohn geworden war, da gab es feste und gäste siebenmal sieben d. h. neunundvierzig tage und nächte lang, und so lebte er, frieden und vergnügen geniessend.

18.

*kezɛnä sandžı. altän är-wıjdᵒ nutᵘktä aldr̥ šuldr̥ χänä köwün, gunn̥ nastä erkn̥ jildr̥ gedəɢ köwün sandžı. äwiń mal gerń gedəɢ bolχᵒlä, gartäsń ülü maltä sandžı. törsn̥ ödr̥tän köwün: „äwᵘ", nandᵘ neg unχᴅ tästä mörn̥ bädᴅɢ bi?" gedž kelwä. „adündᵘ-tšıń bädᴅɢ bolχᴅ" gedž etsᵒgń kelwä. köwün arγän altn̥ tsalmᵘ awäᴅ garä joʙʙä. narᵘńi kölɛr bärldᴅɢ adündᵘ kürɛᴅ irnä. neg iškr̥rɛᴅ, neg χäkr̥rɛᴅ okw̥. neg džimɛr gügɛᴅ, neg mörän garäᴅ odw̥, neg unχᴅ tästä mörn̥ es oldäᴅ bäwä. „manä äwᵘ-tšın χorχä mekᵒlä χadr̥ᴅldž-ɛn, adün gedəgń enᵒ wɛ!" gedž keltškäᴅ sarin kölɛr bärldᴅɢ adündᵘ kürɛᴅ irwä. bas neg iškr̥rɛᴅ, neg χäkr̥rɛᴅ, neg mörän iškɛᴅ, neg džimɛr gügɛᴅ odw̥, neg unχᴅ tästä mörn̥ ugɛ boläᴅ bäw. „enᵒ adüγän mal gedž χadr̥ᴅldž-ɛnä biltä-l-tšı?" gedž sandž-ädᴅɢ bolnä. tigᵒdž-ätl*

---

18.

Vor langer, langer zeit lebte auf der nördlichen seite des Altai Alder-Schulder Chans sohn, der dreijährige Erkin Jilder genannte jüngling. Was seiner vaters eigentum und habe betrifft, hatte derselbe mehr vieh, als er zusammenhalten konnte. An dem tage, wo er zur welt kam, sprach der sohn: „Vater, hast du ein ross für mich, dass ich es reiten kann?" So sprach er. „In den pferdeherden wird wohl ein solches sein", antwortete sein vater. Der sohn ergriff den goldenen Argai-lasso und begab sich hinaus. Er kam zu den pferden, die in der nähe der sonnensäule weideten. Einmal pfiff er, einmal rief er: auf einem pfade laufend und nur in eine spur tretend kamen sie daher, aber ein zum reiten taugliches pferd war nicht zu finden. „Dass auch unser vater solche würmer und frösche bewachen lässt, und das nennt er pferde!" So sprach er und kam dann zu den pferden, die bei der mondsäule weideten. Wieder pfiff er einmal, rief einmal, nur in eine spur tretend, nur auf einem pfad laufend zogen sie vorbei: kein einziges zum reiten taugliche ross war zu finden. „Ach, und diese deine pferde unterhältst du als dein eigentum?" denkt er bei sich. Unterdessen kam

*χarᵛ kēr mörtä, χarᵛ unγu̥ daχᵛtä, χarᵛ ulān zalū kürtš irɛᴅ: „adūndᵒ sanāγār jū χäw-tšı̣?“ gegɛᴅ tsokāᴅ orku̥. köwü̯n keldž-ɛnä: „enᵉ adūnä ezu̥ bi-w!“ gedž kelu̥. tikᵉlä zalū keldž-ɛnä: „enᵉ adūnä ezu̥ min bolχᵉlä, bambin ulān meŋgᵉ barūn daldᵒ-tšı̣ń bäχᴅ!“ gedž kelɛᴅ χalūnä. bäsu̥ sandžı̣. „üɛ, tšamdᵛ enü̯ndᵘ-tšı̣ń unχᴅ tāstä möŕu̥ ugä; min terᵉ χadin köŋgl̥dᵒ neg alᵛktšı̣ gü̯n unγᴅldᴅg̜ bilä, unγiń χortu̥ ezl̥tšᵉkᵛdᴅg̜ bilä, tü̯nɛs garsu̥ ürŋ̊ tšamdᵛ kölgu̥ bolχᴅ. odū šulūγār jowāᴅ bäŕāᴅ aʙ!“ genä. tegɛᴅ täwāᴅ orku̥. kürɛᴅ irkᵉlä, alᴅktšı̣ gü̯n unγᴅltšᵉksu̥; ekün kökᵒsu̥ bänä, unγᴅń. χortin χō galzu̥ moγä unγig temtsɛᴅ orksu̥ bänä. moγädᵉ orχᵒń köwü̯n türü̯ldž kürɛᴅ unγᴅndᵛ tsalmᵛ χajāᴅ tatnä. χadᵛ iškɛᴅ tatnä, χamχᴅ tsokāᴅ orknä. belkü̯stsāγān orāᴅ tatnä, arγᴅmdžiń χojr̥ mösu̥ tasrāᴅ neg mösŋ̊ dērŋ̊ zoksᵒdž-ädᴅg̜ bolnä (zoktš-ädəγ-wolnä). unγᴅń keldž-ädᴅg̜ bolnä: „nämäg unχᴅ zöptä ezu̥*

---

ein schwarz und roter jüngling mit schwarzem fohlenledernem oberpelz und auf einem dunkelbraunen rosse herangeritten. „Was suchst du mit deinen gedanken nach den pferden?“ sagte er und schlug nach ihm. Der knabe spricht: „Ich bin ja der herr dieser pferde!“ Da sagte der jüngling: „Wenn du wirklich der herr dieser pferde bist, so musst du auf dem rechten schulterblatt ein hochrotes geburtsmal haben“, sagte er und sah nach. Das hatte er auch. „Gut! Hier ist kein zum reiten taugliches pferd für dich. Aber dort, unter der wölbung jenes felsens soll eine schwarz und weisse stute wie man erzählt, ihr füllen werfen, des füllens bemächtigt sich die giftige [schlange], der nachkomme jener stute wird dein reitpferd sein. Jetzt nur schnell dahin, fange das füllen ein!“ sagt er. Und dann schickte er ihn weg. Als der knabe hinkam, hatte die schwarz und weisse stute ihr füllen geworfen, und das füllen saugte gerade an seiner mutter. Die giftige gelbe weissmaulige schlange ist auf dem wege nach diesem füllen. Früher als die schlange kam der knabe an, wirft seinen lasso um das füllen und zieht. Er tritt gegen den felsen und zieht, den felsen schlug er in splitter. Bis zum leibe in der erde zieht er, sein strick zerbarst in zwei teile, der eine teil blieb um den hals des füllens stehen. Das füllen spricht zu ihm: „Bist du gerade der, der mich

*min-b-tšį?“ gedž kelwǟ. tik·lǟ köwü̯n kelwǟ: „tšamǟg unχʋ zöptǟ ezų bolāᴅ, unγʋn maχʋndān kürɛᴅ tatš-ɛnǟ-w“, gedž kelwǟ. tik·lǟ unγʋn kelwǟ: „mińį neg džilɛ gü̯dḽ χäŕwǟ, tšińį neg džilɛ tšidḽ χäŕwǟ. sāχʋndāγān kel·k-šįń“ gedž kelwǟ. „tšińį maχʋn-tšįń maχ$^{\text{ʋ}}$šāᴅ-ugɛ, šüln̥-tšįń šülšɛᴅ-ugɛ. ēdžin altų šar$^{\text{ʋ}}$ ūr$^{\text{u}}$ɢ neg dolān χon$^{\text{o}}$ɢ kök$^{\text{ö}}$, bi-tšigų neg dolān χon$^{\text{o}}$ɢ köks$^{\text{ü}}$-w! tegɛᴅ kürɛᴅ ir$^{\text{e}}$!“ gedž kelɛᴅ köwü̯g täʙʙǟ. köwü̯n χäŕdž irɛᴅ ekin kök$^{\text{ö}}$ kökɛᴅ χazārų̇ awāᴅ gartš-jowāᴅ möŕǟn bäŕdž ᴀʙʙā. gertǟn aptš-irɛᴅ emɛlų̇ toχ$^{\text{o}}$dž awāᴅ, zer zemǟn aksāᴅ ǟməɢ alųtān erg·kɛr (erkkɛr) garāᴅ joʙʙā.*

*tig·dž-jowtḽ bäŕü̯l χar$^{\text{ʋ}}$ bātr̥ χarγāᴅ irnǟ. möŕnɛs būγāᴅ bäŕü̯l χar$^{\text{ʋ}}$ bātr̥lǟ nōldāᴅ, köwü̯n, kes·ɢ tsaɢ nōldāᴅ, kes·ɢ bijdǟn nōldāᴅ, ustǟ gaz$^{\text{u}}$rig usų-ugɛ boltḽ nōldāᴅ, usų-ugɛ gaz$^{\text{u}}$rig ustǟ boltḽ nōldāᴅ, bäŕü̯l χar$^{\text{ʋ}}$ bāt$^{\text{u}}$rig awāᴅ tsokwā. „arγʋ-tšįń bǟnü̯, ärwų̇gi-tšįń amų*

---

als herr reiten soll?“ Darauf erwiderte der knabe: „Weil ich der bin, der dich als dein herr reiten soll, kam ich hierher, während du noch ein füllen bist, und darum ziehe ich!“ Da sagte das füllen: „Für mich ist eines jahres lauf verloren gegangen, für dich ist eines jahres körperstärke verloren gegangen. Das hättest du gleich sagen sollen!“ „Dein fleisch ist noch nicht fleisch geworden, deine säfte sind noch nicht säfte geworden; sauge du die goldgelbe erste milch deiner mutter sieben tage, auch ich werde sieben tage an meiner mutter saugen! Erst dann magst du kommen!“ Nach diesen worten sandte es den knaben zurück. Der knabe kam nachhause, saugte an den brüsten seiner mutter, nahm dann den zaum, ging aus und fing sein ross ein. Er brachte das ross nachhause, legte ihm den sattel auf, kleidete sich in seine waffenrüstung und ritt aus, um sein land und volk zu besehen.

Als er so dahinreitet, begegnet ihm der held Bärül Chara Bätur. Er stieg vom pferde und kämpfte seinen ringkampf mit Bärül Chara Bätur. Eine geraume zeit ringend, mit ziemlicher stärke ringend, so ringend, dass die wässerige erde wasserlos wurde, so ringend, dass die wasserlose erde wässerig wurde, nahm und schlug er den Bärül Chara Bätur zu boden. „Hast du noch einen ausweg, die haut deines bauches lege ich dir auf den mund!“ Wäh-

*dēr-tšịń tämnä-w" gedž keldž-ätḽ, bäŕų̈l χarᵘ bātᵘrin dų̈ kų̈kụ kürtš irɛᴅ barūn garìń šų̈rtš awāᴅ köwų̈g zes emɛlìn bų̈rᵘɞ dēr barūn garin toχǟγār toχᵒnịγlāᴅ bǟwǟ. ōškᵒ zürkụ χojr̥ amūr garāᴅ bǟwǟ. bäŕų̈l χarᵘ bātr̥ keldž-ǟdəg̨ bolnǟ: „zalū kų̈n gundḽtǟ boldᴅɢ̨, gundᵒlìń sur!" gedž dų̈ kų̈kụdǟn kelwǟ. „köwų̈n, tšamdᵒ gundḽ bǟnų̈?" gedž dų̈ kų̈kụ, surwā. köwų̈n: „etsᵉgɛs-ụ er gantsārụ-bɛ" gedž kelwǟ. tìkᵉlǟ bäŕų̈l χarᵘ bātr̥ kelwǟ: „zalū kų̈ndᵘ tų̈nɛs aχᵘ gundḽ χā bǟdᵉ-w? kų̈kụ, täwtškᵒ!" gedž kelwǟ. dorān aχᵘ dų̈ bolāᴅ, „ken mūrsụdān döŋ tusᵘ bolìjā!" gēᴅ amᵘ awḽtsāᴅ aχᵘ dų̈ bolāᴅ garwā. köwų̈n gertǟn irdž χonāᴅ maŋgūrtụ́ gazā garā zoksᵒdž-ätḽ gurwụ šarᵘ tolγǟtǟ χunᵘ nestš jowāᴅ keldž-ǟdᴅɢ̨: „enᵉ aldr̥ šuldr̥ χānās köwų̈n gartš, χurmᵘstụ teŋgᵉrɛs kų̈kụ gartš. teŋgᵉrin köwų̈n tögȫ-wüs kelɛᴅ bolāᴅ aptš-ɛnǟ. kȫrkǟ, enᵉ köwų̈nǟ etsᵉgụ́ χurmᵘstụ teŋgr̥lǟ amᵘ awḽtsᵘsụ jumụ sandžị.*

---

rend er so sprach, kam die jüngere schwester des Bärül Chara Bätur dazu, griff ihn bei der rechten hand und hielt so den knaben über dem knopf des kupfernen sattels mit ihrem rechten ellenbogen unbeweglich fest. Seine lungen und sein herz werden ihm durch den mund herausgepresst. Bärül Chara Bätur spricht: „Der junge mann hat immer seine einsprache zu erheben, frage ihn nach seiner einsprache!" So spricht er zu seiner jungen schwester. „Nun, knabe, hast du eine klage vorzubringen?" fragte die jüngere schwester. Der knabe antwortete: „Ich bin der einzige sohn meines vaters!" Darauf sagte dann Bärül Chara Bätur: „Wann hat ein junger mann einen gültigeren einspruch! Schwester, lass ihn los!" Sofort wurden sie bruder und bruder. „Wenn der eine von uns in not gerät, lass uns einander stützen und helfen!" So versprechen sie es sich gegenseitig und sind unter sich brüder geworden.

Der knabe kam nach hause, schlief die nacht und geht am folgenden morgen hinaus. Während er draussen steht, fliegen drei gelbköpfige schwäne vorüber und sprechen zu einander: „Diesem Alder-Schulder Chan ist ein sohn geboren, dem gott Hormusta ist eine tochter geboren. Jetzt hat aber der göttersohn Tögö-Büs um sie geworben und wird sie heiraten. Der arme, der vater dieses sohnes, hat ja mit dem gott Hormusta schon früher eine überein-

*en' köwün χōs$^{e}$dw biltä!" gedž keltškäᴅ guriwn χun$^{u}$ nesᴇᴅ jowäᴅ-$^{e}$dw. köwün gertän ordž irᴇᴅ: „äw$^{o}$, χurm$^{u}$stn tengrlä am$^{o}$ awltsl-tši?" gedž suruä. äwn „ugɛ" gedž kelwä. „äw$^{o}$, jomnä, χurm$^{u}$stn teng'rɛ tal$^{o}$ jomnä-w" gedž kelwä, köwün. „ugɛ, bi am$^{o}$ awlts$^{u}$sn-ugɛ" gedž äw$^{o}$ kelwä. köwün „manä äw$^{o}$ zöʙ öktši getχä!" gēᴅ guriw mörg$^{ö}$tškäᴅ garäᴅ joʙʙä. köwün kes'ɢ tsaɢ, kes'ɢ bìjdän gülgᴇᴅ orkw. kezɛ jazä garsän martn gülgᴇᴅ orkw. tìg'dž jowäᴅ gentkn ardän χaläχvlä näřχvn ulän tōsn tengrt' χaᴅsn äšnä. külɛγäᴅ bänä, köwün. χötšin undvɢ χongʻrig öwgn unsn kürᴇᴅ irnä. bün kisᴇᴅ barün öwd$^{ö}$ɢ dēr' täwäᴅ zün χalχvń ümsᴇᴅ, zün öwd$^{ö}$ɢ dēr' täwäᴅ barün χalχvń ümsᴇᴅ: „ńɛ, kükn mińi, zürk$^{u}$ däsn ik' jumn, χojr sojädän nedžɛγäᴅ zün kü ölg$^{ö}$sn ik' χar$^{u}$ bür$^{u}$ χarkkv (χarγvχv). tününd$^{u}$ erwän-tšiń tšidl mednä. tünɛs tsärän jowχvlä neg ködɛgin ik' kök$^{ö}$ buχ$^{u}$ χarkkv.*

---

kunft getroffen, jetzt — so scheint es — wird dieser knabe übergangen!" Mit diesen worten flogen die schwäne vorüber und verschwanden. Der sohn trat in das haus und fragte: „Vater, hast du mit dem gott Hormusta eine übereinkunft getroffen?" „Nein!" antwortete der vater. „Vater, ich gehe; ich gehe zu dem gott Hormusta!" sagte der sohn. „Nein, ich habe ihm gar keine versprechungen gemacht!" sagte der vater. Der sohn sagt: „Unser vater sage doch ja!" Er verbeugt sich vor ihm dreimal und ritt dann hinaus. Eine geraume zeit, eine gehörige weile liess er sein ross laufen, er lässt es laufen und vergisst, wann und wann er ausgeritten ist. Als er sich nach solchem ritte plötzlich umsah, rückt eine dünne, zum himmel emporragende, rote staubwolke ihm näher und näher. Der knabe bleibt stehen und wartet darauf. Ein alter mann kommt angeritten auf dem hellroten pferd, das die schäfer zu reiten pflegten. Er steigt vom pferde, setzt den knaben auf sein rechtes knie und küsst seine linke wange, setzt ihn auf sein linkes knie und küsst seine rechte wange. „Ja, ja, mein kind, die feinde auf dem wege sind mächtig! Solch ein grosser schwarzer kamelhengst, dem je hundert mann an den beiden hauzähnen hängen, wird dir begegnen; ihm kannst du nur deine eigene stärke gegenüberstellen. Wenn du dann weiter kommst, wird dir ein grosser blauer stier der

*χojr ewrtän nedžed zün kü ölgᵒsn, orkrrād orksn orkrrlγvndń gazᵛrin ämtn χamvq neg talᵛkšān χurāgdād odmvq. tim aγū ik' küštä adūsn, tünündᵘ erwän-tšiń tšidl mednä. tünesń tsūrān odχvlä χurmᵘstn tengᵉrä küred bäχv-jumn-tšiᵘ gedž keled öwgn χäŕād-odw. köwün garād jobbā. kesᵉg tsaq kesᵉg bijdän gülged okw, keze jazā garsān martn gülged orkw. laš χarᵛ būrᵛ χarānäγās üzᵘtškād otsᵉrād sülerń šabdād ömnᵒń köšä zoksād bäwä. köwün ik' ädž orkw, būrās. köwün dotᵉrān sandž jomnä: „neg temenä botχᵉnās äsn kün künä kükig jäγᵛdž awχv-w?“ gedž sanād būrlä nöldw. būrig aptš tsokād üldän suγᵘldž awād tolγäγiń tärād, maχiń tsäkür tsäkürer utlād, tsandvq bolγvndᵛ χajād, üjᵘ üjer utlād, üzᵘg bolγvndᵛ tarātškād köwün garād jobbā. ködegin kökᵒ buχᵘ χarγād irnä. bas köwün ik' ädž orkw. „neg ükᵘrin tuγᵘlās äsn kün künä nutᵘktᵘ jäγᵛdž*

---

wüste begegnen. An seinen beiden hörnern sind ihm je hundert menschen aufgehängt. Vor dem gebrüll, das er ausstösst, flüchten alle lebenden geschöpfe der erde zusammen nach einer seite. Ein so ungeheuer grosses und mächtiges tier ist es. Ihm kannst du nur deine eigene stärke gegenüberstellen. Wenn du so von diesem weiter ziehst, dann wird das gebiet des gottes Hormusta schon nicht mehr fern sein“. So sprach der greis und kehrte dann um. Der knabe ritt weiter. Eine geraume zeit, eine gehörige weile rennt er; vergessend, wann oder wann er ausgeritten war, lässt er sein ross laufen. Das schwarze kamelungeheuer sieht ihn über dem gesichtskreis, kommt auf ihn zu, schlägt mit dem schwanze und stellt sich in den weg wie ein pfahl. Der knabe erschrak sehr vor diesem kamelhengst. Der knabe reitet und denkt in seinem sinne: „Wie sollte der, der vor einem kamelkalb zurückweicht, eine menschentochter nehmen können?“ So denkend fing er an mit dem kamelhengst zu ringen. Er nahm das kamel und schlug es zu boden, zog sein schwert und schnitt ihm den kopf ab; sein fleisch schnitt er in kleine stücke und schleuderte sie in alle täler, zerschnitt ihm alle glieder und streute sie nach allen seiten aus. Dann ritt der knabe weiter. Der blaue stier der wüste kommt auf ihn zu. Wieder erschrak der knabe sehr. Aber dann dachte er wieder: „Der vor

*ᴏᴅχᴜ-wᴇ?“ gedž sanāᴅ, buχig χojr̥ ew•rᴇsn̥ šü̯rtš awāᴅ gaz°r tsoktškāᴅ, üldān suγ"ldž awāᴅ, maχiń tsäkü̯r tsäkü̯r utl̥lāᴅ, tsandᴜɢ bolγᴜnd° χajāᴅ, üj" üjᴇr utl̥lāᴅ üz"ɢ bolγᴜnd° tarātškāᴅ köwü̯n tsārān garāᴅ joʙʙā. kes•ɢ tsaktn̥ jowāᴅ orkw̥. dörwn̥ tawn̥ jowγ°n kü̯kn̥ χarγāᴅ irwā. „kü̯k"ᴅ, χamārn̥ otš jomnā-tä?“ gedž surdž-ᴇn, köwü̯n. kü̯k"ᴅ kelwā: „χurm"stn̥ teŋg•rᴇd• χürm̥ irsn̥d• otš jomnā-wi̥dn̥“ gedž kelwā. tegᴇᴅ kü̯k"ᴅ kelwā: „aχ° nojn̥ bāw°, url̥dā täwij, χol° gazr̥rig ör° bolγijā!“ gedž kelwā. tik•lā köwü̯n kelwā: „bi möŕtā, ta jowγ°n. nad°lā jāγ°dž url̥d°nā-tä?“ gedž kelwā. „url̥dij!“ gedž kelᴇᴅ kü̯k"ᴅ url̥dāᴅ garwā, köwü̯n-tšign̥ garāᴅ joʙʙā. kü̯k"ᴅ χarā tasr̥rāᴅ jowāᴅ odw̥. köwü̯n jowā jowā jowdž kürᴇᴅ irwā; ömn°ń kü̯k"ᴅ χurm"stn̥ teŋg•rᴇd• irtš•ksn̥ bādž. „aχ° nojn̥ bāw°, mend° joʙʙ°-t? odā kürtl̥ jāγw̥-ta?“ gedž kü̯k"ᴅ kelwā. köwü̯n daw°dž garāᴅ χurm"stn̥ teŋg•rā ömn°-bijdn̥ otš būγāᴅ möŕān tšüd"rl̥tškāᴅ χurm"stn̥ teŋg•rᴇd• orāᴅ irwā.*

---

dem kalbe einer kuh zurückweicht, wie sollte der in das land eines menschen gelangen können?“ und ergriff den stier bei den beiden hörnern, schlug ihn zu boden, zog sein schwert, hieb sein fleisch in kleine stücke und schleuderte sie in alle täler, zerschnitt ihm alle glieder und streute diese nach allen seiten aus. Und dann ritt der knabe immer weiter. Eine geraume zeit ritt er dahin. Vier oder fünf mädchen begegneten ihm. „Mädchen, wohin seid ihr unterwegs?“ fragt sie der knabe. Die mädchen antworteten: „Beim gott Hormusta ist jetzt hochzeit, dahin sind wir unterwegs.“ So sprachen die mädchen. Und dann sagten die mädchen: „Hochgeehrter väterlicher beschützer, lass uns um die wette laufen! Lass uns den fernen ort näher machen!“ Darauf erwiderte der knabe: „Ich bin beritten, ihr zu fuss. Wie wollt ihr mit mir um die wette laufen?“ „Nun, lasst uns laufen!“ sagten die mädchen und liefen ihres weges, und auch der knabe sprengte davon. Die mädchen verschwanden [ihm] aus dem gesicht. Der knabe ritt, ritt und ritt und langte an; vor ihm waren die mädchen schon längst beim gott Hormusta angekommen. „Hochgeehrter väterlicher beschützer, seid Ihr gücklich angekommen? Wo seid Ihr bis jetzt gewesen?“ Der knabe ritt vorüber an die südseite des hofes des gottes Hormusta, stieg da ab, fesselte sein ross und trat in das haus des gottes Hormusta.

*arwiń alχɒtškāᴅ, tawiń talχɒtškāᴅ, tal dundn̥ sūwā. köwyg kyn nüdn̥dän es üzᴇᴅ bäwä. köwyn ük$^{u}$s gedž sūγāᴅ ganzān garγāᴅ, tämkän nerᴇᴅ, ketän tsokāᴅ, tämkän tatāᴅ; tul$^{u}$ɢ dēr$^{e}$ bäsn̥ χäsig daln̥ kyn dādž tšadd-ugᴇ, köwyń erkä χumχä χoj$^{o}$rārn̥ ergylᴇᴅ doγ$^{o}$-rūlāᴅ bäwä. χān üz$^{u}$dž orkāᴅ: „köwyn, jūn köwyn bilä-tš?“ gedž suru. „kezᴇnüγā manä āw$^{ɒ}$ tanlä am$^{ɒ}$ awl̥lts$^{ɒ}$sn̥ jumn̥ sandžị, tegᴇᴅ āw$^{ɒ}$ namäg ilgᴇlä“, gedž köwyn kelwä. χurm$^{u}$stn̥ teŋgr: „nanās kykn̥ garāᴅ teŋg$^{e}$rin köwyn tögö-wüs ärk$^{e}$ zödž irk$^{e}$läń χud$^{u}$ boldž orklä-w; odā tšamäg jāχɒ-wä? gurwn̥ marγā ke! marγa ken awsn̥-tn̥ kykig awtn̥!“ gedž kelwä. tik$^{e}$lä köwyn kelwä: „jamārn̥ gurwn̥ marγā?“ gedž surwā. tik$^{e}$lä χurm$^{u}$stn̥ teŋgr kelwä: „bök$^{ö}$ nōldūlχɒ, gazr teŋgr χoj$^{o}$rin zawsl̥γɒnd$^{ɒ}$ bäsn̥ gurwn̥ ulāsnä tal dund$^{ɒ}$k$^{ɒ}$ ulāsn̥d$^{ɒ}$ bäsn̥ almɒ aptš irk$^{e}$, bū χaχɒ, im gurwn̥ marγā marγānä-w“ gedž kelwä.*

---

Auf zehn tretend und fünf zerquetschend setzte er sich mitten unter sie. Den knaben konnte kein mensch mit seinen augen sehen. Der knabe beugte sich nach vorn, nahm seine pfeife hervor, presste darein seinen tabak, schlug feuer mit seinem feuerstahl und rauchte eine pfeife. Den auf dem dreifuss stehenden kessel konnten siebzig menschen nicht tragen, der knabe sass da und liess ihn mit daumen und zeigefinger laufen und sich drehen. Da bemerkte ihn der chan: „Knabe, wessen sohn bist du?“ fragte er ihn. „Vorlängst hat unser vater mit dir eine übereinkunft getroffen, und da sckickte mich der vater hierher“, antwortete der knabe. Der gott Hormusta antwortete: „Ich habe ein mädchen, aber da Tögö-Büs, der sohn des Himmels, schon mit branntwein kam, bin ich sein schwiegervater geworden. Was soll ich jetzt für dich tun? Streite drei wettkämpfe mit! Wer von euch gewinnt, der mag die tochter nehmen!“ Da sprach der knabe und fragte: „Was sind das für drei wettkämpfe?“ Darauf antwortete der gott Hormusta: „Athletenringkampf, einen apfel zu holen, der auf der mittleren der drei espen sitzt, die auf dem saume der erde und des himmels wachsen, und wettschiessen, diese drei wettkämpfe setze ich an“. So antwortete er.

*teŋgr̥mü̯ᴅ irᴇᴅ χawā. üjṅ̥ tsaγān öwsig üjiń oldž χarwāᴅ, ükᵘrin tšigā̈ χadiγ χamχɒlṳ χarwāᴅ, ji gedəɢ g̣olig iptə χaγāᴅ sumiń gēdž orkṳ. köwü̯n irᴇᴅ χawā: bas üjṅ̥ tsaγān öwsig üjiń oldž χarwāᴅ, ükᵘrin tšigā̈ χadiγ χamχᵒrūlṳ χarwāᴅ, ji gedəɢ g̣olig iptᵉ χarwāᴅ jisṳ ekᵉtā̈ tü̯mr̥ šatāγāᴅ deltᵉrᴇrṅ̥ tsokᵒdž untᵒrāγāᴅ, χalūn sumiγ aptš irᴇᴅ χānā̈ aľχɒn dērᵉ täʙʙä. „χalχā̈tsịɢ!“ gēgᴇᴅ aldᵒtškwā. köwü̯n: „neg marγāń minị bolwā?“ gedž χā̈kr̥wä. „aľmɒ awχūlχɒ jumṳ“ gedž kelwä. köwü̯n möŕṳ dērᵉ· unūlχɒ kü̯ χā̈γāᴅ g̣arwā. g̣azr̥rin šūrχā̈γāsṅ̥ utān bürgᵉdž-ᴇnā̈, irᴇᴅ šaγā̈γāᴅ χaľā̈χɒlā̈ neg tömr̥ ölgᴇtā̈ köwü̯n orᵒ tüšᵉləktā̈ bā̈nā̈, neg emgṳ tömr̥ edᵉrṳgᴇr elkän edᵉrṳnᵉsṳ sūnā̈. „köwü̯n, jū χā̈lā̈-tš?“ gedž emgṳ kelwä. „χānā̈lā̈ marγā kewā̈-w“ gedž köwü̯n kelwä. „möŕṳ dērᵉ unūlχɒ kü̯ χā̈dž g̣arwā-w“ gedž köwü̯n kelwä. tikᵉlä tömr̥ ölgᴇtā̈ köwü̯n: „bi unnā̈-w“ gēgᴇᴅ tömr̥ öl-*

---

Der himmelssohn kam und schoss. Er schoss das weissgliederige gras, das glied treffend; er schoss den ochsengrossen stein, ihn zerkrümelnd; er schoss den Ji genannten fluss durch, verlor aber seinen pfeil. Der knabe kam und schoss. Auch er schoss das weissgliederige gras, das glied treffend; er schoss den ochsengrossen stein, ihn zerkrümelnd; er schoss den Ji genannten fluss durch und verursachte einen bei neun feuerstätten anfangenden feuersbrand, schlug mit seinem sattelpolster und löschte ihn aus, holte seinen heissen pfeil und legte ihn dem chan in die hand. „Wie er brennt!“ rief der chan und liess ihn fallen. Der knabe schrie: „Habe ich den ersten wettkampf jetzt gewonnen?“ „Jetzt sollt ihr den apfel holen!“ sagte der chan. Der knabe ging aus und suchte einen, den er auf seinem ross reiten lassen könnte. Aus einer spalte in der erde wirbelt rauch empor. Er ging dahin und spähte durch die spalte: ein knabe in eisernen windeln liegt auf seinem brett und eine alte frau sitzt und raspelt ihren bauch mit einer eisernen raspel. „Knabe, was suchst du da?“ sagt die alte. „Mit dem chanssohne kämpfe ich um die wette“, antwortete der knabe. „Ich ging nur aus, um einen zu suchen, den ich auf meinem pferd reiten lassen könnte“, antwortete der knabe. Darauf antwortete der knabe in den eisernen windeln: „Ich will reiten!“,

*gᵋγān χamχʋltškāᴅ g̣arāᴅ jomnā̈. emgu̥: „tšadᵒχṅ̥-tšịń ugᴇ“ gedž kelwā̈. „tšadᵒχʋ-w“ gedž kelᴇᴅ kürᴇᴅ irwā̈, χānā̂dᵉ. χānā̈kṅ̥ zes šilu̥tā̈, zēru̥ χoŋšārtā̈ χuwχā̈ jaldū emgᵉ täʙʙā̈. tömᴦ ölgᴇtā̈ köwü̯n mörᶦ unāᴅ g̣arāᴅ joʙʙā. nutᵘγāsṅ̥ g̣arāᴅ g̣arsᵒnās awu̥ χarāγiń al-dāᴅ orku̥, emgᵉnā̈. kökᵒ dewᴇn öwsu̥, kitu̥ bulᵘγin usu̥dᵘ kürtš irᴇᴅ möŕṅ̥ taǫ bolāᴅ etsᵉnā̈. kökᵒ dewᴇn öwsu̥, kitu̥ bulᵘγin usu̥dᵘ dolān χonᵒǫ bâlγāᴅ orku̥, möŕṅ̥ ikᵉ tarγʋldž orku̥. möŕṅ̥ keldž-ādʋǫ bolnā̈: „emᴇlān šulūγār toχ°! emgu̥ āšnā̈“ gedž kelwā̂. köwü̯n emᴇlān toχᵒdž awāᴅ mordāᴅ g̣artḷ emgu̥ χarā tasᴦrāᴅ g̣arāᴅ odu̥. köwü̯n ardāsṅ̥ g̣arāᴅ kōwā̈. neg tšolū kömḷdž awāᴅ emgig kütsᵘdž irᴇᴅ tšolūγār šiwᴇᴅ tolγā̈γiń tasḷlāᴅ oku̥. köwü̯n aᶦmiń awāᴅ g̣arāᴅ joʙʙā, emgu̥ ardṅ̥ üldᵘnā̈. köwü̯n aptš irᴇᴅ köwü̯ndān öktšᶦku̥. χāndᵒ aptš odāᴅ ögwā̈. „χojᴦ marγāń mińị bolwā?“ gedž χākᴦwā̈. „bolwā“ gēgᴇᴅ keltsᵒγāw. „bökᵒ aptš irtu̥!“ gēgᴇᴅ tömᴦ tergu̥dᵉ dalu̥ χarᵒ g̣alzu̥*

---

und sprang auf, seine eisernen windeln zerschmetternd. Die frau sagte: „Du kannst es nicht!“ „Oh, das kann ich wohl“, sagte ihr sohn und kam zu ihm herauf und mit ihm zu dem chane. Vom chan wurde ein widerliches weib mit rehbockswaten und kupferner nase abgesandt. Der knabe der eisernen windeln stieg zu pferde und ritt aus. Als er zu dem dorfe herauskam, hat er schon längst die alte aus dem gesicht verloren. Als er so zu grünen rasen und kaltem quellwasser gelangte, war das ross schon ganz erschöpft. Bei den grünen rasen und dem kalten quellenwasser liess er sein ross sieben tage und sieben nächte weiden, und das ross wurde sehr fett. Das ross spricht: „Rasch den sattel aufgelegt, die alte ist im anzug!“ Der knabe legte dem ross seinen sattel auf, aber während er zu pferde stieg, kam die alte und verschwand ihm aus dem gesicht. Der knabe sprengte ab hinterher und verfolgte sie. Einen stein ergriff er im reiten, holte die alte ein, warf den stein und riss der alten den kopf ab. Der knabe nahm ihr den aptel [aus dem mund] und ritt weiter, die alte bleibt zurück. Der knabe brachte den apfel und gab ihn dem knaben, seinem herrn. Dieser nahm ihn und gab ihn dem chan, indem er ausrief: „Ist der zweite wettkampf von mir gewonnen?“ „Ja“, antworteten alle. „Lasst

*mör' tatāᴅ neg kün garāᴅ jowāᴅ odw. bökän awsn tögɛń bul"tsäγāń gazrt" šagd"sn (šaktsn), daln χar" galzn mūrsn, äräχɒn gedž irwä. bäsn bijń öwr šöwg°, modn urγɒsn, — tìm-l ketsü äińtn bolāᴅ bäwä. köwün ädž-äγāᴅ nōldw. kes'ɢ tsaktūn nōldaᴅ, kezɛ jazā nōld"sūn martn nōldāᴅ, χūnä bökig köwün dilɛᴅ orkw. „gurwn marγā mińı bolwū?" gedž χäkrwä.*

*zūn temɛnd' atšūläᴅ, zūn küġɛr kürgülɛᴅ köwün nut"γūn temtsɛᴅ garwā. tìg'dž jowtl negn gurwn šar" tolγātä χun" dēgürń nistš irɛᴅ: „körkä, en' köwün ülän bütɛdž, ard"k" orn nut"γiń jumn däläᴅ aptš otšı" gedž kelɛᴅ nisɛᴅ jowāᴅ odw. köwün bāwγädän kelwä: „utār zursnd"-m χon°, tög"r"gɛr zursnd°-m äd"li-tš!" gedž keltškāᴅ garāᴅ joʙʙā.*

---

eure athleten kommen!" Auf einem eisernen karren, vor den siebzig schwarze pferde mit blässen an der stirn gespannt waren, kam ein mann angefahren. Die räder, die diesen athleten trugen, sanken bis zur achse in die erde, die siebzig schwarzen blässen waren erschöpft und kamen mit knapper not an. Sein ganzer körper war mit hörnern, stacheln und bäumen bewachsen; ein solches merkwürdiges geschöpf war er. Der knabe fängt mit grosser furcht an mit ihm zu ringen. Eine geraume zeit rang er; vergessend, wann und wo er rang, rang er und besiegte den athleten des chans. „Den dritten wettkampf habe ich wohl gewonnen?" rief er aus.

Auf hundert kamele seine sachen ladend, mit hundert leuten sie wegsendend, reiste der knabe nach seiner heimat. Während er so dahinfährt, fliegen drei gelbköpfige schwäne über seinem kopf vorüber. „Der arme, dieser knabe hat sein werk vollbracht, aber während seiner abwesenheit hat jemand seine heimat durch krieg verwüstet!" Mit diesen worten fliegen sie weg. Der knabe spricht zu seiner frau: „Übernachte da, wo ich lange streifen gezeichnet habe, und raste da, wo ich runde kreise gezeichnet habe!" Mit diesen worten ritt er fort.

*bāšŋgiń orŋdᵒ kürɛᴅ irk·lā šarᵒ kersŋ urγᵒsŋ bādžı. neg ep-kätä tsāsŋ bāsig tatāᴅ χaľāχᴅlā: bitš·ktā bolᵊᴅ bāwā. umšāᴅ üzᵘk·lā, ek· ets·gə χojᵒrŋ bitš·sŋ bitš·ɢ bolnā. „mańig gedž bitšgā ir·! aχᵒ dā guruŋ šarᵒ maŋgᴅs mańig awāᴅ jowāᴅ odw“ gedž kelsŋ bitš·ɢ bolnā. köwün ūľdž-āγāᴅ nülgɛᴅ awāᴅ ᴏᴅsŋ χālγārŋ garāᴅ jomnā. tigɛᴅ kes·ɢ tsaktᵒ jowdž jowtl temā χärülsŋ ets·gŋ χarγᴅdž irdəɢ bolnā. ets·gdän tańl-ugɛ: „öwgŋ, mend· amr bän-tä?“ gedž surdž-ādᴅɢ bolnā. „öwgŋ ölts (ölᵒstš) türdž jomnā-w“ gedž kelnā. „en· temɛnɛs neg buldž šardž iᴅk-im ögi-t!“ gedž köwün kelwā. tik·lā öwgŋ kelwā: „kezɛnäγā aldr šuldr χānā temɛn bilā, odā usŋ šarᵒ maŋgᴅsin temɛn. ünɛs-tšigŋ neg zogdr medɛᴅ öγɛᴅ orkkᵒń zöγās-ŋ guruŋ sur amnā; šamdᵒ jāγᵒdž ökkᵒ-wɛ?“ gedž öwgŋ kelwā. tik·lā köwün kelwā: „tanā köwün ig·dž zowdž türdž jowdᴅɢ bolχᴅ. temɛnɛs neg ögi-tä!“ „ńɛ,*

---

Als er an dem ort, wo sein schloss stand, angekommen, ist dieser mit gelben melden ganz überwachsen. Da lag ein zusammengefaltetes papier; als er es aufwickelte und betrachtete, war darauf etwas geschrieben. Als er es dann las, war es ein brief von dem vater und der mutter. „Unseretwegen sollst du nicht kommen! Drei brüder, die gelben Mangas, haben uns mit sich weggeführt!“ Das steht in dem briefe zu lesen. Der knabe reitet laut weinend weiter den weg entlang, auf dem seine eltern weggeführt worden sind. Als er so eine geraume zeit reitet, begegnet er seinem vater, der kamele hütet. Seinem vater unbekannt fragt er: „Nun, alter mann, wie geht es Euch?“ „Der alte mann lebt in hunger und elend!“ antwortet sein vater. Der knabe sprach: „Gebt mir von diesen kamelen eins zu braten und zu essen!“ Darauf antwortete der alte mann: „Vorlängst gehörten diese kamele dem Alder-Schulder Chan, jetzt gehören sie den gelben Wassermangas. Wenn ich auch nur ein haar von dem halse eines kameles weggebe und sie es erfahren, schneiden sie mir drei riemen aus dem rücken. Wie könnte ich dir da etwas geben?“ sagte der greis. Darauf antwortete der junge: „Euer sohn wird vielleicht auch so wie ich in hunger und elend herumstreifen, gebt eins von den kamelen!“ „Nun, deinetwegen gebe ich drei riemen aus meinem rücken her. Fange ein kamel

*tšiṅị töls zōγās-ŋι g̣urwn̥ sur ögnā-w. neg temā bärdž aptš id•!“ gedž kelwā. tik•lā köwü̯n tašmɒγārān šiwsᴅ χojr̥ temā dawχɒrtn̥ unγāγāᴅ ᴀʙʙā. g̣al tülsᴅ χojr̥ temsg šardž (iᴅtškāᴅ) id•tškāᴅ köwü̯n unt•wā. öwgn̥ mȧχlṅ bolγāᴅ: „köwü̯n bostš id•!“ gēgsᴅ serü̯lnā, köwü̯g. köwü̯n maχɒṅ id•tš•kw̥. „öwgn̥, ger-tn̥ χamā bādɒg̨ bā?“ gedž surwā. „usn̥ šarᵒ maŋg̣ᵒsin ārᵒ bijn̥d• neg mū χarᵒ ger bāχɒ, ter• ger miṅị ger ter•“. köwü̯n g̣arāᴅ joʙʙā. mū χarᵒ gert• kürẹᴅ irwā: ekṅ̥ bādɒg̨ bolnā. köwü̯gān ekṅ̥ taṅdž-āχɒ jumn̥ ugs. „emgn̥, tšigsnss öktn̥!“ gedž köwü̯n surnā. emgn̥ kelnā: „neg säŋg•sn̥ kü̯ndᵘ öktš•kl̥lā, elk•nss-ŋι g̣urwn̥ sur, zōγās-ŋι g̣urwn̥ sur amnā, öktšị bolš-ugs!“ gedž kelwā. tik•lā köwü̯n kelwā: „tanā köwü̯n-tšign̥ ig•dž nandᵒ ädl̥′ zowdž türdž jowdɒg̨ bolχɒ. emgn̥, öktn̥!“ gedž kelwā. „ṅs, tšiṅị töls zōγās-ŋι g̣urwn̥ sur awχūlnā-w, āγᵒ awāᴅ ū!“ gedž kelk•lā köwü̯n irg•d• bāsn̥ erwāṅ χotᵒ ūdɒg̨ sawl̥ awāᴅ arχɒᴅ toŋg̣ālγā kegsᴅ öktl̥ tšigsgiṅ köwü̯n*

---

ein und iss es!“ antwortete er. Da schlug der junge mit seiner peitsche und warf zwei kamele auf einmal aufeinander. Er zündete ein feuer an und briet die beiden kamele, um sie zu essen, aber dann legte sich der junge schlafen. Der alte briet das fleisch gar und weckte den jungen: „Ei, junge, auf und iss!“ Der junge ass das fleisch auf. Dann fragte er: „Greis, wo ist denn Euer haus?“ „Auf der nördlichen seite von dem der gelben Wassermangas steht ein schlechtes, schwarzes zelt, das ist mein haus!“ Der junge begab sich dahin. Er kam zu dem schlechten, schwarzen zelt. Seine mutter ist darin. Seine mutter erkennt ihren sohn nicht. „Alte, gebt mir von dem kumyss!“ bittet der junge. Die alte erwidert: „Wenn ich auch nur eine trinkschale einem fremden gebe, wird man aus meinem leibe drei riemen und aus meinem rücken drei riemen schneiden, es ist [mir] unmöglich [dir] etwas zu geben!“ So sagte sie. Da sagte der junge: „Auch Euer sohn wird vielleicht wie ich in hunger und elend herumstreifen; alte, gebt [mir] doch!“ „Nun, deinetwegen lasse ich mir denn aus dem rücken drei riemen schneiden, nimm die schale und trink!“ Als sie so sagte, nahm der junge die in der ecke liegende grosse schale, aus der sie selbst ihre speise zu essen pflegte, wandte so lange den ledernen sack mit dem boden nach oben,

*tsuktn̥ ūγāᴅ oknā̈. emgn̥ keldž-ānā̈: „en• mińi̥ köwn̥̈nā̈ ūlγɒndᵘ ädl̥', ūlγɒn-tši̥ń". tik•lā̈ köwn̥̈n kelwā̈: „kezɛnā̈ ükᵘdž oᴅsn̥ tanā̈ köwn̥̈n odā jū χāχɒ bilā̈?" gedž kelwā̈. tik•lā̈ emgn̥: „tim-tšign̥ biltā̈" gedž kelɛᴅ zoksᵒwā. asχɒndń̥ maχᵘ tšanwā. maχᵘ bolγāᴅ garkkɒlā̈ köwn̥̈n gal dērɛs tewš•d• garγɒwā, maχig. neg χōnā̈ bükᵘl ūtsᵘ ümsn̥ dēr• unγādž orkn̥, köwn̥̈n. aχᵘ dn̥̈ gurwn̥ maŋgɒs: „χojr̥ kökšn̥ došk°, nātkᵘ maχᵘ aptš ittn̥!" gedž kelwā̈. emgn̥ öwgn̥ χojr̥ awāᴅ idwā̈. köwn̥̈n asχandń̥: „emgn̥, gal tüldž öktn̥, bi bōsān tn̥̈dž amnā̈-w!" gedž kelwā̈. gal tülɛᴅ ögwā̈. kil•gān tälāᴅ awāᴅ nurγān galdᵘ ēwā̈. emgn̥ öwgn̥ χojr̥ barūn daldᵘ bäsn̥ ulān meŋgiń üzᵘtškāᴅ χarγɒtsāᴅ kisɛᴅ odn̥. köwn̥̈n ek• ets•gə χojᵒrān sergɛgɛᴅ ᴀʙʙā. ets•gɛsń̥ surdž-ānā̈: „en• gurwn̥ kütšń̥ jamārn̥?" gedž surwā. tik•lā̈ ets•gń̥ kelwā̈: „kütšń̥ ik• jumn̥, gaktsār däldž tšašš-ugɛ-tši̥. ükᵘsɛrān bidn̥ ünn̥̈ndᵘ üksᵘ-wi̥dn̥! tši χäŕ•!" gedž kelwā̈. tik•lā̈ köwn̥̈n kelwā̈: „tanā̈*

---

bis er allen kumyss ganz ausgetrunken hatte. Die greisin spricht: „Dies gleicht sehr dem trinken meines sohnes, dieses dein trinken". Darauf erwiderte der bursch: „Euer längst gestorberner sohn, was sollte er jetzt noch suchen?" Da erwiderte die alte: „Ja ja, so wird es wohl sein!" und verstummte. Am abend kochten sie fleisch. Als das gargekochte fleisch [aus dem kessel] geholt werden sollte, nahm es der knabe vom feuer ab in eine mulde. Einen ganzen hinteren bug des schafes liess der bursch in die asche fallen. Die drei brüder Mangas sagten: „Dieses fleisch mögt ihr selber essen, ihr zwei alten stotterer!" Der alte nahm es und ass es mit seiner frau auf. Am abend sprach der junge: „Alte, macht feuer an! Ich will mir die läuse absuchen!" Die alte machte feuer, der junge zog sein hemd aus und wärmte sich den rücken am feuer. Die greisin und der greis erblickten sein geburtsmal, das er auf seinem rechten schulterblatt hatte, und fielen ohnmächtig zu boden. Der sohn weckte seine mutter und seinen vater auf. Er fragte seinen vater: „Wie gross ist die stärke jener drei brüder?" Darauf antwortete sein vater: „Ihre stärke ist gross, allein kannst du sie nicht bekämpfen! Lass du uns hier unseren tod finden, geh du zurück!" Hierauf sagte

*χojᵉrăγ χajᵘdɒǥ küņ bi bolnă biltă-l“ gedž kelɛᴅ kērəkšän neg salā temtsɛᴅ ģarāᴅ jᴏʙʙă.*

*salā dotŗ ordž irɛᴅ: „odā jāγɒdž dăldɒγ-ɰ-bi, ģaktsār-ɱ?“ gēgɛᴅ köwün tōlwŗ tōlāᴅ băwă. tigᵉdž bātļ bärül χarᵘ bātŗ dü küküttɛγān χojūrņ kürtš irwă. dü köwündän, 'ken türüldž kürsņ bidņ, ģurwņ maŋģɒsig alijā!' gedž urļdāᴅ täʙʙă. küküná möŕņ türüldž ģarts irwă. ģurwūlņ kürɛᴅ ū-χăγān ģarγāᴅ utšŗ tōlɱdžān kündɛᴅ bärül χarᵘ bātŗ keldž-ădɒǥ bolnă: „ardᵘkᵘ nutᵘɢ nurγi-tšɱ dălāᴅ awsig meddəɢ bolw-tšigņ, tšamăg irüldž-ăγāᴅ meɒsᵘ-w gegɛᴅ külɛγāᴅ bălă-w“, gedž kelwă, bärül χarᵘ bātŗ. „ta χojŗ nōldᵘtņ!“ küķņ tigᵉdž kelwă. „endᵉ băγāᴅ tsidᵉliń bi tšilɛsᵘ-w!“ gēgɛᴅ küķņ bātŗ köwün χojᵉrăγ täʙʙă.*

*tegɛᴅ aldŗ šuldŗ χānă köwün ģunņ nastă erkņ jildŗ erlıǥ nomᵉn χānă eltšı bärül χarᵘ bātŗ χojŗ aχᵘ dü ģurwņ usņ šarᵘ maŋģɒsin*

---

der sohn: „Glaubt ihr denn, dass ich der bin, der euch beiden im stich lässt!“ Nachdem er so gesagt hatte, ging er hinaus und ritt in der richtung nach einem flusstal.

In das flusstal gekommen, grübelt und grübelt und grübelt der junge und denkt: „wie könnte ich sie bekriegen, ganz allein?“ Während dem so ist, kommt Bärül Chara Bätur selbander mit seiner jungen schwester. Sie sagen zu dem jungen: „Wer von uns zuerst ankommst, wird die drei Mangas töten!“ und ritten um die wette. Das ross des mädchens kam zuerst an. Alle drei kamen angeritten, riefen ihr „ui!“ und „hei!“, hielten rat über ihre pläne, und Bärül Chara Bätur spricht: „Ich wusste wohl, dass man deine heimat und dein volk genommen, wollte aber dennoch warten, bis ich davon kundschaft erhielt, dass du selbst kommen würdest. So sagte Bärül Chara Batur. „Geht ihr zwei in den kampf; ich will hier bleiben und ihre stärke vernichten!“ sagte die schwester und sandte Bärül Chara Batur und den jungen zu zweien ab.

Dann kamen also der sohn des Alder-Schulder Chan, der dreijährige Erkin Jilder, und der sendbote des Erlik Nomun Chan, der held Bärül Chara, vor das haus der drei gelben brüder Wasser-

*gerin gazā kürᴇᴅ irwā. kürtš irᴇᴅ „tsuq ükn̥-tä? tsowdž ükn̥-tä?“ gedž χäkr̥wā. tik•lä aχᵘ dü̯ guruŋ̥ maŋgɒs gerᴇsän garāᴅ irwā. „örü̯n zōγ-u̯-tšı̨, üdin kümsn̥-b-tšı̨?“ gēᴅ aŋgɒr aŋgɒr ińᴇγāᴅ, altsr̥ altsr̥ išk•sn̥ gartš āštɒɢ bolnā. ik• aχᵘlä bäŕü̯l χarᵒ bātr̥ nōldᵒwā, χojr̥ dü̯ń ińᴇltsᴇᴅ zoksᵒwā. tegᴇᴅ bas dundᵒkiń erkn̥ jildr̥ bäŕdž awāᴅ gazr̥ ökkᵒlä ińᴇdn̥ χäiwā. ik• aχiń bäŕü̯l χarᵒ bātr̥ alwā, dundᵒkiń köwü̯n alwā, otχɒn dü̯giń bas bäŕü̯l χarᵒ bātr̥ alwā.*

*guruwūläγ alāᴅ tü̯mr̥t•dž orkāᴅ āməɢ alu̯tᵒ χamɒγiń tsuktn̥ tsuγārāγ nü̯lgᴇᴅ awā garwa, köwü̯n. nutᵘklān kürtš irᴇᴅ ek• ets•g-tāγān ik• džirγɒl dürgl̥ bolāᴅ, kezᴇŋk• keptän, ur•tkᵘ uktān toχ•rāᴅ amr̥ sāχɒn džirγɒdž bāwā.*

---

mangas. Sie kamen an und riefen: „Wollt ihr alle zusammen sterben oder wollt ihr nacheinander sterben?“ Dann traten die drei brüder Mangas aus ihrem hause heraus und sagten: „Bist du zum frühstück [gekommen]? bist du zum mittagsmahl?“ sich halb tot lachend und mit gekrümmten beinen herantretend. Mit dem ältesten bruder kämpfte Bärül Chara Batur, die zwei jüngeren stehen da und lachen. Aber als noch der mittlere bruder von Erkin Jilder angegriffen und zu boden geschlagen wird, lachen sie nicht mehr. Den ältesten bruder erschlug Bärül Chara Batur, den mittleren erschlug der junge, den jüngsten bruder auch Bärül Chara Batur.

Nachdem sie alle drei brüder getötet und im feuer verbrannt hatten, nahm der junge alle untertanen und leute sammt und sonders und alle zusammen und wanderte mit ihnen aus. Er kam nach seiner heimat, feierte mit seiner mutter und mit seinem vater grosse feste und lustbarkeiten, lebte in ruhe wie früher, in frieden wie vormals, wohlstand und vergnügen geniessend.

---

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXVII,2
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXVII,2

# KALMÜCKISCHE SPRACHPROBEN

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

G. J. RAMSTEDT

ERSTER TEIL

## KALMÜCKISCHE MÄRCHEN II



HELSINKI 1919
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

# KALMÜCKISCHE SPRACHPROBEN

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

G. J. RAMSTEDT

ERSTER TEIL

## KALMÜCKISCHE MÄRCHEN

*Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia XXVII,1-2*
*Mémoires de la Société Finno-ougrienne XXVII,1-2*



HELSINKI 1909—1919
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

19.

*kezɛnā sandž', neg baj̥ kün sandž'. dolān miŋg̥ʋn nastā dodnì gerl̥ gedəɢ χattā sandž', nāmȳ miŋg̥ʋn nastā namdžl̥ bumb-l̥ öwgy sandž'. χōnān tōγān aldāʋ χörŋ džil bolsy, adūnā tōγān aldāʋ aruy džil bolsy; temɛnā tōγān aldāʋ ten'dž jowχʋ, ük"rɛn tōγān aldāʋ ük"dž jowχʋ emgy öwgy χojr sandž'. ülχʋ ürŋ sady ugɛ.*

*emgy kelnā: „odā mand" mal ger bānā, zajātšāsŋ neg ülχʋ undž'χʋ jum surty!" „ńɛ!" gegɛʋ neg tulm altʋ ganz"γʋldž awāʋ jomnā. ömn°ń neg ōsr̥ bütš-ugɛ or tsaγān örgɛ üz"gd'dž-ādʋɢ bolnā. tünd" kürsɛr kürsɛr kürtš irdž-ādʋɢ bolnā. kürɛʋ irɛʋ būγāʋ, nāmy költā nāgr̥ alty širɛn dērń neg tulm altān asχāʋ ökts-ādʋɢ bolnā. „nāmy miŋg̥ʋn nastā namdžl̥ bumb" öwgy, jā χāw-tši?" gedž keldž-ādʋɢ*

---

19.

In alten zeiten lebte ein reicher mann. Es war der achttausend jahre alte greis Namdžil Bumbu mit seiner siebentausend jahre alten gemahlin Dodni Gerel. Seitdem er die zahl seiner schafe nicht mehr zählen konnte, sind zwanzig jahre vergangen; seitdem er die zahl seiner pferde nicht mehr zählen konnte, sind zehn jahre vergangen, seitdem er die zahl seiner kamele vermisst, muss er hauslos umherstreifen, seitdem er die zahl seiner rinder vermisst, hat er bis zum todestage zu wandern (scil. um sie wieder zählen zu können). So ein greis und eine greisin waren sie. Aber ein weinendes kind hatten sie nicht.

Die alte spricht: „Jetzt haben wir haus und gut, bittet den schicksalskenner um ein weinendes, sich anhängendes [kindlein]!" „Jawohl", antwortet der mann, bindet ein säckchen gold an den sattel und reitet weg. Vorn wird ein bis auf band und gurt hellweisser hof sichtbar. Diesem kommt er immer näher und näher. Dahin gekommen und vom pferde abgestiegen, schüttet er auf den achtfüssigen sessel von „nagir-sandel"-holz seinen sack gold als geschenk aus. „Achttausend jahre alter Namdžil Bumbu, was willst du?" wird gefragt. „Haus und gut habe ich im überfluss, ich will

*bolnā̈. „mal ger dalā̈ bolnā̈, neg ūľχʋ undžʾχʋ jum χā̈wā̈-w!" gedž keldž-ā̈dʋg̹ bolnā̈. „nanās ikᵉ lamᵛ ömnᵒ bā̈d-imn̥" gedž-ɛnā̈. ńɛ, tü̹ndᵘ otχār gartš-ā̈dʋg̹ bolnā̈. nā̈mn̥ költā̈ nägr̥ zandn̥ širɛ dērń̥ neg tulm̥ altān asχʋtškāᴅ sūdʋg̹ bolnā̈. „nā̈mn̥ miŋgʋn nastā̈ namdžl̥ bumbᵘ öwgn̥, jū χā̈w-tšį?" gedž-ɛnā̈. „mal ger dalā̈ bolnā̈. neg ūľχʋ undžʾχʋ jūm χā̈w-y̥" gedž-ɛnā̈. „nanās ikᵉ lamᵛ ömnᵒ bā̈d-imn̥" gedž tämnā̈. kürɛᴅ irnā̈, enᵉ lamdᵛ. sawγʋr χarᵛ tolγā̈γārń̥ sajᵛ nā̈mᵉ gekɛᴅ, burχʋn χarᵛ tolγā̈γārń̥ bumn̥ nā̈mᵉ gekɛᴅ orāᴅ irdž-ā̈dʋg̹ bolnā̈. neg tulm̥ altān nā̈mn̥ költā̈ nägr̥ zandn̥ širɛ dērń̥ asχāᴅ öktš-ā̈dʋg̹ bolnā̈. „nā̈mn̥ miŋgʋn nastā̈ namdžl̥ bumbᵘ öwgn̥, jū χā̈w-tšį?" gedž-ɛnā̈. „ūľχʋ undžʾχʋ ürn̥ sadᵛ χā̈w-y̥" gedž-ɛnā̈. „ūsn̥ iᴅsn̥ χotāsń dēdžį örgᵒdž-wā̈!" genā̈. „χā̈ŕʾ, neg köwü̯ zajās-y̥!" genā̈. „χā̈ŕʾ!" — kürɛᴅ irnā̈, gertā̈n.*

---

ein weinendes, sich anhängendes haben!" gibt er zur antwort. „Ein lama, der grösser ist als ich, wohnt weiter vorn", wird gesagt. Gut, er macht sich auf, um sich zu ihm zu begeben. Auf den achtfüssigen tisch von „nagir-sandel"-holz schüttet er seinen sack gold aus und setzt sich. „Du achttausend jahre alter Namdžil Bumbu, was wünschest du?" wird gefragt. „Haus und habe sind gross und reichlich, ich wünsche mir ein weinendes, sich anhängendes kleines." „Ein lama, der grösser ist als ich, wohnt weiter vorn", sagt man und schickt ihn weiter. So kommt er dann zu jenem lama. Mit dem gekräuselten schwarzen kopf verbeugt er sich eine million und acht mal, mit dem gesegneten schwarzen kopfe verbeugt er sich hunderttausend und acht mal und tritt ein. Sein säckchen gold schüttet er auf den achtfüssigen tisch von „nagir-sandel"-holz aus und schenkt es. „Du achttausend jahre alter Namdžil Bumbu, was wünschest du?" wird gefragt. „Ich suche ein weinendes, sich anhängendes [kindlein]." „Bringe trank- und speiseopfer dar!" wird ihm gesagt. „Kehre zurück! Einen sohn will ich dir schenken! Kehre du zurück!" Und er kommt nachhause zurück.

*öwgn̥ malān χäŕṳlä ᴅ g̣arnä̈. neg dolān χonā ᴅ irnä̈. āšnä̈, öwgn̥. „kölᵒstä̈ möŕtä̈ öwgn̥, tsūrn̥ jowtn̥!“ genä̈. öwgᵒnä̈ gertɛs neg köwṳ̈n g̣arsn̥ bä̈nä̈. „öwgn̥, tsūrān, kölsä̈n tsarsādž irtn̥!“ genä̈. temɛnɛsń̥ neg būrᴰ alā ᴅ, adūnāsń̥ neg adžɣγᴅ alā ᴅ, χö̈nɛsń̥ neg χutsᵘ alā ᴅ, ükᵘrɛsń̥ neg buχᵘ alā ᴅ χürm̥ kegɛ ᴅ dēdžᵊ örgɛ ᴅ χürm̥ kedž-ɛnä̈.*

*köwṳ̈n „örkä̈n χäŕül!“ gē ᴅ kelnä̈. „ṳ̈dä̈n ger dēr täwᵊ!“ gedž kelnä̈. tegɛ ᴅ χulsn̥ sādᴅγān awā ᴅ dēgṳ̈r jowsn̥ džiwɣtig χarwᴅdž awā ᴅ, dorāγūr jowsn̥ χumᵘstig χarwᴅdž awā ᴅ bä̈dᴅq̨ bolnä̈. „kukkn̥, jāγdž-āsn̥-tšịń enᵊ wɛ?“ gedž kelnä̈. tömɣ ölγɛγān tirdž χajā ᴅ, neg awin nūrtᵘ odā ᴅ keptᵊdž-ädᴅq̨ bolnä̈. dēgṳ̈r jowsn̥ džiwɣtig χarwᴅdž awā ᴅ keptᵊdəɞ bolnä̈. örṳ̈nɛsᵊ üdᵘ kürtḻ χarwᴅdž awā ᴅ keptš-ädəγ-wolnä̈ (keptᵊdž-ädᴅq̨ bolnä̈). üdɛs χōrān asχᴅn narn̥ sūtḻ neg šowṳ̈n es irdž-ädᴅq̨ bolnä̈. „nä̈mn̥ miŋg̣ᴅn nastä̈ namdžḻ bumbᵘ öwgn̥ ükkin*

---

Der alte geht aus, um sein vieh zu hüten. Nach sieben tagen kommt er zurück. Er kommt näher, der alte. „Du, alter, mit deinem schweissigen pferde, halte weiter weg!“ ruft [die alte]. Im hause des greises ist ein sohn geboren. „Weiter weg, greis, lasst den schweiss trocknen und kommt erst dann!“ Von den kamelen schlachtet er einen hengst, von den pferden schlachtet er einen hengst, von den schafen schlachtet er einen hammel, von den rindern schlachtet er einen stier, richtet ein festmahl, opfert das erste von dem essen und trinken und feiert feste.

Der sohn spricht: „Öffnet den rauchfang!“ Und auch den türfilz befiehlt er noch oben auf das zelt zu legen. So nimmt er seinen bogen von bamburohr, schiesst die oben fliegenden vögel und schiesst die unten (auf der erde entlang) laufenden tiere. „Kindlein, was ist das, was du jetzt machst?“ sagt man. Seine eiserne windel strampelt er sich ab, geht zu einem see auf den vogelfang und legt sich dort nieder. So liegt er da und schiesst die oben vorbeifliegenden beschwingten vögel. Vom frühen morgen bis zum mittag liegt er so und schiesst. Vom mittag bis zur abendzeit, wenn die sonne sinkt, kommt kein vogel angeflogen. „Ist das ein zeichen, dass der achttausend jahre alte greis Namdžil Bumbu sterben soll, oder ist es ein zeichen, dass das wasser dieses sees austrocknen soll?“ So

*jor bä̈? en• dalān usn̥ širkkin jor bä̈?“ gegᴇᴅ neg χäkγrᴇᴅ oktš-ä̈dvɢ̨ bolnä̈. narn̥ sūχv üz^ü^ɢ talās neg ɡurwn̥ χun^ü šowūn irᴇᴅ: „amn̥ sä̈n ügi-m awn̥-tšị? al'χvn tšinᴇn arsi-m awn̥-tšị?“ gedž keldž-ä̈dvɢ̨ bolnä̈. „amn̥ sä̈n ügi-tšịń amnä̈-w“ gedž keldž-ä̈dvɢ̨ bolnä̈. „arγvtä̈ zalū bolχvlä̈γān, tend• ɡaz^v^rin neg džirtn̥d• neg χānä̈ kü̯kụd^ü^ keldž-ä̈nä̈, arγvtä̈ zalū min-b-bolχvlä̈ tü̯nd^ü^ küri!“ gedž kelnä̈. gü̯dž kürtš irnä̈, ets•gdä̈n. „āw^v^, āw^v^, nand^v^ öm^ö^sk^ö^ zöptä̈ büšmü̯ᴅ bä̈də-wᴇ?“ genä̈. „bä̈nä̈“ genä̈. „ńᴇ!“ gegᴇᴅ awāᴅ öms^ö^nä̈, mel diktä̈ bolāᴅ bä̈-wä̈. „āw^v^, āw^v^, nand^v^ unχv zöptä̈ mörn̥ bä̈də-wᴇ?“ gedž kelnä̈. „adūnd^v^-tšịń ugᴇ bolχv gedž mednä̈-w.“ „arwn̥ džil bolāᴅ unγvldvɢ̨ alvktšị gü̯n bä̈d-imn̥, ter• tšamä̈g dāχ-imn̥“ genä̈, „öwd^ö^ktsä̈γān bol^v^ᴅ turūtä̈ unγvn bold-imn̥“ gedž kelnä̈. „tünü̯g tši bär̀dž aʙ!“ genä̈. kürᴇᴅ irnä̈. gü̯n unγvltš'ksn̥ bä̈dvɢ̨ bolnä̈. ekä̈n ɡurw̥ orāγāᴅ kök^ö^dž-ä̈dvɢ̨ bolnä̈. unγig tsalm^v^ χajāᴅ orūldž-ä̈dvɢ̨ bolnä̈. χad^v^ išk'lᴇᴅ*

---

rief er einen ruf. Von westen her kommen aber da drei schwäne angeflogen und sagen: „Willst du das gute wort meines mundes haben oder willst du mein fell so gross wie eine flache hand haben?“ „Ich nehme das gute wort deines mundes“, antwortet er. „Wenn du ein ratkundiger jüngling bist, dort, an einem fernen orte in dem lande da wirbt man um die tochter eines chans, — wenn du wirklich ein ratkundiger jüngling bist, sieh zu, dass du hinkommst!“ sagen sie. Laufend kommt er zu seinem vater zurück. „Vater, vater, hast du einen kaftan, den ich anziehen könnte?“ fragt er. „Ja doch“, antwortet der vater. „Gut“, sagt er, nimmt und zieht den kaftan an, der passte genau. „Vater, vater, hast du ein ross, das ich reiten könnte?“ fragt er. „In deinen pferdscharen gibt es keines, soviel ich weiss.“ „Es gibt eine schwarz und weisse stute, die alle zehn jahre ein fohlen wirft, dieses wird dich tragen können!“ sagt der vater. „Bis zum knie sind seine hufe von stahl, so ein fohlen st es“, sagt er. „Das fange du ein!“ [Der sohn] gelangt dahin. Die stute hat ihr fohlen geworfen. Dreimal um die füsse sich windend, saugt es an seiner mutter. Er wirft sein fangseil und verwickelt das fohlen darein. Er tritt gegen den felsen und zieht,

*tattš-ādvɢ̡ bolnā, χamχv tsokāᴅ gartš-ādvɢ̡ bolnā, bud" iškʾlᴇᴅ tattš-ādvɢ̡ bolnā, bult" tsokāᴅ gartš-ādvɢ̡ bolnā. belkṳstsāγān nük" maltš (malt°dž) awāᴅ tattš-ādvɢ̡ bolnā, ärγin altn̥ tsalm° neg mösn̥dān torāᴅ irdəɢ bolnā. neg mösń temᴇn ut"sn̥ tšigā bolāᴅ irdəɢ bolnā. unγvn keldž-ādvɢ̡ bolnā: „unχv zöptā ezn̥ min-tšị?“ gedž keldž-ādvɢ̡ bolnā. „unχv zöptā ezn̥ bolāᴅ tattš-ānā-w. unš-uγā zöptā ezn̥ bišʾ bolχvlā, täwtšʾkk° bilā-w. unχv zöptā ezn̥ bolāᴅ tattš-ānā-w!“ gedž keldž-ānā. „sāχvn kelkn̥-tšịń! mińị gurwn̥ džilᴇ gṳdl̥ χäŕwā, tšińị gurwn̥ džilᴇ tšidl̥ χäŕwā-wš? neg dolān χon°kt° tši ēdžin altn̥ ūr"ɢ̡ kökö, bi-tšign̥ dolān χon°kt° ēdžin altn̥ ūr"ɢ̡ köks"-w! tegᴇᴅ irᴇᴅ aʙ!“ gedž-ᴇnā. tegᴇᴅ gertän irᴇᴅ ēdžin kökö dolān χon°kt° köködž-ādvɢ̡ bolnā. tegᴇᴅ χazārān awāᴅ gartš-ādvɢ̡ bolnā. kürtš irᴇᴅ bäŕdž aptš-ādvɢ̡ bolnā. unāᴅ kürtš irᴇᴅ deɢ mönn̥gn̥ deltr̥ taľwāᴅ, dekts° toχ°mińaltār taľwāᴅ, χalā mönn̥gn̥ χazār taľwāᴅ oktš-ādvɢ̡ bolnā. samsāγiń*

---

den felsen zerschmettert er ganz, er tritt gegen den hügel und zieht, alles zerschmettert er. Bis zum leibe gräbt er sich eine grube und zieht, das goldene fangseil spannt sich sogleich stramm, wird sogleich [dünn] wie ein zwirn aus kamelswolle. Das fohlen spricht: „Bist du der herr, der berechtigt ist auf mir zu reiten? Oder bist du es nicht?“ So spricht das fohlen. „Weil ich der herr bin, der berechtigt ist auf dir zu reiten, ziehe ich. Wenn ich nicht der herr wäre, der berechtigt ist dich zu reiten, so hätte ich dich freigelassen. Weil ich dein richtiger herr bin, ziehe ich dich!“ antwortet er. „Das hättest du längst sagen sollen! Mir ist der lauf dreier jahre gewichen, dir ist die stärke dreier jahre gewichen, ist es nicht so? Sauge du sieben tage die goldene erste milch deiner mutter, auch ich will sieben tage die goldene erste milch meiner mutter saugen! Dann komm und nimm mich!“ sagt das fohlen. So kam er also nachhause und saugte sieben tage an der brustwarze seiner mutter. Danach nimmt er seinen zügel und geht hinaus. Er gelangt [zu dem fohlen] und fängt es ein. Auf ihm reitend kommt er zurück und legt [auf das fohlen] das silberne obere sattelkissen, legt auch das gold des unteren sattelkissens und zieht den zinn- und silbernen zaum an. Die nasenflügel (des fohlens) liess er mit dem

*sarᵘ narn̥lā nādūlāᴅ, sawr̥ dörwn̥ turūγiń oršᵒln̥ zambū-töwlā nādūlāᴅ oktš-ādvǫ bolnā. „ēdžᵎ awᵒ tsuktān mendᵉ amγūln̥ bātn̥!“ gedž keldž-ādvǫ bolnā. tegɛ mordāᴅ gartš-ādvǫ bolnā. kē sāχvn oln̥tsᵒγin dēdᵉ bijɛr, kelkɛ nāmn̥ gurγin dordᵒ bijɛr, dūtā dolān miŋgv darāᴅ, dūnuγā nāmn̥ miŋgv darāᴅ, χurdl̥lūlāᴅ gartš-ādvǫ bolnā. kesᵉɵ tsaktān χurdl̥lūlāᴅ, kem kemdžɛn-ugɛ χurdl̥lūlāᴅ, kezɛ jazū garsān martn̥ χurdl̥lūlāᴅ, neg χojr̥ ikᵉ ūlig neg ikᵉ kṳ̈n sṳ̈dᵉdž awāᴅ bādvǫ bolnā. neg ūliń awāᴅ neg ūlin orn̥dᵒ täwāᴅ bādvǫ bolnā. „enᵉ mūχā mū zajātā kṳ̈n-tšį, ūlᵘ örgɛᴅ bāχv!“ gedž keldž-ādvǫ bolnā. „mū zajātā kṳ̈n bišᵎ-w, χārn̥ sān zajātā kṳ̈n-b!“ genā. „enᵉ jāksn̥ sān zajātā bolnā-tš?“ „ösgɛγāsń öln̥ tussn̥, salāγāsń saln̥ tussn̥, χamᵘγin ezn̥ bolsn̥ χān bürn̥ tögᵒs āšnā gekᵉlā, tṳ̈nā neg sān bökᵒ bolsᵘ-w gedž-ānā-w!“ „ā, tši mińį bökᵒ boldž tšatχ-imn̥-tšį“, gegɛᴅ büstān awāᴅ χapšūlāᴅ oktš-ādvǫ bolnā. däkāᴅ neg tsūrūn jowāᴅ garāᴅ jowdž-*

---

mond und der sonne spielen, die vier knöchernen hufe liess er mit der erde spielen. „Vater und mutter, bleibt allesamt gesund und wohl“, spricht er. Danach reitet er fort. Oben von der hübschgeschmückten schabracke *(oln̥tsᵒǫ)*, unten von den aufgefädelten acht spangen schlägt er mit geschrei siebentausend mal, schlägt er ohne geschrei achttausend mal und liess [sein ross] eilen. Eine geraume zeit reitend, ohne mass und zahl reitend, reitend und vergessend, wie und wann er ausgeritten, so — sieh, ein groser riese nimmt unter seine arme zwei grosse berge; er nimmt den einen berg und legt ihn auf den platz des anderen berges. „Ein so schlechter, schlechtbeglückter mensch du bist, berge aufzuheben!“ So spricht er. „Nein, ich bin kein schlechtbeglückter mensch, sondern umgekehrt ein vom glück begünstigter mensch!“ — antwortet [der riese]. „Wieso, wie wärest du bei diesem ein vom glück begünstigter mensch?“ „Der, an dessen fersen hängend das glück folgt (?), der, von dessen fingern das glück trieft(?), der, der aller [menschen] herrscher wird, Chan Bürün Tögös ist im anzug, sagt man, ihm will ich ein guter riese werden (und darum tue ich dies).“ „Ach, du kannst mir gewiss ein kämpfer werden!“ — sagt er und steckt ihn hinten an den gurt. Wieder reitet er seines weges weiter und

*ădvǫ bolnā̆. jowā jowā jowtḽ ömn$^{o}$ neg ik• kü̯n gazɽ tšitšɛᴅ gaz$^{v}$rin kis• söŋgḽdž awāᴅ us garγāᴅ bădvǫ bolnā̆. „mūχā̆ mū zajātā̆ kü̯n-b-tšḭ, gaz$^{v}$rin kis• söŋg$^{o}$lɛᴅ băχv!“ „bi mū zajātā̂ kü̯n biš•-w, săn zajātā̂ kü̯n-b-w̥.“ „jāksn̥ săn zajātā̆ kü̯n bolnā̆-tšḭ?“ „ösgɛγāsn̥ öln̥ tussn̥, salāγāsn̥ saln̥ tussn̥, χam$^{v}$γin ezn̥ bolsn̥ χān bürn̥ tög$^{o}$s āšnā̆ gesn̥ zăŋgɛr tü̯nì neg săn gazɽ tšitšɛtšḭ bols$^{u}$-w gedž-ānā̆-w.“ „ā, tši tšatχ-ìmn̥, tši“, gēgɛᴅ büstăn χapšūlāᴅ gartš odnā̆. garāᴅ jomnā̆. tü̯nɛsn̥ tsārān garāᴅ jowχvlā̂, neg ik• kü̯n neg dalăg neg ōtš•dān (ōtštān) balγāᴅ, neg dalăg neg ōtš•dān balγāᴅ, χoj$^{o}$răγān or$^{o}$māsn̥ soľdž asχāᴅ bădvǫ bolnā̆, neg ik• kü̯n. „jamārn̥ mū zajātā̆ kü̯n-b-tšḭ?“ genā̆. „mū zajātā̆ kü̯n biš•-w, săn zajātā̆ kü̯n-b.“ „jāksn̥dān săn zajātā̆ kü̯n bolnā̆-tšḭ?“ genā̆. „χam$^{v}$γin ezn̥ bolsn̥ χān bürn̥ tög$^{o}$s āšnā̂ gesn̥d• tü̯ni neg săn dalā̂ balγātšḭ bols$^{u}$-w (bolsā̆-w) gedž-ānā̆-w.“ „ā̆, tši minḭ dalā̆ balγātšḭ boldž tšatχv-ìm-tšḭ“ gedž keldž büstăn*

---

weiter. Als er so reitet und reitet, ist vorn ein grosser riese, der die erde durchbohrt und den nabel der erde aufhebt und dadurch wasser herausbringt. „Was für ein elender, unglücklicher mensch bist du, der du so den nabel der erde aufzuheben hast?“ „Ich bin kein unglücklicher mensch, ich bin ein vom glück begünstigter mensch!“ „Wieso wärest du ein vom glück begünstigter mensch?“ „Beim rufe, dass der, an dessen fersen hängend und von dessen fingern triefend das glück folgt, der, der aller [geschöpfe] herrscher geworden, Chan Bürün Tögös, im anzug ist, will ich ihm ein guter erddurchbohrer werden.“ „Ach so, du wirst es auch können“ — sagt er, steckt ihn hinten an den gurt und reitet weiter. So reitet er weiter. Als er hiernach wieder weiter geritten, schluckt ein grosser riese ein meer in seine eine wangenhöhle und ein anderes meer in seine andere wangenhöhle, giesst sie aus, die beiden meere verwechselnd. „Was für ein unglücksmensch bist du?“ — fragt er. „Ich bin kein unglücksmensch, ein vom glück begünstigter mensch bin ich.“ „Wieso, wie wärest du ein vom glück begünstigter mensch?“ — fragt er. „Da man erzählte, der herrscher aller geschöpfe, Chan Bürün Tögös sei im anzug, tue ich dies, weil ich ihm ein guter meerschlucker werden will.“ „Ach so, du kannst es mir auch wer-

*χaptšüldž awād oktš-ānā. tsārān jowād garnā. tsārān jowād neg ikᵉ dalāγār orād irnā. neg kesᵉɢ kün zaγsᵛ šügᴇᴅ bādvɢ bolnā. ürdž jowsn̥ šanγv sūlγv tsuktń̥ neg kün χulχāldž awād garād bādvɢ bolnā. „enᵉ jāksń̥ mū zajātā kün-b-tšı̣?“ genā, „künā gartᵛ jowsn̥ jumïg awād bādvɢ, jāksn̥ mū zajātā kün-b-tšı̣?“ genā. „mū zajātā kün bišᵎ-w, sān zajātā kün-b“ genā. „jāksn̥dān sān zajātā bolnā-tšı̣?“ genā. „bi ösgᴇγāsń̥ öln̥ tussn̥, salāγāsń̥ saln̥ tussn̥, χamᵛγïn ezn̥ bolsn̥ χān bürn̥ tögᵒs āšnā gesn̥ zäŋgᴇr tünā neg sān χulχātšı̣ bolsā-w gedž-ānā-w,“ genā. „ā, tši χulχātšı̣ boldž tšatχv-ïm-tšı̣“ gegᴇᴅ büstān χaptšültškād garād jomnā. tünᴇsń̥ tsārn̥ garād jomnā. neg ikᵉ kün neg tšikān tatād dordïn dordᵒ orᵒ tšiŋnᴇᴅ bādvɢ, neg tšikān tatād dēdïn dēdᵉ orᵒ tšiŋnᴇᴅ bādvɢ bolnā. „enᵉ jūnā mū zajātā kün-b-tšı̣, sarsn̥ tšikān suŋgād bāχv?“ „mū zajātā kün bišᵎ-w, sān zajātā kün-b?“*

---

den“, sagt er und steckt ihn sich an den gurt. Weiter reitet er seines weges. Als er weiter geritten, kommt er zu einem grossen meere. Einige menschen fangen fische mit dem zugnetz. Eimer, schöpflöffel und alles, was sie tragen, stiehlt ihnen ein mensch weg und geht davon. „Was für ein unglückseliger mensch bist du? Du, der du gerade aus der hand eines anderen alles wegstiehlst, was bist du für ein unglücksmensch?“ „Ich bin kein unglücksmensch, ein glückheissender mensch bin ich.“ „Wie denn, wie kannst du ein glückheissender mensch sein?“ — fragt er ihn. „Ich will, da ich den ruf gehört, dass der, an dessen fersen hängend und von dessen fingern triefend das glück folgt, der, der ein herrscher geworden aller geschöpfe, Chan Bürün Tögös im anzug sei, ihm ein guter dieb werden!“ „Ach so, du wirst mir ein dieb sein können!“ sagt er, steckt ihn an den gurt und reitet weiter. Von dannen reitet er immer weiter und weiter. Ein grosser riese zieht sich das eine ohr und lauscht nach der unterwelt der unteren [geschöpfe], zieht sich das andere ohr und lauscht nach der oberwelt der oberen [geschöpfe]. „Was bist du denn für ein unglücksmensch, dass du dein hautdünnes ohr so dehnen muss?“ „Ich bin kein unglücksmensch, ein glückbringender mensch bin ich!“ „Wieso, wie

*„jāksudān sān žajātā kün bolnā-tšı?“ „ösgɛγāsn̥ ölu tussu, salāγāsn̥ salu tussu, χamᵒγin ezu bolsu χān büru tögᵒs āšnā gesu zäŋgɛr tüni neg sän tšiŋnɛtšı bolsᵘ-w gedž-ānā-w“, genā. „ā, tši tšatχ-ìm-tšı“ gegɛᴅ awāᴅ büstān χaptšūlāᴅ oktšā.*

*χānā talņ garāᴅ jomnā. χānā nādᵒ bìjdᵉ odāᴅ tawu kügāń būlγᵒtškāᴅ, χānādņ kürɛᴅ irnā. χānā gazā būγāᴅ möŕān bolᵒdìn sāγār boγᵒtšāᴅ (boktšāᴅ), tömᵒrìn sāγār tödᵒglɛᴅ, taɢ jaɢ ketškāᴅ, tamᵒrìn gurwu tšüdᵘrɛr tšüdγlɛᴅ oktškāᴅ orāᴅ irwā. tawìń talχᴅtškāᴅ, arwu kügìń alχᴅtškāᴅ, taš-waš ketškāᴅ, tal dundņ odāᴅ sūdᴅɢ bolnā. „törsu buχᵘ bolsu, törsu gudᵘľ bolsu, nürtān nüttā, nüdudān tsoktā, šiludān šiltā, šilwudān tšimgᵉtā, zūn gerìn zutāγūl bolsu, arwu gerìn andu bolsu, nāmu gerìn nār bolsu, dolān gerìn dürᵘɢ bolsu noχā, jū χäw-tšı?“ gedž keldž-ānā, χān. „tańìγ kükān köwündᵘ ökts-ānā gesu zäŋgɛr*

---

kannst du ein glückbringender mensch sein?“ „Der, an dessen fersen hängend, von dessen fingern triefend das glück folgt, der, der aller geschöpfe herrscher geworden, Chan Bürün Tögös ist im anzug, bei diesem ruhme will ich ihm ein guter lauscher werden“. „Ach so, das wirst du auch können!“ sagt er und steckt ihn sich an den gurt.

Er reitet weiter in der richtung gegen den chanshof. Diesseits des chanshofes lässt er seine fünf menschen zur erde nieder und gelangt selbst zum chanshofe. Vor dem palast absteigend, bindet er sein ross mit stählerner stärke, hakt es fest mit eiserner festigkeit, macht es regungslos, bewegungslos, fesselt seine füsse mit dreiarmigen fesseln und tritt so ein. Fünf zerschmetterte er, zehn menschen zertrat er, machte aus ihnen einen mischmasch und setzte sich gerade in die mitte [des chanszeltes]. „Du weggelaufener stier, du weggeflogener pfeil, du mit augen im angesichte und licht in deinem blicke, du mit sehnen in deinem nacken und mark in deinen hacken, du ein schrecken für hundert zelte und ein freund für zehn zelte, du ein gast für acht zelte und ein feind für sieben zelte, du hund, was willst du hier?“ spricht der chan. „Da ich sagen hörte, dass du deine tochter einem burschen gebest, bin ich

*marγā kekᴇr jomnā-w." „nükᵘᴅ-tšịń kedṻ kṻn-b?" gedž χān keldž-ädəɢ bolnā. „zurγūlṇ-b, tawṇ nükᵘttā-w" genā. „nükᵘdän awāᴅ irᵉ!" gedž kelkᵉlärṇ̥, g̣arāᴅ jomnā. nükᵘttān kürᴇᴅ irnā. χān ārdāsṇ̥ keldž-änā: „tsöstā šulṃ sandžị, tünṻg tṻmṛtᵘ orūlāᴅ alχ-imṇ" gedž keldž-ädəɢ bolnā. tšiηnᴇtšṇ̥ soηsᵒdž-ädəɢ bolnā. tšiηnᴇtšị: „χān alṇ gedž-änā, mańiγ" gedž kelᴇᴅ jowdž-ädəɢ bolnā. kürᴇᴅ irdž-ädəɢ bolnā, nükᵘdārṇ̥. nükᵘtläγāń kürᴇᴅ irdž-ädəɢ bolnā. kürtš irkᵉlā tṻmṛtᵘ orūldž-ädəɢ bolnā. tṻmṛtᵘ „g̣azᵒrin tšitšᴇtšị, g̣azṛ tšitšᵊ!" genā. g̣azᵒrin kisᵉ söηgḷdž awāᴅ, us g̣arγāᴅ, g̣alig tṻmᵘrig untᵒrāγāᴅ oktš-ädwǫ bolnā. tegᴇᴅ ikᵉ dalā bolāᴅ odnā. sākᵒ χānäkṇ̥ usṇdᵘ orāᴅ ükṇ gekᵉlärṇ̥, „kṻkän aʙ! enᵉ usān χäŕṻ orūl! marγāń tšiṃ boltχā!" gedž keldž-ädwǫ bolnā. „dalā balγātšị, balγā!" genā. balγāᴅ awāᴅ χäŕṻ orᵒmārṇ̥ orūlāᴅ oktš-ädwǫ bolnā. „kṻndᵘ egᵉtšän äsṇ itšᵊsṇ boldž öktš-äχār däkāᴅ neg marγā kenā-w!" gegᴇᴅ dṻ köwṻn*

---

auf dem weg nach wettkämpfen." „Und deine gefährten, wie viel sind es ihrer?" — fragt der chan. „Wir sind sechs, ich habe fünf gefährten", sagt er. „Bringe deine gefährten hierher!" wird befohlen, und er geht hinaus. Er kommt zu seinen kameraden. Der chan spricht in seiner abwesenheit: „Das war ein galliger racker, den muss man ins feuer werfen und töten!" spricht er. Der lauscher hört dies. Der lauscher erzählte es. „Der chan beabsichtigt uns zu töten", sagt er, während sie dahinreiten. Dann kommt er wieder zu seinen kameraden. Er kommt zurück mit seinen gefährten. Als sie gekommen, wirft man sie ins feuer. Im feuer spricht er: „Du erdbohrer, bohre die erde durch!" Dieser hebt den nabel der erde auf, bringt wasser hervor und löscht so den feuersbrand aus. So wird da ein grosses meer. Als dann die leute des chans ins wasser geraten und nahe daran sind zu sterben, spricht der chan: „Nimm das mädchen! Lass dieses wasser zurückfliessen! Du hast den wettkampf gewonnen!" „Du meerschlucker, schlucke es auf!" sagt er. Er schlürft das wasser auf und lässt es an seinen früheren ort zurückfliessen. „Lieber als ich aus furcht und scham meine schwester einem menschen gebe, werde ich noch einmal mit ihm wetten!" spricht der junge bruder [der chanstochter]. „Was

*keldž-ädvǫ bolnä. „maryа-tšịń jūn-b?“ gegɛᴅ χâkɣdž-ädvǫ bolnä. „orän or g̣akts°χvn modn̥d° bädvǫ aľmᴅ aptš irk•lä-tšịń ögnä-w“ gedž keldž-ädvǫ bolnä. „mińị kül̈ᴳ dērń̥ tokt°dvǫ köwü̜n en• χānä ämvǫ alw̥tvd° bädvǫ gil-tšị?“ gēgɛᴅ neg χâkɣdž oktš-ädvǫ bolnä. neg köwü̜n tömɣ ölgɛyāń tas tirdž χajāᴅ gü̜yāᴅ kürɛᴅ irdəɢ bolnä. „bi tšatχ-imn̥“ gēgɛᴅ keldž-ädvǫ bolnä. χojɣ χalχiń sem•rn̥ tašāᴅ, jasiń tsälyāᴅ oktš-ädvǫ bolnä: ter• bijń̥ marzän marzän gēgɛᴅ ińɛdž-ädvǫ bolnä. „tši tšatχv köwü̜n bolnä-tšị“ gegɛᴅ arn̥zɣ sâχvn kül̈gän toχ°dž ögɛᴅ unūlāᴅ täw•dž bädvǫ bolnä. mordāᴅ g̣arāᴅ jomnä. tegɛᴅ g̣urwn̥ dörwn̥ kü̜n aľmig aptš irkɛr bädvǫ bolnä. tegɛᴅ tsuktān dopt°lāᴅ g̣arāᴅ joʙʙā. ämin sü̜ld̈ köwü̜nä kül̈ᴳ χosɣdž-ädvǫ bolnä. „ösgɛyāsn̥ öln̥ tussn̥, salāyāsń̥ saln̥ tussn̥, χam°yin ezn̥ bolsn̥ χān bürn̥ tög°si-m atān maryā awdvǫ kül̈ᴳ gedəg-imn̥ en•-wɛ!“ gedž kelɛᴅ χâkɣdž-ädvǫ bolnä, köwü̜n. mörń̥ keldž-ɛnä: „sanāyān bitšgɛ zow°,*

---

für einen wettkampf willst du festsetzen?“ schreit er ihm zu. „Den apfel, der auf dem alleinstehenden baume auf dem berggipfel sitzt, den sollst du bringen, wenn du das tust, dann gebe ich sie dir“, sagt [der chanssohn]. „Gibt es denn unter dem volke und den untertanen dieses chans einen burschen, der auf meinem ross sich halten kann?“ — schreit er ein kräftiges geschrei. Ein bursch strampelt sich bloss von seiner eisernen windel und kommt herbei gelaufen. „Ja, du wirst es können!“ sagt er zu ihm. Er klatscht ihn auf seine beiden wangen, sodass die knochen verblassen: dennoch bleibt der grinsend und flennend, laut lachend dastehen. „Du bist ein bursch, der etwas vermag!“ sagt er dann, sattelt ihm sein edles heldenross, lässt ihn sich daraufsetzen und schickt ihn auf den weg. Dieser reitet davon. Aber es sind noch drei, vier menschen, die auch den apfel zu holen beabsichtigen. So reiten sie also zusammen im schnellsten galopp. Zuletzt bleibt das ross des burschen den anderen nach. „Der, an dessen fersen hängend, von dessen fingern triefend das glück folgt, der ein herrscher aller geschöpfe geworden, mein Chan Bürün Tögös, ist sein streitross, mit dem er in kampf und wettrennen geht, ist es ein solches?“ — so schreit der bursch. Das ross spricht: „Mache dir keine sorgen,

*kukkụ, ted'nìg kütsᵘdž bolχᵒ!" gēgᴇᴅ mörṅ̥ keldž-ädvᴏ̨ bolnâ. kökᵒ dewᴇn öwsụ, kìtụ bulᵘγìn usụdᵘ kürtš irᴇᴅ būdž-ädvᴏ̨ bolnä. säkᵒ möřän terᵒ öwsụdᵒ orūltškāᴅ, bìjṅ̥ sur metᵒ sunāᴅ, suχä keptä man-däγāᴅ untāᴅ oktš-ädvᴏ̨ bolnä. serᴇᴅ irụ gek'lä arụzḷ säχvn külᵘᴏ dalụgārṅ̥ teŋgṛ zurāᴅ, dawsᵒγārṅ̥ gazṛ zurāᴅ bädž-ädvᴏ̨ bolnâ. däkāᴅ mordụ gek'lä es mortš (mordᵒdž) tšattš-ädvᴏ̨ bolnä. urlārṅ̥ awāᴅ ūrlāᴅ šiptš'kāᴅ garāᴅ jowdž-ädvᴏ̨ bolnä. ömnᵒksän kütsᴇᴅ irdž-jowdvᴏ̨ bolnä. teŋg'rìn tögö-wüs kütsᵘgdᴇᴅ irdž-ädəᴏ bolnä. „ömnᵒ-tšịṅ ken jomnä?" gedž surdž-ädvᴏ̨ bolnä. „ömnᵒ-mụ gazᵒrìn šarᵒ kürmụ jomnä" gedž keldž-ädvᴏ̨ bolnä. gazᵒrìn šarᵒ kürmìg kütsᴇᴅ kürᴇᴅ irdž-ädvᴏ̨ bolnä. „šarᵒ kürmụ, ömnᵒ-tšịṅ ken jomnä?" gedž surdž-ädvᴏ̨ bolnä, köwụn. „ömnᵒ-m jaktsᵒ emgụ jomnä" gedž keldž-ädvᴏ̨ bolnä. jaktsᵒ emgìg kütsᴇᴅ kürᴇᴅ irdž-ädvᴏ̨ bolnä. „jaktsᵒ emgụ, ömnᵒ-tšịṅ ken jomnä?" gedž surdž-ädvᴏ̨ bolnä. „ömnᵒ-m kụn ugᴇ," gedž keldž-ᴇnä. tsārụ garāᴅ jowdž-ädvᴏ̨ bolnä. orän or gaktsᵒχvn*

---

mein kindlein, jene kann man einholen!" So spricht das ross. So kommen sie zum grünen wiesengrase, zum frischen quellwasser und lassen sich dort zur ruhe nieder. Sein pferd lässt er im grünen grase wandern, er selbst legt sich schlafen, sich streckend wie ein riemen, sich rötend wie ein spierstrauch. Als er aufwachen will, da ritzt das edle gute streitross mit seiner mähne den himmel, mit seinem hodensacke ritzt es die erde, — so war es geworden. Als er sich wieder aufschwingen will, kann er sich nicht aufschwingen. Er greift das ross zornig an der lippe, wirft es und reitet dann von dannen. Die vor ihm reitenden gefährten holt er immer mehr und mehr ein. Des Himmels sohn Tögö-büsü wird schon eingeholt, „Wer reitet vorn vor dir?" fragt er ihn. „Vor mir reitet vorn der Erde sohn Schara-kürmen", antwortet jener. Den sohn der Erde, Schara-kürmen, holt er schon ein. „Schara-kürmen, wer reitet vorn vor dir?" fragt ihn der bursch. „Vor mir reitet vorn die Jaktsa-greisin", antwortet jener Die Jaktsa-greisin holt er immer mehr und mehr ein. „Jaktsa-greisin, wer reitet vor dir?" fragt er sie. „Vor mir ist keiner", antwortet sie. Er reitet voraus, weiter und weiter. Den apfel, der auf dem alleinstehenden baume

*modų dērᵊ bǟsų aľmig awāᴅ garāᴅ jowdž-ādvǫ bolnā. ardāsń orā dērń nüttā utᵘ χarᵘ kǖn neg alᵘktšį gǖ unᵘksų āšnā, köwǖg tsokᵒdž alχār. tegᴇᴅ kütsᴇᴅ kürᴇᴅ irkᵊlārń arųzļ sāχvn külᵘɢ keldž bādvǫ bolnā: „ūγų garsų ürų-tšįń es bilā-w, neg atān marγā aptš jowsų tsaktᵘ jūn gēᴅ namāg igᵊdž türᴇnā-tš?“ gedž keldž-ādvǫ bolnā. tikᵊlā alvktšį gǖn kelwā: „alχvlā alᵘ! ūγų garsų ürų bilā. bi irdān kōdž küstš (kütsᵘdž) tšašš-uγō-w!“ utᵘ χarᵘ kǖn būγāᴅ alvktšᵊnig alāᴅ idᵊdž bādvǫ bolnā. köwǖn aľmān awāᴅ gartš jowsų tsaktᵘ neg sāχvn-tšigų berᵊ möŋgų dondžᵊdv (dondžįktᵘ) tsā kegᴇᴅ aptš irdəɢ bolnā. „kukkų, kukkų, ölstš jowχᵘ köwǖn, enᵊ tsā ū!“ gedž keldž-ādvǫ bolnā. tegᴇᴅ būγāᴅ irᴇᴅ ūdž bādvǫ bolnā. „ēdžᵊ āwāsān χolᵘ jowχᵘ köwǖn, tolγā-tšįń bōstədž bādvǫ bolχᵒ-w?“ gēgᴇᴅ tolγādń bōsᵘ nisļdž-ādvǫ bolnā. tegᴇᴅ köwǖg untūltškāᴅ aľmiń awāᴅ garāᴅ jowdž-ādvǫ bolnā. awāᴅ gǖgᴇᴅ garāᴅ jowdž bādvǫ bolnā. mörń serǖldž*

---

des berggipfels wächst, nimmt er und reitet schon davon. Hinter ihm her nähert sich auf schwarz und weisser stute ein langer, schwarzer mann mit nur einem auge auf dem scheitel, — er nähert sich, um den burschen totzuschlagen. Als er näher und näher heran reitet, spricht das edle, gute streitross: „Bin ich nicht dein erstgeborener nachkomme? Da ich, um einen kampf und streit zu gewinnen, ausgezogen bin, warum wirst du mich in dieser weise umbringen!“ Danach sagte die schwarz und weisse stute [zu ihrem herrn]: „Wenn du mich töten willst, so töte mich! Es ist ja mein erstgeborener nachkomme! Ich kann sie nie einholen!“ Der lange, schwarze mann steigt vom pferde, schlachtet die schwarz und weisse stute und isst sie auf. Als dann der bursch mit seinem apfel weiter reitet, kommt eine wunderhübsche junge frau mit tee, den sie in eine silberne teekanne gegossen. „Kindlein, kindlein, du hungrig reitender bursch, trinke diesen tee!“ — so spricht sie. Da steigt er ab, geht zu ihr und trinkt den tee. „Du sohn, der du von deiner mutter und deinem vater fern so reitest, dein kopf ist wohl nun voller läuse?“ sagt sie und fängt an die läuse auf dem kopfe zu töten. So schläfert sie den knaben ein, nimmt seinen apfel und läuft davon. Nachdem sie [den apfel] genommen, läuft sie flugs,

*bādvɢ bolnā: „terᵉ šulm̥-tšịn aľmi-tšịń awāᴅ jowdž odw̥!“ genā. „endᵉ tendɛs neg guruw̥ tšulū tsuγlūldž aw!“ genā. guruw̥ tšulūg tsuγlūldž apts-ādvɢ bolnā. mordāᴅ garāᴅ jowdž-ādvɢ bolnā. emgig χarā-barāγiń aptš jowāᴅ neg tōsγārn̥ šiwɛᴅ oktš-ādvɢ bolnā, neg kölɛrn̥ tusāᴅ oktš-ādvɢ bolnā. „ulm̥ gigᵉrɛᴅ odw̥“ gēgɛᴅ örɛsn̥ köln̥ tasl̥lūltšᵉksn̥ jaktsᵛ emgn̥ tšikn̥ sart, nüdn̥ bürt uγɛ bolāᴅ jowāᴅ-odw̥. dākāᴅ χarā-barāγiń aptš jowāᴅ neg tōsγārn̥ šiwɛᴅ oktš-ādvɢ bolnā. neg gariń χuγ“ tsokāᴅ χajāᴅ oktš-ādvɢ bolnā. „ulm̥ gigᵉrɛᴅ odw̥!“ gegɛᴅ tšikn̥ sart, nüdn̥ bürt ugɛ bolāᴅ jowāᴅ ᴏᴅᴅvɢ bolnā. dākāᴅ zaw-ugɛ zawdāᴅ, kē sāχvn oln̥tsᵒγin dēdᵉ bijɛr, kelkɛ nāmn̥ guryin dordᵒ bijɛr, dūtā dolān miŋgʋ darāᴅ, dūn-ugɛ nāmn̥ miŋgʋ darāᴅ, χurdl̥lūlāᴅ, χarā-barāγiń awāᴅ irdž-ādvɢ bolnā. neg tšulūγār gidžᵉgiń tas tsokāᴅ oktš-ādəɢ bolnā. „ᴀʙ, terᵉ aľmān!“ gegɛᴅ χajᵛdž-ādəɢ bolnā, šulm̥ emgn̥. külᵘgin ārᵛ sn̥ldń orāldāᴅ oktš-ādəɢ bolnā, jaktsᵛ emgn̥. tegɛᴅ jaktsᵛ emgn̥ möŕnā sn̥lɛs neg guruw̥ kilᵛγsᵛ tasl̥dž awāᴅ üldᵉdž-ān.*

---

ohne sich umzusehen, von dannen. Sein pferd weckt ihn auf und sagt: „Die schurkin ging weg mit deinem apfel!“ „Sammle hier und da sogleich drei steine!“ sagt es. Er liest drei steine zusammen. Er steigt zu pferde und reitet seines weges. Nachdem er die greisin am horizonte entdeckt hatte, wirft er einen ziegelstein, der trifft sie an den einen fuss. „Ich wurde leichter!“ sagt die Jaktsa-greisin, der der fuss abgeschlagen worden, und war in einer sekunde ausser seh- und hörweite. Wieder reitet er und entdeckt sie am horizonte. er schleudert seinen anderen ziegelstein. Er wirft und zerschmettert ihr den einen arm. „Ich wurde leichter!“ sagt sie und war in einer sekunde ausser hör- und sehweite. Wieder peitscht er ohne aufenthalt, oben von der hübschgeschmückten schabracke, unten von den aufgefädelten acht spangen, schlägt er mit geschrei siebentausend mal, schlägt er ohne geschrei achttausend mal, jagt nach und erblickt sie wieder am himmelsrande. Mit einem steine zerschmetterst er ihr den hinterkopf. „Nimm deinen apfel!“ sagt sie und wirft den apfel weg, die unholdin. In den schweif des rosses wickelt sich die Jaktsa-greisin. Dann zieht sie aus dem schweife des pferdes drei haare und bleibt auf dem wege.

*däkäᴅ χānǟ ȫrdεᴅ kürεᴅ irkin aldŋ̥dᵒ, manǟ χamᵒγin ezŋ̥ bolsŋ̥ χān bürŋ̥ tögᵒs keldž-wädəɢ bolnǟ: „mińį külᵘgin tōsŋ̥! arwŋ̥ baγūr degε jastŋ̥! arwŋ̥ sän bātr̥ jastŋ̥!“ gedž keldž-ädəɢ bolnǟ. arwŋ̥ baγūr degε jasāᴅ, arwŋ̥ sän bātr̥ jasāᴅ: „arwŋ̥ üzᵘgεs degεltŋ̥! es gekᵉlä, möŕŋ̥ bolsŋ̥ χȫnᵒ zoksχɒ ugε!“ arwŋ̥ baγūr degε amŋ̥ ōtšās orūldž awāᴅ tatnǟ, arwŋ̥ bātr̥rŋ̥ tširᵉgdεᴅ bädəɢ bolnǟ. arwŋ̥ baγūr degε χuγᵘrāᴅ garāᴅ okts-ädəɢ bolnǟ. „jūn gēᴅ es zoksᵒnä-tš?“ gegεᴅ kelεᴅ χojr̥ tsikᵉnεsŋ̥ awāᴅ gazr̥ tsokᵒdž-ädɒɢ bolnǟ. „šulŋ̥ emgŋ̥ sǖlεs-ŋ̥ gurwŋ̥ kilᵒγsᵒ tasl̥dž awsig mednǟ-w, tǖnεs tsūrankiń meɒkᵉ-wšį-w!“ gedž keldž-ädəɢ bolnǟ.*

*aľmiń awāᴅ χānǟ aľχɒn dērᵉ aptš odāᴅ bäŕdž-ädəɢ bolnǟ. „marγā mińį bolwā?“ gedž χäkr̥dž-ädəɢ bolnǟ. „bolwā“ gedž χäkr̥dž-ädəɢ bolnǟ. „däkäᴅ-tšigŋ̥ χojr̥ marγā kenä-w!“ gedž kelnǟ. „marγā-tŋ̥ jūn-b?“ gedž-εnǟ. „χojr̥ bökᵒ nōldūlχɒ-m!“ gedž-εnǟ. „ńε,*

---

Als jetzt des chans hof schon näher und näher rückt, sagt unser Chan Bürün Tögös, der aller geschöpfe herrscher gewordene: „Das ist meines rosses staub!“ „Macht bereit zehn eiserne bootshaken! Macht bereit zehn gute helden!“ — so befiehlt er. Nachdem man zehn eiserne bootshaken bereit gemacht, und nachdem sich zehn gute helden in ordnung gestellt: „Hakt das ross fest nach allen zehn richtungen! Wenn ihr es nicht macht, so bleibt es nicht stehen, weil es ein pferd ist!“ Zehn eiserne bootshaken werden in die mundwinkel und backenhöhlen gesteckt, und die zehn helden ziehen, werden aber mitgeschleppt. Die zehn eisernen bootshaken brechen ab. „Warum willst du nicht stehen?“ sagt er, greift sein ross an den beiden ohren und schlägt es zu boden. „Dass die alte hexin mir drei haare aus dem schweife gerissen, weiss ich; was später geschehen, weiss ich nicht!“ antwortet das ross.

Den apfel nimmt er, geht und legt ihn dem chan in die hand. „Habe ich diesen wettkampf gewonnen?“ schreit er ihn an. „Noch will ich zwei wettkämpfe festsetzen!“ sagt der chan. „Was sind Eure wettkämpfe?“ fragt er. „Ich will zwei athleten ringen las-

*noldūlχɒ bökìg aptš irtn̥!“ awāᴅ kürɛᴅ irdž-ɛnā̊. „nämā̊g ìgɛᴅ kü̯k^üdlā̊ nōldūlχār bā̊dəɢ bilā̊, manā̊ χān!“ „kü̯k^üᴅ boldɒɢ̥ min bolɢ̥-tšign̥, nōld°dž-üzìj“ gegɛᴅ sāk^ɒ ūl^ü örgɛtšị keldž-ādəɢ bolnā̊. nōld°dž-āγāᴅ ūl^ü örgɛtšị awāᴅ tsok°dž-ādəɢ bolnā̊. däkāᴅ belkü̯sɛrń̥ χojr̥ äŋg° kegɛᴅ χānā̊ ü̯dn̥d^ü, barūn zü̯n χojr̥t°̣ ölgɛᴅ bā̊dɒɢ̥ bolnā̊. „marγān tšińị bolwā̊?“ gedž χān keldž-ādɒɢ̥ bolnā̊. „bolwā“ gedž-ādɒɢ̥ bolnā̊. „däkāᴅ marγān jūn-b?“ gedž-ɛnā̊. „odā bū χaχɒ!“ gedž-ɛnā̊. ńɛ. χanā̊. χān bürn̥ tög^üs näŕn̥ tsaγān öwsìg nā̊χɒlūln̥ χaγāᴅ, büdü̯n tsaγān öwsìg bökl̥zü̯ln̥ χaγāᴅ, baγlātā̊ baɢ̥ jaš°lìg barn̥ χaγāᴅ, ük^ürɛn sü̯lìg üjiń oln̥ χaγāᴅ, tsūń gedəg-imn̥ bolχɒlā̊, jirn̥ eknd° jirn̥ jisn̥ ek°tā̊ tü̯mr̥ šatāγāᴅ. χānā̊ aľχɒn dērń̥ χalūn būlɛn bìjiń aptš irɛᴅ tāwdž-ādəɢ bolnā̊. „χalχātšịɢ!“ gēgɛᴅ χajāᴅ oktš-ādəɢ bolnā̊. „marγā miḿị bolwā̊?“ gedž χākr̥dž-ādəɢ bolnā̊. „bolwā!“ gedž keldž-ādəɢ bolnā̊, χān.*

---

sen!“ antwortet [der chan]. „Gut, bringe den ringer hierher!“ Er bringt ihn und kommt zurück. „Mich will also unser chan mit einem kinde ringen lassen!“ „Wenn es auch ein kind wäre, lass uns doch ringen!“ sagt jener bergaufheber. Nachdem sie gerungen, schlägt der bergaufheber [seinen gegner] zu boden. Weiter schneidet er ihn vom leibe ab in zwei teile und hängt diese an die tür des chans, rechts und links. „Hast du den wettkampf gewonnen?“ fragt der chan. „Ja!“ antwortet er. „Was war es noch für ein wettkampf?“ fragt er. „Jetzt noch schiessen!“ sagt der chan Gut, sie schiessen. Unser Chan Bürün Tögös schiesst den dünnen weissen grashalm, sodass er sich wiegt, schiesst den dicken weissen grashalm, sodass er sich neigt, schiesst das zusammengebundene bündel mit Jaschilholz zu ende, schiesst den schwanz des ochsen, die knochenfuge treffend, und was weiter lag, zündet er an neunundneunzig feuerherden ein neunundneunzigköpfiges feuer an, nimmt den pfeil und legt ihn so, heiss und warm, wie er war, dem chane in die hand. „Wie es brennt!“ rief [der chan] und wirft ihn weg. „Habe ich den wettkampf gewonnen?“ So schreit er [den chan] an. „Ja, du hast es!“ antwortet da der chan.

*tegᴇᴅ kụ̈kān awāᴅ garāᴅ jowdɒq̧ bolnā. kes·e tsaktān jowāᴅ, kemdžᴇn-ugᴇ jowāᴅ, kezᴇ jazā jowsān martn̥ jowāᴅ, gertān kürᴇᴅ irdžādɒq̧ bolnā. gertān kürtš irᴇᴅ ēdž' āwᵒlārń̥ mend·lᴇᴅ, tegᴇᴅ amr̥ sāχɒn džiryāᴅ bādɒq̧ bolnā.*

20.

*kezᴇnā sandžị, mösn̥ āwin köwụ̈n möŋkᴇn χarin tšildŋ̥ gedəe köwụ̈n sandžị. jārḷtān-ugᴇ gụ̈dəe jasn̥ doldā χarᵒtā sandžị. duktḷ dotᵒrān bāχɒlārń̥, dolān narnī gegᴇ dardɒq̧, duktᵘlāsń̥ garyāᴅ awχɒlārń̥, daln̥ narnī gegᴇ dardɒq̧, χākr̥rᴇᴅ oksn̥ tsaktᵒ, χadᵒ tšolū dardɒq̧, mösn̥ bolᵒᴅ jild·tā sandžị. gunn̥ nastā tsaktān ets·gān aldᵒsn̥, dönn̥ nastā tsaktān ekān aldᵒsn̥ sandžị. ets·gń̥ bāsn̥ tsaktᵒ gundžn̥ ükᵘrin arsīg gurwn̥ džild· teldžị χatāyāᴅ, ekń̥ bāsn̥ tsaktᵒ döndžn̥ ükᵘrin arsīg dörwn̥*

---

Danach nimmt er seine prinzessin und reitet von dannen. Nachdem er eine geraume zeit geritten, ohne mass geritten, vergessend, wann und wann er ausgeritten, kommt er endlich nachhause zurück. Zuhause angelangt, begrüsst er seine mutter und seinen vater und lebte dann weiter in frieden und vergnügen.

20.

Vormals war es, da lebte der sohn des Mösün-Aba, der Mönkēn Charīn Tšildeng genannte bursch. Er hatte ein schwarzes ross namens Jasun-Doldai („Knochenball“), das ohne sich zu beeilen lief. Er hatte ein schwert, das, wenn es in der scheide war, das licht von sieben sonnen besiegte, wenn es aus der scheide ausgezogen wurde, das licht von siebzig sonnen besiegte, wenn es mit geschrei geschwungen wurde, den felsenstein besiegte, sein eisig-stählernes schwert. Als er drei jahr alt war, hatte er seinen vater verloren, als er vier jahr alt war, hatte er seine mutter verloren; als sein vater noch lebte, hat der das fell eines dreijährigen ochsen drei jahre ausgespannt und trocknen lassen, als seine mutter noch lebte, hat sie das fell eines vierjährigen ochsen vier jahre ausgespannt

*džildᵉ telṇ χatāγāᴅ, g̣undžṇ ükᵘrin arsārṇ g̣ol kedž awāᴅ, döndžṇ ükᵘrin arsārṇ bürᴇᴅ, ärᵉstin äsr̥ χarᵒ jildṇgᴇrṇ išlᴇᴅ, ekᵉ etsᵉgə χojr̥ ämdᵉ bäsṇ tsaktṇ ärᵉstin äsr̥ χarᵒ mal'ä gedəɢ mal'ä kedž öksṇ bolnä.*

*g̣unṇ nastᴇdän etsᵉgän aldāᴅ, dönṇ nastᴇdän ekän aldāᴅ, dolātᴇdän dālχᴅ zöptä dä χäγāᴅ g̣arāᴅ jowdᴅɢ bolnä. kesᵉɢ tsaktān χurdl̥lūlāᴅ, kemdžᴇn-ugᴇ χurdl̥lūlāᴅ, kezᴇ jazū g̣arsān marlṇ χurdl̥lūlāᴅ, mörńᴇń iškᴇᴅ oksṇ orᵒmṇ χudᵘγin orṃ bolāᴅ, šiwᴇᴅ oksṇ šawᵒrṇ borzātān borᵒ towχᵒn bolāᴅ jowdᴅɢ bolnä. χojr̥ χamᵒrin šükᵘrl̥γᴅndᵒ χojr̥ dalān usṇ šūrdāᴅ jowdž-ādəɢ bolnä. borzātin borᵒ towχᵒn dērän χarūl χarᵒdž bâdᴅɢ bolnä. ardūsṇ neg näŕχᴅn ulān tōsṇ χurdl̥lūlāᴅ āšᵎdž jowdᴅɢ bolnä. „enᵉ χṳ̈ sälkᵉnä tōsṇ gekᵉlä mel min-tšigṇ boldž ökkᵒ-š (ökkᵒ-wš); enᵉ neg-ugᴇ tōsṇ bišᵎ, negtä tōsṇ" gegᴇᴅ külᴇγāᴅ kṳ̈ntsᴇᴅ sūdᴅɢ bolnä. kürsᴇr kürsᴇr kürᴇᴅ irdž*

---

und trocknen lassen, aus dem felle des dreijährigen ochsen hatten sie den mittelriemen gemacht, mit dem felle des vierjährigen ochsen hatten sie diesen überzogen, aus dem hartrindigen, durch und durch schwarzen Jeldeng-holze hatten sie den stiel gemacht; als die mutter und der vater noch lebten, hatten sie ihm so eine peitsche, die hartrindig, durch und durch schwarz genannte peitsche verfertigt und gegeben.

Nachdem er also drei jahre alt seinen vater verloren und vier jahre alt seine mutter verloren, zieht er in seinem siebenten [lebensjahre] aus, um bezwingenswerte feinde aufzusuchen. Als er [das ross] eine geraume zeit hatte traben lassen, ohne mass traben lassen, so traben lassen, dass er vergass, wann und wann er ausgeritten, reitet er, bis der flecken, wo sein ross getreten, der flecken eines alten brunnens geworden, und der lehm, den [das ross] aufhob, ein grauer kampfhügel geworden. Vom schnauben der beiden nasenlöcher [des rosses] wogt das wasser zweier meere. Auf seinem grauen kampfhügel hält er still und passt auf. Hinter ihm nähert sich hurtig eine schmale rote staubwolke. „Wenn ich sage, es sei die staubwolke eines wirbelwindes, so wird das doch nicht gerade das sein. Das ist nicht ein staub ohne etwas, das ist ein staub mit etwas." Mit diesen worten sitzt er da und wartet dar-

*bādvq bolnā. ördɛᴅ kürɛᴅ irdəgų̄ bolχvlā, erlʉe nomin χānā eltšı bärü χarᵘ bātr boldž-ādvq bolnā. köwün keldž-ādvq bolnā: „aχᵘ nojų bāwᵒ, nārtų, χarγīj!" gedž-ādvq bolnā. „zūn bolsų zuŋkᵘwi-tšıń ōmnᵒń būlγvdž awχār, bāsų bolsų tsaχᵒri-tšıń ardų̄ būlγvdž awχār jomnā-w" gēgɛᴅ öŋgᵒrɛᴅ garāᴅ jowāᴅ oᴅᴅvq bolnā. ujų baγᵒ nastā köwün bolāᴅ ūldž dūŕsār būdvq bolnā. jarḻtān-ugɛ gūdəe jasų doldā χarų̄ keldž-ādvq bolnā: „gunų nastɛdān etsᵒgān aldᵒdž es bil-tšı? dönų nastɛdān ekān aldᵒdž es bil-tšı? dolātɛdān dā χāγāᴅ garnā-l-vm-tšı. tsāń jūn gedəe jumᵘnās ādž bāsų-tšıń enᵒ bɛ?" gedž möŕų keldž-ādvq bolnā. tikᵒlā zaw-ugɛ zawdāᴅ, zawsr-ugɛ maŕātšāᴅ, kē sāχvn olųtsᵒγin dēdᵒ bījɛr, kelkɛ sāχvn gurγin dordᵒ bījɛr, dūtā dolān miŋgv darāᴅ, dūn-ugɛ nāmų miŋgv darāᴅ χurdḻlūlaᴅ garāᴅ jowdvq bolnā. kürsɛr kürsɛr kürɛᴅ irdž-ādvq bolnā. „aχᵒ nojų bāwᵒ, türt gedž-ālᵒktų! neg ügᵘ kelnā-w!" gedž-ādvq bolnā. ā es gartš ögɛᴅ bādvq*

---

auf. Immer näher und näher rückt es heran. Als es ganz nahe gekommen, ist es der bote des Erlik Nomin Chan, der held Bärü Chara Bātur. Der knabe spricht zu ihm: „Mein väterlicher bruder und herr! Hierher, lasst uns uns begegnen!" „Um deine hundert gewordenen Zungkawa-bilder südwärts zu entfernen, um deine [so zahlreich wie] dünger gewordenen handwerker nordwärts zu entfernen, bin ich unterwegs!" So spricht der, reitet vorüber und zieht weg. Weil er nur ein kleiner knabe im zarten alter war, sitzt er jetzt da, weinend und singend. Sein nicht eilig laufendes [pferd] Jasun-Doldai spricht zu ihm: „Hast du nicht drei jahre alt deinen vater verloren, hast du nicht viere jahr alt deine mutter verloren? In deinem siebenten lebensjahre ziehst du aus, um feinde zu suchen. Was ist denn dies, wovor fürchtest du dich denn jetzt?" So spricht sein ross. Dann ohne einzuhalten peitschend, ohne pause klatschend, oben an die hübschgeschmückte schabracke treffend, unten an die hübsch aufgefädelten spangen treffend, mit geschrei schlagend siebentausend mal, ohne geschrei schlagend achttausend mal reitet er hurtigst nach. Immer näher und näher reitet er schon heran. „Mein väterlicher bruder und herr! Macht halt ein weilchen! Ich will ein wörtchen sagen!" — ruft er ihm nach. Der

*bolnä̈. däkāᴅ neg keldž jowdvɢ̧ bolnä̈: „aχ° nojn̥ bāw°, zoks°dž-ātn̥!“ gedž keldž-ādvɢ̧ bolnä. zoks°nä̈, erɛᴅ. „tši minị zūn bolsn̥ zuŋkʺwig jāγāᴅ ömn°ń būlγvdž amnā̈-tšị, bāsn̥ bolsn̥ tsaχ°ri-m ardān būlγāᴅ jāγ°dž amnā̈-tšị?“ gedž irɛᴅ ä̈r·stin äsɣ χar° jildŋgɛrān neg tatāᴅ aptš-ādvɢ̧ bolnä̈. usn̥ met· bürḻdɛᴅ bādvɢ̧ bolnä̈. duktḻ dot°rān bä̈χvlārŋ̥ dolān narnì gegɛ dardvɢ̧, duktʺlāsŋ̥ g.arγāᴅ awāᴅ irk·lārŋ̥ nāmn̥ narnì gegɛ dardvɢ̧, χä̈krχvlārŋ̥ χad° dardvɢ̧ mösn̥ bol°ᴅ üldān g.arγāᴅ aptš irɛᴅ, al̆χvn dērān g.urw̥ šuwšɣdž awāᴅ, orāγāsŋ̥ awn̥ oχ°r sụ̈l kültʺrŋ̥ jarāᴅ oktš-wādvɢ̧ bolnä̈. usn̥ met· bürḻdɛᴅ bādvɢ̧ bolnä̈. „urʺnä̈ kesn̥ utχv šöwg° mokādž bä̈χär ebdɣš-ugɛ ēdžin kesn̥ ēm dalār medḻdìj!“ gedž keldž-âdvɢ̧ bolnä̈. būn kisɛᴅ kir-ugɛ kē χad°γān dews·tškaᴅ bij bijān šindž·lḻd·dž-ādvɢ̧ bolnä. erl·gin nomìn χānä̈ eltšị bärụ̈ χar° bat°rig keldž-ādvɢ̧ bolnä̈: „daw°sγin eknd· zụ̈nä̈*

---

erwidert ihm kein sterbenswort. Wieder redet er ihn an: „Mein väterlicher bruder und herr, macht halt!“ sagt er. Der macht halt, darum gebeten. „Wieso wirst du meine hundert gewordenen Zungkawa-bilder südwärts entfernen, wieso willst du meine [zahlreich wie] dünger gewordenen arbeitsleute nordwärts entfernen?“ Bei diesem worte gibt er ihm einen schlag mit seiner hartrindigen, durch und durch schwarzen Jeldeng-peitsche. Wie wasser fügte er sich zusammen. Sein schwert, das, wenn es in der scheide war, das licht von sieben sonnen verdunkelte, wenn es aus der scheide gezogen wurde, das licht von siebzig sonnen verdunkelte, das, wenn es mit geschrei geschwungen wurde, den felsenstein besiegte, sein eisigstählernes schwert zog er heraus, glättete es dreimal auf seiner offenen hand, und so zerspaltet er [den boten] vom scheitel bis zum kurzen schwanzknochen. Wie wasser fügte der sich zusammen. „Statt die messerschneide, die der schmied gemacht, stumpf zu hauen, lasst uns mit den unzerbrechlichen schultern, die die mutter gemacht, uns messen!“ spricht er. Sie steigen vom pferde ab, breiten ihre fleckenlosen geschmückten seidentücher aus und blicken einander forschend an. Von dem boten des Erlik Nomin Chan, dem helden Bärü Chara Bätur, spricht er: „Oben beim hodensacke mit einer blase [so gross]

*söwin tšigā̆ kitā̆ tsutχʋtšʼksn̥ χarᵛ tsō̆ sandžı̣ biltā̆-l-tšı̣!“ gedž keldž-ā̆dʋq̧ bolnā̆. mösn̥ āwin köwṳ̈n mö̆ŋkn̥ χarin tšildŋ̥gig keldž-ā̆dʋq̧ bolnā̆: „sūdān zṳ̈nā̆ söwin tšigā̆ kitā̆ tsutχʋtšʼksn̥ χarᵛ bolᵒᴅ biltā̆-l-tšı̣“ gedž kelɛᴅ, täkin arsn̥ šalwūrig täkn̥ dērā̆n täwn̥ nämᵉ epkədž-ā̆dʋq̧ bolnā̆, buχin arsn̥ šalwūrig bultšn̥ dērā̆n bumn̥ nämᵉ epkədž-ā̆γāᴅ, barānā̆γās bäŕl̥dā̆ᴅ, χarānā̆γās χawšl̥dāᴅ, bürṳ̈nā̆γās bükšl̥dɛᴅ, buχᵘ keptā̆ gilildɛᴅ, būrᵘ keptā̆ bürgl̥lɛᴅ, taš-waš bäŕl̥dā̆ᴅ, tattš awāᴅ degɛll̥dɛᴅ, ustā̆ gazᵛrig usn̥-ugɛ boltl̥ nōldā̆ᴅ, usn̥-ugɛ gazᵛrig ustā̆ boltl̥ nōldāᴅ, tolγā̆tā̆ gazᵛrig tolγā̆-ugɛ boltl̥ nōldāᴅ, tolγā̆-ugɛ gazᵛrig tolγā̆tā̆ boltl̥ nōldāᴅ, erlı̣ɢ nomin χānā̆ eltšı̣ bäŕṳ̈ χarᵛ bātᵛrig awāᴅ tsokāᴅ oktš-ā̆dʋq̧ bolnā̆. „arγʋ-tšı̣ń bā̆nṳ̈, ärwŋ̥gi-tšı̣ń amn̥ dērᵉ-tšı̣ń tämnā̆-w!“ gedž keldž-ā̆dʋq̧ bolnā̆. „arγʋ-ugɛ, alᵛ!“ gedž keldž-ā̆dʋq̧ bolnā̆. alāᴅ tsäkṳ̈r tsäkṳ̈rɛr utl̥lāᴅ tsandʋɢ bolγʋndᵒ χajāᴅ, üjᵘ üjɛr utl̥lāᴅ üzᵘɢ bolγʋndᵒ χajāᴅ, χajᵛtškāᴅ öndɛγāᴅ bosn̥ gekᵉlā̆,*

---

wie ein nadelöhr, aus schwarzem gusseisen bist du gegossen!“ sagt er. Vom sohne des Mösün Aba, von Mönkēn Charīn Tšildeng spricht [der andere]: „In der achselhöhle mit einer blase [so gross] wie ein nadelöhr, aus schwarzem stahle bist du gegossen!“ Nach diesen worten wickelt er die aus dem felle des wildpferdes gemachten hosen auf seine knie achtundfünfzig mal, die aus dem felle des stieres gemachten hosen auf seine beine hunderttausend und acht mal, aus der ferne sich anfassend, ausserhalb des gesichtkreises sich packend, aus der dunkelnden ferne sich biegend, wie stiere einander anschielend, wie kamelhengste sich umdrehend, mit geläut und gelärm sich packend, sich ziehend und festhakend, kämpften sie, bis das wasserlose land wässrig wurde, bis das wässrige land wasserlos wurde, bis das hügelige land hügellos wurde, bis das hügellose land hügelig wurde; [nach diesem ringen] nahm er den boten des Erlik Nomin Chan, den helden Bärü Chara Bātur, und wirft ihn zu boden. „Hast du noch einen ausweg? Deine bauchhaut lege ich dir auf den mund!“ spricht er. „Ich habe keinen ausweg! Töte mich!“ antwortet der andere. Er tötet ihn, zerschneidet ihn in kleine, kleine stücke und wirft sie in alle flüsschen, zerschneidet ihn glied für glied und wirft sie in alle winde; als er ihn so weg-

*neg gurwāγāᴅ mörn̥dᵒ tatᵛsn̥ gurwn̥ torāl̥ıg̨ tergn̥dᵉ gurwāγāᴅ kü̬n sūsn̥ āš'dž-ādvg̨ bolnā. „manā aχig alsn̥ kü̬n enᵉ jomnā!“ gegᴇᴅ āšnā. „örü̬n zōγ-w̥-tšı̣, asχvn zōγ-w̥-tšı̣, gil-tšı̣!“ dēr dorān zälwı̥rᴇᴅ (zälü̬rᴇᴅ). χākı̥χvlārn̥ χadᵛ dardvg̨ mösn̥ bolᵒᴅ üldān, alχvn dērān gurw̥ šuwšı̥rdž awāᴅ, tūn tšäptšāᴅ, χäkı̥rn̥ tšäptšāᴅ, tosn̥ tšaptšāᴅ, bölwᴇln̥ tšaptšāᴅ, sākᵛ jisn̥ kü̬g 'χādā! χü̬gā!' kegᴇᴅ awāᴅ oktš-ādvg̨ bolnā. tünü̬gān altškāᴅ öndᴇγāᴅ bosn̥ gekᵉlā neg närχvn ulān tōsn̥ āštvg̨ boldvg̨ bolnā. „χalā, minı̣ arwn̥ aχig alsn̥ kü̬n enᵉ jowdvg̨-džı̣!“ gēgᴇᴅ āštvg̨ bolnā. terᵉ keptān kürsᴇr kürsᴇr kürᴇᴅ irdž-ādəɢ bolnā. „tši minı̣ arwn̥ aχig alsn̥ kü̬n min-b-tšı̣?“ genā. „min“ genā. mösn̥ bolᵒᴅ üldᴇrn̥ tšaptšāᴅ aptš-ādvg̨ bolnā. usn̥ metᵉ bürl̥dᴇᴅ bādž-ādvg̨ bolnā. „urᵘnā kesn̥ utχv šöwgᵒ mokādž-wäχār ēdžin kesn̥ ēm dalār medl̥tsij!“ gedž keldž-ādvg̨ bolnā. būn kisᴇᴅ buχin arsn̥ šalwūrig bultšn̥ dērān bum nāmᵉ epkᴇᴅ, täkin arsn̥ šalwūrig täkn̥ dērān täwn̥ nāmᵉ epkᴇᴅ,*

---

geworfen hat und gerade aufstehen will, kommen, sitzend auf drei grossen (*toralig-*) wagen, von je drei pferden gezogen, je drei menschen herbei. „Der mensch, der unseren ältesten bruder getötet, ist der dort!“ sprechen sie. „Glaubt ihr, ich sei ein bisschen zum frühstück? Oder zum abendessen?“ Alle oberen und unteren götter anflehend, — sein schwert, das mit geschrei geschwungen, den felsenstein besiegte, sein eisig-stählernes schwert glättet er dreimal auf seiner flachen hand, treibend schlägt er, schreiend schlägt er, zuvorkommend schlägt er, bis wasserblasen sich zeigen, schlägt er, jene neun männer schlägt er mit hei und hoi. Nachdem er also jene getötet hat und gerade sich recken will, kommt ein schmales rotes staubwölkchen näher. „Sieh da! Da, da ist der, der meine zehn brüder getötet!“ Mit diesen worten nähert es sich. So rückt es immer näher und näher und langt an. „Bist du nicht der, der meine zehn brüder getötet hat?“ fragt es. „Ja, ich bin's!“ antwortet er. Mit seinem eisig-stählernen schwert schlägt er zu. Es fügt sich wie wasser zusammen. „Statt die vom schmiede verfertigten messer und schneiden stumpf zu schlagen, lass uns mit den von der mutter verfertigten schultern uns messen!“ sagen sie. Sie stiegen ab, wickelten ihre aus stierfell gemachten hosen auf ihre beinmuskeln hunderttausend und

*χarānāγās χawšḷdāᴅ, bürṳ̈nāγās bükšḷdɛᴅ, buχᵘ keptä gilḷldɛᴅ, bürᵘ keptä χäwṛṛḷdɛᴅ, taš-waš bäṙḷdāᴅ, tattš awāᴅ degɛlḷdɛᴅ, kesᵉɢ tsaktān nōldāᴅ, kemdžɛn-ugɛ nōldāᴅ, kezɛ jazā nōldᵒsān martṳ nōldāᴅ, mösṳ āwin köwṳ̈g arwṳ bātᵒrin dṳ̈ köwṳ̈n dildž-ädʋǫ bolnā. „arγʋ-tšịń bānṳ̈, ärwṳgi-tšịń amṳ dērᵒ-tšịń tämnā-w?“ gedž-ädʋǫ bolnā. „odā-tšigṳ gurwṳ gundḷtā-wị!“ gedž-ɛnā. „gundḷ-tšịń jūn-b?“ genā. „dāγᵒtšịldž tūlnā-w,“ genā, „batḷdž bäṙdž-aʙ!“ genā. dāγᵒtšịldž tūlṳ irɛᴅ, es kistš ögnā. „ürɛtšịldž tūlnā-w“ genā, „batᵒlᵒs kedž bäṙdž aʙ!“ gedž kelnā. bäṙdž aʙʙā. ürɛtšịldž (ürɛšḷdž) tūlāᴅ oknā. es kistš ögɛᴅ bädʋǫ bolnā. „ēdžᵉ äwiń durdṳ tūlnā-w“ genā. „tūl!“ genā. „batᵒlᵒs kedž sūdž aʙ! bakᵒs gedž bäṙdž aʙ! tendᵉ teŋgṛt köwkṛ tsaγān ṳ̈lṳ üzᵃgdᵉnṳ̈?“ genā. „üzᵃgdᵉnā!“ genā. „tṳ̈ndᵘ χulχʋldž otškāᴅ maŋgūrtān gal üdin aŋχʋndᵒ χottā tsusṳ boldž irkᵉ-w gedž*

---

acht mal, ihre aus wildpferdfell gemachten hosen auf ihre knie achtundfünfzig mal; aus der ferne sich anfassend, aus der dunkelnden ferne sich biegend, wie stiere einander anschielend, wie kamelhengste sich einander zudrehend, rangen sie mit geläut und gelärm, zogen sich und hakten sich fest, rangen eine geraume zeit, rangen ohne mass und ziel, rangen vergessend, wann und wie sie rangen, und der sohn des Mösün-Aba wird von dem jüngsten bruder der zehn helden besiegt. „Hast du noch einen ausweg?“ „Deine bauchhaut lege ich dir auf den mund!“ sagt er. „Noch habe ich drei einwürfe zu machen!“ antwortet er. „Was für einwürfe?“ fragt der andere. „Ich schlage aus wie ein zweijähriges fohlen. Halte fester!“ sagte er. Als er wie ein zweijähriges fohlen ausschlägt, fällt der andere nicht um. „Ich schlage aus wie ein dreijähriges fohlen! Halte fester!“ spricht er. Der andere nimmt einen sicheren griff. Er schlägt wie ein dreijähriges fohlen aus, der andere fällt dennoch nicht um. „Ich schlage aus, meine mutter und meinen vater anrufend“, sagt er. „Nun, schlage aus!“ „Setze dich fester auf die erde! Greife fester an! Dort oben am himmel eine geballte weisse wolke — siehst du sie?“ fragt er. „Ja, ich sehe sie!“ sagt der andere. „Dahin wirst du fliegen, mit jener dich vermischen und morgen zur nahenden mittagsstunde als fleisch und blut

*san-tšį“ gedž kelᴇᴅ ēdžį āwān durdų tūl̆āᴅ oktš-ādvǫ bolnā. köwkŗ tsaγān ų̈lnlā χutχvldāᴅ otš-ādvǫ bolnā. maŋgūrtān g̣al üdin aŋχvndᵘ χottā tsusų boldž āštvǫ bolnā. „erᵉsų-tšįń enᵉ bilā!“ gegᴇᴅ šų̈rtš awāᴅ g̣azŗ tsokāᴅ oktš-ādvǫ bolnā. tattš tattš aptš irᴇᴅ tsäkų̈r tsäkų̈rᴇr utļlāᴅ tsandvǫ bolγᵒndᵒ χajāᴅ, üjᵘ üjᴇr utļlāᴅ üzᵘɢ bolγᵒndᵒ χajāᴅ oktš-ādvǫ bolnā. ujų baγ̣ᵘ nasųdān ikᵉ dā dältšᵎksų köwų̈n zaǫ gedəɢ tülᴇγāń tülᴇᴅ, zandų gedəɢ tsāγān tšanāᴅ, buγin tolγān tšigᴇ g̣anzᵘdān bōdᵒǫ bōdᵒγār tšiktšᵎkāᴅ bürų̈ zöw-ugᴇ bürgų̈lᴇᴅ keptᵉdəɢ bolnā. untāᴅ sur metᵉ sunāᴅ, suχā keptā mandāγāᴅ untāᴅ otš-ādvǫ bolnā.*

*kesᵉɢ tsaktān untāᴅ möŕų neg betᵉgin tolγā neg χazᵘdž idᴇᴅ neg intsᵘγāγāᴅ bādvǫ bolnā. tšaptšāᴅ serų̈lų gekᵉlā öwdᵒn gēgᴇᴅ sų̈lᴇŕų šabdāᴅ serų̈lnā, köwų̈g. terᵉ keptń ükᵘs bosāᴅ irdəgń bolχᵒlā, šorāγās niktᵉ, šorγᵒldžᵎnās olų ų̈ tümų dān bijiń büsļtšᵎksų bādvǫ bolnā. „ujų*

---

herunterfallend zurückkommen; das soll du wissen!“ sagt er, ruft seine mutter und seinen vater an und schlägt aus [mit seinen füssen]. Der fliegt und mischt sich mit der geballten, weissen wolke. Am folgenden tag kommt er zurück als fleisch und blut. „Das war wohl das, was du wünschtest!“ sagt er, fängt ihn auf und wirft ihn zu boden. Ziehend, ziehend schleppt er ihn herbei, zerschneidet ihn in kleine, kleine stücke, wirft ihn in alle flüsschen, zerschneidet ihn glied für glied und wirft ihn nach allen seiten. Der in seinem zarten kindesalter grosse feinde überwindende knabe brennt sein *zak*-genanntes holz, kocht seinen *zandan*-genannten tee, stopft in seine tabakspfeife, die von der grösse eines stierkopfes war, seinen tabak, ein bündel nach den anderen, lässt den rauch nach links und rechts wirbeln und liegt so da. Als er so liegt, schläft er ein, sich ausstreckend wie ein riemen, sich rötend wie ein spierstrauch.

Nachdem er so einige zeit geschlafen und sein pferd einmal einen rasen abgebissen, wiehert es einmal. „Wenn ich ihn mit dem vorderfusse aufwecke, wird es weh tun“, denkt es bei sich und weckt den knaben, indem es ihn mit dem schweife schlägt. Als er sogleich aufsteht, haben schon viele tausend und aber tausend feinde, dichter als die erde, zahlreicher als die ameisen ihn umzingelt. „Ach, wie schändlich viele feinde und grosse widersacher

*baγᵘ nasn̥dɒ-mə mūχā̈ ik• dā̈n nandᵘ irdž dā̈lχ-im-bā̈!“ genā̈. ṻkᵘs bosā̈ᴅ mörā̈n toχā̈ᴅ, χā̈kɣχɒlārn̥ χadᵘ dardɒɢ̧ mösn̥ bolᵒᴅ üldā̈n al̓χɒn dērā̈n gurŵ̥ šuwšɣdž awā̈ᴅ tūn tšäptšā̈ᴅ, χā̈kɣrn̥ tšäptšā̈ᴅ, tosn̥ tšaptšā̈ᴅ, sörgn̥ tšaptšā̈ᴅ, kezɛ tšaptš•sān martn̥ tšaptšā̈ᴅ, kes•ɢ tsaktūn tšaptšā̈ᴅ, kemdžɛn-ugɛ tšaptšā̈ᴅ, tsuktn̥ alā̈ᴅ orkᵒdž-ā̈dɒɢ̧ bolnā̈. dowm̥-dā̈ gazᵘrā̈r jowχᵒlā̈ tsusn̥ gedəg-imn̥ mörnā̈ öwdᵒktsā̈ kürɛᴅ bā̈nā̈, χolχᵒr gazᵘrā̈r jowχᵒlā̈ tsusn̥ gedəg-imn̥ mörnā̈ dörɛtsā̈ kürnā̈. „gunn̥ nastɛdɒ-m ets•gi-m awlā̈, dönn̥ nastɛdɒ-m eki-m awlā̈! tsūń nandᵘ jūn gɛᴅ im esŵ̥-ugɛ (esŵ̥gɛ) dā̈ täwā̈ᴅ bā̈nā̈? maŋgūr gal üdin aŋχūndᵘ erlɪɢ nomin χā̈nā̈d• es kürkkᵘlā̈-tšɪń tatūr nämn̥ χauᵘsūr-tšɪń keŋk•rəkt• dokūr kegɛᴅ, doš bolsn̥ sūrā̈r-tšɪń keŋk•rəkt• bürɛsᵘ kegɛᴅ oknā̈-w! dörwn̥ sawɣ turūγār-tšɪń täk•lin dörwn̥ tsöktsᵒ kegɛᴅ oknā̈-w!“ genā̈. „erlɪɢ nomin χānlā̈ negn̥ otš tšil̥ts•nā̈-w!“ genā̈. „ujn̥ baγᵘ nasn̥dɒ-mə erlɪɢ nomin χān nandᵘ jūn gēᴅ im ik• dā̈ täwā̈ᴅ bā̈dɒɢ̧*

---

mich in meinem zarten kindesalter anfallen!“ sagt er. Flugs steht er auf, sattelt sein pferd und glättet dreimal auf seiner offenen hand sein eisig-stählernes schwert, das, mit geschrei geschwungen, den felsenstein besiegte; er treibt und schlägt, er schreit und schlägt, er entgegnet und schlägt, er kommt zuvor und schlägt, er schlägt, vergessend, wann er schlägt. Nachdem er einige zeit geschlagen, ohne mass geschlagen, hat er so allesamt totgeschlagen. Als er auf dem hügeligen land reitet, reicht das blut seinem pferd bis an die knie, als er auf dem grubigen land reitet, reicht das blut seinem pferd bis an den steigbügel. „Als ich drei jahre alt war, hat er meinen vater genommen, als ich vier jahr alt war, hat er meine mutter genommen, warum hat er mir ausserdem noch so zahllose feinde auf den hals geschickt! Wenn du morgen vor der mittagsstunde mich nicht zum hofe des Erlik Nomin Chan gebracht hast, werde ich aus deinen acht rippenknochen trommelstöcke machen, aus deiner lende (spiegelhaut) trommelfelle machen, aus deinen vier hufen vier opferschalen machen!“ sagt er. „Zu Erlik Nomin Chan will ich mich begeben, um mich oder ihn umkommen zu lassen!“ sagt er. „Warum hat denn Erlik Nomin Chan in meinem zarten kindesalter mir eine so zahllose menge feinde auf den hals geschickt?“

*bā?“ gedž keltškāᴅ, zaw-ugε zawdāᴅ, zawsᶉ-ugε malātšāᴅ, kē sāχɒn olᶙtsᵒγin dordᵒ bijεr, kelkε sāχɒn ǵurγin dēdᵉ bijεr, dūtā dolūn miŋgɒ darāᴅ, dūn-ugε nāmᶙ miŋgɒ darāᴅ, kesᵉɢ tsaktᵒ χurdḽlūlāᴅ, ör tsāχin aldᶙdᵒ, neg er tsaγān elsεr orāᴅ irdž-ādɒɢ̨ bolnā. neg ükᵘr er tsaγān elsig idεᴅ bāsᶙ bijᶇ tarγɒlsᶙ bānā. tᶙnεsᶇ tsārūn dawā ǵarχɒlā, kökᵒ dewεn öwsᶙ, kitᶙ bulᵘγin usᶙdᵘ neg ükᵘr bāsᶙ bānā, terᵉ bijᶇ ötᶙ χorχā bijiń idεᴅ bānā, jasᶙ arsᶙ bāsᶙ ǵurwᶙ bolnā. tᶙnεs tsārᶙ ǵarāᴅ jomnā. ǵal üdin aŋχūndᶇ erlḭɢ nomin χānādᵉ irdž-ādɒɢ̨ bolnā. būdž irεᴅ, bolᵒdin sāγār boktšāᴅ, tömᵒrin sāγār tödᵒglεᴅ, taɢ̨ jaɢ̨ ketškāᴅ, orāᴅ irdž jowdɒɢ̨ bolnā. „ǵunᶙ nastεdɒ-mə etsᵉgi-m awlā-tš, dönᶙ nastεdɒ-m eki-m awlā-tš! tsań, nandᵒ jūn gēᴅ im ikᵉ dā täwāᴅ bānā-tš, ujᶙ baγᵒ nasᶙdɒ-mə?“ gedž kelεᴅ erlḭɢ nomin χāg širεγasᶇ ürᶙ tatāᴅ awāᴅ irdž-ādɒɢ̨ bolnā. „kukkᶙ, kukkᶙ, amḽsūn aʙ, ämi-m täw!“ gedž keldž-ādɒɢ̨ bolnā, erlḭɢ nomᶙ χān. „tim*

---

Nach diesen worten peitscht er, ohne einzuhalten, klatscht er ohne pause, oben an der hübsch geschmückten schabracke, unten an den hübsch aufgefädelten spangen, mit geschrei schlägt er siebentausend mal, ohne geschrei schlägt er achttausend mal; nachdem er so eine geraume zeit geritten, nachdem er so ohne mass geritten, kommt er bei tagesanbruch in eine hellweisse sandsteppe. Eine kuh frisst den hellweissen sand und ist doch fett und rund. Als er von da noch weiter reitet, geht da eine kuh im grünen saftigen grase, bei dem frischen quellwasser, aber dennoch fressen würmer und larven an ihrem körper, und sie selbst ist lauter haut und knochen und dreck. Von jener stelle reitet er noch weiter vorwärts. Beim anfang der mittagsstunde trifft er bei dem hofe des Erlik Nomīn Chan ein. Er steigt ab, bindet sein pferd mit stählerner härte, hakt es fest mit eisernen knoten, bindet es regungslos und bewegungslos und tritt in den hof ein. „Als ich drei jahre alt war, hast du meinen vater genommen, als ich vier jahr alt war, hast du meine mutter genommen, warum hast du mir ausserdem noch so zahllose feinde auf den hals geschickt, in meinem zarten kindesalter?“ Mit diesen worten zieht er den Erlik Nomīn Chan vom throne herab. „Kindlein, kindlein, nimm, was du verlangst, lass

*ik' kṳ̂ altš'kṳ bānā-w, kilṳtsi-m ärḻγʋnā-w, arwṳ χojṛ tamin kṳ̄ ġarγʋ-nā-w!" genā. „ńɛ, ġarγʋ!" genā. jārḻtān-ugɛ gṳ̄dəɢ jasṳ doldā χarin sṳ̄lig orūlāᴅ tatnā. kilᵛγsiń nedžɛᴅ kṳ̄n tatāᴅ ġartš-ādʋg bolnā. arwṳ χojṛ tamin kṳ̄g tsewṛtχāᴅ oktš-ādʋg bolnā. āmin sṳ̄ldᵘ tamin jorāldᵒ neg kṳ̄nā kölin erkā üzᵘgd'tškāᴅ (üzᵘktškāᴅ), jārḻtān-ugɛ gṳ̄dəɢ jasṳ doldā χarin sṳ̄liń orūldž oktškāᴅ, ġartš es ögɛᴅ bādʋg bolnā. tünṳ̄g „erkā-m tasṛdž odẉ, erkā-m tasṛdž odẉ" gēgɛᴅ χākṛrāᴅ bādž-ādʋg bolnā. erlịgin nomin χānād' doptḻdž kürtš irɛᴅ „tamin jorāldᵒ neg kṳ̄n bāγāᴅ bānā, 'erkā-m tasṛdž odẉ, erkā-m tasṛdž odẉ' gēgɛᴅ bānā. ter' jāksṳ mū zajātā kṳ̄n-b, ter'?" gedž-ɛnā. „ter' ömnᵒ törḻdān emgṳ öwgṳ χojṛ sandžị, genā. öwgṳ dordžị džodẉ umš'dʋg sandžị, genā. neg ulāktšị ükᵘrtā sandžị, genā. ükᵘrṳ̂ kökṳ gedž-ɛnā, emgṳ ükᵘrān kökṳ gek'lā ġarāᴅ gṳ̄dž, genā. öwgṳ keldžị, genā: „en' džodwās ādịs awāᴅ ġar!" gedž keldžị. „džodẉtāγān*

---

mich am leben!" spricht er, Erlik Nomīn Chan. „So und so viele menschen habe ich getötet, ich will meine sünde wieder gut machen, zwölf menschen will ich aus der hölle ziehen!" sagt der knabe. „Gut, ziehe!" sagt der. Den schweif seines ohne zu eilen laufenden, Jasun-Doldai genannten rappen senkt er [in die hölle] und zieht; an den haaren zieht je einer und sie kommen so heraus. Zwölf höllenbewohner reinigt er da. Zuletzt wird auf dem boden der hölle die grosse zehe eines menschen sichtbar. Er senkt den schweif seines ohne zu eilen laufenden, Jasun-Doldai genannten rappen hinab, der mensch kommt aber nicht hervor, sondern schreit ihm entgegen: „Meine grosse zehe zerbrach, meine grosse zehe zerbrach!" Er reitet im galopp zu Erlik Nomīn Chan, langt an und erzählt: „Auf dem boden der hölle ist ein mensch, der schreit: 'Meine zehe zerbrach, meine zehe zerbrach!' Was ist das für ein unglücklicher, jener dort?" So fragt er. „Das, das war im früheren leben ein mann und eine frau", sagt er. „Der mann pflegte Dordži-Džodba (ein gebetbuch) zu lesen", sagt er. „Und sie hatten eine rote kuh, und da sollte die kuh gemelkt werden. Die frau ging aus, um ihre kuh zu melken. Der mann sprach zu ihr: „Nimm den segen von diesem Dordži-Džodba und gehe dann!" „Scher' dich in die hölle

*χarᵘ g̣azịtᵘ oᴅ!“ gedž kelwä̂, genä̂. gekᵊlä̂ öwgṇ ardāsṇ̇ džodwār šiwɛᴅ aptšị, genä̂. kölin erkɛlä̂ń χarγvdžị, genä̂. χarγvsṇ tölɛdᵊ erkɛń tigᵊdž g̣artš-ä̂χv-jim, genä̂, erkɛlä̂ń es χarγvsṇ bolχvlä̂ erkɛń-tšịn üzᵘgdᵊkᵊ ugɛ bilä̂“, genä̂. „terᵊ terᵊ-tšịn boltχä̂!“ genä̂. „terᵊ er tsaγān elsig idɛᴅ bä̂sṇ bijiń tarγvlaᴅ bä̂nä̂, neg ükᵘr; terᵊ jāksṇ zajātä̂ jūn-b?“ genä̂. „terᵊ ömnᵒ törḷdä̂n g̣ūľị g̣ūdvg̨ emgn sandžị“ genä̂. „jū ūsṇ̇ idᵊsṇ̇ χotᵒ boldvg̨ emgṇ sandžị“ genä̂. „kṳ̈nɛs g̣ūľị gūdž awsṇ jūmān bijṇ̇ idᵊd-ugɛ, χurḷdᵘ tšiɢ setkᵊlɛr bärdvg̨. tegɛᴅ bitšᵊkᵊ iddəɢ χotān idᵊdž-ä̂γāᴅ burχvn bolχv-im“ genä̂. „â“ genä̂. „terᵊ terᵊ-tšin boltχä̂!“ genä̂. „kökᵒ dewɛn öwsṇdᵒ, kitṇ bulᵘγin usṇdᵘ bä̂sṇ bijṇ̇ arsṇ jasṇ bāsṇ g̣urwṇ bolāᴅ bä̂d-im-bâ, jaksṇ mū zajātä̂ kṳ̈n-b terᵊ?“ genä̂. „ömnᵒ törḷdä̂n bajṇ kṳ̈nä̂ berᵊ sandžị“ genä̂. „jū ūsṇ idᵊsṇ χotṇ̇ χotᵒ bold-ugɛ, χurḷdᵘ jūm ökkᵒlärṇ̇ ʻjūn gēᴅ χurḷdᵘ*

---

mit deinem Dordži-Džodba!“ antwortete sie ihm. Bei dieser antwort schmiss ihr mann mit dem Dordži-Džodba nach ihr. Es traf ihre grosse zehe. Weil es sie so traf, steht ihre grosse zehe hervor“, erzählt [Erlik Nomīn Chan]. „Hätte es nicht ihre grosse zehe getroffen, so wäre auch die grosse zehe unsichtbar geworden“, erzählt er. „Das mag so sein!“ antwortet [der knabe]. „Aber da geht eine kuh, die den weissen sand frisst und doch immer dicker wird. Was für eine bewandnis hat es denn damit?“ fragt er. „Das war im früheren leben eine bettelnde alte frau“, erzählt [Erlik Nomīn Chan]. „Was sie auch ass und trank, war für sie nahrung; was die durch betteln zusammenbrachte, ass sie nicht selbst, sondern gab es der klostergemeinde mit aufrichtigem herzen. Sie wird also selig, weil sie nur wenig von ihrer speise gegessen“, erzählt [Erlik Nomīn Chan]. „Ach so!“ antwortet [der knabe]; „das mag so sein“, sagt er. „Die im grünen saftigen grase, bei dem frischen quellwasser [gehende kuh], die aber doch lauter haut und knochen und mist ist, was für ein schicksal hatte denn der mensch?“ — fragt er. „Im früheren leben war sie die junge frau eines reichen mannes. Was sie auch ass und trank, gereichte ihr nicht zur nahrung; wenn jemand der klostergemeinde etwas schenkte, sagte sie tändelnd:

*ȯgų̊?' gegɛᴅ g̣undāᴅ bā̆dvg̨ kų̈n sandžį, genā̆. tegɛᴅ ter• tölɛdṇ̊ ets•sṇ̊ bā̆dž-ā̆χv jumṇ̊" genā̆. „tīg•dž bā̆γāᴅ tamin jorāld° otχ°-jumṇ̊" genā̆. „ɛ!" gēgɛᴅ, „gerin-tṇ̊ g̣azā bā̆sṇ̊ tšolū undž-ā̆sṇ̊, jaksṇ̊ mū zajātā̆ kų̈n-b en•?" genā̆. „en• ömn° törḷdā̆n bajṇ̊ kų̈n bā̆sṇ̊" genā̆. „neg uγā̆tā̆ kų̈n g̣aktsχvn mörā̆n täwsṇ̊, genā̆, adūnd". tünų̈g unāᴅ bā̆sṇ̊ tölɛdṇ̊ ìg•dž tšolū undž-ā̆χv-jumṇ̊" genā̆. „ń-â!" gēgɛᴅ zoks°nā̆. „ńɛ, ets•gə ek• χoj°ri-m zūdž as!" genā̆. „χurm"stṇ̊ teŋgr̥t• köwų̈n kų̈kṇ̊ bolsṇ̊ bā̆nā̆" genā̆. „ek• ets•gə χoj°ri-m asr̥dž as!" genā̆. ńɛ, awāᴅ irdž-ā̆dvg̨ bolnā̆. ek• ets•gə χojr̥lā̆rṇ̊ mendḷlɛᴅ ük"š-ugɛ möŋk° nas awāᴅ g̣arāᴅ χärdž-ā̆dvg̨ bolnā̆, odā.*

*erlįɢ nomṇ̊ χān keldž-ā̆dvg̨ bolnā̆, χärṇ̊ gek•lā̆: „namā̆g ged-im bolχ°lā̆, g̣urwṇ̊ burχv bütɛ" gedž kelnā̆. „neg burχvn bakšį gedəɢ burχv bütɛ, negìń nūd"wɛr üz"ktšį gegɛn gedəɢ burχv bütɛ, negìń dalā̆*

---

„warum der klostergemeinde schenken?"; so ein mensch war sie. Und jetzt muss sie darum immer mager sein", erzählt [Erlik Nomīn Chan]. „Nachdem sie das durchgemacht hat, muss sie in die unterste hölle", sagt er. „Ei ja!" sagt der knabe. „Aber der da ausserhalb Eures hauses, der auf einem steine reitet, was für ein schicksal hat denn der?" „Dieser, der war im früheren leben ein reicher mann", erzählt er. „Ein armer mann liess sein einziges pferd in seine pferdeherde. Weil er auf jenem pferde geritten, muss er jetzt so auf dem steine reiten", sagt [Erlik Nomīn Chan]. „Ach, nun ja!" sagt der knabe. „Nun gut! Zeige mir jetzt meinen vater und meine mutter!" sagt er. „Sie sind beim Chormustagotte als dessen sohn und tochter wiedergeboren", sagt [Erlik Nomīn Chan]. „Führe meinen vater und meine mutter hierher!" sagt er. Nun, er führt sie herbei. Indem er seinen vater und seine mutter begrüsst, nimmt er von ihnen unsterbliches, ewiges leben und kehrt jetzt also zurück.

Erlik Nomīn Chan sagt zu ihm, als er zurückkehren will: „Was mich betrifft, lass drei burchane verfertigen! Lass verfertigen einen burchan, der Burchan-Bakši (= Buddha) heisst, einen, der „Der mit einem augen sehende" (= Arjabalo) heisst und einen

*lamᵘ gedəɢ burχʋ bütɛ!" gedž-ɛnā. ēdžı̨ āwᵘlīγāń mendl̥lɛᴅ χārāᴅ jomnā. gertān kürtš irɛᴅ mösŋ̥ āwin köwŋ̥n möŋkɛn χarin tšildŋ̥ χākŗdž-ādʋɢ̨ bolnā: „mińı̨ āmʋɢ̨ alŋ̥ᵘt tsuktān mendᵋ amŗ bān-tā?" gegɛᴅ χākŗdž-ādʋɢ̨ bolnā. „kezɛnā ükᵘdž ᴏᴅsŋ̥ mösŋ̥ āwin köwŋ̥n, möŋkɛn χarin tšildŋ̥ χāγās ird-im-bɛ?" gedž χākŗdž-ādʋɢ̨ bolnā. dalŋ̥ χonᵒγin ut-turšār gitšᵋ g̣ātšᵋ bolāᴅ amŗ sāχʋn džirγʋdž bādž.*

## 21.

*kezɛnā sandžı̨, azʋt-takā nutᵘktā, almʋst-takā bulᵘktā zāgŗ boγdᵒ χān gedəɢ χān sandžı̨. tŋ̥nā nutᵘktᵘ nutᵘγl̥dž-wādʋɢ̨ nāľχʋn tsaγān ēdžı̨ gedəɢ emgŋ̥ sandžı̨. ūľχʋ undžᵋχʋ ürŋ̥ sadŋ̥ ugɛ sandžı̨. dolān χarᵘ sanātā āwγʋtā sandžı̨.*

*nāľχʋn tsaγān ēdžᵋ gentkŋ̥ gesdᵋnā. gesᵋdɛᴅ irᵋktšı̨ ōndŋ̥́ g̣arχʋ gēgɛᴅ džirγʋl dürgl̥ kegɛᴅ bānā. irᵋktši ōndŋ̥́ es g̣arnā. g̣uruŋ̥*

---

burchan, der Dalai-Lama heisst", befiehlt er. Nach dem zusammentreffen mit seinen eltern reitet er zurück. Als er nachhause gekommen, ruft er, der sohn des Mösün-Aba, Mönkīn Charīn Tšildeng: „Ihr mein volk und meine untertanen, seid ihr allesammt gesund?" So ruft er. — „Der vorlängst gestorbene Mönkīn Charīn Tšildeng, sohn des Mösün-Aba, woher sollte er kommen?" ruft man ihm entgegen. — Danach gab es da feste und gelage während einer zeit von siebzig tagen, und er genoss des friedens und wohlstandes.

## 21.

Vormals war es, da lebte in dem lande Azat-takā („Tolle Henne") bei der quelle Almast-takā („Verhexte Henne") der Zāgir-Bogdo Chan genannte chan. In seinem lande wohnte eine alte frau namens Nälichan-Tsagān-Edži. Sie hatte kein weinendes, sich anhängendes kind. Sie hatte sieben neidisch gesinnte onkel.

Nälichan-Tsagān-Edži wurde plötzlich schwanger. Zu der zeit, wo ihre frucht zutage kommen sollte, liess sie deswegen ein fest veranstalten. [Die frucht] kommt nicht zutage. So vergehen

*džil bolāᴅ oknǟ, gurwŋ̥ džil bolāɒ garnǟ. neg χonnǟ, neg irgin arsŋ̥ χutšl̥γɒ es kürnǟ, neg χodžūl$^u$ modŋ̥ ölgɛ es kürnǟ. χojr̥ χonnǟ, χojr̥ irgin arsŋ̥ χutšl̥γɒ es kürnǟ, χojr̥ χodžūl$^u$ modŋ̥ es kürnǟ. gurw̥ χonnǟ, gurwŋ̥ irgin arsŋ̥ χutšl̥γɒ es kürnǟ, gurwŋ̥ χodžūl$^u$ modŋ̥ es kürnǟ. dolān χar$^u$ sanūtǟ ǟwγɒ kelnǟ: „en$^e$ köwų̈n mańig irdǟn am$^u$rāš-ugɛ. χānd$^u$ odāᴅ ärl̥γɒdɒγin arγɒ χǟχ-imŋ̥“ gēgɛᴅ dolān χar$^u$ sanūtǟ ǟwγɒ näľχɒn tsaγān ēdž$^i$d$^e$ keldž-ǟn. näľχɒn tsaγān ēdž$^i$: „ńɛ!“ genǟ. däkǟᴅ dörw̥ χonnǟ, dörwŋ̥ irgin arsŋ̥ χutšl̥γɒ es kürnǟ, dörwŋ̥ χodžūl$^u$ modŋ̥ ölgɛ es kürnǟ. odā χāndŋ̥́ odnǟ, dolān χar$^u$ sanūtǟ awγɒ. χāndān otš kürtš irɛᴅ: „manǟ näľχɒn tsaγān ēdž$^i$ gentkŋ̥ gesd$^e$lǟ, gurwŋ̥ džild$^e$ gesd$^e$wǟ, gurw̥dɒktši̥ džildǟn garwā. neg χonnǟ, neg irgin arsŋ̥ χutšl̥γɒ kürk$^ü$-š, dörwŋ̥ χonnǟ, dörwŋ̥ irgin arsŋ̥ χutšl̥γɒ kürk$^ü$-š, dörwŋ̥ χodžūl$^u$ modŋ̥ ölgɛ kürk$^ü$-š“*

---

drei jahre, nach drei jahren wird [das kind] geboren. Es lebt einen tag, die windel aus einem schafbockfell reicht nicht hin, die wiege aus einem baumstamm reicht nicht hin; es lebt zwei tage, und die windel aus zwei schafbockfellen reicht nicht hin, die wiege aus zwei baumstämmen reicht nicht hin. Es lebt drei tage, und die windel aus drei schafbockfellen reicht nicht hin, die wiege aus drei baumstämmen reicht nicht hin. Die sieben neidisch gesinnten onkel sprechen: „Dieser knabe will uns gar keine lebensruhe geben. Wir müssen uns zum chan begeben und einen ausweg suchen, um ihn zu vertilgen!“ So sprechen die sieben neidisch gesinnten onkel zu der mutter Nälichan-Tsagān. Die mutter Nälichan-Tsagān sagt dazu: „Gut!“ So lebt es vier tage; die windel aus vier schafbockfellen reicht nicht hin, die wiege aus vier baumstämmen reicht nicht hin. Nun begeben sie sich zum chan, die sieben neidisch gesinnten onkel. Nachdem sie zu ihrem chan gekommen, erzählen sie: „Unsere Nälichan-Tsagān-Edži wurde plötzlich schwanger, drei jahre dauerte die schwangerschaft, nach dem dritten jahre wurde das kind geboren. Es lebt einen tag, die windel aus einem schafbockfell reicht nicht hin, die wiege aus einem baumstamm reicht nicht hin, jetzt hat es vier tage gelebt, die windel aus vier schafbockfellen reicht nicht hin, die wiege aus vier baumstämmen reicht nicht hin“, sagen

*genā̈. „jā, tünǖg-tšigŋ̥ arγvldž bolχv. χä́rᵊ!“ gegᴇᴅ täptšᵊknā̈. tawᵊ χonnā̈, tawŋ̥ irgin arsŋ̥ χutšl̥γv es kürnā̈, tawŋ̥ χodžūlᵒ modŋ̥ ölgᴇ es kürnā̈. χūn neg eltšị tämnā̈. näľχvn tsaγūn ēdžin gertᵊ kürᴇᴅ irnā̈. näľχvn tsaγūn ēdžᵊ: „jū χā̈w-tšị?“ gedž-ānā̈. „χān tanā̈ köwǖgi-tŋ̥ ‘aptš-irᵊ!’ gewā̈.“ „nandᵒ jūn ürŋ̥ sadŋ̥ bilā̈? nandᵒ jūn öwgŋ̥ bilā̈? nanās jūn ürŋ̥ garχv bilā̈? χān-tšịń nandᵒ köwǖ öglǖ?“ gedž kelᴇᴅ χäkāᴅ tsäkāᴅ täwāᴅ oktš-ān. χä́rāᴅ odnā̈. zurγā χonnā̈, zurγān irgin arsŋ̥ χutšl̥γv es kürnā̈, zurγān χodžūlᵒ modŋ̥ es kürnā̈. däkāᴅ χānāγāsń neg χojr̥ eltšị āšnā̈. kürtš irnā̈. „jū χā̈w-tšị?“ gedž näľχvn tsaγūn ēdžᵊ keldž-ānā̈. „χān köwǖgi-tŋ̥ ‘aptš irᵊ!’ gewā̈“ genā̈. „nandᵒ jūn ürŋ̥ sadŋ̥ bilā̈, nanās kezᴇ garlā̈, nandᵒ jūn öwgŋ̥ bilā̈?“ χojrāγiń mörgl̥dǖlᴇᴅ mörgl̥dǖlᴇᴅ täwāᴅ oknā̈. dolā χonnā̈, dolān irgin arsŋ̥ χutšl̥γv es kürnā̈, dolān χodžūlᵒ modŋ̥ ölgᴇ es kürnā̈.*

---

sie. „A-ach, gegen ihn kann ich ja doch ein mittel finden; geht zurück!“ sagt der chan und verabschiedet sie. Das kind lebt fünf tage, die windel aus fünf schafbockfellen reicht nicht hin, die wiege aus fünf baumstämmen reicht nicht hin. Der chan sendet einen boten. Der kommt zu dem zelte der mutter Nälichan-Tsagān. „Was suchst du?“ fragt Nälichan-Tsagān. „Der chan sandte mich mit dem worte, dass ich Euren sohn bringen soll.“ „Was habe ich für einen sohn oder abkömmling? Und was habe ich für einen mann? Was für einen abkömmling kann ich haben? Hat etwa dein chan mir einen gegeben?“ ruft sie schimpfend und scheltend und schickt ihn zurück. Der bote kehrt um. Das kind lebt sechs tage, die windel aus sechs schafbocksfellen reicht nicht hin, die wiege aus sechs baumstämmen reicht nicht hin. Nun nahen sich vom chane her zwei boten. Sie langen an. „Was suchst du?“ fragt die mutter Nälichan-Tsagān. „Der chan sandte uns mit dem befehle Euren sohn zu bringen“, antworten sie. „Was habe ich für einen sohn und abkömmling, wann wurde er denn geboren und wo habe ich einen mann?“ Sie bückt die boten gegen einander, bückt sie und bückt sie und schickt sie dann weg. Das kind lebt sieben tage, die windel aus sieben schafbocksfellen reicht nicht hin, die wiege aus sieben baumstämmen reicht nicht hin. Nun nähern

*däkāᴅ gurwn̥ kün̥ šulχᵘr šulχᵘr gēgɛᴅ āšnā. kürtš irnā. „jū χätsᵊγāw-tɒ, gurwūln̥?“ gedž näľχɒn tsaγān ēdžⁱ surnā. „jūn kün̥ ugɛγār köwün̥ür̥ zūr̥dāᴅ jowdɒɢ̥ bolnā? jāγᵊdž jowχᵒ ulᵊs-r̥-tɒ?“ gēgɛᴅ negɛrń awāᴅ negiń tsokāᴅ, negɛrn̥ awāᴅ negiń tsokāᴅ, gurwūlāγiń aln̥ tsokāᴅ täwāᴅ oknā. ūľsn̥ dūlsn̥ garāᴅ jomnā. tigᵊdž bāsn̥ tsaktᵊ tömr̥ ölgɛγān tas tā tirdž χajāᴅ: „ēdžⁱ, ēdžⁱ, χān künā eltšig gurw-dūldɒɢ̥ bišı̣“ gedž kelɛᴅ köwün̥ garāᴅ jomnā. χānâdᵊ kürtš irɛᴅ tüdin χōrn̥dᵒ sūnā. χān mendᵊ surnā. „bânā“ genā. χān keldž ānā: „mūχā büdün̥ küzütā elmr̥-tši“ gedž χān zärlıɢ bolnā. „bi büdün̥ küzütā biš-ı, tši büdün̥ küzütā-tšı̣“ gedž χāg kelnā. „nandᵊ orχᵒń tši büdün̥ küzütā“ gedž χān kelnā. „tšamlā ädl̥′ bi tarγɒn mōŕnā ärwn̥ šimᵊd-imn̥ uγō-w“ gedž köwün̥ kelnā. χān keldž-ānā: „ńɛ, kukkn̥, teŋgr̥ gazr̥ χojᵒrin sawšl̥γɒndᵊ mińı̣ neg urdᵊksin ikᵊ χarn̥ χāsn̥ tulγᵊ χojr̥ bād-imn̥, türüg aptš irkᵊ kün̥-tšı̣» gedž χān*

---

sich drei männer und reiten im trab heran. Sie langen an. „Was sucht ihr, alle drei?“ fragt sie die mutter Nälichan-Tsagān. „Was lauft ihr hier nach einem sohn, wenn kein mann da ist? Was seid ihr eigentlich für leute?“ sagt sie, nimmt einen von ihnen und schlägt mit ihm den anderen, nimmt wieder einen und schlägt mit ihm wieder einen anderen; nachdem sie so alle drei halb tot geschlagen, lässt sie die männer los. Weinend und heulend reiten sie weg. Währenddem zerstampft der knabe seine eiserne wiege in splitter, wirft sie weg, und mit den worten: „Mütterchen, mütterchen, die boten eines chans darf man nicht so dreimal kommen lassen“, macht er sich auf den weg. Er kommt zum chanshofe und setzt sich in die tür. Der chan wünscht ihm guten tag. „Guten tag“, antwortet er. Der chan spricht zu ihm: „Was für ein schrecklich dicknackiger schelm du bist!“ So geruhte der chan zu sprechen. „Ich bin nicht dicknackig, dicknackig bist du!“ sagt er zum chane. „Im verglich mit mir bist du doch dicknackiger“, spricht der chan. „So wie du es tust, pflege ich nicht an dem bauchfett fetter pferde zu saugen“, sagt der knabe. Der chan spricht: „Nun, kindlein, am vereinigungspunkte des himmels und der erde sind aus einem früheren leben mein grosser kessel und mein dreifuss

*kelnä̈. „bi maχɒ-m maχšāɒ-ugɛ, šöl-ɯ šölšɛɒ-ugɛ, bi jirdā̈n tšašš-uγō-w!“ gedž köwü̈n kelnä̈. χān: „tšamās nāń kü̈n jirdān tšašš-ugɛ. nand° es ökk°lā̈-tšịń, uŋgin-tšịń uŋg°d°, däŋgin-tšịń däŋg'd' am°rāχɒ-m-uγō-w“ genä̈. „ugɛ, jirdā̈n bi tšašš-uγō-w.“ „ugɛ, jirdān tši tšatχ-im-tšị.“ „ńɛ, jir, nämā̈g täwχɒ bold-im bolχɒlā̈, jisụ dawχɒr altụ sōχā̈ɢ. dolān dawχɒr altụ taj°ɢ dolān χon°γin dund° kedž as! es kedž ökk°lā̈-tšịń uŋgin-tšịń uŋg°d°, däŋgin-tšịń däŋg'd' bi am°rāχɒ-m-uγō-w! bi ēdžin kök° dolān χon°kt° köknä̈-w“ genä̈. ig'dž keltškāɒ χäŕāɒ kürɛɒ irnä̈. nälχɒn tsaγān ēdž' kelnä̈: „χān-tšịń χä̈rḽwü̈, χäk'wü̈?“ „χān χäk'wä̈“ genä̈. „χān jūn gedž χäk'wä̈?“ genä̈. „teŋgɛ gazɛ χoj°rin sawšḽγɒnd° urd°ksin χarɯ χā̈sụ tulγ“ χojɛ bā̈d-imụ“ genä̈. „'tünü̈gi-m es asɛdž ökk°lā̈-tšịń uŋgin-tšịń uŋg°d°, däŋg'd' am°rāχɒ-m-uγō-w', gewä̈. 'tši jirdā̈n asɛdž ökk° kü̈n-bi-tšị' gēgɛɒ bā̈wä̈“. „tši jūn*

---

geblieben. Du kannst sie hierher holen“, spricht der chan. „Ich, mein fleisch ist noch kein fleisch geworden, meine säfte sind noch nicht säfte geworden; ich kann es durchaus nicht“, antwortet der knabe. Der chan sagt dazu: „Ausser dir kann es überhaupt niemand. Wenn du sie mir nicht bringst, so werde ich dir in deinen lebenstagen, deinen und denen deiner nachkommen, keine ruhe gönnen!“ sagt er. „Nein, ich kann es ja nicht ausführen.“ „Nein, nein, du kannst es, gerade du!“ „Nun gut, wenn es jetzt so ist, dass man mich notwendig hinschicken will, so mache mir denn binnen sieben tagen goldene schuhe mit neunfachen sohlen und einen goldenen siebenfachen stab! Wenn du sie mir nicht machst, so werde ich dir in deinen lebenstagen, deinen und denen deiner nachkommen, keine ruhe gönnen! Ich will an der brust meiner mutter sieben tage saugen.“ Nachdem er so gesprochen, kehrt er wieder nachhause zurück. Die mutter Nälichan-Tsagān spricht: „War dein chan gnädig oder zornig?“ „Der chan war zornig“, sagt er. „Warum war der chan zornig?“ fragt sie. „Am vereinigungspunkte des himmels und der erde sind aus seinem früheren leben ein schwarzer kessel und ein dreifuss zurückgeblieben. 'Wenn du sie mir nicht bringst, so werde ich dir in deinen lebenstagen, deinen und denen deiner nachkommen, keine ruhe gönnen', sagte er. 'Du kannst sie

*gewā-tšį?“ genā. „maχɒ-m minį maχšāᴅ-ugɛ, šül-ŋ minį šülšɛᴅ-ugɛ. bi jirdān tšašš-uγō-w gewā-w. ugɛ, jirdān tšadᵒχ-imŋ gegɛᴅ bānā. dolān χonᵒγin dund“ jisŋ dawχɒr sȫχāɢ, dolān dawχɒr tajᵒɢ kedž as! gewā-w. es kedž ökkᵒlā-tšįń uŋgin-tšįń uŋgᵘdᵒ, däŋgin-tšįń däŋgᵉdᵉ amᵒrāχɒ-jim uγō-w! gedž kelŋ̄-w,“ gedž ēdžᵊdān keldž-ānā, köwŋ̄n. dolān χonᵒktᵒ ēdžiń kökᵒnā. ürŋ̄γār garāᴅ jomnā. χānā talᵒ. χānādᵉ dörwᵒdin dötšŋ χojŗ urtšūᴅ tsuγlūltšᵊksŋ bānā. köwŋ̄n gertɛsŋ́ garχɒlā dörwᵒdin dötšŋ χojŗ urtšūᴅ nedžɛγāᴅ tömŗ amnā. kürɛᴅ irtļŋ́ „aʙ terᵉ jumān!“ gegɛᴅ ömnɛsŋ́ χajāᴅ oknā. „mendᵉ χonŋ̄-tᵒ“ gedž keldž-ānā. „χonŋ̄“ gedž-ān. dörwᵒdin dötšŋ χojŗ urtšūᴅ ūχɒ tsāg gaktsārŋ ūγāᴅ, dötšŋ dörwŋ urtšūdin idᵉkə toγᵒšig gaktsārŋ idɛᴅ oktš-ādɒɢ bolnā. dörwᵒdin dötšŋ dörwŋ urtšūᴅ χälāγāᴅ zoksāᴅ bānā. χān keldž-ānā: „minį āmɒɢ alŋtās daχūlχɒ zöptā kŋ̄giń-tšigŋ daχul, unχɒ minį*

---

holen, du’. so behauptete er“. „Nun, und was sagtest du?“ fragt die mutter. ’Mein fleisch ist noch kein fleisch geworden, meine säfte sind noch nicht säfte geworden: ich kann es durchaus nicht’, antwortete ich. ’Nein, nein, du kannst es gewiss, gerade du’, behauptete der chan. ’Binnen sieben tagen mache mir neunfache schuhe und einen siebenfachen stab’, sagte ich dann. ’Wenn du sie mir nicht machst, so werde ich dir wahrlich in deinen lebenstagen, den deinigen und denen deiner nachkommen, keine ruhe gönnen!’ So sagte ich zu ihm“, erzählte er seiner mutter, der kleine knabe. Sieben tage saugt er an den brüsten seiner mutter, und am frühen morgen begibt er sich wieder zum chan. Bei dem chane sind die zweiundvierzig schmiedekünstler des Dörböt-volkes versammelt. Als der knabe aus seinem hause sich dahin begab, nehmen die zweiundvierzig schmiede des Dörböt-volkes je einer ein eisen. Als er näher kommt, werfen sie die eisen auf ihn mit den worten: „Nimm du das deinige!“ „Guten morgen, wie habt ihr geschlafen?“ sagt [der knabe]. „Guten morgen!“ antworten sie. Den für die zweiundvierzig schmiede bestimmten tee trinkt er allein aus und die für die zweiundvierzig schmiede bestimmten brezeln isst er allein auf. Die zweiundvierzig schmiede des Dörböt-volkes stehen dabei und sehen zu. Der chan spricht: „Nimm du als reisegefährten von meinen

*adūnās unχυ zöptä̈ mörⁱ-tšigṳ unᵘ!“ gedž χān keldž-ānä̈. „tšim ämυę alṳtᵘdᵘ nämä̈g dādυę möřṳ-tšigṳ ugε, nämä̈g daχᵘdυę kṳ̈n-tš-ugε. daχūlχυlä̈ χarᵘ sanātä̈ awγiń daχūl!“ gedž keldž-ānä̈.*

*dolān χarᵘ sanātä̈ awγān daχūlāᴅ garāᴅ jomnä̈. ū goldᵒ χojṛ tulāᴅ, ūřṳ goldᵒ neg tulāᴅ, ārdān χäľä̈n ged-im bolχᵒlä̈, dolān χarᵘ sanātä̈ awγυń nedžεγāᴅ mörin kötḷsṳ, nādᵘ bišiŋkä̈n ιᴅsṳ jowdυę bolnä̈. neg χürsᵘnεsṳ̇ neg kemtḷdž idεᴅ, ārdān χäľä̈n gedəg-im bolχᵒlä̈ neg näřχυn ulān tōsṳ. neg dūń teŋgṛtᵒ neg dūń gazṛtᵘ χäkṛsṳ āšnä̈. šinžlε (šindžḷlεᴅ) bäγā bätḷ, ēdžṳ̇ boldž-ānä̈. külεγāᴅ kṳ̈ntsεᴅ sūnä̈. „tšamä̈γān bijεs-ṳ χoldᵒ täwχυ-šị-w, bitšgε jowᵒ!“ genä̈. „ēdžị, χān kṳ̈nä̈ eltšig gurṳdūldž neg mū-jịm garγυw-tšị. tsāń däkä̈ᴅ χān kṳ̈nä̈ kelsṳ ügᵃ jāγᵒdž χäřṳ̈ χäřṳ̈lχυ bε? ēdžⁱ, χäři-tš!“ genä̈. „ugε.*

---

untertanen mit, wer immer dazu taugt, nimm zum reiten aus meinen pferdeherden, was zum reiten taugt.“ So spricht der chan. „Unter deinen untertanen gibt es kein pferd, das mich trägt, und auch keinen menschen, der mir gefährte wird. Wenn du mir reisegefährten geben willst, so lass die sieben neidisch gesinnten onkel mitfolgen“, antwortet der knabe.

Er zieht mit den sieben neidisch gesinnten onkeln aus. Im breiten flusse muss er zweimal sich stützen, im engen fluss muss er einmal sich stützen. Als er dann hinter sich blickt, reiten die sieben neidisch gesinnten onkel jeder nur ein pferd am leitseil führend, alle anderen hatten sie schon aufgegessen. Er selbst bricht ein wenig vom rande eines käses ab und isst es. Im breiten flusse muss er zweimal sich stützen, im engen flusse muss er einmal sich stützen; als er dann hinter sich blickt, rückt eine schmale, rote staubwolke heran, mit einem geschrei den himmel und mit einem geschrei die erde entlang. Als er das forschend betrachtet, findet er, dass es seine mutter ist. Er setzt sich und wartet, und sie sprechen miteinander. „Ich lasse dich nicht weit von mir, gehe nicht!“ sagt die mutter. „Mutter, als du den boten des chans dreimal kommen liessest, hast du etwas schlechtes getan. Und nun, wie ist es möglich das wort eines chans ungültig zu machen? Mutter, geh

*ähtų̊ biji-m al-tšigų̊!“ gedž-änä̆. köwų̈n χäŕäᴅ garāᴅ jomnä̆. χānäd' kürtš irɛᴅ köwų̈n keldž-ä̆nä̆: „nämä̆g χäŕų̈ χäŕdž irtḽ ēdži-mə toryº tomtš' χojºrār orādž bä̆n-tšị! ēdži-mə toryº tomtš' χojºrār es orāχvlä̆-tšịń uŋgīń-tšịń uŋgºdv, däŋgīn-tšịń däŋg'də amºrāχv-m uyō-w“ gedž kelɛᴅ köwų̈n garāᴅ jomnä̆. dolān χarº sanātä̆ awyvdān kürɛᴅ irnä̆. „ńɛ, jowχ-īm!“ gedž kelɛᴅ ū goldń̥ χojr̥ tulāᴅ, ūɫų̊ goldń̥ neg tulāᴅ, neg χürsⁿnɛsń̥ neg kemtḽdž idɛᴅ, ardān χäɫä̆n gek'lä̆, nedžɛyāᴅ möŕä̆n unsų̊, neg möŕä̆n ɪᴅsų̊ jowdvg̨ bolnä̆. ū dundń̥ neg tulāᴅ, ūɫų̊ dundń̥ neg tulāᴅ, garāᴅ jowdvg̨ bolnä̆. neg χürsⁿnɛsń̥ neg kemtḽdž idɛᴅ, ardān χäɫä̆n ged-īm bolχºlä̆, gurwų̊ möŕä̆n ɪᴅsų̊, dörwų̊ möŕų̊ dērń̥ sundḽsų̊ jowdvg̨ bolnä̆. „ersų̊-tšịń en' bilɛ, elmr̥!“ gedž kelts'kāᴅ jowāᴅ jowdvg̨ bolnä̆. ū dundń̥ χojr̥ tulāᴅ, ūɫų̊ dundń̥ neg tulāᴅ, neg χürsⁿnɛsń̥ neg kemtḽdž idɛᴅ, ardān χäɫä̆n ged-īm bolχºlä̆, dolān*

---

du zurück!“ bittet er. „Nein, und wenn du mich gleich tötest!“ sagt sie. Der knabe geht dann mit ihr zurück. Als sie zum chan gekommen, sagt der knabe: „Bis ich zurückkomme, hältst du meine mutter mit seidenen kleidern umbunden. Wenn du sie nicht mit seidenen kleidern gebunden hältst, so werde ich dir in allen lebenstagen, den deinigen und denen deiner nachkommen, keine ruhe gönnen!“ Mit diesen worten zieht der knabe wieder aus. Er gelangt zu seinen sieben neidisch gesinnten onkeln. „Nun, lasst uns weiter ziehen!“ sagt er zu ihnen. In dem breiten flusse muss er wieder zweimal sich stützen, in dem engen flusse muss er einmal sich stützen. Er bricht vom rande eines käses ein wenig ab und isst es. Als er hinter sich blickt, reiten sie jeder auf je einem pferde, die anderen pferde haben sie aufgegessen. Er bricht vom rande eines käses ein wenig ab und isst es. Als er hinter sich blickt, haben sie schon wieder drei von ihren pferden aufgegessen und reiten hintereinander sitzend auf vier pferden. „War es das, was ihr wünschtet, lumpen!“ sagt er und zieht immer weiter und weiter. In dem breiten fluss muss er [mit dem stabe] zweimal sich stützen, in dem engen flusse muss er einmal sich stützen. Er bricht vom rande eines käses ein wenig ab und isst es. Als er hinter sich blickt, haben die sieben neidisch gesinnten onkel wieder

*χar° sanātä awγdń gurwṇ möŕän idtš'ksṇ neg möŕṇ dēr' owāltš'ksṇ jowdvo̧ bolnā. däkād ū dundṇ́ χojr tulād, ūľṇ dundṇ́ neg tulād. neg χürs"nεsṇ́ neg kemtḷdž idεd. ardān χäľän ged-im bolχ°lā, neg möŕän idtš'ksṇ, tsuktān betkin tolγäd° büdrdž jowdvo̧ bolnā. „ersṇ tšịń en' bilε, elmr! edṇd', bi jū kelṝ-w?" gēgεd däkād ū goldṇ́ χojr tulad, ūľṇ goldṇ́ neg tulād, neg χürs"nεsṇ́ neg kemtḷdž idεd. ardān χäľän ged-im bolχ°lā, χosrdvγṇ́ χos°rād. jowdvγṇ́ jowād jowdvo̧ bolnā. „ersṇ-tšịń en' bilε, elmr!" gēgεd dēgṻr jowsṇ džiwrt', dorāγūr jowsṇ χum"st" χoj°rāg χarwdž awād ted'nig irtḷ dolūlâdṇ́ dolāγād džolṇ gerin tšigε χot° owālād täwdvo̧ bolnā. kürtš irnā. kürtš irk'lāń keldž-ādəo̧ bolnā: „nämāg ük"dž irw-tšigṇ, ämd' irw-tšigṇ aptš χäŕtṇ! nämāg irtḷ χorγdsān tōlād χot° kedž bātṇ, ta enṻgεr. sāχdn mend' bātṇ!" gedž keltškād ū dundṇ́ χojr tulād, ūľṇ dundṇ́ neg tulād, neg χürs"nεsṇ́ neg kemtḷdž idεd, dēkšān χäľän ged-im bolχ°lāń, tengr*

---

drei von ihren pferden aufgegessen und reiten alle auf einem pferde aufgestapelt. Wieder muss er [mit dem stab] im breiten flusse zweimal sich stützen, im engen flusse einmal sich stützen. Er bricht vom rande des käses ein bisschen ab und isst es; als er hinter sich blickt, haben sie schon ihr einziges pferd aufgegessen und gehen alle zu fuss, stolpernd an den rasenhügeln. „War es denn das, was ihr wünschtet, lumpen! Was habe ich euch gesagt?", sagt er. Wieder muss er im breiten flusse zweimal sich stützen, im engen flusse einmal sich stützen: er bricht vom rande eines käses ein wenig ab und isst es. Als er hinter sich blickt, da sieht er: der zurückbleibende bleibt zurück, der gehende geht. „War es denn das, was ihr wünschtet, lumpen!" sagt er. Oben fliegende geflügelte und unten gehende beklaute schiesst er und hat, bis die sieben ankommen, für sie je sieben hausgrosse haufen speisevorrat aufgestapelt. Sie kommen heran. Bei ihrer ankunft sagt er zu ihnen: „Bringt mich, wenn ich sterbend zurückkehre oder lebendig zurückkehre, von hier nach hause! Bleibt hier, eure speise verzehrend und eure dreckkügelchen zählend, bis ich zurückkomme. Bleibt gesund und wohl!" Nach diesen worten muss er im breiten flusse zweimal sich stützen, im engen flusse einmal. Er

*dertš neg ikᵉ mūs būdž āštvɢ bolnā. „ṻnlā nōldᵒdž džaŋgvr̥dž-āχār tajᵒγārān šiwɛᴅ aws"-l-tšigṳ!" gēgɛᴅ tajᵒγārń šiwɛᴅ awdvɢ bolnā. belkṻsɛrṳ́ χojr̥ äŋgᵉ bolāᴅ ᴏᴅᴅvɢ bolnā. tšēdžᵉ bijṳ́ dēkšᵉ garāᴅ, ūtsᵒ bijṳ́ dorākšān orāᴅ ᴏᴅᴅvɢ bolnā. dēkšᵉ garsṳ tšēdžᵉ kelnā: „tšamāg neg nasṳdān awχv" gegɛᴅ kelɛᴅ ᴏᴅᴅvɢ bolnā.*

*teŋgr̥ gazr̥ χojᵒrin sawšl̥γvndᵒ kürɛᴅ irnā. χarṃ χāsṳ ikᵉ tulγ" χojr̥ bānā. tünṻg aptš garāᴅ, dorākšān orsṳ mūsin ūtsᵒ orsṳ nükɛr orāᴅ garnā. χarṃ χāsṳ́ ōrṳ́ oktšᵉkāᴅ gazr̥ dorᵒ orāᴅ irnā. neg gurwṳ ōsr̥ büts-ugɛ or tsaγān örgɛ bānā. ömnᵒ zaχin gertᵉ kürɛᴅ irnā. ardᵒ zaχin gertᵉ tömr̥ džiŋ džiŋ gegɛᴅ bādəɢ bolnā. ömnᵒ zaχin gertᵉ orāᴅ irnā. neg sâχvn-tšigṳ arāγṇ tolγāγān samnvdž sūdvɢ bolnā. „bilᵉktā jortā jum-b" gēgɛᴅ barūn tsoχᵒdṳ́ gar kürtškāᴅ sūdvɢ bolnā, mendᵉń surāᴅ. „aχᵒ nojṳ bāwᵒ, jū χāw-tā?" genā. „demi jowdž jomnā-w, undi-m ögɛᴅ utšᵉri-m surtṳ!" genā. dalṳ kṻn*

---

bricht vom rande eines käses ein bisschen ab und isst es. Als er so nach oben blickt. kommt vom himmel ein grosser Mus herabgesunken. „Statt mit einem solchen zu ringen und zu schwitzen. schwinge ich gegen ihn meinen stab!" denkt er bei sich und schwingt seinen stab gegen ihn. Vom leibe ab wurde der in zwei teile geteilt. Der oberkörper hebt sich nach oben. der unterkörper sinkt unter die erde hinab. Der nach oben sich hebende oberkörper spricht: „Ich werde dich noch in einem künftigen leben besiegen!" Nach diesen worten verschwindet er in die höhe.

An der vereinigungsstelle des himmels und der erde langt er an. Der kessel und der grosse dreifuss sind da. Diese nimmt er und durch das loch, wodurch das kreuz des Mus nach unten hineingegangen ist, geht er hinein. Den kessel lässt er in der nähe zurück und geht unter die erde hinein. Drei bis auf schnüre und bänder hellweise fürstenzelte stehen da. Er kommt an dem südlichsten zelte an. In dem nördlichsten zelte hört man eisen klingeln. In das südliche zelt tritt er ein. Ein wunderhübsches göttermädchen sitzt und kämmt ihr kopfhaar. „Es hat eine gute bedeutung", sagt er und berührt mit seiner hand ihre rechte schläfe. setzt sich und wünscht ihr guten tag. „Väterlicher onkel und beschützer, was sucht ihr?" fragt sie. „Umsonst bin ich auf der

*damdžl̥dog dalγā šar^u āγar dalwu̥ dulwu̥ gēgeᴅ awāᴅ irnā. ük^us gēgeᴅ ögeᴅ, önd^os gēgeᴅ: „gartl̥ŋ̥ bärtu̥, āγān!“ gēgeᴅ ögnā. darāγār dalu̥ neg ūnā. arāγńi̥ keldž-ānā: „undān ūw-ta, utš'rān keltu̥!“ gedž-ān. „undiń ūsu̥ kü̥n tämkiń-tšigu̥ tattoɢ!“ gedž kelnā. neg bōd^oɢ tämkig χajāᴅ ögnā. būrin tolγā tšige ganz^udān botχ^onā šilwin tšige surūl zü̥tškāᴅ bōd^oɢ tämkig tšiktš'kāᴅ bürü̥ zöw-uge bürgü̥leᴅ bādəɢ bolnā. arāγńi̥ keldž-ānā: „manāk's ūrtā bānā. undān ūw-ta: ert' gartu̥!“ gedž bānā. „tanākŋ̥ jūn ūrtā bānā?“ genā. „aχ^o dü̥ guru̥wu̥ mūs bilā, negŋ̥ dēdin dēd' tald^u aŋgü̥šl̥doɢ, neg kü̥n šiweᴅ tšēdžiń dēkšān garāᴅ, ūtsŋ̥ dor^okšān ordž irwā. jūn jumu̥d^u dālü̥l-ts'su̥-tšigu̥ medəgd'k-ü̥š, jūn jumu̥d^u dadž'rūlsu̥-tšigu̥ medəgd'k-ü̥š. χōsu̥ ūts^u ordž irwā. mińi̥ ter' kü̥g tärdž unγāsu̥ kü̥n ta keptā bol-*

---

reise, gib mir etwas zu trinken und fragt erst dann nach meinen angelegenheiten!“ antwortet er. Die von siebzig menschen kaum zu tragende breite gelbe schale giesst sie ihm voll und wiegend und schwankend bringt sie sie vor ihn. Sich vorwärts bückend reicht sie sie ihm, sich aufstreckend gibt sie die schale und sagt: „Bis ihr weggeht, haltet diese schale!“ Nacheinander trinkt er die schale ein und siebzig mal aus. Das göttermädchen spricht: „Jetzt habt ihr euren trunk getrunken, sagt mir eure angelegenheit!“ „Der mann, der seinen trunk getrunken, pflegt darauf auch seinen tabak zu rauchen!“ antwortet er. Ein bündel tabak wirft sie ihm zu. In seine pfeife, die von der grösse des kopfes eines kamelhengstes war, steckt er sein pfeifenrohr, das von der grösse des schmalbeines eines kamelkalbes war, presst das bündel hinein und lässt rauchwolken rechts und links aufsteigen. Das göttermädchen spricht: „Die unsrigen sind voller zorn. Ihr habt ihren trunk getrunken. Solange es zeit ist, geht wieder weg!“ „Wieso sind die eurigen voller zorn?“ fragt er. „Drei brüder sind es, diese Mus. Der eine von ihnen pflegt in der ebene der oberen oberwelt zu jagen, ein mensch hat nach ihm geworfen, die brust ist nach oben gestiegen, der kreuzrücken ist nach unten gekommen. Von wem oder was er besiegt worden, ist nicht bekannt, von wem und was er beleidigt worden, ist nicht zu wissen. Nur der kreuzrücken ist hierher

*nā̆-tä? ter• kü̥γān ert• dartn̥! boldār kegd•k•lārn̥ tandᵘ dālü̥lš-ugᴇ. ert• otš dāltn̥!“ genā̆. „odā neg nūdn̥ kegdᴇᴅ ugᴇ bolχ', neg gan̥ kegdᴇᴅ ugᴇ bolχ°, neg tšikn̥ kegdᴇᴅ ugᴇ bolχ°; tünü̥g ketšχᵘlārn̥ dā̆-lü̥lš-ugᴇ. kezᴇnā̆γān χurmᵘstn̥ teŋg'rin gurwn̥ kü̥kn̥ bilā̆-wịdn̥, usn̥dᵘ ȫmdž-ā̆sn̥ tsakt° edn̥ nämü̥g bulāγāᴅ aptš irlā̆, gazr̥ dor° bādwg̥ gurwn̥ mūs edn̥, ert• altn̥! mūrsn̥ tsaktᵒ bi dön̥ bolsᵘ-w!“ gedž arāγnị kelnā̆. „n̥ᴇ“ gēgᴇᴅ orāᴅ irnā̆.*

*„minị kōwü̥g alsn̥ kü̥n tši biltā̆-l-tš“ gedž kelᴇᴅ, zes χoŋšārtā̆ zērn̥ šilwtā̆ emgn̥ gartš irᴇᴅ nōld°nā̆. emgn̥ awn̥ aldāᴅ irnā̆. arāγnị χākrdž-ānā̆: „er• kü̥n emgn̥ künlā̆ nōldw̥-tšị?“ gegᴇᴅ χākr̥dž-ānā̆. tü̥nlā̆ sürān nemᴇᴅ awāᴅ tsokāᴅ oknā̆. „tsug ükᵘn-tä, tsow°dž ükᵘn-tä?“ gēgᴇᴅ nälχwn tsaγān ēdžin gunn̥ nastā̆ nāχwl χākr̥dž-ānā̆. „tso-*

---

zurückgekommen. Der, der ihn, diesen meinen mann, durchgeschnitten müsst, wie es scheint, gerade ihr sein. Überwindet denn jenen mann, solange es zeit ist! Wenn er von stahl geschmiedet wird, wird er nicht mehr von euch besiegt. Geht schnell und überwindet ihn!“ sagt sie. „Jetzt ist wohl noch ein auge nicht fertig gemacht, ein arm ist wohl nicht fertig gemacht, ein ohr ist vielleicht noch nicht fertig gemacht. Wenn diese fertig gemacht werden, ist er unüberwindlich. Vor langen zeiten schon waren wir drei töchter des gottes Hormusta. Als wir uns im flusse badeten, raubten diese mich mit gewalt und brachten mich hierher. Sie sind drei Mus, die unter der erde wohnen. Tötet sie schnell! Wenn ihr erschöpft seid, will ich helfen“, sagt die göttermaid. „Gut!“ sagt er und stimmt ihren worten bei.

„Du bist wohl der, der meinen sohn getötet hat“; so sagend stürzt ein altes weib mit kupfernem schnabel und rehbocksschmalbeinen hervor. Das alte weib ist schon nahe daran zu siegen. Das göttermädchen schreit: „Selbst ein mann, kämpfst du nicht gegen ein altes weib?“ Bei diesem geschrei schöpft er von neuem mut, siegt und schlägt sie zur erde. „Wollt ihr zusammen auf einmal sterben? Oder wollt ihr nacheinander sterben?“ schreit der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan Tsagān. „Nicht nacheinander, zusammen wollen wir sterben“. So rufend kommt

*uᵒdž ük"l-ugᴇ, tsuɢ ükk"-uịdụ," gēgᴇᴅ negụ́ garāᴅ irnā̊, neg mūs. nōldūᴅ, kesᵒɢ tsaktān nōldūᴅ, kemdžᴇn ugᴇ nōldāᴅ, kezᴇ jazū nōldᵘsān martụ nōldāᴅ, näľχʋn tsaγān ēdžin gunụ nastā̊ nā̊χʋl aptsị tsokāᴅ, maχiń tsäkṳ̈r tsäkṳ̈rᴇr utḻlāᴅ, tsandʋɢ bolγᵒndᵒ χajāᴅ, üj" ūjᴇr utḻlāᴅ, üz"ɢ bolγᵒndᵒ χajāᴅ, — tsūtkᵘ negụ́ garāᴅ irnā̊. tṳ̈nlā̊ kesᵒɢ tsaktān nōldāᴅ, kemdžᴇn-ugᴇ nōldāᴅ, kezᴇ jazū nōldᵒsān martụ nōldāᴅ. näľχʋn tsaγān ēdžin gunụ nastā̊ nā̊χʋl awāᴅ tsokāᴅ, maχiń tsäkṳ̈r tsäkṳ̈rᴇr utḻlāᴅ, tsandʋɢ bolγᵒndᵒ χajāᴅ, üj" ījᴇr utḻlāᴅ, üz"ɢ bolγᵒndᵒ χajāᴅ: neg nüdụ kegdᴇᴅ-ugᴇ, neg tšikụ kegdᴇᴅ-ugᴇ, belkṳ̈s"nᴇsụ́ dēkšünkụ́ bolᵒᴅ kṳ̈n garāᴅ irnā̊. tṳ̈nlā̊ nōldāᴅ, kesᵒɢ tsaktān nōldāᴅ, kemdžᴇn-ugᴇ nōldāᴅ, kezᴇ nōldᵒsān martụ nōldāᴅ, „pū-tšū-wās! neg nüdụ, neg tšikụ χojᴦ küts"sụ bolχᵒ jāγnā!" gedž kelᴇᴅ kisᴇᴅ odnā. näľχʋn tsaγān ēdžin gunụ nastā̊ nā̊χʋl: „arγʋ-tšịń bānṳ̈, ärwggitšịń amụ dērᵒ-tšịń tämnā-u" gedž kelnā. „arγ-ugᴇ, alᵒ!" genā. maχiń*

---

einer von ihnen hervor, ein Mus. Sie rangen, eine geraume zeit rangen sie, ohne mass rangen sie; vergessend, wann und wo er rang, rang er, der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, gewann und warf den Mus zu boden. Sein fleisch zerschnitt er in kleine, kleine stücke und warf sie in alle vertiefungen, zerschnitt ihn glied für glied und warf ihn in alle richtungen. — da kommt wieder einer von ihnen hervor. Mit diesem fing er an zu ringen, eine geraume zeit rang er, ohne mass rang er, vergessend, wann und wo er rang, rang er, der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagan, und rang den Mus zu boden. Sein fleisch zerschnitt er in kleine, kleine stücke und warf sie in alle vertiefungen, zerschnitt ihn glied für glied und warf ihn in alle winde — da kommt ein mann hervor, der von dem leibe ab nach oben ganz aus stahl ist, dem aber noch das eine auge fehlt und auch das eine ohr noch fehlt. Mit ihm fing er an zu ringen; nachdem er eine geraume zeit gerungen, so gerungen, dass er vergass, wo und wann er rang, sagt jener: „o schade! wäre doch das andere auge und das andere ohr fertig gemacht gewesen!" und fiel zu boden. Der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān spricht: „Hast du noch einen ausweg? Dein bauchfett lege

*tsäkụ̈r tsäkụ̈rɛr utḷlāᴅ, tsandʋɢ̥ bolγ°nd° χajāᴅ, üj" üjɛr utḷlāᴅ, üz"ɢ bolγ°nd° χajāᴅ oksṇ̥ tsakt", „maχ°nā tölɛ maχ° amnā-w, tsus"nā tölɛ tsus amnā-w!“ gedž χojṛ mūsin šulṃ bāwγā g̣arāᴅ irnā. näľχʋn tsaγān ēdžin gunṇ̥ nastā nāχʋl negiń tewṛrɛᴅ amnā, möηkṇ̥ dörwṇ̥ tsakt" arwṇ̥ tawtɛγār bādʋɢ̥ arāγṃ negiń tewṛrɛᴅ amnā. χoj°rāγiń alāᴅ. tụ̈mṛdɛᴅ χaj°nā. arāγṃ keldž-ānā: „atš°t" atš° kesṇ̥, tust" tus" kesṇ̥ aχ" nojṇ̥ bāw", jū amnā-t?“ gedž-ān. „jum awχʋ-šị-w“ genā. „dēdin dēd° orṇ̥d° nämāg g̣arγʋtṇ̥!“ genā. „ńɛ, kök° dewɛn öwsṇ̥d°, kitṇ̥ bul"γin usṇ̥d", tšimkk° nōsṇ̥-ugɛ, tšilṃ χar° möŕṇ̥ bādʋɢ̥ bolχ°, türụ̈g aptš irtṇ̥, tegɛᴅ g̣arij χojūrṇ̥!“ genā. χalā möηgṇ̥ χazārig awāᴅ yarāᴅ jomnā. kök° dewɛn öwsṇ̥d°, kitṇ̥ bul"γin usṇ̥d" kūrɛᴅ irnā. tšimkk° nōsṇ̥-ugɛ, tšilṃ χar° möŕṇ̥ bānā. χalā möηgṇ̥ χazārig χarānāγās χawšūlāᴅ unāᴅ kūrɛᴅ irnā. deɢ möηgṇ̥ deltṛ täľwāᴅ, dekts° altṇ̥ emɛliń täľwāᴅ jowχ° boldž-ānā, odā. „er° kụ̈n-l-°m-tä, ömn"*

---

ich dir auf den mund!“ „Ich habe keinen ausweg! Töte mich!“ antwortet jener. Sein fleisch zerschnitt er in kleine, kleine stücke und warf sie in alle vertiefungen, glied für glied zerstückelte er ihn und warf sie in alle winde. Als er das getan hatte, stürzen mit den worten: „für fleisch nehme ich fleisch, für blut nehme ich blut“ die koboldsweiber der beiden Mus herzu. Der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, umarmt das eine von den weibern, das ewig fünfzehnjährige göttermädchen umarmt das andere. Nachdem sie beide getötet haben, verbrennen sie sie und werfen sie weg. Das göttermädchen spricht: „Väterlicher beschützer, der ihr mir eine wohltätige wohltat und ein hilfreiche hilfe geworden seid, was wollt ihr nehmen?“ „Ich will nichts haben“, antwortet er. „Bringt mich hinauf in die obere welt!“ sagt er. „Gut! Auf dem grünen grase, an der kalten quelle soll ein kurzhaariges, kohlschwarzes ross sein! Bringt es hierher, so werden wir dann alle beide hinauffahren!“ Er nimmt den hellen silbernen zaum und geht dahin. Zu dem grünen grase, zu der kalten quelle gelangt er. Ein kurzhaariges, kohlschwarzes ross ist da. Den hellen silbernen zaum anlegend, kommt er reitend zurück. Nachdem er die silberne schweissdecke aufgelegt und den goldenen

*untu̥, bi ardᵘ unsᵘ-w" gedž arāγin̥ kelnā. „bi erᵉ kü̥n-l-ᵘm-bā, sü̥lɛs-tšigu̥ tatāᴅ torχᵒ-wɛ! tši ömnᵒ unᵘ, bi ardᵘ unsᵘ-w!" genā. „tši tordž tšatχɒ-m-tšin̥-ugɛ, ardᵒ" gēgɛᴅ ömnᵒ unūlnā, biju̥ ardᵘ unnā. tegɛᴅ dēkšᵊ χäl'āᴅ garāᴅ jomnā. dēkšᵊ bultāγāᴅ gartši̥ jowsu̥ tsaktᵉ „'tšämāg neg nasu̥dān awsᵘ-w', gelā-w" gēgɛᴅ sākᵘ mūsin tšēdžᵊ šiwɛᴅ unγāγāᴅ oktš-ānā. dordin dordᵒ oru̥dᵒ odāᴅ kisnā.*

*erᵉ χulγɒnᵘ, emᵉ χulγɒnᵘ χoji̥ kürtš irnā, iᴅkɛr. erᵉ χulγɒnᵘ keldž-ānā: „jɛ, enᵉ-tšin̥ χarā äᵐtu̥ bišᵊ, enü̥gi-tšigu̥ iᴅχ-ɒm bišᵊ!" gedž kelnā. emᵉ χulγɒnᵘ kelnā: „im ikᵉ maχᵘnās zulχɒlā mandᵒ χōnᵒ maχɒn oldᵒχ-uγɛ, ü̥nɛs tsaɒtļlān idᵉdž-awχ-ɒm!" gēgɛᴅ emᵉ χulγɒnᵘ irɛᴅ idnā. tašāᴅ köl garin χuγᵘtšāᴅ täwāᴅ oknā; köndi̥dəɢ arγɒn tasi̥rāᴅ saru̥lzāᴅ kisɛᴅ odnā. erᵉ χulγɒnᵘ kelnā: „bi tšämāg kelɛ bilā-w, 'enᵉ-tšigu̥ χarā äᵐtu̥ bišᵊ, bitšgɛ idᵉ' genā-w, kiš-ugɛ kü̥n!"*

---

sattel aufgesattelt, sind sie also jetzt daran wegzuziehen. „Ihr seid ein mann, setzt euch vorn auf, ich will hinter euch sitzend reiten!" sagt das göttermächen. „Ich bin ein mann. Ich kann mich ja, den schweif ergreifend, festhalten! Setze du dich vorn auf, ich ich setze mich hinter dich". antwortet er. „Du kannst dich nicht hinten festhalten", sagt er und lässt sie vorn sitzen, selbst reitet er, hinter ihr sitzend. So reiten sie davon, nach oben schwebend. Als sie gerade kaum in die obere welt hinausgetreten. fliegt die brustpartie (die obere hälfte) des früher erwähnten Mus gegen ihn mit den worten: „ich sagte ja, dass ich dich in einem lebensalter noch besiegen werde!" und wirft ihn vom pferde herab. Er fällt nach unten in die unterwelt.

Ein mausemännchen und ein mauseweibchen kommen zu ihm, um ihn zu fressen. Der mäuschenmann spricht: „Aha, dies ist nicht ein umsonstiges lebewesen. Dies dürfen wir nicht fressen". Die mäuschenfrau spricht: „Wenn wir von einem so grossen fleischvorrat wegfliehen, wird für uns später fleisch nicht zu finden sein. An diesem will ich mich darum satt fressen!" Die mäuschenfrau kommt zu ihm und frisst. Er schlägt um sich und zerbricht ihr die vorder- und hinterfüsse. und sie liegt da. Sie kann sich nicht mehr bewegen, sondern fällt zappelnd zu boden. Der mäuschen-

*gēgᴇᴅ keldž-üγāᴅ neg tsaγān jumnās aptš irᴇᴅ ögnä. idᴇᴅ edgᴇᴅ odnä. „kiš-ugᴇ kṻn, biji-m χorsχāsn̥ elmᵊrig däkāᴅ idnä-w!“ gēgᴇᴅ emᵊ χul-γonᵘ kelᴇᴅ däkāᴅ idᵊdž-ānä. däkāᴅ tašāᴅ köl garin̕ χuγᵘtšāᴅ χajāᴅ oknä. „n̕ᴇ, kiš-ugᴇ kṻn. bi kelᴇ bilṻ-w, tegəɢ, elmr̥! tegəɢ, elmr̥! kṻnä kelsn̥ ügᵘdᵘ ord-ugᴇ! ükᵘɢ!“ gedž erᵊ χulγonᵘ keldž-ānä. emᵊ χulγon̕n̥ kelnä: „ükkᵘdān kürnä-w, tsātkᵘ iddəɢ jumᵘnāsn̥ asr̥dž as!“ gedž kelnä. „χōn̕n̥ ügᵘd-m̥ orn̥-tšr̥? orχᵒ bolχᵒlā-tšn̕ asr̥dž ögnä-w!“ gēgᴇᴅ surdž-üγāᴅ asr̥dž ögnä. „min, tṻndᵘ kürsᵘ-l-tšign̥!“ gēgᴇᴅ näl̕χon tsaγān ēdžin gunn̥ nastä näχol kölṻrᴇᴅ (kölwr̥rᴇᴅ) garāᴅ jomnä. χulγonin iddəɢ jumn̥dᵘ kölṻrᴇ kölṻrᴇ jowdž kürᴇᴅ irnä. neg atχig idnä, bitšᵊkn̥ sān bolnä. χojr̥ atχig idnä, ömnᵒkᵘ bädl̥-lärān bānä. däkāᴅ gurwdūlāᴅ idnä, ülṻ sān zalū bolnä. tsaᴅtl̥lān idnä, kṻn bijlᴇn̕ χäl̕dəš-ugᴇ zalū bolnä. χojr̥ χaptᵘχārān dṻrgᵊdž*

---

mann spricht: „Ich sagte dir ja, dass dies nicht ein umsonstiges lebewesen ist. Iss nicht davon, sagte ich, du unglückskind!“ So sagend holt er etwas weisses und gibt es ihr. Nachdem sie gegessen, wird sie wieder gesund. „Das verdammte unglückskind, den pechvogel, der mir leiden verursachte, will ich noch einmal beissen“, sagt die mäuschenfrau und frisst noch einmal von ihm. Wieder schlägt er zu und wirft sie mit zerbrochenen vorder- und hinterfussen fort. „Gut! Du unglücksmensch, sagte ich es nicht? Es möge so sein, du pechvogel, es möge so sein! Du folgst nicht den worten, die man dir sagt! Sterbe denn!“ sagt der mäuschenmann. Die mäuschenfrau spricht: „Mein tod ist schon nahe! Hole mir noch von jenem da, das ich soeben ass!“ „Nun, wirst du künftig meinem worte gehorchen? Wenn du gehorsam sein wirst, will ich dir davon holen!“ fragt er und holt davon und gibt es ihr. „Auch ich will zu jenem da kommen“, denkt der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, und wälzt sich dahin. Er gelangt also zu dem, wovon die maus gefressen hatte. Er isst eine handvoll, und es wird ihm ein wenig besser. Er isst zwei händevoll und ist schon so, wie er früher gewesen war. Noch ein drittes mal isst er davon, ein überaus tüchtiger jüngling ist er geworden. Er isst sich satt und wird ein junger mann, mit dem kein

*awāᴅ garāᴅ jomnā̈. ū goldn̥ χojr̥ tulāᴅ, ūtn̥ goldn̥ neg tulāᴅ, „kep-tᵉdž ükkɛr jowdž üksᵘ-l-tšign̥!“ gēgɛᴅ jomnā̈. ömnᵒń neg dolān zalū dolān ā̈rᵉγin altn̥ tsaln̥ gartān bärsn̥, „nälχvn tsaγān ēdžin gunn̥ nastā̈ nā̈χvl kezɛ irdž amᵘrāχv-w, kezɛ irdž džirγāχv-w?“ gēgɛᴅ ūlsn̥ dūlsn̥ jomnā̈. „zalūs, zoksᵒdž-ātn̥! jūn ulᵘs-w̥-ta? nälχvn tsa-γān ēdžin nā̈χvlār jū kenā̈-t?“ gedž kelw̥. soŋsᵒl-uγɛ ūlḁdāᴅ dū-lḁdāᴅ jomnā̈. „jūn-tšign̥ bolsn̥“ genā̈. ū golin neg alχāᴅ zoksᵒnā̈. negn̥ keldž-ānā̈: „nälχvn tšaγān ēdžin gunn̥ nastā̈ nā̈χvl enᵉ boln̥-zā̈“ gedž keldž-ānā̈. „jā, jaγnā̈!“ genā̈ tedn̥, nūtkᵘsn̥. „ū golin-bḁdn̥ neg alχāᴅ zoksᵒnā̈“ gedž kelnā̈. nūtkᵘsn̥ kelnā̈: „nälχvn tsaγān ē-džin gunn̥ nastā̈ nā̈χvl enᵉ min bolχᵒ bilā̈“ gedž kelɛᴅ χadžūγārn̥ öŋgᵒrɛᴅ garnā̈. ā̈rᵉγin altn̥ tsalmārn̥ dolūlāγn̥ küldž awāᴅ ūrɛᴅ gar-dvɢ bolnā̈. „nälχvn tsaγān ēdzin gunn̥ nastā̈ nā̈χvl min sandžḁ-tš!*

---

mensch sich in kampf wagt. Nachdem er noch seine zwei taschen damit vollgestopft, begibt er sich auf den weg. In dem breiten fluss bleibt er zweimal stehen, in dem schmalen fluss bleibt er einmal stehen; „lieber als dass ich liegend sterbe, will ich auf dem wege sterben!“ sagt er und geht seinen weg. Vorn gehen sieben junge männer mit sieben goldenen, harten fangleinen in der hand, sie gehen und weinen und jammern: „Wann wird der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, kommen und uns ruhe verleihen, wann wird er kommen und uns freude bereiten?“ „Burschen! Haltet an! Was für leute seid ihr? Was habt ihr mit dem Näichal der mutter Nälichan-Tsagān zu tun?“ ruft er. Sie hören nicht auf ihn, sondern weinen und jammern. „Es sei geschehen, was da will!“ sagt er. In den breiten fluss einen schritt tuend, bleibt er stehen. Einer von ihnen sagt: „Der dreijährige Naichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, der ist vielleicht der da“, sagt er. „Was! Was sagst du?“ sagen jene, die anderen. „In den breiten fluss einen schritt tuend, bleibt er stehen“, sagt er. Jene antworten: „Der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, das ist gewiss dieser“. So sagen sie und gehen zur seite. Mit den goldenen harten fangleinen bindet er alle sieben zusammen und trägt sie auf seinem rücken hinüber. „Ja gewiss, du bist

*ämiń-bịdṇ täwᵊ!“ gedž kelnā̈. täwāᴅ „näľχɒn tsaγān edžin gunṇ nastā̈ nā̈χɒlār jū kekᵉ ulᵘs-ịẉ-ta?“ gedž-ā̈nā̈. „χöŕṇ tawṇ tolγātā̈ χotχɒr χarᵘ mūs örṳ̈n ulān narṇlā̈ irᴇᴅ: ‘näľχɒn tsaγān ēdžin gunṇ nastā̈ nā̈χɒl irsṇ bolχᵒlā̈, bitšgᴇ tsouᵒdž ortṇ: irᴇᴅ-ugᴇ bolχᵒlā̈, tsowᵒdž ortṇ!’ gegᴇᴅ örṳ̈n ulān narṇlā̈ sür sür sälkᵊtā̈, gür gür χurtā̈ ird-imṇ. tegᴇᴅ tsowāᴅ orāᴅ bā̈də-ụịdṇ“ genā̈. „tegᴇᴅ maŋ-gūr üdlā̈ mańig iᴅk-imṇ, maŋgūr örṳ̈n iᴅkᵉ-m-bịdṇ, gēᴅ gertā̈n ūľdž dūľdž bā̈nā̈“ gedž kellā̈. „itkiń nedžᴇdᴇr χöŕṇ tawāᴅ iddəɢ“ genā̈. gertā̈n kürᴇᴅ irnā̈. ikᵉ χarᵘ ger, dörwṇ talās tšiktᵘχᵘtā̈ bā̈dəɢ bolnā̈. arwṇ kṳ̈γāń daχūlāᴅ orāᴅ irnā̈. „näľχɒn tsaγan ēdžin gunṇ nastā̈ nā̈χɒl gedeɢ enṳ̈?“ gedž kelᴇᴅ sawγɒr χarᵘ tolγā̈γārṇ́ sajᵘ nā̈mᵉ gekᴇᴅ, burχɒn χarᵘ tolγā̈γārṇ́ bumṇ nā̈mᵉ gekᴇᴅ bā̈dəɢ bolnā̈.*

---

ja der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān. Lass uns am leben!“ sagen sie. Es lässt sie los und fragt: „Was für welche seid ihr und was wollt ihr mit dem dreijährigen Näichal, dem sohne der mutter Nälichan-Tsagān?“ „Der fünfundzwanzigköpfige Chotchor Chara Mus kommt zur zeit der frühen roten sonne und spricht: „Wenn der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, gekommen ist, so kommt nicht nacheinander; wenn er nicht gekommen ist, kommet der eine nach dem anderen!“ Mit diesen worten pflegt er bei dem rötlichen sonnenaufgang mit heftigem sturm und platschendem regen zu kommen. Darum ziehen wir zu ihm der eine nach dem anderen“, sagen sie. Und darum: „wird er morgen zur mittagsstunde uns auffressen? oder wird er uns morgen früh auffressen?“ so denkend sitzen wir zuhause weinend und jammernd“, sagen sie. „Wenn er frisst, frisst er fünfundzwanzig von uns auf einmal“, erzählen sie. So gelangen sie zu ihrem haus. Es ist ein grosses schwarzes zelt, von vier seiten mit stricken verankert. Zehn männer von den ihrigen kommen dazu, und sie gehen in das haus hinein. „Ist dies der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān?“ sagen sie und mit ihren buschigen schwarzen köpfen eine million und acht mal sich bückend, mit ihren gesegneten schwarzen köpfen hunderttausend und acht mal sich bückend bleiben sie da.

*maŋgūr örṳ̈n bolnā̈. „näľχɒn tsaγān ēdžin gunṳ nastā̈ nā̈χɒl irsṳ bolχ°lā̈ bitšgɛ gartṳ, irɛᴅ-ugɛ bolχ°lā̈ χōlūr tsowāᴅ tsowāᴅ ortṳ!“ gegɛᴅ süründ sür sälk'tä, gür gür χurtā̈ āštvɢ̧ bolnā̈. ṳ̈din χōrṳ-d° küzṳ̈tsā̈γān nük" malt°dž awāᴅ tsaγān šird'gɛr bütɛtškāᴅ kept'nā̈. ṳ̈din χōrṳd° kürtš irɛᴅ χöŕṳ tawṳ tolγā̈tā̈ χotχ°r χar° mūs keldž-ā̈nā̈: „jūn esṳ-ugɛ döŋtā̈ tüš'ktā̈ bolāᴅ odṳ-ta?“ „döŋ tüš'ɢ mand° ugɛ, tšińị χōld° ordž ükkɛr ṳ̈nd" bā̈γāᴅ ük"nā̈.“ χöŕṳ tawṳ tolγā̈tā̈ χotχ°r χar° mūs: „näľχɒn tsaγān ēdžin gunṳ nastā̈ nā̈χɒl laʙ irdžị biltā̈-l-tšị!“ gedž keltš'kāᴅ garṳ̈ᴅ gṳ̈nā̈. bȫr°gin bökṳ tsaγān tūlä keptā̈ bögṳ döšɛᴅ, χasṳ sumṳ keptā̈ χägṳ döšɛᴅ, gṳ̈γā gardɒɢ̧ bolnā̈. ardāsṳ aldḷ-ugɛ šṳ̈rdəɢ nāmṳ kök°tā̈ näŕχɒn χar° öl°ktšṳ bolāᴅ kȫγā gṳ̈nā̈. näľχɒn tsaγān ēdžin gunṳ nastā̈ nā̈χɒld° küts'gdɛᴅ irdəɢ bolnā̈. tawṳ üz"ktān tarān χaj°sṳ tarān bolāᴅ jowāᴅ oddɒɢ̧ bolnā̈. tawṳ gūdž'-*

---

Der morgende tag fängt an. „Wenn der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, gekommen ist, so kommt nicht heraus; wenn er nicht gekommen ist, so ziehe der eine nach dem anderen in meinen rachen!“ hört er immer näher und näher unter heftigem sturm und platschendem regen. Er selbst hat sich eine grube bis zu dem halse zwischen den türpfosten gegraben und sich mit weissem filzteppich bedeckt und liegt darin. Als der fünfundzwanzigköpfige Chotchor Chara Mus zwischen den türpfosten angerückt ist, spricht dieser: „Was für eine grosse stütze und hilfe habt ihr jetzt bekommen?“ „Eine stütze und hilfe haben wir gar keine. Nur lieber, als dass wir in deinen rachen selbst einziehen, wollen wir hier bleibend sterben!“ Der fünfundzwanzigköpfige Chotchor Chara Mus spricht: „Dreijähriger Näichal, sohn der mutter Nälichan-Tsagān, du bist sicher hierher gekommen!“ Mit diesen worten zieht er sich zurück und läuft weg. Wie der krummrückige weisse hase des hügels sich bückend fliehend, wie der abgeschossene pfeil gleitend entschlüpfend läuft er eilends davon. Hinter ihm wird der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, eine ohne zu vermissen packende, engleibige schwarze hündin mit acht zitzen, verfolgt ihn und ist schon daran [den Mus] einzuholen. Dieser wird ein haufen getreide, das nach

*maltä takā bolāᴅ tawn̥ üz°ktń̥ tǖγā jowāᴅ ok°dvɢ̡ (okt°ɢ̡) bolnā. mūs keldž-ānā: „āl̓ džil̓ χoj°rān garγvw-wịdn̥. ēdžin̥ kesn̥ ēm dalār medḷtsij!“ „tekń̥ tegij-tšign̥!“ gēgᴇᴅ, täkin arsn̥ šalwūrig täkn̥ dērń̥ täwn̥ nām° ewkᴇᴅ, buχin arsn̥ šalwūrig bultšn̥ dērń̥ bumn̥ nām° ewkᴇᴅ, χarānāγās χawšḷdāᴅ, χarādā keptā šy̆rḷdᴇᴅ, elᴇ keptä ergᴇᴅ, taš-waš bäŕḷdᴇᴅ, tatš awāᴅ degᴇlḷdᴇᴅ, näl̓χvn tsaγān ēdžin gunn̥ nustā nāχvl χöŕn̥ tawn̥ tolγātā χotχ°r χar° mūsig kümn̥ kürᴇᴅ ugᴇ kürn̥ kürḷ möŋgn̥ tašā dēr° seksṛdž awāᴅ gazṛ ögnā. „arγv-tšịń bā-nȳ, ärwn̥gi-tšịń amn̥ dēr°-tšịń tämnā!“ gewā. „arγ-ugᴇ, täw°!“ genä. ärwn̥giń amn̥ dēr° täwāᴅ oksn̥ tsakt° gertā maltäγāń kes°ɢ-tšign̥ kn̥̈n bāwā. awāᴅ awāᴅ šiwk°lā, „usn̥ bulṇt°rās bis', dulāχvn, tsasn̥ šūrγvn-ugᴇ, sün gazṛ bilā!“ gegᴇᴅ χāŕn̥̈ gn̥̈ldᴇᴅ odāᴅ bädvɢ̡ bolnā. „ük°riń-*

---

allen fünf richtungen sich zerstreut, und flieht weiter. Näichal wird eine henne mit fünf küchlein und pickt das nach allen fünf richtungen zerstreute getreide zusammen. Der Mus spricht: „Unsere zauberkünste haben wir gezeigt. Lass uns mit den schultern und armkräften, die die mutter uns gegeben, uns miteinander messen!“ „Wenn du so willst, lass uns das tun!“ antwortet er. Seine hosen aus dem leder des wildpferdes krempelt er auf seine kniee in achtundfünfzig falten auf, seine hosen von hirschleder krempelt er auf seine schenkel in acht und hunderttausend falten auf, aus schweite sich anfassend, wie schwalben heranstürzend, wie habichte sich drehend, mit geprassel und gekrach einander packend, ziehend und den fuss unterstellend, wirft der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, den Mus, ihn an den von menschen nicht erreichbaren, braunen, bronzenen lenden packend und schüttelnd zu boden. „Hast du noch einen ausweg? Dein bauchfett lege ich dir auf den mund!“ spricht er. „Ich habe keinen ausweg! Lege [es mir] nur!“ Als er ihm so die bauchhaut auf den mund legt (ɔ: den bauch aufschneidet), finden sich da (ɔ: in dem bauche) mehrere menschen mit haus und habe. Als er sie heraus nimmt und nimmt und hinwegschleudert, sagen sie: „Abgesehen davon, dass das wasser nicht klar war, war es eine gute heimat, warm und ohne schneefall und stürme“, und laufen alle wieder zurück und hinein. „Ich

*tšigų mörldüᴅ χärü gü̦γäᴅ büdoγiń kelkᵉ-w, adün-tšigų intsᵒγäγäᴅ χärü gü̦γäᴅ büdoγiń kelkᵉ-w, temɛn-tšigų buľäᴅ χärü gü̦γäᴅ büdoγiń kelkᵉ-w, χön-tšigų mälldɛᴅ χärü gü̦γäᴅ büdoγiń kelkᵉ-w, kün-tšigų alldüᴅ χärü gü̦γäᴅ büdoγiń kelkᵉ-w" gēgɛᴅ χärü kürtš irnä. sükᵒ ulᵒstäγäń χärü kürɛᴅ irnä. bas awäd-l awäᴅ šimnä. χärü orų gekᵉlä ērɛᴅ bänä, tsätkᵒsų. tsuktų garγodž awäᴅ χörų tawų tolγätä χotχᵒr χarᵒ müsig tümrdɛᴅ oktš-ädoq bolnä. „atšᵉtᵒ atšᵉ kesų, tustᵒ tusᵒ kesų aχᵒ nojų bäwᵒ, jü amnä?" gedž keldž-änä, tsuq. „jum awχo-tšigų biᵉ-w." „jum es awχoń, mandᵒ χän südž-öktų!" „ugɛ. bi χän künä eltšį jowsų kün-b, tandᵒ χän südž tšašš-ugɛ-w", genä. „atši-m χärüld-imų bolχᵒlä, dēdin dēdᵉ orųdᵒ nämäg garγotų!" „jir dēdin dēdᵉ orųdᵒ mandᵒ garγodoq arγo uγä" gedž keldž-änä. tal dundäs neg zalü gartš irɛᴅ: „kesų atšig χärüldž tšašš-ugɛ zalüs, jü kedž-än-tä?" gēgɛᴅ, „orän or gaktsᵒχon modųdᵒ tarųdžį šowün*

---

werde erzählen, wie auch das rindvieh blökend zurücklief. ich werde erzählen, wie auch die pferdescharen wiehernd zurückliefen, ich werde erzählen, wie auch die kamele schreiend zurückliefen und die schafe meckernd zurückliefen, und wie sogar die menschen weinend zurückliefen", sagt er und läuft auch zurück. Zusammen mit allem jenem volke langt er wieder da an. Noch einmal nimmt er alle heraus und schleudert sie weg; als sie wieder zurücklaufen wollen, umringt er sie, jene leute da. Nachdem er also alle herausgenommen, brennt er den fünfundzwanzigköpfigen Chotchor Chara Mus mit einem feuersbrand. „Eine wohltätige wohltat, eine hilfreiche hilfe habt ihr uns erwiesen, väterlicher onkel und beschützer; was wollt ihr zum lohn haben?" So sprechen sie jetzt, alle. „Gar nichts will ich haben". „Wenn ihr nichts haben wollt, werdet denn unserer chan!" „Nein, ich, der ich als sendbote eines chanes auf die reise gezogen bin, ich kann euch kein chan werden", antwortet er. „Wenn ihr meine wohltat belohnen wollt, so bringt mich hinauf in die oberwelt da oben". „Euch in die oberwelt da oben zu bringen haben wir kein mittel", sagen sie. Aber aus ihrer mitte tritt ein junger mann hervor und sagt: „ihr männer, die ihr eine erwiesene wohltat nicht belohnen könnt, was gedenkt ihr zu machen? Dort auf

*öndᵊgḷdž bǟdəɢ bilā̈. tŷ̧nā̈ ürṇ̥ sadiń χortin χō̈ g̯alzṇ̥ moγā̈ ezḷdəɢ bilā̈. tǖrṳ̈g torγɒdž tšatχɒń, terᵉ g̯arkkiń terᵉ g̯arkkɒ" genā̈. „amṇ̥tṇ̥ ōkᵒtā̈ tostā̈ boldž, utᵘ nastā̈ boldžị, önṛ bajṇ̥ boldžị, öndṛ örgṇ̥ boldžị jowtṇ̥, kṳ̈ndᵘ kelḷ-ugɛ, noχāidə χutsǖlḷ-ugɛ jowtṇ̥!" genā̈. ū dundṇ̥́ χojṛ tulā̈ᴅ, ūtṇ̥ dundṇ̥́ neg tulā̈ᴅ g̯arū jomnā̈.*

*orā̈n or g̯aktsᵘχɒn modṇ̥ dērᵉ šowūnā̈ öndᵊgṇ̥ bǟnā̈. χortin χō̈ g̯alzṇ̥ moγā̈-tšigṇ̥ šilẉkɛᴅ okts, nāľχɒn tsaγā̈n ēdžin g̯unṇ̥ nastā̈ nā̈χɒltšigṇ̥ šilẉkɛᴅ oktš. nā̈ľχɒn tsaγā̈n ēdžin g̯unṇ̥ nastā̈ nā̈χɒlā̈s tǖrṳ̈ldžᵉ moγā̈ kürṇ̥ gēgɛᴅ irdəɢ bolnā̈. „odā enṳ̈g (ünṳ̈g) jaksā̈" gedž jowā̈ᴅ dolā̈n dawχɒr altṇ̥ sōχā̈γā̈rṇ̥́ šiwɛᴅ awdɒɢ bolnā̈. moγā̈ ükɛᴅ oddɒɢ bolnā̈. tarẉdžị šowūnā̈ öndᵊgṳ̈ᴅ (öndᵊgᵊs) dewkɛdɛᴅ bǟdɒɢ bolnā̈. orā̈n or g̯aktsᵘχɒn modṇ̥ dērᵉ g̯arā̈ᴅ irnā̈. dalwāɢ dorā̈n awā̈ᴅ keptᵉ-*

---

dem einsamen baume auf dem gipfel des berges hat ja der königsadler seine eier. Seiner kinder und nachkommen pflegt ja die giftige gelbköpfige schlange sich zu bemächtigen. Wenn man diese schlange davon zurückhalten könnte, könnte der vogel jene fahrt zustandebringen", sagt er. „Euer mund sei mit fett und butter beschmiert, ein langes leben mögt ihr leben, an kindern und an eigentum mögt ihr reich werden, hochgesetzt und weitbekannt mögt ihr werden, ohne den menschen zuzusagen, ohne von hunden angebellt zu werden, ziehet glücklich euren weg!" sagen sie. In dem breiten fluss zweimal stehen bleibend, in dem schmalen fluss einmal stehen bleibend geht er seines weges weiter.

Auf dem einsamen baume auf dem berggipfel sind die eier des vogels. Die giftige gelbköpfige schlange eilt dahin und auch der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, eilt dahin. Die schlange ist schon daran früher als der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, dahinzukommen! „Was soll ich jetzt mit dieser anfangen?" denkt er und wirft gegen sie den siebenfach besohlten goldenen schuh und besiegt sie so. Die schlange stirbt. Die eier des königsadlers zerplatzen [und die jungen kommen heraus]. Er klettert hinauf in den einsamen baum des berggipfels. Sie nehmen ihn, den dreijährigen Näichal, den sohn der mutter Nälichan-Tsagān, unter ihre flügel und liegen so.

*dɒg̨ bolnā̆, nälχɒn tsaγan ēdžin g̥unu̥ nastā̆ nā̆χɒl. ekn̥ āštɒg̨ bolnā̆ ekn̥ keldž jomnā̆: „χā̆mγrūɒ-mi̥ńi, tańiγ jūn ämtu̥ äm’ zalγɒwā̆?“ gegεɒ āštɒg̨ bolnā̆. „jā, kemdžānā̆ (ken med’dž-ānā̆); neg jumu̥ irεɒ χortin χō galzu̥ moγāg allā̆. bidu̥ ūkᵘs gēgεɒ šürεɒ awo̥ gewā̆-wi̥du̥. bolsu̥-ugε. en’ χadᵘ tšolūγūr ordž odu̥,“ genā̆. χadᵘ tšolūg dalwā-γārn̥ sawā sawā bādž’, χamχɒlaɒ χajᵘnā̆. „uγā-l-ɒmn̥“ gēgεɒ kürεɒ irnā̆. „jāγlā-u, tšamāg sawdž bāsu̥ tsaktᵘ ter’ dalāγūr ordž odu̥“, genā̆. ter’ dalāg sāwā sāwā bādž’, tšaltšɒg̨ ketškāɒ kürεɒ irnā̆. „ugε-l-ɒm!“ genā̆. „jāγlā-u, tšamās āγāɒ, altš’k’-zā gēgεɒ āγāɒ χārdž ɒɒsu̥ keptā bolu̥“ genā̆. „χā, jir χārsu̥-ugε, tandᵘ bādɒg̨ bolχ’!“ genā̆. „ńε, jir al̥l-ugε bān-tši̥?“ genā̆. „bānā̆, g̥arγɒdž as!“ genā̆ g̥arγāɒ ögnā̆. „iɒ tatā̆!“ gēgεɒ intš’knā̆. „ēdž’, odākᵘ jumi-m g̥arγɒdž as! es geχ’lā ūn-dērεs kisεɒ ūkᵘdž odnā̆-u!“ genā̆. „aʙ, ter’!“ gegεɒ g̥ar-*

---

Ihre mutter kommt herangeflogen. Die mutter spricht, als sie kommt: „Meine lieben kinder, was für ein lebewesen hat euch euer lebensalter verlängert?“ „Ach, wer kann es wissen? Etwas kam hierher und tötete die giftige geldköpfige schlange. Wir streckten uns aus und wollten es aufschnappen, aber es gelang uns nicht. In diesen felsen schlüpfte es hinein“, sagen sie. Die mutter haut und haut den felsen mit ihren flügeln und zersplittert so den felsen. „Es war nicht dort“, sagt sie und kommt zu ihnen zurück. „Wieso? Als du den felsen zerhiebst, kroch es in jenes meer hinein“, sagen sie. Jenes meer fing sie an zu hauen und zu hauen, verwandelte es in einen schlammpfuhl und kam zu ihnen zurück. „Nein, es war nicht dort!“ sagt sie. „Was ist denn das? Dann ist es vielleicht aus furcht vor dir jetzt auf dem rückweg, so sieht es wenigstens aus“, sagen sie. „Ha, es ist gar nicht auf dem rückweg, es ist sicher bei euch!“ sagt sie. „Nun, versprichst du aber es nicht zu töten?“ sagen sie. „Ja, ziehe es hervor!“ antwortet sie. Sie ziehen ihn hervor. „Pfui, ekelhaft!“ sagt sie und frisst ihn auf. „Mutter, gib her, was du von uns nahmst! Wenn du es nicht tust, so stürzen wir uns von hier hinab und kommen um“, sagen sie. „Nimm es, da ist es!“ sagt sie und gibt ihn wieder heraus. Die vogeljungen sprechen: „Eine wohltätige wohltat, eine

*γāᴅ ögnä. gūdžᵊmāᴅ keldž-ānä: „atšᵊtᵘ atšᵊ kesy̥, tustᵘ tusᵘ kesy̥ aχᵘ nojy̥ bāwᵘ, jū amnā-t?“ gedž-ānā. „jumy̥ nandᵘ ker-ugᴇ. atšᵊ kesy̥ atši-m χärÿ ökkᵒlä dēdin dēdᵊ ory̥dᵒ namäg garγvty̥! (garᵘkty̥) genä. „ńᴇ, türÿgi-tšy̥ń arγvldž bolχv“. „daly̥ bäsy̥ gÿnä maχᵘ, daly̥ arχvᴅ tšigᴇ oldž aʙ! tegᴇᴅ garγvsᵘ-w!“ genä. daly̥ arχvᴅ tšigᴇ, daly̥ bäsy̥ gÿnä maχᵘ aptš irnä. daly̥ bäsy̥ gÿnä maχān ney dalwāktᵘ atšāᴅ, daly̥ arχvᴅ tšigᴇγāń ney dalwāktᵘ atšāᴅ, tal dundy̥ orᵘ jastš (jasᵒdž) awāᴅ garāᴅ jomnä. ay̥gvs ay̥gvs gekᵊlä ney bäsy̥ gÿnä maχᵘ χajᵘdž ögᴇᴅ, ney arχvᴅ tšigᴇ χajᵘdž ögᴇᴅ jowdvɢ bolnä. daly̥ bäsy̥ gÿnä maχvń tšilᴇᴅ, daly̥ arχvᴅ tšigᴇń tšilᴇᴅ, dēkšy̥ gardvγāsy̥ dorᵘkšān orᵒdvγy̥ ikᵊ bolāᴅ jowdvɢ bolnä. „ńᴇ, arγ-ugᴇ“ gegᴇᴅ gujin borᵘ maχᵘnāsān āγin tšigᴇ borᵒ maχᵘ utḻāᴅ awχvläry̥ χönä tšigᴇ borᵘ maχᵘ utḻāᴅ awāᴅ oktš-ädvɢ bolnā. däkāᴅ ney ay̥gvs ay̥gvs genä.*

---

hilfreiche hilfe seid ihr uns geworden. väterlicher beschützer: was für einen lohn wollt ihr haben?“ „Ich brauche gar keinen lohn. Wenn ihr mich belohnen wollt, so schafft mich hinauf in die oberwelt da oben“, antwortet er. „Gut, dafür können wir einen rat finden“. „Mache bereit das fleisch von siebzig fetten dreijährigen stuten und kumys in siebzig ledernen säcken. Darnach will ich dich hinaufbringen!“ sagt einer. Er kommt mit siebzig ledernen flaschen voll kumys, er kommt mit dem fleisch von siebzig fetten dreijährigen stuten. Das fleisch von siebzig fetten dreijährigen stuten ladet er auf den einen flügel, die siebzig ledernen säcke mit kumys ladet er auf den anderen flügel, in der mitte richtet er sich einen schlafplatz ein, und so begeben sie sich auf die reise. Wenn der vogel hungrig wird, wirft er ihm das fleisch von einer stute und einen sack kumys zu. Auf diese weise geht die reise vonstatten. Das fleisch von siebzig fetten dreijährigen stuten ist aufgefressen, der kumys der siebzig ledernen säcke ist ausgetrunken, das nach-untensinken wird grösser als das nach-oben-steigen. In dieser weise geht es jetzt. „Gut, etwas anderes ist nicht zu machen“, denkt er, aus seinem schenkel schneidet er ein stück fleisch von der grösse eines trinknapfes; als er das tut, wird es ein stück fleisch von der grösse eines schafes, und er gibt es dem vogel. Noch

*χönä tšigε bor° maχ° χajāᴅ ögnä. dēkšän garāᴅ kürεᴅ irnä. „jä. odāk° maχᴅn-tšịń gä-°gε ämtεχᴅn jūm-bε! dor°kšän otχ°lärń erwän χotän oldž id°dž tšatχᴅ-im-bε. odāk° maχ°näs neg bitškə maχ° ögḷ-tšị!" genä. "jō, χä-mịń, dēkšän gardᴅγāsṇ dor°kšän ordᴅγṇ ik' bolāᴅ jomnä. tegεᴅ gujin bor° maχ°näsṇ āγin tšigε bor° maχ° utḷḷāᴅ ok°dž-ụ. tegεᴅ tšamd° χaj°dž öglä-w!" „jō. χä-mịń, tim bol-χ°lä guji-tšịń edgεdž öks°-w," gēgεᴅ sortš°kāᴅ gujin bor° maχin keptṇ züγāᴅ garγᴅdž-ädᴅq bolnä. guľγāᴅ χäŕụ garγᴅdž-εn.*

*ńε, χojūrụ χäŕχᴅ boldž, odä. „tši-tšigụ säχᴅn mend° χäŕ°, bi-tšigụ säχᴅn mend° χäŕs°-w! amṛ sän mend° χarγᴅdž-äji" gēgεᴅ šo-wün dor°kšän oräᴅ. näľχᴅn tsaγän ēdžin gunụ nastä näχᴅl χäsụ tulγän ürdž awäᴅ ū dundụ χojṛ tulāᴅ, ūťụ dundụ neg tulaᴅ, gartšị*

---

einmal wird der vogel hungrig: er wirft ihm noch einmal ein stück fleisch von der grösse eines schafes hin. Nach oben fliegend langen sie schon an. „Das fleisch, das du zuletzt mir gabst, das war tadellos wohlschmeckend. Wenn ich jetzt nach unten zurückkehre, kann ich mir meine speise selbst finden. Aber gib mir noch ein wenig von jenem fleisch!" sagt der vogel. „Oh weh! Mein liebling! Das nach-unten-sinken wird grösser als das nach-oben-steigen. So denkend schnitt ich von dem fleische meines schenkel ein stück fleisch von der grösse eines trinknapfes, und so warf ich es dir zu!" „Oh weh! Mein liebster! Wenn dem so war, will ich deinen schenkel wieder gesund machen!" sagt der vogel, verschluckt ihn, heftet das fleisch von dem schenkel wieder an seinen platz und gibt ihn wieder heraus. Durch aufrülpsen gibt der vogel ihn wieder von sich.

Nun, alle beide wollen jetzt den rückweg antreten. „Du, kehre du gesund und wohlbehalten in die heimat zurück, auch ich will gesund und wohlbehalten in meine heimat zurückkehren. In frieden und gesundheit werden wir uns noch einmal begegnen!" spricht der vogel und sinkt nach unten. Der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagän, nimmt den kessel und den dreifuss auf seinen rücken und wandert; von dem weiten fluss wird sein weg zweimal versperrt, von dem engen fluss wird sein weg einmal

*jowāᴅ, gesṇ ölsᴇᴅ irkᵊlä neg börᵒg n bökṇ tsaγān tūläg χanā. šụ̈rᴇᴅ arṇ gekᵊlä köndᵒlṇgᴇsṇ erwᴇldžṇ ᴇmᴇltä, erᵊ borᵒ däγᵘtä köwụ̈n χä-kṛdž irᴇᴅ awā jowāᴅ odᴅᴅg bolnā. arγ-ugᴇ: däkāᴅ neg tūlä üzᴇᴅ bas χanā, bas köwụ̈n doptḷdž irᴇᴅ awā jowāᴅ oddᴅg bolnā. „tšamāg kiš-ugᴇ kụ̈n, jāγᵘdž arγᴅldž bärdž üzkᵘ-w.“ däkāᴅ neg tūlä üzᴇᴅ χanā. köwụ̈n doptḷdž irᴇᴅ, šụ̈rᴇᴅ, tūlä šụ̈rmᵘš bolāᴅ köwụ̈g šụ̈rᴇᴅ aptš-ānā. köwụ̈g χarṃ χäsṇ dotᵒrān dürtšᵊkāᴅ garāᴅ jowdᴅg bolnā. jumṇ es oldāᴅ näľχᴅn tsaγān ēdžin gunṇ nastā näχᴅl gesṇ ölsᴇᴅ köwụ̈g garγᴅdž awāᴅ idṇ gedž jomnā. köwụ̈n keldž-ānā: „amṇ sän ügi-n awṇ-tšị, aľχᴅn tšigᴇ maχi-m idṇ-tšị?“ genā. „amṇ sän ügi-tšịn awnā!“ gedž kelwä. „ēdži-tšịn χojṛ gartṇ χojṛ ikᵊ ūt“ ölᵒktšᵊkāᴅ (ölgᵒtškāᴅ), särsṇ tsegdəɢ ömᵒskᴇᴅ, šōdṛγin tawṇ zūn tuγᵘl χärụ̈lγāᴅ*

---

versperrt. Als er so weiter wandert und sein magen hungrig wird, schiesst er einen krummrückigen, weissen hasen der hügel. Als er diesen an sich raffen wollte, kommt von der seite her ein knabe mit schlechtem sattel und auf einem grauen zweijährigen hengstfüllen mit lautem geschrei heran, nimmt den hasen und verschwindet. Nichts ist zu machen; wieder sieht er aber einen hasen und wieder schiesst er. Wieder kommt der knabe im trabe herbei, nimmt den hasen und verschwindet. „Dich, du unglücksmensch, werde ich doch irgendwie zu fangen versuchen“. Noch einmal erblickt er einen hasen und schiesst ihn. Der knabe kommt herangetrabt: als er sich aber vorwärts stürzt, tut er, als wolle er den hasen ergreifen, ergreift aber den knaben. Den knaben steckt er in seinen grossen kessel und wandert weiter. Als nichts mehr zu finden war, nimmt der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan-Tsagān, da er schon sehr hungrig war, den knaben [aus dem kessel] heraus und macht sich daran ihn zu fressen. Der knabe spricht: „nimmst du ein gutes wort meines mundes oder isst du lieber mein fleisch, das kaum so gross wie eine handfläche ist?“ „Ich nehme das gute wort deines mundes“, antwortet er. „Deiner mutter hat man zwei grosse säcke an die arme gehängt, sie in einen haarlosen, abgenutzten rock gekleidet, sie fünfhundert, von stechfliegen verfolgte kälber zu hüten genötigt und mit den worten

*binä, 'šulņ könü̧ garγɒsņ kiš-ugɛ kü̧n' gēgɛɒ. 'ersņ-tšņi en' bilō' gēgɛɒ kökšņ zegŗ boγdº χān aldž-änä".*

*ū dundü̧ χojŗ tulāɒ, ūlņ dundņ neg tulāɒ gün išklļɛɒ garā jomnä. dolān χarº sanātā awγɒdān kārɛɒ irnä: ükºsņ jasņ tsäsņ bänä. tü̧nɛsņ tsārņ gartšį jowāɒ ū dundü̧ χojŗ tulāɒ. ūlņ dundņ neg tulāɒ garāɒ jomnä. kökšņ zegŗ boγdº χān näľχɒn tsaγān ēdžin gunņ nastä näχɒlig metškāɒ (medºtškāɒ) näľχɒn tsaγān ēdžig ajdš irɛɒ torγº tomtšį χojºrar orānä. näľχɒn tsaγān ēdž' es ömºstšį ögɛɒ bänä. „ŭɛ. arγ-ugɛ, näľχɒn tsaγān ēdžin gunņ nastä näχɒl irsņ tsaktº χān šartä bänä gēgɛɒ bitšgɛ orūltņ!" gegɛɒ dolan tümņ tser-gig tögɛlü̧lɛɒ zoksānä.*

*näľχɒn tsaγān ēdžin gunņ nastä näχɒl kürɛɒ irnä. „bāzºtņ! ornä-w!" genä. „χān šartä bänä, χolās irsņ kü̧g orūldɒg bidņ ugɛ."*

---

„du unglücksmensch, der du einen unhold als sohn in die welt gebracht hast! Dies ist jetzt das, wonach du dich sehntest", plagt der alte Zeger Bogdo Chan sie zu tode".

In dem breiten fluss wird sein weg zweimal versperrt. in dem engen fluss wird sein weg einmal versperrt; tief tretend wandert er weiter. Zu seinen sieben neidisch gesinnten onkeln gelangt er: die knochen der gestorbenen liegen weissgebleicht da. Von da weiter wandernd, von dem breiten fluss zweimal verperrt. von dem engen flusse einmal verperrt geht sein weg weiter. Als der bejahrte Zeger Bogdo Chan von ihm, dem dreijährigen Näichal. dem sohn der mutter Nälichan-Tsagan hörte, liess er die mutter Nälichan-Tsagan holen und wollte sie in seide und sammet hüllen. Die mutter Nälichan-Tsagan zieht es aber nicht an. „So. nichts ist zu machen: sobald der dreijährige Näichal. der sohn der mutter Nälichan-Tsagan, kommt, sagt. dass der chan krank ist. und lasst ihn nicht ein!" sagt der chan und stellt siebzigtausend soldaten in einem kreis um den palast auf.

Der dreijährige Näichal, der sohn der mutter Nälichan Tsagan. langt an. „Haltet! Ich will hineingehen!" spricht er. „Der chan ist krank; einen aus der ferne gekommenen menschen können wir nicht hineinlassen!" sagen alle jene zu ihm. „Wenn man die

*gedž keltsᵘγäw. „urtᵘksin zȫr aptš orkkᵒlâ edᵉkkə, terᵉ χān-tšigᵤ" genä. „orülχ-ẉš-wẹdᵤ" genä. negεrŋ̥ awād negìń tsokād, däkād negεrŋ̥ awād negìń tsokād, tsokād tsokād, tsuktŋ̥ alād, χanäd' ordž ireD, χān χatᵤ χojᵒräg χarᵯ χäsär darültšᵊkẉ. χanä nutᵘą nurγᵘn tsuktān ireD örgᵒwä, es köndεdž tšadāD bänä. χān χatᵤ χojγ dorän ükᵘnä. äihdᵉ bijŋ̥ χə sünä. tegεD nälχdn tsaγān ēdžᵊläγāń amγ säχdn džirγdnä.*

22.

*kezεnä sandžį, ükᵘl-ugε möŋkᵒ bädDą, öwl̥-ugε zunär bädDą ümkä törl̥tᵒ χān gedəe χān sandži. terŋ̥ niltšį jünä niltšį genä: šambᵘlin orᵒnās noγān därkìn gegε zaldž aptš irsᵤ, χatᵘ kedž. asχdn χolān*

---

schätze seiner vorfahren zu ihm bringt, wird er genesen, jener chan" antwortet er. „Wir lassen [dich] doch nicht hinein", sagen sie. Er nimmt einen von ihnen und schlägt damit einen anderen, anderen, nimmt wieder einen und schlägt einen anderen, schlägt und schlägt, tötet so alle und dringt zu dem chane hinein und drückt den chan und seine gemahlin unter den grossen kessel. Die leute und alle untertanen des chanes kommen und suchen den kessel wegzuheben, sie konnten ihn aber nicht vom platze rücken. Der chan und die chanin sterben auf dem platze. Selbst setzt er sich auf den chansthron. So geniesst er denn mit seiner mutter Nälichan-Tsagān des friedens und der gesundheit fürbass.

22.

Vor langer, langer zeit war es. Der ohne tod ewig lebende, der ohne winter im sommer verweilende Ümke Törültü Chan (eig. „der chan mit wahrer geburt") war es. Jene wärme, was ist es für eine wärme, fragt man: er hatte aus dem Schambala-reiche die heilige inkarnation der Nogān Därki (der grünen Daramutter) zu sich gebracht und sie zur frau genommen. Diese pflegte abends,

*ūtškāᴅ ümvͅg alɯtān neg ergǖldəɢ sandžı. „ik• otᵘktᵒ jūn boluͅ-tšigu erg̀ᴇᴅ bădvͅg“ gēᴅ sȫn örᴇlīn tšikt• bas gartš erg•dəɢ. ör tsäχīn aldı-dᵘ bas neg erg•dəɢ. šulmig-tšigu otᵒγār ergǖld-ugᴇ, tsasu šūrγvn kitıg-tšigu šid•rǖld-ugᴇ.*

*tīg•dž băsu tsaktᵘ neg tawu zūn šulm „šambᵘlin orīg dăldž awχ-īm“ gēᴅ garāᴅ jomnā. šambᵘlīn orīg dolān džild• ergᴇᴅ oknā. es χäľtš (χäľd•dž) tšadāᴅ bădvͅg bolnā. noγān därkīn gegᴇnă ek• tsaγān därkīn gegᴇn köγāᴅ garγāᴅ bădvͅg bolnā. „ńᴇ, odā jirdān šambᵘlin orudᵒ χäľtš tšašš-ugᴇ bolu-bıdu, nāń jamār ik• otᵒg bădvͅg?“ gegᴇᴅ χurᵘg χurdž-ānă, tawu zūn šulm. neg šulmń keldž-ānă: „endᵉ ükᵘl-ugᴇ möŋkᵒ bădvͅg, öwl-uγᴇ zunār bădvͅg ümkă törltᵒ χān gedəɢ χānă băn, tünǖg otš dăldž awχ-īm.“ negń keldž-ānă: „ter• jūni utšrār ükᵘl-ugᴇ möŋkᵒ bădvͅg, öwl-ugᴇ zunār bădvͅg?“ genă. „mańig küdž garγvsu tsaγān därkin gegᴇnă kūku noγān därkīn gegᴇn bă-*

---

nachdem sie ihre speise eingenommen, einmal rings um die heimat und die untertanen zu gehen. „In einem grossen volksstamme kann sich ja alles mögliche herumtreiben“ sagt sie, und um mitternacht geht sie noch einmal herum, am frühen morgen geht sie ausserdem noch einmal herum: kobolde und gespenster lässt sie nicht in dem volke sich herumtreiben, und schneestürme und kälte lässt sie nicht nahe kommen.

Während sie dies tat, ziehen fünfhundert böse geister aus in der absicht das reich Schambala zu erobern. Um das Schambala-reich gehen sie sieben jahre im kreis herum, aber sie können es nicht angreifen. Die mutter der Nogān Därki, die Tsagān Därki, vertreibt sie immer. „Nun, das reich Schambala können wir doch nicht angreifen, was gilt es sonst für ein reich?“ So sagend versammelten sie sich zu einer zusammenkunft, jene fünfhundert bösen geister. Einer von den bösen geistern spricht: „hier ist das chansreich des ewig ohne tod lebenden, im sommer ohne winter lebenden Ümke Törültü Chan: dahin können wir gehen und es erobern“. Ein anderer fragt: „Warum ist das reich so ewig ohne tod und im sommer ohne winter lebend?“ „Weil die heilige Nogān Därki, die tochter der heiligen Tsagān Därki, die uns verjagt hat, dort weilt.

*dʋç töled• ük^ül-ugɛ möŋk^ö, öwḷ-ugɛ zuntɛ bäd-im, tedu̥-tšigu̥" genä̂.*
*„ńɛ, odij!" gegɛᴅ ǥarāᴅ jomnä̂.*

*ümkä̂ törḷt^ö χānäd• ȫrdž (ȫrd•dž) jowsu̥ tsakt^ʋ ömnɛsŋ̥ noγan därkin gegɛn köγā ǥarγʋdž jowdʋç bolnä̂. tünü̆ndän ǥurwu̥ džil ergɛᴅ ok°dž-ādʋç bolnâ. neg šulmŋ̥ keldž-ādʋç bolnä̂: „ńɛ, ik• ot°kt^ʋ tawu̥ zūn kü̯n ordž bolχ-uγɛ. bi tanās neg jum surs^ü-w! nand^ʋ ögu̥-tä?" gedž surdž-ānä̂. „jū surnä̂-tšị?" gedž kelnä̂. „jir sursī-m ögu̥-tä?" genä̂. „ögnä̂" genä̂. „ńɛ, ta nand^ʋ kütšān öktu̥! dörwu̥ zūn jiru̥ jisu̥ ul^ös biši-t? nand^ʋ kütšān öktu̥! bi ȫndän orūlāᴅ aw-χʋlārān bi tand^ʋ kütš^ʋ-tu̥ asṛdž öks^ü-w, tegɛᴅ bi ǥaktsāru̥ otš arγʋldž üzs^ü-w," gedž keldž-ānä̂. „ta ü̆nd^ü arūldžu bolāᴅ keptu̥ (kept•tu̥)! odā neg dolān χon°γin dund^ʋ odāᴅ noγān därkin gegɛnlä̂ neg χäl'tš-äγāᴅ irs^ü-wị" gēgɛᴅ kelnä̂. dörwu̥ zūn jiru̥ jisu̥ šulṃ kütšān öktš-ānä̂. kütšiń aptš ǥarāᴅ χānä̂ ük^ürtšindụ neg dolān χonāᴅ ok-*

---

lebt man dort ewig ohne tod und hat immer sommer ohne winter". antwortet der erste. „Nun gut, lass uns dahin gehen!" sagen sie und begeben sich dahin.

Als sie sich der stadt des Ümke Töröltü Chan nähern, kommt Nogân Därki ihnen entgegen und vertreibt sie. Danach treiben sie sich drei jahre herum und wieder um die stadt. Einer von den bösen spricht: „nun, in eine grosse stadt können fünfhundert menschen nicht auf einmal hineinkommen. Ich verlange von euch etwas. Gebt ihr es mir?" sagt er. „Was verlangst du denn?" fragen sie. „Aber werdet ihr mir geben, was ich verlange?" sagt er. „Ja, wir geben [es dir]", antworten sie. „Gut, gebet mir also eure kraft! Ihr seid ja vierhundertneunundneunzig an zahl? Gebt mir eure kraft. Wenn ich zu gegebener zeit das reich eingenommen habe, will ich euch eure kraft zurückgeben. Und jetzt will ich allein gehen und mittel zu finden versuchen", spricht er. „Ihr werdet spinnen und liegt hier! Jetzt will ich gehen und während sieben tagen einmal die Nogān Därki anzugreifen versuchen: danach komme ich zurück", sagt er. Die vierhundertneunundneunzig bösen geister geben alle ihre kraft. Er nimmt ihre kraft und geht und verweilt sieben tage und nächte im hause des königlichen

*nä, es tsadāᴅ bûdoɢ bolnä. sȫń örεlin tšikte dolān sȫ dolān ödr̥ χot-ugε bäγāᴅ, nüdn̥ oŋkiγāᴅ, amn̥ tsäγāᴅ bäsn̥ tsakto gambo günzüɢ gedəɢ neg ike küštε šulm̥ orāᴅ irnä. „oj, tši ünda jū kedž-än-tšɩ?“ gedž gambo günzüɢ, „tawn̥ zūn šulmin kütšn̥ toktoksn̥ awl̥γin šulm̥, jū kedž-än-tšɩ“ gedž gambo günzüɢ surdž-ânä. „ene χānâ χatŋ awl̥dž aws-l̥-tšign̥ gēgεᴅ dolān sȫ dolān ödr̥ getn̥-w, tere bijn̥ awlog-dodž ökk-n̥š.! tegεᴅ jaγd-ìm-bε? gegεᴅ sūw-n̥“ genä. „jā, tünügi-tšɩń arγoldž bolχo!“ gegεᴅ gambo günzüɢ kelnä. „tši šēdəɢ jumuni dotr̥ orāᴅ bä, bi šēsiń kürüksü-wε, tegεᴅ šēdəɢ jumn̥ dotr̥ orāᴅ šεkelä dorāto bijεsn̥ orāᴅ tegεᴅ awl̥dž aʙ!“ genä. „ńε“ genä.*

*ör tsäγāᴅ irnä. odā âmoɢ alγtān ergülkεr garaᴅ jomnä. šεsn̥ kürεᴅ odnä. gentkn̥. „adγn̥ bäχo-wš, šēgεᴅ gars-l̥-tšign̥!“ gēgεᴅ šēdəɢ jumn̥ dotr̥ orāᴅ irnä. šεnä, orāᴅ. dorāsn̥ tawn̥ zūn šulmin*

---

rinderhirten. aber er kann nichts machen. In der mitternacht, als er schon sieben tage und sieben nächte ohne etwas zu essen gewesen und seine augen eingesunken und sein mund trocken geworden, kommt zu ihm ein Gambo Günzük genannter mächtiger böser geist. „O, was machst du hier?“ fragt Gambo Günzük, „du verhexungsgeist mit der macht von vierhundertneunundneunzig bösen geistern, was machst du hier?“ fragt Gambo Günzük. „Ich beabsichtige die gemahlin dieses chanes zu verhexen und liege hier schon sieben tage und sieben nächte auf der lauer. Bis jetzt hat sich keine gelegenheit geboten sie zu verhexen. Ich sitze hier und denke darüber nach, was ich jetzt anfangen soll“, antwortet er. „Ach so, dazu können sich mittel finden“, sagt Gambo Günzük. „Geh du in den abtritt! Ich mache es so, dass sie pissen muss. Wenn sie dann in den abtritt kommt, schleiche du dich von unten in ihren körper und verhexe sie“, sagt er. „Gut“, antwortet er.

Die morgenröte bricht an. Sie geht jetzt auf ihren rundgang um ihre stadt und ihre untertanen. Plötzlich kommt ihr das bedürfnis ihr wasser zu lassen. „Es hat ja keine eile; nachdem ich mein wasser gelassen, will ich weiter gehen!“ denkt sie und geht in den abtritt. Hineingekommen setzt sie sich und pisst. Von unten dringt der böse geist mit der macht von vierhundertneunundneunzig bösen

*kütšṵ tokteksṵ mel awḻγin šulṃ awlāᴅ awāᴅ oknā. ṵ̈dünεsṵ́ awṇ mölkεᴅ kisεᴅ bädvɢ bolnā. „χānä χatṵ gemtä bolāᴅ odṷ" gēgεᴅ tsuktān ūḻγrāᴅ odnā.*

*ajū tšikte, awχā tsetsəɢ köwṵ̈n kṵ̈kṵ χojγtä, kṵ̈kṵ́ egetšị, köwṵ̈ń dṵ̈. dolān χonāᴅ öŋgγnε, χānā χatṵ. „χāndᵛ χatṵ-ugε bädžị bolχugε" gēgεᴅ χatᵛ χäγāᴅ garāᴅ jomnā. ajṵgʋ tüšməl gedəɢ söwṇtä sandžị. ajṵgʋ tüšməlεγās χāndᵛ χatᵛ χäχār guruṇ kṵ̈n mordāᴅ garnā. ükürtšiń tuγül χäŕṵ̈ldvɢ kṵ̈kig sortškāᴅ ükürtsin kṵ̈künä χuptsiń ömsεᴅ tawṇ zūn šulmin kütšn toktεksṵ awḻγin šulṃ ükürtšində kürεᴅ irnä. χāndᵛ χatᵛ χäγāᴅ guruṇ džil bolnā. jumṵ es oldṵ. neg jowdž jowsṵ kṵ̈ń, undāsāᴅ tsaŋgāᴅ ükᵛdž jowsṵ kṵ̈n ükürtšinεsṵ́ us ūχār irnä. ömnᵉń eke etsegə ükürtšị, χānä ükürtšị kṵ̈künä etsegə: „kṵ̈kṵ galzūrāᴅ sä̃χᵛrāᴅ bānä." „ene kṵ̈kṵ jūn geᴅ säχʋrāᴅ bänä?" „ṵ̈ndᵛ*

---

geistern in sie und verhext sie. Zu der tür gekommen, fällt sie zur erde, kriecht vorwärts und bleibt liegen. „Die gemahlin des chans ist krank geworden", sagen alle und sind beklommen.

Sie hatte einen sohn Ajū Tschikte und eine tochter Awchai Tsetsek. Die tochter ist älter, der sohn ist der jüngere. Nach sieben tagen stirbt sie, die gemahlin des chans. „Es geht nicht, dass der chan ohne gemahlin ist", sagt man und rüstet leute aus, um für den chan eine gemahlin zu suchen. Es gab da einen hofherrn, den minister Ajunga. Von dem hause des ministers Ajunga reiten drei männer aus, um für den chan eine gemahlin zu suchen. Der böse geist der verhexung mit der macht von vierhundertneunundneunzig bösen geistern verschluckt die tochter des rinderhirten, die die kälber hütet, zieht die kleider der tochter des rinderhirten an und geht nachhause. Bei dem suchen nach einer gemahlin für den chan sind drei jahre vergangen, keine passende lässt sich finden. Ein wandernder sucher, der hungrig und durstig sich halbtot gewandelt, kommt zu dem hause des rinderhirten, um wasser zu trinken. Vor seiner ankunft sprechen die rinderhirten, vater und mutter, zueinander: der vater der rinderhirtentochter sagt: „die tochter wird, verdamme mich, immer hübscher und hübscher"; die mutter: „ja, warum wird diese tochter so hübsch und

*šulṃ orsn̥ bolṷ-zā, alχ-im bolṷ-zä!" gedž öwgn̥ emgn̥dän keldž-änä. kŭkn̥ keldž-änä: „kŭnä mal ösk⁰lä, kŭnä tširεd• bāsn̥ kir ärḻdəɢ bišij-ṷ? nämäg nämtεd• gakts"χɒn ük"rtä es bilŭ-w•dn̥? odā gurwn̥ džilin erg•tsəd• dötšn̥ ulān ük"rtä bolṷ bišŭ-w•dn̥? tek•lä kŭnä kir ärḻdəɢ bišij-ṷ?" genä, kŭkn̥. „ā-nṃ, timi?" gēgεᴅ ek• ets•g• χojṛ zoks⁰nä. χānd⁰ χat⁰ χäsn̥ kün kürεᴅ irnä, us ūnā. „χānd⁰ igεᴅ χat⁰ old⁰χɒ-š" gedž kelnä, — gedž keltškāᴅ kŭkig šindžḻtš•kāᴅ χäřäᴅ ir•dž jomnä.*

*ajṉgɒ tüšməlεd• kürεᴅ irnä. „mend• joʙʙ⁰-t?" gedž ajṉgɒ tüšməl keldž-änä. „joʙʙā!" genä. „ńε, jumn̥ bänŭ?" genä. „mel jumn̥ old⁰χɒ-š!" genä. „jir džiktε jumn̥!" genä. „ńε, jūm-b?" genä. „manä ük"rtšind• neg mönkn̥ dörwn̥ tsakt⁰ arwn̥ tawtāγār bāγāᴅ bädɒɢ arāγńṭ bänä," gedž keldž-änä. „jā, uŋg-ugε kŭnd" arāγńṭ*

---

niedlich?" „Ein böser geist ist in sie gegangen; wahrlich, sie sollte getötet werden", sagt der alte zu seiner frau. Die tochter aber spricht: „wenn das vieh eines menschen sich vermehrt, schwindet der schmutz von dem gesicht des menschen, sagt man ja. Als ich acht jahre alt war, hatten wir eine einzige kuh, nicht wahr? Jetzt nach dem verlauf von drei jahren haben wir vierzig braune kühe, nicht war? Also der schmutz schwindet, nicht wahr?" So spricht das mädchen. „Hm, ist dem so?" sagen die eltern und bleiben stumm. Ein mann von denen, die dem chan eine gemahlin suchen, kommt dazu, er trinkt wasser. „Bis jetzt ist es nicht gelungen für den chan eine gemahlin zu finden", sagt er. Nachdem er dies gesagt, sieht er das mädchen prüfend an und tritt den rückweg an.

Er kommt in dem hause des Ajunga Tüschmel an. „Ihr reitet gesund?" spricht Ajunga Tüschmel. „Ja", antwortet er. „Nun, gibt es irgendeine?" „Es sind durchaus keine zu finden", antwortet er. „Aber das ist doch merkwürdig", sagt er weiter. „Was denn?" fragt Ajunga Tüschmel. In dem hause unseres viehhirten ist ein ewig und zu allen zeiten fünfzehn jahre altes göttliches mädchen", sagt er. „Oh, von einem menschen niedriger herkunft wird schwerlich eine göttin geboren. Das wird wohl der un-

*tör°gd°dž berk°. ter°-tšịń tawn̥ zūn šulmin kütšn̥ tokt°ksn̥ mel awl̥γin šulm̥ bolχ°. uŋg-ugɛ kŭnd° arāγńị törd-imn̥ biš°. χānd° bitšgɛ kel°!" gedž ajŋgᴅ tü·məl keldž-ǟn. „ta kŭk° χǟlŭ, bi χǟlŭ? bi χāsn̥ kün ǖzsn̥ soŋs°sn̥ jumān kelnǟ." χānǟ tal° odnǟ, tegɛᴅ. χāndn̥ kürtš irɛᴅ mend°lɛᴅ, χān keldž-ǟn: „ńɛ, jū ǖzw̥-tšị, jū soŋsw̥-tšị?" gedž χān surdž-ǟnǟ. „jir jumn̥-ugɛ". — „jir sońn̥ džiktɛ jumn̥. ük°r-tšind°-tn̥ möŋkn̥ dörwn̥ tsakt° arwn̥ tawtāγār bǟdnǵ arāγńị bânǟ". gedž kelnǟ. „jir uŋg-ugɛ kŭnd° tör°gd°dž berk°. ter°-tšịń tawn̥ zūn šulmin kütšn̥ tokt°ksn̥ mel awl̥γin šulm̥ bolŭ-zǟ, ter°-tšịń" gedž χān zarlịǵ bolnǟ. zalū kelwǟ: „nämǟg it°gɛᴅ χǟlγᴅw-š-tǟ? mińị kelsn̥ jum otš χǟl'ātń!" gedž χānd° kelwǟ. tik°lâ: „ńɛ, jowsn̥ orm̥mūᴅ-tšịń χǟl'ǟjǟ!" gegɛᴅ daχā garā jomnǟ. ük°rtšindn̥ ördɛᴅ kürɛᴅ irwǟ. ömnɛsn̥ kŭkn̥ küts°dž awāᴅ garāᴅ irwǟ. orǟn šar° χäls°nɛsn̥*

---

hold der verhexung sein, der mit der stärke von fünfhundert unholden, der wird es sein. Von einem menschen ohne herkunft wird eine göttin nicht geboren. Sage dem chan nichts davon!" So sagt Ajunga Tüschmel. „Habt ihr ein mädchen suchen sollen oder habe ich es? Ich, der ausgegangen bin, um zu suchen, ich erzähle ihm alles, was ich gesehen und gehört habe". Danach begibt er sich zum chan. Hingelangt und nachdem man sich begrüsst, fragt der chan: „nun, was hast du gesehen, was hast du gehört?" „Eigentlich gar nichts". — — „Aber doch etwas durchaus merkwürdiges. In dem hause des rinderhirten ist ein ewig und zu allen zeiten fünfzehn jahr altes göttermädchen", sagt er. „Von einem niedrigen menschen wird eine solche schwerlich geboren. Das wird wohl der unhold der verhexung sein, der mit der stärke von fünfhündert unholden, der wird es sein", geruht der chan zu sprechen. Der mann sagt: „zu mir vertrauen hegend habt Ihr mich zum suchen ausgesandt. Geht Ihr selbst und seht an, was ich erzählte!" So spricht er zu dem chan. Da sagt der chan: „Nun gut! Ich will die stellen besehen, wohin du gegangen bist", und folgt ihm auf die reise. Sie nahen sich dem hause des rinderhirten. Ihnen entgegen tritt das mädchen aus dem hause. Sie sehen das mädchen prüfend an von der gelben haut des scheitels bis zu der gelben

*awų taw*ᵘ*γin šar*ᵘ *χälsή kürtl̥ šindžᵊlᴇᴅ, taw*ᵘ*γin šar*ᵘ *χäls*ᵉ*nᴇs orān šar*ᵘ *χäls*ᵉ *kürtl̥ šindžᵊlᴇᴅ (šinžlᴇᴅ) oknä, kų̄kig. „gazād*ᵘ *bijή arāγńį min-b boldvᴄ̨ bolɯ-tšigų, dotād*ᵘ *bijή tawų zūn šulmin kūtšų tokt*ᵒ*ksų mel awl̥γin šulmį min sandžį biltā-l-tšį" gedž keltl̥ kų̄kų aw-lāᴅ awāᴅ oknä. χān: „min ünǖg bi amnā-w" gegᴇᴅ χāγāsή köt*ᵒ*lᴇᴅ kürᴇᴅ irwä. gertän aptš irᴇᴅ χat*ᵘ *kedž awāᴅ bädvᴄ̨ bolnä.*

*ömn*ᵒ*k*ᵘ *χatųlä ädl̥' söd*ᵒ *gurɯ bosāᴅ ämvᴄ̨ alɯtān ergų̄lᴇᴅ bä-dvᴄ̨ bolnä. „ō, manä χatų tsoktsān sol'āᴅ χäŕų̄ irdž" gēgᴇᴅ džirγvl dürgl̥ keγᴇᴅ bädvᴄ̨ bolnä. gurɯų džil öntšiń öntšin keptή as*ᵘ*rāᴅ. ön*ᵘ*riń ön*ᵘ*rin keptή as*ᵘ*rāᴅ, igᴇᴅ gūrɯų džil bäγāᴅ oktvᴄ̨ bolnä. „namäg darχv kų̄n bänų̄?" gēᴅ gurɯų džild*ᵉ *ergᴇᴅ oktš-ädvᴄ̨ bolnä. gakts*ᵘ*χvn ajū tšikt*ᵉ *darχ-im oktš-ädvᴄ̨ bolnä. ömn*ᵒ*k*ᵒ *χatųläń ädl̥' bas-l̥ ter*ᵉ *šēdəᴄ jum*ᵘ*nās awāᴅ kisnä. kisᴇᴅ bas-l̥ bostš jadāᴅ bädvᴄ̨ bolnä. „χānä χatų bas gemtä bänä" gegᴇᴅ tsuktān ūtrāᴅ bänä. χān*

---

haut der fusssohle und von der gelben haut der fussohle bis zu der gelben haut des scheitels. „Wenn auch die äussere gestalt gewiss die eines göttermädchens ist, so ist ihr inneres wesen doch der unhold der verhexung, der mit der stärke von fünfhundert unholden". Während er so sagt, hat das mädchen ihn schon verhext. Der chan spricht: „gerade diese will ich mir zur frau machen". und geht nachhause sie am arme führend. Er bringt sie zu seinem hause, heiratet sie und bleibt dabei.

Gerade wie die frühere gattin steht sie dreimal während der nacht auf und macht ihren rundgang durch das volk und die untertanen. „Oh, unsere chanin hat ihre gestalt gewechselt und ist zu uns zurückgekehrt", sagt man und freut sich und jubelt. Drei jahre sorgt sie für die waisen, wie es sich gebührt, sorgt für die kinderreichen familien, wie es sich gebührt: so vergehen drei ganze jahre. „Gibt es jemand, der mich übertreffen kann?" sagt sie und macht so ihren rundgang drei jahre. Nur Ajū Tschikte ist mehr als sie. Wie die vorige chanin geht auch sie in den abtritt und herausgekommen stürzt sie zu boden. Zur erde gefallen kann auch sie nicht mehr auf die füsse kommen. „Die gemahlin des chans ist wieder krank geworden", sagt man, und alle werden trau-

*surdž-ādvɢ bolnā, χatᵛnāsn̥: „odā tšamdᵛ jūnā maχᵛn zokk-imn̥?“ gedž χān surdž-ān. „tsaγān jastā kü̥nā ōškᵒ zürkn̥ zokk-imn̥“ genä. tikˑlä: „enˑ šidr̥lˑ tsaγān jastā kü̥n ugɛ, möŋkn̥ dörwn̥ tsaktᵛ dötšn̥ zurγātāγār bāγāᴅ bādvɢ. min maχᵛγalin χöwl̥γvn tsaγān jastā kü̥n min-bī. miń' ōškᵒ zürkān ögš-ugɛ,“ gedž χān kelnä. „χān-ugɛ nanār enˑ ulᵛs tolγäg kedž bālᵛkkijā, jilγvl-uγɛ, tanās garsn̥ köwü̥n kü̥kn̥ χojr̥ bānā-l. türüg idw̥-tšign̥ jilγvl bānü̥?“ gedž χatn̥ kelwä. „mińi ürn̥ sadig kü̥n bitšgɛ χārl̥tn̥! awāᴅ irˑ!“ gedž χān zärliɢ bolw̥. χojr̥ kü̥n garāᴅ jomnā.*

*ajū tšiktˑ awχā tsetsəɢ χojr̥tᵒ kürɛᴅ irnä. „tšämäg χān alᵛdž ōškᵒ zürki-tšiń 'aptš-irɛᴅ χatn̥d-n̥ öɢ!' genä“ gedž kelɛᴅ ajū tšiktig aʙʙā. awχā tsetsəgń: „bawγā kü̥ndᵛ nādˑnr̥ χōnā maχᵛn zokᵒd-imn̥. nämäg alᵛdž 'aptš oᴅ!' gewä“ gedž awχā tsetsəɢ gedəɢ egˑtši kü̥kn̥ kelwä. egˑtši kü̥kᵛ tewˑrɛᴅ awn̥ gewä. ajū tšiktˑ kelwä: „bāwγā kü̥ndᵛ*

---

rig. Der chan fragt seine gemahlin: „Was für fleisch wird dir jetzt am besten sein?“ „Die lungen und das herz von einem hochgeborenen menschen werden mir geziemen“, antwortet sie. Dazu sagt er: „in dieser gegend gibt es keine hochgeborenen leute, keine, die ewig und zu allen zeiten sechzehn jahre alt wären. Gerade ich, die reinkarnation des Mahagala, bin ja auch hochgeboren. aber meine lungen und mein herz kann ich nicht geben“, sagt der chan. „Des chans beraubt, wird dieses volk mich auf den thron setzen. Aber gleichviel, von Euch sind ja ein sohn und ein mädchen geboren worden. Es ist ja wohl kein unterschied, ob ich diese esse?“ So spricht die chanin. „Meine kinder und nachkommen soll man nicht schonen. Bringe sie hierher!“ Das war der befehl des chanes. Zwei männer reiten aus.

Sie kommen zu Ajū Tschikte und Awchai Tsetsek. „Der chan hat befohlen dich zu töten und deine lungen und dein herz seiner gattin zu geben“, sagen sie und ergreifen Ajū Tschikte. Awchai Tsetsek spricht: „für das weib eignet sich ja besser das fleisch eines weiblichen schafes. Er hat befohlen mich zu töten“, sagt die Awchai Tsetsek genannte ältere schwester. Dann nehmen sie die ältere schwester in die arme. Aber Ajū Tschikte spricht: „Einem

*zusvɢ χönä maχvn zokᵒd-imn̥, nämäg aldż aptš ᴏᴅ!“ gewǟ. ńε, ajū tšiktig awn̥ gewǟ. kṳkn̥ keldž-ǖnä: „laptεń ‘aptš irᵉ’ gewṳ̄?“ genâ. „laptεń ‘aptš irᵉ!’ gewǟ.“ tigᵉdž-ǖsn̥ tsaktᵒ ajn̥gɒ tüšməl orāᴅ irwǟ. „ajn̥gɒ tüšməl minį, jāχ-ɒm bilε-wdn̥?“ gedž ajū tšiktᵉ awχǟ tsetsəɢ χojr χorwǟγūsń̥ bäŕǟᴅ kisεᴅ odw̥. „ńε, künε ōškᵒ zürkn̥ lǟ ädl̥ʼ jūn bold-imn? — barγvᴅ noχän ōškᵒ zürkᵘ aptš ᴏᴅ!“ gedž ajn̥gɒ tüšməl kelwä. barγvᴅ noχä alāᴅ ōškᵒ zürkiń awāᴅ odwā. tšandž ögwǟ. χatn̥ edgᵉwǟ.*

*däkǟᴅ öntšiń öntšin keptn̥ asᵘrāᴅ, önᵒriń önr keptεń asᵘrāᴅ, igεᴅ neg gurwn̥ džil ergᵉdž-ǟdvɢ bolnâ. däkᵉdž „nämǟg alχɒ kṳn bǟw-zä?“ gēgεᴅ neg gurwn̥ dzildᵉ ergᵉwǟ. däkᵉdž kṳn dardž tšaššugε bolāᴅ bǟwâ. gertän bǟdž-bǟγāᴅ ajū tšiktᵉ awχǟ tsetsəɢ gentkn̥ üzᵘgdᵉdž-ǟdvɢ (üzᵘktš-εdəɢ); bas üzᵘtškāᴅ maŋgūr örṳ̄ndń̥ bas ömnᵒkᵒ-*

---

weibe gefällt am besten das fleisch eines zweijährigen schafes; tötet mich also!“ Nun, sie schicken sich an Ajū Tschikte mitzunehmen. Das mädchen spricht: „ist es sicher, dass er einen von uns zu bringen befohlen hat?“ „Gewiss hat er es befohlen“. Während dessen kommt Ajunga Tüschmel dazu. „Ach, mein Ajunga Tüschmel, was sollen wir jetzt tun?“ rufen alle beide, Ajū Tschikte und Awchai Tsetsek, fassen ihn bei den rocksäumen und fallen zu boden. „Nun, was ist den lungen und dem herzen eines menschen am meisten ähnlich? Bringt ihr die lungen und das herz eines hofhundes hin!“ sagt Ajunga Tüschmel. Sie töten einen hofhund und bringen seine lungen und sein herz hin. Sie kochten es und geben es der chanin. Die chanin wurde gesund.

Wieder sorgte sie für waisen nach der art, wie man für waisen sorgt, sorgte für kinderreiche familien, wie man für solche sorgt; so vergehen wieder drei jahre. Wieder sagt sie: „gibt es einen, der mich töten kann?“ und macht so drei jahre ihren rundgang. Wieder kann sie von keinem getötet werden. In ihrem hause sitzend wurden Ajū Tschickte und Awchai Tsetsek unerwartet von ihr gesehen. Nachdem sie die kinder gesehen, wird sie wieder früh am folgenden tage in derselben weise wie zuvor krank und fällt zu erde. Wieder fragt der chan: „was wird dir jetzt zu

*lārŋ ädḷ' kistš odẉ. bas χān keldž-ānā: „odā tšamdᵘ jūn zokkᵒ?“ genā. „tanā ürṇ sadṇ bāγā-wịlā; barγᴅᴅ noχān ōškᵒ zūrkᵘ öglā, nandᵒ. tanā durṇdᵘ edgᵊlā-w, odā jirdān bolš-ugɛ bolāᴅ bāwᵘ“ gēgɛᴅ χāndān keldž-ādᴅᴏ bolnā. χān urᵊdᵘ awχūlsṇ kṳγān awχūlāᴅ alāᴅ, maχiń tsäkṳr tsäkṳrɛr utḷlāᴅ termin üdɛr bolγᵒndᵒ ölgɛᴅ, däkāᴅ neg χojṛ kṳ awχūlāᴅ ilgɛdž-ādᴅᴏ bolnā. „tańig aptš es irkᵊlā-tṇ dolān dolān, dötšṇ jisṇ üjᵘ-tṇ kertšᵊkkᵒ-w (kertsᵊdž okkᵒ-ẉ)“ gēgɛᴅ χān zärlịɢ bolāᴅ täwāᴅ okᵘdž-ādᴅᴏ bolnā.*

*ajū tšiktᵉ awχā tsetsəɢ χojᵒrādᵉ kürɛᴅ irnā. „jā, χā-mịń, odā bolš-ugɛ bolẉ!“ gēgɛᴅ χojṛ kṳn āštᴅᴏ bolnā. ajū tšiktig tewᵊrɛᴅ amnā: awχā tsetsəgṇ keldž-ānā: „bāwγā kṳndᵘ nādᵊnṛ χōnā maχᴅn zokᵒd-imṇ, namāg alāᴅ aptš ottṇ!“ gewā. ajū tšiktig täwtškāᴅ awχā tsetsəgig šṳrɛᴅ amnā. awāᴅ alṇ gedž-āχᴅlā ajū tšiktṇ kelwā: „bāwγā kṳndᵘ zusᴅᴏ χōnā maχᴅn zokᵒd-imṇ, nāmāg alᵘdž aptš oᴅ!“*

---

essen taugen?“ „Eure kinder sind ja noch am leben. Die lungen und das herz eine hofhundes habt ihr mir ja gegeben. Euch zu willen wurde ich gesund, aber jetzt geht das unmöglich mehr so“, sagt sie zu ihrem gemahl, dem chan. Der chan liess die männer rufen, die er früher hatte rufen lassen, liess sie totschlagen und ihr fleisch in kleine kleine stücke zerschneiden und an jedem knopf des wandgitters aufhängen. Dann liess er wieder zwei männer kommen und sandte sie aus. „Wenn ihr das nicht bringt [was ihr bringen sollt], werde ich euch in siebenmal sieben, das ist neunundvierzig glieder zerscheiden“, befahl der chan und sendet sie so weg.

Sie kommen in die wohnung des Ajū Tschikte und Awchai Tsetsek. „Ei, meine lieben kinder, jetzt geht es nicht mehr!“ sagen die zwei männer, indem sie eintreten. Sie nehmen den Ajū Tschikte in ihre arme. Awchai Tsetsek spricht: „für ein weib passt doch das fleisch eines weiblichen schafes besser. Tötet mich und bringt ihr [meine lungen und mein herz]!“ Sie lassen Ajū Tschikte los und ergreifen Awchai Tsetsek. Als sie das mädchen töten wollten, sprach Ajū Tschikte: „für ein weib passt ja das fleisch eines jungen schafes am besten. Tötet mich und bringt es ihr!“ sagt er.

*genä. ajū tšiktig tewᵉrᴇᴅ aptškāᴅ keldž-ānä: „ömnᵉkᵉ ulsiń-bidn̥ igᴇᴅ tsäkür̥ᴇr utl̥lāᴅ termin üdᴇr bolγᵉndᵉ ölgw̥. mańig kelwä: ‘es aptš irkᵉlä-tn̥ dolān dolān dötšn̥ jisn̥ üjᵘ-tn̥ kertšᵊkkᵉ-w’ gedž kelwä. odā mandᵘ jirdᵉ aptš odl̥-ugᴇ bädvᴏ̨ arγᴅ ugᴇ“ genä. ńᴇ, ajū tšiktᵉ awχä tsetsəʙ χojr̥ kelw̥ä: „ńᴇ, tanā-tšn̥ zöʙ mim-b bolnä. odō ney bitškᴇn ēdžän dūdāᴅ ūlsᵘ-w. ēdžᵊ es irtχä, tegᴇᴅ mańig ali-t!“ gᴇgᴇᴅ garnä. gazū tšärläʙ dērän gartškāᴅ: „ēdžᵊ, ēdžᵊ, mańig jāksn̥-tn̥ enᵉ-wᴇ? mańig jūn gedəʙ jumn̥lä χarγūlsn̥-tn̥ enᵉ-wᴇ?“ gēgᴇᴅ ēdžän dūdaᴅ ūlāᴅ sūdvᴏ̨ bolnä. χojurä. „mańig jūn gedəʙ jumn̥dᵘ idūldž-bäsn̥-tn̥ enᵉ-wᴇ?“ gēgᴇᴅ χäkᵊrᴇᴅ ūlāᴅ sūdvᴏ̨ bolnä. dērᴇsn̥ deltᵉrin tšigᴇ ül̥n̥ gartš irᴇᴅ. „tši mińn̥ kükn̥ köwün̥ χojr̥ alχvlä-tšn̥ tšamäg bi dolān dolān dötšn̥ jisn̥ üjdᵘ-tšn̥ altškāᴅ, tsāń däkäᴅ dolān üjdᵘ-tšn̥ amᵘrāχ-mm-ugᴇ-w! χātᴇ mātᴇγūn tawn̥ zūn šulmin kütšn̥*

---

Nachdem sie Ajū Tschickte gepackt hatten, sagten sie: „die früher ausgesandten von uns hat er so und so in stücke zerschnitten und an jedem knopf des wandgitters aufgehängt. Und zu uns sagte er: „wenn ihr nicht bringt [was ihr bringen sollt], werde ich euch in eure siebenmal sieben, d. h. neunundvierzig glieder zerschneiden“. Jetzt haben wir also gar keinen ausweg und müssen unbedingt den einen von euch bringen“, sagen sie. Nun, Ajü Tschikte und Awchai Tsetsek sprechen: „gut, ihr habt gewiss recht darin. Jetzt wollen wir nur eine kurze weile unsere mutter anrufen und uns ausweinen. Wenn unsere mutter nicht kommt, dann schlagt uns tot!“ So sagend gehen sie hinaus. Nachdem sie auf den balkon hinausgetreten, rufen sie: „mutter, mutter, was tut ihr jetzt mit uns? Mit wem und mit welchem habt ihr uns jetzt begegnen lassen?“ So ihre mutter anrufend sitzend sie weinend da, alle beide. „Von wem und von welchem lasst ihr uns jetzt aufgefressen werden?“ So schreien sie und sitzen weinend da. Von oben erscheint eine wolke, so gross wie ein schweisspolster unter dem sattel. „Wenn du meine tochter oder meinen sohn tötest, so zerschlachte ich dich in deine siebenmal sieben, d. h. neunundvierzig glieder und gebe dir in sieben deiner künftigen generationen keine ruhe und frieden. Wenn ihr mit eurem verdammten chan von dem bösen geist der

*toktᵒksṳ mel awḻγin šulmṳd" aw"luɡ.dudug min bolw̥-tšigṳ, ajṇgu tüšməltā neg tāluγ jāγ"dž es üld'd-im-bε? dolān üjεs nārṳ daχā jowdug ajṇgu tüšməld' jāγ"dž es neg tāluγ üld'd-im-bε?" getškād garā jowād odnā. ajṇgu tüšməld' kürεd irdəg bolnā. „ajṇgu tüšməl, bidṳ jaχu-jum bilε-wədṳ" gedž zalūsṳ keldž-ǟn. „jaχu, nanās surduq-tṳ jūn-bε? bi jāγ"dž metk'-w?" „tand" noγān därkin gegεn kelwā: jir nād" biš'-tṳ tawṳ zūn šulmin kütšṳ toktᵒksṳ mel awḻγin šulmṳd" awluɡ.dād min bolw̥-tšigṳ, ajṇgu tüšməld' jāγ"dž es neg tāluγ üld'd-im-bε' gedž keltškād jowād odw̥" genā. „nε, barγud noχān ōškᵒ zürkᵘ awād-otš (awātš) ög! tsātkiń bi arγuls"-w", genā. barγud noχā alād ōškᵘ zürkiń awād odw̥.*

*ajṇgu tüšməl köwün kükṳ χoj"rāg mörṳ derǟn sundldz awād naχtsχu lamin talṳ̊ garād jodsā. neg ödγ jowād. ne-wtškεn üχu itkə χotiń ōgεd: „men en' χālγār jowād jowtṳ, naχtsχu lamin-tṳ*

---

verhexung, dem mit der stärke von fünfhundert unholden, so verhext seid, wie ist denn für Ajunga Tüschmel gar keine lösung übrig? Wie ist für den seit sieben generationen immer treu gebliebenen Ajunga Tüschmel keine lösung übrig?" Nachdem sie so gesagt, verschwindet sie. Man geht jetzt zu Ajunga Tüschmel. „Ajunga Tüschmel, was haben wir jetzt zu tun?" sagen die männer. „Was, was ist das, dass ihr mich danach fragt? Wie sollte ich das wissen?" „Von euch sagte die heilige Nogān Därki: „wenn auch alle anderen von dem bösen geist der verhexung, dem mit den kräften von fünfhundert unholden, so durch und durch verhext sind, wie ist denn für Ajunga Tüschmel keine lösung mehr übrig?" so sprach sie und ging ihres weges", erzählen sie. „Nun, nehmet denn und gebt ihr die lungen und das herz eines hofhundes. Für das weitere werde ich auswege finden können". Sie schlachten einen hofhund und kehren mit den lungen und dem herzen von ihm zurück.

Ajunga Tüschmel nimmt den knaben und das mädchen hinter sich auf das pferd und zieht in der richtung fort, wo ihr mütterlicher verwandter, der lama, wohnt. Nachdem sie einen tag geritten, gibt [Ajunga Tüschmel] ihnen ein bisschen zu essen und zu trin-

*men en· χālγᴅ tus bād-imu̥!“. gēgᴇᴅ täwäᴅ oknā. ajū tšikt· surdž-ūnā: „jamār ik· χol° gazr̥ wᴇ?“ genā. „jir jamāru̥ gek· tandᵉ? džilᴇ gazr̥ sarā boltχā gedž zälwr̥dž jowtu̥! sarā gazr̥ ödᵒrā boltχā gedž zälwr̥dž jowtu̥! ödᵒrā gazr̥ tšasā boltχā gedž zälwr̥dž jowtu̥!“ gedž kelᴇᴅ täwāᴅ oknā.*

*dörwu̥ džil bolχ° gazr̥-tšɪn ter· bilā. jowā jowā jowdž. χotān ūχᴅ bolāᴅ irwā: χotān ūγāᴅ dēdžᵊ örgᵒnā. dēdžān idl̥-ugᴇ egᵊtšɪ küku̥ dürtšᵊkāᴅ jowdvg bolnā. χot° χōl tšilᴇᴅ irdəɢ bolnā. χot° tšilᴇᴅ köwün gesŋ ölsᴇᴅ χarγᴅtsāᴅ kisᴇᴅ irdəɢ bolnā. köwün keldžɪ „itk·-šɪ-w“ gēgᴇᴅ kelnā. „en· jūn gēᴅ ‘itk·-šɪ-w’, genā-tšɪ?“ „en·-tšɪ dēdžᵊ bolχ°, itk·-šɪ-w, dēdžᵊ bolχ°“ gēgᴇᴅ bâdvɢ bolnā. „dēdžᵊ bišᵊ, id·!“ genā. „bi dēdžān idᴇᴅ, χöwân üldᴇdž awlā-w. idi-tš! ükᵘdž jomnā-l-tšɪ“ genā. tik·lā idnā. idᴇᴅ kes·ɢ tsakt° jowāᴅ oknā. dā-*

---

ken und sagte: „gerade diesen weg gehet jetzt entlang! Euer mütterlicher verwandter, der Lama, wohnt in der nähe dieses weges“. So liess er sie gehen. Ajū Tschikte fragt: „eine wie lange strecke wird das sein?“ „Ja, wie lang soll ich sie euch eigentlich nennen? Gehet und betet, dass eine ein jahr lange strecke nur einen monat lang werde, gehet und betet, dass eine monatlange strecke eine tagereise werde, gehet und flehet, dass eine tagereise eine einstündige reise werde!“ So antwortend liess er sie die reise antreten.

Es war der weg aber ein weg für vier jahre. Sie gehen und gehen immerfort. Es wurde zeit etwas zu essen. Beim essen bringen sie das speiseopfer dar. Ohne das speiseopfer aufzuessen, steckt das mädchen es [in ihren busen], und so setzen sie ihre wanderung fort. Ihre speisevorräte nehmen schon ein ende. Als ihre speisevorräte zu ende sind, wird der knabe hungrig, es schwindelt ihm, und er fällt zu boden. Der knabe spricht: „ich werde dies nicht essen“, sagt er. „Warum sagst du, dass du dies nicht essen wirst?“ „Dies ist ja das opferstück. Das esse ich nicht. Das ist ja das opferstück“, sagt er. „Nein, es ist nicht ein opferstück, iss“, sagt [seine schwester]. „Ich habe das opferstück aufgegessen und meinen anteil aufbewahrt. Iss doch! Du bist schon dem tode nahe“.

*kāᴅ gesn̥ ölsɛᴅ, χojᵒrāń. χarŋgᵘlāᴅ ük n gēᴅ irdəɢ bolnā. kērɛs neg χarŋı χūsᵉnā kemtɣχā oldž awāᴅ, neg χomχā tsōn jas tsuɣlūldž awāᴅ buslɣᴅdž. šimīń amnā. gurwn̥ šaɣān kirᵓ tosn̥ garnā. negɛrn̥ dēdžᵓ örgɛᴅ, χojᵒrīń nedžɛdār idnā. tsārān naχtsχᴅ lamin talān garāᴅ jomnā. naχtsχᴅ lamiń üzᵘgdɛᴅ irdž-ūdᴅɢ bolnā. köwün bas χarŋ-gᵘlāᴅ ükᵘn gēgɛᴅ irdəɢ bolnā. küku neg šaɣān tosān ökts-ānā. „itkᵉ-šı-w! dēdžᵓ bolχᵒ“ genā. „dēdžᵓ bišᵓ, bi dēdžān idɛᴅ, χöwün üldɛdž awlā-w. idi-tš!“ genā. idnā. idᵉtškāᴅ garāᴅ jomnā. naχ-tsᵘχᴅ lamin ôrdɛᴅ irdəɢ bolnā. küku mūrāᴅ jowdž tšašš-ugɛ bolaᴅ irnā. küku keldž-ūdᴅɢ bolnā: „ńɛ, naχtsᵘχᴅ lamin-tšın enɛ! ikᵉ künā otᵒktᵒ zalū kün küku kü daχūlāᴅ orχᵒlā gā bold-imn̥, tši zalū kün-l-ᴅm-tšı, tši türülɛᴅ oᴅ!“ „ugɛ, tšamāg χajᵘdž otχᴅ-šı-w“ gedž*

---

sagt sie. Da isst er. Nachdem er gegessen, gehen sie ihren weg weiter. Wieder wird der knabe hungrig, und so auch die schwester. Es wird ihnen dunkel vor den augen, und sie sind schon dem verschmachten nahe. Auf der steppe finden sie ein abgebrochenes stück von einem kessel, sammeln einige weissgebleichte knochen und kochen diese. So bekommen sie die säfte von den knochen, etwas fett, ungefähr so viel wie drei spielknöchel. Einen teil geben sie den göttern als speiseopfer und zwei teilen essen sie auf, jedes von ihnen einen. Weiter wandern sie in der richtung, wo der lama wohnt. Schon wird das haus des mütterlichen verwandten, das lamas, sichtbar. Wieder wird es dem knaben dunkel, und er ist dem tode nahe. Das mädchen gibt ihm ihr fettstück. „Nein, ich esse es nicht, es ist das opferstück“, sagt er. „Nein, es ist nicht das opferstück, ich habe das opferstück aufgegessen und meinen anteil aufbewart. Iss doch“, sagt sie. Er isst es. Nachdem er gegessen, gehen sie weiter. Das haus des mütterlichen verwandten, des lamas, ist schon näher gekommen. Das mädchen wird schwach und kann nicht weitergehen. Das mädchen spricht: „siehe, das haus deines mütterlichen verwandten, des lamas, ist dort. In das lager eines hochgestellten mannes, wenn dorthin ein junger mann mit einem weiblichen begleiter gelangt, bedeutet das unglück. Du bist ein mann, du; geh du allein voraus!“

*kelwä. „tši gä bold-imn̥ biš, bi gâ bold-imn̥, nanār gä garγāᴅ jū kenâ-tšı̣?" täwäᴅ oknâ.*

*naχtsᵘχᴅ lamindŋ̥ neg χojr̥ ikɛ noχâ bīsn̥. nüdn̥dń üzᵘgdˈsn̥ jumig bäŕäᴅ idˈdž-ädəɢ. χojr̥ noχâ terˈ köwü̯ üzᵘtšˈkāᴅ itkɛr āštᴅɢ̹ bolnâ. naχtsᵘχᴅ lamiń χojr̥ sȫwn̥ gelŋ̥gŋ̥ gazā zoksᵘdž-äsn̥: „jō. terˈ neg bitšˈkn̥ jumig idˈtšˈkwā (itšˈkwā)" gegɛᴅ χälǖldāᴅ zoksˈdž-ädᴅɢ̹ bolnâ. χojr̥ noχâ gü̯dž odāᴅ kiskḷ-ugɛ awāᴅ āštᴅɢ bolnâ. „soń̥ džiktɛ jum-b!" gɛᴅ lamūrn̥ gü̯dž ortšˈkāᴅ: „sońn̥ džiktɛ jum-b, manâ χojr̥ noχä igɛᴅ neg bitšˈkn̥ jum üzᵘtškāᴅ itkɛr gü̯γa jowāᴅ odl'ï. igɛᴅ awāᴅ āšnâ. enˈ sońn̥ džiktɛ jūn-b?" gēᴅ lamdān keldž-ädᴅɢ̹ bolnâ. „bumbᵘtä aršā aʙ! nāγāsŋ̥ gü̯. kȫrkᵒ erᵒ nīrn̥ erdm̥tɛ gedəɢ enˈ biltâ! manâ ajū tšiktˈ irkˈ bolzᵒγŋ̥ irdž bolχᵒń. egˈtši kūkn̥ ardᵒ üldˈsn̥, tü̯ndᵘ ükᵘs gedž ottn̥!" gēgɛᴅ χojr̥ gelŋ̥gig bum-*

---

„Oh nein! Ich werde dich nicht hier lassen und selbst weggehen", antwortete er. „Du wirst nie ein unglück bedeuten. Ich werde der unglücksbringer sein". „Warum willst du mich zu einem unglücksbringer machen?" sagt sie und schickt ihn weg.

Im hofe des lamas waren zwei überaus grosse hunde. Was sie mit ihren augen entdecken konnten, holten sie ein und frassen es auf. Die beiden hunde entdeckten den knaben und nähern sich, um ihn aufzufressen. Zwei von den dienenden mönchen des lamas standen auf dem hofe. „Oh, sieh da, sie haben etwas kleines aufgefressen, dort!" sagen sie und schauen. Die beiden hunde liefen dahin, stürzten es nicht zu boden, sondern nahmen es und bringen es schon näher. „Das ist doch etwas sonderbares, merkwürdiges", sagen die diener und laufen geschwind zum lama. „So sonderbar, so merkwürdig! Unsere beiden hunde sahen etwas kleines so in der ferne, liefen dahin, um es auszufressen, und jetzt kommen sie mit ihm, es so, so tragend. Ist das nicht sonderbar?" So sagen sie ihrem lama. „Nimm die kanne mit weihwasser. Lauf ihnen entgegen! Ach, das ist einer mit dem glück eines verdienstlichen mannes. Es ist die zeit schon da, dass unser Ajū Tschikte komme. Seine ältere schwester ist auf dem wege geblieben, lauft flugs zu ihr!" So sagt

*bᵘtāγin jowūlāᴅ awāᴅ oknä. gelųgųᴅ gųgɛᴅ garā jownä. ajū tšiktig optš irēᴅ ųdin χōrųdᵒ χajų, „awχä tsetsəɢ miṅı! gedž keltškāᴅ χarųgᵘlāᴅ kisɛᴅ okᵒdž-ädᴅɢ bolnä. bumbᵘtɛ aršā kigɛᴅ, legɛ kigɛ bädž χojᵒrāγāṅ sergɛγāᴅ amnä.*

*šambᵘlin orųlᵒ bas neg ekᵊ ētsᵊgų öŋgrdž ᴏᴅsų, bas neg köwųn kųkų χojr bäsų: uχāṅi tšimᵊɢ köwųn, setkᵊlin tšiməɢ kųkų χojr, neg ikᵊ bäšųdᵊ asᵘrūltɛ bädᴅɢ, tųndᵘ ajū tšiktᵊ awχä tsetsᵊg χojᵒrig asᵘrūlnä. neg dolān χontšᵊkāᴅ asrdžᵊ-wädᴅɢ emgų kürɛᴅ irnä. lamin tal kürɛᴅ irnä. lamᵘ zarlıɢ boldž-änä: „jū χäw-tšı?“ gedž-än. „ajū tšiktᵊ setkᵊlin tšiməktᵊ durlāᴅ bäw, ūχāṅi tšimᵊɢ awχä tsetsᵊktᵊ durlāᴅ bäwɛ, tegɛᴅ kürtš irw-ųᵊ“. lamᵘ ömnɛsų zarlıɢ boldž-änä: „terᵊ-tšıṅ-tšigų min bolnä. örin ewɛrų bolγᵒ!“ gegɛᴅ täwäᴅ oktš-än; gertän kürtš irwä. χojr köwųn surdž-än: „köksų ēdžᵊ, lamᵘ jū zärbɢ bolų?“*

---

er und schickt die beiden mönche mit seiner weihwasserkanne hin. Die mönche laufen dahin. Als sie Aju Tschikte nachhause gebracht und ihn in die tür hineingeworfen haben, ruft er: „ach du, meine Awchai Tsetsek“! Er verschmachtet und fällt in ohnmacht. Man gibt ihm weihwasser und man gibt ihm „legē“ und ruft ihn wieder ins leben.

Im reiche Schambala war ein vater und eine mutter gestorben, diese hatten auch einen sohn und eine tochter: Uchānī-Tschimek („des verstandes schmuck“) heisst der sohn, und Setkilin-Tschimek („des gemütes schmuck“) hiess die tochter. In einem hölzernen gebäude wohnten sie unter fürsorge. Dort lässt man auch Aju Tschikte und Awchai Tsetsek unter fürsorge wohnen. Nach sieben tagen kommt die pflegemutter, sie kommt in das haus des lamas. Der lama geruht zu sprechen: „was willst du hier?“ „Ajū Tschikte hat sich in Setkilin-Tschimek verliebt, und Uchānī-Tschimek hat sich in Awchai Tsetsek verliebt. Darum bin ich gekommen“. Der lama gab ihr folgenden befehl zurück: „Was du sagtest, ist, wie es sich gebührt. Lass sie einander so nah sein, wie sie selbst wollen!“ Mit diesen worten schickt er die pflegemutter weg. Sie kommt zu ihrem hause. Die beiden knaben fragen: „alte mutter, was sagte der lama?“ „'Seid einander so nah, wie ihr selbst wollt', liess er

*genä. „örin euᵋrŋ boltu! genä“ gedᶻ emgu keldᶻ-änä. dorān euᵋrŋ bolāᴅ nutᵘq usu bolāᴅ bädvq bolnä.*

*neg. guruṷ dᶻil bolāᴅ naχtsᵘχv lamin tal asṛdᶻ bäsu ēdᶻᵎ odnā. lamᵛ „mendᵉ bān-tᵋ?“ gedᶻ-änä. „bänä“ gedᶻ emgu keldᶻ-änä. lamᵛ surdᶻ-änä: „ajū tšiktᵉ jāγᵛdᶻ untᵉnä?“ genä. „χuptsᵛ χunᵘrān tirᵋᴅ belküstsāγāń dorᵉkšān orūlāᴅ untᵉnä!“ gedᶻ emgu medüldᶻ-änä. lamᵛ zarlɩq bolnä: „odā-tšign mordᵉχv tsaγŋ bolāᴅ-ugᵋ bänä; χärᵎ!“ gēgᵋᴅ emgìg χärüläᴅ oknä. gertän kürtš irᵋᴅ, guruṷ dᶻil bolāᴅ odlä, bas däkāᴅ lamin tal kürᵋᴅ irnä. lamᵘlärŋ kürtš irᵋᴅ mendᵉlᵋᴅ, lamᵛ surdᶻ-änä: ajū tšiktᵉ jāγᵛdᶻ untᵉnä?“ gedᶻ surnä: „kisᵉnᵋsŋ dorᵉkšān χuptsᵘ χunᵘrān garγāᴅ untᵉnä“ genä. „ńᵋ, odā-tšigu bolāᴅ-ugᵋ. χärᵎ!“ gēᴅ emgìg χärüllä. emgu gertän kürtš-irᵋᴅ, bas guruṷ dᶻil garāᴅ jomnä. lamindᵉ kürtš mendᵉlᵋᴅ lamᵛ zärlɩq bolnä: „ajū tšiktᵉ jāγnä? χuptsᵛ χunᵘrān öwdᵉgᵋsŋ dorᵉkšān garγāᴅ untᵉnä“, gedᶻ emgu*

---

sagen“, erzählt die alte. Sogleich handeln sie nach herzenslust und wurden ehepaare.

Nachdem drei jahre vergangen, geht die pflegemutter einmal zu dem lama. Der lama sagt: „guten tag!“ „Guten tag“, antwortet die alte. Der lama fragt: „wie schläft jetzt Ajū Tschikte?“ „Seine kleider wegwerfend, bis zu den hüften in die kleider sich versteckend schläft er“, sagt die alte. Der lama gab seine antwort so: „noch ist nicht die zeit gekommen, dass er sich auf die reise begebe. Kehre du zurück!“ sagt er und schickt die alte zurück. Sie kommt zu ihrem hause, und wieder vergeben drei jahre. Wieder begibt sich die alte zu dem lama. Nachdem sie den lama angetroffen und begrüsst hat, fragt der lama: „Wie schläft jetzt Ajū Tschikte?“ „Er schläft so, dass er seine kleider noch etwas von dem nabel nach unten wegschiebt“, sagt sie. „Nun gut, noch ist also sein fleisch nicht fleisch geworden und seine säfte nicht säfte geworden. Kehre zurück!“ sagt er und schickt die alte weg. Die alte kommt nachhause, und wieder vergehen drei jahre. Die alte geht noch einmal zu dem lama. Als sie gekommen und grüsse gewechselt, spricht der lama: „Wie schläft Ajū Tschikte?“ „Seine kleider unterhalb der knie schiebend schläft er“, meldet die alte

*medų̈lwā. „manā ajū tšikt• neg im zalū boldž garχ-im bilā. ‘šup šulūγār bold°γār ir•!’ gedž nämūg kelwā gedž kel•“ gēgᴇᴅ emgig täwäᴅ jowūlnā. emgų gertän kürtš irᴇᴅ ajū tšiktig keldž-ānā: „tšamūg naχtsᵛχᴅ lamᵛ-tšiń ‘nārų’ gewǟ“, gedž emgų kelnā.*

*ajū tšikt• garāᴅ jomnā. lamindų́ kürᴇᴅ irnā. lamᵛlārų́ barālχāᴅ tsaγālāᴅ (tsaγā bäŕāᴅ): „mend• bān-tä?“ gedž lamᵛ zarḷįg boldž-ānā. „bânā“ genā lamᵛ zarḷįg boldž-ānā: „ńᴇ, kukų, maχᴅn-tšįń maχšᵛwā, šülų-tšįń šülšᵘwā. āmᴅg alų̈ti-tšįń tawų zūn šulmin kütšiń tokt°ksų awḷγin šulmᵘ sordž-ānā“, gedž zarḷįg bolų̈. zarḷįg bolāᴅ bijiń kēr• möŕ• uņūlāᴅ bilᵉgin üldᵘ gartų́ atχūlāᴅ ik• köwkᵘ ganzᵛγᴅlūlāᴅ „en• χālγār jow°! ömų-tšįń tsal būrḷ saχᴅltā tsaγān būrḷ öwgų, χojŗ nüdän tömᵊrᴇr telsų öwgų χarkkᵛ. ter• tšamdᵛ χālγi-tšįń zādž ökkᵊ!“ gēgᴇᴅ täwäᴅ oknā, köwų̈g.*

---

an. „Unser Ajū Tschikte sollte gerade solch ein jüngling werden. Geh, und sage ihm, ich befehle, dass er so bald wie möglich zu mir komme!“ Mit diesen worten schickt er die alte weg. Die alte kommt nachhause und sagt zu Ajū Tschikte: „dein mütterlicher verwandter, der lama, hat dir befohlen zu ihm zu kommen“.

Ajū Tschikte begibt sich auf den weg. Er langt im hause des lamas an. Sobald er bei dem lama audienz bekommen und sich feierlich vor ihm verbeugt hat, geruht der lama zu sprechen: „guten tag“. „Guten tag“, antwortet er. Der lama geruht zu sprechen: „nun, mein kindchen, dein fleisch ist schon fleisch geworden, deine säfte sind schon säfte geworden. Dein volk und deine untertanen werden von dem bösen geist der verhexung, dem mit der stärke von fünfhundert bösen geistern, ausgesaugt“. So war das wort des lamas. Nach diesem befehle liess er ihn ein dunkelbraunes ross besteigen, gab ihm das schwert des wissens in die hand und liess an dem sattel die prächtige keule (?) festbinden. „Diesen weg sollst du ziehen! Auf deinem wege wird dir ein weisser greis mit silberweissem bart begegnen, ein greis, der seine beiden augen mit brillen offenhält. Der wird dir deinen weg zeigen“. Mit diesem worte schickt er den knaben weg.

*köwün χālγārn̥ garāᴅ jōmnā. gentkn̥, χūlγār jowdz jowsn̥ tsakt", tsal būr̥l saχvltā tsaγān būr̥l öwgn̥, χojr̥ nüdän šarudžār (sarudžār) telsn̥ öwgn̥ gentkn̥ džolāγāsń atχāᴅ oknā. „kukkn̥, mendᵉ joʙʙᵒ-tš?“ gēgɛᴅ öwgn̥ kelnā. „joʙʙā!“ genā. „kūkkn̥, χārn̥ otš jomnā-tš?“ gedž öwgn̥ kelnā. „χamᵘriń χatχāᴅ ugɛ gundžń šarᵊktšn̥ iŋgn̥ bilā; lamin temɛ χärildž jowbī-w. terᵉ iŋgig altškāᴅ (aldᵘ-tškāᴅ) enᵉ χālγār jowdž odw gesn̥ zäŋgı soŋsāᴅ jowdž jomnā-w. negń bijń tawn̥ zūn örkɛr kūg χuldıᴜ-tšign̥ tūnɛ möŋgudᵒ kürš-ugɛ, tim sün temɛn bilä. tegɛᴅ aldᵘtšᵊkn̥-zä gēgɛᴅ jowdž jownā“ gēgɛᴅ köwün kelwä. „öwgn̥, öwgn̥, bijl-m türɛl-ugɛ ertᵉ täwtn̥!“ gedž köwün kelwä. „χā-mıń-tšı! timᵉ utšᵊrār jowdž jowχᵒn-tšın ugɛ-tšı! kökšn̥ awγān türɛl-ugɛ kelᵉ“ gedž öwgn̥ kelnā. „tši manā ajū-tšiktᵉ bolχᵉ-tšı“ gedž öwgn̥ kelnā. ömnɛsn̥ ajū tšiktᵉ kelnā: „tanā ükᵘdž otsn̥*

---

Der knabe reitet seinen weg. Plötzlich, während er so den weg entlang ritt, greift ihm ein hellweisser greis mit silberweissem bart, ein greis, der seine beiden augen mit brillen aufhält, unerwartet in die zügel. „Kindchen, geht die reise glücklich?“ sagt der greis. „Ja, guten tag“, antwortet er. „Kindchen, wohin bist du auf dem wege?“ fragt der greis. „Es war eine dreijährige gelbe kamelkuh, der die nase noch nicht durchgestochen war. Ich bewachte die kamele des lamas. Jenes kamel habe ich verloren, und da ich ein gerücht gehört habe, dass es diesen weg entlang gegangen ist, bin ich jetzt auf der reise. Dieses kamel allein ist, wenn man auch fünfhundert familien von leuten verkaufen wollte, nicht mit dem preise dafür zu bezahlen; solch ein feines kamel war es. Und so bin ich nun bang, dass ich es vielleicht ganz verloren habe. Das ist es, warum ich reise“, antwortet der knabe. „Alter alter, ohne mich lange zu plagen, lass mich bald los!“ sagt der knabe. „Ach, mein liebster, aus diesem grund bist du doch nicht unterwegs. Ohne deinen alten onkel zu plagen, sprich es aus!“ sagt der alte. „Du wirst wohl unser Ajū Tschikte sein?“ sagt der alte. Ihm entgegend spricht Ajū Tschikte: „Euer längst schon gestorbener Ajū Tschikte, woher sollte der jetzt kommen?“ „In meinen träumen der vergangenen nacht sah ich dich. Ich träumte,

*ajū tšikt• χāγās irk• bilā?" genā. „sȫnεγā zṳ̈dṳd"-mṇń orwā. ajū tšikt• nārṳ gartš jowsṳ boldž', zṳ̈dṳd-ṃ orwā. emgṳdε-m örṳ̈n zṳ̈-dān tālṳ̄-w. „manā ajū tšikt• irk• bolz°γṳ̈́ boldž jowχ-imṳ" gedž emgṳdān keltškāᴅ örṳ̈ń ulān narṳ gars"nās nārṳ en• χālγᴅ dēr• sūγā-w. tšamāg irk• bišij?" gēgεd öwgṳ kelnā. „tekṳ́-tṳ ajū tšikt•-tṳ min-b", gedž kelnā. barūn öwd°ɢ dērān täwāᴅ zümbin ulān χalχiń ümsεᴅ, ger talān daχūlāᴅ garāᴅ jomnā. gertān kürtš-irεᴅ neg ik• oŋg°rχāγūr orāᴅ irnā. „kökšṳ awγᴅ. en•-tšṇn jūn gedəɢ jumṳ bε (jum-b)?" genā. „en• mińṇ törḷ törsṳ elg• sadṳ" genā. „en• jāγāᴅ nük"nd" orts"γāsṳ-t?" genā. „tšińṇ ard° tawṳ zūn šulmin kütšiń tokt°ksṳ awḷγin šulm" tsuktṳ́-bṇdān sordž-bānā. bi törḷ törsṳ elg• sa-d°nāsṳ́ jum ögεᴅ ugε-w" genā. „bum küts"sṳ χurḷ-tšṇn awḷγin šul-mās bultāᴅ ter• gaz°rin šürχād• orāᴅ orṳ, tümṳ kürsṳ ümnɢ alwti-*

---

dass die zeit gekommen, da Ajū Tschikte hierher ausgeritten ist. Meinem alten weibe habe ich am frühen morgen meinen traum gedeutet. „Der zeitpunkt ist schon da, dass unser Ajū Tschikte kommen soll", so sagte ich zu meinem alten weibe, und seit der frühen, roten morgensonne habe ich hier am wege gesessen. Du solltest ja kommen, nicht war?" sagt der greis. „Wenn dem so ist, dann bin ich euer Ajū Tschikte", antwortet er. Der greis setzt ihn auf sein rechtes knie und küsst seine frische wange, er setzt ihn auf sein linkes knie und küsst seine jugendlich rote wange, und er geht mit ihm, ihn nach seinem hause mitnehmend. Sobald sie angekommen, kriechen sie in eine erdhöhle. „Alter onkel, was ist denn dies?" fragt [der knabe]. „Hier wohne ich mit meiner familie und meinen verwandten", war die antwort. „Aber warum seid ihr so in ein loch in der erde hineingekrochen?" fragt er. „Während deiner abwesenheit hat der böse geist der verhexung, der mit der stärke von fünfhundert bösen geistern, unter uns allen grosse verwüstungen angerichtet. Aber ich habe von meinem geschlecht und meinen verwandten noch keinen hergegeben", sagt er. „Deine auf hunderttausend steigende klostergemeinde hat sich vor dem geiste der verhexung versteckt und in jenem riss in der erde ihre zuflucht gesucht, die zehntausend untertanen

*tšịṇ̊ tšilɛdž jomnā. nanās, mińị törḻ törsᵘnɛs, nanās äγāᴅ ugɛ bānā-*
*gedž kelnā. „terᵉ naχtsᵘχᴅ lamᵅ-tšịn χürḻsṇ̥ tawᵅɢ tigᵉdž bürkᵉgdᵉdž-ānā.*
*ūrlaᴅ tünü̥g bitšgā köndᵒrɛgi-tš! ekin-tšịn ekᵉ öksṇ̥ ikᵉ χarṃ örɛsṇ̥*
*tsoχārṇ̥ keptᵉnā: ūrlaᴅ tünü̥g bitšgā köndᵒrɛgi-tš! örü̥n ulān narṇ̥lā*
*garāᴅ, asχᴅn ulān narṇ̥lā irɛᴅ, neg sojādan neg zūn kü̥nā maχᵅ ölgᵒsṇ̥,*
*χojṛ sojādān χojṛ zūn kü̥nā maχᵅ ölgᵒsṇ̥. kürtš irɛᴅ χarṃ χâsig*
*örɛsṇ̥ tsoχārń nertšᵊkaᴅ tü̥kɛ bolsār etsᵉgdᵉ-tšịń ögnā. šal šul gēgɛᴅ*
*tü̥kɛ bolsar ʿidᵉʾ gēgɛd bâdž idü̥lnā, idü̥lɛᴅ söwᵘdṇ̥́ aldᵅ delṃ χoŋšā-*
*rān dürtškaᴅ asχᴅn ulān narṇ̥lā šimɛᴅ örü̥n ulān narᵅ kürtḻ šimɛᴅ*
*šimnā. etsəg-tšịń χākṛdᴅɢ χākᵊrḻγᴅń: ajū tsiktᵉ-mịń, jāγᴅw-tšị, awχā*
*tsetsəɢ-mịń, jāγᴅw-tšị, ajṇ̥gᴅ tüšməl, jāγᴅw-tšị, zūn bolsṇ̥ zuŋkᵅw-*
*mịń, jāγᴅw-ta?“ gedž χākṛdᴅɢ χākᵊrḻγᴅń men terɛ“ genā. „örü̥n*

---

sind beinahe alle schon vertilgt“, erzählt er. „Die schale, die dein mütterlicher verwandter, der lama, geschenkt hat, ist so umgekippt; in zorn geraten, sollst du sie nicht anrühren. Der von deiner grossmutter geschenkte grosse kessel liegt auf der einen seite; in zorn geraten, sollst du ihn nicht anrühren. Bei der frühen morgensonne geht der unhold aus, am abend bei sich rötender sonne kommt er zurück, an seinem einen hauzahn hat er das fleisch von hundert menschen aufgehängt, [an dem anderen hauzahn ebenso], an beiden zusammen hat er also das fleisch von zweihundert menschen aufgehängt. Er kommt und legt das fleisch in den seitwärts liegenden kessel, und roh, wie es ist, gibt er es deinem vater. Eilends und roh, wie das fleisch ist, sagt er „iss!“ und zwingt ihn zu essen; nachdem dein vater so gegessen, sticht [der böse geist der verhexung] zwischen seinen rippen den anderthalb klafter langen rüssel hinein und abends, wenn die sonne rot untersinkt, fängt er an zu saugen und saugt und saugt, bis die morgensonne rot aufgeht. Und der schrei, den dein vater ausstösst, ist: „mein Ajū Tschickte, was geschah dir! Meine Awchai Tsetsek, was geschah dir! Mein Ajunga Tüschmel, was ist aus dir geworden! Alle meine hundert götter und heiligtümer, was ist aus euch geworden!“ Einen solchen schrei hört man ihn ausstossen“, erzählt er. Früh bei

*aldn̥d° χojūrn̥ â tšimɛn-ugɛ ük"dz odn̥â. tŭnlä näŕn̥ küzŭgin oldž awāɒ kertš'l tegɛɒ kertš'kāɒ (kertš'dž okāɒ) köwkän šāγāɒ ok°! tegɛɒ etš'gän aw'īɒ garāɒ ir'!" gedž öwgn̥ kelnâ. „kökšn̥ awγɒ, tŭnd" jaγ°dž zör'd-im-bä" genâ. „ik' kŭnd" zör'dž-äχɒ kŭn bijɛsń zöwšɛl surd-imn̥. odā, awl̥γin šulm" odā uγɛ bolχɒ. gertän odāɒ tši: „āw°, bi awl̥γin šulmig darχār irw̥-w" ge! „jā, tünŭg bitšgɛ dar°, nämäg dar°, tŭnā orn̥d°!" genâ. χuptsiń širɛγāsn̥ bulγɒdž awāɒ. χuptsiń ömsɛɒ: „āw°, bi ēdžig darχār irw̥-w" gēgɛɒ gurw̥ keltš'kāɒ. gurw̥ „ńɛ" gēgɛɒ, ter' derin šuγād" nük" malt°dž awāɒ keptə!" gēgɛd täwāɒ oknā, ajn̥gɒ tüšməl.*

*āwin gertän kürtš irɛɒ, „āw°, awl̥γin šulmig darχār irw̥-w" genâ. „jā, tünŭg darχār namäg dar°! gedž keldž-ɛn. „pūtšāwīs! āw° odā-tšigń tsök°rɛɒ-ugɛ biltɛ-l" gēgɛɒ χäwγγɒdān χäl'än gek'lä, naχts"χɒ lamin χärl̥sn̥ taw"γń türgŭr kept'dəɢ bolnā. ürń kürɛɒ,*

---

tagesanbruch werden beide laut- und piepslos und liegen wie gestorben. Gerade dann schneide ihm [dem bösen geiste] seinen hals ab! Nach diesem treibe deine keule ein! Und so, nimm deinen vater und fliehe weg!" So sprach der greis. „Aber, alter onkel, wie kann ich dazu kommen?" „Wenn man zu einem hochgestellten menschen kommen will, muss man vonihm selbst die zustimmung dazu verlangen. Jetzt wird wahrscheinlich der böse geist der verhexung nicht zuhause sein. Geh du jetzt dahin und sage: „vater, ich bin gekommen um den bösen verhexer zu töten!" „O weh, töte nicht ihn, töte stattdessen mich", wird er antworten. Nimm du seine kleider von dem throne ab, ziehe die kleider an, und nachdem du es so dreimal gemacht und gesagt hast: „vater, ich bin gekommen, um die mutter zu töten", und er dazu dreimal „gut" gesagt hat, mache dir eine vertiefung hinter dem kopfende des bettes und lege dich dort hin!" Nachdem er, Ajunga Tüschmel, ihm solche worte gesprochen, sendet er ihn weg.

Er kommt in das haus seines vaters. „Vater, ich bin gekommen, um den bösen geist der verhexung zu töten", sagt er. „O weh, statt ihn zu töten, töte lieber mich!" war die antwort. „So verdriesslich! Mein vater ist also noch nicht in verzweiflung geraten!" denkt er, und als er seitwärts blickt, liegt die von dem

*tšikḷtšᵘkkə durṳ kürɛɒ bānā. „ajṉgɒ tüsməlin kelsṳ üg“ jāχɒ-ɯ. odɒ tšikḷdẑ bolš-ugɛ-dẑị“, gēgɛd tšikəḷḷ-ugɛ bānā. ekin ekᵉ χārḷsṳ χarɯ χāsṳ χäwɣγārṅ keptṳ. bas „ajṉgɒ tüsməlin kelsṳ üg“ jāχɒ-ɯ“ gēgɛɒ bas köndɛl-ugɛ bānā. āwig širɛn dērɛs būlγɒdẑ χajtšᵘkāɒ χoptsiɒ awāɒ ömsɛɒ: „āw-ṃ, „bi awḷγin šulmig darnā-w“ gedẑ keldẑ okāɒ „ńɛ“. „darᵛ“ gēgɛd bijṅ keltšᵘkāɒ guru̥ ömsɛɒ, guru̥ tāľāɒ oktšᵘkāɒ. tigədẑ kelɛɒ širɛ dērᵉ χārṳ tüptšᵘkāɒ derin suγūdᵘ nükᵘ maltš awāɒ (maltᵛdẑ-awāɒ) keptᵉnā. asχɒn ulān narṳ sūdẑ joutḷ neg dūn gazɣtᵉ. neg dūn teŋgɣtᵉ: „enᵉ gertᵉ jūn ümkā tsoktsᵉ χorχā oru̥?“ gēgɛɒ χākᵉrāɒ āštɒc bolnā. kürtš irwā. „enᵉ gertᵉ jūn ümkā tsoktsᵉ χorχā irwā“ gēgɛɒ χānig alṳ gēgɛɒ bādɒc bolnā. „χā-mịń. tšinị örɛs kṳn jü χāχɒ bilā, nanās nāń kṳn?“ gēgɛɒ χān keldẑ-ān. tikᵉlāń zoksᵉnā. zūn kṳnā maχɒń χarṳ χāsig örɛsṳ tsoχārṅ nertšᵘkāɒ, tṳkɛ bolsɒ*

---

mütterlicherseits verwandten lama geschenkte schale umgekippt da. Sein zorn braust auf. er will sie aufstellen. „Was war es. das Ajunga Tüschmel sagte! Jetzt geht es nicht an sie aufzustellen“. denkt er bei sich und stellt die schale nicht auf. Der von der grossmutter geschenkte grosse kessel liegt auf der einen seite. „Was war es. das Ajanga Tüschmel sagte?“ denkt er noch einmal und rührt den kessel nicht an. Seinen vater zieht er vom throne herab. zieht ihm seine kleider selbst aus und sagt: „vater. ich werde den bösen verhexer töten“. „Gut, töte ihn!“ antwortet er selbst. Dreimal zieht er so die kleider an, dreimal zieht er sie aus: nachdem er so gesprochen, legt er die kleider wieder auf das bett. gräbt sich eine vertiefung am kopfende des bettes und versteckt sich dort. Abends, als die rote sonne im sinken ist. hört man einen laut die erde entlang. einen laut den himmel entlang. „Was für ein übelriechendes ungeziefer ist in dieses haus gekommen“, so schreiend hört man die stimme näher kommen. Schon ist sie da. „Was für ein übelriechendes ungeziefer ist in dieses haus gekommen“. sagt es und will den chan töten. „Meine liebste. was möchte wohl ein mensch in deiner nähe suchen. irgendein anderer als ich!“ So antwortet der chan. Da hält sie ein. Das fleisch von hundert menschen legt sie in die eine seite des

*holγāᴅ, örɛsn̥ tsoχārń̥ taw͏ᵒγig täwāᴅ χānd͏ᵒ kegɛᴅ ögnā. χān tÿkɛ bolsār id͏ᵉdž-ān. jirn̥ ajū tšikt͏ᵉd͏ᵉ ūrń̥ kürɛᴅ bänā. orn̥ dēr͏ᵉ awāᴅ täwtšᵊkāᴅ šimnā, χāg. söwɛdń̥ aldᴅ delm̥ χoŋšārān orūltšᵊkāᴅ šimnā. „ajū tšikt͏ᵉ-mi̥ń“ gēgɛᴅ χākr̥nā, „awχā tsetsəɢ-mi̥ń“ gēgɛᴅ χākr̥nā. „ajn̥gᴅ tüšməl-mi̥ń“ gēgɛᴅ χākr̥nā, zūn bolsn̥ zuŋkᵒw-mi̥ń“ gēgɛᴅ χākr̥nā. „ājn̥gᴅ tüšməlin kelsn̥ ügᵘ jāχᴅ-w“ gēᴅ bosāᴅ zūrl̥dn̥ gewtšign̥ ajn̥gᴅ tüšməlin ügdᵘ bāγāᴅ bänā.*

*örÿń aldn̥dᵒ χojūrn̥ ükɛᴅ odnā. „nārn̥ küzÿn-tši̥ń en͏ᵉ biši?“ gēgɛᴅ bibgin üldig awāᴅ küzÿndń̥ tämnā. šurt gēᴅ kertšɛᴅ oknā. köwkān šāγāᴅ oknā. köwkān šātšᵊkāᴅ etsᵊgān köndᵒln̥ dÿrtš awāᴅ garnā. ger talān garāᴅ jomnā.*

*ajū tšiktin bāwγā terᵊ sōdń̥ neg zÿdᵘ zÿdl̥dž. ajū tšiktin egᵊtši̥dᵊ tālÿldž. egᵊtšń̥ tārdž ökkᵒlāń̥: „manā ajū tšiktᵊ dāsān tüštš.*

---

kessels, kocht es so, dass es noch ganz roh ist, legt die schale schief auf die eine seite und gibt so dem chan zu essen. Der chan isst das fleisch, so roh es ist. Im Ajü Tschikte braust der zorn auf. Dann legt sie den chan auf das bett, und beginnt an ihm zu saugen. Zwischen seinen rippen sticht sie ihren anderthalb faden langen rüssel hinein und saugt. „Ach, mein Ajü Tschikte“, ruft er: „ach, meine Awchai Tsetsek“, ruft er: „ach, mein Ajunga Tüschmel“, ruft er; „ach, meine hundert götter und heiligtümer“, ruft er. „Was bedeutet das, was Ajanga Tüschmel mir sagte“, denkt [Aju Tschikte], will schon aufstehen und sich einmischen, aber er bleibt doch nach dem rate Ajunga Tüschmels.

In der morgendämmerung schlafen beide wie tot. „Dein weicher hals ist ja dies“, sagt er, nimmt sein schwert des wissens und legt es auf ihren hals. Eins, zwei, drei hat er den hals abgehauen. Seine keule schlägt er in sie hinein. Nachdem er seine keule hineingeschlagen, nimmt er seinen vater quer in die arme und eilt davon. Er eilt nachhause zurück.

Die frau des Ajü Tschikte hatte in derselben nacht einen traum gehabt. Von der schwester des Aju Tschikte liess sie den traum deuten. Die schwester deutete ihn so: „unser Ajü Tschikte hat seinen feind besiegt, mit seinem vater in den armen kommt er

*etsʼgän köndᵉlŋ dürɛᴅ ašᴅ terᵉ" gedž ömnɛsŋ kelwä: „tši jün gedəɛ züdlwä-tš?" zalū zandŋ kökšŋ zandᵉnig köndᵉlŋ dürsŋ boldžɩ zü-dŋdᵘ oryᵉ". „nɛ, odā bi tältšᵊkŋ-w (tältšᵊkūwɩ", genä. ajū tšiktᵉ naχtsᵉχᴅ lamindŋ köndᵉlŋ dürɛᴅ aptš irwä. aptš irɛᴅ üdin χōrŋdᵘ χajtšᵊkwä, derɛsŋ aršān χurᵘ orūlāᴅ sergɛdž amnä. kezɛŋkᵉ keptän sergᵉnä. terᵉ kükᵘ χäsŋ kütɛ ükᵘrtšin talan ᴅᴅsän mednä, kükᵘ χädž awāᴅ irsän mednä, tsārāŋkin meᴅkᵉ-wš (meᴅχöš), awlŋgdāᴅ. sergɛ-tšᵊkāᴅ ajū tšiktᵉ doptᵉlā garnä. ajŋgᴅ tüšməl ömnŋ bänä. „ajū tšiktᵉ, däsän tüšwä-tšɩ?" gedž χäkŗdž-änä. „däsän tüšwä-wɛ, zun bolsŋ zuŋkᵘwān garγᴅdž aptš irnä-w. törl törsŋdän keltŋ, nämäŋ däsän tüšᵊdž gedž keltŋ! ta šulūγār miŋ ardās irtŋ!" gedž keltškāᴅ ajū tšiktᵉ garāᴅ jomnä.*

*zūn bolsŋ zuŋkᵘwdān kürtš irɛᴅ sawγᴅr χarᵘ tolγāγārŋ sajᴅ nämᵉ gekɛᴅ, burχᴅn χarᵘ tolγāγārŋ bumŋ nämᵉ gekɛᴅ zūn bolsŋ zuŋkᵘwān*

---

zurück, das war dein traum!" So im voraus redend fragte sie: „was für einen traum hattest du?" „Ein junger sandelbaum stand mit einem quergehaltenen alten sandelbaum". „Gut, das habe ich jetzt gedeutet". Ajū Tschikte kommt und bringt seinen vater in den armen in das haus des mütterlicherseits verwandten lamas. Sobald er [den chan] gebracht, lässt er ihn in der türöffnung, über ihn giesst er weihwasser und weckt ihn auf. Er erwacht, so frisch und gesund, wie er ehedem gewesen. Er weiss, dass er mit dem manne, der ein mädchen für ihn suchen sollte, zu dem hause des rinderhirten gegangen ist, er weiss, dass er das mädchen mit sich gebracht hat, was aber weiter geschehen, das weiss er nicht, wegen der verhexung. Nachdem er ihn aufgeweckt, läuft Ajū Tschikte eilends weg. Ajunga Tüschmel kommt ihm entgegen. „Ajū Tschikte, hast du den feind besiegt?" ruft er. „Meinen feind habe ich besiegt; meine hundert götter und heiligtümer lasse ich jetzt herauskommen. Euren verwandten und nachkommen sagt, dass ich den feind besiegt habe!" „Kommt mir eilends nach!" Mit diesen worten reitet Ajū Tschikte weg.

Sobald er zu seinen göttern und heiligtümern gekommen ist, bückt er sein haarbewachsenes schwarzes haupt eine million und

*tšikᵉlɛᴅ oktᴅę bolnā. „ebünēr. awḷγin šulmᵘ ükᵘdži, ugɛi? χälānā-u!" gēgɛᴅ kürɛᴅ, ükɛᴅ-ugɛ nōldāᴅ bädᴅę bolnā. ikᵊ keŋgγgān tsokāᴅ, ikᵊ χurᵘlān tsuγlūldž awāᴅ. dundᵒkᵒ keŋgγgān tsokāᴅ, dundᵒkᵒ χurᵘlān suγlūldž awāᴅ, baγᵘ keŋgγgān tsokāᴅ, baγᵘ χurᵘlān tsuγlūldž awāᴅ tü̆nɛsŋ̇ nü̆dž awāᴅ garāᴅ šambᵒlin orŋdᵒ nutᵘγlāᴅ. ümkä törḷtᵘ χān, ömnᵒkᵒ χatān awāᴅ, ajū tšiktᵊ χā sūγāᴅ, ajŋgᴅ tüšməlɛŋ̇ etsəktān tüšməl kedž ögɛᴅ, dolān dolān dötšŋ̇ jisŋ̇ χonᵒktān gitsᵊ gūtšᵊ bolāᴅ amγ sāχᴅn džirγāᴅ bädžɛ.*

---

acht mal, bückt sein sonnenverbranntes schwarzes haupt hunderttausend und acht mal und stellt alle seine götter wieder auf. „Ach, ist der böse geist der verhexung gestorben oder nicht? Ich will nachsehen". Als er dahinkam, kämpfte der noch mit dem tode.

Seine grosse trommel schlug er, seine grosse klostergemeinde versammelte er, seine mittlere trommel schlug er, seine mittelgrosse gemeinde versammelte er, seine kleine trommel schlug er, seine kleine gemeinde versammelte er, liess sie alle wegziehen und im reiche Schambala ihre wohnstätte haben. Ümke Törültü Chan nahm seine erste frau, Ajū Tschikte wurde chan, Ajunga Tüschmel gab er seinem chane zum minister, und siebenmalsieben, d. h. neunundvierzig tage und nächte feierte man feste, und so ward ihnen ruh und frieden für immer beschieden.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXVIII
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXVIII

# ÜBER DIE BANNUNGSORTE

## DER FINNISCHEN ZAUBERLIEDER

von

O. J. BRUMMER



HELSINGFORS 1909
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

# ÜBER DIE BANNUNGSORTE

## DER FINNISCHEN ZAUBERLIEDER

VON

O. J. BRUMMER

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXVIII
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXVIII

HELSINGFORS 1909
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE

HELSINGFORS, 1909
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT

## Inhalt.

# Vorwort.

Die Untersuchung, die ich hiermit der Fachkritik zur Beurteilung übergebe, stellt einen Beitrag zu den Veröffentlichungen dar, welche den Zweck verfolgen die Entstehung unsrer Zauberlieder und die Entwicklung unsrer Volkspoesie überhaupt aufzuhellen.

Was die in meinem Werke befolgte Methode und ihre Ziele betrifft, so wird sie sich, hoffe ich, aus der Darstellung selbst ergeben. Ich will daher an dieser Stelle bloss erwähnen, dass ich sämtliche finnischen und estnischen Varianten aus den Sammlungen der Finnischen Literaturgesellschaft, die schwedischen Zaubersprüche ausser aus gedruckten Quellen aus den Sammlungen der Schwedischen Literaturgesellschaft und aus L. F. Rääf's handschriftlicher Sammlung, die die Finnische Literaturgesellschaft jetzt in einer Kopie besitzt, geschöpft habe.

Ich möchte hier auch die angenehme Pflicht erfüllen meinem Lehrer, Herrn Professor Dr. Kaarle Krohn, der mit nie versagendem Interesse meine Arbeit verfolgt, mich dazu angeregt und mir mit bekannter Hilfsbereitschaft die nötigen Ratschläge erteilt hat, meinen herzlichsten und hochachtungsvollen Dank auszusprechen.

Ebenso fühle ich mich Herrn Dr. Gustav Schmidt, der das Werk ins Deutsche übertragen, und Herrn Mag. phil. Väinö Salminen, der den Druck überwacht und das Versverzeichnis kontrolliert hat, dankbarst verbunden.

Der Verfasser.

Nach ihrer Gestaltung und ihrem Aufbau können wir die Zauberlieder in ihren Hauptzügen in Legenden, Ursprungsworte, Gebete und Beschwörungen einteilen. Die Beschwörungen können sehr verschiedener Art sein. Für die Zauberer aller Völker sind die Krankheiten lebende Wesen, die die Sprache des Beschwörers aufzufassen vermögen und verstehen und sich also durch die Kraft des Wortes leiten lassen. Der Beschwörende kann die Krankheit wegen ihrer Übeltaten zurechtweisen, mit strengen Strafen und Martern bedrohen, er kann seinen Feind lästern, beschimpfen, verspotten und sich zugleich seiner eigenen Kraft, seines Wissens und seiner Macht rühmen. Dies ist ja alles schon Beschwörung. Und nach solchen Vorbereitungen — oder auch ohne sie — ist der Gegenstand der Beschwörung nach der Ansicht des Zauberers so gefügig und gefesselt, dass er bereit ist den Befehlen seines Beschwörers zu gehorchen. Dann ist daher auch die passende Gelegenheit gekommen das Übel endgiltig auszutreiben. Und der Beschwörer ist der Krankheit dabei sogar gern behilflich, indem er ihr einen Ort oder Orte rät, wohin sie am besten entfliehen könne. Dieser Austreibungsbefehl beginnt in den finnischen Besprechungen gewöhnlich mit den Worten: „Tuonnepa sinun manoan," „dorthin banne ich dich", „mene sinne, kunne käsken", „geh, wohin ich dir befehle", „tuonne tuskat tungetaan" „dorthin werden die Schmerzen verdrängt" usw., worauf der Bannungsort oder die Bannungsorte genannt werden. Dieses Verfahren möchte ich die eigentliche Beschwörung nennen. Natürlich könnte man auch irgendeine andere Bezeichnung wählen; die Hauptsache ist hier, dass der Leser von vornherein im Klaren darüber ist, was in diesem Werke unter Beschwörung zu verstehen ist. Sonach beschränkt sich meine Aufgabe nur auf die Untersuchung der Bannungsorte. Denn so anziehend es auch wäre alle die Einzelheiten zu erörtern, die eventuell mit dem Beschwörungsbegriff verbunden werden können, hat mich allein schon die ungeheure Masse des Materials gezwungen meiner Aufgabe bestimmte Grenzen zu ziehen, trotzdem eine solche Begrenzung stets einigermassen willkürlich ausfallen muss.

Meine Untersuchungen haben sich also das Ziel gesteckt: 1) zu zeigen, an was für Orte der finnische Beschwörer die Krankheiten und das Übel vertreibt, 2) zu ermitteln, ob diese Orte nur in den finnischen Zauberliedern vorkommen und daher typisch für dieselben sind oder ob auch in diesem Punkt eine Wechselwirkung zwischen den Finnen und anderen Völkern bestanden hat, und 3) das Wirken der Volksphantasie bei der Wahl der Bannungsorte und bei der Entwicklung der Beschwörungen zu beleuchten.

---

Bei der Untersuchung des Ursprungs der finnischen Beschwörungen beabsichtige ich die von JULIUS KROHN angegebene und bei uns allgemein zur Anwendung gelangte historisch-geographische Methode zu verwerten. Daher hätte ich zunächst das westfinnische Liedergebiet zum Gegenstand der Betrachtung zu machen und erst danach zu den ostfinnischen Beschwörungen überzugehen und im Zusammenhang mit diesen auch die ingermanländischen und russisch-karelischen Varianten zu besprechen. Auch die estnischen Zauberlieder dürften nicht unberücksichtigt und unbehandelt bleiben. Dieses Verfahren hat allerdings das Missliche im Gefolge, dass dieselbe Sache eigentlich zweimal zur Sprache kommt, aber Westfinland nimmt ja in bezug auf seine Zauberlieder eine so spezielle Stellung ein, dass die Deutlichkeit gleichwohl eine besondere Behandlung dieses Gebietes erheischt, obwohl es natürlicher erscheinen könnte die gleichartigen Züge der verschiedenen Liedergebiete zu gleicher Zeit zu betrachten.

# I. Kapitel.

## Die westfinnischen Beschwörungen.

Es versteht sich fast von selbst, dass der Gegenstand der Beschwörung nicht an schöne, bequeme und angenehme Orte verwiesen wird. Denn was sollte das Böse dort tun und treiben, wozu sollte es dort wachsen und gedeihen; nach Belieben könnten ja die Krankheiten von solchen Orten aus Verheerungszüge zum Schaden von Mensch und Tier unternehmen und dann wieder an ihre früheren Aufenthaltsorte zurückkehren, sich dort ausruhen und auf neue Übeltaten sinnen. Aus diesem Grunde muss der Beschwörer so furchtbare, so unheimliche und unzugängliche Orte wie nur möglich ausfindig machen. Und wenn die

Krankheit einmal nach solchen Orten entwichen ist, dann ist ihr Untergang besiegelt. Da kann sie nichts ausrichten und auch nicht wieder wegkommen, der Machtspruch des Beschwörers verschliesst ihr den Weg.

So verjagen denn auch die westfinnischen Varianten, die in meinem Versverzeichnis die I. Gruppe bilden, den Gegenstand der Beschwörung an solche Orte, wo weder Mond noch Sonne scheint, wohin weder die Vögel der Luft fliegen, noch die Sperlinge ziehen, noch die Meisen rufen. Oder es wird die Verlassenheit des Ortes geschildert mit Ausdrücken wie: „dort tönt keine Viehschelle noch das Krähen des Hahns, dort schreitet keines Rindes Huf, wandert kein Fohlen eines Pferdes". Noch weniger können natürlich Menschen solche Gegenden aufsuchen und sich daselbst aufhalten. Die Verse der I. Gruppe haben also das miteinander gemeinsam, dass sie durch einen bezeichnenden Ausdruck die Wildheit, Einsamkeit und Unheimlichkeit des Bannungortes auszumalen versuchen. Finden wir in den Zauberliedern und -sprüchen anderer Völker entsprechende Beispiele? Allerdings, und zwar in grosser Menge. Als Belege die folgenden Beispiele:

So beschwören die Schweden in Finland die Quesen:

| | |
|---|---|
| Dū skall gå till en skog, | Du sollst gehn in einen Wald, |
| dær iŋgen bór, | wo niemand wohnt, |
| till en sjø, dær iŋgen rór[1]. | zu einem See, wo niemand rudert. |

Oder:

| | |
|---|---|
| Dū ska gå ūndär en sten, | Du sollst gehn unter einen Stein, |
| dær iŋgen ær heim, | wo niemand ist daheim, |
| till skuks, dær iŋgen bór[2]. | in den Wald, wo niemand wohnt. |

Der Neid soll entweichen:

| | |
|---|---|
| Ot in skóg, tär iŋgan bór, | In einen Wald, wo niemand wohnt |
| „ „ šø, „ „ segglar, | „ „ See, „ „ segelt, |
| o ot e tresk, tär „ rór[3]. | und in einen Sumpf, wo niemand rudert. |

Die Schweden in Schweden sagen zu der Quese:

| | |
|---|---|
| Sätt dig djupt i en sjö, | Setz dich tief in einen See, |
| där ingen ror, där ingen bor[4]. | wo keiner rudert, wo keiner wohnt. |

---

[1] Sammlungen der Schwedischen Literaturgesellschaft. Norrback S. 69, Sideby.

[2] Ebenda S. 68.

[3] Samml. d. Schwed. Lit.-Ges. Joh. Dahlbo XIII, Närpes.

[4] Jonsson: Folktro i Möre. Nyare Bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklif II, 5, S. 25.

Gegen Hexenschuss:

Jag skall sätta dig åt de skogar,
där ingen går eller vandrar,
och de haf, där ingen ror eller seglar [1].

Ich werde dich in die Wälder setzen,
wo keiner geht noch wandert,
und in die Meere, wo keiner rudert noch segelt.

Die englische Krankheit wird vertrieben:

Uppå ett bärg, där ingen vistas må,
uppå sjö, den ingen ände är på [2].

Auf einen Berg, wo niemand weilen mag,
auf einen See, an dem kein Ende ist.

Gegen Schmerzen:

Jag sänder din värk
i den skog och i den mark,
der aldrig fä har varit
eller fä kommer [3].

Ich schicke deinen Schmerz
in den Wald und in die Gegend,
wo niemals Vieh gewesen ist,
noch Vieh hinkommt.

Von den norwegischen Beschwörungen seien die folgenden als Beispiele angeführt:

Du skal i det Vand,
der ingen Folk eller Kreaturer kommer [4].

Du sollst in das Wasser,
wohin keine Menschen noch Vieh kommen.

Gegen Neid:

Jeg skal sende dem
ned i de Bjerga blaa,
som hverken Sol eller Maane
skinner paa [5].

Ich werde sie schicken
hinab in die Berge blau,
wo weder Sonne noch Mond
hinscheint.

Gegen Haarausfall bei Menschen und Tieren (røjta):

Til den Skog,
som ingen Mand bor,
og til den Skjø,
som ingen Mand ror [6].

Nach dem Walde,
wo kein Mensch wohnt,
und nach dem See,
wo kein Mensch rudert.

---

[1] Nordiska Mus. 1897, S. 34.
[2] Nyare Bidrag VII, 2, S. 4.
[3] Rääfsche Sammlung 118.
[4] A. Chr. Bang: Norske Hexeformularer og Magiske Opskrifter, S. 12.
[5] Ebenda S. 35.
[6] Ebenda S. 77.

Oder:

| | |
|---|---|
| Du skal blive | Du sollst bleiben |
| i den Sø, | in dem See, |
| som ingen Mand fisker, | darin niemand fischt, |
| og i den Skov, | und in dem Wald, |
| som ingen bor[1]. | darin keiner wohnt. |

Beispiele von deutschen Beschwörungen:

Du sollst hingehen in den wilden Wald, wo dich weder Sonne noch Mond anscheinen[2].

Gegen Neid:
Geh hin in eine wilde Flur (Flut?),
geh hin in, wo kein Glöckl klingt,
geh hin in, wo kein Vogerl singt,
geh hin in, wo kein Sonn' und Mond hinscheint[3].

Und ferner ein Hirtenspruch aus Niederbayern:

Sie treiben den Satan
in die wilde Hölle hinein,
wo kein Hahn net kraht,
wo kein Mahder maht,
wo kein Vöglein singt,
wo kein Glöcklein klingt[4].

Ein lettischer Zauberspruch gegen Drüsenanschwellung:

Mögen sie laufen zum Meere, zum Meeresstrand, wo man weder einen Hahn singen hört, noch einen Menschen sprechen, noch das Schwein grunzen, noch ein Pferd wiehern, noch eine Kuh brüllen, noch eine Gans schreien, noch ein Schaf blöken[5].

Der Bulgare beschwört folgendermassen:

Ich gehe in öde Waldungen, wo die Sonne nicht wärmt, wo der Wind nicht weht, wo der Hahn nicht kräht, wo das Schaf nicht blökt, wo die Ziege nicht springt[6].

Oder auch:

[1] A. Chr. Bang, S. 97.

[2] Veckenstedt: Zeitschrift für Volkskunde II, S. 439.

[3] Zeitschrift des Vereins für Volkskunde I, S. 310.

[4] Ebenda VIII, S. 337.

[5] J. Alknis: Materialien zur lettischen Volksmedicin, S. 264. (Historische Studien aus dem Pharmakologischen Institute der Kaiserlichen Universität Dorpat. R. Kobert).

[6] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde VIII, 337, 338.

In die Wildnisse, wo kein Hahn kräht, wo keine Glucke gluckt, wo keine Kuh brüllt, wo kein Schaf blökt, wo der liebe Tag nicht tönt, wo kein stumpfes Messer knarrt, wo es keine Brottröge giebt, wo keine Schaffnerin Brötchen einrollt, wo man zu Gott nicht betet und wo man seinen Samen nicht aussäet [1].

Die Serben beschwören ihre Krankheiten:

Troll dich fort in des Himmels Höhen, in des Meeres Tiefen, wo ein Hahn nicht kräht, wo keine Gans schnattert, wo kein Brotteig geknetet, wo zu Gott nicht gebetet wird [2]. Oder an Orte, wo es nichts zu essen und zu trinken giebt usw [3].

Die Bosnier vertreiben den Schlagfluss:

Auf die höchste Alpe, auf die dicke Serbin, wo kein Ochse brüllt, wo keine Kuh brüllt, wo kein Schaf blökt, wo keine Ziege meckert, wo kein Hahn kräht, wo keine Henne gackert [4].

Ich habe so zahlreiche Beispiele zitiert, um zu zeigen, welche auffallende Ähnlichkeit in dieser Beziehung zwischen den Zaubersprüchen verschiedener Völker herrscht. — Noch ein paar Worte über die skandinavischen Beschwörungen, die die finnischen am nächsten beeinflusst haben. Wie wir gesehen haben, beschwörten sie die Krankheit gern in einen See, ein Meer, auf dem niemand segelt oder rudert, auf dem sich nie eine Welle zeigt und dem keine Grenzen gesetzt sind. Ein Gegenstück zu dieser Schilderung kommt als solches in den finnischen Zaubersprüchen nicht vor. Nur einmal wird die Quese beschworen „in ein rotes Meer, darein das Fleisch nicht geht noch die Adern, noch mit Rudern gerudert wird“ [5]. Selten findet sich auch eine direkte Entsprechung zwischen den Versen skandinavischer Zaubersprüche, in denen der Gegenstand der Beschwörung in einen Wald gebannt wird, worin niemals einer wohnt (beachte jedoch 1 D, F und I). Ziehen wir aber die germanischen und auch die slavischen Varianten in Betracht, in denen die Wildheit des Bannungsortes so geschildert wird, dass weder Mond noch Sonne hinscheint, dass man dort keinen Hahn krähen, keine Kuh brüllen, kein Pferd wiehern und keine Glocke läuten hört, so sehen wir, dass die finnischen Varianten die Sache durchaus übereinstimmend wiedergeben. — Beiläufig sei bemerkt, dass Lübeck in seinem Aufsatz „Die Krankheitsdämonen

---

[1] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde VIII, 338.

[2] Ebenda.

[3] Lübeck: Die Krankheitsdämonen der Balkanvölker. Zeitschrift d. V. f. Volkskunde VIII, 381.

[4] Bartels: Über Krankheitsbeschwörungen. Zeitschrift d. V. f. Volkskunde V, 24.

[5] Siehe meinen Aufsatz über die Worte wider Quesen.

der Balkanvölker"[1] auch behauptet, der Gedanke die Krankheit an einen Ort zu beschwören, wo man den Hahn nicht krähen hört, sei uralt.

Nun ist aber zu beachten, dass von den hierhergehörenden westfinnischen Varianten nur ein kleinerer Teil in der I. Gruppe erwähnt ist. Der grösste Teil von ihnen erscheint in der II. Gruppe des Versverzeichnisses. Es erklärt sich dies daraus, dass diese Varianten in den westfinnischen Beschwörungen als Attribute Lapplands gebraucht sind, und ich alle auf Lappland bezüglichen Verse zu einer Gesamtheit für sich zusammengefasst habe. Denn ebenso wie der Alpenbewohner die Krankheiten auf die höchsten und gefährlichsten Spitzen der Alpen jagt, so befördert sie der Finne nach den unbewohnten und grenzenlosen Flächen, nach den grundlosen Morästen Lapplands. Lappland ist daher auch schon in den westfinnischen Zaubersprüchen der Bannungsort, dem wir am häufigsten begegnen. Und nachdem man durch fremde Vorbilder solche epithetischen Ausdrücke wie „wo keines Rindes Huf schreitet, kein Fohlen eines Pferdes wandert", „wo man keinen Hahn krähen hört" usw., kennen gelernt hatte, konnten sich diese natürlicherweise sehr leicht mit der Schilderung Lapplands verbinden.

Betrachten wir die Varianten der II. Gruppe etwas eingehender.

Wie ich schon hervorgehoben habe, tritt Lappland darin als alles andere denn als angenehmer Ort auf. Es ist eine öde, weite, unbewohnte Gegend, kein Baum ziert seine Halden, ungepflügt sind seine Landstriche. Armselig ist auch das Leben, das seine Bewohner führen, dort mag auch der Gegenstand der Beschwörung „an den Feuern von Lapplands Kindern" (1 A) hausen.

Die gewöhnliche Parallelzeile ist alsdann „Pohjan pitkään perään, Pohjan penkereen perille", „in die fernen Weiten Nordlands, bis ans Ende nördlicher Küste", mit allen ihren verschiedenartigen Fassungen (2 A . . .). Mitunter wird Lappland nicht ausdrücklich genannt, es wird nur im allgemeinen „päivättömään pohjoseen", „in den taglosen Norden" beschworen (3 A, B). Der Bewohner von Satakunta und Tavastland begnügt sich bisweilen damit den Gegenstand der Beschwörung nach Österbotten — ebenfalls schon eine genügend ferne Gegend — zu verwünschen (4 A, B, C).

In der Variante 5 A, die ich der Deutlichkeit halber hier eingestellt habe, ist schon von dem Steinhügel und dem kupfernen Berge von Pohjola die Rede; die ganze Variante ist eine rein ostfinnische oder ihr Sänger hat die Orte vielleicht aus gedruckten Liedern kennen gelernt[2].

---

[1] Zeitschrift f. Volkskunde VIII, S. 381.

[2] Aufzeichnung von E. Kullaa aus Tyrvää. Die von ihm eingesandten Varianten sind im allgemeinen den ostfinnischen ähnlich (siehe S. 15).

Einmal werden sogar die tiefen Gewässer von Sysmä als Bannungsorte genannt (6 A). Sysmä bedeutet nach Lönnrot finsterer Wald, und als Beispiel für den Gebrauch des Wortes führt er gerade „Lapin sysmään synkiään", d. h. „in den tiefsten Wald von Lappland" an [1].

Die Zeilen 7 A . . . . gehören zu den vorher erwähnten epithetischen Ausdrücken germanischen Ursprungs.

Wenn ferner Lappland auch in der Weise geschildert wird, dass „siell' on muutkin murhamiehet, ikuiset pahantekijät", „dort sind auch die andern Mörder, sind die ew'gen Übeltäter" (11 A . . . .) und dass dort „itkeepi isäsi, valittaapi vanhempasi", „weint dein Vater, klagt, der dich erzeugte" (12 A) oder dass dort „luutonta lihaa, päätöntä kalaa", „knochenloses Fleisch, kopfloser Fisch" ist (13 A), so sind dies ostfinnische Züge, auf die noch näher eingegangen werden soll. In Ostfinland sind derartige Verse ausserordentlich gewöhnlich, während ich in Westfinland kaum mehr als die in dieser und der folgenden Gruppe angeführten gefunden habe [2].

Ein lebendiges Bild von den hohen Tundren Lapplands und den auf ihnen wütenden Stürmen giebt die Variante 9 A („wo die Wolken an die Berge stossen, und der Nebel Steine rollt und Bäume zu Boden stürzt").

Da wir einmal in Lappland sind, liegen auch der reissende Wasserfall und das öde Meer von Rutja und Turja nahe. Ich habe daher die einschlägigen Varianten in die III. Gruppe des Versverzeichnisses eingeordnet. — Über Rutja und Turja wird im Zusammenhang mit den ostfinnischen Beschwörungen näher zu sprechen sein. Denn diese Orte kommen in Westfinland verhältnismässig selten vor, unter etwa 200 Varianten wissen nur 13 von Rutja und Turja. Ausserdem haben sich auch diesem Begriff als malende Erweiterungsverse die oben erwähnten Zeilenformen „dort sind auch die andern Mörder, dort aber weint dein Vater" (1 C, F, G) hinzugesellt, die, wie mir scheint, auf ostfinnischen Ursprung hinweisen [3]. Dasselbe gilt von den Versen „joss' on puut päin puonneet", „wo die Bäume niederfielen" und „honkain latvat hyppelevät", „Tannenwipfel auf und nieder steigen" (1 D, 2 A). Sie stammen denn auch aus Joutsa und aus der oben (S. 9) erwähnten Tyrvääschen Variante.

Die IV. Gruppe bilden die Beschwörungen in die Hölle (helvettiin), zu Hiisi (hiiteen), zum Teufel (perkeleen luo)

---

[1] Es kann auch an das Kirchspiel gedacht worden sein; Variante aus Vanaja.

[2] Varianten aus Parkano, Ikaalinen, Tyrvää, Teuva, Ilmajoki und Kuhmoinen.

[3] In der Variante 1 F wird gesprochen von „hormuinen nuttu" und „puhrin (pupurin) kattila". Hormuinen = 'von der Farbe des Weidenröschens', also 'rot' (Lönnrot), puhrin kattila = puhurin kattila 'Kessel des Wirbelwinds' (?). Näheres bei den ostfinnischen Varianten.

und in die Unterwelt (hornaan). Der Ursprung des Beschwörens in die Hölle (helvettiin) ist natürlich klar und leicht zu verstehen. Die Kirchenlehre, die Predigten und der Kirchenbann, die in den alten Ritualbüchern so reichlich vorkommen, haben Vorbilder dargeboten, die die Phantasie des Volkes gern benutzt hat. — Zu Hiisi (hiiteen) beschwören bloss 3 Varianten (2 A, B, C), wovon die letzte „mene Hiien hiilien sekahan, paholaisen pankon päähän, siell' on muutkin murhamiehet", „du entweich' in Hiisis Kohlen, an des Bösen Ofenbank, dort sind auch die andern Mörder", sicher ostfinnisch [1]. Dasselbe gilt wohl von der Variante 5 A, in der von dem Stallstand, den Häusern aus Fichtenholz und den kiefernen Herden des Waldgeistes gesprochen wird („mene metsän hiiden hinkaloon, honkaisiin huoneisiin, petäjäisiin pesiin") [2]. Solche Verse findet man in Ostfinland häufig, aus Westfinland ist dies das einzige Beispiel. — Das Wort „horna" kommt nur einmal vor (4 A).

Unter diesen Umständen möchte ich nur das Beschwören in die Hölle für einen eigentlich ursprünglichen westfinnischen Zug halten, und zu diesem Zug finden wir auch schon in den germanischen Zaubersprüchen Gegenstücke.

Es seien die folgenden Beispiele erwähnt:

Die Schweden sagen zum Zahnweh:

a) Dig dödar jag — — — — och sätter ut åt helvetet, där alt ondt bör ock vara (dich töte ich — — — — und bringe dich in die Hölle, wo alles Böse sein muss).

b) — — — — och mäter bort åt djäfvulen och hans onda änglar [3] (und messe [dich] dem Teufel und seinen bösen Engeln zu).

Zum Hautausschlag wird gesagt:

| | |
|---|---|
| Och ryk och ränn | Und weich' und lauf |
| — — — — — — | — — — — — — — — |
| och i helvetet in [4]. | und in die Hölle hinein. |

Ebenso beschwören die Norweger ihre Krankheiten stets z. B. „til Helvedes Pine, til Helvedes Afgrund", „in die Qualen der Hölle, in der Hölle Abgrund" [5].

---

[1] Sie ist tatsächlich in Joutsa aufgezeichnet.

[2] Zwar stammt sie aus Kankaanpää, doch ist eine andere gleichzeitig eingesandte Kankaanpääsche Variante sicher ostfinnisch, denn es findet sich darin schon die Zeile

siellä on hirvi hirtettynä, dort ist aufgehängt der Hirsch,

welche das einzige Beispiel aus Westfinland ist. Wir kommen im nächsten Kapitel hierauf zurück.

[3] Nordiska Mus., S. 29.

[4] Nyare Bidrag till kännedom usw. VII, 2, S. 12.

[5] Z. B. Bang, S. 29, 74.

Und in die Hölle hinab heissen auch die **Deutschen** z. B. die Gicht gehen [1].

Als Beispiel dafür, wie rasch sich die katholische Kirchenbeschwörung in Zauberworte verwandeln kann, sei an dieser Stelle ein tirolischer Zauberspruch aus dem 15. Jahrhundert angeführt, obwohl darin nicht direkt von der Hölle die Rede ist. Er lautet folgendermassen: „Secundo te coniuro matricis dolor per nomen dei per primum et nouissimum et per principium et finem per eum, qui erat et est et qui venturus est, et redeas ad locum tibi ordinatum a deo et ab hac famula dei" [2].

Auch in unserem Versverzeichnis verraten die Varianten 3 B und C deutlich ihre kirchliche Herkunft. Die Krankheit wird ja darin beschworen „Lutviärtin polven ala", „unters Knie des Lutviärti", „sen suuren häräu surkutella, sen saatanan sarvien väliin", „von dem grossen Ochsen bedauert zu werden, zwischen Satans Hörner hinein". Lutviärti vielleicht eine Verdrehung von Luzifer (?)

Hiernach nehmen wir **die V. Gruppe** des Versverzeichnisses vor, in welcher der Gegenstand der Beschwörung vertrieben wird **kirkon kirjavan sivuhun**, an der Kirche bunte Seite (1 A, B), **kirkon kammioon**, in die Kammer der Kirche (1 C), **kirkkotarhaan**, in den Friedhof (1 D), **tuomiokirkon juureen**, unten an den Dom, und **vanhan kirkon juureen**, unter die alte Kirche (1 E, F), **miehen** oder **vaimon „kuollehen kohuhun"**, in des toten Mannes oder Weibes Schoss (2 A, B), **ruumiin kalmaan**, in der Leiche Totengeruch (3 A) und **manalaan**, nach Manala (4 A, B, C),

Für diese Orte lassen sich kaum fremde Entsprechungen nachweisen. Erwähnt sei jedoch eine brandenburgische Beschwörung, in der es heisst:

Rose, Rose weiche,
flieh auf eine Leiche [3];

und ebenso ein dänischer Zauberspruch, der folgendermassen lautet:

| | |
|---|---|
| Har en slange bidt dig, | Hat dich eine Schlange gebissen, |
| da skal den hverken falde på stok eller sten, | dann soll sie weder fallen auf Stock noch auf Stein, |
| men på den dödes ben, | sondern auf des Toten Gebein, |
| som ligger under muld [4]. | das unter der Erde liegt. |

Nach fremden Einflüssen brauchen wir aber in diesem Punkte nicht zu suchen, denn alle zu dieser Gruppe gehörigen Varianten sind ent-

[1] Heinrich von Wlislocki: Volksglaube und Volksbrauch der Siebenbürger Sachsen, S. 92.

[2] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde I, 173.

[3] Ebenda I, S. 193.

[4] Skattegraveren. Et tidsskrift udgived af Dansk samfund til indsamling af folkeminder, ved Evald Tang Kristensen, 1885, Nr. 18, S. 123.

weder vollständig zufälliger Natur oder sie sind aus Ostfinland eingewandert. Unter diesen Umständen hätte ich in diesem Zusammenhang die ganze Gruppe weglassen oder nur im Vorbeigehen erwähnen können. Denn was zuerst das Beschwören kirkon kirjavan luo, zu der bunten Kirche (1 A, B) und ins Innere eines Toten (2 A, B) betrifft, sind die Varianten 1 A, 2 A und B Fellmansche Varianten aus Lappajärvi und Kortesjärvi, also eigentlich ostfinnische. Von der bunten Kirche werden wir denn auch erst im folgenden Kapitel zu sprechen haben, denn die eine[1] übrig gebliebene Variante aus Parkano (1 B) reicht meiner Ansicht noch nicht hin den westfinnischen Ursprung dieses Zuges zu beweisen. Deutlich ostfinnisch scheint auch die Variante 1 D zu sein, sie ist in der Tat im Kirchspiel Heinola aufgezeichnet, welches, wie die Nachbarkirchspiele Sysmä, Hartola, Luhanko und Joutsa, als Liedergebiet eigentlich ostfinnisch ist.

Die Varianten 1 C und E sind zufällige, unter dem Einfluss der kirchlichen Lehre entstandene Bildungen.

Das Totenreich („manala") kommt als Bannungsort in drei Varianten vor, und das Wort ist in den westfinnischen Liedern ebenfalls nicht häufiger anzutreffen[2]. Auch dies beweist schon, dass der Zug zufälliger Art und späten Ursprungs ist. Aus der Kirchenlehre scheint denn auch die Variante 4 C hervorgegangen zu sein: „Manalaan — — — jossa miestä kiusatahan, pahoin perin piinatahan, kattilassa keitetähän", „nach Manala — — — wo gepeinigt wird der Mann, übel gar wird er gequälet und gekocht in einem Kessel".

Was wir über Manala gesagt haben, gilt auch von der Variante 4 A, in der zugleich schon von dem schwarzen Flusse Tuonis gesprochen wird. Von den hier in Betracht kommenden Varianten stammt zwar die eine aus Vihti, die zweite aus der Landkommune Björneborg und die dritte aus Tyrvää. Aber ich habe oben schon hervorgehoben, dass die Tyrvääschen Zeilen unstreitig ostfinnisch sind, da die ganze Variante diesen Eindruck macht, und in der Vihtischen Variante wird den Leuten Manas befohlen „nurmen alle nukkumahan", „auszuschlafen unterm Rasen", genau wie in dem allgemein bekannten Wiegenliede, weshalb sie eine sehr junge Bildung sein dürfte. Die einzige Variante, der grössere Beweiskraft zukommt, ist die aus Björneborg, doch ist es nicht angängig auf Grund eines einzigen Beispiels zu weitgreifenderen Beweisführungen zu schreiten.

Eine der natürlichsten Beschwörungsorten ist es die Krankheit tekijänsä tienohille, panijansa parmahille, zu ihrem Erzeuger,

[1] In den Worten wider Quesen kommen die Zeilen auch einmal vor; die betr. Variante ist von derselben Person eingesandt wie die obige.

[2] Die Angabe stammt aus dem von Arvid Hilden (1892) eingesandten Verzeichnis, das sich in den Sammlungen der Finnischen Literaturgesellschaft befindet.

an den Busen ihres Senders, zu schicken, um isäntäänsä, ihren Herrn, und emäntäänsä, ihre Herrin, zu suchen, ihnen auf den Hals oder mit ihnen zum Mahle (VI. Gruppe).

Sehen wir nach, was die fremden Vorbilder in dieser Hinsicht aussagen. Von den Norwegern seien folgende Beispiele angeführt:

| | |
|---|---|
| Ri paa din egen Husbond, | Reit' auf deinem eignen Herrn. |
| ri ikke paa min Ko. | reit' nicht auf meiner Kuh. |
| Mor din og Far din | Deine Mutter und dein Vater |
| reiss ende til Helvedes Pine[1]. | in Höllenqualen hinein. |

Oder:

| | |
|---|---|
| Det skal tilbagewende til den | Es soll zurückkehren zu dem, |
| som har udsendt dette, | der es ausgesandt hat, |
| enten er Mand eller Kvinde, | sei es Mann oder Weib, |
| i gjënnem hans | durch seine |
| Lever og Lunge, | Leber und Lunge, |
| Tænder och Tunge | Zähne und Zunge |
| og inderst i hans | und hinein in seines |
| Hjerterødder[2]. | Herzens Wurzeln. |

Derartige Beschwörungen bietet Bangs Sammlung viele; in den meisten finden wir wenigstens die Worte „til den, som dig udsendte", also dasselbe wie „mene luokse laittajasi, käskijäsi", „geh zu dem, der her dich schickte, dich kommen hiess". Um so eigentümlicher ist es, dass ich in den skandinavischen wie auch in den germanischen Zaubersprüchen keine ähnlichen Beschwörungen angetroffen habe. Möglicherweise ist die geringe Zahl der mir zugänglichen Varianten schuld daran, denn die schwedischen und dänischen Zauberspruchsammlungen sind im allgemeinen recht unvollständig. Schwerlich darf man dafür halten, dass dieser Zug ursprünglich nur den norwegischen Zaubersprüchen eigen gewesen wäre — um so weniger, als er in Norwegen so landläufig ist. Wagte man anzunehmen, dass diese Beschwörung erst später in den schwedischen Zaubersprüchen verloren gegangen sei, so könnte man vielleicht den Nachweis führen wollen, dass auch in dieser Beziehung eine Wechselwirkung zwischen den skandinavischen und finnischen Beschwörungen bestanden habe. Unter diesen Umständen aber erregen derartige Schlussfolgerungen Bedenken.

Denn erstens haben wir verhältnismässig wenige hierhergehörige westfinnische Varianten, im ganzen 7; sie sind an den folgenden Orten aufgezeichnet: in Siuntio, Nyland, eine, in Tyrvää, Satakunta, eine, in

[1] Bang, S. 24.
[2] Bang, S. 37.

Ylöjärvi gleichfalls eine; die übrigen sind aus Süd-Österbotten: Laihia (2), Kortesjärvi (1) und Veteli (1). Die Tyrvääsche Variante ist eine späte Aufzeichung von E. Kullaa, ein zweites der gleichzeitig von ihm eingesandten Zauberlieder ist jedenfalls unbedingt ostfinnischer Herkunft, weshalb ich geneigt bin dasselbe auch von der in Rede stehenden Beschwörung anzunehmen. Kortesjärvi anderseits fällt, wie ich oben bereits bemerkt habe, in das Gebiet der Savolaxer Bevölkerung. In den aus Veteli stammenden, vom Konvent des Lyzeums zu Wasa eingesandten Zaubersprüchen habe ich schon früher ostfinnische Züge gefunden; in einer Beschwörung soll die Quese gebannt werden[1] „kuolleiden kuoppaan, jossa on luutonta lihoa, suonetonta pohkiota, syödä syölhän miehen, haukata halullisen“, „in der Toten Grube, darinnen ist knochenloses Fleisch, aderlose Wade, zu fressen den gierigen Mann, zu verzehren den lüsternen“. Solche Verse kommen in den westfinnischen Varianten nicht vor.

Und in den Worten wider Quesen, die bestimmt germanischen Ursprungs sind und von denen — wie wir noch sehen werden — die Mehrzahl westfinnische Beschwörungen darstellt, finden sich ebenfalls keine Verse wie die, von denen hier die Rede ist.

In den Varianten E, F, G und H ist das Wort „parmas“, „Busen“ („emosi parmaille“, „an den Busen deiner Mutter“) gebraucht, aber auch dieses liefert uns keine Erklärung, denn es ist ein altes, bis nach Estland anzutreffendes Lehnwort.

Indes glaube ich hiernach, dass der ganze fragliche Zug selbständig, von fremden Vorbildern unabhängig entstanden ist, wahrscheinlich auf ostfinnischem Boden.

Zu den gewöhnlichsten Orten, wohin die Krankheit beschworen wird, gehört das Wasser. Denn ist die Krankheit einmal auf den Grund des Meeres hinabgesenkt, in den Lauf des Stromes geworfen und überhaupt in das Wasser getan, so glaubt man, es sei aus mit ihr. Von solchen Orten kehrt sie nicht leicht zu den Menschen zurück. So äussert auch Osk. Ebermann: „Der Aberglaube, dass böse Geister ein fliessendes Gewässer nicht zu überschreiten vermögen, ist ausserordentlich weit verbreitet[2]“. Dieser Satz hält stich, mag es sich um fliessendes Wasser oder nur um Wasser überhaupt handeln.

Führen wir Beispiele dafür an, wie die verschiedenen Völker den Gegenstand der Beschwörung ins Wasser, ins Meer (auch in ein mit Namen genanntes Meer) und in Flüsse verjagen.

Die Schweden in Finland heilen die Krätze mit den Worten:

| | |
|---|---|
| Ha du komi me vattne, | Bist du gekommen mit dem Wasser, |
| så far me vattne[3]. | so fahr hin mit dem Wasser. |

[1] Siehe meinen Aufsatz über die Worte wider Quesen.
[2] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde XIII, S. 65.
[3] Kirjallinen Kuukauslehti 1871, S. 167.

Dieselben oder wenigstens fast dieselben Worte habe ich aus den Sammlungen der Schwedischen Literaturgesellschaft viermal aufgezeichnet [1].

Schmerzen werden auch folgendermassen vertrieben:

| | |
|---|---|
| Värk, brådt ut ti sjöss, | Schmerz, schnell hinaus auf die See, |
| uppå ett blått haf, | auf ein blaues Meer |
| och en blå hölla (bölja?) [2] | und eine blaue Welle (?) |

Aus **Schweden** seien folgende Beispiele angeführt:

Hexenschuss wird geheilt:

| | |
|---|---|
| Skjut i en skog, | Schiess in einen Wald, |
| där ingen bor, | wo niemand wohnt, |
| — — — — — — — — | — — — — — — — |
| och skjut i **röda hafvet** [3]. | und schiess in das Rote Meer. |

Der Wolf wird vertrieben:

| | |
|---|---|
| Du skall gå till det **vatten**, | Du sollst gehn zu dem Wasser, |
| där ingen ror [4]. | wo keiner rudert. |

Zur Quese sagt man:

| | |
|---|---|
| Far nio östan och nio västan | Fahr neun ostwärts und neun westwärts |
| och nio till **Jordans flod** [5]. | und neun zum Jordanfluss. |

Und ferner folgende Bruchstücke:

| | |
|---|---|
| Utur hans blod | Aus seinem Blut |
| och i flod [6]. | und in Flut. |
| Och ryk och ränn | Und weich' und lauf |
| öfver vatten och land [7]. | über Wasser und Land. |

Aus **Norwegen**:

| | |
|---|---|
| Du skal nedstødes | Du sollst hinabgestossen werden |
| i en nordrindendes Bæk [8]. | in einen nordwärts fliessenden Bach! |

---

[1] Th. af Reeth XXIX; Joh. Dahlbo: Omlagningar XII; Erik Finne aus Pedersö; J. A. Strandberg 7 aus Lappfjärd.

[2] Strandberg 6 aus Lappfjärd.

[3] Nord. Mus., S. 35, Småland.

[4] Ebenda. S. 44.

[5] Nyare Bidrag usw. II, 5, S. 25 (Jonsson: Folktro i Möre).

[6] Ebenda II, S. 12 (J. Nordlander).

[7] Ebenda VII, 2, S. 12.

[8] Bang, S. 78.

| | |
|---|---|
| Jag skal mane dig | Ich will dich beschwören |
| under største sten | unter den grössten Stein |
| paa Havsens Bund [1]. | auf dem Meeresgrund. |
| Du skal over Bölgerne blaa, | Du sollst über die Wogen blau, |
| ei vexer Løv eller Græs derpaa [2]. | wächst kein Laub oder Gras darauf. |
| — — — — — — — — — | — — — — — — — — — |
| Som dig tilbage skal vende | Der zurück dich soll bringen |
| til det røde Hav [3]. | zu dem roten Meer. |
| Du skal gjennem Havet vende, | Du sollst durch das Meer gehen, |
| Du skal gjennem Elven rinde [4]. | Du sollst durch den Fluss laufen. |
| Jag sätter dig | Ich setze dich |
| under det nordiska Hav [5]. | unter das nordische Meer. |

Brandenburgischer Zauberspruch:

Flechte, du sollst über das rote Meer verschwinden [6].

Ebenso gegen Zahnschmerzen:

Rauschendes Wasser, ich komme zu dir,
das Reissen der Zähne bring ich dir.
Mich hat es gerissen Tag und Nacht,
dich mög' es reissen bis ins tiefe Meer hinab [7].

Im Böhmerwald wiederum wird der Krankheit befohlen in ein fliessendes Gewässer zu gehen und in den Fluss zu sinken [8].

Und noch einige Beispiele von anderen deutschen Beschwörungen:

Ich blase diesen Brand
in Wasser und Sand [9].
Keine Nachtmar soll mich plagen,
bis sie schwemmen alle Wasser,
die auf Erden fliessen [10].

Trottenkopf, ich verbiete dir mein Haus und meinen Hof — — — bis du alle Berge steigest und alle Zaunstecken ebnest und über alle Wasser steigest [11].

[1] Bang, S. 72.
[2] Ebenda, S. 74.
[3] Ebenda, S. 75.
[4] Ebenda, S. 76.
[5] Ebenda, S. 107.
[6] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde I, S. 194.
[7] Ebenda I, S. 196.
[8] Ebenda, S. 207, 208, 209.
[9] Ebenda IV, S. 325.
[10] Ebenda VI, S. 214.
[11] Anton Birlinger: Aus Schwaben I, S. 457.

Diese Beispiele könnten wir um viele vermehren, doch verlassen wir die germanischen Zaubersprüche und wenden uns auch den Beschwörungen anderer Völker etwas zu.

In den lettischen Zauberformeln ist das Meer einer der üblichsten Bannungsorte. Davon ein paar Proben:

Zum Blutfluss sagt man:

Gott der Vater — — — — Durch 12 Klippen, durch's schwarze Meer, ins dunkle Eismeer [1].

Das Geschwür läuft in's tiefe Meer, in den tiefen Meeressand, in die tiefen Meereskiesel [2].

Zauberer, Lamas, Raganas gehet fort von mir, laufet in's tiefe Meer [3].

Die Rumänier besprechen den Sonnenstich:

Springe auf das Spänchen her,
treib hinab ins Meer [4].

Und auch andere Krankheit:

Steige auf die Kruke gut,
reite zu der Donau Flut,
trinke Wasser dort
und zerplatz sofort [5].

Anziehende Beispiele dafür, wie allgemein der Glaube an die reinigende sowohl als überhaupt die das Böse zerstörende Kraft des Wassers bei allen Völkern gewesen ist, bietet auch E. Westermarck in seinem Buche „Ursprung und Entwickelung der Moralbegriffe". So badete sich schon der alte Peruaner nach Vollziehung einer religiösen Zeremonie im Strome, wobei er sprach: „O du Fluss, empfange die Sünden, die ich der Sonne heute gebeichtet habe, bringe sie in's Meer hinab und lass sie nie wieder zutage treten" [6].

Und wenn ich noch erwähne, dass die alten Römer ihre Krankheiten in den Fluss zauberten [7], so haben wir von diesem Gebiete der Beispiele genug.

Die entsprechenden westfinnischen Varianten habe ich zur VII. Gruppe des Versverzeichnisses zusammengefasst.

Wie man sieht, wird darin der Gegenstand der Beschwörung ins Meer, über neun Meere und noch zur Hälfte über das

[1] Alknis, S. 252.
[2] Ebenda, S. 259.
[3] Ebenda, S. 277.
[4] Veckenstedt: Zeitschrift f. Volkskunde II, 196.
[5] Ebenda I, S. 200.
[6] S. 45 f.
[7] Heim: Incantamenta graeca et latina, S. 483.

zehnte, bisweilen ins Bottnische Meer, in das Meer von Sinai und ins Rote Meer (1—2), dann allgemein nur ins Wasser gezaubert und zwar namentlich mit den Worten: „jos olet vedestä tullut, mene veteen“, „wenn du aus dem Wasser gekommen, so geh ins Wasser“ (5).

Dies sind ja über die ganze Welt verbreitete oder wenigstens germanisch-christliche Bannungsorte. Was zunächst die Neunzahl betrifft, so kommt sie in den Zaubersprüchen und magischen Formeln immer wieder als Umbildung der noch allgemeineren Dreizahl vor, deren Ursprung nach Franssila im Christentum zu suchen ist[1]. Die Erwähnung des Sinai- und des Roten Meeres bedarf keiner weiteren Erklärung. Die Variante 1 B ist in bezug auf ihr Epithet germanisch („— — — johon ei koske karjan kenkä eikä naska varsan jalka“, „dran nicht rührt eines Rindes Huf, noch des Fohlen Fuss auch stösst“). Wir dürfen also für sicher halten, dass das Beschwören ins Meer und ins Wasser in den westfinnischen Zauberliedern christlich-germanischer Herkunft ist. — Nebenbei mag noch bemerkt werden, dass sich der bei den Schweden in Finland vorkommende Spruch „har du kommit med vattnet, så far med vattnet“, „bist du mit dem Wasser gekommen, so fahr hin mit dem Wasser“ völlig mit dem finnischen „oletko tullut vedestä, niin mene veteen“, „bist du aus dem Wasser gekommen, so geh ins Wasser“ deckt und dass auch in diesem Punkt die Schweden wahrscheinlich die Gebenden gewesen sind, obwohl diese Worte allerdings nicht bei den Schweden in Schweden noch bei den übrigen Germanen wiederzufinden sind. Dies wäre jedenfalls das einzige Beispiel von der entgegensetzten Entlehnungsart.

Die Varianten 6 A und 7 A, B, in denen schon von „notkoista noroperistä, heiluvista hettehistä“, „aus den niedrigen Tälern, aus dem schwankenden Bebeland“ usw. gesprochen wird, sind in Westfinland zufällige Erscheinungen[2].

Wenn dem ins Wasser vertriebenen Gegenstand der Beschwörung Untergang und Gefahr des Umkommens droht, so befindet sich auch das in Steine, Felsen, Berge und Hügel gezauberte Übel in gleich misslicher Lage. Denn die Krankheit, die durch die Gewalt des Beschwörers in grauen Stein und harten, kalten Fels geflohen ist, kann sich nicht leicht daraus retten. Daher ist auch das Beschwören in Stein in den Zaubersprüchen der meisten Völker ein allgemein vorkommender Zug. Das bedeuten uns die folgenden Beispiele.

Bei den Schweden in Finland:

Gegen Schmerz:

---

[1] Iso tammi liitteineen, S. 453.

[2] 7 B ist denn auch in Luhanko, also in der Nähe von Ostfinland, aufgezeichnet; wegen 7 A siehe S. 31.

| | |
|---|---|
| Han skall stanna i stock och stenar och intet i menniskan [1]. | Er soll bleiben in Stock und Steinen und nicht im Menschen. |

Allgemein in den Beschwörungen:

| | |
|---|---|
| Du skall gå under en jordfastan sten [2]. | Du sollst gehn unter einen erdfesten Stein. |

Wespenstich wird geheilt:

| | |
|---|---|
| Stick i sten, | Stich in Stein, |
| men int i ben. | doch nicht in Bein. |
| Stick i berg, | Stich in Fels, |
| men int i märg [3]. | doch nicht in Mark. |

Aus Schweden:
Gegen Schmerzen:

| | |
|---|---|
| Du skall värka i sten och lera, | Du sollst wehtun in Stein und Lehm, |
| men aldrig i någon menniskas bena [4]. | doch nie in eines Menschen Knochen. |

Gegen torssebetet (eine Art von Insektenstich):

| | |
|---|---|
| Uhr hans ben | Aus seinem Gebein |
| och i sten [5]. | und in Stein. |

Gegen Quesen:

| | |
|---|---|
| I berg och dalar, | In Berge und Täler, |
| der skall du bo och vara [6]. | dort sollst du wohnen und weilen. |

Gegen Schmerzen:

| | |
|---|---|
| Sätter jag dig i ett berg, | Ich setze dich in einen Berg, |
| der ingen bor, | wo keiner wohnt, |
| — — — — — — — | — — — — — — — |
| i stockar och stenar [7]. | in Stöcke und Steine. |

[1] Zeitschrift der Finnischen Altertumsgesellschaft V, S. 108 (Folktro och plägseder i mellersta Österbotten af Z. S.).
[2] Schwedische Literaturgesellschaft, M. Thors I, 33.
[3] Ebenda, Th. af Reeth 96.
[4] Eva Wigström: Folkdiktning etc. upptecknad i Skåne II, S. 393.
[5] Nyare Bidrag II, S. 12.
[6] Rääfsche Sammlung 31.
[7] Ebenda 123.

Aus Norwegen:

| | |
|---|---|
| Jeg stevner dig | Ich sperre dich |
| under Stokke och Stene [1]. | unter Stöcke und Steine. |
| Du skal herud | Du sollst hinaus |
| paa et saare højt Bjerg [2]. | unter einen gar hohen Berg. |

Aus Dänemark:

Jeg tager mine bylder — — — och sætter dem ind udi stok og sten (ich nehme meine Eiterbeulen — — — und setze sie in Stock und Stein) oder: i ler og sten (in Lehm und Stein) [3].

Es ist überflüssig die Aufzählung dieser Beispiele weiter fortzusetzen; ich will nur hervorheben, dass Worte wie „under en jordfast sten", „i stock och sten" oder „under stockar och stenar" und „i berg" in den skandinavischen Beschwörungen die allergewöhnlichsten Bannungsorte sind; gar wenig Beschwörungen finden wir, in denen sie nicht vorkommen. — Mitunter wird ein mächtigerer Berg auch mit Namen genannt; so werden in Södermanland die Bären und Wölfe, die Feinde des Viehs, getrieben „långt om Dåvre fjäll, där svanen svartnar och korpen hvitnar" [4], „längs Dovrefjeld, wo der Schwan schwarz und der Rabe weiss wird". Auf die lappländischen Tundren zaubert anderseits der Finne gern den Bären.

Beispiele von Beschwörung in Stein und Berge aus Deutschland:

Geh auf die Berge und Felsen,
und in die Täler und Wälder [5].

Oder: Geh auf hohe Bühel und Berge [6].

Der Wolf wird in einem tirolischen Zauberspruch des 15. Jahrhunderts folgendermassen beschworen:

Ond gee hin, vich, in holcz ond in waid in perg on in tal, wo dir hyn sey not [7].

Gegen Fieber:

Stein, ich klag' es dir,
das Fieber plaget mir.
Nimm es von mir gesund [8].

Während der Niederkunft:

[1], [2] Bang, S. 72, 76.

[3] Danske Sagn af Evald Tang Kristensen VI, 2, S. 431, 432, 437.

[4] Ur Södermanlands folklif. G. Erikson 4 (Sammlung im Besitz der Finn. Lit.-Gesellsch.).

[5] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde I, S. 207.

[6] Ebenda.

[7] Ebenda, S. 318.

[8] Ebenda VII, S. 71.

Geh' in den schwarzen Berg,
geh' in den weissen Berg,
geh' in den kalten Berg,
Geh' in den heissen Berg[1].

Bei den Letten:

Husten du kratzest (N), der (N) kratzt dich; zwischen zwei Bergen, ein Stein in der Mitte[2].

Ich ziehe alle Schmerzen durch ein Dorngebüsch, durch einige Steine[3].

Gegen Fieber:

Gehe, schüttele graue Steine, gehe, schüttele Baumstümpfe im Walde[4].

Kinderkrankheiten werden geheilt:

fliehe, fliehe! ich stehle, ich stehle!
Durch den Zaun, durch das Schlupfloch
zum braunen Stein[5].

Und schliesslich noch das Bruchstück eines rumänischen Zauberspruchs:

Steig Geschwulst auf Wetzstein sacht,
flieh in des Gebirges Nacht[6].

In Steine und Berge zu beschwören ist also eine gewöhnliche Eigentümlichkeit der Zaubersprüche mehrerer Völker. Ein solcher Bannungsort ist so leicht zu erfinden und so allgemein üblich, dass man sich denken kann, er müsse auch in den westfinnischen Zauberliedern selbständig entstanden sein. Indes weisen die westfinnischen Varianten Züge auf, welche an den Tag legen, dass die germanischen Vorbilder wenigstens bei der Ausbildung dieser Art von Beschwörungen mitbeteiligt gewesen sind.

Die Varianten des VIII. Versverzeichnisses beschwören ja das zu Verzaubernde in die Höhlung eines Steines (kiven koloon), in Stein und Baumstumpf (kiveen, kantoon), unter neun erdfeste Steine (yhdeksän alakiven juureen), auf einen Stein, der entstanden ist, bevor Christus Tod und Pein erlitten hat (kivelle, joka on ennen syntynyt, kuin Kristus on kuoleman ja piinan kär-

---

[1] Heinrich von Wlislocki: Volksglaube und Volksbrauch der Siebenbürger Sachsen, S. 79.
[2] Alknis, S. 242.
[3] Ebenda, S. 246.
[4] Ebenda, S. 248.
[5] Ebenda, S. 271.
[6] Veckenstedt: Zeitschrift f. Volkskunde II, S. 38.

sinyt), in einen Felsen (kallioon), einen Berg (vuoreen), auf den Berg, von dem Christus in die Kirche ritt (sille vuorelle, josta Kristus kirkkoon ajoi), in Hügel (mäkiin) usf.

Eine eigentümliche Kombination ist die Vertreibung der Krankheit in Stein und Baumstumpf (z. B. 1 D, G, K, L), für ihre Entsprechung würde ich die Lieblingsworte der skandinavischen Zaubersprüche „i stock och sten", „in Stock und Stein" halten. Auch wird von „alakivi", „erdfestem Stein", gesprochen (1 F, P), also derselbe Begriff wie bei den Skandinaviern „jordfast sten".

Die Varianten 1 K, L, P stammen deutlich von fremden Vorbildern, aus der Kirchenlehre, her, wird doch in ihnen von Christi Geburt und Leiden gesprochen (beachte auch das Wort voipannattu = förbannad, verflucht).

Einmal ist schon von dem Berg der Schmerzen, „Kipuvuori", die Rede, doch ist dies der Fall in derselben Variante aus Eräjärvi, die auf S. 32, 33 behandelt werden wird.

Die Verse der Gruppe 5 A . . . ., in denen von Christi Gang zur Kirche „auf dem mäusegrauen Pferde" usw. erzählt wird, sind offenbar germanischen Ursprungs und zwar sind es in Verbindung mit dem Spruch wider Verrenkung entstandene Zeilen, die sich hier mit den Worten wider Quesen verbunden haben (siehe K. Krohn's Aufsatz in den Finnisch-ugrischen Forschungen Bd. I, Heft 3).

So natürlich das Umkommen der Krankheit im Wasser und im Steine ist, so sicher behauptet auch die Erde ihre Beute. Darum ist auch das Beschwören in die Erde gang und gäbe in den Zaubersprüchen. — Bevor wir die finnischen Varianten einer näheren Betrachtung unterziehen, führen wir wieder einige Beispiele von fremden Vorbildern an.

Die Schweden in Finland gebrauchen häufig die Worte: „har du kommit ifrån jorden, så far i jorden" [1], „bist du aus der Erde gekommen, so fahr in die Erde". Dieselben entsprechen zwar vollständig dem Beschwörungsterminus der finnischen Zauberlieder: „oletko tullut maasta, niin mene maahan", „bist du aus der Erde gekommen, so geh in die Erde", wer aber hier der entlehnende Teil gewesen ist, lässt sich schwer mit voller Bestimmtheit ausmachen, denn bei den Schweden in Schweden kommt keine entsprechende Form vor (siehe S. 19). Allerdings wenden auch die skandinavischen Zaubersprüche die Erde als Bannungsort an, wiewohl nicht in dieser Form und auch nicht sehr häufig. — So befördern die Schweden in Schweden das Geschwür „über die Wasser", „über die Lande" [2], den Insekten-

[1] Sammlungen der Schwed. Lit.-Gesch.: Th. af Reeth XXXIV, Erik Finne Pedersö, Strandberg 1.

[2] Nyare Bidrag VII, 2, S. 12.

stich „utur hans hull och i mull“ [1], „aus seinem Fett und in die Erde“: der Dieb wird ebenfalls der Erde übergeben [2].

Die Norweger wiederum sagen:

| | |
|---|---|
| Mek ut i Jord, aa Hav, aa Vand. [3] | Entweiche in die Erde, aufs Meer, aufs Wasser. |
| Jeg maner dig ned 9 Alene i Jorden, | Ich beschwöre dich 9 Ellen in die Erde hinab, |
| der skal du staa [4]. | da sollst du bleiben. |

Der letzte dieser Sprüche kommt in Bangs Sammlung sehr allgemein vor.

Deutsche Beispiele:

Gegen den kalten Brand:

Fahre ins ganze Land,
fall auf einen kühlen Sand [5].

Gegen Rose:

Du sollst fahren tief in die Erde [6].

Bei den Letten:

Höre auf zu reissen, Feuer, zu stechen, wildes Feuer, geh durch die Erde — — — Geh durch die Erde stechend [7].

Gegen Viehkrankheiten:

Es kommen übers Meer neun Blitze (Pehrkoni) grollend und einschlagend. Die werden dich in den Boden neun Ellen tief schmettern, in die Erde ohne Ende [8].

Rumänischer Zauberspruch wider Geschwüre:

Böses Geschwür,
ich dich werfen werde
in den Schoss der Erde [9].

Wie man schon aus den Beispielen ersieht und wie man sich auch fast schon von vornherein sagen kann, ist also die Erde die gewöhnliche Vertreibungstätte der Krankheiten. Manche deutsche Zauber-

[1] Nyare Bidrag, II, S. 12.
[2] Eriksonsche Sammlung 50.
[3] Bang, S. 53.
[4] Ebenda, S. 41.
[5] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde VII, S. 63.
[6] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde VII, S. 406.
[7] Alknis, S. 243.
[8] Ebenda, S. 280.
[9] Veckenstedt: Zeitschrift f. Volkskunde I, S. 197.

bräuche bestimmen denn auch, dass Gegenstände, mit denen der Kranke zu tun gehabt hat, direkt in die Erde vergraben werden müssen, damit der Sieche genese [1].

Die entsprechenden westfinnischen Varianten bilden die IX. Gruppe. Sie zaubern die Krankheit unter die Erde und in einen Spalt derselben, „maan, mannun, mantereen alle ja rakoon", mitunter 9 Klafter tief, ein paarmal in den Moder, in Sumpf, in den Ackerrain und in die namenlose Wiese. Die meisten Orte abermals durchaus allgemeineuropäisch.

Das Beschwören in neun Klafter Tiefe halte ich für einen Zug, der germanischen Vorbildern entstammt; die Variante 1 S ist anderseits natürlich durch die Erzählung der Bibel veranlasst („ – maahan, jossa Mariakin makasi, lepäsi isä Jumala", „in die Erde, in der auch Maria schlief, wo Gott Vater ruhte").

Was die Varianten anbelangt, in denen Ausdrücke vorkommen wie „jos on mantu, manna (in Ostfinland auch mannu, manni) [2] maasta, menköön mantu maahan", „wenn mantu, manna ist aus der Erde, gehe m. in die Erde" (1 N, O), hat Lönnrot für das Wort „mannu" folgende Bedeutungen: 1) = mantu, „trockner, fester Boden; Erde"; 2) = manni „Mann", und so übersetzt er die Worte „jos on (liet) mannu maasta noussut" mit: „om du bjesse stigit upp ifrån jorden", „wenn du Recke aus der Erde emporgestiegen bist". Das Wort „manni" kommt allerdings auch in den Volksmundarten mitunter in der Bedeutung „Mann" vor [3], sodass also die obige Übersetzung möglich ist. Ursprünglich aber dürften „mannu, manna" als aus „mantu" entstanden aufzufassen sein und „Volk der Erde" bedeuten, also dasselbe wie „maahinen", das wirklich in anderen Versen auftritt. Dann aber hat sich mit der schwacher Stufe von „mantu" das auf anderem Wege entstandene „manni" kontaminiert.

In der Variante 1 P heisst es: „maasta olet tullut mauriaanen, mene maahan mauriaanen", „aus der Erde bist du gekommen m., geh in die Erde m." „Mauriainen" nach Lönnrot 1) = „Dachs, Gräving", 2) = „eine schwarze Ameisenart" oder 3) = ein „schreiendes, knurrendes" Wesen. Die in der Erde grabende Ameise ist dem Beschwörer beim Gedanken an den heimlichen Verlauf der Krankheit eingefallen.

Unklar und zufällig ist die Variante 1 R („maahan — — — — siäl on vaimo vatikassa helmojansa heiluttelee" [4], „in die Erde — — — — dort sucht Himbeeren ein Weib, ihre Schösse lässt sie flattern").

---

[1] Schlesiens volkstümliche Überlieferungen. Sitte, Brauch und Volksglaube in Schlesien von Paul Drechsler II, S. 279.

[2] Und wohl auch in Westfinland, obgleich nicht in meinen Varianten.

[3] Z. B. in dem von stud. phil. J. Varpela gesammelten Wortschatz von Nakkila: Aikalail mannei „tüchtig Leute, Männer".

[4] Vatikka = vattu „Himbeere" (Lönnrot).

Nachdem man einmal gelernt hatte in die Erde überhaupt zu beschwören, sind leicht solche Varianten entstanden, in denen die Krankheit in den schwarzen Schlamm, in den Sumpf, in den Acker vertrieben wird. Wie aus dem Versverzeichnis ersichtlich ist, sind dieselben jedoch schwach vertreten. — Die Verse der Gruppe 5 A . . . ., in denen die Begriffe namenlose Wiese, endloser Acker, pfarrerloser Ort auftreten, sind ostfinnischer Herkunft; sie sind denn auch in den Grenzgebieten West- und Ostfinlands aufgezeichnet (Heinola, Sysmä und Joutsa).

Da wir nun von dem Beschwören ins Wasser, in die Erde und Steine gesprochen haben, können wir hier diejenigen Varianten betrachten, in denen das zu Verzaubernde in die Luft, in den Wind, ins Feuer, in die Wolken verjagt wird (X. Gruppe).

Bei den Schweden in Finland ist ein gewöhnlicher Bannungsterminus: „har du kommit ur (af) väder, så skall du gå i väder“, „bist du aus (von) dem Wetter gekommen, so sollst du in das Wetter gehn“ und „om du är kommen af eld, så far i eld“, „wenn du vom Feuer gekommen bist, so fahr hin ins Feuer“ [1].

In Schweden wird dem Stich befohlen seine Pfeile in die Luft zu schiessen [2], und der Ausschlag soll fliegen „i väder och vind“, [3] „in Wetter und Wind“. Die norwegischen Zaubersprüche sind diesmal wieder am reichsten und bezeichnendsten; ganz allgemein soll sich der Gegenstand der Beschwörung von hinnen machen „i Veir och Vind“, [4] „in Wetter und Wind“, und einmal soll er in Feuersqualen umkommen [5].

In den deutschen Zaubersprüchen habe ich von hierhergehörigen Beschwörungen nur die gefunden, dass das Übel einmal dahin gezaubert wird, „wohin der Wind zieht“ [6], ein andermal „in dunkle Wolken“ [7] oder „in die Wolken, die dich erzogen“ [8]. Hieran ist vielleicht die beschränkte Zahl der mir verfügbaren Beispiele schuld, denn Bartels sagt bei Gelegenheit der Beschwörungen, dass die Krankheit gewöhnlich in die Erde, ins Meer, ins Feuer und in die Luft verjagt werde [9]. Und dieser Ausspruch bezieht sich ebenso sehr auf die Zauberformeln der Deutschen wie auf diejenigen anderer Völker.

---

[1] Sammlungen der Schwed. Lit.-Gesellsch. Th. af Reeth: Omlagningar XXIX, XXXI, XXXII, XXXIV, Joh. Dahlbo XII, J. A. Strandberg 1, und Kirj. Kuukauslehti 1871, S. 167.

[2] Nord. Museet, S. 36.

[3] Nyare Bidrag VII, 2, S. 12.

[4] Bang, z. B. S. 20, 31, 39, 49, 54, 108.

[5] Bang, S. 76.

[6] Wlislocki a. a. O., S. 91.

[7] Hexenspruch und Zauberbann. Ein Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens in der Provinz Preussen von H. Frischbier, S. 62.

[8] Wlislocki a. a. O., S. 114.

[9] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde V, S. 23.

Und heisst es doch schon in dem alten Atharva-Veda:

In Rauch, in Lichtatome gehe über,
in Dunst verflieg, in Nebel lös dich, Übel[1].

E. Westermarck erzählt auch in seinem oben zitierten Werke[2] ein interessantes Beispiel, wie die Iren glauben, dass ein ausgesprochener Fluch jahrelang in der Luft schweben und dann erst auf den Schuldigen niederschlagen könne.

Demnach dürfen wir das Beschwören in die Luft und ins Feuer nicht für einen nur den finnischen Zaubersprüchen eigentümlichen Zug ansehen.

Solche Formen wie: „wenn du aus der Luft, aus dem Feuer gekommen bist, geh in die Luft, ins Feuer" (1 A. . . und 7 A. . . ) stammen fast alle aus Österbotten, aus dessen schwedischen Kirchspielen die entsprechenden schwedischen Varianten aufgezeichnet sind (siehe auch S. 19, 23).

Die Variante 2 B klingt ostfinnisch („tuulen tuiman turjutella, veden vanhan varjutella", „den scharfen Wind lass schütteln, das alte Wasser rütteln"); sie ist in Luhanka zuhause.

Die übrigen Verse dieser Gruppe beanspruchen kein besonderes Interesse; die meisten sind ganz zufälliger Art, so z. B. 6 A, 9 A („mene kuihin, mene muihin, mene kiehuvaan kaskeen", „geh in den Mond, geh anderswohin, geh in das zischende Reutfeld').

In der XI. Gruppe habe ich die Verse zusammengestellt, in denen das Übel in Bäume oder in Holz beschworen wird.

Diese Art der Beschwörung ist in Deutschland ausserordentlich verbreitet. Ich versuche unter den deutschen Zaubersprüchen und Zauberbräuchen eine Anzahl charakteristischer Beispiele auszuwählen.

In manchen Gegenden Deutschlands wird die Krankheit in der Weise geheilt, dass man Blut, Haare von dem Kranken, von seiner Kleidung abgerissene Tuchstückchen in einen Baum tut. Hierüber berichtet Paul Drechsler: „Manche Krankheiten wird man los, wenn man sie auf — — — — — Pflanzen, besonders Bäume, Eichen und Birken, durch Verspinden, Verpflöcken, Durchziehen überträgt. — — — — — Auf dem kranken Gliede wird ein Kreuzschnitt gemacht und das hervorquellende Blut mit einem Lappen abgewischt oder im Namen der heiligen Dreifaltigkeit in einen Baum oder ein (gebohrtes) Astloch gesteckt. Wer diesen Baum absägt, wird von der Krankheit befallen (Landeshut). Oder der Wunderdoktor ritzt dem Kranken mit einem Federmesser die Haut, tupft das Blut mit Watte oder einem Läppchen ab und verspindet es in einen Baum im Neumond (Neu-

[1] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde V, S. 24.
[2] S. 48.

markt). Dasselbe geschieht am Karfreitag in eine Eiche. — — — — Man bohrt für den Kranken ein Loch in einen Baum, tut die Krankheit hinein und verschliesst das Loch mit einem Tropfen. — — — — Wenn in der Karfreitagsnacht Kinder mit äusseren Schäden, besonders Brüchen, durch eine zu diesem Zwecke gespaltene junge Eiche gesteckt werden und das Bäumchen nachher gut verbunden wieder zusammenwächst, so heilt auch der Schaden in der gleichen Zeit. — — — — — Ein krankes Kind wird durch einen gespaltenen oder oben zusammengehaltenen Baum auch in Strehlen und Treibnitz dreimal durchgezogen. — — —" (Sitte, Brauch und Volksglaube in Schlesien II, S. 277).

Ähnliche Angaben liegen auch aus anderen Teilen Deutschlands vor [1]. So erwähnt Richard Andree, dass in Braunschweig ein alter Baum ganz voll Nägel war, die im Laufe der Zeit von den Leuten wider Zahnschmerzen eingeschlagen worden [2]. Und wie allgemein verbreitet dieses Verfahren gewesen ist, ersieht man auch daraus, dass nach E. Westermarck die Einwohner von Südmarokko bei Krankheitsfällen zu dem wild wachsenden, heiliggehaltenen und wundertätigen Ölbaume gehen und z. B. einen Faden Wolle daranbinden, indem sie sagen: „Ich habe mein Fieber bei dir gelassen, o wilde Olive." Ein solcher Baum musste heilig sein, ein gewöhnlicher Baum taugte dazu nicht, und Westermarck ist auch der Ansicht, dass es ursprünglich bei all den Völkern so gewesen ist, die an die Übertragung von Krankheiten in irgendeiner Form geglaubt haben [3].

Während man die Krankheit mittels Zaubers in den Baum zu bringen versuchte, wurden zugleich gebetartige Zaubersprüche hergesagt. Dafür einige Beispiele:

Nussbaum, ich komme zu dir,
nimm die sieben und siebzig Fieber von mir [4].

Oder:

Fliederbaum (Fichte, Eiche), ich klage dich,
die gelbe Sucht die plaget mich,
dass sie in mich vergeh'
und in dich besteh' [5].

Derartige Fälle sind sehr gewöhnlich und zahlreich, nach Bartels'

[1] Z. B. Badisches Volksleben im neunzehnten Jahrhundert von E. H. Meyer, S. 570.
[2] Braunschweiger Volkskunde, S. 420.
[3] Ursprung und Entwickelung der Moralbegriffe, S. 54.
[4] Zeitschrift d. V. f. Volkskunde I, S. 194.
[5] Ebenda VII, S. 163.

Ansicht aber ist der Baum in ihnen als eine Art göttliches Wesen gedacht, an das man sich mit dem Gebete wenden will [1]. Doch finden wir auch unmittelbare Beschwörungen in einen Baum. Beispielsweise soll die Gicht „in den wilden Ast 'reinschleichen“ [2], oder der Krankheit wird befohlen „auf alle Bäume“ zu steigen [3]. Zur Rose wird gesagt:

Ros', Ros', Ros'!
Blühe am Baum.
Da hast du Raum
und nicht in Fleisch und Blut [4].

Gegen Gicht:

Gicht, mach dich naus in' grünen Wald,
in einen grünen Baum,
reiss und würg so lang als dir's gefällt [5].

Wie man aus dem letzten Beispiel ersieht, wird der Gegenstand der Beschwörung auch in den Wald vertrieben („in wüste Wälder, in dunkle Wälder“ usw. [6]).

Die Bäume kommen auch in den lettischen Zaubersprüchen sowohl als Bannungsorte wie auch sonst vor. Bald wird die Krankheit „an eine knarrende Espe“ gebunden, wo sie in der Lage ist ihre Übeltaten fortzusetzen, bald wird sie aufgefordert Baumstümpfe im Walde umherzuschleudern und auszureissen [7].

Der Wald und die dichten Büsche sind ausserdem auch bei den Letten als Zufluchtsort des Übels beliebt.

Hiernach hätten wir wieder zu den skandinavischen Beschwörungen überzugehen, die in unserer Beweiskette das wichtigste Glied darstellen, — schade nur, dass dieses Glied wegen mangelnder Quellen schwer zu finden ist.

Sehen wir von der Lieblingsaufgabe der skandinavischen Zaubersprüche, dem Beschwören „i stock“, „in Stock“ ab, von dem oben die Rede gewesen ist, so habe ich nur drei Beispiele für dieser Gattung angehörige Beschwörungen. Einmal wird nämlich die Krankheit „under

---

[1] Zeitschrift d V. f. Volkskunde I, S. 194.
[2] Ebenda VI, S. 216.
[3] Ebenda, S. 213.
[4] Ebenda VII, S. 411.
[5] Herman Dunger: Rundås und Reimsprüche aus dem Vogtlande, S. 279.
[6] H. Frischbier: Hexenspruch und Zauberbann usw., S. 55, 62. O. Dähnhardt: Volkstümliches aus dem Königreich Sachsen, auf der Thomasschule gesammelt, II, S. 80.
[7] Alknis, S. 245, 248.

rötter och grenar", „unter Wurzeln und Äste" [1], einmal „i skog och lund", „in Wald und Hain" [2] und einmal „i de hårdaste ekegrenar", „in die härtesten Eichenäste" [3] gezaubert.

Die dänischen Beispiele sind diesmal eigentümlicherweise am besten vertreten, denn in ihnen wird dem Kranken befohlen zu einem Weiden- oder einem anderen Strauch zu gehen (einmal erfüllt die Anemone denselben Zweck), an einen Zweig einen Faden zu binden und den Strauch zu bitten, er solle die Krankheit auf sich nehmen [4]; das Verfahren stimmt also durchaus mit dem der deutschen Zaubersprüche überein, weshalb ich geneigt bin anzunehmen, dass es sich hier auch um spätere Entlehnung handeln kann. So gleichartig sind die Zaubermittel und die darauf folgenden Sprüche sowohl in ihrer Form als in ihrer Sprache.

Was dann die westfinnischen Varianten betrifft, sind es ihrer, wie das Versverzeichnis ergibt, nicht sehr viel. Es wird kaum in bestimmte Bäume, sondern im allgemeinen nur in einen Baum beschworen. Die Varianten 2, 3, 4 machen zwar eine Ausnahme, denn es wird darin von der Fichte, von den Wurzeln der Erle, der Birke und der roten Weide gesprochen, aber von denselben sind die Zeilen 3 ostfinnisch [5], dasselbe vermute ich von der Variante 4 [6]; wenigstens ist sie das einzige Beispiel aus Westfinland. Wir werden hierauf bei den ostfinnischen Beschwörungen zurückkommen.

Die Frage nun, ob das Beschwören in einen Baum direkt von fremden Vorbildern herrührt, ist von sekundärer Bedeutung. Wenn wir beweisen können, dass die Beschwörungskunst überhaupt fremden Ursprungs ist, kann doch ein einzelner Zug als selbständiger Zusatz auch im westfinnischen Gebiete entstanden sein.

Der fragliche Umstand ist jedenfalls keine für die finnischen Zaubersprüche ausschliesslich typische Eigentümlichkeit.

Zu einem Ganzen (Gruppe XII. des Versverzeichnisses) habe ich alle die Verse zusammengefasst, die keine grösseren Gruppen bilden, sondern zufälliger Art sind. Wie wir sehen, kommen darin allerhand Orte vor. Die Krätze soll gehen in das Lager des Bären, in den dichten Pelz des Bären ins Versteck, und die Wanze versucht man durch die Aussicht auf bessere Beute in ein anderes Haus zu locken.

---

[1] Obenerwähnte Erikssonsche Sammlung im Besitz der Finn. Lit.-Gesellsch., 30.

[2] Ebenda 40.

[3] L. F. Rääf 123.

[4] Siehe Skattegraveren 1885, Nr. 19, S. 138, 1884, Nr. 2, S. 27 und Danske Sagn IV, S. 576 sowie Sagn og overtro fra Jylland ved E. T. Kristensen. Anden sammlings anden afdeling.

[5] Sie sind aus Kälviä und Lestijärvi.

[6] Obwohl sie aus Siikainen stammt.

In fremdes Land soll das Übel bisweilen sich begeben, einmal bis nach der Grenze von Dänemark und Norwegen. Und Heiden, finstre Einöden, Lumpen, Gassen, Landstrassen, Ruder, Nadelöhre, Garnknoten, rostiges Eisen, die Arme der Schnellwage, Dolchmesser, Zinken, scharfe Schwerter, Glockenklöppel und Glocken ohne Klöppel, Balken und Sparren, eiserne Dachflächen, Jungfernbetten, Teerlachen, Städte, Schmerzensheime (kipulat), Raubtierheime (petolat), Greisenheime (ukkolat), Altweiberheime (akkalat) usw. — alles ist als Aufenthaltsort für das Übel gut genug.

Betrachten wir einige Verse dieser Gruppe etwas genauer. Die Varianten (1 A .... und 1 a) .... sind die einzigen von mir in westfinnischen Zauberliedern gefundenen Beispiele[1], die in Tiere beschwören. Die Vertreibung des Gegenstands der Verzauberung auf Tiere ist jedoch eine sehr weit verbreitete Erscheinung; die Heilung durch Zauberspruch hat bei mehreren Völkern Züge davon erhalten. So auch die ostfinnischen Beschwörungen, bei deren Behandlung näher auf die Sache einzugehen sein wird.

Auch die jetzt in Betracht kommenden Varianten sind sichtlich ostfinnischen Ursprungs. — Die Verse 1 A, B, C beschwören ihre Krankheiten in das Lager des Bären; von ihnen stammen B und C aus Joutsa und Hartola, aus einem Gebiet also, in dem sich der ostfinnische Einfluss schon stark fühlbar macht. Die dritte (A) ist aus Nakkila. Meiner Ansicht nach ist sie ebenfalls unbedingt ostfinnischer Herkunft, mag sie durch die Anregung gedruckter Lieder entstanden sein oder mag sich ihr Erzähler in Ostfinland aufgehalten haben. Die ganze Variante ist nämlich für eine westfinnische befremdend. Es ist darin die Rede von niedrigen Tälern, von lautlosen Sümpfen, von schwankendem Bebeland usw. (siehe S. 19) — alles ostfinnische Bannungsorte.

Noch interessanter sind die Zeilen 1 a). in denen beschworen wird in „lohen suuren koukkuluihin“, „in krumme Knochen des grossen Lachses,“ „suuren hauvin hartioille“, „auf des grossen Hechtes Schultern“, „kissan kirjavan rekeen“, „in den bunten Schlitten der Katze“ (die Variante B, in der von den krummen Knochen des schwarzen Hundes und dem Zahn des grauen Hundes gesprochen wird, ist eine Mischform der vorstehenden Varianten). Von diesen Varianten sind es nur drei und darunter eine aus dem Kirchspiel Heinola, sicher also eine ostfinnische. Die anderen sind Aufzeichnungen aus Eräjärvi, wahrscheinlich gleichfalls aus Ostfinland eingewandert, denn in der Variante A ist auch schon von dem Schmerzensberge die Rede[2]. Cha-

[1] Dazu kommt eine in den Worten wider Quesen auftretende Beschwörung aus Isojoki (die Krankheit wird u. a. in „die schönen Klauen der Renke“, „siian sorkkihin somihin“ getrieben, also ebenfalls eine undeutliche Variante.

[2] Ausserdem liegt Eräjärvi der ostfinnischen Grenze verhältnismässig nahe, und in seinen Liedern sind z. B. ingermanländische Züge zu beobachten.

rakteristich für die geheimnisvolle Wanderung der Lieder ist das Vorkommen der „bunten Katze“ in der Variante von Eräjärvi, denn wie wir noch sehen werden, ist das Verbreitungsgebiet jener Zeilen auch in Ostfinland ein beschränktes.

Was anderseits die Beispiele anbelangt, in denen das Übel in ein anderes Haus getrieben wird (2), so entsteht ein derartiger Gedanke fast von selbst, sobald man sich einmal mit den Beschwörungen in irgendeiner Form bekannt gemacht hat. Jagt doch auch der schwedische Zauberer die Raubtiere „på andras skog eller mark“, „in fremden Wald, auf fremdes Land“ [1]. — Dasselbe gilt von dem Beschwören „muille maille“, „in die Fremde“ (3).

Von der Phantasie geborene gelegentliche Zusätze sind auch die anderen Verse dieser Gruppe. Es ist ja natürlich, dass der Alp z. B. unter Gewichte, Balken und ein eisernes Dach beschworen wird, um ähnliche Qualen auszustehen, wie er sie den Menschen bringt (9, 10). Ein friedliches und gesichertes Dasein ist auch der Krankheit nicht beschert, die ihren Aufenthalt in einem Nadelöhr, in einem Garnknoten und an einem scharfen Messer oder Schwert angewiesen bekommt (8). — Das Beschwören in Eisen begegnet ausserdem mitunter in den skandinavischen Zaubersprüchen; „jag nöter dig bort i jern och stål“, „ich beschwöre dich fort in Eisen und Stahl“, wird z. B. einmal zur Quese gesagt [2].

Die Verse 11, die gegen Kolik beim Pferde bestimmt sind, schikken die Krankheit „pilvisten tyttärille, siell' on hepo poikinensa, mene hevon puosta lappeen“, „zu den Töchtern der Wolken, dort ist mit seinen Kleinen ein Pferd, geh aus des Pferdes Hintern in die Seite“. Auch die Entstehung dieser Variante ist verständlich, wenn man die Beschaffenheit der Kolik bedenkt (siehe S. 33). — Beiläufig sei erwähnt, dass auch eine schwedische Beschwörung das Geschwür bis nach Island befördert, und „där skall du en sådan märr eller häst uppäta och uppfräta“, „da sollst du eine solche Stute oder ein Pferd aufessen und auffressen [3]“.

Die Variante 14 erinnert hinwieder an die bekannten Scherzlieder, wie „Tule tänne, Tuomas kulta, kyll' on kystä aitassani“, „Komm mal her, mein lieber Thomas, hab' Essen g'nug in meiner Kammer“, usw. Das darin vorkommende Wort „kiema“ bedeutet nach Lönnrot „Knollen, Knorren“, „haima“ ist = „Blättermagen von wiederkäuenden Tieren“.

Variante 16 ist eine unklare Mischform.

Die Verse 22, 23, in denen schon das „Schmerzensheim, darin die Schmerzen gekocht werden“ und der Schmerzensberg [4] vorkommen,

[1] Nordiska Museet, S. 46.

[2] Rääfsche Sammlung Nr. 32.

[3] Rääfsche Sammlung Nr. 26.

[4] In derselben Variante wird der Krankheit befohlen „vallia poijan vaipheshen“ — wohl eine zufällige irrtümliche Form, wenigstens weiss ich keine Erklärung dafür.

sind, wie bereits hervorgehoben, in Westfinland zufälliger Natur. Sie stammen aus Laihia und Tyrvää.

An das Ende des Versverzeichnisses habe ich der Vollständigkeit halber einige Varianten gestellt, die keine eigentlichen Beschwörungen sind. Zuerst haben wir hier ein Beispiel von den Zauberworten wider den Schlucken (26) und dann Wappnungsworte gegen Zauberer (27 A .... „menkööt noidat nuolihinsa, tietäjät teräksihinsä", „in die Pfeile mit den Zaubrern, in den Stahl hinein die Seher", usw.). — Die Wappnungsworte sind in den ostfinnischen Zauberliedern etwas Gewöhnliches, aus Westfinland habe ich nur drei Varianten.

Die Verse 29 sind ein Beispiel für die Beschwörungen des Badestubenspruchs, in denen der beissende Schwaden in die Steine des Ofens und in das Moos in der Wand geschickt wird.

Bevor wir mit der Betrachtung der Bannungsorte der westfinnischen Zaubersprüche abschliessen, wenden wir uns noch für einen Augenblick der letzten, XIII. Gruppe des Versverzeichnisses zu. Diese unterscheidet sich von den vorhergehenden dadurch, dass ihre Beschwörungen sich sämtlich auf eine einzige Krankheit, die Kolik, beziehen. — Die Kolik ist ja eine Krankheit, die die Tiere durch Auftreibung und Verhärtung des Leibes quält. Wenn ein Pferd oder eine Kuh z. B. zuviel frisches Heu gefressen hat, werden dadurch Leib und Därme des Tieres fast wurstförmig aufgetrieben. Daher beschwört man die Kolik in die Würste einer gelten Kuh oder eines gelten Mutterschafes oder eines Widders. Möglicherweise denkt man dabei auch an die Faeces des Tieres. Dies deutet wenigstens die Variante 2 an, in der die Beschwörung „meravarsan[1] ripehille, verisille, tuorehille", auf „den Schmutz des Fohlens der Stute, auf den blutigen, den frischen", erfolgt. Damit verstehen wir auch den Zusatz „ilman ilkeimmille", „in die scheusslichsten Lüfte" (B, C). Fragen wir uns dann, warum immer von einer gelten Kuh oder einem gelten Schaf gesprochen wird, so kommt dies daher, dass nach der Vorstellung des Volkes die gelte Kuh fetter und kräftiger ist als die melkende[2], weshalb man die Krankheit am ehesten auf ein solches Tier übergehen lässt. Eine andere Erklärung weiss ich für diese Beschwörungen nicht; sicher ist jedenfalls, dass diese Vertreibungsart der Kolik einen rein westfinnischen Zug darstellt, der ohne Beeinflussung durch fremde Vorbilder entstanden ist. In Ostfinland giebt es keine entsprechenden Varianten.

---

[1] „Mera" ist ein schwedisches Lehnwort, es ist aus „märr" entstanden und bedeutet also Stute.

[2] Beachte die Milch der gelten Kuh (maholehmän maito) in den epischen Liedern.

Nachdem die Krankheit an den für sie geeigneten Ort beschworen und vertrieben ist, hat der Beschwörer oder Wunderdoktor dafür zu sorgen, dass sie nicht aus ihrem Gewahrsam entflieht. Dies hat man natürlich schon bei der Wahl des Bannungsortes berücksichtigt, der Sicherheit halber fesselt aber der Beschwörer das Übel schliesslich noch durch einige Kraftworte. Von solchen „Fesselungsworten“ finden sich Beispiele in der XIV. Gruppe (1, 2, 3, 4).

Das Übel wird nicht losgelassen „sinä ilmoisna ikänä“, „solang die Welt zusammenhält“ oder wenigstens nicht eher, als bis der Zauberer selbst oder Gott als Erlöser eingreift. Mitunter muss es bis zum jüngsten Tage in seinem Versteck bleiben oder so lange, bis Jesus im Himmel und der Teufel in der Hölle ist[1]. Dieser Zusatz ist in den Krankheitsbeschwörungen natürlich und auch in den germanischen Zaubersprüchen gewöhnlich („intill evighet, till vor Herre holder sin Dom, till Dommedags Morgen“, „bis auf den jüngsten Tag, bis in Ewigkeit, bis unser Herr Gericht hält, bis zum Morgen des jüngsten Tages“, usw.).

Ausserordentlich gewöhnlich kommen in den finnischen Zauberliedern Varianten vor wie „ennenkuin pääsen päästämään yhdeksällä hevosella, yhden tamman kantamalla“, „ehe ich erlösen kann mit neun Pferden, von einer Stute getragen“, „yhdeksällä oinahalla“, „mit neun Widdern“, „härkäsellä, uuhosella“, „Ochsen, Schafen“ usw. Das Bild stammt aus dem Schatzsuchen und -heben. — Andere Varianten drükken die Dauer der Bannungszeit durch sehr kräftige und eigenartige Vergleiche aus:

| | |
|---|---|
| Sini siellä ollaksesi, | Sollst solange dort gebannt sein, |
| kunnes lattiat lahoovat, | bis die Dielen morsch geworden, |
| seinähirret sienettyvät, | schwammig sind der Wände Balken, |
| laki päältä lankeavi (4 A). | bis die Decke niederfällt. |

Oder:

| | |
|---|---|
| kunnes | bis die |
| tervaskannot lehtii, | Kienspanstümpfe grünen, |
| kärpäset närehtii, | bis die Fliegen wiederkäuen, |
| ja vanhat akat poikii (4 B). | alte Weiber Junge kriegen. |

Im Zusammenhang hiermit sei bemerkt, dass man mitunter die Krankheit wie ein kleines Kind zum Gehorsam zu bewegen versucht, die Kolik z. B. durch Butterbrot (5). Oder der künftige Aufenthaltsort wird so angenehm wie nur möglich geschildert: „siell' on sulle ruoat tehty, siellä sänky saatettuna“, „dort ist Essen für dich gerichtet, dort das Bett dir auch gemacht“ (6 und ebenso 7 und 8).

Die Variante 9 wird im folgenden Kapitel ihre Erklärung erhalten.

---

[1] Siehe auch die Worte wider Quesen

Bevor wir dieses Kapitel schliessen, wollen wir nachsehen, welche Krankheiten überhaupt beschworen werden und ob die verschiedenen Krankheiten ihre eigenen, bestimmten Bannungsorte haben.

Ich zähle hier die Krankheiten oder anderen Fälle auf, in denen nach meinen Beobachtungen eine Beschwörung angewandt wird; die in Klammern beigefügten Ziffern geben an, in wieviel Varianten die Beschwörung vorgekommen ist: Kolik (29), Bär (14), Alpdrücken (12), Schlange (9), Quaddeln (8), Zahnschmerz (5), Feuer, Schädigung durch Feuer (5), Krankheitsanfall (4), Geschwür (4), englische Krankheit (4), Schlechtwerden des Butterfasses, der Milch (4), Krätze (4), Kinderkrankheit, Baden der Kinder (3), Hexenschuss (4), ansteckende Krankheit (3), Dampf in der Badestube (2), Wanze (2), Wolf (2)[1], (Wespe 3), Wochenbett (1), Gelenkknarren (1), Kälte (1), Mahr (1), durch Holz verursachte Wunde (1), Leichengeruch (1), Soor (1), Husten (1), Pest (1), Magenbrennen (1), Stich (1), (Verstauchung 1), Hund (1), Hautknoten (1), Hiisi (1), (Unterweltler 1), Hirtenspruch (1), (Rotschwänzchen 1), Beschädigung der Flinte (1), (Schlucken 1), Krankheits-, Bade- und allgemeine Fluch- und Beschwörungsworte (21). Hierzu kommen ferner 16 Varianten, die in meiner Untersuchung über die Worte wider Quesen weggeblieben waren. Im dem genannten Aufsatz finden sich hinwieder 80 Beschwörungsvarianten, sodass sich die Zahl der Quesenbeschwörungen im ganzen auf 96 beläuft.

Was beweisen diese Ziffern? Sie zeigen uns ihrerseits deutlich, woher die westfinnischen Beschwörungen stammen, sie offenbaren ihren germanisch-christlichen Ursprung. Denn dass die Worte wider Quesen ein später nach Finland gewanderter germanischer Zauberspruch sind, unterliegt keinem Zweifel, ebenso wenig, dass darin in seiner germanischen Form ausgiebig Beschwörung vorgekommen ist. Und gerade in diesem Zauberspruch erscheint fast die eine Hälfte der westfinnischen Beschwörungen. Ebenso sind die Schlangenworte mit ihren Beschwörungen fremden Ursprungs[2]. Und da gerade eine Untersuchung im Gang ist, durch die die noch ununtersuchten westfinnischen Zaubersprüche wider Krankheit und ihr Verhältnis zu fremden Vorbildern im einzelnen erklärt werden sollen, wird wohl auch dieser Punkt weiter aufgehellt werden, aber schon an der Hand der oben erwähnten Tatsachen können wir in dieser Hinsicht zu sicheren Schlüssen gelangen.

Nachdem man einmal in irgendeinem Zusammenhang mit den Beschwörungen bekannt geworden war, wurden dieselben später natürlicherweise auch mit solchen Zaubersprüchen verbunden, in denen sie ursprünglich nicht vorhanden waren. Und selbstverständlich sind zu-

[1] Die Klammern deuten an, dass keine eigentliche, deutliche Beschwörung vorliegt.

[2] Siehe Juvelius: Länsi-Suomen Käärmeenloitsut, S. 122—124.

gleich die Bannungsorte Veränderungen und Ausbildungen unterworfen worden.

Wir können also sagen, dass, wenn auch nicht immer der Ursprung jedes kleineren Einzelzugs aufzudecken ist, doch die allgemeinen Konturen der Entwickelung deutlich hervortreten.

Gehen wir nun zum zweiten Teil der Frage über, ob die verschiedenen Krankheiten ihre eigenen, bestimmten Bannungsorte haben.

Zur Beantwortung dieser Frage zähle ich die Zufluchtsorte einiger Krankheiten oder anderer Übel auf; die eingeklammerten Zahlen geben wieder an, wievielmal, abgesehen von der Zahl der Varianten[1], das Übel an den betreffenden Ort gezaubert worden ist.

Der Bär wird vertrieben: nach „Rutja“ (1), Lappland (9), in den höchsten Norden (6), nach Österbotten (1), ins Meer (1), in einen eisernen Felsen (1), in einen Hügel (1), in Einöden, auf Heiden (1), durch neun Städte (1), auf den Gipfel einer trockenen Tanne (1). Die Kolik soll gehen: nach „Rutja“ (4), Lappland (3), in den höchsten Norden (2), an einen Ort, wo weder Mond noch Sonne scheint usw. (2), ins Meer (3), in einen fischlosen Teich, in eine Quelle (1), nach Hiidenmaksa (1), unter den Dom (1), in fremdes Land (3), in einen Sumpf (2), an den Himmel (1), in ein zischendes Reutfeld (1), in das Lager des Bären (1), in Gassen, auf Landstrassen, auf Ruder (1), in ein Dolchmesser, eine Zinke, ein scharfes Schwert (1), „pilvisten tyttärille“, „zu den Töchtern der Wolken“, in das Jungfernbett, in eine Teerlache (1), in die Würste einer gelten Kuh, eines Widders, eines gelten Mutterschafes (8). — Der Krankheitsanfall: nach „Rutja“ (1), an einen Ort, wo keines Fohlens Fuss geht usw. (1), nach Lappland, in den höchsten Norden (1), nach Österbotten (1), zu dem Erwecker, zum Vater (3), in einen Berg, ins Meer (1), in Stein, in einen Baumstumpf (1), in die Erde (1), in einen Baum (1).

Die Aufzählung dieser Beispiele könnten wir natürlich noch fortführen, doch zeigen die erwähnten schon zur Genüge, dass die verschiedenen Krankheiten keine fest bestimmten Bannungsorte haben, sondern dass die einmal üblich gewordenen Orte bald zu diesem, bald zu jenem Zauberspruch hinzugefügt werden. Eine Ausnahme von dieser Regel macht nur die Kolik, die einen bevorzugten Ort hat, an den keine andere Krankheit geschickt wird (siehe S. 33). — Zwar lässt sich bisweilen ein gewisses Verlangen beobachten dem Übel einen seiner Beschaffenheit entsprechenden Aufenthaltsort zuzuteilen, aber zu einer deutlich wahrnehmbaren, der Krankheit angepassten Gruppierung ist es keineswegs gekommen. So wird z. B. der Bär verhältnismässig oft nach Lappland und überhaupt in den hohen Norden beschworen, denn dort sei ja „kangas kaunis kapsutella“, „eine Heide, schön

[1] In einunddderselben Variante können nämlich viele Orte genannt sein.

zum wandern", ohne dass auf den unbewohnten Flächen gehörnte Scharen zur Missetat reizen. Und einmal hat der nächtliche Ruhestörer im roten Pelz eine ebenso lange Reise zu machen, obwohl man sich ein andermal damit begnügt, dass er bloss zum Nachbar geht, wohin auch — der menschlichen Natur entsprechend — das Schlechtwerden der Milch befördert wird. Natürlich ist auch, dass der Mahr unter ein Gewicht und ein eisernes Dach gelegt wird und dass das Feuer hinweg muss „palaneille maille", „auf abgeseugte Lande", wo es nichts mehr zu zerstören giebt, oder dass es versteckt „puilla ja pökkelöillä", „auf Bäumen und Stümpfen" glimmen muss.

Diese Verbindung der gleichen Bannungsorte mit verschiedenartigen Zauberliedern, ohne dass näher über die Sache nachgedacht wird, kann von eigentümlichen Zufällen begleitet sein, wie wenn beispielsweise der Bär „auf den Wipfel einer trockenen Tanne" gebannt wird.

---

Versuchen wir zuletzt aus allem oben gesagten einige kurze Schlussfolgerungen zu ziehen, lassen wir die bisherigen Ergebnisse unserer Untersuchungen gleichsam in kristallisierter Form hervortreten.

Die gewöhnlichsten westfinnischen Bannungsorte sind, wie wir gesehen haben: die Orte, wo weder Mond noch Sonne hinscheint, wo keines Rindes Huf hinschreitet, noch eines Pferdes Fohlen wandelt, Lappland, seltener „Rutja", die Hölle, das Meer, das Wasser, Steine, Berge, Felsen, die Erde, dann auch ein Baum und Holz, die Luft, das Feuer. Alle Varianten, in denen andere Orte auftreten, sind entweder selten und zufällig oder aus Ostfinland herübergekommen. Aber die vorerwähnten Orte sind, abgesehen von Lappland und „Rutja", die in leicht begreiflicher Weise entstandene lokale Zusätze darstellen, ganz allgemeineuropäisch, ja fast über die ganze Welt verbreitet. Zieht man dann die überaus merkwürdige Wechselwirkung in Betracht, die in diesen Dingen zwischen den Völkern besteht, so könnte man schon im Hinblick darauf an der selbstständigen Entstehung der westfinnischen Beschwörungen zweifeln. Man könnte sich ja aber die Sache auch so vorstellen, dass die Verbreitung gerade dieser Orte in der ganzen Welt dafür spricht, dass die Phantasie der Völker ebenso wie der Einzelmenschen in der Hauptsache dieselben Wege geht, sodass auch diese Beschwörungen bei jedem Volke selbständig, nebeneinander entstanden sein könnten, also gleichartige, aber selbständige Parallelformen wären. Oder man könnte vielleicht sagen, die Skandinavier seien möglicherweise wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Empfangenden und nicht jedesmal die Gebenden gewesen. Warum hätten wir gerade immer entlehnt und dies dazu noch bewiesen, wie um ein Armutszeugnis bemüht!

Wir haben ja aber weitere Gründe gefunden, welche dartun, dass die westfinnischen Beschwörungen dennoch germanischen Ursprungs sind und dass sie auf dem gewöhnlichen Weg in unser Land eingewandert sind. Denn wir sahen ja eben, dass gerade in den Zauberliedern, die sicher und erwiesenermassen germanischer Herkunft sind, am ausgiebigsten Beschwörungen enthalten sind, genau wie in ihren germanischen Gegenstücken. — Und dass gerade die skandinavischen Zaubersprüche die Vermittlerrolle gespielt haben, wird meines Erachtens auch dadurch bewiesen, dass das Beschwören in Vögel und andere Tiere ein ziemlich allgemeiner Zug und eine Eigentümlichkeit der Heilung durch Zaubersprüche bei mehreren Völkern ist[1], dass dieses Phänomen aber in den skandinavischen (finländisch-schwedischen, reichsschwedischen und norwegischen) Beschwörungen nicht wiederzufinden ist. Und auch nicht in den westfinnischen. Man hat auch gemeint, dass das Beschwören in Tiere den finnischen und estnischen Zauberliedern gemein sei (A. R. Niemi, Virittäjä 1899, 56—57); hierauf wird im folgenden Kapitel näher eingegangen werden, aber schon jetzt können wir sagen, dass höchstens die estnischen und ostfinnischen Beschwörungen in dieser Hinsicht ähnliche Züge aufweisen — die westfinnischen Zaubersprüche sind jedenfalls dabei ausser Rechnung zu lassen.

---

# II. Kapitel.

## Die ostfinnischen, russisch-karelischen und ingermanländischen Beschwörungen.

Nachdem wir im Obigen die westfinnischen Beschwörungen besprochen haben, wollen wir in diesem Abschnitt die ost- und nordfinnischen Liedergebiete einer Betrachtung unterziehen. Zunächst ist zu bemerken, dass die Zahl der Varianten sich um das mehrfache verdoppelt. In Westfinland sind im ganzen ungefähr 260 Beschwörungen aufgezeichnet worden, in Ost- und Nordfinland beträgt ihre Zahl 1066. Diese verteilen sich folgendermassen auf die verschiedenen Landschaften: Nordtavastland (e) 142, Südsavolax (f) 112, Nordsavolax (g) 72, Südkarelien (h) 73, Ostkarelien (i) 155, Nordkarelien (j) 287, Mittel-Österbotten (l) 76, Ost-Österbotten (m) 72, Nord-Österbotten (n) 44 Varianten sowie 33 Stück, deren Heimatsort ich nicht habe bestimmen können.

[1] Siehe das folgende Kapitel.

weshalb derselbe durch x angedeutet ist. Hier sind auch 31 wermländische (o) Beschwörungen zu berücksichtigen, die ich jedoch der Deutlichkeit halber für sich geordnet habe, da sie ja in mancher Hinsicht wichtig und bemerkenswert sind.

Anfangs beabsichtigte ich die russisch-karelischen (im ganzen 191 Beschwörungen) und ingermanländischen (im ganzen 85) Varianten getrennt zu untersuchen und ihnen ein besonderes Kapitel zu widmen, dann aber sah ich ein, dass die Erörterung der ostfinnischen Beschwörungen auf Schritt und Tritt die Heranziehung der russisch-karelischen und ingermanländischen Entsprechungen erfordert, daher es das natürlichste war sie neben die ostfinnischen zu stellen — zumal da die russisch-karelischen Beschwörungen im allgemeinen den ostfinnischen ähnlich sind.

Anderseits habe ich die ostfinnischen und russisch-karelischen Bannungsorte je nach ihrer Art in XVI grössere Gruppen eingeordnet, sodass sich die einzelnen Gruppen in den beiden Versverzeichnissen je nach Nummern und Inhalt entsprechen. Die wermländischen und ingermanländischen Verse aber, deren es wenige sind, habe ich bloss numeriert, da eine genauere Einteilung sie nur in sehr kleine Gruppen zersplittert hätte.

Wir sprachen im ersten Kapitel zunächst von solchen Beschwörungen, in denen das Übel an Orte vertrieben wird, wo weder Mond noch Sonne scheint, wo keines Rindes Huf hinschreitet, noch eines Pferdes Fuss wandert. Derartigen Ausdrücken begegnen wir in Ostfinland kaum mehr (beachte jedoch z. B. I, 1 M, N, F, 4 B, D, 15 A und XVI, 53)[1], und auch die wenigen Varianten dieser Gattung stammen meist aus Nordtavastland, Südsavolax und Mittel-Österbotten, also aus der Nachbarschaft des westfinnischen Liedergebietes. — Unter den wermländischen Zaubersprüchen sind vier hierhergehörige Beschwörungen (33), doch sind dieselben wahrscheinlich später entlehnt worden, denn sie sind direkte Übersetzungen aus dem Schwedischen („i den sjö, där ingen ror“ — „siihen järveen, jossei ykskään soua“, „in den See, worauf keiner rudert“). In Russisch-Karelien findet sich ein (IX, 9) solcher epithetischer Ausdruck, in Olonetz-Karelien desgleichen einer („kallioon, kunne ei ihminen katso eikä päivä paista“, „in den Felsen, wohin kein Mensch schaut, noch die Sonne scheint“, VIII, 6 C). Kommen wir aber nach Ingermanland, so sehen wir die Beschwörung dieser Art wieder Keime treiben und lebensfähig werden, denn dort wird ja der Gegenstand der Besprechung an Orte vertrieben, „missei ole käynyt karjan jalka, ei helskänyt hevosen rauta“, „wo keines Rindes Fuss gegangen, wo keines Pferdes Eisen geklungen“ (1 A . . . . .).

[1] Und auch VII, 2 S, 3 Q, VIII, 1 F, IX, 5 C, 11 J, IX, 34 D, E, X, 39.

Auch die Verbreitung dieses Zuges ist typisch: er ist von Schweden nach Westfinland gekommen, durch Ostfinland gewandert, hat aber dort nur wenige Spuren hinterlassen, und tritt dann neuerdings in Ingermanland auf. Und auch sonst ist es interessant diesen kleinen Zug zu beobachten, fanden wir doch eine ähnliche Beschwörung bei den Slaven wieder — und ein letzter Rest, ein letztes Beispiel davon ist bis in die Einöden des fernen Russisch- und Olonetz-Karelien versprengt.

Nach Lappland, in den hohen Norden und nach Norden zu beschwören (I. Gruppe des Versverzeichnisses) ist für den ostfinnischen Zauberer eine ebenso angenehme Aufgabe wie für den westfinnischen. Hinzugekommen ist das finstre Pohjola, vielleicht durch den Einfluss der epischen Lieder[1]. Man beachte z. B. die Varianten 3 F, G, H, in denen die Rede ist von dem Tore von Pohjola, von den Höfen des bunten Deckels; auf dasselbe zielt 3 I hin, obgleich sich hier „portti“, „Tor“ mit „portto“, „Hure“ kontaminiert hat. — In Russisch-Karelien ist denn auch Pohjola die am häufigsten vorkommende Form. Lappland wird nur in vier Varianten (10) erwähnt. In Wermland erscheinen das kalte Dorf im Norden, von Pohja und das weite Lappland in zwei Varianten als Bannungsort (3, 4); von dem finstren Pohjola, der Stube, dem Hügel und dem Berge von Pohjola reden auch die ingermanländischen Verse, von Lappland nur einmal (siehe 2 A . . . . .).

Die zu dieser Gruppe gehörigen attributischen Ausdrücke sind dagegen in Ostfinland andere als in Westfinland. Wir wollen ihnen jetzt unsere Aufmerksamkeit schenken.

Die Düsterheit Lapplands und Pohjolas wird zuerst geschildert mit den Worten: siellä on muutkin murhamiehet, ikuiset pahantekijät, dort sind auch die andern Mörder, sind die ew'gen Übeltäter (8). Diese Verse sind in den ostfinnischen, russisch-karelischen und ingermanländischen Zauberliedern überaus gang und gäbe und sie sind wahrscheinlich auch im Zusammenhang mit den Zauberliedern entstanden. Wie aus den Versverzeichnissen im allgemeinen hervorgeht, werden sie zu allen möglichen und unmöglichen Orten hinzugefügt, ohne dass überhaupt damit gerechnet wird, ob sie in den Kontext passen oder nicht. — Es ist schwer zu entscheiden, ob diese Verse ursprünglich als Epithete eines bestimmten Ortes oder überhaupt in Verbindung mit Bannungsorten gebraucht worden sind — wenigstens hat sich ihre Anwendung bald auf die oben erwähnte Weise erweitert und vermischt.

---

[1] Ohne genaue Spezialuntersuchungen lässt sich in dieser Hinsicht nichts Bestimmtes sagen, denn Pohjola kommt in den Zaubersprüchen so allgemein vor, dass es in denselben auch ursprünglich sein könnte.

Dasselbe gilt von den Versen:

| | |
|---|---|
| Siell' on luutonta lihaa, | Dort ist knochenloses Fleisch, |
| päätöntä kalaa, | kopfloser Fisch, |
| suonetonta pohkiota (9), | aderlose Wade, |

denn diese sind ebenfalls ursprüngliche Bestandteile der Zauberlieder und kommen darin ebenso allgemein vor wie die vorher erwähnten. Sie sind zuerst wahrscheinlich als Lockworte gebraucht worden; der Bannungsort ist nämlich so gut ausgestattet, dass die Knochen, Häute, Sehnen und Adern schon von vornherein aus der Beute des zu beschwörenden Übels herausgerissen sind, ebenso die knochigen Köpfe von den Fischen, sodass nur der beste Teil übrigbleibt. Aber mit diesen Versen haben sich dann auf anderem Wege entstandene Zeilen vermischt, wie:

| | |
|---|---|
| Siell'on luuta luutunutta, | Dort ist Knochen, der verknöchert, |
| säärivartta sortunutta, | Bein, das nieder ist gesunken, |
| karvatonta pääkalloa, | ist ein Schädel ohne Haare, |
| sekä hiusta kuin kuloa j. n. e., | Haar wie Gras vom vor'gen Jahre usw., |

die aus der Schilderung des Schlachtfeldes und des Friedhofs hervorgegangen sind (siehe S. 55—57). — Natürlich sind die obenstehenden Verse mit allen ihren Variationen dazu angetan dem Zauberspruch eine unheimliche und düstere Färbung zu geben, zumal wenn sie als charakteristischen Zusatz die Worte: syödä miehen nälkähisen, haukata halunalaisen, aufzufressen den hungrigen Mann, zu verzehren den lüsternen, erhalten haben, mit denen unzählige Beschwörungen enden.

Noch eigentümlicher ist es, wenn die Bannungsorte näher geschildert werden mit Versen wie diesen: siell' on hirvet hirtettynä, jalopeurat jaksettuna, orsissa metsänotukset oder karhut rautakahlehissa, dort sind aufgehängt die Elche, sind ums Leben gebracht die Löwen, an den Balken das Wild des Waldes oder die Bären in Eisenbanden (10 A . . . . .).

Die Zeile siell' on hirvi hirtettynä versucht K. A. Franssila (Iso tammi liitteineen, S. 437) so zu erklären, dass sie in Verbindung mit der Bootfahrt der drei Männer und dem Liede vom Henken des Verräters der Jungfrau entstanden sei, aber diese Erklärung ist sehr weit hergeholt, denn in der Bootfahrt der drei Männer ist nur davon die Rede, wie die Männer im Boote den Elch Hiisis striegelten, und im Liede vom Verräter der Jungfrau wird der betrügerische Bräutigam gehenkt. Mit einer so gesuchten Erklärung brauchen wir uns nicht zufrieden zu geben, denn wir können eine viel natürlichere finden. —

Liest man die fraglichen Verse mit einigem Nachdenken durch, so fallen einem leicht die Sprüche des Jägers ein. So finden sich denn auch in einem solchen Spruche die folgenden Verse:

| | |
|---|---|
| Jo nyt on hirvi hiihettynä, | Eingefangen ist der Elch nun, |
| jalopeura jaksettuna, | liess sein Leben auch der Löwe, |
| voitettuna metsän väkevä, | ist besiegt des Waldes Mächt'ger, |

(so sagt man, wenn der Bär gefangen ist [1]).

Ebenso wird in dem Spiel namens „Hirvisillä" gesprochen:

| | |
|---|---|
| Lähin hirven hiihäntähän | Aus zog ich den Elch zu jagen |
| jalopeuran jaksantahan [2]. | und den Löwen zu erlegen. |

In diesen Zeilen liegt die Entscheidung unsrer Frage, denn wir erhalten aus ihnen erstens Aufschluss darüber, wie die Zeile „jalopeura jaksettuna" entstanden ist. (Das Zeitwort „jaksaa" bedeutet nach Lönnrot an dieser Stelle „schwer arbeiten, mit Mühe ziehen, tun od. verrichten": „jalopeura jaksettiin", „man bemächtigte sich des Löwen, tötete ihn, machte ein Ende mit ihm"). Und wenn wir für hiihettynä, „auf Schneeschuhen gejagt" das Wort hirtettynä, „gehenkt" einsetzen, dann haben wir auch den zweiten Vers. Dies ist keineswegs ein mechanisches und willkürliches Verfahren, zu dem wir nur darum unsere Zuflucht nähmen, weil keine besseren Mittel zur Hand wären, sondern im Gegenteil, diese Art der Interpretation steht durchaus mit dem Geist und der Entwicklung der Volkspoesie in Einklang. Denn nur ein unzulänglich aufgefasster oder sonst missverstandener Vers kann einen anderen hervorbringen, in dem nur ein Wort, ja vielleicht nur ein oder der andere Laut anders ist, während sich der Gedanke schon soweit verschoben hat, dass ein neuer Vorstellungskomplex entsteht Unter diesen Umständen hat sich der auf Schneeschuhen gejagte („hiihdetty") Elch bisweilen leicht in einen gehenkten („hirtetty") Elch verwandelt.

Diese Vermutung wird noch durch eine Mitteilung bekräftigt, die mir Herr Professor Kaarle Krohn nach Abschluss des Manuskripts machte. Er hatte nämlich ein erstes finnisches „Schwarzbuch", 1862 in Perho gefunden, erworben, in dem der Alpdruck folgendermassen beschworen wird:

| | |
|---|---|
| Minä panen painajaisen | Nieder lege ich den Alp |
| Hiitolan kodan ovelle. | an die Tür des Zelts von Hiitola. |

[1] K. Krohn Nr. 17,401, aus Iisalmi.

[2] Europaeus, G 382, F 183, Saxbäck 920, 996, Lönnrot R. 33.

| | |
|---|---|
| Siel on Hiisi hirtettynä, | Dort ist Hiisi aufgehängt, |
| Emo lempi leikattuna. | ist zerschnitten der grosse Böse. |
| Pää pantuna jokehen | In den Fluss ist sein Kopf getaucht, |
| suluxi suren virran, | als eines grossen Stromes Schleusse, |
| kovan kosken tuckehexi. | als eines starken Wasserfalls Wehr. |

Demnach ist also der gehenkte Elch („hirtetty hirvi") eine Kontaminationsform aus den Versen

siell' on hiisi hirtettynä und siell'on hirvi hiihdettynä.

An die Stelle des gehenkten Elches ist dann in mehreren Varianten der am Galgen („hirsipuu") hängende Elch getreten, und dieser Vers hat seinerseits den Parallelvers „orsissa metsän otukset", „an den Balken das Wild des Waldes" sowie alle seine Varianten ins Leben gerufen.

Was ferner den Vers: „siellä on karhut kahlehissa", „dort in Banden sind die Bären", betrifft, so stammt derselbe aus den Viehsprüchen, in denen der Herr des Waldes gebeten wird

| | |
|---|---|
| Suet suitsi suuhun, | ein Gebiss ins Maul den Wölfen, |
| karhut rautakahlehisin [1] | Bären in die Eisenbande |

zu tun, damit sie dem Vieh keinen Schaden zufügen.

Welcher Ort ist nun zuerst mit den so entstandenen Versen geschildert worden? Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn diese Ausdrücke sind ebenfalls hinzugesetzt worden, um die verschiedensten Orte genauer zu bestimmen. Ich möchte jedoch glauben, dass die weiten Halden, die unbewohnten Flächen Lapplands ins Auge gefasst wurden, als das Gedankenbild entstand. Die Parallelzeile zu Lappland lautet denn auch manchmal „tarkkahan Tapiolahan", „ins scharfäugige Tapiola", sodass wir wenigstens in hypothetischer Form die Vermutung aussprechen dürfen, dass das als Braten für den Gegenstand der Beschwörung gedachte, in Bäume gehenkte Wild ursprünglich gerade nach Tapiola und dann vielleicht nach Lappland hat verlegt werden sollen. Die ganze Vorstellung ist auf alle Fälle eigenartig, und sie wäre schwer anders zu verstehen, wenn nicht so, dass sie gerade aus den anderen Versen gewissermassen aus Versehen hervorgegangen ist.

Verse wie „siellä on sukus, siellä mantus, siellä isäntäs itkee, emäntäs kaihoaa hurmeissa hurajavissa, verisissä vaattehissa", „dort ist deine Sipp', dein Land, dorten weint dein Herr um dich, deine Herrin

---

[1] Z. B. Ahlqvist, B 173.

sehnet sich in strömendem Blut, in blutgetränkten Kleidern“ (11 A . . . .), sind im Zusammenhang mit den Beschwörungen, in denen das Übel in sein Heim gejagt wird, entstanden (siehe VI. Gruppe). Sie sind ebenfalls zu ganz allgemeinen Bildern für Bannungsorte geworden.

Die Verse 12 A . . . . („siellä on hiekka juostaksesi, somer sorkutellaksesi“ usw., „dort ist Sand, drauf kannst du laufen, Kies, drauf kannst du Sprünge machen“ usw.) rühren von der Beschwörung des Bären her.

Von den Varianten 14 A . . . . wird bei der Behandlung der Verse der folgenden Gruppe (II) die Rede sein.

Die Verse 16, 17, 19 entstammen lyrischen Liedern. Nach diesen ist ja der Bannungsort so beschaffen, dass „siellä on puut punaiset, maat siniset, heinät hopeiset, kukat kullan karvaiset“, „dort sind rot die Bäume, blau die Gelände, Gräser silbern, Blumen von der Farbe des Goldes“. In den lyrischen Liedern rudern die Brüder und Schwester nach dem Lande,

| | |
|---|---|
| joss' on puut punaiset, maat siniset, | wo die Bäume rot sind, die Gelände blauen, |
| keltaiset petäjän kerkät, | gelb die Triebe sind der Kiefer, |
| hopiaiset hongan oksat, | silbern alle Zweig' der Föhre, |
| vaskiset katajan varret. [1] | kupfern des Wacholders Schäfte. |

Die Zeilen „siellä on vuoret voimyttynä, mäet mämmikakkaroina, akat vanhat vaskivöissä, kukot kultakannuksissa“, „wie ein Butterkloss die Bäume, süsses Brot sind dort die Hügel, alte Weiber in Kupfergürteln, Hähne in Sporen von lauterm Golde“ usw., kommen in den Scherzliedern vor.

Die Variante 22 „siellä korppi koinettiin, musta lintu murhattiin“, „dort der Rabe ward belegt, ward der schwarze Vogel gemordert“, enthält einen eigentümlichen, nur in den Zauberliedern wiederkehrenden Vers; besonders gewöhnlich ist derselbe in den Ursprungsworten: „ootko tullut siitä seipähästä, jossa korppi“ usw., „bist gekommen aus der Stange, wo der Rabe“ usw. Der Rabe, der schwarze Vogel, bringt wohl nie etwas Gutes, weshalb auch dieser Vers einen Unheil kündenden Klang hat.

Die übrigen Varianten bedürfen keiner besonderen Erläuterung, bemerkt sei bloss, dass Varianten wie die folgenden:

| | |
|---|---|
| Siellä sinun tuuli tuuvittavi, | Dort wiegt dich der Wind wohl ein, |
| vesi vieno vilkuttavi (13) | schimmert dir ein Wasser fein |

[1] Ahlqvist A. 90.

und

| | |
|---|---|
| Siellä sinua hauki haukkajaa, | Dort wird schnappen nach dir ein Hecht, |
| veden koira koppajaa, | nach dir beissen ein Wasserhund, |
| veden näkki näykkäjää (23), | nach dir greifen ein Wasserneck, |

in Verbindung mit dem Beschwören ins Wasser und in Fische entstanden sind, obgleich sie auch ganz gewöhnlich andere Orte veranschaulichen müssen.

Die russisch-karelischen Varianten sind im allgemeinen ähnlich, nur ist in ihnen der Einfluss der epischen Lieder deutlicher zu verspüren; man beachte z. B. die Variante 1 F, in der von den Gelagen in Pohjola die Rede ist; als Epithet erscheint auch oft der Ausdruck: „miesten syöjähän kylähän, urosten upottajahan" (9), „in das männermordende Dorf, wo die Recken das Leben lassen", Verse, die in Ostfinland nur einmal vorkommen.

Die zweite (II) Gruppe des Versverzeichnisses bilden auch hier die Beschwörungen in die Stromschnelle von Rutja und Turja.

Was die Worte Rutja und Turja ursprünglich bedeutet haben, dürfte schwer zu erklären sein. Möglicherweise sind sie zuerst aus einem Appellativ entstanden. Wenigstens findet sich bei Lönnrot das Wort rutja in der Bedeutung „Haufen von Eis, Steinen, Heu und ähnlichem", im Estnischen hat es zwar die lautliche Entsprechung rudi (auch rudja) Gen. rud'ja, aber in der Bedeutung „ein Holz zum drükken oder pressen". Die Bedeutung, die Lönnrot dem Worte gibt, weist darauf hin, dass daraus als Nomen proprium gerade der Name eines Ortes im Norden geworden sein könnte. Die Zusammengehörigkeit dieser Wörter lässt sich natürlich nicht beweisen, auch ist es nicht meine Aufgabe eine Etymologie für das Wort zu suchen; die Hauptsache ist, dass unter Rutja offenbar das nördliche Norwegen verstanden worden ist, so hat es Renvall in seinem Wörterbuch mit Norwegia borealis od. lapponica und Rutjan koski mit „cataracta mythol. horribilis, forte Maelström" übersetzt. Eliel Aspelin äussert sich über die Sache in seinen Kalevala-Untersuchungen[1] folgendermassen: — — „Dieser berühmte Wasserfall von Pohjola, in den alle Übel beschworen werden, heisst auch Stromschnelle von Rutja, und dieser Name kann kaum etwas anderes als den Maalström bezeichnen, wie ihn schon Ganander erklärt hat. Rutja oder Ruija ist nämlich das nördliche Norwegen, und die Schilderung der reissenden, brausenden Stromschnelle — — — passt am besten auf den mächtigen Maalström. Das dunkle Bewusstsein des Volkes ist schuld, dass die Stromschnelle von Rutja

[1] Kalevalatutkimuksia, ensimäinen vihko, S. 80, 81.

gleichbedeutend ist mit der Inari-Stromschnelle oder irgendeinem anderen Katarakt eines nördlichen Flusses." — So Aspelin. Es geht nach meiner Ansicht nicht an bestimmen und nachweisen zu wollen, welcher besondere Wasserfall ursprünglich unter Rutjan koski zu verstehen ist, wir begnügen uns damit, dass Rutja, Ruija dasselbe ist wie Nordnorwegen und die Stromschnelle von Rutja ein Fall eines mächtigen Stromes daselbst.

Was das Wort Turja betrifft, ist zu beachten, dass es wirklich eine Gegend giebt, die noch heute in gewissem Sinn Turja heisst. Es ist dies der östliche Teil der Kolahalbinsel, wo nach Genetz[1] die Turja-Sprache, auf Lappisch Tarje-kill, gesprochen wird. Das Wort Tarje deckt sich lautlich vollkommen mit der Form Turja. In dieselbe Richtung weisen die folgenden Angaben, die uns Aspelin nach Fellman macht: „Die meisten nennen Turjanmaa oder Turjanniemi das fern im Nordosten gelegene unbekannte Land, das voll ist von allen Übeln, wie Zauberern, bösen Wesen, Raubtieren und Krankheiten. So bedeuten nach ihrer Vorstellung Pimentola und Turja dieselben Gegenden, denselben Himmelsstrich. Aber neben diesen allgemeinen Begriffen, die ebenso unklar sind wie die Angaben unserer Lieder über das mythische Pohjola, erwähnt Fellman andere, die besondere Beachtung verdienen.

Manche verstehen unter Turjanmaa auch das nördlichste Norwegen und unter Turjanniemi die Gegend des Nordkaps; andere bezeichnen mit dem letzteren Namen den heiligen Isthmus zwischen Kantalahti und der Kolabucht; das ausserhalb liegende Meer heisst Turjanmeri, und die Berge derselben Gegend sind die Turjantunturit. Warum die Landenge zwischen Kantalahti und Kolabucht für heilig gilt, lässt Fellman unerörtert. Dagegen erzählt er, die russischen Lappen und Karelier wie auch die Russen selbst glaubten, dass sich unterhalb jener Landenge, d. h. von „Turjanniemi", ein grosser Spalt befinde, der von Zeit zu Zeit das Wasser verschlinge und es dann wieder von sich gebe, wodurch Ebbe und Flut des Meeres entständen". Die Stromschnelle von Turja würde nach Fellman die grossen Fälle des Ponoi oder anderer Flüsse im Norden bedeuten[2].

Somit hätten Rutja, Ruija und Turja ursprünglich verschiedene Gegenden bezeichnet; das erstere im allgemeinen das nördliche Norwegen und das letztere die Kolahalbinsel[3], ebenso wohl können sie

[1] Kuollan Lapin murteiden sanakirja ja kielennäytteitä, S. IV.

[2] A. a. O., S. 78. Ebenda, S. 80. Siehe auch J. Fellman: Lappmarken II, 175.

[3] Als Ortsname kommt Turja noch vor; Gehöfte dieses Namens giebt es in den Kirchspielen Ilmajoki, Kauhajoki, Isokyrö, eine Landzunge Turjanniemi in Russisch-Lappland, am nördlichen Ufer von Kantalahti, auch im Kirchspiel Kuusamo (siehe A. O. Lönnbohms Ortsnamenverzeichnis).

aber auch ziemlich dasselbe bedeutet haben (Renvall z. B. übersetzt sie schon gleich).

Gern hat die Phantasie des Beschwörers eine solche finstre nördliche Stromschnelle verwertet. Das gewöhnliche Attribut derselben ist: tief, hässlich, reissend, brennend, kochend, ihre Strudel sind brausend und „terin miekan seisovat, keihään karehtivat“, „stehen wie des Schwertes Schärfe, sausen dahin wie ein Speer“, die Biegungen sind weit und „kahen ilman kaatuvat“, „nach zwei Himmelsrichtungen strömend“. Oft heisst es von ihr:

| | |
|---|---|
| Johon puut päin putoovat, | Drein die Bäume köpflings fallen, |
| hongat latvoin lankeavat, | Föhren mit dem Wipfel sinken, |
| latvoin lakkapää petäjät (6 A . . . .) | mit dem Wipfeln breitkron'ge Kiefern. |

oder:

| | |
|---|---|
| heinät latvoin lankeavat, | Gräser mit den Spitzen sinken, |
| kanervat kukin katoovat. | Heideblumen mit den Blüten. |

Diese Verse sind dann gleichfalls verallgemeinert und auch zu anderen Bannungsorten hinzugefügt worden, doch sind sie wahrscheinlich in dem oben berührten Zusammenhang entstanden. Sie eignen sich auch in der Tat gut zur Schilderung einer gewaltigen Stromschnelle, die ihre Ränder so ausgehöhlt und zerfressen hat, dass die an den Ufern wachsenden Bäume und sonstigen Pflanzen den Fluten zustürzen und stromabwärts treibend sich oft senkrecht aufrichten.

Auch andere Verse werden der Stromschnelle gewidmet:

| | |
|---|---|
| Siell' on vanhat taudin talmat, | Dort sind die alten Krankheitsdünste, |
| surman istimet ikuiset (11), | sind die ew'gen Todeskeime, |

oder dahinein sind:

| | |
|---|---|
| varissunna kalman roskat, | Niedergesunken des Leichnams Reste, |
| velhon ruvat ves vetännä (12). | ins Wasser gezogen des Zaubrers Speisen. |

Manchmal ist das Bild heiterer:

| | |
|---|---|
| Jossa sorsat soitteleepi, | Wo du hörst die Wildent' flöten, |
| tavit talvia asuupi (7). | wo die Krickent' winters rastet. |

Ferner sind natürlich dieselben epithetischen Formen gebraucht, von denen oben die Rede war (Verse 9, 10, 14, 15, 16).

Ich benutze hier im Vorbeigehen die Gelegenheit, um zu bemerken, dass auch diese mannigfaltigen, die Bannungsorte näher ausmalenden Verse ihrerseits die ostfinnischen Beschwörungen breit und kräftig gestalten. Um einen Überblick zu geben, führe ich hier noch einmal die gewöhnlichsten von ihnen an. Es sind die folgenden:

| | |
|---|---|
| 1. Siellä on muutkin murhamiehet,<br>ikuiset pahantekijät. | 1. Dort sind auch die andern Mörder,<br>sind die ew'gen Übeltäter. |
| 2. Siellä on luutonta lihaa,<br>päätöntä kalaa,<br>luuta luutunutta,<br>suonetonta pohkiota,<br>pääkalloa karvatonta,<br>säärivartta sortunutta j. n. e.<br>Syödä miehen nälkähisen,<br>haukata halunalasen. | 2. Dort ist knochenloses Fleisch,<br>kopfloser Fisch,<br>Knochen, der verknöchert,<br>aderlose Wade,<br>ist ein Schädel ohne Haare,<br>Bein, das nieder ist gesunken,<br>aufzufressen den hungrigen,<br>zu verzehren den lüsternen. |
| 3. Siell on hirvet hirtettynä,<br>jalopeurat jaksettuna,<br>orsissa metsän otukset, | 3. Dort sind aufgehängt die Hirsche,<br>sind ums Leben gebracht die Löwen,<br>an den Balken das Wild des Waldes. |
| und auch: | |
| karhut rautakahlehissa. | Die Bären in Eisenbanden. |
| 4. Siellä itkeepi isäsi,<br>valittaapi vanhempasi<br>verisillä vuotehilla j. n. e. | Dorten weint der Vater dein,<br>klagen sie, die dich erzeugten,<br>auf den blutgetränkten Betten usw. |
| 5. Sinne puut tyvin putoopi,<br>hongat latvoin laukiaapi j. n. e. | 5. Drein die Bäume köpflings fallen,<br>Föhren mit dem Wipfel sinken. |

Von diesen Versen sind natürlicherweise zahlreiche Varianten vorhanden, doch sind die obigen die häufigsten Formen. Wie sie entstanden sind, habe ich im vorstehenden zu schildern versucht.

Bevor wir Rutja und Turja verlassen, sei noch auf einige Varianten hingewiesen. Die Zeilen 1 P, S, T, X und 2 G, H (Rotja, Rytkä, Ryljä, Ruutti, Tyrnä, Torna) sind Verdrehungen der Namen Rutja und Turja; dasselbe kann mit den Zeilen 1 U, V, 3 und 5 der Fall sein (Stromschnelle von Ryönä, Kurki und Lutso), wenn hier nicht

lokale Namen vorliegen, was nach der Angabe eines Aufzeichners wenigstens von Ryhmäkoski (4) gilt.

Die Variante 1 H beschwört das Übel „Rutjan ritjaan (riittaan) ritisevään" (riitta, ritja = dünne Eisdecke).

In der Variante 15 ist die Rede von „kuhrin kattila". „Kuhri" erscheint auch in der Form „kuhuri", das nach Lönnrot „Heim od. Wohnung des Schmerzes" bedeutet, diese Bedeutung hat Lönnrot aber dem Worte wohl selber auf Grund dieser Zeilen gegeben. Statt „kuhri" steht bisweilen „puhri", weshalb es denkbar wäre, dass ursprünglich von „puhurin kattila", „Kessel des Wirbelwinds" die Rede gewesen ist[2].

Die russisch-karelischen Varianten ähneln wieder den ostfinnischen; in Variante 2 A ist die Rede von „hurusko huutava" („huruta", „murmeln, brodeln", „hurusko huutava" also „tosender Wasserfall")·

Überall in Wermland wird nach Rutja und Turja beschworen (1, 2); in Ingermanland kommt Rutja einmal, Turja dagegen garnicht vor (4). — Im allgemeinen ist Rutja denn auch häufiger als Turja.

Schon in Westfinland erschien die Hölle als Bannungsort des Übels. Die Beschwörung in diesem Sinn ist in Ostfinland vielemal kräftiger und weiter ausgebildet. Ganz zu schweigen von der ewigen, heissen, untersten Hölle, ihrem furchtbaren Feuer oder der Lohe der bösen Macht, zaubert man den Gegenstand der Beschwörung auch zum Hiisi, in Hiisis Feuer, in Hiisis Kohlenhaus oder in Hiisis Kohlen — ja auch unter Hiisis Schoss —, in den Stallstand des Wasser-, Erd- und Waldgeistes, nach Hiitola, in Lempos Hand, bald in dessen Beutel bald in seinen Fausthandschuh, auf die Spitze der Zange des Teufels, an die Ofenbank des Bösen, in die Geschwüre des bösen Geistes, in den brüllenden Rachen des „grossen", d. h. obersten Teufels, in dessen breite Kinnladen oder in seinen Bart. Gleich unheimliche Orte sind die öden Häuser und Kammern des Todes („kalma"), die düsteren Felder, die Gelände und Hütten und Niederungen von Manala, die weite, schwarze Stube und der finstre Strom oder die langen Pfade von Tuonela, die entsetzlichen Gewölbe Hornas (der Hölle) usf. (siehe die III. Gruppe des Versverzeichnisses). — Und fügt man zu diesen Orten noch die gewöhnlichen Erweiterungsverse hinzu, so bekommt man Beschwörungen, die sich sehen lassen können.

Diese Beschwörungen sind jedoch jungen Datums und lassen sich keineswegs als Beweise für eine ursprüngliche echtfinnische Art der Beschwörung verwenden, denn in den wermländischen Varianten ist nur

[1] Siehe S. 10.
[2] Siehe auch Porthanin tutkimuksia, S. 126.

von der Hölle[1] (5) die Rede, in **Ingermanland** wird nicht einmal die Hölle genannt, sondern dieselbe scheint merkwürdigerweise ebenfalls bei den Bewohnern der Gegend in Vergessenheit geraten zu sein, anderer zu dieser Gruppe gehörender Bannungsorte ganz zu geschweigen.

Die Entstehung der erwähnten Bannungsorte ist jedoch leicht zu verstehen. Denn einmal mit der Beschwörungskunst in irgendeiner Form bekannt geworden, verfiel man natürlicherweise leicht auf Vorstellungen wie Hiitola, Tuonela, Manala nebst deren Flüssen und Stuben und brachte sie in Schwang, obwohl sich dieselben ursprünglich in anderer Verbindung gebildet hatten. Wo konnte man auch einen für die Krankheitskeime und die Wurzeln alles Übels geeigneteren Ort finden als in den öden Wohnstätten Manas und Tuonis!

Und dass die Hölle nicht in Vergessenheit geriet, dafür sorgte schon die Kirche. Die Predigten und Erzählungen von dem feurigen See der Hölle und allen Schrecken und Ungeheuerlichkeiten derselben gaben der Phantasie Nahrung, und ihr Einfluss spiegelt sich auch in unseren Varianten wieder (beachte auch die Varianten 7 G, 11 G, in denen vom Schwarzrock und von Exkommunizierten die Rede ist). — Beiläufig sei hervorgehoben, dass die Varianten 3 A, B, in denen die Schilderung der Hölle am längsten und kräftigsten ausgeführt ist, von einem eigentümlichen Sammler, Tanholin aus Viitasaari, eingesandt sind, der sich einbildete ein grosser Dichter zu sein. Alle von ihm stammenden Beschwörungen unterscheiden sich so stark von den anderen, dass ich den Verdacht gehegt habe, sie seien von ihm verfasst; ich habe sie jedoch mit aufgenommen — zeigen sie doch an ihrem Teil, wie die Phantasie des Einzelnen neue Züge zu den Zauberliedern hinzufügen kann, denn der Rahmen des Zauberliedes stammt wahrscheinlich auch bei Tanholin von anderen; er hat ihn nach seiner Ansicht nur etwas „ausgeschmückt“ und prächtiger gestaltet.

In den Varianten 4 J, K, L ist die Rede von der Schmiede von sieben Schmieden, von einer Schmiede ohne Tür, ohne Fenster, in der „rautiot takovi, hiien sepät hilkuttavi“, „die Meister schmieden, Hiisis Schmiede dröhnend hämmern“. Siehe die Ausführungen Kaarle Krohn's über das Lied vom Schöpfer (Kantelettaren tutkimuksia III, S. 136). In 6 A — Lemmon litti kukkaroon — ist „litti“ mit den Wendungen „mennä littiin“ „plattgedrückt werden“, „olla litissä“ „plattgedrückt sein“ zusammenzustellen. — In 6 B — „tuskat Lemmon turvakkoon“ — ist „turvakko“ = zottiger Handschuh, aus Haaren gemachter zottiger Schuh, russiger Handschuh aus Lappen zum Anfassen der Töpfe (Lönnrot). — Der Begriff „Lempos Fausthandschuh“ ist aus der Schilderung

[1] Einmal wird zwar in Hiisis Hölle beschworen, aber von Begriffen wie Manala, Tuonela verlautet nichts.

des Schmerzensbergs entstanden, in der von Kivutars Fausthandschuh die Rede ist.

12 K — der ins Auge geflogenen Granne wird befohlen über die Strohschaube nach Tuonela zu gehen, da sie ja aus der Schaube gekommen sei.

In den Versen 13 I, J wird die Stube von Tuonela folgendermassen geschildert:

| | |
|---|---|
| Tupa on tehty Tuonelassa, | Steht ein Häuschen in Tuonela, |
| väki suuri Väinön päässä, | mächtig gross in Väinös Haupte, |
| sivuilta sataa syltä, | an den Seiten hundert Klafter, |
| päätyviltä puolen toista, | an dem Giebel dreimal fünfzig, |
| naisten hapsilla katettu, | das mit Frauenhaar gedeckt ist |
| miesten luilla malkaeltu. | und mit Männerknochen bekleidet. |

Über die Entstehung dieser Verse vgl. K. Krohn's Ausführungen über das Hochzeitshaus in Pohjola (JSFOu. XXIII, S. 19).

In den russisch-karelischen Varianten begegnet uns nichts Bemerkenswertes und Neues. — In den Varianten 1 E, F sind die Hölle und „Dunkelheim" (Pimentölä) — das gewöhnliche Epitheton von Pohjola — vereinigt. Variante 5 ist unklar.

Getrennt habe ich die ostfinnischen Varianten 19, 20 aufgeführt, denn sie sind keine eigentlichen Beschwörungen in dem Sinn, den ich dem Worte beigelegt habe. Ihre Grundform ist:

| | |
|---|---|
| Paistunko mato Manalan, | Brät der Wurm von Manala, |
| täräjääkö Tuonen toukka, | zittert die Made von Tuonela |
| rantaisella riehtilällä. | auf der eisernen Pfanne wohl? |

Sie sind in Verbindung mit dem Zauberspruch wider den Wurm im Zahn entstanden und bilden eine Art Drohung, wie sie gewöhnlich am Anfang der Zauberlieder steht.

Da wir hier einmal von Manala und Tuonela gesprochen haben, wollen wir jetzt zu den Beschwörungen der IV. Gruppe übergehen, in denen das Übel an etwas ähnliche Orte verjagt wird, nämlich in den Rachen oder an die Seite der bunten, bisweilen auch der blanken Kirche, in die Schwelle der bunten Kirche, auf das Dach der steinernen Kirche, in den Rain des Kirchenackers, unter'n kalten Schwellenbalken, an der Hundertbrettrigen Seite, in der Tausendbalk'gen Riss, in der Tausendnagligen Spitze, auf der geteerten Firste Rücken, in den Schoss des ewigen Tores usw. Mit anderen Worten, das Übel soll entweder in die Kirche selbst oder unter den Fussboden der Kirche oder in den neben der Kirche liegenden Friedhof gehen. Darum habe ich hier auch an-

geschlossen die Beschwörungen in die Haut der längst Verschiednen, in der Gefallnen Haus und Hof, auf die Schultern des Verwesten, in das Heim oder das Haus der Toten usw. (siehe im Einzelnen das Versverzeichnis).

Ich habe oben schon hervorgehoben, dass diese Art der Beschwörung wahrscheinlich ostfinnischen Ursprungs ist (S. 12, 13), und wir können in diesem Punkt nicht von fremden Vorbilden sprechen, noch brauchen wir die epischen Lieder zu Hülfe zu nehmen. Nachdem sich die Beschwörungskunst einmal in irgendeiner Form im Volke verbreitet hatte, boten sich derartige Vorstellungen wie von selbst dar — zumal wenn man das Verhältnis des Besprechenden zur Kirche in Betracht zieht. Die Kirchen, ihre Gegenstände, die Friedhöfe, die Leichen waren in der Hand des Zaubertreibenden und Besprechers ein notwendiges Rüstzeug, Mittel, die er aus Furcht vor Strafe und auch sonst mit einigem Grausen anwandte. Natürlich zauberte er auch den Gegenstand der Beschwörung an solche Orte.

Bevor wir die Verse näher betrachten, ist es interessant zu beobachten, wie lebendig die Varianten das Äussere der Kirche schildern. Ihre blinkenden Dächer, ihre steinernen Wände, ihre Teerfirsten, ihre geteerten, luftigen oder „ewigen" Vorbauten, die zu ihrer Erbauung erforderlichen Hunderte, Tausende von Brettern, die Balken, die Nägel und dergleichen mehr scheinen in der Aufmerksamkeit fest gehaftet zu haben. Charakteristisch sind auch die Bezeichnungen Haus der tausend Pelze (8 L), „siivin kiiltävä", „Haus mit glänzenden Wänden" (10 L), Schindeldach, verwünschtes Schloss (1 K) usf. — Anschaulich wird auch erzählt, was in der Kirche geschieht. Da:

| | |
|---|---|
| papit pauhoavat, | donnern die Pfarrer, |
| messuherrat mellehtivät, | toben, die die Messe lesen, |
| teinit suuret teuhuavat, | und die grossen Schüler lärmen, |

oder

| | |
|---|---|
| siellä lukkarit lukevat, | Betend murmeln die Sigristen, |
| ratikaulat[1] raivoavat (12). | und die Bäffchenhälse wüten. |

Und an den grosse Kirchenfesten sind die „Pfarrer in den Hemden, Männer in den Messgewändern" (13). — Auf der geteerten Firste aber „schwingt sich der Vogel, ruft der Schwarzspecht, kreischt die Kirchendohle" (14).

Gleich kräftig wird die Unheimlichkeit des Friedhofs, der „Hütte der Gefangnen", ausgemalt. Dort ist das „Volk niedergefallen, hin-

[1] Mit einem Kragen um den Hals

gesunken die ganze Sippe, hingestürzt der ganze Stamm", viele alte Leute haben sich da versammelt, „Reif auf den Lippen, Rost auf den Zähnen". Nach Herzenslust kann sich die Krankheit an einem solchen Ort tummeln, da sie nagen darf an „den niedergetretenen Fingerknöcheln, an Helmen, bedeckt mit Schleim und Staub, hingesunknen Kniescheiben", ohne dass sie ein Ende des Raubes zu befürchten braucht, denn da sind „Köpfe wie Erdhöcker und Haare wie vorjährig Heu" (17). Daher „zeugt ihr Gezücht, zieht ihre Kinder" dort die beschworene Krankheit (20).

Wenn anderseits die Kirche **bunt** genannt wird, so ist dieses Attribut etwas sonderbar. Man könnte ja daran denken, dass die aus Granit erbaute Kirche beim Verwittern bunt erscheint, doch dürften die Ostfinnen wenig Gelegenheit gehabt haben solche Kirchen zu sehen. Allenfalls könnte man auch annehmen, dass die Alliteration hier mitgesprochen habe. Aber ich glaube doch, dass die Hinzufügung des Begriffes bunt zu der Schilderung der Kirche durch Analogie zu erklären ist. Denn wie aus der achten (VIII.) Gruppe des Versverzeichnisses hervorgeht, wird auch in einen, zu einem, auf, an einen bunten Stein beschworen, und in dieser Verbindung ist die Farbe natürlich, naheliegend und leicht zu beobachten, zumal es auch sonst gewöhnlich ist, dass in den ostfinnischen Zaubersprüchen die Farbe des Steines (blank, blau, grau, leberbraun) genannt wird. Sicher ist jedenfalls, dass die Analogie bei dem Gebrauch des Wortes bunt in den Zaubersprüchen überhaupt eine grosse Rolle gespielt hat, denn es wird von bunten Lachsen, Katzen, ja sogar von bunten Kaulbarschen und Schweinen gesprochen.

Auf alle Fälle sieht es aus, als sei die fragliche Zeile späten Ursprungs. Das ergibt sich auch aus ihrer Verbreitung. In **Wermland** hat sie kein Pendant; der bunte Stein kommt dort auch nicht vor, wohl aber dafür ein blauer (17 A, B). In **Russisch-Karelien** wird die bunte Kirche nur zweimal erwähnt; die Bezeichnungen hundertbrettrig, tausendbalkig findet sich nur in fünf Varianten (1, 2). Aus **Ingermanland**[1] haben wir zwei späte Aufzeichnungen (aus der hundertbrettrigen, „satalauta" ist geworden: „ew'ge Bank", „ikilava" und dann „Schwitzbank", **hikilava!**), aus **Südkarelien** eine.

Ausserdem wird in den **Rachen** der Kirche beschworen. Das Wort **Rachen** könnte hier ursprünglich sein, denn die sperrangelweit geöffneten Türen der Kirche, durch die die Leute in die gross erschei-

[1] Es ist nur von einer **blanken**, nicht von einer bunten Kirche die Rede, dafür aber bittet „die im Sterben liegende Jungfrau", sie „an die Seite der bunten Kirche, an den Rand der dicken Felsplatt'" zu schaffen (Porkka I, 2, Nr. 264. Tönttölä).

nende innere Kirche eintreten, erinnern wirklich einigermassen an einen Rachen, doch wäre auch hier an Analogie zu denken, denn es wird auch in den Rachen des **Bären** oder des **Wolfes** beschworen. Da wir also die Verse

| | |
|---|---|
| Tuonne mä sun manoan, | Dorthin aber bann' ich dich, |
| kiven kirjavan sisään, | in den bunten Stein hinein, |
| karhun kiljuvan kitaan, | in des brüllenden Bären Rachen, |

haben, könnte sich daraus der neue Vers:

| | |
|---|---|
| Kirkon kirjavan kitaan | In der bunten Kirche Rachen |

gebildet haben.

Dann aber müsste man beweisen können, dass die zuerst angeführten Verse die ursprünglicheren sind, was indes ist mit Hülfe meines Materials unmöglich ist. In der bunten Kirche Rachen oder in sie hinein wird vielmal häufiger gezaubert als in Stein und in des Bären Rachen, doch kommen beide Verse in denselben Gegenden vor.

Somit bleibt dieser ganze Gedanke eine Vermutung, der allerdings die Entwicklungstendenz der Volkspoesie nicht widerspricht. — Die Hauptsache ist denn auch, dass das Beschwören in die bunte Kirche sowohl ein echt ostfinnischer als auch ein spät entstandener Zug ist.

In einigen ostfinnischen Varianten (6 A . . . .) ist „satalauta", „hundertbrettrig" zuerst in **sotalauta**, Kriegsbrett, und dann in **sotalaiva**, Kriegsschiff, verdreht worden, sodass ein neuer Bannungsort, die Flanke des Kriegsschiffs, entstanden ist — übrigens ein lehrreiches Beispiel dafür, wie ein Zauberspruch durch Missverstehen und Verhören Form und Sinn verändern kann. Das so entstandene Bild ist alsdann weiter entwickelt worden, und es hat sich die Parallelzeile: „an die Spitze des bemalten Mastes" ergeben (11 A . . . .).

Die Beschwörung in das Haus, das Heim der Toten, in die Haut der längst Verschiednen (23 A . . . .) hat sich gleichmässig über ganz Ost- und Nordfinland und Russisch-Karelien (5—7) verbreitet, in den **ingermanländischen** Beschwörungen dagegen haben diese Verse keine Entsprechungen, in den **wermländischen** nur in einer Variante (30). In Ingermanland kommen zwar hierhergehörige Verse vor, doch in anderer Verbindung, nämlich in dem Liede von der nach dem Genuss von Beeren erkrankten Mutter, für welche die Tochter Hülfe herbeiholt, während bei ihrer Rückkehr die Mutter schon gestorben ist und der Bruder

| | |
|---|---|
| Kuolleello kotia, | an einem Heim für die Verschiedne. |

| | |
|---|---|
| katoneelle kartanoa, | an einem Haus für die Gefallne, |
| maahan menneelle majaa [1] | an einer Hütte für die in die Erde Gegangne |

schnitzt.

Die Varianten 18 B, C („dort ist dein Bett, aus Butter gemacht, dort dein Lager aus Schweinefleisch“) sind im Zusammenhang der Zauberlieder entstandene Lockworte.

22 B erzählt von Lauri Lappalainen, der die Elche aufgehängt hat. In Ingermanland haben wir ein Lied, nach dem Lauris Sohn Lappalainen seine Schneeschuhe einfettet und hinauszieht, den Elch zu jagen. [2]

Wir haben nun die Wanderung des zu beschwörenden Übels durch die Hölle, Tuonela, Manala, durch Kirchen nebst Friedhöfen und Leichen verfolgt. Unter diesen Umständen liegt es am nächsten das Beschwören auf die grossen Schlachtfelder, auf die Walstatt der Männer, vor die grosse Mündung der Flinte, in den Rachen der Eisenkanonen, in die Gurgel des Kupferbogens, in die Hufe der Schlachtrosse, in die Hufe des Streitfohlens (V. Gruppe des Versverzeichnisses) zu besprechen. Wenn irgendwo, droht an solchen Orten dem Gegenstand der Beschwörung Gefahr, lauert Verderben, denn dort „ist Blut bis an das Knie hinauf — bisweilen auch bis an den Gürtel — rotes Blut bis an den Fuss“.

Diese Verse sind durchaus ostfinnisch und entstammen dem Zauberspruch des Kriegers, aus dem sie dann in die Beschwörungen übergegangen sind. Zum Beweis schiebe ich hier einige Beispiele von den Wappnungsworten des Kriegers ein.

| | |
|---|---|
| Taoppas mulle uusi miekka, | Schmiede mir ein neues Schwert, |
| soahessa sotakeoille, | wenn ich auszieh' auf das Schlachtfeld, |
| suurille sotakeoille, | auf die grossen Schlachtgelände, |
| miesten tappotanterille, | auf die Walstatt zieh' der Männer, |

[1] Z. B. Porkka III, 2, 391. Siehe auch K. Krohn: Kantelettaren tutkimuksia III, S. 277, 278. — Diese Worte finden sich wenigstens einmal auch im Kullervo-Lied (Porkka I, 1, 209).

[2] Siehe Porkka III, 1 Nr. 131 ff.

| | |
|---|---|
| sorkkiin sotahevoisten, | unter die Hufe der Schlachtrosse, |
| kavioihin vainovarsan [1]. | unter die Füsse des Streitfohlens. |

Oder es sind sieben Boote und acht Zuber Wasser erforderlich:

| | |
|---|---|
| Tykin suuren suun etehen, | Vor die grosse Mündung der Flinte, |
| rautakirnuin kitahan [2]. | in der Eisenkanonen Rachen. |

Auch:

| | |
|---|---|
| Meitä viiähän sotahan, | Werden in den Krieg geführt, |
| suuren pyssyn suun etehen, | vor der grossen Flinte Mündung, |
| rautakirnujen kitahan. | in der Eisenkanonen Rachen. |
| Siel on miestä kuin hakoa, | Dort sind Männer als wie Reisig, |
| sielä päätä kuin mätästä, | dort sind Köpfe wie Erdhöcker, |
| hivusta kuin kuloa. | Haare wie das Gras vorm Jahre. |
| Siel on verta päälle polven, | Dort ist Blut bis an die Kniee, |
| talmoa jalan tasalle [3]. | rotes Blut bis an den Fuss. |

Oder:

| | |
|---|---|
| Varjele Jumala minua | Mögest du mich, Gott, bewahren, |
| tykin suuren suun edestä, | vor der Mündung des grossen Geschützes, |
| rautakirnuin kidasta [4]. | vor der Eisenkanonen Rachen. |

In Ingermanland wird das Schlachtfeld folgendermassen geschildert:

| | |
|---|---|
| Siel on verta päälle polven, | Dort ist Blut bis an die Kniee, |
| talmaa jalan tasalle. | rotes Blut bis an den Fuss. |
| Nii on siellä miehiisii, | Soviel sind der Männer dorten, |
| kuite metsässä hakoa, | wie das Reisig ist im Walde. |
| Nii on siellä päähyisii, | Soviel sind der Köpfe dorten, |
| kuin on maassa mättähii [5]. | wie die Höcker auf der Erde. |

Wie man sieht, liegt der Zusammenhang und die Ähnlichkeit des Zauberspruchs des Kriegers mit den fraglichen Beschwörungen klar zutage. Und dass die Beschwörungen entlehnt haben und nicht umgekehrt, ergibt sich schon daraus, dass diese Orte im Zusammenhang eines Zauberspruchs natürlicher sind. Ausserdem ist die Zahl der

[1] Lönnrot A II, 3, 56. Gerichtsbezirk Kajaani.
[2] Lönnrot A II, 8, 12. Gerichtsbezirk Kajaani.
[3] Sirelius 101.
[4] Gottlund Nr. 395. Juva.
[5] Porkka I, 2, 302, 299 usw. Siehe auch Ahlqvist B 18.

Varianten mit dem Schlachtfeld als Bannungsort verhältnismässig klein, in Ostfinland beträgt sie 40 (e 5, f 2, g 5, i 4, j 12, l 2, m 5, n 4, x 1), in Russisch-Karelien 5, in Wermland 3 (31—32) und in Ingermanland 2 (69—70). Dies ist keine grosse Zahl, wenn wir bedenken, dass wir etwa 1400 Varianten zur Verfügung gehabt haben, und namentlich, wenn wir diese Ziffer gegen die Verbreitung manches anderen Bannungsortes halten.

Fest steht also, dass die fragliche Art der Beschwörung keinen ursprünglichen Zug darstellt.

---

Im ersten Kapitel wurde schon von den Fällen gesprochen, in denen dem Übel befohlen wird zu entweichen „zu seinem Erzeuger, an den Busen seines Senders“, zu seinem Herrn und seiner Herrin (S. 13—15). Ich sagte da, ich sei geneigt anzunehmen, dass diese Art der Beschwörung selbständig, ohne direkten Einfluss fremder Vorbilder entstanden sei und dass sie eventuell ostfinnischen Ursprungs wäre. Sicher gelangte die fragliche Art der Beschwörung erst in Ostfinland recht zur Entwicklung und wurde unter den Besprechern beliebt. Neue, charakteristische Nebenzüge haben sich so ausgiebig gebildet, dass die längsten und wirkungsvollsten ostfinnischen Beschwörungen in dieser Gruppe zu suchen sind. Man kann sich ja auch kaum einen natürlicheren und leichter sich aufdrängenden Bannungsort denken, als wenn das Übel vertrieben wird in sein Haus, in sein eigen Gebiet, an seine Aufenthaltsorte, an seine Wohnplätze, auf seinen Gebieter, seinen Erreger, zu seinem Erzeuger, zu seinem Erschaffer, auf die Knochenbrocken dessen, der es eingelullt hat, seines Besprechers, auf den Hof des Vermissten usw. (VI, 1—27) oder zum Vater, zur Mutter, zum Abendessen des Herrn, zum Morgenbrot der Herrin, zum Frühstück der übrigen Familie, zur Zwischenmahlzeit der Tochter, zum Mittagessen des Sohnes usw. (VI, 29—40). — Die vorliegende Besprechungsart ist so natürlich, dass sogar bei Völkern, die keine Beschwörungen besitzen, doch in den Zaubersprüchen ähnliche Züge, d. h. gleichsam Anfänge derartiger Beschwörungen auftreten. So bitten nach einer mündlichen Mitteilung von cand. phil. KANNISTO die Wogulen, deren Zaubersprüche nur Gebete sind, doch bisweilen die Krankheit sich zu dem zu wenden, der sie gesandt hat.

Auch die ostfinnischen Beschwörungen begnügen sich nicht damit das Übel nachhause, zum Herrn und zur Herrin zu jagen, sondern sie versuchen auch zu beschreiben, wie es zuhause ist. Gewöhnlich ist da das Heim und das Leben sehr düster und freudlos. Dort klagen Vater, Mutter und auch die ganze übrige Familie, weinen und schreien, ja

heulen geradezu in blutigen Kleidern und „schlechten blutigfeuchten Hemden“ oder werfen sich ruhelos auf blutigen Betten hin und her (41—42). Mitunter ist das Bild jedoch gemütlich gefärbt. Die Familie ist beim Essen oder der Hausherr sitzt sonstwie am Tische, die Frau spinnt an ihrem Spinnrad, die Kinder spielen auf der Diele und alle erwarten mit Sehnsucht die Heimkehr eines abwesenden Familienmitgliedes, d. h. des zu Beschwörenden (43—44). Der Vermisste kommt auch, aber er ist wohl auf seinen schlimmen Zügen so verwahrlost und verwildert, dass er sein Zerstörungswerk auch daheim fortsetzen will — wenigstens fordert ihn der Besprecher dazu auf (45—46).

Der Sohn, nach dem sich alle so lebhaft gesehnt und den sie erwartet haben, kommt mit wüstem Gelärm hereingestürzt und fährt sofort dem Hausherrn in die Haare, und dann:

| | |
|---|---|
| Isännältä niska taita, | Brich dem Hausherrn du den Hals |
| emännältä pää rutase. | und der Frau zerschmettre den Kopf. |
| Vello verta hartehissa, | In den Schultern schüttel' das Blut du, |
| sotke suolia sisässä usw. | in dem Leib die Därme verdräng'. |

Oder:

| | |
|---|---|
| Nivoita isännältä pää kaksin kerroin, | Brich dem Herrn zweimal den Kopf, |
| sieltä sitten paiskoa maahan, | dann schmeiss hin ihn auf die Erde, |
| yhdeksän korttelin syvyyteen. | neun Viertelellen tief. |

Und wenn dann drinnen im Hause alles zerstört, die Kinder und die Bedienten totgeschlagen, Fenster und Türen ausgerissen sind, kommen Pferde- und Kuhstall an die Reihe:

| | |
|---|---|
| Sorra soimelta hevonen, | Jag' das Pferd dann von der Krippe, |
| lammaslauma laitumelta, | von der Weide die Schafherde, |
| navetasta sarvinauta, | aus dem Kuhstall Kuh und Rinder, |
| sarvet sontaan sovita, | in den Mist drauf stoss die Hörner, |
| laske selkä lattialle, | nieder mit dem Rücken zur Erd', |
| koivet suoraksi sojista usw. | grade dann die Schenkel gestreckt. |

Wie lang und kräftig derartige Beschwörungen sein können, zeigt deutlich die Variante 46 J. — Doch ist zu beachten, dass ich in diesem Falle nicht alle Varianten herangezogen habe, sondern nur soviele, als für ein allgemeines Bild erforderlich waren.

Die Versgruppen 47, 48, 50, die ebenfalls das Heim des zu Be-

schwörenden näher schildern, gehören zu den gewöhnlichen, früher erklärten.

49, 51, 52 sind zufälliger Art, — anziehend ist die Variante 51, in der versucht wird die Halsgeschwulst nachhause zu locken mit der Beschreibung, wie dort die Hälse dicker und die Bärte dichter sind, sodass die Schwulst dort einen guten Schutzmantel bekomme, „wenn ein kalter Regen fällt, sich ein starker Wind erhebt“.

Die Verse 53—61 veranschaulichen des näheren die Art und Weise, wie das Übel heimgehen soll. Es soll fliegen als Hahn auf den Viehpfad, als Küchlein auf den Hofplatz, als Adler auf die Schultern des Herrn, laufen als langgeschwänzter Hund auf den Hof usw. und zugleich donnern und dröhnen wie das Gewitter und blitzen wie das Feuer. An Ort und Stelle angelangt, soll es kriechen mit den Klauen auf den Schwellen, auf den Knieen durch die Türen des Vorbaues, und wenn es nicht auf diesem Wege hineinkommt oder wenn sonst keine Zeit ist die gewöhnlichen Eingänge zu benutzen, soll ohne weiteres ein Loch in die Wand gerissen werden. Und wenn etwa ein Zaun den Weg versperrt, soll nicht nach den Gattern gesucht, sondern der Zaun niedergeschlagen werden „an fünf Stellen, durch Ruten verbunden, und an sieben Stangen auch“. Es ist also nicht zu verwundern, wenn man die Ankunft eines solchen Wanderers schon von fern hört, wenn er einhergeht „in den Föhren schnaufend, in den Fichten sausend“. — Auch hier muss ich dieselbe Bemerkung machen wie vorhin: dass ich es nicht für nötig gehalten habe alle Varianten aufzunehmen, sondern nur soviele, als erforderlich waren, um typische Beispiele zu gewinnen.

Was die Entstehung dieser Beschwörungsart betrifft, sind jene Zeilen in den Zauberliedern ursprünglich und in Verbindung mit ihnen zustande gekommen. In der vollständigen Form, wie wir sie im vorstehenden behandelt haben, können die fraglichen Beschwörungen jedoch nicht sehr alt sein, denn in Wermland kommt nur eine einzige kurze Entsprechung dieser Gruppe vor („geh auf deines Herren Sitz, auf deiner Herrin Butterfass“, 37). Die ursprünglichste Form ist wahrscheinlich der Befehl nachhause, zu dem Entsender, zum Herrn und zur Herrin zu gehen; diese Verse sind nach und nach angewachsen, sodass das Heim und die Wanderung des zu Beschwörenden allmählich immer genauer beschrieben worden sind. Kann die Entstehung der ursprünglichen Verse nicht nach Westfinland verlegt werden, so muss sie eben im Westen von Ostfinland vor sich gegangen sein, denn je weiter nach Osten wir kommen, desto vollständiger werden die Sprüche. Am längsten sind sie in Ost-, Nord- und Russisch-Karelien.

In Ingermanland sind die in Rede stehenden Bannungsorte ebenfalls gut vertreten (6, 12—14).

Die russisch-karelischen Varianten 20 A . . . ., deren es nicht viele sind, habe ich zu dieser Gruppe gestellt, obwohl das Übel in ihnen in seinen eigenen Leib, seine Gurgel, sein Herz usw. gezaubert wird (siehe ostfinn. 28 A . . . .). Sie scheinen in Verbindung mit dem Zauberspruch wider die Wespe oder die Schlange entstanden zu sein (beachte z. B. goldene Gurgel, kupferner Leib).

---

Im ersten Kapitel (S. 15—18) haben wir gezeigt, wie allgemein das Beschwören ins Wasser bei allen Völkern geübt worden ist. In Westfinland wurde gewöhnlich nur vom Wasser oder aber auch vom Meere gesprochen. In Ostfinland hat sich dieser Zug dagegen verschiedenartig entwickelt und erweitert, ist vielseitiger geworden und hat gleichsam neue Zweige und Sprosse getrieben. Es ist dies leicht zu ersehen, wenn man das VII. Versverzeichnis durchblickt und mustert, in dem ich alle hergehörigen ostfinnischen Varianten zusammenzufassen versucht habe.

Am zahlreisten sind natürlich immer noch die Verse, in denen der Gegenstand der Besprechung überhaupt nur ins Wasser oder ins Meer beschworen wird, aber diese Begriffe haben zugleich Epitheta erhalten, durch welche die Beschwörung wirkungskräftiger wird.

So wird von des mächtigen Wassers Schäumen, des weiten Wassers Wirbeln, von linden, gleitenden, nebligen, duftigen, schwarzen und bewegungslosen Gewässern (1—2) und ebenso von dem brausenden, beweglichen, bodenlosen Meere, von seinen finstren Tiefen und weiten, „klaren und schwankenden“ Flächen (3, 4, 6) und von den flachen und weit ausholenden Wellen des offenen Meeres, von ihrem bebenden Schaum (30) gesprochen. Die Verse

| | |
|---|---|
| yli yhdeksän meren, | über neun Meere |
| meren puolen kymmenettä, | und zur Hälfte übers zehnte, |

die wir schon in Westfinland kennen lernten, kommen auch vor (5). Mitunter soll der Gegenstand der Beschwörung in das raschelnde, zähe Schilf und Rohr des Meeres oder in dessen steinige Schären (8, 9) entweichen. — Neue Orte sind auch die fliessenden Flüsse (15), die glitzernden, schimmernden Ströme (19), die brausenden, brodelnden, wie ein „Feuersbrand“ rauchenden Wasserfälle, deren Wirbel und Schwall und tosende Brandung (20—23). Unheimliche Aufenthaltsorte der Krankheit sind ebenso die zwischen den Rücken trostloser Heidegelände verborgenen, schmutzigen, fischlosen Weiher mit ihren Seerosen (24—25), oder elende Weidenbäche, durch sprosslose Moräste sich windende Bäche (18) und Tümpel (29).

Anziehendere und angenehmere Orte dürften dagegen die zitternden Quellen (28) sein. Manchmal kommen noch die Strudel des „Juortani“ (Jordans) und der Fluss Sarajoki vor.

Und wenn man noch in Betracht zieht, dass die Schaurigkeit dieser Orte durch mancherlei Zusätze (37—51) veranschaulicht wird, so sollte man meinen, dass das Übel nicht ohne Grund erschrecken müsse. So „schlagen unablässig die Wellen, peitschen die Wassertropfen im Jordan“ (45 A), in dem Tümpel „laichen die Frösche, treiben Kurzweil ekle Tiere, spielen des Teufels Kröten“ (47), in der Stromschnelle „schrecken auf die Rotaugen, rühren sich die Jungen der Renke“. Frischer geht es auf dem offenen Meere her, denn dort „schnattern die Wildenten, überwintern die Krickenten“. Verse wie diese:

| | |
|---|---|
| Jossa puut tyvin putoo, | Wo die Bäume mit dem Stamme fallen, |
| hongat latvoin lankiaa (37)[1] | wo die Föhren mit dem Wipfel stürzen |

sind gut am Platze, wenn von Strömen, Flüssen und Seen die Rede ist. Dasselbe gilt von den Versen 39, 40:

| | |
|---|---|
| Mikä hauvit haukkajaa, | Wo die Hechte dich anbeissen, |
| lohen pojat lokkajaa; | junge Lachse nach dir schnappen; |

oder:

| | |
|---|---|
| Hauki sua syville viepi, | In die Tiefen trägt ein Hecht dich, |
| ulapoille aukeille (siehe S. 45). | auf die offnen Meeresflächen. |

Schwer lässt sich dagegen vorstellen, wie die Elche auf den breiten Becken des Meeres und in den Stromschnellen an Galgen aufgehängt sein können. Auch dies eine kleine Illustration zu der früher (z. B. S. 43) erwähnten Tatsache, dass in ganz anderem Zusammenhang entstandene Verse sich ganz willkürlich anderswo einschleichen können.

Wie ist nun diese in Ostfinland erfolgte Vermehrung der Bannungsorte zu erklären? Einmal ist genau zu beachten, dass die dieser Gruppe angehörenden ostfinnischen Beschwörungen ursprünglich einfacher gewesen sind, also den westfinnischen Varianten nähergestanden haben. Das beweisen die wermländischen Verse, in denen das Übel nur ins Wasser oder über neun Meere gezaubert wird, abgerechnet zwei Varianten, in denen auch die Stromschnelle als Bannungsort ge-

[1] Im Zusammenhang mit der Schilderung der Stromschnelle von Rutja entstanden (siehe oben).

nannt wird (8—10). Dagegen repräsentieren die ingermanländischen Beschwörungen entwickeltere Formen, indem sie den ostfinnischen Varianten ähneln. Wir finden in ihnen auch die „rauschenden Flüsse" und die „bebenden Seen" usw. (16—26).

Und sobald einmal damit begonnen war ins Wasser und ins Meer zu beschwören, fügte die Phantasie natürlich auch bald die Ströme und die Stromschnellen, die Weiher und Seen zusammen; dass es sich dabei aber um spätere Zusätze handelt, ersieht man auch daraus, dass sie neben den Varianten, die Wasser und Meer als Bannungsorte verwenden, spärlich vertreten sind (siehe Versverzeichnis). Ausserdem sind Verse wie:

| | |
|---|---|
| Meren suurille selille | Auf die grossen Meeresflächen, |
| ulapoille aukeille, | auf die offnen Wasserweiten, |
| lakehille lainehille, | auf die flachgewölbten Wogen, |
| aina lietohon merehen, | in das leicht bewegliche Meer, |

in der Volkspoesie so gang und gäbe, dass sie auch von anderer Seite her in die Beschwörungen eingedrungen sein können; in welchem Zusammenhang sie möglicherweise am ursprünglichsten sind, ist schwer zu sagen, auch ist das nicht einmal nötig, wenn wir nur wissen, dass sie in den Beschwörungen späten Ursprungs sind.

Bevor wir weitergehen, seien die folgenden ostfinnischen Verse hervorgehoben:

7 A, worin von einer Schäre im Meere gesprochen wird, in deren Mitte ein Loch ist, ist eine unter dem Einfluss der Schilderung des Schmerzensberges entstandene Mischform (siehe die Erläuterungen des Schmerzensbergs).

7 B erzählt von dem feurigen Ochsen der Meeresklippe, dessen

| | |
|---|---|
| suu tulinen palavi, | Maul wie Feuer brennt, |
| kita kiirein lämpiävi, | schnell erhitzt sein Rachen sich, |

und der dann die Schmerzen auf den Berg bringt. Das Bild stammt von dem grossen Adler der Lemminkäinen-Lieder.

13 (Beschwörung „palattoin mereen") — unklar.

17 A .... beschwören in den Sarajoki; siehe in den Erläuterungen zum Kalevala die Entstehung des Sarajoki.

In den Varianten 21 A .... findet sich eine feurige Stromschnelle als Bannungsort; dieselbe kommt auch in den Lemminkäinen-Liedern vor.

In Variante 21 D ist Einfluss des Schmerzensberges zu verspüren

[1] Siehe Kaarle Krohn: Kalevalan runojen hist. IV, S. 562 f.
[2] Ebenda.

(mitten in einer feurigen Stromschnelle liegt ein Stein mit einem Loch, darum ein eisener Reifen).

Die Verse der VIII. Gruppe sind ziemlich gleichmässig über die von uns untersuchten Gebiete verbreitet. Diese Beschwörungen vertreiben das Übel in Steine, Steinplatten, Steinhaufen, Felsen, Berge, Höhen, Hügel und Tundren. Vergleichen wir die fraglichen Verse mit ihren westfinnischen Entsprechungen, so sehen wir, dass in der Zahl und Abwechselung der Bannungsorte wiederum eine Zunahme zu verzeichnen ist; im ersten Kapitel haben wir nichts von Steinplatten, Steinhaufen, Höhen und Tundren erwähnt gefunden. Auch in anderer Hinsicht weichen die ostfinnischen Verse von den westfinnischen ab: die Bannungsorte sind in der Regel mit Hülfe charakteristischer Attribute anschaulicher gemacht. So kann die Farbe des Steines in Betracht gezogen sein: es ist von blauen, grauen, leberfarbigen, bunten und blanken[1] Steinen die Rede (1 S..., G 1). Einmal wird das Übel in einen vorn bunten Stein (1 E,1), häufiger in kalte Steine beschworen. Als Parallelglied zu solchen Versen finden wir dann oft „in die Kante der dicken Scheibe". — Die Felsen und Berge sind in Ostfinland mitunter eisern, stählern, mit stählerner Spitze, kupfern oder silbern geworden. — Und wenn wir noch die windigen Tundren (17 A), die Ränder der mächtigen Höhe (13 C) usw. beachten, dann sehen wir, dass diese Gattung von Beschwörungen in Ostfinland tatsächlich üppiger gediehen ist.

Als den Ausgangspunkt haben wir jedoch auch hier die einfacheren westfinnischen Formen zu betrachten. Die Varianten 1 A—R sind Vertreter derselben, denn in ihnen wird ja nur unter einen Stein oder sogar unter erdfeste Steine, genau wie in Westfinland, beschworen. Dass die Farbe des Steines mitberücksichtigt worden ist, erklärt sich als ein leicht entstehender Zusatz, zumal in der Volkspoesie überhaupt von blauen, bunten, leberfarbigen Steinen, von blauen Bergen und Wäldern gesprochen wird[2]. Der Zauberspruch wider Stich hat anderseits den Einfluss ausgeübt, dass sich die Felsen und Berge in stählerne, eiserne verwandelt haben, denn den Stich versucht man dazu zu verlocken seine Pfeile in möglichst harten Fels zu schiessen; die fraglichen Verse sind denn auch in der Beschwörung des Stiches die gewöhnlichsten (z. B. 8 P, 9 K, O). — Die Varianten, in denen in Steinhau-

[1] Zweimal wird auch in Westfinland von einem bunten Stein gesprochen, aber die betreffenden Varianten sind in Mittel-Österbotten (Kälviä und Lestijärvi) aufgezeichnet. Ausserdem ist in den Worten wider Quesen in fünf Varianten die Farbe des Steines genannt (je einmal ist er grau, rot und schwarz, zweimal blau), gewöhnlich ist dies aber in den westfinnischen Versen nicht.

[2] Wegen der Verwendung der Farben in der Volkspoesie siehe O. Relanders Werk über die Bildersprache, S. 224.

fen, Höhen, Hügel und Tundren beschworen wird (7, 15—17), stellen eine so geringe Zahl dar, dass sich ihr zufälliger Charakter und ihre späte Entstehung schon daraus erklären. Ausserdem sind auch diese Orte in den Liedern so allgemein gebräuchlich, dass es sich nicht verlohnt darüber nachzudenken, wo sie möglicherweise ursprünglich sind. Ich will jedoch bemerken, dass die Verse „vasten varvikkomäkeä" (16 A), „gegen den Hügel mit jungem Walde" wahrscheinlich aus der Verfolgung des Hiisi-Elchs stammt; der Elch flieht nämlich unter anderm nach einem Hügel mit jungem Wald [1].

Die wermländischen Verse zeigen auch diesmal einfache Formen (15—17); doch kommt schon der blaue Stein vor. Die ingermanländischen erinnern dagegen an die ostfinnischen, obwohl in Ingermanland keine Tundren, Steinhaufen und Hügel als Bannungsorte verwendet werden (37—39).

Die ostfinnischen Verse 4 A, B werden bei der Schilderung des Schmerzensbergs besprochen werden.

5 A, B, in denen in einen steinernen Keller beschworen wird, sind gelegentlicher Art; die zweite von ihnen ist eine kräftige Variante:

| | |
|---|---|
| Kivisehen kellarihin, | In einen steinernen Keller hinein, |
| joss' on hyiset seinät, | wo die Wände mit Eis bezogen |
| laki kaikki iljanteessa, | und die Decke mit schlüpfrigem Nass, |
| sammalet lattialla. | moosbewachsen die Diele ist. |

12 ist epischer Natur (an die Ecke des Kuhavuori, wo man die Tore des Nordens (Pohja) sieht und die Eisentüren schimmern).

18—19 sind ostfinnischer Herkunft und ausserordentlich gebräuchlich in Verbindung mit der Beschwörung in Stein. Ihre gewöhnlichste Form ist:

| | |
|---|---|
| Ei kivi kipuja itke, | Über Schmerzen weint der Stein nicht, |
| paasi vaivoja valita, | 's klagt nicht über Weh die Scheibe, |
| vaikka paljon pantanee, | mag man noch so viel hineintun, |
| määrättä mätettänee. | ohne Mass darüber häufen. |

---

Das Beschwören in die Erde ist, wie oben (S. 23—26) gezeigt, etwas durchaus Gemeineuropäisches. Die hierhergehörigen Versvarianten habe ich zur IX. Gruppe des Versverzeichnisses zusammengefasst.

[1] Z. B. Kaarle Krohn: Kalevalan Tutk. IV, S. 613.

Wie der erste Blick lehrt, ist dies eine zahlreiche Gruppe. Der Gegenstand der Beschwörung wird vertrieben in die Erde, unter den Erdboden, ins Feld, in Sumpf, in Schwemm- und Bebeland, in einen Acker, auf die namenlose Wiese, in Sand, Lehm und Kies, in Erdhöcker und Rasen oder in eine Heide, auf Halden, in Wiese, ins Heidekraut, ins vorjährige Gras usw. Und wenn diese Orte auf geeignete Weise näher beschrieben und anschaulich gemacht werden, dann wird auch die Beschwörung um so effektiver. Dem Gegenstand der Besprechung wird gedroht mit fernen, ungepflügten, erdhöckerlosen und weidenlosen Geländen, mit lehmigen, rückenlosen, nie auftauenden (räikynemättömät) Morästen und schlammigen, schmutzigen Sumpflachen, mit üppigem, schwankendem Bebeland, mit grundlosen oder hartlehmigen Äckern und namenlosen Wiesen. Auch dürfte es für die Krankheit nicht gerade angenehm sein in dicken Müll, in klirrenden Sand, in raschelnde Erde, in rieselnde und fliessende Kieshaufen, in feuchte Moospolster, in sprosslose Halden und öde Heiden begraben zu werden.

Eigenartig sind die Varianten 3 A . . . und 15 A . . ., in denen dem Gegenstand der Beschwörung befohlen wird zur Erdbeere, Preiselbeere und Multbeere zu werden auf unfruchtbarem Boden, wo bisher keine Beeren gewachsen sind. Da hat sich dem Besprecher ein originelles Bild vor Augen gestellt: denken wir uns nackte, unwirtliche Felder, deren einziger Pflanzenwuchs jene unheilbringenden Beeren des Verderbens bilden. — Die Beschwörungen der 7. Abteilung, deren Grundform diese ist:

| | |
|---|---|
| Maahan pahkat, | In die Erde die Geschwülste, |
| puuhun puhkut, | in den Baum die Beulen, |

sind beim Heilen des Geschwürs und des Kropfes entstanden, obgleich sie aus dieser Verbindung manchmal auch in andere Zaubersprüche übergegangen sind. Denn wie der Zunder- und Maserknollen am Baume sich rundlich breitmacht, so kommt der Kropf am Halse und das Geschwür in der Haut zum Vorschein, wo man es gern ausreissen und an den Baum heften möchte.

Die ost- und westfinnischen Varianten haben auch hier Berührungspunkte. Es sei nur auf Verse wie die folgenden aufmerksam gemacht:

| | |
|---|---|
| Jos olet maasta, mene maahan. | Bist du aus Erde, geh in die Erde. |
| Kun olet maahinen (manni) maasta tullut, | Da du Mann aus der Erde gekommen, |
| niin maahan myös mene, | so geh auch in die Erde, |
| maahan kolmehen sylehen, | in die Erde drei Klafter tief, |
| yheksän sylen syvyyteen, | in neun Klafter Tiefe hinein, |

die wir schon im ersten Kapitel kennen gelernt haben. Aber die Phantasie hat sich natürlich wieder als schöpferische Kraft betätigt und neue Züge erfunden; daraus erklären sich leicht die hinzugekommenen Bannungsorte, von denen die einen, wie der Lehm, der Kies, die Erdhöcker, das Moos, die Heideblumen, das vorjährige Gras, der Rasen, die Heide, selten auftreten.

Ferner seien folgende Verse erwähnt:

11 A .... stammen aus dem Zauberspruch wider die Wespe: die Wespe soll ihren Stachel so fest wie möglich in die Erde stechen, z. B. ins Feld, in das Grasland.

20 A beschwört die Krankheit in ein Flachsfeld, 20 B in ein Flachs- oder Hanfbündel („liinaroivoihen").

21 E — die ungetaufte Wiese, von solchen Versen wird noch die Rede sein (S. 98).

Das Verhältnis der wermländischen (18—20), ingermanländischen (40—47) und russisch-karelischen Verse zu den ostfinnischen ist auch diesmal dasselbe wie vorher, sodass darüber nichts weiter zu sagen ist.

Das X. Versverzeichnis enthält alle diejenigen Verse, in denen der Gegenstand der Beschwörung in einen Baum überhaupt oder in ausdrücklich genannte, bestimmte Bäume, wie Fichten, Kiefern, Föhren, Tannen, einmal auch in einen Wacholderbusch, in Birken, Espen, Saalweiden, Weiden, Erlen, bisweilen in einen Vogelbeerbaum und in einen Ahorn, einmal auch auf den Ast eines Eichbaums vertrieben wird. Zu derselben Gruppe habe ich die Verse gestellt, in denen Baumstümpfe, Wurzelstöcke, Zäune, Sprösslinge, Ruten, Tannenzweige und Blätter oder Wälder, Urwälder, Einöden, Brüche, bisweilen Brachen und Gestrüpp vorkommen.

Auch hier werden die Orte nach Möglichkeit anschaulich beschrieben. Die Fichten sind trocken und rauschend, die Kiefern haben morsche Spitzen und sind dürftig gewachsen, die Föhren tragen Zapfen in der Spitze und eine breite Krone, die Tannen sind rissig und der Wind braust in ihnen, die Birken sind maserig, voller Höhlungen, die Espen gesprungen, die Vogelbeerbäume stramm. Und am besten bleibt das Übel natürlich in teerigen, harten, sehnigen Stümpfen und in knollenreichen Wurzelstöcken, „woraus keine Axt es reisst und keines Schmiedes Hammer es herausschmiedet". Schwer nur vermag es sich auch den aststarrenden Brachen zu entwinden, und Verderben und Tod harrt schliesslich der Krankheit, die in den labyrinthischen Urwäldern, auf den düsteren Brüchen und den weiten Einöden umherirrt, wo

tetrit telmäät, Birkhühner kreischen,

| | |
|---|---|
| mehtot mekkulehtaa, | Auerhähne gurren, |
| pyyt pyrähtellöö. | Haselhühner prasselnd auffliegen. |

Also alles passende Bannungsorte.

Gehen wir dazu über die Entstehung und Entwicklung dieser Bannungsorte zu erklären, so behandeln wir zuerst die Beschwörung in bestimmte Bäume. — Oben haben wir gesehen, dass die westfinnischen Beschwörungen durch germanische Vorbilder beeinflusst worden sind, doch wurde das Übel in Westfinland im allgemeinen nur in einen Baum beschworen, ohne dass von verschiedenen Baumarten die Rede war. Wie ist die Wandlung, die wir in Ostfinland beobachten, zu erklären? Die kürzeste und leichteste Erklärung lautet natürlich so, dass das Beschwören in einen Baum von Westfinland nach Ostfinland übergegangen ist, wobei die Phantasie diesen Zug wie gewöhnlich bereichert und weiter ausgebildet hat. Hatte man einmal gelernt den Gegenstand der Beschwörung in einen Baum zu verweisen, so war es von da gar kein weiter Schritt bis zu Versen wie: geh in eine Tanne, Birke, Erle usf. Diese Entwicklung ist um so natürlicher, als in den Liedern fortwährend Baumnamen genannt werden — denken wir z. B. nur an das Lied vom Ursprung des Baumes, worin eine grosse Anzahl von Bäumen aufgezählt und wo angegeben wird, auf was für Boden die einzelnen Arten gesät werden. Aber dieses Lied spricht in seiner westfinnischen Gestalt ebenfalls nur vom Baum überhaupt [1].

Zur Beleuchtung der Frage will ich erwähnen, wo und wieviele solcher Verse, in denen in einen bestimmten Baum beschworen wird, aufgezeichnet sind: in Nordtavastland in 9 Varianten, Südsavolax 13, Nordsavolax 1, Südkarelien 6, Ostkarelien 13, Nordkarelien 8, Mittel-Österbotten 2, Ost-Österbotten 3, Nord-Österbotten 4, Wermland 2, Ingermanland 16 — also eine grosse Menge, — Russisch-Karelien nur 1 (3). — Unter diesen Umständen scheint der fragliche Zug im Westen von Ostfinland entstanden zu sein; nach Russisch-Karelien ist er nicht recht gelangt, dagegen aber nach Ingermanland.

Nun gibt es zwar in Estland hierhergehörige Beschwörungen, sodass man auch an einen Einfluss von Estland her über Ingermanland nach Finland denken könnte; zieht man aber die Beziehungen in Betracht, die zwischen den estnischen und finnischen Zauberliedern bestehen [2], so erscheint diese Vermutung nicht gerechtfertigt. Wir kommen im dritten Kapitel hierauf zurück.

---

[1] Angabe aus einem als Seminararbeit angefertigten Versverzeichnis.

[2] K. Krohn: Wann und wo entstanden die estnischen Zauberlieder? (FUF I 3).

Die Verse 21—22 beschwören das Übel in einen Baumstumpf, denselben Ort fanden wir schon in den westfinnischen Varianten.

24 A—E gehen auf die Worte wider Neid zurück; darin haben wir als stehenden Vers den Wunsch, die Augen des Neidischen möchten an der Spitze einer Stange und seine Gedanken am Ende eines Zaunes haften bleiben, wie in unseren Beschwörungen.

26 A—C stammen aus dem Zauberspruch wider Frost, denn die Kälte wird oft in ein Weidenband oder eine Rutenfessel gebunden.

27 A—C sind aus den Verzückungsworten, denn wenn der Besprecher seine Macht zu zeigen beginnt, sagt er, sein Geist sei „unter einem Nadelbaumzweig", und von da haben sich jene Worte bisweilen in eine und die andere Beschwörung verirrt.

In vier Varianten (29) wird das Übel verwiesen „auf ein bewegliches Blatt, auf ein zitterndes Reis", und einmal wird sogar als Grund angeführt, dass dort kalte Nacht sei. So sehr sich ein solcher Ort auch wegen seiner Schutzlosigkeit zum Aufenthaltsort des Bösen eignen würde, sind die Verse doch in anderem Zusammenhang entstanden; sie sind ja häufig in lyrischen Liedern, wenn der schutzlose Zustand oder die schutzlose Lage jemandes geschildert werden soll. Dass dem Besprecher plötzlich ein solcher Ort eingefallen ist und dass er ihn, ohne weiter über die Sache nachzudenken, benutzt hat, wird auch dadurch bewiesen, dass der Bär und die Schlange dahin verwünscht werden. Wenn sich schliesslich auch die Schlange — wiewohl nur mit grosser Mühe — auf einem beweglichen Blatt und einem zitternden Reis halten könnte, ist der Platz für einen plumpen Bären doch höchst ungeeignet. — Als zweites Beispiel dafür, dass Verse mitunter ohne nähere Berücksichtigung ihrer Zusammengehörigkeit einfach miteinander verbunden werden, sei z. B. angeführt, dass die Kiefer mit morscher Spitze die epithetischen Verse erhält:

| | |
|---|---|
| Kussa ei kuljo karjan kynsi, | Wo keines Rindes Huf hinschreitet, |
| eikä vaella hevosen varsa (39), | noch eines Pferdes Fohlen wandelt. |

und im Wipfel der Föhre:

| | |
|---|---|
| tulikurkut kuikuavat, | Feuerschlünde pfeifen und winseln, |
| lappalaiset laikuavat (40). | und die Lappen singen und schrei'n. |

Die Verse 34 A, C, in denen in jungen Wald, in Gestrüpp beschworen wird, sind in den Bannungsworten wider den Bären gang und gäbe; es ist an den in seiner Wut sich schüttelnden Bären gedacht, der zu seiner Beruhigung seinen Grimm in den jungen Wald werfen soll. — Aus den Worten wider den Bären sind die Verse dann in den Zauberspruch wider die Wespe übergegangen.

In finstren Urwald besprechen die Krankheit die Verse 36 A.... Dieser Bannungsort stammt aus dem Zauberspruch wider die Granne im Auge, denn den ins Auge eingedrungenen Schmutz versucht man vermittels eines besonderen Zauberspruches herauszulocken, dessen gewöhnlichste und typischste Form diese ist:

| | |
|---|---|
| Salo synkkä eessäsi, | Vor dir der finstre Urwald, |
| meri lieto takanasi. | hinter dir das schlammige Meer. |
| Lyöte lietoon mereen | Stürz dich ins schlammige Meer |
| eli synkkään saloon. | oder in den finstren Urwald. |

Mitunter steht anstelle des Urwalds der Bruch. — Ein paarmal kommt auch in den Beschwörungen der in der Volkspoesie so gewöhnliche blauende Urwald vor (36 H, I).

Die übrigen dieser Gruppe angehörigen Bannungsorte: das finstre Ödland, der Wald, der Hain, das Reutfeld usw. (29, 30, 31, 32, 33, 35, 37, 38) sind in so wenigen Varianten vertreten, dass ihr okkasioneller Charakter schon daraus ersichtlich wird.

---

In den Versen des Versverzeichnisses XI. wird die Krankheit beschworen in den Wind, auf die Wege des Windes, auf die Schlittenspuren des Märzwinds, bisweilen in den bösen Nordwind, in den argen eisigen Hauch oder an den Himmel, in die Wolken, in die eilenden Flockenwolken, manchmal auch in die flimmernden Sterne, auf die Schultern des grossen Bären, oder über dem Mond und unter der Sonne hin — ein paarmal sogar in den Nebel.

In Westfinland enthielt die entsprechende Gruppe nur Beschwörungen in die Luft und den Wind, manchmal auch an den Himmel und in die Wolken; die anderen oben aufgezählten Orte sind ostfinnische Zutaten.

Einer der gewöhnlichsten Züge ist immer noch das Beschwören in den Wind, denn dasselbe ist gleichmässig über ganz Ost- und Nordfinland, Russisch-Karelien, Ingermanland und Wermland verbreitet. Was anderseits das Verwünschen an den Himmel, in die tröpfelnden Wolken, in die eilenden Flockenwolken, in Sterne und möglicherweise auch auf die Schultern des grossen Bären betrifft, sind diese Verse offenbar durch den Zauberspruch [1] wider den Stich [2] beeinflusst wor-

---

[1] Vielleicht auch durch die Worte vom Suchen nach der Bienensalbe; die Biene fliegt ja „über dem Monde, unter der Sonne her, über die Schultern des grossen Bären".

[2] K. A Franssila, Iso tammi liitteineen, S. 446.

den, in dem gewöhnlich drei Pfeile abgeschossen werden, von denen zwei bald in die Erde, bald gerade an die oben erwähnten Orte verloren gehen. Aus dem Spruch wider den Stich sind jene Orte dann auch in andere Krankheitsbeschwörungen übergegangen. In die Wolken und an den Himmel ist ursprünglich wohl auch in anderem Zusammenhang beschworen worden (siehe S. 26—27), aber der Spruch wider den Stich hat dann auf die Verbreitung des Zuges eingewirkt. Dass dies der Fall ist, verraten Verse wie z. B.

| | |
|---|---|
| Ammun taudin taivahalle, | An den Himmel schiess' ich die Krankheit, |

und es ergibt sich auch daraus, dass gerade der Hexenschuss an die fraglichen Orte gezaubert wird (siehe auch 10 S.).

Die Entwicklung, die in den Versen dieser Gruppe in Ostfinland zu beobachten ist, hat sich im Zusammenhang mit den Zaubersprüchen vollzogen, ohne dass die epischen Lieder mitbeteiligt gewesen sind. In der „Schmiedung des Sampo" wird zwar erzählt, wie Väinämöinen den Ilmarinen in einen Baum lockt und dann einen grossen Wind wehen lässt mit den Worten

| | |
|---|---|
| Otas tuuli purteesi, | Nimm ihn, Sturm, in deinen Nachen |
| ahava venosehesi, | und du, Märzwind, in dein Bootchen, |

worauf Ilmarinen, ebenso wie Väinämöinen selbst zuerst, wirklich auf dem Wege des Windes, auf den Schlittenspüren des Märzwinds nach Pohjola saust. Aber das Lied von der Schmiedung des Sampo kommt nur in Russisch-Karelien [1] vor, diese Zeilen dagegen sind schon in den nordsavolaxischen Beschwörungen zu finden (siehe z. B. 3 I), weshalb sie in dem epischen Liede späteren Datums sind.

Die übrigen Verse und Bannungsorte kommen nur gelegentlich vor.

Die wermländischen (25—29), russisch-karelischen und ingermanländischen (55—59) Varianten zeigen keine Abweichung von den ostfinnischen.

---

Das Beschwören ins Feuer, ein Zug, dessen Anfänge in Westfinland gesucht werden müssen, kommt dann auch in Ostfinland vor (XII. Versverzeichnis). Aber in beiden Gegenden sind die hierhergehörigen Verse sehr gering an Zahl, denn die Varianten 2—10, in denen der Gegenstand der Beschwörung auf den Grund der Lohe und den Boden

[1] K. Krohn, Kalevalan Tutkimuksia I, S. 163.

des Herdes, unter den Kessel, zwischen die Kohlen oder in die Kohlenglut und „mit den Händen in die heisse Asche“ vertrieben wird, sind absolut zufälliger Natur, ausser der zuletzt erwähnten, die in den Prahlworten des Zauberers gewöhnlich ist. Die Verse 9 und 10 sind denn auch wahrscheinlich dem Kopfe des „Dichters“ Tanholin entsprungen (siehe S. 50).

In Ingermanland und Wermland finden sich nicht die geringsten Spuren von der Beschwörung ins Feuer, in Russisch-Karelien nur in einer Variante (5). Alles dies weist darauf hin, dass die ganze in Rede stehende Beschwörungsart späten Ursprungs und wenig gebräuchlich ist.

---

Wir müssen uns hiernach einem Umstand zuwenden, bei dessen Erörterung wir uns in keiner Weise auf die westfinnischen Zauberlieder noch auf die von dorther stammenden fremden Vorbilder stützen können. Ich meine die in den ostfinnischen Zauberliedern so gewöhnliche Beschwörungsart des Bannens in Tiere.

Das Übel wird nämlich, wie aus den Versen der XIII. Variantengruppe zu ersehen ist, erstens in Fische und Vögel vertrieben. Es wird geschickt auf eines grossen Hechtes Rücken, in dessen Schlund und Zähne, in des Wasserhunds krumme Knochen, in den Rachen des bunten Lachses, in des Lachses roten Schwanz und in das Maul der eisernen Aalraupe, bisweilen auch in schleimige (kinoperä) Kaulbarsche, in Renken, in grätige Barsche, ins Innere einer Seeflunder, ja sogar in die Nasenlöcher der schwarzen Zwergmoräne. Wenn diese Orte sich nicht als Beförderungsmittel bewähren, kann es unter den Vögeln wählen und auf die Schultern eines Raben, Habichts, Adlers, Seetauchers, in den Mund der krächzenden Krähe und bisweilen in die Federn des Schwanes, in die Daunen des Wasservogels, in die Flügel der Gans und unter die Zunge der Eisente gehen. — Am allersonderbarsten und schwierigsten dürfte es aber für die zu beschwörende Krankheit sein „auf dem Karren des schwarzen Hahns“ dahinzuziehen.

Gehen wir zuerst auf die Beschwörung in Fische ein. Entsprechende Züge habe ich bei keinem anderen Volk in den Zaubersprüchen gefunden; in andere Tiere verwünschen zwar die Deutschen und Letten das Übel, von Fischen aber verlautet bei ihnen nichts. In den estnischen Beschwörungen sind ebenfalls keine diese Eigentümlichkeit erklärenden Züge zu beobachten. — Allein und isoliert steht hier demnach das ostfinnische Zauberlied da.

Wie ist also die Sache zu erklären? Wir könnten ja wieder unsere Zuflucht zu unserem alten Hilfsmittel und Bundesgenossen, der schöpferischen Kraft der Phantasie, nehmen. Die Krankheit, die auf

des Hechtes Rücken, in den Schwanz des Lachses und in das Maul der Aalraupe kommt, ist zugleich verdammt ihr Dasein in den finstren Tiefen des Meeres, in gewaltigen Stromschnellen, auf weiten Meeresflächen zu beschliessen, weshalb sie nicht mehr unter die Menschen zurückkehren und ihre bösen Taten fortsetzen kann. Beim Anblick des in der Stromschnelle hüpfenden Lachses, der in der Tiefe laichenden Aalraupe, des Hechtes, der sich mit kräftigem Ruck von dem Gerät des Fischers losreisst, ist dem Betrachter zugleich der Gedanke gekommen, dass das Übel dort gut aufgehoben wäre. So könnte man sagen und die Idee immer weiter entwickeln. Und mit einer derartigen Erklärung müssen wir uns vielleicht auch begnügen; doch ehe wir eine endgültige Vermutung aussprechen, wollen wir noch andere Mittel versuchen. Denn die obige Deutungsmanier hat in der Volkspoesieforschung stets ihre Gefahren und kann leicht irreführen. Man denke sich z. B. nur, jemand bekomme einen Zauberspruch in die Hände, in dem die Krankheit bloss beschworen wird

| | |
|---|---|
| sotalaivan lappeahan, | in die Flanke eines Kriegsschiffs, |
| maston maalatun nenään, | in des bemalten Mastes Spitze, |

und dass er dann, ohne die Sache näher zu studieren, etwa folgende Erwägungen anstellte: Für die Kraft der Volksphantasie ist es auch kennzeichnend, dass ein Bannungsort ausfindig gemacht ist, der, wie man glauben möchte, der Umgebung, in der der Spruch entstanden, so fremd ist und fern liegt, dass man die strotzende Kraft der Volkspoesie nur anstaunen kann. Und dennoch beruht das Auftreten dieses Bannungsorts auf einem direkten, dem Liede widerfahrenen Irrtum (siehe S. 54). Angesichts solcher Beispiele wird man vorsichtig. Und eine so grosse Bedeutung der schaffenden Phantasie auch zukommt, dürfen wir doch auch den Einfluss der kombinierenden Phantasie nicht vergessen.

Nach Versen, in denen von dem Rücken des grossen Hechts, des Lachses Schwanz und Rachen erzählt wird, brauchen wir nicht lange zu suchen. Denn im Liede von der Schiffsreise bleibt ja das Boot der Männer von Kalevala hängen

auf eines grossen Hechtes Rücken,
auf einem breiten Kieferknochen,
auf des Wasserhunds krummen Knochen

oder

auf eines roten Lachses Schwanz,
in eines bunten Lachses Rachen.

Nun fragt es sich nur, in welchem Zusammenhang jene Zeilen ursprünglich sind, in der Beschwörung oder in der epischen Erzählung. Eine bestimmte Antwort können wir auf die Frage aus mehreren Gründen nicht geben. Das Lied von der Schiffsreise hat sich ja aus zwei verschiedenen Liedern gebildet, aus der ursprünglich estnischen Schiffsreise des Bruders und aus der Schiffsreise des Schöpfers, welch letztere wahrscheinlich gradenwegs über Savolax von Westfinland nach Ostkarelien gewandert ist[1]. Ob sich in dem ursprünglichen westfinnischen Liede gewisse der fraglichen Verse vorgefunden haben, lässt sich nicht ausmachen, da es abgesehen von Finnisch-Karelien ausgestorben ist. — Dass die zu untersuchenden Verse in Verbindung mit der Schiffsreise entstanden sind, darauf weisen meines Erachtens folgende Momente hin: 1) die Worte von dem Rücken des Hechtes und des Lachses Schwanz, die gut zu den Vorgängen der Schiffsreise passen, aber in der Beschwörung auffällig sind, da man eher eine Verwünschung in das Maul, den Rachen und die Zähne des Hechts oder Lachses erwartete; 2) der durchaus ostfinnische Charakter dieses Bannungsortes — wird doch sonst nirgends das Übel in Fische gezaubert, weshalb man dem Entwicklungsmodus der Volkspoesie entsprechend annehmen müsste, dass diese Verse ursprünglich gleichsam durch einen Zufall aus irgendeinem anderen Zusammenhang herausgerissen und daraus dann ständig in die Beschwörungen übergegangen seien. Aber diese Gesichtspunkte liefern noch keinen Beweis, als Gegenargument kann man vielmehr vorbringen, dass die fraglichen Beschwörungen zahlreich und über Ost- und Nordfinland, Wermland und Ingermanland gleichmässig verbreitet sind, sodass die ganze Gruppe recht typisch für die ostfinnische Beschwörung ist. Und wir haben auch kein anderes Beispiel dafür, dass ein ganzer, weitverbreiteter Beschwörungstypus anderswoher entlehnt wäre, sondern die später in die Beschwörungen aufgenommenen Formen sind im allgemeinen weniger zahlreich oder aber auf ein gewisses Verbreitungsgebiet beschränkt. So war z. B. das Beschwören auf das Schlachtfeld, das aus dem Spruch des Kriegers in die Beschwörungen gelangt war, nicht sehr allgemein, obwohl man meinen sollte, dass solche Orte gerade geeignet und beliebt gewesen sein müssten.

Und wenn die Vertreibung des zu Beschwörenden auf den Rücken eines Hechtes sonderbar anmutet, ist ebenso schwierig das Haftenbleiben des Bootes im Rachen des Lachses, wie es bisweilen auf der Schiffsreise vorkommt. Besonders ist zu beachten, dass in Wermland (11—12) 6 Varianten die Krankheit tatsächlich in den Rachen und die Zähne eines Hechtes zaubern, aber nur eine auf seinen Rücken, ebenso fünf

[1] Sämtliche Angaben über die Schiffsreise aus K. Krohns Kalevalan tutkimuksia I.

Varianten in den Rachen eines Lachses und zwei in dessen Schwanz. In Ostfinland ist es gerade umgekehrt: fast ausschliesslich wird von dem Rücken des Hechtes und dem Schwanz des Lachses gesprochen. Wenn man diesem Umstand Bedeutung beimessen wollte und der Überzeugung ist, dass die wermländischen Verse ursprünglichere Verhältnisse wiederspiegeln, könnte es möglich sein, dass das Beschwören in Fische in Ostfinland ein selbständiger, der Phantasie enstprungener Nebenzug ist, dass aber diese Verse später durch das Lied von der Schiffsreise beeinflusst worden sind. Allerdings scheinen diese beiden Momente untereinander zusammenzuhängen, denn in Russisch-Karelien bleibt das Boot der Schiffer gewöhnlich garnicht auf dem Rücken eines grossen Hechtes hängen, und nur eine Variante (2 A) beschwört dort das Übel auf den Rücken eines Hechtes (in den Schwanz eines Lachses aber fünf), obwohl in Russisch-Karelien zahlreich in das Maul einer Aalraupe verwünscht wird, während anderseits in Ostfinland der letztere Ort seltener ist als die anderen.

Unter diesen Umständen möchte ich die Beschwörung

auf des grossen Hechtes Rücken,
in des roten Lachses Schwanz

für einen in den Beschwörungen ursprünglichen Zug halten, trotzdem auch das Lied von der Schiffsreise die Form und Verbeitung der Verse beeinflusst haben kann.

Die Verse 29—35 verraten uns denn auch, weshalb der Besprechende die Krankheit in Fische bannt. Der Fisch nämlich

| | |
|---|---|
| sinun syville viepi, | trägt hinab dich in die Tiefe, |
| ulapoille uitteleepi, | lässt dich treiben über die Flächen, |
| laajoille meren selille, | über die weiten Meeresbecken, |
| jossei tunnu tuulen henki, | wo du nicht spürst des Windes Atem, |
| eikä käy veen värinä usw. | noch des Wassers Beben du fühlst usw. |

Die Variante 1 E spricht von einem bunten Hecht — eine Analogiebildung nach Versen wie

| | |
|---|---|
| kiven kirjavan sisään, | in den bunten Stein hinein, |
| kirkon kirjavan kitaan. | in der bunten Kirche Rachen. |

Der Vers „in das Maul der eisernen Aalraupe“ ist wahrscheinlich eine später entstandene Parallelzeile; sie ist daher auch nicht in Wermland und ebenso wenig in Ingermanland anzutreffen.

Die Verse 5—12, in denen auch andere Fische vorkommen, sind

gering an Zahl und mehr zufälliger Natur. Interessant ist 12 B, wo für den Gegenstand der Besprechung ein Versteck sozusagen mit Fleiss ausgesucht ist, er soll nämlich entweichen

| | |
|---|---|
| hauin suolen soilukkahan, | in den Winkel des Darms 'nes Hechtes, |
| kolmantehen koukerohon | in die dritte Krümmung hinein. |

Diese Verse sind jedoch aus einem anderen Zusammenhang in die Beschwörungen eingedrungen, denn Julius Krohn erzählt, dass, wenn der Zauberer beim Wahrsagen in Verzückung geriet, seine Seele „in den Winkel des Darms 'nes Hechtes" entfloh (Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus, Kap. III, S. 121).

---

Und nun das Beschwören in Vögel? Wir wollen dieses jetzt betrachten, nehmen aber zunächst nur die Verse 14—25 vor. Die Übertragung einer Krankheit durch Zauber oder Besprechung auf einen Vogel ist in Deutschland ein sehr allgemein verbreitetes Verfahren. So erzählt z. B. Wuttke, wie verschiedene Vögelarten bestimmte Krankheiten gleichsam anziehen und in sich aufnehmen, besonders geeignet sind zu diesem Zweck alle Tauben[1]. Ähnliche Angaben bietet Paul Drechsler[2]. Der Kranke, der sein Leiden einem Vogel überlassen will, geht gewöhnlich zu einem Baum oder Strauch, umschreitet ihn mehrmals, bindet Knoten in seine Zweige und sagt einen Spruch her wie diesen:

Der erste Vogel, der erste Vogel,
der vorüber fliegt,
befreie mich davon
und teile es den Lüften mit[3].

Ähnliche Beispiele habe ich auch aus Dänemark. Der Fieberkranke geht zu einem Weiden- oder anderen Busch und sagt:

Weisser Busch, oh weisser Busch, warum beklagst du mich?
Die härteste Kälte, die drückt ja mich,

[1] Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. Dritte Bearbeitung von E. H. Meyer.

[2] Schlesiens volkstümliche Überlieferungen. Sitte etc. in Schlesien II, S. 277.

[3] Veckenstedt in Zeitschrift usw. I, S. 36. Siehe auch Adolf Wuttke, a. a. O., S. 327, und Karl Bartsch: Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg II, S. 367.

der erste Vogel, der aus dir fliegt,
soll die härteste Kälte nehmen mit sich[1].

Die ganze dänische Besprechung und das ganze Verfahren stimmen jedoch so vollkommen mit dem deutschen überein, dass ich diese Sprüche auch hier (siehe S. 30) für späte deutsche Entlehnungen halte, zumal auch in Norddeutschland Pendants dazu vorkommen. Es ist nämlich zu beachten, dass in den norwegischen und schwedischen Zaubersprüchen keine Spur von der Beschwörung in Tiere zu entdecken ist. — Um noch einen Augenblick bei Deutschland zu verweilen, so findet sich schon 1646 bei RUDOLF GWERB folgende Angabe: „Jetz beschweert oder verbannet man den Schaden oder gebrästen in die hünd ond katzen, uber güggel ond tauben ond ander schmal Vych"[2].

KUHN weist auch nach, wie in den indischen ebenso wie in den deutschen Beschwörungen die Gelbsucht auf Vögel übertragen werden kann[3].

HEIM hebt gelegentlich lateinischer und griechischer Zaubersprüche hervor, wie der Gegenstand der Beschwörung an verschiedentliche Orte vertrieben werden kann und „pracipue in animalia et arbores transferri"[4]. Und dass dieser Satz auch die Beschwörung in Vögel einschliesst, zeigt ein Zauberspruch gegen Augenleiden, der folgendermassen endigt: „ut . . . . . . doloremque omnem oculorum tuorum hirundines auferant"[5]. Dieselbe Krankheit wird ein andermal in den Schnabel eines Kranichs gezaubert[6].

In den lettischen Zaubersprüchen wird zwar nicht in Vögel beschworen, doch kommen Vogelnamen in den Besprechungen vor. Ich führe folgende Beispiele an. Der Blutfluss wird geheilt mit den Worten: „Ein schwarzer Rabe fliegt in der Luft, tröpfelt Blut; da lief die grosse Mahra herbei, hielt den reissenden Strom an[7]. — Geh, schwarzer Rabe übers schwarze Meer und heile meine Blutstropfen[8]. — Der Blutstrom floss reissend, Windungen werfend; es eilte die liebe Laima herbei, hielt den Blutstrom an. Der Rabe flog auf die Haide, die Gesundheit im Schnabel"[9]. — Gegen Knochenbruch

[1] Skattegraveren. Et tidskrift usw. Jahrg. 1885, Nr. 19, S. 138. Siehe auch Sagn og overtro fra Jylland. E. T. Kristensen. Anden samlings anden afdelning.
[2] Zeitschrift für Volkskunde IV, S. 448.
[3] Zeitschrift für vergleichende Sprachwissenschaft XII, S. 116.
[4], [5], [6] Rich. Heim: Incantamenta graeca et latina, S. 483, 475.
[7] Alknis, S. 253.
[8] Ebenda.
[9] Ebenda.

sind folgende Worte gebräuchlich: „Eine weisse Henne, weisser Zopf, lauft in den grünen Wald, bleibt am trockenen Baum. Jesus geht übers Meer; dort glüht Eichenholz im Ofen“ [1]. — Und auch sonst wird bisweilen von weissen Hennen und schwarzen Hähnen gesprochen [2].

Aus den lettischen Zaubersprüchen geht leicht ein Gedanke in die estnischen Beschwörungen über; vielleicht sind auf diesem Wege Einwirkungen auch auf die ostfinnischen Varianten zustande gekommen. Und es ist ja wenigstens z. B. nach der Ansicht von Bartels [3] das Beschwören in Tiere, und zwar auch in Vögel, gerade für die estnischen Zaubersprüche etwas Wesentliches und Typisches. Versuchen wir also die Sache eingehender zu erörten.

Es ist wahr, dass in den estnischen Zauberliedern Verse dieser Art vorkommen:

| | |
|---|---|
| Harakale haigus, | Der Elster die Krankheit, |
| varessele valu, | der Krähe das Weh, |
| kirju linnule kõhu tõbi, | dem bunten Vogel Leibschmerzen, |
| musta linnule muu tõbi [4]. | dem schwarzen Vogel andre Schmerzen. |

Diese Verse werden gewöhnlich angewendet, wenn ein Kind krank ist und weint, und sie sind, wie man auch aus dem vorstehenden Beispiel sieht, keine eigentlichen Beschwörungen. Wahrscheinlich sind sie so entstanden, dass die Mutter ihren weinenden Liebling hat beruhigen wollen, indem sie der Krankheit befahl zur Krähe, zur Elster und zum Sperling zu gehen, die vielleicht gerade auf dem Hof herumflogen. So hat sie ihrem Kind eine Freude machen und seine Gedanken ablenken wollen, damit es mit Weinen aufhörte. Was ihren Ursprung betrifft, können sie sehr jungen Datums sein, weshalb ihre Beweiskraft für das Alter der Beschwörungen nicht sehr gross sein kann.

Und mag es sich mit den fraglichen estnischen Varianten verhalten, wie es will, jedenfalls haben sie nichts mit den ostfinnischen Versen zu tun. Denn in Ingermanland finden wir gar keine Entsprechungen der hierhergehörigen Verse, ausgenommen eine einzige nordingermanländische — offenbar zufällige — Beschwörung „in des fliegenden Vogels Schwinge“ (34). In Südkarelien sind solche Beschwörungen überhaupt nicht angetroffen worden, in Ostkarelien wird einmal die Wespe auf den Scheitel der Taube und auf die Schulter der Gans gezaubert, in Nordkarelien haben wir vier in Vögel

[1], [2] Alknis, S. 258, 267, 271.

[3] Zeitschrift für Volkskunde V, S. 24.

[4] Rosenbach: Kolga-Jaani 1893. H. II. 49. 986. Siehe auch J. Valk, Kuusalu 1892. H. 34. 179.

beschwörende Varianten. Die übrigen — viele sind es ja nicht — im ganzen 22, stammen aus Nordtavastland (8), Südsavolax (1), Nordsavolax (2), Mittel-Österbotten (4), Ost-Österbotten (3), Nord-Österbotten (4). — Unter diesen Umständen macht denn auch schon das Verbreitungsgebiet die Annahme unmöglich, dass Einflüsse estnischerseits zu konstatieren wären.

Überhaupt haben keine fremden Vorbilder etwas mit der ostfinnischen Beschwörung in Vögel zu tun, vielmehr ist die Entstehung dieser Besprechungen auf ganz andere Weise zu erklären. Was zuerst die Verse anbelangt, in denen auf den Rücken oder das Rückgrat des Raben, Adlers, Tauchers, der Ente gebannt wird, sind diese wahrscheinlich spätere Analogiebildungen nach den Versen „auf des grossen Hechtes Rücken, in die krummen Knochen des Wasserhunds"; dasselbe gilt von dem Vers

| | |
|---|---|
| korpin kiljuvahan[1] kitahan, | in des Raben brüllenden Rachen, |

wenn wir ihn vergleichen mit der Zeile

| | |
|---|---|
| karhun kiljuvan kitahan[2], | in des brüllenden Bären Rachen, |

wo die Wörter brüllend und Rachen eher am Platz sind. Auch in Wermland wird zwar einmal in des brüllenden Bären Rachen beschworen, aber von Vögeln ist keine Rede.

Wir haben dann die wenig zahlreichen Beschwörungen auf den Scheitel der Taube (17), auf den Rücken oder unter den Flügel der Gans (21), unter die Zunge der Eisente (20), auf die Spitze der Feder des Schwans (19), die an Väinämöinens Suchen nach Worten erinnern, wenn er sagt:

| | |
|---|---|
| „Ois tuolla sata sanoa, | Oh dort sind hundert Zauberworte, |
| pääskyparven päälaella; | auf dem Scheitel des Taubenschwarmes; |
| ois tuolla sata sanoa, | oh dort sind hundert Zauberworte, |
| hanhilauman hartehilla, | auf dem Rücken der Gänseherde, |
| joutsenkarjan juonen päässä, | hinterm Zug des Schwänevolkes, |
| suussa valkean oravan, | in dem Mund des weissen Eichhorns, |
| kesäpeuran kielen alla." | unter der Zunge des Sommerrenntiers. |

Diese Verse kommen jedoch nur im Besuche bei Vipunen in der Archangelsk-karelischen Fassung des Liedes vor, während die Be-

[1] Nur einmal: kiitävän „schwebenden".
[2] Siehe die folgende Gruppe.

schwörungen von der finnischen Seite stammen (siehe näher K. Krohn, Kalevalan Tutkimuksia III, S. 452—5). — Auf alle Fälle sind die fraglichen Verse in den Beschwörungen späten Ursprungs, denn Varianten sind nur 6 (i 1, j 3, l 2) vorhanden, und von ihnem beschwört dazu die ostkarelische die Wespe auf den Scheitel einer Taube, an einen Ort also, wohin das betreffende Übel sonst doch nie gebannt wird.

In den Mund einer krächzenden Krähe (16) muss der Gegenstand der Besprechung in 5 Varianten entweichen — der Vers ist wahrscheinlich als Parallelzeile zu den Worten „in des brüllenden Raben Rachen" entstanden, mit denen er meistens verbunden auftritt.

15 E spricht vom Schlitten des brüllenden Adlers — wie wir noch sehen werden, eine Analogiebildung.

Die übrigen hierhergehörigen ostfinnischen Verse (15 B, 22—25) sind vollständig alleinstehende und zufällige Bildungen.

Das Beschwören in Vögel ist also in Ostfinland eine später, unabhängig von fremden Vorbilden entwickelte Art der Besprechung, denn 1) Beschwörungen der fraglichen Gattung gibt es nur wenig, in Wermland garnicht, 2) die meisten von ihnen sind Analogiebildungen.

In Russisch-Karelien werden die Vögel kaum mit Krankheiten behelligt; nur 3 Varianten, davon 2 sogar zu keiner Gruppe gehörig, zufälliger Art (9—11).

Schliesslich sind noch die Verse 26—28 übrig, nach denen sich der Gegenstand der Beschwörung auf dem Karren des schwarzen Hahnes hinwegbegeben soll. Dieselben bilden Parallelglieder zu Versen wie

| | |
|---|---|
| kissan kirjavan rekehen, | in den Schlitten der bunten Katze, |
| revon ruskean rekehen, | in den Schlitten des braunen Fuchses, |

weshalb wir später (S. 85—87) auf sie eingehen werden.

---

Nicht nur in Fische und Vögel kann das Übel gebannt werden, sondern auch in andere Tiere. Der Deutlichkeit halber habe ich solche Beschwörungen für sich gruppiert. — Die Gruppe XII. des Versverzeichnisses lässt uns erkennen, wie das Übel vertrieben wird in den Bären, sein Lager, in das Maul des Wolfes, an die Schläfen des Eichhörnchens, einmal auch in die Höhle des Wiesels, in zusammengerollte Hermeline, in das dünne Fleisch des Elchs, in die dicke Seite des Renntiers, an die Orte, wo sich die Hasen paaren oder knuttern, in

schwänzelnde Hunde, in die Nasenlöcher des Schweines, in den Rüssel des Ferkels, in den Rachen der Schlange, ja mitunter ins Innere der Eidechse, in den Kopf des krummgehörnten Widders usf. Dazu kommen die Verse, in denen von dem Schlitten des Fuchses und der bunten Katze die Rede ist.

Wie das Versverzeichnis ergibt, sind manche von diesen Beschwörungen spärlich vertreten, aber trotzdem ist es klar, dass das Bannen auch in andere Tiere als Fische und Vögel in Ostfinland eine besondere Gattung der Besprechung bildet. Bevor wir die Verse eingehender durchmustern, werfen wir noch einen Blick auf die Zaubersprüche anderer Völker.

Westermark bringt in seinem im ersten Kapitel zitierten Werke interessante Beispiele dafür vor, wie manche Naturvölker ihre Sünden auf Tiere übertragen. So ist es bei einem Stamm in Indien Sitte, dass ein Stammesältester beim Begräbnisakt ein Gebet hersagt, in dem die Sünden des Verstorbenen gebeten werden in ein speziell für diesen Zweck herbeigebrachtes Kalb überzugehen, das dann freigelassen wird[1]. Die alten Hindus scheinen ebenfalls geglaubt zu haben, dass die Berührung der Kuh reinigend wirkt, und die Hebräer übergaben ihre Sünden einer Ziege, die mit der Sündenlast in die Wüste gejagt wurde[2]. Derartige Beispiele zählt Westermarck viele auf; natürlich kann man dagegen einwenden, dass keine zauberspruchartige Beschwörung vorliegt, sondern eine Art Sühnung, wenn auch nur so, dass das Tier die Strafe auf sich nimmt. Indes ist diese Übertragung der Sünde mit der Bannung in Tiere verwandt, der Gegenstand der Beschwörung wird in beiden Fällen in Wesen getrieben, die nach der Ansicht der betreffenden Leute die Pein besser zu erdulden vermögen.

Um danach zu den eigentlichen Zaubersprüchen und -bräuchen überzugehen, erzählt A. Wuttke[3], wie in Deutschland allgemein der Glaube verbreitet ist, dass manche Tiere magnetartig Krankheiten anziehen und dadurch selber krank werden; der Kranke braucht sogar mitunter nichts weiter zu tun als diese Tiere in seiner Nähe zu halten. Die beste Gewähr bietet es jedoch, wenn den Tieren etwas zum Fressen gegeben wird, wovon der Kranke zuerst gekostet hat. So ist es gut, wenn man einem Hund etwas Milch giebt und dazu sagt: „pros't, Hund, du krank und ich gesund", und dann selbst den Rest der Milch trinkt. Auch kann man einen Hund oder eine Katze zu sich ins Bett nehmen, wonach sich die Krankheit dann gleich

[1] A. a. O., S. 45.
[2] Ebenda, S. 46.
[3] Obenzitiertes Werk, S. 326–7.

in die Tiere begibt usw. Auch die Mäuse, Meerschweinchen, Spinnen usf. sind den Krankheiten unterworfen.

Die angeführten Beispiele sind jedoch vorzugsweise Zauberbräuche; direkte Proben von Zaubersprüchen, in denen in Tiere beschworen wird, habe ich nicht ausfindig machen können. Doch heisst es in dem obenerwähnten Büchlein von Rudolf Gwerb, dass das Böse vertrieben wird, „in hünd ond katzen — — — — — anderer schmal Vych" (andere kleine Tiere)[1]. Ebenso behauptet Bartels, dass in den Beschwörungen (also auch in den deutschen?) das Übel in wilde Tiere verwünscht wird. Besonders gehört jedoch dieser Zug nach seiner Meinung den estnischen Zauberliedern an, und dafür gibt er auch einige Beispiele[2].

In den norwegischen und schwedischen Varianten habe ich nichts von Beschwörungen in Tiere gefunden, dagegen habe ich ein paar kleine Proben aus Dänemark. Wenn Warzen beseitigt werden sollen, muss man zu einem weissen Pferd gehen und dreimal zu ihm sagen: „Halt an, weisses Pferd, nimm meine Warzen mit"[3]. Und den Ausschlag auf der Zunge bringt man zum Verschwinden, wenn ein anderer sagt: „Spei ihn aus auf den Hund" (eigentlich: i hundens asse)[4].

Heim berichtet aus lateinischen Zaubersprüchen, dass man einen Hasen fangen, ihn wieder laufen lassen und dabei sprechen soll: „Fuge, fuge, lepuscule et tecum aufer coli dolorem"[5].

In den lettischen Zaubersprüchen wird, wie wir schon gelegentlich der Vögel sahen, auch nicht direkt in Tiere beschworen, doch kommen in ihnen Varianten der folgenden Art gewöhnlich vor:

„Sodbrennen sengt mich, ich senge das Sodbrennen. — — — Der Hund läuft nach Riga, der Bock nach — derselbe, welcher das Sodbrennen bewältigt[6] — Ich nahm einen Kienspan — erstach den Teufel; es lief ein schwarzer Hund herbei — biss ab den Schmerz; es lief eine schwarze Katze herbei — durchbiss den Schmerz; es lief ein Hase herbei — durchbiss den Schmerz[7]. — Was ist der Fluss, was ist die „dsirkste", was sind die Entzündungen am Schweine, an der Katze, am braunen Stein, mit Gürtel, mit Band[8]. — Von den 3 + 9 Übeln — — — Gottes des Vaters — welche am Menschen,

[1] Zeitschrift f. Volkskunde IV, 448.
[2] Ebenda V, S. 23, 24.
[3] Danske Sagn IV, S 576. E. T. Kristensen.
[4] Skattegraveren. Et tidskrift usw. 1885, Nr. 19, S. 138.
[5] Incantamenta graeca et latina, S. 483.
[6] Alknis, S. 243.
[7] Ebenda, S. 245.
[8] Ebenda, S. 261.

am Hunde, an der Katze . . . . neun (Übel) — — — — — acht — — — eins. keines [1]. — Liebe Mahrina, ziehe weisse Füsse an, setze dich auf den goldenen Stuhl, geh nicht zu Gaste — — — schwarze Hunde werden dich beissen, schwarze Katzen werden dich zerkratzen" [2].

Ich habe hier Beispiele von fremden Vorbildern aufgezählt; indes verhält es sich so, dass sie nichts mit den ostfinnischen Varianten zu tun haben, denn wir wissen ja schon, dass sich von Westen her keine Einflüsse haben geltend machen können, weil in Westfinland sowenig wie in Norwegen und Schweden in Tiere beschworen wird. Es bleibt nur die Frage offen, ob Estland der gebende oder der vermittelnde Teil sein könnte. In Estland wird allerdings bisweilen in Tiere gebannt (siehe Kapitel III), aber wir brauchen hier die estnischen Beschwörungen nicht genauer zu untersuchen, da wir schon aus anderen Gründen eine verneinende Antwort auf die oben gestellte Frage geben können. Wir können dies tun, indem wir die ingermanländischen Beschwörungen zum Beweis heranziehen.

Lassen wir zunächst wieder alle Verse beiseite, in denen von dem Schlitten der bunten Katze und dem Karren des schwarzen Hahns die Rede ist, so haben wir aus Ingermanland nur vier Varianten, die das Übel in Tiere vertreiben. Es wird verwünscht „in das Maul des heulenden Wolfes", „in den Rachen des brüllenden Bären", „in den zischenden Rachen der Schlange", „hinter dem laufenden Hasen her" und sogar „in das Maul des Drachen" (29—33). Von dem letzten, ganz zufälligen Bannungsort abgesehen [3], sind alle diese Verse aus Nordingermanland. Und dieselben Verse kommen gerade in Ingermanland relativ häufig vor und zwar namentlich in lyrischen Liedern. So wünscht die Mutter in dem Liede „Gut ist's als Mädchen zu leben" ihre Tochter lieber

| | |
|---|---|
| suuhun suen ulvovaisen, | in das Maul des heulenden Wolfes, |
| karhun kiljuvan kitaan, | in den Rachen des brüllenden Bären, |

als einem nichtsnutzigen Mann [4].

Und der unglückliche, schutzlose Mensch klagt:

| | |
|---|---|
| En tieä mie poloinen, | Weiss nicht, ach ich armer Kerl, |
| kumman tien otan eteen, | welchen Weg ich wählen soll. |

[1] Alknis, S. 262.

[2] Ebenda, S. 266.

[3] Er stammt aus dem Lied von der Jungfrau und dem Drachen, das in Ingermanland und am Ladogasee sehr gang und gäbe ist; die Jungfrau wird darin „in den Rachen des Drachens" verurteilt (z. B. Lönnrot R. S. 82, Jaakkima). Siehe auch K. Krohns Aufsatz über dieses Lied.

[4] Porkka III, 2, 423.

— — — — — — — — — — —

Jos lähen jänön jälille,
koukkupolven polkemille.
Jänö peittää jälleensä [1].

— — — — — — — — — — —

Ob ich such' des Häschens Spuren,
von dem Krummbein getretne Pfade.
Hinter sich deckt sie das Häschen zu.

In dem Liede von Katarina Haushühnchen oder Katarinas Werbung lebt das Mädchen zuerst glücklich im Elternhaus, dann aber fasst die Familie einen Hass gegen sie, weshalb sie:

otti surrakseen,
pää pieni pelätäkseen,

juoks hään ulos uksiloist,
kuuli suen ulvovaisen,
karhun äänen kaljuvaisen.
Tuo nyt huuti surmajaan,
kaljui ilmi kalmajaan
suen suuhun ulvovaisen,
karhun kiljuvan kittaan [2].

gar sehr bekümmert' sich,
wusst' vor Angst sich nicht zu fassen,

lief hinaus da aus der Türe,
hörte einen Wolf wohl heulen,
eines Bären heis'res Brummen.
Der rief aus nun seinen Mörder,
brüllte aus, wer ihn getötet,
in das Maul des heulenden Wolfes,
in den Rachen des brüllenden Bären.

Auch Kaukamoinen klagt mitunter, nachdem er den Mord begangen:

En tiijä mie poloinen,
käynkö jänön jälille.

— — — — — — — — — — —

Ku käyn jänön jälille,
jänöll on jälet koverat,
jälestään juoksuttaa [3].

Weiss nicht, ach, ich armer Kerl,
ob ich folg' des Häschens Spuren.

— — — — — — — — — — —

Wenn ich folg' des Häschens Spuren,
krumme Spuren hat das Häschen,
laufen lässt's mich hinter sich her.

Ähnliche Beispiele liessen sich auch aus Ostfinland anführen. So klagt die mit Gewalt gefreite Jungfrau in einer Variante aus Ilomantsi — ebenso wie die Jungfrau Hekkoi in Ingermanland —

Parempi minä polonen,
karhun juoksevan jälillä,
karhun kiljuvan kiassa,
kun reessä repokypärän,
viirunaaman viltin alla [4].

Besser ist es für mich Arme,
dass ich hinterm Bär herlaufe,
in dem Rachen des brüll'nden Bären,
als im Schlitten der Fuchspelzmütze,
unter der Decke des Faltengesichts.

---

[1] Saxbäck 78.
[2] Porkka I, 1, 136—51.
[3] Porkka I, 1, S. 154.
[4] Ahlqvist B 183. Siehe auch Ahlqvist A 37.

Und wie allgemein gebräuchlich die fraglichen Verse in der Liederpoesie sind, ersieht man auch aus O. RELANDER's Werk über die Bildersprache [1]. Unter diesen Umständen können jene vier ingermanländischen Varianten in keiner Weise etwas für eine Wechselwirkung zwischen den estnischen und finnischen Beschwörungen beweisen. — Der Vers

käärmeen kiehuvaan kitaan, in der Schlange zischenden Rachen,

der uns in unseren lyrischen Beispielen nicht zu Gesicht gekommen, ist wahrscheinlich unter dem Einfluss des Rachens des brüllenden Bären entstanden.

Es ist also das Beschwören in Tiere in toto eine in Ostfinland erfolgte zusätzliche Bildung, auf welche die von ausserhalb Finlands eingewanderten Vorbilder keinen Einfluss ausgeübt haben.

Die folgenden mehr ins einzelne gehenden Bemerkungen stützen dieselbe Ansicht bezüglich der ostfinnischen Varianten.

Die Verse 1 A—Ö beschwören die Krankheit in den Bären oder in das Bärenlager. Hierher gehören im ganzen 34 Varianten: aus Nordtavastland 5, Südsavolax 1, Nordsavolax 9, Ostkarelien 5, Nordkarelien 9, Mittel-Österbotten 1, Ost-Österbotten 1, Nord-Österbotten 3, aber aus Südkarelien keine einzige.

Die Beschwörung in das Bärenlager ist am gewöhnlichsten in dem Zauberspruch wider die Krätze, denn in fast allen Beschwörungen der genannten Krankheit ist dieser Ort erwähnt. Nach der Meinung des Besprechenden hat es wohl die Krätze warm und bequem, wenn sie sich in dem dichten Pelz des Bären verstecken kann.

1 T — in den Schitten des brüllenden Bären — Analogie.

1 Z—Ä sind aus dem Zauberspruch wider Stich; der Hexenschuss wird gebeten seinen Pfeil in die harte Seite, in die Knochen des Bären abzuschnellen.

Und wenn wir noch in Betracht ziehen, welch naher Bekannter Meister Petz dem Volke gewesen ist und wieviel sich die Lieder überhaupt mit ihm beschäftigen, ist es nicht verwunderlich, wenn ein derartiger Zusatz auch in die Beschwörungen leicht eingedrungen ist.

2 A — —, die die Krankheit in das Maul des laufenden Wolfes oder in den Wolf überhaupt beschwören, erklären sich aus dem Vorhergehenden. Viele sind ihrer nicht: alles in allem 8 Varianten (g 1, j 3, m 2, n 2).

Vereinzelt und gelegentlich, höchstens in zwei Varianten hie und da im ost- und nordfinnischen Gebiet ausser in Südkarelien [2], finden wir die Verse 3, 4, 6, 7, 12, 13, 19, 21, 22.

[1] Siehe z. B. S. 23.

[2] Der Vers 6 B ist zwar zu den südkarelischen gestellt, doch ist sein Fundort, Jaakkima, auch nicht ganz sicher.

In das Hermelin besprechen die Krankheit vier Varianten (8); von ihnen stammt eventuell eine aus Südkarelien.

Von den Spuren des laufenden Hasen ist schon die Rede gewesen; die Orte, wo der Hase sich paart und knuttert, hinwieder treten in vier Varianten (j 1, m 2, n 1) auf.

Hunde sollen das Übel in 7 Varianten forttragen, wenn wir von den Versen 16 B absehen, die als Analogiebildung anderwohin gehören.

Acht Varianten bieten der Krankheit einen Zufluchtsort in den Nasenlöchern des Schweines und im Rüssel des Ferkels (in Ost- und Südkarelien kommen diese Verse nicht vor). Der Zug ist überhaupt wahrscheinlich späten Ursprungs; der Fliege, die dem Menschen in der Sommerhitze die Nase verstopft, ist wohl zuerst befohlen worden sich mit den Nasenlöchern des auf der Gasse umherlaufenden Schweines zu begnügen, von da ist der Ort dann auch in andere Zaubersprüche übergegangen. Dass hier ebenfalls manchmal die Analogie ihr Spiel getrieben hat, beweisen die Verse 17 A, in denen vom Rachen des bunten Schweines die Rede ist.

Auch das Beschwören in Schlangen (18) ist nichts Gewöhnliches, im ganzen haben wir 9 Varianten (e 1, f 5, g 1, j 1, n 1), und abermals begegnen wir unseren alten Bekannten, dem Epithet bunt und dem Worte Rachen oder Schlund.

Getrennt zu halten sind die Verse 9—11, in denen die Beschwörung mehrenteils abzielt auf „den Bug des blauen Elches“, „in die Seiten des feisten Renntiers“ und „in das spärliche Fleisch des Elchs“, denn ihr Ursprung ist klar. Sie sind ja entweder durch Einfluss des Zauberspruchs wider Stich oder aber der epischen Lieder entstanden — spricht doch schon Vers 10 E von Hiisis Elch.

Alsdann haben wir die Verse 5 A—J, in denen der Gegenstand der Besprechung in den Schlitten des Fuchses gehen soll, denn der Fuchs hat einen niedrigen Schlitten (5 J), auf dem er das Übel weit wegführt und bei dem schnellen Tempo der Fahrt leicht herausschleudert. Dieser Varianten sind es im ganzen 8 (f 2, g 2, i 1, j 1, l 1, m 1), und ihr Ursprung ist leicht aus den lyrischen Liedern herauszufinden. Denn:

| | |
|---|---|
| En tieä mie poloinen, | Weiss nicht, ach, ich armer Kerl, |
| kumman tien otan eteen, | welchen Weg ich wählen soll, |
| jos lähen revon rekkeen, | ob ich geh' in des Fuchses Schlitten, |
| revoll' on reki matala, | niedrig ist der Schlitten des Fuchses, |
| joka kanto koapasoopi. | jeder Baumstumpf bringt ihn zu Fall. |
| — — — — — — — — — — | — — — — — — — — — — |
| Istun ilveksen rekehen, | Setz' mich in des Luchses Schlitten, |

| | |
|---|---|
| oravan ohille laitan. | Leg' dem Eichhorn Zäume an. |
| Ilves viepi ison kottiin, | 's bringt ins Vaterhaus der Luchs mich, |
| orava omille maille [1]. | in das eig'ne Heim das Eichhorn. |

Oder:

| | |
|---|---|
| Mitä tehä kui elellä. | Was soll ich tun, wie soll ich leben. |
| Vai käyn revoin rekkee, | Soll ich in des Fuchses Schlitten, |
| vai käyn jänön jälille. | oder folgen Häschens Spuren. |
| Revoilla on rekoi matala, | Füchschen hat 'nen niedrigen Schlitten, |
| jänöllä jalat koverat [2]. | krumme Beine hat das Häschen. |

Und auch andere Vergleiche dieser Art kommen zur Anwendung, so z. B.:

| | |
|---|---|
| Jos lähen suen suksiloille, | Soll des Wolfes Schneeschuh' ich nehmen, |
| suella on sukset suuret, | seine Schneeschuh' sind zu gross ja, |
| noill' en kestä mie poloinen [3]. | kann mich drauf nicht halten, ich Armer. |

Weitere Beispiele brauche ich nicht anzuführen, denn diese Verse sind in den lyrischen Liedern so gang und gäbe und in den Beschwörungen so selten, dass es sich von selbst versteht, woher sie entlehnt sind.

Und in den obigen Versen haben wir den Schlüssel, mit Hilfe dessen wir auch über die Verse 15 A—E ins klare kommen, die in den Schlitten der bunten Katze beschwören. Diese müssen ja unter dem Einfluss der vorerwähnten Verse entstandene Analogieformen sein; das Auftreten des Wortes bunt steht dieser Schlussfolgerung durchaus nicht im Wege, denn wir haben es ja in den Beschwörungen ganz allgemein vorkommen sehen. Auch das Verbreitungsgebiet deutet in dieselbe Richtung, denn Varianten, in denen uns der fragliche Vers begegnet, haben wir aus Ingermanland 5, aus Südkarelien 5, aus Ostkarelien 5, aus Nordkarelien 2, aus Südsavolax 1. Demnach scheint der ganze Zug aus Ingermanland zu stammen, wo auch die obenerwähnten lyrischen Lieder zahlreich vertreten sind.

Die Beschwörung in den Schlitten der bunten Katze hat wiederum den Parallelvers kukon mustan rattahille [4], auf den Karren des

[1] Saxbäck 78.
[2] Porkka I, 1 Nr. 334.
[3] Ahlqvist A, Nr. 37.
[4] Siehe S. 79.

schwarzen Hahns hervorgerufen, wodurch wir auch für diese eigentümliche Bildung auf demselben Weg eine Erklärung gewinnen. Von dem Karren des schwarzen Hahns wird also lediglich in den gleichen Gegenden gesprochen wie vom Schlitten der bunten Katze (in Ingermanland 6, in Südkarelien 5, in Ostkarelien 7, in Nordkarelien 4 Varianten). Ein solcher Parallelvers konnte um so leichter entstehen, da in den Liedern hin und wieder Schlitten und Karren auch sonst als Parallelworte vorkommen. So gerät das zu sehr sich freuende und gedankenlose Mädchen

| | |
|---|---|
| juomarin rekeen, | in des Säufers Schlitten, |
| viinarallin rattahille [1]. | auf den Karren des Schnapsbruders. |

Und in einem Wiegenlied wird gesungen:

| | |
|---|---|
| En joua unen rekehen, | Komme nicht in des Schlafes Schlitten, |
| enkä torkun rattahille [2]. | noch auf des Schlummers Karren auch. |

Der schwarze Hahn ist zwar z. B. in den deutschen Zauberbräuchen [3] ein notwendiges Hülfsmittel, aber so fernliegende Beziehungen können wir für unsere Verse nicht nachweisen — das macht schon ihre geringe Zahl und ihr beschränktes Verbreitungsgebiet unmöglich.

5 K—M und O, in denen an die Orte, wo der Fuchs heult, auf die Walstatt des Fuchses und in das Flohnest („kirppukiieksehen") des Fuchses beschworen wird, sind zufälligen Charakters.

5 N — in die harten Beine des Fuchses — vgl. in die harten Knochen des Bären.

15 F—I — vor, auf den Schwanz, an die Seite der bunten Katze — erklären sich aus dem Obigen (beachte: an die Seite der bunten Katze und auf die Seite der bunten Kirche).

15 J — in den Rachen der brüllenden Katze — vgl. in den Rachen des brüllenden Bären.

---

[1] Saxbäck 95.

[2] Ahlqvist A. 59.

[3] Siehe z. B. A. Birlinger: Aus Schwaben, Sagen, Legenden etc. II, S. 504; Karl Knortz: Folkloristische Streifzüge I, 387, und Die deutschen Mundarten. Vierteljahrsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik von G. Karl Frommann. VI. Jahrgang 1859, I. Heft, S. 4. — Siehe auch die obigen lettischen Zaubersprüche.

Also: die in Tiere beschwörenden fraglichen Verse sind in Ostfinland: 1) aus anderen Liedern übernommen, 2) Analogiebildungen oder Parallelverse derselben, 3) zufällige, seltene Varianten. Die ingermanländischen Beschwörungen können in dieser Beziehung nichts mit den estnischen Beschwörungen zu tun haben. — In Wermland wird einmal in den Rachen des Bären, zweimal in die Schlange beschworen, doch ist von den letzteren Versen wenigstens der zweite eine späte und zufällige Analogie[1].

Was die russisch-karelischen Beschwörungen dieser Gruppe betrifft, so sind sie verhältnismässig wenig zahlreich und ähneln sonst den ostfinnischen Versen, nur dass kaum in andere Tiere als den Bären und in das spärliche Fleisch des Elches und den Bug des blauen Renntiers beschworen wird. Einfluss der epischen Lieder ist in den Varianten 1 E, 3 A, B zu verspüren, denn dieselben beschwören die Krankheit „in das Haus des Bären, wo Honigseim die Männer trinken, Met in kleinen Zügen schlürfen", oder in die Lenden von Hiisis Elch.

---

Hiernach haben wir noch einen düsteren und unheimlichen Bannungsort zu behandeln: den Schmerzensberg mit allen seinen Nebenzügen (XV. Gruppe des Versverzeichnisses).

Die vollständige Aufhellung aller mit dieser Frage zusammenhängenden Momente würde eine ganz spezielle Untersuchung voraussetzen, zu der ich jedoch nicht zu schreiten gedenke, weil die Sache nur als beiläufiger Zug zu meinem Thema gehört, denn es wird keineswegs unmittelbar auf den Schmerzensberg beschworen, sondern es bildet sich daraus nur eine beschwörungsartige Erzählung.

Zunächst eine kurze Erläuterung, in welcher Gestalt der Schmerzensberg in den Zauberliedern auftritt. Das Einfachste ist, dass das Übel ohne weiteres mitten auf den Schmerzenshügel, auf den Gipfel des Schmerzensberges (1) beschworen wird. Aber ein andermal geht die Beschwörung mehr ins Einzelne und weist mehr Züge auf. Voran geht eine epische Schilderung, in der als Hauptperson das Schmerzensmädchen, die Tuoni-Jungfrau (4), Kivutar, die Jungfrau, die Frau, das Weib der Schmerzen, bisweilen auch Vammatar, Äkäätär, „äijön neiti", die Jungfrau des Bösen (6, 7) und manchmal sogar die Feuermaid, die Jungfrau von Manala oder die Aschenmaid, Porotyttö, das Mädchen aus dem Norden (2) auftreten. Einmal wird sogar das Mütterchen Jungfrau Maria (3) und zweimal Jesu schmerzensreiche Jungfrau (6 R) genannt.

Diese Jungfrau hat viel Mühe und Arbeit. Manchmal schwenkt

[1] Siehe näher das Verzeichnis (13—14).

sie nur ihre Rockschösse, lässt sie ihre Kleider wehen (8) oder sie weint, schreit und klagt (9, 11), wenn keine Krankheiten zu kommen scheinen (10); wenn anderseits von der aus den Worten wider Feuer entlehnten Feuermaid die Rede ist, dann „wälzt sie sich mit den Knieen in der Asche, mit den Armen in den Funken“ (12). In einigen Varianten ist das Schmerzensmädchen mit einer schwierigeren Aufgabe bedacht: sie muss den Schmerzensstein rollen (15), die Schmerzen mit der Schwinge reinigen (16) und wegwischen „die heiligen Krankheiten“, „auslöschen den heiligen Schmutz“ (14).

Meistens wird jedoch zunächst von ihr nur erzählt, dass sie auf dem Schmerzenshügel, auf dem Gipfel des Schmerzensberges (17) sitzt, wo sie dann mit dem Schmerzensflügel, dem Schmerzensquast und den Schmerzenshandschuhen und -fäustlingen oder dem Schmerzensnapf oder -körbchen in der Hand (19) Schmerzen sammelt (18). Manchmal finden wir statt dieser Gegenstände den bunten Deckel, den goldnen oder eisernen Löffel, die bunte Lade und den kupfernen Scheffel.

Aber alle diese Züge kommen keineswegs in jeder einzelnen Variante vor, sondern oft wird ohne weiteres zur eigentlichen Beschwörung geschritten. Bald wird die Schmerzensmaid aufgefordert die Schmerzen in ihre Säume, das Weh an ihre Brust zu wickeln (20—21) oder das Siechtum sonstwie an sich zu ziehen und in Besitz zu nehmen (22—27). Bald folgen auf einen epischen Prolog — und auch vor diesem geschieht es — Verse wie „wohin dränge ich die Gebresten“, „dahin lege ich die Leiden“ (55), und dann erst werden die Orte aufgezählt, wohin der Gegenstand der Beschwörung schliesslich gelangt. Die Schmerzen werden nämlich in die Handschuhe der Kivutar und Vaivatar, der Krankheitsgenien, (28—29), in ihr Bett, ihre Kleider, ihre Zehen, ihre Fersenknochen oder in ein kleines Spankörbchen, ein Näpfchen, Kesselchen, eine bunte Lade, eine goldene Tasse, einen zierlichen Becher usw. verjagt — manchmal auch in einen kupfernen Handschuh und in ein eisernes Ei hinein (30—48). In einigen Varianten wird das Gefäss, in das die Gebresten gedrückt werden, so geschildert, dass „drin nur Platz für einen Finger“, dass „nur einen Daumen es fasst“ (49). Und schliesslich wird bisweilen die Schmerzensmaid beauftragt die Schmerzen schnell in den Fluss überhaupt oder speziell in den S a r a j o k i, in eine Stromschnelle oder ins Meer (50—54) zu tragen. Solcher Verse gibt es, wie das Versverzeichnis erkennen lässt, nicht viele.

Hier ist jedoch zu beachten, dass auch Varianten vorkommen, in denen der epische Prolog ganz fehlt, sodass die Schmerzen direkt in den Handschuh der Kivutar usw. gedrängt werden. Der Deutlichkeit halber habe ich jedoch alle Verse derselben Gattung zu einer Gruppe zusammengefasst.

Aber noch in eine andere Form kleiden sich, wie die Verse 57—68 zeigen, die auf den Schmerzensberg bezüglichen Beschwörungen. Auch diese Varianten tragen einen erzählenden Charakter. Mitunter beginnen sie mit der Frage, was weithin sichtbar sei, worauf geantwortet wird, dass z. B. das Feld weithin sichtbar ist. Dann wird gefragt, was mitten auf dem Felde liegt, und auch darauf wird irgendeine Antwort gegeben (57—58). Meistens erfahren wir jedoch gleich am Anfang ohne weiteres, dass mitten auf dem Hügel ein Stein liegt; in einer Variante wird dieser Hügel direkt als der Schmerzenshügel bezeichnet (59). Mitten in dem Stein aber ist ein Loch (60), aus dem bisweilen eine Schlange zischt (61) oder es brennt ein Feuer darin (62). Es können sogar nicht weniger als neun Löcher vorhanden sein, alle neun Klafter tief (63), denn sie sind mit einem Bohrer gedreht, mit einem Stemmeisen gebrochen (64). In diese Löcher werden die Schmerzen hineingezwängt, die Tage der Not hineingepresst (55), manchmal sogar richtig mit einer Eimertrage aus Birkenholz, mit einer Stange mit geraden Enden (56). Es kann auch geschehen, dass die Schmerzen in diesen Löchern oder im allgemeinen nur auf dem Schmerzenshügel gebuttert (65) oder in einem kleinen, fingergrossen Kessel gekocht werden (66—68).

Die Verse 69—73 sind zufälliger Art oder unter dem Einfluss anderer Zauberlieder entstanden (siehe das Folgende). Dafür ein paar Beispiele:

| | |
|---|---|
| Kitkavi kiviset korjat, | Knarrend ziehn die steinernen Schlitten, |
| paukko paasiset jalakset, | krachend dahin die Felsenkufen, |
| Kipumäelle mentäessä (69). | wenn's zum Schmerzenshügel hinaufgeht. |

Oder:

| | |
|---|---|
| Lyhyt akka lylleröinen | Eine kurze dralle Alte |
| jo tulla ryhytteleepi | kommt heran, gekrümmt den Rükken. |
| — — — — — — — — — — | — — — — — — — — — — |
| sata sarvea säkissä, | hundert Hörner in dem Sacke, |
| tuhat muuta muskulata. | tausend andre noch dazu. |
| Tuoll'on jo kontti selässä | Hat den Ranzen schon auf dem Rücken, |
| syltä pitkä, kahta paksu, | einen Klafter lang, zwei dick, |
| perä kolmea leveä. | hinten fast drei Klafter breit. |
| Tuohon mä tuskasi tungen (70). | Darein zwäng' ich deine Schmerzen. |

71—81 sind allgemein gebräuchliche, von früherher bekannte epithetische Ausdrücke.

Der Deutlichkeit halber füge ich hier einige den Schmerzensberg beschreibende Variantentypen in extenso ein:

1) Dorthin schleudre ich die Schmerzen,
dort versenk' ich die Gebresten.
In den Handschuh der Kivutar,
in den Fäustling der Vaivatar.
Schmerzensmädchen, Tuoni-Jungfrau,
sitzet auf dem Schmerzenshügel,
auf des Schmerzensberges Gipfel,
Schmerzensflügel unterm Arme,
in der Hand das Körbchen des Wehs,
Schmerzen sammelt sie darein.
Wickelt in den Schoss die Schmerzen,
an die Brüste die Gebresten.
Trag' sie eilends in den Fluss mir,
watend in des Sarajas Mündung.[1]

2) Wohin tun wir nur die Schmerzen?
In den Handschuh der Kivutar,
in den Fäustling der Vammatar.
Dort sollst du die Schmerzen kochen
in dem winzig kleinen Becher,
in dem Tässchen, aus Gold gefertigt,
drin nur Platz für einen Finger,
das nur einen Daumen fasst[2].

3) Schmerzensmädchen, Tuoni-Jungfrau
sitzet auf den Schmerzenssteinen,
windet ihre Hände,
schwenket ihre Säume.
Wickelt die Schmerzen in ihr Näpfchen,
in ihr Kupfermass die Gebresten[3].

4) Dorthin soll dein Weh entweichen
mitten auf den Schmerzenshügel,
auf des Schmerzensberges Gipfel[4].
Mitten auf dem Feld ein Stein,
mitten in dem Stein ein Loch,
darein wird die Pein gezwängt,
wird das Weh hinweggepresst
mit einer Trage aus Birkenholz,
mit einer Stange mit gleichen Enden,
über Schmerzen weint nicht der Stein usw.[5]

Wahrscheinlich ist die Schilderung des Schmerzensberges aufangs keine Beschwörung gewesen, denn ihr epischer Charakter gibt sich überall deutlich kund, und es ist möglich, dass der ganzen Schilderung eine Legende zu Grunde liegt. Ich habe jedoch meinerseits nirgends in ausländischen Zaubersprüchen Züge finden können, die sich mit der

[1] Europaeus G 671, Ilomantsi.
[2] P. Massinen 14, Pälkjärvi.
[3] H. Laitinen 15, Ilomantsi.
[4] Räisänen 119, Hankasalmi.
[5] Arvidsson C. XV, Nr. 1 d, Kiuruvesi.

Schilderung des Schmerzensberges zusammenbringen liessen. Eine einzige geringfügige Ähnlichkeit ist in den lettischen Zaubersprüchen zu beobachten, die manchmal trotz ihrer Prosa, ihrer Kindlichkeit und Originalität an die finnischen Zauberlieder anklingen. Wenn der Lette ein Geschwür heilen will, sagt er: „Das alte Mütterchen sitzt auf dem Berge, ein Körblein auf der Hand, ein Garnknäuel darin; der Knäuel fliesst aus, das Geschwür fliesst aus, vergeht, zerfliesst zu Staub wie ein Bowist“ [1]. Wie man sieht, erinnert der Anfang des Zauberspruchs an die z. B. in Ingermanland von mir angetroffenen Verse

| | |
|---|---|
| Kiputyttö, Tuonen neito | Schmerzensmädchen, Tuoni-Jungfrau, |
| keskellä Kipumäkeä | mitten auf dem Schmerzenshügel |
| jo keri kivut kerälle [2]. | wandt' sie die Schmerzen zum Knäuel zusammen. |

oder an Verse wie

| | |
|---|---|
| Kiputyttö, Tuonen neito | Schmerzensmädchen, Tuoni-Jungfrau |
| istun kipukivellä, | sitzet auf dem Schmerzenssteine, |
| kirstu kirjava sylissä. | in dem Arm eine bunte Lade. |

Ich erwähne dies nur beiläufig und bemerke, um jeglichem Missverständnis vorzubeugen, dass ich mit diesen Zeilen nichts beweisen will, denn das ist mit dem Material und den Daten, auf die sich das Studium der Zauberspruchpoesie auf seinem heutigen Standpunkt stützen kann, unmöglich.

Der Begriff Schmerzensberg, Schmerzensstein selbst kann allein schon daraus entstanden sein, dass man, da die Krankheit allgemein in einen Stein oder Berg beschworen wurde, gewissermassen an einen besonderen und bestimmten Berg gedacht hat, in den die Schmerzen am liebsten entweichen. Dieser Gedanke hat sich in Worte gekleidet, und damit haben wir den Schmerzensberg. Dass diese Entwicklung möglich sein kann, beweisen die ingermanländischen Verse 37 L, in denen nur beschworen wird:

| | |
|---|---|
| kipukivvii kivistämään, | Schmerz zu bringen den Schmerzenssteinen, |
| kivenjuurist kiintimään. | unter ihnen festzuhaften. |

Nachdem sich der Begriff Schmerzensberg einmal gebildet hatte, ist zur Herrin dieses Ortes leicht ein besonderes Schmerzensmäd-

[1] Alknis, S. 260.
[2] Siehe das Versverzeichnis.

chen, die **Kivutar**, geworden, denn solche Wesen kommen ja in unserer Volkspoesie häufig vor. Und dass man sich den Schmerzensberg und Tuonela wenn nicht als denselben, so doch wenigstens als ähnliche Orte vorstellte, beweist das Epithet Tuoni-Jungfrau, das meistens dem Schmerzensmädchen beigelegt wird. Das Auftreten der Tuoni-Jungfrau ist jedoch ein späterer Zug, denn in Wermland wird nur von einer „aus Schmerzen gemachten Jungfrau" gesprochen.

Die Verse 5 P nennen das Schmerzensmädchen „kijän neito", „die flinke Maid"; das Wort findet seine Erklärung mit Hülfe von Versen wie:

| | |
|---|---|
| vie kivut Kivuttarelle, | Bring' die Schmerzen zur Kivutar, |
| **kiijätä** Kipumäelle. | lass zum Schmerzenshügel sie ziehn. |

In den Versen 5 Q tritt Kirsti (Christina), die schmerzensreiche Jungfrau, auf, die hier aus einer westfinnischen Ballade aufgegriffen ist (siehe Franssila, l. c. 284—5).

Åkäätär, äijön neiti (7 A. B), äijön neiti = Jungfrau des Teufels, des Bösen (siehe Krohn: Kalevalan Tutkimuksia I, S. 110—111).

Jungfrau Maria das Mütterchen (3) und Jesu schmerzensreiche Jungfrau (5 R) stammen aus den Worten der Salbe, denn der Einfluss des Zauberspruchs beim Salben auf die Entwicklung der den Schmerzensberg schildernden Verse ist sehr fühlbar und leicht zu beobachten. Das Schmerzensmädchen hat ja den Schmerzensflügel, den Schmerzensquast unter dem Arme, womit sie die Krankheit z. B. in ein Tässchen aus Gold fegen soll. Vergleiche hiermit den Zauberspruch beim Salben:

| | |
|---|---|
| Neitsyt Maria emonen! | Jungfrau Maria, Mütterchen! |
| Tule tänne tarvittaissa, | Komm herbei, wenn wir dich brauchen, |
| kultakuppinen käessä, | in der Hand das goldne Tässchen, |
| simasiipi suojassasi. | mit dem Honigflügel bewehrt. |
| Lämmitä metinen sauna | Wärme uns das süsse Badhaus, |
| ota vasta varjostasi, | nimm den Quast aus deinem Mantel, |
| pyyhi pois pyhät kipunat | feg' hinweg die heil'gen Funken |
| simaisella siivelläsi, | mit dem honigsüssen Flügel, |
| metisellä vastallasi | mit dem metgetränkten Quaste |
| kultaisehen kuppisehen. | in das Tässchen, aus Gold gefertigt. |

(Über den Zauberspruch beim Salben siehe näher Krohn: Kalevalan Tutkimuksia III, S. 493—4). Der Zusammenhang des fraglichen Zauberliedes mit der Schilderung des Schmerzensbergs ergibt sich auch

daraus, dass der letztere oftmals mit dem Zauberspruch beim Salben, hinter oder vor ihm oder mit ihm vermischt, vorkommt [1].

Bisweilen kocht das Schmerzensmädchen die Schmerzen in einem kleinen Kessel, in den Worten der Salbe ebenso:

| | |
|---|---|
| Ukkonen, ylinen luoja, | Ukkonen, du hehrer Schöpfer, |
| miesi vanha taivahinen, | Alter du in Himmelshöhen, |
| keitä vettä, keitä mettä | koche Wasser, koche Met du |
| kattilassa pikkuisessa, | in dem winzig kleinen Kessel, |
| yhen sormen mentävässä [2]. | drin nur Platz für einen Finger. |

Ebenso stammen die Verse 13 A, B (dort kommt er herbei sich schleppend usw.) aus dem Zauberspruch beim Salben.

Ein zweites Zauberlied, das einen grossen Einfluss auf die Erweiterung der Schilderung des Schmerzensberges ausgeübt und neue Züge hinzugeliefert hat, sind die Worte wider Feuer. Wir sahen ja schon oben, dass anstelle der Schmerzensjungfrau manchmal die Feuermaid, die Aschenmaid, Porotyttö, auftritt. Und in den Worten wider Feuer wird ja von der reifbedeckten Jungfrau erzählt, die eine goldene Tasse mit silbernen Federn oder einen Kupfer- und Eiskessel, goldene, silberne und kupferne Handschuhe u. dgl. in der Hand hat [3]. Aus ihrem Kessel schöpft sie dann kaltes Wasser zur Heilung von Wunden.

Vergleichen wir hierzu die auf dem Schmerzensberge sitzende Jungfrau, die bisweilen ebenfalls einen eisernen oder goldenen Löffel in der Hand hat, meistens aber eiserne, steinerne und kupferne Schmerzenshandschuhe, in die, ebenso wie in den Korb, den Kessel und das goldene Fässchen der Jungfrau, die Schmerzen beschworen werden, so wird die Ähnlichkeit augenfällig.

In manchen Varianten sind denn auch der Spruch wider Feuer und die Worte gegen Schmerzen zusammengeflossen.

So:

| | |
|---|---|
| Kiputyttö, tyyni neito | Schmerzensmaid, die stille Jungfrau, |
| hyistä kelkkoa vetävi, | zieht einen reifbedeckten Schlitten, |
| jäistä tankoa taluvi, | schleppt eine eisbezogne Stange, |
| sukat hyyssä, kengät jäässä, | Strümpf' bereift, beeist die Schuhe, |
| hyinen kattila reessä, | in dem Schlitten bereiften Kessel, |
| hyinen kauha kattilassa [4] | in dem Kessel bereiften Löffel. |

[1] Siehe z. B. Arvidsson C XIII, 3, Lavonius 8, 64, Europaeus G, 268.

[2] Ahlqvist B 192.

[3] Franssila: Iso tammi, S. 311 ff.

[4] Europaeus I 27. Siehe auch Arvidsson C. XIII, 2, Polén 79, Sirelius 152, Europaeus H 47.

Und bisweilen stehen in demselben Zusammenhang die Worte der Salbe:

| | |
|---|---|
| Hyinen poika, jäinen poika, | Bereifter Bursche, beeister Bursche, |
| valkonen sepän osen (?) poika. | weisser Sohn des Schmiedes? |
| Pahoin teit, ettäs poltit, | Schlimm tatest du, dass du verbranntest. |
| paremmin ettäs parannaisit. | besser, dass geheilt du hättest. |
| Kirstinen kivellä istu | Kirsti sitzt auf einem Stein |
| — — — — — — — — — — | — — — — — — — — — — |
| kultakuppinen käessä, | in der Hand das goldne Tässchen, |
| kultasulka kuppisessa, | in dem Tässchen 'ne goldne Feder, |
| jolla voiteli voihkavia, | damit bestrich sie die Ächzenden, |
| paransi parisevia [1]. | heilte sie die Schreienden. |

Die Varianten 57—64, deren Grundform, wie bereits bemerkt, diese war:

| | |
|---|---|
| Mikä tuolta näkyy? | Was ist's, das man dorten sieht? |
| Kivi keskellä mäkeä, | Mitten auf dem Hügel ein Stein, |
| reikä keskellä kiveä, | mitten in dem Stein ein Loch, |
| jonne tuskat tungetaan, | darein wird die Pein gezwängt, |
| pakkopäivät painetaan, | wird das Weh hineingepresst, |

sind hinwieder so entstanden, dass sich der Begriff Schmerzensstein mit dem Lied von den vier Jungfrauen vermischt hat, das z. B. folgendermassen beginnen kann:

| | |
|---|---|
| Mikäs tuolla kaukana näkkyy? | Was ist sichtbar dort in der Ferne? |
| Kylä tuolla kaukana näkyy. | Ein Dorf ist sichtbar dort in der Ferne. |
| Mikäs on tuol' kylän keskel'? | Was ist dort in des Dorfes Mitte? |
| Joki on tuol' kylän keskel'. | Ein Fluss ist dort in des Dorfes Mitte. |
| Lähde on tuol' joen keskel'. | Ein Quell ist dort in des Flusses Mitte. |
| Silmä on tuol' lähteen keskel'. | Ein Aug' ist dort in der Quelle Mitte. |
| Kivi on tuol' lähteen silmäss [2]. | Ein Stein ist dort in dem Aug' der Quelle. |

[1] Alkula, Keuruu, 1.

[2] Siehe Franssila, S. 432 und K. Krohn: Kantelettaren Tutkimuksia III, 319.

Vergleichen wir mit diesen Zeilen die Verse unsres Versverzeichnisses, so ist der Einfluss des Liedes von den vier Jungfrauen sofort klargestellt, und dass der fragliche Stein anderseits derselbe Schmerzensstein ist, erhellt z. B. aus den Varianten 58 G und 59 E, in denen direkt von dem Schmerzenshügel die Rede ist. Dasselbe beweisen die Verse

| | |
|---|---|
| jossa kivut keitetään, | drin die Schmerzen werden gekocht, |
| jonne tuskat tungetaan, | drein gedrängt wird Weh und Pein, |

denn sie sind in den Schmerzensberg-Beschwörungen ganz allgemein anzutreffen. — Wenn dann der Schmerzensstein neun Löcher besitzt und diese ferner neun Klafter tief sind, so rührt dieser Zug von der Einwirkung der Neunzahl, über die schon oben gesprochen wurde, her.

Gehen wir hiernach zur Frage nach der Entstehungszeit und dem Verbreitungsgebiet der Schilderung des Schmerzensbergs über, so begegnen wir den einschlägigen Versen in ganz Ost- und Nordfinland, in Russisch-Karelien und auch in Nordingermanland. Aus Wermland habe ich die folgende Variante:

| | |
|---|---|
| — — — — — — — — — — — — | — — — — — — — — — — — — |
| Keskellä Kipumäkeä, | Mitten auf dem Schmerzenshügel, |
| Kipuvuoren kukkuroilla. | auf den Spitzen das Schmerzens berges. |
| Sielä on sulle neito kivuista tehty, | Dort ist für dich eine Maid, aus Schmerzen gemacht, |
| ilman vyöllä vyöttämättä | nicht mit einem Gürtel gegürtet, |
| panematta palkimella, | nicht mit einer Spange geschmückt, |
| kourin helmansa kokoo, | hält mit den Händen die Säum' zusammen, |
| kipuja toivoissa (36). | in Hoffnung mit Schmerzen (36). |

Wie man sieht, fehlen in unsrer Variante die Tuoni-Jungfrau, der Schmerzensflügel, der Löffel, der Kessel, die Handschuhe und manche andere Ausschmückungen, die sich also auch hiernach als spätere Zutaten erweisen.

Porthan kannte ebenfalls den Schmerzensberg nebst allen seinen Zügen, denn er führt ganz vollständig entwickelte Varianten an (Porthanin Tutkimuksia, S. 127).

In Ingermanland sind die Schmerzensberg-Beschwörungen wenig zahlreich (im ganzen 3 Varianten, 60—65) und ihrer Form nach einfacher als die ostfinnischen Entsprechungen. Doch treten einmal die Tuoni-Jungfrau und der Schmerzenskessel auf. Zugleich muss bemerkt werden, dass der Schmerzensberg manchmal in anderem Zusammenhang ausser in den Beschwörungen erwähnt wird, so hat ihn Porkka

einmal in den Sprüchen wider Verrenkung[1] — In Westfinland ist der Schmerzensberg nur in zwei Varianten ostfinnischer Herkunft aufgezeichnet (siehe S. 23, 31, 32). Demnach ist der Schmerzensberg-Begriff ein in Ostfinland verhältnismässig früh entstandener Zug, zugleich aber haben seine Entwicklung solche Zaubersprüche und Lieder beeinflusst, die wie z. B. der Spruch wider Feuer und das Lied von den vier Jungfrauen schon in Westfinland vorkommen und sogar dorther stammen können.

Mit diesen allgemeinen Bemerkungen will ich mich begnügen, denn, wie schon oben gesagt, würde die Frage in ihrem ganzen Umfang eine besondere Untersuchung erfordern, so weitgreifend und reich an Zügen ist sie.

Aber sei es mit dem Ursprung des Schmerzensberges, wie ihm wolle, er ist dennoch das gewaltigste und kräftigste Phantasieprodukt unserer Zauberlieder, ein Produkt, über das wir uns mit Recht freuen dürfen. Man denke nur an den finstren Berg der Schmerzen, wo alles Weh und alle Leiden dieser an Not und Qualen übervollen Welt zusammengehäuft werden und auf dem als Herrinnen Kivutar und die dunkelhaarige Maid von Tuonela sitzen, wie sie bald die Qualen an ihre Brust drücken, bald sie mit dem Schmerzensstein mahlen oder sonstwie ihre Gäste in den schaurigen Klüften ihrer Heimat weiden. Vorwürfe genug für eine Künstlerphantasie!

Nach Russisch-Karelien hat sich die Schilderung des Schmerzensberges ebenfalls verbreitet; eigentlich neue Züge aber hat sie hier nicht hervorgerufen, sodass die karelischen Varianten von den Gestaden des Eismeers kein besonderes Interesse wachrufen.

---

Wir sind hiermit in der Hauptsache über die ostfinnischen Bannungsorte ins Klare gelangt. Übrig ist nur die letzte (XVI.) Gruppe des Versverzeichnisses, die alle diejenigen Beschwörungen enthält, welche nicht — oder nur mit Schwierigkeit — zu einer der vorhergehenden Gruppen gestellt werden konnten. Die meisten dieser Varianten sind gering an Zahl und vollständig zufälliger Art, andere wiederum sind etwas häufiger vertreten und ziemlich weit verbreitet, aber späten Ursprungs sind sie doch alle miteinander.

Wir wollen auch diese Gruppe eingehender erläutern. Ich erwähne zuerst die Verse, die allgemeiner vorkommen oder die aus irgendeinem anderen Grund bemerkenswerter sind.

Die Zeilen 6—9 zaubern das Übel in das scharfsichtige Tapiola,

[1] Zaubersprüche 44.

in das liebliche Metsola[1]. Das scharfsichtige Tapiola bildet fast stets den Parallelvers zu Lappland, denn wahrscheinlich hat man die Einsamkeit und Ausdehnung Lapplands schildern wollen, und die Erwähnung Tapiolas ist wohl imstande gewesen derartige Gedankenbilder entstehen zu lassen (siehe S. 43).

10—11 stammen aus epischen Liedern, denn sie bannen ja das Übel in den Mund Antero Vipunens, an die Schwelle des bunten Deckels.

12 — an den Gürtel des alten Väinämöinen; Väinämöinens Gürtel ist ein notwendiges Zauberrequisit[2].

In ihrer Verbreitung beschränkt sind die Verse 13 A . . . . , in denen in Männer, Frauen, junge Mädchen beschworen wird, denn sie kommen nur in Ingermanland und Südkarelien vor, sodass man auf den ersten Blick leicht an einen eventuellen estnischen Einfluss denken kann; doch wird diese Vermutung dadurch ausgeschlossen, dass die estnischen Varianten keine entsprechenden Züge aufweisen.

Eigentümlich sind die Verse 31—36, in denen von eisernen Fässern und Scheffeln, von eisernen und kupfernen Reifen die Rede ist. Es wäre vielleicht denkbar, dass das in den Märchen allgemein vorkommende Stachelfass auf die Entstehung dieser Verse eingewirkt hat. Möglich ist auch, dass die durch Holz verursachten Schäden zuerst in ein Fass aus Aalkirschbaum-, Föhren-, Birkenholz (31 B—F) und in Wacholderreifen (35 F) beschworen worden sind, die geeignete Bannungsorte für dergleichen Übel sind, und dass die Phantasie diesen Zug erweitert hat.

Interessant ist die Variante 48, in der der Hunger nach Kaskinen entweichen, aber an Siutola, Korpilahti und Taljamäki vorbeigehen soll; die Beschwörung stammt aus Antrea, und die genannten Orte sind Dörfer im Kirchspiel Antrea. Wahrscheinlich waren die Einwohner von Kaskinen arme Leute oder sie waren, weil sie die Not gerade dorthin schicken, sonst mit ihren Nachbaren verfeindet.

Von den Versen 52 ist schon auf S. 39—40 die Rede gewesen.

Die Verse 54 („in ungetaufte Lande, an Orte ohne Pfarrer") kommen schon in dem Liede von Bischof Henriks Tod auch in Westfinland vor. Es ist recht schwer zu sagen, in welchem Zusammenhang sie ursprünglich sind; dass das genannte Lied die Quelle der Entlehnung ist, deutet die verhältnismässig geringe Verbreitung wie auch die Tatsache an, dass sie gut zum Inhalt des Liedes stimmen, doch ist zu beachten, dass dieses sich garnicht bis nach Ostfinland verbreitet hat. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen,

[1] Wahrscheinlich aus den Sprüchen des Jägers in die Beschwörungen übergegangen.

[2] K. Krohn: Kalevalan Tutkimuksia III, S. 493—4.

dass sowohl die Zauberlieder als das Lied von Bischof Henriks Tod beide aus einer gemeinschaftlichen unbekannten Quelle herfliessen [1].

Von biblischem Ursprung zeugen hinwieder die Zeilen 71, denn in ihnen wird die Krankheit in Christi Leichentuch beschworen.

78 E und 79 sind in den lyrischen Liedern gewöhnlich; als Symbol des Gemütszustands eines unglücklichen Menschen wird ja häufig die herbstliche Nacht gebraucht, und der Obdachlose gerät „auf das blanke Frühjahrseis".

Die Versgruppe 95—98 ist im Zusammenhang mit dem Badestubenspruch entstanden, denn es ist natürlich, dass der schlechte Dampf auf den Steinofen, in das Moos in der Wand, in den Ofenwinkel und den Pfosten der Badestube gebannt wird, dann aber sind nach und nach auch andere Übel dorthin vertrieben worden.

101 — die Zeilen sind in den Wappnungsworten gegen Zauberer gewöhnlich („mögen die Zaubrer in ihre Pfeile, in ihre Schneiden die Seher weichen"), und 105 A—R sind Verse des Spruchs wider den Schlucken, doch betrachte ich sie so wenig als eigentliche Beschwörungen wie die Verse 106, die aus den Worten der Biene entnommen sind. Der Vollständigkeit halber habe ich jedoch von ihnen einige mit herangezogen (siehe auch S. 33). Ausserdem sind die Worte der Biene fremder Herkunft, sodass sie in keiner Weise für die ostfinnischen Zauberlieder allein typisch sind.

Wir haben oben gesehen, dass auf die Entwicklung der ostfinnischen Bannungsorte hauptsächlich die anderen Lieder und Analogiebildungen eingewirkt haben, spärlich sind dagegen solche Züge vertreten, die direkt durch die Phantasie, ohne Beeinflussung anderer Verse, zu den Beschwörungen hinzugekommen sind. Dies ist ja aber auch ganz natürlich, wenn wir die ungemein grosse Aufgabe der Assoziationsgesetze im Seelenleben des Menschen in Betracht ziehen. Ausserdem ist der Zauberspruch konservativ und behauptet seine ursprüngliche Form exakter als die sonstige Volkspoesie, denn von dem richtigen Behalten der Worte hängen ja der geheimnisvolle Zauber und die Wirkung des Zauberspruches zum grossen Teil ab. Dass sich aber auch zu den Beschwörungen hin und wieder Züge gesellen können, die selbständige Schöpfungen der Phantasie des Besprechenden sind, ohne dass andere, möglicherweise im Gedächtnis aufbewahrte Verse insgeheim mitbeteiligt sind, das beweisen die vollständig zufälligen Bannungsorte, die in der hier zu behandelnden Gruppe des Versverzeichnisses auftreten.

Bald wird der Gegenstand der Beschwörung auf Strassen, Wege und Gassen (1—2) getrieben, wo er sich dem Fussgänger zwischen

[1] Siehe K. Krohn: Kantelettaren Tutkimuksia II, 133.

den Beinen verstricken soll, bald soll er in knarrenden Karren, in pfeifenden Türen (20—23) sein Spiel treiben; manchmal wieder wird er in zu hackende Stahlklumpen gehauen oder in siedenden Stahl gemischt (24). Tanzende Quirle, in der Stromschnelle mit furchtbarer Schnelligkeit wirbelnde Balken, die schmutzigen Planken des Arbeitsschlittens, Stangen, die im Winde oder beim Draufschlagen auf anderes Holz herumsausen (26—30), lustig sich drehende Spindeln (38) — alle diese Orte sind immer bisweilen dem Beschwörer eingefallen und haben ein als Bannungsort geeignetes Phantasiebild erzeugt. Denn als solche zufällige Bannungsorte bieten sich alle möglichen zur Umwelt des Besprechenden gehörenden Orte dar, die in irgendeiner Beziehung der Art sind, dass der Gegenstand der Beschwörung an ihnen, wie man vermuten darf, bleiben oder untergehen wird. So versucht man die in das Auge gedrungene Granne dazu zu verlocken, dass sie sich mit dem Sudder der Pfeife vollsaugt (42) oder aber in die Garben zurückgeht, die gedroschen werden und woraus sie dem Drescher ins Auge geflogen war (82).

Mitunter kommt man nicht dazu für das Übel einen besonderen Ort auszusuchen, sondern befiehlt ihm nur anderswohin, weiter, seines Weges oder dahin, woher es gekommen ist, zu gehen (56—58). In der Variante 59 wird ebenfalls kein spezieller Ort genannt, dagegen wird das Übel verurteilt „mit dem Gesicht sich hinzulegen, nach unten seine Seufzer zu hauchen“.

In ein anderes Gehöft und Dorf beschwören die ostfinnischen Varianten ebenso wie die westfinnischen (63—68). Namentlich in dem von Husten Gequälten erwacht dieser selbstsüchtige Wunsch, und das eigene Gehöft wird als möglichst schlechter Aufenthaltsort geschildert („hier ist Teer bloss deine Speise, zähe Dickmilch ist dein Krug“).

Aus dem Wunsch die Krankheit in der Welt umherzuschicken sind wohl solche Varianten hervorgegangen wie die Beschwörungen „in die Hosen der Kaufleute“ und in die Träger der russischen Tuchballen — und sogar in das Schnurrbartende des Russen (73—74). — Zu den ergötzlichsten Orten gehören jedoch der Nacken des Länsmannes, der — wahrscheinlich kahle — Scheitel des Beisitzers und die Mappe des Richters (92), alles Orte, die in dem betreffenden Besprecher selbst wohl angstgemischte Gefühle der Ehrfurcht erweckt haben, von dem Gegenstand der Beschwörung garnicht zu reden. Zu derselben Würde und Ehre ist der Kragen des Pfarrersohnes gelangt, der Kragen des Pfarrers selbst ist vielleicht so heilig erschienen, dass man es als zu frevelhaft angesehen hat ihn überhaupt zu erwähnen.

Zu stark sind für die Ohren des Kulturmenschen die Verse 14.

Und wenn wir noch die tiefen Meilergruben (43), die fischlosen Suppen (in denen dazu noch die andern Mörder sind, 44), das arge

Inari, den hohen Kolari (46), die Teertröge, die Eishaufen, die Schneewehen (78 A—D), den Rachen der Haavatar (91), die Ameisenhügel (93) nennen, dann haben wir die meisten Varianten berücksichtigt.

Denn die übrigen sind ganz zufälliger Art, bieten kein weiteres Interesse dar (z. B. 3, 4, 5, 16—19, 45, 85, 86, 89, 90, 94 usw.) oder sind unklare Mischformen (69, 77, 83, 84, 88). Die eine und die andere Variante ist vielleicht aus irgendeinem Zauberspruch entlehnt, wie 53 aus den Worten wider Frost, 29, 40 aus den Worten der Loviatar, denn Loviatar bringt neun verschiedene Krankheiten hervor und versteckt ihre Söhne unter anderem unter einer laufenden Schlittenkufe und einem Vorhang. — Väinämöinens dreiteilige Scheide (73) kommt hinwieder in den Zauberliedern oftmals als Zauberwerkzeug vor (siehe K. Krohn: Kalevalan Tutkimuksia III, 493).

Die Variante 36, die die Krankheit „ans Ende einer Kieferholzleiste, an die Spitze der goldnen Wandbank“ beschwört, geht auf die Worte wider Feuer zurück.

Derartige zufällige Bannungsorte kommen natürlich auch in Russisch-Karelien (XVI), Wermland (34, 35, 38, 39—48) und Ingermanland (66, 71—91) vor, aber sie sind ebenso wenig imstande ein besonderes Interesse wachzurufen.

# Kapitel III.

## Über das Verhältnis der estnischen und finnischen Beschwörungen zueinander.

Mustert man die estnischen Beschwörungen durch, so fällt es sofort in die Augen, dass sie beträchtlich von den finnischen Varianten abweichen. Es fehlt ihnen sozusagen der Charakter der eigentlichen Beschwörung. Die finnischen Beschwörungen beginnen gewöhnlich mit den Worten: dorthin beschwöre ich dich, geh, wohin ich dir befehle usw., und dann werden die Bannungsorte aufgeführt. Dies ist bei den estnischen Varianten nicht der Fall. Oft sieht man nur, dass etwas wie eine Beschwörung in Frage steht, aber trotzdem kann die ganze Variante in Dunkel gehüllt bleiben.

Ein gutes Bild von den estnischen Beschwörungen bietet die Bannung in Tiere, wovon schon oben die Rede war. Wie wir uns erinnern, waren die hierhergehörigen „Beschwörungen“ eigentlich nur

zum Beruhigen der Kinder gedichtete Kinderlieder. Ich drucke hier der Deutlichkeit halber noch ein paar Beispiele ab.

| | |
|---|---|
| Harakale aigust, | Der Elster die Krankheit, |
| varesele valu, | der Krähe das Weh, |
| põdra põlve, | in das Knie des Renntiers, |
| karu käppa, | in die Tatze des Bären, |
| kassi jalga [1]. | in den Fuss der Katze. |

Oder man wünscht die Krankheit einem Tier mit folgenden Worten:

| | |
|---|---|
| Harakale hangu täüs, | Der Elster einen Eimer voll [2], |
| räbessille ree täüs, | dem Fuchs einen Schlitten voll, |
| soele suu täüs, | dem Wolf einen Mund voll, |
| kahrule kappa täüs, | dem Bären eine Metze voll, |
| kunnale koppa täüs [3]. | dem Frosch einen Korb voll. |

Es hat keinen Zweck mehr von diesen Beispielen anzuführen; ihre Beschaffenheit lässt sich schon aus dem Obigen erkennen. Ich will nur erwähnen, dass gewöhnlich Elstern, Krähen, schwarze Vögel, Bären, Hunde, Katzen, Renntiere die Krankheit in sich aufnehmen müssen, bisweilen aber auch Wanzen und Flöhe [4], Fliegen und Mükken [5], Raben [6], Kraniche [7], Heerschnepfen [8] oder Ziegen [9], die Beine des Fuchses [10] usf. Aber alle diese Tiern werden nur in den Kinderliedern genannt, von denen ich aus den estnischen Zaubersprüchen 20—30 Varianten oder Aufzeichnungen notiert habe.

Von sonstigen Beschwörungen in Tiere habe ich eigentlich nur 4 Beispiele; in zwei ganz gleichen Varianten [11] wird die Rose „ins Innere eines Hundes“ gewiesen, und in einer von Kreutzwald abgedruckten Variante sollen die Zahnschmerzen „verschwinden in des

[1] T. Köstner, Suure-Jaani 1889, H. II. 26. 372.
[2] Nämlich Krankheit.
[3] 6) Bl. 9 b. — W. II. 140.
[4] Z. B. J. Walk, Kuusalu 1892, H. II. 34. 179.
[5] W. I. 286. 2.
[6] V. Tasa, Ösel 1631.
[7] J. Pint 1889, II. 33. 652.
[8] G. Jurgenson, Maarja-Madalena 1890. H. II. 28. 801.
[9] 45 Bl. 16 a. — W. II. 307.
[10] P. Johannson, 1892. H. IV. 4. 388.
[11] Peeter Kangur, Saarde. 1889, H. II. 22. 1045 und Suurkask, Fellin 1895, H. I. 7. 263.

Hundes Zahn und keinen in des Wolfes Zahn"[1]. Hierher muss noch das folgende Fragment eines Spruchs wider Stich gestellt werden:

| | |
|---|---|
| Sina pistad üksi kerta | Du stichst einmal, |
| — — — — — — — — — — | — — — — — — — — — — |
| Löö rekkendus mahaje, | schlag den Schmutz (?) in die Erde, |
| lohe leugade vahele, | zwischen die Kiefer des Lachses, |
| hauvi hammaste tahaje, | hinter die Zähne des Hechtes, |
| siia silmie vahele[2], | zwischen die Augen der Renke, |

aber wie man sieht, ist dies eine gewöhnliche, ursprünglich germanische, wahrscheinlich über Finland gewanderte Variante[3], der keine grössere Beweiskraft zukommt.

Somit hat die Entstehung der finnischen Beschwörungen in Tiere nichts mit den estnischen Varianten zu tun.

Sonstige Beschwörungen habe ich, alle Varianten und Aufzeichnungen berücksichtigt, **60** Exemplare notiert. Da ihrer so wenig sind, habe ich sie nicht nach den Aufzeichnungsorten numeriert und also keine vollständigen Versverzeichnisse aufgestellt: ich habe sie nur nach den Bannungsorten geordnet, sodass die I. Gruppe von den Beschwörungen in Bäume und den Wald, die II. von den Beschwörungen in die Erde, auf den Rasen, in den Erdhöcker, in den Bruch und die III. von den Beschwörungen ins Wasser, ins Meer, in Stein, Wind und Wolken gebildet werden; die IV. Gruppe umfasst dann zufälligere Bannungsorte (siehe das Versverzeichnis).

Mustern wir die estnischen Verse näher durch, so wird unsere Aufmerksamkeit zunächst darauf gelenkt, dass in den estnischen Varianten im allgemeinen keine f o r m e l l gleichartigen Verse vorkommen wie z. B. in den ingermanländischen. Die wenigen Varianten, deren Verwandtschaft mit finnischen Beschwörungen sofort in die Augen springt, sind offenbar aus Finland herübergewandert. So ist z. B. die Variante (IV, 16), in der der Badestubendampf „auf die heissen Steine und auf das Moos in der Wand" getrieben wird, durch einen finnischen Badestubenspruch hervorgerufen[4]. Ebenso weisen Verse wie:

Aus dem Wind bist du gekommen, in den Wind gehe es,
aus der Erde bist du gekommen, in die Erde gehe es,
aus dem Meer bist du gekommen, in das Meer gehe es[5],

---

[1] Kreutzwald und Neus: Mythische und magische Lieder der Ehsten, S. 87.
[2] J. Esken, Kuusalu. 1895. H. IV. 6. 515.
[3] Siehe FUF I 3, S. 180, Fussnote.
[4] In Jamburg aufgezeichnet! Siehe auch FUF I 3, S. 165.
[5] Aus der Landschaft Dorpat. (Sangaste).

nach Finland. Dasselbe gilt von der Beschwörung „in das Meer, wo du nicht hörst des Hahnes Krähen, nicht die Stimme des Kalbs des Armen“ [1] (IV, 15), und von dem Entweichen der Krankheit „an den Tisch des Wirts zum Essen“ (IV, 14) [2]. Einmal wird das Übel „an den Fuss der Kirche“ verwünscht (IV, 3), aber auch diese Variante stammt aus Werro; die Beschwörung „über zehn Meere“ (III, 5) kann ebenso gut von Westen wie von Osten bezogen sein [3].

Die Varianten, die den finnischen Entsprechungen ähneln, sind also so wenig zahlreich und stammen aus so grosser Nähe der ingermanländischen Grenze, dass es durchaus nicht ungewiss bleibt, von welcher Seite die Entlehnung gekommen ist.

Sehen wir aber nicht bloss auf die Form der Verse, sondern ziehen wir auch die sachliche Übereinstimmung in Betracht, so wird ja auch in Estland in Bäume, in die Erde, in Stein und Wasser beschworen, genau wie in Finland. Aber hierzu ist zu bemerken, dass die genannten Bannungsorte so allgemein über die Erde verbreitet sind, dass sie an sich nichts für die Ursprünglichkeit der estnischen Beschwörungen zu beweisen vermögen. Und dass die Beschwörungen überhaupt jedenfalls nicht von Estland her nach Finland gewandert sind, ergibt sich allein schon aus ihrem Verbreitungsgebiet. Die in dem Versverzeichnis aufgeführten Varianten verteilen sich nämlich folgendermassen auf die verschiedenen Landschaften Estlands: Ösel 13, Pernau 4, Fellin 8, Dorpat 8, Werro 3, Wiek 1, Harrien 2, Jerwen 1, Wierland 1. Aus Wiedemans Sammlungen habe ich ausserdem 14 Varianten und von Hurt 4. Am zahlreichsten sind also die Beschwörungen von Ösel, das am weitesten von Ingermanland abliegt. Wenn demnach die estnischen Beschwörungen Einwirkungen von fremder Seite ausgesetzt gewesen sind, ist dies direkt durch die germanischen und lettischen Zaubersprüche geschehen.

Nebenher will ich bemerken, dass die lettischen und estnischen Zaubersprüche tatsächlich gemeinschaftliche Züge haben, von denen ich ein Beispiel anführen möchte, welches meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Die Rose wird von den Letten (und auch von den Germanen) durch folgende Worte geheilt: „Jesus ging durchs Feuer, trug drei Rosen in der Hand: die eine platzte, die zweite verschwand, die dritte starb. So sollst du Rose jetzt auch verschwinden.“ Oder: „Christus geht die Strasse, drei Rosen in der Hand: die eine rot, die zweite blau, die dritte weiss; welche er zur Erde werfen wird, die werde ich heilen.“ Dergleichen Beispiele finden sich in der Sammlung

[1] Beide hierhergehörigen Varianten aus der Landschaft Dorpat.
[2] Die meisten Varianten aus den Landschaften Dorpat und Fellin.
[3] Die Variante ist aus Kuusalu.

von ALKNIS zahlreich [1], und wenn wir einen estnischen Zauberspruch wie den folgenden mit ihnen vergleichen, liegt die Zusammengehörigkeit klar zutage:

Unser Herr Jesus Christus geht auf den Berg Sinai, drei rote Rosen in der Hand, eine lässt er in Rauch aufgehen, eine verschwindet, und so verschwinde die rote Rose [2]. Wie man sieht, ist die estnische Variante eine fast wortgetreue Übersetzung aus dem Lettischen.

Das Ergebnis, zu dem wir über den Ursprung der estnischen Beschwörungen gelangt sind, wird ferner bestätigt durch Prof. KAARLE KROHN's Untersuchung „Wo und wann entstanden die estnischen zauberlieder? (FUF I, H. 3). Hier sehen wir ja, dass die den Esten und Finnen gemeinsamen Zauberlieder vielleicht erst um 1600 über Ingermanland von Finland nach Estland gekommen sind. Und es ist interessant zu beobachten, dass gerade die Zauberlieder, die diesen Weg gewandert sind, z. B. der Spruch wider Verrenkung, die Worte des Blutes, des Feuers und der Biene, eine Gestalt zeigen, in der garnichts oder jedenfalls nur sehr wenig von der Beschwörung in ihrer ursprünglichen Form erscheint. Dasselbe gilt von dem Zauberspruch wider die Schlange, der sich gleichfalls über Finland nach Estland verbreitet hat [3].

Diese Tatsache liefert uns ihrerseits eine Erklärung für die geringe Zahl der estnischen Beschwörungen, denn es waren ihrer ja, von den Sprüchen zur Beruhigung der Kinder abgesehen, etwa 60. Und selbst diese Zahl schrumpft in der Tat noch zusammen, denn bezüglich der Quantität der estnischen Zauberlieder sagt KROHN [4]: „Doch wird diese anzahl gleich um mehrere hunderte von nummern reduziert durch reichliches vorkommen von dubletten, tripletten und sogar zehnfachen aufzeichnungen (nicht varianten) einer und derselben überlieferung." Dieser Ausspruch hält natürlich auch für die Beschwörungen stich.

Unter diesen Umständen vermögen die estnischen Beschwörungen das Alter der finnischen Beschwörungen keinesfalls bis in die urfinnische Zeit zu verlegen, denn 1) die estnischen Beschwörungen sind im Vergleich zur übrigen estnischen Volkspoesie an Zahl gering, 2) die Verse gleichen in ihrer Form nicht den finnischen Entsprechungen, 3) das Verbreitungsgebiet weist auf germanisch-lettische Vorbilder hin, 4) die geringfügigen Übereinstimmungen, die deutlich zu beobachten sind, ergeben sich als späte Entlehnungen aus Finland auf einem Wege, den auch sonst die metrischen Zauberlieder der Esten benutzt haben.

---

[1] S. 262 f.

[2] J. Müllerbeck, Viru-Jaagupi 1889. H. II. 10. 719. Siehe z. B. auch P. Kangur, Saarde. 1889. H. II. 22. 1045 und J. Meomuttel, H. II. 22. 412.

[3] J. V. Juvelius: Länsi-Suomen käärmeenloitsut.

[4] FUF I 3, S. 149.

Und wenn wir schliesslich berücksichtigen, dass die übrigen finnisch-ugrischen Völker, soviel wir wissen, überhaupt keine Beschwörungen besitzen, so steht es fest, dass die finnische Beschwörung ein spät entstandenes, durch Einflüsse westlicherseits entwickeltes Gebilde ist.

---

# Kapitel IV.

## Über das Verhältnis der finnischen und russischen Beschwörungen zueinander.

Zu allen obigen Ausführungen kann noch bemerkt werden: wie verhält es sich mit den russischen Beschwörungen? Sind doch die Finnen so lange Nachbaren der Russen gewesen, dass vielleicht auch von dort manches entlehnt worden ist. Ich habe mir denn auch die russischen Varianten speziell für diesen Abschnitt aufgespart, obwohl zu ihrer Durchmusterung schon im I. Kapitel Gelegenheit gewesen wäre.

Um über die Beschaffenheit der russischen Beschwörungen einigen Aufschluss zu gewinnen, habe ich zwei russische Zauberspruchsammlungen durchgegangen: L. Majkov's Великорусскія заклинанія und Nikolaj Vinogradov's Заговоры, обереги, спасительныя молитвы и проч. Aus diesen Werken habe ich mir die folgenden Beschwörungen notiert:

1. Gegen die Schlaflosigkeit des Kindes: Schrei, Schrei, geh in den Ozean. Im Ozean, auf der Insel Bujan, da wandern nicht Menschen, noch fliegen Vögel [1].
2. Die Unglücksfälle werden beschworen dahin, wo geflügelte Vögel nicht fliegen, noch mutige Männer reiten, auf schwarze und brüchige Moore [2].
3. Die Krankheiten werden vertrieben in finstre Wälder, dürre Bäume, wo Leute nicht gehen, wo Vieh nicht umherirrt, wo Vögel nicht fliegen und wo Raubtiere sich nicht aufhalten [3].
4. Der böse Geist wird verflucht und an einen leeren und wasserlosen Ort verjagt, wo der Herr nicht wandelt [4].

---

[1] Majkov S. 33, Nr. 57.
[2] Ebenda S. 83, Nr. 210.
[3] Ebenda S. 96, Nr. 233.
[4] Ebenda S. 164, Nr. 372.

5. Und gehet, ihr Schrecken, hinter dunkle Wälder, hinter schwarze Moräste, wohin Menschen nicht wandern noch mit Pferden fahren, wohin Hunde nicht laufen und frei Vöglein nicht fliegen [1].
6. Die Schlange wird unter den Erdboden beschworen [2].
7. Weichet von hinnen, rote Skrofeln, aus dem Knecht Gottes — — — auf reine Felder, in blaue Meere, in Wegbiegungen und tiefe Sümpfe [3].
8. Gegen Skrofeln: Du darfst nicht hier bleiben, du darfst nicht hier leben, sondern sei in Sümpfen, in morschen Baumstümpfen, hinter finstren Wäldern, steilen Bergen und gelben Sandfeldern [4].
9. Das kalte Fieber wird verwünscht in Moore, tiefe Seen, hinter starkströmende, reissende Flüsse und finstre Wälder [5].
10. Die Bauchwassersucht wird beschworen „auf einen reinen Acker, wo Leere ist“ [6].
11. Die Krankheiten werden in finstere Wälder, dürre Nadelwälder, auf Moos und Sümpfe sowie in morsche und lang daliegende Baumstümpfe vertrieben [7].
12. Die Not gehe in das grüne Moos, in den schwankenden Sumpf und in die Grube (in die Hölle) [8].
13. Gegen das kalte Fieber: Gehet — — — in finstre Wälder und schwarze Moräste, verbrennet und entzündet dort Klötze und Baumstümpfe [9].
14. Gegen böse Geister: Die bösen Geister werden hinter 30 Länder, 30 Städte und 30 Meere beschworen; der Wasserteufel ins Wasser, der Waldteufel in den Wald, unter die Wurzel eines knarrenden Baumes, der Feuerteufel unter einen Busch und einen Hügel und alle an ihre eigenen Wohnstätten [10].
15. Wenn jemand mir wehtut und schlecht denkt von mir Hirten und meinem gezählten Vieh — — — der Mensch laufe zuerst ruhelos an das blaue Meer und trinke alles Wasser aus und esse den Sand und verschlinge einen grossen Stein — — — und wenn jemandes böses Auge sie (d. h. die Tiere) sieht oder ein

---

[1] Vinogradov S. 62, Nr. 79.
[2] Majkov S. 75, Nr. 190.
[3] Ebenda S. 42, Nr. 93.
[4] Ebenda S. 43, Nr. 94
[5] Ebenda S. 50, Nr. 107.
[6] Ebenda S. 54, Nr. 121, ebenda S. 55, 56.
[7] Vinogradov S. 26, Nr. 31.
[8] Ebenda S. 62, Nr. 79.
[9] Ebenda S. 74, Nr. 101.
[10] Majkov S. 163, Nr. 371.

Ohr sie hört, dann laufe der Mensch um das Rote Meer, und es verbrenne sie das grüne Feuer [1].

16. Worte des Jägers: Verfluchter Vogel, unreiner schwarzer Rabe, fliege fort mir aus dem Wege — — — hinter das blaue Meer; dort streitet, kämpft und vergiesst Blut König Herodes; dort sind für dich, schwarzer Rabe, die Tische gedeckt und Speisen zubereitet [2].

17. Verschwindet und vergehet ihr Krankheiten jeglicher Art, Berührungen, allerlei Störungen — — — bewegliche, rote, nasse, trockne und ihr anderen alle — — — gehet in das blaue Meer, in den Abgrund des Meeres, unter den weissen Stein und unter die weisse Insel [3].

18. Gegen Fieber: Wenn du aus dem Wind gekommen, so gehe in den Wind; wenn du aus dem Wasser gekommen, so gehe ins Wasser; wenn du aus dem Wald gekommen, so gehe in den Wald [4].

19. Der Halsfluss wird in eine Eiche und in einen dürren, astlosen Baum beschworen [5].

20. Dem Halsfluss droht man damit, dass er unter einen Birkenstrauch geworfen werden soll [6].

21. Im Ozean auf der Insel Bujan stehen drei hohe Bäume. — — — Unter ihnen liegt ein Hase. Geh du, Zahnweh, in diesen Hasen über [7].

22. Unglück und Krankheiten werden in einen Knochen eines Hundes verwünscht und in den Ozean getragen [8].

23. Der Satan des kalten Fiebers wird in einen feurigen Ofen geworfen [9].

24. Dem kalte Fieber sendenden Satan wird damit gedroht, dass er in einen feurigen See geschleudert werden soll [10].

25. Mutter Gottes, bitte, dass Gott das kalte Fieber hinter 30 Länder und in 30 leere Reiche verjage [11].

---

[1] Majkov S. 116, Nr. 285.
[2] Ebenda S. 133, Nr. 310.
[3] Vinogradov S. 36, Nr. 46.
[4] Majkov S. 44, Nr. 97.
[5] Ebenda Nr. 99.
[6] Ebenda S. 45, Nr. 101.
[7] Ebenda S. 38, Nr. 81.
[8] Ebenda S. 89, Nr. 218.
[9] Ebenda S, 53, Nr. 116.
[10] Ebenda S. 53, Nr. 117.
[11] Ebenda S. 54, Nr. 120.

26. Und entweichet, ihr Behexungen, Berührungen, Unfälle — — — und gehet an einen leeren Ort[1].

Wenn wir bedenken, dass die vorstehenden Beschwörungen aus Werken entnommen sind, die Hunderte von Zaubersprüchen enthalten, so erscheint die Ausbeute nicht besonders reich. Die russischen Zaubersprüche sind ja auch grösstenteils Gebete oder aber Drohungen, eigentliche Beschwörungen kommen unter ihnen selten vor. Auch diese Tatsache deutet schon an, dass die Herkunft der finnischen Beschwörungen nicht auf diesem Wege zu suchen ist.

Gewisse Übereinstimmungen sind wohl vorhanden, aber diese Übereinstimmungen sind so allgemeiner Art, dass sich mit ihnen keine Schlussfolgerungen ziehen lassen. So beschwörten z. B. von den oben angeführten Beispielen 1—5 das Übel an einen Ort, wo Menschen nicht wandern, Vögel nicht fliegen usw. Mit solchen Beschwörungen sind wir schon früher bekannt geworden, und wir haben sie auch bei den Germanen allgemein verbreitet gefunden, durch deren Vermittlung sie dann nach Westfinland und von da nach Ostfinland gelangt sind. Die letzten hierhergehörigen Beispiele waren aus Russisch-Karelien, wohin sie nach einem langen Umweg von Westen her, nicht etwa von Osten, gekommen waren. Mit anderen Worten: die Übereinstimmungen, die man zwischen den russischen und finnischen Beschwörungen findet, kommen auch in den germanischen Zaubersprüchen vor So ist z. B. das Verwünschen in Bäume, in die Erde, in Sumpf, in Wälder, Berge und Tiere ebenso eine germanische wie eine slavische Eigentümlichkeit. Fragen wir uns, wo diese Züge am ursprünglichsten sind, würden wir zur Beantwortung Detailuntersuchungen über das Verhältnis der slavischen und germanischen Zaubersprüche nötig haben, Untersuchungen, die auf die Entscheidung der vorliegenden Frage nicht von Einfluss sind, da es ohne weiteres klar ist, dass der Westen auch in dieser Hinsicht unser Lehrmeister gewesen ist.

Selbstverständlich ist es möglich, dass die finnischen Beschwörungen manchen kleineren Zug von den Slaven entlehnt haben. Als eine Übereinstimmung dieser Art, die meine Aufmerksamkeit erregt hat, will ich den Umstand erwähnen, dass die Bannungsorte sowohl in den finnischen als in den russischen Beschwörungen schildernde Attribute zu sich nehmen. So sind in einer russischen Variante die Wälder dunkel, schwarz, trocken, das Meer blau, die Sümpfe tief, schwankend, schwarz, die Flüsse reissend, der Land gelb, die Bäume morsch, lang hingestreckt, dürr, die Steine blau, weiss usf. Demselben Zug begegneten wir ja in den ostfinnischen Zauberliedern. Aber auch diese Eigentümlichkeit

[1] Vinogradov S. 15, Nr. 19.

kann auf dem Geist der betreffenden Sprachen beruhen — wenigstens lassen sich daraus keine Schlüsse ziehen, denn der fragliche Zug ist keineswegs nur in den Gegenden von Ostkarelien zu beobachten, wo die Berührung stattgefunden haben würde, vielmehr ist er in ganz Ostfinland, ja sogar einigermassen auch in Westfinland gang und gäbe.

Und wenn wir schliesslich in Betracht ziehen, dass die russischen Zaubersprüche ausserdem in Prosa abgefasst sind, können wir sie bei der Frage nach der Herkunft der finnischen Beschwörungen mit gutem Fug unberücksichtigt lassen.

---

Wir sind hiermit am Ende unserer Untersuchung angelangt. Wir legten uns eingangs drei Fragen zur Beantwortung vor: 1) An welche Orte vertreibt der finnische Beschwörer das Übel, 2) sind diese Orte nur für die finnischen Zauberlieder typisch oder sind sie möglicherweise unter dem Einfluss fremder Vorbilder entstanden, und 3) auf welche Art und Weise betätigt sich im allgemeinen die Volksphantasie in der Entwicklung der Volkspoesie?

Auf die erste Frage geben schon die Versverzeichnisse eine Antwort. Was den zweiten Teil unsrer Aufgabe betrifft, haben wir gesehen, dass die finnischen Beschwörungen Gebilde aus späterer Zeit und durch Vermittlung germanischer Entsprechungen entstanden sind. Es macht im allgemeinen den Eindruck, als sei die entwickelte, vollständige Beschwörung in den Zauberliedern eine spätere Form als beispielsweise das Gebet. Die älteste Zauberspruchsammlung der Welt, die assyrischen Zaubersprüche (Die assyrische Beschwörungsserie Maqlû. Herausgegeben von Knut Tallqvist. Acta Societatis scientiarum Fennicae. Bd. XX, Nr. 6), enthält z. B. „directe zurufe, drohungen und gebete“, aber keine Beschwörungen in dem Sinn, wie wir das Wort gebraucht haben.

Am ausgiebigsten kommen Beschwörungen — von den finnischen Zauberliedern abgesehen — in den germanischen Zaubersprüchen vor, deren Alter nicht sehr weit zurückreichen dürfte. Es erscheint ausserdem auch psychologisch natürlich, dass man zuerst zum Gebet seine Zuflucht genommen hat; die Vorstellung, dass die Krankheit dem Zauberer gehorcht, dass sie entweicht, wohin er will, setzt schon ein recht grosses Selbstvertrauen und Glauben an die Kraft des Wortes voraus. Es ist allerdings möglich, dass die ursprünglichste Form der Zaubersprüche eine Art kurzen, beschwörungsähnlichen Befehls gewesen ist, der sich dem Menschen gleichsam von selbst auf die Lippen drängt, aber die entwickelteren Beschwörungen sind wohl späteren Ursprungs.

Das Verhältnis zwischen Gebet und Beschwörung stellt indes natürlich eine besondere Frage dar, auf die ich nur im Vorbeigehen habe hinweisen wollen.

Um zu unseren Thema zurückzukehren, haben wir gesehen, dass die westfinnischen Beschwörungen unbedingt germanischer Herkunft waren. Auf das ostfinnische Gebiet übergegangen, haben sie sich auf verschiedene Weise entwickelt und zahlreiche neue Züge aufgenommen; sie sind hier kräftiger, imposanter geworden. Obwohl ihre eigentliche Heimat fremd ist, hat sie die Phantasie unseres Volkes selbständig gemodelt und ausgestaltet. Das gewöhnlichste Hilfsmittel, dessen sich die Phantasie bedient hat, ist die Analogiebildung; in einiger Menge sind auch Einzelzüge aus den epischen und lyrischen Liedern entlehnt worden. Auch dies ein charakteristisches Beispiel für die Macht der Gesetze der Gedankenassoziation; direkt in Verbindung mit der Beschwörung ohne weiteres entstandene Züge waren wenige zu verzeichnen.

Eine Frage von sekundärer Bedeutung ist aber schliesslich, wie die Phantasie des Volkes sich betätigt hat; die Hauptsache ist, dass sie einmal auf die anderswoher zugeflossenen Anregungen hin die ostfinnischen überaus schönen, mächtigen und langen Beschwörungen zu schaffen vermocht hat. Selbständig haben wir die Entlehnungen zu assimilieren verstanden, die wir von Westen her aufgenommen haben, denn nach Westen ist die Entwicklung unseres Volkes auch in dieser Hinsicht gerichtet.

# Säeluettelot.

# Versverzeichnisse.

# Länsi-suomalaiset toisinnot.
# Westfinnische varianten.

---

## I.

1 A. Mene sinne maan paikkaan, josa ei kuu paista eikä aurinko valaise. b 12 kleini.

B. Siihen mustaan järveen, johonka ei ikinä kuu kuule eikä aurinko valaise, aina sinisen saven alle asti. b 13.

C. Letty mene merhen,
sinisen kiven taa,
johonka kuu ei aurinko paista.
b 36 letty.

D. Letty lennä, mene sinä sen kaivon taa,
josse'i kukaan ikinä ole kulkenu,
eikä päivä paistanu. b 32 letty.

E. Mene sinne, joss'ei ilman linnut lennä
eikä varpuset vajella,
jos'ei ole karjan kynnet käyny,
eikä hevosen varsat vajella.
b 54 kohtaus.

F. Mene kauas mettän korpeen,
john'ei ole ikänä ihmisen
eikä hevosen jalka käynyt.
k 9 painajainen.

G. Mene maallisille maille,
joss'ei kuulu karjan kello,
eikä vaella hevosen varsa.
Sinne sotken, sinne potkin,
sinne varpahin vaella. k 51 ähky.

H. Suolle puittomille,
kankaille kivittömille,
Jossa ei kuulu kukon laulu,
eikä vaella hevosen varsa.
d 7 ähky.

I. Neuvon minä neljä tietä
syänmaalle synkiälle,
joss'ei oo kukaan koskaan käynyt
eikä miehet milloinkana.
d 21 syyttö.

J. Lähde lempo lentämään,
nahkasiipi naukomaan
puuttomalle ansattomille,
jos ei lennä leppälintu,
eikä tiu'uta tiainen. b 27 sampaat.

---

II.

1 A. Mene tuonne lapin maahan. k 23 naru.

B. Lapin maallen aukiallen. k 66 rupeus, 77 rupeus.

C. Lapin aukiallen. b 33 kohtaus.

D. Lapinmaahan ahtahaseen. k 71 koi, 73 koi.

E. Lapimmaan autiohon. b 50 kohtaus.

F. Pohjattomaan Lapimmaahan. b 35.

G. Laajaan Lapinmaahan. b 42 karhu.

H. Sinun pitää vaeltaman korkeita maita, laviata Lapinmaata. b 7 ähky, 10 ähky.

I. Lapinmaahan laukeahan,
ahoille vesattomille,
maille kyntämättömille. b 40.

J. Ajan Lapin laajoille perille. b 21.

K. Lapin pitkille perille,
asuttomille aukioille. k 49 painajainen.

L. Mene Lapin lampiloille. b 20 karhu.

M. Lapinlasten valkialle. b 18 karhu, 45 karhu.

N. Lapinlasten valkeheelle. d 4 karhu.

O. Lapinlasten valkeille. d 6 karhu.

P. Lapin lasten laitumille. d 3 mettänpiika, 9 karhu.

Q. Lapin lasten laitumehen. d 8 ähky.

R. Mene tuonne Lapin ämmän laitumille. k 8 painajainen.

S. Lappilaisten valkeille. d 5 karhu.

T. Mene lapin tunturille,
ison kosken partahille. k 22 valkea.

U. Veriselle lähtehelle,
josta lappi vettä juopi. b 45 karhu.

2 A. Pohjan perään. k. 34 vaarnehdos.

B. Pohjan pitkään perään. b 40. 50 kohtaus, k 72 hammas, 77 rupeus.

C. Pohjan pitkällen perällel. k 66 rupeus.

D. Pohjan pitkille pihoille. b 58 karhu.

E. Pohjan pitkään perään,
läpi puskain, läpi puhallusten. k. 64.

F. Pohjan penkien perälle. b 25.

G. Pohjan penkereen perähän. d 8 ähky, 9 karhu.

H. Pohjan penkiön perälle. b 45 karhu.

I. Pohjan penkaran perään. d 4 karhu.

J. Pohjan penkuran perälle. d 6 karhu.

K. Lähetänkö sun Pohjan penkiön perähän. k 15 lude.

L. Pohjan pensiön perille. b 53 käärme.

M. Mene pohjanperän penkin ala. k 13 ähky.

N. Pohjan pengereen perille
koukkuleuvan kokea,
vääräleuvan väyskytellä. d 17 yskä.

3 A. Päivättömään pohjasehen. b 45 karhu.

B. Pohjattomaan päiväiseen. k 23 naru.

4 A. Mene pois Pohjanmaalle.
d 3 mettänpiika.
B. Pohjanmaalle. b 33 kohtaus.
C. Mene‿pois Pohjanmaalle,
siäl‿on leipää ja lihaa. d 10
karhu.

5. Tuiman tunturin laelle,
vaaran vaskisen sisähän. — —
Siellä kuihdut tuskihisi — —
Pohjolan kivimäessä,
vaaran vaskisen sisässä. b 21.

6. Syssmän syville vesille.
d 5 karhu.
— — alhoille vesattomille.
d 6 karhu.

7 A. Johonk'ei kuulu karjan kello,
eikä kärjen laulu. k 8 painajainen.
B. John ei kuulla kukon ääntä.
k 13 ähky.
C. John' ei kuulu kukon laulu.
k 15 lude.
D. Kusa ei (kuulu) kukon laulu.
b 18 karhu.
E. Joss'ei kuulu kulkusen ääni.
b 58 karhu.
F. Kuss'ei kulje karjan kynsi.
d 5 karhu, 6 karhu, b 45
karhu, 35 karhu.
G. Eikä käy karjan kyntynen.
b 58 karhu.
H. Eikä käy myös lehmän jalka.
b 7 ähky, 10 ähky.
I. Jossa ei liiku lehmän vasikka.
d 4 karhu.
J. Jos ei kulje lehmän mulli.
d 3 mettänpiika.
K. Eikä vajella härjän kynsi.
b 42 karhu.
L. Eikä vaella hevosen varsa.
d 4 karhu, d 6 karhu,
b 35 karhu, 58 karhu, k 8
painajainen.
M. Jossa ei kulje hevosen varsa.
b 7 ähky, 10 ähky, 42
karhu.
N. Vajella hevosen varsat. b 45
karhu.
O. Eikä myöskän hevosen varsa.
d 3 mettänpiika.
P. Eikä pikku varsa vaella.
k 13 ähky.
Q. Eikä vähät varsat vaella.
k 15 lude.
R. Eikä vaella varsan jalka.
d 5 karhu.
S. Eikä vaella varsan kavio.
b 18 karhu.
T. Eikä hevosen varsan kavio.
b 33 kohtaus.
U. Lampaan katra kapsuttele.
b 58 karhu.
V. Joss' ei ole kukaan käynyt,
käynyt karjan kansa. b 33
kohtaus.

8. Sielä hepo varsan kanto,
sitä lientä lakkimaan. b 25.

9. Kusa pilvet vuoria piirtävät
ja häyrä kiviä viertelee,
ja puut kumoon vääntelee.
k 66 rupeus.

10 Kuss ei kuuta aurinkoa,
eikä päiveä iässä. b 40.

11 A. Siell'on suuret murhamiehet.
b 45 karhu.
B. Siellä on muutkin murhamiehet. b 21, b 33 kohtaus,
50 kohtaus, k 23 naru, 34
vaarnehdos.

C. Pahemmatkin pahantekiät. k 23 naru.
D. Johonka viedään ikuiset pahantekiät. k 8.
E. Pahimmat pahantekiät. b 45 karhu, 33.
F. Pahimmat pahantekiöistä. b 50 kohtaus.
G. Ikuiset pahantekijät,
kytköimihin kytkettynä,
kahleisihin kahlittuna. b 21.

12. Jossa itkeepi isäsi,
valittaapi vanhempasi,
keittävät kukkurikattilaa
verisillä vaattehilla,
hurmeiden siivillä noilla.
d 8 ähky.

13. Jossa kasvaa luutonta lihaa,
päätöntä kalaa,
pääkalloa karvatonta. d 9 karhu.

14. Siäl suota sulle kyllä,
kaunis kangas kapsutellas.
b 18 karhu.

---

III.

1 A. Ruijan koskehen punaiseen. b 9.
B. Ala rutian kosken syvyyden. b 43 kohtaus.
C. Rutjan rumaan koskeen,
jossa ovat muutkin murhamiehet. k 72 hammas.
D. Rutjan koskehen kovaan,
joss'on puut päin puonneet. d 25.
E. Meren rutjan partahille,
kosken korvahan kovahan. d 8 ähky.
F. Meren rurjan partahasehen,
siellä itkeepi sun isäsi,
valittaapi vanhempasi,
keittää puhrin (pupurin) kattilata
formuisilla (hormuisilla) nutuilla,
verisillä vaatteilla. k. 19 ähky, 31 ähky.
G. Ruhjan meren partahalle,
siellä itkeepi viisas ja
valittaapi vanhempas. k. 36 ähky.
H. Mene sinä ruman runian mereen. b 42 karhu.

2 A. Turjan koskehen kovahan,
jonne puut hyvin menevät,
honkain latvat hyppelevät,
kalat kilvan poukkelevat,
lohet laskea lotistaa. b 22.
B. Tuimat Turjan tunturille. k 65 rutto.
C. Tuonne Turjan tunturille. k 66 rupeus.
D. Taka Turjan tunturitten,
kuss'ei käy karjan kynsi,
vaella hevoisen varsa. k 77 rupeus.

## IV.

1 A. Ikuisehen helvettiin. d 25.
B. Mäpä helvettiin. d 12 pirttinäinen.
C. Mene helvetin tuleen. b 11, 47.
D. Mene hiisi helvettiin
isäs päätä keittään,
äites päätä paistaan
tuliselle tyynylle,
valkiaiselle paljelle,
vanhan traakin kainaloon,
helvetin kaaren alle. b 31 hiisi.
E. Vai meekkös hiisi helvethis,
perkele perikathos. —
Paanko painhaisen kiinni
helvetin portin ovelle,
siellä sinun istua täytyy.
k 84 painajainen.
F. Sitte helvetin telatulille.
d 13 hammas.

2 A. Hio hiien pernan päätä,
hiien maksoissa matele. k 83 ähky.
B. Menkhön myrkyn voima hiitehen. k 50 käärme.
C. Mene Hiien hiilien sekaan,
paholaisen pankun päähä;
siell'on muutkin murhamiehet.
d 25.

3 A. Muuta majaa perkeleen perseen juureen. k 3 ajos, 33 ajos.
B. Lutviärtin polven ala. d 19 koi.
C. Sen suuren härjän surkutella,
sen saatanan sarvien välihin.
k 55.

4. Siispä poistu ja pakene
vaikka kottikärrylöissä
Hornan vuorten huippuloille.
c 3.

5. Metsän hiien hinkalohon,
honkaisihin huonehisin,
petäjäisihin pesihin. b 41 polttotauti.

6. Alla pienten pentelesten.
b 6 painajainen.

---

## V.

1 A. Kirkon kirjavan sivuhun.
k 78 varneus.
B. Kirjavan kirkon sivutte. b 46.
C. Mene kirkon kammiohon,
alle alttarin asetu,
säikyttele syntisiä,
konnan töissä kulkijoita. c 2.
D. Kirkkotarhaan;
siel ne muut kateet sinua kaipaa,
siel on ruhat, siell' on rammat,
siel on vär sokeatkin.
Sinnehän siekin saat männä.
d 12 pirttinäinen.
E. Tuomion kirkon juurehen,

hevon lihaa syömähän,
hevon lientä ryyppimähän,
jonka läpi Jesus on käynyt,
ilman sukita,
ilman kenkitä,
ilman housuuta,
ilman hameeta. k 54 ähky.

F. Lennä, lennä lenninkäinen
vanhan kirkon juureen,
Suomeen, saareen
tuomaan mulle kultavaatteita,
siel' on sinun isäs,
äitis keittää siellä puuroo.
b 17.

2 A. Vaimon kuollehen kohtuun,
sisälle kivisen maksan, — —
sisälle karvasen maon. k 74
riisi.

B. Miehen makavan malohon,
kuollehen miehen kohdalle.
k 78 varneus.

3. Jos oot ruumiin kalmasta,
niin mene ruumiin kalmahan.
k 28 tarttuma.

4 A. Tuonen mustahan jokehen,
manalan ikipurohon. b 4 pakkanen.

B. Manan väki manalahan,
nurmen alle nukkumahan,
käsken luojani luvalla
tupihinsa tuonen kansan,
manan joukon majoihinsa.
c 5 manalan väki.

C. Käsken tänne hiijen joukon,
joka sinut suomitseepi,
manalaan pois kuljettaapi,
missä miestä kiusatahan,
pahoin perin piinatahan,
kattilassa keitetähän,
uunin loukkoon heitetähän.
b 22.

---

## VI.

1 A. Tekijäsi tunturoille. b 20 lehmänluku.

B. Tekiäs tienoille. b. 54 kohtaus.

C. Tekiäs tianohishin. k 44 koira.

D. Mene tekiäs tekosioille (teitaille). k 69 käärme.

E. Panias parmoille. b 54 kohtaus.

F. Panias parmaahin. k 43 paise.

G. Ja panias parmahishin. k 44 koira.

H. Panias parmahaisille. k 69 käärme.

I. Isääs emääs ettimään. b 54 kohtaus.

J. Isäs tienoohin. k 43 paise.

K. Isäntäs ja emäntäs niskhan. k 44 koira.

L. Isäntäs ja emäntäs niekhan. k 43 paise.

M. Isäntäs iltaselle, emäntäs einhelle,
muiden kansan murkinoille.
k 82.

N. Käy nyt luoksi käskijäsi,
lähelle jo laittajasi. c 4.

## VII.

1 A. Yli yhdeksän meren
ja vielä merta puolen kymmenettä. b 7 ähky, 8 riisi, 10 ähky, 46 karhu, 55 ähky.

B. Meren taa kymmenennen,
johonka ei koske karjen kenkä,
eikä naska varsan jalka.
k 26 riisi.

C. Lähde levoltasi yhdeksän meren ylitse kymmenennen pohjalle. k 4 ajos.

D. Minä paan kuuman kiven kaulhas ja upotan meren syvyythen. k 57 leppälintu.

E. Koskelle meren seloista,
syytelen mereen syvähän.
b 22.

2 A. Pois riisi Pohjan mereen. b 9.

B. Mene Siinain merehen. b 47.

C. Niin Jumala kaikkivaltias upottakohon
pihlajaiseen merehen, niinkuin Faraon
ennen Punaiseem merehen. k 17 vaarnehdos.

D. Jos on liika punaasesta merestä,
niin menköhön liika punaasehen merehen. k 18 vaarnehdos.

E. Nii(n) Jumala kaikkivaltias upottakoho(n) Faraoni(n) punaasehe(n) merehen.
k 21 vaarnehdos.

3. Menköön yhdeksän sylen syvyyteen
ja yhdeksän selän taa. b 26.

4. Suljen sinun yhdeksään rautakirstuun,
teräksiseen sinun tellitän,
suljen lukoilla lujilla
ja meren pohjaan upotan.
k 2 valkea.

5 A. Jos sin' oot vedestä tullut,
vetehen sinun pitää. k 82.

B. Jos olet vedestä tullut, mene veteen. b 16, 23, k 25 ajos, 28 tarttuma.

C. Jos on virma vedestä tullut,
niin menkööt veteen. k 56 lapsenkipu.

D. Vihas veteen. d 1 käärme.

E. Mene vetehen. k 14 koi.

6. Laaja-lainetten välihin. k 85 pistos.

7 A. Notkoille noroperille,
heiluvihin hettehisin,
läilyvihin lähtehisin,
lampihin kalattomihin,
aivan ahvenettomihin. b 1 ähky.

B. Veden mustiin mutiin;
siellä sinun veden koira koppaa,
veden näkki näppää. d 22 painajainen.

C. Mene kohta vesittömihin,
lievon alle leppämähän,
rovikossa kartanosi
ja vesissä sinä asuit. k 69 käärme.

## VIII.

1 A. Matele kiven kolohon,
ryömi kiviaidan alle. b 2 lehmä lypsää verta.

B. Kirot minä kiroon
kiven juureen kiehumaan. b 11.

C. Mene kalma kiven ale. b 28.

D. Kiviin kantoon. b 33 kohtaus.

E. Verä kipus kiville. k 60 puu.

F. Hautaan tämän taurin
yhreksän alakiven juureen. k 81.

G. Kiven kiiltävän sisähän. k 86 käärme.

H. Kiiltäväŋ‿kivee⁓sisälle. k 87 käärme.

I. Jos on kivest tarttunut,
niin kiveen kiitymän pitää. c 7 kylvetys.

J. Tuonne kiviin kantojen taa,
missä olit ennen Kristuksen syntymää. k 24 vaarnehdos.

K. Menkhön kivillen ja kannoollen;
tämä kivi on ennen syntynyt,
kun Kristus on piinan ja kuoleman kärsiny. k 41 vaarnehdos.

L. Kahren kiven, kovan
kallion väliin. d 3 mettänpiika.

M. Minä likistän sinun
kahen kovan kiven väliin. c 10 koi.

N. Kiukhus kiveen. d 1 käärme.

O. Minä panen sinut maakivelle
ja maakiveltä maaperään
ja maaperästä voipannatun nimeen. c 8 koi.

P. Hio sinä mettän koira
hampahat karikivehen,
tervaskantoon kalkuta. b 44 karhu.

Q. Kipuvuoren kivihin. b 56.

R. Kiviin vuoriin,
joss'on muutkin murhamiehet,
pahimmatkin pahantekiät,
joss' ei ole käyny karjan kynsi
eikä hevosen varsan kavio,
eikä kuu eikä aurinko
ikäpäivänä nousennu. b 47.

S. Hiilhen kivikkohon. k 58 mara.

2 A. Mene aidan raosta,
mene kallion kolohon. k 38 kirnun pilaus.

B. Kaheksan kallion välihin. k 53 koi.

C. Kalliolle kaukaselle,
tunturille tuimimmalle. — —
Mene kalliolle kattomahan. k. 69 käärme.

D. Rautaisen kallion rakohon. b 30 karhu.

3 A. Vuorihiv‿valantehisi. k 87 käärme.

B. Vuorehen valantehesen. k 86 käärme.

C. Yhdeksän vuoren — — sisähän. k 53 koi.

D. Vuoren notkohin kovihin. k 73 koi.

E. Vuoriin meriin. b 33 kohtaus.

F. Ammu tuonne nuoliasi
vuorihin teräksisihin. k 85 pistos.

G. Jolles pääse vuoren päältä,
mene vuoren syrjää myöten. d 2 lapsenkylvetys.

4 A. Koita vuorelle kovalle,
kirjavalle kalliolle,

josta Christus kirkoon ajo,
läksi vaskisella varsalla,
hammas kova hiirosella,
leipä hieno hevosella. k 71 koi.

B. Koita vuorelle kovalle,
kirjavalle kalliolle,
josta Kristus kirkoon ajoi,
Maria metsälle meni,
läksi vaskisella varsalla,
hiirosella hevosella. k 73 koi.

C. Koita vuorelle kovalle,
kirjavalle kalliolle,
josta Kristus kirkkoon ajoi,
Maria maalle läksi,
vaskisella varsalla,
hienoisella hevosella. k 76 koi.

5 A. Mäkihin alaperihin. k 86 koi.

B. Mäkihiv‿valaperihi. k 87 koi.

C. Mene hiisi mäjelle. c 1 maidonpilaus.

D. Tartu säkehen, väännä mäkehen, b 30 karhu.

E. Tuonne minä sinun, villi miekka, manaan,
ettes tiedä tietä tänne
etkä tänne osaa,
viljasille viitasille,
viljavieruille mäjille. b 29.

IX.

1 A. Koita maahan. k 73 koi.

B. Alitte maitten. b 12 kleini, 13 kleini.

C. Ala maitten. b 43 kohtaus.

D. Mene maan ala. k 14 kleini.

E. Yli puiden alle maiden. k 64.

F. Minä manaan maran
maan ala mannan ale. k 58.

G. Painajainen painattakoon,
alle maan mannerettakoon. b 6.

H. Alle maan alle mannerten. b 14 painos.

I. Yhreksän syltä syvään
maan alle. k 79 käärme.

J. Jos on maahinen maasta tullut,
niin menkööt maahan. k 56 lapsenkipu.

K. Jos sin' oot maasta tullut,
maahan sinun pitää maatua. k 82.

L. Jos olet maasta tullut,
mene maahan. b 16, 23, 47, k 25 ajos, 28 tarttuma.

M. Jos on maasta tarttunut,
niin maahan maatuman pitää. c 7.

N. Jos on mantu maasta,
mene mantu maahan. k 17 vaarnehdos.

O. Jos o(n) maasta tullu(t),
menköhön manna maahan. k 21 vaarnehdos.

P. Maasta olet sä tullu mauriaanen,
mene maahan mauriaanen. k 42 vaarnehdos.

Q. Sinun pitää makaaman
niinkuin kiepuriainen maassa. k 7 kleini.

R. Minä painan painajaasen
maan ala, mannun ala,

yhreksän kuusen läpitte,
siäl on vaimo vatikassa,
helmojansa heilutteloo. k 59
painajainen.

S. Mene maata maan rakhon,
johna Mariakin makas,
lepäs isä Jumala,
mies kuinen kullainen,
uksioolla saranoolla,
rautaisilla vyöryvillä,
ja ulvovilla. k 47 paine.

2. Tuonne sun ties menköön
mantereen mustaan rakoseen.
d 14 koi.

3. Pistän mustahan mutahan.
k 70 koi, 75 koi.

4. A. Soille räikymättömille. b 1
ähky.

B. Soille vetelillen,
jossa ei kulje ilman linnut,
eikä varpuset vajella. b 60
ähky.

C. Suoho syvää. d 11 ampiainen.

D. Läpi soiden, läpi maiden.
d 16 koi.

E. Heitä myrkkysi suohon. k 1
käärme.

5 A. Paha poika painettiin
niittuu nimettömää,
peltoo perättömää. d 11 ampiainen.

B. Kiiliäiset kihlattiin
niittyyn nimettömään,
paikkaan papittomaan. d 20
kiiliäinen.

C. Kiiliäinen kihlattu
nimettömään niittyyn,
napittomaan paikkaan. d 23
ampiainen.

D. Siirrä perkele sijas
sille niitulle nimettömälle,
tälle paikalle papittomalle.
d 13.

6 A. Läpi pellon penkeren. d. 16
koi.

B. Alitte pellon pyöntäröitten.
b 12 koi.

---

X.

1 A. Jos olet ilmasta, niin mene
ilmaan. b 23.

B. Jos sin'oot ilmasta tullut,
ilmhan sinä jälhen liepetät.
k 82.

C. Jos olet tuulesta tullut,
mene tuuleen. b 16, k 25, 28.

D. Jos on tuima tuulesta tullut,
niin menkööt tuuleen. k 56
lapsenkipu.

2 A. Tuskat tuulen tietä myöden,
kivut aavoille aloille. b 5.

B. Tuulen tuiman turjutella,
veden vanhan varjutella.
d 22 painajainen.

3. Savu pussihin,
saalis tuulehen,
saatana pyssyhyn. k 16 pyssynpilaus.

4 A. Päästä puskut taivahalle,
puskut pilvihin puhalla. k 65
rutto.
B. Åmmun ähvyn taivahalle.
k 83 ähky.

5 A. Minä manaan sun pitkään
pilveen. 34 vaarnehdos.
B. Pilviin pisaroimaan,
häkkäröihin häilymään,
otavaisten olkapäille. k 64.

6. Mene kuihin, mene muihin.
k 12 ähky.

7 A. Jos olet valkiasta, mene valkiahan. k 25 ajos.
B. Jos on varma valkeasta
tullut,
niin menkööt valkeaan. k 56
lapsenkipu.
C. Haavasi vihat valkeahan.
k 1 käärme.

8 A. Kannottomille kankahille,
maille palanehille. k 62 valkea.
B. Mene maille metisille,
puille palanusille. k 10 valkea.

9 A. Kiehuvaan koskeen. k 5 ähky.

---

## XI.

1 A. Koita puuhun. k 71 koi, 73
koi.
B. Ala puitten. b 43 kohtaus.
C. Alitte puitten. b 12 kleini.
D. Ylitte puitten. b 13 kleini.
E. Mene puun ala. k 14 koi.
F. Olekkos tullut puusta,
mene puuhun. b 47, k 28
tarttuma.
G. Jos on puusta tarttunut,
niin puuhun puutuman pitää.
c 7 kylvetys.
H. Jos on mantu (manna) puusta,
mene mantu puuhun. k 17
vaarnehdos, 21 vaarnehdos.
I. Jos on liika puusta,
niin menköhön liika puuhun.
k 18 vaarnehdos.
J. Mene puille pökkelöille. k 62
valkea.

2. Kuivan kuusen kukkulalle.
b 18 metsä lukkoon.

3. Juurihin pajun punaisen.
k 86 käärme, 87 käärme.

4. Lepän juureen liehumaan,
pajun juureen kuohumaan,
koivun juureen huohumaan.
b 11 kirot.

---

## XII.

1 A. Tuonne sinun manaan
ukko-kontion kotihin,
akka-karhun kartanohon. b 1
ähky.

B. Mäne karhun pesään — —
Se on sinu viimenen virkamiehes,
Se sun kunnialla kuolettaa.
18 d syyhelmä.
C. Mene tupakarhun pesään,
joka sinun kunnialla kuolettaa. d 24 syyttö.

1 a) A. Lohen suuren loukkaluille,
suuren hauvin hartioille.
b 56.
B. Mustan koiran koukkaluihin,
hallin harmaan hampaasee.
b 57 hammas.
C. Kissan kirjavan rekehen,
hauvin mustan hartioille,
joka sin' veis veen navoille,
mis on näkki näppärin(ä)
veen koira kopparin(a).
d 12 pirttinäinen.

2 A. Mene toisehen talohon,
toista huonetta hakemaan,
joss on verta viljavalta,
hyvää juomaa juodaksesi,
ihmis-verta imeeksesi. b 3 lude.

B. Toisen talon pellolle. c 1 maidonpilaus.
C. Tauti toisehen talohon,
siell' on vanhoja ukkoloita,
jotka jaksavat köhiä,
vihtaset virutella,
koivunoksat korotella
lasta lammaspaimeneksi
turkkikarjan kaitsijaksi.
c 9 lapsenkylvetys.

3 A. Murhes muille maille. k 60 puu.
B. Lähde tästä muillen maillen.
k 35 ähky, 37 ähky.
C. Mene muille maille. k 61 susi.
D. Mene muille maille vierahille. b 39 ähky.
E. Muillen maillen kulkemahan,
jossa muita saavuttaisit,
jonka itses heittää saisit.
k 63 lento.

4. Letty lähre lentämään,
maata pitkin piirtämään
Tanskan maall, Norjan rajal. a 1.

5. Mene karhu kankahilles,
musta koira nuoriohos,
kissa kiljuva kivistöihis,
sydänmaihis synkkihis.
Metsän salvohin salpaan.
k 30 karhu.

6. Mene trasuihin. k 14 koi.

7. Mene kujillen, airoollen
ja maanteillen. k 39 ähky.

8 A. Neulan silmhän,
langan solmhun,
ruaste rauthan,
puntarin perhän. k 58 mara.
B. Hiiska rautahan rupea.
b 28 kalma.
C. Puokkoon, piikkiin,
terävään miekkaan. k 5 ähky.

9. Särky menköön kellon kieleen,
kielestä laitaan loihtukoon.
b 15

10 A. Pane Rahko painon alle,
alle orten alle parten,
alle rautasten katoksen,
alle kellon kielettömän.
k 67 painajainen.

B. Allen antten, allen pantten,
alle hautasen katoksen.
k 80 painajainen.

11. Mene pilvisten tyttärille,
siell'on hevo poikinensa,
mene hevon puosta lappeen.
b 34 ähky.

12. Mene neittysten perttivuoteeseen, navan varsia katkomaan. b 55 ähky.

13. Tervalammin partaalle
tervan lientä latkimaan. b 49
ähky.

14. Sinne mä sinun manaan;
kussa on kiema kiahumassa,
iso haima hautumassa,
sirkan pää ja karittan jalka,
parman pöysti ja hyttysen
hyvä liha.
Ota kauhanen kätees
ja me liäntä ryyppimään.
b 52.

15. Mene sinne josta olet tullutkin. k 6 ajos.

16. Pakene kumma paikoilles,
kahen kalan karvasen,
lohen mukoman muotosen,
hauvin virman hirmuisen
sisuksia hivuttamaan. d 15
nyrjähdys.

17. Oli mulla sotakäppi kiiltävä,
jolla minä poistin poikinluoman
linnun lentämättömhän,
koiran haukkumattomhan,
päivän paistamattomhan.
k 82.

18. Mene sivute sika piirien,
tahate taka-aitojen. d 9
karhu.

19. Kahdeksan kaupungin läpitte. b 46 karhu.

20. Yheksän emon alaan. b 57
hammas.

21. Sopen pohjahan. k 38 kirnunpilaus.

22. Käänny kurja kipulahan,
jossa kivut keitetähän. b 19
pukama.

23. Kipuvuoren kukkulallen,
Vallia poijan vaipheshen.
k 45 syythön.

24. Mene peto petolahan
pahojas parantamahan. k 11
käärme.

25. Mene yskä ukkolaan,
ukkolasta akkalaan. c 9
yskä.

26. Nikko niiteen, toinen orteen
kolmas korpeen. c 6.

27 A. Suusta sydämmehen,
tekiän teräksehen,
velhon veittirautahansa.
b 47.

B. Menkhöt noirat nuolihinsa,
velhot teräsrautoihinsa. k 40.

C. Itte noita nuolihinsa,
velhon terä rautoihinsa,
ittehensä istukhon,
koreihinsa koitukhon,
kiukkuihinsa kuivettukhon.
k 48.

28 A. Olekkos kiroilemisesta,
mene kiroilian sisälle. b 47

29 A. Kipu kiukaan kiviin,
löyly seinän sammaliin.
b 38 löyly, 59 löyly.

---

## XIII.

1 A. Mikses menny menojas
maho ämmän makkaroihin,
sivutte sinisen sillan,
päitte punasen portin,
aina pohjan tähtiä kohlen.
b 51 ähky.
B. Mene mahomettisen makkaroihin. k 12.
C. Maha uuhen, oinahan makkarvollen.
ilman ilkeimmillen. k 20 ähky.
D. Maho uuhen makkarohon.
k 27 ähky.
E. Mene muillen maillen makkaroollen,
jos et mee, niin et saa.
k 29 ähky.
F. Maholehmän makkaroillen.
k 35, 37 ähky.
G. Lennä sinne, kuhunkas lennät
maho lehmän makkaroille.
k 46 ähky.
H. Mene muillen maillen makkaroillen. k 52 ähky.

2 A. Mene tuonne meravarsan ripehillen,
verisillen tuorehillen,
tuorehillen verisillen. k 32 ähky.

---

## XIV.

1 A. Jost' et pääse päivinäsi,
selviä sinä ikänä. b 4, 6, 14, d 19.
B. Jost et pääse päästämättä,
isän jumalan itsensä laskematta. d 16.
C. Ennen luojan laskemata,
päästämätä pääjumalan.
d 19.

2 Sieltä ei sua nouettane
sinä ilmoisna ikänä. b 22.

3 A. Kun et pääsne päästämähän
yhdeksällä oinahalla,
yhen uuhen kantamalla. b 4.
B. Yheksällä orihilla j. n. e.
k 19, 31.
C. Yhreksällä härkäsellä. k. 36.
D. Yhreksällä uuhosella. k 36

4 A. Sinä siellä ollaksesi,
kunnes laattiat lahoovat,
seinähirret sienettyvät.
laki päältä lankeavi. b 41.

B. Ole siellä niin kauan, kun
tervaskannot lehtii,
kärpäset närehtii,
ja vanhat akat poikii. d 22.

5. Ähky: Jos pian menet,
saat voikkuleivän,
jos et pian mene,
et mitään saa. k 37.

6 A. Siellä sulle ruat tehtynä,
Siellä sängy saatettuna. k 69.

7 A. Siel on olo parempi. b 20.

B. Siell' on onni ollaksesi,
lempi liehaellaksesi. b 40.

8 A. Sinn' on hieno hieta hieputella,
kangas kaunis kaaputella.
b 46.

B. Siel on sulla hieta hieputella
ja santa taaputella. b 42.

9. Hirvet on puihin hirtetty,
jalot peurat jaksettuna,
syödä miehen nälkähisen.
b 40.

# Itä-suomalaiset toisinnot.
# Ostfinnische varianten.

I.

1 A. Lapinmaahan aukeahan (aukeaseen, aukiahan, aukiisen j. n. e.) e 5 ähky, 14 ähky, 15 ähky, 17 ähky, 19 karhu, 21 ähky, 22 riisi, 26 kohtaus, 29, 31 kade, 42 ähky, 45, 46 tuulikko, 56 koi, 59, 79 pakkanen, 80, 99 vilja, 101, 109, 130 ähky, 134, f 23 itkunasetus, 24, 32 pistos, 108, g 41, 55, h 2 lapsensäikähdys, l 24.

B. Lapin moahan autiohun. f 2, 71 karhu.

C. Lapinmaahan laukeahan (laukeesee, laukeheesen, laukiisen, laukiaahan j. n. e.) f 30 pistos, 25, 38, 51, 61 lento, 80, g 33 pistos, j 7 ähky, 8 ähky, 70 riisi, 88 pulma, 93 painajainen, 115, 118 ähky, 156, 171, ähky, 173, 177, 187, 195 raani, 203 riisi, 210, 220, 224 rietas henki, 229, 230, 244 noita, 251, 268, 270 riisi, 278 ähky, i 22, 72 karhu, 82, 96 hullu, 139. l 37 pakkanen, 63 kalma, m 19 riisi, 69 ähky, n 27 ähky, x 32 ähky.

D. Lapimaahan laukasen (laukiasen?). f 32 pistos.

E. Lapin maahan laakiase. f 60.

F. Lapin muahan lauhkeesee j 9, 70 riisi.

G. Lapin muahan lapiisen. j 41, 116.

H. Lapin maahan laumittuun. e 135.

I. Lapin pitkään perään. g 63.

J. Lapin luojalle aholle. f 75, 77.

K. Lapin aukeeseen ahhoon. g 20 päänkivistys.

L. Lapin luajaan (laajaan) saloon (salohon). f 57 hammas, 65, j 52 pistos, 55 riesa, i 2 mielenvika, 109 kylvetys, 116, 153, x 9 salvuri, 26, 27.

M. Lapin laajahan salohon,
miss'ei milloin kuuta kuulu,
eikä näe aurinkoa. f 73 koira.

N. Lapin lojaan saloon,
jos ej kuulu karjan kynsi,
vaella hevoisen varsa. j 161 noita.

O. Labin laubiah saloh. i 104 kylvetys.

P. Lapin synkkään saloon. j 62.

Q. Lapin suureen salloon,
sielä ennen ehittiin,
michii paljon keksittiin. j 51.

R. Lapin lantolla salolla. i 78.
S. Lapin laajaan kylään. e 102 koi, 104 koi, g 18, 42 kuohari, l 12 mato, 56, m 15 kalma, 16 kalma.
T. Lapin laihaan kylään. l 41 kalma.
U. Lapin laajaan taloon. m 2 veri, 3 veri.
V. Lapin laajaan (laakaan, pitkään) mereen. f 38, 39, j 129, 141 riisi.
X. Lapin luajan lahille. f 47.
Y. Lapin laajahan lahelle,
Väinön väljähän vetehen.
i 140 siikanen.
Z. Lapin Laajollen lahellen,
mjehen syöjälle selälle,
urohon upottajalle,
josta velhot vettä juopi,
tulikurkut tuijalepi. j 161 noita.
Å. Lapin loajan taroon. g 14 karhu.
Ä. Lapin laajaan tuuleen. l 31 luonnonnosto.
Ö. Lapinmaahan valkeaan. e 33 koi.
A,1. Lapin maan laiteelle. h 5 mato.
B,1. Lapin laabijaa korbee. i 70.
C,1. Lapin muah lainehese. i 84 lapsenpäästö.
D,1. Lapinmaahan suveh. i 48 suutelus.
E,1. Lapin lapsiin sekaan. e 136.
F,1. Lapin lasten valkamille,
joss‿ei liiku karjan kynsi,
vaella hevosen varsat. f 20 käärme.
G,1. Mene pohjasti pohjille,
Lapin lasten laitumille.
m 57 metsännenä.
H,1. Lapin lahtitanterille. j 53 riisi, 129, 163.
I,1. Lapinlahten Tanterillen x 31.
J,1. Lapin kirjavan kirkon kitaan. g 20 päänkivistys.
K,1. Lapin kylmän synkiään. h 4 rutto.
L,1. Lapin sysmän synkiään. f 93, x 15 rutto, 24, 25.
M,1. Lapin noijan lahkeiseen,
housuin hirtetyn Hiien.
e 10 paise.
N,1. Laitan lapin tunturille. g 64.
O,1. Tuollo puolen tunturie,
Lapin mualle laulajaksi,
velehoin ve'eltäviksi. m 46 lehmä.
P,1. Poron poikima sioillen,
Lappalaisten laitumillen.
e 97.

2 A. Pohjan pitkään perään (perähän, perään j. n. e.) e 5 ähky, 15 ähky, 17 ähky, 19 karhu, 21 ähky, 22 riisi 26 kohtaus, 29, 31 kade, 56 koi, 46 tuulikko, 59, 79, pakkanen, 99 vilja, 102 koi, 104, 109, 113, 130 ähky, 136, 135, f 2, 23, 24, 25 itkunasetus, 30 pistos, 35, 38, 39, 47, 51 hammas, 55, 57, 60, 61 lento, 65, 73 koira, 77, 80 löyly, 81 paise, 98, 108, g 3, 14 karhu, 18, 30 riisi, 43 pistos, 55, h 2 lapsensäikähdys, j 7 ähky, 8 ähky, 52 pistos, 55, riesa eli nelotustauti, 62, 84, 88 pulma, 89 riisi, 93 painajainen, 156, 173, 177 pis-

tos, 220, 229, 23 251, 270, riisi, i 22 susi, 36 karhu, 92 vatsatauti, 96 hullu, 116, 139, 1 2, 12 mato, 24 veri, 31 luonnonnosto, 37 pakkanen, 41 kalma, 56, 61 piru, 63 kalma, m 15 kalma, 16 kalma, 19 riisi, 69 ähky, n 27, x 24, 25, 26, 27.

B. Pohjan pitkään perään, perään tietämättömään. f 107.

C. Pohjan pitkille perille. g 64, 67 löyly.

D. Pohjan pitkähän povehen. j 171 ähky, 187.

E. Pohjan pitkille pihoille. i 150 susi.

F. Pohjan synkkään salloon. j 66 riisi.

G. Pohjan tuulille koville, syrjäveden kohtaloille. j 72 susi.

H. Pohjan pitkään (lietoon) mereen. j 14 kylvetys, 70 riisi, 268, i 21 riisi, 30 pistos.

I. Pohjan lietoon mereen, johon puut tyvin putosi, hongat latvon lankeil. j 132 raani, i 12 riisi, 13 raani.

J. Pohjan penkereen perähän (perille). f 20 käärme, 21 koi, 71 karhu, g 14 karhu.

K. Pohjan penkeriin perille. h 33 paise, 37, i62, 78, 120, 142.

L. Pohjan pellon penkereen. f 6, h 4 rutto, x 15.

M. Pohjan Tuomaan penkeresen. h 5 mato, 7 tuli.

N. Pohjan on ponneton veräjä, saranaton ilman salmi, juosta suuren, juosta pienen, juosta pitkän perkeleen. j 171, 187.

O. Mäne pohja(n) toriin. h 35.

P. Polen pohjan portin alle. e 37 kivi.

Q. Pohjan perättömän. f 49 riisi.

R. Pimijäähän Pohjan maahan. h 26 käärme.

3 A. Käsken pojan Pohjolaan. l 50.

B. Juokse tuonne pohjolah. i 90 karhu.

C. Pimiähän (pimiäsen, pimesen, pimihään j. n. e.) pohjolaan (pohjolahan, pohjolaa j. n. e.) f 6, 31, 93, g 28, riisi 43 pistos, 50 noita, 54 ähky, h 4 rutto, j 86 mato, 105, 110 siikanen, 126 siikanen, 190 korppi, 197, 204 ammus, kalma, i 2 mielenvika, 52 hammas, 71 sauna, 97 ammus, 108 kylvetys, 111, 120 niukahdus, 132 kosiomies, 138, 142, 145, 146, 151, 153, m 2 veri, 3 veri, 47, 53 karhu, 62 puu, 68 rutto, 69 ähky, x 15 rutto, 24, 25.

D. Pimiesen pohjolaseen. g 11 synnytys.

E. Pohjolan merehen. i 145.

F. Portin Pohjolan etehen (sisähän). j 47, 170.

G. Porttin pohjolan taakse, siell'on hirvet hirsipuissa, oksissa metän otukset. g 12 pistos.

H. Siellä itkeepi isäsi, valittaapi vanhempasi, portin pohjolan ovilla,

kirjokannen kartanoilla. m 69 ähky.

I. Porton pohjolan etehen, portto pohjolan näkyy. f 86 ähky.

J. Työnnä pitkin Pohjolan pitäjään, siel on muita murhie miehii, muien murhien sekahan. i 38 haltija.

K. Poveh pitkän Pohjolan. j 203.

L. Perättömään Pohjolahan. h 67.

4 A. Päivättömään pohjaseen. (pohjaan), f 18 ruoste, 32 pistos, 38, 48 riisi, h 30 tuuli, j 115, i 48 suutelus, 105.

B. Mene pois päivätöntä pohjosta kohti,
johon ei kuut kuule,
eikä päivä nää,
eikä mera varsoja tee. e 103 koi.

C. Pimiään pohjoseen. h 22 puskutauti, 38.

D. Pohjaisen puolelle,
jossa ei kuu eikä aurinko paista. l 22 letty.

E. Perälle pohjasia. x 13 hammas.

5. Pohjanmaalle loistamaan. j 121 hammas.

6. Miehen syöpähän kylään. x 27.

7. Linnun laulamattomaan,
päivän paistamattomaan. m 2, 3.

8 A. Siell' on muutkin murhamiehet j. n. o. e 29, 31, 42, 45, 99, 109, 130, 134, f 23, 32, 35, 61, 68, g 20, 43, 55, 63, 64, h 2, j 55, 84, 88, 93, 116, 141, 156, 171, 173, 177, 187, 270, i 2, 72, 96, l 12, 31, 56, 63, x 26,27, 32.

B. Jossa on muutki murhamiehet,
ikuiset pahantekijät
säkki alla, säkki päällä
puntari perän takana. e 80 veri.

9 A. Siell'on luutonta lihaa,
päätöntä kalaa,
(suonetonta pohkiota),
(säärivartta sortunutta) j. n. o. e 46, 126, f 24, 108, 71, g 63, j 62, 93, 129, 141, 156, 170, 171, 177, 187, 190, 195, 197, 210, 224, 244, 268, i 48, 62, 72, 78, 90, 96, 109, l 24, 41, 63, m 62.

B. Siel'on luutonta lihoo,
karvatonta piä kasvua,
lapin lasten jänöksiä,
siel'on suolaton liha,
rasvaton lintupaisti,
siel'on pitkät polviluut,
selkärakot pitemmät. f 21 koi.

C. Siell'on uutta, siell' on kystä. j 163.

D. Siell'on syttä syöäksesi,
jätä jänkytelläksesi,
kiviä kalutaksesi. h 38.

E. Siel on puita purraksesi,
kaivellakses kallijoita,
syyvä häijyn syöjättären
haukata halun alasen. g 64.

F. Siell'on syömät suoritettu,
juoma neuot jouuteltu,
liha luuta syyäksesi,
veri viljan juoaksesi,
syyä uuelta lihoa

juoen verta lämpimältä
hirven harvalla lihalla,
kontion kovilla luilla
petran paksun pallioilla.
i 139.

G. Jossa on noiat ja velhot,
syynä miehen nälkäisen —
suonetonta peuran lihoo,
suonetonta kynnen päätä.
g 33 pistos.

H. Siell' oli kuuta kuusi leiviskätä. l 50, m 16.

I. Sata saavia lihaa. l 50, 61, m 16.

J. Verta kymmenen venettä. l 50, m 16.

K. Syyvä miehen nälkähisen,
haukata halunalasen. j. n. e.
g 63, j 93, 129, 141, 156, 163, 170, 177, 187, 190, 195, 197, 210, 244, 268, i 48, 62, 72, 78, 96, 109, l 24, 50, 41, 61, 63, m 62, 16.

10 A. Siell'on hirvi(et) hirtettynä
hirsipuussa (hirsipuissa j. n. e.) f 71, g 3, 14, 54, j 129, 187, 190, 210, 270, i 109, 78, 111, l 50, 61, m 16.

B. Jalopeurat jaksettuna, f 71, j 129, 187, 190, 210, 270 i 78.

C. Jalopeurat jalkapuissa. g 14.

D. Siell'on ämmä hirtettynä. f 71.

E. Siell'on tarvaat tapettuna. l 50, 61, m 16.

F. Paksu härkä paistettu. i 109.

G. Poika Lemmon poltettu. l 61.

H. Orsissa (oksilla) metsän otukset,
(karhut rautakahlehissa j. n. e.) g 3, 14, 54, j 129, 187, 210, 270, i 111.

11 A. Siel'on sukus, siel'on mantus. f 61, x 26, 27.

B. Siellä itkeepi isäsi,
valittaapi vanhempasi. e 14 ähky, l 63.

C. Sureepi muu sukusi. l 63.

D. Siell'on isäntäis itkemässä,
emäntäsi kaihomassa
alla päin pahoilla mielin,
hurmeissa hurajavissa,
verisissä vaattehissa.
siellä ompi lesty leivät
vati ruuat valmistetut. g 3.

E. Siel on emosi emäntä,
isäntä itse Ilmarinen. m 62.

12 A. Joss on hiekka juostaksesi,
somer solkotellaksesi. j 52.

P. Siell on hieta hieputellaksesi,
pitkä tie juostaksesi,
hako levätäksesi. e 46 tuulikko.

C. Siell'on keot juostaksesi,
sannat helkytelläksesi. f 71 karhu.

D. Siellä on sulla suora ranta juostaksesi,
silonen hiekka hilkuttaakses.
e 19 karhu.

D. Meren ranta juostakses,
(somer sorkutellakses)
hiekka helkytelläksesi.
j 171, 187, i 36, 62, 78, 90.

13. Siell on hyvä ollaxesi,
lempi liehaellaxesi,
siellä sinun tuuli tuudittaapi.
vesi vieno vilkuttavi,
vesi synekä sylekyttävi.
j 229, 230.

14 A. Johon on puut hyvin kaattu.
g 41.

B. Jossa puut tyvin putoaa (putoili) e 33, i 22, 116.
C. Hongat latvon lankiaa. e 33.
D. Heinät latvon lankeili (langennunna). g 41, i 22.

15. Joss' ei oo käynyt karjan kynsi,
vaeltanut hevosen varsa. e 22.
16. Jos on putt punaiset,
maatt siniset,
vanhat agat vasgivöissä,
kugot kulta kannuxissa,
kaanat vasgi varpahissa. f 60.
17. Siel'on vuoret voimyttynä,
mäit mämmi kakkaroina,
kalliot sian lihoina. g 14.

19. Joss on heinät hoppeiset,
kukat kullan karvaset. g 20.

20. Jossa karhut tappelevat,
kovin kontiot elävät,
lauleloo Lapin velvot,
noijat nuolia teköö,
kannosta tervaksisesta
kähy päitä kärventää,
veitellä verterällä
valetulla vuollimella. e 59.

21. Siellä on hyvä ollaksesi,
Siellä tunterit tasotat,
vilu ilman voivottelet,
asut aian seipään alla,
syöt sinä lihoo liialta
luuta vaivata luukerrat. l 37.

22. Siellä korppi koinettiin,
musta lintu murhattiin. l 56.

23. Siellä sinun hauki haukkajapi,
veden koira koppajaapi,
veden näkki näykkäjääpi.
f 107.

---

II.

1 A. Rutjan koskeen rumaan (kovaan, syvähän). e 29, 31 kade, 45 pistos, 51 hullu, 87 käärme, 90 käärme, f 38, 55, 64, 68, 81 paise, 86 ähky, 94, 96, 104 lapsensynnytys, 107, g 1, 11 synnytys, 41, 43 pistos, 47 hammas, 50 noita, 54 ähky, j 9, 15 ähky, 18, 75, 112, 129, 135 pistos, 161 puhemies, 168 pistos, 185 hammas, 193, 278 ähky, i 17 raani, 21 riisi, 25 mato, 43 raani, 47 riisi, 50 kohtaus, 56 kylvetys, 71 sauna, 96 hullu, 111, 132 kosiomies, 152, 153, 154 riisi, m 19 riisi, x 4 pistos, 8, 23, 32.
B. Rutjan kosken kovan,
kahen ilman kuatuvan. f 41 tuli, 54 tuli.
C. Rutjan koskeen rumaan
palavaan pyörteiseen. e 54 kylvetys, j 53 riisi, 54 kupu, 163 riisi.
D. Rutjan koskeh kovah,
koskeh kohisevah,
veen väljän vääntehesen.
j 273.

E. Rutjan koskeen kovaan,
vängän väljään veteen. i 12
riisi, 13 raani.

F. Rutjan koskehen kovahan,
terin miekan seisovahan,
keihään karehtivahan. m 44
rauta.

G. Rutjan koskeen rumaan,
sangen paikkaan pahaan.
e 30 riisi, 39 ähky, 48 koi,
101 koi, n 28 käärme.

H. Rutjan koskeen rumaan,
ritjaan (riittaan) ritisevään.
l 6 sammakko, 60 sammakko.

I. Rutjan koskehen kovahan,
tasalampien lappiahan. i 113
tuuli.

J. Rutjakoskehen lujahan,
rutjakkehen ruokopuuhun.
j 182 horkka.

K. Rutjan suurelle merelle. f 75.

L. Meren Rutjan partahalle.
m 23 riisi.

M. Meren Rutjan partahalle,
virran korvahan kovaan.
l 4 ähky.

N. Rutjan pohjoseen merehen,
palavahan pyörtehesen. f 100
riisi.

O. Rutjan suuhun merehen,
syömähän sotahevoista. i 108
kylvetys.

P. Rotjan koskeen kovaan,
pyhän joen pyörteesen. i 10 koi.

Q. Ruijan koskeen kovaan. l 2
pääloihtu.

R. Ruijan kosken kovaan,
kiljuvaan kitaan. f 83.

S. Rytkän rumaan koskeen.
e 102 koi, 104 koi.

T. Rytjän koskeen rumaan. e 42
ähky.

U. Ryönän kosken partahille.
e 51 hullu.
Ryönän koskeen kovaan.
h 72 pistos.

V. Ryönen purovarteen. e 14
ähky.

X. Ruutin koskehen kovahan.
l 20.

2 A. Turjan koskehen kovaan.
e 44 ähky, g 63 ähky,
j 141 riisi, m 58 riisi,
n 38 hammas, x 2.

B. Turjan kosken tuleen. f 32,
35 kylvetys, 49 riisi.

C. Vierehen Turjan kosken,
pahan virran partahalle. l 12
mato.

D. Turjan mustahan merehen.
m 33 puu.

E. Tule Turjan kovesta koskesta yliten. x 3 koi.

F. Tuonne Tur(i)jan kalli(j)ohon,
vuoreen teräksiseen. f 6, 93,
x 15, 25.

G. Tyrnän koskeen kovaan.
e 23 koi.

H. Tornan koskeen kovaan. e 85
ähky.

3. Kurjen koskeen rumaan. e 40.

4. Ryhmäkoskeen,
ryhmäkosken pyörtehesen. i 4.

5. Lutson koskehen kovahan.
i 130.

6 A. Johon puut päin putoovat,
hongat latvon lankeavat. j. n. e.
e 40, 51, 102, 104, f 86,
100, 107, g 43, 54, 63, j
53, 54, 161, 163, i 17, 50,
96, 130, 132, 152, 153, l
54, 60, m 12, 44, 58, x 2, 23.

B. Johon puut putoili,
lumpehen lehet lankeilevi,

latvon lakkapäät petäjät.
i 111.
C. Johon lahot lankiaa,
pölhöt päin puttovat. f 55.
D. Johon puutkin putosi,
liinatkin latvan lankesi. e 23.
E. Jossa puut päin putoaa,
seinät latvon lankioo. e 30.
F. Johon puut on päin puonna,
heinät (ruohot) latvon langennunna. e 54, 85, f 41, 54, 64, j 182, n 38, x 4, 8.
G. Kanervat kukin katoovat.
n 38.

7. Jossa sorsat soitteleepi,
tavit talvia asuu. l 6, 60.

8. Jossa on muutkin murhamiehet, ikuiset pahan tekiät. e 40, 48, 87, 90, f 49, 104, g 50, h 72, j 278, i 4, 10, 25, 47, l 2.

9. Joss on vanhoo väkee,
ijänkaiken istunutta. g 47.

10. Siellä on luutonta lihaa
j n. e. f 75, j 278.

11. Jossa on vanhat taudin talmat,
surman istimet ikuiset. g 47.

12. (Jonne) Varissunna kalman roskat,
velhon ruvat ves vetännä.
e 54.

13. Josei peivä paista,
kuuna kuu kummotta. f 55.

14 A. Siellä itkee isäsi,
valittaa vanhempasi. m 23, l 4.
aalloilla ahavan kansak,
ikuiset pahatekonsa,
rasittavat raskahasti. m 23.
B. Siellä on viisi veikkoasi,
kuusi kummisi tytärtä,
seitsemän setäsi lasta,
siellä sinuu tuomitaan. i 43.

15. Sinne sua on itkettynä,
ikäkausi kaivattuna,
keittämään kuhrin kattilata
hirmuisilla nutuilla,
eli verisillä vaattehilla. l 4.

16 A. Siellä on hirvet hirsipuissa,
orressa on metän otukset,
syyvä miehen nälkäisen,
haukata halun alasen. i 43.
B. Joss on hirmut hirtettynnä,
jalopeurat jaksettunna. l 12.

17. Kalat kauheat asuvi,
lohet mustat muikuttavat.
l 60.

---

III.

1 A. Juokse itse helvettiin. j 209 mehiläinen, 218 ampiainen.
B. Haihdu hökä helvettihin.
e 124 ranska.
C. Mäne (juokse) hiisi helvettiin.
e 80 veri, f 65, j 62, 188, 189, n 43, x 9 salvuri.
D. Tuuti hiisi helvettiin. l 64.
E. Helvetin porttien (portin) eteen. e 29, 73, 82 käärme, n 6 maahinen.
F. Ikuisehen helvettihin. f 6,

93, 100 riisi, h 4 rutto, j 53 rutto, 163 riisi, x 15 rutto, 24, 25.

G. Helteisehen helvettihin. e 141.

H. Alimaiseen helvettiin. h 73 ähky.

I. Hiien helvettiin. h 9.

J. (Tuonne) Helvetin tuleen. e 46 tuulikko, f 38, 44 tuli, 104 synnytys, g 11 synnytys, 33 kylvetys, 41, 52 rauta, 54 ähky, 61 pistos, j 16, i 31, 49 suutelus, 53 suutelus, 64 raani, 103 suutelus, 114 kupu, 126 kade, l 9 kalma, n 16 matajainen, 18, 22, 37.

K. Heitän helvetin tuleen. g 50 noita.

L. Tuonen helvetin tuleen. f 10 koi.

M. Tulen helvetin tuleehen. x 32 ähky.

N. (Tuonne) hiien helvetin tuleen. e 29, 31 kade, 51 hullu, f 38, 50 pistos, 51 hammas, 60, j 17.

O. Helvetin hirmuseen tuleen. g 32 pistos.

P. Sinun sijas on Tuonelassa,
lähellä helvetin tulia. j 208.

Q. Tuonne tuskasi tulehen,
iku helvetin kitahan,
tulen tuiman tuttavaksi. e 139 hammas.

R. Heitän helvetin tulleen,
kekäleihin kiehittelen,
potkasen porroo peällen,
puun lentoa puhallan. e 136.

S. (Tuonne helvetin tulehen),
puremaan käärmeen maksoja,
ite ilman perkeleen maksoja. e 44 ähky, 85 ähky.

T. Mene hiisi helvettiin,
paha vuorehen pakene. e 73, n 6 maahinen.

U. Hyi hiisi helvettiin,
pahaan vuoreen pakeni. e 32.

V. Juokse (mäne) hiisi helvettiin,
paha vuoreen pakene,
ruma rinnon raunioille. e 29.

X Vuorehen pahantekiä. f 65. x 9, 26.

Y. Helvetin kuohuvaan koskeen. l 32 mato.

Z. Helvetin koan kivillen
tulisen tuhan sisälle. g 22.

Å. Haluriat helvettiin,
perkelein perä lihohin,
ihohin veren imiän. e 65 pistos.

Ä. Hepo on kuollut helvetissä,
varsa vuoressa valahti;
siell' on potka purraksesi,
kalutaksesi kavia. j 79.

2 A. Pahan vallan valkeaan. f 38, 44 tuli, 60, 104 synnytys, g 33, 41, 52, 54 ähky, 61 pistos, h 9 merehinen, j 16, 17, 117, 229, 230, i 10 raani, 31, 49 suutelus, 64 raani, 114 kupu, 126 kade, l 9 kalma, n 16, 18, 22, 30 hiiri, 37.

B. Pahan vallan polttimehen. j 71.

C. Vihan vallan valkeeseen. g 32 pistos.

D. Pahan vallan valkoosehen. x 32 ähky.

E. Väki vallan valkiasen. f 50 pistos.

F. Siihen vaivan valkeaseen. e 51.

G. Vallan pahan valkiaan. g 11 synnytys.

H. Pahan vaimon valgiah. i 103 suutelus.
I. Tuonne tuimaan tuleen. j 229, 230.

3 A. Melto hytti helvetissä,
jonne sinä siirretään,
suin syrjin syyvetään
keskellen tulisen järven,
arinallen armottoman,
josson päitä pyöriviä,
roatoja ratisevia,
pino pitkiä matoja,
keltasia keärmehiä,
toukkia vein tulisin,
pahulaisen palmikoita. e 95.
B. Jossa on kiehuat kivoset,
palavat puun palaset.
Siellä on sinun siasi
polttavan poron sisässä,
matosella manttelilla,
kyisellä kyynärällä. g 22.

4 A. Mee hiiteen. l 30.
B. Hiiret hiiteen. l 72 heinäsuova.
C. Mäne hiisi hiitehen. x 26.
D. Hiien tuimaan tulehen. j 71 maahinen.
E. Hiien vaivan valkiahan. n 32 riisi.
F. Hiien lietoon mereen. i 10 roani.
G. Hiien hiilien sekahan (sisään). j 5, 63.
H. Hiien hiili huoneihen. i 108.
I. Hiitten hiilien sekahan,
siellä paitasi palavi, hipiäsi lämpiävi. i 96 hullu.
J. (Hiien hiili huoneihen),
nuohen seppien pajahan
tuo sitten keittää kipua,
yheksällä kattilalla. i 108.
K. Seihtemen seppän paiahan,
kusa on muutkin murhamiehet,
ikuiset pahantekiät.
Ej ou sielän siioa,
sielä rautiat takovat,
sielä hiet hilkutat. g 56 ammus.
L. Pohjahan (?) ovettomahan,
siellon seppä takovi,
Hiien seppä hilkasevi
pajassa ovettomassa,
siellon syttä syöäksesi. i 117.
M. Pysy paha pahnassasi,
hiisi hiilihuonehessa.
Syö sysiä innossasi,
kiviä kiljuissasi,
kantoja karjuissasi. e 34 hevostauti.
N. Hien Hienon helman ala. g 56 ammus.
O. Hijen hingaloh. j 227.
P. Veen on hiien hinkalohon. g 3.
Q. Vesi hiien hinkaloon. e 47, 51 hullu, l 66 kalma, m 36, 49 vesi.
R. Vesikuarretten kotiin. m 49.
S. Vesikaijan kammioon,
vesihiien hinkaloon. m 56 sammakko.
T. Moan hiien hinkaloon. e 113.
U. Metän Hiijen hinkaloon. g 26, j 28.
V. Metän hiien hartioihen. e 9.

5 A. Hiitolan koan oveen. e 81 lapsenkylvetys.
B. Hiitolan koukkuun koan oveen. e 78.
C. Hijtolan kodan eteehen,
joss' on hirvet hirtettynä,
jalopeurat jaksettunna,
tapettunna tattaraiset. x 32 ähky.

6 A. Lemmön litti kukkaroon. l 35.

B. Kivut Lemmon kintaaseen,
vaivat Lemmon vanttuseen,
tuskat Lemmon turvakkoon.
g 58 tuli.

C. Läpi lemmon läpi jäsenen,
läpi lemmon leukaluijen.
i 83 riisi.

D. Pure maa lemmon leukaluita.
e 18 koi.

7 A. Pirun pihtien nenähän.
i 96 hullu.

B. Paholaisen pankon päähän.
j 5.

C. Pahan hengen pankon piähän. j 63.

D. Paha hängen paisumi(i)n. f 38.

E. Häjyi hängen härkimiin.
f 38, 31.

F. Paha hengen paistimiin. f 31.

G. Pahoisen pannahille. x 18
koi.

H. Partaan peä perkelein. e 9.

I. Ison kiljuvan kittaan,
levioihin leukaluihin,
suuhun suureen perkelleen.
l 13 hammas.

8. Sinne riennä rietas henki,
toisten tonttuen tyköhön,
tihulaisten tienohillen,
jossa kohdannet kotisi,
löydät lempo lempityösi,
puremista puukottakin,
terätäkkin tempomista. e 53
käärme.

9. Mene vorpannatun jäseniin.
f 10 koi.

10 A. Lähetä hiisi hiihtämään,
pikku kelkkanen perässä,
ite Lempo lentämään.
Nytpä on Hiien hiihon aika,
pahan miehen paaston aika.
Nytpä Hiisi hiihtelöö,
paha mies paastoiloo. e 28.

B. Muutaessa muullen tiellen,
sohtessa sovuttomallen,
lenten lemmon karvasellen,
jos on muutkin murhamiehet,
pahimman pahan tekiät
tuonen toukoja panossa,
kalman pellon karhinnassa
auralla avuttomalla,
tuki Ilman tuntemalla. e 53
käärme.

11 A. Kalmaan katoo. j 252.

B. (Männös) kalman kammioon.
e 47.

C. Menköön kalma kammioonsa.
l 28.

D. Kalman kartanoon (kartanoseen). f 11 niukahdus, g 26
hammas, h 69 hammas,
j 242, n 6.

E. Koprin kalman kattilaan.
j 161 puhemies.

F. Kalmalaisen (-sten) kartanoon. i 131 arpa, m 23 riisi.

G. Mee kalma kartanoos,
johon pappi on pannu,
mustatakki tallelle. l 11
kalma.

H. Kalman kammariin. e 68,
73, 117, 129, m 19 riisi.

I. Jeä kalaman kammariin. e 51.

J. Mene kalman karsinahan.
j 273.
Veen kalman karsinahan. g 3.

K. Moan kalman kainaloon.
e 113.

L. Ka(a)jan kalma kellariin.
l 15 tartunnainen, 44, 76.

M. Kalma saunan karsinah.
j 227.

N. Jos out kalamasta, mäne kalamaan f 108.

O. Mäne kalma kalmistoon, kuku kultassa käkenä, hopejaissa kyyhkyläissä. i 51.

P. Meno kalma kalmistoon, perkele pyhään maahan. j 5, 56.

Q. Mää kamala kalmistoon. i 20 riisi.

12 A. Manoan perkeleen Manaan. h 73 ähky.

B. Meno myrkkynä manalle. l 70 lento.

C. Läpi manteren Manalan. i 92 vatsatauti.

D. Manalan mainioille. m 55 mato.

E. Manalan ikipurohon. j 173.

F. Manalaisten maahautoihin. j 46.

G. Manalaisien majohin. i 131 arpa.

H. Meno sää manahan takaisi, kiijä sinne kiirehesti, pimijähän piilohoisi. f 74 vihne.

I. Tuonne mustahan jokehen, manalan alantehehen, sinne puut tyvin tulovi kanervat kukin katovi. m 31 pistos.

J. Menet märkänä manalle, torkutellen tuonelahan, itkien ikikotihin. j 175 haava.

K. Märätä mänet Manalle, kuvon tietä Tuonelaan. g 35 siikanen.

13 A. Toukat Tuonelan tuville, Manalan ikimajoille. h 63 viljamato.

B. Tuone tuonen turppeesen, Manalan maaperähän. n 23 letty.

C. Tunge tuota tuonne Tuonelahan. f 90, 97.

D. Tuonen polkuja pitkin. e 66.

E. Tuonne Tuonelan tuleen. j 117.

F. Tuonen koskeen tuhoon. i 48 suutelus.

G. Tuonen mustaan jokeen. f 29, j 173, x 8.

H. Tavon toisin tuonelahan, noille tuonelan tuville. l 70.

I. Tupa on tehty Tuonelassa, väki suuri Väinön päässä sivulta satoo syltä, päätyviltä puolen toista, naisten hapsilla katettu, miesten luilla malkoiltu. Tuonne mä kipuja kiistän. j 97.

J. Tupa tehty Väinöm‿piässä, viittä kuutta piätyveeltä, naisteh‿hapsilla katettu, luilla miesten‿mal(a)kailtu. Tuonne mä kipuja kiistän Väinön uuteen tuppaa(n). j 145.

K. Niin sun laitan surman suuhun, kohti kuoleman kitoa. Suistan hornan holviloihin, Tuonen tuskihin kovihin. n 21 karhu.

L. Tulkoon tulinen karhu Tuonen mustasta tuvasta. m 35, 43 tuli.
Manan maasta metsäsestä. m 35.
syömään tätä kipua. m 35 tuli, 43 tuli.

14. Jossa on muutkin murhamiehet,
ikuiset pahantekiät, j. n. e. e 51, 78, 81, g 22, 32, 33, 41, 61, h 73, j 5, i 92, 10, 19, 32, 35, m 19, n 6.

15. Siellä on seihtemän pahoo, pahempata suurempata. x 9.

16 A. Siell'on luutonta lihaa. e 73, 11, 132, i 92, m 19.
B. Luuta laihtunutta. l 73.
C. Luuta luupunutta. l 34, 35, m 23.
D. Luita louhellakses. j 46.
E. Suonitonta pohkeata. e 117, 132, i 92, m 19.
F. Pääkalloo katkunutta. l 34, 35.
G. Pääkalua (-kasua) kaatunutta. l 73, m 23.
Purimia purraksesi. j 46.

17 A. Syyvä miehen nälkähisen, haukata halunalasen j. n. e. e 73, 117, j 46, l 34, 73, m 19, 23.
B. Siellä sulla on syömistä
Siellä sinulla on kaluamista
Siellä sinulla on puremista,
siellä sinulla on nielemistä. l 32.

18. Johon puut tyvin putoili,
hongat latvon lankeili,
jossa sammakot kuteevat,
lika maot liuruhttaapi.
Sinne piru emänsä tappoi
omalla on veitsellänsä,
tekemällähän terällä,
saamallansa sykkyrällä.
Emä lemmot leikellähän,
poika lemmot poltetahan,
jalat suohon sotketahan,
pää viskataan vetehen. g 3 (veen kalma).

19 A. Paistuuko mato manalan. i 34 hammas.
B. Paistut sie mato Manalan. j 19 hammas.
C. Paistupa (paisuppa) mato manolle. l 13 hammas. 34 hammas.
D. Paistukos mato maan alainen. x 31.
E. Vaan kiehukon mato manalla. f 57.
F. Poistutko mato manalla. j 275 hammas.
G. Täräjäköön toukka tuolla. f 57 hammas.
H. Torajatko Tuonen toukka. j 275 hammas, i 34 hammas.
I. Turaakkos Tuonen toukka. l 13, 43.
J. Tuonisocko Tuonen Toucka. x 31.
K. Tässä paitasi palavi,
hipiäsi heltiävi. j 165, 173.
L. Keiku tuolla Hiien kepla,
kuohu tuolla Hiien kupla. i 5 paise.

20 A. Rautaisessa (-lla) riehtilässä (-llä). f 57 hammas, j 19 hammas, 165, 173, 275 hammas, i 34 hammas, x 31.
B. Rautaseen riehtilään, j 117.
C. Rautaiselle riehtilälle. i 96.
D. Rautasissa ämpärissä, rautavannetten sisässä. i 5.
E. Rautasessa kattilassa. l 13, 43.
F. Rautaisen munan sisässä. (sisähän) f 57, i 34 hammas, (115), (l 58 koi).

G. Paistin pannuun rautaisehen. x 31.
H. Hiien (hiitten) hiilien seassa (välissä). j 165, 173, i34, l 13, 43.
I. Pirun pihtien nenässä (välissä). j 165, 275 hammas, i 34 hammas, l 13, 43.
J. Pirulaisen piinan allex. f 57.
K. Pirun pihlajan tyköö. j 19.
L. Nätin naskalin nenässä, yhen sormen mahtuvassa. j 275 hammas.
M. Pahanvallan valkialla. f 57.
N. Vaskisessa taikinassa, vaskivannetten välissä. i 5.
O. Tulisille riihilöille, kubla siellä kuusi vuotta, seuro seitsemän kesoä. i 100 hammas.

---

IV.

1 A. Kirkon kirjavan tykö, sivuun, sivulle (kitaan). e 33, 57 hullu, 73 luonnonnosto, 82 käärme, 129, f 2, 57 hammas, 106 kohtaus, g 11 synnytys, 16 pulma, 25 riisi, 32 pistos, 33 pistos, 34 kylvetys, 41, 42 kuohari, 47 hammas, 52 rauta, 53 hammas, 60 kuohari, 62, 63, j 5 kylvetys, 31 hammas, 41 kylvetys, 46 hammas, 51 kalma, 70 riisi, 75, 87 hammas, 96 lapsentauti, 114, 115, 118 ähky, 151 kalma, 163 riisi, 168 pistos, 177 pistos, 183, 185 hammas, 219 siikanen, 220, 224 rietashenki, 226, 231 löyly, 232 löyly, 252, 257 kalma, 262 tuli, i 99 raani, 109, 111, 121, 131 arpa, 136 kuohari, 137, 138, 139, 151, l 7 ähky, 13 hammas, 39 painajainen, 40, 43 hammas, 54 riisi, m 19 riisi, 22 hammas, m 15 kalma, 16 kalma, 60 kalma, 66 ammus, x 32.
B. Kirkon kirjavan selällen (sivullen). e 59, l 14 ähky, 17 ähky.
C. Kirkon kuuluisan sivuhun. i 124.
D. Kirkon kiiltävän sivulle (-hun) (kitaan). l 50, 66, m 4, 6 kivi, 13 kalma, n 34 hammas.
Kirkon kiiltävän sivussa. l 9 kalma.
Kirkon kirjatun tykö. j 66, 132 raani, 273, i 12, 13 raani.
E. Kirjokirkon kynnyksehen. m 29, n 1, 2, 26.
F. Pistä nokkasi kirkon kirjavan sisään. h 54 ampiainen.
G. Kirkon kirjavan tyvehen. i 64 raani.
H. Kirkon kiiltävän kiville. n 42.
I. Kirkon kivisen katolle. e 55.
J. Kynsin kirkon kynnyksiin, kuuen kellon kuulusille. m 68.
K. Terva kirkon kulman ala.

rist'kirkon kivveykseen,
malakoon manatun linnan,
tenehotun tuohen peähän.
e 10 paise.

L. Lienetkö kirkosta kippee,
mänkööh kirkkoon kippeeks·
i 20 riisi.

N. Yheksän kirkkoo‿peälle.
j 112.

2 A. Läpi (yli) kuuen kirkkokunnan. i 75, 102, m 19.

3 A. Kirkkopellon penkereh,
alle kylmän kynnyshirren.
x 19.

B. Mene tuonne kirkkomaahan,
ulko puolen uuen linnan,
kuss ei käyvä karja teitä,
vaella ei hevosen varsat. i 144 konna.

C. Taka puolellen tapulin,
Takapuolellen kirkkotarhan.
e 55.

D. Pannaan (paampa) kivut kirkon alle,
vaivat vankiin majaan. e 24 painainen.

E. Nyt ajan kivut kirkon alle,
vaivat vankiin majoin. e 29.

F. Vaivat vankihen majahan.
e 38 tuulimato.

4. Lihavaan luu mäkeen,
on siellä luuta luutunutta,
säärivartta vaipunutta j. n. e.
j 232 löyly.

5 A. Satalau(v)an lappeaseen (lappeaan), lappeahan, lappeeseen, lappiiseen. e 82 käärme, f 106 kohtaus, g 11 synnytys, 25 riisi, 32 pistos, 33 pistos, 34 kylvetys, 42 kuohari, 52 rauta, 53 hammas, 60 kuohari, 62, 63, 67 löyly, j 31, 41 kylvetys, 46, 75, 96 lapsentauti, 177 pistos, 183, 185 hammas, 193, 219 siikanen, 226, 231 löyly, 232 löyly, 252, 257 kalma, 278, m 6, 13, 15, 19 riisi, 22 hammas, 29, 68, n 1 riisi, 18, 26 riisi, 32 riisi, 38 hammas, 42, x 19.

B. Satalauvan lappioon. l 56, 66.

C. Sata- lauvan lappeassa. l 9 kalma.

D. Sata- lauvan saatuville. i 108 kylvetys.

E. Sata lauvan lantehille. l 13, 17, 43, m 16.

F. Sata- lauvan tantehille. l 14.

G. Sata- lauvan leposeen. f 2.

H. 100- lauan lattialle. m 4.

I. Satalavan lattialle. i 99.

J. Satalavon lattialle. h 75.

6 A. Satalaivan lapeen (lappijoihen, lappealle, lappihise) e 51 hullu, f 57, i 137, e 75.

B. Sotalaivan lappeaseen. e 33 koi.

C. Sotalaivan lappisehen. i 136, 138.

D. Tuhat laivan tutkamelle. e 51 hullu.

7 A. Sata maltosen maahan. l 50.

B. Sata malkosen malohon. l 13 hammas, 43, m 16.

C. Sata malkosen sivuun. g 51.

8 A. Tuhat lauan lappehesen. l 50.
B. Tuhat lauan tunkemihin. i 121.
C. Tuhat lauvan tutkameen. j 22, 252, i 10, m 15, 19.
D. Tuhat lavon tutkamelle. i 139.
E. Tuhat malkosen majaan. n 42.
F. Tuhat malkosen tyköö (maloon). g 33, 47, 60, n 18.
G. Tuhat malkosen maluhun. m 29, 68, n 1, 32.
H. Tuhat malkosen mahaan. n 38.
I. Tuhat naulan tutkaimeen. g 51 ähky.
J. Tuhat purston tutkameen. g 42.
K. Tuha malon tutkamossa. l 9 kalma.
L. Tuhat turkisten tupaan. l 66.
M. Tuhat turkkisen nimeen. l 56.

9 A. Tervaharjan hartioille. e 55, 59, l 14 ähky, 17 ähky, 63 kalma.
B. Tervakaton kammioille. l 63.
C. Terva kannen kartanossa. l 9 kalma.
D. Tervaslauan tienohille. i 121.
E. Tervaporstuan povelle (perään). j 22, 168, 177, 185, m 15.
F. Portin tervasen poveen. l 50 tuli.
G. Portin tervatun poveen (tyköhön). g 46, i 138.
H. Terva portin tienohosen. g 47.
I. Tervatynnörin tykövä. i 124.

10 A. Porstuan mualatun povehen, i 124.
B. Portin mualatun poveen. j 66 riisi, 132 raani, 163 riisi, i 12 riisi, 13, m 68.
C. Portin polvisen poveen. j 31, 46.
D. Ilma porstuan povelle. j 232.
E. Pauna lauan lappeeseen. l 54 riisi.
F. Siivin kiiltävän kitaan. e 75.

11 A. Mastin maalatun maloon. j 75, 96, 114, 151, 220.
B. Mastin maalattun mäkeen. f 57 hammas.
C. Maston maalatun nenään. g 46 riisi, l 54 riisi.

12 A. Jossa pauhaavat papitkin, messuherrat mellehtivät papin suurilla sanoilla, kirkkoherra kiintehillä. e 33, 55, 82.
B. Jossa papit pauhoavat, teinipojat teuhostovat. e 73.
C. Jossa papit pauhoavat, miehet messua pitävät. m 29, n 1, 18, 26, 32.
D. Jossa papit pauhuaa, messumiehet meuruaa (mellehtää). g 42, l 28, m 60, 68.
E. Kussa miehet messuavat, sekä papit pauhoavat. i 109.
F. Siellä sun papit panoo, siellä lukkarit lukoo, messumiehet mellehtii. g 25.
G. Jossa Lukkarit lukevat, teinit suuret teuhoavat, ruanimiehet vuotelovi. i 124.
H. Joss on poppelot panna, teini poiat teuvastamaan. e 51.
I. Rati kaulat raivoaa. m 68.

13 A. Joss' on papit paita päällä

miehet messuvaattehissa. n 34.

14. Jossa lintu liipasoo,
palokärk parkasoo,
kirkasoo kirkon noakka. e 10.

15. Joss on muutkin (kaikki) murhamiehet,
ikuiset suurimmat pahantekiät. e 33, g 16, 33, 34, 62, 67, j 51, 87, 114, 115, 118, 151, 168, 183, 185, 219, 252, 257, 262, i 10, 12, 109, 137, l 56, m 15, 22.

16 A. Joss' on luutonta lihaa,
päätöntä kalaa,
suonetonta pohkiota j. n. e. g 33, 41, 67, j 114, 252, 257, 262, l 13, 40, 43, 50, m 16.
B. Siell' on luuta ruskottoa. j 5.
C. Siell' on luun rania. j 118.
D. Päärammua raskuttua. j 5.
E. Siell' on peän rania. j 118.
F. Kantasuonen kappaletta. j 118.
G. Syyvä miehen nälkähisen (syömärinni)
haukata halunalaisen j. n. e. g 33, 41, 67, j 51, 66, 114, 252, 257, 262, l 13, 40, 43, 50, m 16.

17 A. Johon on kansa kaatununna. g 46, 51, 53, 60, j 5.
B. Sukukunta suupununna. g 46, 53, 60.
C. Perikunta peittynynnä. g 52, 53.
D. Väki vanha (suuri) vääntynynnä. g 51, j 5.
E. Siell' on vanhoo väkeä,
iankaiken istunutta. f 57, i 109.
F. Kaikite kasautunna,
joihen on huulet huuhtehessa
ruoste hampain nenässä. f 57.
G. Siell on miestä mennyttä maan alle,
sortuneitta sormiluita,
kinopäitä kyttyreitä,
painuneita polviluita,
nurmehen nukahtunneita,
alla pellon peittynnellä. i 139.
H. Siell' on päätä kuin mätästä
sekä hiusta kuin kuluvi. i 136.
I. Siell' on luilla luitunutta,
pääkalloja kaatuneita. g 41.

18 A. Siell' on sulle ruoka pantu,
siell' on luuta, lihoa. n 34.
B. Siell' on voiset vuotehesi,
sianlihaset siasi. l 63.
C. Tuoll on voiset vuohisesi,
maitoset makumaasi,
siasi sianlihaset,
havuset päänalasi. m 68.

19 A. Siellä itkee isäsi,
valittaa vanhin parka. l 50.

20 A. Siellä sinä sikiäs siitä,
siellä lapses kasvattele. l 13. m 16.
B. Siellähän sinä sikjät,
siellä poikasi kasvattelet. l 43.

21. Siell‿on‿kaksin‿kattiloin tulilla,
kol(o)min‿koukkuin nenässä. j 114.

22 A. Siell‿on oksissa metän otukset,

metän karhut kahleissa. j 114.

B. Siell‿ol‿Laur lappalaine(n), jok‿on hirvet hirttänynnä, jalopeurat jaksanunna. j 114.

23 A. Kuolehen kuoppaan. e 47, i 131.

B. (Tuonne) kuolleitten kotiin. e 51 hullu, 68 luonnonnosto, 73 sama, 82 käärme, 117, f 90, 97, g 26 hammas, 46 riisi, 51 ähky, i 151 kalma, j 119 käärme, l 34 maanalanen, 50, 73 kalma, m 23, 48, 60, 68 rutto.

C. Tuonne kuolleitten kohuun. j 220, m 55 mato.

D. Syönnän kuolijan kropuhe. i 71.

E. Miehen kuolehen kitahan. i 120, 148, 155.

F. Miehen kuollehen kotiin. f 43 pistos, j 46 hammas, m 21.

G. Miehen kuolleen kässin. h 69 hammas.

H. Miehen kuolehen kohuhun. i 139.

I. Ikimänneen (-neitten) ihoon. e 47, g 46 riisi, i 139, m 16 kalma, 68 rutto.

J. Ikimänneitten majoihin. f 90, 97.

K. Miesten männetten mäjelle. m 48.

L. Menköön kuolleitten ikimenneitten kartanoon. l 31 luonnonnosto.

M. Katoneitten kammariin. e 82 käärme. l 34.

N. Katonetten (kadonneen) kartanoon. g 46 riisi, 51 ähky, j 46, 119 käärme, 220, i 71 sauna, m 21.

O. Katonehen kainalohon. f 43 pistos, i 120 niukahdus, 139, 148, 155.

P. Kaatuneitten kartanoon. l 73.

Q. Katuneien(!) kartanoon. l 50.

R. Tuiki tullehen ihoon. m 16.

S. Hapanneitten hartijoille. m 48.

T. Vaipuneitten vaattehille. f 90, 97, m 68.

U. Vaipuneitten vaipan alle. l 73, m 21 hammas.

V. Uupuneitten uutimeen. l 73.

X. Uppunehen eutimehen. (?) m 21.

Z. Tapetun takin hihhaa, murhatun mahan sissää. e 10 paise.

Å. Jos out ruumiista, mäne ruumiiseen. f 108.

---

## V.

1 A. Miesten tappotanterelle (-tanterille). e 51, g 12 pistos, 25 riisi, 33 pistos, 41, 42 kuohari, j 75, 76, 96 lapsenkipu, 101 lapsensätikähdys, 213 kalma, l 9

kalma, 70 lento, m 14 karhu, 15 kalma, 29 riisi, 67 hammas, 68 rutto, n 7 riisi, 18, 32 riisi, x 31 hammas.

B. Miehen tappotanterelle (-tantereen). e 33 koi, 73, j 47.

C. Miehen tappotanterille. j 89 riisi.

D. Sata miestä on tappotanterella. e 82.

E. Suurille sotakeoille. g 25 riisi, 41, 42 kuohari, j 75, 76, 96, 213, l 9, 70 lento, m 14 karhu, 15 kalma, 29 riisi, 67, 68 rutto, n 26 riisi, 32 riisi, x 31.

F. Suurelle sotakeolle (-kejolle). g 33 pistos, j 47, 101, l 54.

G. Suuriin sotikeollen. g 12 pistos.

H. Suurille sotakauile. n 7 riisi.

I. Soti tappo tanterelle. j 278 ähky.

2 A. Pyssyn suuren suun eteen. e 33 koi.

B. Tykin suuren suun eteen. e 51, 101 koi, f 107, g 33 pistos, j 47, m 68 rutto.

C. Kivärin tykin suun eteen. e 82 käärme.

D. Tykin suuren suuhun. j 70 riisi.

E. Rautakirnun kitaan. f 107, g 33, m 68.

F. Rautakirnun sisähän. j 70 riisi.

G. Tykin suuren suu maloille. j 9.

3. Kulkkuun kuparijoutsen. f 107.

4 A. Sorkkiin (sorkille) sotahevosten. e 51, 73 luonnonnosto, 82 käärme, i 5 paise, m 67, n 18.

B. Sorkille sotiheposen (-hevosen). i 151, j 158 riisi, m 68 rutto.

C. Sorkkihin sotihevoisen. i 32 kupu.

D. Jalkoihin sota-hevoisten. f 66 riisi.

5. Sotivarsan valjahisin. i 32 kupu.

6. Soimelle sotiheposen,
mustan ruunan jalan alle. i 94 ampiainen.

7 A. Kavioihin vainovarsan. m 67, 68.

B. Konkarin kavioihen alate. e 82.

C. Kavioihin konkaritten. e 51, 73.

D. Kavioihen karskovitten. e 33 koi.

8 A. Jossa veri virtana juoksi. e 73.

B. Siell' on verta polven peällä. g 12, x 31.

C. Talmoa (tativo?) jalan tasalle. g 12, x 31.

D. Joss' on verta vyöhön asti. m 14, 29, n 32.

E. Joss' on verta päälle polven, talmoa lumen tasalle. j 182.

9. Siellä sun sulkas sulaa,
höyhenes heltiöö. e 33, 82.

10. Siellä itkeepi isäsi,
valittaapi vanhempasi,

hengen lähtöä tekevät,
verisissä vuotehissa (vaattehissa). m 67, 68.

11. Jossa miehet miekkeleksen,
tasapoiat tappeleksen. j 182.

12. Jossa paha istut itään rinnan,
päin polvin pohjosehen,
kiven kiikerän nenällä,
paasen paksun vannanteella. e 101.

13 A. Siell' on luutonta lihaa. g 25, j 9, 76, 89, 101, m 14, 15, 29, n 7, 32, x 31.
B. Luuta luutunutta. l 9.
C. Siell' on päätöntä kalaa. g 25, j 101, x 31.
D. Suonetonta kynnepäätä. j 76, 101.
E. Suonetonta pohkiota. l 9. m 14, 15, 29, n 32.
F. Suolatonta pohkeeta. j 9.
G. Peä kasua peätynyttä. l 9.
H. Siell' on luuta syödäksesi,
veretöntä suonetonta. j 70.

14 A. Syyvä miehen syölähänki. j 76, 89, 101, n 7.
B. Näpistellä nälkäisenkin. j 76.
C. Syyvä miehen (syöjän) nälkähisen (syövänni),
haukata halunalasen. g 12, j 9, 70, m 15, 29, n 32, x 31.
D. Haukata halunalasen. j 76, 101.
E. Hilpoa himeltynehen. n 7.
F. Hilpoa himertynehen. m 29.
G. Appoa ala nenänki. j 101.

15. Joss'on muutkin murhamiehet,
ikuiset pahantekiät. g 33, 42, j 9, l 54.

---

## VI.

1 A. Totta kottelo kotihis. i 51 kalma.
B. Niin tottas koittelet kotiis. j 22, 65.
C. Toki koittelet kotiisi. h 55 painajainen.
D. Koe koittoo kotiisi. j 233.
E. Koitappas nyt, perkele, kotijas. e 68, 69, 117.
F. Hyi! kolmi-oksanen kotiisi. l 68 vihne.
G. Mää koira kottiis. e 138.
H. Mää koiras kotiin. j 248.
I. Meetkös konna kotihis. l 44.
J. Mäne konna kotihis. i 38, 63, 68, l 15, 16, m 34.
K. Mene perkele kotiisi. j 5, l 2.
L. Niin mäne koisto sittä kotiis. j 132 raani.
M. Jospa lienet koista ruani,
niin meno koista sitte kotiisi. i 13.
N. Mänes‿sittä konna ko(t)tiis,
intiö isäs' luokse. j 152.
O. Mäne korppi kodihes. i 69 suutelus.

P. Mene kontio kotisi. i 135 varaus.

Q. Määpäs kotiin hiien koira, lemmon herja heimois. j 91 mato, 251.

R. Mene koirana kotihisi, verisin ikenin, rautasin hampainin. i 143 mato.

S. Kotiis sie koira juokse, moahais paha pakene, verisillä kynsillä, rautasilla hampoalla. h 50 kuohari.

T. Mene kuondo kotiheze, perkele omilles perille. i 53 suutelus.

U. Mene irvi itkettäjä, tuonne kolkkohon kotiisi. n 19.

V. Päivee on kotiisi mennä. e 131.

X. Kotiin männäkseis. j 32, 95, 111, 160, 168, 237, i 84 lapsenpäästö, 111, 132 puhemies, x 15, 24, 25.

Y. Kodisi mennesäi. j 228 kade.

Z. Häjy henki kotiin männessäsi. j 252.

Å. Käykäs kohti kotiais. f 44.

Ä. Niin koipea kotiisi konna. j 47.

Ö. Vieri koirana kotiisi. h 56.

A,1. Koirasi kotia. l 65.

B,1. Kotihisi kootuote. j 171 ähky.

C,1. Kotihinsa koitukohon. j 188 pistos, i 77.

D,1. Kokeos kotias. x 12.

E,1. Kotihisi kutsutahan. j 69 noita, 70 riisi.

F,1. Kotiisi viiäksesi. j 104.

G,1. Ehtiös elin kotisi. m 15 kalma.

H,1. Kotiasi koira (konna) juokse (koita),
maahasi paha pakene. h 65 ammus, 87 kalma, i 136 kuohari, 137, m 27 käärme, 36 kalma.

I,1. Ehtivi siun Emosi
kotihisen koiroahan. m 29 riisi.

J,1.' Kotihisen ennen koirakiin jouxi,
maahan pahaan pakeni,
söi isosen, söi emosen,
söi seitsemän setäsen lasta. x 14.

K,1. Koi (koe?) konna kottiis,
paha maalles pakene,
ilkii isäs luokse,
korpkuus siun kottiis,
vesakko siun vennees,
isäs liis männäkses.
Siell' on siun issäis,
siell' on siun emmois,
siell' on siun valtavanhempas. i 9.

L,1. Mänkööm kottiisa,
josta on tullut. e 11 lapsenitku.

M,1. Juokse koira kotiisi,
pakene karhu kammioosi,
susi suosijas majaan. e 34.

N,1. Yskä, yskä kotihiis korppu,
majais pallaa parraillaa. f 9.

O,1. Nyt on lämmin lähteäxes.
kotisi männäkseisi. g 50 noita.

2 A. Mäne kotteloon kotiis. j 11 ampiainen.

B. Hyi! Koppelo-kotihin. e 125 ampiainen.

C. Koppelo sinun kotiis. f 22 ampiainen.
D. Kottelo (koppelo) siun kotisi. h 66 tuuli, j 11 ampiainen, i 79 mato.
E. Puun koppa kotisi. i 11 käärme.
F. Lahokantoon kartanosi. j 11 ampiainen.
G. Lahokanto kartanohon (kartanoos, kartanoisi). e 125 ampiainen, f 22 sama, h 13 käärme.
H. Lahokatto kartanosi. h 66 tuuli, j 11, i 11, 79 mato.

3 A. Majallensa mänköhön. j 188.
B. Majoillesi mentyöte. j 171 ähky.
C. Majoillesi (-jallesi) mainitahan. j 69 noita, 70 riisi.

4. Koita perkele kohti korsujas. e 51 hullu.

5. Annan käskyn käyväksesi majais muuttoa muvanne, omille olopaikoillesi. e 66.

6. Vasten vainijoitasi. e 68, 69, 117.

7 A. Paha maillesi (maahasi) pakene. j 85, 189, i 38, 63 suutelus, 68, 69 suutelus, l 16, m 34, x 12 synnytys.
B. Maahasi Manalan rakki. j 251.
C. Maillesi on matkatessa. j 168.
D. Moan majoille matkakkah. i 77.
E. Ilkiä! isäsi maalle. l 16.

8. Omas valtakuntas taatsen. i 54 metsännenä.

9. Mänes‿suuree(n) su(k)kuus, le(v)viiseeh leisijoos. j 114, 150 ähky, 151 kalma.

10. Vasten vatsasi väkiä. f 44.

11 A. Käy päälle käskijäsi. e 98 ähky, 117, g 31, 37, h 55 painajainen, j 108, m 70 rauta.
B. Käänny päin käskijääs. e 105, j 211.
C. Mene nyt käsin käskijätäs. h 56, j 26.
D. Käskijäsi käänteille. m 27.
E. Pihalle käskiäsi. j 263 käärme.
F. Käskiäsi kantapäille. m 2.
G. Kämmenpäälle käskijäsi. i 139, n 11, 24.
H. Käskijäsi kämmenille. j 111, i 112, l 2, 16, m 34, n 13, 43.

12. Nouse päälle nostajasi. e 98, 105, g 31 karhu, 37 ampiainen, h 55, j 108, m 70 rauta.

13 A. Tekiäsi tienohille. e 137, h 55, 87, j 22, 27, 69, 95, 108, 111, 171, 247, i 51, 108, 109, 112, 117, m 2, n 13, 24, 41.
B. Tekiäs tehtaille. e 117, 141, n 33.
C. Mene tekiäs teetheille. n 11.
D. Tekijäis tielle. h 32.
E. Tekosa tienoille. j 9.
F. Tiettäjäsi tienohille. m 27.

14 A. Mäne luokse laittajasi. j 69 noita.

B. Oman laittajais luo. e 66.
C. Laittajalle lantehille. i 109.
D. Laittajais laipiolle. h 32 lapsenkylvetys.
E. Laittajasi laitumelle. j 26, 27 kupu, i 117, n 41.
F. Lämpösillen laittajasi. e 137.

15 A. Panias parmaille. e 117, 141, h 32, 55, j 9, 22, 69, 95, 108, 247, i 108, 109, 117, 151, m 2, 34, n 13 riisi, 24.
B. Parisapi(?) parmahille. i 139.
C. Panias paatheille. n 11.

16 A. Helmoille hypittäjäs (hypittelijäs). e 105, 117, 141, g 31, i 139, j 108.
B. Helemoille hyvittäjäsä. j 9.

17 A. Kiihtyös kiroojahasi, saastuos sanoojahasi. m 40.
B. Kirojalle kitahansa. i 109.
C. Kun lienet kirvonnut kiroista, niinpä kiiä kiroloihin. h 60 raani.

18. Katehin katsojaan. i 53 suutelus.

19. Sekä luokse loihtijasi (loihtajasa). h 56, i 139, j 171, n 43.

20 A. Lukias luumurulle. l 2, 16, m 34.
B. Lukiansa luijen päälle. n 24.
C. Luokse luottajansa. j 95, 263.

21. Kaivattusi kartanolle. e 66.

22. Tietäjäsä tienoille. i 139.

23. Olalle ohittajasi. i 139.

24 A. Syöstäjälle sisähänsä. i 109.
B. Rikkojasi rinnan päälle. i 108, 109.

25. Nenin neuvoniekkahasi. i 139, j 26 lapsenvalvominen, 211 puu.

26 A. Eti ehtiäs, mäne luokse käskiäs. g 5 käärme.
B. Paan paskan käskijään, rähmä tauvin reäpsijää, hoitoon omat vihasa, taikuriisa tartunnaiset. e 63.

27. Käsin piälle käskiissä, nenän piälle neuvoissa, helemoille hypittäissä. j 9.

28 A. Omaan suuhus, omaan sydämees. f 19 mato.
B. Mene sikana sivuusi. h 56.
C. Itse turvu tuskihisi, paisu pahkohesi, haluhusi halkeile. m 38 käärme, 41 tuli.

29 A. Isännille iltasiksi. i 132.
B. Mene (mää) isäntäsi iltaselle. e 34, 35 tuulimato, 46 tuulikko, 75 ähky, 98 ähky, 105, f 111 kylvetys. g 3, 29, j 5 kylvetys, 10 käärme, 32 pistos, 34, 38, 43, 47, 51 kalma, 58, 62, 65 kade, 75, 85, 91 mato, 95, 104, 108, 114, 142, 150 ähky, 160, 168 pistos, 243, 247 käärme, 248, 258 tartunnainen, i 77, 137, l 2, 15 tartunnainen,

16 painajainen, 55, 56, 64, 65, m 2 veri, 13 kalma, 36 kalma, n 20, 43, x 7, 12 synnytys.
Isäntäs istumille. i 108, m 27 käärme, n 41 painajainen.
C. Mänek' isäntäs ikkunoille. j 152.
D. Ilkiä isäntihisi. m 34.
E. Mene itseh isäntään. i 56. isänteetään etsimään. i 58.
F. Isäntäsi etsimähän. i 135.
G. Mäne ennen torstaita, tulevaa tiistaita isäntäsi luokse. j 155.
H. Etsi isäntäis, etsi emäntäis, nouvva perreen miehiees. h 24.

30 A. Ilkiön isosi luokse. j 171.
B. Ilkiä(n) isäsi luokse. j 188, 189, l 15, 16.
C. Isos emos kämmenpäille. n 33 kohtaus.

31 A. Emäntäs aamusille. f 111, g 3, 29, j 5, 10 käärme, 32 pistos, 34 varaus, 38, 43, 47, 58, 62, 75, 91, 95, 104, 108, 111, 114, 142, 150 ähky, 160, 168, 243, 247, 248, 258, n 43, x 7, 12.
B. Emäntäs eineelle. e 34, 35, 46, 98 ähky, 105, j 85, l 2, 15 tartunnainen, 16, 55, 56, 64, 65, m 2 veri, 13 kalma, 34, 36, n 20 lehmä.
C. Emänaisi ehloillen. i 137.
D. Emännille aamusiksi. i 132.
E. Emäntäsi iltaselle. j 155.
F. Emäntäsi astumille. i 108, m 27 käärme, n 41 painajainen.
G. Emäntäs pöyvämˍpeähä(n). j 152.
H. Omahas emäntään. i 56. Emänteetään noutamaan. i 58.
I. Emäntäsi tietämähän. i 135.

32 A. Muun väkes (perhees) murkinalle. e 98, 105, f 44, 111, g 3, 29, j 5, 10, 32, 34, 38, 43 kalma, 47, 62, 65, 75, 91 mato, 95, 104, 108, 111 lapsenvalvominen, 114, 142, 150 ähky, 160, 168 pistos, 243, 258 tartunnainen, i 137, l 15, 55, 56, n 43.
B. Muille perelle murkinaksi. i 132.
C. Muun perreen aamuselle. j 51 kalma.
D. Aamuin peren murginalle. i 77.

33 A. Muorisi murkinalle. n 20.
B. Muoris murkinamuruille (-veroille). m 34, 36.

34. Anoppisi aamijaiselle. e 75.

35 A. Tyttärien välipalalle. f 44, j 43, 58, 104, 108.
B. Tyttärille välipaloiksi. i 132.

36 A. Pojan puolipäiväsille. e 34, f 44, j 43, 104, 108.
B. Poille puolipäiväseksi. i 132.

37. Tyttäres työn tekoon, vävys väen sekaan. e 34.

38. Vaarisi vartaloille. n 20.

39. Luokse entisen emosi,
luokse valtavanhempasi.
m 52.

40. Vie veisti vellille sisarille,
suurille sukukunnille,
heleille heimokunnille,
pitkille peräntille. i 59.

41 A. Silläpä isäsi itkee. e 68, 69, 117, j 251.
B. Siell' on isäs itkemässä. j 252.
C. Isäntäs on itkemässä. e 131, j 58, 171, 188, 189, m 34, 36.
D. Isäntäs itköö. i 56.
E. Isäntäs itkeksii. j 258.
F. Isäntäs hyvin ikävöi. e 105, 117, i 151.
G. Isäntäs itkee tihettelö,
kanssa pahan emäntänsä,
keskellä kotonsa Lutta. (?)
x 12.
H. Isäntäs on itkemässä
hampain vesihavossa. i 112.
I. Äitisi voihkaa. e 68, 69, 117.
J. Siellä on emos huolimassa. j 252.
K. Emäntäsi huutoavi. i 111.
L. Emäntäs on huutamassa. j 58.
M. Emäntäs on ulvomassa. e 131.
N. Emäntäsi parkuele. i 151.
O. Emäntäs pahoin panoo. e 105.
P. Siellä emäntäsi murehtii. j 258.
Q. Emäntäs vuottaa,
kujusille kutsuu,
tarpehille tahtoo. i 56.
R. Sielä isäntäs ja emäntäs
sinua kaipaavat. n 13.
S. Muoris murehtii (-htimassa). e 117, j 171, 188, 189, m 34, 36.
T. Muu perees murehtii. e 75, 105, 131.
U. Jossa vanhempas valittaa. e 75, j 251.

42 A. Verisillä vuotehilla. e 68, 69, 117, m 34, n 13.
B. Hurmeisilla sijoilla. e 68, 69, 117, m 34.
C. Verisissä vaattehissa. j 58, 171, 188, i 111, 112, m 34, x 12.
D. Hurmepaioissa pahoissa. j 171.
E. Hurmeisissa sovissa. j 188, 189, i 112, m 34.
F. Verisissä hurmeissa. x 12.
G. Hurme huituviin. i 51.
H. Punasiin vaatteih. i 51.

43 A. Isäntäs on iltasella,
muu pere murginalla,
syömäss'on kaluamassa.
i 104.
B. Ajan isosi kotihin,
isos istuu iltasella,
pojat puolipäiväsellä,
muu perihyt murginalla.
Sinne sinua vuotetahe,
igävöijen itketähe. i 71.
C. Siellä on isäntäs iltaseta,
Emäntäs aamuseta,
muu pere murkinata. l 54.

44 A. Ettäs löyät isäntäs pöyän päästä,
emäntäs rukin takoa. e 106.
B. Isäntäisi pöyän päässä,
emäntäsi penkin päässä,
lapset muut lattialla. i 135.

45 A. On kotonais koskemista,
pihanais pistämistä,

jyrsimistä ja jäytämistä,
vuotamista tiputtamista. l 1
koi.
B. Kotonas on koskemista,
pihassas on pistämistä,
jäätämistä, kaluamista. e 138.
*C. Kyllä on kotonas kostamista,
pihassaski pistämistä. e 34.

46 A. Isännältä niska taita,
emännältä piä mäkäse. f 44.
B. Isännältä niskat taita,
emännältä pää rutaise. j 58.
C. Kotihisi männessäsi,
isännältäs pää murota,
emännältäs silmä kaiva.
e 132.
D. Nivoita isännältä peä kaksinkerron,
sieltä sitte paiskoo moahan
yheksän korttelin syvyyteen.
j 51.
E. Ota isäntää pöyän päästä,
emäntää lattialta,
lasta kätkyestä. j 258.
F. Laske ikkunalauvvat lattiise(n),
tempasek isäntäs tukasta
moaha. j 152.
G. Tapa tallista heposet,
ja vie lapset lattialta. j 58.
H. Ota kiini kinteristä
taikka takajaloista,
vasemmista varpaista,
kaiemmista kantapäistä. — —
Niskat ruttuun rutaise,
vellon verta hartehissa,
sotke suolia sisässä. h 55.
I. Ota kiini kinterissä,
takimmaisista jaloissa,
pane päät päkäjämään,
pane luut luutajamaan,
taka-raivot tanteriih,
henkien huokumattomaks.
Tapa lapsi laattiin,
paras lehmä lääväsensä,
sarvet sontahan sovita,
häntä pitkin lattieta. i 51.
J. Sorra soimelta hevoinen,
lammaslauma laitumelta,
navetasta sarvinauta,
sarvet sontaan sovita,
laske selkä lattialle,
koivet suoraksi sojista.
Siitä siirtäänny sisemmä,
lennä tupruna tupaan,
ota kiini kinterestä,
kaijimmasta kantapäästä,
oikijasta olkapäästä,
vasemesta varpaasta,
isäntä perisopesta,
emäntä ovisopesta,
lapset keskilattiilta,
palveliat pankon luota.
Isännältä silmä kaiva,
emännältä pää murota,
sormet koukkuun koverra,
väännä päätä väärälleen.
Lapset vuoteeseen latele,
palveliat paisehille,
saata miehet mieron tielle
naiset naapurin varoille. j 26.

47. Siellä on luutonta lihaa,
suonetonta pohkiota,
päätöntä kalaa,
suonetonta kynnepäätä j. n. e.
i 63, 108, 112, 132, l 54,
n 11.

48. Syyvä miehen nälkähisen,
haukata halunalasen j. n. e.
i 63, 108, 112, 132, l 54.

49. Siell'on poika pikkurunen,
pystyn peukalon pituinen,

varsin vaaksan korkuhinen.
Tuopa tuolla murhattiin;
verta tuil viisi veneellistä
kuusi saavia lihaa.
Siell on verta juuaksesi,
lippoaksesi lihoa. g 3.

50. Koipas nyt mennä kotihisi.
Siell' on poikani poloseni,
hirvilöitä hirttelevi,
petran pankohin parahi, (?)
suet suitsihin kovihin,
karhut lyöpi kahleisihin.
i 139.

51. Siell' on leuvat leviämmät,
kaulat paksut kahta mointa,
siellä on parempi parta,
vaippa hyvä varjoksesi
saahessa vilun satehen,
kovan ilman koskiessa. j 27
kupu.

52. Siellä sinä koivin kävele,
avo jalon juoksentele
isäs pitkällen ijällen,
vaiheillen vanhempasi,
päivin pääsemättömäks,
jalon jaksamattomaks. e 55.

53 A. Lennä kukkona kujalle. j 26.
B. Mää kukkona kujaan. e 131.
h 55.
C. Kanan lassa kartanolle. e 131.
D. Kanan lassa laitumelle. j 26.
E. Kananlaisena kartanolle.
h 55.
F. Kyyhkyläissä kynnysalle.
e 131.
G. Kokkona isäntäs hartijoille.
e 131.

54. Määkkäs koirana kotiis,
pitkähäntänä pihaas. j 38.

55. Mene siikana sivutse,
viiläse vako-veliäsi. i 135.

56. Mäne nyt perkele kotiisi,
pilvisauvon pituussa,
korpikuusen korkenaissa,
karaskuusen karkenaissa
pajupehkon paksunaissa.
j 58.

57 A. Tuika kuin tuli-kipuna,
liehu kuin lipeä
kohti kotiis männessä.
Mäne kynsin kynnyksissä
polvin porstuan ovissa.
Jos et siit sisään pääse,
revi reikä ikkunoikse,
revi reikeä yheksän. i 51.
B. Jyskä kuin ukon jyrynen.
välkä kuin tulen välähdys.
j 26.

58 A. Mäne nyt perkele kottiis
läpi reppänän yheksän,
läpi taivosen yheksän. j 59.
B. Mäne kotiisi konna
läpi soiden läpi maiden,
mäne hongissa kohoten,
kuusissa kuhaiten. j 73.
C. Läpi soiden, läpi maiden,
läpi kuumien kivien,
läpi pitkän pilven rannan.
j 70.

59 A. Aita vastaan tulee,
ammu aita mennessäsi
seihtemältä seipähältä,
8 kaskipuulta. j 5.
B. Riehto aitaa repäse
vii(j)jeltä vihasväliltä,
seihtemältä seipäältä. j 34,
152.

60. Punaisissa vaattehissa,
hurmehissa huiluvissa. j 22.

61. Verisillä kynsilläsi,
rautasilla hampahilla,
mustihin miehiin,
valkehin verisihin. i 136
kuohari.

---

## VII.

1 A. Jos sie olet vesistä tullu,
mene vessiin. n 11.

B. Jos uot viest, mene vettie.
h 28 puutunnainen.

C. Kuin on veistä, painu vätän.
f 36 ruoste.

D. Kun lienet ve'estä tullut,
niinpä vieriös vetehen. h 60
raani.

E. Jos oot veestä tullu, mee
veen teitä myöten. l 3
tuli.

F. Jos oot vierinnä veestä,
totta vieryy veteen. m 19
riisi.

G. Kun lienet tarttunut veestä,
mäne veteen. x 14 silmä.

H. Jos olet vennon veestä,
niin mää vennon vetteen.
e 3 vesi.

I. Jos on vieno veistä tullut,
vieno veteen mänkön. g 55,
j 242, i 29 riisi, m 36.

J. Jos sinä vieno veistä lienet,
niin sinut vieno vetteen vie.
e 12 paisuma.

K. Kun lienet vieno veestä
noussut,
niin vieno vetehen vieri.
f 69 maahinen, i 96 hullu,
x 6.

L. Jos Vieno lienet veistä nos-
nut,
niin veteen sinun manoan.
j 19 hammas.

M. Kun lienet vesipakana,
mene vienonen vetehen.
i 107.

N. Jos vietäs vieno vesille,
niin veljekset verkolla ve-
täsi,
kiveksillä kiinittäisi. i 11
käärme.

O. Vieno menköhön vetehen.
n 43.

P. Veest oot viino tullu, veteen
i mäne. i 46 maahinen.

Q. Jos sinä olet viinona veestä
tullu,
menes viinona veteen. l 48.

R. Lietkö sinä veestä noussut,
niin piru vetehen mene. g 3.

S. Kuin lienet vesinen hiisi,
vetehen veshiis himmetkö-
hön. i 145.

T. Kuin lie vika veestä tullut,
mene vika vetehen. i 131.

U. Lienetkö veitikka veestä,
vierähä veitikka veteen.
i 20 riisi.

2 A. Veteen vein vihoja. f 58.

B. Vie vetehen vihasi. j 57
kivi.

C. Tai viijään vetteen. g 8
rauta.

D. Sieltä vieräy vetehen. f 66 riisi.
E. Tahi vieretä veteen. g 1, j 26.
F. Vie vejn navojlle. x 3 koi.
G. Vein on vangan vaalu'ille. j 119 käärme.
H. Veen vankan veäntymeen. n 18.
I. Veen on väljän väänteesehen. g 3, j 273.
J. Vein väljän vietäväksi. e 39 ähky.
K. Veit väljät väännättele,
Veit ahtaat asuksi. j 26, 28.
L. Niin mene vienoon vetehen. m 59 vesikalma.
M. Sinne vievillen vesillen. m 30 mato.
N. Alle vierevän vetosen. j 182 horkka.
O. Vesiin vieruviin. f 18 ruoste.
P. Veen veren viertehisen. i 121 kalma.
Q. Sumusien vesien päälle. x 31 hammas.
R. Tuonne velhoin vesihin. i 121 kalma.
S. Muillen mustillen vesillen,
jossa ei liiku lihasorkat,
eikou nähnyt meijän silmät,
eikou kuulut meijän korvat. f 4 yskä.
T. Jos sinä menet vetehen,
niin sä pohjahan purahat,
kun on piiska pihlajainen. j 78 pitkä mato.
U. Vajota veteen vihasti,
niinkuin kiven laineesehen,
aaltohon rauta asehen. n 14 maahinen.
V. Jos tul' pahhoo tekköö,
niin se veteen hauataan. f 78.
X. Mää nyt santana veteen,
heliänä hiekalle. h 68 hammas.

3 A. Tahi mene merille vesille. h 8 leini.
B. Letty mene merehen. l 22.
C. Merreen mänetellään. g 8 rauta.
D. Syytäse meren syvähän. j 26.
E. Syrjäse meren syvään. g 1.
F. Meren synkijän syvään. f 7.
G. Meren synkkiin syviin. h 37, 39.
H. (Mene) meren synkkään syvään. e 13, m 19.
I. Meren synkkä syytämään,
Meren lieka lietsomaan. e 13 vihne.
J. Synkkään mere(n) salloon. f 84 siikanen.
K. Syvälle merehen syöksen. e 142 rauta.
L. Mustan meren mutaan. f 13 ruoste.
M. Meren mustiin mutiin. h 39, 59 käärme, i 109, 127.
N. Mene mustihin mutihin,
Mene hiekkohin helehin. i 147 raani.
O. (Päin) mustaan mereen. j 41, 213 kalma, 215 riisi.
P. Meren mustan partahalle. j 15 ähky.
Q. Juoxe mustan meren,
jossei kukaan käynyt. f 38.
R. Kuohuvihin merihin. f 15 ähky.
S. Meren kuohun kainaloon. e 59.
T. Liiku lietoon merreen. j 211 puu, 212 siikanen.
U. Kiäte lietoon merreen. j 126 siikanen, 178 siikanen.

V. Käännytä lietoon merreen. g 68 siikanen.
X. Lyöte lietoon merreen. g 35 siikanen, j 265 siikanen.
Y. Ammu lieto merehe. i 80.
Z. Liehu lietoon merreen. f 84 siikanen.
Å. Syökse lietoon merreen. j 264 siikanen.
Ä. (Tuonne) lietoon merreen. e 114 puu, g 58 tuli, 65, j 198 siikanen.
Ö. Vie miekkasi merehen. h 14.

4 A. Keskelle meren selälle. h 39, i 122.
B. Keskelle meren napoa. h 67 kohtaus.
C. Meren suurille selille. f 1 hevosenturvotus, h 12, j 236 maahinen.
D. Selville meren selille. f 96, x 31.
E. Suurillen meren selillen. g 12 pistos, h 28 puutunnainen.
F. Aavalle meren selälle. g 18, j 254, 256, l 28 kalma, m 1.
G. Selvälle meren selälle. g 44 kuohari, j 278 ähky, i 127 raani.
H. Suurelle meren selälle. h 18 kade, j 13.
I. Helville meren selille. x 31 hammas.
J. Salmille meren selille. i 145.
K. Ulapoille aukeoille. f 96 riisi, j 89 riisi.
L. Ulapillen aukeillen. g 12 pistos.
M. Ulos pohjan aukeille. x 31 hammas.

5 A. Yheksän meren taa. l 35.
B. Yhdeksän meren yliten. f 3 lennos, 88 siikanen, h 20 raani, 26 käärme, 29 lapsenkylvetys, 48, j 223 rauta, i 25 raani, 37 kyy, 56, 58, lapsenpäästö, 100, 105, 108, 117, l 47 käärme, 71 susi, 74 hammas, 75, n 7 riisi, 8, x 11.
C. Meren puolen (puoli meri) kymmenettä. h 26, 48, j 223, i 25, 37, 56, 85, 100 hammas, 108, 117, l 71, 74, 75 susi, n 7, 8, x 11.
D. Salpaan sata mereen. h 34.

6 A. Läpi laajaan mereen. h 58 käärme.
B. Käänny pois, palate muuna,
tänne lakaan mereen,
takana meri mesinen. l 49.
C. Pohjattomaan mereen. f 85 koira, 92 koira, f 110 koira, n 38 hammas.
D. Poskeen meren punaisen. g 42 kuohari.
E. Meren rannalle syvälle. i 134 riisi.
F. Pysy vilu tuonnempana,
uppoa merehen asti. j 283.
G. Etsi sieltä siasi
syvimmän meren sisästä.
i 147.
H. Kantelen merta vasten. x 31.
I. Mene tuonne issom merheen,
jossa velhot vettä juovat,
tulikurkut kuikuaavat. n 12 valkea.

7 A. Luotonen meren sisässä,
kivi luoteesen selässä,

reikä keskellä kivee,
sinne tuska tungetaan. g 58 tuli.

B. Meräsä on tulinen luoto,
luosa on tulinen härkä,
johka suu tulinen palavi,
kitä kiiren lempiä,
tuo kivut manalle viepi.
m 18 hammas.

8. Meren luotojen lomiin,
Meren saarien soliin. j 48.

9 A. Meren ruohoin ruskavihin,
kantasiin kynnäppäihin.
i 151 kalma.

B. Meren kaisloihin kaluamahan,
meren kiusoa kiviä,
meren paasia pakota. i 147.

10 A. Lienet vesi-maahiainen,
mäne kupliksi merehen,
kummina kupahimaan. j 71.

B. Usmiksi merien päälle. g 3.

11. Ajata meriajoon. j 212 siikanen.

12. Pois nyt Pohjolan merehen. i 145.

13. Kiänä pois palattoin mereen. x 3 koi.

14. (Meren) pimeihin pyörteihin. i 127 raani.

15 A. Jokihin juoksevihin. f 64, x 8.

B. Mäne jokeen juoksevaan. j 12 joen paholainen.

C. Join jyrkän penkereen. f 55.

D. Tuonne mustahan jokehen. f 64, x 23.

E. Murun mustaan jokeen. j 24.

F. — — —? mustahan jokehen. n 28 käärme.

G. Tuppaan mie tuhat jokeen. h 34.

H. Joki poikki, toinen halki.
kolmas vähä vitteeseen.
g 19.

I. Tuonne mä sun käsken
joen suita järven päitä.
m 33 puu.

16 A. Jortanin jokien suuhun. h 3 ähky, x 16 ähky.

B. Tuonne juortanan jokeen,
pahan virran pyörtiehen.
m 30.

17 A. Sulahan sarajokehen. j 5.

B. Sapelis sarajokehen. h 14.

C. Synkkään sarajokeen. j 264 siikanen, 265 siikanen.

D. (Heitän) sauvan saran jokeen. f 5 mettiäinen.

18 A. Pahoille pajupuroille.
g 40 kärpänen.

B. Ojillen vesattomillen. h 15 paise.

19 A. Vie virtaan vihasi. m 59 vesikalma.

B. Virtaan vilajamaan. h 26 käärme.

C. Virtaan vikevään. h 33 paise.

D. Virtaan vipajavaan. j 12.

E. Virtaan vipisevään. e 59.

F. Virtoihin vipisevihin. i 110. 151.

G. Virtoihin vihisevviin. e 123 yskä.

H. Virtoihin viliseviin. f 31.

I. Virtoihin virisevihin. f 62 lapsenkylvetys. x, 7, 23.

J. Virtoin vipajaaviin. j 5.

K. Virtoin vesiin viereviin. e 22 riisi.
L. Pyhän virran pyörtehesen (-helle). h 6 hylje, m 25.
M. Väkevirran vääntyville. i 108.
N. Virtaveten vietäväksi, synkän paikan syötäväksi. g 65.

20 A. Koskeen kovat pahasi. m 59.
B. Koskeen hyvin kovahan. g 65.
C. Koskehe kovah. i 84 lapsenpäästö.
D. Koskeen kohisevaan. h 33 paise, 37.
E. Koskeen kiviperään. g 25 riisi.
F. Koskihin tulipaloihin. g 3.
G. Koskiin kohisevviin. e 123 yskä, f 31, h 67 kohtaus, i 110, 151.
H. Koskiin kuohuviin. f 18 ruoste, 38, 62, 76 ruoste, x 7, 23.
I. Kosken kourihin koviin. e 22 riisi.
J. Kosken kuohuihin. j 119 käärme.
K. Kosken kuohuun kovaan. e 83 ähky, n 18.
L. Kosken kuovillen kovillen. j 160.
M. Kosken kupuhin kovihiin. x 21 paise.
N. Kosken kuohuvan kitahan. h 6 hylje, i 149.
O. Kosken kuohuvan kolloon. j 66 riisi.
P. Kosken kolmen pyörtymille. f 55.
Q. Kosk kuohuv kovalla. x 20.
R. Koskessa kalan kutova. f 31.
S. Heitä kipeesi koskeen, kaikkiin kalain syötäväksi. j 249 tuli.
T. Ui siellä, paha pakana, kosken kuohuja kovia. j 26, 28 ammus.

21 A. Tulisen kosken tuakse. i 105.
B. Korvalle tulisen kosken. m 18 hammas.
C. Korvalle tulisen kosken,
Kosken kumman kuohuvaisen,
kuohu siellä Hiien keträ,
kiehu siellä Hiien kupla
hiilisessä taikinassa. j 183.
D. Tulisehen koskehen,
kivi keskellä koskea,
loukku (louhikko) keskellä kiveä,
rautavanne ympärillä.
Sinne kiistän kipuja. i 120 niukahdus, 142, 148, 155 pistos.

22. Lemmon kosken koivukkoon. f 77.

23. Ryöppään röhisevään. h 37.

24 A. Lampihin kalattomahan. e 2, 14 ähky, g 65, h 49 lapsenkylvetys, i 64 raani, 142, 155.
B. Hauku haukku haukuttavas kalattomaan lampiin. f 85 koira, 92 koira, 110 koira.
C. Kanna korppi huoliani lampiin kalattomaan. j 259.
D. Järveen kalattomaan. g 12 pistos, 13.
E. Aivan ahvenettomaan. g 12, 13, 65, i 64.

F. Lampihin nimettömähän. e 110 käärme.

G. Lampiin perättömään. h 52 suutelus.

H. Lampiin sysmän sykijään. f 6.

I. Lammin aukeille ahoille. j 236 maahinen.

25 A. Umpilammin lumpehesen (-helle, lumpehen). f 55, 64, i 25, 56, x 8, 23.

B. Umpi lammen lumpehisen, tuola sinun lokki lokkaja, väten näkki näppäjä. f 42 kaalimato.

C. Umpilammin lumpehille, sieltä sun vetonen viepi sekä laine laukkoavi. j 47.

D. Halkia paha pakana tuonne lammin lumpehelle. j 119 mato.

E. Umpilammen penkereen. f 55.

F. Umpilammen äprähöille. h 33 paise.

G. Umpi lammin lainehille. i 64 raani.

H. Umpilampihin upotan. g 3.

I. Paha lammin parmailla. g 13 päänkivistys.

26 A. Yskäjärven ympärille. j 123 yskä.

B. Paskajärven partahille. j 123 yskä.

C. Käskälle kalvan (?) järven. f 38.

27 A. Järven niemiin neniin. e 46 tuulikko.

B. Niemehen nimittömähän. g 10 pistos.

28 A. Lähtehisin läikkyviin. f 38, 55, j 276 yskä, i 151.

B. Lähtehesen läikkyvähän. i 107, 149.

C. Läilyviin lähteihin. j 5.

D. Läikkyvillä lähtehillä. j 71.

E. Siellä on sinun siasi läikkyvässä lähtehessä. 180 tuli.

29 A. Lätäkköö läikkyvää. h 46 konna.

B. Lätäkköön läkähtyköön. f 76 ruoste.

30 A. Lakehille lainehille. f 1 turvotus, 96, h 12, 39, j 278 ähky, i 117, 145.

B. Lappavillen lainehillen. m 30 mato.

C. Vaahtopäillen lainehillen. g 12 pistos.

D. Avaroilla lainehilla. j 71 maahinen.

E. Allon ankaran sisään. e 59.

F. Alle aaltojen asuvan. j 182 horkka.

G. Vesi vie vihasi pois, aja alloille syvälle. h 21 vesi.

H. Voahteen vapisevaan. e 59.

I. Voahtehen vaipukoon. f 76 ruoste.

31 A. Ja käsken tuonne kurimuksen kulkkuun. j 25[illegible].

B. Kurimuksen kulkun suu[illegible]. j 213 kalma, 215 [illegible]iisi, m 30.

C. Kuluta kurjuksen (?) kulkulle. x 3 koi.

32 A. Kiiskin kutemasioillen, kuhan suuren kulkutiell[illegible]n, polullen pahan Majavan. [illegible] 59.

33. Vellamon vesien taakse. e 66.

34. Iki kaivoon manovan. g 50 noita.

35. Venosehen pienosehen. h 26. käärme.

36 A. Raiska rannoille. f 109 ruoste.
B. Rannoille röhiseville. i 151.
C. Rannoille heliseville. j 140 raani.
D. Alto rannalle ajaapi, tyrsky moallen tyyreäpi. g 12.
E. Ruosteen ruohoi(l)le, raiskon rannoille. f 39 ruoste.
F. Somerille pyöriville. i 151. (Kalaton lampi, virrat, umpilampi, koski).

37 A. Johon ennen puun latva putos. i 142.
B. Johon puut tyvin vetää. m 18, x 20.
C. Johon puut tyvin putoaa. (tuloo) e 110, m 30.
D. Kun on puut tyvin putosittu. i 25, 56.
E. Johon puut putoelevat. f 62, x 7.
F. Jonne puut päin putoisi. g 12, 13.
G. Johon puut latvoin putoisi. i 155.
H. Jonne kaikki puut kaatuu. e 14.
I. Hongat latvoin lankeavat. f 62, g 12, 13, m 30, x 7.
J. Hongat latvoin lankettu. i 56.
K. Hongat päin kuukahtelevat. e 14.
L. Seka hongat huojahteli. i 142, 155.
M. Latvoin heinät lankiavat. e 110, m 18.
N. Heinät latvoin langettu. i 25.
O. Kukin kaatuvat kanervat. m 18, x 20.
P. Tuomen oksat on ojettu. i 56.
Q. Vesat rannoil on venytetty. i 25.
R. Vesat rannoin on venottu. i 56.
S. Perin vieröövi petäjät. m 30.
T. Latvoin haavat lankiavat. x 20.

38. Kussa säret säikähtävi, siian lillit liikattavi, ahvenet alas menevi. i 110 (koski, virta).

39 A. Missä hauvit haukkajaa, lohen pojat lokkajaa. h 52 (perätön lampi).
B. Siellä kotkat koppaja, siellä näkät nääkkäjä. x 21 (koski).

40 A. Se sinun etähän viepi, pian kauas kaimoavi. f 96 (ulappa).
B. Se sinun syville viepi, ulapuille uitteleepi. g 68 (meri).
C. Hauki sun syville viepi, ulapoille aukeille. j 47 (meri).

41. Jossa on korpit koinettuna, mustat linnut muokattuna. j 253.

42. Kunne ei päivänen paista, kuutamonen kumota. i 25.

43. Jos'(on) lientä leivätöntä.
e 2.

44 A. Siel'on poikasi polonen,
sekä tyrmä tyttäresi
lammissa kalattomassa,
ilman ikkunattomassa. j 12
(virta).
B. Siell'on sun sisariais,
siellä viisi veikkojais,
6 kummisi tytärtä,
7 setäsi lasta. j 5 (sarajoki).
C. Siellä itkeepi sukusi,
valittaapi vanhempasi,
keittävät kuhurin kattilata
hurmeisilla nutuilla,
verisillä vaattehilla. j 15
(meren ranta).

45 A. Jossa aina aallot lyöpi,
piexävät vesi pisarat. m 30
(Jortanin j.)
B. Jotta vieryy vetoset,
ilmat kaikki lainehtii. j 213,
215 (kurimus).

46. Jossa sorsat soitteloo,
tavit talvea pitää,
hauit mustaa muitelovat.
g 18 (meren selkä).

47. Siellä ne sammakot kutoo,
ilkiöt ilon pitävät,
leikihtävät lemmon lehmät.
g 12, 13 (kalaton järvi).

48 A. Siell'on hirvet hirtettynä. j 5.
B. Jalopeurat jaksettuna. j 5.
C. Siellä hiiri hirven tappo.
1 74 (meri puoli).
D. Miss on koira hirtettynä,
jalopeura poltettuna. h 48
(meren yli).

49 A. Siel'on luutonta lihoo. f 7,
h 6, 20, i 149, j 5, 41,
256, l 74.
B. Siel'on päätöntä kaloo. f 7,
h 6, 20, i 149, j 5, 41,
256, l 74.
C. Suonetonta pohkiota. j 5.
D. Suolitonta pohkiota. l 74.
E. Siell'on luuta luutaksesi,
raakki hammastellaksesi,
pääkuori kalutaksesi.
h 68.
F. Siellä on miehen raatoja rannalla,
kun hakoja, miehen pääkalloja kuin kiviä. g 18
(meren ranta).
G. Siellon kalat piättömätkö,
segä lihat luuttomatko. i 105.

50 A. Syyvä miehen nälkäisen j.
n. e. g 18, i 149, j 41, l 74.

51. Siel'on muutkin murhamiehet. j. n. e. e 2, 83, g 19,
j 41, 256, i 56, 105.

VIII.

1 A. Painu (juokse) maihen. e 64, i 150 susi.
B. Maihen tuskat. f 102 paise.
C. Ma(a)ha(n) muretko(o)n. f 36 ruoste.
D. Maahan painumaan. i 16 paise.
E. Maahan maan hiisi himmetköhön. i 145.
F. Maahan kuutee syllee. h 46.
G. Mie paan siun maahan makkaamaa. h 42.
H. Pistä maahan maan vihoja. f 58 käärme.
I. Arpa maahan heitetähän. i 131.
J. Painan tuolla mahkan maahan. i 123.
K. Silmät muahan vuotakohon. i 126 kade.
L. Muahan mie vaajaksi vajotan. h 47 käärme.
M. Puske maahon vihasi. i 39 kivi, 40 mato, 41 mato, 61 rauta.
N. Madot maahan maidon kanssa. h 63 viljamato.
O. Niin on massi maaha menkö. j 279 ruoste.
P. Mäne maahan maahiainen. j 277.
Q. Maahan maahinen alene (alennan). g 27, j 81, 240.
R. Ammu maahan mahtis kärki. e 65 pistos.
S. Makoa maan sisällä. e 96 pakkanen.
T. Pistä piikkisi (sulkasi) sulaan maahan. e 76 ampiainen, j 214.

2 A. Jos sinä vieno muasta lienet,
niin sinut vieno muahan vie.
e 12 paisuma.
B. Jos uot muast, mene muaha. h 28.
C. Kuin maasta niin maahan. x 14 silmä.
D. Kuin lie maasta tuonut, niin maahan mänkö. i 29 riisi.
E. Maasta oot maannut tullu, maahan i mäne. i 46 maahinen.
F. Jos on ruppa (ruupa) ma(a)sta tullut,
niin ruppa (ruupa) ma(a)han mänkön. g 55, n 43.
G. Kun lienet maahinen (mannu) maasta noussut, niin maahinen (mannu) maahan mänek. f 69, j 19, x 6.
H. Kuin sinä oot mamma maasta nousut, niin ma mamma maahan painan. f 59.
I. Maast ootta tullu, maahan teiän pitää männä järilleen. i 55 kalma.
J. Jos on maahan maattuna,
niin maahan maattukoon.
l 27.
K. Jos sie olet maista tullu,
mene maihin, alla maitten manterhen. n 11.
L. Mistä lienet muahinen, muasta tullu,
muahan muahinen kattoo,
puna-pilvinen pihhaa. j 157.
M. Jos oot manni maasta nossut,
manni maasta peiko pellosta,
manni maahan painukoon,
peiko peltohon vajone.
m 16 kalma.

N. Jos sinä olet — — marrassa maasta nosnu,
mene maahan marsikkana,
kolme haarana kohonnu. l 48.

O. Jos sinä manulainen maasta lienet,
tuonelainen turpehesta,
manulainen maahan mene,
tuonelainen turpeeseen. l 63.

3 A. Kun sie lienet maahinen,
mene maahan mansikkana.
h 61.

B. Mene moalle mansikaksi,
moalle mansikattomalle.
m 12, n 40 paise.

C. Mene maalle puolukaksi,
maalle puolukattomalle. n 40.

D. Mene moalle muurahaiseksi,
moalle muurahaimettomalle.
m 12.

4 A. Maan alle mantereelle. n 17 koskema.

B. Ala manderen (-deri). f 33 ähky, 34 rupi.

C. Alla maan alla manteren.
j 75, l 53 paise.

D. Matalalle mantereelle. h 21 vesi.

E. Alle manteren yhexän,
manner puolen kymmenettä.
g 49.

F. Maahan manterettomaan.
h 26 käärme.

G. Mene maahan manteresen,
maan manteren sisähän.
i 121 kalma.

H. Ala maihten ala mannon. f 55.

I. Ala maan (maahen) ala mannon. f 28 käärme, 38, 43 pistos, j 41, 276 yskä, x 9.

J. Allepa maan allepa kamaron.
h 57 mato.

5 A. Maallen haimenettomallen.
g 48 pakkanen.

B. Maille mainimattomillen.
x 32 ähky.

C. Maalle mahattomalle,
missä ei liiku ilman lintu,
eikä iho ihmisraukan. e 110 käärme.

D. Mene maalle kaukasellen.
f 4 yskä.

E. Mäne pois nyt muille maille.
g 6 karhu

F. Muille maille pajuttomille.
n 34 hammas.

G. Maille kyntämättömille. i 108.

H. Maalle marjanvarsikolle.
m 33 puu.

I. Maihin mättähättömihin.
i 32 kupu.

J. Maaha mättähättömälle.
g 10 pistos, h 58 käärme.
j 112, 223 raita.

K. Maillen maijon karvasillen.
e 8 koi.

6 A. Hyi maasta manalaisten kohtaus maan alle!
hyi veestä manalaisten kohtaus maan alle!
hyi tuulesta manalaisten kohtaus maan alle. n 31.

B. Maan alle majohin. i 131 arpa.

C. Ala maan ala peri(i)n. f 38.

D. Maan alla sinun majasi,
alla riehun reppänäsi. j 182.

E. Mahot sie männä maan rakkoon,
kulkea kulleikkoo. h 47.

F. Maan mustan manttiseen.
h 1 kivi.

G. (Työnnän) toisen maata myöten. h 44.

H. Läbi moan, läbi manalan. i 75.

7 A. Maille mahkat. f 26 raippamato.

B. Puuhun puhkat, maahan pahkat (mahkat). e 57 paise, 58 paise, j 149, 183, 274 paise, i 15, 106, 119.

C. Puuhun puhkut, maahan ähkyt. h 37.

D. Puuhun pahkat kasvakoon, muahan mahkat. j 130 kupu.

8 A. Maast on synty suurimmaisen,
Maast on synty pienimmäisen,
maa kaikki vihat vetyöön. j 139 mato.

B. Maa kaikki vihat vetää,
maasta kaikki hyvä tulee,
maahan kaikki mahtuu. j 98.

9 A. Kuin oot tult suota myöten,
mie lähetän siut maata myöten. h 38.

B. Kuin oot tult maata myöten,
niin mäne mäkiä myöten. h 38.

10. Kypeniksi mä sun poltan,
kypenetkin maahan kylvän,
peltoon perättömähän. m 38 käärme,
maahan manterettomahan,
aivan auverottomahan. m 37 pistos.

11 A. Pistä piikkisi ketohon,
mulkkusi maan mutahan. e 125 ampiainen.

B. Pistä piikkis ketohon. e 128 ampiainen.

C. Tunke tuuras aroon. l 45 ampiainen.

12 A. Maahan kolmehen sylehen. i 130, 137, 151.

B. Yheksän sylen syvyyteen. e 100 maanvaiva, 107, f 33 ähky, 34 rupi.

C. Syli puolen kymmenettä. e 100.

D. Yheksähän (rauta) kyynärähän. i 130, 137.

E. Yheksähän kyynäräpäähän. i 151.

F. — Maanalle
yhdeksän syllän syvyyn. n 3 käärme.

14 A. Suohon nuolesi sulitut. e 65 pistos.

B. Juokse soihen. i 150 susi.

C. Suolla suuri kartanosi. f 16 mettiäinen.

D. Sukus luokse suohon kaivan. g 9 rauta.

E. Rauta suohon hauataan, vetelään vellotaan. g 8.

F. Jos poro pahhoo tekköö,
niin se suohon pannaa. f 78 tuli.

G. Saviseen suohon. e 26 kohtaus.

H. Suolle selättömälle. e 110 käärme.

I. Suurellen suon selällen. g 50 noita.

J. Suolle soikerettomalle,
kuss ei kuulu kukon ääntä
eikä kanan kaikatosta. i 109.

K. Soillen räikynettömillen. j 5, i 137.

L. Soihin mättäättömiin. e 45 pistos, f 105 rauta.

M. Soihin sammalettomihin. i 143 viljamato.

N. Suurille on vehkasoille. g 40 kärpänen.
O. Suon sammalille. l 10 löyly.
P. Suon silmi(i)n syvi(i)n. f 38.
Q. Kuin liet tult vettä myöten, mie lähetän siut suota myöten. h 38.
R. (Työnnän) kolmannen suota myöten. h 44 kaulapahka.
S. Pitkin soita ja maita. i 37 kyy.

15 A. Mene suolle muurameksi, suolle muuramettomalle. n 40 paise.
B. Murammihin mulkunpäi(hin). f 38.

16. Turpu turvakko nevallen. e 52 nurri.

17 A. Mie siun lietson lietteheen. h 19 riisi.
B. Lika silmä liotteesen. j 279 otraruoste.
C. Perin lierin liettehesen. i 3, 127 raani.
D. Perilounnon liettehesen. i 31.
E. Hettehesen heiluvahan. i 149 veri.
F. Hettehisin helluvihin. i 107 silmä, 151, j 276.
G. Hereihin hetteihin. j 5.
H. (siellä on siasi) herasessa hettehessä. j 180 tuli.
I. Hättäisi(i)n häilyvi(i)n. f 38.

18 A. Notkoillen noroperillen. j 5.
B. Hyi nurri noroon. e 52 nurri.

19 A. Peltoon peri pakana. j 279 otraruoste.
B. Peltoon punakipuna. j 277 maahinen.
C. Hyi, mene peltoon takaisin. l 68 vihne.
D. Pellon ala periin. e 45 loi.
E. Pellolle perittömille, nimen tietämättömille. i 113 tuuli, 116.
F. Peltoon (-lolle) perättömään (-mälle). h 26 käärme, 58 käärme, i 143 viljamato, i 155 pistos.
G. Peltoon perättömään, varsin vaatettomaan. f 31.
H. Peltohon savi perehen. g 10 pistos.
I. Pellon jyrkän penkereen. f 55.
J. Alla pellon penkeriin. l 53 paise.
K. Pellon alle, penkereen alle. h 42.
L. Pyhän pellon penkerees. j 22.
M. Kun sas lienet pellolta, mäne pellon penkereen. j 239.
N. Peltoo peri kivee. h 46.
O. Pelto(j)en peräkivihin. i 106 rupi.
P. Peltohin mätäperihin. i 32.
Q. Peltohin nätä perihin. i 119.
R. Ala kolmen pellon aijan. j 41.
S. Pellolle peräveräjän. h 44 kaulapahka.
T. Pellolle perä savehen, siellon voiset vuotehiset, aivinaiset päänalaset. i 109.
M. Tauvin taikkoon rutistan, kiistän kivun vartaaseen, äistän taikon tantereen, pellon penkkaan upotan. e 136.

20 A. Van kun lienet liinaruani, mene liinahuhtahisin. j 132.

B. Vuan jospa lienet liinaruani,
niin mene liinaroivoihen.
i 13.

21 A. Niitulle niitetylle.
f 18 ruoste.
B. Niitulle niittämättömälle.
f 18.
C. Niittyyn visattomaan. (?)
f 31.
D. Niityillen nimettömillen.
g 48 pakkanen.
E. Niitulle nimettömälle,
papin ristimättömälle. f 80.
F. Niitylle (-tyyn) nimettömälle
(-maan),
nimen tietämättömälle
(-mään). f 82 lempi, j 128,
168, i 119.
jot'ei heinät maasta nouse
heinät nurmesta ylene. j 128.

22 A. Hiero hiekkaan nenäs. j 280
kaalimato.
B. Hejtä hietaan vihas. g 57
rauta.
C. Hiekkahan helisevihin. i 121
kalma.
D. Hiekkohijn helisevijhin.
x 32 ähky.

23 A. Paise paksuun murraa. e 9
paise.
B. Mura moan masmaloon. e 10
paise.

24 A. Multahan vihas viskaan.
g 9 rauta.
B. Multiin muhisoviin. j 226.
C. Ala multimättähien. j 269.
D. Multa muureet periöön.
j 139.

25 A. Saven sinisen sisähän. h 6
hyljo.
B. Sammakko saven sekaan.
j 279 otraruoste.
C. Lienet savimaahiainen,
painu paha savehen. j 71
maahinen.

D. Van' kun lienet savinen
ruan,
niin mäne savi-altaihen.
j 132.

26 A. Somerihin sorisevihin. i 121
kalma.
B. Somerijhin juoksevijhin.
x 32 ähky.
C. Hiekka hiiren hampaihen,
somero konnan leukaluihen.
g 59 auma.
D. Somereeseen hieno (hoikka)
sormi. j 43 kalma, 62, 151.

27. Puhdasmuotoinen mujuun.
j 43 kalma, 151.

28 A. Pistä piikkis mättääseen.
e 120 ampiainen.
B. Karasmättähän sisähän.
j 119.
B. Karamättääsen märäntö.
g 9 rauta.
D. Maa perähän mättähäsen.
i 133 karhu.
E. Mättähin pohjattomihin.
i 130.
F. Lihaiselle mättälle. f 47.
G. Sini mättähän sisähän.
m 7 rauta.
H. Vesi märkä mättäisiin. e 64.
I. Vein mättö mättäisiin. e 61.
J. Märättämään mättähiä. e 64.
K. Moasta mättähiselle,

moasta mättähittömälle.
f 18.

29. Tuore(e)lle turpe(e)lle. f 47.

30 A. Paina pääsi sammaleeseen. e 88 karhu.
B. Saate sammalmättälle. j 20 karhu, l 36 karhu.

31 A. Kanervikkoon kakkaleesi. e 133 ampiainen.
B. Kanarvillä karvailla. m 17 karhu.

32 A. Nouse nyt kuivaan kulloon. e 114 puu.
B. Niin mäh kulaten kuloon. j 280 kaalimato.
C. Kulon polttaman poveen. e 10.

33 A. Heläten heinikkoon. j 280 kaalimato.
B. Hyi nurri nurmikkoon. e 52.
C. Nurmelle mesinukalle. m 33 puu.
D. Nurmeen nimettö(m)mää(n). j 112.
E. Nurmelle (-ille) nurisevalle. (-ille). h 42, i 143 viljamato.
F. Nurkalle vihannan nurmen. j 223 rauta.

34 A. Ahollen ajos kipeät. e 52.
B. Ahoillen (aholle) alastomillen (-alle). e 8 koi, 136.
C. Aholle vesattomalle. f 18 ruoste, i 108, 131 arpa, x 13 hammas.
D. Aholle vesattomalle,
joss' ei käy karjan kynsi,
vaella hevosen varsa. e 113.
E. Ahoillen vesattomillen,
vesan versomattomillen,
kuss ej käyne karjan kello,
hypänne hevon varsa,
miehen poika polvenahaan.
x 32 ähky.
F. Aholle vesahiselle. f 18 ruoste.
G. Aveille ahoille. f 76.

35 A. Kankaaseen karvaas. g 9 rauta.
B. Kaviosi kankaaseen. j 214 ampiainen.
C. Karkees kankaaseen. g 57 rauta.
D. Painu kalma kankasen. j 43, 151.
E. Kaiva pääsi kankaaseen. j 280 kaalimato.
F. Kalma käpy kankaaseen. j 62.
G. Sekä kaiva kankahasen. i 133 karhu.

IX.

1 A. Ammu nuoles kivihin. e 65 pistos.
B. Kiviin mä kipuja kiistän. j 26.
C. Kiviin pahat kipusi. j 4 mato.
D. Kiveen rajaton rakko. e 58 paise.
E. Paa kivut kiven sisään. j 94 kivi.
F. Mene tuonne kiven alle. f 70 koi, x 28.
G. Kiven alle (alla) kipusi. i 39 kivi, 40 mato, 41 mato, 61 rauta.

H. Pane kivut kiven alle. i 66. tuli.
I. Kiven ala kiiltämään. h 26 käärme.
J. Kiven alle kitumaan. l 26 koi.
K. Antele alakivell(e). i 35 mato.
L. Allepa alakivien. h 57 mato.
M. Alla on alakivien. m 32 pakkanen.
N. Kiven ja allah. x 10 koi.
O. Kiven päälle kiljumahan. h 16 karja.
P. Kiukajat (?) kiven perään. i 24 mato.
Q. Kiusaaja kiven koloon. e 9.
R. Kintsota kiven lävessä. e 96 pakkanen.
S. Sinisen kiven taa. l 22 letty.
T. Kiven sinisen sisälle. e 18 koi, h 67 kohtaus, m 25 kohtaus.
U. Kitaan kiven sinisen. g 1, j 26.
V. Kiven harmaan sisään. e 22 riisi.
X. Maksankarvasen majolle. (maahan) e 18, l 33 kivi.
Y. Maksankarvaisen malohon j 273.
Z. Kirjavan kiven nenihin. e 64 tuli.
Å. Kirjavan kiven sivu(i)lle. i 73 mato, 88 mato, 103 suutelus, m 7 rauta.
Ä. Kirjavan kiven sytemeh. i 104.
Ö. Kirjavan kiven läpeen. e 136.
A,1. Kirjavan kiven selälle. m 36 kalma, 37 pistos.
B,1. Kiven kirjavan tykköö (-köhön). j 124 sisilisko, j 127, i 8 ampiainen.
C,1. Kiven kirjavan sisähän. e 142, i 151, j 39 ammus, 113, i 70, m 34, 44 rauta.
D,1. Kiven kirjavan kitahan. j 273, l 33 kivi.
E,1. Kirja-rintaan kiveen. f 98 suola.
F,1. Kiiltävän kiven sisään (rakohon). l 28 kalma, x 18.
G,1. Kiiltävään kiveen. l 45.
H,1. Kiven kylmä hulpiloon. e 56.
I,1. Ala kylmin kivin. f 43 pistos.
J,1. Kynsin kylmähän kivehen. (kylmihin kivihin), hampain vesihakohin. g 3, i 139, m 8 riisi, 9, 11 riisi, n 44 noita.
K,1. Liikkumattoman on kiven alle. i 76 mato, 86 mato.
L,1. Seihtemän kiven selällen. e 55.
M,1. Kolmen kiven kongervoho (kongalohon). i 81, 83 riisi, 87 hämähäkki.
N,1. Kiville kivistäville. j 119 mato, 120 rauta.
O,1. Piin kiville kiintiöille. f 87 puu.
P,1. Viskaan vesi kivellen. g 50.
Q,1. Kivikonkelo(on) kottiisi. h 13 käärme, 23 raani.
R,1. Kivest on sinun kotisi. f 66 riisi.
S,1. Kun lie kivestä, niin kiveen. m 54.

2 A. Kiviä kivistämään. e 51 hullu, 56 koi, 57 paise, 64 tuli, 141, f 47, 86 ähky,

103 vatsat. g 1, 23, h 40, 67 kohtaus, j 1 kopristus, 3 karhu, 4 mato, 26, 75, 205, l 53, n 10.
B. Kiviä kivuuttamaan. j 94.
C. Kolo korkeita kivijä. e 58 paise.
D. Kiven juuret kirkumaan. j 36.
E. Kiven juuret kiljuhu. f 43 pistos.
F. Kiven juuri kiinnitköhön, sinne pane pakkojasi. j 180 tuli.
G. Kivet ennen kirkuoon. j 269.
H. Kivvi kivistäköö. h 26 käärme.
I. Siellä kiven kiikutella. j 26.

3 A. Kivikoille kiljumahan. i 33 ruoste.
B. Kierot silmät kivikolle. j 286.

4 A. Reijän kilkutan kivehen,
kuopan kaivan kalliiseen,
yheksän sylen syvyyteen,
jonne mie panen pahoja.
j 60 karja.
B. 9 reikeä kivessä,
yks on reikä syvin reikä,
9 sylen syvyys,
johon kivut kiskotahan. j 273.

5 A. Kiviseen kellariin. e 26 kohtaus, 73, g 1, j 26, n 6 maahinen.
B. Kivisehen kellarihin,
jos on hyiset seinät,
laki kaikki iljanteessa,
sammalet lattialla. j 262.

6 A. Paaen paksun palleesen. j 124 sisilisko, 127, i 8 ampiainen.
B. Paasin paksun palliohon (-olle). m 34, 36 kalma, 37 pistos.
C. Paksun paasin palteheissa. e 96 pakkanen.
D. Paksun poasin masmaloon. e 136.
E. Puajen paksun pantiisen. j 39 ammus.
F. Paasiin paksuihin. h 71 koi.
G. Paasihin perättömihin. i 130.
H. Paasille pakottaville. j 119 mato, 120 rauta.
I. Pakoittelen paajen alle. j 26.
J. Pakko poasi kalliolle. m 25 kohtaus.
K. Painan paasiin välliin. h 19 riisi.
L. Pakot paateron keskee (perille). i 24, 93.
M. Paataren pane alle. i 66 tuli.
N. Paten, ala perä. f 105 rauta.
O. Poasia pakottamaan. e 51, 141, f 86 ähky, 103 vatsatauti. g 1, 23, h 40, 67 kohtaus. j 1 kopristus, 3 karhu, 4 mato, 26, 75, 94, l 53, n 10.
P. Poasia pakottamaan,
kahen tien taitteissa,
polun kolmen jakaimmessa.
e 57 paise.
Q. Panetella pakkopaajen. j 26.
R. Paaet ennen parkuoon. j 269.
S. Paksut paaet parkukoon. j 19 hammas.
T. Paajen juuret parkumaan. j 36 käärme.
U. Paasin ala parkumaan. h 26 käärme.
V. Puasen juuret parkuhu. f 43 pistos.
X. Pane siellä kivet kirkumaan,

kipuja valittamaan,
paae juuret parkumaan. f 57
hammas.
Y. Paasi pakottakkoo. h 26
käärme.

7 A. Mene raukka raunioon.
h 13 käärme.
B. Rappaa rauniolle. i 35 mato.
C. Rauvan haavat raunijoon. f 8.
D. Rauta raunion läpeen. g 22.
E. Rautasiin raunioihen. (-hin)
g 1, j 19 hammas, 21 karja.
F. Musta rinnan raunioille. e 73.
G. Mustan rinnan raunioon. n 6
maahinen.
H. Rupirahka raunioon. e 9.

8 A. Kallioille. l 2.
B. Veri paise kallioon. e 58.
C. Kallioon kaivetaan. g 8
rauta.
D. Kalliosta kartanosi. f 66
riisi.
E. Kalliolle kartanosi. f 13
ruoste.
F. Kallios kartanois. h 27
räähkä.
G. Perse jouses kallioon. e 65
pistos.
H. Karasi kalliohon. e 128
ampiainen.
I. Alla kallion asuksi. e 96
pakkanen.
J. Kannan vattu kalliolle. g 50.
K. Juoxe kallion kolon. f 38.
F. Vajoa kallion kolohin,
riettalinnut revi sinne. j 283
vilu, kylväjä.
M. Kahen kallion rakohon. i 73
mato 81, 83 riisi.
N. Kahen kallion välliin. h 69
hammas, i 23 ammus, 56, 87
hämähäkki, 88 käärme, 137.
O. Kahen kallioon pääl. i 25
mato.
P. Rautaisehen kalliohon. f 68,
g 42 kuohari, j 6 pistos, 30
ammus, 35 pistos, 39 ammus, 49 ammus, 132 raani,
133 pistos, 167 pistos, 219
siikanen, 221 puutunnainen,
224, 235 pistos, 251, i 18
ammus, 80, x 17.
Q. Rautaisihin kallioihin. f 37
pistos, j 26, 119 mato, l 54
riisi.
R. Teräksiseen kalliohon. j 21
karja.
S. Kivisiin kallioihin. j 19 hammas, 21 karja.
T. Kahoksallen kalliollen,
jok on jäännä jäätiköksi,
panneentunna pakkasoksi.
e 55.
siell'on luita purrakses,
suonen risat ruuvakses
kirjavan kiven malossa,
kallioihen kainalossa. e 56
koi.
U. Ihan kiljan kalliolle. j 254.
V. Kallioihin kalakkamaan.
m 51.
X. Kallioota kaivamaan. h 69
hammas.
Y. Kallioita kaivamaan. e 56
koi, g 23.
Z. Tuhannen sylen syviä,
päivän paistamattomia. e 56.
Å. Kalliot pakattuoon. j 19
hammas.

9 A. Vaiva vuoreen pannaa. e 9.
B. Vuorille ver-äkämät. f 26
raippamato.
C. Jos sie olet vuoresta tullu,
mene vuorihin. n 11.

D. Vuoren paksun palleahan. m 44 rauta.
E. Vuoren pitkille kiville. h 23 raani.
F. Kitaan kivisen vuoren. g 22.
G. Alla vuoren vaskisen. h 1 kivi.
H. Vuoren vaskisen sisään. e 51 hullu.
I. Vuoren vaskisen välihin. i 111.
J. Mee vuoreen vaskiseen. j 258 tartunnainen.
K. Vuoren rautasen rakoon. e 56, x 22 pistos.
L. Vuoriin teräsneniin. j 213 kalma, 215 kalma.
M. Vuoriin terässekoihin. j 119 mato, l 54 riisi.
N. Vuoren terässekahan. i 136 kuohari, x 17.
O. Vuorehen teräksisehen. f 68, g 42 kuohari, j 6 pistos, 13, 30 ammus, 35 pistos, 39 ammus, 49 ammus, 132 raani, 133 pistos, 167 pistos, 219 siikanen, 221 puutunnainen, 224 rietas henki, 226, 235 pistos, 251, i 18 ammus, 25 mato, 56, 80, x 24, 25, 31 hammas.
P. Vuorin terexehin. f 37 pistos.
Q. Vuorehen teräksiäsi. x 22 pistos.
R. Vuoreen hopiaiseen. j 21 karja.
S. Vuoreen nimettömään. j 28.
T. — — Vuoren harmajan rakoon. l 5 koi.
U. Vuorihiin vapisevihiin, luohiin lotisevihiin. h 69 hammas.
V. Vuoriin volisemaan. m 51.
X. Vuoriin voliseviin. h 67 kohtaus.
Y. Vuori(i)n valami(i)n. f 38.
Z. Vieruvuoren viukeloon. g 22.
Å. Vuoreheen viien vivollen. (?) h 69 hammas.
Ä. Vuorta viittä viilomaan. h 69 hammas.
Ö. Viien vuoren viiltomii. h 42.
A,1. Viijen vuoren viukaloon. j 28.
B,1. Viien vuoren viivelohon. i 137.
C,1. Norjan vuoren notkelmaan. m 69 ähky.
D,1. Kohti vuoria korkeita (-rta -ata). n 1 riisi, 10 verivika, 25, 32 riisi.
E,1. Vuorten rotkoin rumiin. l 2.
F,1. Mäne tuonne vuorten kukkuloille. l 32 mato.
G,1. Lennä siihen vuoreen,
kus' on lukkarit lukkoot,
sekä papit pauhoo. h 53.
H,1. Siellä on soma levätä,
saitta saatanan pitää
kiassa kivisen vuoren,
rauta vuoren ratkomessa.
g 22.

10 A. Vuoria vierryttämään,
louhuja levittämään,
siirtämään moakiviä. g 23.
B. — Puremaan paistamaan,
syömään kalluumaan
jäisii vuorija vaskisii, kallijoita. j 50 raani.

11. Oli vuorta kolme korkeata,
kolme synkkeä saloa,
kolme koskea kovoa,
sinne käsken hiitolaisen.
j 70 riisi.

12. Kuhavuoren kulman päälle,
johon näkyvät pohjan portit,
rauta ukset ärvöttävät. j 5.

13 A. Vaaraan varuttomaan. j 28.
B. Vaivat vaaran holvikoihin. j 285.
C. Vaaran vankan liepehille (-helle). m 39 syömätauti, 52.
D. Vaaran vaskisen lajelle,
kuparisen kukkulalle. j 28.

14 A. Kukkulalle kuuttomalle. j 28.
B. Kuivalle kukkulalle. n 2 koi.

15. Kumpuhin kuhajavihin. n 43.

16 A. Vasten varvikkomäkiä (-mäkeä). n 1 riisi, 10 verivamma, 25 matajainen.
B. Mäjen keltä käykämillä. m 17 karhu.
C. Mäkehen mäjähtäköön. h 16. karja.
D. Mykrät myötään, jänikset jäkälämäkeen. l 72 heinäsuova.

17 A. Tuuliseen tunturiin. m 51.
B. Istu tuolla tunturilla. e 96.
C. Tuonne tunturin taakse. e 134.
D. Tuonne tunturin mäelle. j 5.
E. Yli tunturin yheksän. m 19 riisi.
F. Pois sinusta pahat pajetkoon
tuollen puolen tunturin vuoren,
joss'ei kuulu hevosen varsan
kellon kilinä. e 7 kuppa.

18 A. Kivi (kivet) ei kipuja (kipua) tunne. e 56 koi. j 119, 120.
B. Ei kivet (kivi) kipuja itke (huua). f 57, 98, g 24, 52, 56, j 3, 4, 6, 26, 61, 94, 153, 193, 223, 238, 241, 245, i 8, 61, 65, 142.
C. Kivet (kivi) kipuja huutavat. f 62, 86, 91, g 24, j 61, x 7.
D. Paaet (paasi) päiviä pahoja. f 57, 62, 86, g 24, j 61, x 7.
E. Paasi (paaet) vaivoja valita. e 56, f 98, g 56, j 3, 4, 6, 26, 94, 119, 120, 153, 193, 223, 238, 241, 245, i 8, 61, 65, 142.
F. Ei huuva kipuja, eik vaivoja valita. i 66.
G. Vuoret voikerehteloopi. f 62, 86, x 7.
H. Vuoret voivotusta. f 91 kivi.

19 A. Johon (jos vaikka) paljon pantanee (-sihin). f 98, 52, g 52, j 26, 153, 193, 223, 238, 241, 245, i 103.
B. Jos enempi pantasiin. i 65.
C. Määrättä(-rittä) mätettäneen (-isiin). f 98, j 26, 153, 193, 223, 238, 241, 245.
E. Määrätöin mätettänee. g 52, i 103.
F. Aijä on sinne ennen pantu. i 65.

20. Siell'on muutkin murhamiehet,
ikuiset pahantekiät. (vuori, saunan, sammal, kallio j. n. e.) j 13, 224, 234, 254, 258, i 81, l 28, 54.

21. Joss'on luutonta lihaa,
päätöntä kaloa. (kiljankallio)
j 258, 254.

22. Siellä soat syyvä syölähän tavalla,
haukata halunalaista. e 51.

23. Siellä itköö isäs,
valittaa vanhempas,
muu väkes murehtii. e 51
(vaskinen vuori).

24. Siell'on voiset vuoteet,
siell'on sianlihaset sijat.
e 51 (vaskinen vuori).

25. Kust (on) päivä ei piälle paista,
Kuutama kohti kumota. i 76,
86 (liikk. kivi).

26. Siell'on hepo kyrny-niska,
kulta-sieran, hopia-päihti,
mää sen niskoja nitustamaan.
f 66 riisi (kivi).

27. Siellä sulkas sulaa,
okaas lämpijää. j 39 paasi.

28 A. (Jossa) vuori päällesi vaipuvi.
j 178 siikanen.
B. Mäkimulta mutjahtavi. j 178
j 198 siikanen.
C. Mäki musta mutjattaa. j 198.

---

X.

1 A. Lennä puihen. e 64.
B. Puuhun puujomaan. i 16
paise.
C. Kun lienet puupakana,
niin mene puuhun. h 31
paise.
D. Jos on puuhut puuttuna,
niin puuhut puuttukoon. l 27.
E. Mää tuonne puun juurelle,
siellä on puita purrakses,
pajun juurta pannakses. e 76
ampiainen.
F. Pistä tuonne puun juurelle.
h 8 leini.
G. Puun juureen punterèelle.
n 17.
H. Juurille punaisten puihen.
f 39, j 276 yskä.
I. Puillen petkelettömillen. h 15
paise.
J. Puille peehkittömille. x 13
hammas.
K. Lehtipuihen puistella. l 32
mato.
L. Havupuihen haarohiin. l 32
mato.
M. Ylite puita, alati maita. m 15.
N. Revi maata, pure puita. h 8
leini.
O. Pure puuta pure maata,
pure viralan visoa. e 18 koi.
P. Syö siellä kivijä kantoja,
puita ja pehkiöitä. l 5 koi.

2. Puun haavat puukokoon. f 8.

3 A. Oksillen kolmi kannallen. f 39.
B. Ruoste ruohoille — vesoille, oksille kolm kannoille. f 109.

4 A. Kuusikkoon kumahumaan. i 15.
B. Kuiva(a)n kuuseen. e 43 koi.
C. Kuiva(n) kuusen oxan. f 51 hammas.
D. Kuivan kuusen kuikeroille. n 12 valkea.
E. Kuusiin kuhiseviin. j 28, i 109.
F. Kuusiin kuhajamaan. f 80 löyly.
G. Kuusen korkusen välliin. e 10 paise.
H. Kuusen kylkehen takistu. e 64.
I. Kupehesen kuivan kuusen. i 123 pahka.
J. Korp'kuusen kuoren ala. e 10 paise.
K. Mää kuusen juureen kovaan. e 34 hevostauti.
L. Kiroon kuusen kukkasen nenähän,
jos' on korppi koinnottuna,
musta lintu murhattuna,
viijen vitaksen välissä,
viijen vitaksen veäntimessä.
e 2.
M. Tahi jos lienet kuiva ruani,
niin mene kuiviin kuusihin.
i 13.

5 A. Mäntyhyn mänehtyköön. f 76.
B. Mee nyt täältä mäntypuuhun. n 9 liika.
C. Kippuun kituvan männyn. e 10 paise.
D. Mätäpäihen mäntylöihen. j 28, i 109.
E. Mene hiisi männykköhön. j 282.
F. Märkäpäinen männikköö. e 58 paise.

6 A. Petäihen päriseviin. g 1.
B. Petäihen päristeleviin. x 11.
C. Petäjiin viereviin. h 66 tuuli.
D. Käpylatvoihin petäisin. f 64, x 8, 23.
E. Latvaan laho(n) petäjän (-sen). j 28, x 9 salvuri.
F. Latvoile lakapetäile. n 12 valkea.
G. Maltoon maho pettään. e 10 paise.
H. Petäjii perkaroimahise. i 27 kade.
I. Perkele petäikköhön. n 43.

7. Pane petäjän penkin päälle. i 101 suutelus.

8 A Honkaan veriset pahkat. j 130 kupu.
B. Honkaan punaiset pahkat. f 102 paise.
C. Honkaan kohisevaan. k 33 paise, j 278 ähky.
D. Honkiin horiseviin. f 15 ähky, g 1.
E. Honkiin hohiseviin. h 66 tuuli, 87 kalma, j 28.
F. Honkiin hohajamaan. f 80 löyly.
G. Huojuviin hongiin. x 11.
H. Mene honkii hokottaa. i 27.
I. Honkien rosoperiin. f 31, 38.
J. Hongan kylkeen kyhennäihe. n 9 liika.
K. Hongan hohittaman. f 51 hammas.

L. Kuivan hongan hoilamehen. i 108.
M. Kolmen hongan hoilamehen. i 108.
N. Suuren hongan huolamin (huolon). f 55, x 9 salvuri.
O. Oravaksi hongan oksiin. m 33 puu.
P. Hongikkohon kolisemahan. h 16 karja.

9. Hongasihin huoneisihin, petäjäisihin pesihin. i 131.

10. Kataihin katuviin. h 33 paise.

11. Satalatvon havui. f 38.

12 A. Koivuun kohoamaan. i 16 paise.
B. Paksun koivun palleihihin. x 9 salvuri.
C. Koivuhin koloperiin. h 67 kohtaus.
D. Sinne visaperä koivun juurehen. l 23 hiisi.
E. Kojvun juurillen kovillen. f 39 ruoste.
F. Koivun suuren kongeloon. l 21 ähky, x 29 ähky.
G. Kolmen koivun huohamiin. h 67 kohtaus.
H. Kolmen koivun kuohlameen. i 109.
I. Kolmen koivun juuren alla. m 32 pakkanen.
J. Kojvun kolmjkandaan. f 105 ruoste.
K. Koivuille vitsertäville. h 64.

13 A. Haapaan hajoamaan. i 16 paise.
B. Haapaan halenneseen. f 105 rauta.
C. Haapahan halennehen. x 19 riisi.
D. Haapoihin halennehin. h 67 kohtaus.
E. Haavan juureen hakkuseen. j 280.
F. Tahi havannon haavan latvaan. i 101 suutelus.
G. Hoavan hoadjagoh. i 76 mato.
H. Läbi huavan honguras. i 86 mato.
I. Hajottele huavikkohon. i 133 karhu.

14 A. Raitah rakoperäh. x 19 riisi.
B. Raioille riehäkkeille. h 64 tuli.
C. Raitahan veri Rutimon. j 183.
D. Raian pahkaan pahaan. e 39 ähky.
E. Raijan pahkaan pahaan,
siellä on koirat kokemassa,
karhut kaluamassa,
siellä on sulla työtä tehäkses. e 34.

15 A. Pakotus pajun sissään. e 61.
B. Pahoin paju rosoin. e 45.
C. Pajuloi pakottamaah. j 205.
D. Pajuloi pakahtelemahikse. i 27 kade.
E. Paju juurillen pahoil(l)en. f 39 ruoste.
F. Pajun juuret painumaan. i 15.
G. Paju pehkon persiessä. m 32 pakkanen.
H. Panen pakkasen pajuhun. e 20.
I. Pakkasen paju kääreeseen. e 77.

J. Pajukkoihen pauhoopi. f 56 ruoste.
K. Pahahenki pahukkohon. j 282.

16 A. Leppään lepiämään. i 16.
B. Lepän lierakoh. i 76 mato.
C. Läbi lepän lierakos. i 86 mato.
D. Lepän juuret lendžumaan. i 15 paise.
E. Lepän juureen teikkuseen. j 280 kaalimato.
F. Lepikkoihin lennettä. f 56 ruoste.
G. Lepän lähät syäkseis,
Lepän lähät koivun lähät. f 39.

17 A. Paha paise pihlajahan. j 183.
B. Pihlajoi pekahtelemahise. i 27 kade.
C. Pihlaille piukeille. m 17 karhu.
D. Pirun pihlajan tyköö. j 40 hammas.

18. Tammipuun oksalle. n 2 koi.

19 A. Vanhan vaahteren vesoille. f 87 puu.
B. Vuahterisihin vesohin. i 137.

20 A. Vesaan versomattomaan. j 265 siikanen.
B. Vessaav‿verinäpärät (-närämät). j 149, 274 paise.
C. Vesahan verikerähkät. j 183.

21 A. Kantoon veri ähkämät. i 15.
B. Tuonne kuosma kannon ala. e 61.
C. Kantoja kopristamaan. f 47.
D. Kantoja kaluamaan. e 8 koi.
E. Lahokannon kainalohon. i 11 käärme, 123 pahka, n 19 itkettäjä.
F. Kuhmu kannon kainaloo. e 9.
G. Tervas kannon kainaloon. e 10 paise.
H. Tervas kannon oksiin. h 71 leini.
I. Tervaskantoon kovaan. j 39 ammus.
J. Tervaskantohon kova(h)an,
jost' ei kisko kirvespohjat,
eikä tao sepän vasarat. j 30 ammus, j 49 ammus.
K. Katajaisen kannon päähän. h 16 karja, i 109.
L. Kantohin kynnäpäihin. j 276 yskä, i 137.
M. Kapasihin kantokoihin. i 130.
N. Kahen kantosen välihin. i 109.
O. Kesun kannolle koville. m 17 karhu.
P. Jären kannolle jaloille. m 17 karhu.
Q. Kun lie kannosta, niin kantoon. m 54.
R. Mene kanthoi ja kouri siellä, mitä on kourimista. n 35.
S. Koatamaan kannokoita,
hongan juurta jauhamaan,
verisellä veäntiällä. g 23.

22 A. Jupisihin juurikoihin. i 130.
B. Jukasiin juurikkoihin. j 276 yskä.
C. Suon juurikon sissään. e 10.

23. Tervaksia tempomaan. e 8 koi, g 23.

24 A. Ajatukset aijan piähän. j 17 kade.

B. Aitoin ajoskipeät. e 57.
C. Alle aidan vihtaksien. h 44 kaulapahka.
D. Ammu nuoles aiaksehen. g 66 ampiainen.
E. Silmät seipähän nenään. j 17 kade.
F. Pure puita järsi jäitä,
kasken kantoja märätä,
kisko kuusen jauhuksia,
aja aijan seipähiä. e 58 paise.
G. Aitain alaisin puolin,
ulkopuolite veräin. g 30 riisi.

25. Pistä piikkisi pinohon. g 66 ampiainen.

26 A. Vilun vihtahan sitasen. e 20, 77 pakkanen.
B. Vilun vihtakytkyeen. e 77.
C. Mätä vihtoin vihaisi. j 4 mato.

27 A. Havon alle haltijais. f 5 mettiäinen, 16 mettiäinen, 17 karhu.
B. Havon alle halusi. i 40 mato, 41 mato.
C. Havun alle halusi. i 39 kivi.
D. Ves'haun hoaran ala. e 10 paise.

28 A. Kaskeen karsimattomaan. j 265 siikanen.
B. Kaskeen Kalevan poijan. j 265 siikanen.
C. Kaseksehen kannuksesi. f 16.

29 A. Lehelle liikkuvalle (liekahtavallen),
varvalle vapisevalle. e 82 käärme, 86 veri, 91 äkkitauti, h 16 karja.
B. Lehen päälle liikkuvalle,
varvulle vapisovalle,
joss on kylmä yötä olla. e 94.

30. Yheksään sorttiin,
kaheksaan horsman peähän.
j 50 raani.

31. Pilli ruokoin sisähän. i 137.

32 A. Yheksän metsän ylitse,
metsän puolen kymmenettä.
i 115.
B. Mene metsään edelleen. j 280 kaalimato.
C. Mene mehtään kotiis. j 280 kaalimato.
D. „Kitis kiira mehtään,
tulta tervaa selkään". m 65 käärme.
E. Puustil metsil i lakeil korpiloil,
rahavahan käymättömil torogoil. h 70 mato.

33. Leveille lehoille. f 76 ruoste.

34 A. Visko (vie) vihasi viitaan. e 88 karhu, 133 ampiainen, f 16 mettiäinen, 17 karhu, j 20 karhu, i 133 karhu, l 29 ampiainen, 36 karhu.
B. Viiteen viitaan. e 43 koi.
C. Heitä viittahan vihat. f 5 mettiäinen.

35. Pois taudit takalikollen. e 52.

36 A. (Selin) synkkään saloon. j 41, 126 siikanen.
B. (Tuonne) synkkähän salohon. i 3 raani, 127 raani.

C. Tuo viepp' siun synkkää salloo. h 42.
D. Vaan kun vietään synkkään salohon. i 11 käärme.
E. Synkkään saloon,
salo synkkä, vuori vastas. j 198 siikanen.
F. Käännätä synkkään saloon,
se sinun hyvin hyövyttää,
metsä pelto pensottaa. g 68 siikanen.
G. Synkkään syvä salo. f 53 siikanen.
H. Sisähän salon sinisen. i 139.
I. Pannaha sini-saloho. l 46.
J. Saunattomalle salolle. e 36 syyhy.

37 A. Erämaille eksyville. e 66.
B. Syänmaalle synkiälle. e 94, f 14.
C. Neuvon sulle neljä tietä
syänmaalle synkeälle,
kussa ei miehet milloinkaa,
ihmiset sinä ikänä näille
maille matkustele. e 36 syyhy, j 281 syyhy.

38 A. Korpehen kovat sanasi. f 16.
B. Korpehen kolahtakoon. h 16 karja.
C. Piru korpehen kovahan. n 43.
D. Korpee korottommaa, missä tetrit tehnäät, mehtot mekkulehtaa, pyyt pyrähtellöö. h 43 puu.

39. Jossa tulikurkut kuikuavat,
ja lappalaiset laikuavat. n 12 (petäjän latva).

40. Kuss ei kule karjan kynsi,
vaella ei hevosen varsa. i 109 (mätäpää mänty).

41. Siin' on suoja ollaksesi,
vaalo vaivatun eleä. n 9 liika (hongan kylki).

---

XI.

1 A. Tuskat minä tuulehen puhallan. e 38 tuulimato.
B. Tauti tuska tuuleen pannaan. e 136.
C. Tuskat tuulehen ylennän. f 101 vanhapiika.
D. Tuuleen ylene ilman alle. f 98.
E. Tuska tuulille ylene. j 28 ammus, 75, 171 ähky, m 69 ähky.
F. Tuskat tuulelle jakele. i 35 mato.
G. Tuska tuulehen leviä. l 51.
H. Tee tuulehen tupasi. f 13 ruoste.
I. Tuska tuuleen, pakko pilviin. f 73 koira, l 57 puru.
J. Mene tuska tuulen teitä. i 6.
K. Mene (tuonne) tuulen teitä. l 57 puru, m 52.
L. Halki tuul'en teitä myöten. j 213 kalma.
M. (Mene) (tuonne) tuulen teitä myöten. e 141, f 103

vatsatauti, 104, g 41, 51 ähky, j 5, 33 yskä, 34, 37, 116 rauta, 138, 142, 171 ähky, 188 pistos, 191 yskä, i 71, 113 tuuli, 145, l 39 koi, x 13 hammas.

N. Tuska tuulen teitä myöten. j 246.

O. Siirry tästä tuulen tietä. e 8 koi.

P. Menköön tuonne tuulien teloja. e 122.

Q. Mie työnnän yhen tuulta myöten. h 44 pahka.

R. Tuulell tuhajammoaa. h 24 yskä.

S. Tuulihin tuhisevihin. i 151.

T. Tuuleen tuhoilevaan. x 11.

U. Tuhat tuulien nojaan. m 25 kohtaus.

V. Tuulen tuppurin nojahan. m 39 syömätauti, 52.

X. Tuulille taivahaisille. m 28 löyly.

2 A. Tuulesta olet tullut, tuuleen lempo lentää pitää. e 127.

B. Kuin oot tullut tu(u)lesta, tungetkoon tuuleen. f 36 ruoste.

C. Jos out tuulesta tullut, niin tuuleen tunkeite! f 84.

D. Kun lienet tuulesta tullut, niinpä tuulehen tuheikse. h 60 raani.

E. Jos uot tuulest, mene tuulie. h 28 puutunnainen.

F. Kun et liene tauti tuulen tuoma, mene tauti tuulen tietä myöten. j 206 risa.

G. Jos oot tuulesta tullu, mee tuulen teitä myöten. l 3 tuli.

H. Lienet tuska tuulen tuoma, mie työnnän tuulen tietä myöten. i 151.

3 A. Siellä sinun tuuli tuvittavi. j 229.

B. Tuonne tuulen tuuvitella. f 98.

C. Tuulen viiä, vein(=veden) viiä. e 106 pöhö.

D. Viijä tuulen turkissaan, pahan ilman paijassaan. e 136.

E. Suuren tuulen sylkytellä. m 19 riisi.

F. Tuulen tuuviteltavaksi, viluilman vietäväksi, ahavan ajeltaviksi. m 28 löyly.

G. Mennä tuulen teitä myöten, ahavan rekratoja. m 19 riisi.

H. Mie paan siun sille selkää, tuo viep' tuulen tietä myöten, ahavan rattaa myöten. h 42.

I. Ota tuuli purteesi, ahava reki-ratoisi, vijä viiletelläxesi yli pujden alati majden. g 45 metsännenä.

J. Ota tuuli purtoosi, ahava reki ratoosi, viiä viiletelläksesi. j 109.

K. Otas tuuli tuonnoksesi, ahavainen annoksesi. i 113 tuuli.

L. Ota tuuli purstoosi, ahava rekosehesi. m 19 riisi.

M. Tuulen viiä, voi (!) ahavan lennätellä. l 33 kivi.

N. Tuonne tuulen tuudittavaksi.

ahvojen ajeltavaksi. l 68 vihne.
O. Pitä tuulta turvanasi, ahavata armoinasi. j 28 ammus.
P. Tie tuulelle tuppais, ahavalle kartanois. x 13 hammas.

4 A. Ahavaison kiiätellä. e 106 pöhö, h 52 suutelus, j 42 kohtaus.
B. Ahavien rekiratoja. e 122.
C. Myöten ahavan rekiratoi. m 52.
D. Ahavan rekirateita. e 141.
E. Ahavan rato(j)a myöten. f 103 vatsatauti, 104, i 145, j 5, x 13 hammas.
F. Ahavan rekiratoja (rekratoa) myöten. g 41, j 33 yskä, 34, 37, 138, 142, 171, 188 pistos, 206 risa, l 39 koi, i 6.
G. Ahavan kujija myöten. g 51 ähky.
H. Ahavan ahoja myöden. i 151.
I. Ahavan kajoja myöten. j 116 rauta.
J. Ahavan reki rajoja myöten. j 246.
K. Ahavan ajoloi myöten. i 71.
L. Ahova rekiratoja. l 57 puru.
M. Ahavaisen olkapäille. h 24 yskä, 49, 62 hammas.
N. Ahavaisen askelia. j 191 yskä.
O. Ahaville ilmoisille. m 28 löyly.
P. Jos out ahavasta ajjainna, ahavaan ajjaite. f 84 siikanen.
Q. Kuin oot ahvasta, aj(i)atkoon ahva. f 36 ruoste.

5 A. Poistu pohjosen rattoa. e 8 koi.
B. Tuonne pohjosen ahavan reki-raitille. e 82 käärme.
C. Tuulen pohjasen väkee. h 49.
D. Tuulen pohjoisen käsiin. h 52 suutelus.
E. Tuulen pohjasen kitahan. h 62 hammas.
F. Tuulen pohjosen nojaan. j 42 kohtaus.
G. Pohjan tuulen nojaan, vasto rantoa varattomaa. e 46 tuulikko.
H. Pohjatuulen parran peällen. e 136.
I. Suvituulet tuulkohot. Pohjatuulet nielköhöt, hammas. h 62.

6. Viiman niskalle vihasen. e 136.

7. Tuiskun teitä tupruttele. i 6.

8. Ärjänteiseen älskätään. e 136.

9. Auver menjös ahtimeen. f 98.

10 A. Puskut ammun taivaalle. n 4 käärme.
B. Tauvit ammun taivahalle. e 38 tuulimato, 89 riisi.
C. Nouse tauti taivoselle. j 171 ähky.
D. Nouse tauti taivale tuska. f 98.
E. Nouse tauti taivahalle. j 28 ammus, m 69 ähky.

F. Nouse taasen taivahalle. l 70 lento.
G. Mene tuonne taivahalle. n 15 pistos.
H. Mänc tuska taivoseen. g 51 ähky.
I. Mää tauti taivaalle. j 75, 246.
J. Tauit laita taivahaa. h 18 kade.
K. Ylähäksi taivosehen. i 108.
L. Tauvit taivahan navolle. m 25 kohtaus.
M. Tauti taivosen rakohon! l 57 puru.
N. Taivahan rekiratoja. i 113 tuuli.
O. Ala taivaan tasasen. j 5.
P. Jos on tauti taivahaalta,
ajan taivaallen takasin.
e 136.
Q. Kuin on taivaista, niin nouskon taivasen. f 36 ruoste.
R. Mää sinne mist' oot tullu,
taivaan, tuulen noijaa! f 27.
S. Ammu nuoli taivoseen,
tahto taivonen haleta,
pilven kannan katkehilla.
m 1.

11 A. Puhkut (puskut) pilviin puhallan. e 89 riisi, h 18 kade, i 136.
B. Pahat pilveen puhallan. n 4 käärme.
C. Packo pilviin ylene. g 51 ähky.
D. Pakko pilvihin pakene. l 51.
E. Yli yheksän pilven. e 43 koi.
F. Lähe lento lentämään
kahdeksan pilven alaiten.
f 3 lento.

G. Tuonne pilvien pihoille. f 102 paise.
H. Mäne sinne pilvien piirille. l 32 mato.
I. Poutapilvien perille. l 70 lento.
J. Mustan pilven rantaseen. h 67 kohtaus.
K. Tuonne päälle mustan pilven,
mustan pilven pikkaraisen.
i 108.
L. Pilvihin pärisevihin. i 130.
M. Pilviin piriseviin. j 28.
N. Pilviin piraileviin. x 11.
O. Pilvihin pirajavihin. n 43 tartunnainen.
P. Pilvin pyräiävi. g 71.
Q. Pistelemään pilviä. n 15 pistos.

12 A. Hattaroihen juoksevihin (juoksevin). g 71, n 43.
B. Hattaroille lentäville. e 104.
C. Hattaroi haipuvin. f 32 pistos.
D. Hatto ruohoin. x 11.

13 A. Ilman alle auermalle. f 101 vanhapiika.
B. Ala ilman autereksi. g 3.
C. Ilman alle auver mennös. m 69 ähky.
D. Halki ilman aiattoman. g 71.
E. Halki ilman ajattoman. n 43.
F. Kuin oot ilmasta, mi mänkö(ön) ilma(an). f 36 ruoste.
G. Koprin ilmaan kovaan. j 161 puhemies.

14 A. Sumust on sinun sukusi,
sumust on sinun isosi,
sinne mä sinun manoan.
Siell' on viisi veikkoasi,

seitsemän setäsi tytärtä. f 100 riisi.

B. Sumusta sinun sukusi,
Sumusta sinun isäsi,
Sumusta sinun valta vanhempasi.
Siell' on viisi veikkoasi,
seitsemän setäsi lasta. i 119.

C. Sumust on sinun sukuusi,
vedest on sinun väkeesi,
sumuhun sinä sulaak. x 33 rauta.

15. Jos out lämpimästä lähätäinnäs,
niin lämpimää(n) lähätäite. f 84 siikanen.

16 A. Tähtihin tärisevihin. i 130.

B. Tähtiin täriseviin,
tulena palelemaan,
säkehinä säikymään. j 28 ammus.

C. Taivon tähtihin tasalle. g 10 pistos.

D. Tähtiä tuikkimaan. n 15 pistos.

E. Seihtemän tähtisen sillalle. m 4.

17 A. Otavan ratoja myöten. j 213 kalma, 214 ampiainen.

B. Otavan rekiratoja. j 213.

C. Otavan olkapäillä. m 4.

D. Ottavaisten oltavalle. g 10 pistos.

18 A. (Kule) kuun kehiä myöten. e 104, j 143 kupu.

B. Ylite kuun alatek päive. f 44 tuli.

C. Kautta kuun alatse päivän. l 70 lento.

D. Kuun kaihoon. g 38 kasvannainen.

19 A. Kuun kuulumattomihin. n 17 koskema.

B. Kuun kuulumattomille. i 114 kupu.

C. Kuun kuulumattomaksi. f 63 paise, i 45 horkka.

D. Kuun kuulumattomaan. e 113.

E. Kuun kuulumattomiin (-maan),
perin tietämättömiin (-mään). j 103, 220.

20 A. Päivän päärmettä samoa. j 143 kupu.

B. Vastarannan päivän alle,
jossa on kaikki rautakaulat. e 110 käärme.

21 A. Päivän näkymättömähän. f 63.

B. Päivän näkemättömäks. i 45 horkka.

C. Päivän näkemättömiin. g 38 kasvannainen, n 17 koskema.

(Tuulen tiet, kuun kuulumattomat).

22. Siel' on muutkin murhamiehet
ikuiset pahantekiät. j 37, 103, l 39.

23. Siel' on luutonta lihoa j. n. e. j 37, 42.
Syyvä miehen nälkäisen j. n. e. j 37, 42.

(Tuulessa mennessä)

24. ota säkki päähäs,
puntar persijees. l 39 koi.

## XII.

1 A. Tahi lienet tulesta tullut,
niin tungeitek tulehen.
f 69 maahinen, x 6.
B. Jos on riesa tulesta tullut,
riesa tulen mänkön. g 55,
n 43 tartunnainen.
C. Tulesta oot tuima tullu, tuleen i mäne. i 46 maahinen.
D. Jos oot tulesta tullu, mee
tulen teitä myöten l. 3 tuli.
E. Tunge tuskasi tulehen. j 57.
F. Mie siun tulleen tuotan. h 19
riisi.
G. Arpa tulehen heitetähän.
i 131.
H. Tunge perkele tulehen,
suu tulehen, päi tulehee. f 90.
I. Suin tuleen päin veteen.
j 161 puhemies.
J. Tuliin tuhajavoi. f 32 pistos.
K. Tuiman tulen tuiskeheesen.
l 42 häkä.
L. Tulimurtojen sisähän. j 119.
M. Kun sas lienet tulen maasta,
tulen maahan tunkeutu. j 239
siikanen.
N. Tulen tungen noian sisään,
valkean velhon kitaan. e 93
tuli.

2. Tuskat tulehmon pohjaan.
i 24 mato.

3. Käsken kirotun kiirehesti
takasin lieden pohjahaan,
poron, tomun tuhkahaan,
hytin hehkuvan kitahaan.
l 42 häkä.

4 A. Padan alle palamaan,
muurin alle mustumaan. l 67
heinäsirkka.
B. Minä paan sinun paan alle
palamaan. l 26.

5 A. Läpi hiilien tulisten. h 10
mato.
B. Hivun hiiliin sekkaan. h 19
riisi.

6. Mäne saunaan saloo,
astu aitan orren päähän,
sieltä hivu hiilokseen. j 215
mato.

7. Laulan mie mokoman noian
suin syteen päin saveen,
kypeniin kyynärvarsin,
koprin kuumiin poroihin.
j 200.

8. Tulisehen tunkiohon,
tulkohon tulinen karhu,
tulisesta tunkiosta
tulta syöpi, tulta juopi. m 45
tuli.

9. Kuurasellen kiukamallen,
jossa ei puutaa porota,
kaivo laho kantoakaan. e 136.

10. Niin on mulla kivinen kinnas,
kiehuat kivet kuvussa,
säkenöivät saunan lauvat,
per'kuumat penkki palkit,
jossa poahan pakkais raukan.
poijan kylmän kylvettelen,
valelen varilla veillä,
kiehualla kirkastelen,
tungen kuumaan mujuun,

syyvän saunan hiilokseen,
sulamaan syven sokaan,
ala mujun makoamaa.

Tien peällen terva rompsun,
laitan valkean väkövän. e 96 pahlanen.

XIII.

1 A. Hauvin suuren hartioihen (hartiolle). e 25 maahinen, 28 koi, 71, 115 ryyhtymä, 141, f 10 koi, 55, 57, 64, 96, g 12 pistos, 33 pistos, g 42 kuohari, h 67 kohtaus, j 5, 13, 24, 62, 75, 112, 123 yskä, 129, 132 raani, 144 kylvetys, 177 ammus, 220, 267 riisi, i 1 sudenpurema, 12 riisi, 13 raani, 17 raani, 29 riisi, 49 suutelus, 98 riisi, 108, 109, 134 riisi, 140, l 21 ähky, l 54, m 1, 6 kivi, 19 riisi, n 28 käärme, x 5, 8. 11, 23, 29.

B. Merihauvin hartioihen. m 33 puu, n 18.

C. Kalan hauvin harteille. j 128.

D. Hauvin Hijen hartioille. g 49 puu.

E. Hauvin kirjavan hartijoille. n. 5.

F. Hauvin mustan hartioille. f 31, 38, 43, 86 ähky, h 33 paise, j 52 pistos.

G. Hauvin laajan hartehille. j 273.

H. Hauvin hirmun hartehille. f 18 ruoste, l 12 mato.

I. Hauvin hirmuisen kitahan. j 70, 103, j 153, 159 tuli.

J. Suuren hauvin suuhun. f 13 ruoste,

K. Hauvin harvoin hampahisin. e 22 riisi.

L. Hauvin suuren hampaihin. h 39, j 203 riisi.

M. Hauvin hampaan kitassa, ole koira kotonais. h 27 räähkät.

2 A. Veen koiran kulmuksiin. e 25.

B. Veen koiran korpuksiin. e 28.

C. Veen koiran korvuksille. e 71, 141.

D. Veen koiran koukkuluihin. g 12, 49, j 177, 273, i 29.

E. Meren koiran koukkuluihin. j 62.

3 A. Lohen kirjavan kitaan. e 22 riisi.

B. Lohen kirjavaa kittaan, joka sinun lujne ruokajso. x 2.

C. Lohen purstohon (purstolle) punaseen. e 141, f 10 koi, 31, 38, 43, 55, 57, 64, 86 ähky, 96, g 4, 12 pistos, 25 riisi, 44 ähky, 62, h 33 paise, j 5, 13, 52 pistos, 70 riisi, 75, 103, 112, 123 yskä, 128, 129, 132 raani, 144, 153, 177,

220, 226, 267 riisi, 273, i 12 riisi, 13 raani, 17 raani, 29 riisi, 49, 98, 134, 142, l 54 riisi, m 1, 6 kivi, m 19 riisi, 59 vesikalma, n 18, 28 käärme, x 8, 23.

D. Lohen mustan muotoseen. e 39.

E. Lohen mustan hartijoille. n 5.

F. Lohen mustan leukaluuhun. f 18.

G. Lohen suuren leukaluillen. x 29.

H. Lohen suuren leukapäihen. h 39.

I. Lohen suuroll (suuren) leukaluille. h 18 kade, l 21.

J. Lohen mustaan mutaan. i 1.

4 A. Suuhun rautaisen mateen (matikan). f 29, g 33, 43 pistos, 49 puu, 52 rauta, 54 ähky, j 158 riisi, 159 tuli, 168 pistos, 173, 185 hammas, 203 riisi, 226, 270 riisi, i 96, 111, m 39 syömätauti, 67 hammas, n 28 käärme, 38 hammas.

B. Suuhun rautasen matehen,
joka virrassa venyypi,
alla virran viehkuroipi,
kiven alla kiumaapi,
talven alla tauruaapi. n 18.

C. Rautaiseen matikan suuhun,
joka koskissa asuu,
alla virran viehkuroipi. j 18.

D. Rautamateen kitaan. f 92 koira.

E. Rautasen matikan kitaan. l 54 riisi.

F. Koskehen matikan suuhun. i 108.

G. Maksohin merimajetten. l 14 ähky, 17 ähky.

H. Maksahan meri-matehen. m 5, 33.

5 A. Kalan kauhean kitaan. e 39 ähky.

B. Kalan uivan kainalohon. j 168, 185.

C. Kitaan kirokalasen. x 5 kade.

6 A. Kiiskiin kinaperiin. h 67.

B. Kiiskin limahan kinoisen. g 4.

7 A. Siian kiehuvan kittaa. f 31, 38, 64, x 8, 11, 23.

B. Silmille sinisen siian. j 5, m 59 vesikalma.

C. Siian kylkiluun sivuun. l 14 ähky, 17 ähky.

8 A. Ahveniin ruotasiin. h 67.

B. Ahventen eväin alle. m 72.

C. Ahvenen mahan alate. m 33 puu.

9. Muikun mustan sieramiin. f 86 ähky.

10. Merikampalon sisähän. m 33.

11. Merinavon nautehille. m 5, n 38.

12 A. Suolehen lohen punasen. m 33 puu.

B. Hauvin suolen soilukkahan, kolmantehen koukerohon. m 33.

13. Ruotoin rohisevihin. i 109.

14 A. Korppi linnun hartioille. e 25.
B. Korpin kiljuvan kitaan. j 270 riisi, m 29, 71, n 1, 26.
C. Korpin kiitävän kitahan,
joka pilvissä pisyvi,
alla taivosen asuvi. m 39.
D. Korpin suuren selkäluille. g 1.

15 A. Haukka linnun hartioille. e 25.
B. Poloveen poutahavukan. e 10 paise.
C. Kokko linnun hartioille. e 25.
D. Kokon suuren selkäluille. g 1.
E. Kokon kiljuvan rekeen. g 30.

16. Suuhun vankuvan variksen. j 270 riisi, m 29, 71 hammas, n 1 riisi, 26 riisi.

17. Pääskyläisen päälaelle. i 94 ampiainen.

18 A. Koakkolinnun hartioille. e 28, n 5.
B. Kaakko linnun kaulan päällen. e 55.
C. Astu kaakon selkään,
astu sieltä kuikan selkään. e 46 tuulikko.
D. Kuikkalinnun hartioille. e 28, 51 hullu, 71, 87 käärme, 115.
E. Kuikka linnun lautasellen. e 55.
F. Sorsalinnun hartioille. e 51, 71, 87, 115.

19 A. Kynäs jouhtenen nenähän. j 163 riisi.
B. Kynän jouhtenen (joutenen) nenähän. j 53 riisi, 54 kupu.
C. Jouhtenen sulan sivulle. l 14 ähky, 17 ähky.

20. Aina allin kielen ala. j 53 riisi, 54 kupu, j 163 riisi.

21 A. Tuonne hanhen siiven alle. l 14 ähky, 17 ähky.
B. Luomma hanhen hartioille. i 94 ampiainen.

22. Linnun lentävän sisähän,
kasvavaisen kainalohon. l 20 pakotus.

23. Vesilinnun untuviin. f 18.

25. Mustan höyhenen mukkaan. l 59 mato.

26 A. Kukon mustan harteille. h 48, j 132 raani, i 7 raani.
B. Kukon mustan rahkehille. i 153 pistos.
C. Kukon mustille rattaille. h 40.
D. Kukon mustan rattahille. h 23 raani, i 2 hullu, 108.
E. Kukon kuuven rattaille. x 9 salvuri.
F. Kukon musta rattahi. j 193.
G. Kukon mustan murteille. i 110.
H. Kukon mustan kannuksihin. i 134 riisi.
I. Kokon mustan rattahille. i 145.

27 A. Musta kukko lennättää. h 42, 49.

B. Kukon mustan lennätellä. h 49.
C. Kukko musta kiiättävi (kiinittävi). i 145, 153.
D. Kukko musta kannattavi. i 2.
E. Kukko musta mullittavi. i 110.
F. Kukon mustan kannattoa. i 108.
G. Kukko vuoreen (-rille) vetää (kulettaa). j 35, 132 raani, 193, i 7.
H. (Kukko kulettaa) pajaan ovettomaan,
ilman ikkunattomaan. j 35 pistos.

28. Kahexan kan(n)an rekeen. x 9.

29 A. Joka sinun syville viepi. g 33, 42, 44, j 5, 75, 112, 153, 158, 159, 168, 177, 185, 220, 226, 273, i 1, 96, 98, 111, 140, l 18, 54, m 19, 72, n 18, x 30.
B. Joka sinun veteen (vesiin) vie. e 25, 28, 39, 51, 71, 55, 87, 115, g 62, n 5.
C. Sepä sitten selällen viepi,
kala kauas karkottaa
vienon poijan vuoteheesen,
vienon kalman kartanoon. g 49.
D. Lohi siun syville viepi,
kala hauki kaimoopi. j 128.
E. Hauki sun etään viepi,
lohi loitos kannatta,
siika sentäi etemäksi.
Siellä vein näkki näykkäjä. j 129.
F. Siika sinun syville viepi,
apajille aivan kauvas,
siellä tuuli tuuvittavi,
meren henki heiluttavi,
aalto aitoja panevi,
siellä on lysti ollakses. m 59.
G. Se sinun syville viepi,
aivan kauvas kannattaapi,
ulapoille uitteleepi,
selvälle meren selälle. m 67.
H. Ulapoille uittelee. g 33, 42, 44, j 75, 112, 159, 226, i 96, 98, 111, 140, l 18, 54, m 19, 72, x 30.
I. Etäälle uitteloo. j 220.
J. Uramoille uitteloo. j 158, 177.
K. Urille uitteloo. g 62.
L. Urakoilla uittelevi. j 168, 185.
M. (Syville) veen navoille. i 1, 140.
N. Yläkuihen uitteloo. e 25, 28, 51, 71, 87, 115.
O. Alakuihen uitteloo. n 5.
P. Kulju kuihen uitteloo. e 55.
Q. Yli puihen uitteloo. e 39.
R. Hauki uittaa syvälle,
lohi kauas karkottaa (kannattaa). f 43, j 52, i 17, 29, x 9.
S. Hauki sun syvälle viepi,
kala kirja kiiättävi. j 123.
T. Vie kiiettää
yheksän meren ylite,
merta puolta kymmenettä. f 38, g 1.
U. Ulapoilen aukeallen,
laajoille meren selille,
joss'ei tunnu tuulen henki,
eikä käy veen värinä. n 18.
V. Ajaapi aalloillen,
tuulen viijä, veen viijä,

ahavaisen lennätellä. e 51.
X. Etemmä ehähtelööpi
ala aaltoin syviin,
päälle mustiin mutiin,
kipuisehen kellarihin. j 5.
Y. — Luovoille vetääpi. j 273.
Z. Kiiski kaivaa meren kariin. h 67.

30. Lohi siun viep koskeh kovah,
siel on sugus, siel on heimos,
siel on valtavanhempasi. j 203.

31 A. Hauki kaikki hajottelevi
ihvenille ahvenille,
kaikille meren kaloille. i 109.
B. Lohi puistaa purstostansa,
hauki suuri harjastansa
kaikille veen kaloille. g 4.
C. Hauki suuri hajottelevi,
meren kaikille kaloille,
meren mustille mujuille,
ahvenille ruotasille. i 108.

32. Se sinun hyvästi viepi,
hyvän hylkehen lihoihin,
maksoihin merimateihin,
kontion kovihin luihin,
jalopeuran permuhuisin (pohkeisin),
hirven harvoihin lihoihin. m 39, 52.

33. Kaikon ilman lintuisille. i 134.

34. Vatsahan valaskalolle. j 185.

35. Lohi puistaa purstoaan,
se sinne perättömään,
perin tietymättömään. g 25.

36. Korppi sinut kovihin viepi. g 1.

37 A. Sielläpä kala pureepi,
harva hammas haukkoaapi. j 70.
B. Se siun luinesi purevi,
ruotinehe rouskuttavi. j 173.

38. Siell'on akka harvahammas,
loukutteli leukojaan.
Siihen mie kaikki pahat painan. h 39.

39. Jostei näppäät näppöä,
vesikursku kuiskuta. f 18.

40 A. Siellä tuuli tuuvittavi. i 29.
B. Sekä laine laikkoaa. j 153.

41. Siellon voiset vuotehesi,
siivotut sinun sijasi. g 4.

42. Siell'on luutonta lihoa,
sekä päätöntä kalaa j. n. e. j 75, 132, i 12, 13.
syyvä miehen nälkähisen j. n. e. j 75, 132, 267, i 12, 13.

43. Siell'on hirvet hirtteessä,
karhut rautakahleissa,
oksissa metän otukset. j 144, 267.

44. Siell'on muutkin murhamiehet j. n. e. j 103, 132, 144, 267, i 12.

## XIV.

1 A. Karhun luita kalvamahan. g 4 riisi.
B. Karhun louhikammarihin. j 28.
C. Karhun rautakammarihin. j 173, 226.
D. Karhun kirjokammarihin. j 176 noita, i 96 hullu.
E. Karhun roankammarii(n). j 112.
F. Kontion kivikotihin. j 173, 176 noita, 226.
G. Kipu kontion kotahan. j 285.
H. Kontion kivikoloihin. j 28.
I. Suuren kontion kolohon. j 281 syyhelmä.
J. Ukko kontion kotihin,
akka karhun karsinahan.
Se sinun luinesi purevi,
ruotinesi rouhasevi. j 182 horkka.
K. Pistäi karhun pesään. j 281 syyhelmä.
L. Mää sitten karhun pesään. e 94.
M. Jos et saa yö sijaa,
pistäänny karhun pesään. f 14.
N. Niin pistäänny karhun pesään,
kontion peri kotohon,
lähe syyhy siitä karhulle.
Jos on vihanen karhu,
ja perin julma perseeltä,
ota häntä pöystä (?) kiini,
ja veä villoihen sisään. e 36 syyhy.
O. Pistä nyt siellä karhun pesää,
vihkoinnu villain sissään.
Karhu julma kaikilta kurilta,
perin suuri perseeltään. e 17 ähky.
P. Karhun kauhean kitahan. n 32 riisi.
Q. Karhun kiljuvan kitaan. g 43 pistos, 54 ähky, i 109, 111, m 67.
R. Karhun kittaa makhoo. n 10.
S. Karhun kiljuvan rekeen. g 30.
T. Mustan karhun kaateseehen. x 32 ähky.
U. Koiraskarhun karvan peähä. e 10 paise.
V. Karhun kielen kantimihin. i 32 kupu.
X. Kontioon käsketään. g 8 rauta.
Y. Kontion koviin kylkiin. l 2.
Z. Kontion koviin luihin. g 12 pistos, 32 pistos, 33 pistos, i 32 kupu, 153 pistos.
Å. Kontion kovaan päähän. g 1.
Ä. Kontion kivimäkehen. i 96.

2 A. Suen suureen kitahan. j 47.
B. Mene suen suuhun. n 10 verivamma.
C. Suuhun juoksevan sutosen. j 270 riisi, m 29 riisi, 71 hammas, n 1 riisi, 26 riisi, 32 riisi.
D. Suen suuhun, hamaran päähän. j 5.
E. Syömähän suen lihoja,
suen luita luhtomahan. g 4 riisi.
F. Suen ulvovan rekeen. g 30.

3. Jalopeuran kielen alle. n 32 riisi.

4. Eli pettoin pannaan. g 8 rauta.

5 A. Mene sie revon rekehen. j 5.
B. Liitäte revon rekeen. f 56 ruoste.
C. Revon rekeen hyvähän. f 66 riisi.
D. Revon ruskian rekeen. g 1.
E. Revon rääkyvän rekeen. l 54 riisi.
F. Revon juoksevan rekehen. g 4 riisi.
G. Revon juoksevan rekehen, se sinun etäälle viepi, sekä kauan kannattavi. i 151.
H. Repo (sinun) rannalle vetää, kivikkoihin kiättää. f 56 ruoste, 66 riisi, g 1.
I. Revoll on reki matala. j 5.
J. Tuonne reikkuvan rekehen. m 13 kalma.
K. Revor‿räylätystilalle. j 112.
L. Revoin räävyntä-tiloille. j 28.
M. Revon kirppu kiieksehen. j 173.
N. Revon reisiin koviin. h 67 kohtaus.
O. Ketun tappu-tanterillen. n 18.

6 A. Oravan ohimohille. i 108.
B. Oraviin ohimoihin. h 67 kohtaus.

7. Portimo kiven kolohon. m 29 riisi.

8 A. Kärppiin käpertelevihin. e 121 riisi.
B. Kärpän kämmenen väliin. h 67 kohtaus.
C. Kärpän kämmenpäelle. i 108.
D. Kärppä kaivaa kiven rakoon, kahen kallion väliin. h 67 kohtaus, i 108.
kolmen hongan hoilamehen. i 108.
E. Kärpäksi kiven kolohon. m 33 puu.

9 A. Sapsohon sinisen peuran. g 4.
B. (Kisko) emäpeuran pohkehita. g 4 riisi.
C. Poropeuran pohkehesen. g 12 pistos.
D. Poropeurain povehen. x 32 ähky.
E. Kesäpeuran kielen alle. n 1 riisi, 26 riisi.
F. Kesäpeuran kielen alle, Siell' on voiset vuoteesi, siasi sianlihaset. j 270 riisi, m 29 riisi, 71 hammas.
Siellä itkeepi isäsi, valittaapi vanhempasi. m 29, n 26.
G. Peuran paksuun pallioon. j 39 ammus.
H. Petran paksun pallehille (pallioihin). i 142, 153 pistos, j 30 ammus.

10 A. Hirven harvoihin (harvoin) lihoihin (lihoin). g 12 pistos, 32 pistos, 33 pistos, i 153 pistos, j 30 ammus, 39 ammus.
B. Hirven harvalle liholle. g 1.
C. Hirven harvalle lihalle. i 142.
D. Hirven harvoin luihin. l 2.
E. (Kisko) lapaluita Hiien hirven. g 4 riisi.
F. Hirven hiihtokankahillen (-allen). j 28, m 67 hammas, 69 ähky.

G. Hirven hiihto kallioillen. e 59.

11. Poron poikimasioillen. e 59, n 18.

12 A. Lienetkö heporiis, niin mänköön hevosen reisluille. i 20.
B. Hässytamma(n) hännä(n) alle, orii(n) suurel‿lieri(n) alle. j 267.

13 A. Pässin sarven käykkyröön. g 7 siikanen.
B. Päähän pässin kierosarven. j 270.

14 A. Mänej‿jäniksej‿jäpätysmaille. j 112.
B. Jäniksen jäpimä maille. m 67 hammas, 69 ähky.
C. Jäniksen makaus maillen. n 18.
D. Jänön juoksevan jälille. g 4 riisi, h 64 tuli.
E. Koukkupolven polkemille. g 4.
F. Viskasin tuonne jäniksel selkään,
jänis juoksoo jokeen,
jovesta on yheksän munii,
yheksän kahtehii,
viskasin tuonne tuolle puolen jokee. i 26 kivi.

15 A. Kissan kirjavan rekeen. f 7, h 27 räähkätauti, 40, 49 lapsenkylvetys, j 113, i 2 mielenvika, 17 raani, 108, 110, 153.
B. Kissan kirjavaa rekkee. h 23 raani.
C. Kirjava kissa rekkie. h 29 lapsenkylvetys.
D. Kissan kiitäviä rekkie. h 48.
E. Kivut kissalle rekee. j 193.
F. Riemin rautasen rakennan kissan kirjavan etehen. i 145.
G. Kissan kirjavan hännällen. f 10 koi.
H. Kissan kirjavan sivulle. j 132 raani, i 7 raani.
I. Pure kirjavan kissan kinttuluita. e 18 koi.
J. Kissan‿kiljuvan ki(t)taan. j 267 riisi.
K. Kissain kiukurtelevihin. e 121 riisi.
L. Lienetkö kissariis,
niin mänköön kissan mulkkuloille. i 20.
M. Kilon killin kinterillen,
kilo tuonek kijättä
kissan kirjavan rekähen. j 161 puhemies.

16 A. Koiriin koukertelevihin. e 121 riisi.
B. Mustan koiran rattahille. h 27 räähkät.
C. Mustan koiran hännän alle. j 5.
D. Kärpökoiran(?) hännän alle. j 267 riisi.
E. Jospa lienet koiraruan,
mene koiran karvain. i 13. j 132.
F. Lienetkö koirariis,
niin mänköön koiran kinttuloille. i 20.
G. Koirain kerä perään,
kylän pitkin juokseviin,
rannan rainelehtaviin. g 25 riisi.

17 A. Sian kirjavan kitahan. g 40 kärpänen.
B. Sian suuren sieramihin. g 47.
C. Sian mustan sierameen. j 226.
D. Sian mustan sieramihin. g 33 pistos, j 222 yskä, l 69 kärpänen.
E. Sian suolen sykkyrään. g 7 siikanen.
F. Porsaan rököttimihin (-meen). g 7, j 47, 222 yskä, l 69 kärpänen.
G. Röhkävän rököttimihin. g 40 kärpänen.
H. Porsaan jupottimiin. g 33 pistos.
I. Kotiporsahan poveen. j 226.
J. Sieltä sinun sika situlle viepi,
porsas paskahampahille,
nurkan taka nuutamahan.
l 69 kärpänen.
K. Sika sun Manalle viepi,
sonta raitille panoo. j 222.
L. Se sinun sitoile viepi,
sontaraitile panoo. j 226.
M. Sikaan vika sinusta,
ajos aina kyntävään,
sika ei sitä sairastasi,
sika ei pelkääsi sinua,
maleksis matoin syöjä. e 58 paise.

18 A. Keärmeen‿kirjavan‿ki(t)-taa(n). j 113.
B. Kiima keärmiin kittaan. e 10 paise.
C. Kärmehän kivun kitta. f 43 pistos.
D. Hyihen kiärmeihin kittaa. f 31.
E. Käärmäiten käy kotiin. f 29.
F. Kärmehän kivun kottan. f 43.
G. Kermäin kivun kotta (?) f 55.
H. Kiärmeen kivun kotoni. x 9 salvuri.
I. Kisko käärmehen kitoja. g 4 riisi.
J. Kieliksi kyyijen kitahan,
häntä käreks kärmehille.
f 74 tikku, vihne.
K. Pistä kyitä käärmehiä
vuoren rautasen raossa. n 15 pistos.
L. Kähäjävien käärmein sekaan. f 66.

19. Maon leuan maksan alle. h 10 mato.

20 A. Sisaliskoin sisään (sisen, sisäni). f 29, 31, 43, x 9.
B. Sisaliskon silimän alla. e 10 paise.
C. Sisiliskoin sitehille. f 66 riisi.

21. Sammakon syvän lihhoin,
kurnamutin kuppeisiin. e 10 paise.

22 A. Hyyte hylkeen lihaan. j 212 siikanen.
B. Ison hylkehen ihohon. x 30.
C. Hyvän hylkehen ihohon. l 18 rauta.

23 A. Kissan kirjavan veteä. i 108.
B. Kissa kirjava vetävi (kiiättävi). i 2, 110, 145, 151, 153.
C. Kyllä (missä) kissa kiiättääpi. h 40, 42, 49.
D. Kissa siun manalle viepi. j 35 pistos.
E. Kissa sinun kiviin (kiville) viep. j 132, i 7.
F. Kissa nuo kivee viep. j 193.

24 A. Repo (revon) rääkyin vetää, vuohen poika (pojan) voivotellen (voiputella). g 28 riisi, l 54 riisi.
B. Karhu kiljuva vetää, kokko kiljuin vetää, susi ulvoin vetää. g 30.
C. Hepo hirnuin vetää, lehmä ammuin vetää, repo rääkyin vetää, susi ulvoin vetää, kissa naukuin vetää, hiiri vinkuin vetää, käärme suhaten vetää, karhu möräten vetää. j 105.
D. ilves äläten vetää. j 105.
E. Kissa reäkyiv‿ve(t)tää. j 113.
*aina:* Pimeeseen Pohjolaan. (tarkkaan Tapiolaan).

---

## XV.

1 A. Keskelle(n) kipumäkeä. e 65 pistos, 108, 110 käärme, 117, 118 riisi, f 38, 55, g 56 ammus, 63, h 41 riisi, 44 kaulapahka, j 1 kopristus, 3 karhu, 26, 36, 102 tuli, 217 käärme, i 19 tuli, 26 kivi, 110, 117, 131 arpa, 145, 151, l 19 synnytys, 52, m 4, 64, n 18, x 9 salvuri, 13 hammas.
B. Kivut käskelle mäkiä. j 2.
C. Keskellen kivun mäkeen. h 40.
D. Kiijätä (kiijättää) kipumäelle. m 35, 45, 50.
E. Lähetän kipumäelle. i 125 tuli, 126 kade, 128 kivi.
F. Työnnän kivut kipumäelle. h 70 mato.
H. Mää kipu mäelle. h 51.
I. Ota hiiestä hevonen, jolla kiiätät kipumäkeä. l 30.
J. Kipuvuoren kukkulalle (-ralle). e 67 riisi, 108, 110 käärme, 134, f 55, 64, g 56 ammus, 63, h 40, 41 riisi, 70, j 3 karhu, 19 hammas, 26, 50 raani, 61 mato, 102 tuli, 113, 153, 205, 217 käärme, 238, 241 mato, i 19 tuli, 110, 117, 131, 145, 151, l 19, 24 veri, 30, 52, m 45, 50, 72, n 18, x 9, 13.
K. Kipuvuoren kukkuloille. j 223 rauta.
L. Kivun vuoren kukkuralle. j 2 rauta.
M. Kipuvuoren vukkuralle. e 117.
N. Kipu vuoren kalliollen. g 23.
O. Kipu vuoren valvannetta. e 65.
P. Kipu vuoren kiukahalle. l 12 mato.
Q. Kivi vuoren kukkuralle. j 1 kopristus.
R. Vaiva-vuoren kukkulalle. m 35.
S. Kipukallion koloihin. n 32 riisi.

T. Kipuvaaran kukkulalle. j 45, 119, m 64, n 36, 39, x 20.
U. Vaaran vankan liepehelle. n 36, 39.
V. Vie kipusi Kipivaaran kukkulalle. m 61.
X. Mene tuonne kipukiviin. h 71 koi.
Y. Kapuvuoren kaltehelle. h 44.
Z. (Tuonne) vuoren kukkuralle. f 11, 108.

2 A. Porotyttö, Pohjan neito. i 28.
B. Para tyttö, Pohjan neito. f 67 tuli.
C. Tulen tyttö, Manalan neito. j 225 tuli.
D. Tuli tyttö, Tuonen neito. i 14 tuli.
E. Tulen neito tyttäresi. i 44.

3. Neity Maaria emonen. m 26.

4 A. Kipu tyttö (tytti) tuonen neitö (neitsyt). f 52, 99, g 1, 2, 15, 17 tuli, 24, 36, j 23, 26, 36, 61, 74 rauta, 95, 97, 99, 169, 172, 184, 192 mato, 196 mato, 199 tuli, 201 rauta, 202 rauta, 208, 271 tuli, 272, i 42 tuli, 67 tuli, 74 veri, 118 tuli, 127 raani, 151, x 1, 17.
B. Kippeen tyttö tuonen nejto. f 40 tuli.
C. Kivun tyttö tuonen nejto. f 40, 38.
D. Kipu tyttö, tuonen neitty. f 67.
E. Lyhyt tyttö Tuonen neiti. j 179.
F. Typö tyttö, tuonen neito. l 52.
G. Kipu tytti Eukko tuonen. j 194.
H. Lyhyt akka Tuonen tyttö (neito). j 3, 6.
I. Kivutar on tuonen neiti. i 116.

5 A. — — Kivutar neito. n 29 rauta.
B. Kivutar kipuja neito. f 40.
C. Kivuttar kipunen neito. f 38.
D. Kivutar kipiä neito (neiti, neitok). f 72, m 20, x 33.
E. Kivutar kipuin eukko. f 98, j 164.
F. Kivutar kipujen vaimo. g 2.
G. Kivutar hyvä emäntä. j 26 lapsenvalvominen.
H. Kivutar kipulan neito. i 96.
I. Kipu tyttö. i 120.
J. Kivun tyttö kivun neito. f 108, i 137.
K. Kipu tyttö nuori neito. g 70 rauta.
L. Kipu tyttö kierrännäinen. j 83 kivi.
M. Kipu tyttö pikkuruinen. j 102, 119 käärme, 120 rauta, 122, 124, 127.
N. Kipu tytti vuoren neito. j 131, 134, 137.
O. Kipu tyttö terhen neito. j 164.
P. Kipu tytti kiijän (kijän) neito. g 54 ähky, m 35, 45.
Q. Kirsti on kipuin neiti. g 49 puu.
R. Jesuksen kipunen neitsyt (neity). e 142 rauta, g 52.

6. Vammatar valio vaimo. j 26.
7 A. Äkäätär neito äijä. j 3.
B. Kiputytti Äijön neiti. m 72.

8 A. Helmojansa heilutteli. e 142, j 102, 192.
B. Heilautti helmojansa. j 61 mato, 97.
C. Vaaputteli vaatteitaan. j 97.
D. Perään pyörittää. j 102.
E. Käsiää kääröttää. j 192.

9 A. Kivuttar kipuja itki. f 40.
B. Itkeä tyhyttelööpi. g 17, 36, x 1.
C. Itkeä tihuttelee (-levi). f 52, g 15, j 179.
D. Itkekön kibulan neito
päiviä kivuttomia,
kivun tuntumattomia. g 56.
E. Valittaapi vaikeasti. f 67 tuli.
F. Tuopa se voipi voivotella. g 54.

10 A. Kun ei nävy (näe) kivut tuleva. f 52, g 15, 17, 36, x 1.
B. Kun näk kivut tulovan. j 208.
C. Eikä vammat väilähävän (voilahavan). f 52, g 15, 36, x 1.

11 A. Tuonne tuo kipuja kuusi. g 2
B. Tuopa huuta huikeasti. f 67.

12 A. Istuu porossa pohjin. (!) i 14.
B. Polvin pyöriipi porossa. f 67.
C. Kypenissä kyynäsvarsin. f 67, i 14.
13 A. Tuolla tulla tyhyttelöö. j 225.
B. Käyä kyyberöitteleepi. i 74.
C. Saapi käyä veräittelöö. j 225.

14 A. Pois pyhit pyhät kipusi. i 141, j 124, 127.
B. Pyyhi pois pyhät kipenät. m 26 tuli.
C. Pyhki pois pahat kipeät. m 30 mato.
D. Pyhät saastat sammuttele. j 124, 127.
E. Pyhät haavat varmentele. i 141.

15. Jauhata (-vi) kipukiveä,
kipuvuorta väännättele (-ävi). j 26, 166.

16. Kivut puoha puohtimella,
vaivat seulalla selitä. g 49 puu, j 164.

17 A Istua kykyttelöö. j 83.
B. Istuu kipumäellä. j 124. 131, 134, 137, 164, 169, 184, 194, 199, 272, i 137.
C. Seiso kipumäellä. j 61.
D. Istuivat keskellä kipumäkeä. g 2.
E. Istuu kipumäjen kukkuloilla. i 28.
F. Käy pitkin kipumäkeä. j 23.
G. Pyöripi kipu mäellä. i 127 raani.
H. Joka istut kipukivellä
joen kolmen juoksevassa,
vein kolmen jakaimessa. j 26.
I. Istuu kipukivillä (-vellä). g 1, 54, j 192, 271.
J. Istui kipu keolla. j 201, 202.
K. Keskellä kipu kekoa. j 202.

L. Istu meri kivellä. i 151.
M. Istu kipumajalla. j 127.
N. Istuu kipu kukkuralla. f 67.
O. Kipu tytti mäellä istu. j 166.
P. Kipu paallen paneikse. f 67.
Q. Keskellä kipumäkeä. e 142, f 40, 95, 98, g 24, 70, j 6, 83 kivi, 99 kivi, 119 käärme, 120 rauta, 201 rauta, 208, i 67, 96 hullu, m 20, n 29.
R. Kipuvuoren kukkulalla (-ralla). e 142, f 52, 98, 108, g 1, 15, 17, 36, 54, 70, j 6, 23, 61, 83, 95, 99, 124, 127, 131, 134 tuli, 164, 169, 184, 194, 199, 202 rauta, 271 tuli, 272, i 67 tuli, 74 veri, 96, 127, m 20, n 29, x 1.
S. Kipuvuoren kukkuloilla (-lta). j 208, i 103.
T. Kipuvaaran kukkuloilla. j 120, i 42.

18 A. Kipua kokoelee (keräelöö). j 271, i 74.
B. Kipuja kokoilee (kokoiloopi). f 52, g 15, 17 tuli, 36 tuli, j 97 tuli, 122, 164, x 1, 17.
C. Kipuja keräjlö. f 38.
D. Kipuja keräilee (-löö, -levät). g 1, 24, j 23, 95, 99, 120, 124, 127, 131, 134, 137, 169, 172, 184, 196, 199, 272.
E. (Sinä) kipuja keräelo. j 119, l 52.
F. Kipujen kerälelijä. j 74.
G. Kipuja keräilemässä. i 14 tuli.
H. Kipuja kyhäilöö. i 42.
I. Vaivoja valihteloo. j 97.
J. Vaivoja vahaelee. j 119, 120.
K. Vaivoja vähhäilöö. j 122.

19 A. Kirjokansi kainalossa. g 15, 17 tuli, 36 tuli, x 1.
B. Kipu kippanen kädessä. x 17.
C. Kipu vakka kainalossa. x 17.
D. Kipu(n) vakkanen käessä. f 52, j 102, 196.
E. Vaiva(n) vakkanen käessä. j 169, 184.
F. Kirjo vakkanen käessä. g 15, 17, 36, x 1.
G. Kipu siipi kainalossa. j 169, 184.
H. Siipi kultanen käessä. j 124, 127.
I. Rautakauha kainalossa. i 28.
J. Kultakauha kainalossa. j 124 sisilisko, 127.
K. Kipu kintahat käessä. f 67, j 23, x 17.
L. Kipukintoset käjessä. i 67.
M. Kipu vasta vakkasessa. j 102 tuli.
N. Kipukönkä (?) kainalossa. j 23.
O. Vaski vakka kainalossa. g 2.
P. Kirstu on kirjava sylissä. g 2.

20 A. Kivut kääri kertohesi. f 72 rauta, g 2, j 164, 172, 201 rauta, 202 rauta, 272, i 96, x 20.
B. Kivut käärih kertohiisi. x 33.
C. Kivut kierrä kertoosi. g 49 puu, j 122.
D. Kipu kieri tertoisi. g 52.

21 A. Vaivat vasten rintojansa (-jasi). e 142, f 72, j 77

pistos, 92 tuli, 97 tuli, 164, 169, 172, 184, 272, x 20.
B. Vaivat vasta rintoos (-taasi). f 99, i 28.
C. Vaivat vasta rinnaxes. f 40.
D. Vaivat vasta rintohisi. j 166, 201.
E. Vaivat vasta rintojaasih. x 33.
F. Vaivat vaskirintaas (-rintoihis). j 122, 125, 202.
G. Vammat vasta rintoisi. g 52.

22. Ota kivut sydämmehesi. g 2.

23. Kivut kisko ihteensä. j 97.

24. Kivut kääri yskähänsä. j 169, 184.

25 A. Kivut keärippäs kinttuusi. i 28.
B. Kivut kinner-luihes. f 40.

26 A. Kivut helmaan kereä. i 44 tuli.
B. Helmoin kipu emännän. j 19.
C. Heilottaren helmoin. g 1.

27. Vaivat vaateriepuhuusi. g 49 puu.

28 A. Pane kivut kintaha. i 59, 60.
B. Kivut paan (pane) kinttaaseen. m 50 ajos, 72.
C. Kivut kääri kintaahen. f 99.
D. Kääri kivut kintahiseu. j 74, 77, 92 tuli, j 125 tuli, 196.
E. Kivut kisko kintaaseesi. j 225 tuli.
F. Korjööpä kivut kintasiin. i 67 tuli.
G. Vaivat vaali kintahasen. j 196.
H. Kivut kätko kinttahihin. m 34.
I. Kivut poimoo kintasiinsa. m 45.
J. Kinttaaseesi kivut poime. m 35 tuli.
K. Kiviseen kintaaseen. j 95.
L. Kirjavihin kintahisiin. i 14.
M. Rautarukkasiin rakenna. m 34.
N. Kivuttaren kintaaseen. g 24, j 36 mato, 77 pistos, 95, 100 kivi, 102, 107, 131 tuli, 134 tuli, 135 käärme, 136 käärme, 169, 184, 194, 207 kivi, 245 tallitoukka, 271 tuli, i 19 tuli, 42 tuli, 65 tuli, 118 tuli, 138, l 12 mato, 52, x 17.
O. Kivuttaren kintasihin. g 4 riisi, j 102, 129.

29 A. Vaivat vanuta vanttuuseesi. j 225.
B. Vaivat suuret vanttusiin. i 67.
C. Vaivat vanttuihen sisähän. j 74.
D. Vaskiseen (-siin) vanttuuseen (-tusiin). j 95, i 14.
E. Vaivat vaskivanttuuseesi (-hisi). m 34, 35 tuli, 45, 50, 72.
F. Vammattaren vanttuseen (-sella). j 131, 134 tuli, 135, 136, i 74 veri.
G. Vammottaren vanttuuseen. j 95.

H. Vammuttaren (?) vanttuhise. i 103 suutelus.
I. Vaimottaren vantuihen. j 129.
J. Vaivattaren vanttuuseen. g 24, j 77 pistos, 107, 169, 184, 194, i 42, l 12 mato, x 17.
K. Vaivottaren vanttuihen. g 1.
L. Vaivuttaren vantusehen (vanttuihin). i 138, j 102, l 52.

30. Vammattaren valkamoille. i 82.

31. Voivittaren vuotesehen. g 4 riisi.

32. Vavuttaren vaatteeseen. j 100 kivi, 102.

33 A. Vaivattaren varpahisen. f 40 tuli.
B. Varvattaren varpaiso. f 31.
C. Vaski varpaitten välihin. g 2.

34 A. Vammottaren vakkasehen. j 3, 6.
B. Vaivattaren vakkaseen. j 36 mato, 245, 271, i 65 tuli.
C. Pikkuseen vakkaseen. g 24, j 80, 83, 164, 238, i 120 niukahdus.
D. Vaskisiin vakkasiin. f 98.
E. Vaivat vaskivakkaseen (-kaasa). j 26, 192.
F. Vaskisee vakkasee. j 122, 199, 208, i 66 tuli, m 20, 26.
G. Sio silkkivakkasehen. i 127.

35 A. Kivut kippaseesa. j 208.
B. Kivut kääri kippaasa (kipposehen). j 192, m 20.
C. Kirjavaan kippaseen. j 199.
D. Kiviseen kippaseen. j 26.
E. Kivuttaren kippasehen. j 3, 6.
F. Kipuseh kippaseh. i 42 tuli.

36 A. Pikkuseen kattilaan. j 99.
B. Kipuseen kattilaa(n). j 145.

37. Kirstuhunsa kirjavahan. g 2.

38. Pikariin pikkuseen. j 131, 137.

39 A. Kultasee kuppisee. j 122, 131, 137, i 66, m 26.
B. Kuppihisi kultasehen. i 141.
C. Pikkusehen kuppisehen. i 127.
D. Vaski äärehen vatihin. i 141

40 A. Tammisee tynnörii. j 122.
B. Vaskiseh vantehesen. i 42 tuli.
C. Vaskivanteen sissää. j 122.

41. Rautasen munan sisään. i 14.

42. Tuonne sorminahkasee. i 66.

43. Pane paikkahan pahahan. i 127.

44. Kipu käärmeen kitaan. j 102.

45. Paa kivut kiven kitah. j 166.

46. Vie kivut kivuttarille, vaivat vamman neitosille. m 34.

47 A. Kivutaren kinttuseen. h 1 kivi.
B. Kivuttaren kinteriin. f 31, 40.
C. Kivuttaren kinterille. i 125 tuli, 126 kade, 128 kivi.
D. Kivuttaren kintarihin. i 116.
E. Kivuttaren kinkerelle. i 103 suutelus.
F. Pääjättaren pään alle. g 4.

48. Rautaselle riehtilälle,
pirun pihtien nenähän,
Hiien hiilien sekahan,
pahan vallan valkiahan.
j 179.

49 A. Yhen sormen mäntävään. g 24, j 80, 99, 145, 199, 208, 238, 245, i 120, 127, l 52.
B. Peukalon mahuttavaan. g 24, j 80, 83, 99, 145, 164, 199, 208, 238, 245, i 120, 127, l 52.
C. Sormen mäntävään. j 83.
D. Pienen sormen mäntävään. j 164.
E. Yhen sormen mäntäväksi, peukalon mahuttavaksi. n 18.
F. Kolmen sormen mäntäviin, peukalon mahtuviin. f 98.

50 A. Vieppä (viepi) juoksulla jokehen. f 72 rauta, g 52 rauta, j 169, 172, 184, 207 kivi, i 28, 96, 141, m 20, 30, 72, x 33.
B. Juoksulla sinun jokeesi (jokehes). f 72, x 33.
C. Viessä juoxulla jokeen. g 49.
D. Jolla juoksuta jokehen. m 26 tuli.

51 A. Samoten sarajan suuhun. j 169.
B. Samoten Sarajoelle (-jokehen). j 184, m 30.
C. Samale sara jovahan. (?) i 141.
D. Samalla sarajahisi. j 172.
E. Sauska (?) sarapuroon. i 28.

52. Kanna koskeen hopusti. g 49.

53. Pyhän virran pyörtiöhön,
johon kaikki joet tulloo,
purot latvon laukioo.
Siellä sammuu pyhät kipinät.
m 26.

54. Syöxessös meren selille. g 49.

55 A. Johon (tuonne) tuskat tungetaan. e 51, 142, f 67, 98, g 42, 60, 70, j 74, 119, 120, 131, 250, m 44, n 18, 29.
B. Tuonne mä kipuja tunken. j 61.
C. Tuonne (sinne) (on) tungen turmioita. g 54, x 1.
D. Tuskat tuimat tunketaan. j 26.
E. Kunne mä tunken tuskapäitä. j 23.
F. Kunne tungen turmioni. j 179.
G. Tuonen tunkevi turmeita. i 116, 118.
H. Sinne minä tuskat tungen. m 16.
I. Tuonne tungen tuimat tuskat, paiskoan pahat kipeet. j 217.
J. Tuoho tuskat tummetaan. g 52.

K. Johon pahat pakataan. e 140.
L. Paha pakko pakataan. e 51.
M. Sekä pahat painetahan. j 131.
N. Pakko (pahat) päivät painetaan. f 67, g 42, 70, j 26, 74, m 44.
O. Pakko (pois) pajnetaan. g 52, 60.
P. Tuo kivut kiveen paino. i 65.
Q. Minne painelen pahani. j 179.
R. Johon pistot pistetään. g 69 pistos.
S. Ajetaan tauvin armot. e 140.
T. Tuonen paan pahoja. f 43.
U. Johon panen pahat. x 9.
V. Tuonnemma panen pahoja. l 19.
X. Tuonne minä kivut panen. l 12, 19.
Y. Tuonne vammoja valitamma. i 74.
Z. Tuonne (kunne) vaivoja valitan. j 102, 194, 205, 223, 238, 241, 245, i 65, 103, m 44, 45.
Å. Tuonne vaivoja valutan (vajutan). j 61, 184.
Ä. Tuonne (kunne) kipuja kiistän. j 102, 194, 245, i 42, 74, 103, x 1.
Ö. Hämpä kiisteli kipuja. i 120.
A,1. Tuonne mie kivut keriän. j 205.
B,1. Tuonen kipuja kerävi. i 118.
C,1. Käy kivut kereemässä. j 26, 36.
D,1. Tuonnepa (minne) kipuja kiskon. j 169, 207, i 65.
E,1. Kivut sinne kiskotaan. j 26.
F,1. Tuonne kivut kirvottelen. i 44.
G,1. Johon mie rautaroanin vihat tuiskoon. j 50.
H,1. Tuonne vihoja viskon. i 42.
I,1. Säkähät säikyttelen. i 44.
J,1. Pahat vammat vallataan. j 26.
K,1. Pahat tuskat (vaivat) paiskataan. g 69, j 119, 120.
L,1. Pahat vaivat vajotan. f 98.
M,1. Sinne vammat (vaivoja) valitan. g 63, j 169, i 65.
N,1. Johon konnat koinetaan. e 55.
O,1. Tuonne kivut kyvittelen. i 131.
P,1. Sinne tuskat tuikeloin. i 137.
Q,1. Sinne mie kivut puhelen. i 137.
R,1. (Vaan) tuonne ma kipuja käsken. m 4, 44, 45, n 18.
S,1. Tuonne kiihytän kiroja. tuonne nostan noijan nuolta. n 36.
T,1. Kivut tuonne viijäksesi. j 26.
U,1. Kivun tuonne vietäissä. m 64.
V,1. Vammat vaivutellaksesi. j 26.
X,1. Kivut kaikki saahakseen. j 102, 107.

56 A. Korennolla koivusella. e 51, 55, 140, 142, g 42, 52, 54, 60, 70, n 18, 29.
B. Kangilla kattaisella. e 140.

C. Tangolla tasaperällä. g 52.
D. Tangolla hopeisella. e 51.
E. Teräksellä telkkimellä. n 18.
F. Vaajan vaskisen nenällä. n 18.
G. Härkkimellä hämmetään. j 145.
H. Hierimellä hierotaa(n). j 145.

57 A. Mikä kaukoa näkyy. e 51, 55, 140 mätähaava.
B. Keto kaukoa näkyy. e 51, 55, 140 mätähaava.
C. Mikä keskellä ketoa. e 55, 140.
D. Mikä on kylän keskellä. e 51 hullu.
E. Mikä keskellä kiveä. e 55, 140.

58 A. Kylä on keskellä ketoa. e 51.
B. Kylä keskellä mäkee. g 60, n 18.
C. Mäki on keskellä kylää. e 142 rauta.
D. Keto keskellä kylää. n 18.
E. Kota keskellä mäkeä. g 70 rauta, n 29 rauta.
F. Lähe keskellä kotaa. g 70. n 29.
G. Kipu keskellä mäkee. j 94, i 42.

59 A. Kivi keskellä ketoa. e 55, 140, 142, g 52, 69, m 16 kalma, n 18.
B. Kivi on keskellä mäkeä. f 67, 98 suola, 108, g 63, j 19, 26, 61, 74, 82 veri, 102 tuli, 119 käärme, 120 rauta, 124 sisilisko, 127, 131 tuli, 194, 207, 217 käärme, 250 suoni, i 44 tuuli, m 39, 52, x 9, 17.
C. Kivi ol käskällä mäkiä. f 43, g 54.
D. Kivi on mäellä korkeella. j 245.
E. Kiviin (kivien) keskellä mäkeä. g 17, 36, x 1.
F. Kivipä se on kipu mäillä. g 60.
G. Kivi on suuri kukkulalla. j 223.
H. Kivi keskellä kylee (-leä). e 51, g 60 kuohari.
I. Kivi keskellä lähettä. g 70, n 29.

60 A. Silemä keskellä kivvee. f 108.
B. Reikä keskellä kiveä. e 51, 55, 140, 142, f 43, 98, g 42, 52, 54, 60 kuohari, 69, 70, j 19, 26, 50 raani, 61, 74, 94 kivi, 250, i 42 tuli, 65 tuli, m 4, 16, 39, 52, n 18, 29, x 9, 17.
C. Kolo keskellä kivee. g 63, j 82, 107, 124, 127, 131 tuli, 194, 223.
D. Lauko keskellä kiveä. f 67 tuli.
E. Laukko keskellä kiveä. j 119, 120, 207, i 44.
F. Rautavantehet ympärillä. i 42, 65.

61 A. Käärme keskellä koloo. j 82 veri, 102, 107.
B. Käärme kirjava kivellä. j 223 rauta, 238, 241 mato, 245 käärme.
C. Huutaa huhuiloo. j 223, 238, 241, 245.

62 A. Tuli reijässä palavi. m 39.
B. Sillä poltan sunkin vielä. m 39.

C. Siellä poltin sata miestä,
tuhosin tuhat urosta. m 52.

63 A. Tuoss on reikeä yheksän. g 17, 36, x 1.
B. Joka reikä keskimäinen. g 17, 36, x 1.
C. Yhdeksän sylen (syllän) syvyys. f 98, j 19.
D. Yhdeksän sylen syvyinen. g 17, 36, x 1.
E. Kyynäräinen kymmenettä. f 98, j 19.

64 A. Joka (reikä) väätty vääntimellä (-tiällä). e 55, f 98, g 63, j 26, 250, m 44 rauta, 52, n 18.
B. Se on väätty väänteellä. m 39.
C. Joka ei ole väänetty vääntimellä. m 4.
D. Puhkaistu purasimella. e 55, f 98, g 63, j 26, 250, m 39, 52, n 18.
E. Puhkastu porasimella. m 4.
F. Puhkostin purosimella. m 44.

65 A. Siellä kivut kirnutaa
kirnussa kuparisessa,
vaskivanteitten sisässä. h 44.
B. Tuolla kivut kirnutaan. j 99.
C. Jolla kipuja jauhetaan. f 108.

66 A. Siellä keittele kipuja. j 26.
B. Siellä (jossa) kivut keitetään. f 11, j 145, i 131, l 30.
C. Kivut tuolla keitetään. j 82.
D. Jolla keittävät kipuja. f 95.
E. Ihe keitä kipujasi. f 98.
F. Mie keitän sitten kipuja. i 151.
G. Tuolla minä kipuja keitän. j 99.
H. Tuolla keitä sie kipuja. j 136, 137.
I. Keittä kivutar neito. g 70.
J. Tuolla keittääpi kipuja. j 3, 6.
K. Kipuloita keittämässä. i 137.
L. Kattilat kivusta kiehuu. f 108.
M. Kattila on kivuttarella,
pata Väinön tyttärellä. f 95.

67 A. Kattilalla pienoisella. e 67 riisi, 117.
B. Pikkuisella (-ssa) kattilalla (-ssa). f 11 niukahdus, j 3 karhu, 6, 26, 82, 130.
C. Rautasessa kattilassa. i 131.
D. Yheksällä kattilalla. i 151.
E. Pikarissa pikkusessa. j 136 käärme, 137.
F. Rautasessa riehtilässä,
rautasen munan sisässä. j 82 veri.
G. Rautasen ratin nenässä. i 131.
H. Kultasessa kuppisessa. j 136, 137.
I. Yhen keittimen selällä. i 151.

68 A. Peukalon mahuttavalla (-ssa). e 67 riisi, j 3, 6, 26, 136, 137.
B. Peukalon pään kokoisella. f 11.
C. Yhen sormen mäntävällä (-ssä). e 117, j 3, 6, 26, 136, 137.

69. Kitkavi kiviset korjat,
paukko paasiset jalakset
kipu mäelle mentähissä,
kipuja veitähissä,

varmoja taluttahissa. j 61
mato.

70. Lyhyt akka lylleröinen
jo tulta ryhytteleepi,
jouvu pian ja välehen
sata sarvea säkissä,
tuhat muuta muskulata.
Tuoll'on jo kontti selässä,
syltä pitkä, kahta paksu,
perä kolmea loveä.
Tuohon mä tuskasi tungen.
j 74 rauta.

71. Tuonne vaivoja valitan.
Ukko vanha Väinämöinen
tuolla päätään panoo
kipusilla kintailla,
vammasilla vanttuilla.
Kivut kisko ihteensä. j 97
tuli.

72. Kyllä minä kipuja annan,
kannan kohta kontin täyden,
sylin täydeltä syseän. j 119,
120.

73. Nyt on kivut kiini pantu,
vaivat vaajoihin sulettu,
tammiin tasaperiin. j 199
(kipuvuorelle).

74 A. Siell'on syttä syyäkseis,
luita luukutellakseis. h 41.
B. Siellä on luutonta lihoa,
siellä päätöntä kaloa,
(purra nälkäisen miehen).
e 110.

75 A. Kuss on muutkin murhamiehet,
ikuiset pahantekiät. i 116,
118, l 30, n 39.
B. Siellä on muitakin hyvijä.
n 36, 39.
C. Ikuiset pahantekiät,
väkipoijat polvuhiset. n 36.

76. Siellähän on vanha väki,
ijankaiken istunut. n 39.

77 A. Josta puut päin (tyvin) putoovat (menevät), e 134,
n 36.
B. Hongat latvon lankiavat.
e 134, n 36.
C. Kanervat kukin katoovat.
n 36.

78. Jossa on paikkansa pahoillen,
pistoksillen pirtti kaunis.
e 65.

79. Siellä ompi kipuset koirat,
Hallit hallankarvalliset,
jotka ennen kivussa ulvoi,
vaivoissansa valittivat. f 95.

80. Joss'on kaksi kattilaa,
kolmaskin koukun nenässä.
m 61.

81. Kussa ei käy karjan kynsi,
kussa ei pistele pitehen sorkka. h 70.

## XVI.

1 A. Tiehen syyhyn synnyttämät. e 57 paise.
B. Tiellen tietymättömälle. e 36, i 131, 137.
C. Teillen tietymättömille, kennenkään käymättömille. e 66.
D. Kun lienet tieltä tult, niin tielle mäne. h 45 kirnunpilaus.
E. Hyi, mene kohtaus koville teille. n 31.
F. Kolmen tien jakkaimillen. f 55.
G. Lappalaisen rantotielle. m 54.
H. Maantiellä teuhumassa. i 5 paise.
I. Me hiisi metsäteille. j 287 lehmänkohtaus.
J. Yhet käyvät soita myöten, toiset talvi teitä myöten, kolmannet veen napoja. i 136 kuohari.
K. Sivu sikoin teitä, poikki porsasten. o 82 käärme.
L. Talviselle taipalelle. e 36 syyhy.

2 A. Kujille kuhmut. f 26 raippamato.
B. Lähe kulta kulkemaan kullaista kujaa myöten, hopeaista kaivo tietä. f 88.

3. Menes tuonne sillan ale. h 70 mato.

4. Pitkään pihaan. x 9 salvuri.

5. Mene tuonne puusteli maaloil ahavil veräjil, rahvahan käymättömil, lakeil suoloil. i 27 kade.

6 A. Tarkkaan Tapiolaan. f 18 ruoste, 31, g 28 riisi, 30 riisi, 45 metsännenä, i 138, 142, 153, j 86 mato, 105, 197, i 2, 52 hammas, 97 ammus, 132, m 53 kontio, 68 rutto.
B. Taikahan tapiolahan. i 151 kalma.
C. Tarkkahan Tapilaan. h 67 kohtaus.
D. Mieluusaan Mehtolaan. g 45 metsännenä.
E. Mieholaan, metsolaan, tarkkaan Tapiolaan, kellon kuuluun kylään, kellon kuuluun kottiin. m 47.
F. Niin sä männös mehtolahan, metän kuuluun kylään. m 69 ähky.

7. Jossa on muutki murhamiehet j. n. e. j 86.

8. Siellä itköö emosi, äpäreesi ähkyää, suruu hyvä sukusi. m 47.

9. Siell'on luutonta lihoo, paskatonta palleata, syyvä miehen nälkähisen j. n. e. m 53.

10 A. Suuhun (vatsaan) Antero Vipusen, jok on viikon maassa maannut,

kauvan liekona levännyt.
kulmil' on oravikuusi.
pajupehko parran päällä.
m 29 riisi, n 26 riisi, 32 riisi.

B. Suuhun Antero Vipusen,
jok on viikon maassa maanu,
kauan liekkona levännü.
Othan on kasunnu oravakuusi,
paju pensas parram pääle.
n 7 riisi.

11. Puske tuonne, jonne käsken,
kirjokannen kynnys alle,
yhdeksän sylen syvälle. m 31 pistos.

12. Vüölle vanhan Väinämöisen.
n 7 riisi.

13 A. Jos uot vanhast miehest, ni mäne vanhua miehie. h 28.
B. Jos uot nuorest, mene nuorie. h 28 puutunnainen.
C. Jos uot punasest, mene punaisie. h 28 puutunnainen.
D. Jos oot miehistä, mää miehiin. h 11 lapsenkylvetys.
E. Ku lie miehen kirot, menkööt miehee. h 42.
F. Kun lienet miesten kirot, mennös metsäreisuillesi. h 60 raani.
G. Kuin mjehistä niin mjehiin. x 14 silmä.
H. Jos uot nuorest pojast, mene nuorie poikaa. h 28 puutunnainen.
I. Jos oot poijist, mää poikiin. h 11 lapsenkylvetys.
J. Kuin akoista, niin ackoin. x 14 silmä.
K. Jos uot vanhast akast, mene vanhua akkua. h 28 puutunnainen.
L. Jos uot valkiast, mene valkijia. h 28 puutunnainen.
Jos uot punaisest, mene punaisie. h 28 puutunnainen.
M. Jos oot akoista, mää akkoihin. h 11 lapsenkylvetys.
N. Jos uot vanhast tytöst, mene vanhua tyttyö. h 28 puutunnainen.
Jos uot nuorest, mene nuorie. h 28 puutunnainen.
Jos uot punaisest, mene punaisie. h 28 puutunnainen.
O. Jos oot tyttölöist, mene tyttölöihin. h 11 lapsenkylvetys.
P. Kuin tytöistä, niin tyttöin. x 14 silmä.
Q. Ku lie naisen kirot, menkööt naisee. h 42.
R. Kun lienet naisten kirot, saa'a naiset saunatautiin. h 60 raani.

14 A. Vittuhun vihasen vaimon (piian). e 1, f 48 riisi, j 182 horkka, 226.
B. Naisen virnaan vihaiseen. e 110 käärme.
C. Virnahan vihaisen vaimon. e 121 riisi.
D. Virsuhun vihaisen vaimon, pahan vaimon varpaillen. j 161 puhemies.
E. Äkäpuskun helman alle. e 110 käärme.
F. Äkäpuskun hännän alle. e 121 riisi.
G. Ike puskan pärsisen. f 48.
H. Äkäpuuskan persehesen. e 1. j 226.

I. Pahan porton persieen. e 62 paise.
J. Häkä huoran persieen. j 29 löyly.
K. Akka huorran hännän ala. e 62 paise.
L. Pahan vaimon paarameen. f 13 ruoste.
M. Tuonne huoran huohlameen. f 13 ruoste.
N. Huoran hurstin ompelohon, porton paian poimehesen. g 3.
O. Piian paksun persehesen, jossa miehet miekkeleksen, tasapoiat tappeleksen. j 182 horkka.
P. Verise(e)n persisen.' f 51 hammas.

15 A. Piian pitkissä hihoissa, naisten helmoissa hepaja. h 36.
B. Naisten helmoille pahoille, verisille vaattehille, kalsuin kapisevihin, pahan vaimon vaatteihin. i 107 silmä.

16. Ota sitte paha omasi, verisissä siivissäsi, verisissä hurmehissa verityttären tyköö, verilapsen lanteelle. m 19 riisi.

17. Yhen tyttären tyköhön. i 117.

18. Ala neien pellervoisen. j 276 yskä.

(Maan mustan manttiseen)
19. Typi tynkiin tyttärihin. h 1 kivi.

20 A. Pyörimyllyn rattan kiass(a), rattahissa räiskyvissä. f 38.
B. Rattaisin pyörivin. f 43 pistos.
C. Rattahihen naukkuvihen. g 12 pistos.

21 A. Sarannoihin naukuvihin. f 15 ähky, 43 pistos.
B. Saranoille viereville. f 50 pistos.

22. Uxille avatuille. f 50 pistos.

23. Linnan lingulle koville, väkirauan vääntämille. h 67 kohtaus.

24 A. Teräksihin kiehuvihin. f 15 ähky.
B. Teräksihin lyötävihin. i 32 kupu.
C. Läpi yheksän teräksen. h 10 mato.
D. Harkkohin hakattavihin. i 32 kupu.

25. Kivut terän kinterille, vammat terän vanterille. i 91.

26. Heiluvi(i)n hierimi(i)n. f 55.

27 A. Pölkyn pyöryvän nenään. g 12 pistos.
B. Pyöryväisen pölkyn päälle. h 16 karja.

28. Mene seippäin (-äihin ?) vinkuvihin. h 16.

29. Jalaksillen juoksevillen. m 29 riisi.

30. Likasille liistehille,
paskasille reen pajuille. e 22
riisi.

31 A. Tervapäähän tynnörihin.
i 122.
B. Tammiseen tynnyriin. j 213
kalma.
C. Tuomiseen tynnyriin. e 113,
j 255 puu.
D. Honkaseen tynnyriin. j 255.
E. Kuusiseen tynnyriin. j 255.
F. Leppäseen tynnyriin. j 255.
G. Tuliseen tynnyriin. i 21.
H. Rautaseen tynnyriin. h 58
käärme, j 255.

32. Rautaseen ankkuriin. j 158
riisi.

33. Rautaisehen halickoon. x 31
hammas.

34. Rautasihin puolikoihen.
i 115, 127 raani.

35 A. Rautaisihen vantehisen.
i 115.
B. Rautavanteien sissään. e 113,
j 158 riisi, 213, i 21
riisi, 127.
C. Rautavannetten sisässä. i 5
paise.
D. Rauta vanteitten rakohon,
siellä sulle on vuoe tehty,
mettä linnun untuvista,
kokko linnun höyhenistä.
n 16 matajainen.
E. Vaskivannetten sisään (sisässä). h 58 käärme, j 255
puu, i 5 paise, 109.
F. Kataja vannetten sisälle,
koivu vannetten sisälle,
pajuvannetten sisälle,
haapa vannetten sisälle.
j 255 puu.

36. Rautasen rahin nenään,
hopijaisen pöyän päähän
i 52 hammas.

37. Ennen kuin minä enneten sinun manata niin kuin muna
rautaisen sisäs. f 51.

38 A. Vaskise(e)n värtänä(ä)n. f 51
hammas.
B. Pyörivi(i)n värtinö(i)n. f 55.

39. Van jos lienet tervaruani,
niin mene terva-altaihen.
i 13.

40. Utuisen uutimen alle,
sekä viien villa vaipan. i 64
raani.

41. Vihat villalippahasen. i 93.

42. Tungete tuvan,
piipun ihvehen imete. j 90
siikanen.

43. Sysi hautaan syvään,
terva hauvan huoppeiseen,
jossa pala paha pakana,
korvu konna kynsinesi. e 55.

44. Keit(t)o(o)n ka(l)lattomaan,
joss on muutkin murhamiehet,
pahimmat pahoin tekiät. f 38.

45. Akan änkän arkkuseen,
kierosilimän kirstun alle,
kesken soavun sarvinaan,

kolomkuisen kulukun ala,
rötkäleen rään sekkaan,
hoamun hoaran pohjukkaan.
e 10 paise.

46 A. Ilarihin ilkiähän. l 20 pakotus.
B. Inarihin ilkiähän. f 94.
C. Kolarihin karkeohan. f 94.
D. Kalarihin karkiahan. l 20.

47. Tiijänpäs minä vielä sulle tilikun moata,
sakaran Savon syväntä,
miehen miekan käymätöntä,
syömätöntä, lyömätöntä,
sinne tien sulle sijan,
siell on voiset vuoteet. e 49 koi.

48. Kaala nälkä Kaskiseen,
mää sivu Sintolasta,
älä koske Korplahteen,
älä tartu Taljamäkeen,
vajella pois Valtoselta. h 17 (leikkuuta lopetettaessa).

49. Mäne vielä sinne, johonkamas sinua käsken,
josson puut punaset, muat siniset,
lehet lemmen karvalliset.
f 108.

50. Mäne sine sihen man,
jossa korpi koinettin,
mustat linnut mulkuttin.
f 46 vesihiisi.

51. Mene sinne jotta joudu,
jossa velhot vettä juopi,
tulikurkut mujottaapi. m 63.

52 A. Mene sinne maihi,
kuin ei kuulu kussa ikänä,
nävy sinä päivänä. i 45 horkka.
B. (Sinne) joss ei kirska aatran kieli,
eikä karska virsun kanta.
f 39 ruoste.
C. Kus ej kirska karjan kynnet,
ejkä raavat ryschi. x 13.
D. Airottomaan venääsen,
joss ei Ristin kansa vaella.
x 2.

53. Minne minä sinun manaan,
siellä on peipponen sillalla,
västäräkki lainehella,
senni on kynnet kylmämättä,
pää pieni palelematа. l 37 pakkanen.

54 A. Paikalle papilliselle. f 18 ruoste.
B. Paikalle papittomille. f 18 ruoste, i 113 tuuli.
C. Paikoille (paikkoihin) papittomille (papittomihin).
j 76, 103, 129, 168 pistos, i 97 ammus, x 32 ähky.
D. Paikkoihin (paikoille) papittomihin (-mille),
nimen tietämättömihin (-mille). i 75, 114 kupu.
E. Ilmaan papittommaan. l 13 hammas.
F. Maihe on papittomihin. i 82.
G. Paikkoin on papittomih,
muien tietämättömih. i 102.
H. Maille (maihin) ristimättömille (-mihin). j 76, 103, 129, 168 pistos, i 82, 97 ammus.

I. Maahan ristimättömmään.
l 13 hammas.

J. Kastamattomaan kartannoon.
l 13 hammas.

55 A. Pane pakot paikkaan. i 59.
B. Paikkaan mitä pahempaan.
j 236 maahinen.

56 A. Etsi muuna elosiasi. h 66
tuuli.
B. Etemmä elosiasi. j 56, 203
riisi.
C. Etsi entinen siasi. h 67.
D. Katso muuna (muulle) kartanosi. h 66, 67 kohtaus.
E. Muuta muualle majasi. h 67
kohtaus, j 56, 203 riisi,
i 111.
F. Mutta sinä hornan hiisi,
meiltä kauvas matkustele.
j 284 uudisleipä.

57. „Hiis vieköön sinun sinne,
josta tulitkin.“ l 25.

58. Liesuun lihan märätös. e 61.

59. M(äne) sinne k(unne) käsk(en),
sullees leppämään,
alaspäin luokumaan. f 12
puu.

60. Tuonhan mie sinn lähätän,
kiikkolaane koikkolaane,
suuren koikkolan taakse.
h 18 kade.

61. Ota vinkula vihasi,
heitä parveen pahaan. j 140
raani.

62 A. Tupaan ovettomaan.
ihan ikkunattomaan. f 22
ampiainen.
B. Tikan uuteen tupaan,
kauniisen kartanoon. h 58
käärme.

63 A. Mää (tuonne) toiseen taloon.
e 27 yskä, 84 yskä, l 62
yskä.
B. Määppäs nyt tuonne taloon
toiseen. e 72 karhu.
C. Juokse toiseen taloon. j 222
yskä.
D. Mene yskä toiseen taloon.
e 41.
E. Mäne yskä ympäri kyllee.
e 123.
F. Mäne yskä ukkolaan,
ukkolasta eukkolaan. f 4.

64 A. Anna akkain rykiä. e 41,
84.
B. Anna ämmäin ähkytellä.
e 27.
C. Parta äijän paukutella. e 27.
D. Partasuihen paukutella.
e 41, 123.
E. Anna koukkuleukain kokkee.
e 123.

65 A. Siel' on voiset vuotehesi,
siasi sianlihaset;
tääl' on terva ruokanasi,
pihka piimä toopinasi. l 62.
B. Siellä sulle on luuta purrakses,
lihaa liikutellakses,
lämmintä verta juuvakses.
e 72 karhu.

66 A. Jos oot kylänen koira. f 81
paise, 111, 112.

B. Koita kyllään männä. f 111.
C. (Mene) kyläsille kynnyksille. f 81 paise, 112 pistos.
D. Kymmenen kylän lävitse. f 88 siikauen.
E. Mää sie yheksänteen kyllään. j 51 kalma.
F. Panen yheksää kyllää, lähätän yheksää talloo. h 20 raani.

67. Vieraille veräille. f 81 paise.

68. Muunne muuttaisit majasi, ehtisit elosijasi, perreesen vieraasen, toiseen emon allaan. j 67 karjansuola.

69 A. (Viimeisen) Marian pojan tutkilmukseh. i 25 mato.
B. (Viimeisen) Maarian pojan potkelmukseh. i 54.
C. (Viimeisen) Maarian pojan tutkelmukseen. i 55 kalma, 56.

70 A. Jumalan jakomäelle. m 39 syömätauti.
B. Jumalan joukon maille. m 52.
C. Luojan leikkitanterille. m 39, 52.

71. Taivahallinen Jumala,
kiäri niihin liinoihin,
joihin Jiessus kiärittihin
Pilatuksen piinan alla,
vaivan alla vaivattiin. e 4 pistos.

72 A. Mäneppäs nyt perkele öitä viereviä. e 69 silmä, 73 luonnonnosto, 117.
B. Mäne öitä vieryviä. g 13, j 67 karjansuola.
C. Päiviä pakenevia. e 69, 73, 117, g 13, j 67.
D. Nyt on kuun nousu, päivän lasku. e 69, 73.

73 A. Venäjille verkahousuin. f 15 ähky.
B. Tuonne riittä potkittelen venäläisen viiksen päähän. i 151.
C. Venäläisen veitsen päiksi. i 137.
D. Vesi sun viepi Venäille, verkapankkoin vetäjille. f 66 riisi.

74 A. Viere kuin veran nukelma,
viere verka püksylöihin,
kauppiasten kaatioihin. j 163 riisi.
B. Kauppamiesten kartanoille,
siell' on uutta, siell' on kystä,
syyvä miehen nälkäisenkin. j 53 riisi.

75. Pakene pahainen mies,
mene muille markkinoille. j 284 uudisleipä.

76 A. Tuppehen kolmijatkoon. m 4.
B. Tungeppa nyt saatana tuppeen vihas,
ihan aivan ahtahasen. e 116 mato.

77. Mänes tuonne tuppe-ljah,
lennättele leppo-ljah. i 85 lapsenpäästö.

78 A. Polvin hyytä hyppimään,
s(i)ärin jä(ä)tä särkemä(ä)n,

ri(i)tettä repäisemä(ä)n. j 161.

B. Jeän kuorta järsimään.' e 8 koi.

C. Kyllon jeätä pohjosessa,
hyytä helvetin selässä
sinun syytä syyväkses. e 8 koi.

D. Lisän kanssa liijan surma,
enete emon repiä,
sillä on vuorta vuoleksella,
jeätä järsiä katalan,
siksikun kyntesä kulluu,
sormen peät halkeiloo
aina jäitä järsiessä,
kalutessa kallioita. e 97 hammas.

E. Keväisen kierän päälle. h 64 tuli, j 101, 109.
jossa on muutkin murhamiehet,
ikuiset pahantekiät. j 101 lapsensäikähdys, 109.

79. Yön syksysen syliin. j 101, 109.

80. Panempa minä painaisen pakkaseen. e 24.

81. Paan kesän keskelle rekeä,
ite keskelle kesee. e 77 pakkanen.

82 A. Mää riiheen (riihiin) rikottavaan (-viin),
ahokseen (-siin) puitavaan (-viin). j 212 siikanen, 265 siikanen.

B. Kuin lienet riihipakana,
mäne riihen rikkasille. h 36.

83. Mänes piilosei pihalla,
ulos ukon renkahissa,
painu patsconah tyvellä. i 89.

84. Valitti vajalaan,
päällä kultasen sormen. h 1 kivi.

85. Ojate ajoa vasten,
vasten rasvoo rakastu. j 264 siikanen.

86. Käy W. N. ihoon,
käsittömän kainalohon. j 260.

87. — Liittoleivillesi,
mäne määrä mämmillesi. m 29 riisi.

88. Tuonne mä sinun perkelle manoan
yheksällä kynnyksellä,
yheksän yön pituissa,
yheksän neulan nenässä. e 70 koi.

89. Aina käyvän askelille. f 39 ruoste.

90. Pitkään pisaan. j 244 noita.

91. Huaavattaren kittaan. f 55.

92 A. Nimismiehen niskan päälle,
lautamiehen päälaille,
papin poijan kaulukseen. g 42.

B. Saata itselleen tuomarin laukkuun. i 60.

C. Itselleen tuomarin loukkah. i 59.

93 A. Kusiaisten kunnon pesä,
tunkisin tuonne sinutkin,

vihojasi viimapäinen
asettelemaan ajaksi,
kolomen päivän permetsillä,
lupauksen luovunnalla. g 9
rauta.
B. Putoa punakeränä
muurahaisien mukahan,
mauriaisten maapesähän.
h 61.

94. Hakuristin hartioille. e 115, 71.

95 A. Mee kiukaan kiveen. l 10 löyly.
B. (Mäne) (tuonne) kiukuun (kiukajih) kiviin. j 68 löyly, 234, i 57 löyly, 58.
C. Kiven haavat kiukuaan. f 8.
D. Kihnuttele kiukuvalla. h 25 yskä.
E. Työnnä kivut kiukuvalle. i 35 mato.
F. Kirjavalle kiukahaalle. j 28.
G. Kipu (kivut) kiukaan rakohon. e 6 löyly, 92 löyly, f 89 pusku, 91 kivi, j 29 löyly, 148 löyly.
H. Poes kivut kiukoon kolloon. e 111 sauna.
I. Saunan kiukoon koloon. e 110 käärme.
J. Saunan kiukoon kiviin. l 8 rauta.
K. Kivut kiukuan perille. i 93.
L. Kiukaan rakoon kitumaan. l 67 heinäsirkka.

96 A. Pakot patsaihen päähä. i 57 löyly.
B. Pakko patsaan nenähän. e 6 löyly.
C. Pane patsan nenneää. h 25 yskä.

97 A. Pakko saunan karsinaan. f 91 kivi.
B. Kivut seinän karsinaan. e 16.
C. Sakot saunan sammalille. i 93.
D. Löyly (savu) saunan sammalii. j 29, 68 löyly, 148, 216, 234, i 57, 58, l 8 rauta, m 28 löyly.
E. Löyly (savu, savut) seinän sammaliin. e 16 löyly, 92 löyly, 111, f 89 pusku.

98 A. Kun liet sauna pakana,
läpi saunan portahista.
i 107.
B. Kun lienet saunapakana,
niin me saunaan. h 31
paise.
C. Mäne saunan lattialle,
saunan lautaisen perille.
h 36.

99. Liesiin kivettömiin. j 28.

100. Kun lienet miesten pakana,
uunille urosten pakana
i 107.

101 A. Kuolkat nojjat nuolisek. f 45.
B. Käyköönpä noijat nuoliisa. e 50.
C. Itek noita nuolisak. f 68.
D. Itte (itse) noiat nuolihinsa (nuolihise). g 72, i 154, j 146, 147, i 130, n 24.
E. Menis noiat nuolihisa. j 162, 174.
F. Mängää noiat nuolihesen. i 95.

G. Vaan käykööt noijat noitiisa. j 154.
H. Tietäjät teräkseensä (teräksihise, teräxinsä). g 72, j 146, 147, 154, 162, 174, 252, i 130, 154.
I. Tietäjät teräsrautoihese. i 95.
J. Tietevet terexisek. f 45.
K. Tietäjä teräksesäk. f 68.
L. Tekiät teräksiisä. e 50.
M. Tekiä teräksihinsä. n 24.
N. Velhot (velehot) veihtrautoisa (veitrautosek). e 50, f 45, g 72, j 146, 147, 154, 162, 174, 252.
O. Velho veihti rautasak. f 68.
P. Itse velhot veitsihise. i 130, 154.
Q. Verhoittajat veitsehese. i 95.
R. Katehet (kattet) kuraksihise (kuraxisek). f 45, i 130, 154.
S. Kaiheet kuraksiisak. j 146, 147.
T. Tuimat tuppihinsa. g 72.
U. Miehet pahat miekkoihisa. j 162, 174.
V. Perkele omiin tekemiisa kahleisiisa. e 50.
X. Väkevät omihes väkihese. i 95.

102. Vie pois vihais tästä,
keltaisiin keuhkois,
makeihiin maksois,
saata sappihin sisälle. j 4 mato.

103. Kiäri partahasi pahaan,
hampahasi pitkäposki. f 21 koi.

104 A. Ota tuuli purjees. j 44 yskä.
B. Ota lempo omasesi. j 8 ähky, n 27 ähky.
C. Ota perkele omaisi. j 7.
D. Viiä viiletelläksesi. j 7, 8, 44, n 27.
E. Sinisiin siipiisi. j 7, 8, n 27.
F. Kirjaviin kynsiisi. j 7, 8, 44, n 27.
G. Värjätyihin väskyisi. j 7, 8, 44, n 27.

105 A. (Lähe) (mene) nikko niitee. f 79, g 21, 39, j 25.
B. Niko niemeen. m 24.
C. Toinen nikka tuoheen. j 25.
D. Toinen tuomee. f 79, g 21, 39, m 24.
E. Kolmas koivuu. f 79, g 21, 39, j 25, m 24.
F. Neljäs neitoo. f 79, g 21, 39, j 25, m 24.
G. Viies viitaa. f 79, g 21, j 25.
H. Viides viittaan. m 24.
I. Viijes vihaan. g 39.
J. Kuuves kuuseen. g 21, 39, j 25, m 24.
K. Kuues kuutaa. f 79.
L. Seihtemäs seipääse. f 79, g 21, m 24.
M. Seihtemäs seipään nenään (päähän). g 39, j 25.
N. Kaheksas kantoon. m 24.
O. Kaheksas kannon päähä. f 79, g 21, 39.
P. Yheksäs yliselle. f 79, g 39, m 24.
Q. Yheksäs uunin päälle. j 25.
R. Kymmenes kynnykselle. f 79, g 39, m 24.

106 A. Pistä siipes simaan. j 214 ampiainen, 218 ampiainen.
B. Pistä piikkis piiloon, e 76 ampiainen.
C. Pistä nokkasi — — koppelon koloon. h 54 ampiainen.
D. Sulkasi sulan kynään. j 218.
E. Pistä piikkis pehmeroon, keihääs mämmöön mäkäse. l 29 ampiainen.
F. Lennä nyt suin sulahan voihin,
perin pohjan taikinaan, nenin mehtolan metehen. m 42 ampiainen.

107 A. Tuuli puolellen tupoa, taka puollen tallin nurkan. e 64.
B. Tuulen puolellen tupoa, perä puollen pirtin seinän. e 59.

108. Tupiin tulittomiin. j 28.

## Wermlantilaiset toisinnot.
## Wermländische varianten.

1 A. Rutjan koskeen rumaan. 2 paise, 3 mato, 10 pistos.
B. Rutian koski rumi. 29 pühänenä.
C. Rumaan Rutjan koskeen, veen väljään veteen. 17 paise.
D. Rutian koskin kovin. 28 pistos.
E. Kovan turjan kosken. 23 luuvalo.

2 A. Johon puut tyvin putovat, heinät latvoin langiavat. 2.
B. Jonka put jurin puttu, heinät latvoin laŋkes. 23.

3. Siell on süä sästämätä, ottoa ijartamata, lutointa lihoa, suoletonta pohkeata, Lapinmalla aukeilla. 26 hukka.

4. Pohjan kylmähän kylähän, jäinen kaivo kartanolla, jäinen kappa kaivossa, siellä on sinun kotisi. 81 itkettäjä.

5 A. Heiluvaan helvettiin. 9 rupeos, 10 pistos, 11 ähky, 17 paise, 21, 23 luuvalo, 29 pyhänenä.
B. Heiluvaan helvettiin, jonek puut juurin putovat, heinät heilumata haloo (?). 1 koi.
C. Paikkaan pahaan taikka aina helvettiin. 2 paise.
D. Mä hiten helvettin. 19 paise.
E. Sitte sinä et saa olla siellä ennenkun tulet helvetin portin eteen, sitte siellä viskataan hyytösellä (?) kattilalla, verisellä kauhasella verta sinun silmillesi. 16 veri.

6 A. Läilyvään lähteeseen. 9 rupeos, 10 pistos, 11, 17, 23.
B. Läülüvin lähteisin. 19 paise, 29.
C. Häilüvän lähtesen. 21.

7 A. Jonneka puut juurin putoo. 17.

B. Ionnokka pat jürte putoa. 29.
C. Ionne put tüvin putoa. 19.
D. Jonne ennen puut päin putoivat. 10, 11.
E. Honkat latvoin lankiavat. 10, 11.
F. Heinät latvon lankijoo. 17.
G. Heinät ladvoin lankia. 19.
H. Heinä latvon lankio. 29.

8 A. Jos sie olet veestä, mene vettee. 30 rupi.
B. Vein navoille. 10 pistos.
C. Manoais vein navoilla. 15 rupeos.

9 A. Ja manoaisin virran koskeen. 15 rupeos.
B. Kosken viekavan (?) virtaan. 9 rupeos.

10 A. Yli yheksän meren.
meren puolen kymmenettä (-nelle). 4 karhu, 5 sätkä.
B. Ültö ühöksän meren,
meren puolen kümmenettä. 29.
C. Kannan sätkiä säkillään
yhexän meren yliten,
meri puolen kymmenettä. 12 sätky.
D. Yltä meren mennäxeis,
meren lientä nieltexeis,
yli yhexen meren,
meren puolen kymmenen. 8 siikanen.

11 A. Hauvin harvan hampaasen. 5 sätkä, 9 rupeos.
B. Hauvin suuren hampaseen. 10 pistos.
C. Hauvin mustan hartioillen. 11 ähky.
D. Suuren kalahauvin hampaaseen. 15 rupeos.
E. Hauven hirmusen kitaa. 28 pistos, 29 pyhänenä.

12 A. Lohen kirjavan kitaan. 5 sätkä, 9 rupeos, 10 pistos.
B. Kirjavan lohen kitaan. 11 ähky, 15 rupeos.
C. Lohen punaise pursto. 28 pistos, 29.

13. Karhun kiljuvan kitaan. 17 paise, 21.

14 A. Kärmev͜ vihasev͜ vittun. 21.
B. Kyyn navoillen. 9 rupeos.

15 A. Kylmän kallion koloon. 3 mato.
B. Karannos kalliosen. 18 ampiainen.

16 A. Sinistä vuorten päällä. 4 karhu.
B Tuiman tunturin laelle. 31.

17 A. Sinisen kiven sisään. 14 riisi.
B. Kiv(en) sinisen sivun. 4 karhu.
C. Ala antura kivien. 10 pistos, 19 paise.
D. Tuonne ala-antura kiviin. 16 veri.
E. Anturan mullan ala, kiven ala. 9 rupeos.
F. Kiviä kivistämään. 2, 14 riisi.
G. Paasia pakottamaan,
kivi kivut kestää, puaas'
kaik pahat kärsiön. 2.

18 A. Jos sie olet maasta, mene maahan. 30 rupi.
B. Tuonne ala-maihin. 16 veri.
C. Ültö puien alate maien. 19 paise, 21.
D. Ala moan, ala mannun,
ristittüä rikkomā,
kastettua koatamān,
herran seä(r)tä särkemān. 24 koi.

19. Suon norolle, moan norolle,
metisille mättäsille. 26 hukka.

20. Pellon pietanon perille. 14 riisi.

21. Synkään saloon,
synkän salon syvytään. 8 siikanen.

22. Kännä pois pääsi
lievestä merestä
luotoon korpehen. 7 siikanen.

23. Viitahan vieraillen maillen. 2 paise.

24 A. Kolm haaraisen raitaan. 1 koi.
B. Rupi puuhun, paise maahan,
honkaan veen rähämät. 17 paise.
C. Puuhun poikimattomaan. 17 paise.

25. Jos sie olet ilmasta, mene ilmhaa. 30 rupi.

26. Mene tuulen teitä pitkin,
ahavan reki-ratoja. 31.

27 A. Pilvī pirisemā. 28, 29.
B. Pilviin kivistäviin. 2 paise.
C. Pilven pitkän reunaan,
jossa on hepo tehnyt varsoja,
siellä on varsa kuollut,
siellä sulle on luitonta lihoa,
suonitonta pohkeata. 4 karhu.

28 A. Hattariin juoxsuviin. 2.
B. Tuonne ülös valgosen hattarin. 28, 29.

29. Tähtii tärisemā,
kūn navassa püörimān. 28, 29.

30. Miehen kuoleen povehen. 2 paise.

31 A. Miesten tappotanterilla. 11 ähky.
B. Jos manoaisin verisillä vainiolla,
miehien tappo tanterillen. 15 rupeos.
C. Murhapaikoille. 15.

32. Sorkiin sotahevoisten. 2, 11 ähky.

33 A. Sihen ison mehtän,
jos ei yxkä muu sa asua. 1 koi.
B. Sihe järvēn joss ei ükskä soua,
sīhe jol pūt jūrin putoa,
heinä latvol lankē. 25 paise.
C. Ei minä manoan siihen ison järveen,
jos ei yxkän venee souta,
sen ison kiven ala
sinä isossa järvessä. 1 koi.

D. Nille maillen, joss ej ku kumota,
eikä päivä paista. 19 paise.

34. Kolmhaaraisen tiehen. 1 koi.

35 A. Vittuun vihaisen vaimon,
jossa sinua kyrvin kynnetään j. n. e. 2 koi.
B. Vaimon vihasen viittaan. 17 paise.
C. Hienohelmaijn hipseisin,
partasuijen panteisin. 21.
D. Allemännin huorain. 15 rupeos.

36. Keskellä kipumekeä,
kipuvuoren kukkuroilla,
siellä sulle on neito kivuista tehty,
ilman vyöllä vyöttämätä,
panemata palkemella,
kourin helmansa kokoo,
kipuia toivoissa. 11 ähky.

37. Isenäis istumillen,
emennäis voikirnuxelle. 9 rupeos.

38. Ala kaikkien kaupuntien. 21.

39. Sinisen sirkun kiiettällä,
leivon mustan lenettällä. 11 ähky.

40. Tyhjästä oot tullut,
tietemättömään pitää männä. 13 riisi.

41. Pahasta sinä ot tullu,
pahan sun pitöä. 21.

42. Pistä pili perkelellen,
kiver‿rintan, pois paikastan. 20 ammus.

43. Ambiainen, bimbiäinen,
pistä pīkkis rīkkīns,
noukkans nogen,
keihän kekälesēn. 18.

44. Mä tuonne aiiantaa moata!
Makoa siellä sīho kunne kolmaste päevä nouso: Nouse sitte kuta kahtomoa, päiveä ihottoma. 27 turska.

45. Ihmisraukan ihoon,
karvon emen kapean,
emen tuoman ruumisseen. 2 koi.

46. Minä manān sinut
luojan luostarin oven lävite,
josta kaikki hüvät ülös nostetān,
pahat alos painetan,
vastasüntümät ülös havaitan. 21.

47. Ulkopuolmaisen veran tā,
kuta kokottamā,
päiveä ilahtomā. 22 turska.

48. Tuhanteen tuikareen,
ehkä saalla peräseinä (?) lähätin. 6 pistos.

(Kirotaan)

49. Ühöksällä orilla ühön märän alta,
ühöksällä veljeksellä
ühön nimellisellä. 29.

50 A. Jost etsäs pois pääse,
ennen kuin mä sinun tulen ylös nostamaan

yhexän miehen kansa,
yhen vaimon väillä. 2 paise.
B. Jost et pääsis päivinäs,
etkä iljänä ikänä. 15.

51 A. Siellä sen pitä olla kütkettü
vimese tuomiose. 29.
B. Ikuisehen tuomio päivään.
13.

52. Ota korpkuuset sauvokxens,
vesi haot venexäns. 4 karhu.

# Venäjän-Karjalan toisinnot.
# Russisch-karelische varianten.

---

I.

1 A. Pimeähän Pohjolahan. 4 kriisi, 5, 20 pistos, 23 pistos, 24, 30 riisi, 64 ammus, 81, 84, 87 tuli, 93 karhu, 94 karhu, 98 riisi, 99 ammus, 103 vatsatauti, 104 suutelus, 105 silmäys, 110 ammus, 115, 126, 128 hammas, 154 noita, 156 painajainen, 176, 180 ammus, 181 riisi, 190 pakkanen.

B. Tuoll' on sinun siasi pimiessä pohjolassa. 168, 169.

C. Pohjolahko juossaksesi. 88 karhu.

D. Poikki Pohjolan joesta. 64 ammus, 111.

E. Portin Pohjolan sizäh. 180 ammus, 181 riisi, 189.

F. Pitkän Pohjolan pidoh,
kubehella kuuluzalla,
suurella suzi-salolla. 179 mato.

G. Ettei sykkö seisattuisi
ennenkuin pohjolan perillä. 137 karhu, susi.

H. Se sun viepi pohjolahan,
pohjan tyttöin tyköhön,
poikasien poskipäille. 149 silmä.

2 A. Pohjan pitkähä perähä. 13 karja, 49, 173 kalma.

B. P[ohjan] p[itkille] p[erille]. 59 tuli.

C. Pohjan peltojen perille. 94 karhu.

3 A. Pitkän (pitän) pohjosen perällä. 100 pistos, 125 hammas.

B. Pimiähä pohjosehe. 100, 125, 155.

C. Pohjosehen mennäksesi. 172 karhu.

D. Päivättömäh pohjoisehe. 191 suutelus.

4. Mengiä työ pohjosil puolil. 187.

5. Menkää maille pohjaisille. 182.

6. Pitkään pimentolaan. 173 kalma.

7. Lumivoaran kukkulalla. 87 tuli.

8. Paksuhun Palehtolah. 81.

9 A. Miesten syöpähä kylähä. 20 pistos, 23 pistos, 24.
B. Miehen syöjäh kyläh. 99 ammus, 104 suutelus, 126, 156.
C. Miehen syömäh sijah. 93.
D. Miest[en] seurahan kyläh[än]. 81.
E. Ihmisten syöjääh sijaah. 155 synnytys.
F. Urošten upottavahan. 20 pistos, 24.
G. Urošt[en] upott[ajille]. 81.
H. Urohon upottajah. 93, 99, 104, 126.

10 A. Lapin moaha laugiaha. 13 karja.
B. Lapin laajahan salohon. 49.
C. Lapin järvehen syvähän. 173.
D. Lapin lagi-kangahilla. 179 mato.

11. Päivän paistamattomahe. 105.

12. Tarkkahan Tapiolahan. 64 ammus, 84, 93 karhu, 98 riisi. 99 ammus, 103 vatsatauti. 104 suutelus, 128 ammus, 154 noita, 176.

13 A. Siell' on luutonta lihoa. 4, 13, 20, 30, 94, 126, 128, 155, 172, 187.
B. Siellä on luutonta lihoa. 103.
C. Suonetonta pohkijota. 4, 13, 20, 103, 128, 172.
D. Kieletöntä pohkiota. 155.
E. Siel' on peätöntä kaloa. 30. 94, 126, 187.
F. Siellä on peätöntä kaloa. 103.
G. Syyvä miehen nälkähisen, haukata halunalasen. 4, 13, 20, 88, 94, 103, 115, 126, 128, 172.

14. Joss on muutkin murhamiehet j. n. e. 84, 104, 105, 156.

15 A. Sinne hirvet (hirvi) hirtettynä. 20, 23, 88, 110, 115, 181.
B. Jalo(t) peura(t) jaksettuna. 20, 23, 88.
C. Jalopetra jaksettuna. 115.
D. Poropetra hirtettihin. 30.
E. Pedra jalloin jaksettihin. 110, 181.
F. Hiien hirvi jaksettihin. 30.

16. Kunne uupu musta ruuna, vaipu valkea hevońe. 4.

17. Sielä miehet mettä juouppi, šimaista sivalluttauppi. 13.

18. Kunne puut tyvin mänöy, kuuset latvoin lankieu. 98.

19. Siel' on ontta ollaksesi, perä peppuroijaksesi. 180, 181, 189.

II.

1 A. Turjan koskehe kovahe. 2 mato, 77, 81, 82 tuli, 84, 95 mato, 137 karhu, susi.
B. Turjan koskehe tuliseh. 98 riisi.
C. Turjan koskehen kovahan,
ala kopron korkeimman,
keskellä kosken kiviksi. 85 noita, 171 noita.
D. Turjan mustahan merehen. 162 hammas.
E. Tuolle puolen turjan niemen,
siell' on ohto synnyttänyt,
siell' on lapset ristimättä. 54 käärme.
F. Tyrjän koskeen kovaan. 173 kalma.

2 A. Rutjan koskehen rumahan,
Huruskohon huutavahan. 83.
B. Rutjan koskehen kovahan,
palavahan pyörtehesen. 49.
C. Ruijon koskeen,
siell on tulinen kivi, kivi hallekkah. 177 ammus.

3. Inarihin ilkiähän,
alahnohon ahtahasen. 83.

4. Kinahmehen kauheaan. 137.

(Turja, manalanjoki)

5 A. Johon puut tyvin tulovi (menevät). 2, 33, 84, 95, 137, 161.
B. Johon puut päjin putoovat. 49.
C. Latvoin lakkapäät petäjät. 84.
D. Perin vierivät petäjät. 49.
E. Hongat latvon lankiavat. 49, 137.
F. Heinät latvon lankieli. 2, 33, 84, 95, 161.
G. Kanervat kukin katoovat. 2, 95, 161.
H. Kanervoin kukat katoovat. 84

III.

1 A. Tuonne helvetin tuleen. 173.
B. Mänkää huuteeh helvettiih,
parkuuh pahaah kylääh. 155 synnytys.
C. Mene Hiisi Helvettihin,
vuorehen pahan tekiän. 45 rauta.
D. Menköön (juokse) hiisi helvettih,
perkeleh pimentölähä. 16, 66.
E. Juoska hiiet helvettihi,
perkeleet pimentölähä. 152.
F. Tuonne siuda tarvitah
hiideh helvettih. 179 mato.

2 A. Pahan vallan valkiahan. 118 kade, 173 kalma.
B. Tuohon tuimaan tuleen. 118.

3 A. Hiien porstuan perille. 78.
B. Hiien hiili hinkaloon. 118.

4. Vesi hiitten hinkalohon. 129 vesi, 140, 158 vesihiisi.

5. Lemmon leppi-lähtehese,
Kalian kaivohon syvään. 173.

6. Alle kolme Perkeleen. 43
rutto.

7. Ota piru pihtim[esi],
Hiien lempo lentim(esi),
vie se — —
Syöjättären nännin al(le). 65
pistos.

8 A. Tuonen mustahan jokehen.
33 hammas.
B. Viepi Tuonen mustaan jokee.
121 tuli.
C. Tuonne mustahan jokehen.
161 pistos.
D. Tuonne mussassa jovessa,
päivän paistamattomassa,
kuun kumottamassa. 168
paise.

9 A. Manalan alantehesen (alenteh). 33, 161.
B. Itse menköön manalle,
itse tulkoon tuonelahan. 139.
C. Mänet myrkänä Manalle,
tavoin toisin Tuon(elahan).
67.
D. Menet manalan Manalle,
veren tuskin Tuonelahan. 71.

10 A. Mene kalma kallijohon. 134
kalma.
B. Mene kalma karsinaan. 136
kalma.

11. Alle kylmän kynnyshirren,
alle kauhean katoksen. 136.

---

IV.

1. Kirkon kirjavan sivulle
(-hun). 58, 151.

2 A. Tuhat malkosen malohe (maraahe). 2 mato, 95.
B. Tuhat malkosen majahi. 17
löyly, 176.
C. Tuhat lavan lappehille. 33
hammas.
D. Sata lauvan lappielle (-ehe).
2 mato, 17 löyly, 95 mato.
E. Satamalkojen malohon. 33
hammas.
F. Satamalkosen majahan. 151.

3. A(lle) kaihon kattelauan. 81.

4 A. Kuuen kirkkomaan sisähän.
42.
B. Kirkkomaijen kinterille,
vaikka vanhohon lihohon.
166 syntymä.

5 A. Tuonne kuollehten kohuille
(-lla). 2 mato.
B. Männös kuolian kohtuhun.
166.
C. M(enes) kuolenvan kohull.
70
D. Kuollehen kotihin. 30 riisi,
33 hammas, 42, 98 riisi,
105 silmäys, 176.
E. Tuonne kuolletten kotiin.
173.

F. Ikimännehen iholle (-lla, -ohon). 2, 42, 70, 98, 105, 176.
G. Katonehen kartanolle (-hon). 30 riisi, 33 hammas, 42.
H. Katonetten kartanoon. 173.

6. Manalaisen maksan päälle. 42.

7 A. Kalmalaisen kantapäih. 70.
B. Kalmalaisen kartanohon. 98 riisi, 176.

8. Siell' on luutonta lihoa j. n. e. 98.

9 A. Eipä sinne tuulet tuule,
eipä sinne viimat vieri,
eipä sinne soa satehet. 42.
B. Eikä sinne soasa tietä,
eikä sinne viere vihmat. 33.

10. Siellä papit pauhoavi,
teinipojat teutoavi. 58.

11. Siellä on maatkin makeammat,
ahot noista armahammat. 151.

V.

1 A. Männös miesten sotikevoilla,
sinne silma tarvitahan,
siell' on luutointa lihoa,
suonetonta pohkijota. 5.
B. Suurill sotak(evoille),
m(iesten) tap(potanterille),
siell on luita luistoasi,
pääkaluja kaivoasi,
liha uusi syöäxesi,
veri u(usi) juoax(es). 67.

2 A. Sorkkihin sotihevosen (-ten). 26, 134 hevoskalma.
B. Kapehih on vainovarsan. 26.
C. Kavijoihin vaino varsan. 134 hevoskalma.

3 A. Tykin suuren suun eteen. 173 kalma.
B. Rautakirnujen kitaan. 173.

VI.

1 A. Männös kot'ihe. 17 löyly.
B. Pyris perkele kotihis. 184.
C. Silma konna kotihisi vuotetahaa. 3 tuli.
D. Kodihizi hiien (-tten) koira (konna). 15, 16 ammus, 21.
E. Mene konna kotihisi. 65 pistos, 99 ammus, 130 suutelus.
F. Konnallen kotihin männä. 64 ammus.
G. Kotihis(i) on konna mennä. 69.
H. Kotihis(i) konna mennös. 132, 146, 164.

I. Kotihisi mennässäsi. 48, 128 hammas.
J. Kotihin männäksesi. 154 noita.
K. Illat itki ikkunoissa,
valkutti vajojen päissä,
kotihiso koiroah,
käsilläh käskyläistä. 104 suutelus.
L. Sillan silkistä rakenna,
puna-lankan portahista,
hiien koira kotihis männäkses. 5.
M. Viekkös perkele omasi,
kodon konna kotiahansa,
vaston vauhka valkamaansa. 83.

2. Isolahas mennäxesi. 66.

3 A. Ilgiän izändihizi. 15, 130 suutelus, 146, 164.
B. Isäntiäs etsimäh. 111.
C. Ilmi etsinet isäsi,
emäsi etehen tuonet. 71.
D. Isäntäsi iltaselle (-lla). 15, 24, 65 pistos, 69, 76, 81, 109, 154 noita, 164.
E. Isäntihis iltasella. 111.
F. Isäntänsä iltaruallo. 83.
G. Isännälles iltaseksi. 184.
H. Isäntäsi istumilla. 48, 138.

4 A. Emäntiäs noutamah. 111.
B. Emäntäsi aamusille (-lla). 15, 109.
C. Emäntihis oamusella. 111.
D. Emäntäsi einehelle. 24, 65 pistos, 81, 83, 154 noita, 164.
E. Emännälles murkinaksi. 184.
F. Em(äntäsi) murk(inalle). 69.

5. Muun perehen murginalle (-lla). 15, 24, 83, 109.

6. Muoris murkinamuruille. 164.

7. Veljes puolipäiväsille. 69.

8. Poikas puolipäiväis(eksi). 184.

9. Hiien (-tten) herja heimohoizi. 15, 16 ammus.

10. Sukuhusi säätyhysi,
Lietolahan langohosi,
Väinölähän anoppihisi. 165 rauta.

11 A. Pahan moahaza paate. 15.
B. Pahan maahasi paeta. 64.
C. Maillas paha pakene! 99 ammus.
D. Maahasi paha pakene. 132, 146.
E. Paha maillesi pakene. 164.
F. Ilkiö isäsi maille. 154 noita.

12. Kattohoise moan kavala. 21.

13 A. Nouse pällä nostajasi. 34 mato.
B. Käys pällä käskiäsi. 34 mato.
C. Käskiäsi kämmenille. 76, 80, 115, 135 mato, 138, 164.
D. Tekiäsi tienohille. 76, 135 mato, 138.
E. Paniasi parmahille. 76, 80, 81, 115, 164.
F. Lukiasi luumuruilta. 76.
G. Lukiasi luupaloille. 164.
H. Yskähän ylentäjäsi. 80.
I. Laatiasi lahjuksille. 81.

J. Kielillä kehottajas. 115.
K. Haltiasi hartiolla. 48.

14 A. Siellä sun itkee isäsi. 48.
B. Isäntäs on itkemässä. 65, 164, 170.
C. Muoris murehtimassa. 164, 170.
D. Emäntäis mur(ehtimassa). 65.
E. Äitis hengen lähtöä tekee. 48.

15. Kynsin kirkon kynnyksellä. 48.
Polvin kalma portahalla. 48.

16 A. Verisissä vaattehissa. 48, 164.
B. Verisillä vuotehilla,
hurmehuisilla sioilla. 164.
C. Hurmaisissa ovissa. 48.
D. Hurmehuisissa sovissa. 164.
E. Verisellä mättähällä,
verisillä kyynelillä. 170 pistos.

17. Siell' on luutonta lihoa j. n. e. 3, 24, 109.
Syyvä miehen nälkähisen j. n. e. 24, 109.

18. Siell' on muutki murhamiehet,
entiset pahantekijät. 99.

19. Vihanta vainio on maatakses,
päällä piehtaroiakses. 3.

20 A. Ot'omas peri-pahasse
vaskizeh on vattsahasse. 8 ampiainen, 92 tuli.
B. Kuldazeh on kulkkuhusse. 8 ampiainen, 92 tuli.
C. Maan neiti, manulan tyttö,
ota viinana vihasi,
oluena omat pahasi
kultasihin kupusihin,
vaskisehen vatsaihen. 97 metsännenä.
D. Juo viinassa vihasi,
oluessa omat pahasi
kupuhusi kultasehen,
vaskisehen vatsahasi,
paisu pakko päivihisi,
halkie kipeihisi. 163 käärme.
E. Suuhusi (-nsa) omat sanasi. 74 kade, 75 kade.
F. Päähäsi omat kätesi,
ajatukset alle vyösi.
Maatukkahat maxohisi,
koitukkahat keuhkohisi,
vaihtukkahat vatsahasi,
vasemehen kantapäähäsi. 74 kade.
G. Päähänsä pahat kätensä,
ajatukset itsehensä.
Mitä suustansa sanoa,
sisästä syämmehensä,
vatsahansa voitukkahan,
pernoihinsa piettykähän,
keuhkohinsa kertykkähän. 75 kade.

VII.

1 A. Vieri vetehen takaisin. 149 silmät.
B. Vetehe on vetini hiisi. 17 löyly, 176.
C. Sie vetret veestä lienet, sie vetret vetehen vieri. 31, 52.
D. Kuin sie vieno veistä lienet, sie vieno vetehen mene (vieri). 129 vesi, 141 maahinen.
E. Jos olet veestä vierrynt, niin vieno vetehen vierrös. 166 syntymä.
F. Kun lienöö maires veestä tullu,
vienon vetehen vieri,
vejen liivih lipua,
vejen aaltoih ajate,
lumme korjuhu kotihi,
korte koaren kainaloh. 158 vesihiisi.
G. Lummekorjuhten kotih(in), umpilammin lumpehisi. 176.
H. Vieno vieköön veteen, lummeh koirain kotiin. 140.
I. Lumeneh koivasen kotihin. 129 vesi.
J. Jos sä lienet veen herja,
mene vienoon vetehen,
allina ajelemahan,
laklosina laulamaan. 144 metsännenä.
K. Kuin lienet vetinen koira,
vetehesi mennäxes,
rannat saukkona samoa,
matehina maat vaella. 69.

2. Veen emennen luokse, vetehinen otti pojaksi. 25.

3. Men'ös vesihiien hiihtomaille, vesi kehnon keihähin. 96 vesihinku.

4 A. Pohjattomah on merehe. 2 mato, 82 tuli.
B. Yheksän meren ylitse. 22 karhu, 23 pistos, 24, 93 karhu, 156 painajainen, 188.
C. Meripuolen kymmenettä. 22, 23, 24, 93, 156.
D. Tuoll' on sinun kotisi,
9 meren syvyessä. 169.
E. Suurelle meren selälle. 49.
F. Ulapalle aukialle. 49.

5. Lampihin nimettömähän,
syyvä kaikilla kaloilla,
ihvenillä ahvenilla,
kiiskillä vejen kaloilla. 12 riisi.

6. Tahi lampihin lamata,
josta velhot vettä juovat,
tulikulkut tuikuttavat. 133 pistos.

7. (Kulkea) joen suita järven päitä. 162.

8. Alle mustien murien. 81.

9 A. Kosken keskelle kiviksi. 26.
B. Korvalle tulisen kossen. 178 rauta.
C. Korvalle tulisen kosken,
kussa on kivi tulinen,
siell on m. m(urham.) 59 tuli.

(Vuori, meri)
10. Siell' on luutointa lihoa j. n. e. 2, 22, 33, 185.
Syyvä miehen nälkähisen j. n. e. 2, 21, 22.
Siell' on muutkin murhamiehet j. n. e. 86, 88, 184.

11 A. Siell' on hirvi (-et) hirtettynä, jalopetra jaksettuna j. n. e. 22, 33, 185.
B. Siell' on hirvi, siell' on härkä, siell' on harmoa havukka. 156.

12. Siel' on kuuta leikatañan, talie taputetañan. 21.

---

VIII.

1 A. Yli tunturin tuo. 111.
B Tuiman tunturin laelle (-lla). 30 riisi, 33 hammas, 86 karhu, 185 metsä.
C. Tuiman tunturin lähelle. 184.
D. Tuiman tunturin lo'ailla. 88 karhu.
E. Tuhman tunturin lajella. 2 mato.
F. Tuonne tunturin lailla. 167 pistos.
G. Mäne kuuta noutamahan,
talie tavottamahan,
tuiman tunturin lakalta,
vaškivoaran liepeiltä. 21.

2 A. Vaaran vaskisen sisähän. 134 hevoskalma.
B. Vaaran rautasen rakohon. 32 pistos, 77.
C. Vankan vaaran liepehelle. 2 mato, 86, 88 karhu, 116 tuli.
D. Vaaroihin korkiuulle. 182.
E. Voaran vaskisen la'elle,
kuparisen kukkurall(e),
joss on tulta tuuvit[eltu]. 81.

3. Tuolle puolen tuomivaaran. 143 rauta.

4 A. Vašten varvi-kkomäkiä! 21.
B. Pohjaspuolelle mäkiä. 6 tuli.
C. Pohjaspuolelle mäkiä,
jossa puu pesän pitäu,
kana lapsen kasvattau. 87 tuli.

5. Tuoll' on sinun kotisi
termän suuren takana. 169.

6 A. Rautasihin kallijoihin. 145 painajainen.
B. Vaarovan kallio peäällä,
korkialla korpakalla. 167 pistos.
C. Kahden kallivon välihin,
kunne e ihminen katto,
päivä e pasta. 177 ammus.

7 A. Vuorihin teräksisihin. 145 painajainen.
B. Kohti vuorta korkeinta. 21.
C. Vuorihin, vaaroihin,
kivihin, kantoihin. 133 pistos.

D. Kivistä kantoja kiviä, vuoria alaperiä. 126.

8 A. Kivehen halusi voija, ottahos kivi kipusi. 39 sisilisko.
B. Kivut menköhön kivihin, kiviä kivistämäh(än), paasia palelem(ahan). 57 löyly.
C. Kibiät kivih mängä kiviä kivistämäh. 112.
D. Tuolla on sinun siasi, alla on ala kivien. 159 pakkanen.
E. Kivut kien al. 183 löyly.
F. Kiiltävän kiven sisään. 173 kalma.

9. Kivut panen kivisen lattion ala. 177 ammus.

10. Kivikannon kainalohon. 32, 77.

11. Vain kuin hatturaunioista, männös hatturaunivoh. 105 silmäys.

12. Kynsin kylmähän kivehen, hampahin vezihakohon. 44, 46, 55, 102 karhu, 153 karhu.

## IX.

1 A. Kivut maahan kirvokkohon. 35 puu, 51, 184.
B. Pakot maahan painukohon. 184.
C. Vammat maahan vaipuohon. 35, 51.
D. Kun lienoo maires moasta tullu, maires moaha mäne. 158 vesihiisi.
E. Kuin sie mairis maasta lienet, niin sie mairis maaha mene. 129 vesi.
F. Kun lienet moasta mairehesta, männös maahan mairehesen. 53.
G. Kuin sä lienet maasta tullut, niin maahan sinun manoan. 141 maahinen.
H. Maaemohon jalkohoini, yheksän sylen syväh. 26.
I. Maaha maahiset vajoo, vetehen vesilliset. 129 vesi.
J. Alle maan alle mannon 43 rutto.
K. Mannuh marjamättähä. 73.

2 A. Vieös maalle mansikax, maalle mansikattomal. 73.
B. Mäne moalla mansikaksi, moalla mansikattomalla. 38 ajos.
C. Mäne moalla muurameksi, moalla muuramettomalla. 38 ajos.

3. Kuin sä lienet maan herja, mene maahan matoseksi, tahi käänny käärmeheksi syömähän maan jyviä,

maistelemaan maltahia. 144
metsännenä.

4. Takaraivoin tantereh. 102
karhu, 153 karhu.

5 A. Peltoh(on) perikivex. 73.
B. Peltoh(on) saviperähän. 122.

6. Heitä hietaan vihasi,
karehmasi kankaaseen,
maan mustaan muraan. 142
rauta.

7. Nurmelle mesi nukalle,
maalle marjan varsikolle.
162 hammas.

8. K(ivut) aavoill(e) ahoil(le).
68 rauta.

9. Neuvon sulle neljä tietä,
syvän maille synkejöille,
korven kolkon kainaloihen,
jossa ei miestä milloinkana,
ihmistä sinä ikänä. 148.

10 A. Kivut soille, kivut maille.
68 rauta.
B. Mene suolle muurameksi,
sieltä kilvoin poimitaan
vaskilaitoin vatihin,
kultalaitoin kupposihin. 147.
C. Minä laulan lappalaisen
toki suohon suolivöistä,
niittyhyn nisälihoista,
kankahiin kainaloista. 46,
55 noita.

11. Tuoll' on sinun kotisi,
heiluvassa hettehessä,
läikkyvässä lähtehessä. 169.

---

# X.

1. Puihin pahkat kasvakkaa,
malkehet kiven maloihin. 38
ajos.

2. Jukasihin juurikoih(in),
kapasih(in) kannikkoih(in). 79
noita.

3. Lepän oksille levitä,
närehille noppaa. 119 mato.

4. Tuolla on sinun siasi
paju pehkon persessä. 159
pakkanen.

5 A. Mäne kolka koivikossa,
mäne mäiskä männikössä,
pelmua petäjikössä. 60 pahka.
B. Mäne tuonne männikköön,
kyllä männikkö vetää. 107
lempi.

6 A. Viskoo mets(ähän) vihasi. 119
mato.
B. Metsihin pimeihin. 182.

7. Metšän on hiisi mettšołahe.
17 löyly.

8. Kun sä lienet metsän herja,
mene metsähän mavoksi,
tahi käeksi kukkumahan. 144
metsännenä.

9. Kuin l(ienet) mezäinen k,
korvet konteina huhota,
oravina kuus(en) oxsat,
kärp(äsinä) kiven lom. 69.

## XI, XII.

1 A. Tuskat tuulelle (-ille) yletkö. 62 löyly, 184.
B. Nouses tuska tuulen teille (-llä). 31, 35 puu, 51.
C. Mene tuska tuulen tielle. 128 hammas.
D. Menes tuulen teitä myöten. 131 päänkivistys.
E. Kun liet tullut tuulen tietä,
ahavan rekiratoa,
niin mene tästä tuulen tielle. 132.
F. Mene tuulen tuppuroihen. 149 silmä.
G. Nouse tuulen taivosehen. 159 pakkanen.
H. Nouse tuska tuulen päälle. 165 rauta.
I. Jos olet tullut tuulen päältä,
männös tuska tuulen päälle. 166 syntymä.
J. Tuulen tutjuteltavaksi. 2 mato, 167 pistos.
K. Tuulen tuuviteltaviksi. 128 hammas.
L. Siellä tuulen tuuvitella. 49.

2 A. Ahavan ajeltavaksi (-iksi). 2 mato, 128 hammas, 131, 167 pistos.
B. Ahavallen antaukohon. 62 löyly.
C. Ahavoilleni päivilleni. 191 suutelus.
D. Ahavan ajorekehen. 132, 149.
E. Mengäh, tuulel ahaval,
Pohjolan puolell. 186.

3 A. Vilun ilman vietäväksi. 2, 131.
B. Vilun ilman viuhteltavaksi. 167 pistos.

4 A. Auer pilvihin ajaho. 159 pakkanen, 165 rauta, 166 syntymä.
B. Ukko ylinen jumala,
auki pilviä pitele,
päestä puskut taivahalle,
puskut pilvihin puhalla. 43 rutto.
C. Tauti taivosen navalle (nevalle). 31, 165 rauta.

5. Kun tuima tulesta lienet,
niin tuima tulehen mennös. 160 tuli.

6. Sepän hiilien sekahan
asetan alasimelle,
panen paljalle lujasti. 61.

7. Tuhkihisi tuimeletze,
kätketze kypenihisi,
porohisi peitteletze. 160 tuli.

8. Tuolahan jovel on tuline kivi,
minä paan siun sil kivele.
On tuolahan joves tulinen kallivo,
sinne mie sinut ajani,
päin kallivoh seissomaha. 187.

## XIII.

1 A. Lohem purštohom mereho. 19 veri.
B. Purstohon lohi punasen. 25, 30 riisi.
C. Purstohon lohen punasen. 33 hammas, 59 tuli.
D. Suolehen lohen punasen. 162 hammas.

2 A. Meri hauvin hartioihin. 162 hammas.
B. Hauvin suolen soilukkahan, kolmantehen koukerohon. 162 hammas.

3 A. Uios vask(inen) matikko kultaisen matehen suusta työnnöxiä työntämäh(än). 66.
B. Uios vaskinen vasikka kultasen matikan suusta työnnöksiä työntäess. 152.

4 A. Suuhu rautasen matehe. 2 mato, 82 tuli, 95.
B. Maksoll' on merimatehen. 2.
C. Maksaah merimatehe. 4 kriisi, 12 riisi, 25, 30 riisi, 33 hammas, 95 mato, 162 hammas.
D. Maksoihĕ meri-matehen. 7 hammas.
Siell' on voissa vuotiesi, sijasi sijan lihassa maksassa merimatehen. 98 riisi.
E. Maxohin merimatehen, meren aivan auttehesen. 82 tuli.

5 A. Merinauvan nauttehese. 2 mato, 95 mato.
B. Merikonnan koukkuloihen. 4 kriisi.
C. Merikoiran kouhkoloihin (koukkoloihin). 30 riisi, 33 hammas.
D. Merisonkan suolen peähä (-ssä). 12 riisi, 98 riisi.
E. Merilampahan lapohin. 30 riisi.

6 A. Meri-siijan sieramille. 7 hammas.
B. Sappihin siliän siian. 30, 33.

7 A. Merikampalon kalahan (-ssa). 12, 98.
B. Meri kampalon sisähän. 162 hammas.

8. Vesi maksan matkelmoihe,
vesi sappien perihin,
vesi sammakon sanoihin. 96 vesihinku.

9. Tavinujan untuvihin. 33 hammas.

10. Korpin kiiltävän kitahan,
joka pilvissä pysyvi,
alla taivosen asuvi. 42.

11. Mäne linnun, kalan evässä
kolmannen kokon sulassa.
103 vatsatauti.

## XIV.

1 A. Kontiin kivikoloihe. 17 löyly, 30 riisi, 176.
B. Karhun louhikammarihin. 123.
C. Karhun kirjo kartanohe. 17 löyly, 176.
D. Kivi, karhun kartanoho. 16 ammus.
E. Kivi, karhun (karjan) kartanohon,
siellä miehet mettä juovat,
simoa simertelevät. 66, 152.
F. Karhun kannan pään sijoille. 125 hammas.
G. Kontion kovihin luihen. 21, 133 pistos, 176.
H. Kontion koville luille. 125 hammas.
I. Karhun viijä viijakkohon. 133.

2 A. Hirven harvoisen lihoihen. 21.
B. Hirven harvoihin lihoihen. 77, 133, 176.

3 A. Hiien hirven lautasch. 50 ammus.
B. Sapsoh sinisen peuran,
lapaluuhun Hiien hirv(en). 67.

4. Sapsoh sinisen petran. 50.

5. Meripetran pernan alle. 77.

6. Poron poigima sioilla,
hirven tappu tanderilla. 13 karja.

7. Oraviksi hongan oksiin,
kärppäkä kiven kolohon. 162 hammas.

---

## XV.

1 A. Kipu kipumäellen. 47.
B. Kipu vuoren kukkulallen. 47.
C. Kipuvuoren kintereillä,
siellä on muutkin murhamiehet. 137 karhu.

2. Pikkasehen kattilahan,
yhen sormen mentävähän,
peukalon mahuttuvahan. 47.

3 A. Kibu tütti, Tuonen neidi. 90 tuli.
B. Kibu tütti, kivun neiti. 176.
C. Hyvötar kivutar neiti. 1 tuli.
D. Kipuhutar neiti nuori,
neiti nuori, vaimo vanha. 11 pakkanen.
E. Kivutar hyvä emäntä,
Vammatar valio vaimo. 68 rauta.
F. Kipu tytti, neiti Kiiro. 29 tuli.
G. Kipu tytti, neiti Kiiro. 37 rauta.

4. Neitsyt Moarie emone. 9 mato, 18 tuli, 28 ähky, 121 tuli.

5. Oi Ukko ylijumala,
vanha Taatto taivahinen. 27 tuli.

6 A. Se tuolla kipuja itki,
se tuolla vaivoja valitti. 28 ähky, 36 mato.
B. Se ikäh kipuja itki. 1 tuli.
C. Neiti itki kipumäellä. 27.
D. On neiti Kipumäellä,
lyhykäinen, kaunokainen. 36 mato.
E. Kipuvuoren kukkulalla. 27.

7. Kinnas tuonne kiepottele
Kipuvuoren kuk(kulalle). 68 rauta.

8 A. Kuren vaaran kukkulalla. 178 rauta.
B. Kure‿(kuhu)‿vaaran kukkulalle. 63 tuli.

9. Sielä on kipujen (kibuine) neiti,
joll' on suu satoa syltä,
kieli kuusi kyynärcä. 63 tuli, 178 rauta.

10 A. Ota sulka suusta luojan. 68 rauta.
B. Sivalla simanen siipi. 121 tuli.
C. Siipi vyöltä V(äinämöi)sen. 68 rauta.
D. Vyöltä v(anhan) V(äinämöi)sen,
3 jatkosta tupesta. 121 tuli.

11. Pyyhi p(ois pyhät kipunat). 68.

12 A. Vies kinnas Kivuttarelle. 1 tuli.
B. Tuo(s) kinnas Kivuttarelta. 29 tuli, 37 rauta, 124 tuli.
C. Vie kivut Kivuttarelle. 11 pakkanen, 164, 176.
D. Vantut Vaivattarelta. 29 tuli, 37 rauta, 124 tuli.
E. Vanttu vaivotettarelle. 1 tuli.
F. Vaiva(t) vamman neitoselle (-lla). 11 pakkanen, 164, 176.

13 A. Pyhät saastat sammuttele
Kivuttaren kukkarohon. 28 ähky.
B. Vammattaren vaattehesen. 28.

14 A. Kivut keäri korohoissi. 90 tuli.
B. Vammat vasta rindohoissi. 90 tuli.

15 A. Poime kivut kindahissa. 9 mato, 72 käärme.
B. Pyyhi kivut kinttahasi. 11 pakkanen, 18 tuli, 165.
C. Kivut pyhi(t) kinttahasen. 120 kuohari, 121 tuli.
D. Panes kivut kinttahasi. 27 pistos, 68 rauta.
E. Pane kivut kintahisin. 41 mehiläinen.
F. Kivut kätke kinttahihin. 164.
G. Pane kivut kintahaah. 176.
H. Vammat suuret vanttuh(usi). 68 rauta.
I. Vaivat vanttuhun nenähi. 11 pakkanen, 165 rauta.
J. Vaivat vanttuheen terihve. 9 mato, 72 käärme.
K. Vaimon vanttuhun nenäh(än). 176.
L. Vaivat vaskivanttuhuse. 18 tuli, 120 kuohari, 121 tuli.

M. Vaivat vaski vanttuhihin. 164.
N. Vaivat vanttuhun sisähän. 27 pistos.
O. Rauta rukkasih rakenna. 164

16. Tungo tuškat turvakoihes. 9 mato, 72 käärme.

17 A. Vie kivut kiven sisällä. 176.
B. Vie (lyö, pane) kinnas kiven sisähän. 29, 37 rauta, 41 mehiläinen, 124 tuli.
C. Sizäll' on kiven sinizen. 9 mato, 72 mato.
D. Kiven kirjavan sisähe. 1 tuli, 11 pakkanen, 27 pistos, 29, 164.
E. Kiven kirjavan selällä. 2 mato.
F. Paaen paksun palleahan. 1 tuli, 11, 27 pistos, 29, 164.
G. Paajen paksun lappiella. 176.
H. Paksun paen palliella. 2.
I. Vantut paaen kainalohon. 29.
J. Vantut paaen palliohon. 124.
K. Katkoan kiven kaheksi. 1.
L. Halkoa kivi kaheksi. 41.
M. Poasi kolmeksi palaksi. 1, 41.

18 A. Sini-mättähän sizällä. 9 mato.
B. Mättähän sini sisäl. 72 mato.

19 A. Vierettäh kiven merehe. 1.
B. Kivi vieretä merehen. 27, 37, 41.
C. Leto-lietoh on merehve. 9, 72.

20 A. Vieppä juoksulla jokehe. 9 mato, 18 tuli, 72 käärme.
B. Samalla sarajahve. 9.
C. Pohjaha porahtakohot. 18.

21. Vie tuonno käsen
kivi kirsolle mäelle,
vahan vankan liepehellä. 120 kuohari.

22. Tulen tundomattomahve. 9.

23. Tuulen tuntnmattomahan. 72.

24 A. Päivän tietämättömähän. 27.
B. Päivän paistamattomahve. 9, 72.
C. Päivän näkymättömäksi. 48.

25 A. Kuun kuulumattomahan (-ksi). 27, 48.
B. Kuun, päivän tietämättömäksi. 41.

26 A. Ei kivi (kivet) kipuja itke. 2, 11, 27, 29, 37, 68, 120, 176.
B. Paasi (paaet) vammoja (vaivoja) valita. 27, 29, 37, 120.
C. Vuoret ei vammoja valita. 2.
D. Kivet huutavat kipuja,
paaet päiviä pahoja. 145.

27 A. On kivi kipumeällä. 11 pakkanen.
B. Kipuvuoren kukkulalla. 11.

28 A. Reik on keškellä kivie. 11.
B. Keskellä kibukiveä. 178.
C. On reikä kiven sisällä. 19 veri.

29 A. Kirkon korkuseen kivehen. 143 rauta.

B. Kivi kirkon suurukainen. 27 pistos, 36 mato, 41 mehiläinen.
C. Paasi Lemmon laajukainen. 27, 36 mato, 41.

30 A. Johon tuskat tungetaan. 143.
B. Siihen pakot painetaan. 143.
C. Sinne vaivoja valitan. 36.
D. Tuonne kiinnitän kipuja. 41.

31 A. Se on veäntty veäntimellä. 11, 19 veri.
B. Reijän veännän veäntijällä. 178 rauta.
C. Reiän väännän vääntim(illä). 63 tuli.
D. Reikä on väätty väänt(imellä). 120.
E. Johon on reikä väätty vääntijällä. 143 rauta.
F. Puhkastu purasimella. 11, 120, 143.
G. Puhatt' om puhasimella. 19 veri.
H. Puhkasen purasimella. 63 tuli, 178.
I. Oi ukko ylijumala,
väännäs loukko vääntehellä,
puhkase purasimella. 27 pistos.

32 A. Koivusen korennon kanssa. 143 rauta.
B. Kanssa vaskisen vasaran. 143.
C. Kera kuusisen kurikan. 143.

33. Annas kahtoa kokia,
kenen kynnet kilpistyyvi,
kenen varpahat väsyyvi,
nostessa nokimäkiä,
Kipu-vuorta kiivetessä.
Ori kuoli, ostin toisen.
Tie vyöry, reki vapisi,
nostessa noki mäkiä,
Kipuvuorta kiivetessä. 173 kalma.

---

## XVI.

1 A. Mäne, noita, nuolihis. 113.
B. Mänis noida nuolihise. 14, 91.
C. Itše noita nuolihinse. 23 pistos.
D. Itse noijat nuolihise. 101 metsämies, 127.
E. Ite noita nuoliisah. 117 karja.

2 A. Tietäjä teräksihiśe. 14, 23 pistos, 108, 117.
B. Tietäjät teräksihise. 101, 127.

3 A. Vihas miekka veitšeheś. 113.
B. Vihasnikka veittseheze. 14.
C. Velho veittši-rautohoinsa. 23 pistos, 91, 117.
D. Velho mängäh veitšehe. 108.
E. Velhot veitsi rautoihinsa. 127.

4. Itse noiat noivuvo,
käsi kannus kääntyvö.

omihinsa miekkohinsa,
tekemöihinsä terih,
luomihinsa kahleisin. 119.

5. Kavoš teihi kantohoisi,
hupene räpähihisi. 20 pistos.

6. Kooliin kuparisehen,
vaskilaitahan vatihin,
siellä muutkin murhamiehet. 161 pistos.

7. Männiis tästä kunne käsken
sillasta ikuhisešta,
siel' on luutointa lihoa j. n. e. 23 pistos.

8. Lähe majan muutantahan
isommille istumille,
avarammille aloille. 150 vedenhaltija.

9. Ollet naien sukiema,
männös naien lempehesen. 42.

10 A. Summass on sinun sukusi,
väänässä sinun väkesi,
siell' on sinun siasi. 173 kalma.

B. Summasta olet suvettu,
tehty tietämättömästä,
niin sumpah suvete,
tiete tietämättömäh. 38 ajos.

11 A. Sammakon (sampahon) jalan juurehen,
kirjokannen uskalehen. 53.

B. Puske tuonne jonne käsken
kirjokannen kynnysalle,
9 sylen syvälle;
siell' on muutkin murhamiehet j. n. e. 161 pistos.

12. Lienet hinku hinkalosta,
mennös hinku hinkalohon,
hinku hinkalon perästä
hinku hinkalon perähän. 160 tuli.

13. Jo kuuksi hevon kusehe,
talveks tallin sillan alla. 89 pakkanen.

14. Sykysyisehen sumuhun. 59 tuli.

15. Paukkuvahan pakkasehen,
kons' on metsä huutehessä. 59 tuli.

16. Kevät kierille jälestä. 59 tuli.

17. Kuin lienet savu herja,
mene savuhun saloa. 149 silmä.

18. Käyös kuin keheä myö(ten).
astu päivän askeleita. 67.

19. Käyös kymmenen kyleä,
kylä puolen kymmenettä. 164.

20. Yli pyytäjän yheksän,
pellolta perättömältä,
niitulta nimettömältä. 111.

21. Lennä suin sulahan voihin,
nokin metsolan metehen,
purston Pohjan taikinahan. 40 ampiainen.

22. Vieree vihnassa venyvä,
Jumalan jallan juureen,
Jesuksella kengän kantaan. 114 kivi.

23 A. Mängäh kibut kiukoan peräh. 106.
B. Pakot patzahien al. 183 löyly.
C. Tuskat tulisen patsahan peäh. 177 ammus.
D. Patvisehe patsahahe. 106.

24 A. Teille tietämättömille. 182.
B. Tielle tutkamettomall(e). 79 noita.
C. Mänes tiehe tietämättömääh,
ponteeh perättömääh,
kust ei kuu kuule,
päivä neä. 157.
D. Mat'alle ponnettom(alle). 79.

25. Kun ollet kotoni koira,
pure luita pöyän alla. 42, 156 painajainen.

26. Paikoille papittomille,
maille ristimättömille. 182.

27 A. Tuonne syöjän syövyttelen:
kolm' on kuohua merellä,
tuli kunki kuohun päässä,
mies kunki tulen eessä,
kuss' on hirvi, kuss' on härkä
kuss' on pää valaskaloa. 30 riisi.
B. Kolm' on kuohua meressä,
tuli kunki kuohun päässä,
mies kunki tulen nenässä,
sill' on vartahat käessä,
kussa hirvi kussa härkä,
kussa pää valaskaloa,
ne on paistia parahat
syyvä miehen nälkähisen.
33 hammas, 67, 70.

# Inkeriläiset toisinnot
# Ingermanländische varianten

1 A. Tuopahan (lohi) sitte vuoro(o)lle vettää?
joss ei käyä karjan kynnet,
eikä raavaat rapehi,
ei helskä hevoista rauvata.
Helskäät Hiton hevoiset. 8.

B. (Sinne) missä ei kraksa karjan kapia,
eikä helskä heppoisen rauta. 73.

C. Sinne mie sinuisen saatan,
kuss ei paista kuu ei päivä. — —
Kuss ei kassu karjan kabja,
ei helkä heppoisen rauta. 46 rauta?

D. Ajan niitylle nimettömälle,
kannan kasvamattomalle,
vesan noisemattomalle,
missä ei käynt karjan jalka,
helkkänt hepoisen rauta. 72.

E. (Teille tuntemattomille),
kussa ei kassu kaaran kapia,
ja helkä heppoisen rauta. 74 poltto.

F. (Yheksän meren yli)
kuss ei kraksa ravvan kapja,
ei helkä hevosen rauta. 28 hyle.

G. (Yheksän meren yli)
miss'ei kazva ravvan kabjot,
ei helkä heposen rauta,
liivakolla ei lipaja. 85 hyle.

H. Pohja penkeren perrään,
sylen kymmenen syvvee,
kuss ei käijä karjan kynnet,
eikä raavaat rapehe. 1.

2 A. Pohjan penkereen perään (-lle). 43 pirtinluku. 45.

B. Pohjan pitkän piinalaa,
läpi maan Lappalaa. 50, 57.

C. Pimiää (on) pohjaseen. 18 kade, 22, 24.

D. Pimiää (pimeiseen) Pohjosee(n). 23, 32.

E. Sitt mie hylätän Pappein pohjaseen. 32.

F. Pimiään (pimeiseen) pohjolaan. 28 kade, 29, 33, 72, 75.

G. Pimiää Pohjolaa,
korkiaa kallahassee. 84 ruusu.

H. Lapin moalle laitan,
pimiää Pohjolaa. 59.

I. Perälää ja pohjolaa. 73.

J. Mäne päin Pohjolaa,
mäne suuree vuoree. 77 ruusu.

K. Tuonne Pohjolan tuppaan. 33.

L. Kivikontti selkähäis
käymään pitkin Pohjolan mäkkee. 5 kade, 13 kade.
M. Mäne tuonne
api (?) miesten Pohjolaan. 47.

3 A. Mäne pois Pohjanmaan penkeren perille. 37 pirtinluku.
B. Pohjanmaan penkereen perille,
siell'on luuin lattiat laastu,
ja luuin pöyät pesty. 36 ruoste.

4. Tuonne mie sun paha lähetän
Rutjan koskeen syvvään. 34 riisi.

5. Siell on ranta suossaksees,
hiekka helsytelläksees. 23.

6 A. Siel poikais pottoo,
vaivaises vankuttaa. 33.
B. Siellä itköö isäs. 29, 33, 50, 57.
C. Pahon parkuupi emos. 50, 57.
D. Valittaa vanhempais. 29.
E. Vaeltaa vanhempais. 33.
F. Siel on viisi veikkojais,
seitsemän setäsi lasta. 50.
G. Isäntäis on iltasella,
muu pere murkinalla
verisillä vuoteilla. 32.
H. Verisissä vaattehissa. 50, 57.

7. Siel on voiset vuotees,
sias on sian lihaiset. 29.

8. Siel' on kolkkona kotis,
autiona kartanois. 29.

9 A. Siel on luita syyäkses,
pääromua purtakses. 33.
B. Syyvä miehen nälkähisen j. n. e. 29, 33.

10. Siell on hyvä ollakseis j. n. e. 29.

11. Missä linnut lenteleet,
harakat sokotteleet,
kuivan kuusen kukkurassa,
latvassa nimettömässä. 75.

12 A. Käskijäis kämmenille. 1.
B. Käskyjäis kämmen päälle. 16 kade.
C. Työntäjäis työleille. 1.
D. Tekiäis tienohille. 5 kade, 10, 11 noita, 16 kade.
E. Paniais parmahille. 5, 10, 11.
F. Kertojais kerroksille. 16 kade.
G. Mäne kiin kerruujiss,
nemin neuvonantajaas. 32.

13 A. Isännääs iltaselle,
emännääs aamuselle. 32.
B. Ets'isäntäis, noua emäntäis. 11.
C. Etsi isännäis, etsi emännäis,
perusta pereen mieheis. 66 ähky.
D. Etsi siä emäntääs,
peri perentääs. 73.
E. Etsi isäntäs, etsi emäntäs,
peri peremiehes. 80 ajos.
F. Isännäis uotteloot,
emännäis halajaat,

kiviss kintahiss,
savisiss' saappahiss. 66 ähky.

14 A. Tulit koist, mää kotiin. 66.
B. Mää koira kotihees,
paha maahais pakkee. 11.
C. Kotihes kutsutaa,
majoilles mainitaa. 55, 52.
D. Reholt aitaa repäse
kottiis mennessääs,
viielt vitast välist,
seitsemält seipäält. 33.
E. Kyl mie tunnen siun kottiis:
kultanen sin kottiis,
hopiainen huonehesi,
kalanluinen kartanoisi,
vaskinen elomajasi. 55.

15. Mää ilkiä isäs maalle
yheksää tietä myöten,
yhtä tietä olet tänne tullut.
40 pelastus.

16. Oot veestä, mää vettee. 54,
60, 67.

17 A. Yli yheksän meroisen. 75.
B. Yheksän meren ylitse. 3, 33,
48 mato, 49 hyle, 50, 64,
67, 70 lapsenitku, 72, 73,
80 ajos, 82 hyle, 85 hyle.
C. Puolen merta kymmenettä.
48, 49, 72, 82, 85.
D. Yli puolen kymmenettä. 3.
E. Yheksän meren ylitse,
siel on siule teltat tehty,
siel on siule patjat pantu,
siel on vuonnat voitiinnet,
vasikkaiset vaipunet.
Siell on luutointa lihoo,
siell on päätöintä kalaa,
siell on päätöin pääskyläinen,
siell on silmätöin silava. 61.

F. Yheksän meren ylitsek,
siel on luutonta lihhoa,
ja päätöntä kalloa.
Siel on heppoiset heittyneet,
i vasikkaiset vaipuneet. 63.
G. Pohjoispuoleen merreen. 67.
H. Pohjoispuolelle merroja (meroja). 64.
I. Tuonne meren syvyyteen.
25.
J. Selville meren selille. 39
riisi.
K. Meren selkiän selällen. 44
riisi.
L. Sinisen meren sissää,
siel ol hauta rautapohja. 48
mato.
M. Meren vaahen valkeahan. 71
hyle.
N. Meren mustiin mutiin. 8.
O. Meren mustaan muttaan. 44
riisi.
P. Meren mustaan muttaan,
sinisen saven sissään. 71
hyle, 76 hyle.
Q. Syssään meren syvvää,
siel on jäät iän ikkäiset,
korvet korpin karvalliset.
Kiven kierrän kaglahais,
paaen paan jalkahais,
meren pohjaa porotan. 72.

18 A. Lakehille lainehille. 39.
B. Lakkeille laineillen,
allot asettammaan,
rauhniot rakentammaan. 44
riisi.

19. Kuohuu kohisevaa. 73.

20 A. Virtoin viliseviin. 6.
B. Virtaan vipisövään. 66 ähkäykset.

21 A. Koskiin kohiseviin. 6.
B. Kosken kiehuvan kitahan. 71 hyle.
C. Kosken kuohuvan merelle. 11 noita.

22 A. Järveen järisövään. 66.
B. Järven järinehesse. 73.

23 A. Jokeen jorisovaan. 66.
B. Joen näks (?) näprähiin. 6.

24. Hylkeheksi mää hyppimään,
kajavaksi kaljumaan,
sorsoiksi soroin jokkeen. 68.

25. Seitsenkartoisen selälle,
Lavvassaaren lappealle. 68.

26. Ruokoon rohiseviin,
kaisloin kahiseviin. 34 riisi.

27 A. Hauve suure hartehille. 56.
B. Hauinpas sitte suurre harteille. 8.
C. Purstoo lohen punaisen. 56.
D. Lohen purttoon punaisen. 8.
E. Tuonne vihhaisi viskaan,
lohkesin lohi punanen. (?) 55.
F. Hauvin suuren harteille,
purstoon lohen punaisen,
lohi sun ettää viepi,
hauki kauvas kannattaa
kaikille meren kaloille,
selvälle meren selälle. 34 riisi.
G. Tul sin Näkki näppäjää,
lohi musta nielasoo. 56.

28 A. Kiiskin kirjavan kittaan,
kiiski sun kaivaa karille. 32.
B. Kiiskihin kino perille,
ahvenille ruotasille. 34 riisi.

29. Suuhun suen ulvovaisen. 3.

30. Karhun kiljavan kittaan. 3.

31. Jänön juoksevan jälille. 26 paise.

32. Kärmeen kiehuvaan kittaan. 44 riisi.

33. Lohikäärmeen kitaan. 76 hyle.

34. Linnun lentävän siipeen. 26 paise.

35 A. Kirjavan kissan kittaa. 51 maannenä.
B. Kissan kirjavan (kirjavaa) rekkeen. 18, 22, 24, 40, 43.

36 A. Korian kukon rattaeseen. 43.
B. Kukon mustan (mustaa) rattahille (ratsahalle). 22, 24, 40, 51.
C. Kukon mustan rattahille,
siell on rantaa juossaksesi. 18.
D. Kyll siun kukko kannattaa,
kissa kirjava vettää. 51.

37 A. Kirjavan kiven kittaa. 73.
B. Kiven kirjavan sissään. 62, 63, 64, 68.
C. Kivee kiiltävän rakkoo. 78.
D. Paksun paaen lappeaan (kainaloon). 62, 63, 64, 68.
E. Kiven kiljuvan sissään. 67.
F. Kolmen kiven kollamoi,
seitsemän kiven porriuu. (?) 73.
G. Kiven alle kiikoman. 62.
H. Pakene paha onni,
suurenna kiven kitaa. 75.

I. Pellolle kiven perrii. 79.
J. Mie siun poltan
maaperä kiven pääll. 81 koi.
K. Kiven alla on siun kottiis.
kannon alla kartanoos. 63.
L. Kipukivvii kivistämmää.
kiveijuurist kiintiimää. 59.
M. Kiven juuret kivestelemään,
poasiot pakottelemaan. 45.
N. Kiviä kivistämmää. 35 paise, 41, 58, 69.
O. Paasia pakottammaa. 35, 41, 58.
P. Paasia pakottammaa,
haavon päitä halkomaan. 35.
Q. Paasuui pakottammaa. 69.
R. Kivellä on kipu kovempi,
vasarassa vaikeampi. 63.
S. Kivess on kipu parempi,
paajess paha lujempi. 2.
T. Kivess on kivut kovemmat,
maass on vaivat vaikeammat. 66.
U. Kivellä on kivut kovemmat,
vasaralla on vaivat suuret.
Sieltä kivellä kiinnitetään,
vasaralla vaivataan.
Siell on luutonta lihhaa,
siell on päätöntä kallaa,
siell on silmiä sisavan,
siell on hännätöin harakka,
siell on päätöin pääskyläin. 64.

38. Kahen kallion (kalliin) välliin. 3, 33, 73.

39 A. Viien vuoren viiveloon. 33.
B. Viien vuoren viilannus (?). 3.
C. Vuoriin perättömään. 4.
D. Ala vuoren vaskireunan. 11.
E. Vuorihin veri äkämät. 42.

40 A. Oot maasta, mää maahan. 67.
B. Tulit maast Maariaisen,
mää maahan Maariaisen. 66.
C. Jos oot maasta mairehesta,
mäne maahan mairehen. 65.
D. Maahan kolmeen syyveää(n),
yhäksää on kyynäree(hen). 18 kade, 21.
E. Yheksän moan manteren ala. 53 koi.
F. Mie painan painajaisen
ala maan, ala mannisen,
ala atran mustan mullan. 11.
G. Ala atsan, musta mulla. 58.

41. Hiekoille heliseville. 52 hyle, 55.

42. Somero(i)lle juokseville. 52. 55.

43 A. Suollen sammalettomallen. 66.
B. Mäne soille puuttomille. 39 riisi.
C. Saatan suoho sammalii. 74 poltto.
D. Saatan suoho sammalii,
suon mustii muttii,
märästehesse männikköö. 72.
E. Suolle sammalettomalle,
pellole perättömälle,
sinne siulle teltat tehty,
sinne siulle patjat pantu,
sinne vuoe vuoveteltu.
Siel on siule syöväkses,
siel on siulle juovakses,
sinne ku vuonnat vuovunnet,
vasikkaiset vaipuneet.
Siell on silmätöin silava,
siell on hännätöin harakka,
siell on siun ihana ilma. 62.

F. Pelloillen perättömillen,
suollen sammalettomallen,

siel on siullen teltti tehty,
teltti tehty, patja pantu,
liina vuoe vuoettu.
Siel on siivetöin sissava,
siel on päätöin pääskyläin,
ja hännätöin harakka. 63.

44. Ahhoille vesattomille. 39.

45. Pehkulolla arolla,
kasvattomilla vesoilla. 75.

46. Puskut mie pellolle puhallan. 61.

47 A. Korpeen kohisevaan. 66.
B. Korpeen kohisemaan. 67.

48 A. Kuusiin kuivaneihin. 14 kohtaus.
B. Kuusii kuhisevvi. 35 paise.
C. Kuivan kuusen kukkaroo. 73.
D. Läpi kuusen juuriin. 83 lapsen korvatauti.
E. Kuusen koskosen (keskusen) tykköö,
siel on hyvä ollakses,
siel korea elläākses. 50, 57.
F. Kuuse-koskee kovvaa. 69 jouhimato.
G. Kuivan kuusen kukkuraa,
latvaa lahon pettääjän.
Siihe mie siulta suolet survon,
maksais maaha kaan. 72.

49. Mäntyi mähäsevvi. 35 paise.

50 A. Mä kovvaan koivuun,
tasa-latvaan honkaan,
pitkiä vissoja kiertämään. 38 leini.
B. Pusken koivuin kovviin. 14 kohtaus.
C. Käy kovvaan koivuun. 39 riisi, 44 riisi.

51. Halennehen haapaseen. 14 kohtaus.

52. Otsaan omenapuuhuun.
Siellä voiset vuotees,
sias on sianlihaset. 31 kakla.

53 A. Honka juurien lävitse. 62.
B. Pajujuuret paisumaa,
lepäijuuret lehhomaa,
hoavajuuret hautumaa,
tammejuuret taittumaa,
koivujuuret kuivumaa,
puujuuret puttoilemaa. 59.

54 A. Puun puskat, maan muskat. 42.
B. Paan puuhu pintaa,
metsää hakosen alla. 78 lapsentauti.

55 A. Jos oot tuska tuulen tuoma,
aha vien vetämä,
ota tuul puurteheiss,
ahava vennoisees. 7.
B. Tuuleen tohisommaan. 67.
C. Tuulehaa miekin siun työnnän. 54.
D. Ku oot (tut) tuulest, mää tuulee. 54, 60, 67.
E. Tulit tuulest jumalan,
mäne tuuleen jumalan. 66 äkkäykset.
F. Mäne tuulehen Jumalan. 65.
G. Tuulen virmaan väkkeen. 2 mato.
H. Tuulla pohjasen väkkeen,
tuulisen tuiskutella.
Ota tuuli purimees,
ahavaineu antimees.

Mäne tuulissa tuhaten,
petäjissä piehtaroien. 33.
I. Mäne hongissa hohaten,
ja koivuissa kohaten. 47.

56 A. Ahavaiselle annan. 54.
B. Ahavaisen (olkapäälle).
2 mato.
C. Ahavallen aurinkoin. 65
mato.
D. Ahavaisen mene armollisen.
66.

57 A. Ylös taivaan tasalle. 7.
B. Ammun tauvet taivosen. 61.
C. Kuuen taivoisen takkaaks.
64.
D. Kahen taivaan ta'oitse. 70
lapsenitku.

58. Läpi kuun alaitse (läpi) päivän. 7, 83.

59. Pilviin pihis(emmään). 67.

60 A. Kipu vuorelle vetäikse. 2.
B. Keskellen kipumäkeä. 27
tuli, 34 riisi.
C. Kipuvuoren kukkuralle.
2 mato, 27 tuli, 34 riisi.

61. Siellä kivut keitetään. 27,
34.

62. Rautaisella kattilalla. 27,
34.

63. Sormen pääsen mäntävällä.
34.

64. Rautasen ranin nenällä,
sisästä kivuttomaks,
päältä tuntumattomaks. 27.

65. Kipu tyttö Tuonen neito
jo keri kivut kerälle.
kipu kinttaat käessä,
vaivoja valitessa. 34.

66 A. Kun liet tultu miehen suusta,
niin m(e)ää (jälleen) miehen
suuhun. 19, 20, 22.
B. Kun lie tullut naisen suusta,
mää naisen suuhu. 20, 22.
C. Suusta ulos sieramist sissään.
19, 22.
D. Suustas syvämmehies,
syvämmest sierammeen. 19.
E. Kun oot (tut) miehiist (miehest),
mäne miehii (miehee). 54,
60, 67.
F. Kun oot akoist (naisest),
mäne akkoi (naisee). 54, 60.
G. Ku oot vanhoist akkoloist,
mää vanhoi akkoloi. 60.
H. Ku oot tut tyttölöist (pojist),
mäne tyttölöi (poikii). 54.

67 A. Kirkon kiiltävän tykköö. 50,
57.
B. Ikilavan lappisehen. 50.
C. Hikilavan lukkasee. 57.

68. Siel on muutkin murhamiehet,
ikuiset pahantekkiit,
siel on luutoint lihhaa,
kyvetöintä kyyven (kyynel)
päätä,
syyvä miehen nälkäisen,
haluta halunalaisen. 50, 57.

69. Suureen sota väkkeen. 9 suutelus.

70. Sorkkiin sotahevosen,
sotavarsan varpaihen,

siel on muutkin murhamiehet,
polkuset pahantekkiit. 31
kakla.

71 A. Sa'on saunan salvamee. 80.
B. Sa'on saunan lämpymää,
tuhannen tuan sissee. 79.
C. Ku oot saunast, mäne saunaa. 54, 60.
D. Kunnepas sitt raanin rauvuttelen.
Sanop sauna lautasilla,
saunamaahan mainittelen,
saunan kiukoan kiville.
Panen mie pahan tulleen.
Pääst ei paha paikolleen.
Pant on paska kahleisin. 15
raani.

72. Ala kielen kirkonkellon. 11.

73. Ala viien villiveitse,
pyöriäisen pölkyn päähän.
11.

74. Myllyyn mää myrisemään.
62.

75. Päin rautatynnyriin. 39 riisi,
44 riisi.

76 A. Jälelle jälettömille,
yksi öisellä oroilla,
yksi öistä jäätä myöten. 46,
74.
B. Tielle tuntemattomalle. 46.
Tielle tietämättömälle,
telolle perättömälle. 66.

77. Mie saatan siun toiselle (sille)
maalle. 48 mato, 49.

78. Muuta muuanne majasi,
etemmäks elo sijasi,
kaottele kartanos. 28.

79 A. Mist olet tullut, sinne mää-
kii. 80 ajos.
B. Kusta siä tulit, sinne mää.
73.
C. Mää sinne, mist oot tult,
siell' on porstuvat punaset,
kätevämmät päänalukset. 79.

80. Vie tuo kyläst, mää kylään.
66.

81. Häävin pahhaan kylään. 35
paise.

82. Jos olet kyläinen koira, huut'
ulos haukkumaan. 41.

83. Mee kussa huorat huntuja
huuhtoot,
pahat naiset paitoja pessööt.
77.

84. Mee tielle tervaskannoks. 77
ruusu.

85. Miss on viisi viikatetta,
kaheksan kassarii,
— kuusi kirvest. — —
Miss on päätöin pääskyläin,
ja on siivetöin sisävä, (?)
ja on hännätöin harakka,
sinne kiistä kipuis. 66.

86. Seitsemän seurakuntaa,
yheksän linnan lienehi,
miss ei kuu kuulek,
eikä päivä näekkä,
selkie ei sinä ikännä. 55.

87. Ku oot vasonseipäis, mää
vasonseipäisiin. 60.

88. Mene sinne kunne käsken:
syömään kalluumaan,
lukemaan luistamaan,

musta veriset, valkea veriset,
sara heinän päähköset,
muun heinän kukkaiset. 16
kade.

89. Itse noita nuolehii,
velhon veitsirautahii,
tietäjän teräksihhee. 17.

90. Vaskisiin valjasiin,
rautasii rahkehii.
Veän mä kärmet veäksi,
kyytä pistän seipääksi,
jost on ammon lingottelo.
Tien he mie tulisen tarhan,
poik partaan panelen.
Linnaan jalattomaan. 4.

91. Kun tulloo jäinen matka,
mie sinun jänön lähetän.
Kun tuloo vetonen matka,
mie sinun venon lähetän. 12.

92. Kyllä minä siulle kyyin näytän,
reen rauasta rakennan,
joll' on hyvä männäkses. 40.

93. Jos liet tullut turkki päällä,
kyll sie paijatta pakiat. 61.

94. Yksi tie tullakseis,
9 pois männäkseis.
Vasten tuulen tullakseis,
myöten tuuli männäkseis. 66.

95. Jost et pääse päivinäsi,
selkiä sinä ikänä j. n. e. 1, 3, 4, 6, 8, 11, 12, 18, 21, 22, 23, 24, 25, 28, 29, 32, 37, 43, 47, 51, 59, 67, 72, 84.
siksi ilmoseks ijäksi. 5, 13.

96. Et sie sieltä pois pääse,
kun kukolla kynnetää,
kanall astuvoitettii. 78.

97. Ennenkun kuu ylös nousoo,
aurinko alas laskiaa. 81.

# Virolaiset toisinnot.
# Estnische varianten.

---

I.

1. Metsast oled sa tulnud,
kivi kandude alla peab sa. Th. Sõmer. Saaremaa. 168.
2. Puru puida, raiu aida,
kaiva kivi kandusi. Th. Sõmer. Saaremaa. 1133.
3. Kannu ala kaoma. P. Koolmeister. 1888. H. III. 10. 504.
4. Saksa viha käigu
metsa puid ja kivi kandu mõõda. A. Suurkask. Wiljandi. 1895. H. I. 7. 268.
5. Kannule kaljuma,
toorele puule mädanema. T. Jakobsson. Põltsamaa. H. II. 26. 1059.
6. Kannu taadõ,
puu taadõ,
puhmu taadõ. S. Keerd. Räpinä. 1891. H. II. 32. 911.
7. Tõine jagu kandu. J. Mägi. Tartu-Maarja. 1890. H. II. 29. 521.
8. Mine metsa, kuuse, põesa. V. Tasa. Saaremaa. 1709.
9. Viha mõtsa. Madis Mitt. Võnnu. 1889. H. III. 16. 252.
10. Kaogo mõtsa puuhe. W. I. 283.
11. Metsa sisse, näri haava,
näsi hoava puud,
viska viha vahtra sisse. M. Aitsam. Wigala. 1894. H. III. 18. 406 ja Suurkask. Wiljandi. 1895. H. I. 5. 505.
12. Paijo, mõtsa,
pu külge, halja hava ladva. J. Rebbane. Hargala. 1890. H. IV. 3. 954 ja 955.
13. Kuiva kuuse otsa. A. Rosenbach. Kolga-Jaani. 1893. H. II. 49. 986.
14. Kuivale kuuzele. Set. l. (Pas. H) 51 ja 47) Bl. 23 b. W. I. 528 ja W. I. 282. 1.
15. Pikka pedajade, kuiva kuuste (manauspaikkaa tarkoitettu, vaikka genetiivi). P. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 503.
16. Alli uaba,
kõverasse kuuske,
lünga leppä. J. Valk. Kuusalu. 1892. H. II. 34. 179.

17. Sarrapuu puhmole. 47) Bl. 6 a ja 9 a. W. I. 493 ja 499 ja 295. 2.
18. Tare takka tamme,
kõveratte kõiva,
haljale haava. J. Pähn. Hargla. 1890. H. II. 32. 194.
19. Nurri paiju. 14) Bl. 16 a. — W. II. 307.
20. Puu sisse. Peeter Kangur. Saarde. 1889. H. II. 22. 1045 ja Suurkask. Wiljandi. 1895. H. I. 7. 263.
21. Mingo männikusse,
karates kaasikusse,
kukutes kuusikusse,
tantsides tammiku,
lippades leppiku,
sagades saariku. Fr. Peeters. Kaarma. 1891. H. II. 41. 385.
22. Mingo kuhm kuusele,
paistus pädaka juurele. Kreutzwald und Neus Mythische und Magische Lieder der Ehsten S. 87.
23. Vii sa valu vaarikusse,
pikka piina pihlakasse,
tõbe viga toomingasse,
kahjolista kadakasse. Kreutzwald und Neus S. 70.
24. Valo vägi vaarikussa,
pakitus paksema põesasse. Kreutzwald und Neus S. 87.
25. Paeo alla ma paneksin,
võsandikko võerutaksin. Kreutzwald und Neus S. 70.
26. Põgene põõsa, raba, soose. V. Tasa. Saaremaa. 1772.
27. Läbi aotse aia. P. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 513.

II.

1. Maast tulnu, maha mingu. P. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 509.
2. Maa alle mo manavad.
Ussi hambad maha mingu. E. Bachman. Liiganuse. 1889. H. III. 1. 637.
3. Mine mööda maa. M. Aitsam. Wigala. 1894. H. III. 18. 406 ja Suurkask. Wiljandi. 1895. H. I 5. 505.
4. Üheksa sülda alla maa,
üheksa küünart kaljussa. Kreutzwald und Neus S. 75.
5. Mätta sisse, maa sisse. S. Keerd. Räpina. 1891. H. II. 32. 911.
6. Üle muatse muru. P. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 513.
7. Mingu mülla, mätta, mütsakulõ. G. Seen. H. II. 36. 119. 134.
8. Kulu ala kujuma,
mätta ala määku. P. Koolmeister. 1888. H. III. 10. 504.
9. Toora turbade. J. Pähn. Hargla. 1890. H. II. 32. 194.
10. Muhud mudasse. Karl Bender.

Uue-Vändra. 1889. H. IV. 1. 607.

11. Mustale mullale. W. I. 286. 2 ja 47) Bl. 156. W. I. 512 ja Set. l. (Past. H) 49.

12. Pahus ma ristin sind
üle põllu pendra. J. Mägi. Tartu-Maarja. 1890. H. II. 29. 521.

13. Rabbasu lauku,
haljale hainale. 47) Bl. 6 a ja 9 a — W. I. 493 ja 499 ja W. I. II. 295. 2. ja Set. l. 49 ja W. I. 282. 2.

14. Lakka laande. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 503.

15. Suure soo ja lageda raba pääle. A. Rosenbach. Kolga-Jaani. 1893. H. II. 49. 986.

16. Sambelehe jäämä. W. I. 296. 2 ja 47) Bl. 14 a. W. I. 509.

III.

1. Mingu se viha vee sisse. V. Tasa. Saaremaa. 1703.

2. Jooskja vette. Madis Mitt. Võnnu. 1889. H. III. 16. 252.

3. Merest tulnu, merde mingu. P. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 509.

4. Vaalu valu, aalu aigus,
tagane üle punatse mere,
üle Jordani jõe. H. Kosesson. Tarvastu. 1892. H. I. 3. 314.

5. Minge üle mere kümmenesse,
sial on kivist voodid, rauast sängid rabatud, teraksest on tehtud padjad. J. Esken. Kuusalu. 1893. H. IV. 6. 138.

6. Kivvi kerrima. 47) Bl. 14 a. — W. I. 509 ja W. I. 296. 2.
Kitsi kivvi. 45) Bl. 3 b. — W. I. 450 ja J. Reppane. Hargla. 1890. H. IV. 3. 954, 955 ja 45 Bl. 16 a. W. II. 307 ja Set. l. (Past. H) 41 ja J. Pähn. Hargla. 1890. H. II. 32. 194.

7. Kiskja kivi sise. Madis Mitt. 1889. H. III. 16. 252.

8. Kivi taadõ. S. Keerd. Räpina. 1891. H. II. 32. 911.

9. Kivile kiljuma. T. Jakobsson. Põltsamaa. H. II. 26. 1059.

10. Üks jagu kivi. J. Mägi. Tartu-Maarja. 1890. H. II. 29. 521.

11. See (kibe) mingu kivi külge. Suurkask. Wiljandi. 1895. H. I. 7. 263 ja Peeter Kangur. Saarde. 1889. H. II. 22. 1045 ja V. Viitman. Koeru. 1889. H. II. 13. 248.

12. Kive alle killistagu. E. Bachman. Lüganuse. 1889. H. III. 1. 637.
Kivi ala kinni. P. Koolmeister. Sangaste. H. III. 10. 504.

13. Kivi alla kikerda,

vare alla vaibu. V. Tasa. Saaremaa. 1642.

14. Saagu sa kivile, kannule. J. Ainson. Paistu. 1889. II. 25. 904.

15. Haljale kivile. W. I. 282. 2 ja 1 ja 47) Bl. 23 b. W. I. 528 ja Set. l. (Past. H.) 51.

16. Kirriväle kivile,
kivi pääle, kivile. W. I. 295. 2 ja 47) Bl. 6 a ja 9 a. W. I. 493 ja 499.

17. Verrevehe pilvi
kuioma, kaoma. 45) Bl. 3 b. — W. I. 450 ja Set. l. (Past. H.) 41.

18. Kolmas jagu tuulde. J. Mägi. Tartu-Maarja. 1890. H. II. 29. 521.

19. Tuulest tulnu, tuulde mingu. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 509.

20. Mingu tühja tuule sisse. Th. Loiken. Saaremaa. 457.

21. Seitsme taeva tähe voli ala. J. Ainson. Paistu. 1889. II. 25. 904.

22. Valu tulle. Madis Mitt. Võnnu. 1889. H. III. 16. 252.

---

## IV.

1. Tühjä tuppe,
vananaise vakka. 45) Bl. 3 b. W. I. 450 ja Set. l. (Past. H.) 41 ja J. Pähn. Hargla. 1890. H. II. 32. 194.

2. Peavalu parsile, aju valu ahju peale. K. Loiken. Saaremaa. 328.

3. Kihelkonna keriku juurde. J. Pähn. Hargla. 1890 H. II. 32. 194.

4. Üle üheksa keriku,
üle üheksa kabeli. J. Mägi. Tartu-Maarja. 1890. H. II. 29. 521.

5. Pakõ suurte suhu. J. Pint. Samara. 1889. H. II. 33. 632 ja Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 503.

6. Issand, aja sina kuradit välla läbi peltsepuubi, läbi terave kirve, läbi terave mõõga. Koolmeister. Sangaste. 1888. H. III. 10. 503.

7. Mine kurja vaimu kubesse,
sandi saadana saba alla. Th. Loiken. Saaremaa. 460.

8. Löö leede ja pane padaje. V. Viitmann. Koeru. 1889. H. II. 13. 248.

9. Mingu koolja kontidesse,
mädanegu haua põhjas. Loiken. Saaremaa. 452.

10. Mine senna, kus sind saadud,
kasi senna, kus sind tehtud,
selle kaela, kes sind teinud. Loiken. Saaremaa. 450.

11. Mingu su kuju oma sisse,
kadugu su kaela luude sisse. Loiken. Saaremaa. 456.

12. Hunti hullu, metsa kolli,
kadugu su kuju karvadesse. Loiken. Saaremaa. 457.

13. Kost olld tulnu, sinna mingu.

29) Bl. 15 b. W. I. 128 ja W. I. 296. 3 ja 48) Bl. 1 a. W. I. 545 ja Karl Bender. Uue-Vändra. 1889. H. IV. 1. 607 ja E. Kitzberg Halliste. 1890. H. II. 22. 662 ja Sõmer Saaremaa 168 ja Loiken Saaremaa 452.

14. Säält värist varovast, uksest ja aknest kust sä välla oled tulnu, säält mine sisse tagasi, ole koer kodus paigal, söö oma peremehega ühes lauas. Peeter Kangur. Saarde. 1889. H. II. 1041—1042. E. Kitzberg. Halliste. 1889. H. II. 22. 627, D. Arak. Puhja. 1889. H. II. 30. 125, Koolmeister. Sangaste. 1890. H. III. 22. 175, Suurkask. Wiljandi. 1895. H. I. 7. 269, Anton Pihlak. Kolga-Jaani. 1890. H. III. 7. 859.

15. Jobu ma tahha so meresse visata,
kost sä ei kuule kukke hääle,
vaese mehe vasika hääle,
tõise talu tõlva hääle. P. Troon. Rõngu. 1887. H. IV. 4. 636 ja J. Jänes. Sangaste. 1888. H. II. 31. 915.

16. Löülü piule, löülü maile,
löülü kuumile kivile,
löülü seinä sammaluille. J. Esken. Jamburi. 1895. H. IV. 6. 519.

# Ainesluettelo.

# Quellenverzeichnis.

---

## Länsi-suomalaiset muistiinpanot.

## Die westfinnischen Aufzeichnungen.

a **Varsinais-Suomi.** **1** Marttila (A. Hilden 107).

b **Satakunta.** **1** Nakkila (J. E. Vesterlund 26), **2—3** Pori (A. Grönfors 7—8), **4** Porin maaseurakunta (J. E. Vesterlund 43), **5** Ahlainen (J. E. Vesterlund 6), **6—8** Poomarkku (H. J. Elers 1, 7, 12), **9—14** Siikainen (H. Granqvist 31, 44, 45, 47, 48, 49), **15** Metsämaa (A. Lindqvist 585), **16—17** Kokemäki (N. Järvinen 59, H. J. Sallgén 22), **18—22** Tyrvää (A. H. Ojansuu 14, V. Ruusu 37, E. Kullaa 30, 53, 54), **23** Kauvatsa (H. Massa 12), **24—26** Mouhijärvi (N. Järvinen 52, 56, Vähätykki 18), **27** Lavia (V. Kievari 175), **28** Hämeenkyrö (M. Mattila 2), **29—31** Ikaalinen (B. A. Paldani 24, 31, 33), **32—33** Ikaalinen (V. Korhonen 52, 54) **34—35** Ikaalinen (K. J. Soutio 68, A. Laiho 369), **36** Ikaalinen (Isokyrö) (H. Brandt 314), **38—39** Kankaanpää (A. Laiho 365, 381), **40—41** Kankaanpää (J. E. Vesterlund 7, 8), **42** Jämijärvi (A. Laiho 372), **43—44** Honkajoki (Paldani 77, 83), **45—48** Parkano (Paldani 25, 26, 30, 39), **49—50** Parkano (J. V. Lehto 24, J. J. Mikkola 5), **51** Karvia (Paldani 76), **52—53** Lempäälä (Helsingin suomalaisen Alkeisopiston konventti LII, 129, 132), **54—55** Ylöjärvi (Paldani 22, 23 a), **56—58** Eräjärvi (J. Tyyskä 57, 59, 61), **59** Teisko (Hankala 3), **60** Keuruu (I. Alkula 2).

c **Uusimaa.** **1** Kirkkonummi (K. A. Lindström 10), **2—4** Siuntio (J. Valve 62, 63, 64), **5** Vihti (J. Valve 93), **6** Artjärvi (Hj. Anttila 280), **7** Anjala (E. Hollstén 14), **8—9** Vehkalahti (Antti Rytkönen 84, K. G. Sohlman 122), **10** Sippola (Antti Rytkönen 1873).

d **Etelä- ja Keski-Häme.** **1** Tammela (Degerström 19), **2—3** Renko (Degerström 17, Tallimäki 26), **4—6** Vanaja (Hj. Anthoni 4, A. Neovius 787, K. Kallio 19), **7** Kärkölä (K. F. Andersson 3), **8—9** Kuhmoinen (Jyväskylän lyseon konventti 93, 98), **10** Längelmäki (E. A. Ekman 281), **11—13** Heinolan pitäjä (K. F. Andersson 9, Juho Kauppi 3, 6), **14—16** Sysmä (Jyväskylän lyseon konventti 150, 161, L. Lilius 148), **17—19** Hartola (J. Öfverling 360, 363, 381), **20—22** Luhanko (Vaasan lyseon konventti XIX, 53, 59, L. Lilius 153), **23—25** Joutsa (K. F. Heideman ja K. V. Palmroth 31, 175, 206).

k **Etelä-Pohjanmaa.** **1—6** Isojoki (J. R. Kortesniemi 9, 10, 16, 17, 27, 45), **7** Isojoki (A. O. Arho 22), **8—16** Teuva (S. Korpela 137, 138, 153, 157, 204, 205, 216, 229, 231), **17** Jalasjärvi (S. Koski 2), **18** Jalasjärvi (Laihia) (Brandt 417), **19** Kurikka (Laihia) (Brandt 431), **20—21** Ilmajoki (Rasku 21, H. A. Sallmén 9), **22—25** Ilmajoki (T. S. Risku 15, 16, 39, 47), **26—35** Ilmajoki (S. Pirilä 13, 14, 26, 41, 65, 71, 111, 132, 139, 158), **36** Ilmajoki (Laihia) (Brandt 393), **37** Peräseinäjoki (Jalasjärvi) (S. Koski 5), **38** Jurva (S. Korpela 145), **39—45** Laihia (Brandt 13, 29, 76, 96, 102, 429, 503), **46—48** Laihia (J. Kotkanen 457, 464, 468), **49** Laihia (M. Nurmio 981), **50** Laihia (Jurva) (M. Tarkkanen 434), **51** Isokyrö (Nurmio 713), **52** Ylistaro (Laihia) (Brandt 394), **53** Ylistaro (Nurmio 1759), **54—55** Lapua (J. M. Rosnell 42, 43), **56** Vöyri (Nurmio 1015), **57—61** Yli-Härmä (E. E. Takala 81, 83, 88, 93, 105), **62—63** Ala-Härmä (Nurmio 599, 717), **64** Töysä (Nurmio 712), **65—67** Lappajärvi (J. Fellman I: 14, 15, 30), **69—76** Lappajärvi (J. Fellman III: 71, 48, 51, 54, IV: 67, 60, 61, 66), **77—78** Kortesjärvi (Fellman I: 22, 27), **79—81** Kortesjärvi (J. N. Lahtinen 2, 4, 5), **82—85** Veteli (Vaasan lyseon konventti V: 1, 7, 11, 13), **86** Kälviä (H. A. Reinholm 266), **87** Lestijärvi (Yrjö Wichmann, Suomi, kolmas jakso, 6 osa, v. 1893, s. 21).

## Itä-suomalaiset muistiinpanot.

## Die ostfinnischen Aufzeichnungen.

e **Pohjois-Häme.** **1—3** Laukaa (Jyväskylän lyseon konventti 8, 9, 168), **4—5** Laukaa (J. Räisänen 116, 118), **6—7** Laukaa (L. Lilius 16, Nurmio 232), **8—10** Saarijärvi (J. Tanholin 466, 468, 481), **11—12** Saarijärvi (Kuopion lyseon toverikunta XXII: 4, 10 a), **13** Karstula (Jyväskylän lyseon konv. 163), **14—20** Karstula (K. Krohn I, 24 j. XXIV, 147 j, XL, XLVII, 4250, 4251 a, 4279), **21—23** Karstula (A.

Jäntti 14, K. J. Varvikko 268, 304), **24—30** Kivijärvi (Krohn 3515, 3519, 3607, 3610, 3652, 3653, 3658), **31—40** Kivijärvi (Krohn 3707, 3789, 3848, 3957 c, 4102, 4120, 4025, 4131, 4138, 17002), **41** Kivijärvi (Pihtipudas) (V. Nyberg 4), **42** Kivijärvi (J. Gummerus ja G. Ranni 731), **43—46** Kivijärvi—Viitasaari (E. Rudbäck 24, 26, 26 b, 27), **47** Viitasaari (Z. Topelius 1222. 22. 92), **48** Viitasaari (Kivijärvi) (Krohn 2522), **49—51** Viitasaari (O. H. Moisio 255, 260, 261), **52—58** Viitasaari (Tanholin 51, 53, 169, 170, 196, 245, 246), **59—65** Viitasaari (Tanholin 287, 467, 495, 504, 512, 576, 581), **66** Viitasaari (J. Storck 1), **67—74** Viitasaari (Rautalampi) (G. Laitinen 141, 142, 146, 155, 159, 166, 167, 320), **75—83** Pihtipudas (Krohn 15455, 15567, 15568, 15578, 15646, 15708, 15953, 15955, 15998), **84—94** Pihtipudas (Krohn 16048, 16349, 16356, 16374, 16383, 16387, 16403, 16439, 16456, 16524, 16611), **95—97** Pihtipudas (Tanholin 247, 435, 439), **98** Pihtipudas (Pihtiputaan kirjall. seura 324), **99—107** Pihtipudas (Gummerus ja Ranni 472, 601, 655, 656, 657, 750, 751, 761, 1017), **108** Hankasalmi (J. Räisänen 119), **109** Hankasalmi (Nurmio 233), **110—111** Hankasalmi (W. Manninen 8 a, K. Ekberg 143), **112—113** Hankasalmi (Elin Festén 28, 29), **114—118** Rautalampi (E. V. Vallin 3, 4, 6, 15, 16), **120** Rautalampi (J. G. Oksanen 10), **121—122** Rautalampi (V. Manninen 1, K. Ekberg 2), **123** Rautalampi (Kuopion lyseon konv. XXII, 1), **124—128** Rautalampi (A. Kanninen 174, 175, 180, 181, 183), **129—135** Rautalampi (J. Jalkanen 8, 10, 28, 109, 114, 117, 121), **136—137** Vesanto (Tanholin 408, 412), **138—139** Vesanto (A. Jäntti 18, K. J. Halonen 6), **140—142** Keitele (Tanholin 588, A. Lyytinen 8, 12).

f **Etelä-Savo.** **1** Luumäki (A. Ellonen 14), **2—9** Savitaipale*[1] (Ch. Europaeus F 77, 80, 90, 104, 107, 110, 122, 154), **10—12** Suomenniemi (Europaeus F 206, 207, 212), **13** Ruokolahti (M. Pennanen 194), **14** Mäntyharju (Krohn XXIII, 136 j), **15—16** Mäntyharju (A. F. Ahlman 15, 22), **17—18** Mäntyharju (A. Kytö 1, 3), **19** Mäntyharju (Sippola) (Antti Rytkönen 99), **20** Mäntyharju (J. Hotinen 3), **21** Hirvensalmi (A. Tanttu 133), **22** Mikkelinpitäjä (K. V. Vidbom 115), **23** Kangasniemi* (Tuntematon, numero ?), **24—25** Jäppilä (A. Kinnunen 245, 247), **26—27** Puumala (V. Juutilainen 21, 28), **28—38** Juva (C. A. Gottlund 329 b, 330, 332, 345, 356, 357, 359, 361, 369, 379, 384), **39—49** Juva (Gottlund 387, 389, 392, 394, 416, 419, 423, 426, 429, 430, 431), **50—60** Juva (Gottlund 446, 448, 473, 527, 528, 543, 547, 544, 554, 555, 701), **61—71** Juva (Ahlman 33, 35, 36, 42, 52, 54, 56, 57, 58, 60, 62), **72** Juva (Pieksämäki) (H. R. von Schröter: Finnische Runen s. 22), **73** Juva (Rantasalmi) (A. Lampinen 2), **74—75** Juva (T. Pasanen 513, 518), **76** Juva (G. Schadewitz 2), **77—81** Juva (E. Fabritius 29, 63, 67, 70, 74), **82—83** Haukivuori (O. Hynninen

27, 36). **84—85** Joroinen (A. Kinnunen 258, 262). **86—87** Pieksämäki[1] (J. V. Roschier 3, 4), **88—91** Pieksämäki (O. Hynninen 12, 13, 26, 30). **92—97** Pieksämäki (H. Tepponen 26, 92, 93, 94, 97, 102, 116). **98** Kerimäki (N. Laitinen I, 25). **99** Kerimäki (A. J. Sjögren IV, 37). **100—101** Kerimäki (Eino Karttunen 5, 15). **102—103** Kerimäki (S. Siren 105, 116). **104** Rantasalmi (Gottlund 465). **105** Rantasalmi (Rafael Hertzberg, Bidrag till Finlands Kulturhistoria på 1600-talet, 1192). **106—107** Rantasalmi (V. Lavonius VIII: 65, 67). **108—110** Rantasalmi (Kuopion lys. konv. XVIII: 4, 6, 12). **111—112** Rantasalmi (A. Vesterlund 8, S. Ahonen 11).

g **Pohjois-Savo.** **1** Varkaus (I. Savolainen, ilman numeroa kokoelmissa). **2—4** Leppävirrat (Ahlman 96, vihko 3 lehti 29, 103). **5—6** Suonenjoki (J. Langinen 6, 114). **7** Karttula (Gottlund 583). **8** Karttula (Tanholin 339). **9** Karttula (V. Ronkainen 4). **10—14** Kuopionpitäjä (Gottlund 437, 536, 570, 572, 579). **15** Kuopio (A. I. Arvidsson 488 a, 4). **16** Tuusniemi (Krohn 9,300). **17** Maaninka (Sjögren 444). **18** Pielavesi (Nivala) (Krohn 3,104). **19—21** Pielavesi (Nousiainen 5, Fr. Tikkanen 112, 113). **22—23** Pielavesi (Tanholin 566, 567). **24—27** Nilsiä (Krohn 10,490, 10,491, 10,494, 10,563). **28** Nilsiä (Kaavi) (Krohn 10,996). **29—35** Nilsiä (Krohn 11,043 d, 13,429, 13,647, 13,696, 13,773, 14,303, 14,327). **36** Nilsiä (Arvidsson 488 a 2). **37—38** Nilsiä (P. Ollilainen 296, P. Kallio 41). **39—41** Lapinlahti (L. Lilius 57, J. V. Hirvonen 9, 12). **42—47** Kiuruvesi (Arvidsson C I 1, VI 1, VI 2, VI 3, VI 5, VII 2). **48—53** Kiuruvesi (Arvidsson C VIII 5, XII 3, XII 7, XII 8, XV 1—d, XV 5). **54** Kiuruvesi (Arvidsson ja Crohns n:o 41 eli hyllyn ja sen lokeron mukaan I. E. 2. 10). **55** Kiuruvesi (Arvidsson 488 e 3 eli hyllyn ja sen lokeron mukaan G. I. 5). **56** Kiuruvesi (Arvidsson I. G. I. 6. 2). **57—58** Kiuruvesi (Sjögren 436, 435). **59** Kiuruvesi (Krohn 14,694). **60** Iisalmi (Arvidsson ja Crohns A. II. s. 7, n:o 12). **61—63** Iisalmi (Krohn 8,935, 14,424, 14,641). **64** Iisalmi (V. Ruotsalainen 11 b). **65** Iisalmi (P. Ruotsalainen 3). **66—67** Iisalmi (K. Ignatius 1, 6). **68—69** Iisalmi (S. Snellman 17, 62). **70** Iisalmi (Arvidsson ja Crohns A II s. 1, n:o 10). **71** Iisalmi (Arvidsson ja Crohns I. G. I. 6. 7). **72** Pohjois-Savo (Arvidsson C VII 7).

h **Etelä-Karjala.** **1—4** Virolahti (E. Raussi 4, 7 b, 15 b, 16). **5—8** Viipurinpitäjä (O. Saari 10, 11, 13, 15). **9** Kuolemajärvi (O. Saari 4). **10—12** Uusikirkko (O. Saari 2, S. Seppälä 62, 63). **13** Muolaa (H. A. Reinholm 251). **14** Heinjoki (Reinholm 246). **15** Antrea (Rein-

[1] Tähti merkkinä siitä, ettei paikan määräys ole aivan varma.

holm 248), **16** Jääski (Reinholm 244), **17** Kirvu (M. Pennanen 184), **18—25** Sakkula (A. Neovius 63, 64, 118, 125, 127, 405, 430, 719), **26** Räisälä (Fr. Saukko 51), **27—30** Raisälä (E. Väkiparta 3, 10, 151, 160), **31** Kaukola (L. Lilius 448), **32** Käkisalmi (I. J. Heinonen 115), **33—40** Hiitola (A. Meron 3, 6, 9, 11, 18, 23, 29, 30), **41-44** Hiitola (I. J. Heinonen 84, 94, 113, 122), **45—48** Kurkijoki (O. Matikainen 10, 14, 15, J. E. Vierimaa 25), **49—50** Parikkala (Helsingin suom. Alkeisopiston konv. XXXVII: 18, 22), **51—53** Parikkala (E. Väkiparta 9, J. Räisänen 135, 142), **54** Parikkala (Hartola) (L. Lilius 150), **55—56** Parikkala (L. Lilius 151, 152), **57** Parikkala (Hartola) (L. Lilius 172), **58** Parikkala (M. Pennanen 114), **59—63** Parikkala (M. Anttonen 2, 8, 12, 20, 42), **64—68** Jaakkima* (Lönnrot R 241, 243, 244, 300, 309), **69** Jaakkima (Europaeus F 189), **70** Jaakkima (Salmi) (Krohn 1,960), **71—73** Imatran Juustilan seudut (Rautalampi) (A. Tiitinen 8, 6, 5).

i **Itä-Karjala.** **1** Uukuniemi (M. Pennanen 102), **2—4** Sortavala (Hj. Basilier 16, 17, A. O. F. Lönnbohm 1,064), **5** Ruskeala* (Lönnrot R 736), **6—8** Ruskeala (Basilier 193, 200, 213), **9** Ruskeala (Lönnbohm 1,196), **10** Ruskeala (Pälkjärvi) (P. Massinen 39), **11—13** Soanlahti (Pälkjärvi) (P. Massinen 12, 17, 18), **14—17** Impilahti (Krohn 5,080, 5,084, 5,169, 5,334), **18—19** Impilahti (Basilier 25, 205), **20—21** Impilahti (J. Langinen 106, A. Tiitinen 63), **22** Salmi (Europaeus H 157), **23—27** Salmi (Krohn 7,816a, 7,830, 7,837, 8,047, 8,056), **28** Salmi (Basilier 40), **29—37** Suistamo (Europaeus G 395, 396, 460, 469, 478, 486, 508, 519, I 43), **38—48** Suistamo (Krohn 7,350, 7,362, 7,363, 7,366, 7,432, 7,475, 7,473, 5,538a, 7,537, 7,535, 5,601), **49—60** Suistamo (Krohn 5,620, 7,622, 7,623, 7,653, 7,836, 7,842, 7,844, 7,845, 7,870, 7,921, 7,928b, 7,929), **61—62** Suistamo (Basilier 139, 174), **63—66** Suistamo (O. Relander 25, 33, 149, 276), **67** Suistamo (Lauri Soini 141), **68—71** Suistamo (I. Härkönen 87, 334, 343, 1,040?), **72** Korpiselkä (Europaeus I 61), **73—74** Korpiselkä (Krohn 7,121, 7,293), **75** Korpiselkä (Relander 108), **76—80** Korpiselkä (Basilier 104, 141, 144, 145, 146), **81—87** Korpiselkä (I. Härkönen 1,914: 1, 3, 5 ja sitten n:o 130, 189, 227, 306), **88—90** Korpiselkä (W. Potschtareff 9, 18, 19), **91—92** Korpiselkä (G. Wrede 3, 8), **93—99** Suojärvi (Europaeus G 565, 568, H 3, 46, 48, 50, 51), **100—101** Suojärvi (Krohn 5,793, 5,862), **102—104** Suojärvi (Basilier 100, 101, 108), **105** Suojärvi (I. Härkönen 610), **106—113** Itä-Karjala* (R. Polén 49, 50, 56, 58, 60, 63, 68, 70), **114—121** Itä-Karjala* (R. Polén 71, 72, 73, 76, 79, 88, 90, 95), **122—130** Itä-Karjala* (Z. Sirelius 5, 55, 82, 152, 154, 157, 160, 167), **131—137** Itä-Karjala* (Sirelius 192, 197, 217, 219, 227, 228, 213), **138—144** Itä-Karjala* (R. Polén 5, 6, 9, 12, 23,

27, 38), **145—151** Itä-Karjala* (Polén 40, 41, 42, 44, 46, 47, 48), **152—155** Itä-Karjala* (Sirelius 173, 175, 176, 184).

j **Pohjois-Karjala.** **1—2** Kesälahti (Gottlund 452, 456), **3—8** Kesälahti (Lönnrot S 170, 175, 195, 196, 197, Q 15), **9—10** Kesälahti (Antti Rytkönen 716, 1,368), **11—14** Kesälahti (M. Pennanen 13, 20, 26, 29), **15** Kesälahti (L. Lilius 446), **16—17** Kitee (Gottlund 340, 343), **18—25** Kitee (Lönnrot S 141, 183, 185, 186, 184, 189, 193, 241), **26—28** Kitee (J. Lonkainen 9, 22, 61), **29—33** Kitee (Lönnbohm 1,269, 1,349, 1,358, 1,567, 1,566), **34** Kitee (J. H. Hakulinen 16), **35—41** Kitee (Pennanen 32, 37, 45, 49 b, 58, 62, 67), **42—43** Kitee (G. A. Brander 21, 23), **44—45** Kitee (Holopainen 9, 12), **46—49** Kitee (M. Havukainen 3, 38, 39, 43), **50—51** Kitee (E. V. Valldén 4, 5), **52—60** Kitee (Savokarjal. Osakunta 140 c, 145, 149, 148, 152, 159, 163, 168, 175), **61** Kitee (tai Rääkkylä) (Polén 21), **62—63** Rääkkylä (Pennanen 71, 89), **65—68** Rääkkylä (A. Hyvärinen 41, 45, 54, 63), **69—74** Liperi (M. A. Europaeus I 5, III s. 1, III s. 4, III s. 9, III s. 13, I s. 14—17 n:o 11), **75** Liperi (Rautavaara) (Krohn 11,118), **76—79** Kaavi (J. V. Roschier 6, 8, 12, 16), **80—89** Kaavi (Krohn 10,712, 10,713, 10,903, 10,990, 10,991, 12,009, 12,245 c, 12,389, 12,390, 12,391), **90—99** Kaavi (Krohn 12,393, 12,394, 12,408, 12,410, 12,467, 12,493, 12,494, 12,509, 12,901, 12,960), **100—109** Kaavi (Krohn 12,710, 13,150 a, 13,122, 12,714, 13,152, 13,161, 13,164, 13,168, 13,172, 13,173), **110—111** Kaavi (A. Vartiainen 5, 126), **112—114** Kaavi (Hakulinen 92, 100, 107), **115** Kaavi (E. J. Hyvärinen 1,958), **116—117** Polvijärvi (Frans Kärki 28, 43), **118** Kuusjärvi (P. Ollilainen 320), **119—121** Kontiolahti (A. Puhakka 1, 7, 14), **122—127** Kontiolahti (Antti Rytkönen 651, 653, 673, 679, 1,489, 1,490), **128** Pälkjärvi (Tohmajärvi) (Lönnrot S 246), **129** Pälkjärvi (A. V. Floman 1), **130** Pälkjärvi (H. Laitinen I 17), **131—133** Pälkjärvi (J. Riikonen 1, 9, 13), **134—138** Pälkjärvi (P. Massinen 11, 13, 14, 15, 42), **139** Tohmajärvi (Gottlund 580), **140—141** Tohmajärvi (J. Lonkainen 70, 74), **142—152** Tohmajärvi (Hakulinen 1, 4, 42, 49, 56, 57, 61, 85, 91, 99, 105), **153** Tohmajärvi (V. Heinonen 3), **154** Kiihtelysvaara* (Roschier 30), **155—157** Kiihtelysvaara (V. Puustinen 38, Antti Rytkönen 706, 1,048), **158** Kiihtelysvaara (Hakulinen 7), **159—161** Ilomantsi (Gottlund 112, 378, 703), **162—164** Ilomantsi (Lönnrot Q 30, 345, 348), **165—169** Ilomantsi (Europaeus G 79, 268, 666, 667, 671), **170—174** Ilomantsi (Europaeus H 128, 170, 177, 178, 195), **175—176** Ilomantsi (Europaeus Fol. III 1 n:o 11, Fol. III 1 n:o 12), **177—183** (A. E. Ahlqvist B 94, 117, 197, 224, 193, 235, 269), **184—185** Ilomantsi (Ahlqvist 294, 303), **187—191** Ilomantsi (Ahlqvist B 321, 327, 328, 335, 337), **192—194** Ilomantsi (H. Laitinen I: 15, 18, 31), **195—197** Ilomantsi (Krohn 6,921,

7,113, 8,577). **198—202** Ilomantsi (A. Tiitinen 56, 57, 58, 59, 70). **203—204** Ilomantsi (Relander 84, 86). **205** Ilomantsi (Kuopion lyseo III 30). **206** Ilomantsi (Jyväskylän lys. konv. 144). **207** Eno (Roschier 26). **208** Eno (Antti Rytkönen 719). **209—216** Juuka (Krohn 11,576, 11,596, 11,617, 11,618, 11,625, 11,629, 11,630, 11,644). **217—224** Juuka (Krohn 11,652, 11,736, 11,737, 11,809 a, 11,814, 11,891, 11,910, 12,663). **225** Juuka (M. Nurmio 2,887). **226—228** Pielisjärvi (A. J. Sjögrenin painetusta kok. 154, 206, 382). **229—230** Pielisjärvi (Lönnrot S 47, Q 328). **231—233** Pielisjärvi (Krohn 8,634, 8,863, 8,946). **234—235** Pielisjärvi (J. Ryynänen 1, 10). **236** Pielisjärvi (U. Karttunen 68). **237—242** Rautavaara (Krohn 11,151, 11,156, 11,182, 11,136, 11,137, 11,242). **243—248** Rautavaara (Krohn 11,291 a, 11,291 b, 11,300, 11,326, 11,348 c, 11,436 b). **249** Rautavaara (P. Ollilainen 306). **250—251** Nurmes (Lönnrot A II 3, 10, A II 3, 14). **252—255** Nurmes (Krohn 9,135, 9,343, 9,351, 10,070). **256—263** Nurmes (M. Nurmio 1,201, 1,202, 1,216, 1,239, 1,740, 1,744, 1,811, 2,751). **264—265** Nurmes (P. Ollilainen 32, 290). **267—268** Nurmes (Hakulinen 40, P. Ikonen 118). **269** Pohjois-Karjala (Lönnrot Q 411). **270—277** Pohjois-Karjala* (Lönnrot R 525, 531, 681, 700, 792, 795, 799, 802). **278** Pohjois-Karjala* (Lönnrot U b 7). **279—281** Pohjois-Karjala (H. (?) Laitinen 2, 3, 22). **282—287** Savo ja Pohjois-Karjala (S. Ryynänen 2, 35, 49, 56, 65, 66).

l **Keski-Pohjanmaa.** **1** Sievi (Krohn 3,167 a). **2** Kalajoki (O. Petterson II). **3** Merijärvi (E. F. Rautell 449). **4** Oulaisten p. (Rautell 265). **5—7** Vihanti (Rautell 141, 143, 268). **8—9** Siikajoki (Gottlund 560, 561). **10—11** Paavola (Rautell 216, 234). **12—16** Paavola (Z. Topelius 1,222 a. 19. 6, 1222. 19. 7, 1,222. 19. 8, 1,222. 19. 13, 1,222. 19. 15). **17** Paavola (O. Petterson III). **18—21** Rautsila tai naapuripitäjät (Th. Reinius XXXVII: 1, XXXVII: 8, 9, 23). **22—23** Reisjärvi (Vaasan lys. konv. III: 9, 12). **24** Reisjärvi (J. Cajan 9). **25** Reisjärvi (J. E. Vierimaa 13,577). **26—28** Reisjärvi (Krohn 600, 624, 653). **29** Haapajärvi (Krohn 2,958 b). **30** Nivala (Santavirta 9). **31—37** Pyhäjärvi (Krohn 1,803, 1,985, 2,308 b, 2,346, 2,353, 2,579, 2,583). **38—39** Pyhäjärvi (M. Uljua 3, 4). **40—41** Kärsämäki (Krohn 799, 13,588). **42—44** Kärsämäki (E. Keränen 87, 270, 274). **45** Haapavesi (Krohn 1,498). **46—51** Piippola (Krohn 830, 831, 835, 853, 1,120, 1,122 b). **52—53** Piippola (Kaavi) (Krohn 11,222, 11,123, 11,293). **55** Piippola (E. Keränen 191). **56** Kärsämäki (E. Keränen 192). **57—59** Piippola (E. Keränen 214, 242, 281). **60** Pulkkila (Kärsämäki) (E. Keränen 189). **61** Kestilä (Krohn 1,164 a). **62—63** Liminka (E. F. Rautell 146, 233). **64—66** Tyrnävä (Rautell 155, 156, 235). **67—68** Oulu (A. Leino 1,026, 1,028). **69** Muhos (P. E. Snellman 16). **70—73** Muhos (H. Meriläinen 4 läh.:

124, 208, 216, 318), **74** Ali-Kiiminki (K. Auer 29), **75—76** Oulun lääni (O. Petterson XVIII, V).

m **Itä-Pohjanmaa.** **1—6** Säräisniemi (Krohn 870, 873, 874 b, 904, 906, 910), **7—9** Paltamo (R. v. Becker 650 b 2, 650 b 4, 650, A II 5), **11** Paltamo (A. J. Sjögren 393), **12** Paltamo (A. Laiho 341), **13—14** Kajaani (N. Karjalainen 3, 17), **15—16** Sotkamo (Z. Topelius 1,222, 19: 1, 2), **17—18** Sotkamo (H. R. Aspelin 13, A II 21), **19** Sotkamo (Roschier 7), **20** Sotkamo (Krohn 027), **21—22** Sotkamo (P. Ollilainen 12, 13), **23** Kuhmoniemi (K. A. Pfaler 9), **24** Kuhmoniemi (R. Engelberg 13), **25** Ristijärvi (A. Härkönen M 20), **26** Hyrynsalmi (Krohn 420), **27—28** Puolanka (H. Meriläinen 4 läh. 302, 2 läh. 479), **29** Suomussalmi (Z. Topelius 1,222, 15, 3), **30** Suomussalmi (Sjögren 404), **31—34** Suomussalmi (C. Saksa U 2, 5, 8, 10), **35** Suomussalmi (H. Meriläinen 4 läh. 376), **36—42** Suomussalmi (S. Joukki 1,590: 45, 46, 48, 50, 51, 54, 61), **43—45** Kianta (Krohn 524, 564, 571), **46—51** Kianta (A. V. Komulainen 6, 14, 15, 16, 17, 22), **52** Kianta (H. Meriläinen 2 läh. 571), **53** Kianta (A. Härkönen M 31), **54** Pudasjärvi (Rautell 164), **55—57** Kuusamo (K. Auer 41, 42, 43), **58—60** Kuusamo (H. Meriläinen 4 läh. 26, 424, 425), **61** Kuusamo (E. Tuovila 6), **62—64** Kuusamo (G. Laitinen 3, 5 b, 25), **65—66** Kajaanin puoli (J. Mustakallio 37, 47), **67—70** Kajaanin kihlakunta (Lönnrot A II 3, 53, A II 8, 23, A II 8, 24, A II 8, 31), **71—72** Kajaanin kihlakunta (A. Härkönen M 24, 17).

n **Pohjois-Pohjanmaa.** **1** Simo (L. Kvickström 5), **2** Simo (M. Latva 92), **3** Kemi (Tornio) (C. Ehrström b s. 10, 11, n:o 2), **4—6** Tornio (Viitasaari) (Krohn 16,641, 16,646, 16,653), **7—8** Muonionniska (Väinö Salminen 272, 275), **9** Muonio (G. A. Andersson 65), **10—13** Tervola (Salminen 178, 180, 184, 205), **14—17** Rovaniemi (J. V. Murman T 32, 33, 47, 42), **18** Rovaniemi (Arvidsson C II 9), **19** Kemijärvi (J. V. Murman 6), **20** Kemijärvi (K. Auer 67), Sodankylä (G. A. Andersson 71), **22—26** Sodankylä (Murman T 14, 15, 16, 17, 23), **27—29** Pohjois-Suomi (ehkä Sodankylä) (J. F. Liljeblad 17, 11, 3), **30—32** Kittilä (G. A. Andersson 17, 32 b, 92), **33—34** Kittilä (Murman T 27, 31), **35** Kittilä (Salminen 245), **36—42** Pohjois-Suomi (H. Meriläinen 1 läh. 42, 55, 56, 61, 140, 309, 312), **43—44** Pohjois-Suomi (J. F. Liljeblad 18, 62).

x **Paikka tuntematon.** **1** (v. Z n:o 2), **2—7** (Gottlund 476, 477, 495, 513, 515, 520), **8—12** (Gottlund 524, 685, 727, 715, 713), **13—14** (Europaeus F 197, 198), **15—16** (Tuntematon, hyllyn mukaan I F 9, 9, 1, I F 9, 9, 5), **17—18** (Lönnrot Q 227, 213), **19** (Lönnrot, hyllyn mukaan

I G 4. 4. 101). **20** (Lönnrot, hyllyn mukaan 1 G 4. 4. 106). **21** (Arvidsson C II 2, samoin Becker sivu 61). **22** (Arvidsson C II 5, samoin Becker s. 70). **23** (Arvidsson C II 11, samoin Becker s. 81). **24** (Arvidsson C II 18, vrt. Beckerin irtonaisia runokäsikirj. 4). **25** (Beckerin lisäyksiä Gananderiin s. 12). **26** (Beckerin lis. Gananderiin s. 21 ja 22). **27** (Beckerin lis. Gananderiin s. 29). **28** (Becker s. 42). **29** (Beckerin lis. Gananderiin s. 110). **30** (Beckerin lis. Gananderiin s. 108). **31—33** (Arvidsson C X 2, XVII 1, IX 1).

## Vermlantilaiset muistiinpanot (ja yleensä Ruotsi ja Norja).
## Die wermländischen Aufzeichnungen.

o **1—7** Vermlanti (Gottlund 753, 762, 768, 775, 776, 777, 779). **8—15** Vermlanti (Gottlund 780, 781, 788, 792, 793, 794, 797, 799). **16—17** Vermlanti (Krohn 17,212, 17,244). **18—23** Vermlanti (Väinö Salminen 572, 581, 587, 589, 594, 601). **24—29** Vermlanti (Salminen 612, 621, 622, 629, 631, 632). **30** Ruotsi, Pajala (Salminen 279). **31** Koutokeino, Norjan rajalla) H. Meriläinen 7 läh. 1,432).

## Venäjän-Karjalan ja Aunuksen muistiinpanot.
## Die russisch- und olonetz-karelischen Aufzeichnungen.

p, q **1** Viena, Sappovaara (A. Berner 34). **2** Kollola (A. Berner 55). **3—6** Keskimäinen Venäjän-Karjala (Yrjö Blomstedt 33, 25, 16, 20). **7** Kostamus (A. A. Borenius II 127). **8** Liedma (Borenius II 176). **9** Haikola eli Jouhkola (Borenius II 3). **11** Latvajärvi (Borenius III—IV 76). **12** Viena (Borenius III—IV 88). **13** Omelia (Borenius III—IV s. 131, n:o 23). **14—15** Omelia (Borenius III—IV s. 127 n:o 16, III—IV s. 125). **16** Akonlahti (Borenius I 110). **17** Latvajärvi (Borenius III—IV 32). **18—19** Vuonninen (Borenius II: 100, 92). **20—24** Uhtue (Borenius II: 63, 47, 42, 37, 41). **25—26** Vienan lääni (J. Fr. Cajan 8, 84). **27—33** Vienan lääni (M. A. Castrén 11 b I: s. 8, n:o 12, s. 22 n:o 15, s. 25 n:o 17, s. 30 n:o 18, s. 32 n:o 19, s. 35 n:o 21 c, s. 38 n:o 22). **34—40** Vienan lääni (Castrén v. 11. b. I: s. 41 n:o 23 b, s. 42 n:o 24, s. 44 n:o 26, s. 46 n:o 27, s. 51 n:o 28, s. 57 n:o 31, s. 66 n:o 39). **41—42** Vienan lääni (Castrén v. 11. b. I: s. 68 n:o 41, s. 69 n:o 42). **43—48** Vienan lääni (Castrén v. 11. b. III: s. 37 n:o 84, s. 42 n:o 106, s. 43

n:o 107, s. 46 n:o 115, s. 49 n:o 122, s. 49 n:o 123). **49** Vienan lääni (Castrén v. 11. b. IV n:o 131). **50—52** Vienan lääni (Castrén v. 11. b. V: n:o 165, 173, 176). **53** Vienan lääni (Castrén v. 11. b. 167). **54** Vienan lääni (Castrén v. 11. b. irt. runoja 155). **55** Viena (Castrén A I 6, hyllyn mukaan I E 5. 4). **57—58** Tuusaja, Kivo, Lentiera (Europaeus G 38, 48). **59—62** Repola (Europaeus G 5, 18, 21, 30). **63—64** Repola, Omelia (Europaeus K 7, 9). **65** Repola, Tiiksijärvi (Europaeus K 23). **66—68** Akonlahti (Europaeus K 65, 82, 83). **69** Kontokki, Pirttilahti (Europaeus K 122). **70** Vuokkiniemi (Europaeus K 136). **71** Vuonninen, Lusmalahti (Europaeus K 166, **72—77** Uhtue (Europaeus K 227, 228, 236, 238, 245, 260). **78** Vuosma, Tuhkala (Europaeus K 261). **79—82** Kiestinki, Miinoa (Europaeus K 283, 284, 289, 298). **83** Kivijärvi (J. Fellman I 38). **84—85** Vuokkiniemi (Fellman I 40, III 49). **86** Vuokkiniemi (A. Genetz 9). **87** Akonlahti (A. Genetz 12). **88** Tollonjoki (Genetz 13). **89** Koivujärvi (Genetz 53). **90—91** Luvajärvi (Genetz 58, 59). **92** Viena (Genetz 80). **93** Kenttäjärvi (I. K. Inha 44). **94** Ohta (Inha 143). **95** Kollola (Inha 254), **96**-**97** Ahvenjärvi (S. Joukki 1,590: 55, 56). **98—99** Uhtue (K. Karjalainen I: 28 (124), 34 (122)). **100—101** Latvajärvi (K. Karjalainen I: 52 (123), II: 105 (86)). **102—104** Akonlahti (Karjalainen I: 56 (97), 73 (132), 78 (142)). **105** Venehjärvi (Karjalainen 124 (128)). **106** Saarenpää (U. Karttunen 112). **107—108** Roukkula (Karttunen 138, 142). **109** Omelia (Karttunen 154). **110** Luovutsaari (Karttunen 196). **111—113** Lentiera (Karttunen 212, 214, 215). **114** Himola (Krohn 6,600). **115—117** Akonlahti (Lönnrot A II 2: 6, 15, 31). **118** Venäjän-Karjala (Lönnrot A II 3. 46). **119** Latvajärvi (Lönnrot A II 6. 90). **120—121** Lonkka (Lönnrot A II 5: 9, 37). **122—123** Venäjän-Karjala (Lönnrot A II 7: 6, 13). **124** Viena (Lönnrot Q 242). **125** Kontokki (I. Marttini 68). **126** Kivijärvi (I. Marttini 86). **127—131** Vuokkiniemi (I. Marttini 76, 77, 84, 241, 289). **132—135** Venäjän-Karjala (H. Meriläinen 4 läh. 61, 77, 135, 178). **136—137** Vuonninen (Meriläinen 4 läh. 238, 244). **138** Venäjän-Karjala (Meriläinen 4 läh. 257). **139** Latvajärvi (Meriläinen 4 läh. 262). **140—142** Pistojärvi (Meriläinen 4 läh. 317, 331, 337). **143** Venäjän-Karjala (Meriläinen 4 läh. 343). **144** Jyskyjärvi (Meriläinen 4 läh. 420). **145—146** Suvanto (Meriläinen 4 läh. 431, 438). **147** Venäjän-Karjala (Meriläinen 2 läh. 572). **148** **149** Pirttilahti (Meriläinen 6 läh. 844, 847). **150** Kokkosalmi (Meriläinen 6 läh. 1,044). **151** Venäjän-Karjala (Meriläinen 10 läh. 2,351). **152** Venäjän-Karjala (J. Mustakallio 75). **153—154** Akonlahti (V. Pfaler 4, 6). **155** Uhtue (E. F. Rautell 963). **156—158** Vuokkiniemi (Rautell 970, 972, 976). **159—164** Venäjän-Karjala* (I. Saksa 1,993: 6, 9, 15, 25, 21, 32). **165—166** Vuokkiniemi (J. A. Sjögren 415, 416). **167—169** Pirttilahti (Sjögren 423, 425, 429). **170** Vienan lääni (Topelius 1,222. 8. 2). **171—172** Vuokkiniemi (Topelius 1,222. 12. 4, 1,222. 18. 1). **173**

Venäjän-Karjala (Topelius 1,222. 18. 5), **176** Vuokkiniemi (M. Varonen II 52), **177** Aunus (Basilier[1] 162), **178** Aunuksen lääni (A. Berner 8), **179** Himola (A. A. Borenius 1 E. 24), **180—181** Lubasalmi (Borenius E I: 26, 33), **182** Veskelys (Europaeus H 70), **183** Veskelys (I. Härkönen 589), **184—185** Tulomajärvi (Europaeus H 76, 78), **186—187** Tulomajärvi (I. Härkönen 62, 505), **188** Tulomajärvi (Krohn 5,542), **189—190** Himolan Lubasalmi (Krohn 6,603, 6,605), **191** Säämjärvi (I. Härkönen 585).

## Inkeriläiset muistiinpanot.

## Die ingermanländischen Aufzeichnungen.

s **1—8** Vuolo (Fr. A. Saxbäck 337, 338, 345, 358, 359, 360, 361, 363), **9—17** Vuole (Saxbäck 364, 368, 369, 370, 376, 378, 379, 383, 384), **18—24** Lempaala (A. Neovius Paraskelta 169, 216, 1,168, 1,174, 1,183, 1,198, 1,263), **25** Toksova (F. M. Pajula 249), **26—34** Kelttu (Saxbäck 768, 1,009, 1,013, 1,010, 1,014, 1016, 1,017, 1,011), **35—40** Pohjois-Inkeri (V. Alava 75, 77, 78, 79, 80, 81), **41—46** Pohjois-Inkeri (Alava 147, 149, 155, 157, 179, 462), **47** Markkova (Saxbäck 1,040), **48—49** Vibje (Väinö Salminen 1,068, 1,070), **50—56** Liissilä (Salminen 1,079, 1,080, 1,089, 1,092, 1,100, 1,105, 1,109), **57—60** Liissilä (Salminen 1,114, 1,121, 1,128, 1,132), **61—62** Tönttölä, Hevaan varrella (O. Groundstroem 94, 114), **63—65** Hevaa, Vepsä (V. Porkka 1, 4, 7), **66** Hevaa (Alava 1,194), **67** Medussi (V. Porkka 2), **68** Tyrö (Porkka 28), **69—70** Tyrö (P. Putkonen 164, 158), **71** Keski-Inkeri (H. Laitinen 19), **72—74** Soikkola (Porkka 6, 9, 99), **75—76** Soikkola (J. Länkelä IV: XXXV ja IV s. 24, 19), **77—80** Narvusi (Alava 197 (187),[2] 204, 219 (209), 221 (211)), **81—84** Narvusi (Alava 225 (215), 226 (216), 228 (218), 230 (220), **85** Länsi-Inkeri, Kosemkina (V. Tarkiainen 623).

---

[1] Venäjän-Karjalan toisinnot olen järjestänyt kerääjien mukaan aakkoselliseen järjestykseen; muistiinpanot 177—191 ovat kuitenkin myöhemmin liitetyt mukaan, jotenka aakkosellinen järjestys tässä kohdin särkyy.

[2] Numeroidut kahdella tavalla.

## Berichtigungen.

Seite 9 Zeile 15 von unten steht 1 A lies 1 A . . .
„ 19 „ 14 „ „ „ 6 A und 7 A, B „ 7 A, B
„ 23 „ 5 „ oben „ 1 D, G, K, L „ 1 D, J, K
„ „ „ 8 „ „ „ 1 F, P „ 1 F
„ „ „ 10 „ „ „ 1 K, L, P „ 1 J, K, O
„ „ „ 12 „ „ „ voipannattu „ vorpannattu
„ „ „ 17 „ „ „ 5 A . . . „ 4 A . . .
„ 27 „ 21 „ „ „ kaskeen „ koskeen
„ „ „ 22 „ „ „ den Mond „ das Fett
„ „ „ „ „ „ „ das Reutfeld „ den Wasserfall
„ 33 „ 9 „ unten „ (B, C) „ (1 C)
„ 39 „ 17 „ „ „ F „ F, 1
„ „ „ 16 „ „ „ 53 „ 52
„ „ „ 1 „ „ lies VII, 2 S, 3 Q, VIII, 5 C, 14 J, 34 D, E, X, 37 C
„ 41 „ 24, 25 von oben steht den lies dem
„ „ „ 31 „ „ „ „ die Löwen „ die edlen Tiere
„ 42 „ 5, 10 „ „ „ der Löwe „ das edle Tier
„ 43 „ 2 „ „ „ lempi „ lempo
„ 47 „ 6—7 „ „ lies „terin miekan seisovahan, keihään karehtivahan“, „wo das Schwert auf der Spitze steht, wo das Speer — ? —“
„ 48 „ 17—18, 21 wie Seite 41—2.
„ 51 „ 17 von oben steht 1 E, F lies 1 D, E
„ 52 „ 13 „ unten „ (10 L) „ (10 F)
„ „ „ 14 „ „ lies „seili kiiltävä“, der „glänzende Segel“.
„ 54 „ 18 „ „ steht sotalauta, Kriegsbrett lies satalaiva, Hundertschiff
„ 69 „ 14 „ oben „ 29, 30, 31 „ 30, 31
„ 79 „ 6 „ unten „ XII „ XIV

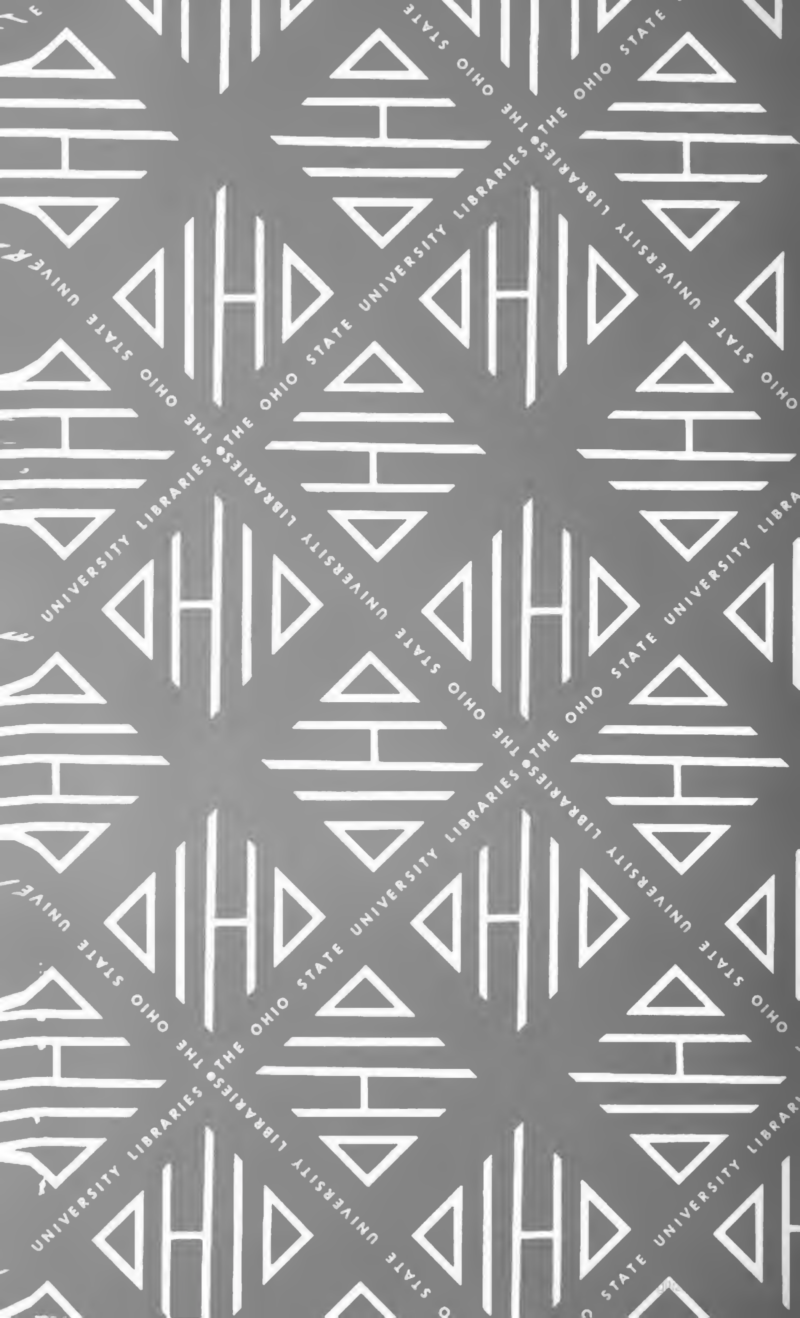
| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 84 | Zeile | 15 | von | oben | steht | 1 A—Ö | lies | A—A |
| „ | „ | „ | „ | „ | unten | „ | 1 T | „ | 1 S |
| „ | 85 | „ | 13 | „ | „ | „ | Bespechung | „ | Besprechung |
| „ | 88 | „ | 3 | „ | „ | „ | (6 R) | „ | (5 R) |
| „ | 96 | „ | 4 | „ | oben | „ | (59 E) | „ | (59 F) |
| „ | 101 | „ | 12 | „ | „ | „ | (73) | „ | (76 A). |

Ausserdem müssen in den ostfinnischen Varianten die Gruppen VIII und IX sowohl Platz als Nummer wechseln.

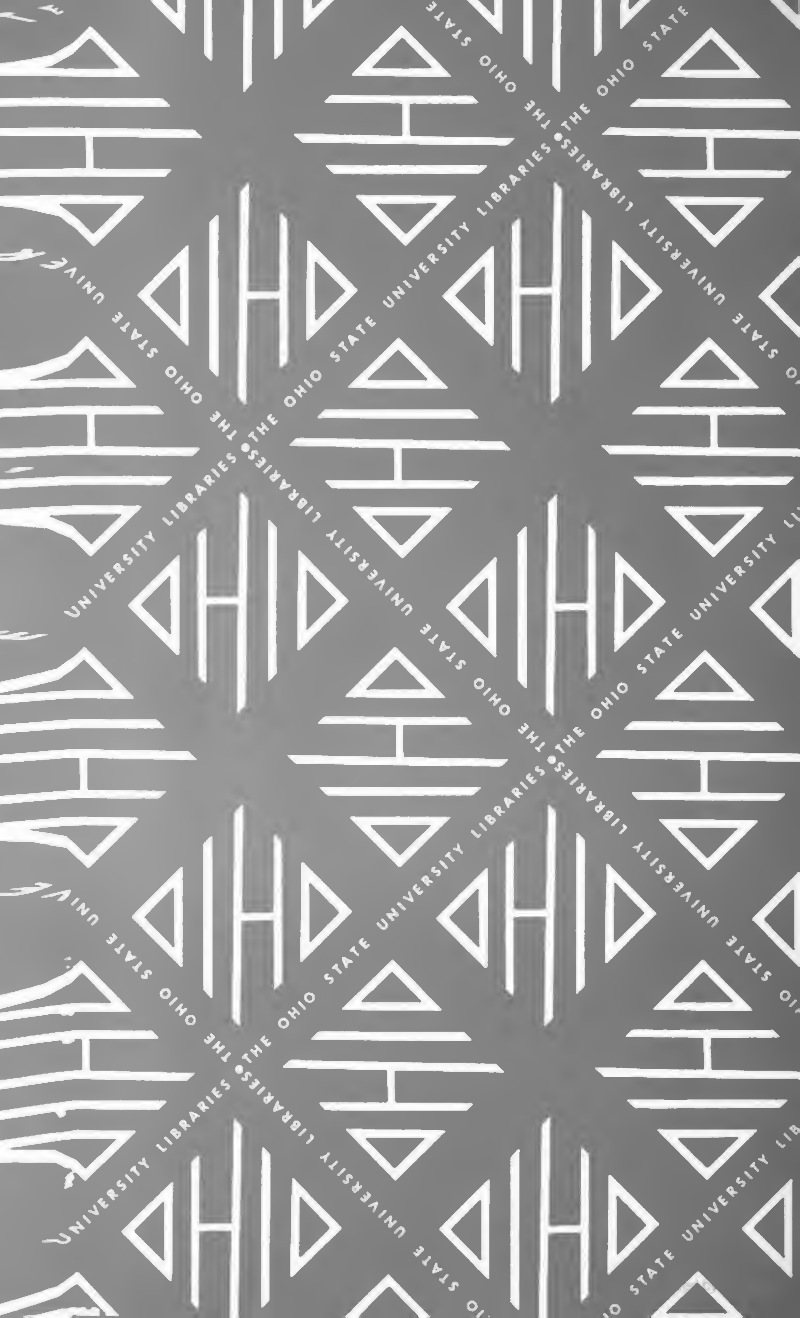
---

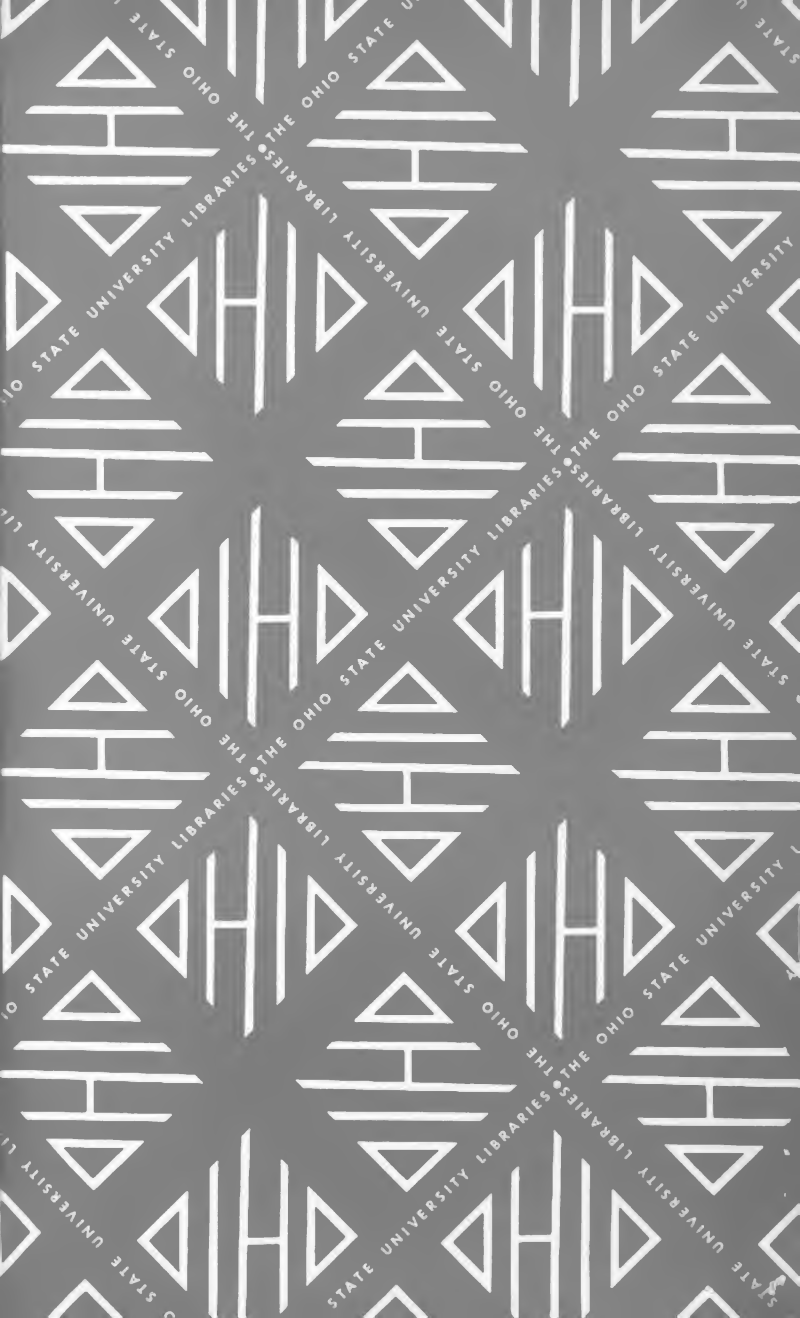
| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 84 | Zeile | 15 | von | oben | steht | 1 A—Ö | lies | A—A |
| „ | „ | „ | „ | „ | unten | „ | 1 T | „ | 1 S |
| „ | 85 | „ | 13 | „ | „ | „ | Bespechung | „ | Besprechung |
| „ | 88 | „ | 3 | „ | „ | „ | (6 R) | „ | (5 R) |
| „ | 96 | „ | 4 | „ | oben | „ | (59 E) | „ | (59 F) |
| „ | 101 | „ | 12 | „ | „ | „ | (73) | „ | (76 A). |

Ausserdem müssen in den ostfinnischen Varianten die Gruppen VIII und IX sowohl Platz als Nummer wechseln.

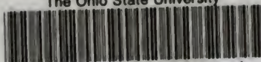

THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES


THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES


THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES


THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES





The Ohio State University
3 2435 05235371 1




THE OHIO STATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY
D AISLE SECT SHLF SIDE POS ITEM C
8 02 27 25 8 15 009 5